



Die Protokolle

der

Weisen von Zion

erfüllt

Band I
Teil 2

Johannes Rothkranz

Pro Fide Catholica

Widmung

In tiefster Demut, Ehrfurcht und Dankbarkeit gewidmet sei dieses Werk an erster Stelle der großen WIDERSACHERIN Satans und seines gesamten höllischen wie irdischen Anhangs, der unbefleckt empfangenen Gottesmutter und Himmelskönigin MARIA insbesondere als der Jungfrau von GUADALUPE, deren nicht von Menschenhand gemaltes, 450 Jahre altes, trotz verheerender Sprengstoff- und Säureattentate wutentbrannter Satansdiener bis heute unversehrtes Bildnis auf einem schäbigen, grob gewobenen Indio-Mantel aus einer natürlicherweise höchstens 20 Jahre haltbaren Pflanzenfaser ein handgreifliches, beständiges Wunder der Allmacht des DREIFALTIGEN GOTTES darstellt. Sie, die unüberwindliche Schlangenzertre-

rin, preist die Kirche an ihrem höchsten Festtag Maria Himmelfahrt (15. August) im Hymnus des Morgenlobs (Laudes) des Stundengebets:

*Solis, o Virgo, radiis amicta,
Bis caput senis redimita stellis,
Luna cui praebebat pedibus scabellum
Inclita fulges.*

*Mortis, inferni domitrixque noxae,
Assides Christo studiosa nostri,
Teque reginam celebrai potentem
Terra polusque.*

*Damna sed perstat soboli minori
Creditae quondam tibi dirus anguis;
Mater, hinc clemens ades, et maligni
Contere collum.*

*O Jungfrau, von der Sonne Strahl bekleidet,
Umkränzt mit zwölf Sternen ist dein Haupt,
Der Mond dient dir zum Schemel deiner Füße,
Erhaben strahlst du.*

*Als Herrin über Sünde, Tod und Hölle
Thronst du bei Christus, stets um uns besorgt;
Es feiern Dich als mächt'ge Königin
Himmel und Erde.*

*Den dir einst anvertrauten Kindern nachzustellen
Hört unterdes nicht auf die graus'ge Schlange;
O Mutter, steh uns gnädig bei, zertritt doch
Das Haupt dem Bösen!*



Gewidmet sei dieses Werk sodann auch dem jungfräulichen Bräutigam MARIENS und gesetzlichen Vater JESU aus dem königlichen Stamm und Geschlecht DAVIDS, dem heiligen JOSEF, dem «Schutzherrn der heiligen Kirche», ohne dessen in anhaltendem Gebet erlangte mächtige Fürsprache das Buch ums Haar gar nicht hätte erscheinen können.

OMNIA AD MAIOREM DEI GLORIAM



Johannes Rothkranz

Die «Protokolle der Weisen von Zion» - erfüllt!

Band I

Teil 2

Der Tanz um das Goldene Kalb

Pro Fide Catholica

© Verlag Anton A. Schmid
Postfach 22; D-87467 Durach
Credo: Pro Fide Catholica
Druck: Eigendruck
Printed in Germany 2004

Alle Rechte bei Autor und Verlag.
Auszugsweise Veröffentlichung in Presse, Funk
und Fernsehen nur nach Genehmigung.

Band 1: ISBN 3-938235-01-2
A Schmid Credo 57, 564 Fide, keine Konspiration und Ball des K
Internet: verlag-anton-schmid.de

**Titelbild nach einem Ölgemälde des Kunstmalers Horst
A.O. Schmidt mit dem Namen «Die Versklavung II»**

Der Künstler schrieb dazu:

«Die Heilige Schrift berichtet in der Offenbarung des Johannes 13, Vers 15-17, daß alle, welche nicht des Tieres Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Wir lesen auch, daß es die Zahl eines Menschen ist: 666.

«Die optische Beleglesung macht es möglich, jede Kodierung zu lesen und - entsprechend der Programmierung - über einen Elektrodenspeicher abzufragen, ob die Wünsche des signierten Menschen zugelassen werden dürfen.

«So entsteht der "Gläserne Mensch".

«Unser künftiges Zahlungsmittel, der EURO, die von uns nicht gewünschte Währung, eine Zwangswährung, ein weiteres Mittel, die Freiheit unseres Volkes zu beschränken und an andere, seit Jahrzehnten instabile Währungen zu koppeln, wird vermutlich schlimmere Auswirkungen auf unser Volk haben als der Vertrag von Versailles. Unendliche Ketten der Versklavung!

«Diese grausame Vorstellung führte den Pinsel in meiner Hand im Mai des Jahres 2001.»

1. Neuer jüdischer Adel

«Auf den Trümmern des alten Bluts- und Geschlechtsadels errichteten wir den Adel unserer Gebildeten, den Geldadel. Wir haben diesen neuen Adel geschaffen nach dem Maßstabe des Reichtums, der von uns abhängig ist, und der Wissenschaft, die von unseren weisen Männern geleitet wird.»y (Erste Sitzung/S. 26)

«Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden» (Luk. 14, 11).

«Es rühme sich der niedriggestellte Bruder seiner Hoheit, der reiche aber seiner Niedrigkeit, denn wie eine Blüte des Grases wird er vergehen» (Jak. 1, 9-10).

«Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, sondern eine irdische, sinnenhafte, dämonische» (Jak. 3, 15).

An sich würde diese Feststellung hier keine Berücksichtigung verdienen, denn sie registriert lediglich etwas zum Zeitpunkt ihrer Niederschrift schon Vollendetes. Sie bildet somit kein Element eines *Planes* mehr, der sich ja immer auf noch Ausstehendes, erst in Zukunft zu Bewirkendes richten muß. Indessen weist der vorstehende Text derart frappierende Übereinstimmungen sowohl mit *früheren* als auch mit *späteren* Bekundungen jüdischer Geistesgrößen auf, daß man an ihm nicht einfach vorbeigehen kann. Beweist er doch einmal mehr, daß der Vorwurf, die PROTOKOLLE seien «gefälscht», wenn überhaupt, dann nicht etwa auf ihren sachlichen Inhalt, sondern allenfalls auf ihre konkrete literarische Form bezogen werden könnte.

«Die verblüffende Idee», sagt Rabbi ARTHUR HERTZBERG ganz unbefangen, «daß der lange Zeit verachtete und verfolgte Jude in Wirklichkeit an der Spitze des Adels stand, verkörperte sich im 19. Jahrhundert am deutlichsten in BENJAMIN DISRAELI (1804-1881), dem Premierminister des viktorianischen England. . . . DISRAELI, der zum ersten Earl of Beaconsfield geadelt wurde, war der Meinung, er habe ein Anrecht auf seine Stellung innerhalb der Spitzen der britischen Gesellschaft, da er von David und Salomo abstamme und insofern den überdauernden Adel der Juden repräsentiere.»²

Das war aber beileibe nicht nur DISRAELIs Privatauffassung, sondern ist auch noch im Jahre 2000 diejenige des hochrangigen Rabbiners und langjährigen jüdischen Spitzenfunktionärs ARTHUR HERTZBERG, und zwar bezogen auf die Juden ganz allgemein, stellt er doch, und wiederum mit größter Unbefangenheit, fest: «Selbst als sie gezwungen waren, in verkommenen Ghettos zu leben, haben sie sich stets daran erinnert, wer sie waren, und wußten, daß sie ihr Bestes geben mußten. Am heiligen Sabbat konnten sich selbst die ärmsten Juden als Mitglieder eines Fürstenhauses fühlen. In diesem Bild von sich selbst als Adel des Geistes [!] kommt ein Glaube zum Ausdruck, daß das, was Juden tun, für die gesamte Menschheit von transzendenter Bedeutung sei.»³

Tatsächlich ist die Rede vom Aufschwung des «neuen» jüdischen Adels über den «alten» Adel der Nichtjuden so wenig originell, daß man schon im TALMUD auf die selbstsichere Behauptung stößt: «RABA sagte im Namen R. JOCHANANS: WO sie auch hinkommen, werden sie Fürsten ihrer Herren.»< Eine Selbsteinschätzung, die der Zionist Dr. MOSES GA-

¹ Dieser Text hat sehr bemerkenswerterweise in MAURICE JOLYS *Dialogen* kein Gegenstück (vgl. die exakte Textgegenüberstellung *Dialoge/PROTOKOLLE* bei ULRICH FLEISCHHAUER, Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, Erfurt 1935, S. 291f)!

² ARTHUR HERTZBERG in Zusammenarbeit mit ARON HIRT-MANHEIMER, Wer ist Jude? Wesen und Prägung eines Volkes, München 2000, S. 246 u. 250.

³ Ebd. S. 42.

⁴ LAZARUS GOLDSCHMIDT, Der Babylonische Talmud. Nach der ersten zensurfreien Ausgabe unter Berücksichtigung der neueren Ausgaben und handschriftlichen Materials neu übertragen, 3. Aufl. Königstein im Taunus 1980-1981, Band IX, S. 101 (Traktat Synhedrin XI, 1-2 [Fol. 104a]).

SIER auf dem 3. Baseler Zionistenkongreß am 17. August 1899 dahingehend präzierte, die Juden seien «stets anders geblieben und, ich beteure es von hier aus, höher geblieben als alle Nationen der Welt. Denn keine Nation kann sich mit uns vergleichen.»⁵ Etwa zur gleichen Zeit notierte der Zionistenführer THEODOR HERZL, was man später gedruckt im dritten Band seiner Tagebücher nachlesen konnte: «Unsere Rasse ist in allem tüchtiger als die meisten anderen Völker der Erde.»⁶

Von daher verwundert es nicht, daß auch der französische Jude BERNARD LAZARE immerhin noch drei Jahre vor der mutmaßlichen Absegnung der PROTOKOLLE in Basel ohne jede Scheu über die Entstehung des neuen jüdischen Industrie- und Geldadels als Folge der Revolution von 1789 dozierte:

«Die französische Revolution war in erster Linie eine wirtschaftliche Revolution. Wenn man sie als das Ende eines Kampfes der Klassen betrachten kann, so muß man in ihr gleichzeitig den Beginn eines Kampfes zwischen zwei Formen des Kapitals sehen: des unbeweglichen und des beweglichen Kapitals, des Grund- und Bodenkapitals und des Industrie- und Börsenkapitals. Mit der Vorherrschaft des Adels verschwand auch die Vorherrschaft des Bodenkapitals und die Vorherrschaft des Bürgertums brachte die Vorherrschaft des Industrie- und Börsenkapitals mit sich. Die Emanzipation des Juden ist mit der Geschichte der Vormachtstellung dieses Kapitals verknüpft. Solange das Bodenkapital die politische Macht innehatte, war der Jude aller Rechte beraubt; an dem Tag, an dem die politische Macht in die Hände des Industriekapitals überging, wurde der Jude frei, und das war unausbleiblich. . . . [Die Juden] erwiesen sich als die sichersten Verbündeten des Bürgertums, umso mehr, als sie durch ihre Arbeit für das Bürgertum für sich selber arbeiteten, und sie befanden sich in ganz Europa in der ersten Reihe der liberalen Bewegung, die es zwischen 1815 und 1848 fertigbrachte, die Vormachtstellung des bürgerlichen Kapitalismus aufzurichten.»⁷

Diesem ersten Schritt zur «Ablösung» des alten Adels war jedoch - immer laut LAZARE - alsbald der zweite gefolgt: die souveräne Überrundung und Ausbootung des anfänglich «verbündeten» nichtjüdischen Bürgertums. Den aktuellen Stand des Jahres 1894 gab unser Gewährsmann so wieder:

«Es bleiben also ungefähr zwei Millionen Juden, die, sei es in Westeuropa, sei es in den Vereinigten Staaten von Amerika, zur bürgerlichen Klasse gehören. Aber es ist unbestreitbar, daß diese zwei Millionen Juden, wenn sie vor hundert Jahren nichts waren, heute viel sind. Durch ihre Entwicklung, durch ihre Reichtümer, durch ihre Stellung nehmen sie eine Position ein, die ihrer zahlenmäßigen Bedeutung wenig angemessen scheint. Verglichen mit der Masse der Bevölkerung sind sie eine Handvoll, und trotzdem haben sie einen solchen Rang inne, daß man sie überall gewahrt und sie Legion zu sein scheinen. Es stimmt, daß man sie nicht, wie man es im allgemeinen tut, mit der Gesamtbevölkerung vergleichen darf, da sie gewöhnlich nicht auf dem Land wohnen, sondern in Städten von relativer Bedeutung leben; wenn man genaue statistische Angaben will, muß man sie in Beziehung zu denjenigen ihrer Klasse setzen, d.h. zu denen des Handels-, Industrie- und Finanzbürgertums, aber sogar wenn man den Vergleich auf diese beiden Punkte: Juden und Bürger reduziert, fällt dieser Vergleich zugunsten des Juden aus.»⁸

Schließlich akzentuierte LAZARE den neuerworbenen (Geld-)«Adels»status der Juden noch schärfer:

«Die im allgemeinen isolierten christlichen Kapitalisten befinden sich gegenüber den vereinigten, wenn nicht gar zu Gesellschaften zusammengeschlossenen jüdischen Kapitalisten in einer Situation offenkundiger Unterlegenheit und werden im täglichen Kampf sehr häufig von ihnen besiegt. Sie haben also unmittelbar unter der Entwicklung der jüdischen Industrie und des jüdischen Großhandels zu leiden, woraus bei ihnen eine extreme Feindseligkeit und das Begehren erwächst, die Macht ihrer glücklichen Rivalen zu verringern.»⁹ - Ein Begehren, das, wie sich noch zeigen sollte, hilf- und fruchtlos bleiben würde.

⁵ Zit. n. FLEISCHHAUER a.a.O., S. 219.

⁶ Zit. n. ebd. S. 51.

BERNARD LAZARE, L'Antisémitisme. Son Histoire et ses Causes [Der Antisemitismus. Seine Geschichte und seine Ursachen], (1894), Nachdruck Ligugé/Vienne 1969, S. 115f.

⁷ Ebd. S. 182.

⁹ Ebd. S. 187f.

Natürlich waren beispielsweise die ROTHSCILDS aller fünf Familienzweige - übrigens durchweg auf eigenen «Wunsch» . . . - sämtlich längst in den Adelsstand erhoben, bevor die PROTOKOLLE auch nur verfaßt, geschweige denn veröffentlicht wurden. Dennoch ist es symptomatisch, daß die französischen ROTHSCILDS 1914, beim «Ausbruch» des 1. Weltkriegs, dem österreichischen Kaiser zwar mit ostentativer Entrüstung ihre Adelsbriefe zurückschickten, ohne deshalb jedoch den ihnen in diesen Briefen gewährten Baronstitel abzulegen¹⁰ . . .!

Im Jahre 1910, als außerhalb Rußlands noch niemand die PROTOKOLLE kannte, wurde der amerikanische Präsident WILLIAM HOWARD TAFT zu einem Bankett geladen, das die exklusiv jüdische Freimaurerloge *B'nai B'rith* anlässlich ihrer neunten Generalversammlung in Washington abhielt. Natürlich mußte er seinen Gastgebern etwas Nettes sagen. «Wenn sie aus meinen Worten», rief er am Ende seiner Ansprache aus, «meine vorzügliche Bewunderung für die Rasse entnehmen, die Sie repräsentieren, für die schönste Rasse der Welt, die sich mit gutem Recht der Adel der Menschheit [!] nennen darf und die nichtsdestoweniger die besten Republikaner stellt, dann hat meine Rede ihren Zweck erreicht.»¹¹ Offenbar hatte er damit - obwohl noch in Unkenntnis der PROTOKOLLE - den «Söhnen des Bundes» aus dem Herzen gesprochen, denn zwei Jahre später erkannten sie ihm, der übrigens zugleich ein hochrangiger Freimaurer war, als erstem ihre frisch kreierte Toleranz-Medaille zu¹² . . .

Ein Jahrzehnt später, 1920, wurde die erste englische Übersetzung der PROTOKOLLE veröffentlicht und erregte international ungeheures Aufsehen. In rascher Folge erschienen weitere Übersetzungen in allen Weltsprachen und wurden zu Verkaufsschlagern. Allein die deutsche Ausgabe von GOTTFRIED ZUR BEEK lag, um nochmals daran zu erinnern, 1923 bereits in achter (!) Auflage vor. Juden, Freimaurer und sonstige Philosemiten aller Herren Länder bekämpften das hochbrisante Dokument mit unausgesetztem Mediensperrefeuer als «antisemitische Fälschung». Sollte da der Wiener Hochgradfreimaurer des (mindestens) 18. Grades RICHARD NIKOLAUS COUDENHOVE-KALERGI im Jahre 1925 immer noch nichts von diesen PROTOKOLLEN vernommen, ihren Inhalt immer noch nicht gekannt haben?

Jedenfalls nahm COUDENHOVE-KALERGI bemerkenswerterweise keinen Anstand, sich der oben zitierten Sicht der PROTOKOLLE vollinhaltlich anzuschließen. In seinem 1925 in Wien und Leipzig veröffentlichten Buch «Praktischer Idealismus» pries er das Judentum nicht bloß als die «geistige Führerrasse Europas», sondern auch als «neuen Adel»u. Des näheren freute er sich darüber, daß «eine gütige Vorsehung Europa in dem Augenblick, als der Feudaladel zerfiel, durch die Judenemanzipation eine neue Adelsrasse von Geistes Gnaden geschenkt» habe. Daß er aber unter diesem «Geistesadel» durchaus nicht bloß den «Adel unserer Gebildeten», sondern ebenso auch den «Geldadel» der PROTOKOLLE verstanden wissen wollte, machte der Sproß eines böhmischen Adelsgeschlechts väterlicherseits und einer japanischen Adelsdynastie mütterlicherseits deutlich, indem er befand:

«Hauptträger des korrupten wie des integren Geistesadels, des *Kapitalismus*, des *Journalismus* und des *Literatentums*, sind Juden. Die Überlegenheit ihres Geistes prädestiniert sie zu einem Hauptfaktor des zukünftigen Adels.»¹⁴ Zu dieser grundsätzlichen Feststellung eines eminenten Mitglieds der Freimaurerei, welche Organisation bekanntlich vom neuzeitlichen Judentum unabtrennbar ist, paßt vortrefflich, daß der ehemalige Großmeister der Großloge von Frankreich, LOUIS DOIGNON, auch die Freimaurerei selber in einem 1939 erschienenen Buch wörtlich «die Aristokratie der Demokratie» zu nennen beliebte" . . .

Seien es nun der jüdische Journalist BERNARD LAZARE, die Verfasser der PROTOKOLLE oder der Hochgradfreimaurer RICHARD COUDENHOVE-KALERGI, die da den neuen jüdi-

Laut HENRYCOSTON, *Les financiers qui mènent le monde* [Die Finanziers, die die Welt lenken], neue, verb. u. verm. (24.) Aufl. Paris 1996, S. 235 Anm. 16.

¹¹ Zit. n. EMMANUEL RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets du B'nai B'rith* [Rätsel und Geheimnisse des B'nai B'rith], Paris 1993, S. 45: «Si vous déduisez de mes paroles ma très grande admiration pour la race que vous représentez, pour la plus belle race du monde, qui, à bon droit, peut se nommer l'aristocratie de l'humanité, et qui, cependant, fournit les meilleurs républicains, mon discours aura atteint son but.»

* Laut ebd. S. 44.

¹² Hier zit. n. «Unabhängige Nachrichten» Nr. 12/Dezember 1994, S. 7.

* Hier zit. n. «Politische Hintergrund-Informationen» (PHI), 10 (1991) 227; Hervorh. hinzugefügt. Zit. n. KURTFERVERS, *Die Hochgrade der Freimaurerei. Eine nationalsozialistische Streitschrift zur Politik der internationalen Freimaurerei*, 2. erw. Aufl. Berlin 1942 (erw. Nachdruck Bremen 1992), S. 50.

sehen (Geld-)Adel so energisch ins Blickfeld rückten: sie alle hätten sich im Zweifelsfalle auf zuverlässige statistische Daten berufen können. Wir greifen nur drei Beispiele heraus:

1. Rumänien zur Zeit LAZARES und der PROTOKOLLE. Darüber las man in der Ausgabe des Jahres 1943 der in den USA publizierten «Jewish Encyclopedia» folgendes:

«Die Juden der rumänischen Lande spielten eine aktive Rolle bei der Umwandlung des alten Feudalsystems [!] in eine moderne kapitalistische Wirtschaft. Der jüdische Bankier MICHAEL DANIEL von Jassy wurde "der Rothschild Moldawiens" genannt, und fast alle moldawischen Bojaren, Grundbesitzer und Kaufleute hingen von den Juden hinsichtlich Anleihen und Krediten ab. An herausragenden bedeutenden jüdischen Bankiers von Jassy in der ersten und zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind neben der Familie DANIEL unter anderem LEIBA CAHANE und sein Schwiegersohn Baron WALDBERG, JACOB NEUSCHOTZ, MAYER WEISENGRÜN, JOSEPH UNTER und J. OLIVENBAUM zu nennen. Im 20. Jahrhundert war die Bank von MORITZ WACHTEL in Jassy berühmt. Es gab weitere jüdische Bankiersfamilien wie die Familie MOSKOWITZ in Botoshani und die BLANKS sowie die Brüder BERKOVICI in Bukarest. In allen Zentren Moldawiens und in einigen Städten der Walachei gab es Banken in jüdischem Besitz. Die Bank *Marmorosch, Blank und Co.* in Bukarest kontrollierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts 40 Prozent der rumänischen Wirtschaft. In anderen großen Banken spielten Juden als Direktoren eine führende Rolle.»¹⁷

2. Ungarn zur selben Zeit, also kurz vor und nach der Wende zum 20. Jahrhundert: «Das *Ungarische Judenlexikon* zählt 307 adlige [sic] Familien auf, mit dem Jahr 1863 als ältestem Datum. 1874 eröffnete der erste Jude eine Reihe von 26 jüdischen Baronsfamilien. In diesen Namen und in einigen nichtgeadelten spiegelten sich um die Jahrhundertwende neun Zehntel des ungarischen Wirtschaftslebens wider.»¹⁷ Betreffs der Epoche vor dem 1. Weltkrieg, also der Zeit zwischen den PROTOKOLLEN und COUDENHOVE-KALERGI führten auch die Brüder JEROME und JEAN THARAUD im Jahre 1920 aus:

«Im Vorkriegsungarn rechnete man ungefähr fünf Juden auf 100 Einwohner; aber von 100 Ärzten, Ingenieuren, Advokaten oder Journalisten waren je 50 Juden; von 100 Kaufleuten - 56; von 100 Verlegern 57, von 100 Industrie- und Handelsangestellten ebenfalls mehr als die Hälfte! Dementsprechend fand man auch keinen Juden in den beschwerlichen Berufen. Kaum daß ein israelischer Schmied, Maurer oder Diener auf 100 Arbeiter dieser Kategorie entfiel. Am Lande war ein Viertel des Bodens in jüdischen Händen, während sie nach der Parität kaum ein Zwanzigstel hätten besitzen sollen, und keinen einzigen Juden gab es auf 100 Landarbeiter . . .»⁸ Letztere Tätigkeit wäre ja nun für *Adelige* auch wirklich absolut unter ihrer Würde gewesen . . .

3. Deutschland im Jahre 1923 bzw. 1930, also zur Zeit COUDENHOVE-KALERGIS. «1923 gab es in Berlin 150 jüdische Banken und nur 11 nichtjüdische Banken», hat DAVID DUKE herausgefunden¹⁷. Differenzierteren Aufschluß über den damaligen deutschen «Geld(und Geistes)adel» gibt die folgende Aufstellung von ANDREAS AMSEE:

«An der Berliner Börse waren beispielsweise von den 147 Vorstandsmitgliedern 116 Juden im Jahre 1930; nach Angaben des jüdischen Wissenschaftlers ALFRED MARENS waren im Jahre 1930 von insgesamt 603 deutschen Firmen des Metallhandels 346 (= 57,3 %) jüdisch. In der Damen- und Mädchenkonfektion waren 1930 von 133 Großhandlungen 81 (= 60,9 %) jüdisch; im Getreidehandel 22,7 % der Firmen in jüdischen Händen. Allein in Berlin gab es in diesem Jahr 150 Privatbanken jüdischen Charakters. . . . Insbesondere im Handel, im Theater, in der Literaturkritik und dem Zeitungswesen bildete sich fast eine Monopolstellung des Juden heraus. . . . Ähnliches ist von der Presse zu sagen. Die größten Zeitungen und bedeutende Verlage befanden sich in den Händen der Juden. So waren z.B. der riesige deutsche Verlag *Ullstein*, die *Vossische Zeitung*, die *Berliner Morgenpost*, die *Berliner Zeitung am Mittag*, der Verlag *Mosse*, das *Berliner Tageblatt*, das *8 Uhr Abend-*

Art. «Rumänien». Ich bin ganz ausnahmsweise genötigt, diesen Lexikonartikel (an dessen korrekter Wiedergabe aber kein vernünftiger Zweifel besteht) gemäß dem Ausschnitt aus einer amerikanischen patriotischen Zeitung (vermutlich «The Truth At Last») zu zitieren, der mir leider ohne Quellenvermerk zugeht.

¹⁷ KLAUS SCHICKERT in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, April-September 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 35.

⁸ JEROME und JEAN THARAUD, Die Herrschaft Israels [deutsche Ausgabe des 1920 erschienenen französischen Originaltitels «Quand Israël est roi»], Zürich - Leipzig - Wien 1927, S. 257f.

DAVID DUKE, My Awakening. A Path To Racial Understanding [Mein Erwachen. Ein Weg zu rassischem Verstehen], 2. Aufl. Covington/Louisiana 1999, S. 340.

blatt, ein Großteil der Linkspresse, der *Vorwärts*, die *Frankfurter Zeitung*, fast völlig in den Händen der Juden. - Aber auch amtliche Stellen wußten sie sich zu erringen. So hatten sie, um wiederum Deutschland zu nennen, im Jahre 1930 inne: die Stelle des Pressechefs der preußischen Staatsregierung (Ministerialrat GOSLAR), dessen Vertreter (Oberregierungsrat Dr. PEISER), das Pressereferat im preußischen Staatsministerium (Ministerialrat Dr. WEICHMANN), das Pressereferat im preußischen Ministerium des Innern (Ministerialrat Dr. HIRSCHFELD). Sogar das Amt des Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse, der Berufsorganisation deutscher Journalisten, war vor 1933 jahrelang in der Hand des jüdischen Chefredaktors GEORG BERNHARD. Dies nur einige Beispiele aus Preußen . . .»²⁰

Obwohl auch er die PROTOKOLLE gekannt und als «antisemitische Fälschung» zurückgewiesen haben dürfte, mochte der höchst einflußreiche New Yorker jüdische Rechtsanwalt SAMUEL UNTERMEYER ihnen angesichts der klaren Faktenlage doch zumindest in puncto «Adel» nicht widersprechen. Vielmehr bekräftigte er in der *New York Times* vom 1. August 1933: «. . . die Juden sind die Aristokraten der Welt.»²¹ Was später die superreiche jüdische Verlegerfamilie SULZBERGER, zufälligerweise Inhaberin derselben *New York Times*, in der UNTERMEYER die PROTOKOLLE SO unzweideutig bestätigte, auch konkret auf sich selbst bezogen wissen wollte - wenn man einer entsprechenden Mitteilung ihres französischen Glaubensgenossen BERNARD GUETTA Glauben schenken darf, der am 17. Juli 1986 im Pariser Nobelblatt *Le Monde* schrieb: «Indem sie behaupten, daß "die SULZBERGERS an den Kämpfen der amerikanischen Revolution teilgenommen haben", sind ihre Nachfahren der Auffassung, daß, "wenn Amerika schon eine Aristokratie haben soll, der Inhaber der *New York Times* jedenfalls dazugehört".»²²

Derselben Meinung war für ihren Teil auch schon die Mutter des nachmaligen Multimillionärs BERNARD BARUCH gewesen, der 1957 in seiner Selbstbiographie sicherlich nicht ohne Hintergedanken eine Begebenheit aus seiner Jugend hervorkramte, bei der seine Mutter ihn ermahnt hatte: «Denk daran, daß Fürstenblut in deinen Adern fließt.» In Klammern fügte er selbst mit schillernder Ironie hinzu: «Mutter sagte immer, sie stamme von König David ab. Und wenn sie etwas sagte, dann mußte es so sein.»²³

Obwohl er kategorisch erklärte, «längst» seien die PROTOKOLLE «als Fälschungen entlarvt», meinte noch im Jahre 1991 der - wie nicht nur aufgrund seines Namens zu vermuten - kryptohebräische Politologe KONRAD LOW doch gleichzeitig, die Bibel verleihe «dem Volke, mit dem als einzigem Gott einen ewigen Bund geschlossen hat, einen besonderen Adel. "Euch allein habe ich erwählt von allen Geschlechtern der Erde ..." (Am 3,2), [diese Aussage] verleitet geradezu zu elitärem Bewußtsein, zu einem Gefühl der Überlegenheit gegenüber den "Heiden", den "Götzendienern": "Und der Herr hat heute deiner Erklärung zugestimmt. Du hast ihm erklärt: Du möchtest das Volk werden, das ihm persönlich gehört, wie er es dir zugesagt hat. Du willst auf alle seine Gebote achten; er soll dich über alle Völker, die er geschaffen hat, erheben - zum Lob, zum Ruhm, zur Zierde -, und du möchtest ein Volk werden, das ihm, dem Herrn, deinem Gott, heilig ist, wie er es zugesagt hat." (Dtn 26, 18f.)»²⁴

Merken wir nur noch an, daß der angebliche «Katholik» und vermutliche Kryptohebräer LOW hier in äußerst verfänglicher Weise die derzeit in der nachkonziliaren «katholischen» «Kirche» schlimmer als weiland die Pest grassierende grob judaisierende Verzerrung und Verfälschung des wahren Sinnes der angeführten Worte des Alten Testaments übernimmt bzw. kolportiert, ohne sich auch im weiteren Verlauf seiner Darlegungen je eindeutig davon zu distanzieren.

²⁰ ANDREASAMSEE (Pseudonym), Die Judenfrage, Luzern 1939, S. 43ff. Gemäß dem Schweizer Historiker VICTOR CONZEMMWS («Neue Zürcher Zeitung», 9.8.2001) verbarg sich hinter dem Pseudonym «Andreas Amsee» der Jesuitenpater MARIO VON GALLI, übrigens eine der vielen katholischen «Leuchten», die es später, zur Zeit des jüdisch-freimaurerisch gelenkten sogenannten «II. Vatikanischen Konzils» schändlicher Weise vorzogen, die Front zu wechseln, um sich auf der vermeintlich «sicheren» Seite zu befinden!

²¹ Zit. n. «Deutschland. Schrift für neue Ordnung» Nr. 9/10 (September/Oktober) 1996, S. 12.

Zit. n. HENRY COSTON, Le veau d'or est toujours debout [Das Goldene Kalb steht immer noch aufrecht], Paris 1987, S. 179.

²³ BERNARDM. BARUCH, My Own Story [Meine eigene Geschichte], 4. Aufl. New York 1957, S. 60f.

²⁴ KONRAD LOW, Im heiligen Jahr der Vergebung. Wider Tabu und Verteufelung der Juden, Zürich 1991, S. 101 bzw. 91, Hervorh. hinzugefügt.

Selbstverständlich hätte Low, wenn er denn wirklich den katholischen Glauben besäße, unbedingt auf die *Vorläufigkeit* (statt «Ewigkeit»!) des göttlichen Bundes mit den Israeliten hinweisen müssen. Sodann auf den «neuen und ewigen Bund», den *erst Jesus Christus am Kreuz*, und da nicht mehr bloß mit den Israeliten, sondern mit den an ihn Glaubenden und ihm Nachfolgenden *aus allen Völkern und Nationen* geschlossen hat. Schließlich auf den radikalen Bruch zwischen alttestamentlichen Israeliten und nachchristlichen «Juden», welch letzterer heiliges Buch in Wirklichkeit gar nicht mehr die von Gott geoffenbarte Bibel, sondern der von bloßen Menschen fabrizierte Talmud ist.

Doch wenden wir uns nun wieder den **PROTOKOLLEN** zu, die an einer anderen Stelle die weitere «Konsolidierung» des jüdischen «Geldadels» diesmal wirklich noch als *Zukunftsau-*
gabe sehen.

2. Schaffung jüdischer Millionäre

«Wir werden unsere Leitung mit unzähligen Volkswirten umgeben. Der volkswirtschaftliche Unterricht ist nämlich der wichtigste Gegenstand bei der Ausbildung der Juden. Wir ziehen uns eine gewaltige Menge von Bankleuten, Fabrikherren, Geldmännern und, was die Hauptsache ist, von Millionären heran; denn in der Wirklichkeit wird doch alles durch die Macht des Geldes entschieden.»¹ (Achte Sitzung/ S. 37)

«Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden» (Matth. 6, 33).

«Hört nun, ihr Reichen, weint und klagt über die Drangsale, die über euch kommen werden. Euer Reichtum wird verfault sein und eure Kleider von Motten zerfressen, euer Gold und Silber verrostet, und ihr Rost wird ein Zeugnis sein gegen euch und an eurem Fleisch fressen wie Feuer» (Jak. 5, 1-3).

«Sie [die Hure Babylon] spricht in ihrem Herzen: Als Königin sitze ich auf dem Thron; ich bin nicht Witwe und werde Trübsal nicht schauen. Darum werden an einem einzigen Tag ihre Plagen kommen: Tod und Trübsal und Hunger, und im Feuer wird sie verbrannt werden; denn stark ist Gott, der Herr, der sie gerichtet hat» (Apk. 18, 7-8).

Falsch kann diese Stelle der PROTOKOLLE wohl kaum sein, liest man doch in den 1925 in Paris auf russisch herausgekommenen Lebenserinnerungen des Israeliten J. L. TEJTEL: «Die Juden sind mehrheitlich Materialisten. Das Streben nach dem Erwerb materieller Güter ist bei ihnen stark ausgeprägt.»²

Es gibt sie denn auch tatsächlich, die «Macht des Geldes», und ein etwaiger Fälscher als Urheber der PROTOKOLLE hätte anstelle eigener Ausführungen gleich bei dem Zionisten-Haupt THEODOR HERZL persönlich abschreiben können: «Wir werden nach unten hin zu Umstürzlern proletarisiert, bilden die Unteroffiziere aller revolutionären Parteien und gleichzeitig wächst nach oben unsere furchtbare Geldmacht.» Ja, so steht es Wort für Wort in HERZLS 1896, noch ein Jahr vor dem ersten Zionistenkongreß und der mutmaßlichen Endredaktion der PROTOKOLLE, veröffentlichtem Hauptwerk *Der Judenstaat*, eingeräumt ohne Wenn und Aber, zugegeben mit fragloser Selbstverständlichkeit: «unsere furchtbare Geldmacht»! Auf dem Zionistenkongreß von 1897 griff derselbe HERZL dann denselben Gedanken bereits in seiner Eröffnungsrede nochmals auf, als er mit versteckt drohendem Unterton orakelte: «In manchen Ländern ist der Judenstreit zur Kalamität für die Regierung

Dieser Text ist in MAURICE JOLYS *Dialogen* vorgebildet, lautet aber dort lediglich (zit. n. ULRICH FLEISCHHAUER, Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, Erfurt 1935, S. 309): «Daher bedarf es einer Welt von Volkswirten, Bankfachleuten, Industriellen, Kapitalisten, Männern mit Projekten, Millionären, denn schließlich wird alles durch eine Frage der Ziffer gelöst werden.»

Zit. n. ALEXANDER SOLSCHENIZYN, «Zweihundert Jahre zusammen». Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916, München 2002, S. 445. - Die gerade zitierten Sätze werden nicht aufgehoben oder auch bloß abgeschwächt, wenn TEJTELS Text unmittelbar anschließend fortfährt: «Doch welche Geringschätzung für diese [materiellen] Güter, sobald es um ihr inneres 'Ich', die nationale Ehre geht! . . .» Denn sobald sich das eine mit dem anderen irgendwie vereinen läßt (was seit der - in Rußland freilich am spätesten, nämlich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts richtig einsetzenden - sogenannten «Emanzipation» der Juden unbezweifelbar der Fall ist), steht ja dem ersten Streben nichts mehr im Weg.

THEODOR HERZL, «Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen». Altneuland/Der Judenstaat. Herausgegeben von JULIUS H. SCHOEPS, 2. Aufl. Königstein/Taunus 1985, S. 210.

geworden. Ergreift man für die Juden Partei, so hat man die aufgewühlten Massen gegen sich. Ergreift man gegen die Juden Partei, so hat dies bei dem eigentümlichen Einfluß der Juden auf den Weltverkehr oft schwere wirtschaftliche Folgen.»* Na also . . .

Es gibt auch sie tatsächlich: die Einrichtungen zur Heranzucht der künftigen Millionäre. Über eine von ihnen berichtete 1992 die *Allgemeine Jüdische Wochenzeitung*-, hier ein Auszug:

Im britischen Städtchen Wallingford existiert «eine Schule, die anderswo wahrscheinlich undenkbar wäre: Das *Carmel College*, die jüdisch-englische "public school" - ein Treibhaus traditionellen und zugleich modernen jüdischen Lebens und einer künftigen jüdischen Elite. . . . PHILIP SKELTER, Schulleiter von *Carmel*, der in Oxford studiert hat und unter anderm auch in Eton tätig gewesen war, meint, sein College sei in erster Linie eine jüdische Schule und erst in zweiter eine typisch englische "public school". . . . In erster Linie werden hier also inmitten einer typisch englischen Landschaft jüdische Religion, jüdische Traditionen und jüdisches Leben gepflegt. Die Teilnahme am Morgengottesdienst in der Synagoge und am Schabbat ist Pflicht, ebenso wie das Anlegen der Tefillin [Gebetsriemen]. Nichtkoschere Speisen sind auf dem Schulgelände verboten. Weil manche Schüler bei ihrem Eintritt ins *Carmel College* wenig von Religion, Geschichte und Tradition wissen, gibt es für die besondere Einführungskurse, erklärt SKELTER. - Ziel von *Carmel* ist es, wissende, moderne jüdische Menschen auszubilden, die bewußte Juden bleiben und zugleich wertvolle Beiträge zum allgemeinen Leben in ihren Diaspora-Heimatländern leisten können. Daher werden wissenschaftliche Fächer wie Physik, Chemie und Biologie besonders gepflegt, neben englischer Sprache und Literatur, Geschichte, Kunst und Musik. Und seit 1982 gibt es in *Carmel* auch eine eigene Computerstudien-Abteilung.» - *Schon* 1982, zu einem Zeitpunkt, da der heute allgegenwärtige, namentlich im Börsen- und Bankengeschäft längst unersetzlich gewordene «Personal Computer» noch in den Kinderschuhen steckte . .

Natürlich werden sie heute, hundert Jahre später, nicht mehr bloß zu «Fabrikherren», sondern vorzugsweise zu sogenannten «Managern», d.h. *Geschäftsführern* riesiger, inzwischen meist international operierender Konzerne gemacht, die auch häufig nicht mehr dem produzierenden Gewerbe, sondern dem Dienstleistungssektor angehören. Ein gewisser - hier nur als eines von zahllosen Beispielen angeführter - RON SOMMER hat sich jedenfalls als solcher «Fabrikherr» neuen Stils (mehr oder weniger . . . zum Schluß bekanntlich nur noch äußerst mäßig) bewährt: zuerst beim Sony-Konzern, dann an der Spitze der *Deutschen Telekom*. Als er 1995 diesen letzteren Posten zu übernehmen im Begriff stand, skizzierte die Presse seinen bisherigen Werdegang wie folgt:

«Geboren 1949 in Haifa in Israel, wuchs er in Wien auf, studierte dort Mathematik und promovierte mit 21 Jahren. Zwei Jahre später begann er bei *Nixdorf* in New York. Der Computer-Konzern holte ihn bald schon nach Paderborn in die Zentrale zurück, schickte ihn nach Paris und wieder nach Paderborn, jedesmal eine Sprosse höher auf der Karriereleiter. - Im Jahr 1980 begann SOMMER seine Laufbahn beim japanischen Unterhaltungselektronik-Konzern *Sony Corp* in der Geschäftsführung der deutschen Tochtergesellschaft. Im Sommer 1986 wurde er Vorsitzender, *Sony Deutschland* wurde in der Unterhaltungselektronik zum Marktführer. Im Jahr 1990 wurde er Chef der *Sony Corp* in den Vereinigten Staaten mit dreizehntausend Mitarbeitern. Mitten in der Rezession habe er *Sony* voran gebracht, bescheinigten ihm die amerikanischen Kollegen zum Abschied 1993. Dann übernahm er die Führung von *Sony Europa*. Zuletzt hatte *Sony Europa* auf der Computermesse *CeBIT* Anfang März in Hannover für 1994/95 eines der besten Ergebnisse in der Firmengeschichte vorgelegt - unter der Führung SOMMERS.»⁷

Zit n. WOLFGANG EGGERT, Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie, Band I, München 2001, S. 182; dort zitiert gemäß «Jüdische Rundschau», 22.8.1922, wo der Text im Rahmen eines auf den ersten Zionistenkongreß zurückblickenden Beitrags mit dem Titel «Vor 25 Jahren» wiedergegeben wurde; Hervorhebung von mir hinzugefügt.

⁷ PETER BAUM in: «Allgemeine Jüdische Wochenzeitung», 20.8.1992, S. 5.

Gemäß CHRISTOPH DERNBACH in: «Deutsche Tagespost» (DT), 14.8.2001, wurde der erste «richtige» seriengefertigte Personal Computer, das Modell «IBM 5150 PC», am 12. August 1981 vorgestellt und im selben Jahr weltweit nur 35 000mal verkauft, während - zum Vergleich - im Jahre 2001 «über 600 Millionen Personal Computer international in Betrieb» waren!

⁷ DT, 1.4.1995.

So weit, so gut. Dem Tüchtigen gehört nun mal die Welt, wie der Volksmund richtig sagt. Gleichwohl sind «Fabrikherren» vom Schlage eines RON SOMMER, die das zigmilliardenschwere Geschäftskapital «ihrer» Firmenriesen lediglich *verwalten*, an Tüchtigkeit mit jenen «Bankleuten» gar nicht zu vergleichen, die dieses gigantische Kapital erst einmal zusammenzuschaukeln verstanden. SOMMER wird es jedoch aus zwei Gründen leicht verschmerzt haben, als «kleiner» *Einkommensmillionär* mit den Geldvermögen superreicher *Muhimilliardäre* lediglich «arbeiten» zu dürfen.

Zum einen ist ihm als studiertem Mathematiker sonnenklar, daß der Zinseszinsmechanismus, auf dem das «moderne» Finanzsystem schon seit über 500 Jahren unangefochten (weil *faktisch* «unanfechtbar» . . .) beruht, mit mathematischer Zwangsläufigkeit ganz unverhältnismäßig diejenigen begünstigen mußte, die *zuerst* als «Bankleute» auf den Plan traten: «Wer zu Beginn eines neuen Wirtschaftssystems den größten Batzen mit der höchsten Verzinsung "anlegt", macht von vornherein das Rennen, ist nie mehr einzuholen.»⁸

Zum anderen kann RON SOMMER sich damit trösten, daß jene Glücklichen, die das uneinholbare Rennen gemacht und jegliche Konkurrenz hoffnungslos abgeschlagen hinter sich gelassen haben, zu seinen Volks- und Glaubensgenossen zählen: es sind die Angehörigen der weitverzweigten Bankiersfamilie ROTHSCHILD, und der eben erwähnte «Beginn eines neuen Wirtschaftssystems», der es ihnen erlaubte, «den größten Batzen mit der höchsten Verzinsung» anzulegen, war exakt jene Revolution von 1789, die BERNARD LAZARE oben (s. Kapitel 1) als eine «in erster Linie wirtschaftliche» charakterisiert hat.

Die Rothschilds - verschwunden?

Dabei bestand der «größte Batzen» in dem von MEYER AMSCHEL ROTHSCHILD auf interessante Weise sozusagen noch zu dessen Lebzeiten «geerbt» Vermögen des damals reichsten Fürsten Europas, des Kurfürsten WILHELM I. VON HESSEN-KASSEL, während die «höchste Verzinsung» dadurch garantiert wurde, daß MEYER AMSCHEL und seine fünf Söhne ihr Kapital klugerweise so gut wie risikolos in Form von Staatsanleihen («Der Staat geht nie bankrott . . .») statt in Gestalt oft unwiederbringlicher privater Geschäftskredite anlegten, wobei sie sorgsam darauf achteten, möglichst vielen einander nicht unbedingt freundlich gesinnten Staaten gleichzeitig Kredit zu gewähren, um jedem plötzlich etwa nicht mehr rückzahlungswilligen Staatsmann glaubhaft die finanzielle Begünstigung seiner machtpolitischen Gegenspieler jenseits der Grenzen androhen zu können.

Das alles wird, PROTOKOLLE hin, PROTOKOLLE her, eigentlich von niemandem bestritten. Im Gegenteil. «Die Rothschilds - eine europäische Familie», war eine vielbeachtete Ausstellung vom 9. Oktober 1994 bis zum 27. Februar 1995 im Frankfurter *Jüdischen Museum* betitelt, wozu die Presse bereits vorab schrieb, es stelle sich dort «der heute schon legendäre Aufstieg des MEYER AMSCHEL ROTHSCHILD und seiner Familie vom Judengetto in Frankfurt bis zum international einflußreichen Finanzimperium dar. Geradezu maßgeschneidert für diese Schau ist der Ausstellungsort: Das Jüdische Museum residiert nämlich in den Räumen des historischen ROTHSCHILD-Palais¹.»⁹

In welchem Maße das Haus ROTHSCHILD innerhalb der letzten zweihundert Jahre sämtliche übrigen (jüdischen wie auch nichtjüdischen) «Bankleute» ein für allemal überflügelt hat, ist, obwohl für kühle Rechner mit mathematischer Stringenz kalkulierbar, ebenso atemberaubend wie unvorstellbar. Schon im Jahre 1940 machte der Amerikaner GEORGE ARMSTRONG die folgende Rechnung auf: Allein die *Pariser ROTHSCHILD-Bank* besaß im Jahre 1848 ein Vermögen von schätzungsweise 600 Millionen Francs, während sämtliche übrigen Pariser Banken es zusammen auf nur 362 Millionen Francs brachten. Noch unvergleichlich besser liefen die Geschäfte des Londoner ROTHSCHILD-Zweigs: NATHAN ROTHSCHILD rühmte sich 1820, innerhalb der zurückliegenden fünf Jahre sein Vermögen von (umgerechnet) 3 Millionen Dollar auf 7,5 Milliarden Dollar gesteigert zu haben, was einer *jährlichen* Zuwachsrate von unglaublichen 500 Prozent entsprach¹⁰ und selbstverständlich

L ANNA SCHÜTZ in: «Der 3. Weg» Nr. 6/Juni 1997, S. 36.

⁹ LORE KÄMPER in: DT, 28.12.1993.

¹⁰ Der Brite MICHAEL ROWBOTHAM, *The Grip of Death. A study of modern money, debt slavery and destructive economics* [Die tödliche Umklammerung. Eine Untersuchung des modernen Geldes, der Schuldenklaverei

nur mit Hilfe der übelsten Börsentricks und vor dem Hintergrund der durch die napoleoni- schen Kriege herbeigeführten wirren Verhältnisse möglich gewesen war. Bei einer ab 1820 vernünftigerweise anzunehmenden jährlichen Wachstumsrate von durchschnittlich nur noch 10 Prozent hätte das Londoner ROTHSCHILD-Kapital dann 1840 gleichwohl bereits rund 20 Milliarden Dollar betragen. Eine kaum faßliche Summe angesichts der Tatsache, sagt ARM- STRONG, daß die drei größten amerikanischen Vermögen in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, die von ROCKEFELLER, CARNEGIE und FORD, zusammengenommen nur rund 2 Milliarden Dollar betragen"! Jedenfalls wurde - immer laut ARMSTRONG - das durch Zinseszinsen, Börsen- und Währungsspekulation angehäuften Kapital der gesamten ROTH- SCHILD-Familie im Jahre 1925 auf 300 Milliarden Dollar geschätzt, wovon angeblich rund 100 Milliarden dank des 1. Weltkriegs erworben worden wären. Indes meinte ARMSTRONG 1940:

«Das scheint eine sehr vorsichtige Schätzung zu sein. Wir hatten seitdem eine Anzahl kleinerer Kriege und zwei große Depressionen, nämlich das Desaster von 1929-1930 und das ROOSEVELT-Debakel von 1937, in deren Folge die Aktien heftig im Kurs schwankten. Es ist wahrscheinlich, daß das ROTHSCHILD-Familienvermögen jetzt in der Nähe von 500 Milliarden Dollar liegt, ungefähr zweimal soviel wie der Wert des Besitztums sämtlicher Bewohner der Vereinigten Staaten.»>2

Das ist nun umso erstaunlicher, als man von dem internationalen Bankhaus ROTHSCHILD im allgemeinen kaum etwas hört oder sieht. Zwar gaben sich auf der großen Jubiläumsfeier zum 250. Geburtstag von MEYER AMSCHEL ROTHSCHILD Ende März 1994 in Frankfurt nicht weniger als «75 Mitglieder der Familie ROTHSCHILD aus England und Frankreich» ein Stelldichein, und daß es sich bei diesem Festakt um keine ganz nebensächliche Angele- genheit handelte, machte die Anwesenheit des damaligen deutschen Bundeskanzlers HEL- MUT KOHL als Festredner deutlich«. Doch ansonsten scheinen die ROTHSCHILD-Banken seit weit über hundert Jahren entweder nur noch ein Schattendasein zu führen oder aber völlig von der Bildfläche verschwunden zu sein. Unter den zehn größten Bankhäusern der Welt sind sie nicht zu finden, unter den hundert größten wird man allenfalls irgendwo im oberen Mittelfeld die Londoner Privatbank *N.M. Rothschild & Sons* entdecken - vielleicht, denn sie veröffentlicht keine regulären Bilanzen. Und aus der alljährlich von *Forbes* aufge- stellten Rangliste der reichsten Personen bzw. Familien bleiben die ROTHSCHILDS - sowohl als einzelne wie auch als Familie! - grundsätzlich vollständig ausgeblendet". Wie man an- nehmen darf, auf eigenen «Wunsch», weil ihr Vermögen dasjenige aller übrigen zusam- mengengenommen in wahrhaft alarmierender Weise deklassieren würde. Oder auch deshalb,

und zerstörerischer Volkswirtschaftslehren], 2. Aufl. Charlbury 2000 [1. Aufl. 1998], S. 199 bestätigt das, führt aber die Summen im damaligen englischen Nennwert an und verdeutlicht vor allem, um was für einen absolut ungeheuerlichen Vorgang es sich dabei handelte: «ROTHSCHILD behauptete, sein Anfangskapital von 20 000 Pfund im Laufe von gerade einmal fünf Jahren um nicht weniger als das 2500fache vermehrt zu ha- ben, auf ein persönliches Gesamtvermögen von 50 Millionen Pfund - ein riesiger Überschuß über den gesam- ten Geldbestand Britanniens!» Mit anderen Worten: der englische ROTHSCHILD erwarb nach eigener Aussage schon zwischen 1815 und 1820 ein Vermögen, das *erheblich* größer war als die damals in ganz England vorhandene, also nicht etwa nur bar umlaufende, sondern auch auf sämtlichen Bankkonten des Landes gutge- schriebene (sogenannte Buch-)Geldmenge überhaupt . . . ! «ROTHSCHILD erreichte das, indem er einen Gutteil der britischen Regierungsanleihen dieser Zeit aufkaufte und zugleich mit den öffentlichen Schulden anderer europäischer Nationen Geschäfte machte. Tatsächlich kam es soweit, daß die britische Regierung sich auf ihn persönlich stützte, weil er imstande war, im Ausland Gold zu bekommen und es ins Land zu bringen.»

" Wobei allerdings zumindest die ROCKEFELLERS mit derart bescheidenen Angaben über ihr Vermögen gewaltig tiefgestapelt haben dürften, wie wir weiter unten noch sehen werden! - Noch unfasslicher ist die Tatsache, daß 1915 der gesamte Staatshaushalt der USA weniger als 2 Milliarden Dollar betrug, während die damals längst in jüdischem Besitz befindliche *New York Times* am 1. April 1915 zwar nicht förmlich unwahr, aber doch arglistig irreführend vermeldete, das Gesamtvermögen der ROTHSCHILDS betrage «über zwei Milliarden Dollar» (PATRIOTT, *The Greatest Story Never Told*. Winston Churchill and the Crash of 1929 [Die größte Geschichte, die nie erzählt wurde. Winston Churchill und der Zusammenbruch von 1929], Oak Brook/Illinois 1994, S. 170) . . . !

" GEORGE ARMSTRONG, *The Rothschild Money Trust* [Der Rothschild-Geldkonzern], o.O. 1940 [Nachdruck Palmdale/Kalifornien o.J.], S. 36 (vgl. S. 35).

" AP-Bericht in: «Siegener Zeitung», 1.3.1994.

¹⁴ Das war auch 1999 wieder so (vgl. «Lectures Françaises» n° 509, September 1999, S. 41f). BILL GATES mit seinen - an Rothschildischen Maßstäben gemessen! - kümmerlichen 51 Milliarden US-Dollar erschien da lä- cherlicherweise als «der reichste Mann der Welt». Und obwohl die ROTHSCHILDS auch heute noch in London, Paris und Zürich, also doch jedenfalls in *Europa*, ansässig sind, wollte das Magazin «Forbes» seiner gutgläu- bigen Leserschaft weismachen, die «reichste Familie Europas» seien die Inhaber des *Aldi*-Konzerns KARL und THEO ALBRECHT mit gerade mal 11,7 Milliarden Dollar Familienbesitz!

weil es sonst zwangsläufig zu verräterischen «Mehrfachnennungen» ungeahnten Ausmaßes käme . . .

Dem breiten Publikum, das unterhalten sein will, ohne denken zu müssen, können unterdessen Schmuddel-Illustrierte wie die *Neue Revue* sogar vorschwindeln, auf nachgerade wundersame Weise habe sich das - wie auch sie durchaus einräumen - ehemals konkurrenzlose ROTHSCILD-Vermögen neuerdings in Luft aufgelöst. Das liest sich dann so: «Sie gingen nach London, Paris, Wien und Neapel, beherrschten bald Europas Wirtschaft [!], finanzierten Eisenbahnen, Suezkanal und Großindustrie [!], bestimmten Währungspolitik und Wechselkurse [!], stets getreu der Grundregel des Alten: Nie etwas zu verraten - schon gar nicht über Kontostände, Pläne oder Privatangelegenheiten.» So weit, so gut. Aber unmittelbar anschließend löst der gewiefte Redakteur in nur drei Sätzen auf atemberaubend elegante Weise das Problem, die eben noch ganz Europas Wirtschaft, Währungspolitik und Wechselkurse beherrschenden ROTHSCILDS schlagartig in der Bedeutungslosigkeit versinken zu lassen: «Der Preis war hoch, unter der Sonne geschäftlicher Erfolge gedieh wenig persönliches Glück. Auf der Schattenseite dagegen wucherten bald Selbstzweifel, Schwermut und Suizidgedanken.» Stimmt - teilweise. Doch nun kommt's: «Denn immer aussichtsloser schien es, dem Anspruch des Gründervaters auch in Zeiten zu genügen, da Staatsbanken die Macht an sich rissen [?], Multis [?] die Wirtschaft globalisierten und der Euro [?] Wechselkurse überflüssig machte.» IS Ja, zuerst die von ROTHSCILDS und jüdischen Konsorten selbst überall mit sanfter Gewalt installierten «Staatsbanken», sodann die trotz des ROTHSCILD-Finanzmonopols wundersam aus dem Nichts auftauchende Konkurrenz der «Multis» und endlich der nochmals unter enormem ROTHSCILD-Druck geschaffene «Euro» haben - ausgerechnet die ROTHSCILDS im Handumdrehen entmachtet! Logisch, nicht wahr?, denn die hatten doch schon immer einen fatalen Hang zum Selbstmord . . .

Doch nun Spaß beiseite. Wohin ist das unablässig mit exponentialer, d.h. sich immer noch steigender Geschwindigkeit wachsende ROTHSCILD-Vermögen, das gemäß den unerbittlichen Gesetzen der Mathematik inzwischen einen - um das mindeste zu sagen - zweistelligen Prozentsatz des gesamten Weltkapitals vereinen muß (und auch tatsächlich ver-eint!¹⁵), wirklich «verschwunden»?

Die Antwort geben, ob uns das gefällt oder nicht, die PROTOKOLLE in ihrer hier zu behandelnden Aussage: «Wir ziehen uns eine gewaltige Menge von Bankleuten, Fabrikherren, Geldmännern und, was die Hauptsache ist, von Millionären heran ...» Doch bevor wir diesem unschätzbaren Hinweis im einzelnen nachgehen, wollen wir wenigstens kurz in Augenschein nehmen, was von dem unermeßlichen ROTHSCILD-Imperium als winzige «Spitze des Eisbergs» derzeit noch über Wasser ragt. Ehe wir aber *das* in Angriff nehmen, lassen wir uns aus unverdächtigster Quelle, nämlich von Rabbi ARTHUR HERTZBERG, über die dominierende Stellung der geld-allmächtigen ROTHSCILDS innerhalb des Weltjudentums belehren. Zunächst die steinreiche portugiesische Jüdin BEATRIZ MENDES (genannt «DONA

¹⁵ ROBERT FLORIS, Rothschild - Der Fluch des Geldes, in: «Neue Revue», Ausgabe der 1. oder 2. Juniwoche 2000, S. 56f.

¹⁶ Wer es nicht glauben mag, lasse sich durch eine hochoffizielle Statistik der UNO eines besseren belehren. In einem Interview mit dem Wochenblatt «Die Zeit» im Sommer 1997 (hier zit. n. JOHANNES HEINRICH in: «Der 3. Weg» Nr. 9/September 1997, S. 21) sagte GUSTAVE SPETH, seines Zeichens Chef des *Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen*, wörtlich: «Der Besitz von 358 Milliardären ist genauso hoch wie das Jahres-einkommen von rund der Hälfte der Weltbevölkerung.» Die Namen dieser Milliardäre nannte SPETH begreiflicherweise nicht. Nähme man die einige tausend Personen umfassende Gruppe der Besitzer dreistelliger Millionenvermögen (üblicherweise in US-Dollar gerechnet) hinzu, würde die Hälfte des Vermögens der gesamten Menschheit deutlich überschritten - und ein Großteil davon wäre «treuhänderisch» verwaltetes ROTHSCILD-Kapital. Übrigens präzierte der Experte GÜNTER HANNICH (Sprengstoff Geld. Wie das Kapitalsystem unsere Welt zerstört, 3. Überarb. Aufl. o.O. 2000, S. 34) SPETHS leider tendenziös ungenau formulierte Angaben wie folgt: «In einer IWO-Studie wurde ermittelt, daß weltweit die 358 reichsten Milliardäre fast die Hälfte des Welt-einkommens [der Akzent liegt auf «Einkommen»!] besitzen. Würde man statt des Einkommens das Vermögen berücksichtigen, wäre der Gegensatz noch viel größer.» - Wenn demgegenüber der ansonsten glänzend informierte und äußerst scharfsinnige ROWBOTHAM, *The Grip of Death* . . . a.a.O., S. 111 «die Reichen» aus der Schußlinie nehmen möchte, indem er vorrechnet: «Beim [britischen] Jahreshaushalt 1997 wurde geschätzt, daß eine Anhebung des Steuersatzes für alle Einkommen über 100 000 Pfund von 40 auf 50 % gerade einmal 1 Milliarde Pfund zusätzliche Steuereinnahmen erbringen würde. Extrapoliert man das, so ergäbe die Anhebung der Steuer für Einkommen über 100 000 Pfund auf 100 % lediglich Steuereinnahmen von 6 Milliarden Pfund», übersieht er, daß die unermeßlich reichen Londoner ROTHSCILDS, aber auch viele «kleinere Lichter», längst auf unterschiedlichsten Wegen dafür gesorgt haben, daß ihre Millionen-, Milliarden- und (im Falle der ROTHSCILDS) Billionenvermögen dem Zugriff des britischen Fiskus so geräuschlos wie vollständig entgehen! Ein jüngst wieder bekanntgewordenes aktuelles Beispiel dafür folgt weiter unten (siehe Abschnitt «England»).

GRACIA») des 16. Jahrhunderts porträtierend, die ihren Sitz in Konstantinopel nahm, berichtet der Rabbi: «Ihre guten Werke waren wahrhaft fürstlich. Sie gründete und finanzierte Synagogen und jüdische Hochschulen, gab eine spanische Übersetzung der Bibel für ehemalige Marranen in Auftrag und hatte für jeden Bedürftigen einen Platz an ihrem Tisch.» Dann fährt er fort: «Als anerkannte Führerin der Marranen ihrer Zeit nahm DONA GRACIA die zentrale Rolle vorweg, die im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von den ROTH-SCHILDS in der weltweiten jüdischen Gemeinde gespielt werden sollte.»¹⁷ Es gibt jedoch, entgegen der vorsichtig abwiegelnden zeitlichen Eingrenzung des Rabbis «und zu Beginn des 20. Jahrhunderts» absolut keinen Grund zu der Annahme, daß sie diese Rolle seither an irgend jemand anderen abgetreten hätten, denn ein solcher «anderer» ist überhaupt nicht in Sicht!

Noch eine Vorbemerkung ist unerläßlich. Sie gilt natürlich nicht nur für die ROTH-SCHILDS, sondern auch für alle übrigen «neuen Geldmänner» bzw. «neuen Millionäre», die ja sämtlich *definitionsgemäß* der talmudistischen Ideologie verhaftet sind. Obwohl die Rabbiner, insoweit den Talmud aufweichend, den Juden auf Umwegen auch die Zinsnahme von ihren eigenen Volksgenossen gestatten, «bleibt immer noch wahr, daß die Gewährung einer zinslosen Anleihe gegenüber einem Juden als eine Tat der Nächstenliebe empfohlen wird, während es hingegen geboten ist, von einem nichtjüdischen Kreditnehmer Zins zu erheben. Tatsächlich betrachten es viele - wiewohl nicht alle - rabbinischen Autoritäten einschließlich des MAIMONIDES sogar als geboten, auf eine einem Nichtjuden gewährte Anleihe soviel Zins als nur möglich zu erheben.»¹⁸

Ein noch heute im Staate Israel «höchst populäres» und «in vielen billigen, von der israelischen Regierung stark subventionierten Ausgaben nachgedrucktes» rabbinisches Lehrbuch aus dem Spanien des frühen 14. Jahrhunderts, «Das Buch der Erziehung», bestimmt in § 545, «(d)aß uns befohlen wird, von den Nichtjuden Zins zu verlangen, wenn wir ihnen Geld leihen, und wir ihnen nicht ohne Zins leihen dürfen», und dies mit der folgenden Begründung: «... an der Wurzel dieser religiösen Pflicht liegt, daß wir keine Tat der Barmherzigkeit verrichten sollten außer gegenüber den Menschen, die Gott kennen und Ihn verehren; und wenn wir uns dessen enthalten, Barmherzigkeit am Rest der Menschheit zu üben und das nur an den ersteren tun, werden wir dahingehend auf die Probe gestellt, daß der Hauptanteil der Liebe und Barmherzigkeit ihnen erwiesen wird, weil sie der Religion Gottes, gepriesen sei Er, folgen. Seht, mit dieser Intention ist unser Lohn [von Gott], wenn wir den anderen die Barmherzigkeit vorenthalten, genauso groß wie derjenige für die Verrichtung [barmherziger Taten] an Mitgliedern unseres eigenen Volkes.»¹⁹

Die Rothschilds - offiziell

Natürlich sind sie noch da. Ganz offiziell, unter ihrem eigenen Namen. Dies allerdings «nur» in so relativ (!) «bescheidenem» Umfang, daß selbst ein ausgewiesener Fachmann wie HENRY COSTON sich im Jahre 1955 zu dem auch in späteren Auflagen seines Standardwerks nicht mehr korrigierten, krassen Fehlurteil verleiten ließ: «Sie nehmen auf der internationalen Bühne nicht mehr den ersten Rang ein. Schuld daran ist nicht ihr "Niedergang", sondern das Auftauchen von Neuankömmlingen: die großen Bankiers und Geschäftsleute Amerikas, die LAZARDS, die Banken unter katholischer Leitung machen ihnen hartnäckig die Herrschaft streitig. 1840 war ihre Vorherrschaft in Europa vollständig. 1900 waren sie immer noch die allmächtigen Herren. 1955 müssen sie ihre Macht einschränken, Partner am Verhandlungstisch dulden, an dem man die Geschäfte des alten Kontinents regelt, damit einverstanden sein, nur noch einen reduzierten Anteil an denjenigen der Neuen Welt zu haben.»²⁰

¹⁷ ARTHUR HERTZBERG in Zusammenarbeit mit ARON HIRT-MANHEIMER, *Wer ist Jude? Wesen und Prägung eines Volkes*, München 2000, S. 147.

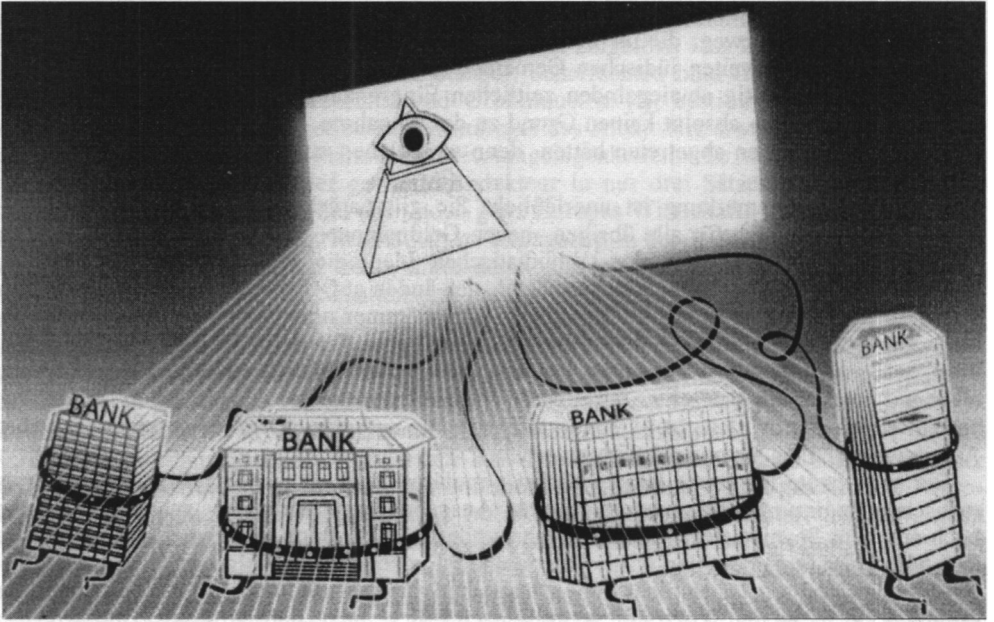
¹⁸ ISRAEL SHAHAK, *Jewish History, Jewish Religion. The Weight of Three Thousand Years*. Foreword by GORE VIDAL [Jüdische Geschichte, jüdische Religion. Die Last von drei Jahrtausenden. Vorwort von GORE VIDAL], 3. Aufl. London - Boulder/Colorado (USA) 1995, S. 89.

¹⁹ Zit. n. ebd. S. 95f; die beiden den Sinn ergänzenden Einschübe in eckigen Klammern stammen von ISRAEL SHAHAK selbst.

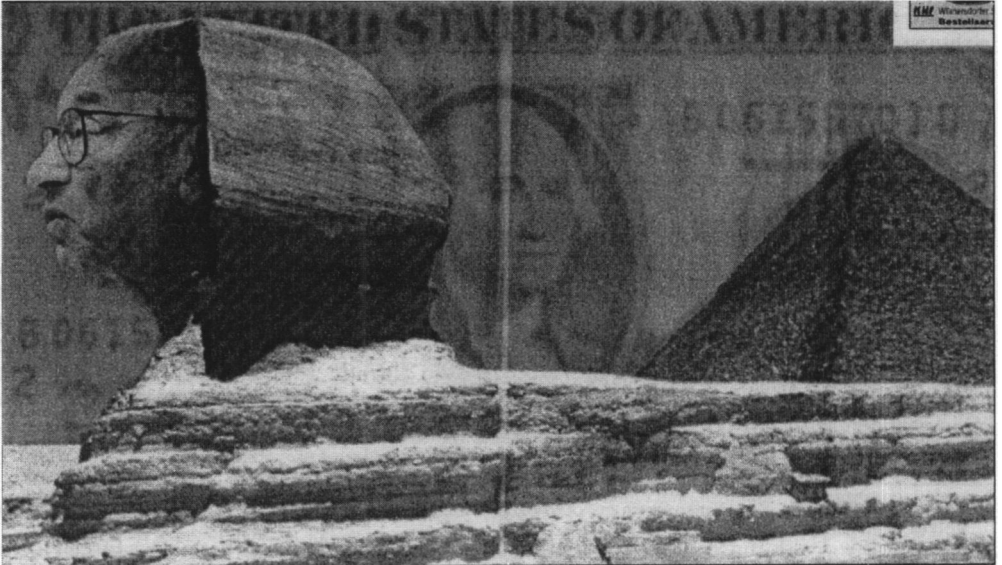
²⁰ HENRY COSTON, *Les financiers qui mènent le monde* [Die Finanziers, die die Welt lenken], neue, verb. u. verm. (24.) Aufl. Paris 1996, S. 234.

Abbildung 17

Symbolträchtige «Selbstdarstellungen» der Geldmacht



Das «allsehende Auge» (Satans) - auch auf der berühmten Dollar-Pyramide zu besichtigen - führt die Banken am sprichwörtlichen Gängelband! Die Darstellung (ohne Worte!) entstammt dem Wirtschaftsmagazin «The Economist» (23.2.2002, S. 86), das - keinem geringeren als EVELYN DE ROTHSCHILD (laut «On Target», 5.U.19.6.1999, S. 20) gehört! Die «Geldmächtigen» wissen genau um ihre sklavische Abhängigkeit vom «Fürsten dieser Welt» ...



Der jüdische Vorsitzende der — «privaten!» - US-amerikanischen Notenbank als undurchsichtige Spinx, natürlich mit der Pyramide der «Wissenden» im Rücken! Die «Berliner Morgenpost» (2.2.2001) unterschrieb diese Photomontage eines gewissen Herrn BLUMBERG SO: «Die kleinste Geste, jedes seiner Worte geben der Weltwirtschaft ein Rätsel auf. Wer es löst, kann sich glücklich schätzen. Das ist das Image von US-Notenbank-Chef ALAN GREENSPAN. Er pflegt es.»

Bereits rein mathematisch wie auch abstrakt ökonomisch betrachtet, ist das ein radikaler Fehlschluß, weil die «Neuankömmlinge» im wesentlichen immer nur mit jenem Kapital zu arbeiten überhaupt *anfangen* können, das bereits vorhanden ist und zu einem dank Zinseszins und Renditen stetig wachsenden Teil - den ROTHSCHILDS gehört! Daß auch die konkreten Tatsachen COSTONS Einschätzung kraß widersprechen, werden wir weiter unten sehen.

Ähnlich wie COSTON gibt sich der bekanntermaßen linkslastige und von daher auch obliquatorisch «philosemitische» Autor BERNT ENGELMANN reichlich naiven Illusionen hin, wenn er sich einbildet, um den Reichtum ausgerechnet der *englischen* ROTHSCHILDS sei es im ausgehenden 20. Jahrhundert «nicht mehr ganz so gut bestellt wie ehemals - eine Folge der enorm hohen Erbschaftsteuer, die in Großbritannien erhoben wird und mit deren Hilfe die von Lord VICTOR ROTHSCCHILD im Oberhaus vertretene Arbeiterpartei [!!!] die Vormachtstellung der britischen Aristokratie und Hochfinanz, nicht zuletzt auch die der ROTHSCHILDS, allmählich zu beseitigen hoffte.»²¹ Das wurde vielleicht dem medienverdummten sozialistischen Pöbel in Rothschildischem Auftrag weisgemacht, führt aber bei jedem Kenner der Materie zu nachgerade schmerzhaften Lachkrämpfen . . . Selbstverständlich nutzen die ROTHSCHILDS alle nur denkbaren «legalen» Tricks (wie z.B. - siehe unten! - die Registrierung ihrer Unternehmungen in höchstwahrscheinlich zu allererst gerade für sie eingerichteten *Steuerparadiesen* wie den nur einen Katzensprung von London entfernten britischen Kanalinseln) sowie notfalls auch ihren etwas weniger legalen, jedoch unwiderstehlichen finanziellen Einfluß, um derartige Gesetze für sich selbst und ihre potentesten Volks- bzw. Glaubensgenossen faktisch unwirksam zu machen, ohne daß die breite Öffentlichkeit das auch nur bemerken würde. Wie sie ja überhaupt größtes Interesse daran haben (und deshalb auch dafür sorgen), daß man möglichst wenig von ihnen und ihren unermeßlichen Besitzungen wahrnimmt.

In Wirklichkeit braucht man sich nur die einschlägigen Statistiken anzusehen, um zu erkennen, wie es um die *heutige* Geldmacht der ROTHSCHILDS tatsächlich bestellt ist. Zum Beispiel die folgende aus dem Jahre 1996: «Mit einer Bevölkerung von 58 Mio. hält Britannien Auslandsguthaben in Höhe von 1,160 Billionen \$, das sind 15 % der Auslandsguthaben der Welt. Britannien hält mehr Auslandsguthaben als Deutschland und die Vereinigten Staaten zusammen, obwohl deren Wirtschaft addiert sieben Mal größer als die Großbritannien ist und die addierten Exporte fünfmal größer sind.»²² Oder auch diese hier vom Jahre 1997 bzw. 1993: «Die im Vereinigten Königreich gemeldeten multinationalen Konzerne rangieren mit 110 der 1000 [welt-]größten Gesellschaften als die drittgrößte Gruppe der Erde, bewertet mit beeindruckenden 777 Milliarden Dollar. Das ist glatt zweimal der Wert der multinationalen Konzerne Deutschlands oder Frankreichs und plaziert das Vereinigte Königreich an dritter Stelle hinter Japan und Amerika. Zieht man ein breiteres Spektrum in Betracht, so wurden die in England registrierten und im *FT500-Index* der *Financial Times* aufgeführten Gesellschaften 1993 auf einen Wert von 712 Milliarden Dollar veranschlagt, und ihre Kapitalisierung war fast dreimal größer als der entsprechende Sektor sowohl in Deutschland als auch in Frankreich.»²³ Und dies trotz des im Vergleich zu Frankreich oder gar Deutschland erheblich niedrigeren Bruttoinlandsprodukts!

Keine Frage, diese unerhört gewaltigen, mit der britischen Wirtschaftsleistung und dem britischen Welthandelsvolumen unmöglich zu erklärenden Auslandsguthaben bzw. Konzerne müssen ja wohl irgend jemandem ganz Konkretem in Großbritannien gehören. Und jeder, der behauptet, das seien *nicht* die Londoner ROTHSCHILDS, ist aufgefordert, dann doch bitteschön zu sagen, wer es denn *sonst* sein soll . . . ! Zumal die Statistik noch weitere Unbegreiflichkeiten zu bieten hat: «Über Großbritannien laufen 64 % aller Rentengeschäfte mit ausländischen Kapitalgebern; 45 % aller internationalen grenzüberschreitenden Fusio-

²¹ BERNT ENGELMANN, Die Aufsteiger. Wie Herrschaftshäuser und Finanzimperien entstanden, Göttingen 1994, S. 185.

²² RICHARD FREEMAN, Der Geldwäscheapparat der britischen Oligarchie, in: «Krieg dem Rauschgift. Mitteilungen der Anti-Drogen-Koalition e.V.» Nr. 1/1997, S. 10-19, hier: S. 17. - Natürlich hütet sich auch dieser Autor, ein Mitglied des Nachrichtendienstes *Executive Intelligence Review* des reichlich undurchsichtigen amerikanischen (und, wie manche fest behaupten, auch jüdischen [?]) Millionärs LYNDON LAROCHE, seine Leser auch nur ahnen zu lassen, wem die «britischen» Auslandsguthaben tatsächlich zu eigen sind.

²³ ROWBOTHAM, The Grip of Death . . . a.a.O., S. 163.

nen und Übernahmen; 75 % aller privaten Auslandsschulden; 35 % aller Währungs-Swaps [sie! = eine Form der sogenannten Derivatgeschäfte]. Dort werden 50 % aller Reederei-Kommissionen kassiert usw.»²⁴

Dasselbe, wenngleich stark verkleinerte Muster weist übrigens nicht von ungefähr die Schweiz auf: «Die Schweizer sind wilde Spekulanten. Die Schweiz handelt pro Kopf gerechnet mit zehnmal mehr Derivaten als selbst die USA.»²⁵ Keineswegs Ausdruck typisch eidgenössischer Spekulationswut, sondern vielmehr getreues Spiegelbild der Tatsache, daß die französischen ROTHSCHILDS schon seit Jahrzehnten einen Großteil ihres Riesenvermögens wie auch ihrer (Bank- und Börsen-)Geschäftsaktivitäten in der weitverzweigten und vielfach verschachtelten Genfer *Compagnie financière Holding Benjamin et Edmond de Rothschild* konzentriert haben!

In Frankreich veröffentlichte etwa der *Nouvel Observateur* am 24. Oktober 1986 - wie anscheinend alljährlich - die auf den damals jüngsten Stand gebrachte Liste der «50 reichsten Franzosen». In der acht Personen umfassenden Spitzengruppe (1 bis 3 Milliarden Francs) befand sich EDMOND DE ROTHSCCHILD mit einem Vermögen von 2,5 Milliarden Francs; in der vierten Kategorie (150 bis 200 Millionen Francs) tauchte als einer von neun Glücklichen auch noch GUY DE ROTHSCCHILD auf²⁶. Das ist absolut keine umwerfende Bilanz, und die Enttäuschung wächst, wenn man noch dazu erfährt, daß EDMOND DE ROTHSCCHILD auch schon derjenige sein soll, «den die übrigen Mitglieder der Familie als den vermögendsten der ROTHSCCHILDs betrachten - sie nennen ihn "der Reiche"»²⁷. Mit diesem vergleichsweise mickrigen «Reichtum» - nicht einmal einer einzigen Milliarde Mark, geschweige denn Dollar! - hat natürlich keiner der ROTHSCCHILDs eine Chance, in die *Forbes*-Statistik der «100 reichsten Personen der Welt» einzugehen. Aber wir haben es ja auch lediglich mit der *offiziellen* Statistik zu tun. Einer Statistik übrigens, die als Chef des *Nouvel Observateur* ausgerechnet jemand zu verantworten hatte, der vormals die rechte Hand - EDMOND DE ROTHSCCHILDs auf dem Immobiliensektor gewesen war²⁸! Und wie willkürlich die in der devoten Presse genannten Zahlen sind, erhellt schon daraus, daß nur vier Monate später die Zeitschrift *Expansion* in ihrer Ausgabe vom 23. Januar 1987 das Eigentum von GUY DE ROTHSCCHILD auf plötzlich satt das Dreifache, nämlich immerhin 600 bis 630 Millionen Francs «schätzte», nicht ohne mit einem Mal auch noch seinen in der Liste des *Nouvel Observateur* schlicht fehlenden (!) Verwandten PHILIPPE DE ROTHSCCHILD als stolzen Besitzer von Vermögenswerten in Höhe von 500 bis 550 Millionen Francs zu präsentieren . . .»

Doch nun erst einmal die nüchternen Fakten. In Deutschland existiert seit 1990 wieder offiziell eine bescheiden unter *Rothschild GmbH* firmierende Niederlassung, symbolträchtig angesiedelt unmittelbar am Börsenplatz bzw. in der Börsenstraße in Frankfurt am Main, dem Ursprungsort der Dynastie . . . Im selben Jahr wurde auch in Berlin eine ROTHSCCHILD-«Repräsentanz» eröffnet.

Unter *eigenem* Namen treten die französischen ROTHSCCHILDs bloß als in Genf angemeldete *Compagnie financière Holding Benjamin et Edmond de Rothschild* sowie in Gestalt der gleichfalls in der Schweiz registrierten *Rothschild Continuation Holding A.G.* auf. Daneben noch in Zürich als *Rothschild-Bank AG*²⁹. Außerdem in Paris als *Bank Rothschild et Associés*, die sich im Besitz von DAVID DE ROTHSCCHILD, dem hoffnungsvollen Sprößling GUY DE ROTHSCCHILDs befindet³⁰. Weiter in Monaco als *Banque de gestion Edmond de Rothschild Monaco*³¹. Endlich auch als weltbekanntes Nobel-Weingut *Mouton-Rothschild* des oben genannten Krösus PHILIPPE DE ROTHSCCHILD.

²⁴ FREEMAN a.a.O., S. 17.

²⁵ HENRYCOSTON, *Le veau d'or est toujours debout* [Das Goldene Kalb steht immer noch aufrecht], Paris 1987, S. 12 Anm. 5.

²⁶ HENRY COSTON, *La fortune anonyme et vagabonde* [Das anonyme und vagabundierende Vermögen], Paris 1984, S. 39.

²⁷ Vgl. ebd. S. 37.

²⁸ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 353.

²⁹ Laut «F.A.Z.», 17.9.1990, zit. bei KURT-HEINZ KLÄUSER in: «Recht und Wahrheit» Nr. 5+6/Mai-Juni 2001, S. 10.

³⁰ Vgl. COSTON, *La fortune anonyme* . . . a.a.O., S. 39.

³¹ Laut «Top Secrets», Nr. 2/1997, S. 7.

³² Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 353.

³⁴ Vgl. DENIS ROBERT/ERNEST BACKES, *Révélation* [Enthüllungen], Paris 2001, S. 169.

In England nennen Sir EVELYN DE ROTHSCHILD als Vorsitzender sowie seine als Direktoren fungierenden Verwandten Baron ERIC ROTHSCHILD, EDMUND LEOPOLD DE ROTHSCHILD und LEOPOLD DE ROTHSCHILD nur die seit fast zweihundert Jahren in der Londoner City gelegene Bank *N.M. Rothschild & Sons Ltd.* sowie eine *Rothschild Continuation Ltd.* hoch offiziell ihr Eigentum. Daneben existiert eine *J. Rothschild Holdings*, «die für den Ankauf von Schrottpapieren und die Derivate-Spekulationen von Baron JACOB ROTHSCHILD zuständig ist».

Die offizielle italienische Vertretung der Bankiersdynastie nennt sich *Rothschild Italia S.p.A.* mit Sitz in Mailand³⁷.

In den USA firmiert die vielköpfige Familie sichtbar lediglich in New York unter *Rothschild Inc.* sowie *Rothschild Trust*³⁸.

Australien kennt die ROTHSCHILDS offiziell bloß unter den beiden Firmenbezeichnungen *Rothschild Australia* und *Rothschild Australia Capital Investors*³⁹, obwohl dort noch eine dritte ROTHSCHILD-Bank existieren soll-«'.

MULLINS entnimmt einem Untersuchungsbericht des amerikanischen Parlaments vom Mai 1976 über das «internationale Bankenwesen» die Information, die ROTHSCHILDS hätten früher ihre damaligen fünf Häuser *N.M. Rothschild & Sons Ltd.* (London), *Banque Rothschild* (Paris), *Banque Lambert* (Brüssel), *New Court Securities* (New York) und *Pierson, Holdring & Co.* (Amsterdam) zu einer *Rothschild Intercontinental Bank Ltd.* zusammengefaßt⁴¹. Diese Konstruktion scheint aber später wieder aufgelöst worden zu sein, wie es überhaupt eine Spezialität dieser genialen «Geldleute» ist, ihre unermesslichen Kapitalien unter ständig wechselnden Namen immerfort zu «restrukturieren» und das internationale Publikum eben dadurch über den tatsächlichen, unvorstellbar gigantischen Umfang ihrer Besitztümer, ihrer damit getätigten Finanzoperationen und der daraus resultierenden Gewinne zu täuschen.

Bevor wir uns einer wenigstens kursorischen Betrachtung des ganz unvergleichlich größeren sozusagen unterirdischen Teils der Rothschildischen «Macht des Geldes» widmen, sei als Anekdote darauf hingewiesen, daß nicht unbedingt jede öffentlich als solche auftretende ROTHSCHILD-Firma auch tatsächlich eine solche ist. So berichtete die - üblicherweise den Namen «Rothschild» kaum je erwähnende - Presse im Frühjahr 1997: «Mit einem klangvollen Namen versuchen derzeit dubiose Geschäftsleute Geldanleger abzukassieren: Eine *Rothschild Banking Group Inc.* sammelt von München aus Gelder für obskure Finanzanlagen. Mit der berühmten Familie, die Banken in London, Paris, Zürich und Genf besitzt, hat die Gesellschaft mit Sitz im US-Staat Delaware aber nichts zu tun. Vergangene Woche kündigten die Klan-Sprecher EVELYN, EDMOND und DAVID DE ROTHSCHILD rechtliche Schritte gegen die *Banking Group* an, die mit Renditen von mindestens 15 Prozent ahnungslose Anleger ködert. In der Vergangenheit haben die Barone bereits mehrmals gegen Firmen wie etwa die *Rothschild & Rubinstein Bankgroup*, die *Rothschild's Internationale Spar- und Darlehenskasse* oder das *Rothschild Finance House* geklagt und die mißbräuchliche Verwendung ihres Namens verbieten lassen.»«

Die Rothschilds - inoffiziell (1)

Nachweisliche Tatsache ist, daß die ROTHSCHILDS schon seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts wachsenden Wert darauf legten, ihren ungeheuren Reichtum pro forma auf möglichst viele fremde Schultern zu verteilen, um dadurch nicht nur die tatsächliche Größe dieses Reichtums, sondern auch ihre «Anlagepolitik» und erst recht den mittels ihrer «Anlagen» allenthalben ausgeübten machtpolitischen Einfluß den Blicken der breiten Öff-

³⁵ Vgl. EUSTACE MULLINS, *The World Order. Our Secret Rulers* [Die Weltordnung. Unsere geheimen Herrscher], 2. bearb. Aufl. Staunton/Virginia 1992, S. 14.

³⁶ «CODE» Nr. 4/April 1995, S. 36.

³⁷ Vgl. «Top Secret» Nr. 2/1997, S. 6.

³⁸ Vgl. ebd.

³⁹ Laut «On Target», 6.U.20.6.1998, S. 14.

⁴⁰ Laut «F.A.Z.», 21.1.1989, zit. bei KURT-HEINZ KIAUSER in: «Recht und Wahrheit» Nr. 5+6/Mai-Juni 2001, S. 10.

⁴¹ Vgl. MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 107.

⁴² «Der Spiegel» Nr. 6/1997, S. 85.

fentlichkeit zu entziehen. Wo der, selbstverständlich bevorzugte, jüdische Nachwuchs nicht ausreichte, ließ man sogar nichtjüdische Strohmannen als «Fabrikherren», «Bankleute» oder auch schlicht (Anleger-)«Millionäre» in Erscheinung treten. Allerdings war deren Mitgliedschaft in der (und somit Kontrolle durch die) Freimaurerei in aller Regel Bedingung dafür, mit üppigen ROTHSCILD-Geldern operieren und dementsprechend standesgemäß als «(Multi-)Millionäre» auftreten zu dürfen.

Ein interessantes Beispiel dieser heimlichen Schaffung neuer, selbst nichtjüdischer «Millionäre» durch die ROTHSCILDS stellte der rapide Aufstieg der amerikanischen Magnaten JOHN PIERPONT MORGAN SEN. und JUN. dar. Aufgefallen war lediglich, daß es niemals irgendwelchen Wettbewerb zwischen dem Finanzimperium der MORGANS und demjenigen des jüdischen Bankhauses *Kuhn, Loeb & Co.*, statt dessen stets die innigste Zusammenarbeit zwischen beiden Häusern gab. Doch während sich der mehr oder weniger bekanntermaßen mit ROTHSCILD-Geldern ausgestattete Finanzriese *Kuhn, Loeb & Co.* auf nachgerade wundersame Weise der staatlichen Untersuchung seiner Besitzverhältnisse zu entziehen wußte⁴⁴, brachte eine Ende der dreißiger Jahre durchgeführte regierungsamtliche Untersuchung von *J.P. Morgan & Co.* durch den *Zeitweiligen Nationalen Wirtschaftsausschuß* (*Temporary National Economic Committee*) Erstaunliches ans Licht. Der Anteil des weltweit als einer der reichsten Amerikaner «bekannten» JOHN P. MORGAN JUN. an «seinem» damals rund 640 Millionen Dollar schweren Konzern betrug magere 9,1 %, die Beteiligungen einer Reihe weiterer «Kleinaktionäre» bewegten sich zwischen 6,1 und 0,1 %, aber eine gewisse Gesellschaft namens *Charles W. Steele Vermögen* nannte stolze 36,6 % und ein gewisser Privatmann namens THOMAS W. LAMONT kaum weniger beeindruckende 34,2 % der Anteile ihr bzw. sein eigen! Was daran so verblüffte:

«J.P. MORGAN ist ein Mann von großem Reichtum; THOMAS W. LAMONT ist nie als ein besonders reicher Mann angesehen worden, und CHARLES W. STEELE war der Öffentlichkeit unbekannt. Gemäß ihrem Anteil an der Firma *Morgan* müßten sie aber mehr als dreimal so reich sein wie J.P. MORGAN. Es ist nicht anzunehmen, daß LAMONT und STEELE die genannten prozentualen Anteile aus eigenem besitzen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß diese jeweiligen Beteiligungen treuhänderisch für die ROTHSCILDS gehalten werden.» «Eine sich gewaltsam aufdrängende Vermutung, zu der es im Jahre 1940 gar keine realistische Alternative mehr gab, daß außer den ROTHSCILDS weder in den USA noch sonstwo irgendjemand existierte, dem man vernünftigerweise hätte zutrauen können, neben seinem offiziell bekannten Vermögen unbemerkt die «Kleinigkeit» von eben mal 450 Millionen Dollar [nach heutigem Dollar-«Wert» ein Vielfaches dessen!] für eine «stille Beteiligung» bei *J.P. Morgan & Co.* «abgezweigt» zu haben . . .

Wenn also richtig festgestellt wird: «Die Banken, an welchen Urenkel und Ur-Ur-Enkel der ROTHSCILDS heute Mehrheitsbeteiligungen haben, tragen zur Tarnung nur in wenigen Ausnahmefällen den Namen der ROTHSCILDS»⁴⁵, ist ergänzend zu präzisieren: Diese Banken haben - nochmals zur Tarnung - ihr sagenhaftes Billionen-Dollar-Vermögen auf Tausende von (Multi-)«Millionären» und gelegentlich sogar «Milliardären» vorwiegend talmudistischer Prägung übertragen, die damit treuhänderisch ein gigantisches, den ganzen Globus umspannendes Netzwerk von für Außenstehende gänzlich unüberschaubar ineinandergeschachtelten und «querverbundenen» Konzernen bzw. Konzernbeteiligungen, aber auch steuerfreien «Stiftungen» etc. betreiben. Einige wenige Rothschildsche Tarnunternehmungen

⁴⁴ MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 19, zitiert das Bostoner «Truth Magazine» vom 16.12.1912 mit der Feststellung: «Mr. SCHIFF ist der Chef des großen privaten Bankhauses *Kuhn, Loeb & Co.*, das die Rothschildinteressen auf dieser Seite des Atlantiks vertritt.»

⁴⁴ Vgl. ARMSTRONG a.a.O., S. 38.

⁴⁵ Ebd. S. 37. - Zum selben Schluß kommt unabhängig davon EUSTACE MULLINS, *The Secrets of the Federal Reserve. The London Connection. Jekyll Island Edition* [Die Geheimnisse der Bundeszentralbank. Die Londoner Verbindung. Ausgabe von Jekyll Island], Staunton 1991, S. 57 Anm. * für die Verhältnisse unter J.P. MORGAN SENIOR: «Ein früherer Bericht in *The New York Times* (27. Mai 1905) merkte an, daß Baron ALPHONSE DE ROTHSCILD, Oberhaupt des französischen Hauses ROTHSCILD, in seinem Vermögen 60 Millionen Dollar an amerikanischen Wertpapieren besaß, obwohl die ROTHSCILDS vermeintlich auf dem amerikanischen Feld gar nicht tätig waren. Das erklärt, wieso ihr Agent, J.P. MORGAN, nur 19 Millionen Dollar an Wertpapieren in seinem Nachlaß hatte, als er 1913 starb, und davon noch 7 Millionen Dollar dem [jüdischen - s.u.!] Händler DUVEEN schuldete! Die von MORGAN gehandhabten gewaltigen Mengen amerikanischer Wertpapiere befanden sich tatsächlich im Besitz seines Arbeitgebers ROTHSCILD.»

⁴⁶ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A23-A24/1997, S. 182.

gen kommen gelegentlich in Medienberichten vor, werden aber dort meist übersehen. Als etwa der Londoner Sproß AMSCHEL ROTHSCCHILD, der dem Vernehmen nach gar kein Interesse am Finanzgeschäft zeigte und ein «widerwilliger Banker» war, im Sommer 1996 Selbstmord beging, erfuhr man am Rande, er sei seit 1990 Chef der «Vermögensverwaltung *Rothschild Asset Management*» gewesen und habe «gleichzeitig» im *Vorstand* des nicht eben kleinen Versicherungsunternehmens *Sun Alliance* gesessen⁴⁷, das in der Tat schon 1824 von NATHAN ROTHSCCHILD persönlich unter diesem neutralen Namen ins Dasein gerufen wurde und bis heute eine Familiendomäne geblieben ist⁴⁸. Auch dieses Verfahren, bei eigenen, aber durch unauffällig klingende Namen als solche unkenntlich gemachten Firmen lediglich «im Vorstand zu sitzen» (oder, noch besser, seine für ihre treuen Dienste entsprechend gut bezahlten Angestellten stellvertretend für sich selbst in allen möglichen anderen Vorständen sitzen zu lassen), ist einer der vielen Tricks des ROTHSCCHILD-Clans, sich trotz seiner weltweit wirtschaftsbeherrschenden Stellung weitestgehend unsichtbar zu machen.

Für die ROTHSCCHILDs amtierte beispielsweise zumindest noch 1992 als Direktor der großen «britischen» Investmentbank *Kleinwort Benson* ein gewisser Sir MARK TURNER; daß er getarntes Rothschild'sches Eigentum verwaltete, erkannte der aufmerksame Beobachter lediglich an TURNERs früherer Funktion eines Präsidenten des bekanntermaßen den ROTHSCCHILDs gehörenden riesigen Minenkonzerns *Rio Tinto Zinc*⁴⁹. Um bei dieser Gelegenheit wenigstens eine Ahnung davon zu vermitteln, wie weit sich allein der unter einem nichtssagenden Firmennamen wie «Rio Tinto Zinc Corp.» versteckte und aufs Ganze gesehen winzige Bruchteil des ROTHSCCHILD-Imperiums erstreckt, sei nur die Tatsache angeführt, daß diese Gesellschaft «im Juli 1989 die weltweiten Schürfrechte von *British Petroleum* für 3,7 Milliarden Dollar kaufte, der größte jemals getätigte private Handel zwischen zwei britischen Gesellschaften». Fügen wir jedoch sogleich hinzu, daß auch *British Petroleum* (BP) selbst nie etwas anderes war als eine Tochtergesellschaft (!) des vermeintlichen «Konkurrenten» *Shell/Royal Dutch*, dessen diskrete, aber unbezweifelbare Inhaber wiederum - erneut die ROTHSCCHILDs waren und sind (siehe dazu weiter unten!). Was sich heute *British Petroleum* nennt, war nämlich «ehemals als *Anglo-Persian Oil Company* bekannt»⁵⁰, die schon kurz nach ihrer Gründung, noch während des 2. Weltkriegs, vertraglich mit der ROTHSCCHILD-finanzierten und -abhängigen *Shell/Royal Dutch* verbunden wurde⁵¹, sich in den 50er Jahren in *Anglo Iranian Co.* umbenannte und endlich zur *British Petroleum* wurde, deren geheime ROTHSCCHILD-Kontrolle sich u.a. darin zeigt, daß der bis 1997 als BP-Präsident fungierende «neue Geldmann» und zugleich «neue Adelige» Sir DAVID SIMON (heute sogar *Lord SIMON*!) *gleichzeitig* als einer der Direktoren im Vorstand der Rothschild'schen *Rio Tinto* sein tägliches Brot erwarb⁵²! Die wachsende Not der ROTHSCCHILDs, ihr täglich um ungezählte Millionen weiter anschwellendes Kapital überhaupt noch irgendwo unterzubringen, führte übrigens im Herbst 1998 dazu, daß *British Petroleum* die ehemals in den USA von dem «neuen Geldmann» LOUIS BLAUSTEIN (siehe dazu weiter unten) gegründete große Ölgesellschaft *Amoco* - wer entsänne sich nicht noch der seinerzeit von dem Supertankerschiff «*Amoco Cadiz*» verursachten Ölpest? - zukaufte und sich seitdem *BP Amoco* nennt⁵³.

Der italienische Versicherungsgigant *Assicurazioni Generali* hat zwar zum offiziellen Präsidenten den jüdischen Bankier ANTOINE BERNHEIM, aber in seinem Verwaltungsrat sitzt außer dem erlauchten Mitglied des «neuen Adels» ELIE DE ROTHSCCHILD auch noch der ROTHSCCHILD-Cousin Baron PLERRE LAMBERT. Der wiederum ist offiziell «Eigentümer» der größten Bank Belgiens *Bruxelles-Lambert* mit ihrem (bis 1990) US-amerikanischen Ableger *Drexel Burnham Lambert* deren Name überhaupt nicht mehr erkennen läßt, daß sie in

⁴⁷ Dpa-Bericht in: «Fuldaer Zeitung», 12.7.1996.

Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 13.

Laut EPIPHANWS (Pseudonym), *Maçonnerie et sectes secrètes: Le côté caché de l'histoire* [Maurerei und geheime Sekten - die verborgene Seite der Geschichte], Versailles 1999, S. 517 Anm. 162.

⁴⁸ MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 15.

⁴⁹ JOHN SPRINGFIELD in: «CODE» Nr. 1/Januar 1991, S. 26.

Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 313.

⁵⁰ Laut «On Target», 14.U.28.2.1998, S. 22.

⁵¹ Laut THOMAS SCHULZE M. DT, 17.2.2001.

⁵² Laut EPIPHANWS a.a.O., S. 519.

Wirklichkeit einen Großteil des schon ab 1835 (!) zielstrebig aufgebauten belgischen ROTHSCILD-Imperiums darstellt⁵⁶.

Der amerikanische Chemieriese *DuPont de Nemours* «gehörte» zwar ab 1981 bis vor kurzem nach außen hin dem jüdischen Milliardär EDGAR BRONFMAN, der eine 23prozentige (und damit dem Vernehmen nach bereits faktische «Mehrheits-»)Beteiligung daran besaß. Doch *tatsächlich* kontrolliert wurde der börsennotierte Konzern von einer unscheinbaren, in London ansässigen Dachgesellschaft namens *Eagle Star Holdings*, und deren Eigentümer ist - der «neue Adelige» EVELYN DE ROTHSCILD⁵⁷! Nicht allzu verwunderlich, wenn man weiß, daß EDGAR BRONFMAN SENIORS Schwester PHYLLIS BRONFMAN mit JEAN LAMBERT vom belgischen Zweig der ROTHSCILDS verheiratet ist . . .⁵⁸

1982 gingen die ROTHSCILDS in Frankreich sogar mit ihrer offiziellen Bank auf Tauchstation; im Zuge der Verstaatlichung der meisten Großbanken, eine Maßnahme, die - da ja «in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird» - wohl insgeheim von ihnen selbst angeordnet worden war, ließen sich Vater GUY und Sohn DAVID DE ROTHSCILD für ihre «enteignete» Pariser *Banque Rothschild* stolze 440 Millionen Francs Steuergelder als «Entschädigung» auszahlen. «In gewisser Weise ein Glücksfall», kommentierte süffisant die nonkonformistische Zeitschrift *Valeurs actuelles*, «er hat es den Vettern aus der Lafitte-Straße erlaubt, sich auf immer einer Bank zu entledigen, deren Industrie- und Immobilienaktivitäten kostspielig und wenig überzeugend geworden waren.»⁵⁹ Ob sie sich allerdings wirklich «auf immer» ihres angestammten Bankhauses entledigt hatten, muß dahingestellt bleiben, denn neuer, «staatlicher» Chef des sogleich von *Banque Rothschild* in *Européenne de Banque* umbenannten Instituts wurde «zufälligerweise» der alte ROTHSCILD-Vertrauensmann MICHEL DE BOISSIEU, der schon 1955 bei der ROTHSCILD-eigenen Minengesellschaft *Peflarroya* zum Generalsekretär aufgestiegen war und außerdem diverse Aufsichtsratsposten in anderen ROTHSCILD-Gesellschaften eingenommen hatte!⁶⁰

Überhaupt war diese Verstaatlichung von einer ganzen Reihe weiterer Merkwürdigkeiten begleitet. So geriet das bis dahin in protestantischem Familienbesitz befindliche Großfinanzhaus *Banque Hervet* ebenfalls «zufälligerweise» unter die «staatliche» Fuchtel einer neuen Vorstandscheфин namens LISETTE MAYRET alias MEREJKOWSKY, Tochter eines gewissen CHAIM FRYDLAND und seiner Gattin GILDA SILBERSTEIN, die von 1961 bis 1982 kontinuierlich hohe Posten in diversen ROTHSCILD-Unternehmen bekleidet hatte . . .

Mit derselben «Zufälligkeit» verschlug es den vormaligen Generalverwaltungsdirektor der jetzt verstaatlichten *Banque Rothschild*, FRANÇOIS CARIES, auf den Chefessel der nun ebenfalls verstaatlichten, vormals der protestantischen Familie SCHNEIDER gehörenden Großbank *Banque de l'Union Européenne* . . .⁶¹!

Es dauerte aber nur zwei Jahre, bis DAVID DE ROTHSCILD auch schon wieder eine «wirklich» eigene Investmentbank besaß. Gleich nach der «Enteignung» hatte der junge Nachwuchsbankier nämlich in Paris ein unscheinbares Wertpapierhaus namens *P.O. Gestion* geschaffen, wobei das «P.O.» für «Paris-Orléans» stand. Ein dezenter Hinweis darauf, daß 21 % des Startkapitals von 6 Millionen Francs aus der RoTHSCILD-kontrollierten und in Paris börsennotierten (ehemaligen Eisenbahn-)Gesellschaft *Paris-Orléans* stammten, der «Rest» wohl aus dem üppigen Entschädigungskapital und/oder anderweitigen «stillen Reserven». Dieses Investmenthaus *P.O.Gestion* verwandelte sich im Sommer 1984 in die *P.O.Banque*⁶²**. Und die wurde nach einer weiteren Schamfrist von zwei Jahren zur neuen Bank *Rothschild et Associés*.⁶³ Unterdessen war auch sein Vater GUY DE ROTHSCILD nicht

⁵⁶ Vgl. ebd. S. 520 Anm. 167.

⁵⁷ Laut ebd. S. 609 Anm. 289.

⁵⁸ Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the Anti-Defamation League* [Die häßliche Wahrheit über die Anti-verleumdungsliga], Washington, D.C. 1992, S. 81.

⁵⁹ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 18.

⁶⁰ Zit. n. COSTON, *La fortune anonyme* . . . a.a.O., S. 34.

⁶¹ Laut ebd. S. 45.

⁶² Laut ebd.

⁶³ Laut ebd. S. 47.

⁶⁴ Vgl. ebd. S. 51.

⁶⁵ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 17 Anm. 9 Forts, bzw. 353.

faul gewesen und hatte (wohl mit der anderen Hälfte der 440 Millionen Francs «Entschädigung») in New York die oben schon erwähnte Bank *Rothschild Inc.* neugegründet«.

Wer der Enteignung von 1982 völlig «entging», waren GUY DE ROTHSCHILDS Vetter EDMOND DE ROTHSCHILD «der Reiche» und dessen Sohn BENJAMIN. Ihre am Namen von vornherein überhaupt nicht als ROTHSCHILD-Besitz erkennbare Pariser Großbank *Compagnie financière* wurde «verschont», weil sich die Besitzer, obwohl französische Staatsbürger, dauerhaft in der Schweiz aufhielten und ihr Geldhaus von dort aus mittels einer 85prozentigen «Beteiligung» ihrer eidgenössischen *Compagnie financière Holding Benjamin et Edmond de Rothschild* kontrollierten⁷.

Lassen wir nun außer den schon genannten eine kleine Auswahl der von den ROTHSCHILDS unmittelbar persönlich dirigierten und kontrollierten Unternehmen folgen, die jedoch für die breite Öffentlichkeit - die winzige Gruppe der Börsenanalysten, Wirtschaftsjournalisten und sonstigen Experten ausgenommen - in keiner Weise als solche erkennbar sind.

In Deutschland scheinen die ehemals bedeutenden[^] - unmittelbaren - ROTHSCHILD-Besitzungen verhältnismäßig bescheiden zu sein, sieht man einmal von den hiesigen Tochtergesellschaften multinationaler Konzerne wie der Ölriesen *Shell/Royal Dutch*, *British Petroleum* etc. ab, die sich unter diskreter ROTHSCHILD-Kontrolle befinden. Gleichwohl, notierte BERNT ENGELMANN noch im Jahre 1989, «bestehen - unter Bankiers "freundschaftlich" genannte (meist mit Beteiligungen untermauerte) - Beziehungen zu der in der Öffentlichkeit wenig bekannten, mächtigen *Berliner Handels-Gesellschaft* mit Sitz in Frankfurt am Main, die ihrerseits u.a. am Münchner Bankhaus *Maffei & Co.*, an der *Berliner Handelsbank AG*, Berlin, und an *ACT Deutschen Hypothekbank AG*, Berlin/Hamburg, maßgeblich beteiligt ist, auch an einer ganzen Reihe wichtiger Industrieunternehmen wie z.B. an der *Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg (ERBA) AG* in Erlangen . . . Außerdem gibt es eine Beteiligung eines anderen Familienmitglieds am Hotel "Frankfurt Intercontinental" . . .»⁸ Wie nicht anders zu erwarten, hat die neue Frankfurter ROTHSCHILD-Niederlassung natürlich sofort kräftig zu «investieren» begonnen, nicht zuletzt direkt in Frankfurt selbst, wo beim rasch aufstrebenden *Eichhorn-Verlag* «vor einigen Jahren, laut FAZ, die Mehrheitsbeteiligung von der Rothschildbank übernommen worden ist»⁹. Übrigens gründeten die ROTHSCHILDS im Jahre 1990 zusätzlich «eine Finanzdienstleistungs- und -beratungsgesellschaft, an der neben der *Schweizer Banque Privée Edmond de Rothschild* und der französischen *La Compagnie Financière Edmond de Rothschild* mit jeweils 25 % auch die *Berliner Bank AG* mit einem Kapitalanteil von 50 % beteiligt ist?»¹⁰ - so daß nach außen hin offen blieb, wer von den beiden 50prozentigen Teilhabern hier das Sagen hatte, obwohl kein Anlaß besteht, am faktisch erdrückenden Übergewicht EDMOND DE ROTHSCHILDS zu zweifeln.

Gleich nach dem 2. Weltkrieg nahmen die ROTHSCHILDS das ehemals den Israeliten Vater und Sohn RATHENAU ZU eigene Industrieimperium *AEG* (siehe unten!) still und heimlich unter ihre Fittiche, indem sie das zu ihrer *Morgan-Front* gehörige[^] New Yorker Riesenunternehmen *General Electric Company* 18 Prozent davon «übernehmen» ließen, was damals eindeutig der Kontrollmehrheit gleichkam[^]! Ihren Einfluß auf die beiden größten deutschen Geldhäuser dagegen haben sich die ROTHSCHILDS, soweit sie ihn nicht schon vorher auf andere Weise besaßen, im Laufe des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts ganz unspektakulär durch vorgebliche «Zukäufe» dieser Großgeldhäuser gesichert, die je-

<* Laut ebd. S. 18f.

Vgl. COSTON, *La fortune anonyme* . . . a.a.O., S. 39.

⁸ Vgl. KURT PRITZKOLETT, *Die neuen Herren. Die Mächtigen in Staat und Wirtschaft*, Wien - München - Basel 1955, S. 21: «Das Rothschild'sche Vermögen . . . war 1895 mit 205, 1899 sogar mit 266 Millionen Mark deklarieren worden, war damals also das größte deutsche Privatvermögen gewesen . . .»!

⁹ ENGELMANN, *Die Aufsteiger* . . . a.a.O., S. 90f Anm.

¹⁰ RUODI STETTENHUBER in: «Symptomatologische Illustrationen» (Basel) Nr. 23, Dezember 2001/Januar 2002, S. 7.

¹¹ «FAZ», 17.9.1990, zit. n. KURT-HEINZ KLÄUSER in: «Recht und Wahrheit» Nr. 5+6/Mai-Juni 2001, S. 10.

Z? Näheres dazu weiter unten!

Vgl. PRITZKOLETT a.a.O., S. 174: «. . . daß schließlich aber auch bei der *AEG* eine 18prozentige amerikanische Beteiligung besteht, dergestalt, daß der bei weitem bedeutendste Großaktionär des zweitgrößten deutschen Elektrokonzerns (die *General Electric Company*, New York) einen erheblich größeren Einfluß auszuüben vermag, als die bescheidene Prozentzahl zu indizieren scheint.»

desmal eine ROTHSCILD-kontrollierte Investmentbank betrafen. Während die bis vor kurzem zweitgrößte, nämlich die *Dresdner Bank* sich vor einigen Jahren das - siehe oben! - Londoner ROTHSCILD-kontrollierte Institut *Kleinwort Benson* «einverleibte», erwarb der hiesige Branchenprimus *Deutsche Bank* schon 1989 ein anderes heimliches Londoner ROTHSCILD-Investmentbankhaus, die 1910 gegründete *Morgan Grenfell plc*, für eine stolze Milliarde Mark. Daß damit die ROTHSCILD-Leute das Sagen im Konzern bekamen, war vor allem aus deren auffallender Vorzugsbehandlung zu ersehen: «Um die ebenso eiteln wie sensiblen Geschäftemacher bei der Stange zu halten und neue Teams anheuern zu können, wurde die Londoner Tochter an der langen Leine geführt. Ihre Spitzenkräfte wurden deutlich besser bezahlt als die Stammebelegschaft in Deutschland. . . . Auch als Vorstandschef der Bank hat [HILMAR] KOPPER den Sonderstatus der *Morgan-Grenfell-Banker* immer verteidigt: "Die Bezüge sind erfolgsbezogen, und da mag es in einem guten Jahr viele Dutzend geben, die mehr verdienen als ich", sagte der Bankchef im Jahr 1996 im Interview mit dem Magazin *Der Spiegel*.»⁷⁴ Im Juni 1999 «übernahm» die *Deutsche Bank* dann, wiederum von der uralten ROTHSCILD-Frontgruppe «*Morgan*», das noch sehr viel größere New Yorker Investmenthaus *Bankers Trust*⁷⁵ für «die Rekordsumme von 9,2 Milliarden Dollar»⁷⁶, also das 18- bis 19fache von *Morgan Grenfell*. Entsprechend übermächtig macht sich seither der Einfluß der mitübernommenen ROTHSCILD-Vertrauten bemerkbar: «Bei der *Deutschen Bank* . . . ist nicht der Vorstandsvorsitzende ROLF E. BREUER der mächtigste und bestbezahlte Angestellte des Hauses, sondern sein fürs Investmentbanking zuständiger Vorstandskollege EDSON MITCHELL, der 1999 mit rund 30 Millionen Mark allein so viel verdiente wie sämtliche übrigen Bankvorstände zusammen.» Außerdem ist der «Amerikaner» (?) MITCHELL, «einmalig in der deutschen Wirtschaftslandschaft, nicht nur höchstbezahlter Angestellter, sondern gleichzeitig auch noch größter Einzelaktionär seines Arbeitgebers»⁷⁷, und dies durchaus möglicher-, ja sogar wahrscheinlicherweise bloß treuhänderisch für . . . die ROTHSCILDS! Oder wer glaubt im Ernst, die ließen sich zumindest eine saftige «Beteiligung» am durch diese «Übernahme» entstandenen «größten Finanzinstitut der Welt . . . mit 95.847 Beschäftigten und einer Bilanzsumme von 840 Milliarden Euro»⁷⁸ entgehen?

«Steigt ROTHSCILD beim Metrorapid ein?», fragte im Februar 2002 eine keineswegs in allen deutschen Blättern zu findende Schlagzeile. Berichtet wurde da über einen Besuch nordrhein-westfälischer Landespolitiker zu Vorverhandlungen «mit potentiellen Geldgebern am 13. und 14. Februar in London. . . . Während ihrer Londoner Gespräche seien die Minister unter anderem mit dem Finanzier Sir EVELYN DE ROTHSCILD zusammengetroffen, heißt es in der Spitze der Landesregierung. Die Gespräche seien sehr erfolgversprechend angelaufen.»⁷⁹ Kein Wunder, existieren doch zumindest in ganz Europa und Nordamerika so gut wie keine Eisenbahnen, deren gewinnbringende «Finanzierung» nicht direkt oder indirekt der allmächtigen ROTHSCILD-Dynastie zu verdanken wäres.

Natürlich konnten die ROTHSCILDS auch jetzt nicht widerstehen, und nur einen Tag später hieß es bereits über den glücklichen Abschluß der Verhandlungen: «Die Londoner ROTHSCILD-Bank ist bereit, auf den internationalen Kapitalmärkten private Geldgeber für den Metrorapid zu suchen.»⁸⁰ Eine kuriose, zur Täuschung der ahnungslosen Öffentlichkeit gedachte Formulierung, denn die ROTHSCILDS möchten schon seit gut 150 Jahren so wenig wie nur möglich als «Investoren» und mithin *Eigentümer* öffentlicher Einrichtungen identifiziert werden. Da sie jedoch, wie wir alsbald sehen werden, über ein unter Abertau-

⁷⁴ CHRISTIANEOPPERMANN, Schwarzbuch Banken, Kreuzlingen - München 2002, S. 187f.

⁷⁵ Vgl. CONRAD C. STEIN, Die geheime Weltmacht. Die schleichende Revolution gegen die Völker, Tübingen 2001, S. 140, wo von «*MORGANS Banker[s] Trust Company* (heute: *Deutsche Bank AG*)» die Rede ist. Laut ebd. S. 163 hatte der aktuell amtierende *Weltbank*-Präsident JAMES D. WOLFENSOHN, auch er jüdischer Abkunft, sein eigenes, 1981 gegründetes Investment-Bankhaus erst 1996 mit *Bankers Trust* verschmolzen und daraufhin in den Vorstand dieser ROTHSCILD-Front Einzug gehalten.

⁷⁶ OPPERMANN a.a.O., S. 195.

⁷⁷ GÜNTER OGGER, Der Börsenschwindel. Wie Aktionäre und Anleger für dumm verkauft werden, 5. Aufl. München 2001, S. 109.

⁷⁸ OPPERMANN a.a.O., S. 195.

Bericht von THOMAS SEIM/THOMAS WELS in: «*Bergische Morgenpost*» (Remscheid), 19.2.2002.

Näheres dazu in: JOHANNES ROTHKRAZ, Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa, Band II, 2. Aufl. Durach 1997, sowie im folgenden.

⁸¹ ULRICH HORN in: «*Westdeutsche Allgemeine Zeitung*» (Essen), 20.2.2002.

senden von verschiedenen und gänzlich unverdächtigen Firmennamen operierendes weltumspannendes Netz von Großbanken und Konzernen aller Art gebieten, brauchen sie in Wirklichkeit nach «privaten Geldgebern» nicht lange zu «suchen», sondern werden selbstverständlich in den hinteren Gemächern des eigenen Hauses «fündig»! Und dies keineswegs nur für das neue Bahnprojekt, denn weiter meldete die Presse: «In der Übereinkunft sichert die ROTHSCILD-Bank nach Angaben aus dem [nordrhein-westfälischen] Kabinett zu, die Regierung bei der privaten Finanzierung von Infrastruktur-Projekten wie dem Metrorapid, aber auch von Schulen, Krankenhäusern und Gefängnissen [...] zu beraten, Finanzierungskonzepte zu entwickeln und private Kapitalgeber zu gewinnen.»⁸² Wir sind gespannt, *wen* sie da «gewinnen» werden . . .

Doch zurück zu EDMOND DE ROTHSCILD. Der inzwischen am 3. November 1997 einundsiebzigjährig Verstorbene⁸³ war zu Lebzeiten Präsident der schon genannten Genfer *Banque Privée*, der *Banca Privata* im ebenfalls schweizerischen Lugano, der Mailänder *Compagnie financière conseil S.P.A.*, der beiden gleichfalls italienischen Geldhäuser *Banca Tiburlina* und *Banca Nazionale del Lavoro*, der beiden in Tel Aviv niedergelassenen Institute *Israel Europe Corporation* und *Isrop*, welch letztere «ihrerseits die *Israel General Bank* kontrolliert(e)»⁸⁴, außerdem der *Tri-Continental Pipelines Ltd.*, der *Caesarea Development Corporation*, der Luxemburger *Israel European Company* und der *Promotex S.A.*. Damit längst noch nicht ausgelastet, saß er außerdem im Vorstand - lediglich unter anderem! - der *Bancal Tri-State Corp.* in San Francisco, der *De Beers Consolidated Mines* im südafrikanischen Johannesburg, einer *Sofirec Holding*, der *Bank of California*, der italienischen *Agricola Finanziaria*, des *Club Méditerranée*, des *Savour Club* und der französischen *Compagnie vinicole*. Seine Verpflichtungen wurden nach seinem Tod «teils von BENJAMIN DE ROTHSCILD, teils von dem Juden ROGER CUKIERMAN übernommen»⁸⁵.

Welche milliarden schweren und internationalen Aktivitäten sich allein hinter dem Mutterkonzern *Compagnie Financière* verbergen, den EDMOND DE ROTHSCILD 1957 von seinem Vater MAURICE erbt, skizziert ENGELMANN - selbstverständlich nur flüchtig und unvollständig - so: Der Konzern «hatte auf eigenen großen Terrains in und um Paris mit eigenen Bauunternehmen neue Wohnviertel und ganze Trabantenstädte errichtet, betrieb Supermärkte und sogar ein eigenes Tankstellennetz; in Brasilien finanzierte eine konzerneigene Bank den Ausbau einer großen Maschinenfabrik, deren Aktienmajorität sie hielt, zum zweitgrößten Werkzeugmaschinenhersteller Lateinamerikas; in Israel wurde eine Pipeline gebaut, und eine konzerneigene Handelsgesellschaft hatte den Verkauf der Erdöl-Produkte übernommen. Das besondere Interesse der *Compagnie Financière* . . . galt dem Tourismus. In den französischen Alpen wurden gewaltige Terrains billig aufgekauft und für Wintersportler erschlossen, wobei Mégève das Zentrum bildet. Es ist heute der luxuriöseste Kurort des Mont-Blanc-Gebietes . . . Doch Baron EDMONDS Interesse galt auch ganz anderen touristischen Einrichtungen. Der *Club Méditerranée*, ebenso die Organisation *Trigano* und *Digue-Caravanning* gehören zu seinem Konzern (während die Bank seiner Vettern Frankreichs neue Ferienküste von Languedoc-Rousillon sowie den Bau von Touristik-Zentren an der Riviera, auf Korsika und auf den Balearen mitfinanziert und im Gebiet von Chamonix auch Hotels und Skilifts betreibt). Sodann hat Baron EDMONDS *Compagnie Financière* die französischen Antilleninseln Martinique und Guadeloupe für den internationalen Fremdenverkehr und die Bedürfnisse auch der anspruchsvollsten Gäste mit einem Aufwand von vielen hundert Millionen Franken aufbereitet. In Paris und in anderen europäischen Großstädten hat sie Hotelpaläste gebaut, allein oder mit anderen . . . »⁸⁶ In dieser Aufzählung fehlt - zumindest *namentlich* - beispielsweise die exklusiv EDMOND DE ROTHSCILD gehörende Industrie-Dachgesellschaft *COGI-FRANCE*, die zusammen mit desselben EDMOND DE ROTHSCILD vorerwähnter *Compagnie Financière* - wiederum nur beispielsweise - exklusiv die Aluminiumgesellschaft *COGI-ALU* besaß, bevor sich 1965 eine britische Gesellschaft zu genau 50 % an letzterer beteiligen durfte, die sich daraufhin

⁸² Ebd.

⁸³ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A23-A24/1997, S. 182.

⁸⁴ Dieses Detail laut STEIN a.a.O., S. 199.

⁸⁵ Laut COSTON, *La fortune anonyme* . . . a.a.O., S. 39 sowie COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 494.

⁸⁶ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A23-A24/1997, S. 182.

⁸⁷ ENGELMANN, *Die Aufsteiger* . . . a.a.O., S. 100f.

in *COGI-INDAL* umbenannte⁸⁸. Zu nennen wäre auch die von den zwei (!) «Teilhabern» EDMOND DE ROTHSCHILD persönlich sowie seiner eigenen *Compagnie financière* (!) 1962 «gemeinsam» gegründete Immobiliengesellschaft *Compagnie Générale d'Investissements Fonciers* (*COGIFON*), «die sich vor allem für Immobilien zu Vermietungszwecken interessiert»⁸⁹.

Von EDMONDS kaum weniger fähigen Vettern bzw. deren Söhnen saßen zumindest noch Anfang der 1990er Jahre ELIE DE ROTHSCHILD u.a. im Vorstand der New Yorker *New Court Securities*, der israelischen *Leumi-Bank* und des *Five Arrows Fund N. V. Curaçao*; ALAIN DE ROTHSCHILD u.a. ebenfalls im Vorstand des *Five Arrows Fund N. V. Curacao* sowie der schon genannten belgischen Großbank *Bruxelles-Lambert*; GUY DE ROTHSCHILD u.a. im Vorstand der ihm gehörenden *Rio Tinto Zinc* sowie gleichfalls der *New Court Securities*; endlich DAVID DE ROTHSCHILD u.a. im Vorstand der beiden in Frankreich ansässigen Konzerne *Compagnie du Nord* und *Société Le Nickel*so.

Eine Fülle weiterer mehr oder weniger direkter Besitzungen des französischen ROTHSCCHILD-Zweigs listet BERNT ENGELMANN auf, der sogar konstatiert, es sei «beinahe leichter», «nur zu erwähnen, was *nicht* auf die eine oder andere Weise von ihm kontrolliert wird». Da wären also - und das ist nur der Stand des Jahres 1989! - im einzelnen zu nennen:

* Außer der schon genannten ehemaligen Eisenbahngesellschaft *Compagnie du Nord*, «die heute die Funktion der Konzern-Mutter übernommen hat», «zwei weitere Eisenbahngesellschaften [eine davon wohl die oben schon genannte Firma *Paris-Orléans*] mit zusammen rund 150 Millionen NF [Neue Francs] Aktienkapital», deren Schienennetz, Fahrzeuge und Betriebsanlagen zwar 1938 verstaatlicht wurden, «nicht aber die zahlreichen Hilfs- und Tochtergesellschaften, durch die die Familie auch heute noch erhebliche Teile der französischen Montan- und chemischen Industrie kontrolliert. Als Entschädigung für ihr verstaatlichtes Eigentum erhielt sie außerdem 270 000 Aktien der Staatsbahnen sowie einen Sitz im Direktorium.»⁹¹

* «Vier große Erdölgesellschaften, die in Frankreich und in Nordafrika Erdöl fördern, dazu eine Finanzierungsgesellschaft mit 200 Millionen NF Stammkapital, bilden eine weitere Gruppe wichtiger Interessen des Pariser ROTHSCCHILD-Konzerns. Sodann ist die Großreederei *S.A.G.A.* zu nennen, zu der 17 Tochtergesellschaften gehören. Mehrere Privat- und Großbanken, darunter der *Crédit Algérien* sowie ein Rothschildscher Versicherungskonzern bilden weitere wichtige Domänen, und eine Reihe von Investmentgesellschaften mit insgesamt mehr als 300 Millionen NF Aktienkapital, an der Spitze die *Société d'Investissement du Nord*, halten in ihren Portefeuilles erhebliche Beteiligungen an Werken der französischen Elektro- und chemischen Industrie, an Automobilfirmen wie *Citroën* und *Peugeot*, an Maschinenfabriken, Großbauunternehmen, Versicherungskonzernen, Kohlenzechen, Hüttenwerken, Wohnungsbaugesellschaften, Hotels, Reisebüros und Fluglinien.»«

* ROTHSCCHILD-kontrolliert ist die *Compagnie des Entrepôts et Gares Frigorifiques*, eine riesige Kühlhaus-, Kühlwaggons- und Kühllastwagen-Gesellschaft, die «einen sehr beträchtlichen Teil der französischen Lebensmittelvorräte, vor allem Fleisch und Milchprodukte» lagert bzw. transportiert«.

* In französischem ROTHSCCHILD-Besitz befinden sich außer den beiden schon genannten riesigen Bergwerksgesellschaften *Rio Tinto Zinc Company* und *Société Le Nickel* noch vier weitere: *Mines de Fer de Mauritanie* (afrikanisches Eisen- und andere Erze), *Compagnie Belge des Mines Minéraux et Métaux*, die ganz oben schon einmal erwähnte *Société Minière et Métallurgique de Pefiarroya* (weltweit größter Bleierzeuger) sowie die *Compagnie Française des Minéraux d'Uranium* (zusammen mit der *Rio Tinto Zinc* wichtigster Uranproduzent des Westens)»⁴.

⁸⁸ Laut HENRY COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* [Frankreich zur Versteigerung] (= Sondernummer in Buchform von «*Lectures Françaises*», März 1965), Paris 1965, S. 105.

⁸⁹ Ebd. S. 43 u. 45.

~ Laut MVLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 56, wo irrtümlich «*Société de Nickel*» steht,

⁹¹ ENGELMANN, *Die Aufsteiger* . . ., a.a.O., S. 95f.

⁹² Ebd. S. 96.

Ebd.

⁹⁴ Laut ebd. S. 96f.

Vom Londoner Zweig der Dynastie waren Ende der 1980er Jahre Lord VICTOR ROTH-SCHILD Direktor von *Arcan N.V.* in der Steueroase (!) Curaçao; EDMUND LEOPOLD DE ROTHSCCHILD Direktor der *Alfred Dunhill Ltd.*, Direktor von *Rothman's International* und Präsident der *Tokyo Pacific Holdings NV*; EVELYN DE ROTHSCCHILD Direktor der südafrikanischen *DeBeers Consolidated Mines Ltd.*, der *Eagle Star Insurance Co.*, der *IBM UK Ltd.*, von *La Banque Privée S.A.*, der *Manufacturer Hanover Ltd.* sowie Präsident der *United Race Courses Ltd.*; LEOPOLD DE ROTHSCCHILD Direktor der vier (!) Versicherungsgesellschaften *Alliance Assurance Co.*, *The London Assurance*, *Sun Alliance and London Assurance Co.* sowie *Sun Insurance Office Ltd. &.*

Natürlich sind alle diese Angaben nur eine kleine Auswahl. So erfährt man zwar nicht von dem Amerikaner MULLINS, dafür aber aus der näher am Ort des Geschehens sitzenden englischen Zeitschrift *On Target*, daß der soeben erwähnte Lord VICTOR ROTHSCCHILD schon «bei der Gründung 1981 Vorsitzender von *Biotechnology Investments* wurde. *Biotechnology Investments* ist eine im ROTHSCCHILD-Besitz befindliche Gesellschaft mit Sitz auf den Kanalinseln [einem Steuerparadies!]. Der Bericht der Gesellschaft für 1996-1997 weist Investitionen in 40 namentlich genannte und 41 nicht namentlich genannte Biotechnologie- und Gesundheitsvorsorge-Unternehmen auf.»* Da Lord VICTOR ROTHSCCHILD jedoch schon 1990 verstorben ist^, dürfte seither ein anderer ROTHSCCHILD an seine Stelle getreten sein.

Auf eine weitere wenig bekannte «Erwerbung» der Londoner ROTHSCCHILDs macht ENGELMANN aufmerksam: «Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg kauften sich die Herren von New Court noch ein Stück von Kanada, etwas größer als England samt Wales. Es lockten sie dabei weniger die herrlichen Wälder und fischreichen Gewässer, als vielmehr die sehr beträchtlichen Uranvorkommen, die es dort gab und deren Erschließung sie sofort in die Wege leiteten . . . Sir WINSTON CHURCHILL . . . nannte "dieses größte Immobiliengeschäft des 20. Jahrhunderts" eine "Meisterleistung" und sprach bewundernd von einer "großartigen, des Empires würdigen Konzeption" . . .»w Er meinte mit «Empire» wohl weniger das rasch verfallende britische als vielmehr das stetig weiter aufstrebende ROTHSCCHILD-Imperium . . .

Die französischen ROTHSCCHILDs arbeiten übrigens heute wie ehemals mit ihren finanziell noch weitaus potenteren englischen Verwandten zusammen. So gründeten beispielsweise beide Zweige der Familie 1952 gemeinsam eine *British Newfoundland Corp. („Brinco“)*. Eines ihrer jüngsten und sicherlich das spektakulärste, obgleich unter *diesem* (!) Aspekt von den internationalen Massenmedien praktisch komplett verheimlichte, Gemeinschaftsprojekt mit den englischen ROTHSCCHILDs war der «Bau eines Straßen- und Eisenbahn-Tunnels unter dem Meeresboden zwischen Dover und Calais» . . .¹⁰⁰ Schließlich: «Die britischen Vettern . . . haben zusammen mit ihren französischen Cousins Filialen im Ausland geschaffen. Es gibt ROTHSCCHILD-Banken in den USA, in Kanada, in Japan, aber sie tragen nicht diesen Namen.»» EUSTACE MULLINS hat immerhin herausgefunden, daß sich die inoffiziellen ROTHSCCHILD-Banken in den Vereinigten Staaten und Kanada an einem einheitlichen «Paßwort» im jeweiligen Namen erkennen lassen: «"First City" ist der ROTHSCCHILD-Code für Banken, die unter ihrem Einfluß vom Finanzdistrikt der "City of London" gegründet wurden». Anscheinend gilt das auch für die Bezeichnungen «First National» und «National City», denn gemäß dem von MULLINS selbst angeführten US-Kongreßbericht vom Mai 1976 über das «Internationale Bankenwesen» lauteten die Namen der drei damals bedeutendsten inoffiziellen ROTHSCCHILD-Filialbanken in den USA *National City Bank of Cleveland*, *First City National Bank of Houston (First City Bancorp)* und *Seattle First National Bank*>02. Weiter dürfte dann natürlich auch jene *First National City*

Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 14.

⁹⁶ «On Target», II.u.25.4.1998, S. 17. - DAVID KORN, Wer ist wer im Judentum? Lexikon der jüdischen Prominenz, München 1996, S. 400 steuert die Nachricht bei, daß derselbe VICTOR ROTHSCCHILD «nach 1945» u.a. im Vorstand der «staatlichen» britischen Luftfahrtsgesellschaft BOAC und - natürlich - auch des (ROTHSCCHILD-ei-

genen) Oligokonzerns *Royal Dutch-Shell* gewirkt hatte.

⁹⁷ «On Target», II.u.25.4.1998, S. 4.

⁹⁸ ENGELMANN, Die Aufsteiger . . . a.a.O., S. 183.

⁹⁹ Laut «On Target», II.u.25.4.1998, S. 13.

¹⁰⁰ ENGELMANN, Die Aufsteiger . . . a.a.O., S. 184.

¹⁰¹ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 353.

¹⁰² Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 107.

Bank of New York den ROTHSCILDS gehören bzw. gehört haben«), die sich 1964/65 mittels ihrer hundertprozentigen Tochter *International Banking Corporation* zu 40 % am 40 Millionen Francs betragenden Stammkapital der aus der vormaligen *Banque de l'Afrique Occidentale* (*Bank Westafrikas*) neu hervorgegangenen *Compagnie Financière France-Afrique* beteiligte", die dadurch natürlich zu einem weiteren versteckt ROTHSCILD-kontrollierten Geldhaus mit «Interessen» auf dem schwarzen Kontinent wurde . . .

Es wäre eine von einem einzelnen überhaupt nicht zu leistende Sisyphus-Arbeit, würde aber auch zahllose ebenso dicke wie ermüdend zu lesende Bände füllen, den weltweit Hunderttausenden Verästelungen des ROTHSCILD-Imperiums detailliert nachzuspüren. Hier kann deshalb nur anhand einiger weiterer, repräsentativer Beispiele gezeigt werden, wie die ROTHSCILDS - in erstaunlicher Übereinstimmung mit den PROTOKOLLEN - mittlerweile unzählige ihrer Volks- und Glaubensgenossen zu führenden «Fabrikherren», «Bankleuten», «Geldmännern», vor allem aber «Millionären» und bisweilen sogar «Milliardären» gemacht haben.

Die Rothschilds - inoffiziell (2)

An erster Stelle rangieren natürlich diejenigen unter den eigenen Verwandten, die nicht durch den Namen «Rothschild» auffallen und sich eben deshalb hervorragend als Vermögensverwalter eignen. Da wäre vor allem die schon erwähnte «belgische» Familie LAMBERT zu nennen. Ursprünglich trugen ihre Angehörigen den altherwürdigen hebräischen Namen CAHEN (= Cohen, «Priester»). Doch der 1806 in Lyon von einer jüdischen Mutter namens GOTHON BLOQ (sie war ihrerseits die Tochter von AARON BLOQ und ESTER CERF) geborene SAMUEL CAHEN adoptierte den Vornamen seines Vaters «Lambert» als Nachnamen. Er zog 1835 nach Belgien und gründete dort zusammen mit seinem Glaubensgenossen RLCHTENBERGER, der bereits in Brüssel und Antwerpen die Rothschildischen Interessen wahrnahm, die *Banque Lambert*. Sein 1851 aus der Ehe mit der Jüdin JENNY LOW LOVY entsprossener Sohn LEON LAMBERT besiegelte 1882 diese Zusammenarbeit durch die Eheschließung mit ZOE-LUCIE-BETTY ROTHSCILD vom französischen Zweig der Dynastie; seine Tochter BETTY heiratete später RUDOLF-MAXIMILIAN-BENEDIKT DE GOLDSCHMIDT-ROTHSCILD, einen Enkel von CARL ROTHSCILD, dem Begründer des neapolitanischen Zweigs der ROTHSCILDS.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende massive Investitionen in den kongolesischen und südafrikanischen Bergbau gaben «der Bank einen großen Auftrieb, die von da an aufhörte, ein einfaches Tochterunternehmen der Bank *De Rothschild Frères* zu sein, aber gleichwohl enge Beziehungen mit ihr beibehielt und ihr unterstellt blieb»'.¹⁰³ Zahlreiche bedeutende Bankenfusionen und Firmenaufkäufe machten die *Banque Lambert* größer und größer. Seit ihrem Zusammenschluß mit der 1871 von dem Israeliten ERRERA-OPPENHEIM mitbegründeten zweitgrößten belgischen Bank *Banque de Bruxelles* nennt sich der dadurch entstandene Finanzriese *Bruxelles-Lambert*. Schon 1984 erwirtschaftete das ständig weiter expandierende Bankenkonglomerat einen Gewinn von 4 Milliarden belgischer Francs und hatte 1987 einen Wert von mehr als 1,5 Milliarden Dollar. Gleichzeitig «kontrolliert[e] es *Drexel-Burnham Lambert*, eine amerikanische Geschäftsbank» mit einem Jahresumsatz, der 1987 bereits eine Milliarde Dollar betrug". Allerdings ging diese amerikanische ROTHSCILD-Filiale - ohnedies eine der kleinsten - Anfang 1990 bankrott. Möglicherweise ließ man sie bewußt eingehen, weil ihre massive Verwicklung in kriminelle Geldwäsche-Operationen ruchbar geworden war"¹⁰⁴. . . Wie andere Banken auch, kontrollierte bzw. kon-

¹⁰³ Tatsächlich bestätigt STEIN a.a.O., S. 140, daß bereits im Jahre 1910 eine *First National Bank of New York* Bestandteil des (von den ROTHSCILDS aufgebauten) Morgan-Imperiums war, während eine *National City Bank of New York* zum gleichfalls ROTHSCILD-finanzierten *Kuhn, Loeb-Konzern* zählte . . . ! Offenbar wurden beide später zur *First National City Bank of New York* vereinigt.

¹⁰⁴ Laut COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 53f.

¹⁰⁵ Alles laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 96f.

Ebd. S. 100.

Vgl. FREEMAN a.a.O., S. 18: «*Drexel und Co.* wuschen in den 70er, 80er Jahren bis zu ihrem Bankrott im Februar 1990 Hunderte Mio. Dollar aus dem Drogengeschäft und andere heiße Gelder, indem sie amerikanische Industriefirmen übernahmen und ausschalteten (die berüchtigten fremdfinanzierten feindlichen Firmenübernahmen).»

trolliert die belgische ROTHSCILD-Bank eine unübersehbare und zudem natürlich im Laufe der Jahrzehnte wechselnde Fülle anderweitiger Firmen. In den 1960er Jahren zählten dazu beispielsweise die Immobilien-Investitionsgesellschaft *IMEUROP* und die - ihrerseits wieder (meist grenzüberschreitend) an einer Vielzahl anderer Unternehmungen «beteiligte» - Brüsseler Finanzierungsgesellschaft *Compagnie d'Outremer pour l'Industrie et la Finance* (Überseegesellschaft für Industrie und Finanz)¹⁰⁸. Angeblich war sogar das riesige, milliardenschwere Firmenkonglomerat *Société Générale de Belgique* (Allgemeine Gesellschaft Belgiens) zumindest noch Mitte der 1960er Jahre «mit den ROTHSCILDS assoziiert»¹⁰⁹, was immer das im einzelnen heißen mag.

Mit den ROTHSCILDS verwandt war auch der 1997 verstorbene französisch-britische Multimilliardär Sir JAMES («Jimmy») GOLDSMITH. Den Grundstein seines verschachtelten Teils des heimlichen ROTHSCILD-Imperiums bildete der von ihm kontrollierte und präsierte französische Mischkonzern *Générale Occidentale*, in dessen Aufsichtsrat jedoch nicht umsonst schon 1987 der junge DAVID DE ROTHSCILD ein Mandat ausübte. Außerdem saß der Israelit GOLDSMITH auch noch der *Trocadéro Participation* und der *General Oriental Investments* vor, jenen zwei Beteiligungsgesellschaften, mittels deren er auch die *Générale Occidentale* mehrheitlich besaß¹¹⁰; daneben kontrollierte er in den USA die großen Lebensmittelgeschäftsketten *Grand Union* und *Big Star* mit einem (1986) Jahresumsatz von zusammen 2,6 Milliarden Dollar, die *Cie Occidentale Forestière* mit 320 000 Hektar Wald im US-Bundesstaat Maine, die *Diamond Group* mit 100 000 Hektar Wald im US-Bundesstaat Oregon, die *Diamond International Corp.* mit nochmals 100 000 Hektar Wald in mehreren anderen US-Bundesstaaten, die auf den Bahamas registrierte, aber mit guatemaltegischem Erdöl Handel treibende Gesellschaft *Basic Resources International*, die französische Immobiliengesellschaft *Cie d'investissements français immobiliers* (COGIFI) und verschiedene weitere Unternehmen in Großbritannien¹¹².

Nach den Blutsverwandten im engeren Sinne kommen diejenigen im weiteren Sinne. In Südafrika etwa wurde die israelitische Familie OPPENHEIMER mittels Rothschildischen Kapitals in den Milliardenrang erhoben. Die *Rio Tinto* Zi'nc-Gesellschaft, als getarntes ROTHSCILD-Unternehmen der zweitgrößte Bergbaukonzern der Erde, arbeitete in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts mit dem scheinbar unabhängigen Sir ERNEST OPPENHEIMER zusammen, um die vor allem in der Kap-Republik konzentrierten überaus reichen Bodenschätze Afrikas unter Kontrolle zu bringen. Dabei wurde OPPENHEIMERS *Anglo-American Corporation of South Africa, Ltd.* dank des ihm zugeschanzten Kapitals sogar zum weltgrößten Bergbaukonzern. Daneben übergaben ihm die ROTHSCILDS auch noch die beiden für Gold und Diamanten zuständigen *De Zee's*-Monopolunternehmen zu treuen Händen, die ihre Kreatur CECIL RHODES Ende des 19. Jahrhunderts in ihrem Auftrag und mit ihrem Startkapital ins Dasein gerufen hatte, wobei zwei - gemessen am ROTHSCILD-Maßstab - kleinere hebräische «Geldleute», ALFRED BEIT und BARNEY BARNATO, als Aufseher mitgewirkt hatten¹¹³. Der aus Hamburg stammende Israelit ALFRED BEIT, der später in London ein eigenes Bankhaus eröffnete und zum Sir erhoben wurde, wäre zwar nach jüdischen Angaben gar «der erste Milliardär der Welt»¹¹⁴ gewesen, als er 1906 starb. Doch wenn er es tatsächlich war, dann jedenfalls nur als Treuhänder der Familie ROTHSCILD . . . Ein Teil der für die zwischen 1902 und 1929 erfolgte Restrukturierung des *De Beers*-Gold- und Diamantenkartells benötigten Mittel floß übrigens - wiederum zum Zwek-

¹⁰⁸ Laut *COSTON* (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 47.

¹⁰⁹ Ebd. S. 105, leider ohne jegliche Präzisierung.

¹¹⁰ Gemäß «CODE» Nr. 4/April 1995, S. 36 war er «Cousin und häufiger Geschäftspartner» von Baron JACOB ROTHSCILD.

Vgl. *COSTON*, *La fortune anonyme* . . . a.a.O., S. 215.

¹¹¹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 17 Anm. 9 Forts.

Vgl. *EPHRAÏMS* a.a.O., S. 604, wo auch aus einem Buch des bekannten jüdischen Autors *EUE RAVAGE* mit dem desinformativen Titel «Grandeur et décadence de la Maison Rothschild» («Größe und Niedergang des Hauses Rothschild»), Paris 1931, S. 109 zitiert wird: «... es ist das Geld der ROTHSCILDS, das die verborgene Macht hinter CECIL RHODES und der Entwicklung der Minen Südafrikas darstellt; sie erlegen Herrn BARNATO ihren Willen auf und sind fähig, ihn in kürzester Zeit zu vernichten.»

¹¹⁴ KORN a.a.O., S. 44 zitiert das aus dem «Lexikon des Judentums». Demgegenüber liest man bei *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 135, über denselben ALFRED BEIT: «Als er starb, hinterließ er seinen Erben offiziell 10 Millionen Pfund.» Mithin wären also die übrigen mehr als 99 Prozent «seines» Milliardenvermögens als von ihm zu Lebzeiten bloß treuhänderisch verwaltetes ROTHSCILD-Kapital nach seinem Tod auf andere Strohmänner übergegangen . . .

ke der besseren Tarnung - auf dem Umweg über den - siehe unten! - amerikanischen ROTH-SCHILD-Vasallen *J.P. Morgan & Co.* in die Oppenheimerschen Kassen.NS

Zahlreiche «neue Millionäre» sind seit dem Erscheinen der PROTOKOLLE gerade im Umfeld des und abhängig von dem - wie erwähnt - mit ROTH-SCHILD-Milliarden geschaffenen Oppenheimerschen Gold- und Diamantenmonopol auf den Plan getreten. Über den aus historischen Gründen fast ausschließlich in der belgischen Hafenstadt Antwerpen, und dort nahezu exklusiv von Israeliten abgewickelten, zigmilliardenschweren Weltdiamantenhandel berichtete 1994 recht anschaulich ein Korrespondent der Nachrichtenagentur *Reuters*:

«In den engen Gassen am Hauptbahnhof von Antwerpen liegt das Zentrum des internationalen Diamantenhandels. Hier arbeiten fingerfertige Diamantenschneider und -Schleifer. Orthodoxe Juden handeln mit Armeniern, Afrikanern und Indern. Um die Reichtümer zu schützen, die hier Tag für Tag die Straßenseiten wechseln, ist die Hovenierstraat inmitten des Antwerpener Diamantenviertels für den Verkehr gesperrt. Etwa 85 Prozent der Rohdiamanten und jeder zweite geschliffene Stein gehen über die Ladentische der flämischen Stadt, bevor sie irgendwo auf der Welt zu Colliers oder Ringen verarbeitet werden. Der Weltmarkt für Diamantenschmuck wird für das vergangene Jahr auf 42 Milliarden Dollar geschätzt. Vier Börsen für den Diamantenhandel gibt es allein in Antwerpen. . . . Alle Verträge werden mündlich geschlossen. Sind sich zwei Händler einig geworden, besiegeln sie die Übereinkunft mit den jiddischen Worten "Mazel und Broche". Das heißt so viel wie "Viel Glück und Gottes Segen". . . . Schon im fünfzehnten Jahrhundert hatten die reichen Herzöge des Burgund ihre Juwelen über Antwerpen eingeführt. Bearbeitung und Vertrieb der Diamanten wurde schon bald von Juden dominiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg konzentrierten sich die Juden auf den Handel, und Flamen übernahmen die handwerkliche Bearbeitung der Edelsteine. Heute begünstigt der belgische Staat den Diamantenhandel, indem er auf Zölle verzichtet. Zur Zeit erleben die Antwerpener Händler einen Zustrom von Rohdiamanten aus Rußland. Der Diamanten-Multi *De Beers* kauft die Steine auf, um die Preise stabil zu halten.»¹¹⁶ Am unvermutet großzügigen Zoll«verzicht» des von riesigen Staatsschulden gebeutelten belgischen Fiskus läßt sich natürlich auch schon ablesen, wozu ein kleines Heer im Gleichschritt marschierender Millionäre gut ist . . . Und das anstandslose «De Beers»sche Aufkaufen überzähliger Steine rückt die durch ROTH-SCHILD-Gelder in OPPENHEIMER-Verwaltung sichergestellte Wirksamkeit des lukrativen Diamantenkartells ins Licht.

Wie sehr aber die neugeschaffene Milliardenfamilie OPPENHEIMER von ihren heimlichen Finanziers abhängig ist, erhellt aus dem Umstand, daß noch bis 1997 «zum Vorstand des OPPENHEIMER-Unternehmens *De Beers Consolidated Mines* Sir EVELYN DE ROTH-SCHILD» höchstpersönlich zählte¹¹⁷!

Einen beträchtlichen Batzen ihres Vermögens haben die ROTH-SCHILDS seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts so unauffällig wie möglich in die heute angeblich größte Erdölgesellschaft der Welt investiert: die Gruppe *Shell/Royal Dutch*. Die Gelegenheit dazu bot sich, als der niederländische Gründer der Ölgesellschaft *Royal Dutch*, HENRY DETERDING, sich mit dem in England residierenden jüdischen Bankier MARCUS SAMUEL zusammentat, um dessen Transportunternehmen namens *Shell Transport and Trading Co.* sein Öl zwischenlagern und zu den Kunden befördern zu lassen. SAMUELS Transportgesellschaft wiederum war mit Hilfe von Finanzkapital der Londoner ROTH-SCHILD-Bank gegründet worden"» . . . Um die Sache komplett zu machen, stiegen aber 1903¹¹⁸ auch noch die französischen ROTH-SCHILDS in das zukunftsträchtige Gewerbe mit ein, indem sie DETERDING die Gründung der für das Orientgeschäft zuständigen Tochtergesellschaft *Asiatic Petroleum* finanzierten¹¹⁹. Weitere beträchtliche Anteile erwarben sie zehn Jahre später: «Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges entschloß sich die Pariser Zentrale, ihr gesamtes Erdöl-Engagement im zaristischen Rußland, das in der Firma *Bnito* zusammengefaßt war, an die *Royal Dutch-Shell-Gruppe* zu verkaufen, aber nicht gegen Bezahlung, sondern im Aus-

¹¹⁵ «CODE» Nr. 1/Januar 1995, S. 24.

¹¹⁶ STEVE HAÏS in: DT, 8.1.1994.

¹¹⁷ «On Target», 14. u. 28.2.1998, S. 20.

¹¹⁸ Laut COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 312 Anm. 1.

Dieses Datum wurde jedenfalls in «CODE» Nr. 1/Januar 1995, S. 24 genannt.

¹²⁰ Laut COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 312.

tausch gegen Vorzugsaktien des um die *Bnito* vergrößerten 5/ie//-Konzerns.»¹²¹ Aus dem mit DETERDINGS «bescheidenen sieben oder acht Millionen» begonnenen Unternehmen wäre ohne dieses stetige dezente Einfließen von immer mehr Rothschildischem Kapitalüberfluß wohl nie das schon 1993 weltweit (!) «größte transnationale Unternehmen»¹²² geworden, das 1994 «Konzernumsätze von umgerechnet etwa 180 Milliarden Mark» und einen Reingewinn von «etwa neun Milliarden Mark»¹²³ erzielte. Treuhänderisch verwaltet wird der gigantische Konzern von Leuten mit unverdächtig klingenden Namen teils jüdischer und teils sogar nichtjüdischer Identität. So stand beispielsweise 1954 an seiner Spitze der Niederländer (?IM) J.-B. KESSLER, dem allerdings u.a. zwei neu herangezogene (wie die PROTOKOLLE sagen würden) «Fabrikherren» oder «Geldleute» namens J. KLOPPER und A.-S. OPPENHEIM assistierten¹²⁴. . . Bis 1971 freilich fungierte kein anderer als Lord VICTOR ROTHSCILD in eigener Person als «Leiter der strategischen Forschungsabteilung bei *Royal Dutch/Shell*»TM |

Über ihre einmal etablierte, gut getarnte «Brücke» *Royal Dutch/Shell* (die exakten Namen der wie üblich in «mehr als 2000 Firmen weltweit» verschachtelten drei zusammenhängenden Dachgesellschaften der Gruppe lauteten zumindest 1994 noch *Shell Trading & Transport PLC*, *Shell U.K. Ltd.* und *Royal Dutch Petroleum Co.w*) haben die ROTHSCILDS in der Tat unentwegt weiteres nach neuen «Anlagen» suchendes Überschußkapital diversen Glaubensgenossen zu treuen Händen übergeben. So wurde etwa die Ölgesellschaft *Pétroles Jupiter* der in Frankreich beheimateten israelitischen Familie DEUTSCH, die sich aber schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts DEUTSCH DE LA MEURTHE nannte, irgendwann nach dem 2. Weltkrieg zur *Shell Française*, deren Geschicke 1955 der DEUTSCH-Nachkomme (mütterlicherseits) und «neue Fabrikherr» ANDRE GOLDET (alias GOLDSCHMIDT) lenkte. Zu diesem Zeitpunkt betrug das Gesamtkapital (einschließlich Reserven) allein dieses *Shell*-Ablegers schon über 14 Milliarden (sie!) damalige Francs¹²⁵.

Ein anderer «neuer Milliardär» von zumindest teilweise ROTHSCILDS Gnaden war der kosmopolitische Waffenhändler und neue Adelige Sir BASIL ZAHAROFF, ein zwar 1849 in Griechenland geborenes und dort orthodox getauftes Subjekt mit russisch klingendem Namen (der jedoch eine Verballhornung des Namens «Zacharias» war¹²⁶) und nicht feststellbarer Nationalität bzw. Staatsbürgerschaft, von dem erst nach seinem 1936 eingetretenen Tod die in Paris erscheinende jüdische Zeitschrift *Samedi* zu bestätigen geruhte, was viele längst vermutet hatten: jawohl, der Verstorbene sei Jude gewesen¹²⁷. Allein während der vier Jahre des 1. Weltkriegs soll die - neben französischen und russischen Waffenfabriken - offiziell in ZAHAROFFs «Besitz» befindliche englische Rüstungsfirma *Vickers* nach Expertenschätzungen mehr als 30 Milliarden¹²⁸ Umsatz getätigt haben. Wieviel davon in Wirklichkeit mit diskret eingeflossenem ROTHSCILD-Kapital realisiert wurde, ist zwar nicht bekannt; wohl aber weiß man, daß die ROTHSCILDS an *Vickers* bereits 1897 «den größten

¹²¹ ENGELMANN, Die Aufsteiger . . . a.a.O., S. 99.

¹²² Dpa-Meldung in: DT, 24.7.1993.

¹²³ TIM FARRAND (Reuters) in: DT, 24.6.1995.

¹²⁴ NELLY WEISS, Die Herkunft jüdischer Familiennamen. Herkunft, Typen, Geschichte, Bern - Frankfurt am Main - New York - Paris - Wien 1992, S. 191 kennt allerdings auch diesen Namen als jüdischen.

WEISS ebd. führt als spezifisch jüdische Namen sowohl «Klopstock» (S. 68) als auch «Klopfer» (S. 126) bzw. «Klopmann» (S. 192) an und erläutert die Entstehung des letzteren wie folgt: «ein Mann, der an die Läden klopft, um die Gläubigen zum Morgengebet zu wecken».

Laut COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 314.

¹²⁵ F. WILLIAM ENGBAHL, Mit der Ölwanne zur Weltmacht. Der Weg zur neuen Weltordnung, 2. Aufl. Wiesbaden 1993, S. 275 Anm. 4.

Alles laut «CODE» Nr. 1/Januar 1995, S. 24.

in 'F' - BOSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 224 Anm. 1 sowie COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 275.

¹²⁶ WEISS a.a.O., S. 116 nennt beispielhaft als solche Abwandlungen des «biblischen hebräischen» Namens Zacharias «Sacher, Sacharow, Sacks». Und RICHARD LEWINSOHN, Zaharoff, Paris 1929, S. 11 bestätigt sogar formell, daß sich die ZAHAROFFs ehemals in Konstantinopel noch ZACHARIAS genannt hatten.

„ Vgl. COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 303f.

Einer leider von COSTON, ebd. S. 308 nicht genannten Währung (wahrscheinlich französische Francs, da er sich auf eine französische Quelle bezieht). LEWINSOHN a.a.O., S. 98 liefert genauere Angaben: «Selbst wenn man alle diese Lieferungen zu Vorkriegspreisen ansetzt, hat allein die Firma *Vickers* mehrere Milliarden Mark kassiert, noch zu schweigen von den Gesellschaften, die ihr angeschlossen sind. . . . Wenn das Haus *Vickers* im Verlauf des Krieges sein Kapital von 200 auf 270 Millionen Mark erhöht, so ist diese Vermehrung des Gesellschaftskapitals nur ein sehr schwacher Widerschein seines Gedeihens.» Gemäß demselben Autor, S. 92, besaß *Vickers* «noch Fabriken in Italien, Spanien, Rußland, Japan, Kanada»!

Anteil hielten»³³ und ZAHAROFF auch nur durch sein Zusammengehen mit den ROTH-SCHILDS als potenten Geldgebern zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Nickelvorkommen Neukaledoniens auszubeuten vermochte[^]. . . «Im Frühjahr 1913», schreibt ZAHAROFFs jüdischer Biograph LEWINSOHN noch zu Lebzeiten des Magnaten, «als ALBERT VICKERS die Leitung der französischen Gesellschaft "Le Nickel" verläßt, wird BASIL ZAHAROFF sein Nachfolger . . . Im Aufsichtsrat der Nickel-Gesellschaft sitzt ZAHAROFF neben den Vertretern des Hauses ROTHSCCHILD.»¹³⁵ Offenbar nur ein Indiz für eine hinter den Kulissen noch weitaus innigere Verbindung. Tatsächlich war zumindest noch 1992 Präsident des ehemals Zaharoffschen Rüstungsgiganten *Vickers* kein anderer als Sir PETER MATTHEWS, zugleich Direktor im altherwürdigen ROTHSCCHILD-Versicherungskonzern *Sun Alliance*; obendrein fungierte als einer der Viceri-Direktoren der gleichzeitige Vorstandschef der gänzlich ROTHSCCHILD-eigenen Bergbau- und Rohstoffgesellschaft *Rio Tinto Zinc*, Sir ALA-STAIR FRAMES¹³⁶.

Die verschachtelten «Beteiligungen» der ROTHSCCHILD-Dynastie selbst in miteinander konkurrierenden oder gar scheinbar verfeindeten Unternehmensgruppen führen mitunter sogar erfahrene Beobachter hinters Licht. So schildert HENRY COSTON - übrigens großenteils in direkter Anlehnung an den gleichwohl nicht als Quelle genannten ZAHAROFF-Biographen LEWINSOHN¹³⁷ - ausführlich den zu Beginn der 1920er Jahre «entbrannten» und angeblich in der Mitte der fünfziger Jahre immer noch «wütenden» «Kampf» zweier Erdölkonzerne um die Vorherrschaft in Frankreich: der «amerikanischen» *Standard Oil* der Familie ROCKEFELLER und der «britischen» *Royal Dutch/Shell-Gruppe*[^]. Dabei verliert er jedoch ganz aus dem Auge, daß hinter *beiden* Giganten Rothschildisches Kapital steckte, und begreift darum auch nicht, daß ihr heftiges Schattenboxen in erster Linie dem Zweck diene, genau diesen Umstand (und wahrscheinlich auch die trotz der vorgeblich «tödlichen Konkurrenz» saftigen Gewinne . . .) zu verschleiern.

Obwohl COSTON selbst auf den frühen, doppelten Einstieg der ROTHSCILDS bei *Shell* bzw. *Royal Dutch* hingewiesen hat, behauptet er unmittelbar darauf, *Shell/Royal Dutch* sei «mit der Bank *Lazard Brothers* verbunden»[^], was er aber konkret nur damit belegen kann, daß der Chef des französischen Zweigs der jüdischen Bank *Lazard*, der «neue Geldmann» DAVID DAVID-WEILL, bis zu seinem Tode 1952 im Aufsichtsrat zweier zur *Royal Dutch-Gruppe* gehörenden Ölgesellschaften in Mexiko bzw. Kanada saß^{to}. Wieso COSTON daraus jedoch folgern will, das französisch-jüdische Großbankhaus *Lazard freres et Cie* «hänge von der Gruppe *Royal Dutch/Shell* ab», bleibt unverständlich. Anscheinend hat er verges-

¹³³ MULUNS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 35. - Auch E. C. KNUTH, *The Empire of «The City»* [Das Imperium der «Londoner» City], 2. erw. Aufl. Milwaukee 1946 (Nachdr. o.O. 1983), S. 46 stellt fest: «Seltsam bezeichnenderweise hatte das Industrieunternehmen *Vickers Ltd.*, in einem größeren Erweiterungsprogramm mit ROTHSCCHILD-Finanzierung, das Rüstungs- und Munitionsfeld im explosiven Jahr 1897 betreten, genau zu Beginn der Ara imperialistischen Ausdehnungsdranges, die den Großen Krieg herbeiführte.» Vgl. ebd. S. 36 Anm.: «Schon 1900 . . . ging der allbekannte internationale Rüstungsförderer BASIL ZAHAROFF nach Japan, um einen Handel abzuschließen, durch den die ROTHSCCHILD-kontrollierte (!) *Vickers* Rüstungs- und Munitionsfabriken in Japan erwarb . . .»

¹³⁴ Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 307.

¹³⁵ LEWINSOHN a.a.O., S. 92f.

¹³⁶ Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 16.

¹³⁷ Vgl. LEWINSOHN a.a.O., S. 149-153.

¹³⁸ Vgl. COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 311-314; 309.

¹³⁹ Ebd. S. 314.

¹⁴⁰ Vgl. ebd. S. 159. - Auch in COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 108-111 wird die These vom «tödlichen Duell» (S. 108) zwischen ROCKEFELLERS *Standard Oil* und der angeblich von *Lazard Freres* finanzierten/kontrollierten *Royal Dutch/Shell* vertreten. Daß hinter *Royal-Dutch/Shell* sowohl in England als auch in Frankreich die Bank *Lazard* stehe, wird sogar als «evident» (S. 111) bezeichnet. Demnach scheinen die ROTHSCILDS in den 1950er und -60er Jahren ihre Glaubensgenossen von *Lazard Freres* derart erfolgreich als Strohmannen vorgeschoben zu haben, daß sie selbst von der Bühne *Royal Dutch/Shell* zu verschwinden schienen. Es ist ihnen jedoch nicht gelungen, ihre nach wie vor dominierende Präsenz dauerhaft zu verbergen, denn kaum zwei Jahrzehnte später stellte YANN MONCOMBLE (DU Viol des Foules à la Synarchie ou le Complot Permanent [Von der Vergewaltigung der Massen zur Synarchie oder Das fortwährende Komplott], Paris 1984, S. 136) fest, der französisch-jüdische Bankier HIPPOLYTE WORMS stehe «in direkter Verbindung mit der *Banque Rothschild* in den Geschäftsangelegenheiten des Ölkonzerns *Royal Dutch Shell*», und der Israelit ANDRE GOLDET (eigentlich GOLDSCHMIDT), ein «Repräsentant der ROTHSCILDS», sitze im Aufsichtsrat des französischen Zweigs *Shell Française*. Eine besondere Ironie liegt in der Erkenntnis MONCOMBLES (ebd. S. 179 Anm. 4), daß bereits in den 1920er Jahren überdies ein gewisser GEORGES BENARD, seines Zeichens Aufsichtsratsmitglied der Pariser Filiale der Rockefellerschen (!) *Chase National Bank* (die später - auch in Paris - in *Chase Manhattan Bank* umbenannt wurde), «eng mit dem Konzern *Royal Dutch Shell* verbunden» war.

sen, daß es nicht *Lazard*, sondern die ROTHSCHILDS waren, die DETERDINGS *Royal Dutch/Shell* erst groß gemacht haben.

Hinter dem Bestreben der «amerikanischen» *Standard Oil*, «gegen» die Rothschildische *Royal Dutch/Shell* in Frankreich Fuß zu fassen und eine marktbeherrschende Stellung zu erlangen, stand jedenfalls als Finanzier die *Banque de Paris et des Pays-Bas (BPPB)*, die heute schlicht *Paribas* heißt. Und an der Spitze dieser riesigen börsennotierten Geschäftsbank wiederum, deren «Ehrenpräsident» schon in frühester PROTOKOLLARISCHER Zeit, nämlich 1897 und danach, der Israelit und Zionist EDUARD NOETZLIN gewesen war¹⁴¹», stand von 1918 bis 1937 zwar nicht als Besitzer, aber doch als Generaldirektor der ungarische Jude HORACE FINALY. Dessen rasanter Aufstieg zum Großbankier wiederum ließ, was COSTON selbst berichtet, schon seinen Biographen ROGER MENNEVEE die begründete Frage stellen, ob er nicht lediglich ein treuhänderisch mit ROTHSCHILD-Geldern operierender Strohhalm sei. Eine umso naheliegendere Frage, als derselbe COSTON auch noch die «Gegenwart gewisser Vertreter der ROTHSCHILDS» in der Direktion der BPPB sowie «die bedeutende Beteiligung, die MAURICE DE ROTHSCCHILD daran hält (ungefähr 5 % des Kapitals)», erwähnt¹⁴².

Erst recht hätte COSTON den Mythos vom «unerbittlichen Kampf» zwischen *Royal Dutch/Shell* einer- und *Standard Oil* andererseits begraben können, wenn ihm bereits die einschlägigen Forschungsergebnisse seines amerikanischen Kollegen EUSTACE MULLINS zu Verfügung gestanden hätten. Bekanntlich war die zwar offiziell protestantisch getaufte, aber nichtsdestoweniger bis in unsere Tage hinein von den Juden als jüdisch anerkannte Familie ROCKEFELLER¹⁴³ offizielle Eigentümerin des Erdölgiganten *Standard Oil*. Nun war der Aufstieg der «neuen Geldmänner» ROCKEFELLER jedoch gleich zweifach von den ROTHSCHILDS überhaupt erst ermöglicht worden.

Einmal durch die massive Subvention ihrer Öl-Transporte: «Aus den Unterlagen aus dem amerikanischen Repräsentantenhaus geht . . . hervor, daß die ROTHSCHILDS schon um 1896 96 Prozent des Eisenbahnnetzes in den Vereinigten Staaten beherrschten. . . . Als JOHN D. ROCKEFELLER, ein Teilzeit-Unternehmer in Cleveland, expandieren wollte, erhielt er von der von den ROTHSCHILDS beherrschten *National City Bank of Cleveland* - eine der drei ROTHSCHILD-Banken in den Vereinigten Staaten - finanzielle Unterstützung. ROCKEFELLER mußte sein Öl über die von ROTHSCHILD beherrschte Eisenbahn transportieren, daher brüteten sie einen kleinen Handel aus, um ihn zur "Nummer 1" zu machen. Die *Self-Improvement Co.* war ein illegales Abkommen, bei dem ROCKEFELLER für das ganze über die ROTHSCHILD-Eisenbahn transportierte Öl einen Rabatt bekam. Auf diese Weise konnte niemand mit ROCKEFELLER konkurrieren. Dies wurde von JACOB SCHIFF von *Kuhn & Loeb* in die Wege geleitet. In meinem Buch dokumentiere ich, daß JACOB SCHIFF tatsächlich der führende Kopf hinter der Gründung nicht nur des ROCKEFELLER-Imperiums, sondern auch des HARRIMAN-Bahnimperiums war.»¹⁴⁴ IM Überdies befand sich die

¹⁴¹ Laut DES GRIFFIN, *Descent into Slavery? [Abstieg in die Sklaverei?]*, aktualisierte Neuaufl. Clackamas/Oregon (USA) 1996, S. 82.

¹⁴² Alles laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 168.

¹⁴³ Im Vorwort zu Bd. 2 der Trilogie «Die kommende "Diktatur der Humanität"» (Durach 1990) habe ich die entsprechenden Belege geliefert. Bei WOLFGANG EGGERT, *Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie*, Band II, München 2001, S. 261 Anm. 557 liest man dazu (teilweise) ergänzend: «Die Familie kam als ROQUEFUILLE (FELSENBLATT) aus Frankreich nach Deutschland, wo ihr Name in ROCKEFELLER verdeutscht wurde. Unter diesem Namen wanderten sie nach Amerika aus. 1960 enthüllte der New Yorker Gelehrte MALCOLM H. STERN in seinem [Buch] "Amerikaner jüdischer Abstammung", worin er die Geschichte von 25 000 amerikanischen Juden, zum Teil bis zurück in das 16. Jahrhundert, untersuchte, die jüdische Abstammung der ROCKEFELLERS. STEPHEN BIRMINGHAM bezog sich auf diese Überraschung in seinem von den meisten Leuten übersehenen und hauptsächlich zum Gebrauch innerhalb der jüdischen Gemeinde veröffentlichten Buch "The Grandees - Amerikas Sephardische Elite". BIRMINGHAM, von der jüdischen Gemeinde als Experte jüdischer Geschichte anerkannt, schrieb, die Familie ROCKEFELLER stamme von altem jüdischem Adel ab und sei von sephardischer Abstammung.» - Dem steht, wie in Kapitel I gezeigt, auch nicht entgegen, daß beispielsweise DAVID ROCKEFELLER möglicherweise «nur» väterlicherseits eine solche Abstammung vorweisen kann, da seine Mutter die Tochter des nichtjüdischen, wenngleich mit den «neuen Millionen» seiner Epoche engstens verbandelten Senators NELSON ALDRICH war (vgl. RIOTT a.a.O., S. 106f), von dem wir allerdings nicht einmal wissen, ob er am Ende nicht doch mit einer Talmudistin verehelicht war . . .

¹⁴⁴ EUSTACE MULLINS im Gespräch mit «CODE» Nr. 9/ September 1992, S. 45. MULLINS bezog sich auf sein hier schon mehrfach herangezogenes Buch «The World Order . . .», in dem zwar die Ziffer «96 %» als solche nicht auftaucht, der Aufbau des unter dem Namen «Haniman» firmierenden Rothschildischen US-Eisenbahn-Monopols mittels der hebräischen Strohmänner von *Kuhn, Loeb & Co.* aber (S. 120) so beschrieben wird: «Bei der Ausweitung von ROTHSCCHILD-Anlagen in US-Eisenbahnen fanden *Kuhn, Loeb & Co.* einen nützlichen

ROTHSCHILD-Frontagentur *Kuhn Loeb Co.* zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch noch im Besitz der *mexikanischen nationalen Eisenbahnen*«.

Der zweite Kanal, durch welchen den ROCKEFELLERS insgeheim Rothschildsche Kapitalien zur gefälligen treuhänderischen Verwaltung und vor allem Mehrung zugeschoben wurden, war die auch schon am Eisenbahnrabatt beteiligte, verdeckt Rothschildsche *National City Bank (of Cleveland)* selbst. Die war zwar schon 1812 von einem gewissen MOSES TAYLOR in New York etabliert worden, wurde aber zu einer heimlichen ROTHSCCHILD-Domäne, als TAYLOR «bei der Panik von 1837 sein Vermögen verdoppelte, indem er in dem darniederliegenden Börsenmarkt mit von *N.M. Rothschild* in London vorgestrecktem Kapital Aktien aufkaufte»¹⁴⁵. Nach seinem Tod 1882 dümpelte das Geldhaus unter TAYLORS gelähmtem Schwiegersohn einige Jahre vor sich hin, bis sich JOHN D. ROCKEFELLERS Bruder WILLIAM in die Bank einkaufte und 1891 seinen Partner und Stammesgenossen JAMES STILLMAN zu ihrem Präsidenten machte. Rein «zufälligerweise» war allerdings auch dessen Vater CARLOS STILLMAN ein ROTHSCCHILD-Agent in Brownsville in Texas gewesen . . .¹⁴⁷ WILLIAM ROCKEFELLERS Söhne WILLIAM und PERCY ehelichten JAMES STILLMANS Töchter ELSIE und ISABEL, und die offiziell von STILLMAN als Hauptaktionär (er hielt fast 20 % der Anteile), in Wirklichkeit aber von den europäischen ROTHSCCHILDs als Kapitalgebern kontrollierte Bank war fortan die finanzielle Basis der Rockefeller'schen Ölgeschäfts.

Nur sozusagen «in Klammern» sei an dieser Stelle eingeschoben, daß das Welt-Erdöl-Monopol der ROTHSCCHILDs inzwischen beinahe komplett ist, auch wenn noch einige kleinere anscheinend unabhängige (?) Gesellschaften wie vor allem die norwegische *Statoil* oder die amerikanische *Unocal* existieren. Denn auch die «belgische» Erdölgesellschaft *Petrofina SA* gehörte dem belgischen Zweig des Hauses ROTHSCCHILD, der sich heute unter dem Namen *Groupe Bruxelles-Lambert* verbirgt. Diese *Petrofina SA* wurde 1998 von der französischen Ölgesellschaft *Total S.A.* mittels eines der inzwischen sehr beliebten, weil so herrlich undurchsichtigen «Aktientausch»geschäfte «übernommen», wodurch in Wirklichkeit *Total* unter ROTHSCCHILD-Kontrolle geriet. Die so geschaffene Rothschildsche *Total Fina S.A.* erwarb endlich 1999 den verbliebenen französischen Konkurrenten (?) *Elf Aquitaine S./4.*, der seinerseits schon zu Beginn der neunziger Jahre die mitteldeutsche Erdölgesellschaft *Minol* - übrigens spottbillig - gekauft hatte. Die aus all diesen Fusionen nunmehr entstandene, wegen einer noch bestehenden französischen *Staatsbeteiligung* offiziell (obwohl völlig unzutreffend!)¹⁴⁸ weiterhin als «staatlich» bezeichnete *Total Fina Elf S.A.* ist also, nach *Shell* und *BP*, der dritte europäische ROTHSCCHILD-Ölkonzern und gilt als die viertgrößte Erdölgesellschaft weltweit. Die verbleibenden vormals fünf «amerikanischen» Riesenkonzerne, bekanntlich entstanden aus der seinerzeitigen (scheinbaren!) Zerschlagung des Rockefeller'schen Monopolunternehmens *Standard Oil*, werden, wie schon gesagt, von den ROCKEFELLERS treuhänderisch verwaltet und wurden inzwischen durch Fusionen (wieder!) auf nur noch zwei Giganten reduziert: 1998 gingen *Exxon Corp.* und *Mobil Corp.* auch offiziell wieder zusammen; *Chevron Corp.* kaufte schon 1984 ebenso offiziell *Gulf Oil Corp.* auf und verschmolz 2000 nicht weniger offiziell mit *Texaco Inc.*¹⁴⁹ o. Eigentlich

Agenten in E.H. HARRIMAN. Als ein auf sein Fortkommen bedachter junger Mann heiratete HARRIMAN die Tochter des Präsidenten einer kleinen New Yorker Eisenbahn und hielt bald Ausschau nach anderen zu erobernden Welten. GEORGE REDMOND schreibt in "Finanzgiganten Amerikas" [Financial Giants of America]: "Er (HARRIMAN) gewann frühzeitig das Vertrauen von *Kuhn, Loeb Co.* und knüpfte Beziehungen, die später höchst vorteilhaft für beide wurden." *Kuhn, Loeb* finanzierten die Übernahme?, der *Union Pacific*-Eisenbahn durch HARRIMAN. H.J. ECKENRODE notiert in "E.H. Harriman": "Bei seiner Übernahme von *Union Pacific* hatte HARRIMAN hinter sich die gewaltige Finanzmacht - nicht nur von *Kuhn, Loeb Co.* mit Mitteln aus Frankfurt und Berlin, sondern auch der [verdeckt Rothschild'schen] *National City Bank*, 'der größten Quelle für Bargeld im Land'."¹⁴⁵

¹⁴⁵ Laut MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 105.

¹⁴⁴ MULLINS, *The World Order*. . . a.a.O., S. 105. Wie derselbe MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 50f, näher ausführt, war die amerikanische Börsenpanik von 1837 von ROTHSCCHILDs und Konsorten nachweislich herbeigeführt worden, um den gegenüber der Hochfinanz offen unbotmäßigen Präsidenten der Vereinigten Staaten ANDREW JACKSON gefügig zu machen . . .

¹⁴⁶ Vgl. MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 105.

¹⁴⁸ Laut MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 65f.

¹⁴⁹ Laut CLAUDE VIGNON in: «Lectures Françaises» n° 533, September 2001, S. 41 waren im Jahre 2001 genau 65 Prozent der - nicht näher benannten - Aktionäre der *TotalFinaElf* nicht einmal französische Staatsbürger bzw. französische Banken, Fonds oder sonstige Beteiligungsgesellschaften, sondern ausländische Institutionen bzw. Privatanleger!

¹⁵⁰ Alles laut KURT-HEINZ KLÄUSER in: «Recht und Wahrheit» Nr. 1 +2/Januar-Februar 2001, S. 10f.

nur logisch, war doch schon 1985 zu erfahren, in der Ölindustrie verknüpften «mehr als zwanzigtausend [sic!] Abkommen die angeblich miteinander rivalisierenden "Sieben Schwestern"»¹⁵¹!

Wie sehr neben den riesigen, sämtlich ROTHSCCHILD-kontrollierten Ölkonzernen alle übrigen etwa noch unabhängigen verblissen, mag die Tatsache erhellen, daß im Jahre 2001 neben der *Exxon-Mobil* sowohl die *Royal Dutch Shell* als auch die *BP-Amoco* zur Spitzengruppe der 15 größten Konzerne des Erdballs zählten¹⁵²! Und eine leise Vorstellung von den ungeheuren Gewinnen des Rothschildschen globalen Erdöl-Monopols können Pressemeldungen wie die folgende vermitteln: «Ein hoher Ölpreis und der schwache Euro haben dem staatlichen [!?] Erdölkonzern *Fina-Elf* im Jahre 2000 den höchsten Gewinn aller französischen Konzerne gebracht. Mit 7,6 Milliarden Euro = 14,9 Milliarden DM stieg der Gewinn des Erdölkonzerns im Vergleich zu 1999 um 128 %. Der Wert der Aktien der *Fina-Elf* stieg gegenüber 1999 um 125 %.»¹⁵³

Wer aber das mehrere hundert Milliarden schwere ROCKEFELLER-Kapital und seine Verwendung bis heute im Auftrag seiner eigentlichen Eigentümer, der ROTHSCHILDS, jahrzehntelang straff kontrollierte, war die gleich anschließend als solche zu erweisende geheime amerikanische ROTHSCCHILD-Vertretung *Kuhn, Loeb & Co.* «1950 brachte die *New York Times* eine kleine Notiz auf einer der inneren Seiten darüber, daß L.L. STRAUSS [übrigens auch er, wie der Name beweist, ein «neuer Geldmann» im Sinne der PROTOKOLLE], ein Partner von *Kuhn, Loeb Co.*, zum Finanzberater der Gebrüder ROCKEFELLER ernannt worden war. Kurzum, alle ihre Investitionen müssen durch einen Partner von *Kuhn, Loeb Co.* abgesegnet werden. So ist es immer gewesen, angefangen mit JACOB SCHIFF. STRAUSS hatte den Posten von 1950 bis 1953 inne, als er auf J. RICHARDSON DILWORTH überging. DILWORTH . . . war ein Teilhaber von *Kuhn, Loeb Co.* von 1946 bis 1958, als er Finanzdirektor für die gesamte Familie ROCKEFELLER wurde und auf der 56. Etage des ROCKEFELLER-Centers Herr über alle ihre Konten war. Er behielt diese Position bis 1981. Gegenwärtig ist er Vorstandsvorsitzender des ROCKEFELLER-Centers . . .»¹⁵⁴ Überwacht werden die ROCKEFELLERS selbstverständlich noch auf vielen anderen Kanälen; so saß beispielsweise 1991 im Vorstand «ihrer» New Yorker Großbank *Citicorp* als Direktor ein gewisser LORD ALDINGTON, seines Zeichens zugleich Vorsitzender des Rothschildschen Versicherungsgiganten *Sun Alliance*¹⁵⁵ . . .

Einen zusätzlichen Beweis für die ROTHSCCHILD-Frontfunktion speziell der Rockefeller-schen Großbanken darf man sicherlich in der 1986 getroffenen Feststellung eines aufmerksamen Beobachters erblicken, daß spätestens ab Sommer 1982 «zwei von Amerikas größten Banken, ROCKEFELLERS *Chase Manhattan* und *Citibank*, nach allen auf uns übrige anwendbaren Regeln jahrelang bankrott waren, es ihnen in der vorhersehbaren Zukunft jedoch nicht erlaubt werden wird, zusammenzubrechen, weil sie als Bühnenrequisiten im theatralischen Glauben-Machen der modernen internationalen Hochfinanz unerlässlich sind»¹⁵⁶, eine Prophezeiung, die sich bis heute, volle 16 Jahre später, restlos bewahrheitet hat!

Wie weit das größtenteils treuhänderisch für die ROTHSCHILDS arbeitende ROCKEFELLER-Imperium seinerseits ausgreift und «unsichtbar» wird, mag die Tatsache beweisen, daß 1936 der New Yorker Zweig der Londoner jüdischen Großbank *J. Henry Schröder* mit den ROCKEFELLERS zum Geldhaus *Schröder, Rockefeller, Inc.* verschmolz, in dem AVERY ROCKEFELLER als Vizepräsident nach dem Rechten sah, und daß dieser neugeschaffene Bankenkonzern seinerseits alsbald «in eine Baufirma investierte, die zur weltgrößten wurde, die Firma *Bechtel Incorporated*. Damit nicht genug, war der von *Schröder, Rockefeller, Inc.* als Vorsitzender des Finanzausschusses der *Bechtel Company* sowie als Vorsitzender von *Bechtel International* und *Bechtel Canadian* abgestellte Nichtjude JOHN

¹⁵¹ ERIC LAURENT, *Der Strick wird mitgeliefert. Wie Kapitalisten mit Kommunisten seit 1917 gute Geschäfte machen*, Stuttgart 1986, S. 197.

¹⁵² Laut «On Target», 9.U.23.3.2002, S. 6; dort unter Berufung auf «Financial Times», 11.5.2001.

¹⁵³ «PHI-Auslandsdienst», 27.3.2001, S. 33.

¹⁵⁴ MULLINS, *The World Order* . . ., S. 109.

¹⁵⁵ Laut ebd. S. 15.

¹⁵⁶ NOR BENSON, *The Zionist Factor. A Study of the Jewish Presence in 20th Century History* [Der zionistische Faktor. Eine Untersuchung der jüdischen Anwesenheit in der Geschichte des 20. Jahrhunderts], Bullsbrook/West-Australien 1986, S. 29. Ebd. S. 29f Anm. wird ein offizieller Beleg für den damals faktischen Bankrott zumindest der *Chase Manhattan Bank* zitiert.

LOWERY SIMPSON zweckmäßigerweise mit MARGARET MANDEL, der Tochter einer jüdischen Kaufmannsfamilie, verheiratet¹⁵⁷. . . . Übrigens sind beträchtliche Teile des bei den ROCKEFELLERS untergebrachten ROTHSCCHILD-Kapitals längst nach Europa zurückgekehrt - beispielsweise in Gestalt des 1961 in Frankreich gegründeten Großunternehmens für die industriemäßige Produktion von Eiern und Geflügel *Arbor Acres Farm (France)*, eines Ablegers «des Konzerns *Arbor Acres Farm Inc.* - einer der fünfzig amerikanischen [Agrar-] Giganten, der der ROCKEFELLER-Gruppe gehört»¹⁵⁸. Selbst eine scheinbar so «deutsche» Firma wie die *Ruhrgas AG* zählt seit mindestens zwanzig Jahren auf dem Umweg über *Exxon* zum Besitztum keines anderen als - DAVID ROCKEFELLERS¹⁵⁹ (sofern er sie nicht inzwischen gegen etwas anderes eingetauscht haben sollte)!

Doch zurück zur diskreten ROCKEFELLER-Aufsichtsinstitution *Kuhn, Loeb & Co.* Einen weiteren großen Teil der US-amerikanischen Finanz- und Wirtschaftsaktivitäten kontrollieren die ROTHSCHILDS tatsächlich seit über hundert Jahren mittels dieser schon mehrfach genannten New Yorker jüdischen Großbank (bisweilen auch nur *Kuhn, Loeb & Co.* genannt). Es begann mit der Übernahme des Hauses durch den Israeliten JACOB SCHIFF 1885. COSTON weiß zwar durchaus, daß SCHIFFs «Vater, der in Frankfurt wohnte, in dieser Stadt ein Angestellter des Hauses ROTHSCCHILD war»¹⁶⁰, zieht jedoch daraus keinerlei Konsequenzen, sondern meint statt dessen: «Die Macht des Hauses *Kuhn, Loeb & Co.* stammt größtenteils aus den Familienallianzen seiner Dirigenten. Indem er die zweite Tochter von LOEB heiratete, hatte ISAAC SELIGMAN die große New Yorker Firma *Seligman & Co.* ins Fahrwasser der Bank gebracht. Dadurch daß er der Schwiegersohn desselben LOEB wurde, näherte der Bankier PAUL WARBURG *Kuhn, Loeb & Co.* dem Bankhaus *Max Warburg* in Hamburg an. Diese Bande wurden verstärkt durch die Eheschließung der Tochter von JACOB SCHIFF, selbst ein Schwiegersohn LOEBs, mit FELIX WARBURG.»¹⁶¹ Das ist alles richtig, läßt aber nichtsdestoweniger den entscheidenden Punkt außer acht. Bereits 1913 hatte der Vorsitzende des *Banken- und Währungsausschusses des US-amerikanischen Senats (Senate Banking and Currency Committee)*, Senator ROBERT L. OWEN, das Bankhaus *Kuhn, Loeb & Co.* «als die Vertretung der europäischen ROTHSCHILDS in den Vereinigten Staaten identifiziert»¹⁶². Richtiger gesagt, als eine von mehreren Vertretungen . . . Denn kurz zuvor, im Dezember 1912, hatte das Bostoner *Truth Magazine* zutreffenderweise auch noch diverse weitere solcher (Unter-)Vertretungen genannt:

«Mr. SCHIFF ist der Chef des großen privaten Bankhauses *Kuhn, Loeb & Co.*, das die ROTHSCCHILD-Interessen auf dieser Seite des Atlantiks vertritt. Er ist als ein Finanzstratege beschrieben worden und war jahrelang der Finanzminister der großen unpersönlichen Macht, die man als *Standard Oil* kennt. Er operierte Hand in Hand mit den HARRIMANS, den GOULDS und den ROCKEFELLERS in all ihren Eisenbahn-Unternehmungen und ist die beherrschende Macht in der Eisenbahn- und Finanzwelt Amerikas geworden.»¹⁶³

Das also richtiggestellt bzw. präzisiert, können wir mit COSTON einen Blick auf das von den SCHIFFs und WARBURGs, «neuen Geldleuten» ganz im Sinne der PROTOKOLLE, treuhänderisch für die ROTHSCHILDS verwaltete Imperium *Kuhn, Loeb & Co.* werfen. Bereits im Jahre 1910 trug das unter der Fassade «Harriman» kontrollierte Eisenbahnnetz (nicht weniger als 21 300 Meilen schon 1903, die man im wesentlichen 1901 im Zuge einer genau zu solchem Zweck selbstgemachten Börsenpanik billig erworben hatte¹⁶⁴!) dem Unternehmen die damals unglaubliche Summe von 500 Millionen Dollar Gewinn ein. «Auf Rechnung seiner Bank kontrollierte [JACOB] SCHIFF die *Union Pacific*, die *Baltimore*, die *Ohio*, die *Western Telegraph Co.*, die *National Bank of Commerce*, die [von STILLMAN geleitete!] *National City Bank*, die *Morton Trust Bank*, die *Columbia Bank* etc.» In der Mitte der 1950er Jahre war sein Enkel JOHN MORTIMER SCHIFF als einer der Direktoren von *Kuhn, Loeb & Co.* zugleich Teilhaber oder Aufsichtsratsmitglied «in den folgenden

Laut MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 77 bzw. 79.

¹⁵⁸ COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 57.

LAURENT a.a.O., S. 315.

¹⁶⁰ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 117.

¹⁶¹ Ebd., S. 327.

¹⁶² MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 17; vgl. ebd. S. 19.

«*Truth Magazine*», 16.12.1912, zit. n. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 87.

Laut EMMANUEL RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets du B'nai B'rith* [Rätsel und Geheimnisse des B'nai B'rith], Paris 1993, S. 46.

Gesellschaften: *Bankers Trust Co., Mo. Pacific Railway, Bowery Savings Bank, Provident Loan Soc., Tide Water Asso Oil Co., Westinghouse Electric Corp., C.I.T. Financial Corp.* etc.», während beispielsweise einer der weiteren Direktoren und «neuen Geldleute», FREDERICK M. WARBURG, Sohn von FRIEDA SCHIFF, gleichzeitig u.a. Vorstands- oder Aufsichtsratsposten in der *Los Angeles and Salt Lake Railroad*, der *American Optical Co.*, der *American International Corporation*, der Hamburger Bank *M.M. Warburg und Co.* oder der Bank *Lehman Brothers* innehatte'«. Letzteres israelitische Bankhaus wurde sogar kaum anderthalb Jahrzehnte nach dem 1969 zu beklagenden Ableben von ROBERT LEHMAN, dem letzten «neuen Geldmann» dieses Namens, schließlich mit *Kuhn Loeb & Co* zu *Lehman Brothers Kuhn Loeb Company* verschmolzen'« und JOHN MORTIMER SCHIFF rückte zum Ehrenvorsitzenden des damit nochmals beträchtlich vergrößerten heimlichen ROTHSCCHILD-Finanzriesen auf'«, der sich jedoch in jüngerer Zeit nur noch *Lehman Brothers, Inc.* nennt'⁶⁸. Ohnedies waren schon vorher hintergründige ROTHSCCHILD-Beziehungen auch zum noch «unabhängigen» Hause *Lehman Brothers* etwa darin sichtbar geworden, daß Mitte der achtziger Jahre der ehemalige Europa-Direktor der New Yorker Großbank, ein «neuer Geldmann» mit dem schönen (in seiner zweiten Hälfte) hebräischen Namen PIERRE URI, als enger «Berater» von Baron EDMOND DE ROTHSCCHILD fungierte'«.

Einen *hochoffiziellen* Agenten beschäftigten die Londoner ROTHSCCHILDs zur Ablenkung der Öffentlichkeit in den USA übrigens auch noch. Seit 1837 nahm diese Aufgabe ihr Volks- und Glaubensgenosse AUGUST BELMONT alias SCHÖNBERG wahr, der aber mit seinen Investitionen stets nur eine vergleichsweise bescheidene Rolle spielen durfte, obgleich er für seine Herren immerhin solche «Kleinigkeiten» wie etwa die New Yorker U-Bahn finanzierte und kontrollierte'TM . . .

Über BELMONTs notorische ROTHSCCHILD-Abhängigkeit kann nicht einmal der permanent um die Verschleierung von Zusammenhängen bemühte JÜRGEN THORWALD hinwegsehen, obwohl er sie immer noch ein wenig zu relativieren sucht: «Er stammte von jüdischen Eltern aus Alzey in Hessen. Sein Vater SIMON hatte in den Glanztagen NAPOLEONS I. den französischen Namen BELMONT angenommen. 1829 war AUGUST als Lehrling in die Dienste AMSCHEL MEYER ROTHSCCHILDs JUN. in Frankfurt getreten, und AMSCHEL MEYER hatte ihn . . . in seine Niederlassung nach Neapel und 1837 nach Havanna auf Cuba geschickt. Dort erfuhr er, daß Amerika von einem Bankkrach heimgesucht wurde, der 618 Banken ruinierte. Er reiste aus eigener Initiative und ohne Rückfragen in Frankfurt auf dem schnellsten Wege nach New York - nicht nur als händeküssender Charmeur, sondern, gestützt auf seine Beziehungen zu den ROTHSCCHILDs, als Retter bankrotter angelsächsischer Finanzspekulanten und Vermittler europäischer Darlehen an verschuldete Einzelstaaten [!]. Der Bank von Maryland gewährte er eigenmächtig ROTHSCCHILD-Kredite, und LIONEL NATHAN ROTHSCCHILD unternahm in London sofort den Versuch, ihn für seine Eigenmächtigkeit zu strafen, indem er drohte, die Kreditzusage nicht einzulösen. Aber BELMONTs aggressive Hartnäckigkeit und der Gewinn, der in Maryland winkte [!], waren stärker als die Rothschildische Strafpädagogik. Die ROTHSCCHILDs gaben nach und stärkten damit BELMONTs Prestige in Amerika. Ein ähnlicher Schlagwechsel zwischen Rothschildischer Zentralgewalt und BELMONTs Selbstbewußtsein wiederholte sich bei einer Anleihe an den Staat Kalifornien [!]. BELMONT blieb Sieger, weil die Anleihe einen Gewinn erbrachte, der für die Frankfurter und Pariser ROTHSCCHILDs neu und überraschend war und nicht ihren Vorstellungen von dem "wilden" Amerika entsprach.»''' Daneben nahm der Jude BELMONT wie so viele seinesgleichen - die britischen ROTHSCCHILDs des 19. Jahrhunderts, denen er ja

¹⁶⁵ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 328. In «La Haute Finance et les Révolutions» (Paris 1995, S. 120) nennt derselbe HENRY COSTON als weitere um 1910 von JACOB SCHIFF geleitete große Gesellschaften eine *Central Trust Company* sowie die *Wells Fargo Express Company*.

¹⁶⁶ Vgl. ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 47.

Vgl. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 66.

¹⁶⁸ Vgl. ROBERT GAYLON ROSS SR., *Who's Who of the Elite. Members of the: Bilderbergs, Council on Foreign Relations & Trilateral Commission* [Wer ist wer der Elite. Mitglieder der Bilderberger, des Council on Foreign Relations und der Trilateralen Kommission], 3. revid. Aufl. Spieewood (Texas/USA) 2000, S. 38.

¹⁶⁹ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 32.

¹⁷⁰ Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 129; vgl. ebd. S. 16f.

¹⁷¹ JÜRGEN THORWALD, *Das Gewürz. Die Saga der Juden in Amerika*, Locarno 1978, S. 247f.

diente, an der Spitze - auch mächtigen Einfluß auf die Politik; er «stieg zum Vorsitzenden der Demokratischen Partei auf, eine Position, die er 20 Jahre lang innehatte»!¹⁷²

Damit ist das verdeckte ROTHSCCHILD-Imperium in den USA aber immer noch nicht vollständig umrissen, denn es fehlt ja noch die oben schon erwähnte, mindestens ebenso riesige MORGAN-Gruppe. Wie MULLINS mustergültig detailliert nachweist, ist sie zugleich - nach MOSES TAYLORS 1812 gegründeter *City Bank* - die Zweitälteste heimliche ROTHSCCHILD-Repräsentanz in den Vereinigten Staaten und zudem eine - anders als die bisher beschriebenen - trotz aller Heimlichkeit nachweisbar ganzformell installierte Repräsentanz¹⁷³. Um die Geschichte möglichst kurz zu erzählen:

Im Jahre 1835 hatte NATHAN ROTHSCCHILD - damals als Jude trotz seines bereits sagenhaften Reichtums im christlichen England noch gesellschaftlich isoliert - in London den Nichtjuden GEORGE PEABODY zu seinem britischen und zugleich amerikanischen Agenten erkoren. PEABODYs amerikanischer Partner war ein ebenfalls nichtjüdischer Geschäftsmann in Boston, JUNIUS S. MORGAN. Der unverheiratete und damit auch kinderlose PEABODY zog sich 1864 aufs Altenteil zurück und machte JUNIUS MORGAN zu seinem Nachfolger. «MORGAN war damit einverstanden, die vertrauliche Geschäftsbeziehung mit *N.M. Rothschild Company* fortzuführen und weitete die Firmentätigkeit bald aus, indem er große Mengen von Eisenbahn-Stahl in die Vereinigten Staaten verschiffte. Es war PEABODY-Stahl, der das Ausgangsmaterial für einen guten Teil der amerikanischen Eisenbahnschienen zwischen 1860 und 1890 bildete. . . . Die Firma *Morgan* wurde damals und seitdem immer von London aus geleitet. [JUNIUS¹ Sohn] JOHN PLERPONT MORGAN verbrachte seine Zeit häufig in seiner prächtigen Londoner Wohnung im *Prince's Gate*.»¹⁷⁴ Die Londoner PEABODY-Hauptniederlassung, ab 1864 unter *Junius S. Morgan and Company* firmierend, blieb sogar noch lange Zeit «der beherrschende Zweig der Morganschen Unternehmungen»¹⁷⁵.

Eine in den USA 1857 erneut ausgebrochene Börsenpanik hatte nicht weniger als 900 Firmen zusammenbrechen gesehen. *Peabody/Morgan* jedoch erhielt von der «Bank of England», d.h. von *N.M. Rothschild Co.* in London, eine volle Million Pfund Sterling (nach heutigem Wert rund 100 Millionen Dollar!) vorgestreckt, um die momentan fast wertlosen Aktien massenhaft aufzukaufen und später mit enormem Gewinn wieder zu veräußern¹⁷⁶. Es ist also belegt, daß der *Morgan-Konzern* von allem Anfang an nur mit Rothschildischem Kapital operierte und auch nur damit groß zu werden vermochte. Als JUNIUS MORGAN 1890 durch einen Unfall starb, trat sein Sohn JOHN PIERPONT MORGAN das - in Wirklichkeit größtenteils in ROTHSCCHILD-Besitz verbleibende - «Erbe» an, um es gemäß den diskreten Direktiven aus London weiter zu vermehren. Wie er das im einzelnen anstellte, mag der folgende kleine Ausschnitt aus seiner Geschäftstätigkeit auf dem Versicherungs- und Bankensektor exemplarisch belegen:

«In [dem Buch] "Die Räuberbarone" ["The Robber Barons"] von MATTHEW JOSEPHSON teilt JOSEPHSON uns mit, daß MORGAN im Jahre 1900 [die Lebensversicherungsgesellschaften] *New York Life*, *Equitable Life* und *Mutual Life* beherrschte, die eine Milliarde Dollar an Aktiva besaßen und fünfzig Millionen Dollar jährlich zu investieren hatten. Er sagt: "In dieser Kampagne geheimer Allianzen erwarb er (MORGAN) die direkte Kontrolle der *National Bank of Commerce*, dann einen Besitzanteil an der *First National Bank*, indem er sich mit dem sehr starken und konservativen Finanzier GEORGE F. BAKER verbündete, der ihr vorstand; anschließend verband er durch Aktienbesitz und miteinander verzahnte Direktorenposten mit den vorgenannten Banken weitere führende Geldhäuser, die *Hanover Bank*, die *Liberty Bank* und die *Chase Bank*. »¹⁷⁷

¹⁷² ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 15.

¹⁷³ Vgl. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 49-54.

¹⁷⁴ Ebd. S. 51.

¹⁷⁵ Ebd. S. 53.

¹⁷⁶ Bei derselben Gelegenheit machte auch der schon vorgestellte zweite verdeckte ROTHSCCHILD-Agent und Vorläufer des ROCKEFELLER-Imperiums, MOSES TAYLOR, mit Rothschildgeldern ein Bombengeschäft: «er kaufte die ausgezeichneten Wertpapiere der *Delaware-Lackawanna-Eisenbahn* während der Panik für 5 Dollar je Aktie. Sieben Jahre später war jede Aktie 240 Dollar wert» (MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 105).

¹⁷⁷ MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 67.

Abbildung 18

Zwei mächtige Rothschild-Vasallen

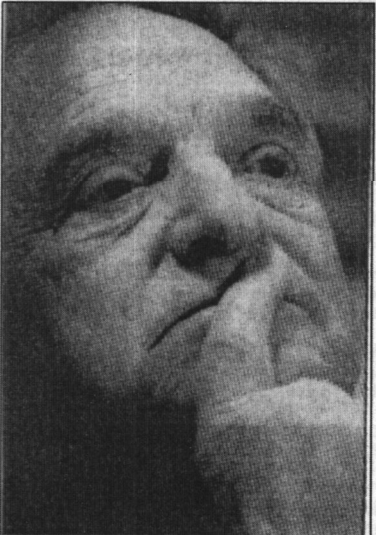


OBEN: DAVID ROCKEFELLER, aktuelles Oberhaupt seiner (Geld-^Dynastie. RECHTS: O Wohl von niemandem «demokratisch» gewählt, hat seine freimaurerische «Trilaterale Kommission» beizeiten die Einführung des Euro «beraten» («Kölner Stadtanzeiger», 24.3.1998) ... - UNTEN: Er «investiert» und «spekuliert» offenbar mit ROTHSCILD-Geldern: der talmudistische Multimilliardär GEORGE SOROS, in der Presse fast immer mit geheimen Signalgesten der «Wissenden» abgelenkt.

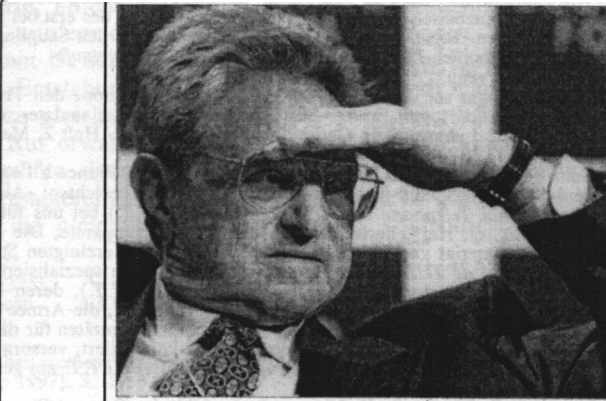
Trilaterale Kommission beriet über Euro

Drei Tage lang tagte die Trilaterale Kommission aus EU, Nordamerika und Japan in Berlin. Eines der beherrschenden Themen war der Euro. Zum Abschluß halte Bundespräsident Roman Herzog (links) die 2X0 Experten

aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die in dem regierungsunabhängigen Gremium mitarbeiten, zu einem Empfang eingeladen. Hier spricht er mit David Rockefeller, der die Kommission vor 25 Jahren gründete. (Bild: ap)



**George Soros,
US-Investor**



Spekulant: George Soros

Wenn nun HENRY COSTON schreibt: «Die Gruppe Kuhn, Loeb & Co. ist, gemäß RICHARD LEWINSOHN, "der größte Konkurrent von Morgan in Wall Street"»¹⁷⁸, d.h. an der New Yorker Börse, so ist er, was die behauptete «Konkurrenz» betrifft, einer möglicherweise sogar gezielten Desinformation aufgesessen¹⁷⁹, denn beide Gruppen «verwalten» ja - wie gezeigt, und übrigens nur als zwei Frontgruppen unter vielen anderen! - lediglich unterschiedliche Teile des von ein und denselben ROTHSCILDS in den USA platzierten und in seiner Gesamtheit zweifellos alle üblichen Maßstäbe sprengenden «Anlage»kapitals!

Was ist nun aus dem hinter dem Namen «Morgan» versteckten zunächst britisch-amerikanischen, dann hauptsächlich amerikanischen, endlich international expandierenden (!) Teil des schier unermesslichen ROTHSCILD-Imperiums in PROTOKOLLarischer Zeit geworden? JUNIUS MORGANS von 1913 bis zu seinem Tode 1943 *nach außen hin* (!) die Gruppe dirigierender Enkel JOHN PIERPONT MORGAN JUN. «war der wirkliche Begründer der Macht der Bank *Morgan and Co.*: der größte Teil der Banken, der Eisenbahnen, der Konzerne, selbst der öffentlichen Dienste [US-Amerikas] befanden sich unter seiner Fuchtel. Die Morgan-Macht war in 167 Personen konzentriert, die 2450 Verwaltungsratssitze einnahmen . . .»⁸⁰

«Erinnern wir daran», schreibt COSTON 1955, «daß *United States Steel Corporation*, das gigantischste amerikanische Industrieunternehmen, eine Morgan-Angelegenheit ist. . . . In einem Jahr, vom dritten Quartal 1945 bis zum dritten Quartal 1946, stieg der Reingewinn dieses Stahlkonzerns von 11,6 auf 33,3 Millionen Dollar. *General Electrics*, der bedeutendste Konzern der Elektronikindustrie, eine andere Morgan-Angelegenheit, kündigte seinerseits eine beträchtliche Gewinnsteigerung an. Außer diesen beiden großen Konzernen kontrolliert die Morgan-Gruppe, deren Mittelpunkt die Bank *J.P. Morgan* bildet, elf Eisenbahngesellschaften'si, zwölf Gesellschaften des öffentlichen Dienstes (insbesondere die *American Telephone and Telegraph*, die mächtigste von allen) und die *Konnectott Copper*, den großen Kupferkonzern.» Aber damit hatte es 1955 längst nicht mehr sein Bewenden; vielmehr war das Londoner ROTHSCILD-Kapital auf dem Umweg über die Neue Welt unter dem unverfänglichen Namen «Morgan» längst auf den eliten Kontinent zurückgekehrt: «In Frankreich besitzt die Morgan-Gruppe gewaltige Interessen. Durch die *International Telephone and Telegraph* (*I. T. T.*) beherrscht sie die Töchter *Le Matériel téléphonique* und die *Compagnie Générale de Constructions Téléphoniques*, die wiederum eine Kontrolle über eine Vielzahl untergeordneter Gesellschaften ausüben¹⁸⁰«. Mittels der *International General Electric*, die sich auf *Thomson Houston* stützt, beherrscht sie den französischen Markt für elektrisches Material, Radio- und Fernsehapparate sowie alles, was mit Elektrizität¹⁸¹ und Äther-, Licht oder Schallwellen zu tun hat.» COSTON zählt dann eine große Menge bedeutender französischer Unternehmen auf, die «Morgan», in Wirklichkeit aber die Londoner ROTHSCILDS, bereits 1955 durch *Thomson Houston* mittels insgesamt vier

¹⁷⁸ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 327.

¹⁷⁹ Wie man bei dem Hebräer LEWINSOHN überhaupt vorsichtig sein muß, leitet er doch auch seine schon zitierte, 1929 auf französisch erschienene Lebensbeschreibung des erst bei seinem Tode 1936 jüdischerseits als *Israelit* «enttarnten» BASIL ZAHAROFF suggestiv mit dem auf den Säugling BASIL bezogenen Satz ein (S. 9): «In der Kirche der Seligen Jungfrau in Mugla wird ein Kind getauft» . . .

¹⁸⁰ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 342.

Darunter sogar seit Februar 1944, als die Morgan-Gruppe den Trubel bei der alliierten Rückeroberung Marokkos zum günstigen Erwerb der einschlägigen Aktien «nutzte», die marokkanische Eisenbahn (vgl. «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 2, Mai-August 1944 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 112)!

¹⁸² Zehn Jahre später weiß derselbe COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 89 über dieses riesige verdeckte ROTHSCILD-Unternehmen des näheren zu berichten: «Als 51 größte amerikanische Firma besitzt die *International Telephone and Telegraph Corp.* (*I.T.T.*) bei uns fünf Filialen: Die *Cie Gle de Constructions Téléphoniques*, Herstellerin automatischer Telephonapparate; Die *Téléimprimeurs*, die in Frankreich telegraphisches Material verkaufen, das von *I. T. T.* in den Vereinigten Staaten hergestellt worden ist; Das *Laboratoire Central de Télécommunication*, auf Forschungen spezialisiert; die *International Standard Engineering*, und die bekannteste, *Le Matériel Téléphonique* (*L.M.T.*), deren Position auf dem französischen Markt so stark ist, daß sie die staatlichen Verwaltungsbehörden, die Armee und die Marine mit elektronischem Material, mit privaten Apparaten und mit Sende-Empfangsgeräten für die Öffentlichkeit beliefert. Die *Lignes Télégraphiques et Téléphoniques*, die sie zum Teil kontrolliert, versorgen das Post- und Fernmeldewesen mit Telefonkabeln.» Laut ebd. S. 91 betrug der Anteil von *I. T. T.* am gesamten europäischen Telefonmarkt 1964 bereits 30 Prozent!

Laut ebd. S. 87 erwarb die Morgan-Rothschildische *General Electric* 1964 für 210 Millionen Francs 50 Prozent des französischen Elektronenrechnerherstellers *Bull* und damit die effektive Kontrolle auch über dieses Unternehmen.

Milliarden (!) Aktien und nicht weniger als 75 entsprechender Aufsichtsratsposten kontrollierten, und weist abschließend darauf hin, daß in Paris auch noch eine *Banque Morgan et Cie* existiert¹⁸⁵. Neben diesem letzteren, das im Jahre 1965 unter dem nunmehr original amerikanischen Namen *Morgan Guaranty Trust Co. of New York* firmierte, hatten *Morgan-ROTHSCHILD* unterdessen ein weiteres Pariser Geldinstitut namens *America Valors* etabliert, das nämlich auch bloß eine Filiale des *Morgan Guaranty Trust* darstellte¹⁸⁶.

Wer sich darüber wundert, daß es seit Jahrzehnten zwei große Geldhäuser namens «Morgan» gibt, die scheinbar völlig getrennt voneinander operieren, muß wissen, daß in den USA 1933 zum Zwecke der weiteren Verschleierung der wahren (Geld-)Machtverhältnisse ein bis zu seiner glücklichen Wiederaufhebung Ende 1999 gültiges Gesetz erlassen wurde, demzufolge keine Bank mehr als Kreditinstitut (= Geschäftsbank) und Börsenmaklerhaus (= Investmentbank) zugleich auftreten durfte. Beide Sparten mußten also künftig nach außen hin strikt voneinander getrennt werden. Für die *ROTHSCHILD*-Front «Morgan» hieß das: «J. P. MORGANS Enkel und zwei Teilhaber schufen die *Morgan Stanley*. MORGANS Geschäftsbankinteressen wurden abgetrennt, um ein anderes Institut zu bilden, das später *Morgan Guaranty [Trust]* genannt wurde.»¹⁸⁷

Im Zuge der in jüngerer Zeit verstärkt zu beobachtenden Bemühungen der *ROTHSCHILD*S, ihr auf viele verschiedene Schultern verteiltes verdecktes Finanzimperium wieder zu «konsolidieren», also zusammenzuführen, wurde am 31. Dezember 2000 *DAVID ROCKEFELLERS* weltberühmte New Yorker Geschäftsgroßbank *Chase Manhattan Corporation* mit der ja ebenfalls in New York registrierten, aber weltweit agierenden Geschäftsgroßbank *J.P. Morgan & Co. Inc.* zur *J.P. Morgan Chase & Co. Inc.* vereinigt; tatsächlich hatte schon in den 1960er Jahren *DAVIDS* Bruder *PERCY ROCKEFELLER* im Vorstand der 1959 mit dem *Guaranty Trust* verschmolzenen und seitdem *Morgan Guaranty Trust Company of New York* geheißenen Morgan-Geschäftsbank gesessen¹⁸⁸, so daß also auch hier nur 'zusammengewachsen ist, was auch zusammengehört' . . .

Immer noch parallel zum jüngst vereinigten Morgan-Rockefellerschen Geschäftsbankbereich existiert die *Investmentpalte* des Hauses «Morgan». Hinter deren Name *Morgan Stanley* verbirgt sich «ein echtes Weltunternehmen mit Niederlassungen in ganz Amerika (Chicago, Houston, Los Angeles, Menlo Park, Mexiko City, Montreal, New York, San Francisco und Toronto), Europa (Frankfurt, Genf, London, Luxemburg, Madrid, Mailand, Moskau, Paris und Zürich), Asien (Peking, Bombay, Hongkong, Osaka, Seoul, Shanghai, Singapur, Taiwan und Tokio) und anderswo (Johannesburg, Melbourne und Sydney)»¹⁸⁹, das in den 1990er Jahren mehr als 10 000 Beschäftigte zählte! Das erst 1977 eröffnete Büro von *Morgan Stanley* in Tokio stellte im Laufe der achtziger Jahre «einige hundert» Mitarbeiter ein, wodurch es zur «zweitgrößte[n] Tokioter Niederlassung unter den US-Investmentbanken» aufrückte¹⁹⁰ - im übrigen ein vollkommen typisches Beispiel für die indirekte, aber massive Präsenz jüdischer «Bankherren» in Japan. - Ende der neunziger Jahre wurde auch noch das nicht eben kleine US-Konkurrenzunternehmen *Dean Witter* geschluckt, so daß die dadurch erneut vergrößerte, etliche Milliarden schwere Investmentabteilung der Morganschen *ROTHSCHILD*-Front seitdem den ellenlangen Namen *Morgan Stanley Dean Witter* trägt¹⁹¹. Besonders interessant ist der Umstand, daß das verdeckte *ROTHSCHILD*-Institut *Morgan Stanley* seit seiner «Entstehung» 1934, anders als selbst so manche jüdische Parallelunternehmen, allzeit nahezu gleichmäßig florierte und sich außerdem den erst in jüngster Zeit etwas angekratzten Ruf erwarb, das «feinste» aller US-Investmenthäuser zu sein. Es war auch lange Zeit das größte, denn «Morgan Stanley kontrollierte den Erstzeichnermarkt für sämtliche neuen Wertpapieremissionen und sicherte sich im Alleinvertrieb die lukrativsten Geschäfte»¹⁹², bevor die gleichfalls von Talmudisten kontrollierten und ge-

¹⁸⁵ *COSTON*, Les financiers . . . a.a.O., S. 325f.

¹⁸⁶ Laut *COSTON* (Hrsg.), La France à l'encan . . . a.a.O., S. 34 u. 35.

¹⁸⁷ *RIOTT* a.a.O., S. 159.

¹⁸⁸ f. Alles laut *STEIN* a.a.O., S. 192f.

¹⁸⁹ *FRANK PARTNOY*, F.I.A.S.C.O. Blut an den weißen Westen der Wall Street Broker, erw. Taschenbuchaustausg. München 2000 [amerikan. Erstausgabe 1997], S. 25.

Ebd. S. 323f.

¹⁹⁰ Laut ebd. S. 338.

¹⁹¹ Ebd. S. 51.

führten (s.u.!) Giganten *Solomon Brothers, Goldman & Sachs, Merrill Lynch* und *Dillon Read* es schließlich noch überholten oder doch mit ihm gleichzogen.

Überflüssig, darauf hinzuweisen, daß nicht nur *Morgan Stanley*, sondern *sämtliche* verdeckten ROTHSCILD-Zweige in den letzten Jahrzehnten immer stärker auf dem ganzen Globus aktiv geworden sind und dabei häufig geradezu unglaubliche Profite erzielen. Beispielsweise wird über das, wie schon erwähnt, unter der Kontrolle der ehemaligen *Kuhn, Loeb & Co.-Gruppe* (heute *Lehmann Inc.*) stehende Geldhaus *Bankers Trust* berichtet: «. . . *Bankers Trust* . . . tätigte 1986 eine Schulden-Sicherheits[debt-equity]-Investition in Höhe von 60 Millionen Dollar in Chiles größten Pensionsfonds. 1990 sammelte *Bankers Trust* fast 50 Millionen Dollar Gewinne aus dieser Investition ein.»¹⁹² IM Das entsprach also einer durchschnittlichen Jahresrendite von ca. 20 Prozent, notwendigerweise aufzubringen und tatsächlich aufgebracht von der großenteils bettelarmen chilenischen Bevölkerung . . .

Daß sich schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der überwiegende (!) Teil der amerikanischen Wirtschaft solide in ROTHSCILD-Hand befand, illustriert MULLINS anhand eines wahrhaft unverdächtigen Zitates eines damaligen Zeitgenossen. Da schrieb nämlich ein gewisser JOHN MOODY in *Mc Clure's Magazine* vom August 1911 auf Seite 418 unter der Überschrift «Die sieben Männer»:

«Sieben Männer in der *Wall Street* kontrollieren nun einen großen Teil der grundlegenden Industrien und Bodenschätze der Vereinigten Staaten. Drei der sieben Männer, J.P. MORGAN, JAMES J. HILL und GEORGE F. BAKER, Chef der *First National Bank* von New York, gehören zur sogenannten *Morgan-Gruppe*; vier von ihnen, JOHN D. und WILLIAM ROCKEFELLER, JAMES STILLMAN, Chef der *National City Bank*, und JACOB H. SCHIFF von der privaten Bankfirma *Kuhn, Loeb Company* gehören zur sogenannten *Standard Oil City Bank-Gruppe*, . . . Die zentrale Kapitalmaschine weitet ihre Kontrolle über die Vereinigten Staaten aus . . . Der Prozeß ist nicht nur wirtschaftlich logisch; er läuft jetzt praktisch automatisch ab.»¹⁹³ IM

Wie man sieht, hatte MOODY als Amerikas wirtschaftlich übermächtige sieben Männer präzise sieben ROTHSCILD-Marionetten aufgezählt, ohne sie freilich als solche zu erkennen! Ähnlich hatte schon «ROBERT M. LA FOLLETTE SEN. im Verlauf einer Rede im US-Senat im März 1908 behauptet, daß weniger als einhundert Männer die großen Geschäftsinteressen des Landes kontrollierten. Seine Feststellung erzeugte einen landesweiten Sturm der Entrüstung und des Spottes . . . Nichtsdestoweniger wies Senator LA FOLLETTE ein paar Tage später anhand des Verzeichnisses der Direktoren schlüssig nach, daß durch miteinander vernetzte Direktorenposten tatsächlich sogar weniger als ein Dutzend Männer die Geschäftswelt des Landes kontrollierten, daß letzten Endes die Häuser ROCKEFELLER und MORGAN die wahren Geschäftskönige Amerikas waren . . .»¹⁹⁴ w

Übrigens ließe sich gegenwärtig die Liste amerikanischer «neuer Geldleute» von ROTHSCILDS Gnaden bei näherer Untersuchung des Werdegangs der vielen inzwischen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten neu aufgetauchten Millionäre und Milliardäre wohl noch beträchtlich erweitern. Möglicherweise ein «neuer Millionär» dank verborgener Rothschild-scher Finanzausstattung ist beispielsweise der im Jahre 1986 von *Forbes* auf ein Vermögen von 150 Millionen Dollar taxierte und inzwischen gar als Milliardär gehandelte «Geschäftsmann» MESHULAM RIKLIS. «"Als in der Türkei geborener Israelit", schreibt KONOLIGE, "kam er während des Krieges als Fahrer eines Rabbiners in die Vereinigten Staaten."» Später versuchte er sich zuerst als Hebräischlehrer und dann als Börsenanalyst. Doch für seinen urplötzlich ausgebrochenen Riesenreichtum liefert nichts eine wirklich plausible Erklärung - außer der längst durch (wie gezeigt) eine Fülle von Fakten erhärteten ROTHSCILD-Strohmänn-Theorie. «Mit man weiß nicht welchen Kapitalien [!!] erwarb er *Schenley Industries*, den Alkohol-Giganten, und das *Hotel Riviera* in Las Vegas. Er kontrolliert außerdem die Kette *McCroy* wie auch andere große Firmen», darunter die von ihm gegründete *Rapid American Corporation*^.

¹⁹² ROWBOTHAM, *The Grip of Death* . . . a.a.O., S. 146, SUSAN GEORGE zitierend.

¹⁹³ Zit. n. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 47.

¹⁹⁴ KNUTH a.a.O., S. 64.

CosroN, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 349. - Wie weiter unten gezeigt werden wird, behauptet RIKLIS selbst, sein Imperium im wesentlichen durch geschickte Firmenverkäufe und -Zerschlagungen mit anschließenden profitablen Weiterverkäufen hochgeschaukelt zu haben, was aber nur die halbe Wahrheit sein dürfte, denn

Die Rothschilds - inoffiziell (3)

Nicht einmal die berühmt-berüchtigten finanziellen und weltpolitischen Aktivitäten"« der internationalen, in Deutschland, den USA und später auch England ansässigen jüdischen Großbankiersfamilie WARBURG lassen sich getrennt vom alles überschattenden ROTHSCCHILD-Imperium betrachten. Es mag genügen, daran zu erinnern, daß JAMES PAUL WARBURG und sein Cousin FREDERICK M. WARBURG bis zu ihrem Tod 1969 bzw. 1973 im Vorstand der heimlichen amerikanischen ROTHSCCHILD-Niederlassung *Kuhn, Loeb & Co.* saßen, während der von mitunter desinformativen Quellen wie seinem israelitischen Biographen JACQUES ATTALI zu «einem der größten» bzw. «einem der mächtigsten» Bankiers seiner Zeit hochgejubelte «neue Adelige» Sir SLEGMUND G. WARBURG mit seiner Investmentbank in der Londoner *City* zeitlebens unmittelbar unter der erdrückenden «Aufsicht» von EDMUND ROTHSCCHILD und dessen weitverzweigter Familie operierte¹⁹⁷. Wie sehr ihn die ROTHSCCHILDs, die ihm in gewohnter Manier einen Gutteil des zur Londoner Neugründung nötigen Kapitals zugesteckt haben dürften, in ihre Geschäfte einbanden, geht nicht nur daraus hervor, daß nach ATTALIs Angaben die Londoner Bank *S. G. Warburg & Co.* Ende 1956 einen zehnprozentigen Aktienaustausch mit der von SIEGMUNDs Verwandten geführten New Yorker ROTHSCCHILD-Vertretung *Kuhn, Loeb & Co.* vollzogen, sondern auch aus dem Umstand, daß sich SLEGMUND WARBURG in den fünfziger und sechziger Jahren «an der Seite von EDMUND ROTHSCCHILD, dem britischen Bankier, und EDMOND DE ROTHSCCHILD, seinem Vetter in Paris, daran machte, die Wirtschaftsstrukturen des Staates Israel zu stärken»¹ . . .

Als weitere ROTHSCCHILD-Stroh Männer im immer unübersichtlicheren internationalen Finanz-Dschungel hat man die Londoner *Hambros Bank* mit ihren zahlreichen Ausläufern anzusehen, deren Eigentümer sich einige Generationen zuvor noch gut jüdisch HAMBURGER statt HAMBRO genannt hatten*. Ein und derselbe neue Geldmann SLDNEY SPIRO fungiert nämlich als Direktor im Vorstand sowohl des OPPENHEIMER-Rothschild'schen Edelstein-Giganten *DeBeers* als auch des direkt ROTHSCCHILD-eigenen Bergbau-Riesen *Rio Tinto Zinc* sowie der *Hambros Bank*. Umgekehrt sitzen als Direktoren in der direkt ROTHSCCHILD-eigenen Holding *Eagle Star* ein Vertreter des *Hambro Investment Trust* und der neue Adelige «EARL CADOGAN, dessen Mutter eine HAMBRO war»*.

In Kanada haben sich die ROTHSCCHILDs zum Zwecke der treuhänderischen Verwaltung ihrer dortigen massiven, aber heimlichen Investitionen «neue Geldmänner» in Gestalt der israelitischen Familie BELZBERG herangezogen, die längst auch in den USA aktiv ist. MULLINS identifiziert sie anhand ihrer diversen «First City»-Firmen als verdeckte ROTHSCCHILD-Agentur: »*First City Properties* in Beyerly Hills/Kalifornien wird von SAMUEL BELZBERG geleitet, der auch der *First City Financial Corp.* in Vancouver, dem *First City Trust* in Edmonton und der *First City Development Ltd.* vorsitzt. Er ist ein Direktor der *Dead Sea Canal Co.* [Totes-Meer-Kanal-Gesellschaft]. Die BELZBERGS begannen in Kanada mit einem Laden für gebrauchte Möbel (also als Lumpenhändler) und sind jetzt einflußreiche, einiges bewegende Makler auf dem amerikanischen Aktienmarkt.»²⁰²

In Australien firmieren die ROTHSCCHILDs - selbstverständlich nur «unter anderem»! - teils unter *Rio Tinto Zinc*, teils vollkommen verdeckt unter *E.L. & C. Baillieu*. Hinter letzterer Unternehmensbezeichnung verbirgt sich wiederum einer der von ihnen geschaffenen Millionäre namens EDWARD LATHAM BAILLIEU, von dem zwar nicht klar ist, ob er eine talmudistische Erziehung genossen hat (wofür evtl. der trotz «britischer» Identität

daß er bei diesem Spiel permanent auf die wohlwollende Kredithilfe nicht näher bezeichneter Banken angewiesen war, räumt er selbst ein!

¹⁹⁶ Über die ich in früheren meiner Bücher - gestützt vor allem auf EVSTACE MULLINS sowie den (selbst jüdischen) Biographen von SIEGMUND G. WARBURG, JACQUES ATTALI - verschiedentlich berichtet habe, was deshalb hier nicht wiederholt werden soll.

¹⁹⁷ V. 8' - BOSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 387.

Genauer Nachweis in JOHANNES ROTHKRAZ, *Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa*, Band II, 2. Aufl. Durach 1997, S. 392.

¹⁹⁹ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 387f.
Laut. ebd.

²⁰⁰ MULLINS, *The World Order*. . . a.a.O., S. 14; vgl. ebd. S. 15.
²⁰² Ebd. S. 60f.

französische Nachname spräche) oder nicht, der aber als «ehemaliger stellvertretender Großmeister der Vereinigten Großloge von England» seine Ergebenheit gegenüber den obersten Bauherren des «Salomonischen Tempels» genugsam unter Beweis gestellt hat²⁰³.

Die in den fünfziger Jahren viertgrößte Geschäftsbank Frankreichs mit Interessen vor allem, aber nicht nur, im Bereich der Metallverhüttung war die *Union Européenne Industrielle et Financière (U.E.I.F.)*; sie wurde schon damals «beherrscht von einem Zusammenschluß SCHNEIDER-HAMBRO-ROTHSCHILD»²⁰⁴. (Damit ist übrigens außer einer weiteren gewichtigen ROTHSCHILD-«Beteiligung» auch erneut die innige geschäftliche Zusammenarbeit der ROTHSCHILDS mit ihren Glaubensgenossen von der ihnen in der Londoner City ohnedies benachbarten Hambro-Bank belegt.) Es hatte jedenfalls seinen guten Grund, wenn das später zur *Banque de l'Union Européenne* mutierte Großfinanzhaus nach seiner «Verstaatlichung» 1982 (siehe oben!) nur scheinbar zufällig unter die Stabführung des bis dahin als Verwaltungsgeneraldirektor der Pariser *Banque Rothschild* amtierenden FRANÇOIS CARRIES geriet, der ein Jahr später (1983) als - wie man annehmen darf - seinen früheren Herren treugebliebener ROTHSCHILD-Vasall auch noch Präsident der *Union Industrielle de Crédit* wurde²⁰⁵.

An «neuen Millionären», die ihre Stellung dem unaufhörlich expandierenden Hause ROTHSCHILD verdanken, herrscht in Frankreich ohnedies kein Mangel. So stand zumindest noch 1986 ANTOINE STERN, ein Nachfahre der alten jüdischen Bankiersdynastie STERN, an der Spitze der *Compagnie financière Penthievre*, einer «Holding-Firma der STERNS und der ROTHSCHILDS», wobei man wissen muß, daß auch die *Banque Stern* selbst sich mittlerweile einer beträchtlichen ROTHSCHILD-Beteiligung erfreute, die dazu führte, daß sowohl DAVID DE ROTHSCHILD als auch NATHANIEL DE ROTHSCHILD Sitz und Stimme in ihrem Aufsichtsrat besaßen, wo als Vertreter der Gründerfamilie nur noch EDOUARD STERN anzutreffen war. Während ANTOINE STERN als Vorsitzender der gemeinsamen Holding-Gesellschaft Mitglied der Aufsichts- bzw. Verwaltungsräte der Firmen *Stern S.A.*, *Quantel S./A.*, *Société régionale de magasins SOREMA*, *Fonds français pour la nature et l'environnement*, *Audio-Protec*, *SAPRIM* und *Cie continentale d'assurances* war, kontrollierte die ROTHSCHILD-assozierte *Stem-Bank* selber noch drei weitere Bankhäuser²⁰⁶.

Die Mitte der fünfziger Jahre drittgrößte französische Geschäftsbank *Banque de l'Union Parisienne* war bis 1925 die Bank der ROTHSCHILD-kontrollierten Ölgesellschaft *Royal Dutch*. Sie blieb aber auch danach mit *Royal Dutch* und folglich auch mit den ROTHSCHILDS liiert: «1936 schrieb AUGUSTIN HAMON, daß "die *Union Parisienne* mit der *Royal Dutch* in der Person von Herrn CAHEN-FUZIER von der *Petrofina* verbunden ist", wobei er zu verstehen gab, daß die Verbindung im Schoß dieser letzteren Gesellschaft ruhte.»²⁰⁷ Obwohl die Bank um 1955 von lauter «christlichen Franzosen» geleitet wurde, war sie nicht bloß immer noch an der *Petrofina* des neuen Millionärs EDOUARD CAHEN-FUZIER alias CAHEN²⁰⁸ beteiligt, sondern zählte zu ihren Aufsichtsräten überdies einen gewissen (neuen Geld-)Herrn D'ELCHTAL, «dessen Familie gemäß der *Jewish Encyclopedia* jüdischer Herkunft ist»²⁰⁹. Interessanterweise ging die *Banque de l'Union Parisienne* später in der 1981 in absoluten Zahlen mit Abstand größten französischen Geschäftsbank *Crédit du Nord* auf²¹⁰).

Auch das im 19. Jahrhundert berühmte und mächtige, von einer portugiesisch-jüdischen Familie gegründete Geldhaus *Pereire* ist, wie so viele andere, faktisch (sei es durch Verdrängung oder durch Aufkauf) in Rothschildschen Besitz übergegangen. Der «neue Millionär» - wie man ihn PROTOKOLLgemäß nennen muß - FRANÇOIS PEREIRE, schreibt COSTON Anfang 1987, «ist heute einer der hauptsächlichen Treuhänder des Bankiers EDMOND DE ROTHSCHILD»²¹¹!

«On Target», 6.U.20.6.1998, S. 14.

²⁰⁴ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 221.

²⁰⁵ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 47.

²⁰⁶ Alles laut ebd. S. 107.

COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 220.

²⁰⁷ Laut. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 231.

COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 220.

²¹⁰ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 46; vgl. ebd. 27f.

²¹¹ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 339.

Das 1836 gegründete große jüdische - und übrigens auch offen zionistische - Pariser Verlagshaus *Calmann-Lévy* befindet sich noch immer in Familienbesitz. Es ist mit der Bankiersdynastie ROTHSCHILD verschwägert, seit der nach dem 2. Weltkrieg an der Spitze des millionenschweren Unternehmens stehende ROBERT CALMANN-LEVY sich mit der neuen Adelligen JACQUELINE DE ROTHSCHILD verheiratete²¹².

«Die NAHMIA, reiche französische Erdöl-Unternehmer jüdisch-griechischen Ursprungs, sind zu allen Zeiten mit den ROTHSCHILDS verbunden oder assoziiert gewesen (vgl. MEN-NEVEE, *Documents politiques*, Oktober 1957)», sagt derselbe COSTON zum selben Zeitpunkt, um sodann die einzelnen Familienmitglieder in ihrer Funktion als (dank Rothschild-scher «Nachhilfe») neue Millionäre vorzustellen: «JOSEPH NAHMIA, naturalisierter Franzose seit dem 9. Mai 1939, hatte 1934 *Petrotransports*, eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Paris, gegründet, die er gemeinsam mit ELIE J. NAHMIA und MARCEL J. NAHMIA leitete. Heute [also 1986/87] ist JACQUES ALEXANDER NAHMIA der führende Kopf; er hat den Vorsitz von *Propetrol* und *Promife*, zwei bedeutenden Ölfirmen, inne und beaufsichtigt *Petrotransports*, *Manustock*, *Petrofrance Chimie* sowie *Petrosarep*; er gehört zur Vorstand von *Petrofrance* ebenso wie zum Aufsichtsrat von *B.S.N.* MARCEL NAHMIA, Vizepräsident des Aufsichtsrats von *Petrofrance*, beaufsichtigt zudem ein halbes Dutzend weiterer Ölgesellschaften. ELIE NAHMIA, der Vizepräsident der *Banque Louis-Dreyfus* war, sitzt jetzt dem Aufsichtsrat von *Petrofrance* vor.»²¹³

Da das fortwährend exponentiell wachsende Rothschild'sche Billionen-Kapital auch stetig nach neuen Anlagemöglichkeiten jenseits des schon Erworbenen Ausschau hält, war die ohne geheime, aber explizite Rothschild'sche (zumindest!) Billigung gar nicht denkbare Verstaatlichung der meisten französischen Großbanken nach dem Wahlsieg der Sozialisten 1981 die passende Gelegenheit, die jüdische Großbank *Banque Louis-Dreyfus*, bis dahin geführt von dem «neuen Millionär» PHILIPPE LOUIS-DREYFUS, vor genau dieser Verstaatlichung zu «retten», indem der belgische ROTHSCHILD-Zweig, repräsentiert durch die *Banque Bruxelles-Lambert*, das Finanzinstitut der französischen Glaubensgenossen gerade noch rechtzeitig vorher (!) zu 50 Prozent übernahm und dadurch zu einem «ausländischen» machte, auf das die Verstaatlichungsgesetze keine Anwendung finden durften. Von da an saßen im Aufsichtsrat der nunmehr ganz förmlich ROTHSCHILD-assozierten *Banque Louis-Dreyfus* außer dem belgischen ROTHSCHILD-Verwandten PHILIPPE LAMBERT auch der Präsident der *Banque Bruxelles-Lambert* persönlich: JACQUES THIERRY, Sohn von NADINE DE ROTHSCHILD und Enkel von HENRI DE ROTHSCHILD. Ein «neuer (Multi-)Millionär» (oder gar «Milliardär»?) übrigens, der gleichzeitig auch noch im Aufsichtsrat diverser belgischer und französischer Versicherungsfirmer wie *Precam*, *Soges-Fiducem*, *S.P.E.G.*, *La Populaire-Vie* und *La Populaire I.R.D.* die nahezu unendlich weitgespannten Interessen seiner Familie wahrnahm²¹⁴ . . .

Die italienische *Banca Nazionale del Lavoro* (BNL), «eine der größten Finanzgruppen Europas» besitzt einen eigenen «Beratungsausschuß für die internationale Politik der BNL-Gruppe» («Comitato Consultivo sulla Politica Internazionale del Gruppo BNL»). Die Tatsache, daß diesem Ausschuß sowohl EDMOND DE ROTHSCHILD als auch sein Brüsseler Vetter Baron LEON LAMBERT persönlich angehör(t)en²¹⁵, läßt unbedingt darauf schließen, daß es sich bei der BNL um ein faktisches ROTHSCHILD-Unternehmen handelt. Um aber die ohnedies schier unglaubliche Arbeitslast der ROTHSCHILDS auf mehr Schultern zu verteilen, saßen zumindest noch 1986 in diesem finanzstrategischen Ausschuß neben einigen Gojim (unter ihnen übrigens der deutsche Großunternehmer HANS L. MERKLE) und den weltbekannten «neuen Geldleuten» HENRY A(VRAHAM). KISSINGER bzw. DAVID ROCKEFELLER noch mindestens zwei weitere am Namen unschwer als solche erkennbare «Kollegen»: DERER EZRA und WALTER W. HELLERII²¹⁶.

²¹² Laut ebd. S. 232.

²¹³ Ebd. S. 331.

²¹⁴ Alles laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 55.

COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 407 reproduziert das vollständige Titelblatt der «Bilanz 1986» dieser Großbankengruppe, auf dem die siebzehn Mitglieder des «Beratungsausschusses» in alphabetischer Reihung aufgeführt sind. - EDMOND DE ROTHSCHILD, von dem COSTON an anderer (und von uns weiter oben bereits zitiert) Stelle gar sagt, er sei «Präsident» derselben BNL, ist freilich 1997 verstorben.

²¹⁶ Vgl. zu diesem typisch jüdischen Namen WEISS a.a.O., S. 70 bzw. 181. Auch die umfängliche Liste in: BERNT ENGELMANN, *Germany without Jews* (translated by DJ. BEER) [Deutschland ohne Juden (übersetzt von D. J.

Zum auf den internationalen Aktienmärkten seit Jahren am meisten Aufsehen erregenden (Multi-)«Milliärdär» haben die ROTHSCHILDS indessen ihren ungarischen Glaubensgenossen GEORGE SOROS erkoren. «Geboren 1930 - nach anderen Angaben 1931 - in Ungarn, überlebte SOROS als Jude die deutsche Besetzung dadurch, daß er ausgerechnet bei dem Mann Unterschlupf fand, der mit der Beschlagnahme des jüdischen Eigentums beauftragt war. Dabei bereicherte er sich - wie er die Öffentlichkeit wissen ließ - auch selbst. Erst zwei Jahre nach dem Krieg verließ er Ungarn und studierte an der *London School of Economics* . . . Nach dem Universitätsabschluß 1952 arbeitete er zunächst bei der Londoner Investmentfirma *Singer & Friedlander* und wechselte 1956 als Börsenmakler an die Wall Street. - Sein Aufstieg in die Höhen der Spekulation begann 1969 mit der Gründung seines Anlagefonds "Quantum Fund", der in der Steueroase Niederländische Antillen in der Karibik registriert ist.»²¹⁷

Über das Kapitalvolumen dieses «Quantum Fund» kursieren sehr unterschiedliche Angaben. Die *International Herald Tribune* bezifferte es Anfang 1997 auf runde 10 Milliarden Dollarn, der britische Experte MICHAEL ROWBOTHAM 1998 bereits auf «über 11 Milliarden Dollar», nicht ohne darauf hinzuweisen, daß dies aber bestenfalls einem Zehntel des tatsächlichen finanziellen Einflusses dieses neuen Milliärdärs entspricht, denn «durch den Vorgang des "Hebelns" kann er mühelos 10 Dollar für jeden Dollar leihen, den der Fonds tatsächlich hält. Das gibt SOROS die potentielle Kontrolle über nicht weniger als 110 Milliarden Dollar.»²¹⁸ ZW Klar ist jedenfalls, daß SOROS die Milliardenbeträge, mit denen er vor allem auf den Devisenmärkten spekuliert, unmöglich selbst erworben haben kann. Zumal sein eigentlicher «Aufstieg» auch erst im Jahre 1988 begann, als sich mit unerklärlicher Urplötzlichkeit das geballte Scheinwerferlicht sämtlicher großen Weltmedien gleißend auf diesen neuen Stern am Börsenhimmel richtete.²¹⁹ Daß dessen gigantisches «Anlagekapital» in der Hauptsache von den ROTHSCHILDS stammt, schließen Beobachter nicht nur aus dem Fehlen anderer dafür in Frage kommender Quellen, sondern auch aus SOROS' offensichtlichen höchstrangigen «Insider»-informationen, vor allem jedoch aus den auffallenden personellen Verflechtungen seines Fonds' mit als solchen bekannten ROTHSCHILD-Institutionen: «Unter den Vorstandsmitgliedern des *Quantum Fund* auf den Niederländischen Antillen ist ein gewisser RICHARD KATZ. Er ist gleichzeitig Chef der *Rothschild Italia S.p.A.* in Mailand und sitzt im Aufsichtsrat der Londoner Handelsbank *N.M. Rothschild & Sons*. Ein anderes Vorstandmitglied und (wie KATZ) Mitglied im Verwaltungsrat des *Quantum Fund* ist NILS O. TAUBE. Er ist auch Partner einer Londoner Investment-Gruppe namens *St. James Place Capital*, die Lord ROTHSCHILD zu ihren Hauptpartnern zählt. Häufiger Partner von SOROS bei verschiedenen Spekulationsgeschäften, in jüngster Zeit beim Hochtreiben des Goldpreises, ist der [inzwischen verstorbene] anglo-französische Ramschanleihenspekulant Sir JAMES GOLDSMITH, ein Verwandter der ROTHSCHILD-Dynastie.»²²⁰

Bezeichnend für die ungeheuerlichen Gewinne, die das Haus ROTHSCHILD mittels Strommännern wie SOROS fortlaufend einstreicht bzw. neu «investiert», ist der lapidare Hinweis eines deutschen Managers im Jahre 2000: «Wenn Sie vor 30 Jahren in SOROS' *Quantum Fonds* 50.000 Dollar angelegt hätten, wäre Ihr Vermögen bis jetzt auf 150.000.000 Dollar angewachsen [also auf das 3000fache!!!]. GEORGE SOROS hat neulich gesagt: "Wenn wir dieses Ergebnis wiederholen könnten, würden uns bald sämtliche Aktien der Welt

BEER)], Toronto - New York - London - Sydney - Auckland 1984, S. 333-353 weist zwei verschiedene Träger dieses Namens auf.

²¹⁷ «Prisma-Informationsdienst», 21.11.1997, S. 3.

Vgl. ERIK IPSEN in: «International Herald Tribune» (hier zit. n. d. Nachdruck seines Artikels «Capitalism's king turns heretic» in der Zeitung zur Erlernung der englischen Sprache «Vocabulaire» Nr. 290 vom 13.3.1997, S. 8), wo es hieß, SOROS sei «vor allem berühmt für eine Reihe außerordentlich einträglicher Wetten, die sein 10 Milliarden Dollar schwerer Buanftim-Investmentfonds auf den Devisenmärkten abgeschlossen hat».

²¹⁸ ROWBOTHAM, *The Grip of Death* . . . a.a.O., S. 165.

²²⁰ Vgl. ROBERT BACKES, *Révélation* . . . a.a.O., S. 87 Anm. 1: «Es gibt auch bis dahin unbekannte Männer, die eines schönen Tages an Land gehen und im selben Augenblick von der Gesamtheit der Presse als "große internationale Finanziers" vorgestellt werden, ohne daß sie jemals zuvor von sich reden gemacht hätten. Das gilt für GEORGE SOROS, dessen Name und kompletter Lebenslauf 1988 an ein und demselben Tag in sämtlichen großen Zeitungen der Welt erscheinen würden, ohne daß sich irgend jemand über diesen plötzlichen und wunderbaren Status [von SOROS] erstaunt zeigte.»

²²¹ «Top Secret» Nr. 2/1997, S. 6.

gehören.»²²² Nun denn, sie würden nicht bloß, sie werden, und zwar in durchaus absehbarer Zeit (siehe unten Kapitel 3)!

Auch in Argentinien fahren die ROTHSCHILDS in jüngster Zeit (mindestens!) zweigleisig und investieren ihr tagtäglich anschwellendes Kapital einmal im eigenen Namen, ein anderes Mal mittels ihrer Kreatur GEORGE SOROS. Da hieß es am 13. März 1997 in Buenos Aires: «Die ROTHSCHILD-Gruppe, Weltführer bei Privatisierungen und auf dem Kapitalmarkt, ging gestern in Argentinien an Land und kündigte die Plazierung von Wertpapieren für 400 Millionen Dollar in den nächsten zwei Monaten an. Der Generaldirektor dieser multinationalen Gesellschaft und Teilhaber der *Banco de Valores*, WILLIAM ROSS, traf gestern mit Präsident CARLOS MENEM zusammen und erläuterte ihm seine Ziele: den Bundesstaat und die Provinzen bei künftigen Privatisierungen zu beraten, außerdem bei der Plazierung von Wertpapieren tätig zu werden.»²²³

Im April 1998 wurde dann gemeldet, GEORGE SOROS sei «innerhalb von wenigen Jahren zum größten Großgrundbesitzer in Argentinien emporgestiegen. Sein Grundbesitz beträgt derzeit 400 000 Hektar. Er besitzt mehr als 160 000 Stück Vieh. Zu seinem Vermögen in Argentinien gehören mehrere Supermärkte in und um Buenos Aires, zahlreiche Hotels, Schlachthöfe und Fleischgroßmärkte.»²²⁴ Doch damit nicht genug. Zwei Monate später las man in einer führenden argentinischen Tageszeitung: «Das Unternehmen IRSA des ungarisch-nordamerikanischen Magnaten GEORGE SOROS will 400 Millionen Dollar in das Hafenbecken Nord des Hafens von Buenos Aires investieren, um ein Finanzzentrum zu errichten. - Auf einem Grundstück von 83.000 m² plant das Unternehmen, das Gebiet gegenüber dem Rio de la Plata in eine Art von *Battery Park* von Buenos Aires zu verwandeln, mit Wohnhochhäusern, Büros, Banken, Hotels und Restaurants. Der *Battery Park* von New York ist ein gegenüber dem Hudson-Fluß gelegener Finanzkomplex, der aus Wohnhochhäusern, Büros, Wohnungen, Restaurants und öffentlichen Promenaden besteht.» Als «Planungsdirektor» der kapitalstarken SOROS-Gesellschaft IRSA wurde im selben Bericht ein - wie zu vermuten - weiterer neuer Millionär von - indirekt - ROTHSCHILDS Gnaden mit dem typisch hebräischen Namen FERNANDO ELSZTAIN (wohl ursprünglich «Edelstein») vorge-

stellt²²⁵. Nur einen Monat vorher war im selben Blatt von einer weiteren Investition wohl Rothschildscher Gelder durch denselben SOROS, diesmal im Nachbarland Uruguay die Rede gewesen: «*Inversiones y Representaciones SA (IRSA)* analysiert die Möglichkeit, in Uruguay zu investieren. Das Unternehmen, Eigentum des ungarisch-nordamerikanischen Finanziers GEORGE SOROS, hat bereits Zusammenkünfte mit uruguayischen Bauunternehmen abgehalten, um die gemeinsame Realisierung eines Immobilien-Großprojekts zu prüfen.»²²⁶ Anfang Februar 1999 kam schon wieder eine neue Meldung: der «aus Ungarn stammende US-Investor GEORGE SOROS» habe «sich bei einer argentinischen Hypothekensbank eingekauft. Das Finanzministerium in Buenos Aires teilte mit, SOROS habe über eine seiner Firmen 11,6 Prozent am Kapital des *Banco Hipotecario* erworben», und zwar für eben mal 308 Millionen Dollar . . .

In Großbritannien teilen die erlauchten Multibillionäre ihr immer noch stärker sprudelndes und daher stetig frisch zu investierendes Zins- und Spekulationseinkommen auf ähnliche Weise auf. In der schon bemerkenswert früh als zukunftsträchtig erkannten Sparte «Biotechnologie» erstand 1981 *Biotechnology Investments*, ein Unternehmen mit unverdächtig klingendem Namen, dessen Vorsitz daher relativ unbedenklich Lord VICTOR ROTH-SCHILD persönlich übernehmen konnte (s.o.). Die Gründung einer zweiten, 1986 geschaffenen Firma namens *British Biotech* überließ man hingegen lieber zwei unbeschriebenen Blättern, denen man lediglich diskret das nötige «Kleingeld» in die Hosentaschen gestopft hatte: einem Dr. KEITH MCCULLAGH und einem Sir BRIAN RICHARDS. Vorsitzender dieses

²²² WOLFGANG BERGER in einem Vortrag in Salzburg im November 2000, abgedruckt in: «Der 3. Weg» Nr. 2/Februar 2001, wo unser Zitat auf S. 20 steht.

²²³ «La Prensa» [Buenos Aires], 13.3.1997.

²²⁴ «inter info», Nr. 4/April 1998, zit. n. «Prisma-Informationsdienst» Nr. 23/1998, S. 4.

²²⁵ «La Nación» [Buenos Aires], 22.6.1998.

²²⁶ ALEJANDRO BIANCHI in: «La Nación» [Buenos Aires], 24.5.1998.

²²⁷ Meldung in: «Die Welt», 5.2.1999.

Unternehmens wurde allerdings ein gewisser JOHN RAISMAN, vormaliges Vorstandsmitglied des ROTHSCCHILD-eigenen Ölkonzerns *Shell U.K.* . .

Womit wir übrigens zugleich auf das bisher schon mehrmals gestreifte, aber noch nicht eigens thematisierte Phänomen stoßen, daß riesige Kapitalien der die Weltfinanz und -Wirtschaft beherrschenden ROTHSCCHILDs selbstverständlich *auch* neuen Geldleuten «aus den Völkern» zur Verwaltung übertragen werden. Werden müssen, da die Kapazität des eigenen Stammes zur ständigen Hervorbringung «neuer» Geldleute und Fabrikherren verständlicherweise nicht im mindesten ausreicht, alle zu vergebenden Posten auch kompetent zu besetzen. Dafür existieren, wie man sich denken kann, gleichfalls beinahe unzählige Beispiele, von denen zur Veranschaulichung nur ein paar genannt werden sollen.

Unbestrittenermaßen Repräsentant der ROTHSCCHILDs in der von ihrer Bank kontrollierten französischen Elektrizitäts- und Erdölindustrie war vor dem 2. Weltkrieg ein gewisser ERNEST MERCIER. Trotz seines genuin französischen Namens ist allerdings nicht einmal sicher, ob er nicht dank einer jüdischen Mutter dennoch dem vermeintlich auserwählten Volk zuzurechnen ist²²⁸, zumal auch seine begüterte Gattin eine geborene DREYFUS war²²⁹ . . . Als ROTHSCCHILD-Vertreter «konnte ERNEST MERCIER der Reihe nach oder auch gleichzeitig Präsident und Aufsichtsrat von rund dreißig der wichtigsten Elektrizitäts- und Ölgesellschaften werden, deren Nennkapital 4 Milliarden POINCARE-Francis betrug und wofür er alljährlich die Kleinigkeit von 3 Millionen in seiner Eigenschaft als Aufsichtsrat einstrich. Nach dem Krieg erscheint seine Tätigkeit aufgrund der Verstaatlichung der großen Elektrizitätsunternehmen reduziert, aber er ist immer noch [1955] Vorsitzender oder Aufsichtsrat rund zehn großer Unternehmen mit einem Gesamtkapital von über 20 Milliarden Francis.»²³⁰

Der sogenannte «rote Milliardär» JEAN-BAPTISTE DOUMENG gründete zu Beginn der 80er Jahre zusammen mit GUY DE ROTHSCCHILD und der seit 1981 ohnedies von den ROTHSCCHILDs formell kontrollierten (siehe oben!) israelitischen *Banque Louis-Dreyfus*, die je 17,5 % des benötigten Kapitals beisteuerten, die Lebensmittelgroßhandelsgesellschaft *Euragri/Compagnie européenne de distribution*²³¹ und wurde - obwohl Nichtjude - spätestens dadurch zum Treuhänder Rothschildischen Anlagekapitals.

Der jahrzehntelange getreue ROTHSCCHILD-Angestellte und zuletzt bis 1982 in der *Banque Rothschild* als einer der Direktoren amtierende MICHEL DE BOISSIEU wurde nach der in diesem Jahr erfolgten «Verstaatlichung» des nunmehr in *Européenne de banque* umbenannten Geldhauses nicht nur zu dessen Chef befördert, um (trotz offizieller 440-Millionen-Entschädigung der erlauchten Vorbesitzer!) in dem Institut weiterhin Rothschildischen Einfluß geltend zu machen; man ernannte ihn obendrein auch noch zum Vizepräsidenten der französischen «staatlichen» (obwohl noch bis 1936/37 fast sämtlich ROTHSCCHILD-eigenen . . .) Eisenbahnen *S.N.C.F.*^{TMJ}

An der Spitze der von den ROTHSCCHILDs mit 34 % Beteiligung kontrollierten Versicherungsgesellschaft *Société intercontinentale d'assurances pour le commerce et l'industrie* mit einem Jahresumsatz (1986) von 105 Millionen Francis, die damals ihrerseits rund 15 weitere Versicherungen kontrollierte, stand wenigstens noch 1986 ein - vermutlicher - Goj namens CLAUDE CHOURAQU*²³². Und zusammen mit der italienischen Milliardärsfamilie AGNELLI, den Eigentümern des Fiat-Konzerns, haben die Pariser ROTHSCCHILDs den Investmentfonds *Capital Italia* gegründet²³³.

Weisen wir abschließend noch darauf hin, daß die ROTHSCCHILDs nicht zuletzt groß darin sind, sich jeweils unter mehreren ganz verschiedenen Namen an ein und derselben Firma

²²⁸ «On Target», 11.u.25.4.1998, S. 17.

²²⁹ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 127 Anm. 13. berichtet, daß MERCIERs Vater von NAPOLEON III. nach Lambessa in Algerien verbannt worden war, und fährt fort: «GRINGOIRE hat seinerzeit behauptet, er hätte bei seiner Freilassung die Tochter des Rabbiners von Constantine geheiratet. Das scheint eine antisemitische Übertreibung zu sein. Hingegen stimmt es, daß er sich dort unten verheiratete und daß ERNEST MERCIER am 5. Februar 1878 in Constantine aus dieser Verbindung hervorging.»

²³² Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 103.

²³³ Laut ebd. S. 166.

²³⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 238f.

²³⁵ Laut ENGELMANN, *Die Aufsteiger* . . . a.a.O., S. 135.

zu beteiligen! Dem französischen Restaurant- und Brauereikonzern *Borel* beispielsweise traten sie 1961, neben einer ganzen Reihe anderer Aktionäre, nicht bloß als «Barone EDMOND und PHILIPPE DE ROTHSCHILD», sondern auch unter dem völlig unverdächtigen Namen *Morgan Guaranty International Finance Corp.* bei. Die im Jahr darauf entstandene *Société financière pour les industries de tourisme* (Finanzierungsgesellschaft für die Tourismusindustrien) zählte zu ihren Gründungsaktionären außer der offiziellen Pariser Bank *de Rothschild frères* u.a. auch noch eine harmlose, in Brüssel ansässige *Compagnie d'Outre-Mer pour l'Industrie et la Finance*, von der kaum jemand gewußt haben dürfte, daß es sich um ein Unternehmen der belgischen ROTHSCHILD-Vettern LAMBERT handelte . . .²³⁶

Rothschild & Co. als Zentralbankiers

«Bankleute» ganz besonderer Art haben sich die ROTHSCHILDS aber in Gestalt der Zentralbankiers herangezogen. Und auch das geschah merkwürdigerweise in der Hauptsache nach der Abfassung der PROTOKOLLE. Nicht ganz so war es zwar in Deutschland, denn hier fand die Gründung der «Deutschen Reichs-Bank» als ein - trotz des hochoffiziellen Titels! - *Privatinstitut* schon 1875 statt (die Geschäftstätigkeit begann am 1. Januar 1876), wobei der «Engere Auschuß» (= Verwaltungsrat) unter insgesamt 15 Personen die satte Zweidrittelmehrheit von 11 Juden aufwies, deren prominentester und mit Abstand einflußreichster ein «neuer Adeliger» namens - Baron M.C. VON ROTHSCHILD höchstpersönlich war²³⁷! Das seltsamerweise *privatrechtliche* Statut dieser «Reichs-Bank» entworfen hatten die beiden jüdischen Reichstagsabgeordneten LASKER und BAMBERGER. Die Sache reicht aber insoweit schließlich doch noch ins PROTOKOLLarische Zeitalter hinüber, als das eigentlich 1891 auslaufende Privileg dieses famosen Instituts, naturgemäß auf Betreiben seiner glücklichen Inhaber, prompt bis zum Jahre 1906²³⁸ - und danach noch weiter - verlängert wurde, bis man es endlich 1909 *offiziell* zur deutschen Notenbank erhob. Im Zentralausschuß bzw. Generalrat der *Reichsbank*, «deren Hauptanteilseigner die ROTHSCHILDS und PAUL WARBURGs Familienbankhaus *M.M. Warburg* waren»⁹, hatten übrigens zur Kaiser- und Weimarer Zeit u.a. die Hebräer FRITZ ANDREAE, PAUL VON SCHWABACH und OSKAR WASSERMANN Sitz und Stimme, letzterer gar als stellvertretender Vorsitzender[^].

Noch bezeichnender sieht es in unserem Nachbarland Frankreich aus. Seit der 1827 geborene und 1905 verstorbene ALPHONSE DE ROTHSCHILD 1855 im noch beinahe jugendlichen Alter von 28 Jahren zum Regenten der von seiner Familie überhaupt erst als Privatgesellschaft (!) etablierten französischen Nationalbank «ernannt» wurde, saß bis zu deren offizieller «Verstaatlichung» im Jahre 1936 «immer ein ROTHSCHILD in ihrem Regentschaftsrat»²⁴¹!. Zeitweilig französischer Notenbank-Gouverneur war auch der 1952 verstorbene Hebräer DAVID DAVID-WEILL, Chef des französischen Zweigs der Bank *Lazard (Lazard frères & Cie)*, den wir bereits als Inhaber zweier Aufsichtsratsposten in den beiden überseeischen ROTHSCHILD-Ölfirmen *Mexican Eagle Oil Co.* und *Canadian Eagle Oil Co.* kennenlernten²«. In der Mitte der fünfziger Jahre hieß der Gouverneur der *Banque de France* dann erneut gut französisch WILFRIED BAUMGARTNER und war zudem mit einer Tochter des notorischen ROTHSCHILD-Agenten ERNEST MERCIER und seiner als eine DREYFUS geborenen Gattin, also mit einer talmudisch-lupenreinen Jüdin, verheiratet²« . . .

Über die älteste Zentralbank der Welt «verfügt» das Vereinigte Königreich in Gestalt der berühmten «Bank von England», über die es allerdings gerade *keine* staatliche *Verfügungs-*

²³⁶ Vgl. COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 126 bzw. 128.

²³⁷ Die Namen der übrigen 10 Hebräer lauteten: R. WARSCHAUER, ZWICKER, PLAUT, VON BLEICHRODER, VON HANSELMANN, A. MAYER, SIEGFRIED B. BEHREND, MENDELSON, ABRAHAM VON OPPENHEIM, TH. STERN.

²³⁸ Alle vorstehenden Angaben laut THEODOR FRITSCH [recte THOMAS FREY], *Antisemiten-Katechismus. Eine Zusammenstellung des wichtigsten Materials zum Verständnis der Judenfrage*, 22. verm. Aufl. Leipzig 1892, S. 303ff. - Ausführlicher zur *Deutschen Reichsbank*. J. ROTHKRAZ, *Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa*, Band II, 2. Aufl. Durach 1997.

²³⁹ MULUNS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 12.

²⁴⁰ Laut KORN a.a.O., S. 18, 423, 483.

²⁴¹ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 353. Ab 1905 war das ALPHONSES Sohn EDOUARD DE ROTHSCHILD (laut «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 2, April-Juni 1942 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 157 Anm. 9).

²⁴² Laut COSTON ebd. S. 248.

²⁴³ Vgl. COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 128f (bes. Anm. 16).

gewalt besitzt! Sogar die Ausgabe von 1943 der *Encyclopedia Americana* gab sich in ihrem 13. Band unter dem Stichwort «Großbritannien, Bankwesen» diesbezüglich keinerlei Illusionen hin, sondern bezeichnete die *Bank von England* als «ein System, das sich ohne die geringste gesetzgeberische Kontrolle entwickelt hat ... ihr Kapital wird privat gehalten und ihre Leitung wird in keiner Weise direkt oder indirekt vom Staat kontrolliert. Andererseits hat sie während ihrer gesamten Geschichte mehr oder weniger unter dem Schutz des Staates gestanden; ihre Entwicklung war von aufeinanderfolgenden Anleihen ihres Kapitals an den Staat zum Ausgleich für die Bestätigung oder Ausweitung ihrer Privilegien gekennzeichnet, und sie übt noch immer Vollmachten aus und besitzt Verantwortlichkeiten, die vom Staat an sie delegiert wurden ... Die *Bank von England* wird von einem Gouverneur, einem Vizegouverneur und einem Vorstand von 24 Direktoren kontrolliert, die [jeweils bei Nachrückbedarf] von den Eigentümern [!] auf Vorschlag der [noch vorhandenen] Direktoren gewählt werden ...»²⁴⁴

Ziemlich genau zur selben Zeit, also gegen Ende des 2. Weltkriegs, klagte der englische Parlamentsabgeordnete P. C. LOFTUS: «Jeder beliebige Privatmann kann in *Somerset House* [= am Regierungssitz] vorsprechen und ... in das Anteilseigner-Register jeder beliebigen öffentlichen Gesellschaft Einsicht nehmen. ... Aber er darf keine Einsicht in die Liste der Anteilseigner der *Bank von England* nehmen, falls überhaupt eine solche Liste in *Somerset House* geführt wird. Mehr noch, ein Parlamentsmitglied ist berechtigt, Fragen zu beinahe jedem denkbaren Thema auf die Tagesordnung des Unterhauses zu setzen; es darf jedoch keinerlei Fragen stellen, die sich nach den Namen der Anteilseigner der *Bank von England* erkundigen.»²⁴⁵

Die völlig fehlende staatliche Kontrolle der englischen Zentralbank wird im übrigen nach außen hin auf bemerkenswert drastische Weise sichtbar, denn die enorm selbstbewußte, weil ja auch «alles entscheidende» Geldmacht der ROTHSCILDS und Konsorten «verwendet die allegorische "Krone" als ihr Machtsymbol und hat ihr Hauptquartier in der Londoner Altstadt [ancient *City of London*], einem Gebiet von 677 Morgen, das seltener Weise inmitten der gewaltigen Erstreckung des Londoner Stadtgebiets von 443 455 Morgen als einziges nicht unter der Rechtsgewalt der städtischen Polizei steht, sondern seine eigene private Schutztruppe von 2000 Männern besitzt, während seine Wohnbevölkerung weniger als 9000 Seelen zählt. Dieses winzige Gebiet von wenig mehr als einer Quadratmeile umschließt die riesige *Bank von England* . . . Innerhalb der *City* sind auch die Börse und viele [Finanz-]Einrichtungen von weltweiter Bedeutung angesiedelt.»²⁴⁶ Dazu zähl(t)en

²⁴⁴ Zit. n. KNUTH a.a.O., S. 27 Anm.

²⁴⁵ Zit. n. DENISFAHEY, *Money Manipulation and Social Order* [Geld-Handhabung und Gesellschaftsordnung], 4. Aufl. Palmdale/Kalifornien 1992 [1. Aufl. 1944], S. 102.

KNUTH a.a.O., S. 59f. - Das ist keineswegs bloß der Stand der Dinge von 1944! Im Jahre 1996 zeichnet DES GRIFFIN, *Descent into Slavery? a.a.O.*, S. 42f immer noch dasselbe Bild der Londoner *City* und beruft sich dafür u.a. auf eine offiziöse Quelle von 1976: «Die *City*, die oft "die reichste Quadratmeile der Erde" genannt wird, wird von einem Lord-Bürgermeister regiert. Hier gruppieren sich Britanniens größte Finanz- und Geschäftseinrichtungen: Reiche Banken, beherrscht von der in Privatbesitz befindlichen (RoTHSCILD-kontrollierten) *Bank von England*, *Lloyd's of London*, die Londoner Börse sowie die Büros der meisten führenden internationalen Handelskonzerne. Hier befindet sich auch die *Fleet Street*, das Herz der Zeitungs- und Verlagswelt. - Der Lord-Bürgermeister, der jeweils nur für ein Jahr gewählt wird, ist der Monarch der *City*. Wie AUBREY MENEN in [dem Buch bzw. Stadtführer] "London", Time-Life-Verlag, 1976, S. 16 sagt: "Das Verhältnis dieses Monarchen der *City* zu dem Monarchen des Königreichs [der Königin] ist kurios und vielsagend." Das ist es sicherlich! Wenn die Königin von England der *City* einen Besuch abstattet, trifft sie den Lord-Bürgermeister am *Temple Bar*, dem symbolischen Tor der *City*. Sie verbeugt sich und bittet um Erlaubnis, seinen privaten, souveränen Staat betreten zu dürfen. Er gewährt die Eintrittserlaubnis, indem er ihr das Schwert des Staates überreicht. Während solcher Staatsbesuche "überstrahlt der Lord-Bürgermeister in seinen Roben und mit seiner Kette nebst seinem Gefolge in mittelalterlichen Kostümen den königlichen Aufzug, der nichts anderes als Dienst-Uniformen als 'Verkleidung' aufzuweisen hat." Weiter zitiert GRIFFIN aus demselben Londoner Stadtführer des renommierten Time-Life-Verlags von 1976, S. 18 folgende Passage (die kursiven Hervorhebungen stammen wohl von GRIFFIN selbst): « Vom Premierminister, einem vielbeschäftigten Politiker, wird nicht erwartet, daß er die Geheimnisse der hohen Finanz begreift, während vom Schatzkanzler nur erwartet wird, daß er sie versteht, wenn er den Haushalt vorlegt. Beide werden von den ständigen Beamten des Schatzamtes beraten, und die wiederum hören auf die *City*. Wenn sie den Verdacht hegen, daß irgendeine Politik der Regierung [fehlzünden] wird ... ist es nutzlos, sich an die britischen Botschafter zu wenden, um zu fragen, ob dem so ist; sie können es schneller von der *City* erfahren. Wie ein Botschafter mir gegenüber beklagte, sind Diplomaten heutzutage nichts weiter als Laufburschen, und langsame noch dazu. Die *City* wird es wissen. Sie wird es dem Schatzamt mitteilen, und das Schatzamt wird es dem Premierminister sagen. Wehe ihm, wenn er nicht daraufhört. Der schlagendste diesbezügliche Fall ereignete sich in der jüngeren Geschichte. 1956 stürzte sich der damalige Premierminister Sir ANTHONY EDEN ... in einen Krieg zur

in erster Linie die - bis vor wenigen Jahren noch - siebzehn exklusiv zugelassenen Handelsbanken, unter ihnen die jüdischen Gründungen *N.M. Rothschild*, *J. Henry Schröder Banking Company*, *S. G. Warburg & Co.* (inzwischen mit einer eidgenössischen Großbank fusioniert), *Lazard Brothers*, *Brown Shipley Company*, *Samuel Montagu Company*, *Mocatta and Goldsmid* sowie die ROTHSCCHILD-Frontfirma *Morgan Grenfellw.*

Ziemlich exakt dieselbe Konstruktion einer - «moderne Demokratie» hin oder her! - auch räumlich-territorial jeglicher staatlichen Gewalt prinzipiell entzogenen Einrichtung wird uns etwas weiter unten in Gestalt der gleichfalls in diskretem Rothschildischem Privatbesitz befindlichen *Baseler Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)* begegnen . . .

In den USA trat die heute wichtigste Zentralbank der Welt nach mehreren vergeblichen Anläufen erst 1913 ins Dasein. Daß sie gänzlich dem Kult des Goldenen Kalbes geweiht ist, geht daraus hervor, «daß die amerikanische Zentralbank "Tempel" genannt wird und ihr Vorsitzender "Hohefripriester"»²⁴! Von Anfang an war diese «amerikanische» Notenbank nach dem Vorbild der gerade vorgestellten, von den ROTHSCCHILDs schon um 1815 herum ganz undramatisch in Besitz genommenen «Bank von England», aber auch der-längst florierenden deutschen «Reichs-Bank», ein zwar «gesetzlich» abgesegnetes, aber nichtsdestoweniger rein privat organisiertes ROTHSCCHILD-Frontunternehmen. «Hier in den Vereinigten Staaten», stellt die Journalistin JOAN VEON nüchtern fest, «ist die *Federal Reserve Bank* [= "Bundes-Reserve-Bank"] nicht bundeseigen, weil sie kein Bestandteil der US-Regierung ist, und sie hat keine Reserven, weil ihr Geld ihr eigenes und nicht das des Schatzamts der Vereinigten Staaten ist. Die *Federal Reserve* ist eine private Gesellschaft und arbeitet als solche zum Wohle ihrer Eigentümer, zu denen die ROTHSCCHILD-Bank von England, die ROTHSCCHILD-Bank von Berlin²⁴⁹, die *Lazard Frères*-Banken von Paris, die *Israel-Moses-Sieff-Banken* von Italien, die *Warburg-Banken* von Hamburg und Amsterdam, die *Lehman Brothers-Bank* von New York, die *Kuhn & Loeb-Bank* von New York, die *Chase Manhattan Bank* und die *Goldman & Sachs-Bank* gehören. Immer wenn die *Federal Reserve* die Zinsen erhöht, profitieren davon die Eigentümer, nicht die Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Höhere Zinsen werden zu einer Last für jene, die Geld schulden genauso wie für jene, die gerne Geld leihen möchten. . . .»²⁵⁰

In Wirklichkeit ist zwar die - seit Jahren international durch die Literatur geisternde - Liste der angeblichen Eigentümerbanken der *FED* falsch, worauf CONRAD C. STEIN dankenswerterweise hingewiesen hat²⁵¹. Aber kurioserweise stimmt es letztlich trotzdem: die ROTHSCCHILDs müssen infolge ihres ungeheuren finanziellen «Übergewichts» als die faktischen Besitzer der US-Zentralbank angesehen werden. Zwar sind offiziell sämtliche amerikanischen (aber keine ausländischen!) *Geschäftsbanken* und *Sparkassen* (nicht jedoch *Investmentbanken*) «entsprechend ihrer Kapitalausstattung» an der *FED* beteiligt und verfügen unabhängig von der Höhe ihrer Beteiligung theoretisch gleichberechtigt eine jede über eine Stimme. Aber die New Yorker Abteilung der *FED* ist «sowohl hinsichtlich der Bilanz-Aktiva als auch bezüglich des Aktivitätsvolumens die bei weitem größte der [insgesamt zwölf] Regionalbanken des Systems» und, noch bezeichnender, Mitte 1997 waren die drei mit Abstand größten New Yorker Mitgliedsbanken selbstverständlich die drei verdeckten ROTHSCCHILD-Institute *Chase Manhattan Bank*, *Citibank* und *Morgan Guaranty Trust Company*, während an fünfter Stelle auch noch die ebenfalls Rothschildsche, jedoch zwei Jahre später nach Deutschland transferierte *Bankers Trust Company* rangierte²⁵²!

Rückeroberung des Suezkanals. Er hatte kaum angefangen, als die *City* wissen ließ, er werde in wenigen Tagen kein Geld mehr haben, um weiter zu kämpfen; das Pfund werde zusammenbrechen. Er stoppte den Krieg und wurde von seiner Partei aus dem Amt bugsiert. Wenn der Premierminister aufsteht, um beim Bankett des Lord-Bürgermeisters eine Ansprache zu halten, hofft er, daß die *City* ihm mit mehr den Rücken stärken wird als bloß mit dem auf dem Büfett pompös zur Schau gestellten goldenen Geschirr."»

²⁴⁷ Vgl. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 67ff.

²⁴⁸ BERNARD A. LIETAR, *Mysterium Geld. Emotionale Bedeutung und Wirkungsweise eines Tabus*, o.O. 2000, S. 258 unter Berufung auf WILLIAM GREIDER, *The Secrets of the Temple*, New York 1987.

Hier liegt vermutlich eine Verwechslung mit der Züricher Rothschildbank vor, da über die Existenz einer offiziell so genannten Berliner Rothschildbank nichts bekannt ist.

²⁴⁹ JOAN VEON in: «Veon Financial Services, Inc.», Jg. U/Nr. 3, Oktober 1997, S. 7.

²⁵¹ Vgl. STEIN a.a.O., S. 143f.

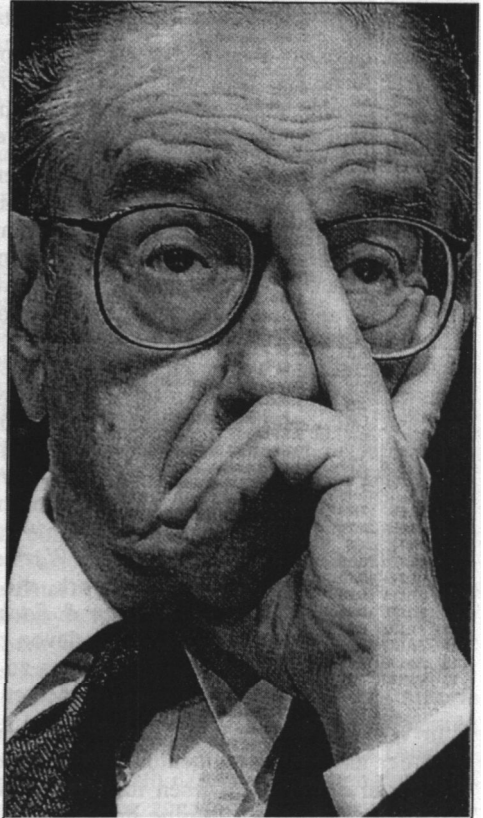
²⁵² Ebd. S. 144f.

Abbildung 19

Alan Greenspan, der «Herr des Geldes»



DER HERR DES GELDES: Fed-Chef Alan Greenspan befürchtet eine anziehende Inflation. Ap



Hat den Ruf eines Orakels und Geheimniskrämers: Alan Greenspan. FOTO: RTR

Die Titel, welche die gesteuerte Presse ihm freigeigbig verleiht (man beachte seine freimaurerische Signalgestik), lauten wahrlich PROTOKOLLarisch Fenug . . . ! (LINKS: Berliner «Tagesspiegel», 18. .2000. RECHTS: «Berliner Morgenpost», 5.3. 2002. UNTEN: Wiener «Krone», 3.12.2000.)

Der mächtigste Mann der Finanzwelt, US-Nationalbankchef Alan Greenspan (79), bot Finanzminister Karl-Heinz Grasser in Washington einen mehr als herzlichen Empfang. „Es ist mir eine Ehre, Sie kennen zu lernen“, bedankte sich Grasser beim Vater des amerikanischen Wirtschaftswunders. „Die beiden“, so ein Diplomat, „sprechen trotz der 48 Jahre Altersunterschied dieselbe Sprache.“ „Unser Reformkurs ist auf großes Interesse gestoßen“, sagte Grasser später. „Man hat mir alle Türen geöffnet.“

Foto: Krone



Abbildung 20

Zentralbankiers im Sold der Geldmacht



Alle [^]gestikulieren oder «blicken» sie um die Wette, um die «alles entscheidende Macht des Geldes» ihrer loyalen Ergebntheit zu versichern, ob sie nun Talmudisten sind oder nicht. **OBE** (v.l.n.r.): Der Schweizer Nationalbankpräsident **HANS MEYER** bei seinem Abschied («Blick», 1.7.2000); der damalige italienische Notenbankpräsident und heutige Staatspräsident (!) **CARLO AZEGLIO CIAMPI** («Corriere della sera», 13.3.1997); der Vize-Gouverneur der südafrikanischen «Reserve Bank» **JAMES CROSS** bei seinem Amtsantritt («Mercury» [Südafrika], 2.1.1997). - **MITTE** (v.l.n.r.): Die frühere österreichische Nationalbankpräsidentin und angebliche Jüdin **MARIA SCHAUMAYER**, hier als «Regierungsbeauftragte» in der «Nazigola»-Affäre («Salzburger Nachrichten», 11.12.2000); ihr aktuell amtierender Nachfolger **KLAUS LIEBSCHER** (ebd. 16.10.2000); die **is** Ende 2000 amtierende Präsidentin der polnischen Staatsbank **HANNA GRONKIEWICZ-WALTZ** alias **HAJKA GRUNDBAUM** («Przegląd» («Rundschau», Warschau), 3.7.2000). - **Unten**: Gleich dreimal ihr heimlicher Glaubensgenosse und aktuell die Staatsbank leitender Nachfolger **LESZEK BALCEROWICZ** alias **AARON BUCHHOLZ**, hier noch als Finanzminister und Vizepremier («Życie» («Leben»), 11.7.1999).

Als das klar verfassungswidrige (!) Gesetz zur Schaffung einer privat geführten US-Zentralbank unter maßgeblicher Beteiligung seines Glaubensgenossen und Kompagnons im insgeheim ROTHSCHELLD-eigenen Großbankhaus *Kuhn, Loeb & Co.* PAUL WARBURG am 23. Dezember 1913 glücklich unter Dach und Fach gebracht war, telegraphierte der New Yorker ROTHSCHELLD-Vasall JACOB SCHIFF hocheifrig an einen weiteren wackeren Mitstreiter, den - höchstwahrscheinlich ebenfalls talmudistischen - «Berater» von Präsident WOODROW WILSON: «Mein lieber Colonel HOUSE, ich möchte Ihnen ein Wort der Wertschätzung für die stille, aber zweifellos wirkungsvolle Arbeit sagen, die Sie im Interesse der Währungsgesetzgebung geleistet haben, und Sie dazu beglückwünschen, daß die Maßnahme schließlich Gesetz geworden ist. . . . Diese Vorlage ist in vieler Hinsicht eine gute, jedenfalls gut genug, um damit zu beginnen und die Erfahrung uns lehren zu lassen, in welche Richtung sie perfektioniert werden muß, was wir dann zu gegebener Zeit bewerkstelligen werden. . . . Ihr ergebener JACOB SCHIFF.»²⁵³ Daß die ROTHSCHELLDS hinter dem Projekt steckten, ließ sich auch daraus ersehen, daß anläßlich der Eröffnung der amerikanischen *Federal Reserve* 1914 mehrere Beamte des direkt unter der Kuratel der ROTHSCHELLD-beherrschten *Bank of England* stehenden *englischen* Schatzkanzlers aufkreuzten. Besonders aufschlußreich: «Sie weigerten sich, mit Reportern zu sprechen oder irgendeine Erklärung betreffs des Zwecks ihrer Anwesenheit in der *Federal Reserve* vor und während des ersten Geschäftstags der *Federal Reserve* abzugeben»²⁵⁴ . . .

Es darf angesichts der soeben skizzierten Eigentumsverhältnisse nicht verwundern, daß als Chef der «amerikanischen» Zentralbank nun schon in zweiter Amtsperiode der Israelit ALAN GREENSPAN, ein absolut typischer «neuer Geldmann»²⁵⁵, fungiert, dem als Vizepräsident sein der Öffentlichkeit völlig unbekannter Glaubensgenosse ALAN BLINDER assistiert²⁵⁶. Oder daß sein - obzwar anscheinend nichtjüdischer - Vorgänger PAUL VOLCKER «ehemals leitender Angestellter bei ROCKEFELLERS *Chase Manhattan Bank*»²⁵⁷ gewesen war und dort lange genug seine Ergebenheit gegenüber den ROTHSCHELLDS unter Beweis gestellt hatte, bevor die direkt jüdisch gelenkte *New York Times* am 26. Juli 1979 bemerkenswert offenerherz verkünden konnte: «DAVID ROCKEFELLER, der Vorsitzende der *Chase [Bank]*, und Mr. ROOSA [ein leitender ROCKEFELLER-Angestellter] nahmen starken Einfluß auf [US-Präsident] Mr. [JIMMY] CARTERS Entscheidung, Mr. VOLCKER zum Vorstandsvorsitzenden der [*Federal Reserve*] zu ernennen.»²⁵⁸ Genauso logisch war, daß denselben Posten von 1974 bis 1988 GREENSPANs talmudistischer Glaubensgenosse HENRY C. WALLICH bekleidet hatte²⁵⁹, ja, daß zur Führungsriege der US-Notenbank (*FED*) schon seit ihrer von

²⁵³ Zit. n. *Riort* a.a.O., S. 25, dort angeführt unter Berufung auf die berühmten nachgelassenen «Intimate Papers of Colonel House».

²⁵⁴ Ebd. S. 210.

²⁵⁵ Dpa-Redakteur CARSTEN WIELAND versäumte es in der «Berliner Morgenpost» vom 5.3.2001 nicht, im Rahmen seines Porträts zu GREENSPANs 75. Geburtstag auf dessen sozusagen halbproletarische Herkunft zu verweisen: «GREENSPAN, der mit seiner Mutter in einem New Yorker Arbeiterviertel wohnte, begann seine Laufbahn als Händler einer Warenbörse.» Zwar ist GREENSPAN kein Sprößling eines bloßen Arbeiters, sondern «Sohn eines Synagogenkantors und Börsenmaklers»; wie er es aber als solcher bis an die Spitze der wichtigsten Notenbank der Welt gebracht hat, blieb auch in diesem Gefälligkeitsporträt ungesagt. Das Fehlende sei darum hier anhand von MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 188 nachgeholt: «GREENSPAN war Direktor großer *Wallstreet-Firmen* wie *J.P. Morgan Co.*, *Morgan Guaranty Trust* (die amerikanische Bank für die Sowjets nach der bolschewistischen Revolution von 1917), *Brookings Institution*, *Bowery Savings Bank*, *Dreyfus Fund*, *General Foods* und *Time*. GREENSPANs beeindruckendste Leistung war diejenige als Vorsitzender der *Nationalen Kommission für die Sozialversicherung* von 1981 bis 1983. Er jonglierte mit Zahlen, um die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die Sozialversicherung bankrott sei, während sie in Wirklichkeit über einen enormen Überschuß verfügte. . . . Als ein Teilhaber von *J.P. Morgan Co.* seit 1977 repräsentierte GREENSPAN die ununterbrochene Linie der Kontrolle des *Federal Reserve System* durch die Firmen, die schon 1910 bei dem Geheimtreffen von Jekyll Island vertreten waren, wo HENRY P. DAVISON, J.P. MORGANS rechte Hand, eine Schlüsselfigur beim Entwerfen des *Federal-Reserve-Gesetzes* war.» - *RIOTT* a.a.O., S. 203 nennt ergänzend (und teilweise überschneidend) weitere Einzelheiten: «Von 1954 bis 1987 mit Ausnahme der Zweijahresperiode von 1975/76 war er Vorsitzender und Präsident von *Greenspan-Townsend*, einer New Yorker Wirtschaftsberatungsfirma. GREENSPAN hat auch als Firmenvorstandsmitglied von *Alcoa*, *ADP*, *Capital Cities/ABC*, *General Foods*, *J. P. Morgan*, *Morgan Guaranty Trust*, *Mobil Corporation* und der *Pittston Company* amtiert.»

²⁵⁶ Laut DUKE a.a.O., S. 319.

²⁵⁷ ENGDAHL a.a.O., S. 270.

²⁵⁸ Zit. n. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 171.

²⁵⁹ Laut KORN a.a.O. S. 481.

dem Israeliten PAUL WARBURG im ROTHSCILD-Auftrag?« bewerkstelligten Gründung 1913/26 immer wieder notorische Talmudisten gezählt hatten.

Im ersten Jahr ihres Bestehens war PAUL WARBURG höchstpersönlich Präsident der FED, während ihm im Gouverneursvorstand u.a. sein sephardischer Glaubensgenosse FREDERICK DELANO, «ein ROOSEVELT-Verwandter und Eisenbahnbetreiber, der eine Anzahl von Eisenbahnen für Kuhn, Loeb Company übernahm»²⁶⁰, zur Seite stand. WARBURG saß noch bis 1918 gleichfalls im Gouverneursvorstand. Als er dann dort seinen Sessel räumte, durfte als sein Nachfolger der «neue Geldmann» ALBERT STRAUSS, ein Teilhaber der internationalen israelitischen Großbank J. & W. Seligman, einziehen²⁶¹. «Doch er [WARBURG] war nicht bereit, seine Verbindung mit dem *Fédéral Reserve System*, das zu installieren und in Gang zu setzen er so viel getan hatte, zu kapfen. Freundlicherweise gab J.P. MORGAN seinen Sitz im *Fédéral Advisory Council* [Bundesberatungsrat = "Aufsichtsrat" der FED] auf, und für die nächsten zehn Jahre fuhr PAUL WARBURG fort, im Beratungsrat den *Fédéral Reserve*-Distrikt New York zu vertreten. Von 1922 bis 1925 war er Vizepräsident des Beratungsrats, und von 1926 bis 1927 sein Präsident.»²⁶² Unterdessen hatte ALBERT STRAUSS im Gouverneurs- oder Direktorenvorstand Gesellschaft erhalten: 1924 war der aus Österreich stammende Jude MARCUS NADLER «Direktor der Auslandsabteilung» im Vorstand der *Fédéral Reserve* geworden²⁶³. Zu dieser Zeit amtierte längst als «Forschungsdirektor für den Gouverneursvorstand» sein Glaubensgenosse EMMANUEL GOLDENWEISER, der diesen Posten auch noch im Jahre 1947 innehatte²⁶⁴. Zwischenzeitlich, 1930, hatte US-Präsident HERBERT HOOVER gar den jüdischen Großbankier von ROTHSCILDS Gnaden EUGENE MEYER JR. (sein Vater war bedeutender Teilhaber der internationalen Großbank *Lazard Frères*) zum Vorsitzenden der *Fédéral Reserve* ernannt, der er bis 1933 blieb²⁶⁵. Für die daran anschließenden Jahrzehnte macht unser Gewährsmann EUSTACE MULLINS leider keine detaillierten Angaben über die personelle Besetzung der FED. Doch 1980 wurde Präsident der - innerhalb des *Fédéral Reserve* Systeme ausschlaggebenden - *Fédéral Reserve Bank of New York* ein gewisser ANTHONY SOLOMON²⁶⁶, nicht zu verwechseln mit PAUL ANTONY SAMUELSON, der in den beiden Jahrzehnten zwischen 1965 und 1986 ebenfalls diverse «leitende Funktionen im US-amerikanischen Notenbank-System (*Fédéral Reserve Board*)»²⁶⁷, also im Gouverneursvorstand selbst, bekleidete. Und in noch jüngerer Zeit fungierte als Vizepräsident derselben maßgeblichen New Yorker Filiale der FED ein gewisser MAURICE R. GREENBERG²⁷⁰.

Ebensowenig wie alles gerade Mitgeteilte sollte es irgend jemanden in Staunen versetzen, daß die «Polnische Staatsbank» von 1991 bis Ende 2000 der Krypto-Israelitin HANNA

²⁶⁰ MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 23 zitiert aus dem 1931 in Boston herausgekommenen Buch «Roosevelt, Wilson und das Federal-Reserve-Gesetz» des ehemaligen Agenten der jüdischen Großbank *Brown Brothers* bzw. *Brown Brothers Harriman* ELISHA ELY GARRISON: «PAUL WARBURG ist der Mann, der das *Federal-Reserve-Gesetz* zusammenbrachte, nachdem der ALDRICH-Plan eine solche landesweite Entrüstung und Opposition erregt hatte. Führender Kopf beider Pläne war Baron ALFRED ROTHSCILD aus London.»

²⁶¹ Ein paar Jahre danach erklärte der jüdische Professor an der *Columbia-Universität* E.R.A. SELIGMAN in aller Unschuld, es sei leider «nur sehr wenigen bekannt, wieviel die Vereinigten Staaten Herrn WARBURG schulden. Denn es kann ohne Furcht vor Widerspruch behauptet werden, daß das *Federal-Reserve-Gesetz* in seinen Grundzügen, mehr als irgendeines anderen Mannes in diesem Lande, das Werk Herrn WARBURGS ist . . . » (Zit. n. ANONYMUS, *Jewish Influences in American Life. Volume III of THE INTERNATIONAL JEW - The World's Foremost Problem* [Jüdische Einflüsse auf das amerikanische Leben. Band III von DER INTERNATIONALE JUDE - Das vordringlichste Problem der Welt], Dearborn/Michigan 1921, Nachdruck Reedy/West Virginia 1976, S. 208). - Auf welche Weise die Posten der *Federal Reserve* besetzt wurden, erhellt aus den Vernehmungen des «neuen Millionärs» BERNARD BARUCH vor einem Untersuchungsausschuß des US-Kongresses nach dem 1. Weltkrieg (vgl. ANONYMUS, *Jewish Influences* . . . a.a.O., S. 227f): die - wahrscheinlich - hebräische Graue Eminenz von US-Präsident WOODROW WILSON, EDWARD MANDELL HOUSE, rief im Dezember 1916 den nahezu allmächtigen Vorsitzenden des «Kriegs-Industrie-Ausschusses» BARUCH an und beauftragte ihn, ihrem die *Federal Reserve* regierenden gemeinsamen Glaubensgenossen PAUL WARBURG telephonisch einen bestimmten Kandidaten für eine vakante Stelle in dieser selben *Federal Reserve* «vorzuschlagen» - und so geschah es!

²⁶² MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 36.

²⁶³ Laut ebd. S. 109 u. 114.

Ebd. S. 43.

²⁶⁵ KORN a.a.O. S. 347.

²⁶⁶ Vgl. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 118 bzw. 148.

²⁶⁷ Laut ebd. S. 74fbzw. 171.

²⁷⁰ Laut ebd. S. 172.

KORN a.a.O., S. 407.

²⁷⁰ Vgl. ROSS a.a.O., S. 36.

GRONKIEWICZ-WALTZ alias HAJKA GRUNDBAUM anvertraut war, bevor der Posten des polnischen Zentralbankpräsidenten zum 1. Januar 2001 auf ihren heimlichen Glaubensgenossen LESZEK BALCEROWICZ alias AARON BUCHHOLZ²⁷¹ überging²⁷². Und daß die Jüdin MARGARETE WITTKOWSKI von 1967 bis 1974 der DDR-Zentralbank vorstand²⁷³ - genauso wie die Jüdin²⁷⁴ MARIA SCHAUMAYER noch vor wenigen Jahren der *Österreichischen Nationalbank* und der jüdischstämmige HELMUT SCHLESINGER in den achtziger Jahren der *Deutschen Bundesbank*. Oder daß der Präsident der serbischen bzw. rumpfjugoslawischen Nationalbank in Belgrad von Ende 1993 bis zum Jahre 1995 oder 1996 DRAGOSLAV ABRAMOVIC hieß²⁷⁵. Aber auch, daß der ehemalige Generaldirektor der *Österreichischen Nationalbank* HEINZ KIENZL als «langjähriger Präsident der *Liga der Freunde des Judentums*» mit einer *B'nai B'rir/i*-Medaille ausgezeichnet wurde²⁷⁶, während in jüngerer Zeit der bekennende Talmudist THOMAS LACHS zum Direktor der Auslandsabteilung derselben *Österreichischen Nationalbank* (übrigens mit umgerechnet fast 700 000 Mark Jahresverdienst) bestellt wurde²⁷⁷. Oder daß die litauische Zentralbank ihre Gründung in den frühen zwanziger Jahren dem Hebräer NACHMAN RACHMILEWITZ verdankt²⁷⁸, während der in England residierende «neue Milliardär» und zugleich «neue Adelige» Sir ERNEST J. CASSEL schon einige Jahre früher die ägyptische Zentralbank *National Bank of Egypt* geschaffen hatte²⁷⁹. Oder auch, daß der im Februar/März 1999 ernannte neue Zentralbankchef Brasiliens, ARMINIO FRAGA NETO, praktischerweise ein «frühere[r] Mitarbeiter des Spekulanten GEORGE SOROS»²⁸⁰ ist . . . Überdies, daß im Jahre 1954 ein gewisser MLNOS LEVIS «Direktor der *Bank von Griechenland*» in Athen war²⁸¹. Weiter, daß in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts diverse Vertreter der Londoner jüdischen Bank *Hambro* im Regenschaftsrat der *Bank of England* mitwirkten²⁸², daß sich der hebräische «neue Geldmann» (und «neue Adelige») Lord ROBERT KINDERSLEY in seiner Eigenschaft als Chef der britischen Sektion der internationalen jüdischen Großbank *Lazard (Lazard Brothers & Co. Ltd.)* während des 1. Weltkriegs zugleich als Gouverneur der *Bank of England* betätigte²⁸³, daß just der (offenbar Sohn des - nichtjüdischen - Firmengründers und) langjährige Direktor des ZAHAROFF-ROTHSCHILD-Konzerns *Vickers Ltd.* VINCENT VICKERS von 1910 bis 1919 als einer der Direktoren derselben *Bank von England* walten durfte²⁸⁴, daß fast dreißig Jahre lang, nämlich von 1916 bis 1944, «der einzige Mensch in der Geschichte, der sowohl seinen Großvater mütterlicherseits als auch seinen Großvater väterlicherseits als Gouverneure der Bank von England dienen hatte»²⁸⁵, der Hebräer²⁸⁶ MONTAGU NORMAN, dasselbe Amt bekleidete, daß auch der (inzwischen zum Lord geadelte) israelitische Bankier ERIC ROLL ab 1968 für eine

²⁷¹ Vgl. zu diesen amtlich dokumentierten Namensänderungen im einzelnen «Pro Fide Catholica» Nr. 7-9/September 1999, S. 4.

²⁷² Laut der polnischen Tageszeitung (Weihnachtsausgabe) «*Slowo Polskie*» [«Polnisches Wort»], 23-26.12.2000. KORN a.a.O., S. 498.

²⁷⁴ Laut «PHI-Deutschlanddienst», 19.5.2000, S. 187.

Laut MALTE OLSCHESKI, Von den Karawanken bis zum Kosovo. Die geheime Geschichte der Kriege in Jugoslawien, Wien 2000, S. 61. - Ebd. S. 64, wo Ereignisse vom Herbst 1996 geschildert werden, kommt erneut «[d]er inzwischen gestürzte Nationalbankpräsident ABRAMOVIC» ins Spiel, ohne daß jedoch präzisiert würde, wann genau er seinen Hut nehmen mußte und wer sein Nachfolger wurde.

²⁷⁶ HANS JAUS (Hrsg.), Das antifa-Handbuch, Günzburg 1997, S. 132.

²⁷⁷ Laut ebd. S. 138f.

²⁷⁸ KORN a.a.O., S. 377.

²⁷⁹ Laut COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 236.

²⁸⁰ «Die Welt», 1.3.1999.

²⁸¹ PRITZKOLEIT a.a.O., S. 509.

Laut COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 221. Tatsächlich war beispielsweise Sir CHARLES JOCELYNEHAM-BRO im Jahre 1943 einer der Direktoren der *Bank von England* (vgl. «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1, Januar-April 1944 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 44), eine von ihm auch schon 1940 bekleidete Position, die zuvor sein Onkel Sir HAROLD EVERARD HAMBRO und vor diesem sein 1925 verstorbener Großvater EVERARD ALEXANDER HAMBRO innegehabt hatten (vgl. WILFRIED EULER, Das Eindringen jüdischen Blutes in die englische Oberschicht, in: Forschungen zur Judenfrage (Forschungsberichte der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands) Band 6, Nachdruck Viöl 1996 der 1941 erschienenen Ausgabe, S. 104-252, hier: S. 190!)

²⁸³ Laut COSTON ebd. S. 158; vgl. COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 299.

²⁸⁴ Laut KNUTH a.a.O., S. 60, wo VICKERS als «Direktor» von *Vickers Ltd.* aufscheint, sowie «Gegen den Strom» Nr. 11/1991, S. 10, wo aus VICKERS' 1940 noch auf dem Sterbelager verfaßten Buch «*Economic Tribulation*» («Wirtschaftliche Drangsal») eine Stelle angeführt wird, an der er von seiner «langjährigen Tätigkeit als Leiter der *Vickers Limited*» spricht. VICKERS - zu seiner Ehre sei's gesagt - begann sich jedoch ab 1926 ganz entschieden gegen das ausbeuterische Zinseszinsystem zu wenden.

²⁸⁵ MULLINS, The Secrets . . . a.a.O., S. 131.

²⁸⁶ Laut EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 98 u. öfter.

ganze Reihe von Jahren Direktor derselben *Bank of England* war²⁸⁷, während man zumindest noch im Jahre 1982 gleichzeitig den israelitischen Vorsitzenden der *Warburg Bank* sowie der *S.G. Warburg Co.* DAVID SCHOLEY nebst dem «neuen Adeligen» LEOPOLD DE ROTHSCHILD höchstpersönlich unter den Direktoren der englischen Zentralbank erblickte²⁸⁸, in noch jüngerer Zeit abgelöst durch den schon erwähnten «neuen Geldmann» und gleichzeitigen *Rio Tinto* Zwc-Direktor Sir (heute Lord) DAVID SIMON²⁸⁸. Sodann, daß der bis 1994 in derselben britischen Notenbank in der Londoner *City* (und damit in unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft zu den ROTHSCHILDS) ebenfalls als Direktor tätige Sir MARTIN WAKEFIELD JACOMB heute den Rothschildschen Bergbau-Giganten *Rio Tinto Zinc* leitet²⁸⁹. Im übrigen, daß der inzwischen an die Spitze der ROTHSCHILD-eigenen Holding-Gesellschaft *Biotechnology Investment* getretene²⁹⁰ LORD ARMSTRONG OF ILLMINSTER, der außerdem im Vorstand des Bankhauses *N.M.Rothschild* sowie der Rothschildschen *Shell Transport and Trading* sitzt, gleichzeitig Direktor der irischen Notenbank *Bank of Ireland* ist²⁹¹. Daneben, daß der zumindest noch 1987 amtierende spanische Zentralbankchef JUAN IGNACIO VILLALONGA zufälligerweise mit einer Enkelin des iberischen «neuen Milliardärs» JUAN MARCH verheiratet war/ist²⁹². Außerdem, daß zu Beginn der 1930er Jahre unter dem angeblich «antisemitischen» STALIN just ein Israelit namens MARJASIN den Vorsitz über die *sowjetische Staatsbank* führte²⁹³. Sodann, daß der Mitbegründer und nachmalige Gouverneur der serbischen Nationalbank mit dem kein bißchen serbisch aussehenden Namen GEORG WEIFERT als Großmeister der serbischen Maurerei am 23. Mai 1912 in den 33. Grad des Schottischen Ritus aufgenommen wurde²⁹⁵. Im übrigen, daß die ungarische Nationalbank von 1935 bis 1938 zu ihrem Präsidenten den vorherigen Finanzminister und nachmaligen Ministerpräsidenten BELA IMREDY, einen Talmudisten, hatte²⁹. Des weiteren, daß nach dem blutigen Sturz der Regierung MANUEL NORIEGA in Panama im Dezember 1989 durch US-amerikanische Streitkräfte alsbald LUCHO MORENO, bis dahin Präsident der panamaischen Zweigniederlassung von DAVID ROCKEFELLERS *Chase Manhattan Bank*, zum Leiter der *Nationalbank von Panama* aufrückte²⁹⁷. Endlich, daß, wenn schon ein bloßer Goj pro forma an der Spitze der *niederländischen Notenbank* stehen darf, der hochgelobte hebräischstämmige Schriftsteller HARRY MULISCH im Bedarfsfalle wenigstens dessen öffentliche Reden verfaßt . . .»⁸

Auch entspricht es nur den tatsächlichen, nämlich - um es mit den PROTOKOLLEN zu sagen - «von der Macht des Geldes bestimmten» politischen Verhältnissen, wenn der (obzwar anscheinend nichtjüdische) Vizepräsident des belgischen ROTHSCHILD-Zweigs *Groupe Bruxelles Lambert* (wie sich das enorm viel mehr als nur die *Banque Bruxelles-Lambert* umfassende und weit über Belgien, ja selbst Europa hinausreichende Zweig-Imperium inzwischen zu nennen beliebt) namens ALBERT FRERE schon in den achtziger Jahren als «Mitregent» an der Spitze der belgischen Zentralbank stand²⁹⁹ und dort wohl immer noch steht. Gilt doch dieser inzwischen auch zum Präsidenten von *Bruxelles Lambert* aufgerückte «neue Milliardär» nach altem Morganschem Vorbild dank üppiger Ausstaffierung mit ROTHSCHILD-Geldern «bereits als der reichste Mann Belgiens»³⁰⁰. Vermutlich wird FRERE allerdings auch

²⁸⁷ Laut EPIPHANIVS a.a.O., S. 621; gemäß COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 129 war er es noch im Jahre 1986.

²⁸⁸ Laut MULUNS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 14 bzw. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 182; zu SCHOLEYS jüdischer Identität siehe weiter unten!

²⁸⁹ Laut «On Target», 2.u.16.1.1999, S. 3.

²⁹⁰ Laut EPIPHANIVS a.a.O., S. 350.

Laut «On Target», 11.u.25.4.1998, S. 17.

²⁹² Laut «On Target», 5.u.19.5.2001, S. 24.

²⁹³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 318.

Laut FLEISCHHAUER a.a.O., S. 232; dort angeführt gemäß H. FEHST, *Bolschewismus und Judentum*, Leipzig

²⁹⁵ Laut EGGERT, *Im Namen Gottes* . . . a.a.O., Bd. I, S. 268 Anm. 578.

** Laut KORN a.a.O., S. 215.

²⁹ Laut YANN MONCOMBLE, *Le Pouvoir de la Drogue dans la Politique Mondiale* [Die Macht der Droge in der Weltpolitik], Paris 1990, S. 189.

²⁹⁸ Vgl. CHRISTOPHDRIESSEN in: DT, 26.7.1997: «HARRY MULISCH ist Hollands größter Schriftsteller. Das lernen schon die Kinder in der Schule. . . . MULISCH, Sohn eines nationalsozialistischen Kollaborateurs und einer Jüdin, . . . äußert sich - auf Wunsch und ungefragt - zu politischen Fragen, formuliert auch mal eine Rede für den Zentralbank-Präsidenten . . .»

²⁹⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 99.

³⁰⁰ SEBASTIAN SANDER in: DT, 8.2.2001.

heute noch, wie bereits vor 15 und mehr Jahren, von einem ganz bewußt sehr viel weniger im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehenden Rothschildschen Glaubensgenossen diskret angeleitet und überwacht: dem «neuen Geldmann» GERARD ESKENAZI, vormals Generaldirektor der Pariser Großbank *Paribas*^{AK}

Zwar ohne auf die seit eh und je bestehende israelitische Vorherrschaft im privaten Bankwesen nahezu jeden Landes der Erde einzugehen, das überhaupt ein nennenswertes Bankwesen besitzt, trifft der ausgewiesene Finanzexperte BERNARD A. LIETAER die gleichwohl hochinteressante Feststellung: «Bis ins Jahr 1936 befanden sich nahezu alle [!] Zentralbanken im Besitz der größten [!] Privatbanken des jeweiligen Landes. Bis zum heutigen Tag [1999] sind zehn Zentralbanken Privatunternehmen im Besitz von Banken [!], darunter die neue *Europäische Zentralbank* [!], die *Federal Reserve* in den USA, die *Schweizerische Nationalbank*, die *Bank von Italien* und auch die *Südafrikanische Reservebank*.» Wenn LIETAER unmittelbar fortfahrt: «Entgegen den Erwartungen deutet nichts darauf hin, daß die unterschiedlichen Besitzverhältnisse sich irgendwie auf das Handeln oder die Effektivität der Zentralbanken auswirken»^A, darf man daraus freilich keine falschen Schlüsse ziehen. Der einzige Schluß, der sich aus der mangelnden Auswirkung (!) der vielerorts seit 1936 äußerlich geänderten «Besitzverhältnisse» *gültigerweise* ziehen läßt, lautet nämlich, daß die meist jüdisch kontrollierten «größten Privatbanken des jeweiligen Landes» ihren bestimmenden Einfluß auf die Zentralbanken durch die scheinbare Übertragung der «Verantwortung» auf den jeweiligen «Staat» keineswegs verloren, sondern nur besser getarnt haben! Bester Beweis dafür war bis zu ihrem Aufgehen in der *Europäischen Zentralbank* die *Deutsche Bundesbank*, die zwar rein formal als «staatliches» Organ galt, sich jedoch allezeit gesetzlich verbrieft «Unabhängigkeit» von staatlichen Weisungen gleich welcher Art (!) erfreute . . . und lange Jahre - wie zufällig - den Hebräer HELMUT SCHLESINGER ZU ihrem Präsidenten hatte. Die weltweit gleichgeschaltete «Effektivität» der Zentralbanken besteht übrigens ganz wesentlich darin, durch ebenso kontinuierliche wie heimliche, weil von der Masse schlicht unverstandene (!) Aufblähung der von ihr «bereitgestellten» Geldmenge (z.B. öffentlich erklärtes «Ziel» der *Europäischen Zentralbank* im Sommer 2000 laut wiederholten Rundfunkmeldungen: «*zwei Prozent Inflation*» [sie!] . . .) die ausbeuterische Zinsen-Schulden-Spirale möglichst lange aufrechtzuerhalten.

Nichtsdestoweniger hätschelt die straff am Gängelband der «alles entscheidenden Macht des Geldes» geführte Presse immer noch das verlogene Klischee von der «nationalen Unabhängigkeit» ausgerechnet der - soweit damals existent - schon seit vollen 150 Jahren wohl oder übel ROTHSCILD-devoten europäischen Notenbanken. So hatte beispielsweise einer der regelmäßigen Desinformanten in den Blättern des *Springer*-Konzerns, PAUL C. MARTIN, im September 2000 für die permanente «Schwäche» der von ROTHSCILD und Co. eiserne gewollten Kunstwährung «Euro» u.a. die folgende hanebüchene Erklärung parat: «Die EZB [*Europäische Zentralbank*] ist eine Minibank. Ihre Bilanzsumme umfaßt 7,5 Prozent aller europäischen Notenbanken, die 60 000 Mitarbeiter haben. Die EZB hat 800. . . Die EZB hat nichts zu sagen. In ihrem Entscheidungsgremium stehen die sechs Direktoren elf Notenbankchefs gegenüber, deren Mitarbeiter die Vorlagen erarbeiten. Die EZB hat kein Weisungsrecht! Europäische Geldpolitik wird nicht von der EZB gemacht, bestenfalls abgenickt.»^B Nur dieser letzte hier zitierte Satz entsprach der Realität - wenn man ihn denn richtig verstand! «Europäische Geldpolitik» wird nämlich von der EZB tatsächlich nur «abgenickt», freilich keineswegs deshalb, weil ihr die «nationalen Notenbanken» irgendwelche Vorgaben zu machen hätten, sondern weil die einen wie die anderen nichts weiter als gehorsame Befehlsempfänger des Hauses ROTHSCILD und seiner Konsorten darstellen, deren spekulative Interessen für «Schwäche» oder «Stärke» des Euro wie auch jeder anderen Währung auf dem Globus ausschlaggebender sind als alles, was die gelenkten Medien und jene «Experten», die in ihnen zu Wort kommen dürfen, sich täglich neu an vorgeblichen «Gründen» aus den Fingern saugen.

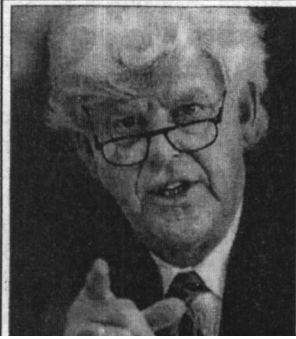
³⁰¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 100f.

BERNARD A. LIETAER, *Das Geld der Zukunft*, 1999, S. 94f, zit. in: «Der 3. Weg» Nr. 4/April 2000, S. 26.

³⁰² PAUL C. MARTIN in: «Welt am Sonntag», 24.9.2000, zit. n. dem vollständigen Nachdruck seines Beitrags in: «Anzeiger der Notverwaltung des Deutschen Ostens im Deutschen Reich» Nr. 1/2001, S. 12f, hier: S. 13.

Abbildung 21

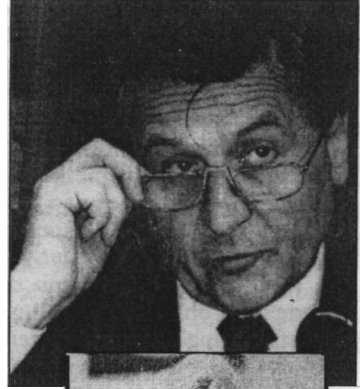
Zwei Präsidenten(kandidaten) der Europäischen Zentralbank



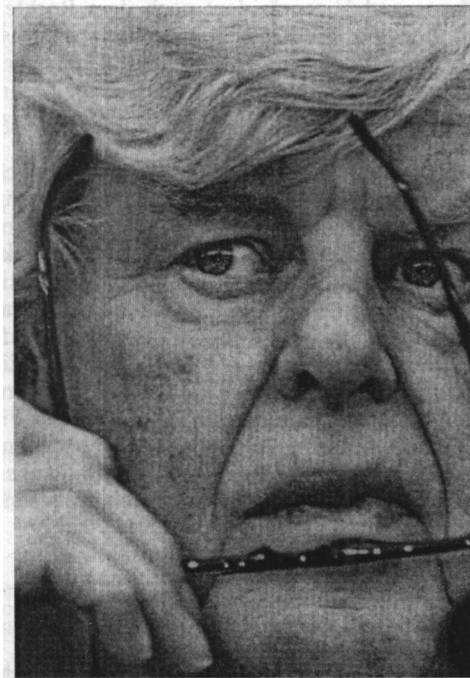
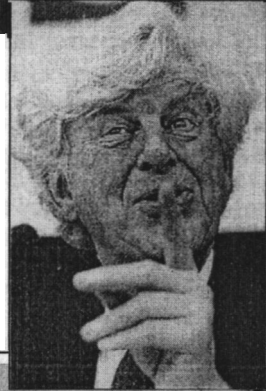
Hat die besten Chancen: der Holländer Wim Duisenberg



Der neu« Rivale: der Franzose Jean-Claude Trichet



O BEN LINKS: Die beiden freimaurerischen «Gojim» drängten sich hastigst danach, den natürlich bestens bezahlten Posten eines EZB-Präsidenten zu ergattern, obwohl sie dort nur Marionetten der wahren «Macht des Geldes» sein dürfen («Die Welt», 6.11.1997). - O BEN RECHTS: TRICHET («Handelsblatt», 5.11.1997) half indessen nicht einmal der «Brillengriff», denn DUISENBERG machte das Rennen. - RECHTS: Jede seiner öffentlichen Äußerungen ist seither von einer geheimen Geste freimaurerischer Ergebenheit gegenüber der «Macht des Geldes» begleitet; hier «sah» er «Inflationsrisiken» («F.A.Z.», 14.4.2000). - UNTEN: Diesmal («Allgäuer Zeitung», 7.11.2000) «wollte» er «den Euro stärken», während die Brillengeste den «Wissenden» in Erinnerung rief, daß man im Dienst der ROTHSCHILDS & Konsorten nichts zu wollen hat...



Will den Euro stärken: Der Chef der Europäischen Zentralbank, Wim Duisenberg.

Bilder: dpa

Natürlich war es purer Zufall, daß im Sommer 2000 die in Schlagzeilenform gebrachte Forderung «*Schafft die globale Zentralbank*» über einem «Gastkommentar» in der großen Tageszeitung *Die Welt* prangte, den ausgerechnet der uns schon bekannte jüdische Multimilliardär GEORGE SOROS verfaßt hatte. Seine Begründung für diesen letzten Schritt zur Zementierung der Weltmacht der PROTOKOLLgemäß herangezüchteten «gewaltigen Menge» jüdischer «Geldherren» und «Millionäre» war so platt wie durchsichtig: «Der globale Finanzmarkt erfordert eine globale Zentralbank oder vergleichbare internationale Finanzinstitutionen, um die Finanzmärkte auf ebenem Kurs zu halten.»³⁰⁴

Neugeschaffene «Bankleute» sind aber auch sehr diskret in der gleichfalls erst in unserem Jahrhundert, nämlich 1929/30, geschaffenen «Zentralbank der Zentralbanken» am Werk, einer höchst bemerkenswerten Einrichtung, die allein durch ihren (von den großen Medien übrigens so gut wie nie thematisierten) Ausnahmestatus von der ungeheuren Macht des (Rothschildschen) Geldes zeugt. «Zu den einflußreichsten Banken der ROTHSCHILDS gehört die *BTZ, Bank für Internationalen Zahlungsausgleich*, in Basel, deren Bankgebäude sich nach einem Vertrag mit der Schweizer Bundesregierung auf extraterritorialem Gelände befindet und ohne Genehmigung der Geschäftsführung weder von der Polizei noch von der Steuerfahndung betreten werden darf.»³⁰⁵

Und dies, obwohl es sich um ein (zugegebenermaßen nur halb) öffentliches, (weil zugleich halb privates) Institut handelt. Wie beruhigend, zu wissen, daß der seinerzeitige Chef des Anfang 1999 in «Europäische Zentralbank» umbenannten «Europäischen Währungsinstituts» (*EWI*), ein gewisser ALEXANDRE LAMFALUSSY (übrigens ein in Ungarn geborener «Wahlbelgier» mit französisch klingendem Namen, mithin höchstwahrscheinlich eine im Talmudismus aufgewachsene Persönlichkeit), vor seinem Amtsantritt in Frankfurt am Main am 11. Januar 1994³⁰⁶ mehr als achteinhalb Jahre lang Chef (nämlich «Generaldirektor») dieser «*BIZ*» gewesen war. Noch beruhigender der Umstand, daß LAMFALUSSY sich die Auszeichnung, zuerst in der *BIZ* und dann im *EWI* als Präsident walten zu dürfen, durch seine vorherige Tätigkeit - bis 1976 - «bei der belgischen *Banque Bruxelles-Lam-bert*»³⁰⁷MS, also direkt bei den belgischen ROTHSCHILDS, verdient hatte . . .

In der *BIZ* hatte übrigens schon unmittelbar nach ihrer Gründung der jüdische Mitinhaber des - wie gezeigt - mehrfach ROTHSCHILDD-verbandelten Bankhauses *M.M. Warburg* CARL MELCHIOR als Mitglied des Verwaltungsrats und Vizepräsident nach dem Rechten gesehen³⁰⁸ . . . Und «es bedurfte der Nazi-Revolution, um die Klausel in der Reichsverfassung abzuschaffen, derzufolge "der Präsident der *Reichsbank*, Dr. HANS LUTHER, in seiner Stellung so gesichert war, daß er nicht ohne seine eigene Zustimmung und einen Mehrheitsbeschluß des Vorstands der *Bank für Internationalen Zahlungsausgleich* [...] abgesetzt werden konnte"»³⁰⁹!

«Die *BIZ*», doziert der stramm linksorientierte und darum selbstverständlich noch strammer philosophische Experte HARALD KLIMENTA unter konsequenter Nichterwähnung der ROTHSCHILDS (!), «ist eine Aktiengesellschaft; Gesellschafter sind etwa 50 Zentralbanken, doch unterstützt die Bank fast alle Zentralbanken [...] bei ihrer Devisenreservenpolitik. Die *BIZ* ist Sammelstelle für Finanzmarktdaten, organisiert den Meinungs- und Informationsaustausch zwischen den Zentralbanken [...], hat aber angeblich «überwiegend nur beratenden Charakter. Bei der *BTZ* ist seit 1975 ebenfalls der "Baseler Ausschuß für Bankenaufsicht" angesiedelt, der Empfehlungen über Kredit- und Risikomanagement sowie über Eigenkapitalquoten für Banken erarbeitet. Diese Empfehlungen werden von vielen Ländern übernommen, unter anderem weil *Weltbank* und *IWF* sie als Kriterien für einen stabilen Finanzmarkt anerkennen.» Genauer gesagt, weil sie von denselben ROTHSCHILDS abhängen! Doch KLIMENTA weiter, in aller Unschuld: Die *BIZ* «hilft auch heute schon Zentralbanken bei ihren Devisengeschäften, doch kann sie nicht die Zähne zeigen. Dazu fehlen ihr eigene

³⁰⁴ GEORGE SOROS in: «Die Welt», 13.7.2000.

³⁰⁵ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A23-A24/1997, S. 182.

³⁰⁶ Vgl. den einschlägigen Bericht von GÜNTHER VOSS (dpa) in: DT, 11.1.1994.

³⁰⁷ Laut «Die Woche», 3.5.1996, S. 13.

³⁰⁸ Reuters/Mitya News-Bericht in: DT, 23.10.1993.

³⁰⁹ Laut KORN a.a.O., S. 326.

³¹⁰ DENIS FAHEY, *The Rulers of Russia* [Die Herrscher Rußlands], 3. durchges. u. erw. Aufl. 1939 ([21.] Nachdruck Hawthorne, Kalifornien/USA 1984), S. 72; das Zitat im zitierten Text stammt aus JEFFREY MARK, *An Analysis of Usury* [Eine Analyse des Wuchers], S. 211.

Machtbefugnisse gegenüber den Zentralbanken, denen sie gehört.»³¹¹ So herum kann man es natürlich auch formulieren . . .!

Die enge Verbindung von BIZ und ROTHSCILD-kontrollierter «Bank von England», aber auch die von den ROTHSCILDS hintergründig straff organisierte «Zusammenarbeit» der wichtigsten Zentralbanken der Erde, geht beispielsweise aus einer unscheinbaren Presse-Meldung vom Dezember 1999 hervor, die den gegenwärtigen Gouverneur der *Bank von England*, EDDIE GEORGE, mit einer «in Basel» geäußerten Feststellung zitierte und dazu ganz harmlos erläuterte: «GEORGE ist der Vorsitzende des G-10-Gremiums [= Notenbankchefs der 10 wirtschaftsstärksten Länder der Welt!], das jeden Monat einmal [!] bei der *Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)* in Basel tagt.»³¹²

Neben dieser recht verschwiegen operierenden BIZ gibt es seit dem Ende des 2. Weltkriegs noch eine sehr viel bekanntere «Weltbank» (eigentlich «Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung») samt einem ebenso bekannten «Internationalen Währungsfonds» (IWF). Da natürlich auch diese Institutionen ohne das Rothschildische Weltkapitalmonopol gar nicht funktionsfähig wären, sind sie von ihm abhängig und ihm dienstbar³¹³, was sich verständlicherweise ganz von selbst in einer entsprechend hohen Rate hebräischstämmiger «Bankleute» in der Führung beider Körperschaften niederschlägt, die dort nicht nur mit Milliardenbeträgen umgehen, sondern auch selbst Millionensummen verdienen.

Als etwa JACOB FRENKEL Ende 1991 seinen Posten als Chef-Wirtschaftswissenschaftler beim IWF aufgab, um israelischer Zentralbankpräsident zu werden und es bis zum Jahre 2000 auch zu bleiben³¹⁴, erfuhr man, daß er ein nicht eben karges Jahresgehalt von 150 000 Dollar bezogen hatte³¹⁵. Einer der Direktoren des 1944 aus der Taufe gehobenen IWF war übrigens schon in den Jahren 1946 bis 1947 der Sprößling litauischer Juden HARRY DEXTER WHITE alias WEIß oder WEIT³¹⁶ gewesen, dessen Wirken jedoch infolge gegen ihn angelaufener Ermittlungen wegen Sowjetspionage ein jähes Ende gefunden hatte³¹⁷. An der Spitze des IWF als Generaldirektor stand damals der belgische Jude CAMILLE GUTT³¹⁸. Ab 1947 (und anscheinend bis 1954, als genau er französischer Premierminister wurde) war «Gouverneur»³¹⁹ desselben IWF der Rabbinersprößling PIERRE ISAAK MENDES-FRANCEJSO. Zur gleichen Zeit assistierte diesem wackeren «Franzosen» sein schon erwähnter «Landsmann» WILFRIED BAUMGARTNER als «beigeordneter Gouverneur»³²⁰. Wie es scheint, hat sich der IWF auch später stets der mehr oder weniger offenkundigen Leitung durch die Söhne Israels erfreut. Einer weniger offenkundigen beispielsweise von 1973 bis 1978, als sein stellvertretender Gouverneur der Israelit ARTHUR F. BURNS alias BERNSTEIN war. Daß er sich mit der zweiten Position an der Spitze des IWF begnügte, mag darin begründet gewesen sein, daß er zur selben Zeit, und zwar bereits seit 1970, auch noch die schwere

³¹¹ HARALD KLIMENTA, Was Börsen-Gurus verschweigen. 12 Illusionen über die Finanzwelt, aktual. Neuausg. München 2002, S. 241 bzw. 251.

³¹² Reuters-Meldung in: «F.A.Z.», 14.12.1999.

³¹³ Vgl. MICHAEL ROWBOTHAM, Goodbye America! Globalisation, debt and the dollar empire [Auf Wiedersehen, Amerika! Globalisierung, Schulden und das Dollarimperium], Charlbury - Sydney 2000, S. 50: «. . . eine der wichtigsten Ideologien der *Weltbank* und des *Internationalen Währungsfonds* ist allzeit die Erwünschtheit der Förderung des Hereinströmens kommerzieller Anleihen und Investitionen [in die Entwicklungsländer] gewesen. Deshalb werden die Anleihebedingungen der Bank bzw. des Fonds bewußt so zurechtgeschnitten, daß sie solches ausländische Kapital anziehen, und Geldaufnahmen beinhaltet, daß das leiuhende Land jene von der *Weltbank/IWF*-Politik auferlegten 'Anpassungen' vornimmt, die dem Auslandskapital dienlich sind. [Außerdem] sind in den letzten Jahren Anleihen für Entwicklungsländer zunehmend als 'Pakete' arrangiert worden, an denen die Bank und der Fonds [nur noch] in direkter Verbindung mit kommerziellen Geldverleihern [!] beteiligt sind.»

³¹⁴ Vgl. «On Target», 2.12.2000, S. 5.

³¹⁵ Vgl. «CODE» Nr. 11/November 1991, S. 17.

³¹⁶ Letztere Version bei WOLFGANG EGGERT, Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie, Band III, München 2001, S. 277 Anm. 628 (unter Berufung auf MARGRETOVERI, Verrat als Epidemie: Amerika, Reinbek bei Hamburg 1960, S. 83): «"HARRY DEXTER WHITE" war der Sohn der jüdischen Einwanderer JAKOB und SARAH WEIT aus Litauen.» Demgegenüber erklärt KORN a.a.O., S. 494, WHITES Vater sei «ein litauischer Jude namens WEIß» gewesen.

Laut KORN ebd.

³¹⁸ Laut COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 280.

³¹⁹ Leider wird der Ausdruck «Gouverneur» in der einschlägigen Literatur nicht von allen Autoren im selben Sinne gebraucht; obwohl er eigentlich den obersten Leiter einer Notenbank bezeichnen sollte, verwenden manche ihn fälschlicherweise als Synonym für «Direktor» (= einfaches Vorstandsmitglied).

³²⁰ Laut KORN a.a.O., S. 328.

³²¹ MONCOMBLE, DU Viol des Foules i la Synarchie . . . a.a.O., S. 107.

Bürde eines US-Notenbankpräsidenten zu tragen hatte . . .³²² Neuerdings fungiert als stellvertretender Management-Direktor des *IWF* ein gewisser STANLEY FISCHERN.

Als «Vater der *Weltbank*» gilt der schon erwähnte Hebräer HARRY DEXTER WHITE. In den 50er Jahren saß auf dem Sessel des *Weltbankgouverneurs* der brasilianische Jude HORACIO LAFER³²⁴. Von 1968 bis 1977 kümmerte sich um die Planungs- und Budgetabteilung der *Weltbank* der böhmische Jude JOHN (HANS) ADLERN. Ab 1968 bekleidete für mehrere Jahre der österreichisch-englische Hebräer ERIC ROLL, später als «Lord Roll of Ipsden» nur konsequenterweise dem «neuen Adel» einverleibt, die Doppelposition eines Direktors für England sowohl im *IWF* als auch in der *Weltbank*?³²⁵«. Noch im Jahre 2000 arbeitete bei der *Weltbank* als «geschäftsführende Direktorin» für die «Mobilisierung von Geldern und Ressourcen» eine Dame mit dem ziemlich eindeutig jüdischen³²⁷ Namen JESSICA P. EINHORN, während als Leiterin der Abteilung «Bevölkerung und menschliche Ressourcen» (sie!) Frau BARBARA HERZ Dienst tat³²⁶«. Als einer von sechs deutschen «Aufsichtsräten» der *Weltbank* hat Anfang 2001 ein gewisser ECKHARD DEUTSCHER, der sich trotz oder auch gerade wegen seines schönen Namens wohl kaum als Deutscher verstehen wird, seinen Dienst angetreten³. Und als «Chefökonom» derselben *Weltbank* wirkte noch im Frühjahr 2002 ein gewisser NICHOLAS STERN³. Da es sich bei diesen wie auch bei den folgenden Angaben um pure Zufallsfunde des Autors dieses Buches handelt, darf freilich vermutet werden, daß die hier genannten Persönlichkeiten in führenden Positionen der *Weltbank* lediglich so etwas wie die berühmte Spitze des Eisbergs darstellen.

Seit dem 1. Juni 1995, als der seit 1991 oder spätestens 1992 dort regierende³³¹ Israelit³³² LAWRENCE «LARRY» SUMMERS abtrat, um unter BILL CLINTON vorerst nur stellvertretender Finanzminister zu werden³³³, lenkt jedenfalls an oberster Stelle die Geschicke der *Weltbank* der ebenfalls jüdische «Geldmann» JAMES D. WOLFENSOHN, den die etablierte Presse jedoch - formal völlig korrekt - lieber bloß als «gebürtige[n] Australier mit US-Staatsbürgerschaft»³³ «bzw. «Amerikaner»^{33*} vorstellte. Vorher hatte WOLFENSOHN bereits u.a. «die Investment-Abteilung von *Salomon Brothers* in New York [geleitet] und war danach geschäftsführender Direktor von *Schröders Limited* in London» gewesen, ehe er 1981 ein eigenes florierendes Finanzunternehmen gegründet hatte³³«. In seiner 1997 herausgekommenen Selbstbiographie «*Singular Voices*» brüstet sich WOLFENSOHN - wen wundert's? - mit seinen guten Beziehungen zu den Londoner ROTHSCHILDS: «Gewissermaßen war ich einer der Gründungsväter des Eurodollar-Marktes und internationaler Märkte. Gleichzeitig war es nur eine kleine Gruppe von 20 oder 30 Leuten, und wir alle kannten einander ... Einige der anderen beteiligten Personen waren JACOB ROTHSCHILD ... Meine Freundschaft mit JACOB kulminierte viele Jahre später, als wir in London zusammen eine Bank gegründet haben.»³³⁷

Doch «eine Schwalbe macht noch keinen Sommer», und darum hatte bereits vor WOLFENSOHNs Zeit sein talmudistischer Glaubensbruder ERNEST STERN die Position eines Ge-

³²² Laut KORN a.a.O., S. 82.

³²³ Vgl. «*American Free Press*», 22.4.2002, S. 12.

³²⁴ Laut KORN a.a.O., S. 265.

³²⁵ Laut ebd. S. 10.

³²⁶ Laut EPIPHANIUS a.a.O., S. 621.

TM Vgl. WEISS a.a.O., S. 69 u. 163.

³²⁸ Laut ROSS a.a.O., S. 36.

³²⁹ Laut PETRA PINZLER in: «*Die Zeit*», 8.2.2001, S. 26.

³³⁰ Laut KATRIN OLIVEIRA in: DT, 30.4.2002.

³³¹ Vgl. ROWBOTHAM, Goodbye America! . . . a.a.O., S. 62, wo SUMMERS jedenfalls 1992 *Weltbank*-Präsident war, nachdem LEWIS PRESTON gemäß FRANCO ADESSA, O.N.U. Gioco al Massacro? [UNO - Aufspiel zum Massaker?], Brescia 1996, S. 41 (tabellarische Übersicht über die Leiter von MV-Organisationen, wo als letzter in der Reihe der Weiricanfe-Präsidenten PRESTON mit dem Vermerk «1991» eingetragen ist) denselben Posten erst 1991 angetreten hatte.

Daß SUMMERS Jude sei, fand der Verfasser dieser Zeilen bemerkenswerterweise erst in zwei amerikanisch-jüdischen Zeitungsartikeln (RICHARD COHEN in: «*Washington Post*», 16.1.2001 bzw. «*Washington Jewish Week*», 1.2.2001) ausgesprochen, die im «USA-Bericht», März 2001, S. 3 bzw. 2 faksimiliert abgedruckt waren.

³³³ Was er gemäß JOAN VEON in: «*Veon Financial Services, Inc.*», Jg. U/Nr. 3, Oktober 1997, S. 2 jedenfalls Anfang Oktober 1997 war.

³³⁴ Dpa-Bericht in: «*Süddeutsche Zeitung*», 18./19.3.1995.

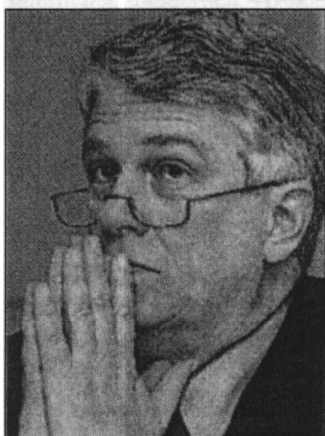
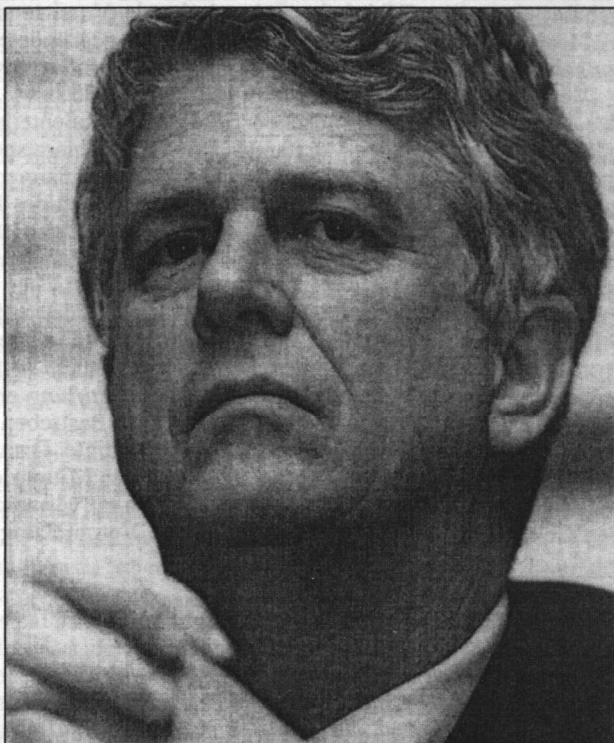
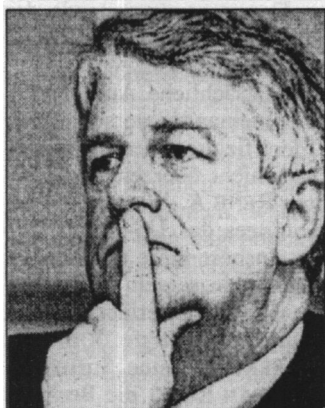
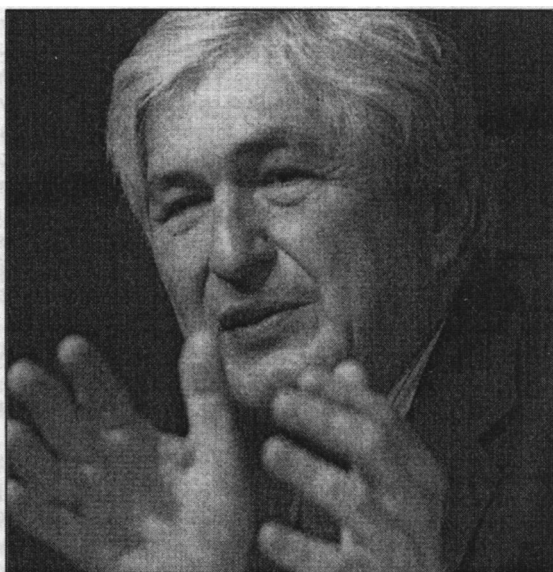
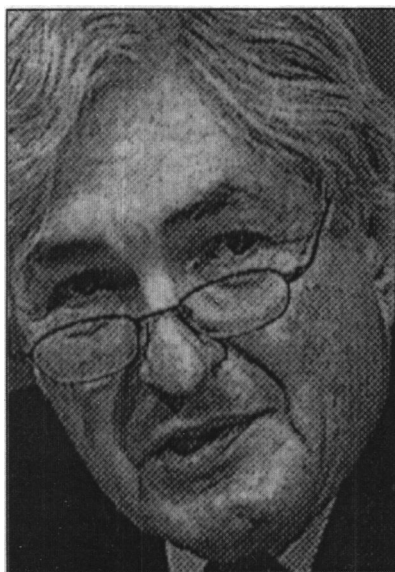
³³⁵ ANKE WIENAND in: DT, 21.3.1995.

TM Ebd.

³³⁷ Zit. n. STEIN a.a.O., S. 163.

Abbildung 22

Der Weltbankpräsident und der Beinahe-IWF-Vorsitzende



OBEN: Zweimal Weltbankpräsident JAMES WOLFENSOHN, auch er stets gestikulierend. - UNTEN: Dreimal der (zumindest väterlicherseits) israelitische langjährige IWF-Spitzenfunktionär CAIO KOCH-WESER, dem trotz aller maurerischen Ergebnisdemonstrationen im Jahre 2000 der IWF-Vorsitz versagt blieb.

schaftsführers der *Weltbank* inne³³⁸. Außerdem hatten WOLFENSOHNS nichtjüdischem Vorgänger LEWIS PRESTON, der klugerweise schon vor seiner Zeit als Vorsitzender der ROTHSCILLD-kontrollierten *J.P. Morgan Company* bzw. des (nach Morgans Fusion mit dem *Guaranty Trust* umbenannten) Bankhauses *Morgan Guaranty Trust* «die Erbin des [jüdischen] PULTZER-Zeitungs-Vermögens heiratete»³³⁹, die für Osteuropa bzw. Nordafrika und den Nahen Osten zuständigen Weltbank-Vizepräsidenten mit den schönen Namen WILFRIED THALWITZ³ bzw. CAIO KOCH-WESER«! assistiert, während WOLFENSOHN bei seinem Amtsantritt zumindest in Peru auf die bewährten Dienste des ihm von seiner Herkunft bzw. seinen Überzeugungen her zweifellos besonders nahestehenden «Cheff[s] der Weltbank-Repräsentanz in Lima, LEVY»³⁴² zählen konnte.

CAIO KOCH-WESER, im Rahmen einer insgesamt 26jährigen Karriere bei der *Weltbank* von 1991 bis 1996 deren Vizepräsident³⁴³, wurde im Frühjahr 2000, als man anlässlich seiner - gescheiterten - Kandidatur für den /WF-Präsidentensessel plötzlich erfuhr, er sei in GERHARD SCHRÖDERS Kabinett Finanzstaatssekretär, von den Medien zwar permanent als «Deutscher» bezeichnet, ist jedoch der Enkel jenes beizeiten vor den Nationalsozialisten nach Brasilien geflohenen ERICH KOCH-WESER³⁴⁴, der als Sohn einer gewissen MINNA LEWENSTEIN³⁴⁵ selbst von ultraorthodoxen Juden mit talmudistischer Unausweichlichkeit als Volljude akzeptiert werden mußte . . .

Erwähnen wir abschließend noch die unmittelbar im ROTHSCILD-Weltzentrum London angesiedelte *Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung*, deren Vizepräsidentschaft zum 1. Januar 2001 im Zeitalter des Feminismus kein «neuer *GeXdmann*» mehr, sondern eine «neue *Geldfrau*» übernommen hat: die polnische getaufte Jüdin HANNA GRONKIEWICZ-WALTZ alias HAJKA GRUNDBAUM, bis dahin (s.o.) langjährige Präsidentin der polnischen Notenbank³⁴«. Irgendwann vor 1991 hatte diesen Posten übrigens auch schon einmal ihr bereits erwähnter, allerdings ungetaufter, Volksgenosse JACOB FRENKEL inne gehabt, der seine Fähigkeiten obendrein als Vorsitzender des Gouverneursvorstands der 1944 als «regionaler Ableger der *Weltbank*» gegründeten³⁴⁷ *Interamerikanischen Entwicklungsbank* (*Inter-American Development Bank*) unter Beweis stellte³⁴⁸.

Vorstehend und auch im nachfolgenden wurde bzw. wird die tatsächliche Ausdehnung der verborgenen Rothschildschen Geldmacht großenteils anhand ineinander verschränkter oder sich überlappender Vorstands- bzw. Aufsichtsratsposten identifiziert. Wen diese Methode - die unter den herrschenden Umständen einzig mögliche - nicht überzeugt, der sei auf die wiederholten diesbezüglichen Ausführungen des Israeliten RENE A. WORMSER, seinerzeit, in den fünfziger Jahren, Generalanwalt des REECE-Komitees des US-Kongresses zur Untersuchung des Einflusses privater Stiftungen, verwiesen. Insbesondere merkte dieser namhafte Jurist (er war Autor mehrerer juristischer Fachbücher) in seinem 1958 erstmals erschienenen Werk über Macht und Einfluß der Stiftungen an: «Die Überlappung von Stiftungsverwaltern ist eine alte Geschichte. In seiner Stiftung beschäftigte JOHN D. ROCKEFELLER einige derselben Leute, denen auch ANDREW CARNEGIE seine Stiftungen anvertraut hatte. Als Sprecher der *Rockefeller-Stiftung* erläuterte DEAN RUSK, die Beratungen zwischen Stiftungen erwachsen "aus dem Bestreben eines jeden von uns, seine Mittel möglichst vorteilhaft einzusetzen". Er verteidigte Diskussionen unter Angestellten [verschiedener] Stiftungen als ein wünschenswertes Mittel des Informationsaustauschs, um die [ungewollte] Verdoppelung von Bemühungen zu vermeiden und einen weisen Umgang mit den Geldern zu erlauben. Doch die innigen Verquickungen, die RUSK lobt, können gefähr-

³³⁸ Laut JOHN SPRINGFIELD in: «CODE» Nr. 9/September 1994, S. 30.

³³⁹ MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 46 Anm. **.

³⁴⁰ Laut JONATHAN LYNN in: DT, 21.11.1992.

³⁴¹ Laut Dpa-Bericht in: DT, 23.10.1993.

³⁴² Laut Dpa-Meldung in: DT, 13.5.1995.

³⁴³ Laut REINHARD NIXDORF in: DT, 29.2.2000.

³⁴⁴ Vgl. ebd.

Vgl. *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*, Bd. I, München - New York - London - Paris 1980, Stichwort «Koch-Weser, Erich».

³⁴⁶ Vgl. die diesen Wechsel von Warschau nach London ankündigende Reportage von MALGORZATA GRADKOWSKA in: «Gazeta Wroclawska» [«Breslauer Zeitung»], 30.11.2000. Zur - amtlich dokumentierten - Namensänderung der Dame siehe «Pro Fide Catholica» Nr. 7-9/September 1999, S. 4.

³⁴⁷ Laut JOAN VEON in: «Bulletin Committee To Restore Ilie Constitution», Juli 2001, S. 5.

³⁴⁸ Laut «On Target», 2.12.2000, S. 5f.

lich sein. Sie können daraufhin wirken, unsere Kultur in ein Einheitsschema zu zwingen. . . . Tatsächlich besteht Ähnlichkeit zwischen Herrn RuSKs Plädoyer für Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und den vorgetragenen Argumenten für Industriekartelle und regulierten Wettbewerb . . . »³⁴⁹ Womit also zugegeben wäre, daß überlappende Direktorate nahezu zwangsläufig zu «Beratungen», und diese wiederum zu einheitlichem Vorgehen der beteiligten Unternehmen führen. Mithin im Falle der ROTHSCHILDS und Konsorten völlig PROTOKOLLgemäß dazu, daß schließlich «i» der Wirklichkeit doch alles durch die» solchermaßen geballte «Macht des Geldes» - ihres Geldes! - «entschieden wird» . . .

Zweifelloos wird sich nichtsdestoweniger der eine oder andere Leser die Frage stellen, wie es denn überhaupt möglich ist, ein so unvorstellbar riesiges und im einzelnen gänzlich unüberschaubares Finanz- und Wirtschaftskonglomerat wie dasjenige der ROTHSCHILDS erstens zusammenzuhalten und zweitens zentral zu kontrollieren, zu koordinieren und zu dirigieren. Diese Frage ist berechtigt. Tatsächlich sind es vier innig miteinander verwobene Elemente, die es den ROTHSCHILDS ermöglichen, ihr schon längst bestehendes Weltfinanzmonopol zielstrebig immer noch weiter auszubauen, ohne befürchten zu müssen, daß es irgendwann unkontrollierbar wird oder gar auseinanderbricht.

An erster Stelle steht die sowohl religiös als auch völkisch-national motivierte innerjüdische Solidarität, ein enorm starker Zusammenhalt, der sich nur aus dem strikten Auserwähltheitsanspruch und den endzeitlichen Weltherrschaftsverheißungen des Talmud und der Kabbala erklären läßt, zwei «Dogmen», die selbst von der heute säkularisierten (verweltlichten) Mehrheit des sogenannten Judentums immer noch felsenfest «geglaubt» werden (siehe oben Kapitel I!).

An zweiter Stelle steht die Indienstnahme zahlloser Gojim als «künstlicher Juden», wie man sie gelegentlich treffend genannt hat, durch ihre straffe Einbindung in eine Vielzahl freimaurerischer Geheimgesellschaften, wo das mehrfach gestufte System jeweils für die niederen Mitglieder verborgen bleibender noch höherer Einweisungsgrade für eine hochwirksame Kontrolle sorgt. Verstärkt und verschärft wird diese Kontrolle durch für den einzelnen unüberschaubar verflochtene und endlos variierende Mehrfachmitgliedschaften in verschiedenen Geheimorganisationen (d.h. einer Vielzahl parallel existierender Freimaurer-Obödienzen bzw. -«Riten»), die automatisch für eine gegenseitige Überwachung der einmal «Eingebundenen» sorgen, indem sie nämlich nie wissen können, in welchen Geheimgesellschaften, zu denen sie selbst jeweils keinen Zutritt haben (und von denen sie also auch nicht wissen können, welche ihrer Mitarbeiter, Vorgesetzten, Geschäftspartner etc. ihnen angehören) man augenblicklich von ihrer etwaigen Unbotmäßigkeit erfahren und ihre Bestrafung «organisieren» wird.

An dritter Stelle steht - selbst für etwaige Nichtfreimaurer unter den Rothschildschen Treuhändern - naturgemäß das, was man scherzhaft als «Vitamin B» zu bezeichnen pflegt. Wer seine Karriere nicht aufs Spiel setzen, ja ruinieren will, ist auf dauerhafte «gute Beziehungen» angewiesen, und die lassen sich nur durch ebenso dauerhaftes Wohlverhalten erwerben und bewahren. Tausende von kleineren oder größeren politischen Skandalen in sämtlichen modernen «Demokratien» über viele Jahrzehnte hinweg, die jedesmal in die Welt der «großen» Wirtschaft bzw. «hohen» Finanz hineinreichen und jedesmal einen kleinen Ausschnitt aus einem zweifellos untergründig allgegenwärtigen, internationalen, ja weltumspannenden «Beziehungs»geflecht immer nur für für kurze Zeit ans Licht bringen, sind Beweis mehr als genug dafür, wie wirksam «Beziehungen», die allen Beteiligten (wenn auch auf durchaus unterschiedliche Weise) «dienen», den scheinbar «zufälligen» Lauf der Dinge zu koordinieren und zu lenken vermögen.

Viertens und letztens zählt es sich für Mammonsanbeter, die es unter den Nichtjuden selbstverständlich genauso gibt wie unter den vermeintlich Auserwählten, aus, den ROTHSCHILDS loyal zu Diensten zu stehen. Ein ehemaliger hochrangiger Mitarbeiter der US-amerikanischen heimlichen ROTHSCHILLD-Groß(investment)bank *Morgan Stanley*, der dem Haus, angewidert von seinen unmoralischen «Verkaufs»praktiken, nach zwei Jahren den

³⁴⁹ RENE A. WORMSER, *Foundations: Their Power And Influence* [Stiftungen: Ihre Macht und ihr Einfluß], 3. Aufl. Sevierville/Tennessee 1993 (1. Aufl. New York 1958), S. 58. - Mehrere längere Abschnitte desselben Buches befassen sich ausdrücklich mit dem Prinzip ineinander verschränkter Posten und des daraus resultierenden hocheffizienten Netzwerks.

Rücken kehrte und anschließend, 1997, seine dort gemachten Erfahrungen in Buchform veröffentlichte, weiß über die wahrhaft fürstliche Entlohnung der (nach ihren Namen zu urteilen) zumeist «aus den Völkern» rekrutierten Spitzenmanager des Geldhauses zu berichten: «Die beiden Vizepräsidenten der Firma erhielten mehr als fünf Millionen Dollar pro Jahr (seit kurzem zehn Millionen), und jeder von ihnen war bereits mehr als 100 Millionen Dollar wert. Auch alle Derivatmanager machten Millionen, und jeder, mich eingeschlossen, erzielte ein sechsstelliges Einkommen.»³⁵⁰

«Neue Geldleute» in vieler Herren Länder

Lassen wir nun streiflichtartig in einem Rundblick über genau 50 Länder die Namen, Funktionen und gegebenenfalls auch erschließbaren ROTHSCCHILD-Beziehungen einer Anzahl weiterer hebräischstämmiger «Fabrikherren», «Geldmänner», «Bankleute» bzw. «Millionäre» des Globus an uns vorüberziehen. Dabei berücksichtigt unsere - bedingt durch die überwiegend schlechte, ja sogar sehr schlechte «Quellenlage»! - meist nur knappe Auswahl sowohl «Geldmänner» aus dem Banken- und Börsenmilieu als auch solche aus dem Versicherungs-, Handels- und Industriebereich; so weit als möglich ausgeklammert bleiben jedoch einstweilen ganz bewußt die außerordentlich zahlreichen inzwischen «herangezogenen» Millionäre und Milliardäre des Medienbereichs, denn auf sie wird später in anderem Zusammenhang zurückzukommen sein.

Die Reihenfolge der Länder ist alphabetisch, diejenige der aufgeführten Personen mehr oder weniger chronologisch, so weit es die uns leider nur sehr lückenhaft vorliegenden Informationen zulassen, ansonsten - sofern es sich lohnt - gleichfalls alphabetisch. Einige, aber längst nicht alle der bisher schon genannten ROTHSCCHILD-Vasallen werden uns in diesem Länderüberblick unvermeidlicherweise nochmals begegnen. Unbedingt zu beachten ist, daß die jeweils genannten Funktionsbezeichnungen der vorgestellten Persönlichkeiten in der Literatur häufig nicht eindeutig bzw. nicht eindeutig übersetzbar sind. So konnte beispielsweise in der französischen Literatur oft nur aus dem Zusammenhang (mit mehr oder weniger großer Sicherheit!) erschlossen werden, ob es sich bei einem «administrateur» tatsächlich um den (Haupt-)Geschäftsführer oder bloß um ein Aufsichtsratsmitglied eines bestimmten Unternehmens handelt. Auch die Titel «Direktor», «Vorsitzender» bzw. «Präsident» werden in der deutschen nicht anders als in der französisch- und englischsprachigen Literatur leider keineswegs immer im selben Sinne verwendet, was teilweise daran liegt, daß die offiziellen Funktionsbezeichnungen seitens der Unternehmen selbst durchaus variieren können. Einfachheitshalber wird die englische/amerikanische Bezeichnung für einen operativ letztverantwortlichen Firmenchef «Chief Executive Officer (CEO)» - obwohl es daneben/darüber (?) häufig noch einen «President» samt «Vice-president» gibt - bzw. die annähernd oder tatsächlich analoge französische Titulierung «Président-Directeur Général (PDG)» meist nur mit «VorstandsVorsitzender» bzw. «Präsident» wiedergegeben.

Für das (Macht-)Verhältnis zwischen a) Aktionären oder Teilhabern, b) Aufsichts- oder Verwaltungsrat und c) Vorstand oder Geschäftsführung einer *Aktiengesellschaft* dürfte international gelten, was auch das deutsche Aktiengesetz - in HARALD KLIMENTAS knapp zusammenfassenden Worten - wie folgt festlegt: «Besitzt man Aktien einer Firma, so verfügt man auf der Hauptversammlung über Stimmrechte in Höhe des eigenen Aktienanteils. Die Hauptversammlung wählt den Aufsichtsrat, der später den Vorstand "bestellt". Über eine ebenfalls auf der Hauptversammlung festgelegte Dividende erhält man eine dem Umfang der gehaltenen Aktien entsprechende Beteiligung am erwirtschafteten Gewinn des Unternehmens.»³⁵¹ Daraus ergibt sich von selbst, daß sowohl Aufsichtsrats- als auch Vorstandsposten (wenn auch in unterschiedlicher Weise) direkte Macht über die Geschicke eines Unternehmens gewähren.

Ägypten

Der zwar bereits 1857 in Kairo geborene SIR VICTOR RAPHAEL HARARI ist dennoch insofern als «neuer Geldmann» im Sinne der PROTOKOLLE anzusehen, als er erst 1945 weit

³⁵⁰ PARTNOY a.a.O., S. 115.

³⁵¹ KLIMENTA a.a.O., S. 31.

über achtzigjährig starb. «Er war Leiter der Generalbuchhaltung des Königreichs Ägypten und später Vorsitzender mehrerer Finanzhäuser und Industriefirmen», was ihn denn auch PROTOKOLLgemäß zum «neuen Adeligen» prädestinierte: «Für der britischen Krone geleistete Dienste wurde er 1928 von König GEORG V. geadelt . . .»³⁵²

Im 20. Jahrhundert wirkte als reicher Bankier in Kairo der Sprößling einer Geldherrendynastie DANIEL CUIEL³⁵³. Dasselbe einträgliche Gewerbe betrieben in derselben Stadt als Inhaber der familieneigenen Privatbank ab 1904 ELIE, MAURICE und JACK MOSSERI; letzterer war sogar ägyptischer Delegierter auf dem elften Zionistenkongreß 1913 und gründete die *Revue sioniste* [«Zionistische Zeitschrift»]³⁵⁴.

Als Direktor der *National Bank of Egypt* in Kairo amtierte noch 1940 der zwei Jahre zuvor zum Sir erhobene britische Israelit ROBERT SIMON ROLOMS. Einen Direktoratsposten in derselben ägyptischen Nationalbank hatte auch sein kosmopolitischer, nämlich «außerdem» in Südafrika (siehe dort!) geschäftlich an führender Stelle tätiger Volksgenosse CHARLES FERDINAND MEYER (+ 1922) bekleidet«.

Algerien

«Nordafrikanischer Herkunft - der Großrabbiner ELSENHETH bemerkt in "Die Juden Nordafrikas" (Algier 1936), daß dieser Familienname "in Marokko ab der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bezeugt ist" -, waren die LASRYS vor der algerischen Unabhängigkeit reiche Händler und Geschäftsleute in Oran. Die Reeder JOSEPH, SALOMON und WILFRIED LASRY waren die Partner der GRIDLEYS und MERRETTS, britischer Geschäftsleute, sowie eines weiteren Engländers, PERCY THOMAS HARVEY, in der *Union charbonnière de manutention du port d'Oran* [«Kohlenlagerunion des Hafens von Oran»].»³⁵⁷

Argentinien

Ursprünglich 1884 von den belgischen Auswanderern ERNEST BUNGE und GEORGE BORN als Importunternehmen für Jute gegründet, wurde die argentinische Gesellschaft *Bunge y Born S.A.* durch den Einstieg des kapitalkräftigen israelitischen Geldgebers ALFREDO HIRSCH zu einer Getreidegroßhandelsfirma. Es dauerte nicht allzu lange, bis der Kapitalgeber auch als Geschäftsführer der aufstrebenden Firma fungierte. Zusammen mit den Nachfahren der beiden von der Geschäftsführung zurückgetretenen Partner beherrschte die Familie HIRSCH zumindest noch in den 1980er Jahren weiterhin den milliarden schweren Konzern, der sich zu einem der fünf weltgrößten Getreidehändler gemausert und seine Tätigkeit längst auf andere Felder wie die Nahrungsmittel-, Textilien- und Chemieproduktion sowie das Banken- und Immobiliengeschäft ausgeweitet hat³⁵⁸.

Ein anderer «neuer Millionär» (und zugleich Anführer der zionistischen Bewegung Argentinien) war ein gewisser JULIO KLEINMAN, der 1967 an der berühmten Jerusalemer «Milliardärskonferenz» teilnahm³⁵⁹. Dieselbe Konferenz besuchte auch sein hebräischstämmiger Landsmann NUMO WERTHEIN [sie!], gemeinsam mit seinen Brüdern GREGORIO und NOEL Inhaber einer der bedeutendsten Import- und Exportfirmen Argentinien, außerdem Chef einer Versicherungsgesellschaft und einer Bank³⁶⁰.

Das sind aber nur wenige Beispiele. Die *Encyclopaedia Judaica* enthält uns zwar mit erstaunlicher Hartnäckigkeit jegliche Namen individueller «neuer Fabrikherren», «Bankherren» und überhaupt «Millionäre» auf argentinischem Boden vor, bestätigt aber gleichzeitig, daß es deren schon seit dem frühen 20. Jahrhundert nicht eben wenige gibt:

³⁵² COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 331, wo HARARI irrtümlich als «Narari» aufgeführt wird; der richtige Name steht jedoch auf S. 282, wo wiederum 3äs vermutlich falsche Geburtsdatum 1851 (statt 1857) angegeben wird.

³⁵³ Laut ebd. S. 245.

³⁵⁴ Laut ebd. S. 329.

³⁵⁵ Laut EULER a.a.O., S. 242.

³⁵⁶ Laut ebd. S. 218.

³⁵⁷ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 304.

³⁵⁸ Alles laut ebd. S. 108f.

³⁵⁹ Laut ebd. S. 299.

³⁶⁰ Laut ebd. S. 393; möglicher-, ja sehr wahrscheinlicher Weise muß der Name richtig «Wertheim» heißen.

«Im Juli 1940 wurde die *Asociación de Industriales de la Madera y del Hierro* [Vereinigung von Holz- und Eisenindustriellen] gegründet, welche die jüdischen Industriellen auf dem Gebiet der Holz- und Eisenausrüstungsprodukte zusammenfaßte. Während des 2. Weltkriegs ermutigte die wachsende Industrialisierung Argentinens die Juden noch mehr, neue Industrien zu gründen. Zu den Möbel-, Pelz- und vor allem Woll- und Textilindustrien einschließlich der Ausfuhr von Regenmänteln, Wollstoffen und Lederwaren gesellten sich Unternehmen in neuen Tätigkeitsbereichen wie Kunststoffen, die chemische und pharmazeutische Industrie, die Automobilindustrie, Elektrowaren und Elektronik sowie ein Großteil der Schwerindustrie. Jüdische Gesellschaften, oftmals sehr große [very large ones], bestanden nach dem 2. Weltkrieg in den neuen Industriezweigen, um den lokalen Markt zu versorgen. Juden engagierten sich auch in allen Bereichen der Bauindustrie (eine beträchtliche Zahl von Wolkenkratzern oder *torres* [Türmen], die kennzeichnend für die 1960er Jahre sind, wurden von jüdischen Gesellschaften errichtet), spielten eine bedeutende Rolle im Handel, der sich um die neuen Industriezweige herum entwickelte, und diversifizierten ihre Stellung in den freien Berufen. Die wirtschaftliche Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in der Ära nach dem 2. Weltkrieg spiegelt sich auch in dem beachtlichen Fortschritt wider, den ihre Finanzinstitute machten. Obwohl die größte jüdische Bank, der *Banco Israelita* [sie] *del Río de la Plata*, infolge eines Finanzskandals 1963 schließen mußte, gewannen andere Banken wie der *Banco Comercial de Buenos Aires* [Geschäftsbank von Buenos Aires] und der *Banco Mercantil de Argentina* [Handelsbank von Argentinien], die der Allgemeinheit dienen, an Bedeutung . . . »³⁶²

Australien

Der erst 1922 verstorbene und insofern «neue» Millionär LOUIS S. COHEN war, obwohl gebürtiger Australier, Chef der britischen Ladenkette *Lewis' Ltd.* Sein in London geborener Glaubensgenosse LOUIS KLEIN emigrierte 1948 nach Australien und gründete dort ein Bekleidungshaus, das zum bedeutendsten des Landes wurde. Zugleich leitete der 1975 in die Ewigkeit gegangene Magnat die australische *Jewish Times*³⁶³.

1933 starb der - als Sohn einer jüdischen Mutter - Angehörige des PROTOKOLLARischen neuen Adels Sir FREDERICK GEORGE WALEY, seines Zeichens «Reeder und Kohlenwerksbesitzer [sie] in Sydney»³⁶⁴. Überlebt wurde er von dem erst 1937 auch seinerseits zum Sir gewordenen SAMUEL SYDNEY COHEN, einem gleichfalls in Australien lebenden und als «Großindustrieller» vorgestellten neuen Fabrikherrns³⁶⁵.

Verdächtig rasch vom Taxifahrer zum milliardenschweren (!) «Versicherungskönig» von Sydney hat sich im 20. Jahrhundert ein gewisser LARRY ADLER «hochgearbeitet»³⁶⁶, wahrscheinlich mittels diskreter Rothschildscher Kapitalspritzen . . .

Gründer und - anzunehmenderweise millionenschwerer - Inhaber der Flugreisegesellschaft *Jetset Travel* ist der in Melbourne ansässige ISI LEIBLER, seit kurzem «nebenberuflich» als Präsident des Jüdischen Weltkongresses an EDGAR BRONFMANS Stelle getreten³⁶⁷.

Als zweitreichster Australier gilt derzeit der jüdische Kaufhausmagnat FRANK LOWY, den das Magazin *Forbes* im Jahre 2002 zugleich an 209. Stelle unter den 500 reichsten Personen der Welt sah, was nichts anderes heißt, als daß er zur Klasse der «neuen (Multi-)Milliardäre» zählt. «LOWY ist Vorsitzender und Gründer von *Westfield Holdings* und Geschäftsführer von *Westfield America Trust*, die wiederum einen 57prozentigen Anteil an *Westfield America Inc.* hält. . . . Westfield ist der [im Weltmaßstab!] viertgrößte Besitzer von Einkaufszentren [Shopping malls] mit Aktivitäten in Australien, den Vereinigten Staaten, dem Vereinigten Königreich und Neuseeland.»³⁶⁸ Besonders bemerkenswert: Die umgerechnet rund 38 000 Quadratmeter riesige Verkaufsfläche, die LOWYS *Westfield America Inc.* erst im April 2001 gegen Zahlung von 400 Millionen Dollar im New Yorker *World*

Encyclopaedia Judaica, Jerusalem 1970ff, Bd. 3, Sp. 420 (Art. «Argentina»).

³⁶² Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 240.

³⁶³ Laut ebd. S. 298.

³⁶⁴ *EULER* a.a.O., S. 226 Anm. 330.

³⁶⁵ Ebd. S. 241.

³⁶⁶ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 204.

³⁶⁷ Vgl. «On Target», 13.U.27.1.2001, S. 21f.

CHRISTOPHERBOLLYN in: «American Free Press», 10.6.2002, S. B-9.

Trade Center auf 99 Jahre gepachtet hatte, war u.a. auch gegen «terroristische Akte» versichert, so daß er am 11. September 2001 keinen materiellen Verlust erlitt.³»

Bahamas

Auf den erst seit 1973 von der englischen «Krone», d.h. von der ROTHSCHILDD-bherrschten Londoner City unabhängig gewordenen Bahama-Inseln, die nichtsdestoweniger ein «Steuerparadies» geblieben sind, saß zumindest in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts als «Vertreter» des jüdischen Mafiabosses MEYER LANSKY dessen Glaubensgenosse ALVIN MALNIK im Direktorenvorstand der in der Hauptstadt Nassau ansässigen *Bank of World Commerce*[^].

Auch die Dachgesellschaft des in denselben siebziger Jahren spektakulär durch betrügerischen Bankrott zusammengebrochenen Firmenkonglomerats des internationalen Finanzjongleurs und Börsenspekulanten BERNARD «BERNIE» CORNFELD war auf den Bahamas registriert³⁷¹, genauso wie ungezählte weitere Briefkastenfirmen israelitischer «neuer Millionäre» bzw. «Milliardäre», weshalb die Bahamas weiter unten noch öfters Erwähnung finden werden . . .

Belgien

Hier residierte auch noch ein Vierteljahrhundert nach den PROTOKOLLEN der «neue Geldmann» FRANZ M. PHILIPSON als «einer der mächtigsten Bankiers des Kongo»³⁷², jenes enorm rohstoffreichen afrikanischen Riesenlandes, das bekanntlich von Belgien nicht ohne massive «Beteiligung» auch der Brüsseler ROTHSCHILDS/LAMBERTS kolonialisiert worden war³⁷³. Drei Jahre nach seinem Berufskollegen PHILIPSON verließ 1928 auch der belgische «neue (Multi-)Millionär» ALFRED LOEWENSTEIN diese Welt, allerdings etwas vorzeitig durch einen mysteriösen Sturz aus der Tür seines Privatflugzeugs, der vermutlich - trotz des unmittelbar bevorstehenden Bankrotts des mit höchst dubiosen Methoden errichteten und allezeit bedenklich wackelnden Loewensteinschen Finanzimperiums - kein Selbstmord war³⁷⁴. . .

Nur ein Jahr darauf ging der aus Krakau stammende JEAN FISCHER gleichfalls den Weg allen Fleisches. «Er nahm eine erstrangige Stellung im belgischen Diamantenhandel ein. Zudem war er der Vorsitzende der *Zionistischen Föderation Belgiens*.»TM Ähnlich steinreich und überdies in diversen jüdischen wie auch nichtjüdischen Organisationen bzw. Institutionen sehr einflußreich war, glaubt man dem Fachmann HENRY COSTON, der «mit den Industrie- und Finanzkreisen Belgiens eng verbundene» belgisch-jüdische «Wirtschaftsanwalt» MAX GOTTSCHALK, der 1976 als 87jähriger startete. Längst nicht mehr unter den Lebenden weilt auch der Brüsseler israelitische Bankier JULES PHILIPSON, anscheinend ein Nachkomme des oben genannten FRANZ PHILIPSON, dessen Geldinstitut sich in den achtziger Jahren *Banque De Groof* nannte³⁷⁷.

Noch leben und wirken dürfte wohl der «neue Geldmann» GERARD ESKENAZI. ZU Beginn der 1990er Jahre war er jedenfalls u.a. Direktor der gigantischen belgischen *Compagnie Générale*, deren Elektro«abteilung» damals vom Chef des belgischen ROTHSCHILDD-Zweigs, Baron LEON LAMBERT, präsiert wurde³⁷«, außerdem geschäftsführender Direktor

³⁶⁹ Laut ebd.

³⁷⁰ Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 43.

³⁷¹ Vgl. KORN a.a.O., S. 97i.

³⁷² Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 341.

³⁷³ Vgl. dazu MUJINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 56f, wo das gleichfalls erwähnte Bankhaus *F. Philipson & Co.* allerdings (wohl irrtümlich) mit doppeltem p geschrieben wird.

³⁷⁴ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 312.

³⁷⁵ Ebd. S. 263.

TM Laut ebd. S. 276.

³⁷⁷ Laut ebd. S. 106.

³⁷⁸ Woraus sich auch COSTONS oben angeführte, aber nicht näher erläuterte Bemerkung erklären dürfte, die *Compagnie Générale* sei «mit den ROTHSCHILDS assoziiert». - Vgl. dazu im einzelnen MULINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 57: «Die Kongo-Interessen werden jetzt von den LAMBERTS mittels der *Société Générale de Banque* kontrolliert, welche die *Société Générale de Belgique*, die älteste, 1822 gegründete Bank in Brüssel, mit der 1827 gegründeten *Banque d'Anvers* verschmolz; ihr Geschäftsführer [secretary] ist Baron FAUCONVAL [= "Falk(en)t(h)al", gemäß WEISS a.a.O., S. 49 u. 166 ein geläufiger hebräischer Name . . .], ein Direktor der Rockefeller-Stiftung [!]. Die *Société Générale* erwarb im Dezember 1981 die *Union Minière*, schon

der *Electrorail S.A.* und mehrerer weiterer Großfirmen³¹«, vor allem aber, wie oben schon ausgeführt, die «rechte Hand» bzw. der - um mit COSTON zu sprechen - «Elefantentreiber» des offiziell an die Spitze von *Bruxelles-Lambert* (heute *Groupe Bruxelles-Lambert*) vorgerückten nichtjüdischen ROTHSCCHILD-Satrapen ALBERT FRERE.

Brasilien

In Litauen als MOSES KLABIN geboren, nannte sich der nach 1887 Brasilien emigrierte und dort zum «neuen Fabrikherren» avancierte Milliardär (!) später mit Vornamen lieber MAURICIO. Der 1923 verstorbene Krösus «kontrollierte vor allem Druckereien»³²«. Ausführlicher informiert uns diesmal die *Encyclopaedia Judaica*. Die ausgedehnte Nachkommen- und Verwandtschaft des Verstorbenen («Seine Brüder und weitere Mitglieder der Familie - die infolge von Eheschließungen LAFER und KADISCHEVITZ hießen - folgten später.») hat das von ihm 1906 mit dem Bau einer kleinen Papierfabrik grundgelegte und schon 1909 durch die Errichtung einer größeren, der *Cia Fabricadora de Papel*, erweiterte Imperium nach seinem Tode zielstrebig zu einem zweifellos noch etliche Milliarden «schwereren» riesigen Konglomerat unterschiedlichster Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe ausgebaut. 1941 entstand in Monte Alegre die *Industria Klabin do Paraná de Celulose S/A*, «das größte Zeitungsdruckunternehmen Lateinamerikas. Ein auf Wellpappe spezialisierter Betrieb öffnete 1950, und als Ergebnis von Grundlagenforschung an verfügbaren Rohstoffen folgte 1961 das Unternehmen *Papel & Celulose Catarinense*. Die Familie ging auf dem Gebiet des Zierpflanzenbaus voran, pflanzte Eukalyptus und amerikanische Fichten und züchtete auch Vieh. Eine kleine (1931 erworbene) Fabrik, *Manufatura Nacional de Porcelana*, die Porzellan und kleine Isolatoren herstellte, wurde einer der größten lateinamerikanischen Fliesenproduzenten. Auf dem Gebiet synthetischer Textilien erlangte die Gruppe die Kontrolle über die *Cia Brasileira de Sintéticos* in Sao Paulo. . . . WOLFF KADISCHEVITZ-KLABIN baute viele neue Sektoren der Klabin-Gruppe aus.»³³²

In Brasilien residiert auch der 1939 aus Deutschland emigrierte HANS STERN als einer der vier größten und damit wohl auch reichsten Juweliere des Planeten. «Vom Nobelviertel Rio de Janeiro (Ipanema) aus dirigiert er ein weltweites Edelstein-Imperium», worüber die *Berliner Morgenpost* einmal zu berichten wußte, «daß mehr als die Hälfte aller auf der Erde verarbeiteten Aquamarine, Topase, Amethyste und Turmaline durch STERNS Schleifereien, Steinlabors und Schmuckwerkstätten gehen»³⁴.

Bulgarien

Auch hier gab es zumindest bis zu Beginn der 1940er Jahre «neue Geldleute» bzw. «neue Fabrikherren» unter den zuletzt rund 50 000 Juden. So wurde noch im November 1944 ein Israelit namens MAC LLBERLO verhaftet, «der in Sofia eine Sperrholzfabrik besaß und seine Maschinen im Werte von sechs Millionen Lewa nicht beim Finanzministerium anmeldete»³⁵«⁴.

Dänemark

Über die nordischen Länder sind wir leider in Deutschland (vor allem wegen der Sprachbarrieren) kaum unterrichtet. Daß es aber auch dort «neue Millionäre» gab und gibt, beweist etwa für Dänemark der dort ansässige Milliardär (!) ISAAC H. GLÜCKSTADT, des-

1972 hatte sie die *Compagnie Outremer*, vormals *Banque Outremer*, und im Dezember 1964 25 Prozent der *SOFINA, Société Financière de Transport et Entreprises Industrielles* [Finanzgesellschaft für Transport und Industrieunternehmen], der größten Beteiligungs-Gesellschaft Europas, erworben.» Offenbar darf aber diese *Société Générale* trotz der Namensähnlichkeit nicht mit der *Compagnie Générale* verwechselt werden, denn MULLINS fährt fort: «Der gegenwärtige Baron [LAMBERT] ist Direktor der *Société Générale de Banque* und Präsident der *Compagnie Générale d'Entreprises Electriques*, die fünfzig Stromgesellschaften besitzt. . . GERARD ESKENAZI ist Direktor der *Compagnie Générale* . . .»

Vgl. ebd. S. 57f.

COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 100, wo auch noch weitere Führungsposten ESKENAZIS genannt werden. Ebd. S. 299.

³⁸² *Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem 1970ff, Bd. 10, Sp. 1084f (Art. «Klabin, Mauricio»),

³⁸³ KORN a.a.O., S. 447.

³⁸⁴ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1, Januar-April 1944 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 43.

sen Lebensspanne mit dem Todesjahr 1910 immerhin noch in die nachPROTOKOLLarische Ära hinüberreicht; «er war einer der mächtigsten Finanziers Skandinaviens»^{38s}.

Daß er keine Ausnahme, sondern eher schon die auch nach seinem Ableben weitergeltende Regel gebildet hatte, bestätigte der dänische Jude SAMUEL BESKOW in einer Rede vom 8. Dezember 1935, aus der die führende Kopenhagener Zeitung *Berlingske Tidende* sogleich am Folgetag noch brühwarm folgendes zitierte: «Wir Juden habe uns im Zentrum der Gesellschaft angesiedelt: Börsen, Banken, Ministerien, Zeitungen, Verlagshäuser, Gerichte, Versicherungsgesellschaften, Krankenhäuser und Schulen. Wir sind überall, denn es geht in unserem Kampf gegen die Nichtjuden keineswegs nur um die Aneignung des Goldes.»^{38«} Auf den verblüffenden Gleichklang dieser Worte mit den uns hier beschäftigenden der PROTOKOLLE sei nur am Rande hingewiesen . . .

In der einschlägigen Studie «Joderne i Danmark» («Juden in Dänemark») von JENS ANDERSEN, die 1941 in zweiter Auflage im dänischen Charlottenlund herauskam (mir aber leider nicht unmittelbar zugänglich war), wurden auf Seite 31 tatsächlich «eine große Anzahl von Juden, die das Bank- und Finanzwesen Dänemarks weitgehend in Händen halten», namentlich genannt³⁸⁷.

Auch potente «neue Fabrikherren» fehl(t)en in Dänemark sowenig wie anderswo in der sogenannten westlichen Welt. 1943 war einer der Geschäftsführer der 7«Z?org-Brauereien, «eines der bedeutendsten dänischen Wirtschaftsunternehmen», der Jude EINAR DESSAU. Im selben Jahr endete dessen multimillionenschwerer Glaubensgenosse CARL SALOMONSEN durch Selbstmord, als ihm ein saftiges Strafverfahren wegen illegalen Preiswuchers drohte. «SALOMONSEN hatte in der Kaffe[e]zusatzbranche die Monopolstellung errungen. Es wurde bei ihm ein ungesetzlicher Gewinn von 3,5 Millionen Kronen festgestellt.»³⁸⁸

Deutschland

Es ist zwar nur noch Historie, und die konkreten Namen hat der israelitische Gewährsmann uns leider vorenthalten. Aber es handelt sich doch immerhin bereits um den Zeitraum nach den PROTOKOLLEN: «Die drei bedeutendsten deutschen Banken - *Deutsche Bank*, *Disconto-Gesellschaft* und *Dresdner Bank* - hatten in der Weimarer Zeit jüdische Direktoren. NAHUM GOLDMANN sieht zu Recht keine Veranlassung, dies ängstlich zu verheimlichen . . . »³⁸⁹ Soll das etwa heißen, daß er oder andere in anderen Fällen solche Veranlassung sahen bzw. sehen . . . ?

In Wirklichkeit hatten die genannten Banken freilich nicht bloß zeitweise jüdische Direktoren, sondern waren sämtlich jüdische Schöpfungen. Schon im 19. Jahrhundert gegründet hatte die *Deutsche Bank* ein Israelit namens L(UDWIG). BAMBERGER³⁹⁰. Bald amtierte als ihr Direktor der Vater des hebräischen Berliner Privatbankiers PAUL WALLICHW. Im Aufsichtsrat saßen später auch die jüdischen Finanzmänner JULIUS FLECHTHEIM³⁹¹ und PAUL SILVERBERG³⁹². Die *Disconto-Gesellschaft* hatte unterdessen ADOLPH SALOMONSON aufgebaut. 1904 wurde sein zur Förderung gesellschaftlicher Anerkennung getaufter Sohn GEORG ADOLF, der sich nunmehr SOLMSSEN nannte, Direktor des Unternehmens. 1929 ging die *Disconto-Gesellschaft* in der *Deutschen Bank* auf, die jetzt von SOLMSSEN gemeinsam mit dem Talmudisten OSKAR WASSERMANN geleitet wurde³⁹³, der schon vorher beiden Banken gleichzeitig in führender Position angehört hattest.

^{38s} COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 275.

Zit. n. JÜRILINA, Under the Sign of the Scorpion. The Rise and Fall of the Soviet Empire [Im Zeichen des Skorpions. Der Aufstieg und Fall des Sowjetimperiums], Stockholm 1998, S. 331.

³⁸⁷ Laut der eingehenden Rezension dieser Schrift durch CLAUD KRÜGER in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, Januar-August 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 69.

³⁸⁸ Alles ebd. S. 85.

³⁸⁹ Low a.a.O., S. 58, unter Bezugnahme auf: NAHUM GOLDMANN, Juden und andere Deutsche - War HITLER unvermeidbar? - Reflexionen über eine gemeinsame Geschichte, in: «Das Beste» Nr. 4/1979, S. 78.

³⁹⁰ Laut KORN a.a.O., S. 178.

³⁹¹ Laut ebd. S. 481.

³⁹² Laut ebd. S. 131.

³⁹³ Laut ebd. S. 430.

³⁹⁴ Laut ebd. S. 435.

³⁹⁵ Laut ebd. S. 483.

Für die Schaffung der *Dresdner Bank* im Jahre 1872 zeichnete der 1925 verstorbene Israelit EUGEN GUTMANN verantwortlichst. Bis zu seinem Tode 1924 «über Jahrzehnte» ihr Direktor war der Jude PAUL MANKIEWITZ³⁹⁶. Desgleichen in ihrem Vorstand saßen ab 1890 Vater GUSTAV und ab 1904 auch Sohn VIKTOR KLEMPERER, die, ähnlich den Londoner, Pariser und Wiener ROTHSCHILDS, ganz im Sinne der PROTOKOLLE 1910 vom österreichischen Kaiser formell geadelt wurden und sich inskünftig «Edler von Klemenau» nennen durften³⁹⁷. Aufsichtsratsmitglied der *Dresdner Bank* war u.a. der hebräische Privatbankier ERNST WALLACH³⁹⁸, den Aufsichtsratsvorsitz hatten zu verschiedenen Zeiten seine Glaubensgenossen FRITZ ANDREAE-WO und der eben bereits erwähnte GUSTAV KLEMPERER (1925-1926) inne, weitere Israeliten, so etwa REINHOLD GEORG QUAATZ bis 1933³⁹⁹, saßen im Aufsichtsrat, während als Direktor des Instituts von 1931 bis 1933 der gleichfalls tal-mudistisch erzogene Privatbankier SLEGMUND BODENHEIMER fungierte⁴⁰⁰.

Viele Millionen schwerer Inhaber der nach seinem gleichfalls jüdischen Schwiegervater benannten Kölner Privatbank *J.H. Stein* war der neue Adelige Baron KURT VON SCHRÖDER⁴⁰¹. Obwohl abstammungsmäßig «Volljude», brachte der «neue Geldmann» es im Gegensatz zu den meisten seiner Glaubensgenossen fertig, sich so prächtig mit den Nationalsozialisten zu arrangieren, daß sie ihn bis zum unrühmlichen Ende ihrer Herrschaft völlig unbehelligt seinen äußerst vielgestaltigen Geschäften nachgehen ließen. VON SCHRÖDER war im Dritten Reich (!) Aufsichtsratsvorsitzender *ACT Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank AG* in Berlin, der *Feiten & Guillaume Carls-Werk AG* in Köln-Mülheim, der *Mitteeuropäischen Schlaf- und Speisewagen AG (Mitropa)* in Berlin sowie der *Rheinischen Zellwoll AG* in Siegburg. Daneben hatte dieses 1889 geborene Genie den stellvertretenden Vorsitz in den Aufsichtsräten der *Adlerwerke AG* in Frankfurt am Main, der *Boswau & Knauer AG* in Berlin und der *Rheinischen AG für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikationen* in Köln inne. Als «einfaches» Mitglied saß er endlich auch noch im jeweiligen Aufsichtsrat der folgenden 15 Gesellschaften: *Braunkohle-Benzin AG* (Berlin), *Colonia Kölnische Versicherungs AG* (Köln), *Concordia Lebensversicherungs AG* (Köln), *Dynamit AG* (Troisdorf), *Gemeinnützige AG für Wohnungsbau* (Köln), *Guano-Werke AG* (Hamburg), *Harpener Bergbau AG* (Dortmund), *Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft* (Köln), *C. Lorenz AG* (Berlin), *Mitteldeutsche Stahlwerke AG* (Riesa), *Mix & Genest AG* (Berlin), *Rheinisch-Westfälische Industriebeteiligungs AG* (Mülheim/Ruhr), *Standart Elektrizitätswerke AG* (Berlin), *Union Rheinische Braunkohlenkraftstoff AG* (Köln), *Vereinigte Glanzstoff-Fabrik AG* (Wuppertal-Barmen)⁴⁰².

Einige weitere besonders einflußreiche Persönlichkeiten unter den nach Hunderten zählenden hebräischen Bankherren und mutmaßlichen Millionären in Deutschland vor dem 2. Weltkrieg seien nun in alphabetischer Reihenfolge kurz vorgestellt:

LEO ALPORT (1863-1935), bis 1920 Chef des erst in Posen, dann in Hamburg niedergelassenen Geldhauses *Adolph Alport*, anschließend im Vorstand des Unternehmens für Holzbearbeitung *Ferdinand Betidix Söhne AG* und «stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der *Chemischen Fabrik Beiersdorf*», eines bekanntlich noch heute existierenden Branchenriesen⁴⁰³;

JAMES VON BLEICHRÖDER (1859-1937), buchstäblich Angehöriger des «neuen Adels» als Teilhaber einer bereits von seinem Großvater SAMUEL BLEICHRÖDER gegründeten und von seinem Vater GERSON VON BLEICHRÖDER ausgebauten finanzstarken Privatbank⁴⁰⁴;

³⁹⁶ Laut ebd. S. 178.

³⁹⁷ Laut ebd. S. 314.

³⁹⁸ Laut ebd. S. 247.

³⁹⁹ Laut ebd. S. 480.

⁴⁰⁰ Laut ebd. S. 18.

⁴⁰¹ Laut ebd. S. 376.

⁴⁰² Laut ebd. S. 63f.

⁴⁰³ Laut EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 98f.

⁴⁰⁴ Alles laut ERICH STOCKHORST, 5000 Köpfe: Wer war was im Dritten Reich, 3. Aufl. Kiel 1998, S. 397.

TMKORN a.a.O., S. 16.

^w Laut ebd. S. 59. - Wie sich das mit der bei PRITZKOLEIT a.a.O., S. 25 gemachten Mitteilung verträgt, der 1893 verstorbene GERSON VON BLEICHRÖDER habe «seinen beiden Söhnen, HANS und GEORG, insgesamt 36 Millionen» - damals eine gewaltige Summe - Mark vermacht, ist rätselhaft, es sei denn, einer der beiden Söhne habe sich in «James» umbenannt.

CARL F. FÜRSTENBERG (1850-1933), wie so viele seinesgleichen enorm fähiges Multitalent, das im Jahre 1930, also mit achtzig Jahren (!), immer noch, und zwar nur unter vielem anderen (!!), folgende Posten bekleidete: den Aufsichtsratsvorsitz bei der AEG, der *Bank elektrischer Werte*, der *Deutschen Hypothekenbank* sowie bei den *Kraftübertragungswerken Rheinfelden*, weiter den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz der *Allgemeinen Lokalbahn und Kraftwerke*, der *Kokswerke und Chemische Fabriken A. G.*, der *Julius Pintsch AG*, der *Permutit AG*, der *Treuhand AG für Verkehrs- und Industrierwerte* sowie der *Zuckerraffinerie Tangermünd&w*;

JAKOB GOLDSCHMIDT (1882-1955), von 1920 bis 1931 «neuer Bankherr» als geschäftsführender Inhaber des von Glaubensgenossen gegründeten Großgeldhauses *Darmstädter und Nationalbank (Danat-Bank)*, der in dieser Funktion zugleich «eine Vielzahl maßgeblicher Posten in der deutschen Wirtschaft» bekleidete⁴⁰⁷«®; mit kaum glaublichen 115 (in Worten: einhundertfünfzehn!) Aufsichtsratsmandaten hielt er einen vermutlich nicht bloß deutschen Rekord⁴⁰⁸»!

LOUIS HAGEN alias LEVY (1855-1932), ab 1922 Mitinhaber der Kölner jüdischen Großbank *Sal. Oppenheim*, entsprechend seinem finanziellen Einfluß zeitweilig «Aufsichtsratsmitglied von 64 [sie!] Aktiengesellschaften, davon siebenmal als Vorsitzender und zwölfmal als stellvertretender Vorsitzender»⁴⁰⁹;

ALBERT LUDWIG HAHN (1889-1968), von 1919 bis 1933 Vorstandsmitglied der väterlichen *Deutschen Effekten- und Wechselbank* in Frankfurt/Main, daneben «maßgeblicher Mann im *Centraverband des Deutschen Bank- und Bankiersgewerbes*»⁴¹⁰;

ALFRED VON KAULLA (1852-1924), ähnlich wie BLEICHRÖDER bereits im Vorgriff auf die PROTOKOLLE 1893 von KAISER WILHELM II. in den Adelsstand erhobener «neuer Bankherr» an der Spitze der nach seinem Tode mit der *Deutschen Bank* fusionierten und als «einflußreich» beschriebenen *Württembergischen Vereinsbank* und als solcher u.a. von 1910 bis 1922 Aufsichtsratschef der *Daimler-Motoren-Gesellschaft* (heute *Daimler-Chrysler*)⁴¹¹;

KOPP alias KOPPELEWITSCH, ein «neuer Bankherr», dessen Vorname in unserer Quelle leider nicht mitgeteilt wird und auch nicht anderweitig zu eruieren war, der jedoch im Jahre 1920/21 als offizieller Leiter der bolschewistischen Propaganda in Berlin saß und sich dort als «Miteigentümer» des Bankhauses *Otto Markewitsch* bereits «ein großes Vermögen zu erwerben verstanden» hatte⁴¹² . . . ;

WALTER LOEB (1895-1948), mächtiger «neuer Bankherr» als Präsident der *Thüringischen Staatsbank* in Weimar und Begründer der *Bank für Goldkredit AG*, «der ersten Aktiengesellschaft auf Goldbasis nach der Inflation» von 1923⁴¹³;

ERNST VON MENDELSSOHN-BARTHOLDY, hochmögender «neuer Bankherr», «der schon durch seine Heirat mit der reichen MARIE WARSCHAUER einen überaus günstigen Start gehabt hatte: Er hinterließ, als er 1909 verstarb, ein Vermögen von 43 Millionen Mark.»⁴¹⁴

FRANZ VON MENDELSSOHN (1865-1935), anscheinend Sohn des vorigen, dessen «neuen Adel» (wie schon den des Vaters) WILHELM II. - immer noch in Unkenntnis der PROTOKOLLE - 1913 bereitwillig anerkannte . . . , woraufhin der Inhaber des Bankhauses *Mendelssohn & Co.* im Folgejahr prompt «Präsident der Handelskammer, 1921 Präsident des *Deutschen Industrie- und Handelstages*, 1931 zugleich Präsident der *Internationalen Handelskammer** wurde⁴¹⁵ »⁴¹⁶

⁴⁰⁷ Laut KORN a.a.O., S. 149.

⁴⁰⁸ Ebd. S. 163.

⁴⁰⁹ Laut VINCENT REYNOUARD, Julius Streicher à Nuremberg ou A la source de l'imposture «antiraciste» [Julius Streicher in Nürnberg oder An der Quelle des «antirassistischen» Betrugs], o.O. [Berchem/Belgien] 2001, S. 35.

⁴¹⁰ KORN a.a.O., S. 183. - REYNOUARD, Julius Streicher . . . a.a.O., S. 35, der sich auf die französische Ausgabe des in den 1930er oder frühen 1940er Jahren herausgekommenen Werkes «Deutschland und die Judenfrage» von FRIEDRICH KARL WIEBE stützt, weiß alledings «nur» von 62 Aufsichtsratsposten.

⁴¹¹ KORN ebd. S. 184.

⁴¹² Laut ebd. S. 238.

⁴¹³ Mer. ERNEST JOUIN, Les «Protocols» de 1901 [Die «Protokolle» von 1901], in: «Revue Internationale des Sociétés Secrètes» [«Internationale Zeitschrift der geheimen Gesellschaften»], Teil XI, Nr. 1 - Januar 1922, S. 1-336 (= ganze Ausgabe), S. 260f; dort die Namen in französischer Umschrift: «Koppelevitch» bzw. «Marquevitch».

⁴¹⁴ KORN a.a.O., S. 300.

⁴¹⁵ PRUZKOLEIT a.a.O., S. 25.

⁴¹⁶ KORN a.a.O., S. 327.

Tabelle VI (1)

Einflußreiche jüdische Bankiers und sonstige Geldleute in Deutschland (sowie Wien, Prag, Budapest, Mühlhausen) 1927

(eine Zahl hinter dem Namen gibt die Anzahl der vom Betreffenden
im Jahre 1927 wahrgenommenen Aufsichtsratsmandate an¹)

ABRAHAMSOHN, WILLY, Berlin (6)	BODENHEIMER, SIEGMUND, Bankier, Berlin (36)
ABRAHAMSOHN, JULIUS, Bankdirektor, Hannover	BÖSEL, SIEGFRIED, Wien
ADLER, ALBERT, Bankier, München (7)	BRETTAUER, ERWIN, Bankhaus <i>Kretschmar</i> , Berlin (7)
Adler, Carl, Direktor, Berlin (25)	CASTIGLIONI, CAMILLO, Wien
ANSBACHER, BENNO, Bankier, Frankfurt	CAHN, ALBERT, Bankier, Frankfurt
ARNHOLD, ADOLF, Bankier, Dresden (15)	COHN, WILHELM, Bankier, Hamburg
ARNHOLD, GEORG, Bankier, Dresden (25)	DEUTSCH, FELIX, Kommerzienrat, Berlin (54)
ARNHOLD, HANS, Bankier, Dresden (33)	DEUTSCH, OTTO, Bankdirektor, München (20)
ARNHOLD, HEINRICH, Bankier, Dresden (26)	DREYFUS, WILLY, in Fa. <i>Dreyfus & Co.</i> , Frankfurt (11)
ARNHOLD, KURT, Dresden (14)	EISNER, ERNST, Bankdirektor, Berlin
ARONS, BERTHOLD, Bankier, Berlin (9)	ELKAN, LOUIS, Bankier, in Fa. <i>S. Falk</i> , Düsseldorf (10)
ARONSOHN, LOUIS, Bromberg (6)	FEILCHENFELD, OTTO, Bankdirektor, Prag (26)
AUFHÄUSER, MARTIN, Bankier, München (19)	FLECHTHEIM, JULIUS, Berlin (14)
BACHARACH, S., Direktor der <i>Dresdner Bank</i> , Frankfurt (11)	FRANKEL, ISIDOR, Bankier, Breslau (14)
BACHRACH, ADOLF, Rechtsanwalt, Wien (12)	FRANK, THEODOR, Kommerzienrat, Geschäftsinhaber der <i>Diskonto- gesellschaft</i> , Berlin (37)
BACHRACH, HERMANN, Bankdirektor, München (11)	FRENKEL, HERMANN, Bankier, in Fa. <i>Juquier & Securius</i> , Berlin (19)
BAER, SIEGFRIED, Berlin (7)	FRIEDHEIM, Dr. jur., Bankier, Dresden
BAMBERGER, FRANZ, Kommerzienrat, Mainz (24)	FRIEDLÄNDER, EUGEN, Generaldirektor, Wien (13)
BEIT VON SPEYER, EDUARD, in Fa. <i>Lazard Speyer Ellissen</i> , Kommerzienrat, Frankfurt (7)	FRIEDLAENDER, ROBERT, Kaufmann, Berlin (9)
BERLINER, E., Direktor, Frankfurt (9)	FRIEDMAN, RICHARD, Generaldirektor, Berlin (36)
BF.RU/JEIMER, ADOLF, Rechtsanwalt, Frankfurt (15)	FÜRSTENBERG, CARL, Bankier, Berlin (56)
BERNHEIM, ROBERT, Bankier, Berlin (10)	FÜRSTENBERG, HANS, Bankier, Sohn des Vorigen, Berlin (14)
BIE, HANS, Generaldirektor, Berlin (23)	GOLDSCHMIDT, JACOB, Direktor der <i>Darmstädter- und Nationalbank</i> , Berlin (108) [sie!!!]
VON BLEICHRÖDER, WERNER, Mitinha- ber des Bankhauses <i>S. Bleichröder</i> , Berlin (12)	GUGGENHEIM, JULIUS, Generaldirektor, franz. Bankier, Mühlhausen i.E. (15)
BLOCH, LUDWIG, Bankier, Vorstandsmit- glied der <i>Dresdner Bank</i> , Berlin (11)	GUGGENHEIM, OTTO, Bankier, Karlsruhe (11)
BLUMENSTEIN, ALFRED, Berlin (22)	
BLUMENSTEIN, JOSEPH, Bankier, Berlin (23)	

¹ Aus: E. EKKEHARD (Hrsg.), *Sigilla Veri. Ein Lexikon zur Judenfrage* in 9 Bänden, 1929, Band 1 (Fak-
simile-Nachdruck Viöl 2001), S. 336f (Stichwort «Aufsichtsrat»); die dort ggf. in Klammern genannte -
und stets erheblich kleinere - Zahl der Aufsichtsratsmandate im Jahre 1913 wurde hier weggelassen.

Tabelle VI (2)

Einflußreiche jüdische Bankiers und sonstige Geldleute in Deutschland (sowie Wien, Prag, Budapest, Mühlhausen) 1927

(eine Zahl hinter dem Namen gibt die Anzahl der vom Betreffenden
im Jahre 1927 wahrgenommenen Aufsichtsratsmandate an)

GUTMANN, HERBERT, Bankdirektor, Vorstand der <i>Dresdner Bank</i> , Potsdam (44)	LADENBURG, EDUARD, Bankier, Mannheim (12)
HAGEN, LOUIS (eigentlich Louis LEVI aus Hagen i. W.), Kommerzienrat, Bankier in Fa. <i>Levy</i> sowie <i>Sal Oppenheim jr. & Cie.</i> , Köln (63)	LANDAUER, EDGAR, Berlin (24)
HEIMANN, GEORG, Kommerzienrat, Breslau (31)	LANDSBERG, KURT, Bankier, in Fa. <i>Dreyfus & Co. Berlin</i> , Bertin (14)
HEIMANN, PAUL, in Fa. <i>S. Bleichröder</i> , Berlin (18)	LERCHENTHAL, ALFRED, Bankier, München
HERZFELD, KARL, Hannover (17)	LEVIN, JOHANNES, Bankdirektor, Leipzig (12)
HIRSCH, SIEGMUND, Berlin (10)	LICHTENBERG, ERNST, Bankier, Stuttgart
HIRSCHLAND, GEORG SIMON, Bankier, in Fa. <i>Hirschland</i> , Hamburg, Werden (13)	LÖB, RUDOLPH, Bankier, Stuttgart
HIRSCHBAUM, STEPHAN, Bankdirektor, Nürnberg (15)	LOEBINGER, KURT, Berlin (23)
HOMBERGER, WILHELM, Bankier, Frankfurt (7)	LÖWENSTEIN, JOSEPH, Bankdirektor, Düsseldorf
HOMBURGER, PAUL, Bankier, in Fa. <i>Veit L. Homburger</i> , Karlsruhe (8)	LÖWENTHAL, ALEXANDER, Bankier, Berlin
JACOBY, LOUIS, Inhaber des Bankhauses <i>Gebr. Stern</i> , Dortmund (16)	VON MADARASSY-BECK, Bankier, Budapest
JEIDELS, OTTO, Geschäftsinhaber der <i>Berliner Handelsgesellschaft</i> , Berlin (42)	MAILÄNDER, CARL, Direktor, Berlin
KAHN, ERNST, Bankier, Frankfurt	MANASSE, BERTHOLD, Kommerzienrat, Berlin (29)
KAHN, JACOB, Bankdirektor, Mannheim	MANKIEWITZ, JULIUS, Bankdirektor der <i>Diskontogesellschaft</i> , Frankfurt
KATZ, DAVID, Bankier, Berlin	MARX, OTTO, in Fa. <i>Laband, Stiehl & Co.</i> , Berlin (13)
KATZENELLENBOGEN, ALBERT, Bankdirektor, Frankfurt (49)	MARX, PAUL, Bankier, Düsseldorf (13)
VON KLEEFELD, KURT, Berlin (15)	MARX, RICHARD, Bankier, Danzig (22)
KOHN, RICHARD, Bankier, Nürnberg (15)	MARX, SALOMON, Konsul, Berlin (17)
VON KORNFELD, PAUL, Baron, Großgrundbesitzer, Budapest (48)	MAUTNER, ISIDOR, Kommerzienrat, Wien (11)
LABAND, JEAN, in Fa. <i>Laband, Stiehl & Co.</i> , Berlin	MELCHIOR, KARL, in Fa. <i>Warburg & Co.</i> , Hamburg (28)
LADENBURG, AUGUST, Bankier, Frankfurt (14)	VON MENDELSSOHN, FRANZ, Bankier, Berlin
	MERZBACH, BERNHARD, Bankier, Offenbach (14)
	MEYER, ERICH, in Fa. <i>Ephraim Meyer & Sohn</i> , Hannover (12)
	MEYERSTEIN, MAX, Hannover (11)
	MICHAEL, JACOB, Berlin (5)

Tabelle VI (3)

Einflußreiche jüdische Bankiers und sonstige Geldleute in Deutschland (sowie Wien, Prag, Budapest, Mühlhausen) 1927

*(eine Zahl hinter dem Namen gibt die Anzahl der vom Betreffenden
im Jahre 1927 wahrgenommenen Aufsichtsratsmandate an)*

MICHALOWSKY, CARL, Direktor der <i>Deutschen Bank</i> , Berlin (18)	SINIENSIS, GUSTAV, Bankdirektor, Berlin (34)
MOSLER, EDUARD, Bankier, Berlin (29)	SOBERNHEIM, KURT, Bankdirektor, Berlin (73) [sic!!!]
NATHAN, HENRY, Bankdirektor, Berlin (48)	SOLMSEN, GEORG, Bankdirektor, Berlin (49)
NEUBROCH, ARNOLD, Bankier, Wien (45)	SONDHEIMER, ALBERT, in Fa. <i>Beer & Sondheimer</i> , Frankfurt
NEUFELD, MORITZ, Frankfurt (11)	STEINTHAL, MAX, Kommerzienrat, Berlin (16)
VON OPPENHEIM, Freiherr, Bankier in Fa. <i>Sal Oppenheim jr. & Co.</i> , sowie A. Levy, Köln (55)	STERN, ADOLF, Wien
OPPENHEIM, EDUARD, Bankier, Frankfurt	STERN, SALLY, Karlsruhe
OPPENHEIMER, FRANZ, in Fa. <i>Friedländer & Co.</i> , Berlin	STRAUS, M. A., Kommerzienrat, Bankier, Karlsruhe (11)
OPPENHEIMER, JULIUS, Bankdirektor, Hamburg	STRAUB, OTTMAR, Geheimrat, Köln
PETSCHEK, FRANZ, Aussig	VON ULLMANN, ED., Bankdirektor, Budapest
PETSCHEK, IGNAZ, Aussig	ULLSTEIN, FRANZ, Berlin
PINNER, ALBERT, Justizrat, Berlin (22)	ULLSTEIN, HANS, Berlin
ROSENBERG, ARTHUR, in Fa. <i>Rosenberg</i> , Köln	WALLACH, ERNST, Bankier in Fa. <i>Goldschmidt-Rothschild & Co.</i> , Berlin (42)
ROSENFELD, ISIDOR, Mannheim (29)	WARBURG, MAX M., Bankier, Hamburg (31)
ROSENTHAL, HEINRICH, Bankier, Berlin	WARSCHAUER, FRANZ, Bankier, Berlin
ROSENTHAL, KURT, Berlin (17)	WASSERMANN, OSKAR, Bankdirektor, Berlin (12)
VON ROTHSCCHILD, Freiherr, Chef des Hauses <i>S. M. v. Rothschild</i> , Wien	WEIL, BENNO, Bankdirektor, Mannheim (50)
ROTHSCHILD, ALBERT, in Fa. <i>J. Adler</i> , Frankfurt (13)	WEINER, LUDWIG, Bankdirektor, Wien (20)
SALOMON, BERNHARD, Frankfurt (20)	WEIB, PHILIPP, Bankpräsident, Budapest (24)
SALOMON, MORITZ, Berlin (22)	WERTHEIM, MORITZ, Kommerzienrat, Kassel (13)
SALOMONSOHN, ARTHUR, Bankdirektor, Berlin (39)	WERTHEIMER, ERNST, Bankier, Frankfurt (13)
SCHIFF, EUGEN, Bankier, Berlin (12)	WOLFF, HERMANN, Bankdirektor, Köln
SCHIFF, MARTIN, Bankier, Berlin (14)	ZIELENZIGER, ALFRED, Bankier in Fa. <i>S. Elton & Co.</i> , Berlin
SCHLESINGER, HANS, Bankier, Berlin (17)	
SCHULTZE, MORITZ, Bankdirektor, Berlin (54)	
VON SCHWABACH, P. H., Bankier in Fa. <i>Bleichröder</i> , Berlin (44)	

FEDOR PRINGSHEIM (1828-1910), zugegebenermaßen nicht mehr ganz neuer, aber doch auch in PROTOKOLLarischer Zeit noch aktiver «Bank»- und «Fabrikherr», und zwar als «Präsident des schlesischen Bankvereins» sowie «Mitbegründer und Chef zahlreicher großer Industrieunternehmen», die er jedenfalls ganz im Geiste des Talmudismus dirigierte, war er doch gleichzeitig «jahrzehntelang Vorsteher der Breslauer Synagogengemeinde»⁴¹⁷.

JAKOB RIESSER (1853-1932), politisch stark engagierter «neuer Geldmann», der von 1885 bis 1905 im Vorstand der *Darmstädter Bank* saß, zwischenzeitlich 1901 den *Zentralverband des Bankgewerbes* gründete und leitete, um 1909 auch noch den *Hansabund* ins Leben zu rufen und ihm zu präsidieren⁴¹⁸;

PAUL VON SCHWABACH (1867-1938), Mitinhaber und ab 1912 alleiniger Leiter der Bank *Bleichröder*, daraufhin 1913 prompt offiziell dem «neuen Adel» eingegliedert, zumal er, wie schon gesagt, auch dem Zentralausschuß der Reichsbank angehörte . .

PAUL WALLICH, bisher nur ganz am Rande erwähnter «neuer Bankherr», der in der Kaiser- und Weimarerzeit der Berliner jüdischen Privatbank/. *Dreyfus & Co.* vorstand⁴¹⁹.

An millionenschweren *Fabrikherren* mosaistischen Glaubens aus der Vorkriegszeit seien hier aus einer Vielzahl weiterer nur herausgegriffen:

FRED ADLER (1889-1965), zusammen mit seinem Bruder LOTHAR «neuer Fabrikherr» als Gründer und Chef des vor dem 2. Weltkrieg mit dreitausend Beschäftigten größten Hausschuhherstellers Europas *ICAS* in Frankfurt am Main⁴²⁰;

EDUARD ARNHOLD (* 1849), Besitzer u.a. der Kohlen-Firma *Cäsar Wollheim*, daneben «Aufsichtsratsmitglied von RATHENAU AEG, großer chemischer und Maschinenfabriken sowie der Berliner Straßenbahn und der *Dresdner Bank*», verstorben irgendwann «in der Weimarer Zeit», also nach 1919⁴²¹;

ALBERT BALLIN (* 1857), seit 1889 Präsident der bald darauf weltgrößten Reederei *HAPAG*, die interessanterweise zu ihren Hauptaktionären neben den Hamburger *WARBURGs* die New Yorker heimliche *ROTHSCHILD-Bank Kuhn, Loeb Co.* zählte⁴²²; 1918 durch Selbstmord aus dem Leben geschieden⁴²³;

JULIUS BERGER (1862-1944), jedenfalls zigmillionenschwerer international aktiver Bau- löwe, der «ab den 1890er Jahren in Bromberg, ab 1910 in Berlin das größte deutsche Tiefbauunternehmen mit bis zu 25 000 Beschäftigten» errichtete, u.a die Berliner U-Bahn bauen durfte und «die Tätigkeit seiner AG in Weimarer Zeit auch auf Frankreich, die Schweiz, den Balkan, Kleinasien und Südamerika» auszudehnen wußte⁴²⁴;

JOSEPH BERLINER (1858-1938), Großindustrieller, Mitbegründer der *Deutschen Gramophon-Gesellschaft*, gemeinsam mit seinem Bruder, dem Erfinder des Grammophons EMIL BERLINER, Chef der *Hackthaldraht-Gesellschaft*, die Telefon- und Telegraphenleitungen produzierte⁴²⁵;

FELIX DEUTSCH (1858-1928), gemeinsam mit seinem Glaubensgenossen EMIL RATHENAU Gründer der *Deutschen Edison-Gesellschaft*, die 1887 zur *AEG* wurde, der DEUTSCH dann ab 1915 als «neuer Fabrikherr» vorstehen durfte⁴²⁶; auch nach WALTER RATHENAU Ermordung blieb DEUTSCH *AEG*-Vorstandsvorsitzender und hatte gleichzeitig nicht weniger als 53 Aufsichtsratsmandate in anderen Gesellschaften inne. Kein Wunder, daß das in jüdischem Besitz befindliche Blatt *Berliner Mittag* anläßlich seines Todes schrieb: «Er starb an der Spitze seines Volkes» . . .«I

JULIUS FLECHTHEIM (1876-1940), oben schon kurz genannter «Wirtschaftsboß», der «zahlreichen Vorständen, auch dem des Chemieriesen *IG Farben*», angehörte und überdies

⁴¹⁷ Ebd. S. 375.

⁴¹⁸ Laut ebd., S. 386.

⁴¹⁹ Laut ebd. S. 423.

⁴²⁰ Laut ebd. S. 481.

⁴²¹ Ebd. S. 9.

⁴²² Ebd. S. 25.

⁴²³ Laut *MVLLINS*, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 89.

⁴²⁴ Vgl. *KORN* a.a.O., S. 35f.

⁴²⁵ Ebd. S. 48.

⁴²⁶ Laut ebd. S. 51.

⁴²⁷ Laut ebd. S. 102.

⁸ Laut E. EKKEHARD (Hrsg.), *Sigilla veri. Ein Lexikon zur Judenfrage* in 9 Bänden, 1929 [Faksimile-Nachdruck Viöl 2001], Band 2, S. 1185.

«unter anderem in den Aufsichtsräten der AEG, der *Deutschen Bank* und der *Gelsenkirchener Bergwerks AG*» wirkte⁴²⁹;

FRITZ VON FRIEDLÄNDER-FULD, «neuer (und natürlich neuadeliger) Millionär» der Kaiserzeit mit einem geschätzten «Vermögen von 30 bis 40 Millionen», das ihm der offenbar in größtem Stil betriebene Kohlenhandel eingebracht hatte«;

EMIL GUGGENHEIMER (1860-1925), «Vorstand der *Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN)* und Vorstandsmitglied des *Reichsverbandes der deutschen Industrie*»«>;

GEORG HABERLAND (1861-1933), Inhaber der von seinem Vater gegründeten *Berlinischen Boden-Gesellschaft*, eines Großbauunternehmens mit zeitweilig über 2000 Beschäftigten⁴³⁰;

HUGO HERZFELD, in der Weimarer Zeit mächtiger «neuer Fabrikherr» auf dem Gebiet der Kali-Erzeugung⁴³¹;

Vater BERTHOLD (+ 1935) und Sohn WILFRIED ISRAEL (+ 1943), Besitzer des Berliner Riesenkaufhauses *N. Israel*, das der Berliner jüdischen Gemeinde bereits im Jahre 1907 Gold im Wert von einer Million Reichsmark zur «Sühne» dafür gespendet haben soll, daß es um des lieben Geschäfts willen entgegen talmudischer Vorschrift auch am Sabbat geöffnet blieb (!), und das «in den frühen 30er Jahren» mehr als 2000 Angestellte zählte⁴³⁴.

JOHANN JACOB (1865-1946), ein weiteres Multitalent, dessen «Aufstieg begann, als er sich als Getreidehändler in Worms und Mannheim (1902) etablierte. Er erwarb Malzfabriken und ab 1917 Brauereien; zugleich betätigte er sich im Hopfenhandel. Er dehnte seine Aktivitäten auch auf Übersee aus. Schließlich kontrollierte er rund 20 Prozent des deutschen Getreidehandels. Er gehörte dem Aufsichtsrat der *Dresdner Bank* und von fünfzehn Brauereien an.»«5

ADOLF JANDORF (1870-1932), «neuer Millionär» als Gründer und Inhaber der Gesellschaft *A. Jandorf & Co.*, aus der rasch ein Warenhauskonzern mit mehr als 3000 Angestellten wurde, zu dem auch das noch heute existierende *Kaufhaus des Westens (KadeWe)* gehörte⁴³⁵;

RICHARD KAHN, millionenschwerer «neuer Fabrikherr», der nach dem 1. Weltkrieg die Gunst der Stunde zu nutzen wußte, indem er dem finanziell darniederliegenden größten Rüstungsbetrieb, den *Deutschen Werken*, einen Vertrag abnötigte, «der ihm zum Schrottpreis alles überließ, was es in diesen riesigen Betrieben an Werten gab, und das stellte eine Menge Millionen dar»«?.

GEORG KARESKI (1878-1947), «als Chef der *C.A.F. Kahlbaum AG* und der Berliner *Schultheiß-Brauerei*, als Direktor der *Michael-Industrie* und in anderen Funktionen ein maßgeblicher Unternehmer im Deutschen Reich», zudem Gründer der in Berlin ansässigen jüdischen Genossenschaftsbank *Iwrijaw*;

MAXIMILIAN KEMPNER, «neuer Fabrikherr» als Vorsitzender des *Deutschen Kalisyndikats* und sein Sohn PAUL H. KEMPNER (1889-1956), ein «neuer Geldmann», der von 1922 bis 1938 Mitinhaber des schon erwähnten Großbankhauses *Mendelssohn & Co.* war«;

VIKTOR KLEMPERER EDLER VON KLEMENAU (1876-1943), schon erwähnter Angehöriger des «neuen Adels», der kraft seiner führenden Stellung in der *Dresdner Bank* zugleich «eine Fülle von Aufsichtsratsmandaten von Unternehmen der Textil- und Maschinenindustrie, der Binnenschifffahrt, von Papier- und Zigarettenfabriken» ausübte⁴⁴⁰;

LEOPOLD KOPPEL, um die Jahrhundertwende herum einer der allerreichsten «Deutschen» - stolzer Besitzer eines Vermögens von 30 bis 40 Millionen Mark - als «der Begründer und langjährige Leiter der *Hotelbetriebsgesellschaft* und der *Gasglühlichtgesellschaft (Auer)*»«*|;

⁴²⁹ KORN a.a.O., S. 131.

⁴³⁰ PRITZKOLETT a.a.O., S. 25.

⁴³¹ ATo/wa.a.O., S. 177.

⁴³² Laut ebd. S. 182f.

⁴³³ REYNOUARD, Julius Streicher . . . a.a.O., S. 34.

⁴³⁴ Laut NAOMISHEPHERD, Wilfried Israel, Berlin 1985, S. 31f und 36; vgl. S. 161.

⁴³⁵ KORN a.a.O., S. 217.

⁴³⁵ Laut ebd. S. 219.

REYNOUARD, Julius Streicher . . . a.a.O., S. 35, hier wörtlich aus dem o.a. Buch von WIEBE zitierend.

⁴³⁸ KORN a.a.O., S. 233f.

⁴³⁹ Laut ebd. S. 240.

⁴⁴⁰ Laut ebd. S. 247.

⁴⁴¹ PRITZKOLETT a.a.O., S. 25.

ARTHUR KUNSTMANN (1871-1940), in den Fußstapfen seines Vaters wandelnder Inhaber der damals größten Ostseereederei und als solcher nicht bloß Mitglied in einer Vielzahl einschlägiger Vereine und Verbände, sondern auch im Aufsichtsrat der *Deutschen Schiff- und Maschinenbau AG* in Bremen, des Schiffs- und Maschinenbauunternehmens *Stettiner Oderwerke AG* sowie der in Hamburg und Stettin ansässigen *Ippen-Linie Reederei AG*^n;

EUGEN LANDAU (1852-1935), «neuer Millionär» als Mitbegründer der AEG, Geschäftsführer des damals weltgrößten Bierherstellers *Schultheiß-Brauerei* in Berlin, langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der *Nationalbank für Deutschland* sowie der Berliner *Hotelgesellschaft*, der auch noch als stellvertretender Aufsichtsratschef der bekanntlich heute noch bestehenden *Commerzbank* amtierte⁴⁴²;

WILHELM MEINHARDT (1872-1955), einflußreicher «neuer Fabrikherr», 1914 Vorstandsmitglied der *Auer-Gesellschaft Deutsche Glasglühlicht AG*, 1919 Vorstandsvorsitzender des Berliner Glühbirnenherstellers *Osram GmbH*, überdies Aufsichtsratsvorsitzender einer Reihe weiterer Unternehmen, darunter der Berliner *Hotelbetriebs AG*, der *Vereinigten Lausitzer Gaswerke AG*, der Augsburger *Wolfram-Lampen AG*, der Charlottenburger *Wasser- und Industrierwerke AG* sowie der schon erwähnten *Danat-Bankw*,

WALTER HENRY MERTON (1879-1975 [sie!]), älterer Bruder des weiter unten vorzustellenden RICHARD MERTON, ebenso wie dieser führend in der von ihrem Vater gegründeten *Metallgesellschaft*, einem angeblich seit 1909 mit den ROTHSCILDs «verbündeten»^ Großunternehmen, tätig, und zwar zuerst als Aufsichtsrat, dann, ab 1910, als Leiter der Berliner Niederlassung; daneben 1914-1937 Mitglied des Verwaltungsrats der *Berliner Handelsgesellschaft****-,

JAKOB MICHAEL (1894-1979), besonders potenter «neuer Bankherr» und zugleich Besitzer bzw. Hauptanteilseigner zahlreicher Aktiengesellschaften, so u.a. des Immobilienunternehmens *Terra AG*, der Maschinen- und Chemiefabrik *Michael Industrie AG*, der *Textil-Kredit AG* sowie der *Emil Köster AG*, die als Dachgesellschaft des Warenhauskonzerns *Defaka* fungierte; ab 1939 in den USA als Investment-Bankier tätig⁴⁴⁷. Begonnen hatte MICHAELs Karriere als «neuer Fabrikherr» und «neuer (Multi-)Millionär» jedoch kurz nach dem 1. Weltkrieg mit der Gründung seiner eigenen Firma *Starck, Michael & Co.*, «die neben dem Metall- auch den Chemikaliengroßhandel betrieb und sich mit der Angliederung der chemischen Fabriken *Billwälder* und *Eidelstädt* eine eigene Produktionsbasis schuf». Nachdem die Inflation bzw. deren Ende (er war so schlau gewesen, Unmengen von vermeintlich «wertlosen» Papiermark zu sammeln, die er bei der Währungsumstellung durch offiziellen Umtausch in die neue Reichsmark durchaus im großen Stil «verwerten» konnte!) ihm in kürzester Zeit den Aufbau seiner finanzstarken Berliner *Industrie- und Privatbank AG* ermöglicht hatte, erwarb er mit deren Hilfe lukrative Beteiligungen u.a. an folgenden Unternehmen: *Mitteldeutsche Bodencreditbank*, *Hannoversche Bodencreditbank*, *Deutsche Vereinsbank* (Frankfurt), *Mitteldeutsche Creditbank*, *Deutsche Allgemeine Eisenbahnen AG*, *Braunschweigische Landeseisenbahngesellschaft*, *Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft*, *Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft*, *Niederlausitzer Eisenbahn*, *Casseler Straßenbahn*, während seine inzwischen in *J. Michael AG für chemische und metallurgische Industrie* umbenannte Handelsgesellschaft auch ihrerseits eine Reihe weiterer Unternehmen aufkaufte, so neben vier zusätzlichen Chemiefabriken «die *Metallwerk Aders-Gesellschaft*, die *Vis AG für Fahrzeug- und Motorenbau* und die *Continental Wasserwerks-Gesellschaft*». Das dritte «Standbein» dieses Unternehmergenies, der Bekleidungswarenkonzern, erzielte einen jährlichen «Gesamtumsatz von 150 Millionen», «als JAKOB MICHAEL 1932 in die USA emigrierte». Dort gründete er sofort eine unauffällige Holding namens *New Jersey Industries Inc.*, die 100 Prozent der Aktien an seiner in Deutschland verbliebenen *Emil Köster AG* hielt. Ein schlauer Schachzug, denn: «Für die Behörden des Dritten Reiches war und blieb die *Emil Köster AG* amerikanisches Eigentum. Sie wurde nicht ari-

⁴⁴² Laut KORN a.a.O., S. 264.

⁴⁴³ Laut ebd. S. 266.

⁴⁴⁴ Laut ebd. S. 325.

⁴⁴⁵ Vgl. MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 39, wo allerdings irrtümlich «Metallgeschäft» steht.

⁴⁴⁶ Laut KORN a.a.O., S. 331.

⁴⁴⁷ Laut ebd. S. 333.

siert. Im Gegenteil, sie blühte, sie dehnte ihr Geschäft nach Südosteuropa aus, errichtete Warenhäuser in Wien, Budapest, Kronstadt, Belgrad, Sofia und gründete noch 1939 die *Gro-Te-Ge Gesellschaft für Textilgroßhandel mbH*, um über den Balkan hinaus weiter nach Südosten vorzustoßen.» Erst im Dezember 1954 verkaufte JAKOB MICHAEL seine *Emil Köster AG* für stolze 60 Millionen Mark an HELMUT HORTEN!«⁴⁴⁸

BENNO ORENSTEIN (1851-1926) und ARTHUR KOPPEL, millionenschwere «neue Fabrikherren» als Gründer und Inhaber des größten deutschen Baumaschinenherstellers *Orenstein & Koppel AG*, der nach BENNOS Tod von seinem Sohn ALFRED ORENSTEIN als inzwischen globusweit engagierter Konzern weitergeführt wurde⁴⁴⁹;

MAX VON DER PORTEN (1897-1943), neuadeliger und im übrigen äußerst vielseitiger «neuer Fabrikherr»: «1912 wurde er Vorstandsmitglied der *Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft Berlin* (hauptsächlich in Deutsch-Südwestafrika tätig). . . . 1920 wurde er Generaldirektor der *Vereinigten Aluminium-Werke AG*, eines der größten Unternehmen des Deutschen Reiches. Er gehörte rund fünfzig Vorständen und Aufsichtsräten, oft als Vorsitzender oder Vizechef, an (darunter der *Metallgesellschaft*).»⁴⁵⁰

Vater EMIL (1838-1915) und Sohn WALTHER RATHENAU (1867-1922), überragende «neue Fabrikherren» und zugleich «neue Bankherren» als Gründer bzw. Inhaber und Leiter der noch heute bestehenden *Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (AEG)* bereits EMIL RATHENAU befand sich «im Besitz der europäischen EDISON-Patente, mit denen er zum Multimillionär wurde»⁴⁵¹. WALTHER RATHENAU übriges höchstwahrscheinlich auch selbst dem Talmudismus entsprossener Biograph PETER BERGLAR versucht, wenigstens eine vage Vorstellung davon zu vermitteln, welcher ungeheure Banken- und Industriekomplex - und welche enorme Machtfülle für dessen Inhaber - sich um 1915 allein hinter dem unscheinbaren Firmenkürzel «AEG» verbarg: «AEG bedeutete nicht nur einen Firmennamen, sondern die Abkürzung für ein polymorphes [vielgestaltiges] Industriegeflecht. Über allem die Holding- und Finanzierungsgesellschaft, das heißt die "eigentliche" AEG mit ihren Banken, wie etwa der *Bank für elektrische Werte*, *Bank für elektrische Unternehmungen Zürich*, *Treuhandbank für elektrische Industrie* usw. Unter diesem "Dach" die Unterkonzerne, wie z.B. *Akkumulatorenfabrik Berlin-Hagen*, *Feüen Guillaume Carlswerk AG*, *Linke-Hofmann-Lauchhammer Werke AG*, Breslau, und andere. An diesen hingen so bekannte Firmen wie etwa die *Rütger-Werke AG*, Berlin, die *Osram-Werke*, Berlin, die *Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Rheinmetall*, Düsseldorf, die *Mansfelder Syndikat-AG*, Berlin, die *Bing-Werke*, vormals *Gebrüder Bing AG*, Nürnberg, und andere; sie alle wiederum untergliedert und sämtlich miteinander fast undurchschaubar verflochten. Eine besondere Gruppe bildeten die Finanz-, Kontroll- und Verwaltungsgesellschaften, so etwa außer der schon genannten *Bank für elektrische Werte Berlin*, die *Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft*, Berlin, die *Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft*, Berlin, die *Elektrizitäts-Aktiengesellschaft*, vorm. W. Lahmeyer Co., Frankfurt am Main. An jeder dieser Gesellschaften hingen wieder kleinere, wie z.B. die *Elektro-Treuhand AG*, Hamburg, oder die *Gesellschaft für elektrische Unternehmungen*, Berlin. - Aus der nach Branchen geordneten Liste der AEG-Unternehmungen nur einige wenige Angaben: Der Konzern besaß -58 Banken, Finanzierungs-, Holding-, Handels- und Terrain-Gesellschaften; 11 Steinkohlen- und 21 Braunkohlenbergwerke; 21 Schwerindustrie- und Walzwerkbetriebe; 77 Maschinen-, Lokomotivbau- und Metallverarbeitungsfabriken; 76 Elektroindustrie-Unternehmungen; 35 chemische Betriebe; 101 Elektrizitätswerke, Gaswerke, Telegraphengesellschaften; an anderen Verbänden, Kartellen, Syndikaten war der /ÆG-Komplex in 64 Fällen beteiligt. Die Gesamtzahl der Betriebsanlagen belief sich auf 966. Das Aktienkapital betrug bei der Gründung der AEG 1887 zwölf Millionen Mark; 1900 sechzig Millionen; 1914 einhundertfünfundfünfzig Millionen; 1920 fünfhundertfünfzig Millionen; 1921, als RATHENAU ausschied, um sein erstes Ministeramt anzutreten, 1,1 Milliarden. Die Zahl der

⁴⁴⁸ PRITZKOLEIT a.a.O., S. 420-424; auf welche Weise MICHAEL sein Banken-, Industrie- und sonstiges Handelsimperium «rettete», wird hier leider nicht mitgeteilt, weil sich PRITZKOLEIT ausdrücklich nur auf den Ursprung des /orrrin-Warenhauskonzerns konzentrieren will . . .

⁴⁴⁹ Laut KORN a.a.O., S. 362.

⁴⁵⁰ Ebd. S. 374; vgl. S. 373.

⁴⁵¹ Ebd. S. 379.

Arbeiter und Angestellten . . . stieg von etwa 2000 zur Zeit der Gründung auf über 66 000 bei Kriegsausbruch.»⁴²

EDMUND RUMPLER (1872-1940), «neuer Fabrikherr» an der Spitze des 1908 selbstgegründeten Industrieunternehmens *E. Rumpler Flugzeugbau* und angeblich «zeitlebens ein vaterländisch gesinnter Deutscher»⁴³, was freilich voraussetzen würde, daß RUMPLER dem Taimudismus zumindest stillschweigend radikal abgeschworen hätte;

DAVID SCHNUR (1882-1948), vom Beginn der 20er Jahre bis 1933 leitendes Vorstandsmitglied «der von ihm mitgegründeten *Reemtsma AG* (Hamburg), die durch zahlreiche Fusionen zum marktbeherrschenden Konzern mit etwa zwei Dritteln Anteil an der deutschen Tabakindustrie wurde», außerdem Mitglied mehrerer Aufsichtsräte anderer Unternehmen»⁴⁴;

PAUL SILVERBERG (1876-1959), bereits kurz erwähnter führender «neuer Fabrik (und Bank-)herr» als - nur unter anderem! - Generaldirektor des noch heute existierenden Riesenunternehmens *Rheinische Braunkohlewerke*, Aufsichtsratsvorsitzender der *Harpener Bergbau AG* in Dortmund, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender des ebenfalls nach wie vor bestehenden Stromgiganten *Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke (RWE)* sowie Mitglied der leider nicht näher bezeichneten «Führungsgremien von *Deutscher Bank* und *Reichsbank*»⁴⁵;

GEORG ADOLPH SOLMSSEN (1869-1957), schon genannter «neuer Bankherr», der über das oben Gesagte hinaus zeitweilig Präsident des *Zentralverbands des Deutschen Bankgewerbes* war und «eine Fülle von Aufsichtsratsposten, zum Beispiel bei der *Lufthansa*», innehatte⁴⁶;

OTIMAR STRAUSS, in den 1930er Jahren Beherrscher des deutschen Stahlmarktes⁴⁵⁷;

STRAUß und LAUTER, die «beiden jüdischen Chefs» des Duisburger Textilgroßkaufhauses *Alsberg*, die bei ihrer Auswanderung in die USA 1936 das Unternehmen für einen in unserer Quelle nicht genau bezifferten Millionenbetrag an ihren «arischen» Abteilungsleiter HELMUT HORTEN veräußerten⁴⁵⁸.

ERNST WALLACH (1876-1939), bereits knapp erwähnter mächtiger «neuer Bankherr»: ab 1910 Teilhaber der Berliner Privatbank *A. Falkenburger & Co.*, 1921-1933 «Seniorchef» des ebenfalls in Berlin ansässigen Geldhauses *Goldschmidt-Rothschild & Co.*, als solcher indessen außerdem «Aufsichtsratsmitglied der *Dresdner Bank* und zahlreicher Industrie- und Handelsunternehmen»⁴⁵⁹;

OSKAR WASSERMANN (1869-1934), nicht bloß, wie oben schon berichtet, Vorstandsmitglied der *Deutschen Bank* und der *Discontogesellschaft*, sondern darüber hinaus offensichtlich hochbegabter und bienenfleißiger «neuer Geldmann» bzw. «neuer Fabrikherr», der nur unter anderem (!) folgende Posten bekleidete: den Aufsichtsratsvorsitz der *Bank für Industriewerte*, der *Kali-Chemie* sowie des *Salzbergwerks Neu-Staßfurf*, den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz der *Niederlausitzer Kohlenbergwerke*; ein Aufsichtsratsmandat der *Hirsch Kupfer- und Messingwerke*, der *Norddeutschen Lloyd*, der *Stettiner Chamottefabrik*, des schwedischen Zündholzherstellers *Svenska Tändsticker Aktiebolaget* und des österreichischen Geldhauses *Wiener Bank-Verein*, endlich den Vorsitz des Grubenvorstands der *Gewerkschaft Deutschland*, den stellvertretenden Vorstandsvorsitz des *Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiersgewerbes* sowie einen Sitz im Generalrat der *Reichsbank*;

MARTIN WRONSKY (1877-1946), «neuer Fabrikherr» als - ab 1923 - Chef der *Deutschen Lufthansa AG*, in deren Aufsichtsrat er auch noch verblieb, als er 1936 aus «rassischen»

⁴⁵² PETERBERGLAR, Walther Rathenau. Ein Leben zwischen Philosophie und Politik, Graz - Wien - Köln 1987, S. 227f.

⁴⁵³ KORN a.a.O., S. 402; vgl. S. 401.

⁴⁵⁴ Ebd., S. 416f.

⁴⁵⁵ Ebd., S. 430.

Ebd., S. 435f.

⁴⁵⁶ REYNOUARD, Julius Streicher . . . a.a.O.; S. 34.

⁴⁵⁷ PRITZKOLETT a.a.O., S. 415, wo die Vornamen der beiden «neuen Millionäre» nicht mitgeteilt werden, jedoch versichert wird, daß der junge HORTEN «ein Millionendarlehen» aufnehmen mußte, um das Kaufhaus erwerben zu können.

⁴⁵⁹ KORN a.a.O., S. S. 480.

⁴⁶⁰ Laut ebd. S. 483.

Gründen die Geschäftsführung abgeben mußte; auch nach dem Krieg bis zu seinem Tod weiter im Aufsichtsrat der Nachfolgegesellschaft *Hansa Reise und Verkehrs GmbH* tätig⁴⁶¹.

Nach dem 2. Weltkrieg sind Angehörige des ehemals auserwählten Volkes hierzulande als neue Millionäre und Milliardäre bzw. als Bankiers, Industrielle etc. zwar nicht mehr so stark hervorgetreten, was aber nicht heißt, daß es sie nicht gab und bis heute weiterhin gäbe. Da war beispielsweise RICHARD MERTON (1881-1960), ab 1917 «neuer Fabrikherr» als Chef der *Metallgesellschaft*, «eines der wichtigsten Industrieunternehmen des Deutschen Reiches», ein Posten, den er erst 1939 zwecks Emigration aufgab, um jedoch nach 1945 erneut an die Spitze des Aufsichtsrates desselben Konzerns zu treten⁴⁶²; welche erstaunliche Fülle an einflußreichen Ämtern und Würden er im Jahre 1954/55 sonst noch bekleidete, verdeutlicht die nebenstehende TABELLE VII.

Ähnlich erging es OTTO NACHMANN (1893-1961), dem Vater des nachmaligen Vorsitzenden des *Zentralrats der Juden in Deutschland*, WERNER NACHMANN, (zu dem wir auch noch kommen werden): sein Altkleiderverwertungs-Unternehmen wurde 1933 von den Nationalsozialisten zwangs«arisiert»; er selbst ging nach Frankreich. Doch schon 1945 «kehrte er nach Baden zurück und eröffnete seine Lumpensortieranstalt und Altkleiderverwertung neu. Er wurde Präsident des Fachverbandes für Abfallstoffe und Mitglied des Oberrates der Israeliten Badens.»⁴⁶³ «3 Einen in den Grundzügen vergleichbaren Lebenslauf weist der «neue Fabrikherr» SIEGFRIED SEELIG (1895-1964) auf: «1919 wurde er Prokurist der Schrotthandels-gesellschaft *Albert Sonnenberg* in Düsseldorf. Dann übernahm er die Einkaufsdirektion für Schrott im /Vionix-Konzern. Ab 1925 war er Schrotteinkaufsdirektor der *Vereinigten Stahlwerke*. Von 1935 bis 1945 lebte er in Frankreich und Belgien. Nach dem Krieg zurückgekehrt, war er Schrott-Chef der *Handelsunion AG* und zweiter Vorsitzender der Düsseldorfer Synagogengemeinde. 1951 bestellte ihn der Bundeswirtschaftsminister zum Generalbevollmächtigten für Schrottfragen.»⁴⁶⁴

Der 1892 geborene «neue Bankherr» FREDERIC [FRIEDRICH WILHELM] SCHLACHTER, noch 1935 Präsident der Saarbrücker *Saarhandelsbank*, avancierte nach dem 2. Weltkrieg sogleich wieder zum Generaldirektor der *Saar-Vermögenskontrolle* sowie Präsidenten der saarländischen Industrie- und Handelskammer⁴⁶⁵. Der Kaufhauskönig SALMANN SCHOCKEN (1877-1959) seinerseits, dessen Kette 1933 mehr als 30 Warenhäuser zählte, baute sein Imperium nach 1945 unter dem Namen «Merkur» rasch wieder auf, um es jedoch - offenbar aus Altersgründen und mangels eigener Nachkommenschaft - 1953 an - im wesentlichen - HELMUT HORTEN ZU verkaufen⁴⁶⁶, den der stufenweise Erwerb von 90 Prozent der *Merkur*-Aktien «alles in allem 15-20 Millionen gekostet haben dürfte», die also SCHOCKEN und nach dessen Tod seinen in Israel gelandeten Söhnen zufließen⁴⁶⁷.

Auch GEORG (1889-1953) und ALFRED LEONHARD TIETZ (1883-1941), Söhne von OSKAR TIETZ (1858-1928), dem - gemeinsam mit seinem Onkel HERMANN TIETZ - jüdischen Gründer zweier florierender Warenhausketten, nämlich der *Hermann Tietz AG* mit 17 und der *Leonhard Tietz AG* mit fast 50 Kaufhäusern, wurden zwar 1933 (teil-)enteignet⁴⁶⁸ (ALFRED LEONHARD) bzw. gaben auf (GEORG) und mußten emigrieren.⁴⁶⁹ «Doch die Familie [= die Nachkommen ALFRED LEONHARDS⁴⁷⁰], die später entschädigt wurde, wagte den Neuanfang. Nach der Währungsreform expandierte das Unternehmen in ganz Deutschland, seit 1953 unter dem Namen *Kaufhof AG*. Vor fast 20 Jahren erwarb die Afe/ro-Gruppe die Mehrheit am *Kaufhof*.»⁴⁷¹ Daß die Angehörigen der TLETZ-Familie längst «neue (Multi-) Millionäre», und dies im dreistelligen Bereich, geworden sein dürften, geht daraus hervor,

⁴⁶¹ Laut ebd. S. 504.

⁴⁶² Laut ebd. S. 331.

⁴⁶³ Ebd. S. 346.

⁴⁶⁴ Ebd. S. 425.

⁴⁶⁵ Laut ebd. S. 412/414.

⁴⁶⁶ Laut ebd. S. 417.

⁴⁶⁷ PRITZKOLEM.I.O., S. 419 (vgl. S. 418).

⁴⁶⁸ Die sogenannte «Arisierung» bestand darin, Juden zum Verkauf ihrer Unternehmen zu vorgeschriebenen (Billig-)Preisen zu zwingen.

⁴⁶⁹ Vgl. KORN a.a.O., S. 464f.

⁴⁷⁰ Vgl. ebd.

⁴⁷¹ YURIKO WAHL (dpa) in: DT, 31.8.1999.

Tabelle VII

Ämter und Würden des «neuen Fabrikherrn» Dr. h.c. RICHARD MERTON im Jahre 1954/55

Aufsichtsratsvorsitzender	* <i>Metallgesellschaft AG</i> , Frankfurt am Main (seit 1928)
	* <i>Norddeutsche Affinehe</i> , Hamburg
	* <i>Sachtleben AG für Bergbau und chemische Industrie</i> , Köln
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender	* <i>Badische Anilin- und Sodafabrik AG (BASF)</i> , Ludwigshafen
	* <i>Süddeutsche Bank AG</i> , München
	* <i>Unterweser Reederei AG</i> , Bremen
Aufsichtsratsmitglied	* <i>Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG</i> , Wuppertal-Elberfeld
Beiratsmitglied	* <i>Allianz Versicherung AG</i> , München
	* <i>Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft e. V.</i> , Berlin
	* <i>Forschungsstelle für Staats- und Kommunalwirtschaft e. V.</i> , Wiesbaden
Präsident	* <i>Stürzeberger Hütte AG</i> , Köln
	* <i>Deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer</i> , Frankfurt am Main
Präsidialmitglied	* <i>Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftsverband</i> , Frankfurt am Main
	* <i>Beirat des Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft</i> , Bad Godesberg
Vorsitzender	* <i>Deutsche Vereinigung zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich e. V.</i> , Frankfurt am Main
	* <i>Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.</i> , Essen-Bredeney
Stellvertretender Vorsitzender	* <i>Außenhandelsbeirat des Bundeswirtschaftsministeriums</i>
	* <i>Europa-Ausschuß der Internationalen Handelskammer</i> , Paris (zugleich Mitglied des Conseil)
Schatzmeister	* <i>Deutsche Gesellschaft für Arbeitsschutz</i> , Frankfurt am Main
Kuratoriumsmitglied	* <i>Johann-Wolfgang-Goethe-Universität</i>
	* <i>Institut für Wirtschaftsforschung</i> , München
	* <i>Studienstiftung des deutschen Volkes</i> , Bad Godesberg
Mitglied des Repräsentantenausschusses	* <i>Automobilclub v. Deutschland e. V. (AvD)</i> , Frankfurt am Main
Senatsmitglied	* <i>Deutsche Europa-Akademie</i> , Schlüchtern
Verwaltungsratsmitglied	* <i>Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Frankfurt</i>
	* <i>Institut für Weltwirtschaft</i> , Kiel
Vorstandsratsmitglied	* <i>Vereinigung von Freunden der TH Darmstadt</i>
	* <i>Deutsches Museum</i> , München
Patrons tsmitglied	* <i>Kuratorium der Förderer der Alten Pinakothek</i>
Mitglied	* <i>Comité Monétaire Européen [Europäischer Währungsausschuß]</i> , Zürich
	* <i>Deutscher Ausschuß für internationale finanzielle Beziehungen der Europäischen Liga für wirtschaftliche Zusammenarbeit (LECE)</i> , Brüssel
Ehrensенator	* <i>Universität Frankfurt am Main</i>
Ehrenmitglied	* <i>Gesellschaft deutscher Metallhütten- und Bergleute e. V.</i> , Clausthal-Zellerfeld
Ewiges Mitglied	* <i>Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft</i> , Frankfurt am Main

¹ Entnommen aus: *PRITZKOLEIT* a.a.O., S. 190f (Darstellung leicht modifiziert).

daß die *Kaufhof Warenhaus AG* allein im Jahre 1998 «knapp acht Milliarden Mark umsetzte»⁴⁷².

Zwei weitere seiner Glaubensgenossen, die nach 1945 als renommierter Brillenfabrikant bzw. weltgrößter Porzellanhersteller ein Millionenvermögen erwarben, sind ROLF RODENSTOCK (* 1917) und PHILIP ROSENTHAL (* 1916). Ersterer amtierte schon 1954 als einer der fünf Vizepräsidenten⁴⁷³, von 1978 bis 1984 gar als Präsident des *Bundesverbandes der Deutschen Industrie* und wurde am Ende dieser Periode wie zum öffentlichen Beweis seiner talmudistischen Loyalität vom exklusiv jüdischen Freimaurerorden *B'nai B'rith* mit dessen Goldmedaille behängt. Letzterer - übrigens im «Nebenberuf» politisch sehr aktiv - war von 1958 bis 1981 Vorstandsvorsitzender des väterlichen Traditionsunternehmens und wechselte anschließend in den weniger anstrengenden Aufsichtsratsvorsitz hinüber.⁴⁷⁴

Sein Millionenunternehmen gleich zweimal verkaufen wollte der Berliner Textilwarenhäusbesitzer CARL JOEL. Obwohl JOSEF NECKERMANN dem 1938 in die USA Emigrierten ordnungsgemäß gut 2,1 Millionen Reichsmark gezahlt hatte, was durchaus dem damaligen Wert der *Wäschemanufaktur Carl Joel* entsprach, machte JOEL nach Kriegsende «Rückersatzungsansprüche geltend, und um ihnen Nachdruck zu verleihen, betrieb er bei amerikanischen Militärgerichten die Ingangsetzung von Strafverfahren gegen NECKERMANN. Mit dem Erfolg, daß dieser zweimal verurteilt und längere Zeit eingesperrt, später aber wegen erwiesener Unschuld freigesprochen wurde. . . . Ungeachtet dieses Spruchs, der NECKERMANN die Makellosigkeit seiner weißen Weste bestätigte, betrieb CARL JOEL seine Restitutionsansprüche vor der Wiedergutmachungskammer weiter und dehnte sie . . . auch auf die neugegründete *Neckermann-Versand KG* aus.» Erst im Februar 1955 «kam nach fast zehnjährigem, teilweise erbittert geführtem Kampf ein Vergleich zustande, der einerseits NECKERMANN die kaufmännische Honorigkeit beim Erwerb des JOEL-Unternehmens bestätigte, der andererseits aber vorsah, daß eine tragbare Ausgleichszahlung an CARL JOEL zu entrichten sei»⁴⁷⁵! Ein Vorgang, der fatal an die unten im 4. Kapitel aufgerollte «Nazigold-Affare» der Jahre 1995 bis 2002 (und wohl noch darüber hinaus) erinnert . . .

Dem Namen nach zu urteilen⁴⁷⁶ «sehr wahrscheinlich «neuer Fabrikherr» war im Jahre 1955 ein gewisser «RICHARD FREUDENBERG, persönlich haftende[r] Gesellschafter der größten deutschen Lederfirma, der *Carl Freudenberg KGaA*, Weinheim, Geschäftsführer der *Conrad Tack & Cie GmbH*, Offenbach a.M. und Vorsitzende[r] des *Verbandes der Deutschen Lederindustrie*»⁴⁷⁷.

Ein weiterer, auch (verbands-)politisch hochaktiver «neuer Fabrik-» oder besser «Handelsherr» der Nachkriegszeit begegnet uns in Gestalt des anhand seines Namens diesmal sogar eindeutig als solcher identifizierbaren⁴⁷⁸ «FDP-Bundestagsabgeordneten und «Mannheimer Getreideimporteur[s] ROBERT MARGULIES», von dem es 1955 hieß: «... er sitzt im Präsidium des *Gesamtverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels*, ist Vorsitzender des *Verbandes südwestdeutscher Importeure* und der Mannheimer Produktenbörse, stellvertretender Vorsitzender des *Zentralverbandes des deutschen Getreide-, Futter- und Düngemittelhandels* und Fachbeirat der Außenhandelsstelle für Getreide . . . »⁴⁷⁹

Nicht bloß als schlagzeilenträchtiger Atomwissenschaftler und Atomkraftgegner, als der er erst in den 70er Jahren hervortrat, sondern auch (vorher) als «führender Atom-Manager bei *AEG-Telefunken*, bei *General Dynamics* (USA) und bei der *Interatom*, wo er für den schnellen Brüter von Kalkar zuständig war», betätigte sich der 1928 geborene Israelit KLAUS TRAUBE⁴⁸⁰«.

TM Ebd.

⁴⁷³ Laut *PRRIZKOLERR* a.a.O., S. 170 bzw. 175.

⁴⁷⁴ Laut *KORN* a.a.O., S. 390 bzw. 394f.

⁴⁷⁵ *PRITZKOLEU* a.a.O., S. 409.

⁴⁷⁶ *Bundesarchiv Koblenz/Internationaler Suchdienst Arolsen (Hrsg.)*, Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Koblenz 1986 (künftig zit. als *GEDENKBUCH*) zählt S. 361 immerhin sechzehn Träger dieses Namens auf.

⁴⁷⁷ *PRITZKOLEIT* a.a.O., S. 174.

⁴⁷⁸ Vgl. *WEISS* a.a.O., S. 23 u. 71.

PRITZKOLEIT a.a.O., S. 215.

⁴⁸⁰ Laut *KORN* a.a.O., S. 467f.

Als er die *Deutsche Telekom*, noch wenige Jahre zuvor «von Fachleuten auf einen Wert von etwa 60 bis 80 Milliarden Mark taxiert»⁴⁸¹!, im Juli 2002 soweit heruntergewirtschaftet hatte (65 Milliarden *Euro* Schulden!), daß selbst der massive Einsatz seiner Glaubensgenossen von der amerikanischen Großbank *Goldman Sachs* zu seinen Gunsten⁴⁸² seinen Sturz nicht mehr verhindern konnte, gab (A)RON SOMMERS bisheriger «Arbeitgeber», Bundesfinanzminister HANS EICHEL, bekannt, dieser nunmehr geschaffte neue Geldmann werde nichtsdestoweniger «entsprechend seinem Vertrag Gehalt bis zum Jahr 2005 beziehen». Die Presse fügte hinzu: «SOMMERS Jahresgehalt umfaßt 2,5 Millionen *Euro*.»⁴⁸³ Genug also, um ihn ganz im Sinne der PROTOKOLLE zum «neuen Millionär» im zweistelligen DM-Bereich zu machen, sogar dann, wenn er keinen neuen Arbeitsplatz mehr finden sollte . . .

«Neuer Fabrikherr» bei dem riesigen Sportartikelhersteller *Adidas*, inzwischen mit einem französisch-jüdischen Konkurrenten zu *Adidas-Salomon* fusioniert, war ab 1993 für mehrere Jahre ein gewisser, am Namen unschwer als Jude erkennbarer ROBERT LOUIS-DREYFUS, der vorher an der Spitze des internationalen Werberiesen⁴⁸⁴ *Saatchi & Saatchi* gestanden hatte. «LOUIS-DREYFUS verkündete, daß er das Herz des "globalen Teenagers" erobern wolle, schloß prompt die deutschen Fabriken des Unternehmens und verlagerte die Produktion auf Auftragnehmer in Asien.»⁴⁸⁵ Zum Beispiel in eine Fabrik im rotchinesischen Tung Tat, wo die Arbeiter(innen) an sechs bis sieben Tagen pro Woche eine 12,5-Stunden-Schicht zu absolvieren haben; vom erbärmlichen Stundenlohn in Höhe von 0,22 \$ (sie!) werden ihnen noch «Bußgelder für Verspätung und Ausruhen oder Reden am Arbeitsplatz» abgezogen, und eine Privatsphäre existiert nicht, denn sie müssen sich zu jeweils acht Personen einen Schlafrum teilen⁴⁸⁶«. Kein Wunder, daß der *Adidas*-Jahresgewinn, der bei LOUIS-DREYFUS' Ankunft 1993 kaum mehr als 10 Millionen Mark betragen hatte, 1997 bereits auf sagenhafte rund 460 Millionen Mark hochgeschwungen war . . .⁴⁸⁷ Kein Wunder auch, daß ROBERT LOUIS-DREYFUS selber seit seinem Abgang von der *Adi-Jas*-Spitze ein gemachter Mann, d.h. ein «neuer (Multi-)Millionär» ist: im September 2002 trat kein anderer als er mit einem Kaufangebot für die Sportübertragungsrechte der insolventen Münchener *KirchMedia* in Höhe von eben mal «rund 200 Millionen *Euro*», also rund 400 Millionen Mark, hervor⁴⁸⁸ . . . Erwartungsgemäß erhielt LOUIS-DREYFUS kurz darauf gemeinsam mit dem an seiner Stelle ins Rampenlicht geschobenen ehemaligen Berufsfußballspieler GÜNTHER NETZER den Zuschlag; im *Deutschlandfunk* verlautete, der «neue Millionär» sei mit weit mehr als 50 % der Kaufsumme der «Hauptaktionär», also der faktische Besitzer dieses in der Presse so genannten «Filetstücks» aus der Konkursmasse⁴⁸⁹.

In Frankfurt am Main, Deutschlands Börsenplatz Nummer eins, gibt es ein Finanzanalysehaus namens *Independent Research*, dessen Chef zumindest 1996 noch PIERRE DRACH hieß⁴⁹⁰.

Das Kölner private Großbankhaus *Sal. Oppenheim jr. & Cie*, das Anfang 2000 Vermögen von weit über 100 Milliarden (!) Mark «verwaltete», woraus ohne weiteres auf den - mindestens! - Multimillionärsstatus seiner Inhaber geschlossen werden kann, befindet sich nach wie vor größtenteils «im Besitz von drei Familienstämmen - den Nachkommen von WALDEMAR VON OPPENHEIM mit den Zweigen UHLMANN und KROCKOW, von FERDINAND VON OPPENHEIM und von FRIEDRICH CARL VON OPPENHEIM», sämtlich Angehörige des

⁴⁸¹ OGGER a.a.O., S. 17.

⁴⁸² Vgl. dpa-Meldung in: DT, 16.7.2002: «Die Investmentbank *Goldman Sachs* in den Vereinigten Staaten warnte vor einem Führungswechsel bei der [Deutschen] *Telekom*. Dies werde negative Auswirkungen für das Unternehmen und die Aktionäre haben, hieß es in einem Brief der renommierten Bank an den Aufsichtsrat.»

⁴⁸³ Dpa-Bericht in: DT, 18.7.2002.

⁴⁸⁴ Vgl. STEIN a.a.O., S. 324: «Zum Beispiel hatte die größte Werbeagentur der Welt, *Saatchi & Saatchi* [sic!], im Jahre 1995 Büros in achtzig Ländern der Erde und kaufte zwanzig Prozent der gesamten TV-Werbungszeit weltweit.»

⁴⁸⁵ NAOMI KLEIN, NO Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht. Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern, 2. Aufl. o.O. 2002, S. 208f.

⁴⁸⁶ Laut ebd. S. 492f.

⁴⁸⁷ Zu entnehmen der Graphik «Gewinne von *Adidas*, 1993-1997» ebd. S. 488.

⁴⁸⁸ Bericht in: DT, 17.9.2002.

⁴⁸⁹ Laut dem Bericht von AXEL HOPNER/DANIELA WIEGMANN in: DT, 12.10.2002; dort hieß es freilich sehr viel ungenauer als im *Deutschlandfunk* lediglich: «Finanziell unterstützt [!] wird das Management [der *Kirch Sport AG* um GÜNTHER NETZER] vom früheren *adidas*-Chef ROBERT LOUIS-DREYFUS.»

⁴⁹⁰ Laut GÜNTHER Voss in: DT, 8.10.1996. - Der Nachname «Drach» ist notorisch jüdisch, was der dazu nicht recht passen wollende französische Vorname nur noch unterstreicht.

«neuen Adels» von jüdischem Geblüt. «CHRISTOPHER FREIHERR VON OPPENHEIM trat Anfang Januar 2000 als persönlich haftender Gesellschafter in die Geschäftsführung . . . ein. Der 37-jährige kam als Vertreter der siebten Generation . . . Sein Vater, ALFRED VON OPPENHEIM, 65, ist Vorsitzender des Aufsichtsrates.»⁴⁹¹ Da das «verwaltete» Milliardenkapital ja «angelegt» werden muß, waren die Teilhaber dieses mächtigen Großgeldhauses schon immer in den Aufsichtsräten zahlreicher Großunternehmen vertreten, an denen sie Beteiligungen bis hin zur Kontrollmehrheit hielten. Allein der - anscheinend nichtjüdische - Teilhaber ROBERT PFERDMENGES fungierte etwa 1955 «als Aufsichtsratsvorsitzender bei der *August Thyssen Hütte AG* und der *Demag*, als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender bei der *Fritz Thyssen Vermögensverwaltung AG* und als Aufsichtsratsmitglied bei der *Harpener Bergbau AG* und der *Feiten & Guillaume Carlswerk AG*», während gleichzeitig «die *Oppenheim-Gruppe* - das Kölner Bankhaus *Sai. Oppenheim jr. & Cie* und der Bankier FRIEDRICH CARL FREIHERR VON OPPENHEIM -» mit knapp 4,5 Millionen Mark oder gut 37 Prozent die Kontrollmehrheit an der *Auto Union GmbH* besaß und eine ähnlich beherrschende Stellung - nur beispielsweise! - bei der *Schwäbischen Zellstoff AG* oder den *Stahlwerken Bochum AG* einnahm⁴⁹².

Auch die WARBURGs sind wieder bzw. immer noch da, in Hamburg wie eh und je, wo gegenwärtig ein stolz den Namen des - vermutlich - Großvaters oder Großonkels tragender MAX WARBURG als Chef die Hunderte von Millionen schweren Geschäfte des u.a. auf dem besonders 'ertragreichen' Investmentsektor aktiven Geldhauses *M.M. Warburg* führte. Im Zuge von aus gegebenem Anlaß durchgeführten Ermittlungen der *Eidgenössischen Bankkommission* kam heraus, daß das wie eh und je international vertretene Großbankhaus auch vor dubiosen Geschäften mit der Sippe des 1998 gestürzten korrupten nigerianischen Diktators SANI ABACHA nicht zurückgeschreckt war. «Die *Warburg-Tochter* in Zürich hat von den ABACHAS knapp 300 Millionen DM angenommen, die dann "zum großen Teil über die Schwesterbank in Luxemburg weitergeleitet" wurden, zitierte *Der Spiegel* aus dem Bericht der Untersuchungskommission. Auch liechtensteinische Institute, die *LGT Bank* und die *Verwaltungs- und Privatbank* wurden in die gigantische Waschaktion einbezogen. Sie schickten 120 Millionen Dollar an den Luxemburger *Warburg-Ableger*. . . . Allein bei der Luxemburger *Warburg-Bank* summierte sich das im Namen der räuberischen Familie angelegte Geld auf weitere 1,3 Milliarden DM.»⁴⁹⁴

Ebenfalls unter dem alten Namen und vermutlich unter Leitung von Nachkommen der früheren Besitzer tätig ist - wie hierzulande allgemein bekannt - das jüdische Bankhaus *H. Aufläuser* mit Niederlassungen in München und Frankfurt/Main; immerhin hatte der 1917 verstorbene Gründer HEINRICH AUFHÄUSER fünf Kinder, davon zwei Söhne namens MARTIN und SIEGFRIED⁴⁹⁵, die ihm höchstwahrscheinlich auch einige Enkel beschert haben werden.

Zweifellos entsprechend der strategischen Bedeutung seines Postens dotierter «Chef-Analyst» der *Deutschen Bank* war im Frühjahr 2000 ein gewisser JOACHIM GOLDBERG⁴⁹⁶. Daß das größte «deutsche» Geldinstitut solide unter Rothschildscher Kontrolle steht, könnte nichts anschaulicher illustrieren als die beiden 1989 bzw. 1999 erfolgten Fusionen mit der Londoner Investmentbank *Morgan Grenfell plc*, dem altehrwürdigen britischen Zweig der uralten ROTHSCILD-Front «*Morgan*» (s.o.!). sowie mit der gleichfalls seit vielen Jahrzehnten subtil ROTHSCILD-kontrollierten New Yorker *Bankers Trust Company* (s.o.!).

Sogar die ursprünglich in Gewerkschaftsbesitz befindliche Frankfurter Großbank *BfG* (*Bank für Gemeinwirtschaft*), deren Aktienmehrheit zum Jahresende 1992 für immerhin 1,42 Milliarden Mark von der französischen «Staatsbank» *Crédit Lyonnais* übernommen worden war⁴⁹⁷, ist kürzlich ohne großes Aufsehen unter die Obhut bzw. in den Besitz der schwedischen «neuen Milliardäre» WALLENBERG gelangt⁴⁹⁸.

⁴⁹¹ SOFIE JANZEN in: «Welt am Sonntag», 23.4.2000, S. 99.

⁴⁹² PRITZKOLEIT a.a.O., S. 376, 400 bzw. 436.

⁴⁹³ Vgl. OGGER a.a.O., S. 46f.

⁴⁹⁴ OPPERMAN a.a.O., S. 237f.

Vgl. E. EKKEHARD (Hrsg.), *Sigilla veri. Ein Lexikon zur Judenfrage* in 9 Bänden, 1929 [Faksimile-Nachdruck Viöl 2001], Band 1, S. 335.

⁴⁹⁵ Laut WOLFPAMPEL (dpa) in: DT, 6.5.2000.

⁴⁹⁷ Laut dpa/vwd-Meldung in: DT, 12.11.1992.

Vgl. OPPERMAN a.a.O., S. 22, wo von der bereits erfolgten «Übernahme der *BfG* durch die schwedische

Der Münchner Rabbiner WALTER HOMOLKA hatte, als er zum 1. April 1998 Chef der deutschen Sektion der mit einem Jahresbudget in dreistelliger Millionenhöhe auffallend finanzstarken, international operierenden Umweltschutzorganisation *Greenpeace* wurde, bereits «eine Bilderbuchkarriere in der Wirtschaft absolviert», unter anderem «als Investmentbanker bei der *Bayerischen Hypobank*»⁴⁹⁹. Schuld daran, daß HOMOLKA aber schon im Februar 1999 wieder gehen mußte⁵⁰⁰, waren - exakt seine Millionärsallüren! Insbesondere hatte man ihm, der nebenher auch noch in der Freimaurerloge sitzt, «horrende Taxirechnungen und Spesen für Kurz-Flüge» übelgenommen. Eine neue, zweifellos üppig dotierte Anstellung fand er aber umgehend beim größten Bankhaus der Republik als Leiter von dessen neugeschaffener internationalistischer Denkfabrik namens *Alfred Herrhausen Gesellschaft für internationalen Dialog - Ein Forum der Deutschen Bank*.

In Berlin wäre eine von einem gewissen ABRAHAM ROSENTHAL geleitete *Projektentwicklungsgesellschaft Checkpoint Charlie KG*, die sich «eines der größten und prominentesten Berliner Bauprojekte - Investitionsvolumen insgesamt eine Milliarde Mark -» angenommen hatte, 1998 ums Haar in Konkurs gegangen - hätten nicht die Gläubiger mit erstaunlicher Bereitwilligkeit auf volle Dreiviertel ihrer Forderungen (rund 23 Millionen Mark) «verzichtet»⁵⁰¹ . . .

Ebenfalls in Berlin hat sich der «neue (Multi-)Millionär» und Filmmagnat ARTUR alias ABRAHAM BRAUNER anscheinend in aller Heimlichkeit⁵⁰² zum angeblich größten Grundstücks* und Hausbesitzer der alt-neuen deutschen Hauptstadt gemausert, indem er - wie im Grundbuch für den Stadtteil Charlottenburg nachzulesen ist - mittlerweile «rund um den Kurfürstendamm jede zweite Immobilie» sein Eigen nennt⁵⁰³.

Dem Namen nach gleichfalls Jude ist «der umtriebige Wahlberliner» HORST NUSSBAUM⁵⁰⁴ alias JACK WHITE, der im Herbst 1999 eine zwar nahezu wertlose Schlagerproduktionsfirma (Jahresumsatz fünf Millionen Mark) namens *Jack White Productions AG* an die Börse brachte, die aber von befreundeten Analysten systematisch hochgejubelt wurde, so daß die von ihm selbst gehaltene Zweidrittelmehrheit der Aktien im Januar 2000 plötzlich einen «Börsenwert» von über 400 Millionen Mark besaß, den er höchstwahrscheinlich rechtzeitig vor dem bald darauf einsetzenden Kursabsturz seiner AG größtenteils oder sämtlich in klingende Münze umsetzte . . .⁵⁰⁵

Als die alt-neue deutsche Hauptstadt noch zweigeteilt war, herrschten über das im Ostteil angesiedelte staats(sicherheits)eigene Import- und Exportunternehmen namens «Kommerzielle Koordinierung», das Güter im Wert ungezählter Millionen Mark verschob und Devisen in Milliardenhöhe handelte, die beiden Israeliten WLSCHNIEWSKI und GOLDBERG⁵⁰⁷, während bekanntlich die (illegale, aber von der deutschen Justiz nie aufgeklärte . . .) «Abwicklung» des Unternehmens nach dem Mauerfall ihrem gleichfalls israelitischen Chef ALEXANDER SCHALCK-GOLODKOWSKIS oblag, an welchem «neuen Geldherren» dabei einige Millionchen hängengeblieben zu sein scheinen. Auch über das große *Centrum-Warenhaus* in «Karl-Marx-Stadt», also Chemnitz, gebot zu DDR-Zeiten der Vorsitzende der Chemnitzer Jüdischen Gemeinde und ab 1988 sogar Vorsitzende sämtlicher jüdischer Gemeinden Mitteldeutschlands SLEGMUND ROTSTEIN⁵⁰⁸

S&B-Gruppe» die Rede ist, wobei das Kürzel «SEB» nach Lage der Dinge nichts anderes bedeuten kann als *Skandinaviska Enskilda Banken*. Zu den WALLENBERGS siehe weiter unten!

⁴⁹⁹ «Rhein-Lahn-Zeitung» (Koblenz) 2.4.1998.

⁵⁰⁰ Vgl. «Prisma-Informationsdienst», 6.3.1999, S. 4.

⁵⁰¹ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 6/1999, S. 43.

⁵⁰² THOMAS SCHULZE in: DT, 21.7.1998.

⁵⁰³ KORN a.a.O. weiß jedenfalls in seinem überdurchschnittlich langen Eintrag zu ARTUR BRAUNER kein Wörtlein davon zu berichten.

⁵⁰⁴ Briefliche Mitteilung eines Berliner Korrespondenten vom 17.12.2000.

⁵⁰⁵ Vgl. zum typisch jüdischen Charakter dieses auch in diversen Abwandlungen wie *Nussenbaum* oder (jiddisch) *Nissenbaum* vorkommenden Namens WEISS a.a.O., S. 72; 127; 209.

⁵⁰⁶ Vgl. OGGER a.a.O., S. 213ff, bes. 215: «. . . die spannende Frage, wie viele Aktien zu diesem Zeitpunkt [des abgestürzten Kurses] noch im Besitz des Gründers . . . waren, harrt noch einer Antwort.»

⁵⁰⁷ Briefliche Mitteilung eines Berliner Korrespondenten vom 17.12.2000.

⁵⁰⁸ Gemäß GERHARD FREY (Hrsg.), Prominente ohne Maske DDR, München 1990, Stichwort «SCHALCK-GOLODKOWSKI», wurden zu DDR-Zeiten über SCHALCKS «gigantischen Wirtschafts- und Devisenkonzern» «fast alle auswärtigen Groß- und Devisengeschäfte getätigt».

⁵⁰⁹ Laut KORN a.a.O., S. 400.

Abbildung 23 (1)

Kleine und große «neue Geldleute» in Deutschland



OBEN (v.l.n.r.): AEG-Chf WALTER RATHENAU; Multimilliardär IGNATZ BUBIS; Rabbiner und «neuer Geldmann» zuerst an der Spitze von *Greenpeace Deutschland*, dann einer «Denkfabrik» der *Deutschen Bank* (s. MITTE RECHTS) WALTER HOMOLKA. - UNTEN (v.l.n.r.): Der ehemalige Sony- bzw. Telekom-Chef RON SOMMER mit (wie auch BUBIS) Signalgeste; Gentechnik-Firmengründer ANDRÉ ROSENTHAL.

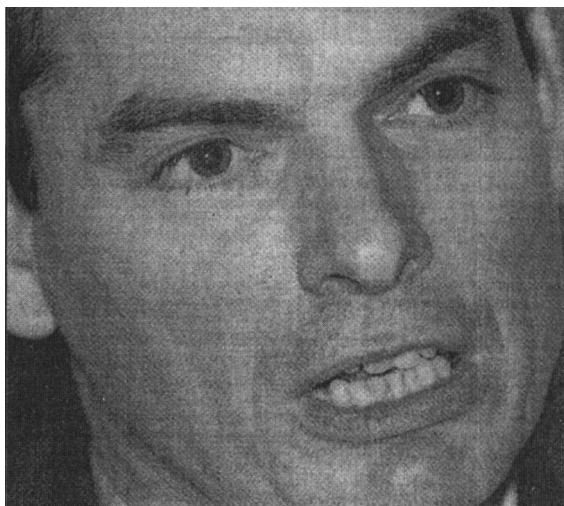
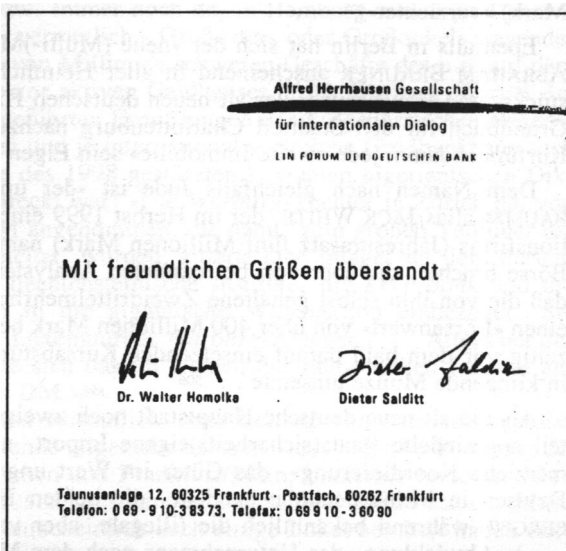
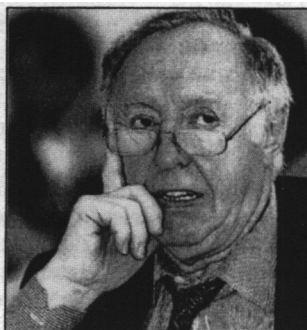


Abbildung 23 (2)

Kleine und große «neue Geldleute» in Deutschland



OBEN (v.l.n.r.): Vater BERTHOLD und Sohn WILFRIED ISRAEL, in der Weimarer Zeit nacheinander Inhaber «eines der mächtigsten Kaufhaus-Konzerne» (so WILFRIEDS jüdische Biographin auf dem Schutzumschlag ihres Buches); IDA BUBIS, Erbin des Milliardenimperiums ihres Gatten IGNATZ. - LINKS: Der 1996 achtzigjährige Porzellan-Millionär PHILIP ROSENTHAL. - UNTEN LINKS: Der Anfang Februar 1997 79-jährig verstorbene Brillen-Millionär und Industriellen-Spitzenfunktionär ROLF RODENSTOCK. - UNTEN RECHTS: ALEXANDER SCHALCK-GOLODKOWSKI, Chef des milliarden-schweren DDR-Devisenbeschaffungskonzerns *Kommerzielle Koordinierung*. Man beachte die Signal-gesten dieser Herrschaften.



Werfen wir auch einen kurzen Blick auf den recht unterschiedlichen Werdegang zweier anderer, inzwischen verstorbener jüdischer «neuer Millionäre» bzw. «Milliardäre». Beiden gemeinsam war lediglich, daß sie jeweils als Vorsitzender des «Zentralrats der Juden in Deutschland» fungierten. Der eine brachte es freilich erst in dieser und durch diese Funktion zum Millionär, während der andere das Amt bereits als gemachter Mann übernahm. Ihre Namen: WERNER NACHMANN und IGNATZ BUBIS. NACHMANN saß an der Quelle der von ihm selbst ständig neu eingeforderten deutschen «Wiedergutmachungszahlungen» für «Überlebende» der nationalsozialistischen Judenverfolgung - und nahm sich seinen Teil gleich selbst. «Von den 400 Millionen, die für "Härfälle" - also für die Ärmsten der Armen - flößen, verschob dieser NACHMANN 40 Millionen über die nahe Grenze in die Schweiz auf Nummernkonten. Über die nur er und nahe Familienangehörige verfügten. Eine deutsche Kontrolle über die deutschen Zahlungen gab es nicht, und als der Schwindel endlich aufflog, da mordete NACHMANN - sich selbst. Die Seinen verschwanden über alle Berge, zurück blieb und kam nichts.»¹⁰

IGNATZ BUBIS hingegen fing seine Sache entschieden klüger an. Er reinvestierte die ersten, in der besetzten «Sowjetzone» durch Schiebung erzielten «Riesengewinne» nach Verurteilung (in Abwesenheit) zu 12 Jahren Zuchthaus und geglückter Flucht vor den DDR-Strafverfolgungsbehörden" ins westdeutsche Immobilienspekulationsgeschäft - und wurde damit mehrfacher Milliardär. Die Presse beschrieb ihn als «Herrscher eines der größten Immobilien-Imperien in Frankfurt am Main, ja sogar in der Bundesrepublik», «Diamantenhändler großen Stils» sowie «Vorstandsmitglied und Schatzmeister der europäischen Sektion des Jüdischen Weltkongresses»¹¹. Seine Beteiligung an einem Luxushotel in Tel Aviv brachte ihm 1994 nach eigenem Bekunden die sagenhafte Rendite von 36 Prozent ein. «In schlechteren Jahren sei der Ertrag auch schon mal auf 20 Prozent abgerutscht - wohlge- merkt nach Steuern und bei garantiertem Gewinntransfer.»¹² Zu den mehr als 25 verschiedenen BUBIS-Firmen in Deutschland, die nach seinem Tod auf seine teils schon vorher daran beteiligte Frau IDA und seine Tochter ANNE übergegangen sein dürften, zähl(ten) die *Hotel Steigenberger Berlin GmbH*, die *Gefiva Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung Frankfurt am Main* sowie die *Ignatz Bubis KG Frankfurt am Main - Export mit Edelmetallen, Edelsteinen, Juwelen, Perlen, Uhren* sowie eine *Bustholz Hotel-Beteiligungs-GmbH* mit Aktivitäten vorwiegend in Polensn.

Im übrigen dürfte für die aktuellen Besitzer (?) vieler ehemals jüdischer Millionenunternehmen, die von den Nationalsozialisten enteignet worden waren und nach 1945 nicht wieder *direkt* von Talmudisten übernommen wurden, mehr oder weniger repräsentativ sein, was man im Jahre 2002 über den heutigen nichtjüdischen Inhaber des ehemals jüdischen Berliner Großkaufhauses *KaDeWe* lesen konnte: «*KaDeWe*-Chef VOLKER WEIHE ... erzählte [bei einer deutsch-israelischen Feierstunde in Berlin] von seiner persönlichen Affinität zu Israel. "Ich bin zwar noch nie dort gewesen, aber ich habe viele Freunde in der Jüdischen Gemeinde Berlin. Und der Gründer des *KaDeWe*, Kommerzienrat GEORG JANDORE, den ich als einen meiner Vorväter sehe, war Berliner Jude. Ich gehe regelmäßig zu seinem Grab und pflege es."»¹³

Noch blutjung ist der nichtsdestoweniger bereits zum Professor an der Universität Jena und überdies zum erfolgreichen «neuen Fabrikherren» avancierte Biotechnologe ANDRE ROSENTHAL, der dank seiner talmudistischen Identität über beste Verbindungen zu einschlägigen israelischen Forschungseinrichtungen verfügt. Er «gründete in Berlin mit Unterstützung der Firma *Schering* die Firma *Metagen*, die sich der Erforschung genbasierter Therapien für Krebsleiden widmet. ROSENTHAL brachte *Metagen* innerhalb weniger Jahre "zum Laufen" und ist derzeit dabei, wieder mit privaten Investoren, eine Firma zur gentechnischen Erforschung entzündlicher Krankheiten zu gründen.»¹⁴

¹⁰ HENNECKE KARDEL, Bonns Zwing-Herren. Nachmann - Bubis - Friedman - Wolffsohn - Reich-Ranicki, 2. Aufl. Wuppertal 1996, S. 5.

¹¹ Vgl. ebd. S. 12f.

¹² «Deutsche Wochen-Zeitung», 25.9.1992, S. 12.

¹³ «Münchener Merkur», 23.3.1995, zit. n. HENNECKE KARDEL, Bubis Republik Deutschland, Hamburg 1999, S.

Laut ebd. S. 48ff.

Reportage in: «Berliner Morgenpost», 18.4.2002.

Redaktioneller Vorspann zu einem Gespräch von BARBARA STRAHM mit ANDRE ROSENTHAL in: DT, 29.6.2002.

Im Jahre 2002 besetzte Rang Nr. 8 in der Gruppe der nach Recherchen des *Manager Magazins* angeblich zehn reichsten Deutschen ein gewisser MICHAEL HERZ, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit dem Talmudismus angehört⁵¹⁷. Sein aktuelles Vermögen wird auf immerhin 5,1 Milliarden Euro, also etwas über 10 Milliarden Mark geschätzt; er besitzt oder kontrolliert u.a. den Kaffeeproduzenten *Tchibo*, den Zigarettenhersteller *Reemtsma* und den Pharmakonzern *Beiersdorf*

England

Hier mauserte sich der aus Deutschland stammende Jude EkNEST JOSEPH CASSEL (+ 1921) als international operierender Bankier bereits Ende des 19. Jahrhunderts zum Multimillionär und wurde daraufhin pünktlich, nämlich kaum zwei Jahre nach der mutmaßlichen Baseler Absegnung der PROTOKOLLE, also 1899, vom englischen König und bekanntermaßen vielfachen Hochgradfreimaurer EDUARD VII. als Vertreter des «neuen Adels» willkommen geheißen⁵¹⁸. Sein Neffe FELIX MAXIMILIAN CASSEL (* 1869), gleichfalls «neuer Geldmann» als Direktor der *Equity and Law Life Assurance Society*, durfte sich ab 1920 «Sir» nennen⁵¹⁹.

In unumwundener Anerkennung seines sagenhaften Reichtums schon 1894 zum Baron des neuen «Geldadels» erhoben hatte man den talmudistischen Großbankier SAMUEL MONTAGU SAMUEL⁵²⁰, ab da nur noch (Sir) SAMUEL MONTAGU geheißen, der 1911 starb und darum nicht mehr erlebte, wie sein noch 1910 zum britischen Munitionsminister avancierter zweiter Sohn EDWIN SAMUEL MONTAGU auf diesem Posten wenige Jahre später, nämlich den ganzen 1. Weltkrieg hindurch⁵²¹, dabei helfen würde, die enorm gewinnbringenden Regierungsaufträge bei den «richtigen» Leuten, vor allem natürlich bei dem ZAHAROFF-Rothschildischen Rüstungsgiganten *Vickers*, unterzubringen . . . Sein erster Sohn Sir Louis SAMUEL MONTAGU (+ 1927) übernahm unterdessen die Leitung des Bankhauses, an dem auch der dritte Sohn GERALD SAMUEL MONTAGU beteiligt war⁵²².

Unter Großbritanniens zahlreichen «neuen Millionären», die sich aus einer jüdischen Bevölkerung von offiziell immerhin rund 350 000 (neuerdings angeblich nur noch 300 000) Seelen⁵²³ rekrutieren, wird man übrigens nur wenige finden, die nicht von der britischen Krone für ihre jeweiligen «Verdienste» auch ganz förmlich dem «neuen Adel» einverleibt worden wären. Der millionenschwere, 1915 verstorbene «neue Geldmann» LIONEL PHILIPS hatte südafrikanische Goldminen ausgebeutet und wurde dafür zum «Sir» gemacht⁵²⁵. Denselben Titel führte der mit der Herstellung und dem Vertrieb von Grußkarten, Kalendern und Kunstbüchern in der Nachfolge seines 1900 verstorbenen Vaters RAPHAEL TUCK⁵²⁶ enorm reich gewordene Israelit ALFRED TUCK ab 1910 bis zu seinem Tode 1926⁵²⁷. Gar zum «Lord BEARSTED» brachte es sein ein Jahr später in die Ewigkeit abberufener Glaubensgenosse MARCUS SAMUEL als Gründer und langjähriger Chef der mit ROTHSCCHILD-Kapital finanzierten Öltransportgesellschaft *Shell*⁵²⁸. Der 1881 oder wenig später geborene älteste Sohn WALTER HORACE SAMUEL «folgte seinem Vater als 2. Viscount BEARSTED und Chef des S/je//konzerns», war aber in seiner Freizeit auch «führend in jüdischen Organisationen tätig»⁵²⁹.

⁵¹⁷ Der Name «Herz» ist so signifikant jüdisch, daß er atemberaubende 389 (in Worten: dreihundertneunundachtzig) Male hintereinander im Hauptteil von *GEDENKBUCH* a.a.O., S. 551-556 aufscheint. Vgl. auch WEISS a.a.O., S. 181; 183.

Laut einem dpa-Bericht in: «Kölner Stadt-Anzeiger», 22.2.2002.

⁵¹⁹ KORN a.a.O., S. 84.

⁵²⁰ Laut EULER a.a.O., S. 222.

⁵²¹ KORN a.a.O., S. 339, wo er jedoch fälschlich «Louis Samuel Montagu» heißt, also mit seinem ältesten Sohn verwechselt wird!

⁵²² Laut ebd. S. 338 übte er sein Ministeramt durchgängig von 1910 bis 1922 aus.

⁵²³ Laut EULER a.a.O., S. 204.

Laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 222.

⁵²⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 341.

Laut EULER a.a.O., S. 242.

⁵²⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 379.

⁵²⁸ Laut ebd. S. 213. Wie oben schon beschrieben, hatte sich *Shell* mit dem ebenfalls RoTHSCHILD-finanzierten Ölproduzenten *Royal Dutch* unter einem Dach zusammengeschlossen.

⁵²⁹ EULER a.a.O., S. 205.

Barone waren die aus Hamburg eingewanderten und zumindest dort noch SCHRÖDER (mit «ö») geheißenen Brüdern» RUDOLPH und BRUNO VON SCHRÖDER, mächtige «neue Geldleute» als Hauptinhaber der von BRUNO VON SCHRÖDER exakt im Jahre 1900 in der Londoner City gegründeten Handelsbank/. *Henry Schröder Banking Company*^. Während BRUNO VON SCHRÖDER u.a. im Vorstand der Versicherungsgesellschaft *North British and Mercantile Insurance Company* saß, war sein Bruder RUDOLPH VON SCHRÖDER «ein Direktor von *Sao Paulo Coffee Ltd.*, einer der größten brasilianischen Kaffeegesellschaften»⁵³².

Vielleicht wegen seines adeligen Nachnamens (?) kam der nach England eingewanderte und dort 1929 verstorbene Nachfahre ostjüdischer Eltern BERNHARD BARON ohne zusätzlichen Titel aus. «Lange Jahre hindurch war er Chef des großen Konzerns *Carreras Tobacco Co.* . . .»⁵³³ Sein schon 1934 kinderlos verblichener Sohn Louis BERNHARD BARON, dem sein Vater die damals riesige Summe von beinahe fünf Millionen britische Pfund vermacht hatte, freilich durfte sich «Sir» nennen; der Tabakkonzern blieb dennoch in der Familie, denn er ging nahtlos in die Hände von des ersteren Neffen und des letzteren Vetter MAURICE BERNHARD BARON ÜBER?⁵³⁴.

Der 1930 aus dem Leben geschiedene Lord ALFRED MELCHETT (vorher Sir ALFRED MORITZ MOND) war «neuer Geldmann» und «neuer Fabrikherr» zugleich: bereits vom 1909 verstorbenen Vater LUDWIG MOND übernommen hatte er das Chemiekombinat *Brunner, Mond & Co. Ltd.* (später umbenannt in *Imperial Chemical Industries Ltd.*), dem er präsidierte, sowie die Metallgesellschaften *Mond Nickel Co. Ltd.* und *International Nickel Co. of Canada*, die er beide als Generaldirektor leitete; alle diese Führungspositionen gingen an seinen offenbar ebenso tüchtigen Sohn Sir HENRY LUDWIG MOND (+ 1949⁵³⁵) alias Lord HENRY MELCHETT über, der sich obendrein als Direktor der Londoner *Barclay Bank* sowie der palästinensischen *Palestine Electric Co.* engagierte. Überlebt wurde Lord ALFRED MELCHETT von seinem erst 1938 verstorbenen älteren Bruder Sir ROBERT LUDWIG MOND, der nicht nur Teilhaber am familieneigenen Chemiekonzern, sondern auch Präsident der von seinem Bruder geführten *International Nickel Co. of Canada* war, außerdem der *Egyptian Exploration Ltd.* [GmbH zur Erforschung Ägyptens] sowie einer eigenen Zuckerfabrik, aber auch der eigenen Gasgesellschaft *Mond-Gas Co.* vorstand"^. Ein weiteres Mitglied dieser neuen Adelsdynastie, JULIAN E.A. MOND, war gleichfalls «neuer Fabrikherr», nämlich Vorsitzender des Stahlerzeugers *British Steel Industry*.

Sir ISIDORE SALMON, Präsident der Restaurantkette *J. Lyons and Co. Ltd.*, «die [zur Zeit des 2. Weltkriegs] Teestuben und Milchläden in ganz England besaß»⁵³⁶, segnete 1941 das Zeitliche als ([bis dahin] gewesener) «Chef der gesamten britischen Truppenversorgung sowohl im Ersten wie auch im Zweiten Weltkrieg»⁵³⁹, ein für die «neuen Geldleute» verständlicherweise unbezahlbarer Posten in einer Wirklichkeit, in der gemäß den PROTO-KOLLEN «ja doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird» . . .

Der ab 1907 als einer der Direktoren und von 1916 bis 1944 als Gouverneur der *Bank von England* waltende Hebräer MONTAGU NORMAN war gleichzeitig «neuer Millionär» als Teilhaber des Londoner Zweigs *Brown, Shipley and Company* des jüdischen internationalen Großbankhauses *Brown Brothers*^.

An weiteren «neuen Millionären» herrschte im Vereinigten Königreich des 20. Jahrhunderts kein Mangel; nennen wir von denen, deren Todesjahr uns (ggf. zumindest für die ältere Generation) bekannt ist, nun in *chronologischer Reihenfolge*:

⁵³⁰ MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 73 bezeichnet RUDOLPH zwar irrtümlich als BRUNOS «Vater», doch die ebd. S. 98 vermerkten Geburts- und Sterbedaten (RUDOLPH lebte von 1858 bis 1934, BRUNO von 1867 bis 1940) zeigen, daß es sich nur um Brüder gehandelt haben kann.

⁵³¹ Laut ebd. S. 71.

⁵³² Ebd. S. 73.

⁵³³ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 211.

⁵³⁴ Laut EULER a.a.O., S. 240.

⁵³⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 126 bzw. KORN a.a.O., S. 326.

Alles laut EULER a.a.O., S. 220f.

⁵³⁶ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 126 Anm. 4.

⁵³⁸ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O. S. 127.

⁵³⁹ KORN a.a.O., S. 404f.

⁵⁴⁰ Laut MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 49.

Sir JOSEPH JOEL DUVEEN (+ 1908) und Sohn Lord (seit 1933) JOSEPH DUVEEN (* 1869), nacheinander Inhaber eines millionenschweren Kunsthandelsunternehmens mit Niederlassungen in London, Paris und New York, das «vor allem amerikanischen Millionären europäische Kunstschatze» vermittelte⁵⁴¹;

Sir BENJAMIN LOUIS COHEN (+ 1909) und Sohn HERBERT BENJAMIN COHEN, nacheinander Teilhaber und Leiter eines von ihren Vorfahren schon 1778 gegründeten einflußreichen Bankhauses in der Londoner *City*, also in unmittelbarer Nachbarschaft der ROTH-SCHILDS⁵⁴²;

Sir ISRAEL HART (+ 1911), Mitbegründer und Teilhaber des in Leicester, Manchester und London vertretenen großen Fabrikations- und Warenhauskonzerns *Hart & Levy*, als solcher auch Oberbürgermeister von Leicester⁵⁴³;

Vater Baron GEORGE DE WORMS (+ 1912) und Sohn ANTHONY DE WORMS (* 1869), Enkel bzw. Urenkel einer Tochter des Frankfurter Stammvaters der ROTH-SCHILD-Dynastie MEYER AMSCHEL ROTH-SCHILD, beide nacheinander an der Spitze des bedeutenden familieneigenen Londoner Geldhauses *G. & A. Worms*⁵⁴⁴;

Vater HENRY (+ 1912) und Sohn ALFRED OPPENHEIM, ausnahmsweise nicht geadelt, obwohl nacheinander Inhaber und Geschäftsführer einer familieneigenen Bank in London⁵⁴⁵;

Sir SIGMUND NEUMANN (+ 1916), Gründer und Chef des in Südafrika und London niedergelassenen Geldhauses *S. Neumann & Co.*, außerdem Teilhaber der Bank *Lübeck and Co.*, daneben Direktor der *African-Banking-Corp.* wie auch der *London Joint Stock Bank*, endlich Besitzer bedeutender «Mineninteressen»; sein in den 1890er Jahren geborener jüngerer Sohn GUY ARTHUR NEWMAN (sie!) war «Direktor der *Central International Trust Co. Ltd.*»⁵⁴⁶.

Sir ROBERT PALGRAVE (+ 1919), väterlicherseits (aus COHEN wurde PALGRAVE!) dem Talmudismus entsprossener Direktor des bekannten Londoner Kreditinstituts *Barclay & Co.w*;

Vater Sir ARTHUR LEVY/LEVER (+ 1924) und Sohn Sir TRESHAM LEVER, nacheinander Teilhaber des von ihrem Vater/Großvater JOSEPH LEVY (+ 1899) zusammen mit ISRAEL HART (S.O.) gegründeten und schon genannten Industrie- und Warenhauskonzerns *Hart & Levy M*;

Sir EVERARD ALEXANDER HAMBRO (+ 1925), Chef der von seinem Vater übernommenen Großbank *Hambros* in der Londoner *City*, aber auch dessen Söhne Sir CHARLES ERIC HAMBRO (* 1872) bzw. Sir RONALD OLAV HAMBRO (* 1885), ersterer Vorstandschef, letzterer Vorstandsmitglied (Direktor) des väterlichen Bankhauses⁵⁴⁷;

Vater Sir HERBERT SAMUEL LEON (+ 1926) und seine beiden Söhne Sir GEORGE EDWARD LEON (aus erster Ehe mit einer Nichtjüdin) bzw. REGINALD HERBERT LEON (aus zweiter Ehe mit einer Jüdin), die beiden ersten nacheinander Inhaber und Chefs, der letztere neben seinem Halbbruder Teilhaber eines Geldinstituts⁵⁵⁰;

Sir VINCENT HENRY CAILLARD (+ 1930), trotz des vom französischen Vater herrührenden Namens Sohn einer jüdischen Mutter, mithin selbst nach strengsten orthodox-talmudistischen Maßstäben «Volljude» und eben darum auch neuadeliger «neuer Fabrikherr», der bezeichnenderweise als «Generaldirektor der [ROTH-SCHILD-Zaharoffschen!] Rüstungswerke *Vickers* und anderer Industriegesellschaften eine bedeutende Rolle in der Industrie- und Finanzwelt spielte»⁵⁵¹;

GUSTAV BEHRENS (+ ?) und sein Bruder Sir CHARLES BEHRENS (+ 1930), Chef bzw. Teilhaber des vom Vater ererbten großen Industrie- und Kaufhauskonzerns *Sir Jacob Beh-*

⁵⁴¹ EULER a.a.O., S. 228f.

⁵⁴² Laut ebd. S. 179f.

⁵⁴³ Laut ebd. S. 227f.

⁵⁴⁴ Laut ebd. S. 177f.

⁵⁴⁵ Laut ebd. S. 212.

⁵⁴⁶ Ebd. S. 223.

⁵⁴⁷ Laut ebd. S. 164.

⁵⁴⁸ Laut ebd. S. 227f.

⁵⁴⁹ Laut ebd. S. 190.

⁵⁵⁰ Laut ebd. S. 207.

⁵⁵¹ Ebd. S. 137.

rens and Sons mit Niederlassungen in Bradford, Manchester, London, Kalkutta und Bombay (!); ersterer außerdem Direktor der Eisenbahngesellschaft *Midland Railway Co.*, letzterer nebenher Direktor der Kanalgesellschaft *Manchester Shipcanals*⁵⁵²;

Vater Sir ALFRED FERNANDEZ YARROW (+ 1932) und Söhne Sir HAROLD EDGAR YARROW (* 1884) bzw. NORMAN ALFRED YARROW (noch jünger), alle drei jeweils Sohn einer jüdischen Mutter - und dadurch die beiden letzteren natürlich auch eines jüdischen Vaters -, ersterer Schiffsbauer und Reeder (Großunternehmen *Yarrow & Co.*), von den Söhnen der erstgenannte Nachfolger an der Spitze, der letztgenannte Teilhaber der väterlichen Firma⁵⁵³;

Sir EDGAR SPEYER (+ 1932), Chef des Londoner Zweigs der familieneigenen internationalen Großbank: «Als Mitinhaber der väterlichen Firma in Frankfurt und der mit seinem Bruder JAMES SPEYER/New York gegründeten Firma *Speyer-Brothers* gehörte er zu den finanziellen Weltmächten.»⁵⁵⁴ Überlebt wurde er von einem ihm im Bankgeschäft nachfolgenden jüngeren Verwandten namens EDWARD RICHARD SPEYER⁵⁵⁵.

Sir MAURICE LEVY (+ 1933) und Sohn Sir EDWARD JOSEPH LEVY, Bruder bzw. Neffe des schon genannten ARTHUR LEVY/LEVER, ebenso wie dieser und dessen Sohn nacheinander Teilhaber am Industrie- und Kaufhauskonzern *Hart & Levy*,

SIDNEY JAMES DE STERN (+ 1912) und sein Bruder Sir EDWARD DAVID DE STERN (+ 1933), neben- bzw. nacheinander Teilhaber bzw. Chefs des familieneigenen Londoner Bankhauses *Stern Brothers*, letzterer zugleich Direktor (= Vorstandsmitglied) zweier weiterer bedeutender Geldhäuser, der *Midiandbank* und der *London Joint Stock Bank*

Sir FREDERICK LEWIS NATHAN (+ 1933), zeitweiliger «neuer Fabrikherr» als Direktor (1909-1914) der Munitionsfabriken *Nobel's Explosives Co's.w.*,

Sir FELIX OTTO SCHUSTER (+ 1936), bedeutender «neuer Geldmann» als «Chef des [familieneigenen] Bankhauses *Schuster, Son and Co.*, Direktor der *National Provincial Bank* und der *Union Bank*, Gouverneur der *Union of London and Smiths Bank* (1895 bis 1918), Präsident der Bankiersvereinigung und Londoner Handelskammer, Mitglied der Internationalen Handelskammer und zahlreicher anderer Organisationen», dem sein 1885 geborener Sohn Sir FELIX VICTOR SCHUSTER «im Besitz der Bankinteressen» «folgte»⁵⁵⁶;

CECIL FRANK RAPHAEL (+ 1936) und sein älterer, ihn jedoch überlebender Bruder ERNST GEORG RAPHAEL (* 1869), Leiter bzw. Teilhaber des vom Großvater gegründeten bedeutenden Geldhauses *R. Raphael and Sonsw.*,

Sir LEONARD LIONEL COHEN (+ 1939), als Teilhaber des weiter oben schon einmal genannten familieneigenen Geldhauses *Louis Cohen & Sons* «und Vorsitzender zahlreicher (vor allem indischer) Eisenbahngesellschaften ein führender Finanzmann der *City*», der die Bankinteressen seinem nach 1885 geborenen Sohn LIONEL LEONARD COHEN vererbte⁵⁵⁷;

Vater DAVID (+ 1939) und Sohn SIGMUND GESTETNER (+ 1966), nacheinander Präsidenten des gleichnamigen familieneigenen Unternehmens zur Herstellung von Matritzenvervielfältigungsmaschinen⁵⁵⁸;

Baron FREDERIC D'ERLANGER (+ 1943), Präsident des Geldhauses *Erlangers Ltd.* und zeitweiliger Direktor der *Südamerikanischen Gesellschaft*, der bei seinem Tode ein - in praktisch jede andere Währung umgerechnet (mindestens) mehrere Millionen betragendes - Privatvermögen von gut 600 000 britischen Pfund hinterließ⁵⁵⁹;

Sir HENRY STRAKOSCH, etwas später im gleichen Jahr verblichener Bankier, der seinen Erben sogar ein Privatvermögen von satten zweieinhalb Millionen Pfund vermachte⁵⁶⁰;

⁵⁵² Laut ebd. S. 217.

⁵⁵³ Laut ebd. S. 137f.

⁵⁵⁴ Ebd. S. 213.

⁵⁵⁵ Laut ebd. S. 214.

⁵⁵⁶ Laut ebd. S. 176.

⁵⁵⁷ Laut ebd. S. 233.

⁵⁵⁸ Ebd. S. 210.

⁵⁵⁹ Ebd. S. 181.

⁵⁶⁰ Ebd. S. 179.

⁵⁶¹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O. S. 274.

⁵⁶² Laut «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 164.

⁵⁶³ Laut «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1, Januar-April 1944 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 44 bzw. Heft 2, Mai-August 1944 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 112.

SIMON MARKS, 1964 verstorbener hebräischer Kaufhauskönig, als ausgewiesenes Mitglied des «neuen Adels» selbstverständlich zum «Lord» erhoben und «in den Vorständen zahlreicher bedeutender Unternehmen, z.B. bei BOAC», also bei der staatlichen britischen Luftfahrtgesellschaft, aktiv⁵«;

OSKAR M. RABINOWICZ (+ 1969), Gründer, Inhaber und langjähriger Chef des Londoner Geldhauses *Anglo-Federal Banking Corp.s&|*

Lord ISRAEL MOSES SIEFF ebenso adeliger Geschäftspartner des Vorigen und nach ihm bis zu seinem Tode 1972 Vorsitzenden der gemeinsam gegründeten Kaufhauskette *Marks and Spencers*<*>|

EVA VIOLET OF READING (+ 1973), viele Millionen schwere Erbin ihres Vaters LORD ALFRED MELCHETT alias MOND und durch Abstammung wie auch Heirat «neue Adelige», zeitweise zugleich Vizepräsidentin des *Jüdischen Weltkongresses*[^];

Gebrüder HUGO BUNZL (+ 1961) und GEORG BUNZL (+ 1976), 1938 aus Österreich geflohen, nacheinander Geschäftsführer des von ihnen begründeten Papierherstellers *Tissue Papers Ltd.*, der in nicht weniger als siebzehn Ländern aktiv war^{5^}^;

MAURICE LEVER, superreicher Geschäftsadvokat und folgerichtig noch zwei Jahre vor seinem Ableben, nämlich 1975, zum «LORD OF ARWICK» geadelt'[«]«;

RUDOLF STERNBERG, 1975, drei Jahre vor seinem Tod 1978, von der Königin nicht weniger PROTOKOLLgemäß zum Baron gemachter Großindustrieller (er trat 1968 an die Spitze des Londoner Mischkonzerns *Sterling Group*)TM;

SIEGMUND G. WARBURG (+ 1982), ROTHSCILD-benachbarter Großbankier der Londoner City und (natürlich, wie fast alle anderen ja auch!) zum Sir erhoben^{'7};

Endlich WALTER SALOMON (+ 1987), nach 1945 Präsident des Geldhauses *Lea Brothers*, 1982 von KÖNIGIN ELIZABETH II. offiziell geadelt als einer der «einflußreichsten Bankiers Englands»¹⁷².

Der oben schon erwähnte, erst kürzlich verstorbene ROTHSCILD-Cousin Sir (!) JAMES GOLDSMITH galt als «eine der zwölf reichsten Personen der Welt»¹⁷³, war also jedenfalls sogar «neuer (Multi-)Milliardär».

Von den übrigen nachstehend in *alphabetischer* Reihung vorgestellten «neuen Geldleuten» und zumeist auch «neuen Adeligen» Großbritanniens ist mir nicht bekannt, wann (oder auch ob) sie (schon) gestorben sind; wenigstens *einige* von ihnen weilen jedenfalls noch unter den Lebenden:

Sir LEON BAGRIT, gebürtig aus Kiew, Chef des zeitweise weltgrößten Herstellers von automatischen Kontrollsystemen *Elliot-Automation* sowie des Unternehmens *English Electric*

ROBERT BAUMAN, dem Namen und den Umständen nach unbedingt talmudistischer Identität¹⁷, «neuer Fabrikherr» als - noch im Sommer 2001 - Chef des vermutlich milliardenschweren Raumfahrtkonzerns *British Aerospace*^{^f},

Sir MAX JULIUS BONN, «neuer Bank- und Fabrikherr», der während des 2. Weltkriegs nicht bloß «die englische Glasindustrie» «kontrolliert[e]», sondern auch als «Präsident der Vereinigung für die jüdische Jugend» amtierte¹⁷⁷, außerdem als Direktor der *Bank of London and America* fungierte⁵⁷«;

⁵⁶⁴ KORN a.a.O., S. 319.

⁵⁶⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 344.

⁵⁶⁶ Laut KORN a.a.O., S. 319 sowie gemäß COSTON, *Le veau d'or*. . . a.a.O. S. 128 u. 366f.

⁵⁶⁷ Laut COSTON ebd. S. 345.

⁵⁶⁸ Laut KORN a.a.O., S. 82

⁵⁶⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 309.

⁵⁷⁰ Laut KORN a.a.O., S. 450f.

⁵⁷¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 387.

KORN a.a.O., S. 406.

EPIPHANIUS a.a.O., S. 224, wo er, wie im ganzen Buch, stets als «Jimmy Goldschmidt» aufgeführt ist.

⁵⁷⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O. S. 210.

⁵⁷⁵ Zwar kommt BAUMANN (mit *zwei* «n»!) selbstverständlich auch als deutscher Name vor, aber wohl kaum in England, zumal unsere israelitische Expertin Frau WEISS a.a.O. S. 126, 148, 149 ihn immerhin dreimal als recht geläufigen jüdischen Namen aufführt.

⁵⁷⁶ Laut «PHI-Auslandsdienst», 25.7.2001. S. 91.

⁵⁷⁷ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, Januar-August 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 86.

⁵⁷⁸ Laut EULER a.a.O., S. 241.

Sir LEON BRITTAN, noch quicklebendiger «neuer Geldmann» als Vizepräsident der Londoner Niederlassung der internationalen Großbank *UBS Warburg* und von daher zugleich Inhaber diverser Aufsichtsratsmandate in Großunternehmen (s.u.);

MONTAGU MAURICE BURTON, 1931 zum Sir erhobener Inhaber eines Warenhauskonzerns⁵⁸⁰;

Sir ROBERT WALEY COHEN (* 1877), im Jahre 1940 jedenfalls noch in heimlichen ROTHSCILD-Diensten stehender «Generaldirektor der *Shell-Transportgesellschaft* und der *Anglo-Saxon Petroleum Co.*», daneben, da ja «in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird», «Teilhaber der Firma des ehemaligen Ministerpräsidenten BALDWIN»⁵⁸¹ . . . ;

Sir (seit 1923) EDMUND DAVIS, «neuer Millionär» an der Spitze der Gesellschaft *Jacob Picard & Co.* mit enormen Bergwerks- und Eisenbahninteressen⁵⁸²;

Sir (ab 1919) WILLIAM GARTHWAITE, Sohn eines britischen Reeders und einer Sephardin, als Erbe seines Vaters Chef der Reederei *Garthwaite*, überdies Inhaber einer Versicherungsgesellschaft⁵⁸³•

Sir SAMUEL GLUCKSTEIN, 1933 obendrein Baronet gewordener Chef des Tabakkonzerns *Salmon & Gluckstein*, darüber hinaus - ebenso wie seine Verwandten ISIDORE, JOSEPH und MONTAGU GLUCKSTEIN - Teilhaber an der, wie schon berichtet, von ISIDORE SALMON präsidierten riesigen Hotel- und Restaurantkette *Lyons & Co.*⁵⁸⁴;

LARRY GOODMAN, eigentlich in Irland ansässig, jedoch als «neuer Fabrikherr» Eigentümer einer gesichtslos unter dem Kürzel *A.B.P.* firmierenden Schlachthauskette, die inzwischen mittels Beteiligungen «rund 70 Prozent der britischen fleischverarbeitenden Industrie» kontrolliert, und dies in aller Heimlichkeit: «Es ist vielleicht recht bezeichnend, daß es sich als unmöglich erwiesen hat, ein Exemplar des jährlichen Geschäftsberichts der *A.B.P.* zu bekommen.»⁵⁸⁵

CHARLES ERIC ALEXANDER HAMBRO, geboren 1930 in London als Sprößling der weiter oben aufgeführten Träger desselben Nachnamens, «Chef der Londoner *Hambros Bank* und Geschäftsführer von einem Dutzend Finanz- und Industriegesellschaften: *Taylor Woodrow, Hambros Trust, Sovereign Oil/Gas, Hambros Advanced Technology Trust, Guardian Royal Exchange Assurance* etc.»⁵⁸⁶;

JOCELYN HAMBRO, vermutlich Bruder (oder auch Cousin) des Vorgenannten, Vorsitzender der *Hambros Bank*, und R.N. HAMBRO, Vorstandsmitglied desselben Institutss?;

Sir JOSHUA ABRAHAM HASSAN, millionenschwerer Händler und jahrzehntelang wirtschaftlich wie auch politisch dominierende Figur auf dem winzigen britischen Archipel Gibraltar;

Zuerst Sir (1925), dann Lord (1935) HUGO HIRST, entweder (Mehrheits-?)Eigner oder zumindest Leiter des britischen Stromversorgers *General Electric Co.* und infolge dieser Schlüsselposition zugleich Präsident des Bundes der britischen Industrie (*Federation of British Industry*)^{ss9};

Sir SAMUEL INSTONE, 1921 auch noch zum Baronet geadelter «neuer Fabrikherr» in den Bereichen «Reederei und Luftverkehr»;

Sir (ab 1906) JAMES ALFRED JACOBY, «neuer Fabrikherr» als Inhaber eines großen Unternehmens zur Herstellung von Spitzen^{ss};

⁵⁷⁹ Vgl. «*American Free Press*», 22.4.2002, S. 12.

⁵⁸⁰ Laut *EULER* a.a.O., S. 241.

⁵⁸¹ Ebd. S. 180.

⁵⁸² Laut ebd. S. 241.

⁵⁸³ Laut ebd. S. 193.

⁵⁸⁴ Laut ebd. S. 241.

«On Target», 7.U.21.4.2001, S. 16.

COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 282. Anscheinend irrtümlich unterscheidet *COSTON* hier zwischen einer «*Hambros Bank*» und einer «*Hambros Merc[h]ant Bank*» und macht CHARLES ERIC ALEXANDER HAMBRO zu deren Vorsitzendem, während dieser Mann laut dem hier wohl exakter informierten MULLISS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 15 in Wirklichkeit nur eines der Vorstandsmitglieder der einen einzigen *Hambros Bank* ist.

⁵⁸⁷ Laut *MULLINS* ebd.

⁵⁸⁸ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 283f.

⁵⁸⁹ Vgl. *EULER* a.a.O., S. 241, wo leider die genaue Art der Spitzenstellung HIRSTS bei *General Electric* nicht spezifiziert wird.

⁵⁹⁰ Ebd.

⁵⁹¹ Laut ebd.

Sir (ab 1905) JOSEPH JONAS, Inhaber oder zumindest Chef des eisen- und stahlerzeugenden *Colver*-Konzerns und nebenher Oberbürgermeister von Sheffield⁵«;

OTTO KRISHABER, wohl irgendwann in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts verstorbener «Bankier» und «Direktor der *Black Sea Oil Fields*»⁵«;

TOBY LOW, als Mitglied des «neuen Adels»⁵⁹⁴ LORD ALDINGTON geheißen, als «neuer Geldmann» (1990) Vorstandsvorsitzender des ROTHSCCHILD-Versicherungskonzerns *Sun Alliance Assurance* sowie der damit als weiteres geheimes ROTHSCCHILD-Unternehmen identifizierten Gesellschaft *Westland Aircraft*, überdies Vorstandsmitglied der amerikanischen heimlichen ROTHSCCHILD-Banken *Citibank* und *Citicorp* sowie der Firma *Ge Ltd.*⁵⁹⁵;

Sir JOSEPH LYONS, ab 1911 zum Tragen dieses Adelstitels berechtigter «neuer Geldmann» als (vermutlich) //aw/tfgründer, Teilhaber und Chef der schon mehrfach erwähnten großen Hotel- und Gaststättenkette *Lyons & Co.*⁵⁹«;

Sir (seit 1918) GOODMAN CHARLES MANDLEBERG, «neuer Fabrikherr» als Produzent von wasserabweisenden Mänteln in der Industriestadt Manchester⁵⁹⁷;

Sir (ab 1933) HENRY MARKS, entweder Inhaber, Präsident oder Geschäftsführer des *Pacific*-Versicherungskonzerns⁵⁹«;

Sir SIGISMUND FERDINAND MENDL, 1918 PROTOKOLLgemäß in den Neuadelsstand versetzter «Bankier»⁵⁹⁹;

RUDOLPH MESSEL, ausnahmsweise ohne noblen Titel geblieben, obwohl mächtiger «neuer Fabrikherr» als «Generaldirektor des Chemiekonzerns *Spencer, Chapman and Messel Ltd.*» und eben darum auch «Präsident der Gesellschaft für Chemische Industrie»⁶⁰⁰;

EDWARD WILLIAM MEYERSTEIN, seit 1938 standesgemäß als «Sir» anzuredender «Bankier»!;

JACK MORRISON, sehr einflußreicher «neuer Geldmann» an der Spitze des Versicherungskonzerns *Cie Amalgamated Securities Ltd.* und der Gesellschaft *Cedar Holdings*, außerdem im Nebenberuf Präsident der britischen Sektion der exklusiv jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith*M;

Sir DAVID ORR^Ö, bis vor einiger Zeit Präsident des Nahrungsmittel- und Chemiegi-ganten *Unilever* sowie Vorstandsmitglied des ROTHSCCHILD-eigenen Bergbaukonzerns *Rio Tinto Zinco**, woraus natürlich auch der Einfluß des Hauses ROTHSCCHILD auf die international schon weitgehend monopolisierte Lebensmittelindustrie zu ersehen ist⁶⁰⁵ . . . ;

Sir (ab 1937) FRANK JOSEPH POLLITZER, Inhaber und Chef eines bedeutenden Werft- und Schleppunternehmens⁶⁰«;

MALCOLM RIFKIND, vormaliger britischer Außenminister, nach seinem Ausscheiden aus der Politik nunmehr «neuer Fabrikherr» als Direktor im Vorstand der wohl kaum wirklich ROTHSCCHILD-unabhängigen britischen (?) Ölgesellschaft *Ramco*«'';

⁵⁹² Laut ebd.

⁵⁹³ Ebd. S. 133.

⁵⁹⁴ Laut WEISS a.a.O., S. 107, 108 kommt der Name als typisch jüdischer vor allem in England vor.

⁵⁹⁵ Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 15.

⁵⁹⁶ Vgl. EULER a.a.O., S. 241.

⁵⁹⁷ Laut ebd. S. 242.

⁵⁹⁸ Laut ebd., wo die Präzisierung seiner Position leider fehlt.

⁶⁰⁰ Ebd.

⁶⁰¹ Ebd.

⁶⁰² Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 329.

⁶⁰³ Laut WEISS a.a.O., S. 210 ist der Name «Or» die im angelsächsischen Sprachraum bevorzugte «phonetische Anpassung» des genuin hebräischen Namens «Orchndesch». Bei EGGERT, *Im Namen Gottes* . . . a.a.O., Bd. III, S. 296 wird der «jüdisch-israelische Friedensaktivist AKIVA ORR» erwähnt.

⁶⁰⁴ Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 15.

⁶⁰⁵ Den als Nachfolger von ORR bzw. dessen Glaubensgenossen MORRIS TABAKSBLAT (siehe weiter unten!) an der Spitze von *Unilever* inzwischen der Ire NIAL FITZGERALD stellvertretend für seine Herren ausübt, denn er ist (vgl. «On Target», 5.u.19.5.2001, S. 24f) gleichzeitig Vorsitzender des Rothschild'schen Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgiganten *Prudential Corporation*! Als *Unilever*-Chef zuverlässig überwacht (vgl. ebd. S. 25) wird der Goy FITZGERALD übrigens von den jüdischen Vorstandsmitgliedern Lord LEON BRITAN, dem schon erwähnten vormaligen Vizepräsidenten der Europäischen Kommission in Brüssel, und Lord DAVID SIMON, dem früheren Präsidenten des gleichfalls ROTHSCCHILD-kontrollierten Erdölkonzerns *British Petroleum*

⁶⁰⁶ Laut EULER a.a.O., S. 242.

⁶⁰⁷ Laut «On Target», 8.U.22.9.2001, S. 8.

Sir (seit 1923) HENRY LESSER ROTHBAND, Schwager und Teilhaber des schon genannten großen Mantelfabrikanten MANDLEBERG«»;

FRANK SCHON, 1912 in Wien geboren und 1976 PROTOKOLLgemäß zu «Lord SCHON WHITEHAVEN CUMBRIA» geadelt, machte in Großbritannien nach seiner Ankunft 1939 «eine sagenhafte Karriere in der Industrie, die ihn u.a. an die Spitze von Unternehmen wie *Marchov Products Ltd., Solway Chemicals Ltd., Northern Gas Board* führte«».

Sir GEORGE ERNEST SCHUSTER (* 1881), Bruder bzw. Onkel der weiter oben aufgeführten, übrigens aus Frankfurt stammenden SCHUSTERS; anscheinend 1940 noch an vielen Fronten aktiver «neuer Geldmann» als Direktor (also Vorstandsmitglied) fünf britischer, australischer und neuseeländischer Banken oder Versicherungsgesellschaften, und zwar der folgenden: *Westminster Foreign Bank, Commercial Union Assurance Co., Englisch-, Scottish- und Australianbank, Bank of New-Zealand, New-Zealand-Loan and Mercantile-Agency Co. ei*»;

GEOFFROY und SPENCER SELIGMAN, die nach der Fusion ihrer Londoner Bank *Seligman Brothers* mit der neuen Londoner WARBURG-Bank 1937 beide im Aufsichtsrat von *S.G. Warburg and Co. Ltd.* saßen«i;

Sir (ab 1933) CHARLES DAVID SELIGMAN, in unserer Quelle nur lakonisch als «Bankier»⁶⁰⁸ beschrieben, jedoch folglich offenbar Verwandter der Vorgenannten und Teilhaber ihres ehemals bedeutenden Geldhauses;

Sir ALBERT STERN (* 1878), «Geschäftsführer des Hafens von Tanger, der *Banque otomane*, der *Midland Bank* und hauptsächlicher Anteilseigner der Londoner Bank *Stern*«», die dieser inzwischen natürlich längst verblichene Großneffe der weiter oben aufgeführten Träger desselben Nachnamens nach deren Ableben auch leitete«⁶⁰⁹;

Sir SIGMUND STERNBERG, den die Presse als «76jährigen, aus Ungarn stammenden britischen Geschäftsmann und Philanthropen» vorstellte, als er 1998 mit dem 750 000 britische Pfund schweren «Templeton-Preis für Fortschritte in der Religion» ausgezeichnet wurde, der allein ihn bereits zum «neuen Millionär» (in Mark oder selbst in Dollar gerechnet) gemacht hätte, wenn er das nicht längst gewesen wäre«⁶¹⁰;

Sir JULES THORN, 1899 in Wien geboren, als «neuer Fabrikherr» Gründer und Eigner des englischen Herstellers von Unterhaltungselektronik (seinerzeit vor allem Fernsehgeräte) *Thorn Electrical Industries*«»;

Die vier - wahrscheinlich - Brüder JACOB, ALBERT, HENRY und DONALD VAN DEN BERGH, Inhaber und Leiter «des bekannten [also wohl gleichnamigen] Öl- und Margarinekonzerns»«⁶¹¹;

Sir, später gar Lord ARNOLD WEINSTOCK, 1924 in London auf die Welt gekommener Angehöriger des «neuen Adels» als zuerst Geschäftsführer des (dem Namen nach) vermutlich jüdischen Radioherstellers MICHAEL SOBELL, dessen Tochter er geheiratet hatte, und ab 1963 dann Präsident des britischen Stromriesen *General Electric Company*s

Gebrüder und mutmaßliche «neue Millionäre» Sir DERRICK JULIUS WERNHER bzw. Sir HAROLD AUGUSTUS WERNHER, nach 1888 geborene Söhne einer polnisch-jüdischen Mutter, als Erben ihres deutsch-englischen Vaters Teilhaber der bedeutenden Diamanten- und Goldminengesellschaft *Wernher, Beit and Co.* sowie Großgrundbesitzer«!»;

Lord ISAAC WOLFSON, Teilhaber der exklusiv israelitischen Gesellschaft *Wolfson, Clore and Mayer*, langjähriger Chef der nicht weniger als 3000 (!) Filialen zählenden Einzelhandelskette *The Great Universal Stores*, Inhaber beträchtlicher Anteile an Banken, Seefahrtsgesellschaften und diversen anderen Unternehmen«».

⁶⁰⁸ Laut Euler a.a.O., S. 242.

⁶⁰⁹ KORN a.a.O., S. 420.

Laut EULER a.a.O., S. 209.

⁶¹¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O. S. 364.

⁶¹² EULER a.a.O., S. 242.

⁶¹³ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 371.

⁶¹⁴ Laut EULER a.a.O., S. 177.

Dpa-Meldung in: «Neue Zürcher Zeitung», 7.3.1998.

⁶¹⁶ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O. S. 376.

⁶¹⁷ EULER a.a.O., S. 241.

⁶¹⁸ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 129 sowie (genauer) KORN a.a.O., S. 489f.

⁶¹⁹ Laut EULER a.a.O., S. 222.

⁶²⁰ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 395f.

Den weltweit gültigen *Goldpreis* legen noch heute täglich neu drei Londoner jüdische Großbanken gemeinsam fest: *N.M. Rothschild and Sons, Mocatta & Goldsmid* sowie *Samuel Montagu & Co.*«. Direktoren der ebenfalls in der Londoner City angesiedelten weltbekannten jüdischen Großbank *S. G. Warburg* waren bis zu ihrer Fusion mit dem *Schweizerischen Bankenverein* 1995 der PROTOKOLLgemäß zu «neuem Adel» gelangte Sohn eines österreichisch-jüdischen Bankiers ERIC ROLL alias Lord ROLL OF IPSDEN und sein Glaubensgenosse DAVID SCHOLEY⁶². Letzterer, längst zum «Sir» erhoben, gehört seither dem «Internationalen Beirat» (*International Advisory Council*) dieser «Schweizer» Großbank an⁶³.

Obwohl Angehöriger des (neuen) Adels, sitzt zur Zeit ein gewisser «superreicher» Lord LEVY für die englische «proletarische» (!) Labour-Partei im britischen Oberhaus. Der Feststellung der PROTOKOLLE, in Wirklichkeit werde ja doch «alles durch die Macht des Geldes entschieden» entsprach er in jüngster Zeit gleich zweifach. Zum einen fungiert der neuadelige Geldmann, *ohne dazu gewählt worden zu sein*, als «Nahostbeauftragter» der englischen Regierung; zum anderen empörte sich am 25. Juni 2000 selbst das stramm jüdisch kontrollierte Blatt *The Sunday Times* über ihn in einem Beitrag mit der Schlagzeile «BLAIR-Magnat zahlte bloß 5000 Pfund Steuern» . . .⁶⁴

Ein großer Gönner der angeblichen «Arbeiterpartei» Großbritanniens ist der «neue Adelige» und «neue Millionär» Lord HAMLYN, ein strikt der jüdischen Sache verhafteter Nachfahre osteuropäischer Juden, der der *Labour Party* nach Angaben des unverdächtigen *Jewish Chronicle* vom 5. Januar 2000 die Kleinigkeit von zwei Millionen britischen Pfund, also rund 6,5 Millionen Mark, zukommen ließ⁶⁵. Als gegenwärtig «führende [britisch-jüdische] Geschäftsleute» wurden im Mai 2002 in einem Atemzug mit «Lord ROTHSCILD» der ebenfalls PROTOKOLLarisch-neuadelige Sir STANLEY KALMS sowie der ausnahmsweise nicht nobilitierte CYRIL STEIN genannt⁶⁶, die also - obwohl (oder auch gerade weil) neben dem geldallmächtigen Lord ROTHSCILD sämtliche übrigen zwangsläufig zur schieren Unschseinbarkeit verblassen müssen - *mindestens* «neue (Multi-)Millionäre» im dreistelligen Bereich und in britischen Pfund gerechnet sein dürften.

Um uns nicht unnötig zu wiederholen, verzichten wir an dieser Stelle auf die Nennung weiterer, aktuell im Zenit ihrer «in der Wirklichkeit ja doch alles entscheidenden» Macht stehender «neuer Geldleute» Großbritanniens, die uns weiter unten in diesem Kapitel ohnedies noch in ihrer spezifischen Funktion geldmächtiger Entscheidungsträger begegnen werden. Es sei nur noch erwähnt, daß selbst nach offizieller und darum nicht sonderlich aussagekräftiger Statistik - meist wird als «Jude» nur registriert, wer den Talmudismus als eingetragenes Gemeindemitglied religiös praktiziert - im Jahre 1995 «mehr als 10 Prozent der 500 Reichsten der [englischen] Nation jüdisch waren»⁶⁷.

Estland

Über dieses baltische Land sind wir dank des heute in Schweden lebenden Esten JÜRI LINA sozusagen aus erster Hand informiert. Unter denjenigen, die im Jahre 1940 an vorderster Front den «revolutionären» «Anschluß» Estlands an die Sowjetunion vorbereiteten und «siegreich» zu Ende führten, befanden sich mindestens zwei «neue Geldleute» bzw. «neue Millionäre»: der Bankier LEO ALSENSTADT, «in dessen Wohnung marxistische Literatur und die Zeitung *Kommunist* gedruckt wurden», sowie «der reiche Kaufmann HEINRICH GUTKIN (geboren 1879)», der bis dahin im estnischen Parlament gesessen hatte und dessen offenbar wohlgeratener 25jähriger Sohn HERMAN GUTKIN am 17. Juni 1940 zusammen mit einem weiteren Glaubensgenossen in der Hauptstadt Tallin die estnische Flagge einholte, um triumphierend die kommunistische Rote Fahne zu hissen⁶⁸.

⁶²¹ Laut *EPIPHANIUS* a.a.O., S. 604.

⁶²² Laut ebd. S. 621f.

⁶²³ Laut «On Target», 5.u. 19.5.2001, S. 25

⁶²⁴ Laut «On Target», 1. 15.U.20.7.2000, S. ; i2.

⁶²⁵ Laut «On Target», 13.u.27.1.2001, S. 7

⁶²⁶ «On Target», 4.u. 18.5.2002, S. 17.

⁶²⁷ «On Target», 10.u.24.3.2001, S. 13.

⁶²⁸ Vgl. LINA a.a.O., S. 315ff; das Zitat ebd. S. 315.

Obwohl es 1934 in ganz Estland nur 4434 Juden gab, besaßen einige wenige von ihnen «11 Prozent der Industrie und kontrollierten einen noch größeren Teil»⁶³⁰. Keine zehn Monate nach der sowjetischen Besetzung, Anfang April 1941, hielt ein Bericht des schwedischen Geheimdienstes dann so lapidar wie PROTOKOLLgemäß fest, in Estland seien die Juden mittlerweile «auch in den Geschäftsunternehmen, Banken etc. in den Vordergrund getreten»⁶³¹.

Kurz nach dem «Zusammenbruch» der Sowjetunion, der Estland wieder in die - scheinbare! - politische Selbstständigkeit entließ, konnte «man in Zeitungen lesen, wie die jüdische Finanzwelt begonnen hat, die estnische Wirtschaft zu infiltrieren (*Rahva Hääl*, 16. Juli 1993)»⁶³², so daß dort aller Wahrscheinlichkeit nach längst wieder brand«neue Millionäre» neokapitalistischer Sorte existieren . . .

Frankreich

Über die nicht eben wenigen «neuen Millionäre (und Milliardenäre)» unseres großen westlichen Nachbarlandes sind wir vor allem dank der einschlägigen Studien von HENRY COSTON und seiner Schule besonders gut unterrichtet, jedenfalls bis zum Beginn der neunziger Jahre⁶³³. Mit einem jüdischen Bevölkerungsanteil von gegenwärtig offiziell «knapp 700 000»⁶³⁴ und inoffiziell wohl eher über 800 000⁶³⁵ Seelen verfügte Frankreich aber auch noch bis in die Mitte der neunziger Jahre über ein weit über zehnmal so großes Reservoir für «neue Geldleute/Fabrikherren» wie selbst das teilwiedervereinigte Deutschland!

1932 verstarb LOUIS HIRSCH, der Inhaber des schon 1799 gegründeten gleichnamigen Bankhauses, das 1967 in der ebenfalls jüdischen *Banque Louis-Dreyfus* aufgehen sollte⁶³⁶. Kann man zwar diesen Sproß einer sozusagen idteingesessenen Bankiersdynastie nicht im strengen Sinne als «neuen» Millionär apostrophieren, so dafür umso sicherer den schon erwähnten ungarisch-jüdischen Aufsteiger von - höchstwahrscheinlich - ROTHSCILDS Gnaden HORACE FINALY (+ 1945), der ab 1908 als Vorstandsmitglied und von 1926 bis 1937 als Generaldirektor, d.h. Vorstandschef der mächtigen *Banque de Paris et des Pays-Bas* (.BPPB, heute schlicht *Paribas*) amtierte. «Man findet seinen Namen in allen Finanzjahrbüchern von 1912 bis 1938. Er war der Reihe nach oder gleichzeitig Vorsitzender bzw. Aufsichtsrat der folgenden Gesellschaften: *Banque Franco-Japonaise* [Französisch-japanische Bank], *Banque Privée*, *Banque des Pays du Nord* [Bank der Nordischen Länder], *Banca Commerciale Italiana* (im Aufsichtsrat dieser italienischen Bank begegnete FINALY wenigen Italienern, aber vielen Deutschen, die meisten davon Israeliten), *Chemins de fer de Santa Fé* [Eisenbahnen von Santa Fé], *Société Norvégienne de l'Azote* [Norwegische Stickstoff-Gesellschaft], *Compagnie française pour l'Amérique du Nord* [Französische Gesellschaft für Nordamerika], *Banque française et italienne pour l'Amérique du Sud* [Französisch-italienische Bank für Südamerika], *Banque Ottomane* [Ottomanische (= Türkische) Bank], *Standard Franco-Américaine* [eine in Frankreich gegründete Filialgesellschaft der Rockefeller'schen *Standard Oil*], *Finabel*, *Librairie Hachette* [das größte französische Ver-

Ebd. S. 317.

⁶³⁰ Zit. n. ebd. S. 318; dort angeführt unter Berufung auf die große schwedische Tageszeitung «Dagens Nyheter» vom 11.1.1993.

f) Ebd. S. 330.

⁶³¹ Für den Stand des Jahres 1939 wäre das Nötigste in komprimierter Form bei HEINZ BALLENSIEFEN, *Juden in Frankreich*. Die französische Judenfrage in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl. Struckum 1990 (Nachdruck der Erstausgabe von 1939), S. 85-93 nachzulesen. Allerdings wird dort der vielseitig aktive Großindustrielle ERNEST MERCIER irrtümlich als Jude bezeichnet. Wir verzichten hier auf die Zitation von BALLENSIEFENS näheren Angaben, da sie die Daten HENRY COUTONS zwar durchaus noch um einige Namen ergänzen würden, jedoch leider sehr viel weniger ins einzelne gehen.

⁶³² Laut dem Pariser Korrespondenten MATTHIAS BEERMANN in: «Bergische Morgenpost» (= Regionalausgabe der Düsseldorfer «Rheinischen Post»), 3.4.2002, während allerdings der französische Großrabbiner JOSEPH SITRUK in «Le Figaro» vom 30.11.2001 nur von «600 000 Juden» in Frankreich wissen wollte . . . (laut «Lectures Françaises» n° 537, Januar 2002, S. 31).

Vgl. CURZIONITOGUA, *Per padre il diavolo. Un'introduzione al problema ebraico, secondo la Tradizione cattolica* [Den Teufel zum Vater. Eine Einführung in das hebräische Problem gemäß der katholischen Überlieferung], Mailand 2002, S. 407: «Die jüdische Gemeinde Frankreichs ist die bedeutendste Europas und zählt ungefähr 850 000 Personen.» Laut ebd. sollen allein nach dem Algerienkrieg von 1961/62 «rund 350 000 Sepharden» aus Algerien nach Frankreich gekommen sein, was übrigens, wenn es auch nur annähernd summen sollte, befürchten läßt, daß die offizielle «Schätzung» der Zahl der sephardischen Juden auf «etwa 500 000» weltweit (siehe oben Kapitel I) erheblich zu niedrig gegriffen sein könnte . . .

⁶³³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 287.

lagshaus!] etc.»«», womit der beinahe den halben Erdkreis umspannende Einfluß dieses «neuen Geldmannes», der zwar persönlich keine Milliarden besaß, aber über viele Milliarden gebot, zumindest schon angedeutet wäre. Lassen wir jedoch nicht unerwähnt, daß FLNALLY allein mittels der von ihm geleiteten BPPB «zwanzig große französische und ausländische Finanzhäuser kontrollierte, die ihrerseits mindestens noch einmal so viele weitere kontrollierten. Das Tätigkeitsfeld dieser Geschäftsbank erstreckte sich von Warschau bis Buenos Aires und von Montréal bis Tokio, wobei es Prag, Budapest, Bukarest, Sofia, Belgrad, Ankara, Hanoi, Saigon, Peking, Shanghai, Mexico-Stadt, Rom, Madrid, Saloniki, Rio de Janeiro, Montevideo, Santiago und Bogota einschloß. Sie beherrschte damals die rumänische Erdölindustrie ebenso wie die Agrarproduktion Nordafrikas, die internationalen Eisenbahnen oder die Schifffahrtsgesellschaften.»⁶³⁷

Als «neue (Multi-)Milliardäre» enorm viel reicher und dabei kaum weniger einflußreich als FLNALLY waren die Gebrüder LOUIS und CHARLES LOUIS-DREYFUS alias DREYFUS, Erben der prosperierenden väterlichen Getreidegroßhandelsfirma *Louis-Dreyfus et Cie* sowie des väterlichen Geldhauses *Banque Louis-Dreyfus*. «Während des Krieges von 1914-1918 erlebten die Geschäfte des Hauses *Louis-Dreyfus et Cie* einen unvorstellbaren Aufschwung. Die Nachschublieferungen für die französische Armee waren außerordentlich einträglich. . . . Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Flotte des Hauses *Louis-Dreyfus et Cie*, dank der sehr beträchtlichen Profite der militärischen Märkte, um neue Fahrzeuge bereichert. Es besaß eine Filiale, *Buriers Markes Ltd.*, in London und eine weitere, *S.A.F.I.F.*, in Buenos Aires» und stieg außerdem groß in den Handel mit Sowjetrußland und dem Fernen Osten ein. Als CHARLES LOUIS-DREYFUS 1929 starb, hinterließ er seiner Witwe 2 Milliarden damalige Francs, was der schier unglaublichen Summe von 50 (sie!) Milliarden Francs des Jahres 1955 entsprach. Sein erst 1940 verstorbener Bruder LOUIS LOUIS-DREYFUS soll nach unwidersprochenen zeitgenössischen Presseberichten allein im Jahre 1934 einen Reingewinn von über 800 Millionen Francs eingestrichen haben. Sein Imperium war damals das drittgrößte der französischen Volkswirtschaft überhaupt⁶³⁸!

Lassen wir, alphabetisch geordnet, einige «neue Geldleute» folgen, die ebenso wie FLNALLY oder die Gebrüder LOUIS-DREYFUS in den 1920er und 1930er Jahren «blühten». Zu nennen wären etwa der aus Saloniki stammende Bankier SAUL AMAR, «der zwischen den beiden Kriegen eine beherrschende Stellung in verschiedenen Finanzsektoren einnahm»««;

RAYMOND BERR, der zur selben Zeit «dreißig französische Finanz-, Industrie- und Handelsgesellschaften beaufsichtigte»⁶³⁹;

der bedeutende Bankier EDOUARD CAHEN-FUZIER, der namens der *Banque de l'Union Parisienne* «ein gutes Dutzend Gesellschaften» beaufsichtigte⁶⁴¹;

der Großbankier DANIEL DANIEL-DREYFUS, Chef des Geldhauses *Banque Daniel-Dreyfus*, geschäftlich assoziiert übrigens mit dem «neuen Adeligen» JEAN PASTRE, dem Sohn einer gewissen CLARA GOLDSCHMIDT-ROTHSCHILD, ihrerseits eine Nachfahrin des in der männlichen Linie ausgestorbenen deutschen (Frankfurter) ROTHSCHILD-Zweigs⁶⁴²;

der Bankier OCTAVE HOMBERG, der in den 1920er Jahren die eine Vielzahl von kolonialen Geschäftsinteressen insbesondere jüdischer Banken (*Lazard Frères et Cie* und *Banque Worms et Cie*) bündelnde Beteiligungsgesellschaft *Société Financière Française et Coloniale* leitete⁶«;

der just zur vermutlichen Abfassungszeit der PROTOKOLLE, nämlich 1898, in Moskau geborene Bankier NICOLAS KAGAN (eigentlich KAGANOWITSCH), geschäftsführender Teilnehmer der Pariser *Banque Seligman*⁶⁴³;

⁶³⁶ CosroN, Les financiers . . . a.a.O., S. 173; vgl. ebd. S. 168-174.

Ebd. S. 176.

⁶³⁸ Vgl. COSWN, Les financiers . . . a.a.O., S. 229-233; das wörtliche Zitat stammt von S. 230.

⁶³⁹ COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 205.

⁶⁴⁰ Ebd. S. 217.

⁶⁴¹ Ebd. S. 231.

Laut ebd. S. 247.

⁶⁴³ Laut MONCOMBLE, DU Viol des Foules à la Synarchie . . . a.a.O., S. 133. - Zum Namen «Homberg» siehe WEISS a.a.O., S. 136.

⁶⁴⁴ Laut COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 296.

JULES DE KOENIGSWARTER, als Baron und Pariser Bankier Angehöriger des «neuen Adels», der zudem 1935 die Ehre hatte, eine Tochter des britischen Lord NATHANIEL MAYER VICTOR ROTHSCHILD ehelichen zu dürfen«^f;

die weitverzweigte «neue Adelsdynastie» SCHWÖB D'HERICOURT alias SCHWÖB, insbesondere GEORGES SCHWÖB D'HERICOURT, vor dem 2. Weltkrieg Präsident der Versicherungsgesellschaft *La Réunion Française* und überdies Geschäftsführer mehrerer Metallurgie- bzw. Kolonialgesellschaften, weiter MARCEL SCHWÖB D'HERICOURT, Geschäftsführer von *Optorg*, JAMES SCHWÖB D'HERICOURT, Geschäftsführer der *Société des caoutchoucs de l'Indochine* [Kautschukgesellschaft Indochinas] sowie der vor allem im Medienbereich aktive «neue (Multi-)Millionär» JEAN SCHWÖB D'HERICOURT«*»;

ROGER SELIGMAN, vor dem 2. Weltkrieg Chef der familieneigenen Pariser *Banque Seligman et Cie*, obendrein verheiratet mit des «neuen Milliardärs» DAVID DAVID-WEILL Tochter JEANNE LAETITIA, die gemeinsam mit ihren fünf Geschwistern «ein kolossales Vermögen (mehrere Milliarden) erbte», von dem zweifellos auch ihre fünf Söhne PIERRE, JEAN, GERARD, PHILIPPE und ROBERT SELIGMAN noch zehlen konnten«⁷. . . ;

Vater LAZARE WEILLER (+ 1928) und Sohn PAUL-LOUIS WEILLER, superreiche «neue Fabrikherren», ersterer Hersteller von Telephondraht und Taxametern sowie Geschäftsführer diverser anderer Industriegesellschaften, letzterer von 1922 bis 1940 Chef des Unternehmens *Gnome et Rhône*, zudem Präsident der *Cie internationale de navigation aérienne* [Internationale Luftfahrtgesellschaft] und Geschäftsführer von *Air France****;

EDOUARD-RAPHAEL WORMS, Besitzer der Pariser Geschäftsbank A. Worms et Cie. «mit bedeutenden Anteilen an den *Rizeries d'Extrême-Orient* [Reismühlen des Fernen Ostens], den *Rizeries indochinoises* [Indochinesische Reismühlen], der *Société des grands travaux en béton* [Gesellschaft für große Betonarbeiten], der *Société commerciale française de l'Indochine* [Französische Handelsgesellschaft Indochinas], die WORMS beaufsichtigte, ebenso wie an der Gesellschaft *Grande Maison de Blanc* [Großes Haus in Weiß], der er vorsah«⁹.

Sein Namensvetter HYP(P)OLYTE WORMS (* 1889), Sohn eines jüdischen Vaters und einer christlichen Mutter, als Inhaber der *Banque Worms* jedoch geschäftlich assoziiert mit den auch jüdisch-orthodoxen Ansprüchen an eine «jüdische Abstammung» vollauf genügenden Teilhabern MICHEL GOUDCHAUX und Frau LABBE geborene GoUDCHAUX«o, engen Verwandten der Familie LAZARD von der Großbank gleichen Namens«. Die einflußreiche *Banque Worms* stand zu Lebzeiten von HYP(P)OLYTE WORMS, nämlich in den 1920er und 1930er Jahren, überdies «in direkter Verbindung mit der *Banque Rothschild* in den Geschäften des Ölkonzerns *Royal Dutch Shell*«H.

Zu den laut unseren Quellen mit Sicherheit bereits verstorbenen «neuen Geldleuten» oder auch «neuen Fabrikherren» auf französischem Boden zähl(ten) außerdem, jetzt chronologisch angeführt, die folgenden:

CHARLES BOUCHARA (+ 1943) und sein Sohn RENE JACOB CHARLES BOUCHARA (+ 1954 bei einem Verkehrsunfall), nacheinander Geschäftsführer des familieneigenen Textilienhandelsunternehmens *Bouchara*, nach Presseangaben das «weltweit bedeutendste Unternehmen für den Textilienhandel», das nach RENES Tod 1954 von seiner Witwe CHARLOTTE, einer geborenen PEREIRA, sowie seinen Onkeln EDOUARD und RAOUL BOUCHARA weitergeführt wurde««;

Vater DAVID DAVID-WEILL (+ 1952) und Sohn PIERRE DAVID-WEILL (+ 1975), beide nacheinander Chef der Großbank *Lazard frères et Cie* und überdies Präsident bzw. Aufsichtsrat zahlreicher Geldhäuser und Industriegesellschaften, darunter mehrerer in ROTHSCHILD-Besitz«*»;

Laut EHLER a.a.O., S. 168.

^f Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 363.

⁶⁴⁷ Ebd. S. 364.

⁶⁴⁸ Laut ebd. S. 389f.

Ebd. S. 396.

® Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 105f. COSTON schreibt den Vornamen mit nur einem «p».

Vgl. MONCOMBLE, *Du Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 137.

Ebd. S. 136. MONCOMBLE schreibt den Namen konstant mit zwei «p».

⁶⁵³ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 226.

⁶⁵⁴ Laut ebd. S. 248f.

LUCIEN RÄCHET alias LAZARE RACHLINE (+ 1968), aus dem russischen Gorky stammender Inhaber einer großen Matratzenfabrik, zudem im (uns hier jedoch bewußt nicht beschäftigenden) Medienbereich in führender Position tätig, endlich nebenher Mitbegründer der berichtigten LICRA (*Ligue internationale contre le racisme et l'antisémitisme* - Internationale Liga gegen Rassismus und Antisemitismus) . .

EMERIC GROS alias GROSZ (+ 1970[?]), jahrzehntelang «König der Herstellung von Lederwaren aus Plastikimitat»⁶;

ABRAHAM-CHARLES GUETTA, im Juli 1971 beim gescheiterten Staatsstreich in Marokko als Eingeladener König HASSANS II. erst 50jährig den Kugeln der Aufständischen zum Opfer gefallen, als Vorstandsvorsitzender der *Compagnie centrale industrielle et commerciale de France* [Zentrale Industrie- und Handelsgesellschaft Frankreichs] und Hauptgeschäftsführer von *Varel-Europe* als «superreich»⁷ beschriebener «neuer (Multi-)Millionär»;

ANDRE LEVY (+ 1974), «großer Chef der mit *Monoprix* zusammengeschlossenen Einheitspreis-Läden», dessen seiner Frau ZEINEB LEVY hinterlassenes Riesenvermögen diese zu den (1986) «50 reichsten Franzosen» machte««;

GEORGE WORMSER (+ 1978 im Alter von 90 Jahren), Gründungspräsident der beiden Pariser Banken *Discount Bank* und *Wormserfrères*, obendrein einer der Leiter der *Alliance israélite universelle*«';

MAURICE VARSANO (+ 1980), Sproß einer westjüdischen (sephardischen) Familie, Inhaber des riesigen Lebensmittelhandelskonzerns *Sucres et denrées* [Zucker und Lebensmittel] samt vieler weiterer Firmen mit einem Gesamtjahresumsatz (sechs Jahre nach seinem Tode - 1986) von über 20 Milliarden Francs⁶⁰;

MARCEL DASSAULT alias BLOCH-DASSAULT alias BLOCH (+ 1986), als Besitzer der bekannten gleichnamigen Flugzeug- und Rüstungsfirma «neuer (Multi-)Milliardär» mit einem auf seine Söhne vererbten Vermögen von 7 bis 7,5 Milliarden Francs⁶¹;

SAM HOFFENBERG (+ 1989), nach sehr bewegten Jugendjahrzehnten in der Ära nach dem 2. Weltkrieg zum in unserer Quelle leider nicht näher beschriebenen «Industriellen» aufgerückt; höchstwahrscheinlich zugleich auch «neuer Millionär», da von 1971 bis 1975 und dann wieder ab 1983 zum Präsidenten der französischen Sektion des rein jüdischen Freimaurerordens *B'nai B'rith* gewählt⁶², welche Ehre in nachPROTOKOLLarischer Zeit in aller Regel nur reichen bis superreichen «neuen Geldleuten» widerfährt;

FRANÇOIS SAAR-DEMICHEL alias FRANZ SAAR, auch politisch aktiver und einflußreicher staatlich-offizieller Waffenhändler und «neuer (Multi-)Millionär» israelitischer Herkunft, der 1992 erschossen in seiner Wohnung aufgefunden wurde⁶«.

GILBERT TRIGANO (+ 2001), Sohn algerisch-jüdischer Eltern, gemeinsam mit seinem belgischen Glaubensgenossen GERARD BLITZ 1950 Begründer und ab 1963 alleiniger Chef des 1988 bereits einen Wert von 180 Millionen Dollar repräsentierenden, allerdings inzwischen mehrheitlich den ROTHSCILDS gehörenden *Club Méditerranée*, damals das zweitgrößte Touristikunternehmen Europas; daneben Präsident der Feriendörfer *Villages de vacances* und der schweizerischen *Société nouvelle Victoria*, überdies Aufsichtsratsmitglied bei den beiden Großbanken *Compagnie financière* (einem - s.o.! - direkt ROTHSCILD-eigenen Institut . . .) und *Paribas*, um nur einen winzigen Bruchteil seiner in ihrer Vielzahl verblüffenden Aktivitäten zu erwähnen: «Die Liste der Gesellschaften, deren Präsident, Vorsitzender, Geschäftsführer oder Leiter er ist, füllt beinahe eine große (zweispaltige) Seite des Finanzjahrbuches *Dafsa-Kompass*, über sechzig Gesellschaften, Firmen, Gruppen, Banken und andere Unternehmen»⁶«; er war angeblich (1988) «Milliardär»⁶«.

f' Laut ebd. S. 345.

⁶⁵⁶ Ebd. S. 279.

[^] Ebd. S. 63.

⁶⁵⁸ Ebd. S. 310.

Laut ebd. S. 397.

⁶⁶⁰ Laut ebd. S. 381.

Vgl. ebd. S. 12f.

⁶⁶² Laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 283f.

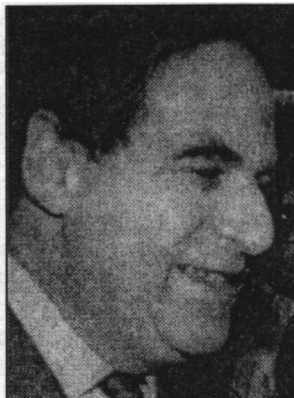
LautTo/wa.a.O., S. 402.

⁶⁶⁵ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 378; «Lectures Françaises» n° 527, März 2001, S. 39f.

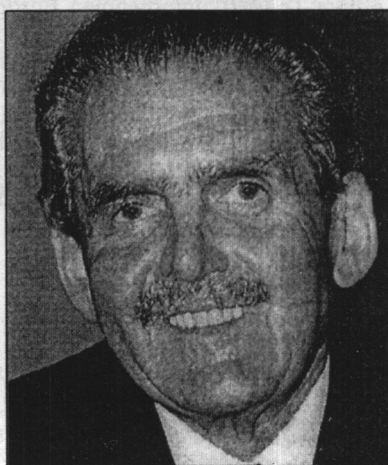
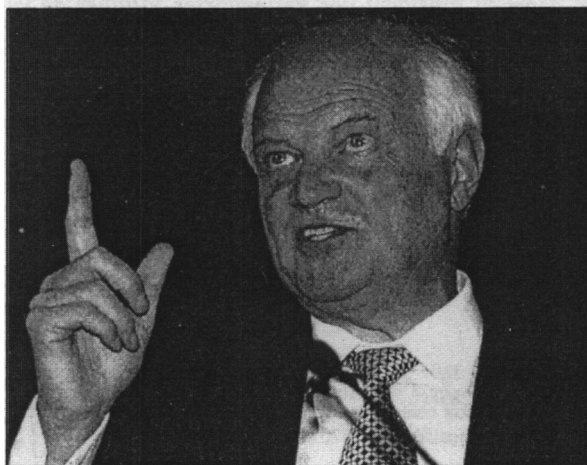
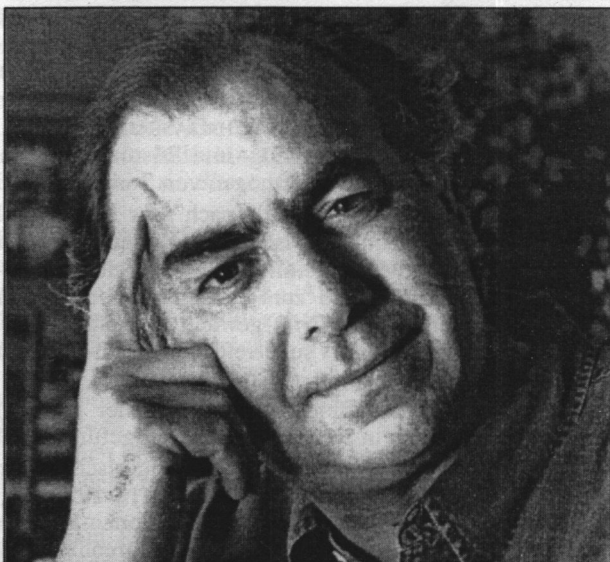
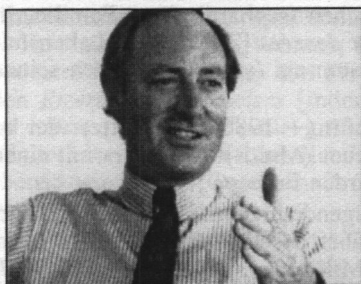
⁶⁶⁵ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 480.

Abbildung 24

«Neue Geldleute» in England und Frankreich



OBE: Der Londoner Großbankier SIEGMUND G. WARBURG bzw. (rechts) LEON BRITTAN, neuerdings Vizepräsident der Londoner Niederlassung von UBS Warburg. - MITTE: Links oben IGOR LANDAU, in unserer Liste fehlend, aber 1992 Europa-Chef des Chemieriesen Rhône-Poulenc; darunter der Flugzeugmilliardär SERGE DASSAULT; rechts daneben SERGE TRIGANO, Chef des Club Méditerranée. - UNTEN: Links der ROTHSCCHILD-Verwandte und Multimilliardär JAMES GOLDSMITH; rechts EDMOND DE ROTHSCCHILD, Oberhaupt des französischen Zweigs der Familie - ohne Signalgeste, denn er hatte es nicht nötig!



Von den über hundert weiteren nun in alphabetischer Reihung folgenden «neuen Millionären» Frankreichs dürfte ein beachtlicher Teil noch am Leben sein (oder seine Reichtümer den eigenen Kindern, Neffen etc. als Geschäftsnachfolgern vermacht haben):

JEAN-CLAUDE AARON, «superreich», da in den siebziger und achtziger Jahren «die Nummer eins der Immobilienspekulation»⁶⁶⁶;

PIERRE AIDENBAUM (* 1942), «neuer Fabrikherr» und zugleich «neuer (Multi-)Millionär» als «schwerreicher Textil-Industrieller» mit dem Spitznamen «der rosa Milliardär», der seine Glaubensgenossen in vielfältiger Weise an seinen Reichtümern teilhaben läßt und sich zumindest im Jahre 1992 nebenher auch noch als Generalsekretär der berüchtigten «Liga gegen den Rassismus und Antisemitismus» (LICRA) für die Sache der Talmudisten einsetzte⁶⁶⁷;

CLAUDE ALPHANDERY alias LEVY-ALPHANDERY, «ehemaliger Präsident der *Banque de la Construction et des Travaux publics* [Bank für das Bauwesen und die öffentlichen Arbeiten] und der *Société française de contrôle et de gestion immobilière* [Französische Gesellschaft für Immobilienkontrolle- und Verwaltung], Vizepräsident der *Midland Bank*» sowie - in seiner Freizeit - Mitglied des Wirtschaftsausschusses der - Sozialistischen [!]- Partei⁶⁶⁸*, außerdem Verwaltungsratsmitglied zahlreicher weiterer Gesellschaften, endlich «einer der Leiter von *Immobilière-Construction de Paris*, einem kolossalen, von seiner Mutter kontrollierten Unternehmen»⁶⁶⁹;

EDMOND ALPHANDERY, «neuer Fabrikherr» als offenbar in jüngerer und bis vor nicht allzu langer Zeit Präsident des französischen Elektrizitätsmonopolisten *EDF (Electricité de France)*⁶⁷⁰, der im Jahre 2002 immer noch als größtes Energieversorgungsunternehmen Europas galt; neuerdings Vorsitzender der staatlichen Pensionskasse *Caisse Nationale de Prévoyance*⁶⁷¹;

JACQUES ARPELS, Sohn von LEA ARPELS geborene GRUNBAUM, geschäftsführender Vorsitzender «von *Van Cleef et Arpels S.A.*, einem der größten Juwelierhäuser der Welt»⁶⁷²;

Vater ALADAR ZELINGER DE BALKANY und Sohn ROBERT DE BALKANY samt Verwandtschaft, «neue (und neuadelige) Milliardäre» rumänisch-jüdischer Herkunft, Geschäftsführer zahlreicher Unternehmen und Besitzer eines enorm gewinnbringenden Pariser Immobilienimperiums: «Die BALKANYs sind heute [1987] Herren eines kolossalen Vermögens, das sie an der Spitze der Pyramide der reichsten Bürger dieses Landes ansiedelt»⁶⁷³;

PATRICK BALKANY (* 1948), «neuer Millionär» an der Spitze der vom Vater ererbten Nobel-Konfektionsmoden-Ladenkette *Rety SA*, «die Boutiquen in Paris, London und Tokio besitzt»⁶⁷⁴;

GEORGES BEAUCHAMP, eigentlich ROSENFELD (* 1917), «neuer Fabrikherr» als zeitweiliger Hauptgeschäftsführer der staatlichen Luftfahrtgesellschaft *Air France* sowie Präsident der Werbefirma *Ogep (Office général d'édition et de publicité)*, außerdem Mitglied im Aufsichtsrat zahlreicher weiterer Firmen⁶⁷⁵;

ANTOINE BERNHEIM, als Besitzer der Kette *Euromarché* [Euromarkt] «einer der Könige der Super- und Riesensupermärkte»⁶⁷⁶, außerdem geschäftsführender Teilhaber der französischen Sektion *Lazard frères et Co.* der ROTHSCHLLD-assozierten internationalen Großbank *Lazard*, ehemaliger Chef der familieneigenen *Société générale immobilière* [Allgemeine Immobiliengesellschaft], Vizepräsident (1986) der Gesellschaften *Eurafrance*, *Chargeurs Réunis* und *Concorde* sowie «Aufsichtsrat in einer großen Zahl von Finanz- und Indu-

⁶⁶⁶ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 456.

⁶⁶⁷ EMMANUEL RATIER, *Encyclopédie politique française* [Französische politische Enzyklopädie], Band I, Paris 1992, S. 14f.

COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 457.

⁶⁶⁸ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 205, wo der Name allerdings seltsamerweise konstant «ALPHANDARY» lautet.

⁶⁶⁹ Laut JACQUES DE KREMER in: «*Lectures Françaises*» n° 530, Juni 2001, S. 14; die zeitliche Einordnung ergibt sich daraus, daß H. COSTON ihn in seinen bis 1989 reichenden und für französische Großunternehmen nahezu Vollständigkeit beanspruchenden Werken nie erwähnt, während er im Jahre 2001 als noch lebender, aber bereits «ehemaliger» Präsident von *EDF* vorgestellt wird.

⁶⁷⁰ Vgl. «*American Free Press*», 22.4.2002, S. 12.

COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 208.

⁶⁷¹ Ebd. S. 210.

⁶⁷² RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 45.

⁶⁷³ Ebd. S. 69.

⁶⁷⁴ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 391.

striegengesellschaften», dessen «persönliches Vermögen 350-400 Millionen [Francs] betragen soll»⁶⁷⁷;

JEAN-PIERRE BERNHEIM, Generaldelegierter des 1982/83 verstaatlichten Geldhauses *Monod française de banque*⁶⁷⁸;

MAURICE BIDERMAN, «der "König der Konfektionsbekleidung", der 75 % des Kapitals seiner Gruppe behalten hat» und 1986 auf ein Vermögen von 600-700 Millionen Francs taxiert wurde⁶⁷⁹;

PIERRE BILLOTTE, Sohn von CATHERINE BILLOTTE geborene NATHAN, verheiratet mit einer superreichen Glaubensgenossin aus der Familie «neuer Geldleute» DEUTSCH DE LA MEURTHE, genau deshalb seinerzeit «vermögendster General der französischen Armee»⁶⁸⁰).

ARISTIDE-PATRICE BLANK, inzwischen hochbetagter «neuer Millionär», der seinen Reichtum dem zielstrebigem Aufbau eines einträglichen Publizistikimperiums verdankt: «ARISTIDE-PATRICE BLANK, geboren 1920, ist der Sohn von ARISTIDE BLANK, dem Generaldirektor der *Bank Marmorosch-Blank* in Bukarest. Er beteiligte sich am Widerstand und wurde Generaldirektor von *France-Soir*, dann von *Intransigent* (1947-1949). Er machte Karriere in der Leitung von Gesellschaften und gründete die *Groupe Liaisons (Compagnie générale de développement, liaison et convergence*, deren einziger Aktionär er ist); dank der Tätigkeit von RAYMOND SOUBIE hat diese Gruppe praktisch das Monopol der berufsständischen Presse inne: 35 Publikationen, 435 Millionen Francs Umsatz 1998.»⁶⁸¹

JEAN-FREDERIC BLOCH-LAINE alias BLOCH, geschäftsführender Teilhaber der jüdischen Großbank *Lazard Frères et Co.*, sowie sein Sohn FRANÇOIS BLOCH-LAINE, Chef der staatlichen *Caisse des Dépôts et Consignations* (Wertpapier-Sammelbank), dann Präsident der Großbank *Crédit Lyonnais* und Vizepräsident der französischen Banken-Berufsvereinigung, ab 1983 Präsident des «verstaatlichten» Großgeldhauses *Banque Worms*

JEAN-MICHEL BLOCH-LAINE (* 1936), als Enkel bzw. Sohn der beiden vorigen auch getreulich in ihren Fußstapfen wandernder «neuer Bankherr» an der Spitze - ab 1984 - der immer noch bestehenden *Banque Worms*, der «drittgrößten französischen Geschäftsbank», die unter seiner Ägide 1989 bereits einen Reingewinn von 209 Millionen Francs erwirtschaftete, daneben u.a. Aufsichtsratsvorsitzender - ab 1991 - der (vermutlich Immobilien-) Gesellschaft *Logement français* sowie - ab 1992 - des Geldhauses *Banque de l'union occidentale*⁶⁸²,

LEON BLUM, nicht bloß kurzzeitig sozialistischer Premierminister, sondern auch heimlicher Kapitalist mit «substantieller Beteiligung an WEILERS /«piter-Flugzeugmotorenwerk in Frankreich»⁶⁸³;

ROBERT BLUM, millionenschwerer Sohn des vorgenannten Sozialisten und Volksfrontführers (1936) LEON BLUM, auch selbst Sozialist (!), «neuer Fabrikherr» als «Manager eines Zweigs der WEILER-['Jwpi'ter-Flugzeugmotoren-]Werke in Rußland»⁶⁸⁴, später auch Chef des Luxusautomobil- und Flugzeugmotorenherstellers *Hispano-Suiza*, zudem Aufsichtsratsmitglied beim Sportwagenhersteller *Bugatti* sowie Präsident der Arbeitgebervereinigung der Luftfahrtindustrie⁶⁸⁵;

MICHEL BOKANOWSKI, Großaktionär der familieneigenen Textilienproduktionsfirma *Dralux-Boka* und der Gesellschaft *Grande Maison du Blanc* sowie weiterer Unternehmen, Aufsichtsratsmitglied zahlreicher Firmen⁶⁸⁶;

ALAIN BOUBLIL (* 1947), Sprößling tunesischer Juden, trotz seiner Verwicklung in den *Péchiney-SkanàX* seit 1991 «neuer Fabrikherr» als beigeordneter Generaldirektor der staatlichen französischen Atomkraftwerksgesellschaft *Framatome*⁶⁸⁷;

⁶⁷⁷ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 216.

⁶⁷⁸ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 49.

⁶⁷⁹ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 19.

⁶⁸⁰ Ebd. S. 218.

⁶⁸¹ PIERRE ROMAIN in: «Lectures Françaises» n° 507, Juli/August 1999, S. 16.

⁶⁸² Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 221.

⁶⁸³ RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 86.

⁶⁸⁴ FAHEY, *The Rulers of Russia* a.a.O., S. 37.

⁶⁸⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 222.

⁶⁸⁶ Laut ebd. S. 224.

⁶⁸⁷ Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 94.

JACQUES BOUCHARA von der schon erwähnten Textilienhandelsdynastie, Chef der Gesellschaften *Bouchara-Parly* und *Soieries Lyonnaises* [Lyoner Seidenwebereien]^;

MICHEL BRUNSWICK, Gründer und Mehrheitseigner der selbstgegründeten Informatikfirma *MB Electronique*, dessen Vermögen schon 1986 auf 330-350 Millionen Francs geschätzt wurde®;

JEAN CAHEN-SALVADOR, «ehemaliger Präsident von *Nord Aviation* [Flugzeugbau], der *Cie française de télévision* [Französische Fernsehgesellschaft], der *Chantiers de l'Atlantique* [Atlantik-Werften] und des *Groupement des industries françaises aéronautiques et spatiales* (*Gifas*) [Gruppierung der französischen Luft- und Raumfahrtindustrien], Präsident der *Caisse nationale de la Sécurité sociale dans les mines* [Nationale Sozialversicherungskasse für den Bergbau] und des *Institut du transport aérien* [Lufttransport-Institut]»»;

JACQUES-ELIE CARCASSONNE, «ein reicher Pariser Diamantenhändler», seit 1961 Vorsitzender des großen familieneigenen Diamanten- und Edelsteinhandelsunternehmens *J. Carcassonne S.A.*^, außerdem Präsident des Pariser Handelgerichts, dann sogar Vorsitzender der Generalkonferenz der Handelsgeschichte Frankreichs®³;

ANDRE GUSTAVE CITROEN, zuerst Fahrrad-, dann Autofabrikant der bekannten, nach ihm benannten Marke, nebenher - wie nur allzuvielen seinesgleichen - auch noch Freimaurer®⁴;

MAXIME CITROEN, Sohn des vorigen, der seinen dauerhaften Status als «neuer Millionär» (nach dem erzwungenen Verkauf des in Schwierigkeiten geratenen väterlichen Autokonzerns an den Reifenhersteller *Michelin*) durch Heirat mit ANTOINETTE DAVID-WEILL, Tochter des steinreichen derzeitigen Präsidenten der israelitischen Großbank *Lazard Frères et Co.* (siehe unten) abgesichert hat®⁵;

LEON CLIGMAN, schon 1986 auf 800-900 Millionen, wahrscheinlicher jedoch über eine Milliarde Francs veranschlagter «neuer Millionär/Milliardär», «Mehrheitsaktionär von *Indreco* und Besitzer namhafter Kunstsammlungen (Gemälde, Skulpturen)»®⁶;

GERARD COHEN, einfallsreicher Kosmetikfabrikant, Inhaber der *Laboratoires Récréation* mit einem Umsatz (1986) von 40 Millionen Francs sowie der zugekauften *Laboratoires Simon*™;

JACQUES COHEN, Vorstandsvorsitzender der zur schon genannten Gruppe des verstorbenen MAURICE VARSANO gehörenden Fleischerzeugungs- und -handelsgesellschaft *Sogéviande* mit einem Jahresumsatz (1986) von 1,3 Milliarden Francs®;

ROGER CUKIERMAN, bereits erwähnter «neuer Geldmann», der «fast seine gesamte Laufbahn im Schoß der Gruppe *Edmond de Rothschild* absolviert hat». «Er war Vizepräsident der *Israel General Bank*, Präsident und Hauptgeschäftsführer von *Médical Office*, Verwalter des *Club Méditerranée*, Präsident der *Französisch-israelischen Handelskammer*.» Zusätzlich zu seinem Amt als Vizepräsident der *Alliance israélite universelle* ließ sich der 64-jährige im Mai 2001 zum Präsidenten des *Rats der Vertreter der jüdischen Institutionen Frankreichs* (*Conseil représentatif des institutions juives de France*, *CRIF*) wählen®.

JEAN-PAUL DAVID, Präsident der Finanzgesellschaft *Sucres et Denrées* seines verstorbenen Glaubensgenossen MAURICE VARSANO, der jedoch seinen 35prozentigen Anteil daran zu Beginn der achtziger Jahre für 170 Millionen Francs an den italienischen Talmudisten und «neuen Milliardär» CARLO DE BENEDETTI verkaufte⁷;

NATAN, MARCEL und BERNARD DARTY, Söhne eines in Paris ansässig gewordenen polnisch-jüdischen Schneiders, Gründer und Eigner der größten europäischen Einzelhandels-

⁶⁸⁹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 226.

⁶⁹⁰ Laut ebd. S. 229.

⁶⁹¹ *COSTON*, *La fortune* . . . a.a.O., S. 223.

⁶⁹² *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 157.

⁶⁹³ Laut ebd. S. 234.

⁶⁹⁴ Laut ebd. S. 239.

⁶⁹⁵ Laut ebd.

⁶⁹⁶ Ebd. S. 17; vgl. S. 239.

⁶⁹⁷ Laut ebd. S. 240.

⁶⁹⁸ Laut ebd. S. 381.

⁶⁹⁹ «Lectures Françaises» n° 531-532, Juli/August 2001, S. 44f.

⁷⁰⁰ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 80.

kette für Elektrohaushaltsgeräte *Etablissements Darty*, Mehrheitsaktionäre der Gesellschaft *Réal* sowie Besitzer der Sportartikel-Ladenkette *Sporty*, die in den achtziger Jahren allein für den Verkauf von 12,85 % des Aktienkapitals ihrer Gruppe 400 Millionen Francs einstrichen^{TM1};

SERGE (* 1925) und CLAUDE DASSAULT, als Söhne und Erben von MARCEL DASSAULT alias BLOCH jeder für sich allein bereits «neuer Milliardär», von denen im Januar 1987 SERGE in der Fachpresse auf 4,1 bis 4,3 und CLAUDE auf 3,3 bis 3,4 Milliarden Francs taxiert wurde^{TM2}; sofort nach MARCELS Tod 1986 hat SERGE das väterliche Flugzeugbau- und Rüstungsunternehmen als Präsident und Hauptgeschäftsführer übernommen³».

OLIVIER DASSAULT (* 1951), als Sohn des vorgenannten «neuen Milliardärs» SERGE DASSAULT auch selbst millionenschwerer «neuer Fabrikherr» als Gründer der zehntgrößten französischen Werbeagentur *Olivier Dassault international communication*, die er jedoch 1984 verkaufen mußte, weiter 1986 Präsident des Unternehmens *Eurêka*, 1988 beigeordneter Generaldirektor der Firma *Europe Falcon service*, ab 1991 an der Spitze der Finanzierungs- und Vermietungsgesellschaft für Flugzeuge *Airinf¹*;

MICHEL DAVID-WEILL, «neuer (Multi-)Milliardär», den die Zeitung *Le Nouvel observateur* als «den bedeutendsten Franzosen der internationalen Finanz» bezeichnet hat. Sein 1986 erst bei ca. 3,3 Milliarden Francs liegendes Vermögen⁴ wurde schon 1992 mit «über 1 Milliarde Dollar^{TM5}» auf das Doppelte und 1999 mit 10 bis 13 Milliarden Francs auf das Vierfache, sein Jahreseinkommen auf über 600 Millionen Francs geschätzt: «Er "koordiniert" (tatsächlich ist er ihr wirklicher Chef) die drei privaten Geschäftsbanken *Lazard Frères et Cie* (Paris), *Lazard Brothers* (London) und *Lazard Frères and Co* (New York).»^{TM7} Die Jahresbilanz dieser zeitweilig weltgrößten Investmentbank, die mehrheitlich MICHEL DAVID-WEILL ganz persönlich gehört, betrug schon 1988 nicht weniger als 55,7 Milliarden Francs; sie kontrolliert eine Unmenge weiterer großer Gesellschaften, die hier nicht einzeln aufgezählt werden können⁷⁰⁸. Zum Jahreswechsel 2001/2002 hat MICHEL DAVID-WEILL - offenbar aus Altersgründen - jedoch zum neuen Präsidenten seiner Großbank seinen amerikanischen, indes mit einer «Französin» verheirateten, 53 Jahre jungen Glaubensgenossen BRUCE WASSERSTEIN erkoren⁷».

JACQUES DEBRE, im Jahre 1964 noch «neuer Fabrikherr» im Präsidentensessel der großen Telephon(ausrüstungs)gesellschaft *Cie Industrielle des Téléphones⁷¹⁰*;

ROBERT D'EICHTHAL, dessen ferne Vorfahren sich bis 1814 noch SELIGMANN bzw. SELIGMANN D'EICHTHAL nannten, Sproß einer Bankiersfamilie, Aufsichtsratsmitglied u.a. des, wie schon erwähnt, 1983 verstaatlichten (Groß-)Geldhauses *Monod française de banque*,

GEORGETTE DEUTSCH DE LA MEURTHE alias DEUTSCH, Erbin der mit der Rothschild-schen *Royal Dutch/Shell* verschmolzenen Ölgesellschaft *Pétroles Jupiter*, mit einem geschätzten Gesamtvermögen von 1,4 Milliarden Francs Mitte der achtziger Jahre von *Le Nouvel Observateur* als damals fünftreichste Person Frankreichs eingestuft⁷¹²;

JEAN-PAUL ELKANN (* 1921), «neuer Milliardär⁷» und - zumindest teilweise - ROTH-SCHILD-Vasall (als Aufsichtsrat bei der direkt ROTHSCCHILD-eigenen Minengesellschaft *Peflarroya* wie auch der *Compagnie financière Edmond de Rothschild*), obwohl in Frankreich ansässig, Präsident bzw. Aufsichtsratsmitglied in einer Reihe ausländischer (!)

TM Laut ebd. S. 247f.

⁷⁰² Laut ebd. S. 248.

^{TM3} Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 181.

TM Laut ebd. S. 180f.

TM Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 249.

¹⁰⁶ *Rion* a.a.O., S. 102.

«Lectures Françaises» n° 510, Oktober 1999, S. 44.

⁷⁰⁸ Vgl. COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 388ff, wo wenigstens die wichtigsten Bestandteile des gigantischen Beteiligungs-Netzwerks der - siehe oben - ROTHSCCHILD-affilierten Großbank namentlich aufgeführt sind

TM Lauf «Lectures Françaises» n° 537, Januar 2002, S. 48.

⁷ Laut COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 90. - Zur talmudistischen Identität der auch politisch höchst aktiven Familie DEBRE, die sogar von einem Großrabbiner abstammt, vgl. RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 186f.

¹ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 49; vgl. auch COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 258.

⁷¹² Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 13 u. 17.

⁷¹³ Laut ebd. S. 159 Anm. 5, wo er allerdings irrtümlich «ELKMANN» heißt.

Metallunternehmen und großer französischer Parfüm- bzw. Kosmetikhersteller sowie Finanzholdingfirmen, außerdem einer der Wortführer der französischen jüdischen Gemeinde⁷¹⁴; seit 1987 Chef der in diesem Jahr gegründeten eigenen *Banque Jean-Paul Elkann* sowie Aufsichtspräsident der gleichfalls eigenen *Compagnie financière Jean-Paul Elkann*⁷¹⁵,

ALAIN ELKANN, der Sohn des vorigen, «ist ebenfalls ein mächtiger Geschäftsmann. Er hat eine Tochter des italienischen Magnaten GIOVANNI AGNELLI, des Eigentümers von *Fiat*, *La Stampa* und *Corriere della Sera* sowie Aktionärs von *Olivetti*, *Cinzano*, *Club Méditerranée*, *Alitalia* etc., geheiratet»⁷¹⁶, welcher bemerkenswerte Umstand wohl auch die jahrzehntelange Dauermitgliedschaft des «bloßen» Goj AGNELLI in den beiden streng geheimen Zweigen der jüdisch dominierten Schatten-Weltregierung *Bilderberger-Club* und *Trilatéral Commission* erklären hilft . . .

GERARD ESKENAZI, derzeit - in dieser Funktion schon genannter - ROTHSCILD-Statthalter (zusammen mit ALBERT FRERE) an der Spitze der belgischen *Groupe Bruxelles-Lambert*, vorher jedoch (bis 1983) Generaldirektor der - siehe oben! - ehemem von seinem Glaubensgenossen HORACE FINALY geleiteten französischen Großbank *Paribas* w,

JOSEPH FERNAND BENJAMIN FABIUS (* 1902), PIERRE MAXIME FABIUS (* 1905) und ANDRE MARCEL FABIUS, die alle drei höchstwahrscheinlich heute nicht mehr leben, sowie des letzteren Sohn FRANÇOIS ÉLIE LOUIS FABIUS (* 1944), sämtlich Gesellschafter des familieneigenen, seit 1937 bestehenden und sehr lukrativen Pariser Großantiquariats/Kunsthandelsgeschäfts *Galerie Fabius*, das z.B. 1977 ein Gemälde von FANTIN-LATOURE für 15 Millionen Francs verkaufte und seit 1978 unter dem Namen *Société Fabius Frères* firmiert⁷¹⁷;

LUCIEN FINEL alias ABRAHAM ELIEZER FINKIELJZTEJN (* 1928), nicht bloß außerordentlich rühriger Spitzenfunktionär der diversen verbandlichen Interessenvertretungen des Talmudismus in Frankreich, sondern ab 1984 auch «neuer Fabrikherr» als Präsident der in Form einer Aktiengesellschaft organisierten Pariser Wasserversorgung *Société anonyme de gestion des eaux de Paris*⁷¹⁸«, wahrlich kein unbedeutender Posten, wenn man bedenkt, daß Groß-Paris mehr Einwohner zählt als ganz Österreich oder Schweden . . .

JACQUES FRIEDMANN (* 1932), großer «neuer Fabrik- und Bankherr», der im Jahre 2001 offenbar noch lebte⁷²⁰, allerdings anscheinend nicht mehr «praktizierte». Ende 1974 war er Präsident des staatlichen Seefahrtsriesen *Compagnie générale maritime* geworden, 1982 Vorstandschef der ebenfalls staatlichen Wärmeenergiegesellschaft *Compagnie parisienne de chauffage urbain* und zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Pariser Stadtparkasse *Caisse d'épargne de Paris*, 1987 dann für anderthalb Jahre Vorstandsvorsitzender des wiederum staatlichen Luftfahrtriesen *Air France*, um anschließend u.a. (!) den Posten eines Präsidenten eines privaten Immobilienunternehmens sowie des gleichfalls privaten Gentechnikunternehmens *Transgène*⁷²¹, aber auch denjenigen eines Vizepräsidenten der *Compagnie financière* seines Glaubensgenossen JEAN-PAUL ELKANN⁷²² ZU bekleiden.

RENE GASTON-DREYFUS, rund dreißig Jahre lang Präsident des familieneigenen Pariser Geldhauses *Banque Gaston-Dreyfus* mit Engagements u.a. in Marokko und Guinea⁷²³;

BER GILBERSTEIN, gemeinsam mit den «neuen Fabrikherren» SAMUEL HIRTH, ALBERT JARBLUM, JACQUES BORNSZTEIN sowie seinem Vater ARTHUR GILBERSTEIN Gründer des großen Strumpfherstellers *Bégy*, außerdem Chef zweier weiterer Industriegesellschaften⁷²⁴;

HENRI GOLDET alias GOLDSCHMIDT, als Nachfahre reicher holländisch-jüdischer Bankiers mit einem Fräulein DEUTSCH DE LA MEURTHE verheiratet und dadurch von selbst

⁷¹⁴ Laut ebd. S. 260.

⁷¹⁵ Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 234.

⁷¹⁶ Ebd.

⁷¹⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 100.

⁷¹⁸ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 59f.

⁷¹⁹ Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 261.

Vgl. MICHEL CANET in: «Lectures Françaises» n° 529, Mai 2001, S. 5, wo übrigens auch FRIEDMANN'S LO-genmitgliedschaft hervorgehoben wird.

⁷²¹ Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 278.

⁷²² Laut ebd. S. 234.

⁷²³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 272.

⁷²⁴ Laut ebd. S. 274.

zum Inhaber und Chef des französischen Zweigs der Rothschild'schen *Shell/Royal Dutch* geworden, infolgedessen wiederum «einer der reichsten Industriellen Frankreichs»⁷«, dessen Sohn ANDRE GOLDET Mitte der 50er Jahre die Leitung des schon damals mit rund 14 Milliarden Francs *Eigenkapital* (!) ausgestatteten Ölgiganten übernommen hatte⁷²« (die Heirat von ANDRES Tochter SABINE GOLDET mit CLAUDE PIERRE-BROSSOLETTE wiederum befähigte den letzteren - obwohl Nichtjude - zur Leitung der Großbank *Crédit Lyonnais* und in den achtziger Jahren gar der jüdischen *Banque Stemm*);

JEAN-CLAUDE GOLDMANN, beigeordneter Generaldirektor des gerade erwähnten, ehemals selbständigen, inzwischen jedoch als eine der unzähligen ROTHSCILD-Fassaden arbeitenden Geldhauses *Banque Sterni*;

FRANCINE GOMEZ, geborene LE FOYER-DREYFUS, Ex-Ehefrau von ALAIN GOMEZ, dem Chef des Industrieriesen *Thomson-Brandt* und als «neue Fabrikfrau» Eigentümerin des bekannten Herstellers von Federhaltern, Tinte etc. *Waterman*;

GASTON GRADIS (+ 1968), als Inhaber des ererbten Familienhauses *David Gradis et fils*, später in *Société française pour le commerce avec les colonies et l'étranger* (Französische Gesellschaft für den Handel mit den Kolonien und dem Ausland) umbenannt, «einer der Großen des französisch-marokkanischen Handels», sowie sein Sohn und Nachfolger an der Spitze der inzwischen aus drei Gesellschaften bestehenden Gruppe HENRI GRADIS (nicht zu verwechseln mit dem 1905 gestorbenen Urgroßvater gleichen Namens), der auch noch mehrere afrikanische Gesellschaften verwaltet⁷³;

SACHA GUERONIK, mächtiger «neuer Bankherr» als - jedenfalls Mitte der 1960er Jahre - u.a. Teilhaber und vor allem Chef («grand patron») des zu beträchtlichen Teilen von den ROTHSCILDS und weiteren jüdischen Bankhäusern kontrollierten Großgeldhauses *Union Financière de Paris*; in dieser Eigenschaft überdies Präsident der Ölgesellschaft *Pétroles du Sud* sowie der von ihm selbst gemeinsam mit den belgischen ROTHSCILD-Vettern LAMBERT ins Leben gerufenen Bau- und Immobilienanlagegesellschaft *Union de Constructions et de Placements immobiliers*; weiter Vizepräsident der Immobiliengesellschaft *Immobilière et Foncière de France*, Aufsichtsrat der Firmen *Kali Ste Thérèse*, *COPEFA*, *Union de Transports et Participations*, *Cie Générale Pétrolière*, *COMAFOR* und *Société Foncière Africaine*; endlich Geschäftsführer der *COSIFOR*.

Baron ALAIN DE GUNZBOURG alias GUNZBURG/GUNZBURG (* 1925), «neuer Adeliger» und «neuer Geldmann» russisch-jüdischen Ursprungs, Chef der *Banque Louis Hirsch*, dann der fusionierten *Banque Séligman-Louis Hirsch*, zudem 1969 Generaldirektor und 1971-1977 Vizepräsident der jüdischen Großbank *Louis-Dreyfus* nach seiner Heirat mit einer Tochter des kanadischen «neuen Milliardärs» EDGAR BRONFMAN u.a. Geschäftsführer von dessen französischen Filialgesellschaften *Mumm* und *Perrier-Jouet* nebst der Bronfman'schen Familienholding; außerdem seine beiden genauso neuadeligen Brüder Baron FRANÇOIS DE GUNZBOURG und Baron PIERRE DE GUNZBOURG, auch sie «bedeutende und einflußreiche internationale Geschäftsleute»⁷⁴;

FRANCIS GUTMAN (* 1930), interessanterweise verheiratet mit einer Nichte CHARLES DE GAULLES, was ganz von selbst an die PROTOKOLLARISCHE «Macht des Geldes» denken läßt, durch die «in der Wirklichkeit doch alles entschieden wird», auch wenn GUTMAN seinen Zenit, als einflußreicher «neuer Fabrikherr» erst erreichte, als DE GAULLE bereits von der politischen Bühne abgetreten war: 1971-1976 Präsident der Gesellschaft für Chemierzeugnisse *PUK*, 1977-1981 Präsident von *Frialco* und Vizepräsident von *Friguia*, daneben 1980-81 Generaldirektor des französischen Roten Kreuzes, nach einigen Jahren in der Politik und Diplomatie seit 1988 dann Präsident der Gaskonzerne *Gaz de France* und *Eurogas*⁷⁵«;

⁷¹ Ebd. S. 275.

⁷²⁶ Laut *COSTON*, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 224 Anm. 1.

⁷²⁷ Vgl. *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 275.

⁷²⁸ Vgl. *COSTON*, *La fortune* . . . a.a.O., S. 107.

⁷²⁹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 276.

⁷³⁰ Ebd. S. 278.

⁷³¹ *COSTON* (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 41f bzw. 47.

⁷³² Dieses Detail laut *RATIER*, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 322.

⁷³³ *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 280.

⁷³⁴ Laut *RATIER*, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 322, wo GUTMAN zwar mit keiner Silbe als Jude vorgestellt wird,

HUBERT HEILBRONN (* 1931), als Sohn des als «mächtig» geschilderten «neuen Fabrikherrn» JACQUES HEILBRONN auch selbst erstaunlich vielseitiger «neuer Bank- und Fabrikherr», und zwar im einzelnen: 1961-1967 Teilhaber und Geschäftsführer des jüdischen Unternehmens *Gimpel, Sunz et Compagnie*, 1968 Geschäftsführer der jüdischen *Banque Monod-La Hénin*, 1969 Teilhaber und Geschäftsführer der wiederum jüdischen Großbank *Lazard frères*, überdies Aufsichtsratsmitglied zahlreicher weiterer Gesellschaften, so etwa der Versicherungen *La France, La France-IARD* und *La France-Vie*, aber auch der Unternehmen *Épargne valeur*, *5/4 Rue impériale* und *Sofima*, endlich führender Interessenvertreter des organisierten Talmudismus als u.a. - bis 1992 - Schatzmeister des Dachverbands *Conseil représentatif des institutions juives en France (CRIF - Repräsentativer Rat der jüdischen Einrichtungen in Frankreich)*

FRANÇOIS HEILBRONNER (* 1936), potenter «neuer Geldmann» als - im Jahre 1992 - Geschäftsführer u.a. (!) der *Compagnie financière*, der *CIC*, der *Pallas group*, der *Munster insurance Company*, zudem Präsident der *Banque de l'Industrie* sowie der italienischen *Phénix SPA*, endlich Mitglied des Aufsichtsrats des jüdischen Medienkonzerns *Publias*⁷³⁷;

ROBERT HEMMERDINGER (* 1918), nach abenteuerlichem Werdegang inklusive - zuletzt - Verbüßung einer vierjährigen Haftstrafe vermutlich millionenschwerer «neuer Fabrikherr» als Gründer und Inhaber eines Unternehmens für Damenbekleidung mit 1992 immerhin schon 90 Beschäftigten⁷³⁷;

ALBERT IGOIN alias HAIM-DAVID JALLER, inzwischen wohl verstorbener (* 1915) «neuer Geldmann» rumänisch-jüdischer Abkunft, Geschäftsführer der Schiffahrtsgesellschaft *France-Navigation*, Mehrheitseigner des Geldhauses *Société Parisienne des Banques* sowie Leiter verschiedener anderer Finanz- und IndustrieunternehmenTM;

YVES-ANDRE ISTELE, 1936 in Paris geborener «New Yorker Bankier französischer Nationalität» und talmudistischen Glaubens, Präsident der amerikanischen Investmentbank *Acrodyne Corp.*, Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied zahlreicher amerikanischer wie auch französischer Finanz- und Industrieunternehmen, darunter des Rückversicherers *Société anonyme française de Réassurance* und der Kapitalanlagegesellschaft *Société d'investissement et de gestion*, als - überdies! - einer der Chefs von *Lehman Brothers Kuhn Loeb*⁷³⁹ letztlich einer der unzähligen Frontmänner des Hauses ROTHSCCHILD; in jüngerer Zeit zum gleichfalls jüdischen Großgeldhaus *Wasserstein Perella* übergewechselt und nunmehr als dessen Vertreter in diversen US-amerikanischen Aufsichtsräten, aber auch in demjenigen einer französischen Gesellschaft aktiv⁷⁴⁰); in jüngster Zeit - nunmehr endlich offen Farbe bekennend - Vizevorsitzender von *Rothschild, Inc.* in New York, der einzigen «offiziellen» US-amerikanischen ROTHSCCHILD-GeschäftsbankTM . . .

PAUL JACOB, nicht nur von 1963 bis 1970 Großpräsident der französischen Sektion des rein jüdischen Freimaurerordens *B'nai B'rith*, sondern im gleichen Zeitraum auch «Industrieller in Mulhouse», und zwar «insbesondere als stellvertretender Generaldirektor der [ebenfalls jüdischen] Textilfabriken *Wallach*»⁷⁴¹;

BEN JAKOBER, aus Österreich gebürtiger, mit der britischen Staatsbürgerschaft ausgestatteter, jedoch für die ROTHSCCHILDs in Frankreich tätiger «neuer Geldmann», nämlich bis 1964 Präsident und Generaldirektor der Rothschildschen Aluminiumgesellschaft *COGI-ALU* sowie Aufsichtsrat der ebenfalls Rothschildschen Immobiliengesellschaft *COGIFON*, anscheinend auch danach noch Vorstandsmitglied der durch den Einstieg eines britischen Teilhabers zur *COGI-INDAL* vergrößerten *COGI-ALU*⁷⁴²;

was aber im selben Werk auch noch manchen anderen *notorischen* Hebräern widerfährt. Der Name läßt - zumindest im nicht-deutschsprachigen Ausland - praktisch keinen Zweifel an der talmudistischen Identität seines Trägers.

⁷³⁵ Ebd. S. 334.

⁷³⁶ Laut ebd. S. 335.

⁷³⁷ Laut ebd.

Vgl. *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 292 und (ausführlicher) *COSTON*, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 132.

⁷³⁹ Alles laut *COSTON*, *Les financiers* . . . ebd. S. 462.

⁷⁴⁰ Laut *MONCOMBLE*, *Le Pouvoir de la Drogue* . . . a.a.O., S. 52f.

⁷⁴¹ Vgl. *ROSS* a.a.O., S. 37.

⁷⁴² *RATIER* (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 292.

⁷⁴³ Laut *COSTON* (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 45 u. 105.

JEAN JAUDEL (* 1910), den strengen Kriterien der orthodoxen *Halacha* für die Mitgliedschaft im Judentum vollauf genügender Sohn einer geborenen LUCIE BRUNSWICK, seit 1945 «neuer Fabrikherr» als Geschäftsführer der Exportfirma für siderurgische Erzeugnisse *Atlantique Française*; daneben in jüngerer Zeit - durchaus typisch für Leute seines Ranges - erklärter Sachwalter talmudistischer Interessen als Ehrenpräsident der *Alliance France-Israël* w,

JEAN KAHN (* 1929), hauptsächlich bekannt als langjähriger Spitzenfunktionär des nicht nur französischen, sondern sogar gesamteuropäischen Talmudismus (seit 1991 gar Präsident des *Europäischen Jüdischen Kongresses*), der jedoch seine prestigeträchtigen Ämter kaum erlangt haben würde, hätte er nicht als zweifellos millionenschwerer «neuer Fabrikherr» gleichzeitig an der Spitze mehrerer in seinem Besitz befindlicher Textilunternehmen gestanden⁷⁴;

BERNARD KRIEF (* 1931), algerischer Israelit und «neuer Millionär» als Gründer, Inhaber und Präsident der Werbeberatungsgesellschaft *Bernard Krief consults*, die 1989 bereits einen Jahresumsatz von 200 Millionen Francs verbuchen konnte; 1990, als der Eiserne Vorhang etappenweise fiel, gründete dieser tüchtige Geschäftsmann zusammen mit der (noch) *Sowjetischen Akademie der Wissenschaften* und der (bis dahin ebenfalls sowjetischen) *Banque commerciale de l'Europe du Nord* (*Handelsbank Nordeuropas*) sogleich ein Gemeinschaftsunternehmen, «um die Werbewirtschaft in der Sowjetunion zu entwickeln»⁷⁴;

HENRI LACHMANN, «neuer Fabrikherr» als aktuell amtierender Chef des jüdischen Großunternehmens *Schneider Electric*⁷⁴⁷;

ALAIN-GAUTHIER LALONDE alias LEVY, «neuer Fabrikherr» und wohl unvermeidlicherweise auch «neuer Millionär» als in unserer Quelle ansonsten nicht näher beschriebener «Textil-Großindustrieller»⁷⁴;

ERIC LANDEAU alias LANDAU, Nachfolger des schon genannten JACQUES-ÉLIE CARCASSONNE als geschäftsführender Präsident von dessen führendem Pariser Diamanten- und Edelsteinhandelshaus *J. Carcassonne S.A.* nach CARCASSONNES Umstieg auf das Medien-gewerbe⁷⁴;

Die Nachkommen der Gebrüder MICHEL LAZARD und ANDRE LAZARD⁷⁵, im Jahre 1954 mit immer noch gut 61 (MICHEL) bzw. 34,6 (ANDRE) Millionen Francs am Kapital der damals schon mehrheitlich in den Besitz der Familie DAVID-WEILL übergegangenen französischen Sektion der internationalen Großbank *Lazard* beteiligt⁷⁵¹;

ELLANE LAZARD, vermutlich Tochter, wenn nicht gar Enkelin eines der beiden Vorgenannten, 1984 von der Presse auf ein Vermögen von 200-300 Millionen Francs geschätzt⁷⁵²;

PHILIP LEARY alias PHILIPPE-HENRI LEVY, Mitte der 1960er Jahre «neuer Fabrikherr» als beigeordneter Generaldirektor der *Grands Moulins de Strasbourg* (*Große Mühlenwerke von Straßburg*), übrigens einem mit der Firma *Costimex* verbundenen Unternehmen, von welcher damals u.a. die «neuen Geldleute» JEAN HEILBRONN, JEAN SCHWARTZ und PAUL STRANSKY «Großaktionäre» waren⁷;

STEPHANE LEVEN alias (so gut wie sicher) LEVI, Geschäftsführer des großen Verlags *Librairie Pion* und der *Cie de Vichy*, RAYMOND LEVEN, reicher Devisenhändler; EDOUARD LEVEN, Chef eines zusammengekauften Konglomerats bedeutender Thermal- und Mineral-quellengesellschaften; GUSTAVE LEVEN, Präsident der Mineralquellenfirma *Source Perrier*

⁷⁴⁴ Laut MONCOMBLE, *DU Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 199f.

⁷⁴⁵ Vgl. RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 371.

⁷⁴⁶ Ebd. S. 384.

⁷⁴⁷ Laut JACQUES DE KREMER in: «Lectures Françaises» n° 539, März 2002, S. 24. - Zum Namen, der auch in den Formen «Lacher» und «Lachmanski» vorkommt, vgl. WEISS a.a.O., S. 196: «. . . einer der oft lacht; auch die deutsche Übersetzung von Isaac 'er wird lachen', aber auch von Lache (Weiher). Auch für *Nachmann*. Im frühen 15. Jahrhundert als Vorname gebraucht, dann als Familienname angenommen (Teurer Name).»

⁷⁴⁸ RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 394 (Art. «LALONDE Brice»),

⁷⁴⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 157.

⁷⁵⁰ Laut MONCOMBLE, *DU Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 148 Anm. war ANDRE LAZARD bereits im März 1931 verstorben.

⁷⁵¹ Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 161f.

⁷⁵² Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 1 lf (Anm. 5).

⁷⁵³ COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 73 Anm. 20-21.

und diverser anderer Nahrungs- bzw. Genußmittelhersteller sowie Verlage. «Die Gruppe *Leven* ist einer der größten Lebensmittelkonzerne Europas. GASTON LEVEN, der Reichste der Familie, ist 1,1 Milliarden Francs "schwer" . . .»⁷⁵⁴

ANDRE LEVY, «neuer (Multi-)Millionär» als Präsident - seit 1946 - des zweitgrößten französischen Unternehmens der Holzbranche *Becob* mit einem Jahresumsatz - im Jahre 1988 - von zwei Milliarden Francs⁷⁵⁵;

PIERRE LEVY, Chef der Gesellschaft *Devanlay-Recoing*⁷⁵⁶;

RAYMOND LEVY, «neuer Fabrikherr» bzw. Spitzenmanager, ehemaliger Vizepräsident des Erdölkonzerns *ElfAquitaine*, ab 1983 Vorsitzender des «verstaatlichten» Stahlkonzerns *Usinof*⁷⁵⁷, später an die Spitze des großen französischen Autoproduzenten *Renault* gewechselt⁷⁵⁸, dort mittlerweile pensioniert, jedoch bis Ende 2001 noch Aufsichtsratsvorsitzender des für die Eintreibung, Verwaltung und Veräußerung von Sachwerten finanziell bankrotter Schuldner zuständigen *Consortium de réalisation* der «verstaatlichten» Großbank *Crédit Lyonnais* und als Freimaurer wohl weiterhin aktiv⁷⁵⁹;

ANDRE LEVY-LANG, der eine für seinesgleichen nicht untypische Karriere hin zum neuen «Millionär» aufzuweisen hat, führt seit einigen Jahren die Geschäfte der praktisch zu jeder Zeit von Israeliten geleiteten Pariser Großbank *Paribas* (neuerdings *BNP Paribas*). «ANDRE LEVY-LANG wurde als LEVY in Alexandrien geboren; er entstammt einer Familie, die aus der Türkei geflohen war. Er hat seinem Namen den seiner Frau angehängt. Er war ein brillanter Schüler: "als Bester vom Polytechnikum abgegangen ...", dann Ingenieur für Kernenergie geworden, trat er bei dem Amerikaner *Schlumberger* ein und arbeitete in Stanford. Nach Frankreich zurückgekehrt, leitete er die Meßgeräte-Abteilung bei *Schlumberger* (1970-1974) und ging anschließend zur *Bankgesellschaft [Compagnie bancaire]* (einem Tochterunternehmen von *Paribas*). . . . 1982 trat er an die Spitze der *Bankgesellschaft*. Danach war sein Aufstieg stetig. Er schuf die Kreditkarten *Aurore* und *Cetelem*, kurbelte die Bank *Cortal* an und spielte in den Banken- und Arbeitgebervereinigungen eine diskrete, aber einflußreiche Rolle: im April 1996 qualifizierte ihn *La Tribune Desfossés* als "brillantesten Bankier seiner Generation". Stets unterstützt von JACQUES DE FOUCHIER [dem Präsidenten der *Banque Paribas*], wurde er immer mächtiger (er ist Verwaltungsratsmitglied zahlreicher Gesellschaften). Nachdem er 1995 für *Paribas* vier Milliarden Francs Verluste eingestanden hatte, konnte er seine Situation wieder stabilisieren. Man spricht von Jahresgehältern von annähernd 10 Millionen Francs für diesen Bankmenschen.» Nebenher ist LEVY-LANG - wie übrigens auch sein Mentor DE FOUCHIER - Mitglied des freimaurerischen Eine-Welt-Planungsgremiums der *Bilderberger* («er steht der Vereinigung der französischen Freunde dieser Organisation vor») und des Logen-Clubs «Le Siècle»⁷⁶⁰; natürlich gehört er auch der Freimaurerei als solcher an⁷⁶¹«. Um sich von der Machtstellung allein dieses einen einzigen «neuen Bankherren» eine Vorstellung machen zu können, muß man freilich wissen, was sich hinter dem nüchternen Namen «Banque Paribas» konkret verbirgt: Schon «1983 verfügt die Bank über 26 "Zweige" überall auf dem Planeten - man muß zwischen Filialen der Gesellschaft (der Holding) und Filialen der *Banque Paribas* unterscheiden - in, alphabetisch geordnet, Abu Dhabi, Athen, Bahrein (2), Barcelona, Chicago, Doha (Quatar), Dubai, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hongkong, Houston, Kairo, Kopenhagen, London, Los Angeles, Madrid, Mailand, Monte-Carlo, New York, Seoul, Singapur, Stuttgart, Taipeh (Taiwan), Tokio. Überdies hat die Pariser Bank (gemäß dem Stand von 1993) 22 "Vertretungsbüros" auf der ganzen Welt eröffnet: Bangkok, Peking, Bratislava, Caracas, Dalian (China), Dallas, Guangzhou (China), Djakarta (Indonesien), Kuala Lumpur (Malaysia), Luanda (Angola), Manila, Mexico City, Moskau, Neu-Delhi, Prag, Rio, Rom, San Francisco, Shanghai, Stockholm, Teheran, Toronto. Was diese letztere Stadt betrifft, so finden wir dort seit 1981 auch noch eine *Paribas Bank of Canada*, eine hun-

⁷⁵⁴ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 309.

⁷⁵⁵ Laut RATI ER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 432 (Art. «LEVY Bernard-Henri»).

⁷⁵⁶ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 17.

⁷⁵⁷ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 14.

⁷⁵⁸ Vgl. DT, 5.9.1991.

⁷⁵⁹ Laut «Lectures Françaises» n° 537, Januar 2002, S. 49.

⁷⁶⁰ Vgl. «Lectures Françaises» n° 530, Juni 2001, S. 12.

⁷⁶¹ «Lectures Françaises» n° 503, März 1999, S. 43f.

⁷⁶² Laut ebd.

dertprozentige Tochter der Finanzholdig von *Paribas*. Die Liste der an das Pariser Haus "angeschlossenen Banken", geliefert vom *Bankers' Almanac* für das Jahr 1993, umfaßt: *Australian Bank* (Australien), *Banco Amazonas* (Ecuador), *Société nouvelle de la banque de Syrie et du Liban* (Libanon), *Banque continentale du Luxembourg* (Luxemburg), *Société marocaine de dépôt et de crédit* (Marokko), *Banque internationale arabe de Tunisie* (Tunesien), *Bank of Sharjah* (Vereinigte arabische Emirate), *Bank Dhofar Al Omani Al Fransi* (Oman), *Merchant Banking Corporation Ltd.* (Nigeria). Eine Filiale der Gruppe in Gabun besteht seit dem 9. Dezember 1971. Im selben Jahr wurde auch die *Banque Paribas Pacifique*, die erste Bank am Ort in Numea in Neukaiedonien, gegründet.» Daneben existieren eine niederländische Filiale *Banque Paribas Nederland NV* in Amsterdam und eine eidgenössische Tochtergesellschaft *Banque Paribas SA* in Genf, die ihrerseits wieder über Filialen in Lugano, Zürich und Basel, aber auch auf Guernsey und auf den Bahamas verfügt. Sogar das Großherzogtum Luxemburg erfreut sich einer eigenen Tochtergesellschaft *Banque Paribas Luxembourg*. «1993 war *Paribas* die fünftgrößte Bank Frankreichs und die zweiundsechzigste Bank auf Weltebene.»⁷⁰ Im Jahre 2002 nennt der jüdische Börseninformationsdienst *Bloomberg* das inzwischen in *BNP Paribas* umbenannte Institut gar «Frankreichs größte Bank»⁷¹. Im Reich des ANDRE LEVY-LANG geht jedenfalls die Sonne nicht unter . . .

Vater LOUIS und Sohn PIERRE LLON, ersterer «einer der Hauptgeschäftsführer der *Banque de l'Union Parisienne*», letzterer ab 1954 geschäftsführender Teilhaber der jüdischen Großbank *Lazard et Frères Cie.* und von daher Präsident von *Metafram*, Vizepräsident der *Société Métallurgique de Normandie* [Hüttengesellschaft der Normandie], der *Minière du Congo Français* [Minengesellschaft von Französisch-Kongo] sowie des Werkzeugmaschinen- und Munitionsherstellers *Outillage Mécanique et Usinage d'Artillerie (SOMUA)*, Aufsichtsratsmitglied von *Association Minière* [Minengesellschaft], *Transports Urbains et Ruraux* [Stadt- und Land-Transporte], *Potasas Ibéricas S.A.* [Spanische Kali-AG], *Tramways Electriques Shanghai* [Elektrische Straßenbahnen von Shanghai] sowie *Vieille-Montagne*⁷⁶⁵;

ROBERT LION, Sohn des vorgenannten PIERRE LLON und seiner Gattin DAISY geborene GOLDSCHMIDT, Präsident der staatlichen *Caisse des Dépôts et Consignations* (Wertpapier-sammelbank) und Aufsichtsratsmitglied bei der Hypothekenbank *Crédit Foncier*, der internationalen Schlafwagengesellschaft *Compagnie internationale des Wagons-Lits* sowie beim berühmten *Club Méditerranée*⁷⁶⁶.

JEAN, FRANÇOIS und PIERRE LOUIS-DREYFUS, Söhne der oben aufgeführten Gebrüder DREYFUS, die nach dem 2. Weltkrieg das Getreidegroßhandels- und Bankengeschäft ihrer Väter weiter ausbauten, obwohl sie seltsamerweise deren Milliardärsstatus nicht mehr zu halten vermochten, sondern es nur noch zu «neuen (Multi-)Millionären» brachten. Im Jahre 1949 betrug das Kapital jedes der drei alleinigen Gesellschafter des Hauses *Louis-Dreyfus et Cie* rund 875 Millionen und zusammengenommen immer noch exakt 2,627 Milliarden Francs. Zu Beginn der 1950er Jahre hatte ihr internationales Getreidegroßhandelsimperium jedoch einen Weltmarktanteil von 10 Prozent und war damit Weltmarktführer bei einem jährlichen Umsatz von rund 140 Milliarden Francs⁷⁶⁷! Während PIERRE LOUIS-DREYFUS lange Jahre hindurch noch als Präsident der *Banque Louis-Dreyfus* amtierte, muß sich sein Sohn GERARD LOUIS-DREYFUS mit dem Posten eines Vizepräsidenten des Aufsichtsrats begnügen, seit die Bank zuletzt (siehe oben!) von den übermächtigen ROTHSCILDS diskret unter ihre Fittiche genommen wurde⁷⁶⁸.

ROBERT LOUIS-DREYFUS, höchstwahrscheinlich mit den Vorgenannten verwandt, «neuer Geldmann» spezieller Sorte als bis Anfang 2001 alleiniger Inhaber des bekannten, konzernartig strukturierten und jedenfalls zigmillionen Francs schweren Fußballclubs *L'Olympique de Marseille*, dessen eigentlicher «Sportsektor» seit kurzem allerdings vom neuen anscheinend nichtjüdischen «Minderheitsgesellschafter» BERNARD TAPIE geleitet wird⁷⁶⁹;

⁷⁶³ ROBERT/BACKES, *Révélations* . . . a.a.O., S. 286f.

⁷⁶⁴ Bloomberg-Bericht in: «Die Welt», 30.5.2002.

⁷⁶⁵ Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 163.

⁷⁶⁶ Laut ebd. S. 462.

⁷⁶⁷ Laut ebd. S. 232 bzw. 229.

⁷⁶⁸ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 313.

⁷⁶⁹ Laut «Lectures françaises» n° 529, Mai 2001, S. 47.

CLAUDE-GERARD MARCUS, neuer Millionär als «superreicher Inhaber einer der bedeutendsten Pariser Gemäldegalerien»; zugleich vielfältig aktiver Interessenvertreter des Talmudismus in Frankreich, namentlich als Präsident des staatlich finanzierten Pariser *Museums für jüdische Kunst* (nach entsprechendem Umbau mittels 150 Millionen Francs aus dem Steuersäckel seit 1994 umbenannt in *Museum für Kunst und Geschichte des Judentums*)⁷⁷⁰;

ANDRE BENOIT MATHIEU MEYER, geboren 1898 und folglich mittlerweile wohl längst im Jenseits angekommen, seit 1929 geschäftsführender Teilhaber der israelitischen Großbank *Lazard Frères et Cie* und in dieser Funktion vor dem 2. Weltkrieg Aufsichtsratsmitglied so bedeutender Unternehmen wie *Citroën*, *Taxis Citroën*, *French and Foreign Investing Corporation* [Französische und ausländische Investitionsgesellschaft], *Caisse des Transports* [Transportkasse], *Docks Rémois*, *Sofina* und der *Französisch-äthiopischen Eisenbahn von Dschibuti* mit Sitz in Addis-Abeba, 1940 in die USA geflüchtet, um die Leitung der New Yorker Niederlassung von *Lazard* zu übernehmen, auch nach 1945 nicht mehr nach Frankreich zurückgekehrt, obwohl noch 1954 mit einer Kapitalbeteiligung von knapp 213 Millionen Francs auch weiterhin zweitgrößter Anteilseigner (nach dem schon genannten PIERRE DAVID-WEILL) von *Lazard Frères et Cie*.TM;

LISETTE MAYRET geborene FRYDLAND und verheiratete MEREJKOWSKI (* 1925), «neue Geldfrau» in diversen Leitungspositionen innerhalb des französischen - offiziellen - ROTHSCCHILD-Imperiums, zuletzt, vor der (Pseudo-)Verstaatlichung, Präsidentin von EDMOND DE ROTHSCHILDS Geldinstitut *Financière Saint-Honoré*, sofort nach der «Verstaatlichung» 1982 Präsidentin der *Banque Hervet*, eine Position, die sie bis 1989 innehatte⁷⁷²;

ALAIN MINC alias MINKOWSKY (* 1949), gegenwärtig noch in den besten Jahren stehender «neuer Geldmann», Sohn eines polnisch-jüdischen Einwanderers, seit 1979 und nach der 1983 erfolgten «Verstaatlichung» auch weiterhin Finanzdirektor im Vorstand des zweitgrößten französischen Industriekonzerns *Saint-Gobain-Pont-à-Mousson*, außerdem Schatzmeister der *Stiftung Saint-Simon*, einer hochrangigen Eine-Welt-Denkfabrik, Mitglied des Aufsichtsrats des als eigene Gesellschaft firmierenden Anzeigenbüros *Office d'annonces* der großen Werbeagentur *Havas*, 1982-1984 Vorstandsvorsitzender von *Air Industrie*, anschließend von *Cochery et Bourdin*, zuletzt an die Spitze des in Frankreich registrierten Unternehmens *CIR International* wie auch dessen Dachgesellschaft *Cérus* seines italienischen Glaubensgenossen CARLO DE BENEDETTI (siehe weiter unten!) getreten⁷⁷³, die er jedoch 1991 nach einem größeren geschäftlichen Fehlschlag verlassen mußte, woraufhin er seine eigene Unternehmensberatungsfirma gründete, «obwohl er Aufsichtsratsmitglied diverser Gesellschaften der *Cérus*-Gruppe (*CIR*, *CIR International*, *Valeo* etc.) blieb»⁷⁷⁴;

JEAN-CHARLES NAOURI (* 1949), Nachfahre algerischer Israeliten und anscheinend noch fähigerer, millionenschwerer «neuer Geldmann» als sein vorgenannter gleichaltriger Glaubensgenosse, nämlich seit 1987 geschäftsführender Teilhaber der *Banque Rothschild et compagnie*, zugleich von 1987 bis 1990 Vorstandsvorsitzender, seitdem sogar Präsident des florierenden Investmentfonds *Euris*, der 1991 bereits über Aktiva in Höhe von 3,5 Milliarden Francs verfügte⁷⁷⁵;

JOSEPH RONALD NASH, aus Rumänien gebürtiger «neuer Fabrikherr» mit 1941 erworbener australischer Staatsangehörigkeit, der jedoch 1964 als einer von zwei Vizepräsidenten des bedeutenden Rundfunk- und Fernsehempfangsgeräteherstellers *Schneider-Radio-Télévision* seiner Glaubensgenossen SCHNEIDER (s.u.) amtierte und daneben eine Spitzenfunktion sowohl in der *Société Franco-Australienne pour le Commerce et l'Industrie* (Französisch-Australische Gesellschaft für den Handel und die Industrie) als auch in der *Compagnie Européenne d'études et de contrôles EUROPEC* (Europäische Gesellschaft für Studien und Kontrollen) wahrnahm⁷⁷⁶«;

⁷⁷⁰ RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 461.

⁷⁷¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 161 ff.

⁷⁷² Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 475.

⁷⁷³ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. Uf, 164, 252; COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 478; COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 83.

⁷⁷⁴ RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 487.

⁷⁷⁵ Laut ebd. S. 530f.

⁷⁷⁶ Laut COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 93.

ROGER NATHAN alias CAHEN, ab 1948 «neuer Fabrikherr» als Präsident und Hauptgeschäftsführer des großen Papierherstellers *Société Centrale des Usines à Papiers CENPA*⁷⁷¹;

OUAKI, tunesisch-jüdische Familie, deren Mitglieder es als Gründer und Eigentümer der Pariser Ladenkette für Bekleidung *Tati* zu «neuen Millionären» gebracht habend;

ISIDORE PARTOUCHE und sein Neffe HUBERT BENHAMOU, aus Algerien stammende Israeliten und höchstwahrscheinlich millionenschwere neue «Geldherren» als Eigentümer der Spielcasinos von Saint-Armand, Le Touquet und Boulogne, bevor sie 1986 auch noch dasjenige von Forges-les-Eaux unter dem «Dach» der eigens zu diesem Zweck gegründeten Tarnfirma *Compagnie fermière des eaux* übernahmen⁷⁷⁹;

JEAN PIERRE-BLOCH (* 1905), nicht bloß seit 1932 Freimaurer des *Grand Orient*, sondern von 1974 bis 1981 überdies Präsident des französischen *B'nai B'rith*, daneben aber «neuer Geldmann» spezieller Sorte als (ab 1946) Präsident der *Société nationale d'entreprises de presse* (*Nationale Gesellschaft für Presseunternehmen*), eine Organisation, die damit betraut war, «die Güter jener Zeitungen und Druckereien zu verwalten und zu Geld zu machen, die ihren rechtmäßigen Eigentümern beschlagnahmt und konfisziert worden waren, weil sie den französischen Staat des Marschalls PETAIN unterstützt», sprich: «mit den Nazis kollaboriert» hatten . . . ; später Chef einer mit der Verteilung von Werbemillionen des inzwischen «geschaffenen» Staates Israel an französische Zeitungen beauftragten Agentur⁷⁸⁰«;

MAURICE RHEIMS, Inhaber des größten französischen Auktionshauses, das er von 1935 bis 1972 auch persönlich leitete⁷⁸¹«;

MICHEL RUBINSTEIN, zuerst Zentralkreditdirektor der allzeit jüdisch geführten Großbank *B.N.P.* (heute *BNP Paribas*), dann Vorstandsvorsitzender der Geschäftsimmobiliengesellschaft *Meunier Promotion* mit einem Jahresumsatz (1986) von einer Milliarde Francs⁷⁸²«;

GEORGES SALOMON, Gründer und Chef des gleichnamigen «Weltmarktführers für Ski-Bindungen» (inzwischen fusioniert mit dem deutschen Konkurrenten *adidas*), mit 16 Prozent Eigenkapitalanteil an seiner börsennotierten Gesellschaft (1986) stolzer Besitzer eines Vermögens von 600 bis 620 Millionen Francs⁷⁸³«;

GILBERT SALOMON, als (1983) 8,3prozentiger persönlicher Teilhaber und zugleich Vorstandsvorsitzender des größten europäischen Schlachthofunternehmens *SO. CO. PA* (allein 500 000 Tonnen [^]/_^/Fleisch pro Jahr zu Beginn der achtziger Jahre!) mit rund dreißig Fleischfabriken in Frankreich, drei weiteren in Deutschland (Frankfurt, Dillingen, Arnberg) sowie u.a. Verkaufsfilialen in Holland, Spanien und Italien, zudem einer Schnellrestaurantkette bei einem Jahresumsatz (1982) von 8,2 Milliarden Francs auch «Fleisch-Kaiser» genannt⁷⁸⁴«;

Vater FRED und Sohn HENRI SAMUEL, ersterer Pariser Großjuwelier mit «Tochterniederlassungen in verschiedenen Großstädten der Welt, namentlich New York», letzterer Generaldirektor des väterlichen Unternehmens und zusätzlich Chef der in Beverly Hills (USA) gegründeten Juwelierfirma *Fred Inc.i*s*]

Gebrüder SACHA und JACOB/JACQUES SCHNEIDER, vor dem 2. Weltkrieg nach Frankreich eingewanderte rumänische Israeliten und «neue Fabrikherren» als Präsident bzw. Vizepräsident ihrer eigenen, 1945 gegründeten Firma *Schneider-Radio-Télévision*, an der sich 1960 im Zuge einer Kapitalerhöhung die Londoner jüdische Großbank *Samuel Montagu & Co.* mit 49,9 % beteiligte⁷⁸⁵«*;

RAOUL SCHORESTENE alias RAOUL-LOUIS SCHORNSTEIN, Mitte der 1960er Jahre «neuer Fabrikherr» als Präsident und Hauptgeschäftsführer der *Etablissements Willème*, eines Herstellers von starken Motoren und Industriefahrzeugen bis zu 150 Tonnen; außerdem Groß-

⁷⁷¹ Laut MONCOMBLE, *Du Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 105 Anm. 8.

⁷⁷⁸ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 336.

⁷⁷⁹ Laut MONCOMBLE, *Le Pouvoir de la Drogue* . . . a.a.O., S. 78 Anm. 2.

⁷⁸⁰ RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 281/283.

⁷⁸¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 347.

⁷⁸² Laut ebd. S. 354.

⁷⁸³ Laut ebd. S. 357.

⁷⁸⁴ Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 103f.

⁷⁸⁵ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 357.

⁷⁸⁶ Laut COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 93.

aktionär der - ungeachtet des irreführenden Namens - französisch-israelischen Verbindungsbank *Société Franco-Américaine de Banque* (siehe dazu weiter unten!)?«⁷;

Vater LUCIEN und Sohn CLAUDE SEGALOT alias SEGALOVITZ, seit 1937 als Gründer und Inhaber der *Etablissements Ségalot* führende (Billig-)Möbelhändler Frankreichs «in Konkurrenz mit den [allesamt ebenfalls israelitischen] GROSS und den HOROWITZ von den *Galleries Barbès* und WOLF LEVITAN von den *Etablissements Levitan*»⁷«;

CLAUDE SEGRE, als Vertreter der «alles entscheidenden Macht des Geldes» ehemaliger £WG-Experte, dann als geschäftsführender Teilhaber bei der jüdischen Großbank *Lazard Frères et Cie.* eingestiegen und zugleich Vorstandsvorsitzender der Kapitalanlagegesellschaft *Cie européenne de Placements*¹⁰;

die zahlreichen Mitglieder der hauptsächlich im (hier nicht näher zu behandelnden) Medienbereich tätigen Familie «neuer Geldleute» SERVAN-SCHREIBER, deren Vermögen zusammengekommen schon 1986 eine Milliarde Francs überstieg, und deren führendes Mitglied JEAN-JACQUES SERVAN-SCHREIBER u.a. auch im Aufsichtsrat der 1983 «verstaatlichten» Großbank *La Monod française de banque* weiterhin nach dem Rechten sah^{7*};

JACQUES SETTON, Abkömmling algerischer Juden, Chef der 1973 gegründeten Handelsgruppe für Unterhaltungselektronik *Setton* mit einem 1986 bereits auf eine Milliarde Francs gestiegenen Jahresumsatz und über 20 Millionen Reingewinn⁷;

ROBERT SINCLAIR alias SCHWARTZ, mächtiger «neuer Fabrikherr» als Generaldirektor des Parfümherstellers *Elizabeth Arden*, Direktor des Unternehmens derselben Branche *Caron*, Direktor des jüdischen Kosmetik Konzerns *Revlon international* «und Aufsichtsrat sehr vieler Gesellschaften»⁷⁹²;

MAURICE STERN, Geschäftsführer diverser großer Gesellschaften (Bank, Erdöl), sein Sohn ANTOINE STERN, geschäftsführender Teilhaber und Präsident der familieneigenen *Banque Stern*, sowie sein Enkel EDOUARD STERN, zuerst Geschäftsführer, dann Vizepräsident der inzwischen ROTHSCHILD-affilierten *Banque Stern*[^], an der EDOUARD nichtsdestoweniger zu mehr als 50 Prozent persönlich beteiligt ist, was ihn zu «einem der größten Privatvermögen Frankreichs» macht⁷⁹⁴;

JACQUES STERN, «neuer Fabrikherr» als Vorstandsvorsitzender des großen, 1982/83 «verstaatlichten» und damals mit satten 4 Milliarden Francs subventionierten Informatik-Technologie-Herstellers *Machines Bull*, zugleich «neuer Millionär» dank eines Jahresgehalts von mehr als einer Million Francs⁷⁹⁵;

JOSEPH SZYDLOWSKI, Chef des Flugzeugturbinenherstellers *Turboméca*, der zumindest noch 1986 auf dem südamerikanischen Markt eine faktische Monopolstellung besaß und übrigens auch eine Fabrik in Israel besaß, von der Finanzpresse damals auf ein persönliches Vermögen irgendwo zwischen 600 und 700 Millionen Francs taxiert⁷⁹«;

SERGE TRIGANO, Sohn des 2001 verstorbenen GILBERT TRIGANO, 1986 Generaldirektor des väterlichen bzw. Rothschildschen *Club Méditerranée*⁷⁹⁷, 1992 bis 1997 als Nachfolger seines Vaters Aufsichtsratsvorsitzender⁷⁹«; jedenfalls Haupterbe des väterlichen, ehemals auf über eine Milliarde Francs geschätzten Riesenvermögens;

PIERRE URI (* 1911), in Frankreich stationierter Europadirektor (1983) der nachmals mit *Kuhn, Loeb & Co.* fusionierten New Yorker israelitischen Bank *Lehman Brothers*⁷⁹, außerdem Mitglied zahlreicher Aufsichtsräte, so noch im Jahre 1992 als über Achtzigjähriger bei der allzeit jüdisch dominierten Großbank *Paribas*«»;

HI Laut ebd. S. 86.

⁷⁸⁸ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 363.

⁷⁸⁹ Laut ebd. S. 363f.

⁷⁹⁰ Vgl. ebd. S. 365 sowie *COSTON*, *La fortune* . . . a.a.O., S. 49.

⁷⁹¹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 366.

⁷⁹² *RATIER*, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 665f (Art. «SINCLAIR Anne . . . »).

⁷⁹³ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 372.

⁷⁹⁴ *RATIER*, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 571 (Art. «PEYRELEVADE Jean»).

⁷⁹⁵ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 24.

TM Vgl. ebd. S. 18f.

⁷⁹⁷ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 378.

⁷⁹⁸ Laut «Lectures Françaises» n° 527, März 2001, S. 40.

⁷⁹⁹ Laut *COSTON*, *La fortune* . . . a.a.O., S. 32.

⁸⁰⁰ Laut *RATIER*, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 713.

CHRISTIAN VALENSI, in den 1940er und 1950er Jahren geschäftsführender Teilhaber (wenngleich nur mit genau 1 % - was aber immer noch hübsche 7,5 Millionen Francs ausmachte . . .soi) der israelitischen internationalen Großbank *Lazard Frères*, zugleich «eng verbunden» mit der ebenfalls jüdischen *Banque Worms*⁸⁰²;

ROGER VALENSI, Bruder des vorigen, nach dem 2. Weltkrieg «neuer Fabrikherr» als Leiter der Luftfahrtgesellschaft *Compagnie aérienne Aigle-Azur* und Vorstandsmitglied des Flugzeugkonstruktors *Société Nationale de Constructions Aéronautiques du Sud-Ouest SNCASO*TM;

ELIE VANNIER alias GRUNSTEIN (* 1949), aus dem frisch gegründeten Staat Israel gebürtiger «neuer Fabrikherr» als Präsident von *Strafor-développement*, dem französischen Zweig des europäischen Marktführers für Büromaterialien, sowie als Aufsichtsrat der Unternehmen *RFM*, *Jean-Charles de Castelbajac SA*, *Puiforcat* und *Lyon finance et industrie*⁸⁰⁴;

ANTOINE VEIL, ehemals Generaldirektor der Speditionsfirma *Chargeurs Réunis*, dann des Lufttransportunternehmens *U. T.A.*, weiter Vorstandsvorsitzender der *Cie aéromaritime d'affrètement* (Luft/See-Chartergesellschaft) und Geschäftsführer der Fluggesellschaft *Air Inter*. 1987 war er immer noch geschäftsführender Präsident der Gesellschaft *Manurhin*, Vorsitzender des *Institut du transport aérien* (Lufttransportinstitut) und der Transportgesellschaft *Matra Transport*, daneben Geschäftsführer der *Cie internationale des wagons-lits et du tourisme* (Internationale Schlafwagen- und Tourismusgesellschaft) sowie der großen jüdischen Werbeagentur *Publicis*⁸⁰⁵;

SIMONE VEIL, Gattin des vorigen, seit 1983 Mitglied des Aufsichtsrats der gigantischen niederländischen, jedoch buchstäblich globusweit operierenden Investmentgesellschaft *Rotterdamsch Beleggin Consortium (ROBECO)* wie auch ihrer vier Tochtergesellschaften *Rolinco*, *Rorento*, *Rodamco* und *Roparco*, offenbar eine ROTHSCILD-Frontgruppe, worauf die gleichzeitige Anwesenheit zweier früherer *Shell/Royal Dwc/i*-Manager (ROBERT MARJOLIN und HENDRIKUS JOHANNES WITTEVEEN), davon MARJOLIN dem Namen nach wohl gleichfalls Talmudist, im Aufsichtsrat ^{hindeutet}«»;

ARTHUR VEIL-PICARD, Geschäftsführer des familieneigenen Spirituosenherstellers *Pernod* (zuletzt mit *Ricard* verschmolzen) und einiger angeschlossener ^{Firmen}⁸⁰⁷;

JACQUES WAHL (* 1932), den Talmudismus in jüngerer Zeit wieder ostentativ praktizierender «neuer Bankherr», der seit der «Verstaatlichung» der meisten Großbanken im Jahre 1982 als Generaldirektor die *Banque nationale de Paris* (nicht zu verwechseln mit der französischen Notenbank *Banque de France*^V) leiten durfte, was er zumindest im Jahre 1992 immer noch tat⁸⁰⁸;

Vater ANDRE WEIL (* 1901) und Sohn JEAN WEIL, ersterer Vizepräsident der *Société française de financement de la co-propriété* [Französische Gesellschaft zur Finanzierung des Miteigentums] und der *Société immobilière de localisation pour l'industrie et le commerce* [Immobilien-gesellschaft zur Ansiedlung von Industrie und Handel] sowie Ehrenpräsident der *Midland Bank* und der Grundstückentwicklungsfirma *Immobilière-Construction de Paris*, letzterer zuerst Geschäftsführer des Instituts *INSEE*, dann geschäftsführender Generaldirektor der vorgenannten familieneigenen *Immobilière-Construction de Paris*, Präsident einer anderen Immobilien-gesellschaft, Geschäftsführer zweier weiterer Immobilienfirmen und Mitglied des Aufsichtsrats bei einem Dutzend zusätzlicher Unternehmen«»;

⁸⁰¹ Vgl. *COSTON*, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 162, wo sich eine genaue Aufstellung vom Stand des Jahres 1954 findet; damals betrug die Gesamtkapitalisierung des französischen Zweigs von *Lazard Frères* genau 750 Millionen Francs.

⁸⁰² *MONCOMBLE*, *Du Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 106.
Laut ebd., S. 106f.

Laut *RATIER*, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 717.

⁸⁰⁵ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 382.

⁸⁰⁶ Laut *COSTON*, *La fortune* . . . a.a.O., S. 118, 123f.

Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 382.

⁸⁰⁸ Laut *RATIER*, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 743.

⁸⁰⁹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 388f.

HENRI WEIL und BERNARD WEIL, Vettern und zwei der sieben sämtlich miteinander verwandten Geschäftsführer des zweitgrößten französischen Herstellers von Herrenbekleidung Weil mit einem Jahresumsatz (1985) von 700 Millionen Francs⁸¹⁰;

SAMMY WEINBERG, Inhaber und Chef des Damenbekleidungsunternehmens Weinberg, das 1985 mit 700 Beschäftigten rund 225 Millionen Umsatz erzielte⁸¹¹;

SERGEWEINBERG, 1951 geborener Sohn des Vorigen, besonders fähiger «neuer Fabrikherr» bzw. «Geldmann», 1983-1987 Generaldirektor bzw. Vorstandschef des Reiseunternehmens Havas-Tourisme, dann Direktor der Investment-Abteilung Pallas-Finance der Pallas-Gruppe, ab 1990 Generaldirektor der Compagnie française de l'Afrique occidentale (Französische Westafrika-Gesellschaft) sowie der von der Pinault-Gruppe kontrollierten Compagnie internationale de commerce et d'approvisionnement (Internationale Handels- und Beschaffungsgesellschaft)⁸¹²; irgendwann danach zum Vorstandsvorsitzenden des Mutterkonzerns Pinault-Printemps-Redoute aufgestiegen⁸¹³;

Die weitverzweigte Familie «neuer (Multi-)Millionäre» WEISWEILLER, durch Heirat verbunden mit den reichsten und mächtigsten ihrer Glaubensgenossen, angefangen von den ROTHSCILDS bis zu den Ölmultis DEUTSCH DE LA MEURTHE, ZU nennen besonders ARTHUR WEISWEILLER, dessen 350 Rennpferde ihm 1973 über 100 Millionen Francs Preisgelder eingetragen hatten, sodann seine Söhne ALEC und GUY WEISWEILLER, beide Präsidenten bzw. Geschäftsführer diverser großer Industrie- und Finanzgesellschaften⁸¹⁴.

Selbstverständlich kann die vorstehende Liste in keiner Weise als irgendwie erschöpfend betrachtet werden. In ihr fehlen beispielsweise die talmudistischen «neuen Geldleute» ALBERT AMAR, Teilhaber der 1952 aufgelösten Bank Amar, oder auch das Trio WLADIMIR ARCHAWSKI, RAYMOND WEILL und PHILIP CORTNEY (alias COTNAREANU), Leiter der 1940 liquidierten Banque Transatlantique, nach dem 2. Weltkrieg alle vier Großaktionäre der 1946 gegründeten Société Franco-Américaine de Banque, die entgegen ihrem irreführenden Namen in Wirklichkeit als französisch-israelische Verbindungsbank konzipiert war und zu weiteren höchstwahrscheinlich wenigstens teilweise millionenschweren «Hauptaktionären» u.a. die Israeliten MARCEL BLUM «von der Immobilière de Construction de Paris», LOUIS-CLOVIS HECKLY, einen «Mitarbeiter von Baron EDMOND DE ROTHSCILD», den oben ausnahmsweise bereits aufgeführten JEAN JAUDEL, aber auch seinen dort nicht genannten Bruder PIERRE JAUDEL, COLETTE WEILL-WALLIER, die Witwe von JOSEPH DREYFUS und einen gewissen LEON BLOCH hatte. Unter ihnen ist als besonderes «Schwergewicht» der rumänische Israelit PHILIP COTNAREANU/CORTNEY hervorzuheben, der erst 1931 die französische, dann im 2. Weltkrieg die amerikanische Staatsbürgerschaft erwarb und im Jahre 1964 Präsident des offenbar selbstgegründeten New Yorker Unternehmens Coty Inc. sowie der angeschlossenen Coty International, aber auch des französischen Ablegers S.A. Coty war und nebenher für die USA in der Internationalen Handelskammer saß⁸¹⁵

Insbesondere die Gruppe «neuer Fabrikherren» zählt selbstverständlich ungleich mehr Mitglieder, als vorstehend aufgeführt werden konnten. Allein unter den leitenden Funktionären (Präsidenten, Vizepräsidenten, [General-]Sekretäre, stellvertretende [General-]Sekretäre, Schatzmeister, stellvertretende Schatzmeister) der zahlreichen französischen B'nai B'rith-Logen, aber auch unter deren einfachen Mitgliedern, soweit er ihre Namen und ihre Berufsangaben überhaupt anhand interner Quellen zu eruieren vermochte, hat der anonyme Verfasser des von EMMANUEL RATIER herausgegebenen Werkes über die exklusiv jüdische B'nai Z'rif'i-Freimaurerei die folgenden - in unserer obigen Auflistung sämtlich noch fehlenden! - Personen als Unternehmenschefs o.ä. vorgefunden⁸¹⁶:

⁸¹⁰ Laut ebd. S. 389.

⁸¹¹ Laut RATIER, Encyclopédie . . . a.a.O., S. 746.

⁸¹² Laut ebd.

⁸¹³ Vgl. «American Free Press», 22.4.2002, S. 13.

⁸¹⁴ Laut COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 390f.

⁸¹⁵ COSTON (Hrsg.), La France à l'encan . . . a.a.O., S. 39 u. 41.

⁸¹⁶ Alles folgende immer laut RATIER (Hrsg.), Mystères et Secrets . . . a.a.O., S. 384-403: «Anhang 4 - Die Organisation des B'nai B'rith in Frankreich». Ich übersetze den Terminus «gérant de société» jeweils mit «Unternehmensleiter», denjenigen «directeur de société» mit «Firmendirektor», denjenigen «administrateur de société» mit «Unternehmensgeschäftsführer», denjenigen «chef d'entreprise» mit «Firmenchef» und denjenigen «P.-D.G. de société» bzw. «président de société» mit «Firmenpräsident», obwohl vermutlich alle fünf (sechs) Bezeichnungen meist mehr oder weniger dasselbe besagen.

JEAN-PAULANIEL (* 1945), «Unternehmensleiter»;
 ROLAND GREEN (* 1940), «Unternehmensleiter»;
 GEORGES KAHN (* 1921), «Firmendirektor»;
 MAURICE HONIGBAUM (* 1923), «Firmendirektor»;
 DORA LE BOVIC, «Firmenchefin»;
 SERGE KOPINSKI (* 1941), «Firmendirektor»;
 ALBERT ISRAEL (* 1928), «Firmendirektor»;
 BERNARD GROSSMANN (* 1920), «Unternehmensgeschäftsführer»;
 JOSEPH WILLIAM BISMUTH (* 1930), «Firmenpräsident»;
 PIERRE DRAI (* 1933), «Firmendirektor»;
 EDOUARD PARIENTI (* 1942), «Unternehmensleiter»;
 ALFRED MARSCHALIK (* 1925), «Unternehmensgeschäftsführer»;
 WILLY FINKESTAJN (* 1943), «Unternehmensleiter»;
 MICHEL ATTALI (* 1911), «Unternehmensleiter»;
 MARCEL STOURDZE (* 1913), «Firmendirektor»;
 GERALD LEVY (* 1945), «Firmenpräsident»;
 ROGER TEBOUL (* 1936), «Firmenchef»;
 ROBERT GRUNBERG (* 1943), «Unternehmensleiter»;
 CLAUDE GOUREVITCH (* 1934), «Unternehmensleiter»;
 THIENNE LEVY-WILLARD (* 1949), «Firmendirektor»;
 THIERRYMARX (* 1960), «Unternehmensleiter»;
 SYLVAIN TUIL (* 1941), «Firmendirektor».

Wie man aus den Geburtsdaten leicht ersehen kann, befinden sich gegenwärtig viele dieser «neuen Fabrikherren» und *B'nai B'm/i*-Freimaurer noch im Zenit ihres Lebens, können also ihre volle Arbeitskraft und das volle Gewicht ihrer «alles entscheidenden Geldmacht» der ihnen allen gemeinsamen Sache des Talmudismus widmen - selbstverständlich weit über die Grenzen Frankreichs hinaus.

Haiti

Selbst dieses bettelarme Land hat seine - wie wir getrost annehmen dürfen - «neuen (mindestens) *Millionäre*» aufzuweisen, denn: «Israelische Unternehmer haben sich in Haiti geschäftlich betätigt; das israelische Außenministerium räumte solchen wirtschaftlichen Kontakten "hohe Priorität" ein. . . . Geschäftspartner der israelischen Investoren waren Mitglieder der Familie DUVALLIER und ihres Umkreises - andere Partner gab es für ausländische Unternehmer auch gar nicht, denn auf Haiti besaß niemand außer dem DUVALLIER-Clan irgend etwas Nennenswertes. Israelis zogen in Haiti, wie auf anderen Karibikinseln [!], florierende landwirtschaftliche Unternehmen auf. . . . Unter den Israelis, die sich auf Haiti betätigten, waren auch zwei Ex-Regierungsmitglieder: General EFRAIM PORAN, einst Verbindungsoffizier des israelischen Heeres bei Premierminister MENACHEM BEGIN, und General ELI MLZRAHI, unter den Premierministern RABIN (1974-77) und BEGIN (1977-80) Stabschef der Armee. Es liegt auf der Hand, daß der offenbare Erfolg [!], mit dem diese beiden Herren in Haiti und anderswo - auch in Südafrika sind sie unternehmerisch tätig [!] - Geschäfte machen, etwas mit den Kontakten und Beziehungen zu tun hat, die zu knüpfen sie in der Zeit ihres aktiven Dienstes für den Staat Israel Gelegenheit hatten.»⁸¹⁷ Unser israelischer Gewährsmann kleidet dies alles zwar in die Vergangenheitsform, weil DUVALLIER und seine Clique bekanntlich Anfang 1986 abgesetzt wurden und das Land verlassen mußten; er behauptet aber mit keiner Silbe, daß sich seither keine reichen israelischen Geschäftsleute mehr auf der Insel befänden; wenn sie also nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute . . .

Indien

Selbst dieses riesige und uns Europäer immer noch etwas exotisch anmutende Reich kennt zumindest einige wenige Dynastien «neuer Millionäre», auf die überdies in ganz be-

⁸¹⁷ BENJAMIN BEIT-HALLAHMI, *Schmutzige Allianzen. Die geheimen Geschäfte Israels*, München 1988 (die englischsprachige Originalausgabe erschien 1987), S. 123.

sonderem Maße die PROTOKOLLARISCHE Rede von der «alles entscheidenden Macht des Geldes» zuzutreffen scheint.

«Die SAMSONS, die gemäß der *Jüdischen enzyklopädischen Zeitschrift* [*Revue encyclopédique juive*] zum Stamm der Söhne Israels zählen, werden in Indien als sehr reich betrachtet. Eines der Familienmitglieder, BENJAMIN ABRAHAM SAMSON, ist Vizeadmiral und gehört dem hohen Kommando der indischen Armee an.»⁸¹⁸

Die Angehörigen der weitverzweigten superreichen Familie SASSOON werden - unabhängig von den PROTOKOLLEN - seit eh und je als Adelige betrachtet: «Das jeweilige Oberhaupt der Familie SASSOON führt in der jüdischen Gemeinde den Titel Nassi (= Fürst).»⁸¹⁹ Die SASSOONs brachten es bereits im 19. Jahrhundert zu Millionären des kolonialen Indiens, indem sie von Bombay aus den Opiumhandel mit dem britischen Mutterland beherrschten (in dem sie auch teilweise ihren Wohnsitz nahmen). Die dadurch erworbenen Verdienste wurden dadurch gewürdigt, daß sowohl EDWARD SASSOON als auch PHILIPP SASSOON Sitz und Stimme im britischen Unterhaus erhielten, letzterer gar zum «Sir» erhoben und damit dem («neuen») Adel einverleibt wurdest). Über das durch verwandtschaftliche Bande direkt mit den ROTHSCHILDs liierte Imperium der SASSOONs, das sich am Ende des 2. Weltkriegs über den gesamten fernen Osten erstreckte und aller Wahrscheinlichkeit nach auch heute noch erstreckt, wenngleich man von den Herrschaften nach Rothschildischem Vorbild praktisch nichts mehr hört und sieht (!), wußte der Amerikaner E. C. KNUTH im Jahre 1946 des näheren folgendes zu berichten:

«Die riesige orientalische Dynastie des Hauses SASSOON, Opiumhändler aus Bagdad, wurde durch Einheiraten sowohl mit dem französischen als auch mit dem englischen Zweig des europäischen Kolosses der internationalen Finanz, des Hauses ROTHSCHILD, verbunden, wobei die erste [Eheschließung] 1881 erfolgte. Das Haus SASSOON wird jetzt von Sir VICTOR SASSOON angeführt, einem häufigen Besucher in den Vereinigten Staaten . . . Die Geschichte der Familie wird von [dem bekannten jüdischen Historiker] Dr. CECIL ROTH in dem 1941 in London veröffentlichten Buch "Die Sassoon-Dynastie" ["The Sassoon Dynasty"] nachgezeichnet. Finanziell bereits wohl-etabliert, erweiterte diese Familie 1832 ihren Kreis von Bagdad aus bis nach Bombay, und anschließend bis nach China, Japan und dem gesamten Osten. In jüngster Zeit besitzt sie weitgehende Kontrolle über die finanziellen Angelegenheiten des Ostens durch *David Sassoon & Co., Ltd.* in China; die *Imperial Bank of Persien*; *E.D. Sassoon & Co., Ltd.* in Indien; *E.D. Sassoon Banking Co.* in China und London; *Amhold & Co., Ltd.* in Shanghai, Hankow, Tientsin, Peking, Hongkong, Kanton, Mukden, London, New York und anderen Orten; die *Bank von China*-, die *Eastem Bank*-, die *British Burma Petroleum Co.* und weitere Firmen. Hauptmann DEREK BARRINGTON FITZGERALD, ein [wie so häufig am Namen nicht einmal mehr als solcher erkennbarer!] SASSOON-Enkel, wird (auf Seite 222 des obengenannten Werkes) als eine wichtige Figur in der City, der Finanzhauptstadt der Welt, aufgeführt.»⁸²⁰ Weiter teilte KNUTH mit, die Mutter des schon genannten Sir PHILIP SASSOON sei ALINE DE ROTHSCCHILD gewesen⁸²¹.

Eine Fülle zusätzlicher biographischer bzw. genealogischer Einzelheiten liefert der Experte WILFRIED EULER; heben wir, darauf fußend, nur die drei führenden «Geldleute» heraus: Sir JACOB ELIAS SASSOON (+ 1916), Chef des familieneigenen Bankhauses mit Niederlassungen in London, Indien und China; Sir EDWARD ELIAS SASSOON (+ 1924), sein Bruder und Nachfolger auf dem Chefsessel; Sir ELLICE VICTOR SASSOON (* 1881), Sohn und Nachfolger des Vorgenannten an der Spitze des viele Millionen Pfund schweren Unternehmens⁸²².

Die auffallenderweise über den ungeheuren Umfang - personell wie geschäftlich! - des SASSOON-Imperiums erstaunlich rasch hinweggleitende *Encyclopaedia Judaica* weiß immerhin über den 1916 verstorbenen Sir JACOB ELIAS SASSOON ZU vermelden: «... er erweiterte das Geschäftsunternehmen seines Vaters in Indien durch die Errichtung einer großen Textilgesellschaft, die sechs Mühlen und die ersten Färbereien des Landes umfaßte.

⁸¹⁸ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 357.

⁸¹⁹ EULER a.a.O., S. 186 ANM. 215.

⁸²⁰ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 358.

⁸²¹ KNUTH a.a.O., S. 72.

Ebd. S. 73.

⁸²² Laut EULER a.a.O., S. 187.

Die Gesellschaft war ausschlaggebend bei der Entwicklung der Baumwolltextilindustrie im westlichen Indien, und im Spitzenjahr 1916 beschäftigte die *Jacob Sassoon Mill* [*Jacob-Sassoon-Mühle*], die größte Indiens, 15 000 Arbeiter.» Schließlich heißt es noch in dem ab 1970 erschienenen Nachschlagewerk: «Der letzte bedeutende Geschäftsmann der Dynastie war Sir (ELLICE) VICTOR SASSOON (1881-1961) . . . Wie seine Vorfahren trug er zur Entwicklung der Industrie in Indien bei. . . . 1931 verlegte er das Hauptquartier der *E.D. Sassoon Banking Company* nach Shanghai. Nachdem die Geschäfte der Gesellschaft erst von der japanischen, dann von der chinesischen kommunistischen Besatzung übernommen worden waren, ging Sir VICTOR 1948 auf die Bahamas und baute dort neue Handels-, Banken- und Grundstücksgeschäfte auf. . . .»⁸²⁴ Über etwaige Nachkommen oder Nachfolger des jedenfalls noch heute existierenden Imperiums (eine Firma *Sassoon* hatte - gemäß der hinterher veröffentlichten amtlichen Liste - sogar im am 11. September 2001 zerstörten New Yorker *World Trade Center* Büroräume gemietet) schwieg sich das Jerusalemer Lexikon lieber aus . . .

Ein naher Verwandter der SASSOONS, zudem mit einer SASSOON verheiratet, war Sir SASSOON JACOB DAVID (+ 1926), seines Zeichens «Generaldirektor der *Bank of India*», zudem «neuer Fabrikherr» als Direktor der Mühlenwerke *Dawn Mills*. Gleichfalls mit einer Nachfahrin des Hauses SASSOON verheiratet war SILAS MEYER MOSES, von Beruf «Präsident der *Bank of Bombay*»⁸²⁵. Aus der 1870 geschlossenen Ehe zwischen einer SASSOON und dem gleichfalls in Indien ansässigen israelitischen Großkaufmann ELIAS DAVID EZRA entsproßten «Sir DAVID EZRA, Großgrundbesitzer, Bankier und Sheriff in Kalkutta . . . und JOSEPH ELIAS EZRA, dessen Sohn, Sir ALWYN EZRA, Teilhaber der Firma *Sassoon* in Bombay ist»⁸²⁶, d.h. zumindest 1940 noch war.

Irland

Der 1846 in Hamburg geborene Israelit OTTO JAFFE hatte zwar den Grundstock seines Millionenvermögens bereits in vorPROTOKOLLarischer Zeit, nämlich zwischen 1865 und 1877, in New York erworben, bevor er das Zentrum seiner Geschäftstätigkeit nach Belfast verlegte, wo er bedeutende Textilfabriken gründete und sich in großem Stil dem Seehandel widmete. Das Wirken des 1929 gestorbenen «neuen Millionärs» reicht jedoch weit in die nachPROTOKOLLarische Epoche hinein. Und obwohl damals in Irland die PROTOKOLLE noch restlos unbekannt waren, hegte man in Belfast doch solchen Respekt vor der «Macht des Geldes», daß man ihr bereitwillig die Entscheidungsgewalt über die Geschicke der Stadt einräumte: 1904 wurde JAFFE zum zweiten Mal in Folge zum Oberbürgermeister von Belfast gewählt, nachdem ihn KÖNIGIN VICTORIA VON ENGLAND bereits zum «Sir» und damit - nochmals erstaunlich PROTOKOLLgemäß - in den («neuen») Adelsrang erhoben hatte.⁸²⁷

Irak

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war ein Mitglied der schon erwähnten israelitischen Dynastie «neuer Millionäre» SASSOON, ein gewisser EZEKUL SASSOON, Finanzminister des Irak⁸²⁸.

Daß es dort noch weitere alte wie auch «neue» Millionäre gegeben hat, erhellt aus der Tatsache, daß der 1947/48 ausgebrochene Volkszorn der ganz überwiegend arabischstämmigen Irakis über den CWO-Beschluß, Palästina zugunsten der Schaffung eines jüdischen Staates zu teilen, sich derart über den irakischen Juden entlud, daß die Regierung ein Pogrom nur verhindern konnte, indem sie zahlreiche Juden unter diversen Vorwänden verhaften und sozusagen symbolisch *einen* superreichen Hebräer über die Klinge springen ließ: «Der jüdische Millionär SHAFIK ADAS wurde schuldig gesprochen, Waffen für die [zionistische Terrororganisation] *Hagana* geliefert zu haben. Nach einem kurzen Prozeß

⁸²⁴ Encyclopaedia Judaica, Jerusalem 1970ff, Bd. 14, Sp. 900f (Art. «Sassoon»).

⁸²⁵ Alles EULER a.a.O., S. 188.

Ebd. S. 187.

⁸²⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 292.

⁸²⁸ Laut ebd. S. 358.

wurde er zum Tod am Galgen verurteilt.»*» Wenn man aber erfährt, daß daraufhin binnen eines Jahres nicht weniger als 120 000 verschreckte irakische Juden das Land in Richtung Israel verließen«, darf man wohl annehmen, daß der unglückliche Waffenhändler ADAS bei weitem nicht der einzige «neue Millionär» des Zweistromlandes gewesen ist . . .

Israel

Daß auch das erst seit 1948 just dank der «alles entscheidenden Macht des Geldes» gewaltsam geschaffene Land der Juden selbst seine «neuen Millionäre» aufzuweisen hat, ist eigentlich nur selbstverständlich.

Einer von ihnen war der aus Deutschland stammende, schon 1933 nach Palästina emigrierte und dort 1970 gestorbene YECHAYAHOU FOERDER, Gründer und Inhaber des riesigen Industriekonzerns *Rassco* sowie Präsident der israelischen Zentralbank«}.

Nur um ein Jahr überlebt wurde FOERDER von dem seit 1950 im «gelobten Land» ansässigen Reifenproduzenten, also «neuen Fabrikherren» ALBERT L. FREEDLANDER, Gründer und Inhaber der *Alliance Tyre Company*«32.

«Schöpfer der Luftwaffe seines Landes» war ein gewisser als «äußerst reich» beschriebener Israeli namens AL SCHWIMMERS33.

1935 gründete der soeben aus Saloniki eingetroffene «neue Geldmann» YEHUDAD LEIB RECANATI die *Israel Discount Bank*, die zu einem der wichtigsten Finanzinstitute des Landes werden sollte. Nach seinem relativ frühen Tod 1945 trat sein 1924 noch in Saloniki geborener Sohn RAPHAEL RECANATI an die Spitze der *Discount Bank*; daneben war er Präsident von nicht weniger als vier Seeschiffahrtsgesellschaften, darunter zwei israelisch-amerikanischen Schiffslinien**.

Erst kürzlich wurde der Israeli YOSSI VARDI, Gründer und Chef des Unternehmens *Milestone Software & Systems*, Multimillionär, als er nämlich «sein junges, kaum Gewinn bringendes Unternehmen 1998 für mehr als 400 Millionen Dollar an *American Online* verkauft(e)»«35.

Noch weitaus besser steht sich sein junger Landsmann GIL SHWED, der 1993 die Firma *Check Point Software Technologies* ins Leben rief. «Heutzutage», berichtete der israelische Journalist KEVIN DELANEY im Oktober 2000, «beherrscht sein Unternehmen den Markt für Internet-Sicherheit weltweit und hat eine Börsenkapitalisierung von fast 21 Milliarden Dollar.»«36

Zu «neuen (Multi-)Millionären» mauserten sich im Jahre 2000 endlich auch die Israelis RAFI GADRON und ORNI PETRUSCHKA, Gründer eines Unternehmens zur Herstellung von Glasfaserkabeln namens *Chromatis*, indem sie ihre erst 1998 aus der Taufe gehobene Firma für 4,5 Milliarden Dollar an den amerikanischen Marktführer *Lucent* verkauften: «Sie besitzen 15 % der Aktien der Gesellschaft und konnten aufgrund des Geschäfts die legendäre Summe von je 700 Mio. Dollar einstecken.»«7

Italien

Erst in nachPROTOKOLLarischer Zeit, nämlich 1916, starb der jüdische Mitbegründer der bedeutenden *Banca Commerciale Italiana* OTTO JOEL, dem bei diesem Werk ein Glaubensgenosse namens FEDERICO WEIL und vor allem die reichen Berliner Bankiers BLEICHRODER zur Seite gestanden waren. Später erhielt das Großgeldhaus den Namen *Comit*; der

⁸²⁹ EZRA Y. HADDAD, *LOS Judfos de Babilonia e Irak* [Die Juden Babyloniens und des Irak], Buenos Aires 1972, S. 30.

^{8f} Laut ebd. S. 32.

⁸³¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 265. Gemäß KORN a.a.O., S. 133 hatte FOERDERS Vorname in Deutschland noch «HERBERT» gelautet . . .!

⁸³² Laut ebd. S. 270.

⁸³³ EPIPHANWS a.a.O., S. 378 Anm. 805.

⁸³⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 345.

⁸³⁵ KEVIN J. DELANEY in: «Der Tagesspiegel» (Berlin), 9.10.2000. Laut LUDWIG SCHNEIDER (Hrsg.), *Israel-Jahrbuch 2001*, Jerusalem 2000, S. 252, erhielt VARDI für seine - hier jedoch den Namen *Mirabilis* führende - Firma sogar 480 Millionen Dollar.

^{8M} DELANEY a.a.O.

⁸³⁷ SCHNEIDER a.a.O., S. 253.

Leiter seiner mächtigen Filiale in Venedig, der Jude GIUSEPPE TOEPLITZ, besaß - dank der «alles entscheidenden Macht des Geldes»? - selbst unter dem faschistischen Regime solchen Einfluß, daß sein langjähriger Vertrauter, der Freimaurer GIOVANNI VOLPI DI MISURATA, MUSSOLINIS Finanzminister wurde . . . Gemeinsam mit letzterem hatte auch der jüdische Bankier CAMILLO CASTIGLIONE schon seit dem Ende des 1. Weltkriegs glänzende Geschäfte gemacht³⁸.

Als «neuer Fabrikherr» und «Millionär» war ASTORRE MAYER ab 1928 Chef seiner eigenen Industriegesellschaft *Vita Mayer*, dazu fungierte er als Vorsitzender der *Ständigen Konferenz der jüdischen Gemeinden Europas* sowie der *Zionistischen Föderation Italiens*³⁹.

Der Schreibmaschinenfabrikant CAMILLO OLIVETTI (+ 1943) war zugleich Begründer einer ganzen Dynastie «neuer Millionäre» auf der Apenninenhalbinsel. Seine Söhne ADRIANO (+ 1960) und CAMILLO OLIVETTI leiteten lange Jahre hindurch das Unternehmen *Olivetti*, während DINO OLIVETTI als dessen Vizepräsident und ARRIGO OLIVETTI als Präsident der angegliederten Gesellschaften *Olivetti-Bull* und *Officio Stampaggi industriali* [Büro für Industriepressen] amtierten. Mit von der Partie waren auch SILVIO OLIVETTI und ROBERTO OLIVETTI, letzterer Präsident des Halbleitererzeugers *Soc. Generale Semiconduttori* sowie des Geldhauses *Banca d'America e d'Italia*⁴⁰.

Der bekannte israelitische Holocaust-Literat PRIMO LEVI, geendet 1987 durch Selbstmord, war im Hauptberuf «neuer Fabrikherr» als «Direktor einer Chemiefabrik in Turin»⁴¹.

Auf Umwegen mit den ROTHSCHILDS verhandelt ist der übrigens auch in der Loge beheimatete⁴² neue italienisch-jüdische (seit Anfang der 1980er Jahre) 0/vei?i-Konzernseigner CARLO DE BENEDETTI, dessen Ahnen noch gut hebräisch BARUCH hießen: sein - allerdings als Großbankier in der Schweiz angesiedelter - langjähriger Geschäftspartner EDGAR D. DE PICCIOTTO erfreut sich ebenfalls israelitischer Identität⁴³ und sitzt zugleich als einer der Direktoren im Vorstand des im ROTHCHILD-Auftrag agierenden *Quantum Fund* von GEORGE SOROS⁴⁴. Der «neue Milliardär» BENEDETTI selbst ist Inhaber einer Privat-Holding namens *C.I.R.* mit einem Jahresumsatz (1986) von umgerechnet 35 Milliarden Francs, die zahlreiche nationale und grenzüberschreitende (namentlich französische) Beteiligungen an Banken, Versicherungen, Industrieunternehmen und Lebensmittelherstellern ausweist, wovon nur die wichtigsten italienischen (im Jahre 1986!) genannt seien: *Banca Agricola Milanese* [Mailänder Landwirtschaftsbank], *Euromobiliare*, *Credito Romagnolo*, *Pirelli* (der bekannte Reifenhersteller), *G.I.M.* (Stahlerzeugung), *Compagnia Latina di Assicurazioni* (elftgrößte italienische Versicherungsgesellschaft)⁴⁵. Ende der achtziger Jahre galt BENEDETTI bereits als «zweitgrößter Industrieller seines Landes, unmittelbar hinter GIOVANNI AGNELLI, dem "Chef" von Fiat»⁴⁶.

Der Versicherungskonzern *Assicurazioni Generali* wurde 1831 in Triest von dem Juden GIUSEPPE LAZZARO MORPURGO gegründet⁴⁷ und befindet sich bis heute in jüdischer Obhut, denn, wie schon erwähnt, ist sein Präsident der französisch-jüdische Bankier ANTOINE BERNHEIM, während im Aufsichtsrat sogar ein ROTHCHILD persönlich nach dem Rechten sieht, assistiert von JOCELIN HAMBRO von der berühmten jüdischen Großbank *Hambro's* in London sowie von dem Sproß einer alten jüdischen Familie Venedigs, PIERPAOLO LUZZATTO FEQUIZ⁴⁸. ANTOINE BERNHEIM fungiert übrigens zusätzlich als Vizepräsident des Finanzinstituts *Mediobanca*⁴⁹.

Auch der Mailänder «König der Konfektionsware» EMMIO LEVI gilt als «eines der großen Vermögen Italiens»⁵⁰, ist also sicherlich «neuer (Multi-)Millionär», und das nicht nur in der - bis vor kurzem - Landeswährung Lire . . .

³³⁸ Laut EPIPHANIUS a.a.O., S. 518.

³³⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 321.

³⁴⁰ Laut ebd. S. 333.

³⁴¹ KORN a.a.O., S. 284.

³⁴² Laut P. CVRZIONTOGLIA in: «SAKA-Informationen» 20 (1995) 108.

³⁴³ Vgl. EPIPHANIUS a.a.O., S. 378 Anm. 806.

³⁴⁴ Vgl. «Top Secret» Nr. 2/1997, S. 6.

Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 80 u. 84.

³⁴⁵ Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 436.

³⁴⁷ Laut EPIPHANIUS a.a.O., S. 518.

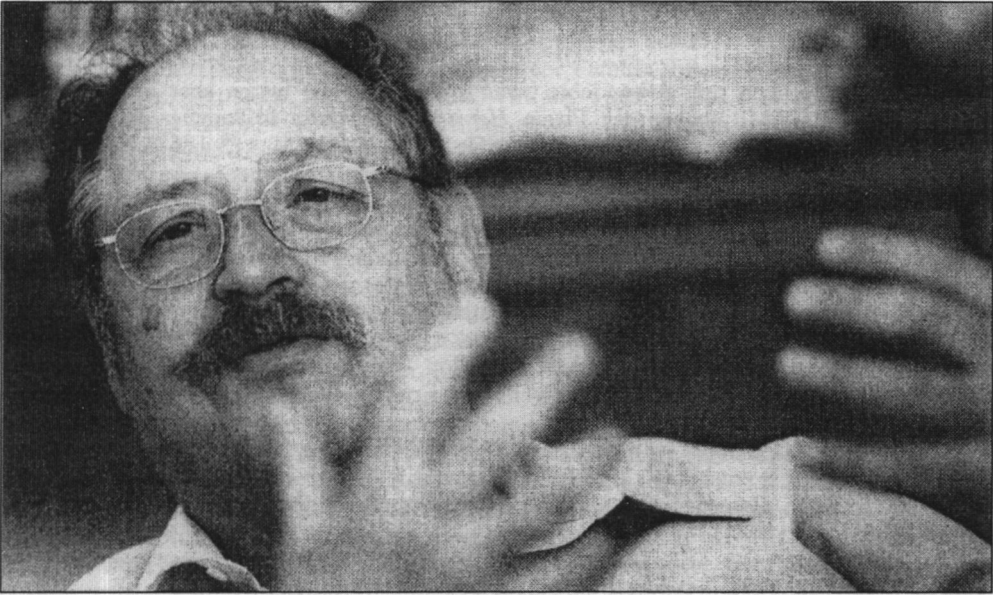
³⁴⁸ Laut. ebd. S. 519.

³⁴⁹ Ebd.

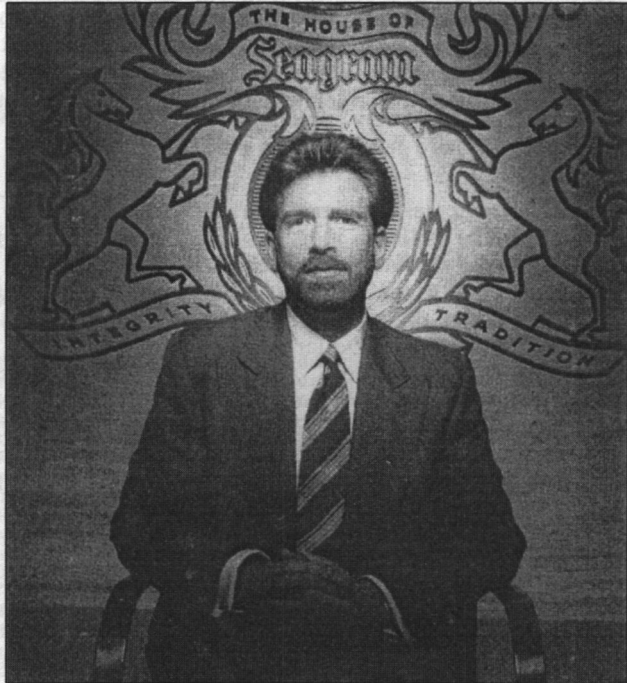
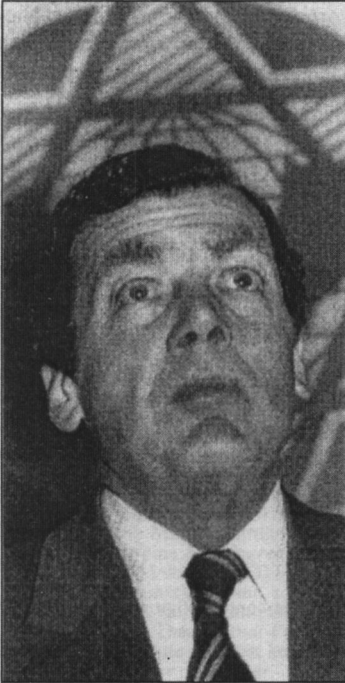
¹¹⁷⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 310.

Abbildung 25

«Neue Geldleute» in Israel und Kanada



OBEN: Der neue israelische 400fache Dollarmillionär Yossi VARDI («Tagesspiegel» [Berlin], 9. 10.2000) mit freimaurerischer Signalgestik. - Unten links: Der kanadische Multimilliardär EDGAR BRONFMAN SENIOR vor dem Symbol des von ihm präsierten *Jüdischen Weltkongresses* («Kurier» [Wien], 12.9.1996). - Unten rechts: Sein Sohn EDGAR BRONFMAN JUNIOR, hier noch vor dem Emblem des Spirituosenkonzerns *Seagram* thronend («Time» [USA], 1995), inzwischen statt dessen Vizepräsident des riesigen französischen Mischkonzerns *Vivendi* geworden.



Im Jahre 1992 hieß der Geschäftsführer der *Autogerma*, der italienischen Vertriebsgesellschaft für die deutschen Automobilmarken *Volkswagen* und *Audi*, BENT SCHLESINGER⁸⁵¹, welcher Nachname in aller Regel auf talmudistische Herkunft seines Trägers schließen läßt.

Jamaika

Er selber, wie auch sein Sohn, lebte zwar in England; sie waren aber nacheinander - unter anderem! - «Mitinhaber der Firma *Henriques Brothers* in Jamaica [sie]: JACOB QUIXANO HENRIQUES (+ 1898) bzw. DAVID QUIXANO HENRIQUES (* 1851). Weitere von diesen beiden kosmopolitischen «neuen Geldleuten» wahrgenommene «Aufgaben» waren Direktorate in der *Bank of Australia* und der britischen *Kolonialbank*.⁸»

Auf Jamaika regiert immer noch oder regierte jedenfalls bis vor geraumer Zeit der 1924 geborene Nachkomme syrischer Juden und «neue Millionär» ELIE MATALON zusammen mit seinen gleichnamigen Angehörigen ein von seinem Vater und dessen Brüdern geschaffenes Handelsimperium mit Sitz in der Landeshauptstadt Kingston, die sich denn auch zur geflüsterten Anerkennung der - wie es die PROTOKOLLE wollen - «in der Wirklichkeit ja doch alles entscheidenden Macht des Geldes» entschloß, indem sie ELIE MATALON ZU ihrem Bürgermeister machte; er war sogar zeitweilig Minister in der jamaikanischen Regierung⁸⁵³

«Die jüdische Gemeinde von Jamaika ist verhältnismäßig wohlhabend», konstatierte 1999 die in Belgien erscheinende jüdische Zeitschrift *Shofar*. «Mehrere ihrer Mitglieder leiten ihre eigenen Unternehmen, von denen bestimmte zu den größten des Landes zählen.»⁸⁵⁴

Japan

Die Frankfurter Niederlassung der *Industrial Bank of Japan* beschäftigte (zumindest noch) 1994 in führender Position einen Herrn mit dem nicht sehr japanisch, aber auch nicht unbedingt «deutsch» klingenden Namen ADOLF ROSENSTOCK⁸⁵⁵.

Über die vom Beginn des 20. Jahrhunderts datierende Anwesenheit des ZAHAROFF-Rothschildschen Rüstungskonzerns *Vickers* sowie der SASSOON-Dynastie im Land der aufgehenden Sonne wurde weiter oben schon berichtet; auch von der blühenden Tokioter Niederlassung der heimlichen ROTHSCCHILD-Investmentbank *Morgan Stanley* war bereits die Rede. Mit Sicherheit existieren zahlreiche weitere «verdeckte» talmudistische Engagements in Millionen- und Milliardenhöhe (siehe auch unten Kapitel 3!) . . .

Kanada

Als Vertreter der Londoner ROTHSCHILDS residieren hier die schon erwähnten «neuen Millionäre» der polnisch-jüdischen Familie BELZBERG, näherhin die drei aus bescheidensten Verhältnissen stammenden Brüder SAMUEL, BILLY und HYMIE BELZBERG, Betreiber des mit ROTHSCCHILD-Kapital ausgestatteten Großbankhauses *First City Financial Corporation* und Inhaber diverser anderer Gesellschaften; «ihr» (?) Vermögen wurde schon 1986 auf über 200 Millionen Dollar geschätzt⁸⁵⁶.

Zu «neuen Milliarden», und zwar in US-Dollar gerechnet, haben sich daneben die BRONFMANs gemausert. Von seinem Bruder ALLAN BRONFMAN als Vizepräsidenten unterstützt, baute der 1971 in die Ewigkeit gegangene SAMUEL BRONFMAN das Spirituosenimperium *Seagram* zielstrebig zum zeitweiligen Weltmarktführer aus. Seine vier Kinder CHARLES, EDGAR, MINDA und PHYLLIS haben zusätzlich eine nach den Anfangsbuchstaben ihrer

⁸⁵¹ Laut LASZLO TRANKOVITS in: DT, 27.10.1992.

¹⁵²EULER a.a.O., S. 227.

Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 320.

«Shofar» n° 211/November 1999, S. 30, zit. n. VINCENTREYNOUARD, *Non à la contre religion de l'Holocauste* [Nein zur Gegen-Religion des Holocaust], Berchem 2000, S. 4.

⁸⁵ Laut EVELYNSAUERWALD in: DT, 1.9.1994.

¹¹⁷⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 310.

Namen *C.E.M.P.* getaufte Holdinggesellschaft gegründet, «die direkt oder indirekt Beteiligungen an mehreren hundert internationalen Firmen besitzt». Während CHARLES BRONFMAN offiziell an die Spitze der gesamten Gruppe trat, machte und macht jedoch der in die USA übergesiedelte EDGAR BRONFMAN als der eigentlich führende Kopf am meisten von sich reden, natürlich auch als langjähriger umtriebiger Präsident des *Jüdischen Weltkongresses*. Allein EDGARS Vermögen wurde schon Ende der achtziger Jahre auf 665 Millionen US-Dollar beziffert⁸⁵⁷; das Gesamtvermögen der Familie soll nach Angaben ihres Glaubens- bzw. Volksgenossen RAOUL HILBERG Anfang 1999 in der Presse «1,5 Milliarden Dollar»«« betragen haben. Zahlen, die offenbar noch gewaltig untertrieben sind, korrigierte doch der bekennende Talmudist IVAN DENES im Jahre 2000: «. . . das persönliche Vermögen EDGAR BRONFMANS [senior] wird auf 7 Milliarden \$ geschätzt»««! Über der BRONFMANS erst aus jüngster Zeit datierende Medienengagements größten Stils wird an anderer Stelle ausführlicher zu berichten sein. Begnügen wir uns hier mit dem Hinweis darauf, daß der inzwischen bereits über 70jährige Vater EDGAR SEN. den Stab vor einigen Jahren an seinen gleichnamigen Sohn weitergereicht hat, als nämlich gemeldet wurde: «EDGAR BRONFMAN JUNIOR, der 43 Jahre alte und bereits milliarden schwere Sohn des Präsidenten des *Jüdischen Weltkongresses* (JWC), arbeitet nicht nur als Geschäftsführer des Alkohol-Imperiums (Marke: "Seagram") seines Vaters, sondern besitzt auch verschiedene Medien-gesellschaften . . . »«« Und tragen wir nach, daß EDGAR BRONFMAN JR. seine durch den zügigen Einkauf diverser Mediengesellschaften kurzfristig auf stolze 6,5 Milliarden Dollar angestiegenen «Schulden» Anfang 2001 durch das Zusammengehen des ihm anvertrauten altehrwürdigen Familien-Imperiums *Seagram* mit dem französischen Medienriesen *Vivendi*, *Canal+* und den anschließenden Verkauf des kompletten Spirituosengeschäfts für mehr als 8 Milliarden Dollar an zwei vormalige Konkurrenten weit mehr als «tilgte»«⁸⁶¹. Seitdem haben die BRONFMANS bei *Vivendi Universal*, wie der durch diese Großfusion und weitere Zukäufe entstandene Mischkonzern nunmehr heißt, als Hauptaktionäre das Sagen. EDGAR BRONFMAN JR. ließ sich nämlich zum Vizepräsidenten ernennen, übrigens ein Posten, der ihm vertraglich schon für die beiden ersten Jahre jeweils mindestens 22,5 (und höchstens 30) Millionen Francs Gehalt + Prämie sowie, unabhängig davon, Aktienersparboptionen im Wert von eben mal 412 Millionen Francs zusichert»««. Und im zwanzigköpfigen Vorstand sitzen fünf ehemalige Direktoren von *Seagram*, «darunter drei aus der Familie BRONFMAN»««! Gar nicht auszuschließen ist, daß die BRONFMANS den durch jüngst urplötzlich «aufgedeckte» Bilanzmanipulationen bei *Vivendi* verursachten bis zu 40prozentigen Kurssturz der *Vivendi*-Aktien zur kräftigen Geltendmachung ihrer «Aktienersparboptionen» genutzt haben»«⁸⁶⁴ . . .

Über welches Imperium die BRONFMANS jetzt (mit-)regieren, vermögen die folgenden Zahlen anzudeuten. Der Umwelt- und Entsorgungszweig des *Vivendi*-Mischkonzerns na-

⁸⁵⁷ Laut *COSTON*, Les financiers . . . a.a.O., S. 382.

⁸¹⁸ RAOULHILBERG in: «Weltwoche» (Zürich), 28.1.1999, zit. n. «Prisma-Informationsdienst», 15.5.1999, S. 4. IVAN DENES, Macht in der Macht: Wer und was ist die «Ostküste» des Dr. Helmut Kohl? Jüdische Organisationen in den USA. Ein Dossier, Berlin - St. Petersburg 2000, S. 40.

⁸⁶⁰ «Prisma-Informationsdienst», 12.6.1999, S. 4.

⁸⁶¹ Laut «Lectures Françaises», n° 526, Februar 2001, S. 11ff.

?? Laut ebd. S. 12.

«Lectures Françaises», n° 521, September 2000, S. 40. - Wie man aus diesem bemerkenswerten Detail klar ersieht, wurde *Seagram* von der Familie BRONFMAN trotz ihres nur 28prozentigen Kapitalanteils an dem Unternehmen souverän kontrolliert! Daraus wiederum ergibt sich, daß das in die neue Gesellschaft *Vivendi Universal* mittels Aktientauschs vollständig eingebrachte Gesamtkapital von *Seagram*, das wiederum mit 29 % den größten Einzelposten des Gesamtkapitals von *Vivendi Universal* bildet (vgl. «Lectures Françaises», n° 526, Februar 2001, S. 12: «Die BRONFMANS sind die Hauptaktionäre von *Vivendi Universal* geworden . . . »), die BRONFMANS faktisch zu Kontrolleuren dieses gigantischen Medienkonzerns mit «einem geschätzten Jahresumsatz von beinahe 350 Milliarden Francs» (ebd.) macht. Höchstwahrscheinlich irreführend war also die vermutlich bloß rein formal zutreffende Behauptung im «Rheinischen Merkur» vom 15.2.2002, S. 11, der amerikanische Multimilliardär JOHN MALONE sei «größter Einzelinvestor bei *Vivendi Universal*», denn natürlich ist er nur eine Einzelperson, während die BRONFMANS eine verzweigte Familie bilden . . . Vgl. die dpa-Meldung in: DT, 4.7.2002: «Der hochverschuldete Medienkonzern *Vivendi Universal* hat . . . an den Finanzmärkten eine schwere Vertrauenskrise ausgelöst. . . »Versuche der Bilanzmanipulation, die von der Pariser Börsenkommission inzwischen bestätigt wurden, und Überschuldungsängste führten zu Panikverkäufen . . . Das *Vivendi-Papier* verlor zeitweise bis zu 40 Prozent . . . » Für anderweitig noch «flüssige» «Großanleger» (die ja selbst keineswegs «überschuldet» sind) gibt es nichts Schöneres als derartige «Panikverkäufe» seitens verunsicherter - meist - if/emaktionäre (siehe unten Kapitel 3)!

mens *Vivendi Environnement* beschäftigt in Frankreich 115 000 Menschen. Daneben gibt es einen Geschäftsbereich «Wasserversorgung», der sogar weltweit agiert: «*Vivendi Water* versorgt mehr als 110 Millionen Einwohner in über 100 Ländern. Sein Jahresumsatz lag im Jahre 2001 bei 13,6 Milliarden Euro.»⁸⁶⁶

«Neuer Bank- und Fabrikherr» zugleich war der 1917 zum Sir erhobene Israelit MORTIMER BARNETT DAVIS, Herr nicht nur über die *Royal Bank of Canada*, sondern auch über den Rauchwarenkonzern *Imperial Tobacco Co. of Canada*⁸⁶⁷.

JOSEPH H. HIRSHHORN, ein aus Lettland gebürtiger «neuer Milliardär» durch die Ausbeutung kanadischer Uranlagerstätten (interessanterweise gemeinsam mit der Rothschild'schen *Rio Tinto Company*, an deren Tochtergesellschaft *Rio Tinto Mining Company of Canada* er eine 55prozentige Mehrheitsbeteiligung erwarb⁸⁶⁸), wurde überlebt von seiner ebenso geschäftstüchtigen Frau und Erbin OLGA, einer Emigrantin aus Griechenland mit dem gar nicht griechisch klingenden Mädchennamen ZATORSKY⁸⁶⁹ . . .

In Geschäftskreisen - ob zu Recht oder zu Unrecht - als «der Milliardär» bekannt, nahm der über London nach Kanada gekommene böhmische Jude JACOB M. LOWY (* 1908) «über lange Jahre hinweg eine beherrschende - und diskrete - Stellung in der kanadischen Wirtschaft ein»⁸⁷⁰.

Die Gebrüder - ebenfalls hebräischer Abkunft - und «neuen (Multi-)Milliardäre» PAUL, ALBERT und RALPH REICHMAN trugen - als Inhaber des weltgrößten Immobilienkonzerns *Olympia & York* - ihren Namen sehr zu recht - bis sie ihr auf knappe 13 Milliarden Dollar angeschwollenes Vermögen Mitte der 1990er Jahre durch die bekannte, gigantische Fehlspekulation in den Londoner *Docklands* verloren⁸⁷¹. Anscheinend verloren sie es jedoch nicht ganz, denn ihnen gehör(ten) auch noch mehrheitlich diverse von der Immobilienpleite nicht betroffene Gesellschaften, insbesondere der Ölkonzern *Gulf Canada* auf welchen oder welche ihrer Glaubensgenossen im - sehr wahrscheinlich - ROTHSCCHILD-Sold das gute Geld bzw. das geldwerte Immobilienvermögen (das ja als solches nie verloren geht!) und die zahlreichen anderweitigen üppigen Kapital-(Mehrheits- bzw. Kontroll-)beteiligungen⁸⁷², wenn überhaupt, nunmehr übergegangen sind, wurde im einzelnen nicht bekanntgegeben. Man weiß nur, daß es sich - zumindest betreffs der gigantischen *Docklands*-Immobilienprojekte - um ein Bankenkonsortium unter Führung eines ihrer (übrigens oben unter 'England' nicht einmal aufgeführten . . .) britischen Glaubens- bzw. Volksgenossen, des «neuen Adelige» Sir PETER LEVENE, handelte⁸⁷³.

Das Ehepaar REITMAN besitzt eine bedeutende Ladenkette für Konfektionsware; der dadurch erworbene Status «neuer Millionäre» erleichterte der zu diesem Zeitpunkt 53jährigen DOROTHY REITMAN ihre am 11. Mai 1986 erfolgte Wahl zur Präsidentin des *Kanadisch-jüdischen Kongresses*⁸⁷⁴.

«Präsident zahlreicher Industrie- und Handelsgesellschaften» vor allem, wenngleich nicht nur, auf dem Schuh-Sektor ist - oder war - der 1912 geborene kanadische Israelit MAITLAND B. STEINKOPF: «*Dayton Shoe Mig, Canadian West Shoe Mig, Monarch Life Assurance Co.* [Lebensversicherung], *Tip Top Tailors* [Bekleidung], *J. Leckie Co., R.S. Robinson's Sons etc.*»⁸⁷⁵ . . .

JACK TRAMIEL, 1929 im polnischen Lodz geboren, wanderte nach dem 2. Weltkrieg zunächst in die USA aus, stieg aber dann «in Kanada in die Büromaschinen-Branche ein

⁸⁶⁶ JACQUESDE KREMER in: «*Lectures Françaises*» n° 542, Juni 2002, S. 51.

⁸⁶⁷ Laut EULER a.a.O., S. 241.

⁸⁶⁸ Laut THORWALD a.a.O., S. 527.

⁸⁶⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 287.

⁸⁷⁰ Ebd. S. 313.

⁸⁷¹ Laut BENJAMIN SEILER, Die wahren Führer dieser Welt, in: «*Zeitung*» Nr. 10/1996, S. 54-64, hier: S. 57.

⁸⁷² Laut KORN a.a.O., S. 382.

⁸⁷³ Aufgelistet (nach dem Stand von 1989) bei COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 385 Anm. 15: «*Gulf Canada Resources* (73 %), *GW Utilities* (89 %), *Consumer's Gas Co.* (83 %), *Abitibi Price* (79 %) . . ., *Interhome Energy* (41 %), *Santa Fe Southern Pacific* (19 %), *Trizec Corp.* (36 %), *Trilon Financial Corp.* (14 %), *Allied Lions PLC* (10 %)».

⁸⁷⁴ Vgl. «*On Targets*», 13.U.27.1.2001, S. 7.

⁸⁷⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 346.

⁸⁷⁶ Ebd. S. 371.

und erwarb 1984 die Videospiel- und Heimcomputer-Firma *Atari*, eine Tochter des [ebenfalls jüdischen] US-Multis *Warner (EICHELBAUM) Communications*

Kolumbien

In diesem bedauernswerten Land mit der seit Jahren höchsten Mordrate der Welt läßt sich in jüngerer Zeit, neben dem Haupt«wirtschaftszweig» Drogenherstellung und -handel, vor allem mit dem «Sicherheits»geschäft - verstanden auch im weiteren und weitesten Sinne - sehr viel Geld verdienen. Wer das am ehesten begriff, waren israelische Unternehmer. «Der [israelischen] Zeitung *Hadashot* vom 26. August 1989 zufolge besitzen von den rund zwanzig in Kolumbien ansässigen israelischen Gesellschaften nur sechs die amtliche Genehmigung der [israelischen!] Regierung. Es handelt sich um die *I.S.D.S.* (Erkundigung und Nachforschungen, Installation von elektronischen Überwachungsapparaten), geleitet von LEO WAGELSER; *Katlab*, geführt von YOSSEF LENJOSKY; ein von ABRAHAM SHAFARATZ gelenktes Unternehmen, das sich auf Sicherheitsberatung, die Sicherheitsplanung von Industrieanlagen und -gebäuden sowie die Ausbildung von Sicherheitspersonal spezialisiert hat; die Gesellschaft *Chaiden*, eine Sicherheits-Dienstleisterin unter der Leitung von SHLOMO KORIS; die Gesellschaft *Atlas*, geführt von MOSHE BASR (genannt MOKKY); die sechste Gesellschaft wird von einer Persönlichkeit gelenkt, deren Name nicht bekanntgegeben wird [!]. Die Gesellschaft von YAIR KLEIN steht, wie man sieht, nicht auf dieser Liste»⁷⁷, obwohl sie gleichfalls umfängliche und zweifellos entsprechend einträgliche Geschäfte auf demselben Sektor macht: allein für seine neunwöchige Arbeit als Ausbildungsleiter dreier Kurse in einem kurzfristig eingerichteten Ausbildungslager für Paramilitärs («Todesschwadronen»!) auf der vor der kolumbianischen Küste gelegenen Phantasie-Insel strich der «neue Millionär» KLEIN Ende der achtziger Jahre einmal 800 000 US-Dollar in bar ein»⁷⁸ . . .

Wohl noch glänzendere Einnahmen dürfte der Israeli YEHOSHUA SAGUY verzeichnen, denn er nennt «eine Gesellschaft in Kolumbien, die sich auf den Waffenhandel verlegt hat», sein eigen. «1984 begab er sich in offizieller Mission nach Bogotá, wo er mit dem kolumbianischen Innenminister zusammentraf. Er soll seinen Aufenthalt dazu benutzt haben, einträgliche Geschäfte auf den Weg zu bringen.»⁷⁹

Kuba

«Während des Zweiten Weltkriegs», schreibt das «Israel-Jahrbuch 2001»⁸⁰, «gelang es . . . Juden aus Antwerpen, innerhalb nur eines Jahres (1942-43) in Havanna 24 Diamantenschleifereien aufzubauen, die über 1000 Juden beschäftigten. Das befreite die kubanischen Juden von ihrem Straßenhändlerdasein.» Zugleich machte es sie, gewiß nicht in ihrer Gesamtheit, aber doch wohl mindestens *einige* der glücklichen Schleifereibesitzer, zu «neuen Millionären».

Lettland

Vor dem 2. Weltkrieg und der gewaltsamen Annektierung durch Sowjetrußland entfielen 85 % der lettischen Bekleidungsproduktion auf jüdische Gesellschaften, deren größte - mit Sitz in der Hauptstadt Riga - Namen wie *Wulff*, *Gentleman* oder *Schwarz & Co.* trugen. «Neue Fabrikherren» großen Stils hatte auch die Lederindustrie in Gestalt u.a. der Branchenführer *Heusei* und *Wulfsen* aufzuweisen. Aus anderen Industriezweigen des Landes liegen leider keine Einzelangaben, sondern nur - teils durchaus beeindruckende! - Prozentzahlen vor»⁸¹.

^{VI} KORN a.a.O., S. 467.

^S MONCOMBLE, *Le Pouvoir de la Drogue* . . . a.a.O., S. 271f.

TM Laut ebd. S. 270.

⁸⁷⁹ Ebd. S. 273f; die dortige Schreibweise des Vornamens «Yehoushoua» dürfte ein Druckfehler sein.

⁸⁸⁰ SCHNEIDER a.a.O., S. 216.

⁸⁸¹ Vgl. PETER-HEINZ SERAPHIM, *Das Judentum im osteuropäischen Raum*. Herausgegeben unter Mitwirkung des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft an der Universität Königsberg i. Pr., Königsberg 1938 (Nachdruck

Auch über die postkommunistischen Verhältnisse kann nur pauschal mitgeteilt werden: «Die lettische Hauptstadt Riga ist gemäß [der estnischen Zeitung] *Eesti Ekspress* (29. Oktober 1993, A 7) zum Mittelpunkt der jüdischen Finanzelite in den baltischen Staaten geworden.»⁸⁸²

Litauen

Als der erste «demokratisch gewählte» Staatspräsident des Landes, VYTAUTIS LANDSBERGIS, im Frühjahr 1997 erneut für dieses zwischenzeitlich ebenso «demokratisch» an den ehemaligen Kommunisten BRAZAUSKAS vergebene Amt kandidierte, wurden unter litauischen Patrioten kritische Stimmen laut, deren Tenor lautete: «Viele Indizien sprechen dafür, daß der Jude LANDSBERGIS früher für den kommunistischen Geheimdienst KGB gearbeitet hat. Besonders merkwürdig ist auch, daß er es während seiner letzten Amtszeit dazu gebracht hat, einer der reichsten Männer Litauens zu werden. Viele Menschen können es sich nicht vorstellen, daß es möglich ist, durch reelle Geschäfte innerhalb von 4 Jahren vom armen Musikprofessor zum Dollarmillionär zu werden. Des weiteren macht man dem Präsidentschaftskandidaten den Vorwurf, daß er sein Vermögen nur zum geringen Teil bei litauischen Banken, jedoch hauptsächlich bei Schweizer Banken anlegt.»⁸⁸³

Luxemburg

Obwohl der hier vorzustellende «neue Milliardär» beinahe genausogut den weiter unten aufgeführten «kosmopolitischen neuen Geldmännern» zugerechnet werden könnte, sei er dem meist übersehenen Großherzogtum zu Ehren an dieser Stelle «verewigt». Geboren wurde er im Jahre 1900 in der Nähe von Krakau - merkwürdig genug - als HEINRICH HANS LEIPZIGER, obwohl sein Vater ISIDOR MICHALKOWITZ und seine Mutter JOHANNA BERGMANN hießen . . . Der im Talmudismus erzogene junge Mann kam 1919 nach Deutschland, wo er sich bald zum «neuen Fabrikherrn» emporarbeitete, und war von 1931 bis 1933 Direktor der Bonner *Magnesit GmbH*. Im Sommer 1933 ging er nach Luxemburg und legte dort im selben Jahr mit der Gründung seiner eigenen Mineral-Aktiengesellschaft das Fundament zu einem gewaltigen Industrie- und Finanzimperium. Im Dezember 1939 emigrierte LEIPZIGER in die USA, wo er sich jedoch HENRY J. LEIR nannte, welchen Namen er fortan bis zu seinem kürzlichen Ableben im Jahre 1998 behalten würde.

Noch im selben Jahre 1939, mithin unmittelbar nach seiner Ankunft in der Neuen Welt, rief LEIR dort eine Gesellschaft für Erze, die *Continental Ore Corporation*, ins Leben, der er bis 1968 als Präsident erhalten blieb; auch danach behielt er jedoch einen Großteil des Kapitals dieses Unternehmens in der Hand. Ab 1946 kehrte der extrem unternehmungsfreudige LEIR regelmäßig zu von Mal zu Mal längeren Aufenthalten nach Luxemburg zurück, während ein großes amerikanisches Nachrichtenmagazin ihn schon irgendwann zwischen 1948 und 1952 - angeblich durchaus zutreffenderweise! - als «den größten Waffenhändler der Welt» bezeichnet haben soll. Vor allem in den sechziger Jahren war LEIR dann maßgeblich an der Ansiedlung und in manchen Fällen sogar Gründung großer Industrie- und Bankgesellschaften im kleinen Luxemburg beteiligt, so an der Errichtung einer bedeutenden Fabrik des später zeitweilig von den BRONFMANs kontrollierten US-Chemieriesen *DuPont de Nemours* und an der Schaffung des damaligen Chemie- und heutigen Biotechnologiekonzerns *Monsanto*, der jedoch 1979 in die Vereinigten Staaten übersiedelte und gegenwärtig von ROBERT SHAPIRO, einem Glaubensgenossen LEIRS geleitet wird. Auch die Niederlassung von Filialen der (Rothschildschen!) *Wells Fargo Bank* und weiterer US-Großbanken in Luxemburg ist nicht zuletzt ihm zu verdanken. Vor allem aber baute er sein eigenes Imperium zielstrebig aus. Erst im Jahre 1991 übersiedelte der 91jährige wieder dauerhaft nach New York.⁸⁸⁴

Die für Leute seiner Sorte nicht untypische stramm zionistische Orientierung dieses «neuen Milliardärs» kommt in einem amtlichen italienischen Untersuchungsbericht aus den frühen 80er Jahren zum Ausdruck. Darin war die Rede von «einem amerikanischen Finan-

Viöl 2000), S. 627.

⁸⁸² *LMA* a.a.O., S. 330.

⁸⁸³ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A21-A22/1997, S. 161.

⁸⁸⁴ Alles bisherige laut ROBERT/BACKES, *Révélation*s . . . a.a.O., S. 379-384.

zier deutschen Ursprungs, HENRY J. LEIR, der Handelsgesellschaften in Luxemburg errichtete, die als Fassade für illegale Exporte, vor allem von Uran, nach Israel und Südafrika dienten. So soll LEIR der Kopf der berühmten Affäre um den Schmuggel angereicherten Urans nach Israel Ende der 60er Jahre, der sogenannten Plumbat-Affäre, gewesen sein. Noch kürzlich hat eine Interpol-Untersuchung betreffs der Ausfuhr spaltbaren Materials nach Südafrika LEIR mit der Sache in Verbindung gebracht.«⁸⁸⁵

Hier nun die «Liste der wichtigsten von HENRY J. LEIR gegründeten Gesellschaften: 11. August 1933: *Société anonyme des minerais* [Mineralien-Aktiengesellschaft], 1939: *Continental Ore Corporation* (New York) [Kontinentale Erz-Gesellschaft]. 3. September 1955: *International Ore Corporation SA* [Internationale Erz-Gesellschaft AG]. 30. Juli 1959: *International Metals SA* [Internationale Metalle AG]. 18. Januar 1961: *Overseas - Compagnie de finance et d'investissement SA* [Übersee - Finanz- und Investitionsgesellschaft AG], 30. April 1965: *Continental Fertilizer Corporation SA* [Kontinentale Dünger-Gesellschaft AG]. 1. Februar 1966: *La Continentale SA*. 1. August 1967: *Banque continentale du Luxembourg SA* [Kontinentale Bank von Luxemburg AG], 15. Juli 1970: *La Continentale nucléaire SA* [Die nukleare Kontinentale AG]; *Lux-Catalyst SA*. 31. Juli 1974: *Continental Resources SA*. 22. Dezember 1973: *Taillerie de pierres précieuses-Bascharage SARL* [Edelsteinschneiderei Bascharage GmbH]. - *Lux Ore & Smelting Ltd.* (Montreal, Kanada) [Lux Erz- und Verhüttung GmbH]. *Interore - International Ore and Fertilizer Corporation* [Interer - Internationale Erz- und Dünger-Gesellschaft], eine Gesellschaft, die übrigens 1963, als sie bereits 65 Millionen Dollar Jahresumsatz verzeichnen konnte, durch Verkauf in den Besitz eines anderen «neuen Milliardärs» - ARMAND HAMMER - übergehen sollte«⁸⁸⁶.

Schließen wir mit der ergänzenden «Liste von Gesellschaften, deren [Gründungs-]Teilhaber LEIR war, wobei gewisse Quellen so weit gehen, zu behaupten, er sei sogar Eigentümer der einen oder anderen gewesen (die Liste ist nicht erschöpfend): 3. August 1961: *Alcuilux SA Clervaux*. 23. Oktober 1964: *Banque de Paris et des Pays-Bas pour le Grand-Duché de Luxembourg* [Bank von Paris und der Niederlande für das Großherzogtum Luxemburg - heute kurz *Banque Paribas Luxembourg*], 11. Juli 1969: *Continental Alloys SA* [Kontinental Legierungen AG]. 15. Juli 1969: *Socégo - Société générale pour le commerce de produits industriels* [Allgemeine Gesellschaft für den Handel mit Industrieerzeugnissen]. 30. Dezember 1971: *Socégo-bâtiment SA* [Socégo-Bau AG]. 7. Februar 1975: *So-gécom* 5/4.»⁸⁸⁷

Marokko

Hier hat sich der Hebräer DAVID AMAR zum Zeitpunkt, «da die Schwarzfüße [= französische Kolonisten] Marokkos gezwungen wurden, die von ihnen gegründeten und entwickelten Unternehmen aufzugeben», binnen kurzem vom Habenichtszum «neuen Millionär» aufgeschwungen. «Mit ohne allzu große Mühen aufgetriebenen [doch nicht etwa heimlichen ROTHSCCHILD-?]Geldern - und wahrscheinlich auch dank höchster [doch nicht etwa ROTHSCCHILD-?]Protektion - übernahm er die Kontrolle eines amerikanischen Getreidehandelsunternehmens, der *Continental Grace*, und erlangte das ausschließliche Monopol der Getreideeinfuhr für Marokko.» DAVIDS Sohn DANIEL AMAR, gegenwärtig etwa 50 Jahre alt, stand schon 1986 an der Spitze des größten marokkanischen Industriekonzerne, der *Ominium nord-africain*, wie auch der 1984 erworbenen französischen (!) Einzelhandelsgruppe *Primistères*, die 1985 zur riesigen *Primistères-Radar* wurde, als erstere Gruppe einen 82-prozentigen absoluten Mehrheitsanteil an der letzteren übernahm, die damals nicht weniger als 136 Supermärkte, 175 kleinere Selbstbedienungsläden und 1200 weitere Ladengeschäfte umfaßte; der Jahresumsatz von *Primistères-Radar* betrug 1986 10 Milliarden Francs«⁸⁸⁸.

Gleichfalls in Marokko begründete 1940 ein anderer Hebräer, JACQUES MIMRAN, ein afrikanisches Mühlenimperium, das sich bis nach Senegal, Benin, dem Tschad und der Elfenbeinküste erstreckt. Die drei Söhne ROBERT, JEAN-CLAUDE und PATRICK MIMRAN regieren seit seinem 1975 zu beklagenden Ableben einen Konzern, dessen «landwirtschaftli-

⁸⁸⁵ Zit. n. ebd. S. 386.

⁸⁸⁶ Laut ebd. S. 395.

⁸⁸⁷ Ebd. S. 392.

⁸⁸⁸ *CosroN*, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 64f.

che bzw. nahrungsmittelproduzierende Aktivitäten von Mühlen über Teigwaren, Getränke und Konserven bis hin zum Zucker reichen. Sie erstrecken sich auch auf den Landmaschinenimport und die Ausbeutung der Wälder und erreichen einen Gesamtumsatz [1986] von 8 Milliarden Francs, davon mehr als die Hälfte in Afrika». Den «Rest» ihrer Gewinne erwirtschaften diese «neuen (Multi-)Milliardäre» mittels eines europaweiten «gewaltigen Netzes von Handels- und Transportgesellschaften (*Indag* und *Jamitrade* in der Schweiz, *Eurafrique* in Monaco etc.), gekrönt von mysteriösen Holdings mit Sitzen in den Steuerparadiesen (*Codesca* in Luxemburg, *Cogetrac* in Liechtenstein oder *West-Kade Exploitatie* in Holland) und verknüpft mit verschiedenen Immobilien- und Hotelbeteiligungen in den Vereinigten Staaten». 1985 erwarben die MIMRAN überdies den französischen Marktführer für Wurstwaren und Pökelfleisch *Olida-Caby* mit einem Jahresgeschäftsvolumen von 4 Milliarden Francs. «Ihr naher Verwandter EMILE MIMRAN, der in Dakar sitzt, ist ebenfalls ein Bonze des afrikanischen Mühlenwesens. Als studierter Jurist leitet er die *Grands Moulins du Tchad* [Große Mühlen des Tschad], was bedeutet, daß er eine Art von Monopol über die Mehlerzeugung in diesem Teil Schwarzafrikas ausübt. Seine beherrschende Position auf dem Agrar- und Lebensmittelsektor wird durch seine tatkräftige und beständige Anwesenheit im Aufsichtsrat der *Compagnie ivoirienne de produits alimentaires* [Gesellschaft für Lebensmittelprodukte der Elfenbeinküste] verstärkt. Überdies ist er Geschäftsführer der *Compagnie forestière de l'Indénie* [Fortwirtschaftsgesellschaft] in Abidschan.» Das gesamte Familienvermögen der MIMRAN belief sich 1985 nach Schätzungen der Finanzpresse bereits auf rund 5 Milliarden Francs«⁸⁸⁹.

Namibia (Südwestafrika)

Hier gebot bis zu seinem Tode 1977 der «neue Fabrikherr» russisch-jüdischer Abkunft SAM COHEN über ein selbstgeschaffenes «riesiges Industrie- und Finanzimperium (Automobil, Mais, Fischerei). Dergestalt, daß er den Spitznamen "Ungekrönter König Südwestafrikas" erhielt,»⁸⁹⁰

Neuseeland

Selbst in diesem abgelegenen Teil des britischen Kolonialreiches waren (und sind - wie wir unbedingt annehmen müssen!) «neue Millionäre» entweder vom englischen Mutterland aus oder sogar direkt vor Ort aktiv.

Ein Vermögen und den Aufstieg zum Sir (1937) erwarb beispielsweise ERNEST DAVIS mit Wein und Spirituosen⁸⁹¹!. Schon 1924 hatte der neuseeländische Bankier ARTHUR MIELZNER denselben (Neu-)Adelstitel erlangt⁸⁹².

Gleichfalls direkt vor Ort wirkte - oder wirkt immer noch (?) - der «neue Fabrikherr» und zugleich «neue Adelige» Sir WOOLF FISCHER als Chef des Stahlerzeugers *New Zealand Steel* sowie «mehrerer bedeutender Handels- oder Industrieunternehmen»⁸⁹³.

Niederlande

Leider liegen - nicht nur wegen der einseitigen Sprachbarriere, sondern auch wegen der extremen «politischen Korrektheit» der Holländer - über die Verhältnisse in diesem unserem Nachbarland kaum Informationen vor. Immerhin gab es dort ehemals einen «Finanzier» und somit «neuen Geldmann» namens JACOBUS HENRICUS KANN, der sogar als 25jähriger persönlich am ominösen ersten Zionistenkongreß von Basel teilgenommen hatte, jedoch 1945 im Ghettolager Theresienstadt starb⁸⁹⁴. «Neue Millionäre» waren jedenfalls auch die Inhaber des berühmten Amsterdamer Bankhauses *Mendelsohn*.

⁸⁸⁹ Alles laut ebd. S. 67-71.

⁸⁹⁰ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 240.

⁸⁹¹ Laut EULER a.a.O., S. 241.

⁸⁹² Laut ebd. S. 242.

⁸⁹³ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 263.

Laut ebd. S. 296, wo der zweite Vorname wohl fälschlich «Hennicus» lautet.

Abbildung 26

«Neue Geldleute» aus verschiedenen Ländern



OBE (v.l.n.r.): Der milliardenschwere Rüstungsproduzent und Waffenhändler Sir BASIL ZAHAROFF; LEON TROTZKY, der 80 Millionen Dollar und 90 Millionen Schweizer Franken auf Auslandskonten besaß; ANDRÉ HELLER, aktueller österreichischer Multimillionär (2x). - LINKS: MORRIS TABAKSBLAT, Vorstandschef des niederländischen Weltkonzerns *Unilever*. - RECHTS: ARIEL MUCIKANT, österreichischer Groß-Immobilienpekulant-UNTEN (v.l.n.r.): Der italienische Multimilliardär CARLO DE BENEDETTI; der südafrikanische Multimilliardär HARRY OPPENHEIMER.



Noch Ende 1930 gründeten der französische und englische Zweig der internationalen israelitischen Großbank *Lazard Frères* unter wesentlich geringerer, also Minderheitsbeteiligung einiger weiterer jüdischer (*Banque Worms et Cie*) und nichtjüdischer Geldhäuser in Amsterdam die *N. V. Algemeene Maatschappij voor Grondcrediet* (*Allgemeine Gesellschaft für Bodenkredit*), in deren Aufsichtsrat außer LazarJ-Spitzenleuten auch der deutsche «neue Bankherr» JACOB GOLDSCHMIDT von der *Darmstädter Bank* Sitz und Stimme hatte».

Sogleich nach ADOLF HITLERS Machtergreifung 1933 emigrierten einige anscheinend auf besondere Weise «geschäftstüchtige» Israeliten aus Deutschland nach Holland, von denen der niederländische Nationalsozialist VAN GENECHTEN 1941 in einem Vortrag in Frankfurt am Main behauptete: «Die Namen HOLZMANN, BARMAT, MANNHEIMER, das sind Namen, die uns wie Ihnen wohlbekannt sind. Aber das Eigenartige ist, daß die[se] Juden in den Niederlanden zeitweilig eine äußerst wichtige Rolle spielen konnten, nachdem man ihnen bereits in Deutschland die Maske heruntergerissen [hatte] und sie verurteilt waren. BARMAT und MANNHEIMER konnten auch in den Niederlanden noch die Bevölkerung um Hunderte von Millionen betrügen. Dies alles unter dem Schutz und mit voller Unterstützung der damaligen niederländischen Politiker, die nunmehr gemeinsam mit den reichen Juden nach England geflohen sind.»⁸⁹⁶ Nähere Einzelheiten wurden leider nicht mitgeteilt, während wir auf ihre einschlägigen und gerichtsnotorischen «deutschen» Aktivitäten weiter unten noch zu sprechen kommen werden . . .

Für die jüngere und jüngste Zeit darf sicherlich angenommen werden, daß der «neue Millionär» und - wohl genau deshalb - zugleich Spitzenfunktionär der niederländischen Zionisten OSCAR VAN LEER, der sich 1967 auf der weiter unten noch zu besprechenden Jerusalemer «Milliardärskonferenz» blicken ließ⁸⁹⁷ und als Präsident der niederländischen Abteilung der exklusiv jüdischen Loge *B'nai B'rith* 1981/1982 auch noch zum ersten Präsidenten der neuen, gleichfalls in Holland registrierten europäischen Abteilung der «Anti-verleumdungsliga» *ADL* avancierte⁸⁹⁸, mitnichten das einzige Exemplar seiner Gattung auf holländischem Boden war oder ist. Dafür spricht schon allein die Tatsache, daß noch in den 1990er Jahren der diskret ROTHSCHILD-kontrollierte internationale Lebensmittel- und Chemieriese *Unilever N.V.*, dessen zentraler Firmensitz sich in den Niederlanden befindet, zu seinem Vorsitzenden den Israeliten MORRIS TABAKSBLAT hatte⁸⁹⁹ . . .

Österreich

Chef der heute noch existierenden größten Bank des Landes *Creditanstalt* war auch noch in nachPROTOKOLLarischer Zeit der 1919 verstorbene «neue Geldmann» JULIUS BLUM⁹⁰⁰. Das kann nicht verwundern, wenn man weiß, daß sich dieses Institut damals im Besitz von Louis NATHANIEL DE ROTHSCCHILD befand, dem auch noch «Aktienmehrheiten von Textil-, Eisen- und chemischen Gesellschaften und Bergwerken, Beteiligungen an Finanzprojekten in Südosteuropa und landwirtschaftlicher und städtischer Grundbesitz gehörten. . . . 1936/37 übertrug LOUIS NATHANIEL das Gros des übrigen Besitzes durch Schweizer und holländische Mittelsmänner auf die *Alliance Insurance Co.*, eine Tochtergesellschaft der britischen ROTHSCCHILD-Familie.»⁹⁰¹

Als «Österreichs führender Papierfabrikant» an der Spitze seines Wiener Unternehmens *Bunzl & Biach* galt von 1904 bis 1938 der weiter oben schon einmal erwähnte «neue Fabrikherr» HUGO BUNZL, der vor den Nationalsozialisten noch rechtzeitig nach England floh und offenbar auch sein Vermögen beizeiten dorthin transferiert hatte, denn «(v)on dort aus weitete er seine unternehmerischen Aktivitäten auf siebzehn Länder aus»⁹⁰². Das Unterneh-

⁸⁹⁵ Laut MONCOMBLE, *Du Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 133f.

⁸⁹⁶ Van Genechten in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1, April-September 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 86.

⁸⁹⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 381.

⁸⁹⁸ Laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 322. - Laut ebd. S. 321 nannte sich die aus den USA importierte und später wieder eingegangene (!) *ADL*-Europaabteilung *Stichting Anti Defamation League of B'nai B'rith European Foundation* (ADCEF).

⁸⁹⁹ Vgl. ROSS a.a.O., S. 151.

⁹⁰⁰ Laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 221f.

⁹⁰¹ KORN a.a.O., S. 399f.

⁹⁰² Ebd. S. 82.

men existiert noch heute unter demselben Namen und gehört BUNZLs Nachkommen, darunter ein gewisser sich auch als «Politologe» betätigender JOHN BUNZL*, der interessanterweise in einer 1992 publizierten Studie «tief gehende Parallelen zwischen den USA und dem alten Israel beschrieben»** hat . . .

Ausdrücklich als (natürlich neuer) «Millionär» geschildert wird auch der israelitische Inhaber ANDRE FRANZ HELLER des anspielungsreich nach dem judaisierenden Konzilspapst benannten* *Circus Roncalli***>.

Zweifelloso «neuer (Multi-)Millionär» ist der Wiener hebräische Großhotelbesitzer und Großimmobilienentwickler GEORG KATCZ als Inhaber von «Novotels in Wien und Salzburg, Carlton Salzburg, Mercure-Hotels in Bregenz und Wien, [des] World Trade Center in Wien-Schwechat» sowie Teilhaber der Kacz & Corvin-Gruppe*n.

Sein «Konkurrent», der «Immobilienpekulant» und «neue (Multi-)Millionär» («derzeitige Größenordnung seiner Bauprojekte: 2 Milliarden Schilling; besitzt eine der schönsten Villen in Wien») ARIEL MUZICANT, amtiert nicht bloß als «Präsident der Wiener B'nai B'rith-Loge»*, sondern seit ein paar Jahren auch als «Präsident der Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs»*.

«Neue (Schilling-)Milliardäre» spezieller Sorte sind die jüdischen KPÖ-Funktionäre MARTIN SCHLAFF** und JOSEPHINE STEINDLING (sie «spendet große Beträge für Israel»*) als «Treuhänder» eines aus der ehemaligen DDR keinesfalls ohne aktive Mitwirkung ihres dortigen Glaubensgenossen ALEXANDER SCHALCK-GOLODKOWSKI auf Schweizer Bankkonten transferierten Vermögens, das sich bereits 1989 auf rund 3,8 Milliarden Schilling, also ca. 570 Millionen Mark, beliebt².

Inzwischen pensionierter «neuer Geldmann» ist auch der vormalige Generaldirektor, also Vorstandschef der Wiener Rückversicherung ALBERT STERNFELD, ein vielseitiges Genie, das u.a. in den sechziger Jahren als Kommandant für die israelische (!) Luftwaffe flogst . . .

Nach seinem Abgang aus der Politik sitzt der 1955 in Wien geborene Hebräer RUDOLF SCHÖLTEN, der 1984 vorsorglich ein «Lehrjahr an der Wall Street» absolvierte⁹¹⁴, seit geraumer Zeit als «neuer Geldmann» im Vorstand der Österreichischen Kontrollbank AGw.

Zwar selbst nur ein Goj, aber doch wenigstens mit einer Talmudistin verheiratet ist FERDINAND LACINA, zuletzt Generaldirektor des Bankhauses Giro-Credim.

Ohne seine talmudistische Identität ausdrücklich zu erwähnen, brachte die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* am 2. Juli 1993 eitlen Nachruf auf den damals gerade verstorbenen «reichsten Mann Österreichs». Da hieß es unter anderem: «KARL KAHANE, 1920 in Wien geboren, 1947 aus der Emigration zurückgekehrt, leitete seit 1949 den rückübertragenen Familienkonzern, führte das größte Industrie- und Finanzimperium des Landes, bestehend aus der Montana-Industrie Holding AG, der Jungbunzlauer AG - dem größten Zitronensäurehersteller der Welt -, dem Baustoffkonzern Terranova und dem Wiener Bankhaus Gutmann. - KAHANE machte Schlagzeilen mit der Übernahme der Kapitalmehrheit an der Veitschen Magnesit von der schweizerischen Magnesia und dem anschließenden siebenjährigen Rechtsstreit, in dem er die Schweizer nicht nur zur Herausgabe der Papiere, sondern auch zur Nachzahlung der zwischenzeitlich angefallenen Dividende zwang; ebenso sorgte er für Aufsehen mit dem Verkauf einer Kapitalmehrheit an der Jungbunzlauer über die Wiener Börse, die er kurz danach im Wege eines öffentlichen Kaufangebotes zu einem erheblich günstigeren Kurs zurückerwarb.»w Der Verblichene verstand es also, mit den ihm

⁹⁰³ Laut JAUS a.a.O., S. 99.

⁹⁰⁴ OLSCHESKI a.a.O., S. 423 Anm. 103.

Vgl. KORN a.a.O., S. 192: «1976 gründete er einen "Zirkus Roncalli" (benannt nach dem bürgerlichen Namen des Papstes JOHANNES XXIII.).»

⁹⁰⁶ JAUS a.a.O., S. 120.

⁹⁰⁷ Ebd. S. 131.

⁹⁰⁸ Alles ebd. S. 151.

⁹⁰⁹ Vgl. z.B. «Kleine Zeitung» (Graz), 10.11.2000.

⁹¹⁰ Laut JAUS a.a.O., S. 171.

⁹¹¹ Ebd. S. 179.

⁹¹² Laut ebd. S. 82 unter Berufung auf das österreichische Nachrichtenmagazin «NEWS» Nr. 51/1996.

⁹¹³ Laut ebd. S. 180.

⁹¹⁴ Laut KORN a.a.O., S. 419.

⁹¹⁵ Laut «Recht und Wahrheit» Nr. 9+10/September-Oktober 1999, S. 35; Ross a.a.O., S. 145.

⁹¹⁶ Laut JAUS a.a.O., S. 139.

⁹¹⁷ Zit. n. «CODE» Nr. 3/März 1994, S. 66.

- höchstwahrscheinlich - von den ehemaligen Wiener ROTHSCHILDS anvertrauten Pfunden zu wuchern . . . Was die FAZ, anders als NAHUM GOLDMANN (siehe oben unter 'Deutschland'), jedoch «ängstlich (?) verheimlichte»: KAHANES nur sehr ungenau auf umgerechnet «zwei bis vier Milliarden [Schweizer] Franken» zu bezifferndes Vermögen ist selbstverständlich auf seinen Sohn EMIL ALEXANDER übergegangen und verbleibt somit in der Familie . . . 918

Peru

Als «neuer Millionär» polnisch-jüdischer Herkunft, der sein Vermögen jedoch im ehemaligen Reich der Inkas erworben hatte, wo er auch Präsident der dortigen zionistischen Bewegung war, nahm MARCUS PERELMAN an der schon mehrfach erwähnten Jerusalemer «Milliardärskonferenz» von 1967 teil⁹¹⁹.

Polen

Hier verstarb der «neue Millionär» KASIMIR NATANSON, (Mit-)Inhaber der Bank S. Natanson und Söhne, «als großer Finanzmann erst 1932 in Warschau»⁹²⁰). Er war nur einer von nicht eben wenigen «neuen Millionären» bzw. «neuen Bankherren», die diesen Status schlicht und einfach als Erben fast sämtlich bereits im 19. Jahrhundert gegründeter großer Geldhäuser erlangten⁹²¹. Aus der «Vielzahl» von israelitischen Neugründungen bereits in der PROTOKOLLarischen Ära, also im frühen 20. Jahrhundert, werden beispielhaft nur die offenbar besonders bedeutenden Institute *Bank für Handel und Industrie*, *Westbank* und *Kaufmannsbank Lodz*?⁹²², an anderer Stelle als «große Aktienbanken» zusätzlich «die Bank für Außenhandel, die Polnische Commerz A. G. Bank, die Allgemeine Depositenbank, die Allgemeine Kreditbank in Warschau, die Lodzer Depositenbank, die Nordbank in Warschau, die Internationale Handelsbank in Kattowitz, die Kleinpolnische Bank, die Schlesische Escomptenbank Bielitz, die Kujawische Bank in Wloclawek u.a.m.»⁹²³ genannt.

Millionenschwere «neue Fabrikherren» waren beispielsweise OSKAR und MAX KOHN, die Gründer der *Widzewer Manufaktur A.-G.*, eines riesigen Textilherstellungsunternehmens mit - im Jahre 1936 - nicht weniger als der für damalige Verhältnisse gewaltigen Summe von 31,25 Millionen Zloty Grundkapital, ebenfalls außergewöhnlichen 68 000 Quadratmetern Fabrikhallen und 7200 Arbeitern⁹²⁴.

Überhaupt gab es in Polen vor dem 2. Weltkrieg keinen Mangel an «neuen Fabrikherren», insbesondere (aber nicht nur) auf dem auch in Ländern wie den USA bis heute eine regelrechte jüdische Domäne bildenden Textilsektor: «Die Firma *Eitington A.-G.* (im Aufsichtsrat u.a. ROSA und FANNY EITINGTON und H. und E. RABINOWITZ) verfügt über ein Grundkapital von 18 Millionen Zloty, über eigene Woll-, Baumwoll-, Seide-, Kunstseide-, Halbseide- und Kammgarnspinnereien und beschäftigte 1936 2700 Arbeiter. Aber auch "kleinere" jüdische Werke, wie die Kammgarnspinnerei *Markus Kohn A.-G.* oder die Kleiderfabrik *Hilpern* weisen ein Grundkapital von 6 bzw. 1,3 Millionen Zloty und einen Arbeiterstand von über 1500 Menschen auf.»⁹²⁵

Anhand des damals neuesten amtlichen polnischen Nachschlagewerks von 1938 lieferte SERAPHIM zusätzlich eine - ohne sein Zutun (!) exklusiv jüdische - «Namensliste der größten Unternehmungen der Bialystoker Industrie», die sicherlich nur wenige «neue Millionäre», aber doch lauter «neue Fabrikherren» namhaft macht:

⁹¹⁸ SEHER a.a.O., S. 57.

[^] Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 339.

⁷³⁴ SERAPHIM, a.a.O., S. 218.

⁹²¹ Vgl. ebd. S. 654: «Von großen jüdischen Bankhäusern seien in Warschau die Firmen *Landau*, *Gold*, *Szere-szewski*, *Neumann*, *Maliniak*, *Solewjeik*, *Morgenstern* und *Kroll*, in Lodz *Dobranicki*, *Tykociner* und *Goldkraut* genannt . . . » Ebd. Anm. 252 zählt der Autor als weitere «maßgebende Hypotheken- und Kreditinstitute» in israelitischem Besitz «die *Kreditgesellschaft* in Warschau, die polnische *Industriekreditgesellschaft*, die Kreditgesellschaften in Lodz, Kaiisch, Lublin, Plock, Lublin [sic!], Petrikau, Czenstochau» auf.

⁹²² Vgl. ebd. S. 637.

⁹²³ Ebd. S. 654.

⁹²⁴ Laut ebd. S. 220 bzw. 624 (wo aber wohl irrtümlich «Kon» statt «Kohn» steht).

⁹²⁵ Ebd. S. 624.

«1. *Tuchfabrik A. Bejrachowicz*, 2. *Suprasler Tuch- und Deckenmanufaktur S. H. Cytron* (Grundkapital 2,4 Millionen Zloty), 3. *Samuel Finkel*, 4. *Tewel Fuks*, *Chaim Gere* und *L. M. Glikfeld*, 5. *Meyer Dawid Goldman*, 6. *Borys Gorfajn*, 7. *Gebr. Knyszynski* (Inh. ISRAEL, MOZER und JAKOB ARON KNYSZYNSKY), 8. *M. Londynski*, *Chaim Zlotolow*, 9. *Lonkiemik* (Inh. DAWID NOWINSKI, SAMUEL PAR, SARIE KANE), 10. *Chaim Mareyn*, 11. *G. Margolis* und *A. Morduchowicz*, 12. *I. B. Markus* (Inh. HELENE und ISAAK HERC, CHAIM ALBERT MARKUS), 13. *Miezerycki und Uszakow*, 14. *Notowicz und Wygdozki* (Inh. GERC NOTOWICZ, LEIB WYGODZKI), 15. *Isaak Oljan*, 16. *Isaak Pines*, 17. *Lazarus Poczebucki*, 18. *Poczebucki Erben* (Inh. ALEXANDER und SAMUEL POCZEBUCKI), 19. *Polak Söhne* (Inh. EFIM, LEO POLAK), 20. *Abraham Riwind*, 21. *Giecel Rubinszejn*, 22. *Rubinszejn und Kagan*, 23. *Silberblat Söhne* (Inh. MOTEL und MOSES SILBERBLAT), 24. *Sokol und Zylberfenig*, 25. *Wolf Szlachter*, 26. *Szmidt und Söhne* (Inh. CHAIM BER, ABRAHAM SZMIDT und ISRAEL BEYRYCHOWICZ), 27. *A. D. Szpiro*, 28. *Israel D. Szpiro*, 29. *Szpiro-Jaglom*, 30. *Szwarc und Co.* (Inh. BORUCH SZWARC), 31. *Moses W. Zylberglat*, 32. *A. Barenbaum.*»^{w6}

Eindeutig um «neue Millionäre» handelte es sich im Vorkriegspolen jedoch wieder bei den Inhabern der als «überwiegend jüdisch» beschriebenen Warschauer *Tomaschow A.-G.* «mit 24 Millionen Aktienkapital». Dasselbe gilt für die größten Betriebe der wichtigsten Zweige der damaligen Warschauer Industrie: «Die Waggonfabrik *Lillpop*, *Rau und Löwenstein* (im Aufsichtsrat u.a. ROTWAND und KLARNER) verfügt über ein Aktienkapital von 12,4 Millionen Zloty und ist die bei weitem leistungsfähigste Armaturenfabrik Polens. Die drei Großwerke der eigentlichen metallurgischen Industrie, die Draht- und Nagelfabrik *Drut* (Aktienkapital 1 Million Zloty), Warschauer Metallwarenfabrik *Wulkan* (2,65 Millionen Zloty) und *Gebr. Henneberg* (1,2 Millionen Zloty) sind jüdisch. Ebenso sind die großen keramischen Werke, die ihre Zentralen in Warschau haben, wie die *Portland Zement Wysoka* (12 Millionen Zloty - im Aufsichtsrat BERGSON, EIGER, CEDERBAUM) oder *Firley A.-G.* (13 Millionen Zloty Aktienkapital) oder die keramischen Fabriken *Kustenek* (2,6 Millionen Zloty), *Stella* (1 Million Zloty) und *Postkowski* (1,1 Millionen Zloty) jüdisch.»²⁷

Damit aber nicht genug. Unsere äußerst gewissenhaft recherchierte Quelle mit dem Stand des Jahres 1938 fährt nämlich fort: «Die Eisen- wie überhaupt die Metallverarbeitung im ehemaligen Kongreßpolen ist nicht nur in Warschau, sondern auch in Bendzin (*Zinkindustriewerke Simon Fürstenberg* mit 3 Millionen Zloty Aktienkapital, *Gebr. Schaim-Bendzin* mit 1,6 Millionen Zloty Aktienkapital) oder in Sosnowitz (*Drahtfabrik Deichsel* - Inhaber HEINRICH WASSERBERGER, 1 Million Zloty Aktienkapital, *Stahlfabrik Meyerhold*) jüdisch . . . Die beiden den Kabelbedarf Polens wesentlich deckenden Unternehmungen mit je etwa 10 Millionen Zloty Aktienkapital, die *Kabelfabrik A.-G.* in Krakau (im Aufsichtsrat FAJANS und EPSTEIN) und die *Industriegesellschaft Kabel* in Warschau (im Aufsichtsrat LANDAU, GINSBERG, RUBINSTEIN) sind jüdisch.

Und um die geschätzte Leserschaft nicht weiter mit endlosen Namenslisten zu langweilen, seien unter den 18 größten Unternehmungen der damaligen polnischen Gummiindustrie, wo «überhaupt keine bedeutsamen nichtjüdischen Unternehmen» bestanden, nur drei millionenschwere aus der Spitzengruppe genannt: die Krakauer *Semperit A.-G.* mit 1 Million Zloty Kapital und den Herren TADEUS EPSTEIN, FAJANS und FOLKMAN im Aufsichtsrat, die in Lida angesiedelte *Ardal A.-G.* mit 1,25 Millionen Zloty Kapitalisierung und einem gewissen LEJZER-CUKIERMAN im Aufsichtsrat, sowie die *Gentleman A.-G.* in Lodz mit einem Kapital von 4 Millionen Zloty unter der Aufsicht von u.a. DAVID SCHRÄGE und MORITZ TEMPELHOF²⁸. Erwähnt sei daneben nur noch eine letzte Gruppe von damals florierenden «neuen Millionären» bzw. «neuen Fabrikherren» (im weiteren Sinne): «alle Weichschiffahrtsgesellschaften Kongreßpolens (*Fajans*, *Friedmann*, *Rogozik*) sind jüdisch . . . Ebenso sind die großen privaten Speditionsfirmen, wie *Spedson*, *Baltruscha*, *Alianspol*, *Kuremcia Warszawska*, *Lemkauf* und *Rappaport* jüdisch.»²⁹

²²⁶ Ebd. S. 624f Anm. 196.

²²⁷ Ebd. S. 625.

²²⁸ Ebd. S. 626.

²²⁹ Laut ebd. (Anm. 199).

²³⁰ Ebd. S. 653f.

Über die Verhältnisse im nachkommunistischen Polen auf dem Banken- und Industriesektor liegen dem Verfasser leider keine Angaben vor; es darf jedoch angenommen werden, daß - ähnlich wie in Rußland (siehe unten!) - längst das meiste auf die eine oder andere Weise (insbesondere durch «ausländische» «Investitionen», d.h. *Übernahmen* von, aber auch *Beteiligungen* an bestehenden Betrieben) wieder in die «richtigen» Hände gelangt ist . . .

Rumänien

«Im 20. Jahrhundert war die Bank von MORITZ WACHTEL in Jassy berühmt. Es gab weitere jüdische Bankiersfamilien wie die Familie MOSKOWITZ in Botoshani und die BLANKS sowie die Brüder BERKOVICI in Bukarest. In allen Zentren Moldawiens und in einigen Städten der Wallachei gab es Banken in jüdischem Besitz. Die Bank *Marmorosch, Blank und Co.* in Bukarest kontrollierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts 40 Prozent der rumänischen Wirtschaft. In anderen großen Banken spielten Juden als Direktoren eine führende Rolle.»⁹³¹ Tatsächlich leitete noch in nachPROTOKOLLarischer Zeit der zwar nicht mehr ganz «neue» Geldmann MAURICE BLANK (+ 1921) die angeblich «nur» zweitgrößte (?) Bank des Landes *Marmorosch, Blank und Co.*, die von seinem Sohn ARISTIDE BLANKO als Generaldirektor nebst zwei weiteren Israeliten namens TABACOVICI und SZOEPKER noch ein volles Jahrzehnt lang weitergeführt wurde, bevor sie in einem Riesenskandal zusammenbrach» und ARISTIDE nach Frankreich flüchtete, wo sein Sohn - siehe weiter oben - es erneut zum Multimillionär brachte.

Einflußreiche neue Fabrikherren und Multimillionäre auf dem Metallerzeugungs- und Rüstungssektor waren die «Gebrüder MAX und EDGAR AUSCHNITT, die über ihren eigenen *Titan-Nadrag-Calan-Konzern* ab 1930 die *Reschitz-Werke* zu beherrschen begannen. In der Folgezeit gerieten andere für die Rüstungsindustrie wichtige Unternehmungen unter den Einfluß der AUSCHNITTs . . .» Als schließlich 1937 eine «antisemitische Regierung» ans Ruder kam, floh EDGAR AUSCHNITT noch beizeiten nach London, während MAX AUSCHNITT wegen der jahrelang ungeahndet gebliebenen Unregelmäßigkeiten im Finanzgebaren seines Industriekonglomerats vor Gericht gestellt wurde.⁹³¹ Im April 1941 wurde unter derselben Regierung auch OSKAR KAUFMANN, der jüdische Generaldirektor der *Kreditbank*, wegen diverser Gesetzesverstöße «zu einem Jahr Gefängnis und 14 Millionen Lei Schadenersatz an den rumänischen Staat verurteilt»*, eine Summe, die zu zahlen er offenbar durchaus imstande war . . .

Es muß *per analogiam* davon ausgegangen werden, daß sich nach dem sogleich anschließend vorzustellenden *russischen* Muster auch in Rumänien (und natürlich in den übrigen vormaligen sowjetischen Satellitenstaaten) längst wieder «neue Geldleute» und «Fabrikherren» erfolgreich etabliert haben.

Rußland

Hier, wo die PROTOKOLLE erstmals 1901 und dann wieder 1905 veröffentlicht wurden, gab es in vorkommunistischer Zeit eine ganze Reihe jüdischer Bank- und/oder Fabrikherren.

Über allen anderen thronte die schon in vorPROTOKOLLarischer Zeit 1859 von EUSEL GINZBURG durch die Eröffnung eines Geldinstituts in St. Petersburg, des «größte[n] in Rußland»⁹³⁷, begründete (wiewohl als solche nur kurzlebige) Bankiersdynastie. Bereits der erst 1909 und damit in der PROTOKOLLarischen Ära verstorbene Sohn und Erbe des Vorgenannten durfte sich vorhersagegemäß als *Baron HORAZ GINZBURG* dem («neuen») Adel eingliedern; ganz standesgemäß erfreute er sich eines Großgrundbesitzes von 87 000 Hektar««; vor allem aber kontrollierte er - nach seinem überraschenden Rückzug aus dem

⁹³² *Jewish Encyclopedia* [Jüdische Enzyklopädie], 1943, Art. «Rumänien» (siehe auch oben S. 429 Anm. 16).

⁹³³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 220.

⁹³⁴ Vgl. PIERRE ROMAIN in: «Lectures Françaises» n° 507, Juli/August 1999, S. 16.

⁹³⁴ Laut KLAUS SCHICKERT in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1, April-September 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 37f.

⁹³⁵ Ebd. S. 38 bzw. 39.

⁹³⁶ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, Oktober-Dezember 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 194.

⁹³⁷ SOLSCHENIZYN a.a.O., S. 106.

⁹³⁸ Laut ebd. S. 289.

Bankwesen 1892 - als Hauptaktionär das florierendste russische Goldgewinnungsunternehmen, die *Lenaer Goldgrubengesellschaft*, was ihn nicht daran hinderte, außerdem die Transbaikalischen, die Miasser, die Beresowsker, die Altajer «und andere Goldgrubengesellschaften» zu gründen. Seine entweder Söhne oder Enkel (unsere Quelle drückt sich leider in diesem Punkt nicht eindeutig aus!«) «ALEXANDER und ALFRED traten in die Leitung der *Lenaer Goldgrubengesellschaft* ein . . . 1912 entbrannte ein riesiger, rußlandweiter Skandal um die schrecklichen Bedingungen, die Ausbeutung und den Betrug der Arbeiter in den Lenaer Minen. . . . In der ganzen aufgebrauchten liberalen Presse wies niemand auf die Hauptaktionäre, darunter die Söhne GINZBURGS hin.»«

Vermutlich an zweiter Stelle hinter diesen ROTHSCILD-Verwandten rangierten die Gebrüder POLJAKOW. LASAR SOLOMONOWITSCH POLJAKOW, der 1914 von der irdischen Bühne abtrat, wird als «führende[r] Moskauer Bankier» beschrieben und engagierte sich daneben als Textilienfabrikant⁴¹. Gemeinsam mit seinen Brüdern JAKOB und SAMUIL hatte er kurz nach 1870 mit der erfolgreichen Gründung einer ganzen Reihe von Geldinstituten begonnen; es waren dies näherhin «[d]ie *Asow-Don-Kommerzbank* . . . , die *Moskauer Agrarbank*, die *Donsker Agrarbank*, die *Poljakow-Bank*, die *Internationale Bank* und noch "einige Kommerzbanken, die später die *Vereinigte Bank* bildeten".»⁴² Und, natürlich (!): «Alle drei Brüder POLJAKOW hatten den Rang eines Geheimrats und wurden . . . in den erblichen Adelsstand erhoben.»«

Zudem fungierten am Beginn der PROTOKOLLarischen Ära als Präsidenten oder Generaldirektoren der *Sibirischen Handelsbank* der Israelit A. SOLOWEITSCHIK, der *Warschauer Kommerzbank* (ein Teil Polens gehörte damals noch zu Rußland) der Hebräer I. BLIOCH⁴⁴ und der von den POLJAKOWs geschaffenen *Asow-Don-Bank* später ihr Glaubensgenosse B. K\MENKA, der zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats war und überdies «das Patronat über elf große Gesellschaften im Dongebiet und im Ural» ausübte⁴⁵.

Fraglos viele Millionen schwerer «neuer Fabrikherr», daneben u.a. Großgrundbesitzer (10 000 Hektar) waren ISRAEL BRODSKIJ bzw. seine Söhne LASAR und LEW BRODSKIJ: «'am Anfang des 20. Jahrhunderts hielten sie direkt oder indirekt 17 Zuckerfabriken'»⁴⁶!

Ähnlich vermögend war ihr Glaubensgenosse MOISSEJ GALPERIN; er «'besaß zu Beginn des 20. Jahrhunderts acht Zuckerrübenfabriken und drei Raffinerien ..., ihm gehörten auch über 50 000 Desjatinen [= eine Desjatine ist geringfügig mehr als ein Hektar!] Land mit Zuckerrübenpflanzungen'» w.

Ein anderer superreicher Zuckerfabrikant und engagierter Zionist war HILLEL SLATO-POLSKIJ, der nach der bolschewistischen Revolution, obwohl ihm sicherlich keine Gefahr drohte, den Aufenthalt im Ausland bevorzugte, wo er 1932 starb⁴⁷.

Trotz völlig fehlenden russischen Patriotismus' schöne russisch klingende Namen zugelegt hatten sich die beiden auch nicht unbedeutenden «Kiewer Zuckerfabrikanten "DOBRYJ" und "BABUSCHKIN", die im [1. Welt-]Krieg wegen Geschäften mit dem Feind vor Gericht standen»⁴⁸; sie wurden allerdings ebenso wie ihre beiden desselben Deliktes mehr als bloß verdächtigten «Kollegen» und Glaubensgenossen HEPNER und ZECHANOWSKIJ von einem Untersuchungsrichter «vorzeitig» aus der Haft entlassen⁴⁹ . . .

⁹³⁹ Vgl. ebd. S. 293: «Der Sohn des HORAZ, DAVID, der ebenfalls den Titel eines Barons trug, stand ab 1909 bis zu seinem Tod 1910 [sie - er überlebte den Vater also nur um ein Jahr!] der jüdischen Gemeinde Petersburgs vor. Die Söhne [wessen denn nun, HORAZ' oder DAVIDS??] ALEXANDER und ALFRED traten in die Leitung der *Lenaer Goldgrubengesellschaft* ein. Der Sohn [wessen??] WLADIMIR war mit der Tochter des Kiewer Zuckerfabrikanten L.I. BRODSKU verheiratet.»

*?Ebd.

¹ Ebd. S. 279; vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 343, der auch das Todesjahr nennt.

⁹⁴² SOLSCHENIZYN a.a.O., S. 294f; das Zitat quellenmäßig eindeutig zuzuordnen hat der Autor leider gerade hier (ausnahmsweise) versäumt!

⁹⁴³ Ebd. S. 295.

⁹⁴⁴ Laut ebd.

Ebd. S. 427.

⁹⁴⁶ Ebd. S. 292 (zit. aus der brandneuen «Russischen jüdischen Enzyklopädie», Moskau 1994ff); zum Grundbesitz vgl. ebd. S. 289.

⁹⁴⁷ Ebd. S. 292 (wiederum zit. aus der jüngsten «Russischen jüdischen Enzyklopädie»).

⁹⁴⁸ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. S. 401, dort am Anfang mit Z geschrieben.

⁹⁴⁹ SOLSCHENIZYN a.a.O., S. 447.

⁹⁵⁰ Ebd. S. 490.

Der Hebräer DAVID MARGOLIN rief 1883 «eine große Schiffahrtsgesellschaft» für den Dnjepr und seine Nebenflüsse ins Leben, «"deren Hauptaktionäre Juden waren. 1911 bestand die Flotte dieser Gesellschaft aus 78 Dampfern, die 71 % des Transports auf dem Dnjepr durchführte"» und bloß die bedeutendste von ähnlichen weiteren Unternehmungen «neuer Fabrikherren» an anderen russischen Gewässern waren⁹⁵¹.

Unter den rund zehn «großen» jüdischen Olfirmen in Baku war nach jüdischen Angaben die «größte ... die Firma *Masut*, die den Brüdern S. und M. POLJAK und den ROTH-SCHILDS gehörte» und «hinter der ROTH-SCHILDS *Kaspisch-Schwarzmeerische Gesellschaft* stand»⁹«, die (s.o.!) am Beginn des 2. Weltkriegs ohne großes Aufsehen 'durch Aktien-tausch' in der *Shell/Royal Dutch* aufgehen sollte . . .

Unter den nicht wenigen amtlich bestellten jüdischen Großlieferanten des 1. Weltkriegs, die - wie in der Duma, also dem russischen Parlament, offen und *unwidersprochen* beklagt wurde - «die Teuerung aufblähten», indem sie Waren aufkauften, sie dann aber zurückhielten oder ins Ausland schmuggelten, wurden namentlich ein gewisser LEWENSON, der die Hauptstadt St. Petersburg/Petrograd mit Fleisch versorgen sollte, und ein gewisser LESMAN, dem die sonstige Belieferung der Lebensmittelläden mit allem Notwendigen oblag, genannt, ohne daß aber im durchaus nicht zufällig beginnenden Chaos jemand gegen sie eingeschritten wäre⁹«.

Noch am Vorabend der bolschewistischen Revolution betätigten sich als entsprechend einflußreiche jüdische «Gönner» des seinerseits am Zarenhof faktisch regierenden Schwindlers RASPUTIN «der Industrielle und Börsianer I.P. MANUS», seines Zeichens «Direktor der *Petrograder Waggonbau-Fabrik* und Verwaltungsratsmitglied bei den *Putilow-Werken*, bei zwei Banken und der *Russischen Transportgesellschaft*sowie der St. Petersburger «neue Fabrikherr» und «neue Geldmann» DMITRIJ «MITJA» RUBINSTEIN («Direktor zweier Bergbauunternehmen, einer Versicherungsgesellschaft, der Russisch-Französischen [Handels-] Bank, Börsenmakler und noch einiges mehr»⁹«.

Als dann das Zarenreich 1917 endlich auf «revolutionärem» Wege zum Hauptbestandteil der bolschewistischen Sowjetunion umfunktioniert wurde, finanzierten diesen Vorgang, dem nebenher binnen weniger Jahre einige -zig Millionen christlicher Russen zum Opfer fallen sollten, außer einigen auswärtigen Vertretern ihres Stammes die russisch-jüdischen «neuen Millionäre» SAWWA MOROSOW, ein «berühmter Textilmagnat und Kapitalist aus Moskau», und IWAN SCHIWOTOWSKY alias AWRAM SCHIWATOWSO, ein Bankier, dessen Tochter NATALJA gar die Ehre hatte, des jüdischen Spitzenrevolutionärs und - man höre und staune - gleichfalls «neuen (Multi-)Millionärs»! - LEON TROTZKY alias LEIBA BRONSTEIN zweite Frau zu werden⁹⁵«. Ja, tatsächlich bildete sich in der «revolutionären» Sowjetunion ganz PROTOKOLLgemäß alsbald eine interessante Variante «neuer Geld- und Fabrikherren» heraus, die jedoch nicht hier, sondern weiter unten unter der Rubrik «Sowjetunion» bestaunt werden kann.

Wortwörtlich in Erfüllung gehen sollten die PROTOKOLLE in ihrer hier zu besprechenden Aussage - soweit von (privaten) «Millionären» die Rede ist - auf russischem Boden dann erst wieder nach dem «Zusammenbruch» des Kommunismus im Jahre 1989. Da dauerte es nämlich nicht allzu lange, bis gemeldet wurde: «In der [damals noch so genannten] Sowjetunion besteht seit etwa 4 Monaten ein "Club junger Millionäre". Der Club hat nach Informationsstand Juli 1991 einen Mitgliederstand von 35 Mitgliedern, davon sind 30 Mitgliederjüdischer Abstammung.»⁹⁵⁷

Gerade in Rußland, das im Umbruchsjahr 1989 *offiziell* immerhin noch 1 449 000 Tal mudisten zählte⁹⁵⁸, aber auch in seinen weniger reichlich «gesegneten» vormaligen Satellitenstaaten konnte man nach 1989 förmlich dabei zusehen, wie israelitische Millionäre sozu-

⁹⁵¹ Ebd. S. 294; das Zitat stammt diesmal aus der russischsprachigen «Kleinen jüdischen Enzyklopädie», Jerusalem 1976ff.

¹¹ Von SOLSCHENIZYN ebd. zit. aus mehreren russisch-jüdischen Nachschlagewerken.

⁹⁵³ Ebd. bzw. laut ebd. S. 495.

⁹⁵⁴ Ebd. S. 486.

⁹⁵⁵ ELISABETH HERESCH, *Geheimakte Parvus. Die gekaufte Revolution. Biographie*, München 2000, S. 245; vgl. S. 191. - Vgl. zu RUBINSTEINs Werdegang auch SOLSCHENIZYN *a.a.O.*, S. 486-490.

⁹⁵⁶ LINA *a.a.O.*, S. 84 bzw. 140.

¹¹¹ «Politische Hintergrund-Informationen» (PHI), Jg. 10 (1991), S. 216.

⁹⁵⁸ Lauter/ER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . *a.a.O.*, S. 165 Anm. 17.

sagen «am laufenden Band» fabriziert wurden. Wer sich ein paar Jahre später ganz groß in Rußland einkaufte, war nicht von ungefähr der Rothschild'sche Großkapitalverwalter GEORGE SOROS. Im Frühsommer 1997 erwarb er nicht bloß «die Mehrheit an der RAO, einem der größten russischen Telekommunikationsunternehmen», sondern auch «die Mehrheit an der russischen Ölgesellschaft *Rosneft*»⁹⁶⁰.

Ein Jahr später wurde die Existenz einer ganzen neureichen Millionärskaste talmudistischer Prägung auf russischem Boden sogar jüdischerseits unumwunden beim Namen genannt, wie folgende Meldung beweist:

«Nach Angaben der in Washington erscheinenden "populistischen" Zeitung *The Spotlight* vom 27. Juli [1998] hat Rabbi RAFAEL G. GROSSMANN, Ehrenpräsident des Rabbinerrates von Amerika und bekannter Sprecher des internationalen Judentums, eine Stellungnahme zu den augenblicklichen Zuständen in Rußland abgegeben, aus der das Blatt zitiert: "Zwei Prozent der Bevölkerung Rußlands wurden in der kurzen Zeitspanne seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion enorm reich, doch der Rest des Landes ist verarmt. [...] Ein substantieller Prozentsatz des großen Reichtums ist in der Hand von Juden, die ihren Überfluß öffentlich zur Schau stellen." Die Mehrheit der Banken und Medien sei in ihren Händen, und daher sei es unvermeidlich, "daß das antisemitische Pulverfaß irgendwann explodiert. [...]»⁹⁶¹»

Die bekannte deutsch-jüdische Publizistin SONJA MARGOLINA sekundierte wenige Monate später: «Juden: Diese zahlenmäßig verschwindend kleine, aber gebildetste und wirtschaftlich aktivste Gruppe spielt seit der Perestroika eine omnipotente Rolle bei den nun als gescheitert geltenden Reformen. Jenseits rechtsextremer Tiraden ist es eine Tatsache, daß die größten Privatbanken von Juden geführt werden. Nach der letzten Finanzkrise zum Teil für insolvent erklärt, unterhalten sie immer noch eigene Medien und werden auf wunderliche Weise durch die Zentralbank vor dem Konkurs bewahrt.»⁹⁶²

Um wenigstens ein paar Namen zu nennen: BORIS BERESOWSKIJ, «Multimillionär jüdischer Herkunft» und medienoffiziell die graue Eminenz hinter dem langjährigen russischen Präsidenten BORIS JELZIN⁹⁶³, sollte, wie 1999 bekannt wurde, «schon vor Jahren - das behauptet zumindest JELZINS Ex-Leibwächter ALEXANDER KORSCHAKOW - von ihm gefordert haben, den Moskauer Bankier WLADIMIR GUSSINSKIJ, Vorsitzender des Russischen Jüdischen Kongresses und damals ein Konkurrent BERESOWSKIJ'S, ZU beseitigen»⁹⁶⁴, was GUSSINSKIJ selbst freilich für ein Gerücht hielt⁹⁶⁵. Nach anderen Angaben sollen die beiden zeitweise erbitterten Konkurrenten im Kampf um die «russische» Finanz-, Wirtschafts- und Medienvorherrschaft allerdings nicht bloß Multimillionäre, sondern «neue Milliardäre» sein⁹⁶⁶. Als «Milliardär» stellte BERESOWSKIJ im März 2000 auch die *Märkische Oderzeitung* vor, die zugleich unterstrich, er sei «Sohn eines Rabbiners» und seine jüdische Herkunft habe «sein Leben geprägt»⁹⁶⁷.

Neben GUSSINSKIJ («Alleineigentümer der *Most-Bank*, des größten Geldinstituts Moskaus. Besitzt 40 000 Wohnungen, mehrere Zeitungen und kontrolliert gemeinsam mit dem Erdgas-Multi *Gazprom* mehrere private TV-Sender und Radiostationen.») präsentierte das Springer-Boulevardblatt *Bild* im Herbst 1997 an führenden «neuen Milliardären» hinter BORIS JELZIN, die - am Namen einwandfrei erkennbar - jüdischer Herkunft sind, noch die folgenden⁹⁶⁸:

⁹⁶⁰ ** «PHI-Auslandsdienst» Nr. A23-A24/1997, S. 178.

⁹⁶¹ «Prisma-Informationsdienst», 29.8.1998, S. 3.

⁹⁶² SONJA MARGOLINA in: «Die Welt», 17.11.1998, zit. n. «National-Journal» Nr. 32 (1999), S. 3.

⁹⁶³ Vgl. VLADIMIR ESSIPOV in: DT, 29.7.1999: «BERESOWSKI, die graue Eminenz im Kreml» . . .
⁹⁶⁴ «Focus» Nr. 22/99, zit. n. d. Faksimile-Wiedergabe in: «PHI-Auslandsdienst» Nr. A14-A15/1999, S. 119.

⁹⁶⁵ Vgl. das Interview mit GUSSINSKU in «Der Spiegel» Nr. 6/1997, S. 139.

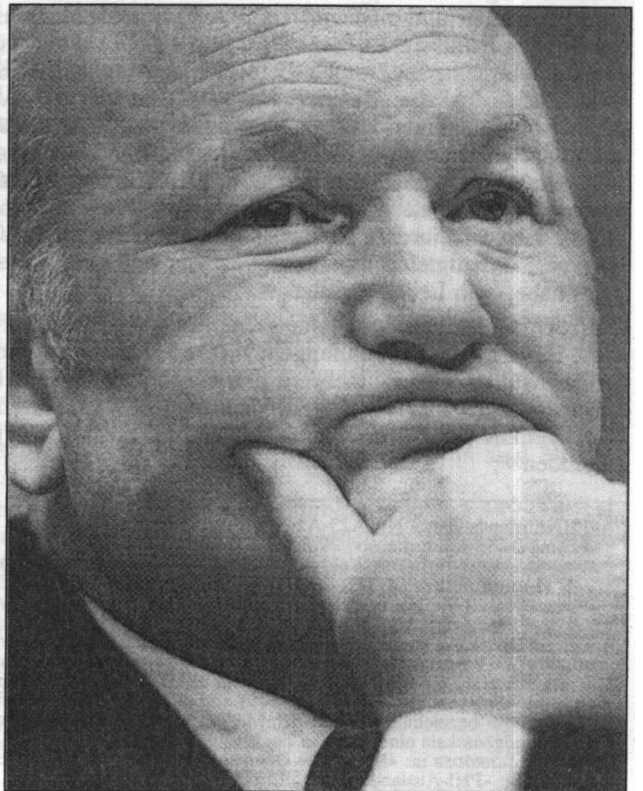
⁹⁶⁶ Vgl. «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 28-30/1998, S. 210: BERESOWSKU «hat seit Zusammenbruch der Sowjetunion ein Vermögen von 3 Milliarden US-Dollar angehäuft». Auch die Koblenzer «Rhein-Zeitung» schrieb in ihrer Osterausgabe 1999 über BERESOWSKU: «Der russische Geschäftsmann und Milliardär ...».- GUSSINSKU, vom «Spiegel» (Nr. 6/1997, S. 139) wie auch von der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (19.11.1998) als «Tycoon» bezeichnet und von den Medien häufig im selben Atemzug wie BERESOWSKU genannt, dürfte auf der Vermögenskala eine ähnliche Position einnehmen.

⁹⁶⁷ DIETRICH SCHRÖDER in: «Märkische Oderzeitung», März 2000, Artikel ohne noch genauere Datumsangabe faksimiliert in: «PHI-Auslandsdienst», 15.6.2000, S. 88.

⁹⁶⁸ «BILD», 29.9.1997.

Abbildung 27

Mächtige «neue Geldleute» in Rußland



OBEEN: Sie standen (unter anderen . . .) hinter BORIS JELZIN, die beiden inzwischen im Ausland weilenden Milliardäre BORIS BERESOWSKIJ (links) und WLADIMIR GUSINSKIJ (rechts). - UNTEN: Sie stehen (unter anderen . . .) hinter PUTIN, die beiden — mutmaßlichen - Milliardäre ANATOLIJ TSCHUBAJS (links) und JURI LUSCHKOW (rechts). Alle wurden/werden von der Presse, aus der unsere Photos stammen, wie man sieht, als «Wissende» präsentiert...

MICHAIL CHODOROWSKI: «Rund eine Milliarde Dollar schwer. [...] Chef der Bank *Menatep*, der viertgrößten des Landes. Kontrolliert die *Rosprom-Yio* [140 000 Angestellte], zwei Ölfirmen. Größter Waffenhändler des Landes.»

ALEXANDER SMOLENSKY: «Gilt als mächtigster Bankier Rußlands. Chef der *SBS-Agro-Bank*, größte Bank für Kleinanleger, nimmt von Bauern bis zu 28 Prozent Zinsen, ist Großgrundbesitzer. Mischt im TV-Geschäft mit, verkauft Männermagazine.»

MICHAIL FRIDMAN: «Chef der *Alfa-Bank* [400 000 Kunden], Aufsichtsratsmitglied im größten russischen Privat-TV *ORT*. Kaufte sich für 1,5 Milliarden Mark die Mehrheit an den Öriesen *Sidanko* [Tschetschenien] und *TNK*.»

In dieser Aufzählung vergessen worden war anscheinend PJOTR AWEN, der noch im Jahre 1996 zusammen mit den fünf vorgenannten «neuen Milliardären» angeblich «rund 50 Prozent der [russischen] Wirtschaft» kontrollierte⁹⁶⁸.

Ein weiterer Name tauchte 1999 auf, als es hieß: «Rußland wird heute von zwei Juden regiert und deren Namen sind ABRAMOWITSCH und BERESOWSKI . . . ABRAMOWITSCH ist 32 Jahre, Erdölmillionär. Er beherrscht etwa 40 - 50 Firmen und deren größte ist *Sibneft*.»⁹⁶⁹ Nach anderen Angaben wäre ROMAN ABRAMOWITSCH jedoch nicht bloß Millionär, sondern ebenso wie BERESOWSKI «neuer Milliardär».⁹⁷

Der Hebräer mit dem so perfekt russisch klingenden Namen JURI LUSCHKOW⁹⁷¹ ist beileibe nicht bloß Moskaus Oberbürgermeister, als den man ihn aus den Jedermann-Medien kennt, sondern auch - vermutlich milliardenschwerer - «neuer Geldmann» der eher dubiosen Sorte. «Zu seinem Imperium gehören Hunderte Industrie- und Handelsunternehmen, Baukonzerne, Banken, Fernsehsender und Zeitungen. Von ihm stammt der Kommentar zu den Machenschaften der russischen [sprich: jüdischen] Oligarchen, denen es gelang, binnen weniger Jahre riesige Vermögen zusammenzuraffen: "Wir haben es nicht mit Banditen zu tun, sondern mit respektablen Herren. Sie berauben nicht Fußgänger in dunklen Straßen, sondern das ganze Land am hellichten Tag." Sich selbst würde er nie so charakterisieren. Was international bekannte Mafiaexperten wie LEOLUCA ORLANDO, der Oberbürgermeister von Palermo, von ihm halten, zeigt eine Begebenheit in Moskau. Im Frühjahr 1999 besuchte ORLANDO die russische Hauptstadt. Mehrmals lud ihn LUSCHKOW zu einem Gespräch ein. Der Italiener lehnte dankend ab: "Ich will nicht mit ihm gemeinsam auf einem Foto oder sonstwie gezeigt werden."»⁹⁷²

In «guten Händen» befindet sich übrigens auch das russische Finanzinstitut *Rossijskij Kredit*. «Zwei Leiter dieser Bank (LEW LEWAJEW, genannt der "Diamantenbegabte", und ein Präsidentenberater, ALEXANDER ILFSCHLITZ) werden in der russischen Presse regelmäßig wegen ihrer Verwicklung in verschiedene trübe Geschäfte zitiert, namentlich im Rahmen einer Diamantenschieberei mit Angola . . .

Als Chef des russischen Elektrizitätsmonopolisten *UES* amtiert der Israelit ANATOLIJ TSCHUBAJS, der «sich 1998 damit brüstete, mehrere Milliarden Dollar "vom Ausland erschwindelt" zu haben» - ob in die eigenen Taschen oder zugunsten des von ihm geführten Unternehmens, geht aus unserer Quelle nicht hervor⁹⁷⁴ . . . Das Multitalent TSCHUBAJS ist zugleich - wie könnte es auch anders sein - «der Vorsitzende des größten Gaskonzerns *Gazprom*»TM

⁹⁶⁸ LINA a a O S 344

⁹⁶⁹ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A14-A15/1999, S. 111.

⁹⁷⁰ «Prisma-Informationsdienst», 26.6.1999, S. 3.

⁹⁷¹ Vgl. TEXEMARRS in: «Power of Prophecy», März 2000, S. 1 : «WILLIAM SAFIRE, Kolumnist der *New York Times* und früherer Intimus der REAGAN-Regierung, berichtete in seiner landesweit verbreiteten Kolumne, daß "die nissischen Juden nichts zu verbergen haben". SAFIRE, der selbst Jude ist, erklärt, jüdisch zu sein bringe in Rußland große Vorteile - die reichsten Multimillionäre und Milliardäre in diesem Land sind Juden. Dasselbe gilt für die meisten der mächtigen Politiker. . . . SAFIRE fügt hinzu, daß der Moskauer Bürgermeister JURI LUSCHKOW, ein hoffnungsvoller Präsidentschaftsanwärter, sich kürzlich ein Käppchen aufsetzte und an Synagogen-Gottesdiensten teilnahm. Er ist ein Jude.»

⁹⁷² JURGEN ROTH, Schmutzige Hände. Wie die westlichen Staaten mit der Drogenmafia kooperieren, München 2001, S. 39.

⁹⁷³ ROBERT/BACKES, Révélations . . . a.a.O., S. 216 Anm. 1.

⁹⁷⁴ CLAUDE VIGNON in: «Lectures Françaises», n° 524, Dezember 2000, S. 61.

⁹⁷⁵ Rußland-Korrespondentin DIETHILD TREFFERT in: DT, 30.6.2001, wo der Erdgasgigant jedoch - abweichend von der allgemeinen Gepflogenheit und darum oben stillschweigend korrigiert - «Gasprom» transskribiert wird.

Der Umstand, daß dann BERESOWSKU schließlich im Februar 2001 «vor PUTINS Anwält-ten» nach New York «geflohen» war, während GUSSINSKIJ wegen eines nicht an *Gazprom* zurückgezählten 262-Millionen-Dollar-Kredits im spanischen Sotogrande, wohin auch er seinerseits «geflüchtet» war, unter Hausarrest stand, deutet darauf hin, daß man die beiden als Strippenzieher der russischen Politik und Wirtschaft längst zu bekannt und vor allem zu verhaßt gewordenen Gallionsfiguren der russischen Riege «neuer Milliardäre» zugunsten ihrer sehr viel diskreteren «Kollegen» ABRAMOWITSCH, AWEN, TSCHUBAJS, LUSCHKOW und Co. aus der Schußlinie genommen hatte. Wie wenig ernst ihre dramatische «Flucht» zu nehmen war, ließ sich u.a. daraus ersehen, wie schnell sich die vormaligen langjährigen «Feinde» - auch das offenbar nur eine Schmierenkomödie - plötzlich zusammenraufte: BERESOWSKU in New York bot GUSSINSKIJ in Sotogrande telephonisch an, er wolle ihm «helfen», seine Schulden zu tilgen, «und ihm Kredite geben»?«. Was sich kurz darauf erübrigen sollte, indem Spaniens oberstes Gericht GUSSINSKIJ aus der Haft entließ und der von Rußland weiterhin mit internationalem Haftbefehl «Gesuchte» sich schleunigst ins gelobte Land flüchtete, wo er u.a. Anteile an der Jerusalemer Tageszeitung *Maariv* besitzt. In Rußland hingegen gehört ihm jetzt angeblich nichts mehr . .

Saudi-Arabien

Wahrer Herr über den ungeheuren Ölreichtum des Landes war ein Vierteljahrhundert lang ein gewisser AHMED ZAKI YAMANI, geboren 1930 in Mekka als YACHIA ZACHARIA, nachdem er sich mit 16 Jahren vom Talmudismus zum Islam «bekehrt» und in den USA an der *Harvard-Universität* studiert hatte. 1975 beim saudi-arabischen König FAHD plötzlich in Ungnade gefallen und seines zwischendurch PROTOKOLLEN⁹⁷⁷ gemäß erlangten «neuen Adels»-titels «Scheik» wieder beraubt, verfügt er doch immer noch über ein an der Spitze der Ölgesellschaft *Aramco* auf wundersame Weise erworbenes Privatvermögen von «allermindestens» einer halben Milliarde US-Dollar!⁹⁷⁸

Schweden

Im Jahre 1911 starb der deutsch-jüdische «neue Geldmann» LOUIS FRAENKEL als Inhaber eines der größten und mächtigsten schwedischen Geldhäuser, der *Stockholm Handelsbank*?⁹⁷⁹.

Ein anderer Stockholmer Bankier und «neuer Millionär» namens WLADIMIR OLAF ASCHBERG alias OBADIAH ASCH⁹⁸⁰ trug - um den Worten der PROTOKOLLE von der «alles entscheidenden Macht des Geldes» gebührend Rechnung zu tragen - als Inhaber des erst 1912 gegründeten Geldhauses *Nya Banken* nicht nur maßgeblich zur Finanzierung der bolschewistischen Revolution von 1917 in Rußland bei⁹⁸¹, sondern war auch noch bis zum Beginn des 2. Weltkriegs Moskaus Unterhändler, wenn es um «westliche» Kredite ging⁹⁸².

Talmudistischer Herkunft und Identität ist auch - obwohl die gelenkten Medien dies als ein absolutes Tabu zu behandeln pflegen! - die milliardenschwere, ganz Schweden souverän überschattende Großbankiers- und Großindustriellenfamilie WALLENBERG, deren berühmtester Sproß, RAOUL WALLENBERG⁹⁸³, wie man inzwischen definitiv weiß, unter STALIN ermordet wurde, nachdem er - vergeblich - versucht hatte, im Auftrag amerikanisch-jüdischer Organisationen Tausende ungarische Juden vor der Deportation durch die Nationalsozialisten zu bewahren, indem er ihnen schwedische Pässe ausstellte. Auf die jüdische Identität der WALLENBERGs deutet aber nicht nur dieses erstaunliche Engagement hin, sondern

⁹⁷⁷ Alles laut TOMAS AVENARIUS in: «Süddeutsche Zeitung», 9.2.2001.

⁹⁷⁸ Alles laut «PHI-Auslandsdienst», 15.5.2001, S. 58.

⁹⁷⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 397f.

⁹⁸⁰ Laut ebd. S. 269.

⁹⁸¹ Laut LINA a.a.O., S. 165.

Vgl. HERESCH a.a.O., S. 178: «Auch wenn er das später auf Befragen leugnen wird, ist erwiesen, daß ASCHBERG die bolschewistische Bewegung auch finanziell großzügig unterstützt.»

⁹⁸² Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 208.

⁹⁸³ Laut KORN a.a.O., S. 481 war RAOUL WALLENBERG «väterlicherseits jüdischer Herkunft». Und weiter: «Sein Großonkel, KNUT AGATON WALLENBERG (1853-1938), führte die *Stockholm Enskilda Bank* auf den Weg zum bedeutendsten Geldinstitut Schwedens . . .»

auch die Tatsache, daß die Berliner Loge der exklusiv-jüdischen Freimaurerei *B'nai B'rith* den Namen «Raoul-Wallenberg-Loge» trägt«⁴. Weiter der Umstand, daß RAOUL noch vor seiner Ungarn-Mission gemeinsam mit einem *ungarisch-jüdischen* Partner namens KALMAN LAUER «in dem vom Krieg verschonten Schweden in den Delikatessenhandel» eingestiegen war, und zwar «mit Erfolg»«⁵. Endlich ist auch direkt belegt, daß Träger des Namens WALLENBERG Israeliten waren: in seinem Buch «Deutschland ohne Juden» führt BERNT ENGELMANN unter Hunderten deutsch-jüdischen Wissenschaftlern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts einen in Danzig wirkenden Mediziner namens ADOLF WALLENBERG an, der 1862 das «Wallenbergsche Syndrom» entdeckt und beschrieben habe«⁶.

Genau sechs Jahre vorher, 1856, hatte sein Vorfahr ANDRE-OSKAR WALLENBERG die *Stockholm Enskilda Bank* gegründet und damit den Grundstein sowohl einer Dynastie «neuer Geldleute» als auch eines gewaltigen Finanz- und Industrieimperiums gelegt. 1946 traten die «neuen Geldleute» der dritten Generation MARCUS und JACOB WALLENBERG an die Spitze der Bank, deren beherrschender Einfluß auf die Wirtschaft des Landes sich an ihren Kontrollbeteiligungen am Kapital fast sämtlicher großen Gesellschaften Schwedens ablesen läßt. Nennen wir nur die wichtigsten: die skandinavische Fluggesellschaft S./4.S., die Telephongesellschaft *Ericsson*, die Industrieunternehmen *Electrolux*, *ASEA*, *S.K.F.*, *Atlas-Corpo*, *Alfa-Laval* sowie den Auto-, Lastkraftwagen, Omnibus- und Flugzeughersteller *Saab-Scania*. Bis zu seinem Tode 1980 war MARCUS WALLENBERG Vorsitzender von neun Gesellschaften und saß im Aufsichtsrat von circa sechzig (!) weiteren. Das seinem gerade erst eine Banklehre beginnenden Enkel (der Sohn hatte 1972 Selbstmord begangen) vererbte Imperium umfaßte «rund zwanzig sehr große schwedische Unternehmen mit mehr als 470 000 Beschäftigten, was einem Zehntel aller aktiven Arbeitskräfte des Landes entspricht»«⁷. Das gegenwärtige Vermögen der WALLENBERGs wird mit 12,2 Milliarden Dollar beziffert«⁸! In den 1990er Jahren waren - entweder nebeneinander oder nacheinander - Vorsitzende der inzwischen längst über ganz Skandinavien expandierten und wohl darum in *Skandinaviska Enskilda Banken* umbenannten familieneigenen Großbank JACOB WALLENBERG und Dr. MARCUS WALLENBERG, während PETER WALLENBERG als erster Vizevorsitzender amtierte«⁹.

In jüngster Zeit macht in Schweden ein zweifellos im Millionärssrang stehender «Investment-Bankier» namens PETER CASTENFELT von sich reden, der früher «für die *Chase Manhattan Bank* und die *Credit Suisse First Boston Bank* auf dem globalen Geldmarkt gearbeitet» und sich außerdem - Herkunft verpflichtet! - «längere Zeit in Israel aufgehalten» hat«⁹.

Schweiz

Dieses Land tauchte bisher schon verschiedentlich als meist sehr diskreter Sitz diverser «neuer Geldleute» bzw. ihrer Firmen auf. Die mit so unermeßlichem wie uneinholbarem Abstand bedeutendsten sind gewiß die aus fiskalischen und anderen geschäftsstrategischen Gründen teilweise in Genf residierenden französischen ROTHSCILDS (siehe oben!). Zumindest Erwähnung verdienen jedoch auch noch einige weniger «prominente» ihrer Kollegen.

⁹⁸⁴ Laut DT, 30.8.1997, wo berichtet wurde, HANS KOSCHNICK solle 1997 den erst zum zweiten Mal vergebenen «Preis der Berliner Raoul-Wallenberg-Loge der jüdischen Organisation *B'nai B'rith*» erhalten.

⁹⁸⁵ FRITJOF MEYER in: «Der Spiegel» Nr. 30/2001, S. 125. Auch dieser Beitrag verschweigt hartnäckig RAOUL WALLENBERGS und der Seinen Judentum, weil sein projüdisches Engagement dadurch natürlich den ihm seit Jahrzehnten massenmedial verliehenen Glanz verlore . . .

⁹⁸⁶ Ich zitiere nach der mir vorliegenden englischen Ausgabe: BERNTENGELMANN, *Germany without Jews* (translated by D.J. BEER), Toronto - New York - London - Sydney - Auckland 1984, S. 353. - KORN a.a.O., S. 480f nennt an jüdischen Trägern dieses Familiennamens noch ERNST WALLENBERG als Sproß «einer Danziger Rabbinerfamilie» sowie dessen Sohn HANS WALLENBERG.

⁹⁸⁷ Alles laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 385f, das abschließende Zitat ebd. S. 385.

⁹⁸⁸ Vgl. FRITJOF MEYER in: «Der Spiegel» Nr. 30/2001, S. 130: Würde RAOUL WALLENBERG noch leben, «wäre er i'etzt 88 Jahre alt - ohne zu wissen, daß er Patriarch einer mächtigen Wirtschaftsdynastie wäre, die rund 50 Prozent einer Holding im Börsenwert von 12,2 Milliarden Dollar hält.» Und die übrigen 50 Prozent, also nochmals 12,2 Milliarden Dollar Kapital, mithin kontrolliert!

⁹⁸⁹ Vgl. ROSS a.a.O., S. 155.

⁹⁹⁰ «Prisma-Informationsdienst», 26.6.1999, S. 3.

Etwa der 1881 in Wien geborene und 1956 in Zürich, ab 1919 beständiger Ort seines Wirkens, gestorbene Bankier FELIX SOMARY⁹⁹¹. Desgleichen der 1925 geborene Vorstandsvorsitzende (zumindest noch 1987) der *Aare-Tessin Aktiengesellschaft für Elektrizität* MICHAEL KOHN⁹⁹². Oder der 1967 auf der Jerusalemer «Milliärdärskonferenz» gesichtete «neue Millionär» RENE LANG⁹⁹³. Oder auch sein auf derselben Konferenz in Erscheinung getretener Kollege VICTOR LOEB⁹⁹⁴.

Vorstandsvorsitzender der in Genf beheimateten *NY Inter Maritime Bank* war noch Ende der achtziger Jahre ein «neuer Geldmann» namens BRUCE RAPPAPORT⁹⁹⁵, der übrigens als «enger Freund des damaligen israelischen Premierministers SHIMON PERES» beschrieben wird⁹⁹⁶. Vizepräsident desselben Instituts war zur selben Zeit ein - höchstwahrscheinlich⁹⁹⁷ - weiterer «neuer Geldmann» namens ALFRED HARTMANN, zugleich Leiter der Züricher *Rothschild-Bank AG*, Vorstandsmitglied von *N.M. Rothschild & Sons* in London wie auch der eidgenössischen Filiale der italienischen, ROTHSCCHILD-kontrollierten (siehe oben!) Bank *BNL*, der auch noch als geschäftsführender Direktor der Schweizer *Banque de Commerce et de Placement SA* amtierte⁹⁹⁸, die damit, wie natürlich auch das von BRUCE RAPPAPORT präsidierte Geldhaus, als zusätzliche verdeckte ROTHSCCHILD-Bastion auf Schweizer Boden erwiesen ist.

Das 1995 drittgrößte Finanzinstitut des Landes, der *Schweizerische Bankenverein*, erwarb in diesem Jahr unter der Regie seines Chefs mit dem entschieden jüdisch klingenden Namen GEORGES BLUM für stattliche 860 Millionen Pfund, also rund 2,5 Milliarden Mark, das einflußreiche Londoner hebräische Geldhaus *S.G. Warburg*⁹⁹⁹, das zu diesem Zeitpunkt, nämlich «Anfang des Jahres 1995 die größte Wertpapierbank Großbritanniens»¹⁰⁰⁰ war und zufälligerweise ohnedies schon seit Jahrzehnten den Baseler Chemieriesen *Sandoz AG* zu seinen Besitzungen zählte¹⁰⁰¹. . . . Zweieinhalb Jahre später schloß sich das derart ausgeweitete Unternehmen mit der zweitgrößten Schweizer Bank *Union Bank of Switzerland (UBS)*; auch *Union Bancaire Suisse* bzw. *Schweizerische Bankgesellschaft* genannt) zur neuen *United Bank of Switzerland (UBS)* zusammen und wurde dadurch zeitweilig zum «größten Vermögensverwalter der Welt» (1,3 Billionen Franken!), der sich zugleich «zweitgrößte Bank der Welt» (Bilanzsumme 922 Milliarden Franken!) nennen durfte¹⁰⁰². Wessen «Vermögen» dieser Geldriese da verwaltete (und immer noch verwaltet), blieb freilich ungesagt. Einen leisen Hinweis darauf gab nur die israelische Regierung, als sie Anfang 1998 just die *UBS* gegen amerikanisch-jüdische Boykottaufrufe im Zusammenhang mit der sogenannten «Raubgoldaffäre» in Schutz nahm. Ihre Begründung: die *UBS* sei «eine der ersten Banken» gewesen, «die an der Börse in Tel Aviv tätig geworden sei. Auch habe die *UBS* viel Geld in Objekte in Israel investiert.»¹⁰⁰³

Drittgrößte Bank der Schweiz ist die *Union Bancaire Privée (UBP)*, hervorgegangen aus dem Zusammenschluß dreier Geldhäuser: 1) der *Compagnie de Banque et d'Investissements*, 2) der Privatabank der jüdischen Familie DE PICCIOTTO und 3) der *Trade Development Bank* des Juden EDMUND SAFRA. Präsident der *UBP* ist folgerichtig das - wie der Name zeigt - Mitglied des «neuen Adels» EDGAR DE PICCIOTTO¹⁰⁰⁴.

Wenigstens noch in der Mitte der 80er Jahre wurde das Züricher bedeutende israelitische Geldhaus *Bank Julius Baer* von PETER J. BAER, einem Nachfahren des Gründers, geführt; «er leitet», schrieb 1987 COSTON, «zugleich verschiedene angeschlossene Gesellschaften oder Filialen der Gruppe. Sein Bruder RUDOLF lenkt die mit der Bank verbundene *Baer*

⁹⁹¹ Laut KORN a.a.O., S. 436.

⁹⁹² Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 300.

⁹⁹³ Laut ebd. S. 303.

⁹⁹⁴ Laut ebd. S. 312.

⁹⁹⁵ Laut «Top Secret», Nr. 2/1997, S. 7.

⁹⁹⁶ «On Target», 8.U.22.9.2001, S. 26.

⁹⁹⁷ WEISS a.a.O., S. 179 führt den (hierzulande natürlich auch unter Nichtjuden häufigen) Namen «Hartmann» gleich mehrfach als jüdischen auf.

⁹⁹⁸ Laut «Top Secret», Nr. 2/1997, S. 7.

⁹⁹⁹ LUKAS PORTMANN in: DT, 16.5.1995.

STEIN a.a.O. S. 204.

¹⁰⁰¹ Laut MULLIN'S, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 184.

Dpa-Bericht in: DT, 9.12.1997.

¹⁰⁰³ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 4-5/1998, S. 27.

¹⁰⁰⁴ Laut EPIPHANIUS a.a.O., S. 378 Anm. 806.

Holding»loos Mit was für riesigen Summen allein *diese* Bank umgeht, erhellt aus der folgenden Angabe für nur *einen* ihrer Investmentfonds, den *JB Special German Fund*: «Das Vermögen des *Special German* betrug im Jahr 2000 noch rund 2,6 Milliarden Euro»¹⁰⁶; also mehr als fünf Milliarden Mark; der parallele *JB Special Europe Fund* dürfte sogar noch üppiger ausgestattet (gewesen) sein. Selbst unrealistisch niedrig angesetzte - denn sie betragen in der Regel eher das Doppelte und bei manchen Banken sogar mehr als das Dreifache! - jährliche Fondsgebühren von bloß fünf Prozent hätten den BAERS also allein aus ihrem *Special German Fund* des Jahres 2000 mehr als 250 Millionen Mark an (noch nicht Reingewinnen, aber) Einnahmen beschert . . .

Einem Beamten des israelischen Auslandsgeheimdienstes *Mossad* namens TIFFOR ROSENBAUM, zugleich ein frommer Rabbiner[^], gehört (oder gehörte jedenfalls in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts) die in allerlei Geldwäscheaktionen rund um das Syndikat des jüdischen Gangsterbosses MEYER LANSKY verstrickte *Internationale Kreditbank (BCT)* mit Sitz in Genfioos.

«1994 starb in Genf der "Zigarrenkönig" ZLNO DAVIDOFF», ein 1906 in Kiew geborener und später in der Eidgenossenschaft ansässig gewordener «neuer Fabrikherr» der die Gewinne seines im 2. Weltkrieg groß gewordenen Millionen-Unternehmens durch den Vertrieb «von Produkten mit seinem Namen, vom Parfüm bis zur Brille», abrundete[^].

Von 1997 bis 1998 stand an der Spitze der renommierten Schweizer Fluggesellschaft *Swissair* der mit 43 Jahren noch relativ junge US-amerikanische Jude JEFFREY KATZ. In seine kurze Zeit als Lenker des milliardenschweren Konzerns fiel der völlig überzogene, geradezu rauschhafte Kauf von bis zu 50prozentigen Beteiligungen der *Swissair* an Luftfahrtunternehmen «in Portugal (*TAP*), in Deutschland (*LTU*), in Südafrika (*South African Airways*), in Frankreich (*AOM* und *Air Littoral*), in Polen (*LOT*) und einigen weiteren Fluggesellschaften»^{oio}, darunter der belgischen *Sabena*, welchen globalistischen Größenwahn die dadurch hoffnungslos mit zuletzt knapp 3,4 Milliarden Franken überschuldete *Swissair* im Herbst 2001 durch ihren von den Schweizer Steuerzahlern mit 450 Millionen Franken «abgefederten» Konkurs büßen mußte, der bekanntlich im Dezember 2001 auch den Untergang der altehrwürdigen *Sabena* nach sich zog . . .

Jedenfalls über zahlreiche Millionen Franken gebietender Generaldirektor des Bankhauses *Leumi*, nicht ganz zutreffend als «israelisch-schweizerisches Gemeinschaftsunternehmen» beschrieben, weil auf «Schweizer» Seite zumindest noch zu Anfang der 90er Jahre - siehe oben! - durch Vorstandsmitglied EUE DE ROTHSCILD persönlich kontrolliert, ist gegenwärtig ein gewisser Herr MEIR-GROSZIOU, dessen Vorname leider in der uns vorliegenden Pressemeldung nicht mitgeteilt wurde.

Einen jüdischen Namen trägt auch EBERHARD W. KORNFELD, zweifellos millionenschwerer Inhaber der exklusiven Berner Kunstgalerie *Kornfeld*, deren große Auktion vom Juni 2002 unter insgesamt 1050 Kunstgegenständen zahlreiche Objekte im sechs- oder gar siebenstelligen Preissegment anzubieten hatte. Die örtliche Presse griff nur ein Beispiel heraus: «So gelangt etwa "Die kleine J reisefertig", ein Aquarell von PAUL KLEE, schon zum zweiten Mal bei *Kornfeld* zum Ausruf. Das letzte Mal, 1975, lag der Zuschlag bei 300 000 Franken . . .»¹⁰¹²

Alljährlich findet (bzw. fand bis zum Jahr 2001) im mondänen eidgenössischen Wintersportort Davos das sogenannte «Weltwirtschaftsforum» statt. Das auf zuletzt rund 3000 Teilnehmer angeschwollene Mammuttreffen von Regierungsvertretern der «reichen» Länder mit mehr oder weniger prominenten Persönlichkeiten aus der «großen» Wirtschaft und der internationalen Hochfinanz hat stets denselben Gastgeber, einen «Unternehmer» mit dem unauffälligen, wenngleich in der Schweiz geographisch deplazierten Namen KLAUS SCHWAB. Zumindest Kennern der jüdischen Namenskunde kommt da der gar nicht so abwegige Ge-

¹⁰⁰⁵ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 210.

¹⁰⁰⁶« *OPFERMANN* a.a.O., S. 79 (vgl. S. 78).

¹⁰⁰⁷ Laut *ROBERT/BACKES*, *Révélation* . . . a.a.O., S. 388 Anm. 1.

Laut *ANONYMUS*, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 43.

¹⁰⁰⁹ *KQHA* a a O § 99

¹⁰¹⁰ *DIRK SCHRÖDER* m: «Bieler Wirtschaftsbrief» Nr. 130, 8.10.2001, S. 14.

¹⁰¹¹ Laut «PHI-Auslandsdienst», 25.7.2001, S. 93.

¹⁰¹² *PETERANUKER* in: «Der Bund» (Bern), 15.6.2002.

danke, es möchte sich auch bei Herrn SCHWAB¹⁰¹³ schließlich um einen «neuen Geldmann» im Sinne der PROTOKOLLE handeln.

Simbabwe (Südrhodesien/Rhodesien)

Zumindest noch in der Mitte der 1950er Jahre kontrollierten die Nachkommen des «neuen Adligen» und «neuen Milliardärs» Sir ALFRED BEIT neben einigen großen südafrikanischen Unternehmen auch die rhodesische Eisenbahngesellschaft *Rhodesia Railways*M*.

Das oben schon knapp vorgestellte und unten nochmals etwas eingehender zu behandelnde Haus OPPENHEIMER ist auch heute noch im vordergründig von dem schwarzen Revolutionär ROBERT MUGABE «regierten» Simbabwe «stiller» Teilhaber nahezu sämtlicher Wirtschaftsaktivitäten des Landes - mittels der *Anglo-American-Tochterfirma Amzim*; wie aus dem Jahresbericht 1998 der *Anglo American Corporation of South Africa* hervorgeht, verwaltet *Amzim* ein «Portfolio von Investitionen in den Abbau und die Verhüttung von Nickel, Kupfer und Kobalt; die Erzeugung von Eisenlegierungen und Zement; den Goldbergbau; die Erzeugung von Zucker, Nutzholz und Zitrusfrüchten; die Vermahlung von Mais und Weizen; die Erzeugung von Tiermassenfutter, Brot und Speiseölen; Handelsbankgeschäfte; Grundstücksentwicklung»¹⁰¹⁴.

Genauere Angaben über die «neuen Fabrikherren» und zweifellos auch «neuen (Multi-) Millionäre» dieser ehemaligen britischen (sprich: Rothschildschen) «Kron»kolonie liefert dankenswerterweise eine offiziell von der jüdischen Gemeinde Simbawbes in Auftrag gegebene und finanzierte Fleißarbeit des jüdischen Historikers B. A. KOSMIN aus dem Jahre 1981¹⁰¹⁵, als Rhodesien bereits Simbabwe geworden war. In den 1950er Jahren, sagt KOSMIN, «wurde der durchschnittliche Lebensstandard der Mitglieder der jüdischen Gemeinde schnell einer der höchsten in der Welt. Neben Handel und Industrie wurden beträchtliche Gewinne aus Grundstucksinvestitionen erzielt, weil ländliche und städtische Grundstücke, die vor dem Krieg sehr billig gekauft worden waren, den bereits etablierten Familien ungeahnte Erträge bescherten.»¹⁰¹⁶ Zwar hütet sich der Autor auf das sorgsamste, jemals konkrete Zahlen betreffs der Höhe der Vermögen der reichsten Juden Rhodesiens zu nennen. Aus der Tatsache, daß «das Bruttoinlandsprodukt Südrhodesiens zwischen 1954 und 1957 von 168 Millionen britische Pfund auf 241 Millionen stieg»¹⁰¹⁷, was damals immerhin noch dem rund fünfzehnfachen Wert in deutscher Mark entsprach, läßt sich aber entnehmen, daß es zumindest ein paar jüdische Mw/f/millionäre, selbst in britischen Pfund gerechnet, gegeben haben muß. Konkret nennt der Autor die hier alphabetisch gereihten Persönlichkeiten:

ELLY BROOMBERG, erst 1956 aus Südafrika eingewanderter «neuer Geldmann» als «Direktor verschiedener bedeutender Finanzgesellschaften» und überdies zeitweiliger «Präsident der Zentralafrikanischen Textilfabrikantenvereinigung»¹⁰¹⁸;

TEDDY COHEN, 1973 Gründer und Inhaber der erfolgreichen Aktiengesellschaft *Tedco Company* in Salisbury, eines insbesondere auf die Bedürfnisse der schwarzen Bevölkerung zugeschnittenen großen Möbelhauses, das er schon 1955 zunächst als Privatunternehmen *Zimbabwe Furnishers* ins Leben gerufen hatte¹⁰¹⁹;

¹⁰¹³ WEISS a.a.O. S. 79 bezeichnet «Schwab» u.a. als «französischen» Judennamen «im 19./20. Jahrhundert» und weist ihn auf S. 227 als häufig vorkommend nach. Tatsächlich ist z.B. in Frankreich auch die phonetische Abwandlung «Schwöb» recht geläufig. - Laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 22 hieß sogar einer der zwölf Gründer des exdusiv jüdischen Freimaurerordens *B'nai B'rith* im Jahre 1843 MICHAEL SCHWAB; laut ebd. S. 176 bzw. 277 war genau hundert Jahre später, 1943, ein gewisser JULIUS SCHWAB «Großpräsident» der *B'nai B'nai*-Großloge von England und Irland . . .

¹⁰¹⁴ Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 317.

¹⁰¹⁵ «On Target», 1., 15. u. 20. 7. 2000, S. 19.

¹⁰¹⁶ B. A. KOSMIN, Majuta. A History of the Jewish Community in Zimbabwe [Majuta. Eine Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Simbabwe], Gwelo (Simbabwe) 1981. Der Autor gibt sich zwar nirgends ausdrücklich als Jude zu erkennen, hatte aber freien Zugang zu sämtlichen Archiven der jüdischen Gemeinde Rhodesiens, was einem Nichtjuden wohl kaum gewährt würde. Außerdem taucht derselbe BARRY A. KOSMIN bei DUKE a.a.O., S. 457 als «jüdischer Forscher» und zwar näherhin als Mitautor der vom amerikanischen Council of Jewish Federations (CJF - Ratjüdischer Föderationen) 1991 in New York veröffentlichten Studie «Highlights Of The CJF 1990 National Jewish Population Survey» («Höhepunkte der nationalen jüdischen Völkserhebung des CJF 1990») auf.

¹⁰¹⁷ KOSMIN ebd. S. 100.

¹⁰¹⁸ Ebd. S. 105.

¹⁰¹⁹ Ebd. S. 131.

¹⁰²⁰ Ebd. S. 132.

MICK GOLDBERG und seine Brüder, stolze Besitzer der «wahrscheinlich größten privat geführten Tabakplantage in der Kolonie». Im Jahre 1952 waren immerhin 700 Morgen des insgesamt 25 000 Morgen großen Anwesens mit Tabak bepflanzt, das «1958 elf europäische Abteilungsleiter und Assistenten hatte und über eine Million Pfund an Tabakblättern produzierte». Außerdem war MICK GOLDBERG ein erfolgreicher Viehzüchter großen Stils¹⁰²¹.

JURICK GOLDWASSER, «neuer Fabrikherr» als «Textil- und Fußbekleidungsfabrikant» in Rhodesiens zweitgrößter Stadt Bulawayo, die ihn 1968 auch zu ihrem Bürgermeister ernannte¹⁰²²;

Die Gebrüder MAX und LOUIS GREENSPAN, nach einem Bankrott als Viehhändler und Ladeninhaber zuerst in der Sägewerksindustrie erfolgreich, später in den sechziger Jahren zweitgrößte Viehzüchter des Landes mit einem Landbesitz von nicht weniger als 600 000 Morgen¹⁰²³;

LEO LEVY, aus Litauen eingewanderter «neuer Fabrikherr» zweifelsohne im Multimillionärswrang, denn er «baute in der Nachkriegsperiode ein ansehnliches Geschäftsimperium auf und hatte zusätzlich dazu, daß er Vorsitzender von *United Portland Cement* und geschäftsführender Direktor von *Gwelo Land Minerals* war, eine Reihe von Direktorenposten in bedeutenden Gesellschaften inne»¹⁰²⁴;

SAM LEW, im Jahre 1960 Gründer und Inhaber eines Supermarktes in der Landeshauptstadt Salisbury, der sich in Windeseile zum offenbar millionenschweren Mischkonzern *Macey Organization* mauserte: «1970 besaß seine Organisation 11 Supermärkte, eine Fruchterzeugungs- und -konservenfabrik, 3 Tankstellen und einige Immobilieninteressen.» KKS

BERNARD PONTER, nicht nur «Geschäftsmann», sondern auch «neuer Fabrikherr» als einer der Direktoren im Vorstand der rhodesischen Fluggesellschaft *Air Rhodesia* >|

SAMUEL RABINOVITZ, als Inhaber von *Union Agencies* «führend» im profitablen rhodesischen Versicherungs- und Handelsagenturgeschäft der Nachkriegsära tätig¹⁰²⁷;

BARNETT SMITH, der den Grundstock zu seinem grenzüberschreitenden Riesenvermögen bereits in den dreißiger Jahren legte. «Gemäß Gouverneur RODWELL "war er der 'König' des rhodesisch-kongolesischen Viehhandels. Mr. SMITH ist ein geschickter und erfolgreicher jüdischer Händler, der aus kleinen Anfängen heraus ein riesiges Geschäft aufgebaut hat und wahrscheinlich ein sehr reicher Mann ist. Er besitzt die *Compagnie d'Élevage et d'Alimentation du Katanga* [Aufzucht- und Ernährungsgesellschaft von Katanga], von der die *Rhodesia-Congo Ranching Company* [Rhodesisch-kongolesische Viehfarmgesellschaft] eine Tochterfirma ist, die in Matabeleland auf 400 000 Morgen arbeitet." BARNETT hielt auch einen Kontrollanteil an den *Union Cold Storage Works* [Kühlhaus-Werke der Union] in Durban»¹⁰²⁸«, also in Südafrika!

ELIAS SUSMAN, «einer der führenden [Tabak-]Blätterfabrikanten auf der Welt», der genug Geld übrig hatte, um 1963 das *Rhodesische Tabakwissenschaftsinstitut* zu errichten und mit weiteren Stiftungsmitteln auszustatten¹⁰²⁹.

Singapur

Hier wäre als «neuer Millionär» beispielsweise der 1929 nicht umsonst zum britischen Sir geadelte «Großkaufmann in Singapore [sic] und Rangoon» MANASSEH MEYER ZU nennen¹⁰. Wahrscheinlich war er sogar «neuer Milliardär», denn nach jüdischen Angaben galt der fromme Talmudist, der schon 1904 auf eigene Kosten die Synagoge Chased El errichtete, «als der reichste Jude im Fernen Osten»¹⁰³¹.

¹⁰²¹ "Ebd. S. 102.

¹⁰²² Ebd. S. 130.

¹⁰²³ Ebd.; vgl. S. 61.

¹⁰²⁴ Ebd.

¹⁰²⁵ Ebd. S. 132.

¹⁰²⁶ Ebd. S. 130.

¹⁰²⁷ Ebd. S. 103.

Ebd. S. 60.

¹⁰²⁸ Ebd. S. 101.

¹⁰³⁰ EULER a.a.O., S. 242.

¹⁰³¹ Encyclopaedia Judaica, Jerusalem 1970ff, Bd. 14, Sp. 1608 (Art. «Singapore»),

Über einige neuere, leider namentlich nicht genannte «neue Millionäre» (oder gar Milliarden?) dieses reichen fernöstlichen Stadtstaats schrieb erst kürzlich die belgisch-jüdische Monatszeitschrift *Shofar*: «Die bedeutendsten Theaterveranstalter in Südostasien sind eine jüdische Familie in Singapur . . . Das bedeutendste Haus für die Verarbeitung von Diamanten in Südostasien ist Eigentum einer rumänisch-jüdischen Familie, die sich vor einigen Jahrzehnten in Singapur niederließ.»¹⁰³»2

Slowakei

Hier wurden in der nationalsozialistischen Ära sämtliche jüdischen Unternehmungen entweder «liquidiert» oder «arisiert». Die anlässlich dieser Zwangsmaßnahmen erstellten Statistiken besagten, von 9160 liquidierten Betrieben seien nur 125 «Großbetriebe»¹⁰³. Von diesen wiederum war immerhin ein gutes Drittel anscheinend groß genug, um seine Inhaber zu «neuen (Multi-)Millionären», gemessen in damaligen slowakischen Kronen, zu machen: noch vor Beginn der «Liquidierung», im Jahre 1938, hatte man nämlich «44 jüdische Multimillionäre» im Lande gezählt, deren leider in unserer Quelle kein einziger namentlich benannt wird¹⁰³⁴. An jüdischen Millionären *insgesamt* waren noch 1941 rund 400 registriert worden¹⁰³⁵.

Über die Verhältnisse in dem kleinen Land seit 1990 war bedauerlicherweise nichts in Erfahrung zu bringen.

Sowjetunion

Hier wurde kurz nach der bolschewistischen Revolution von 1917 einer ihrer Finanziers, der oben schon genannte schwedisch-jüdische Bankier OLOF ASCHBERG, «Chef der sowjetischen *Rustombank*, unter deren Direktoren sich die Leiter der früheren "zaristischen Banken" befanden, privilegierte "Kapitalisten", die der «Liquidierung» entgingen und in die neue sozialistische Machtstruktur einbezogen wurden»¹⁰³⁶. Der «vormalige Schwarzmeer-Holzmillionär» NAFTALY FRENKEL soll gar «der Architekt des gesamten Sklavenarbeitssystems» gewesen sein und fungierte jedenfalls als Leiter eines der größten sowjetischen Konzentrationslager¹⁰³⁷.

Was jedoch am interessantesten ist (und unseres Wissens bis heute in den «westlichen» Medien peinlichst verschwiegen wurde): Wie - teilweise - aufgrund vorher streng geheimgehaltener amtlicher sowjetrussischer Unterlagen bekannt wurde, die erst nach 1990 in diversen russischen Presseorganen veröffentlicht wurden, hatten sich die illustren Anführer des angeblich klassenlosen Arbeiter- und Bauernstaates mit PROTOKOLLARischer Unerbittlichkeit binnen kürzester Zeit zu «neuen (Multi-)Millionären» aufgeschwungen!

WLADIMIR IUTSCH LENIN alias ULJANOW, dessen talmudistische Identität zu Eingang dieses Bandes bereits erörtert wurde, «transferierte allein 1920 75 Millionen Schweizer Franken auf sein Konto», das er bei einer eidgenössischen Bank unterhielt. «Das wurde im selben Jahr in der *New York Times* bestätigt. Dieselbe Zeitung schrieb am 23. August 1921, daß Genosse LEON TROTZKY [alias LEIBA BRONSTEIN] zwei private Bankkonten in den Vereinigten Staaten besitze, auf denen er insgesamt 80 Millionen Dollar habe.»¹⁰³⁸

Das war aber längst nicht alles. Aus den inzwischen geöffneten Archiven der KPdSU geht hervor, daß derselbe TROTZKY-BRONSTEIN obendrein «90 Millionen Schweizer Franken in Schweizer Banken hatte. MOISEI URITZKY (in Wirklichkeit BORETZKY) hatte 85 Millionen, FELIX DSERSCHINSKY (in Wirklichkeit RUFIN) 80 Millionen, GANETZKY 60 Millionen Schweizer Franken und 10 Millionen Dollar.»¹⁰³⁹ Erworben worden waren alle diese Reichtümer durch den Verkauf des «revolutionär» in größtem Stil Geplünderten im

¹⁰³³ «Shofar», n° 216/April 2000, S. 26, zit. n. REÏNOUARD, Non à la contre religion de l'Holocauste . . . a.a.O.
«Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, Oktober-Dezember 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 73.

¹⁰³⁴ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, Juli-September 1942 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 244.

¹⁰³⁵ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 167.

¹⁰³⁶ BENSOS a.a.O., S. 170.
Ebd. S. 33.

LINA a.a.O. S. 100.

¹⁰³⁹ Ebd. S. 130 unter Berufung auf ICORBUNICH, «The Party's Gold», St. Petersburg 1992.

westlichen Ausland, ein Verkauf, um den sich beispielsweise der amerikanisch-jüdische «neue Milliardär» ARMAND HAMMER (siehe unten) schon frühzeitig ganz besonders «verdient» gemacht hatte . . .

Der zuletzt genannte «neue Millionär» GANETZKY war ursprünglich ein polnischer Jude namens JAKUB HANECKI alias FÜRSTENBERG, der als Kumpane des «neuen Millionärs» PARVUS HELPHAND (siehe weiter unten!) und Beschäftigter des Stockholmer Bankhauses *Nya Banken* der schwedisch-jüdischen Familie ASCHBERG fleißig mitgeholfen hatte, den bolschewistischen Revolutionären im Herbst 1917 die benötigten Millionen zukommen zu lassen¹⁰⁴⁰ und sogleich nach der gelungenen Revolution als erster Chef der sowjetischen Nationalbank amtieren durfte¹⁰⁴¹.

Der führende Bolschewik JAKOW SWERDLOW, dessen jüngerer Bruder BENJAMIN es in den USA zum «neuen Bankherren» gebracht hatte, bevor er sich entschloß, auch seinerseits Volkskommissar und Wirtschaftsspitzenfunktionär im neuen sowjetischen «Arbeiterparadies» zu werden¹⁰⁴², hatte sich ebenfalls bereits weit über eine Million Rubel erplündert, als er im März 1919 allzu früh von einem wütenden Fabrikarbeiter erschlagen ward (was man aber offiziell als Tod durch Tuberkulose darzustellen vorzog . . .). Erst 1935 wurde sein feuerfester Tresor, zu dem die Schlüssel fehlten, gewaltsam geöffnet. Über den Inhalt fertigte sein Glaubensgenosse, Volkskommissar JAGODA, am 27. 1935 eine säuberliche Aufstellung an, die jedoch erst 1995 in der russischen Presse veröffentlicht wurde: «1. Goldmünzen aus der zaristischen Ära, die sich auf 108 525 Rubel belaufen. - 2. Goldgegenstände mit vielen Edelsteinen - 705 Stücke ... Anleihepapiere für 750 000 Rubel wurden ebenfalls gefunden.»¹⁰⁴³

Wer später alles einsammelte, was die «neuen Geldmänner» der ersten bolschewistischen Generation so eifrig zusammengerafft hatten, war JOSEPH WISSARIANOWITSCH STALIN alias DSCHUGASCHWILI. Während der russische Forscher GREGORI KLIMOW ihn als «Halbjuden» einstuft, behauptete der amerikanische Jude DAVID WEISSMAN im Organ *B'nai B'rith Messenger* (3. März 1950, Seite 19) der exklusiv jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith*, STALIN sei «Volljude». Nach Angaben des schwedisch-jüdischen Arztes und Publizisten SALOMON SCHULMAN, der sich auf die jiddische Zeitschrift *Di Goldene Kayt*, Jahrgang 1962, bezog, konnte STALIN jiddisch sprechen¹⁰⁴⁴. Das alles hinderte dieses Monster bekanntlich nicht daran, seine führenden Volks- und Glaubensgenossen im Rahmen der großen «Säuberungen» der Reihe nach ins Jenseits zu befördern. Weniger bekannt dürfte sein, daß STALIN sie bei dieser schönen Gelegenheit auch noch der Reihe nach «beerbte»: «Durch Folter erlangte STALIN SINOWJEWs Kontonummer. Viele andere führende Bolschewiken händigten STALIN gleichfalls ihre Reichtümer aus, nachdem sie gefoltert worden waren (KAMENEW, BUCHARIN, UNSCHLICHT, BOKY, GANETZKY, BELAKUN und andere). STALIN nahm allein GANETZKY 60 Millionen Schweizer Franken ab. Die Tschekisten folterten BELA KUN drei Tage lang, bevor er nachgab und ihnen sagte, wo sein Vermögen versteckt war.»¹⁰⁴⁵

«Neuer Bankherr» an der Spitze der *Staatsbank* der UdSSR wurde schon kurz nach GANETZKYs Amtsantritt an dessen Stelle der Israelit SALOMO KRYTIKOW, der zugleich als Stellvertreter des ebenfalls jüdischen Finanzkommissars SWERDLOW fungierte. Auch ansonsten leisteten Hebräer im «verstaatlichten» kommunistischen Geldwesen der Sowjetunion prinzipiell dasselbe, was sie in den «kapitalistischen» Ländern als *private* «neue Geldmänner» taten: leider nicht *namentlich* genannte Juden waren beispielsweise in den Jahren 1936 bis 1938 «die Leiter der fernöstlichen, der Asow-Schwarzmeer-, der Tschernigower, Saratower, Swerdlower, Charkower, Tulaer, Kasaner, Kalininer, ferner der Kirgisischen und Armenischen Finanzverwaltungsbezirke. Die Leiter folgender Abteilungen (Ministerialdirigenten) waren Juden: Valutaabteilung, Finanztransportabteilung, Agrarkre-

¹⁰⁴⁰ Ygl. (J_{azu} J_{gg} J_{ci} COSTON, *La Haute Finance* . . . a.a.O., S. 113ff in französischer Übersetzung abgedruckten Dokumente. Noch ausführlicher HERESCH a.a.O., *passim*.

¹⁰⁴¹ Laut LINA a.a.O., S. 195; vgl. ebd. S. 165.

¹⁰⁴² Vgl. ebd. S. 218.

¹⁰⁴³ Zit. n. ebd. S. 230.

¹⁰⁴⁴ Alles laut ebd. S. 236.

¹⁰⁴⁵ Ebd. S. 237.

ditabteilung, Sparkassenabteilung, Versicherungsabteilung, der Abteilung für Staatseinkünfte und für Kommunalfinanzen.»¹⁰⁴⁶»

Dasselbe galt im selben Zeitraum für sämtliche Bereiche, in denen sich anderswo bis heute die meist millionen- oder milliardenschweren «neuen Fabrikherren» tummeln. Nennen wir nur die Herren über sämtliche sowjetischen Staatseisenbahnen, nämlich den Verkehrskommissar I.M. KAGANOWITSCH und seinen Stellvertreter LLWSCHÜTZ oder den als stellvertretender Kommissar für die Binnenschifffahrt sämtliche einschlägigen Gesellschaften beaufsichtigenden Israeliten ROSEN TAL¹⁰⁴⁷. SERAPHIM zählt für die dreißiger Jahre über mehrere Seiten hinweg eine wahre Unzahl von Namen und Positionen auf, wovon hier nur als kleine Kostprobe *Auszüge* (!) des Abschnitts «Schwerindustrie» wiedergegeben seien: «Es beginnt an der Spitze: eine ganze Reihe von Kommissaren und stellvertretenden Kommissaren für die Schwerindustrie waren Juden, die einander ablösten. Aus den letzten Jahren seien genannt: KAGANOWITSCH, M. MLKLEWITSCH, GINSBURG, SAWENJAGIN, INGLERMAN, GUREWITSCH; der Jude BRUSKIN wurde Kommissar für Maschinenbau. Die Juden GRAUBERG, KRASOWITZKI und SMOUANSKI wurden im November 1937 zu Chefs der Hauptverwaltung der metallurgischen Industrie, des Plansektors und des statistisch-ökonomischen Sektors des Schwerindustriekommissariats ernannt. Der Leiter des Sektors Metall in der Staatsplankommission war der Jude LURJE, Chef der Bank zur Industrieförderung war LURIN, Chef wurde 1937 der Jude NESTEROWSKI, er ist inzwischen durch den Juden BERINSKI ersetzt worden. . . . Langjähriger Direktor des größten Metallwerks Rußlands in Magnitogorsk war der Jude SAWENJAGIN, der langjährige Direktor des riesenhaften Kusnezker Werks war FRANKFURT, der Direktor des Dnjeprer Metallurgiewerks *Lenin* war SAMPOLSKI, der Direktor des Metallurgiewerks *Liebknecht* war ABRAMOW, . . . die vier Leiter der größten Naphthawerke Rußlands (*Asneft*, *Grosneft*, *Maineft* und *Ordschonkidse-neft*) waren die Juden SLUTZKI, ROSENÖR, BORZ und PROSUMENTIK. . . . Die *Uralmaschinenfabrik* wurde von LÖWENBERG, die Woroschilower Waggonfabrik von SCHEINMAN geleitet.»¹⁰⁴⁸»

Schon 1927/29 gründeten die bolschewistischen Kremlherren außerdem mitten in Paris ein großes Geldhaus mit dem Tarnnamen *Banque Commerciale pour l'Europe du Nord* [*Handelsbank für Nordeuropa* (!)], das nichtsdestoweniger «ganz offiziell einer der Finanzagenten [der Sowjetunion] in Frankreich» war und es unter dem später leicht abgewandelten Namen *Banque Commerciale des Pays de l'Europe du Nord* (*Handelsbank der Länder Nordeuropas*) auch jahrzehntelang blieb; das Stammkapital betrug 1964 genau 50 Millionen Francs und befand sich zu 99 Prozent in der Hand fünf sowjetischer Staatsbanken¹⁰⁴⁹!). Erster Leiter des Hauses war der «neue Bankherr» DIMITRIJ NAWASCHIN, «Sohn eines Botanikprofessors und einer Israelitin», der leider schon 1937, erst 48jährig, einem nie aufklärten Mord aus dem eigenen Milieu zum Opfer fiel¹⁰⁵¹. «Führen wir unter den Direktoren und Aufsichtsräten dieser französisch-sowjetischen Bank, seit ihrer Gründung, die folgenden an: SIMON POSNER, VICTOR KEMPNER, MICHEL BAYCHNIKOFF, HENRI ELINE, STEPHAN MOURADIAN, CHOLON DUOLAITZKY, EMM. FELDER, ALEXANDRE HALPERN, JACOB KAMENSKY, ERNEST YOUNEVITCH, SAMUEL ROSENTHAL, SALOMON TCHARNIAVSKI, ABRAHAM MAIOFIS, den Grafen GUY DE FEUILLADE DE CHAUVIN, DIMITRI NAVACHINE, CHARLES HILSUM, JEAN BRAUN, PIERRE LACOUR etc. ...»¹⁰⁵² Von diesen Herrschaften waren mindestens sämtliche von mir kursiv hervorgehobenen - am Namen klar erkennbar - Juden und mithin «neue Bankherren» sowjetischer Prägung. Der zuerst genannte SIMON POSNER, dessen polnisch-jüdische Herkunft sogar notorisch war, hatte sich vor dem 2. Weltkrieg zusätzlich als Leiter der Fluggesellschaft *Cie France Navigation* profiliert, die einzig zu dem Zweck gegründet worden war, die grausam gegen die Katholiken wütenden (und großen-

¹⁰⁴⁶ SERAPHIM a.a.O., S. 643f.

Laut ebd. S. 643.

¹⁰⁴⁸ Ebd. S. 620f. Weiter werden ebd. S. 621-623 zu Dutzenden ausdrücklich nur die maßgeblichsten «neuen Fabrikherren» der sowjetische Rüstungs- und Lebensmittelindustrie aufgeführt.

¹⁰⁴⁹ Laut MONCOMBLE, *Du Vioi des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 128.

COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 37.

¹⁰⁵¹ MONCOMBLE, *Du Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 128; vgl. S. 129. Der Autor transskribiert den Namen als «Dimitri Navachine».

¹⁰⁵² COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 38; diesmal wurde an der (teils) französischen Schreibweise der offenbar verschiedenen Sprachkreisen entstammenden Namen vorsichtshalber nichts geändert!

teils jüdischen - siehe Kapitel I!) Kommunisten im spanischen Bürgerkrieg mit Nachschubgütern zu versorgen . . .10" Noch 1964 saßen im Aufsichtsrat der französischen Sowjetbank die beiden notorischen Hebräer JEAN BRAUN und MARCEL WEILL, ein Umstand, der unseren Gewährsmann HENRI COSTON zu dem treffenden Kommentar veranlaßte: «Die Präsenz dieser Israeliten in der Leitung der französisch-sowjetischen Bank scheint doch anzuzeigen, daß der berühmte Moskau angekreidete Antisemitismus vor allem ein Propaganda-Argument der zionistischen und amerikanisch-jüdischen Organisationen ist.*»⁴

Doch nochmals zurück zur STALIN-Ära. Die sowjetische Vorkriegssituation faßte der Experte SERAPHIM 1938 so zusammen: «Mag der jüdische Privatunternehmer im bolschewistischen Rußland auch verschwunden sein - *der jüdische Wirtschaftsleiter* in der wirtschaftlichen Zentralverwaltung, in den großen Staatstrusts und den staatlichen Riesenwerken ist zu einer geradezu für den Bolschewismus typischen Massenerscheinung geworden.»¹⁰⁵⁵ Im selben Jahr, am 17. Februar 1938, vermochte der nach Italien geflüchtete vormalige sowjetische Geschäftsträger in Bukarest, M. BUTENKO, im *Giomale d'Italia* einen jener extrem seltenen Artikel zu veröffentlichen, in denen gelegentlich für einen kurzen Moment die wahren sowjetischen Verhältnisse aufgedeckt wurden. Er schrieb unter anderem: «Anstelle der früheren Kapitalisten ist eine neue "Bourgeoisie" gebildet worden, die zu 100 Prozent aus Juden besteht. Nur eine unbedeutende Zahl ehemaliger jüdischer Kapitalisten verließ Rußland nach dem Sturm der Revolution. Alle übrigen in Rußland ansässigen Juden genießen den besonderen Schutz von STALINS engstem Berater, dem Juden LAZARE KAGANOWITSCH. Alle großen Industrien und Fabriken, Kriegserzeugnisse, Eisenbahnen, der gesamte Groß- und Einzelhandel befinden sich praktisch und faktisch in der Hand von Juden, während die arbeitende Klasse lediglich abstrakt als die "Eigentümerin der Wirtschaft" aufscheint. Die Frauen und Familien der Juden besitzen Luxuswagen und Landhäuser, verbringen den Sommer in den besten Kur- oder Badeorten auf der Krim und im Kaukasus, sind in teure Astrachan-Mäntel gekleidet; sie tragen Juwelen, Goldketten und -ringe, lassen sich ihre Kleider und Luxusartikel aus Paris kommen.»«»⁴

Verhältnisse also, die so vorhersehbarer- wie unausweichlicherwise nach dem 2. Weltkrieg in die förmliche Herausbildung einer Kaste *heimlicher privater* «neuer Fabrikherren» münden sollten. Enthüllt wurde *das* freilich erst am 29. Juni 1981, als der in die USA emigrierte vormalige Fachmann für internationales Recht im sowjetischen Justizministerium, der - wie er selbst bekannte - *Israelit* KONSTANTIN SIMIS, in offenbar wohlkalkulierter Weise aus dem Nähkästchen plaudern durfte, und dies passenderweise im teuren amerikanischen Nobelmagazin für «neue Millionäre» *Fortune* . . . Wörtlich schockierte SIMIS die noch mitten im kalten Krieg befindliche amerikanische Öffentlichkeit mit Fakten wie diesen: «Jedermann weiß, daß der sowjetische Staat das Monopol über alle Produktionsmittel besitzt und privates Unternehmertum ein Verbrechen darstellt. Doch die bemerkenswerte Realität ist, daß in der Sowjetunion sehr viele Privatunternehmen operieren - mit großem Profit. Tatsächlich erstreckt sich ein Netzwerk privat kontrollierter Fabriken über das ganze Land, und diese Fabriken stellen Güter im Wert von Hunderten Millionen - vielleicht sogar Milliarden - Rubel her (Ein Rubel ist derzeit 1,40 \$ wert . .

«Aus historischen Gründen», erläuterte derselbe SIMIS, seien «die Untergrund-Geschäftskreise in den großen Städten Rußlands, der Ukraine und der baltischen Republiken überwiegend jüdisch» gewesen bzw. immer noch in ihrer «großen Mehrheit» jüdisch. Der seltsame Enthüller sparte nicht einmal mit Einzelheiten. Er führte das Beispiel eines gewissen ISAAC BACK an, dessen 1930 gegründetes «Familienunternehmen» es im Jahre 1940, also inmitten von STALINS berüchtigter Säuberungsära, bereits zu «mindestens einem Dutzend Fabriken» gebracht hatte, «die Unterwäsche, Andenken und Kurzwaren herstellten, während sie gleichzeitig ein Netz von Läden in sämtlichen Republiken der Sowjetunion betrieben». Irgendwann danach wurden sie zwar «eingesperrt», ebenso wie LAZAR GLAZENBERG, der jüngste dreier hebräischer Brüder und offenbar millionenschwerer Privatunternehmer,

¹⁰⁵³ Laut ebd.

¹⁰⁵⁴* Ebd. Anm. 7.

¹⁰⁵⁵ SERAPHIM a.a.O., S. 623; Hervorhebungen original.

¹⁰⁵⁶ Zit. n. FAHEY, *The Rulers of Russia* a.a.O., S. 44f, der seinerseits den Text der englischen Übersetzung des besagten Artikels in der Märzangabe 1938 der Londoner Zeitschrift «Free Press» entnommen hat.

¹⁰⁵⁷ Zit. n. BENSON a.a.O., S. 49; vgl. ebd. S. 48-50.

der nach SIMIS' Angaben jedoch nur deshalb «geopfert» wurde, weil er es mit «seinem Playboy-Lebensstil, der sich in seinen zwei Dutzend Suiten und in der Garderobe seiner Frau spiegelte»¹⁰⁵⁸, für «kommunistische» Verhältnisse einfach zu toll getrieben hatte . . .! Ebenso wie ein anderer «neuer Millionär» namens GOLIDZE, der «zwei prächtige Häuser, luxuriös ausgestattet mit bei Händlern in Moskau und Leningrad gekauften Antiquitäten, besaß» und «[hohe] Staatsbeamte mit Banketts unterhielt, die stundenlang dauerten», während jedoch die «neue Millionärin» ELISABETH MIRKIEN in den sechziger und siebziger Jahren ihren Moskauer Spielsalon unangefochten betreiben durfte, weil dort «Geschäftsleute mittleren Alters exzellente Mahlzeiten sowie das euphorische Gefühl, reich zu sein, genießen konnten, indem sie den Verlust riesiger Einsätze beim Kartenspiel und beim Roulette riskierten»¹⁰⁶⁰.

Selbstverständlich von (ganz) «vorwiegend» Leuten seines Stammes bzw. seiner Religion sprechend, deutete der Israelit SIMIS präzise im Jahre 1981, als mit dem polnischen Gewerkschaftsaufstand drehbuchgemäß begann, was 1989 mit dem theatralischen «Fall des eisernen Vorhangs» in Ungarn und dem «Fall der Mauer» in Berlin enden sollte, schließlich auch noch an, worauf seine erstaunlichen Enthüllungen - wie wir im nachhinein ganz klar sehen - vorbereiten sollten: «Edelstein-Händler in Moskau, Taschkent, Riga und anderen Städten fahren bis zu diesem Tag fort, emsig zu operieren, und füllen die Tresore von Untergrundmillionären mit ihren Waren. Diese Tresore ergeben riesige Schätze, die vielleicht mehr wert sind als alle Piratenbeute in karibischen Gewässern. Und doch - was ist mit ihren Besitzern? Worauf warten sie? Auf eine fabelhafte Zukunft, da sie ihre Reichtümer ausgraben und regulär genießen werden können? Oder auf den Niedergang des Sowjetregimes?»¹⁰⁶¹

Ja, er wußte offenbar schon acht Jahre vorher bestens Bescheid . . . und die Fortsetzung der Geschichte heimlicher sowjetischer «neuer Millionäre» ab 1989 konnten Sie, liebe Leser, sich ja bereits etwas weiter oben unter der Rubrik «Rußland» zu Gemüte führen . . .

Spanien

Auf der gesamten iberischen Halbinsel (Spanien und Portugal) sind die Juden bekanntlich nach 1492 als zum Schein getaufte «Marranen» sozusagen in den Untergrund gegangen und vielfach bis heute nicht mehr daraus hervorgekommen. Das dürfte der Hauptgrund dafür sein, daß man so wenige spanische oder portugiesische «neue Millionäre» kennt, obwohl sie sicherlich existieren.

Einer von ihnen, der es auf höchst unkonventionelle Weise gar zum «neuen Milliardär» brachte, war der berühmte (manche würden auch sagen: berüchtigte) Maler PABLO PICASSO alias RuizioM.

Unbedingt genannt werden muß auch der 1882 in Palma de Mallorca geborene «spanische Rockefeller» JUAN MARCH. 1918 war er Präsident des Geldhauses *Banco de Barcelona*; wenig später gelang es ihm, sich das einträgliche Tabakhandelsmonopol nicht nur für Spanien, sondern auch für das gegenüberliegende Marokko zu sichern. «Bei seinem Tod im März 1962 in Madrid besaß JUAN MARCH ein beachtliches Immobilien- und Grundstücksimperium, nicht bloß in Spanien und auf den Balearen, sondern auch in Frankreich und der Schweiz. Außer der Bank *March* kontrollierte er einen riesigen Bankensektor: er hielt Anteile an über zwanzig Banken wie auch Beteiligungen an unzähligen Industrieunternehmen in Spanien, Frankreich, der Schweiz, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Argentinien. Noch zu seinen Lebzeiten hatte er die Verwaltung seines Vermögens seinem ältesten Sohn übertragen»¹⁰⁶², der CARLOS MARCH DELGADO heißt, den Vorsitz in der ererbten *Banca March* führt und Vizepräsident der vermutlich steuerfreien Stiftung *Fundación Juan March* ist; außerdem existieren mehrere Enkelkinder¹⁰⁶³, so daß sich auch hier längst eine Dynastie «neuer Milliardäre» herausgebildet haben dürfte . . .

¹⁰⁵⁸ Zit. n. ebd. S. 50f.

¹⁰⁵⁹ Ebd. S. 52.

¹⁰⁶⁰ Zit. n. ebd. S. 52f.

Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 341.

¹⁰⁶² Ebd. S. 318.

¹⁰⁶³ Alles laut ebd.

In diesem Land, das offiziell über 200 000 Juden meist lettischer oder litauischer Herkunft zählt¹⁰⁶⁴, verstarb 1935 der aus Berlin gebürtige «neue Adelige» und «neue Millionär» Sir GEORGE ALBU als Herrscher über den Goldhandel und Chef der *General Mining and Finance Corporation* sowie «der *Cinderella Consolidated Gold Mines Ltd.* und zahlreicher anderer Minenfirmen», beerbt von seinem Sohn Sir GEORGE WERNER ALBU¹⁰⁶⁶; ihrer beider 1940 noch lebender Bruder bzw. Onkel LEOPOLD ALBU saß ebenfalls als Direktor im Vorstand der *General Mining and Finance Corp.*, während sein Schwager JACOB FREUDENTHAL als Teilhaber an demselben Bank- und Minenkombinat verzeichnet ist.¹⁰⁶⁷?

In der Zeit vor dem 2. Weltkrieg hieß auch der Besitzer der großen Goldminengesellschaft *New Modderfontain Gold Mining Co.* passenderweise CHARLES SIDNEY GOLDMAN¹⁰⁶⁸. Er hatte es aber schon früher «als Direktor der *Bantjes Cons. Mines Ltd.*, der *West-Rand-Cons. Mines Ltd.* und der *Vogel Struis Cons. Dep.* zu großem Vermögen» gebracht und engagierte sich, wie so viele seinesgleichen, daneben im Pressewesen als «Zeitungsbesitzer»; da er offenbar 1940 noch lebte und wirkte, konnte unser Gewährsmann EULER damals auch noch nicht mitteilen, ob einer bzw. welcher seiner beiden Söhne, deren ältester erst 1908 in nachPROTOKOLLarischer Zeit das Licht der Welt erblickte¹⁰», das väterliche Erbe angetreten hat.

Weitere «neue (Multi-)Millionäre» dank ausgedehnter Minenbesitzungen in der an Bodenschätzen (beinahe) aller Art ja bekanntlich unermesslich reichen Kap-Republik waren die drei Brüder ISAAC LEWIS (+ 1927), BARNET LEWIS und SAMUEL MARKS (sie!), die sich als «Firma *Lewis and Marks* auf dem Gebiet der Kohle, Eisenbahn, Farmen und Fabriken betätigten». Das Multitalent ISAAC LEWIS freilich fungierte daneben als Vorstandsmitglied (Direktor) «der britischen *Bank for Foreign Trade*, der *East-Rand-Mining-Estates Ltd.* und der *Johannsburg Consolidated Investment Co.* sowie von neunzehn weiteren Firmen»! Auch sein (anscheinend Halb-)Bruder SAMUEL MARKS war nebenher an «einer Reihe von weiteren Gold- und Diamantfirmen beteiligt (*South African Gold Corp.*, *Roberts Victor Diamonds* [sie!] *Ltd.* usw.) und . . . einer der reichsten Juden Südafrikas». ISAACs 1875 geborener Sohn HENRY DAVID LEWIS amtierte noch 1940 als Chef des vom Vater und dessen Brüdern übernommenen Konzerns *Lewis and Marks*iw.

Glücklicher Inhaber der Johannesburger Bergwerksgesellschaft *Central West Gold-Mining Co.* war der 1923 zum Sir aufgestiegene Israelit HARRY GRAUMAN. Nur ein Jahr darauf wurde seinem Glaubensgenossen MAXIMILIAN MICHAELIS - auch er ein Minenkönig - dieselbe Ehre zuteil¹⁰⁷¹.

Als der weiter oben schon einmal genannte Sir ALFRED BEIT 1906 in Südafrika starb, hatte er «dort als Chef der Goldminen- und Diamantfirma *Wernher, Beit & Co.* und der *de Beers Mines Ltd.* ein unermessliches Vermögen geschaffelt», das er seinen Geschwistern hinterließ. Das waren außer zwei Schwestern sein zwölf Jahre jüngerer und erst 1930 in die Ewigkeit abberufener Bruder Sir OTTO JOHN BEIT, «der ihm als Teilhaber der Firma und Direktor der *British South Africa Comp.*, der *Rhodesian Railways Ltd.* usw. gefolgt ist». Dessen der Ehe mit einer nichtjüdischen Amerikanerin entsprossener Sohn Sir ALFRED LANE BEIT war auch wieder Teilhaber von *Wernher, Beit & Co.*¹⁰⁷² und fungierte noch Mitte der fünfziger Jahre außerdem als Chef der übrigens auch in Rhodesien aktiven *British South Africa Co.* sowie der vor allem an Luftfahrt- und Rüstungsunternehmen beteiligten Kapitalanlagegesellschaft *Producers Investment Truste*. Ein weiterer Teilhaber des Millionenunternehmens *Wernher, Beit & Co.* war der «neue Adelsmann» Sir LIONEL PHILLIPS (+ 1936), ein so tüchtiger «neuer Fabrikherr», daß er gleich vier weitere Gesellschaften als

¹⁰⁶⁴ Laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 223.

¹⁰⁶⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 204.

¹⁰⁶⁶ EULER a.a.O., S. 222.

¹⁰⁶⁷ Laut ebd. S. 223.

¹⁰⁶⁸ Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 317 Anm. 13 Forts.

¹⁰⁶⁹ Alles laut EULER a.a.O., S. 230.

¹⁰⁷⁰ Ebd. S. 230.

¹⁰⁷¹ Laut ebd. S. 241 bzw. 242.

¹⁰⁷² Ebd. S. 218.

¹⁰⁷³ Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 317 sowie COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 135.

Generaldirektor leitete: das Minen- und Bankunternehmen *Central-Mining and Investment Corp. Ltd.*, die Bergwerksfirma *Rand-Mines Ltd.*, den Sodahersteller *Magadi Soda Co.* sowie die im Sudan operierende Plantagengesellschaft *Sudan Plantations Syndicate*, was alles ihm immer noch Zeit ließ, der Bergwerkskammer in Transvaal vorzustehen¹⁰⁷⁴ . . .

Im Jahre 1940 waren die teilweise neuadeligen und jedenfalls sämtlich untereinander verwandten Israeliten SALOMON JOEL, JACK JOEL, DUDLEY JOEL, WOOLF BARNATO, Sir DAVID HARRIS und Sir PERCY HARRIS Teilhaber des Diamantenimperiums *Barnato Brothers*. Schon damals('s, aber auch noch in den 1950er Jahren verwalteten insbesondere die soeben genannten Angehörigen der Familie JOEL treuhänderisch (obwohl offiziell als «Teilhaber» geführt) überdies beträchtliche Teile des Oppenheimerschen Gold- und Diamantenmonopols, nämlich die Großfirmen «*De Beers* in London und *De Beers Industrial Corporation* in Pretoria, den rhodesischen Zweig der *Anglo American Co.*, die *New State Areas Ltd.*, die *Government Gold Mining Areas*, die *Diamond Corporation* «und rund vierzig weitere Minengesellschaften (Diamanten, Gold, Kupfer, Kohle etc.) der südafrikanischen Union»¹⁰⁷⁵«. Bis er 1922 starb, hatte übrigens ihr Glaubensgenosse CHARLES FERDINAND MEYER als Generaldirektor die Geschäfte der riesigen *De Beers Mines Co.* geführt¹⁰⁷⁶, so daß sich dieser letztlich ROTHSCHELL-kontrollierte Konzern allezeit in den «richtigen» Händen befunden hat . . .

Sowohl in Südafrika als auch im angrenzenden Rhodesien expandierte die 1931 in Johannesburg gegründete Baufirma der Brüder LOUIS und BARNEY JOELSON nach dem 2. Weltkrieg gewaltig «in alle Felder des Baugewerbes»¹⁰⁷⁷ und dürfte den glücklichen Inhabern Millionengewinne beschert haben.

Als Teilnehmer an der Jerusalemer «Milliärdärskonferenz» von 1967 ist auch der südafrikanische «neue Millionär» ISIDORE A. MALSERS verzeichnet¹⁰⁷⁸.

Von der - dank ROTHSCHELL - neugeschaffenen Milliärdärfamilie OPPENHEIMER war oben schon die Rede. Das Pariser *Figaro Magazine* schilderte HARRY FREDERICK OPPENHEIMER im September 1975 als «einen der verschwiegsten und mächtigsten Männer des Planeten ..., der über tausend Gesellschaften auf vier Kontinenten herrscht. Er realisiert an einem Tag mehr Operationen als die Pariser Börse in einer ganzen Woche.»¹⁰⁸⁰ Hier sei ergänzend aus einem größeren Beitrag in der etablierten Tageszeitung «Die Welt» vom Jahre 1991 folgendes nachgetragen:

«HARRY FREDERICK OPPENHEIMER wurde als Erbe geboren. Er weitete das Imperium aus, das Vater ERNEST, Sohn eines Zigarrenhändlers aus Friedberg in Hessen, 1902 in Südafrika aufzubauen begann. Zum 50. Jahrestag der Gründung der *Anglo American Corporation* 1967 hat HARRY OPPENHEIMER dieses Lebenswerk von SIR ERNEST beschrieben: "Hierbei handelt es sich sicherlich um einen Anteil an der Unsterblichkeit, wie ihn sich kein bescheidener Mensch auf Erden größer hätte wünschen können." Der heutige Senior der Diamanten-Dynastie - in Südafrika gibt es kaum einen Wirtschaftszweig, an dem *Anglo-American* oder die Schwesterfirma *De Beers* nicht beteiligt sind - kommt im WELT-Gespräch mit MONIKA GERMANI darauf zurück: "Ich habe mir den richtigen Vater ausgesucht. Ich wollte nichts anderes tun, als diese Firma voranzubringen, sie natürlich auch im Laufe der Zeit zu verändern, aber so, daß die Verbindung zur Vergangenheit nicht unterbrochen wird." 1982 gab HARRY OPPENHEIMER den Vorsitz des Verwaltungsrates der *Anglo-American* auf, zwei Jahre später beendete er seine Tätigkeit bei *De Beers*."¹⁰⁸¹

Wie nicht anders zu erwarten, hat der im Sommer 2000 als 92jähriger Verstorbene den Stab beizeiten, nämlich 1998¹⁰⁸², an seinen einzigen Sohn, NICKY OPPENHEIMER, weitergegeben, der nun über mehr als 1300 Einzelgesellschaften und ein geschätztes Vermögen von 15 Milliarden US-Dollar gebietet¹⁰⁸³», und dies wohl kaum ohne tätige Mithilfe seiner schon

¹⁰⁷⁴ Laut EULER a.a.O., S. 229.

¹⁰⁷⁵ Bis hier alles laut ebd. S. 197.

¹⁰⁷⁶ VZR COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 317.

¹⁰⁷⁷ Laut EULER a.a.O., S. 218.

¹⁰⁷⁸ KOSMIN a.a.O., S. 103 (102).

¹⁰⁷⁹ Laut COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 317.

¹⁰⁸⁰ Zit. n. EPIPHANIUS a.a.O., S. 325.

¹⁰⁸¹ MONIKA GERMANI in: «Die Welt», 22.7.1991.

¹⁰⁸² Laut CLAUDE VIGNON in: «Lectures Françaises» n° 522, Oktober 2000, S. 47f.

¹⁰⁸³ Vgl. EPIPHANIUS a.a.O., S. 325f.

1990 bei *De Beers* im Vorstand mitregierenden Verwandten Sir PHILIP OPPENHEIMER und A.E. OPPENHEIMER¹⁰⁸⁴ wie auch einer gewissen Anzahl sonstiger Volks- bzw. Glaubensgenossen. So führte etwa die südafrikanische Bergwerkskammer, ein «Verband der großen Minenkonzerne und Finanzhäuser», sprich: eine OPPENHEIMER-Frontorganisation, 1992 auf ihrer Gehaltliste einen «Gold-Experten» namens IVOR LEIBOWITZ¹⁰⁸⁵.

«Südafrika hat eine große, reiche und einflußreiche jüdische Bevölkerung, die in den letzten paar Jahren sechs Milliarden Dollar an Investitionen und Spenden nach Israel gepumpt hat», beobachtete eine amerikanische Zeitschrift Ende 1991¹⁰⁸⁶. Die Kap-Republik ist vermutlich deshalb so erstaunlich reich an «neuen Millionären», weil die meisten von ihnen für das Haus OPPENHEIMER (und somit indirekt für das Haus ROTHSCILD) an der Spitze «ihrer» jeweiligen Gesellschaft stehen. Die folgenden, unverkennbar und eindeutig jüdischen Namen (es kämen auch noch eine ganze Reihe etwas weniger eindeutiger wie Ackerman, Meyer etc. in Frage . . .) entnehmen wir einer Liste von 92 südafrikanischen Wirtschaftsbossen, die in der *Sunday Times* vom 29. September 1985 einen ganzseitigen Aufruf gegen die «Apartheid» und für die Freilassung von NELSON MANDELA unterzeichnet hatten:

R.J. ABRAHAMSEN, Hauptgeschäftsführer der Bankengruppe *Nedbank Group*; R.S. COHEN, Präsident des Einzelhandelskonzerns von *Amalgamated Retail*; S.M. GOLDSTEIN, Präsident der offenbar eigenen Gesellschaft *S.M. Goldstein Ltd.*; M. HLLKOWLITZ, Direktor der Lebensversicherung *Liberty Life Insurance of Africa*; P.H. JACOBSON, Präsident der Ladenkette *Bradlows*; A. JAFFE, Präsident des Investmenthauses *Currie Finance Corp.*; C.B. KAPLAN, Präsident von *Micor Holdings*; B.P. RABINOWITZ, Präsident der Immobiliengesellschaft *Property Group*; M. SACHAR, Präsident von *Grand Basaars*; M. SLMCHOWITZ, Präsident von *W. and A. Investment Corp.*; C.N. WEIL, Direktor der Ladenkette *Checkers*.¹⁰⁸⁷

Nicht unerwähnt bleiben dürfen aber auch jene israelischen «neuen Millionäre», die zumindest noch Mitte der achtziger Jahre vor allem in der sogenannten «Ciskei», einem mitten in Südafrika liegenden schwarzen «Binnenstaat», glänzende Geschäfte machten, worüber ihr Landsmann BEIT-HALLAHMI 1987 folgendes - kritisch - zu berichten wußte: «Viele bekannte israelische Firmen und Persönlichkeiten haben in der Ciskei investiert, unter anderen auch YORAM ARIDOR, der von 1980 bis 1983 Finanzminister unter BEGIN war . . . Die *Classic Motor Company*, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Mercedes-Benz-Modelle aus dem Jahr 1929 nachzubauen, ließ sich in der Ciskei nieder, wo billige schwarze Arbeitskräfte und staatliche Subventionen die Gewinnerwirtschaftung wesentlich erleichtern. YORAM ARIDOR propagierte diese Geschäftsidee und trat als Gesellschafter in die Firma ein.» Etc. etc. Besonders interessant: «Im Mai 1985 beschuldigte Präsident SEBE seinen Gesundheitsminister Dr. HENNIE BEUKES der Korruption. Dr. BEUKES, der einzige Weiße in der Regierung der Ciskei, legte sein Amt umgehend "aus gesundheitlichen Gründen" nieder. Wie eine Untersuchung ergab, hatte er mehreren, zumeist israelischen, Unternehmen Aufträge über rund 150 Millionen Dollar erteilt und dafür Gegenleistungen erhalten, die entweder minderwertig oder für die Staatskasse der Ciskei höchst unprofitabel waren. Die Auftragnehmer hingegen hatten stets traumhaft verdient. . . . Einige Verträge mit israelischen Firmen wurden daraufhin gekündigt, aber nach den jüngsten Berichten zu urteilen, sind die meisten israelischen Unternehmungen in diesem Winkel Südafrikas noch in vollem Schwang.»¹⁰⁸⁸

Bis ihn die schwarze Regierung des NELSON MANDELA - da ja «in der Wirklichkeit doch alles durch das Geld entschieden wird» - im Juli 1997 zum neuen Polizeichef des Landes «erkor», war MEYER KAHN ein mächtiger «neuer Fabrikherr» gewesen, und zwar als «Vorstandsvorsitzender der *South African Breweries*, die mit einem Marktanteil von 98 Prozent praktisch die einzige Brauerei Südafrikas und außerdem die viertgrößte Brauerei der Welt ist. Marktführer ist der Konzern z. B. auch in Polen, Ungarn und Rumänien.»¹⁰⁸⁹

¹⁰⁸⁴ Laut MULUNS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 15.

¹⁰⁸⁵ GEORG SPIEKER in: DT, 16.6.1992.

¹⁰⁸⁶ «New American View» (Herndon, Virginia/USA), 15.12.1991, S. 9.

¹⁰⁸⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 140f.

¹⁰⁸⁸ BEIT-HALLAHMI a.a.O., S. 174f.

¹⁰⁸⁹ «Prisma-Informationsdienst», 23.10.1997, S. 4.

Türkei

Daß es auch jenseits des Bosphorus millionenschwere «neue Fabrikherren» gab und gibt, mögen zwei Meldungen vom Mai 1944, also aus der kurzen offen antijüdisch geprägten Ära des Landes belegen, das damals angeblich rund 150 000 Juden beherbergte. Die erste Nachricht besagte: «In der Gerichtsverhandlung zur Klärung der Schuldfrage an der Katastrophe des türkischen Dampfers *Refah* stellte sich heraus, daß die jüdische Reederei *Benjamin und Darzilay*, der die *Refah* gehörte, das Schiff für diese Fahrt mit 350 000 türkischen Pfund versichert und somit die Versicherung um mehr als 100 % erhöht hatte.» Die zweite Nachricht nur zwei Tage später betraf die «Versteigerung des Tankers *Cankaya*, der dem jüdischen Unternehmen *Isaak und Jakob Bahar* gehört, auf Grund des Vermögensabgabegesetzes» 100 . . .

Turkmenistan

In diesem von der Weltöffentlichkeit kaum beachteten Land hat der Israeli YOSEF A. MAIMAN als Präsident der viele Millionen schweren Gesellschaft *Merhav Group of Israel* durch Dekret des Staatspräsidenten die Staatsbürgerschaft - zusätzlich zur israelischen! - erlangt. Sein Konzern «beherrscht» die Auslandsgeschäfte dieses mit riesigen Erdöl- und Erdgaslagerstätten gesegneten Landes, «repräsentiert offiziell die turkmenische Regierung und hat sämtliche Energieprojekte in Turkmenistan, Verträge im Wert von vielen Milliarden Dollar, vermarktet . . . MAIMANS *Merhav Group* ist auch an einem 100-Millionen-Dollar-Projekt beteiligt, das den Wasserzufluß in den Irak reduzieren soll, indem Wasser der Flüsse Euphrat und Tigris in den Südosten der Türkei umgeleitet wird.»¹⁰¹

Ungarn

Hier starb 1922 als «einer der hauptsächlichen Waffen- und Kriegsmaschinenfabrikanten des Habsburgerreiches» der «neue Fabrikherr» und übrigens auch «neue Adelige» MANFRED WEISSLOW.

Fünf Jahre später trat der ebenfalls PROTOKOLLgemäß zum Baron geadelte «neue Geldmann» ADOLPH ULLMANN, Generaldirektor der *Allgemeinen Kreditbank* in Budapest, von der irdischen Bühne ab¹⁰².

Noch unmittelbar vor dem 2. Weltkrieg war es die jüdische Dynastie KOHNER, die, wie es 1938 hieß, «die meisten oberungarischen Mühlen kontrolliert, zugleich Eisenbahnen (die Linie Munkacs-Stryj über die Waldkarpathen) baut, Zuckerfabriken, Hanfspinnereien errichtet, einen Teil des ungarischen Wollgeschäftes in der Hand hat und zugleich Latifundien bewirtschaften läßt». Zum selben Zeitpunkt wurden neben der nach ADOLPHS Tod offenbar weiterbestehenden Bankiersfamilie ULLMANN zwei weitere Budapester Dynastien «neuer Geldleute» namens KORNFELD bzw. MADRASSY-BECK genannt, außerdem darauf verwiesen, daß auch die *Ungarische Commercialbank*, «die neben einem ausgedehnten Filialnetz eine Reihe von Provinzbanken (in Temesburg, Preßburg, Szatmar, Klausenburg) übernimmt . . ., aber zugleich 3500 km Schienennetz und Industrieunternehmungen jeglicher Art kontrolliert», unter jüdischer Regie stand¹⁰³. Des weiteren war bis Anfang Juni 1941 ein Israelit namens CHORIN Präsident der Berg- und Hüttenwerkvereinigung *Vida*, während sein PROTOKOLLgemäß neuadeliger Glaubensgenosse LEO VON BUDAY-GOLDBERGER bis zum selben Datum das Amt eines Präsidenten der *Vereinigung ungarischer Textil-industrieller* bekleidete¹⁰⁴.

Eine offizielle statistische Erhebung von 1937 erbrachte gar, daß es zu diesem Zeitpunkt in ganz Ungarn keine einzige Bank oder Sparkasse gab, «die sich nicht in jüdischen Händen

¹⁰⁰ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 175.

¹⁰¹ CHRISTOPHER BOLLIN in: «American Free Press», 8.10.2001, S. 3.

Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 390.

Laut ebd. S. 380, wo der Name «Ulman» buchstabiert wird, was jedoch gemäß SERAPHIM a.a.O., S. 216 korrigiert wurde.

SERAPHIM a.a.O., S. 216f unter Berufung auf eine ausgedehnte einschlägige Untersuchung aus dem Jahre 1937.

⁵ Laut «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, Oktober-Dezember 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 196.

befand». Logische Folge dessen: «Von 126 Millionären im Jahre 1937 waren 105 Juden
...»¹⁰⁹⁶

Daß auch der dank ROTHSCCHILD-Geldern «neue Milliardär» unserer Tage GEORGE SOROS aus Ungarn stammt, wurde bereits erwähnt.

Über die uns in diesem Kapitel interessierenden Verhältnisse im Land der Magyaren seit 1990 ist aus den hiesigen Medien praktisch nichts zu erfahren. Dennoch kann über wenigstens *einen*, sogar brandneuen Millionär im Sinne der PROTOKOLLE berichtet werden: Im Oktober 2002 wurde dem «ungarischen» Schriftsteller IMRE KERTESZ, der von sich selbst behauptet, er sei «ein anderer Jude» als die übrigen (obwohl er genau wie gar nicht mehr zählbare seiner talmudistischen Kollegen hauptsächlich mit der Produktion von Literatur über den sogenannten «Holocaust» seinen Lebensunterhalt bestreitet), der Literatur-Nobelpreis, «die mit umgerechnet etwa 1,1 Millionen Euro [also immerhin rund 2,2 Millionen Mark!] dotierte wichtigste Auszeichnung der literarischen Welt»⁷ zuerkannt . . .

Vereinigte Staaten von Amerika

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten war und ist das eigentliche Dorado der «neuen Millionäre» und «Milliardäre», auch wenn es leider keine («neuen») Adelstitel für sie zu vergeben hatte und hat. «Die meisten Eigentümer der größten Banken in Amerika sind osteuropäischer Abstammung und mit den europäischen ROTHSCCHILD-Banken verbunden», umschrieb der protestantische Geistliche SHELDON EMRY, der offensichtlich nicht als «Antisemit» beschimpft werden wollte, im Jahre 1984 vorsichtig die Lage auf dem Bankensektor seines Landes⁸. Als dann der Staat Israel 1991 wieder einmal um US-amerikanische Milliardenkredite «nachsuchte», die selbstverständlich, wie eh und je, dem dortigen steuerfinanzierten Bundeshaushalt entnommen werden sollten (und auch tatsächlich entnommen wurden), machte sich die New Yorker Historikerin BETTY KRAMER in Verbindung mit zwei Journalisten den Spaß, eine Vorschlagsliste fast ausschließlich amerikanisch-jüdischer Milliardäre und Multimillionäre zu erstellen, die eigentlich anstelle der US-Steuerzahler zugunsten ihrer israelischen Volksgenossen bzw. Glaubensbrüder in die Bresche hätten springen können und sollen. Da hieß es:

«Die Finanziers LAWRENCE und PRESTON TISCH, die Firmenräuber CARL ICAHN, SAUL STEINBERG, MESHULAM RIKLIS, RONALD PERELMAN, MICHEL DAVID - um nur einige der Schuldenfinanziers zu nennen, die während der Mauschler-Ära unter US-Präsident RONALD REAGAN ZU Milliardären wurden - können es sich samt und sonders leisten, ihrer zweiten Heimat größere Darlehensgarantien zu gewähren. Das können auch die Immobilienmagnaten HARRY HELMSLEY, LEONARD MARX, SAMUEL LEFRAK, LESTER CROWN, JACK und LEWIS RUDIN, LEON URIS, WILLIAM ZECKENDORF, PETER KALIKOW, JAY und ROBERT PRITZKER, LEONARD STERN, MORTON ZUCKERMANN und die milliardenschweren Gebrüder REICHMAN. - Im Medien-, Verlags- und Unterhaltungsgeschäft beherrschen, wie berichtet wird, die mächtigen Klans SULZBERGER und GRAHAM, denen jeweils die *New York Times* und die *Washington Post* gehören, sowie LEW WASSERMAN, AARON SPELLING, JOHN KLUGE, ROBERT MAXWELL, LEONARD GOLDENSON, STEVEN SPIELBERG und MARVIN DAVIS alle Holdings in der Größenordnung von Hunderten von Millionen - genug, um größere Darlehensgarantien mitzuunterzeichnen. - In diesem gemischten Sack von Geschäftsleuten und Geldanlegern befinden sich auch die Gebrüder SAFAR, internationale Banker; die Familie LAUDER; LEON HESS, Öl-Milliardär; HARRY OPPENHEIMER, der reichste Gold- und Diamanten-Monopolherr; SHELDON SOLOW; JEROME KOHLBERG; MILTON PETRIE; LESLIE WEXNER; MICHAEL FRIBOURG, von denen gesagt wird, daß sie den Weltgetreidehandel beherrschen; EDGAR BRONFMAN, der milliardenschwere Schnapshändler, der auch dem *Jüdischen Weltkongreß* vorsteht; TED ARISON, ein in Israel geborener

¹⁰⁹⁶ Ebd. S. 197. In der Folgenummer derselben Zeitschrift vom Januar-März 1942, S. 74 heißt es, davon (vermutlich infolge eines Druckfehlers) minimal abweichend, von 125 Millionären seien 105 Juden gewesen.

PETERMOHR in: DT, 12.10.2002.

SHELDON EMRY, *Billions for the Bankers, Debts for the People* [Milliarden für die Bankiers, Schulden für die kleinen Leute], Sandpoint (Idaho/USA) o.J. (1984), S. 19.

Reederei-Tycoon, der amerikanische Vermögenswerte in Höhe von über einer Milliarde Dollar besitzt; und so weiter und so fort.»'««

Mit Ausnahme OPPENHEIMERS und des auch in Kanada ansässigen BRONFMAN sowie der gleichfalls kanadischen REICHMANS umfaßte diese nicht im mindesten vollständige Liste lauter in den USA «beheimatete» neue «Geldmänner» ersten Ranges. Wer sie mittlerweile allesamt übertrumpft haben dürfte, ist der in der devoten Presse zwecks Vermeidung von unliebsamem Aufsehen nur als Sprößling «russischer Immigranten» bezeichnete neue Multimilliardär LARRY ELLISON, der im Mai 2000 plötzlich die - allzeit unter stillschweigender Ausklammerung der übermächtigen ROTHSCILDS erstellte - Liste der reichsten Leute der Erde anführte. «Vor wenigen Wochen», vermeldete im Juni 2000 *Die Welt*, «überholte er seinen Erzfeind BILL GATES. Während der Tycoon aus Seattle 51,5 Milliarden Dollar schwer ist, bringt es ELLISON - Chef und Gründer der Softwarefirma *Oracle* - auf 52,1 Milliarden und ist damit derzeit der reichste Mensch auf dem Planeten.» Einer der Gründe, warum das ihm gewidmete Porträt der *Welt* seine jüdische Identität nur so zaghaft andeutete, dürfte darin liegen, daß ELLISON in durchaus mehrdeutiger Weise des öfteren «einen Satz von DSCHINGIS KHAN» zu zitieren pflegt, der ganz ähnlich in den PROTOKOLLEN stehen könnte: «Es reicht nicht, daß wir gewinnen. Alle anderen müssen verlieren.»¹¹⁰⁹ Interessanterweise machte ELLISONS Konzern *Oracle* im Jahre 2001 durch seinen eifrigen Einsatz für die zwangsweise Einführung elektronischer (!) Personalausweise für sämtliche US-Bürger auf sich aufmerksam¹¹¹⁰ . . .

ELLISONS «Erzfeind», der im Jahre 2000 nur noch «zweitreichste» «Amerikaner» WILLIAM «BILL» GATES, Gründer und Chef des weltbekannten, weil auch wirklich globusumspannenden Konzerns für Computer-Betriebs- und Anwendungsprogramme *Microsoft Corporation*, ist nichtsdestoweniger ebenfalls «neuer Multimilliardär», dessen talmudistische Identität indessen von den Weltmedien seit vielen Jahren erfolgreich geheimgehalten wird¹¹¹¹ . . .!

Eine auch bloß annähernd vollständige Aufstellung israelitischer Finanziers und sonstiger «neuer Millionäre» in den Vereinigten Staaten zu liefern, dürfte kaum möglich sein. Klare Hinweise darauf, daß ihre Zahl jedenfalls in die Zehntausende geht, enthält jedoch eine aktuelle Statistik aus den USA des Jahres 2000: «Auf 275 000 hat sich seit 1990 die Zahl jener Familien mehr als vervierfacht, die über Vermögen von mindestens zehn Millionen Dollar verfügen. 41 000 von ihnen leben in New York.»¹¹¹² «* Wieso konzentriert sich mehr als ein Siebtel (!) aller wenigstens zehn Millionen Dollar schweren US-Millionäre und -Milliardäre ausgerechnet auf New York? Doch nicht etwa gerade deshalb, weil rund 1,5 (nach anderen Angaben sogar bis zu 3) Millionen dort ansässiger Juden die amerikanische Geldmetropole *faktisch* zur mit Abstand größten «jüdischen Stadt» der Welt machen¹¹¹³ . . .⁰⁴²

Bloße Spekulation? Nun denn, warten wir mit einigen weiteren konkreten Persönlichkeiten auf. Bis 1993 war ein gewisser RICHARD MORRIS ROSENBERG Leiter der ehemals in kaum verschleiertem ROTHSCILD-Besitz befindlichen *Wells Fargo Bank*, seit 1990 zugleich Direktor der *Bank of America* in San Francisco; neuerdings steht dieses Multitalent außerdem an der Spitze des Kreditkartenriesen *Master Card International*¹¹¹⁴. Auf zahlreiche mehr oder weniger hochgestellte Kollegen dieses «neuen Geldmannes» stößt man bei sorgfältiger Durchsicht des eminent wichtigen Nachschlagewerkes von ROBERT GAYLON ROSS über die Mitglieder der drei Hauptzweige der schon seit Jahrzehnten etablierten Schattenweltregierung (*CFR, Bilderberger, Trilaterale Kommission*), wobei ganz von selbst

¹¹⁰⁹ GEORGE NICHOLAS/WARREN HOUGH in: «CODE» (übernommen aus «The Spotlight»), Nr. 12/Dezember 1991, S. 29.

MARTIN HALUSA in: «Die Welt», 2.6.2000.

¹¹⁰¹ vgl. TEXEMARRS in: «Power of Prophecy», Dezember 2001, S. 4: «NASDAQ's *Oracle corporation* is a big pusher of [the] new national I.D. card . . .»

¹¹⁰² Vgl. jedoch TEXEMARRS in: «Power of Prophecy», Juli 2002, S. 1: «Microsoft-Gründer BILL GATES . . ., ein säkularer Jude, hat gesagt, er glaube nicht an Gott.»

THOMAS BURMEISTER in: DT, 15.6.2000.

¹¹⁰⁴ Mit Sicherheit gilt längst nicht mehr die Relation der vorPROTOKOLLarischen Statistik von 1892, die THORWALD a.a.O., S. 284 irreführenderweise zitiert: demnach kamen auf die damals 60 jüdischen Millionäre New Yorks 1103 «protestantische und katholische».

¹¹⁰⁵ EPIPHANIUS a.a.O., S. 527 Anm. 179. Dort ist irrtümlich von einer *Wells Cargo Bank* die Rede.

auch schon durchschimmert, auf welche Weise hinter den Kulissen der offiziellen Weltpolitik «alles durch die Macht des Geldes entschieden» wird; wir müssen uns freilich leider auf die allein anhand ihrer schönen Namen unzweideutig als Hebräer hervortretenden Persönlichkeiten beschränken: ALEXANDER TONIO ERCKLENTZ, Teilhaber von *Brown Brothers Harriman & Co.*; FRANK W. HOCH, beschränkter Teilhaber desselben Instituts; JEFFREY A. GOLDSTEIN, Vizepräsident von *BT Wolfensohn & Co.*; JOHN P. LLPSKY, Chefwirtschaftler bei der Rockefeller'schen *Chase Manhattan Bank*; RICHARD A. FREYTAG, Präsident und Hauptgeschäftsführer der ebenfalls Rockefeller'schen *Citicorp Banking Corp.*; ELI SHAPIRO, ehemaliger Präsident der Bostoner *Fédéral Home Loan Bank*; ERNEST STERN von *J.P. Morgan & Co. Inc.*; PETER J. SOLOMON, Gründer und Inhaber von *Peter J. Solomon Co.*; NEHAMA JACOBS, Direktor der *Wells Fargo Bank*; H. MARSHALL SONENSHINE, Teilhaber von *Wolfensohn & Co.*¹¹ etc. Diesen Personen in zumindest leitenden Funktionen amerikanischer Geschäftsbanken (von denen die Firma *Wolfensohn* jedoch, wie weiter oben schon gesagt, seit 1996 nicht mehr als eigenständiges Geldinstitut besteht) lassen sich als «Geldmänner» auf dem noch sehr viel profitableren Sektor des *Investmentgeschäfts* in den USA die folgenden anfügen: HENRY H. ARNHOLD, Vorsitzender des Hauses *Arnhold & Bleichroeder*; STEVEN M. LAZARUS, geschäftsführender Direktor von *Arch Ventures Partner*; STEVEN R. FENSTER, ehemaliger beschränkter Teilhaber von *The Blackstone Group*; ARNOLD NACHMANOFF, geschäftsführender Direktor von *Capital Advisors Limited*; ELLIOT STEIN JR., geschäftsführender Direktor von *Commonwealth Capital Partners, L.P.*; EVAN G. GREENBERG, Direktor und geschäftsführender Vizepräsident von *Foreign General Insurance*; MICHAEL FRANK OPPENHEIMER, geschäftsführender Vizepräsident von *Futures Group Inc.*; ARTHUR GOODHART ALTSCHUL, Vorsitzender von *General American Investors Co.*; CHARLES NORTON GOLDMAN, Vizepräsident der (verdeckt ROTHSCILD-kontrollierten) *New Yorker I.T.T. Corp.*; JEFFREY E. EPSTEIN, Präsident von *J. Epstein & Co.* sowie *Wexner Investment Co.*; JOHN F. LEHMANN JR., Vorsitzender von *J. F. Lehman & Co.* in New York; HENRY KAUFMAN, Präsident von *Henry Kaufman & Co.*; STEVE LAWRENCE RATTNER und WERNER MICHAEL BLUMENTHAL von *Lazard Frères & Co.*; JAMES RODNEY SCHLESINGER als «Senior-Berater» und RAYMOND G.H. SEITZ als Vizevorsitzender des europäischen Ablegers von *Lehman Brothers*; KENNETH LIPPER, Vorsitzender von *Lipper Analytical Service*; JOHN LANGELOTH LOEB, Vizepräsident von *Loeb Partners Corp.* in New York; JOHN GAINES HEIMANN, Vorsitzender von *Merrill Lynch, Glob. Fin. Inst. Gp.*; JOHN AUGUSTUS BOHN JR., Präsident von *Moody's Investors Service, Inc.*; EUGENE A. SEKULOW von *NY NEX Corp.*; NATHAN GANTCHER, Präsident und Ko-Geschäftsführer von *Oppenheimer*; SALLY LILIENTHAL, Gründer und Präsident von *Ploughshares Fund*; GERALD FREUND, Präsident der *Private Funding Association*; SANFORD DAVID GREENBERG, Vorsitzender von *Realty Capital Inc.*; PETER ACKERMAN, geschäftsführender Direktor von *Rockport Financial Ltd.*; JOHN H. GUTFREUND, ehemaliger Vorsitzender und Geschäftsführer von *Salomon Brothers Inc.*; FREDERIC VINCENT MALEK, Vorsitzender von *Thayer Capital Partners*; HERTA LANDE SEIDMAN, Mitgründerin der *New Yorker Tradenet Corp.*; BRUCE WASSERSTEIN, (bis vor kurzem - siehe oben!) Präsident von *Wasserstein, Perella & Co.* in New York; MALCOLM HEWITT WIENER, Vorsitzender der *New Yorker Willburn Corp.* etc. . . . Daneben tauchen bei verschiedensten Anlässen immer wieder neue Namen auf, so im Sommer 1999 derjenige des jüdischen Immobilien-Milliardärs LASZLO TAUBER, der es vom «Chefchirurgen» in Auschwitz (!) zum mittlerweile «größten Vermieter der amerikanischen Regierung» gebracht hat¹¹⁰⁹.

Zu den neuen amerikanisch-jüdischen Multimillionären zählt aber auch der dem Durchschnittsbürger eher als Politiker bekannte HENRY KISSINGER, dem die ROTHSCILDS das

¹¹⁰⁸ ⁿ < *ÄÖßa.a.O., S. 36f.

¹ Dieses seit eh und je jüdische Großbankhaus hat auch stets jüdische Leiter gehabt; gemäß EPIPHANIOS (a.a.O., S. 234 Anm. 482 Forts.) wurde es bis zu dessen Tod 1979 von dem französisch-jüdischen «Geldmann» ANDRE MEYER dirigiert. - BLUMENTHAL lebt inzwischen wieder in Deutschland, wo man ihn Ende 1997 (laut «Die Welt», 14.11.1997) zum «Interimsdirektor des Jüdischen Museums im Stadtmuseum Berlin» bestellte.

¹¹⁰⁸ Ross a.a.O., S. 37ff. Alle Namen wurden anhand des schon genannten, wenngleich an Vollständigkeit nicht einmal von ferne heranreichenden Standardwerks von Frau WEISS überprüft und müssen als (zumindest in den USA) spezifisch jüdische gelten.

¹¹⁰⁹ «Prisma-Informationsdienst», 12.6.1999, S. 5 unter Berufung auf «Washington Post», 2.6.1999.

nötige Startkapital für seine Finanzberatungsfirma *Kissinger Associates* diskret wie immer u.a. über die ihnen in der Londoner «City» direkt benachbarte Bank S.G. Warburg zu kommen ließen: «*Kissinger Associates* wurde mit Hilfe von Darlehen gegründet, die von den New Yorker Anlageberatungsfirmen *Warburg, Pincus* und *Goldman, Sachs* zur Verfügung gestellt worden waren. Die Hauptförderer und Kontrolleure waren die Warburg-Bankinteressen, mit dem S.G. Warburg-Vorsitzenden LORD ROLL, einem Partner der Firma, und LORD CARRINGTON, dem ehemaligen V/476-Generalsekretär und Vorstandsmitglied der *Hollinger Corporation*, der auch im Vorstand von *Kissinger Associates* sitzt.» KISSINGER war noch 1994 u.a. «Berater der *Chase Manhattan Bank*, Vorsitzender des internationalen Beratungsgremiums der *American International Group* und ein Geldgeber der Zeitschrift *The American Spectator*. Er ist auch Mitglied des Vorstands von *American Express*, *Union Pacific* und *Continental Grain* und Bevollmächtigter des *Rockefeller Brother Fund*, des *Metropolitan Museum of Art*, des Zentrums für Strategische und Internationale Studien und des *Aspen-Instituts*. Er ist Direktor des *International Rescue Committee* - gegründet vom Führer der Neokonservativen LEO CHERNE - und ehemaliger Vorsitzender und Bevollmächtigter der *Trilateralen Kommission* und des *New York Council on Foreign Relations*. Er war auch Berater bei *Goldman Sachs*, *NBC*, *ABC* und *CBS* sowie Vorstandsmitglied bei der [Filmgesellschaft] *Twentieth Century Fox*.» Über den 1984 pro forma ausgeschiedenen LORD CARRINGTON, der auch einen Direktorenposten im schon erwähnten Bergwerkskonzern *Rio Tinto Zinc* innehat, stand/steht der ungeheuer umtriebige und entsprechend gut bezahlte KISSINGER also nochmals in Verbindung mit dem ROTHSCILD-Imperium¹¹⁰. Bis heute ist derselbe KISSINGER überdies «neuer Fabrikherr» als Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitglied des in New Orleans ansässigen, aber weltweit tätigen Rohstoffkonzerns *Freeport-McMoRan*, der «seine Geschäfte in der althergebrachten Branche der Förderung von Öl, Gas und Erzen» macht und dem in Gestalt der sogenannten «Grasberg-Mine» in Indonesien «die größte Goldschürfmine der Welt» gehört¹¹¹.

Multimillionäre waren und sind auch die jeweiligen Inhaber bzw. Anteilseigner des sogenannten «Investmenthauses» *Goldman, Sachs & Co.* Das ging aus einem 1998 verfaßten Rückblick auf die Firmengeschichte in dem Blatt *Die Welt* hervor, der hier auszugsweise wörtlich angeführt sei:

«Seit seiner Gründung vor 129 Jahren bestand das Investmenthaus aus einem engen Zirkel von Partnern, die hart arbeiteten und phantastische Gewinne erzielten. 1869 war die Firma vom deutschen Auswanderer MARKUS GOLDMAN, einem Lehrer aus Bayern, in New York gegründet worden. Zuvor hatte er sein Geld in Amerika als Hausierer und Schuhputzer verdient und nebenbei mit "Commercial Papers" gehandelt: Er vergab Kredite an jüdische Juweliere und Lederhändler und verkaufte die Wechsel anschließend an Banken. Mit dem Profit, den jeder dieser kleinen Deals abwarf, gründete GOLDMAN schließlich seine eigene Bank. 1882 stieß sein Schwiegersohn, SAMUEL SACHS, zu dem Unternehmen - von nun an galten GOLDMAN und SACHS als feste Größe in der boomenden New Yorker Finanzwelt des vergangenen Jahrhunderts. Heute verfügt *Goldman Sachs* über 35 Büros in 18 Ländern und beschäftigt rund um den Globus 13 000 Mitarbeiter.» Als die Firma - eine rare Ausnahme unter den jüdischen Bankhäusern! - infolge der von den ROTHSCILDS 1929 inszenierten «Weltwirtschaftskrise» notleidend wurde, kam der «geniale» junge Israelit SLDNEY WEINBERG, wahrscheinlich nicht ohne diskrete Rothschildsche Kapitalispritzen, zum Zuge. «In den folgenden Jahrzehnten sollte *Goldman Sachs* gerade durch den Instinkt [?] WEINBERGS zu einer der bedeutendsten Aktienemissionsbanken werden. Die GOLDMANs und SACHSENS selbst gehörten mittlerweile zur New Yorker Finanzaristokratie. Sie residierten in parkähnlichen Anwesen, bewohnten ganze Etagen in den neuen Wolkenkratzern und verbrachten ihre Sommer an der Küste von New Jersey - zusammen mit anderen Angehörigen des deutsch-jüdischen Establishments von New York. . . . Bei vielen spektakulären Börsengängen war *Goldman Sachs* inzwischen mit von der Partie, ob bei der 657-Millio-

¹¹⁰ JOHNSPRINGFIELD in: «CODE» (übernommen aus «The Spotlight»), Nr. 7/Juli 1994, S. 32f.

¹¹¹ CHRISTOPHER HITCHENS, Die Akte Kissinger, Stuttgart - München 2001, S. 198f bzw. 159. Während es auf S. 198 heißt, KISSINGER sei 1989 zum *Vorsandsmitglied* «bei einem Jahresgehalt von mindestens 30 000 Dollar» ernannt worden, nachdem ihm *Freeport-McMoRan* bereits insgesamt 800 000 Dollar für Beratungsdienste seiner Firma *Kissinger Associates* gezahlt hatte, ist auf S. 159 davon die Rede, im Jahre 1995 habe KISSINGER im *Aufsichtsrat* desselben Konzerns gesessen.

nen-Dollar-Emission von *Ford*-Aktien 1956 oder beim Zusammenschluß von *Daimler-Benz* und *Chrysler*. Allein durch den Börsengang der T-Aktie¹¹¹² verdienten die New Yorker 40 Millionen Dollar an Gebühren. Das Unternehmen ist zudem in den Bereichen Vermögensverwaltung, dem Handel mit Derivaten, Rohstoffen und Währungen sowie im Immobilien-geschäft tätig. Im vergangenen Jahr erzielte *Goldman Sachs* einen Gewinn vor Steuern in Höhe von 3,01 Milliarden Dollar, im ersten Quartal dieses Jahres waren es bereits 1,02 Milliarden, und das zweite Quartal soll noch besser werden.¹¹¹³ Allein die «Betreuung» der Fusion der beiden Telekommunikationsunternehmen *Mannesmann* und *Vodafone* bescherte *Goldman Sachs* eine Honorar von 200 Millionen Mark¹¹¹⁴! Seit ein paar Jahren lenkt zwar der angebliche Ire (und *Bilderberger* . . .) PETER SUTHERLAND die Geschicke von *Goldman, Sachs & Co.*¹¹¹⁵, das inzwischen knapp 200 nicht näher identifizierten «Partnern» gehören soll; es ist jedoch kaum anzunehmen, daß sich die Goldmänner und Sachsen tatsächlich das Heft aus der Hand nehmen ließen. Eher schon dürften sie das Rothschildsche Vorbild imitiert haben und diskret «abgetaucht» sein. Immerhin sind noch aus jüngster Zeit als einer ihrer «Senior-Vorsitzenden» ein gewisser JOHN LIVINGSTON WEINBERG und als weiterer «Senior-Vorsitzender» sowie «beschränkter Teilhaber» ein STEPHEN JAMES FRIEDMAN verzeichnet¹¹¹⁶, der im Jahre 1992, als er noch geschäftsführender Präsident des Unternehmens war, ein Jahresgehalt von eben mal 26,5 Millionen Dollar einstrich, während *Goldman Sachs* schon damals einen Jahresgewinn von 1,02 Milliarden Dollar vor Steuern verbuchen konnte¹¹¹⁷, an dem dieser ziffriche «neue Millionär» als Teilhaber natürlich noch obendrein beteiligt wurde. Jude ist auch der GoW/na/j-Vizepräsident¹¹¹⁸ ROBERT D. HORMATSM. Und «Guru» des Investment-Bankhauses, was immer das heißen mag, soll neuerdings eine gewisse ABBY JOSEPH COHEN sein¹¹¹⁹, die in der Tat, da «zuständig für die Anlagestrategie der Investmentbank *Goldman Sachs*», als «wohl einflußreichste "Stimme der Wall Street" gilt»¹¹²⁰!

Daß aber *Goldman, Sachs & Co.* so oder so längst nur noch im Orbit des Rothschild-schen Zentralgestirns der «alles entscheidenden Macht des Geldes» kreisen, wird daran deutlich, daß der aktuelle Präsident des Hauses, PETER SUTHERLAND, gleichzeitig Vizeprä-sident des Rothschildschen Erdölkriesen *BP Amoco* ist, während zwei weitere Vorstandsmit-glieder derselben *BP Amoco*, nämlich deren Hauptgeschäftsführer Lord JOHN BROWNE so-wie Direktor J.H. BRYAN, ebenfalls im Vorstand von *Goldman, Sachs & Co.* nach dem Rechten sehen¹¹²¹ . . .

Andere wiederum machen aus ihrer Rolle als «neue Millionäre» gar kein Hehl. Das un-vorstellbare «Gehalt» von «mehreren Hundert Millionen Dollar im Jahr» streicht nach An-gabe eines Experten¹¹²² beispielsweise der jüdische Chef des Disney-Konzerns, MICHAEL EISNER, ein. Dieselbe Größenordnung hat der Verdienst seines Volks- und Glaubensgenos-sen SANFORD WEILL. Ihm standen etwa im Jahre 1998 als Vorstandschef der amerikani-schen Großbank *Travelers Group* stolze 236 669 916 Dollar zu. Die Presse, die allerdings seine jüdische Identität unterschlug, rechnete vor: «Das sind rund 428 Millionen Mark im Jahr oder 150 000 Mark in der Stunde - bei einer 7-Tage-Woche und prallvollem Termin-kalender. Mister WEILL ist damit der höchstbezahlte Mann der Welt.»¹¹²⁴ Da er im Vorjahr annähernd genausoviel verdient hatte¹¹²⁵ und sich in den Folgejahren vermutlich auch nicht schlechter, sondern eher noch besser stand, läßt sich leicht ausrechnen, daß WEILL heute längst (neuer) *Dollarmilliardär* ist.

¹¹¹² Die Rede ist von RON SOMMERS «Deutscher Telekom» . . .

¹¹¹³ MARTINHALVSA in: «Die Welt», 11.6.1998.

¹¹¹⁴ Laut KLIMENTA a.a.O., S. 268 Anm. 164.

¹¹¹⁵ Vgl. «On Target», 14.U.28.2.1998, S. 22.

¹¹¹⁶ ROSS a.a.O., S. 38.

¹¹¹⁷ Laut RIOTT a.a.O., S. 102.

¹¹¹⁸ Vgl. ROSS a.a.O., S. 119, wo ihm diese Position zugewiesen wird.

¹¹¹⁹ SEILER a.a.O., S. 60.

¹¹²⁰ NICOLAS BONNAL, Internet, la nouvelle voie initiatique [Internet, der neue Einweihungsweg], Paris 2000, S. 136.

¹¹²¹ OCCER a.a.O., S. 118.

¹¹²² Laut «On Target», 5.u. 19.5.2001, S. 27.

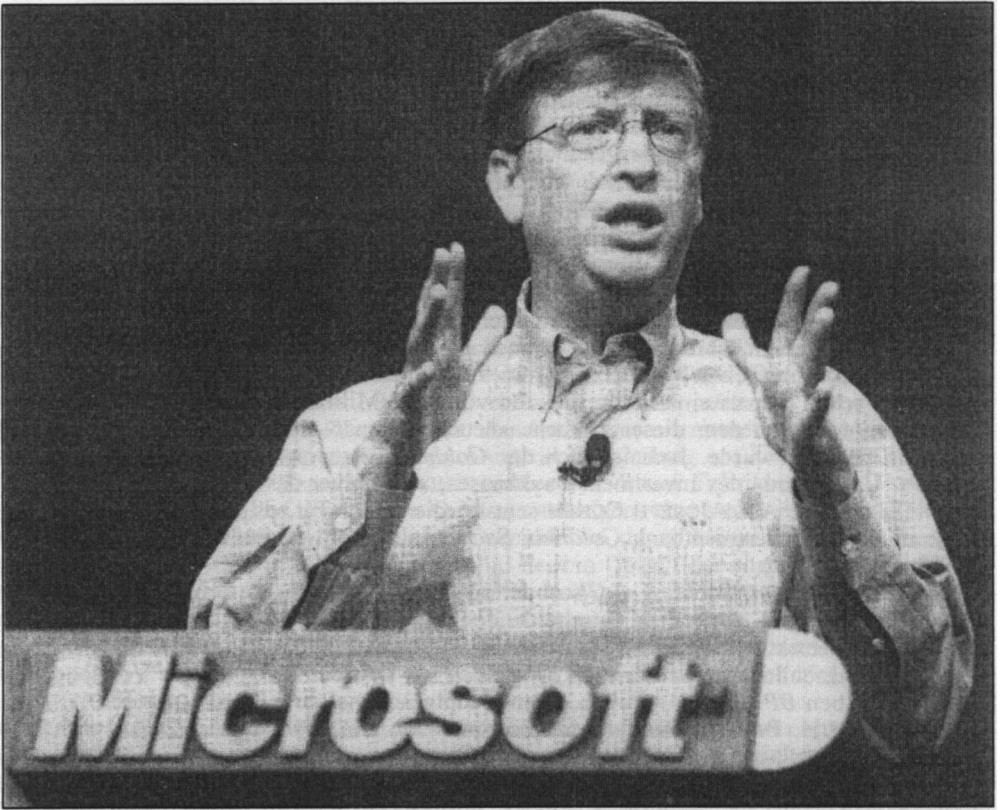
¹¹²³ «Management-Professor» JOACHIM SCHWALBACH in einem Interview mit «Die Welt», 8.3.1999.

¹¹²⁴ «Rhein-Lahn-Zeitung» (Koblenz), 16.4.1998.

¹ Vgl. KLIMENTA a.a.O., S. 152: «Natürlich ist es keinem Menschen verboten, ebenfalls 230 Mio. US-Dollar Janresgehalt zu beziehen, wie etwa der Chef der Citigroup, SANFORD WEILL, im Jahr 1997.»

Abbildung 28

Führende US-amerikanische «neue Milliardäre»



Die beiden in den letzten Jahren abwechselnd offiziell reichsten «Amerikaner», zuletzt beide mehr als 80 Milliarden Dollar «schwer», sind - ungläubige - Juden: BILL GATES (oben) bzw. LARRY ELLISON (unten rechts). Auch der mit 230 Millionen Dollar pro Jahr «bestbezahlte Mann der Welt», SANFORD WEILL (unten links), ist säkularer Talmudist.

Über die fast durchweg zur Kaste der nachPROTOKOLLarischen «neuen Millionäre» zählenden «Kaufhausprinzen» der USA, wie er sie nennt, schreibt JÜRGEN THORWALD: «Die Zahl der "Prinzen" ist zu groß, als daß die moderne Bucharithmetik gestatten würde, jedes ihrer Schicksale und jede ihrer Karrieren zu verfolgen. Zu ihren bedeutendsten gehörten 1978 die Nachfahren von ADAM GIMBEL, der 1842 in Vincennes seßhaft geworden war. Von New York aus regierten sie ein immenses Kaufhaus-Prinzentum. Ähnliches galt für die Urenkel oder Nachfolger BENJAMIN BLOOMINGDALES, des Hausiers und Reifrockhändlers von einst. Und zu den GIMBELs oder BLOOMINGDALES gesellten sich - allein oder zu Gesellschaften vereint - die SAKS, die ALTMANS, die OHRBACHS und viele andere. Die FILENEs, deren preußischer Urvater WILLIAM seinen ersten Textilladen in Boston eröffnet hatte, waren nun "die FILENEs von Boston", eine echte Kaufhausdynastie. Eine Dynastie konnten sich auch die Nachfahren von MORRIS, EMANUEL und DANIEL RICH in Atlanta nennen, und die MANDELs in Chicago, die MAGNINs in San Francisco, die SPIEGELBERGS in Santa Fe, die SEASONGOODs in Cincinnati, die THALHEIMERS in Richmond, NEIMANS, die MARCUS und SANGERS in Dallas, BURDINES in Miami, MAYS in St. Louis lieferten eine unerschöpfliche Fülle von Wirtschafts- und Familiengeschichten.»¹¹²⁶«

Bisher noch keine Rede war von den - neben den südafrikanischen OPPENHEIMERS - bei weitem am üppigsten mit Milliarden und Abermilliarden Rothschildischen Überflusses ausgestaffierten neuen «Bankleuten» und «Geldmännern» der Vereinigten Staaten, den ROCKEFELLERS. Da es ihnen gelungen war, ihre Herkunft aus dem sephardischen, also (wenigstens teilweise noch) echt althebräischen Judentum¹¹²⁷ - unter anderem durch den äußerlichen Empfang der Taufe - vergessen zu machen, eigneten sie sich in ganz besonderer Weise dazu, «Millionäre», ja sogar «Milliardäre» zu werden. Den Stammvater der Dynastie, JOHN D(AVIDSON) I, baute man als führenden Ölmagnaten auf, indem er für seine Öltransporte das von anderen ROTHSCCHILD-Frontleuten finanzierte und betriebene Eisenbahnnetz zu (heimlichen, weil illegalen) Vorzugstarifen benutzen durfte, die seinen Konkurrenten verwehrt blieben¹¹²⁸. Seine Söhne und Enkel stiegen dann auch ins Bankengeschäft ein, wobei sie es säuberlich vermieden, «ihre» Bankhäuser unter ihrem Namen firmieren zu lassen.

Im Jahre 1993 war Amerikas größte Bank die *Citicorp*. Sie gehört den RoCKEFELLERS als Statthaltern der ROTHSCHILDS. Ihren Gewinn steigerte sie damals gegenüber dem Vorjahr 1992 um sagenhafte 207 Prozent auf stattliche 2,2 Milliarden Dollar. Größenmäßig an sechster Stelle stand die berühmte *Chase Manhattan Bank*, die im selben Zeitraum ihr Jahresergebnis um immer noch erstaunliche 51 Prozent auf 966 Millionen Dollar verbessert hatte¹¹²⁹; auch dieses Institut befindet sich seit vielen Jahrzehnten in ROCKEFELLER-Obhut.

Im Jahre 1997 war die von aufmerksamen Beobachtern schon immer als in Wirklichkeit einflußreichste Bank nicht bloß Amerikas, sondern der ganzen Welt betrachtete *Chase Manhattan* dann zwar schon wieder auf den ersten Rang noch vor der *Citicorp* geklettert¹¹³⁰. Infolge ständig neuer, die tatsächlichen Besitzverhältnisse (als durchaus erwünschter Nebeneffekt) wunderbar verschleiender Bankenfusionen verschiebt sich jedoch in jüngerer Zeit die Rangordnung der - ob mit oder ohne ROCKEFELLER-Beteiligung - sämtlich mit ROTHSCCHILD-Milliarden arbeitenden Spitzenbanken des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten¹¹³¹ beinahe vierteljährlich. So war im Frühjahr 1998 die - dank Aktienmehrheit - in direktem ROTHSCCHILD-Besitz befindliche *Bank America* durch Verschmelzung mit der *Nations Bank* zur Spitze vorgedrungen, während die Rockefeller'sche *Citicorp* sich mittels der Einverleibung der vom schon erwähnten jüdischen Milliardär SANFORD WEILL gelenkten *Travelers Group*, gleichfalls an der *Chase Manhattan Bank* vorbei, auf Platz zwei geschoben hatte¹¹³². Die oben schon erwähnte, Ende 2000 erfolgte Fusion von *Chase Manhattan*

¹¹²⁶ THORWALD a.a.O., S. 216.

¹¹²⁷ Vgl. außer dem schon oben Gesagten auch EPIPHANUS a.a.O., S. 342: «Gemäß [M]ALCOM STERN ist DAVID [ROCKEFELLER] jüdischer Herkunft. STERN nimmt ihn in sein Werk "Americans of Jewish Descent" (= "Amerikanischer jüdischer Abstammung") auf.»

¹¹²⁸ Vgl. MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 20 u. öfter.

¹¹²⁹ />E7BiB,4«a1in: DT, 22.1.1994.

¹¹³⁰ Dpa-Meldung in: DT, 2.9.1997.

¹ Siehe dazu (wie überhaupt zum ganzen gegenwärtigen Kapitel) Näheres in JOHANNES ROTHKRANZ, *Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa*, Band II, 2. Aufl. Durach 1997.

¹¹³² Vgl. DT, 16.4.1998.

Bank und J.P. Morgan & Co. Inc. zur gigantischen *JPMorganChase* dürfte aber die gerade erst frisch etablierte Rangordnung erneut umgeworfen haben.

Außer auf die fünf aus der seinerzeitigen - bloß vordergründigen! - «Zerschlagung» ihres monopolistischen Ölkonzerns *Standard Oil* hervorgegangenen (und inzwischen schon wieder zu nur noch zwei Giganten «fusionierten») Ölgesellschaften *Chevron*, *Mobil Oil*, *Exxon*, *Texaco* und *Gulf Oil* verteilt sich das bereits in den siebziger Jahren von dem kanadischen Juden CHARLES LEVINSON auf sagenhafte 640 Milliarden (sie!) US-Dollar geschätzte Vermögen der ROCKEFELLER-Familie, das freilich in Wirklichkeit größtenteils den ROTHSCILDS gehören dürfte, auf rund 200 weitere (häufig wiederum nur Dachgesellschaften. Längst sind auch die insgeheim «treuhänderisch» für die ROTHSCILDS auftretenden ROCKEFELLERS dazu übergegangen, den offiziell *ihnen* zugeschriebenen, stetig anwachsenden Milliardensegen sicherheitshalber nochmals hinter allen möglichen Fassaden zu verstecken. Beispielsweise hinter einer japanischen: «In einer offiziellen Pressemitteilung vom 30. Oktober 1989 verkündete DAVID ROCKEFELLER in Manhattan den Erwerb des berühmten New Yorker ROCKEFELLER-Center durch die japanische Gesellschaft *Mitsubishi*. Die Zeitungen stürzten sich gierig auf die Neuigkeit und prognostizierten einen Niedergang dieser berühmten Dynastie; dabei ignorierten sie fröhlich, daß die Familie ROCKEFELLER über 40 Prozent, das heißt, einen maßgeblichen Anteil, von *Mitsubishi* besaß . . . »¹¹³³

Im Jahre 1985 sah das ROCKEFELLER-Imperium in groben Zügen wie folgt aus: «Das Vermögen der ROCKEFELLER-Dynastie war [schon zu Beginn der sechziger Jahre] auf mehr als zweihundert Gesellschaften verteilt. Diese Zahl umfaßt unter anderen sechs der zehn größten amerikanischen Industrieunternehmen, sechs der zehn größten Banken, fünf der zehn bedeutendsten Versicherungsgesellschaften und drei der bedeutendsten Firmen in vier anderen von der Zeitschrift *Fortune* aufgezählten Wirtschaftsbereichen. Das gesamte Aktivvermögen dieser zwanzig Giganten aus Wirtschaft und Finanzen beträgt vierhundertsechzig Milliarden Dollar. [Hinzuzurechnen wäre also noch dasjenige der über 180 weiteren!] Die ROCKEFELLER-Stiftung war 1913 mit dem Hauptziel geschaffen worden, die Kontrolle der Familie über ihr Erdölimperium aufrechtzuerhalten . . . Heute ist die Stiftung der wichtigste Aktionär von *Exxon*, wo sie vier Millionen dreihunderttausend Aktien hält; sie verfügt außerdem über zwei Millionen Aktien der *Standard Oil of California*, dreihunderttausend Aktien der *Mobil Oil* und dreihunderttausend Anteile der *Continental Oil*. Andere, weniger bedeutende Stiftungen, die den ROCKEFELLERS gehören, besitzen außerdem drei Millionen *Exxon*-Aktien, dreihunderttausend Aktien der *Mobil Oil* und vierhundertfünzigtausend der *Standard Oil of Ohio*. Das Aktivvermögen dieser Gesellschaften, wo die ROCKEFELLERS Mehrheitsaktionäre sind, beträgt mehr als fünfzig Milliarden Dollar.»!¹¹³⁴ Seitdem sind mehr als anderthalb Jahrzehnte ins Land gegangen, was nach ADAM RIESE selbst bei einer (hier einmal als Minimum angesetzten, jedoch unrealistisch schäbigen) durchschnittlichen Jahresrendite von bloß 3 % bereits wieder zu einem mehr als 50-prozentigen Vermögenszuwachs geführt haben muß . . . !

Werfen wir zunächst unsystematisch noch ein paar kurze Seitenblicke auf in PROTOKOLLarischer Zeit neugeschaffene «Fabrikherren» und anderweitige «Geldmänner» jüdischen Selbstverständnisses in den USA.

Schon 1920 waren Textilfabrikation und Textilhandel in den USA beinahe zum Monopol hauptsächlich in New York ansässiger Israeliten geworden; hier eine zeitgenössische Aufstellung: «Allein in der Stadt New York gibt es 2760 jüdische Mantel- und Anzugshersteller, 1200 jüdische Bekleidungshersteller, 2880 jüdische Pelzhersteller, 600 jüdische Hersteller von Damenröcken, 600 [jüdische] Schneidereien, 800 jüdische Handelsunternehmen für Schneiderarbeiten.»¹¹³⁵ Noch im Jahre 1978 «drängten sich in Manhattan, zwischen Broadway und Fifth Avenue, rund 10 000 Firmen und produzierten in einem nie ruhenden Dschungel der Moden, Krisen und Konkurrenzen 85 Prozent der amerikanischen

¹¹³³ EPIPHANIUS a.a.O., S. 299 Anni. 600.

¹¹³⁴ LAURENT a.a.O., S. 144f.

¹¹³⁵ ANONYMUS, Jewish Influences . . . a.a.O., S. 96.

Männer- und 96 Prozent der Frauen- und Kinderkleidung. Die meisten Inhaber oder Manager waren Söhne und Enkel der Einwanderer "aus dem Shtetel" . . . »130 Selbstverständlich befinden sich unter diesen meist kleineren Firmen auch einige große und sogar riesige. So etwa die ursprünglich in Chicago ansässige Firma der vier hebräischen Konsorten HARRY und MAX HART, MARCUS MARX und JOSEPH SCHAFFNER, deren Nachfahren längst «neue (Multi-)Millionäre» sind: «Im 100. Gedenkjahr der Firmengründung, 1974, betrieben *Hart, Schaffner & Marx* 38 Konfektionsfabriken in 12 amerikanischen Staaten mit einem Jahresumsatz von insgesamt rund 500 Millionen Dollar, so daß sie sich zu Recht "Amerikas Könige der Herrenkleidung" nannten.»¹³⁷ Oder die weltweit operierende Firma für Damen-Unterbekleidung *Maidenform*, aufgebaut von der 1973 hochbetagt verstorbenen «neuen (Multi-)Millionärin» IDA ROSENTHAL: «Sie hinterließ bei ihrem Tod ein Unternehmen, das seine Produkte, von der Unterwäsche bis zu Badeanzügen, in 120 Ländern der Erde vertrieb.»¹³⁸

Gründer und mindestens Mit-Eigentümer der großen Ölgesellschaft *American Oil Company (Amoco)*, die ja inzwischen mit der Rothschildschen *British Petroleum (BP)* zusammengelegt wurde, war der 1937 verblichene Jude LOUIS BLAUSTEIN, Gründer und Eigentümer der großen Ölgesellschaft *Occidental Petroleum* der zum Milliardär aufgestiegene Jude ARMAND HAMMERS.

CLIFFORD HENRY GOLDSMITH avancierte in den fünfziger Jahren zum geschäftsführenden Vizepräsidenten und Direktor des Zigarettenkonzerns *Philip Morris* und war zugleich Direktor der New Yorker *Central National Bank*. Sein 1961 verstorbener Stammesgenosse JOHN W. HERTZ gründete die nach ihm benannte, heute weltweit agierende Auto-Verleih-Firma und wurde Teilhaber der jüdischen Großbank *Lehman Brothers*¹³⁹.

Präsident, Vorstandschef und Hauptgeschäftsführer in einem (!) des berüchtigten, milliardenschweren Gentechnik-Konzerns *Monsanto* mit Sitz in St. Louis ist ein gewisser ROBERT B. SHAPIRO¹⁴². Eine Tochterfirma von *Monsanto* namens *NutraSweet Kelco*, über die SHAPIRO also gleichfalls gebietet, gilt als weltgrößter Hersteller des hochgiftigen, aber nichtsdestoweniger unter mindestens fünf verschiedenen Namen (!) ungehemmt in zahllose Nahrungsmittelzubereitungen gekippten (!) Süßstoffs *Aspartam*¹⁴¹. . . .

Erwähnt sei auch ein 1992 anlässlich des von ihm mitbeeinflussten damaligen Präsidentschaftswahlkampfes ein wenig ins Gerede gekommener «amerikanischer Großindustrieller» namens HENRY KATZ¹⁴⁴. Der ehemalige US-Außenpolitiker LAWRENCE EAGLEBURGER ist gar Direktor im Vorstand drei recht verschiedener Großunternehmen: des (ROTHSCHILD-kontrollierten) US-Telekommunikationsgiganten *I.T.T.*, der *L.B.S. Bank* und der jugoslawischen (!) Gesellschaft *Global Motors*¹⁴⁵.

Immer neue Israeliten entschließen sich, vor allem in New York, zur Gründung sogenannter Investmentbanken, mit denen sich - entsprechend skrupellose Geschäftstüchtigkeit vorausgesetzt - sehr rasch Millionengewinne einfahren lassen. Eines dieser anscheinend noch jüngeren Häuser, das gleichwohl bereits in Milliarden-Dollar-Geschäfte involviert ist, nennt sich, ersichtlich nach seinen Gründern bzw. Teilhabern, *Hellmann & Friedman*. Viele weitere ähnliche Institute und ihre Inhaber müssen hier unerwähnt bleiben.

Der Methoden, zum, wenn schon nicht gerade *Milliardär*, so doch wenigstens *Multi-millionär* zu avancieren, gibt es im «Land der unbegrenzten Möglichkeiten» viele. In jüngerer Zeit haben nicht wenige jüdische Rechtsanwälte den anderswo auf der Welt entweder gar nicht begehbbaren oder zumindest ungleich weniger einträglichen Weg der «Sammelklage» beschritten, um sich zu «neuen Millionären» zu mausern. Zu ihnen zählte die im Som-

¹¹³⁶ THORWALD A.a.O., S. 549.

¹¹³⁷ Ebd. S. 230.

¹¹³⁸ Ebd. S. 548.

¹¹³⁹ Vgl. EPIPHANWS a.a.O., S. 299 Anm. 600.

¹¹⁴⁰ KORN a.a.O., S. 164.

¹¹⁴¹ Ebd. S. 196.

¹¹⁴² Laut «On Target», 10.u.24.4.1999, S. 6; «USA-Bericht», April 2001, S. 5.

¹¹⁴³ Laut «Frankfurter Rundschau», 27.7.1997, zit. n. «PHI-Deutschlanddienst», 26.10.2001, S. 359.

¹¹⁴⁴ EPIPHANWS a.a.O., S. 507 Anm. 147.

¹¹⁴⁵ Laut. ebd. S. 636 Anm. 336.

¹¹⁴⁶ Vgl. OPPERMANN a.a.O., S. 67: «Zusammen mit der US-Investmentbank *Hellmann & Friedman* hatte *Morgan Grenfell* [im März 2000] dieses Aktienpaket im Wert von 1,7 Milliarden Dollar von Formel-1-Promoter BERTE ECCLESTONE übernommen und an *EM. TV* weiterverkauft.»

mer 2000 mit nur 44 Jahren verstorbene Jüdin LISA NEWELL. Aus einem Nachruf ging hervor, daß sie das angeblich sogar von Juden eingeführte (?) Instrument der Sammelklage «dazu benutzt hatte, um auf dem Gebiet der Entlohnung laut dem Motto "gleicher Lohn für gleiche Arbeit" - von Frauen und von Angehörigen der (farbigen) Minderheiten - große Fortschritte zu erreichen. Unter anderem war sie verantwortlich dafür, daß Großfirmen Frauen und Farbigen über 300 Millionen Dollar an Nachzahlungen leisten mußten. Wobei natürlich ein ganz schöner Happen von Dollars an sie fiel. (Ein Drittel der Gesamtsumme ist in solchen Fällen normal.)»¹¹⁴⁷

Noch besser fing es vor wenigen Jahren ein in Pensacola in Florida ansässiger jüdischer Rechtsanwalt namens FRED LEVIN an, «dem es durch seine enge Verbindung mit einem inzwischen verstorbenen Gouverneur des Staates Florida . . . gelungen war, *im Namen des Staates* eine Sammelklage gegen die Tabakfirmen zu beginnen und zu gewinnen», womit er auf einen Schlag «fast 300 Millionen Dollar verdiente»¹¹⁴⁸. In den Schatten sah sich LEVIN jedoch bald darauf von seinem Kollegen und Glaubensgenossen STANLEY M. ROSENBLATT gestellt. Der hatte schon vorher als «Hauptanwalt für Stewardessen, welche die Luftlinien verklagten, weil früher in den Flugzeugen geraucht werden durfte und dies ihre Gesundheit schädigte», in einem Prozeß obsiegt, der ihm die hübsche Kleinigkeit von 49 Millionen Dollar an Honorar bescherte. Doch seine im Sommer 2000 gewonnene neuerliche Sammelklage gegen amerikanische Zigarettenhersteller dürfte ihn irgendwann demnächst zum Multimilliardär machen. In erster Instanz wurden seiner Klientel nämlich sage und schreibe 145 Milliarden (sie!) Dollar Entschädigung zugesprochen, wovon rund ein Drittel (er kassierte in einem anderen Fall sogar schon einmal 40 Prozent . . .), also knappe 50 Milliarden, bereits an ihn gefallen wären - wenn die unterlegenen Firmen nicht in Berufung gegangen wären. Zwar besteht die Aussicht, daß die astronomische Entschädigungssumme von den höheren Gerichtsinstanzen beträchtlich zusammengestrichen werden wird, aber ein paar Milliarden Dollar werden für ihn vermutlich doch noch herauspringen¹¹⁴⁹. Wie formulierte es doch so bemerkenswert ungeschminkt der amerikanisch-jüdische Rechtsgelehrte JEROLD AUERBACH auf der 1991 an der *Madison's Law School* abgehaltenen viertägigen «Konferenz über die Juden und das Rechtswesen in den Vereinigten Staaten» (so der offizielle Titel der Veranstaltung): «. . . die überwältigende Mehrheit jüdischer Rechtsanwälte ist, gegenwärtig wie schon immer, darauf bedacht, ihr Einkommen zu maximieren, nicht die Gerechtigkeit.»¹¹⁵⁰

Wagen wir nun, selbst auf die Gefahr hin, den einen oder anderen der geschätzten Leser durch die Überfülle der Namen und Funktionen zu langweilen oder zu ermüden, einen sorgfältigeren, wenngleich an Vollständigkeit nicht einmal von Ferne heranreichenden historischen Überblick über die wichtigsten (nebst einigen weniger wichtigen) «neuen Millionäre» bzw. «Milliardäre» des 20. Jahrhunderts in «Gottes eigenem Land». Dabei werden die Namen solcher Personen, die zufälligerweise vorstehend unter der Überschrift «USA» schon einmal genannt wurden, jeweils mit einem Sternchen (*) versehen, um nicht etwa den Eindruck entstehen zu lassen, wir wollten die Zahl der «neuen Geldleute» durch geschickte Doppelnennungen künstlich aufblähen. Zuerst seien wieder in möglichst chronologischer Abfolge alle jene aufgeführt, deren Todesjahr unseren Quellen zu entnehmen ist:

Vater MEYER GUGGENHEIM (+ 1905), aus der Schweiz stammender, nur noch sehr bedingt «neuer Millionär», der in den USA «ein enormes Vermögen durch den Handel mit Kupfer und Silber machte»¹¹⁵¹, und Sohn DANIEL GUGGENHEIM (+ 1930), der gemeinsam mit seinen vier Brüdern ISAAC, MURRY, SOLOMON (+ 1949) und SIMON das väterliche Unternehmen *American Smelting and Refining Co.* so zielstrebig ausbaute, daß es «sie in den folgenden anderthalb Jahrzehnten zu absoluten Minenkönigen Amerikas werden ließ». Besonders interessant: «Neu organisiert als *Kennecott Copper Corporation* belieferten [ih-

¹¹⁴⁷ «USA-Bericht», August 2000, S. 8.

¹¹⁴⁸ «USA-Bericht», Oktober 2000, S. 1; der Vorname «Fred» dieses «neuen Millionärs» wurde allerdings erst im «USA-Bericht», Dezember 2002, S. 2 nachgetragen.

¹¹⁴⁹ «USA-Bericht», Oktober 2000, S. 1 u. 3.

¹¹⁵⁰ «New American View» (Herndon, Virginia/USA), 15.12.1991, S. 11 unter Berufung auf die *Jewish Telegraphic Agency*, wörtlich hatte AUERBACH demzufolge erklärt: «... the overwhelming majority of Jewish lawyers, now as always, has been committed to maximizing income, not justice.»

¹¹⁷⁴ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 310.

re] Kupferminen und Kupferhütten den größten Teil der kriegsführenden und der nicht-kriegsführenden Welt und schütteten ihren Aktionären 200 Millionen Dollar Dividende aus, als die Geschütze in Europa 1918 schwiegen.»¹¹⁵² Kaum weniger bemerkenswert: «Anfang der 20er Jahre kontrollierten die GUGGENHEIMS unter Führung des SOLOMON 80 Prozent der Weltproduktion an Silber, Kupfer und Blei; die größten Erzschnmelzen und zahlreiche Raffinerien unterstanden ihnen, sie geboten über Diamantenminen in Afrika, Zinngruben in Chile, Kohleminen in Alaska.»¹¹⁵³

HERMAN WOLF HELLMAN (+ 1906), Gründer der *Merchants National Bank of California* [Nationale Handelsbank von Kalifornien] und Chef diverser anderer Geldinstitute in San Francisco und Los Angeles, sowie sein Bruder ISAIA WOLF HELLMAN (+ 1920), zu seiner Zeit «der größte Immobilienbesitzer von Los Angeles und einer der mächtigsten Honoratioren der Stadt»¹¹⁵⁴, außerdem Präsident der selbstgeschaffenen *Nevada National Bank of San Francisco* ¹¹⁵⁵;

LEO FRANK (+ 1915), nicht nur *B'nai B'rith*-Freimaurer, sondern auch «neuer Fabrikherr» und «neuer Millionär» als Geschäftsführer des Schreibgeräteherstellers *National Pencil Company*, an dem er zugleich bedeutende Aktienanteile hielt; vorzeitig (und übrigens reuig!) verstorben durch Lynchjustiz aufgebrachter Bürger, nachdem er als überführter Lustmörder einer 13jährigen Arbeiterin seiner Fabrik letztinstanzlich und rechtskräftig zum Tode verurteilt worden war, welche Strafe jedoch kraft der «Macht des Geldes» - wiewohl in diesem Falle letztlich erfolglos - in lebenslängliche Haft umgewandelt worden war¹¹⁵⁶!

MOSES ALEXANDER (+ 1932), aus Deutschland stammender «neuer Millionär», der den Worten der PROTOKOLLE von der «alles entscheidenden Macht des Geldes» Ehre machte, indem er nicht zuletzt dank seines Reichtums den Posten des Gouverneurs des Bundesstaates Idaho bekleiden durfte¹¹⁵⁷;

PAUL WARBURG (+ 1932), überragender «neuer Bankherr» mit einer kaum überschaubaren Fülle von Ämtern und Funktionen neben seiner einjährigen Präsidentschaft der faktisch von ihm gegründeten US-Zentralbank und seiner späteren Dauerpräsidentschaft des *Bundesberatungsrates* (*Federal Advisory Council*) derselben US-Zentralbank. Genannt seien nur die folgenden Posten: «von ihrer Gründung 1920 bis zu seinem Tode 1932 Vorstandsvorsitzender der *Internationalen Akzeptenbank* in New York [*International Acceptance Bank*], der größten Akzeptenbank der Welt», in der übrigens auch sein Sohn JAMES P. WARBURG als Vizepräsident und sein Bruder FELIX WARBURG als einer der Direktoren walteten, außerdem «Direktor bei anderen wichtigen Akzeptenbanken in diesem Land, so etwa bei der *Westinghouse-Akzeptenbank* [*Westinghouse Acceptance Bank*]¹¹⁵⁸; Direktor im Vorstand von: *American Surety Company* {Amerikanische Versicherungsgesellschaft}, *Baltimore and Ohio Railroad* (Baltimore- und Ohio-Eisenbahn), *National Railways of Mexico* (Nationale Eisenbahnen von Mexiko), *Wells Fargo* (Bankhaus), *Westinghouse Electric Corporation* (Elektrizitäts- und Kraftwerksbaugesellschaft), *American I.G. Chemical Company* (amerikanische Tochter des deutschen Chemiekonzerns *I.G. Farben*), *Agfa AnSCO Corporation*, der *Warburg-Gesellschaft* in Amsterdam «und vieler anderer Banken, Eisenbahnen und Gesellschaften»¹¹⁵⁹! Allein (!) als Teilhaber von *Kuhn, Loeb & Co.* verdiente dieser «neue Millionär» Jahr für Jahr die damals atemberaubend hohe Summe von einer halben Million Dollar¹¹⁶⁰«). . .

OTTO HERMANN KAHN (+ 1934), durch Heirat der Tochter des israelitischen *Kuhn, Loeb & Co.*-Partners ABRAHAM WOLFF schon 1896 auch selbst Teilhaber dieser heimlichen ROTHSCCHILD-Bank geworden; vielfacher «neuer Millionär», der «nicht weniger als vier Wohnsitze unterhielt, darunter die Villa "St. Dunstan" im Londoner Regents Park, ein

¹¹⁵² THORWALD a.a.O., S. 242ff.

¹¹⁵³ KORN a.a.O., S. 177.

¹¹⁵⁴ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 285.

¹¹⁵⁵ Laut THORWALD a.a.O., S. 305, dem wir auch die vollständigen Namen der beiden sowie die Präzisierung verdanken, daß es sich um Brüder handelte.

¹¹⁵⁶ Alles laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 228.

¹¹⁵⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 205.

¹¹⁵⁸ MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 128.

¹¹⁵⁹ MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 128.

Palais in New York, Fifth Avenue 1000, und ein Schloß im normannischen Stil auf Long Island, in dessen Speisesaal 200 Personen Platz fanden. 125 Bedienstete waren notwendig, um Schloß, Park und Partys zu versorgen.»¹¹⁶ Seine nach halachischen Kriterien astrein jüdische Enkelin (als Tochter seiner mit dem Goj JOHN BARRY RYAN verehelichten Tochter) VIRGINIA FORTUNE RYAN «heiratete Lord AIRLIE, den gegenwärtigen Chef der [jüdischen] J. Henry Schröder Banking Corporation in London und New York»¹¹⁶².

JULIUS MEIER (+ 1937), einer der zahlreichen millionenschweren jüdischen Warenhauskönige als Gründer und Präsident des Kaufhauskonzerns *Meier & Frank*¹¹⁶³;

MAX FACTOR (+ 1938), aus dem polnischen Lodz stammender steinreicher «neuer Fabrikherr», Gründer und Inhaber des weltbekannten Kosmetikartikelproduktions- und -handelsunternehmens *Max Factor and Co.*¹¹⁶⁴, das im Jahre 1972 - vermutlich noch unter seinen Söhnen MAX JR. und DAVIS FACTOR - bereits einen internationalen Jahresumsatz von über 192 Millionen Dollar und einen Reingewinn von mehr als 17 Millionen Dollar erzielte¹¹«;

ADOLPH LEWISOHN (+ 1938), durch den Aufbau eines großen Minenkonzerns, der später im Quasi-Monopol der oben genannten GUGGENHEIMS aufging, zum «neuen (Multi-) Millionär» avanciert: «Von seinem rund 200 Millionen umfassenden Besitz bekamen die Erben nur wenige Millionen.»¹¹⁶⁶

SAMUEL UNTERMAYER (+ 1940), amerikanischer Wirtschaftsanwalt, «der ein riesiges Vermögen erwarb, indem er für die Großunternehmen arbeitete. "Er erhielt", notiert die *Revue encyclopédique juive* (Nr. 16, 1970), "sagenhafte Honorare, und ein einziges Geschäft, dasjenige des Zusammenschlusses der Kupferindustrien, trug ihm die Summe von 775 000 Dollar ein."»¹¹⁶⁷

LENA HIMMELSTEIN (+ 1951), eine der eher seltenen «neuen Fabrikherrinnen», in Litauen geborene Gründerin (1907) des Damenkonfektionshauses *Lena Bryant*, das sie zur mehr-zigfachen «neuen Millionärin» (in damaligen US-Dollar!) machte¹¹⁶⁸;

ALBERT DAVIS LASKER (+ 1952), der bereits im Jahre 1920 an der Spitze der damals angeblich «weltweit größten Werbefirma»¹¹® *Lord & Thomas Advertising Agency* stand und als «der zweitreichste Jude in Chicago»TM galt;

EDWARD JACOBSON (+ 1955), «neuer Millionär» in diversen Geschäften und eifriger Lobbyist für die amerikanische Anerkennung des 1948 ausgerufenen Staates Israel¹¹⁷¹;

Louis J. HOROWITZ (+ 1956), aus Polen gebürtiger Immobilien- und Finanzspekulationsmagnat, Präsident des großen Baukonzerns *Thompson-Starett Construction Co.*¹¹⁷²;

GERARD SWOPE (+ 1957), in den 1920er und 1930er Jahren mächtiger «neuer Fabrikherr» als Präsident des ja indirekt (über *Morgan*) unter ROTHSCCHILD-Kontrolle stehenden Konzerns *General Electric Corporation* (später *International General Electric*)¹¹⁷³;

FREDERIK LEWISOHN (+ 1959), höchstwahrscheinlich Sohn des oben genannten ADOLF LEWISOHN, «neuer Fabrikherr» und «neuer Millionär» als Mitbegründer und Mitinhaber der Kupferbergbaugesellschaft *Anaconda Copper Co.* sowie des Verhüttungsunternehmens *American Smelting and Refining Co.*¹¹⁷⁴;

¹¹ THORWALD a.a.O., S. 275.

⁶² MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 67.

¹¹ Laut KORN a.a.O., S. 325.

⁶⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 361.

® Vgl. THORWALD a.a.O., S. 529f.

« Ebd., S. 242.

JIM COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 380; zum Todesdatum vgl. KORN a.a.O., S. 474.

Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 287.

TMKORN a.a.O., S. 275.

TMANONYMUS, *Jewish Influences* . . . a.a.O., S. 42.

¹¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 292.

⁷² Laut ebd. S. 289.

¹¹⁷³ Laut ebd. S. 373; vgl. *Riort* a.a.O., S. 197, wo SWOPE als bereits im Jahre 1930 diese Position bekleidend aufgeführt ist. Daß SWOPE Jude war, geht zwar nicht aus diesem Buch, wohl aber explizit aus einer Liste damals insgeheim politisch führender Juden der USA hervor, die FRIEDRICH HASSELBACHER (Entlarvte Freimaurerei, Band II: «Vom Freimaurer-Mord in Serajewo - über den Freimaurer-Verrat im Weltkrieg - zum Freimaurerfrieden von Versailles!», 3. Aufl. 1938 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1993], S. 223) zusammengestellt hat.

¹¹⁷⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 310.

ZALMAN CHLOME SCHOCKEN (+ 1959), aus Deutschland eingewanderter «Pionier des Filialhandels sowohl in Europa als auch in den Vereinigten Staaten, wo er ein Vermögen erwarb»¹¹⁷⁵;

SAMUEL ZEMURRAY (+ 1961), aus ärmsten Verhältnissen zum «neuen Milliardär» in damaligen US-Dollar (!) aufgestiegen als Hauptaktionär und Präsident des von ihm auf fast ganz Mittel- und Südamerika ausgedehnten Fruchtanbau- und -großhandelskonzerns *United Fruit Co.*, der in den USA das Quasi-Monopol und weltweit die Marktführerschaft für Bananen erlangte¹¹⁷⁶; das Unternehmen ging nach seinem Tod als mit Abstand «dickster Brocken» in dem Mischkonzern *United Brands* seines Volksgenossen ELIE M. BLACK (siehe weiter unten!) auf, der wiederum nach BLACKS Selbstmord 1975 zunächst von den beiden Glaubensgenossen MAX MARTIN FISHER und SEYMOUR MILSTEIN und etwas später von dem Volks- bzw. Glaubensgenossen CARL LINDNER übernommen wurde¹¹⁷⁷.

JAMES DAVID ZELLERBACH (+ 1963), millionenschwerer «neuer Fabrikherr» als Inhaber eines der in den USA führenden Papierhersteller, der *Zellerbach Corporation*¹¹⁷⁸, die sich unter seiner Ägide zum «zweitgrößten Zellstoff- und Papierunternehmen der Welt»¹¹⁷⁹ entwickelte;

HELENA RUBINSTEIN (+ 1965), als Tochter polnisch-jüdischer Eltern «neue (Multi-) Millionärin» durch Fabrikation und Verkauf von Kosmetikartikeln¹¹⁸⁰; die clevere Dame überlistete sogar ihre Glaubens- bzw. Volksgenossen vom Investmenthaus *Lehman Brothers*, denen sie ihre Firma 1928 für 7,3 Millionen Dollar bares Geld verkaufte, um sie nach dem Börsenkrach von 1929 für nur 1,5 Millionen Dollar zurückzuerwerben . . .; ihr persönliches Vermögen wurde zuletzt auf 100 Millionen Dollar geschätzt¹¹⁸¹.

BERNARD BARUCH (+ 1965), 1901 zusammen mit seinem Bruder HERMAN Gründer des Geldhauses *Baruch Brothers*, nach eigenen Angaben von 1898 bis 1902 durch erfolgreiche Aktienspekulation in den Besitz seiner ersten drei Dollar-Millionen gelangt¹¹⁸², bereits am Ende des 1. Weltkriegs auf ein im wesentlichen binnen zweier Jahre durch äußerst profitable (Kriegs-)Spekulationsgeschäfte¹¹⁸³ zusammengerafftes Vermögen von damals enormen 200 Millionen Dollar¹¹⁸⁴ veranschlagter «neuer Millionär» mit so unbestrittenermaßen wie PROTOKOLLgemäß gewaltigem politischem Einfluß auf - übrigens nur unter anderem! - fünf verschiedene US-Präsidenten, «denn in der Wirklichkeit wird doch alles durch die Macht des Geldes entschieden» . . .;

LEWIS EINSTEIN (+ 1967), als Sproß einer New Yorker Bankiersdynastie «neuer Millionär», der sich sozusagen PROTOKOLLgemäß auf die «alles entscheidende Macht des Geldes» besann und US-Botschafter in Paris, London, Peking bzw. Konstantinopel wurde¹¹⁸⁵;

HENRY MORGENTHAU SENIOR (+ 1946), aus Mannheim stammender «neuer Millionär», der sein Vermögen vor allem durch einträgliche Geschäfte mit Schreibmaschinen und Lebensversicherungen machte und es ganz im Sinne der PROTOKOLLE, denen zufolge ja «in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird», zielstrebig für politische Zwecke einsetzte, worauf jedoch hier noch nicht näher einzugehen ist¹¹⁸⁶;

JULIUS HAMMER (+ 1948¹¹⁸⁷), Vater des «neuen Milliardärs» ARMAND HAMMER, auch selbst millionenschwerer «neuer Fabrikherr», und zwar näherhin «zunächst Lehrling in ei-

¹¹⁷⁵ Ebd. S. 361, wo der Name jedoch irrtümlich «Schoken» buchstabiert wird.

Laut ebd. S. 400.

¹¹⁷⁷ Vgl. THORWALD a.a.O., S. 503f bzw. ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 47.

¹¹⁷⁸ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 399.

¹¹⁷⁹ THORWALD a.a.O., S. 231.

¹¹⁸⁰ Laut ebd. S. 354.

¹¹⁸¹ Vgl. THORWALD a.a.O., S. 534f.

¹¹⁸² Vgl. BERNARD M. BARUCH, *My Own Story* [Meine eigene Geschichte], 4. Aufl. New York 1957, S. 175 bzw. 186.

¹¹⁸³ Vgl. MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 90 Anm. *: «BARUCH erklärte auch in seiner Zeugenaussage [vor dem NYE-Ausschuß des US-Kongresses 1937]: "Ich tätigte während des Krieges drei größere Investitionen, *Alaska Juneau Gold Mining Company* [Goldmine] (mit EUGENE MEYER als Teilhaber), *Texas Gulf Sulphur* [Schwefel] und *Atolia Mining Company* (Wolfram)." Der Republikaner MASON von Illinois sagte dem Repräsentantenhaus am 21. Februar 1921, BARUCH habe während des Krieges über 50 Millionen Dollar mit Kupfer gemacht.»

¹¹⁸⁴ Laut GRIFFIN, *Descent into Slavery?* a.a.O., S. 115 u. 138.

¹¹⁸⁵ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 258.

¹¹⁸⁶ Vgl. KORN a.a.O., S. 341.

¹¹⁸⁷ Laut ARMAND HAMMER, *Mein Leben*, 5. Aufl. Bern - München - Wien 1989, S. 284.

ner Apotheke der Lower East Side, einem der ärmlichsten Viertel von New York, dann Apotheker, später Besitzer einer Ladenkette, bevor er über seine Firma *Allied Drug and Chemical* mehrere Fabriken für pharmazeutische Produkte kontrollierte"«<; für den Bolschewikenführer LENIN war er im Jahre 1920 «unser Freund, der amerikanische Millionär [!] HAMMER"«<, und sein damals bereits stellvertretend für ihn selbst in die «Firmenleitung» aufgestiegener Sohn ARMAND bestätigt für die Jahre 1917/18: «Die Firma vergrößerte sich sehr rasch, der Umsatz stieg, und die Mitarbeiterzahl ging in die Hunderte», sowie für 1919: «Unsere Mitarbeiterzahl in der Fabrik wuchs auf fast eintausendfünfhundert an. ... An manchen Tagen brachte ich bis dreißigtausend Dollar auf die Bank.»"*)

HENRY MORGENTHAU JUNIOR (+ 1967), steinreicher Sproß und Erbe des gleichnamigen Seniors, nach seinem Rückzug aus der Politik 1945 Präsident des Finanzinstituts *Modern Industrial Bank* [Moderne Industriebank] sowie der *American Financial and Development Corp. for Israel* [Amerikanische Finanz- und Entwicklungsgesellschaft für Israel]"«¹, nebenher führender *B'nai B'm'i*-Logenbruder und - ab 1947 - Präsident der vereinigten jüdischen Organisationen der USA wie auch «der US-Finanz- und Entwicklungsbehörde für Israel (*Israel Bond Drive*)"«²;

* Vater LYMAN G. (+ 1905) und seine Söhne SAMUEL J. (+ 1968) bzw. HIRAM C. BLOOMINGDALE (* 1877 und folglich inzwischen ebenfalls längst verstorben), Gründer und Inhaber der größten US-amerikanischen Warenhauskette *Bloomindale Bros. Department Store*, Vater LYMAN außerdem Freimaurer des Schottischen Ritus, Sohn SAMUEL einer der Leiter des Exekutivbüros des *American Jewish Committee*, Sohn HIRAM Leiter des *United Jewish Appeal*»;

MAX DAMM (+ 1969), «neuer Fabrikherr» als Großhersteller von Reisekoffern und -taschen, der - anscheinend mangels sonstiger Erben - noblerweise einen Teil seines Vermögens den Beschäftigten seiner Fabrik vermachte"«⁴;

ROBERT LEHMAN (+ 1969), einer der Gründer und später Chef der berühmten ROTH-SCHILD-verbandelten New Yorker Geschäftsbank *Lehman Brothers*"«⁵;

* SLDNEY WEINBERG (4- 1969) mit dem Spitznamen «Mister Wall Street», vom schlichten Büroburschen zum Geschäftsführer von *Goldman & Sachs* sowie Aufsichtsratsmitglied von 31 der größten amerikanischen Gesellschaften avanciert"«<;

HARRY F. GUGGENHEIM (+ 1971), offenbar Nachkomme der von MEYER GUGGENHEIM begründeten Dynastie, «neuer Geldmann» mit «enormen Beteiligungen an einem der wichtigsten Bergbauunternehmen der USA"«⁷;

J. MEYER SCHINE (+ 1971), Besitzer von 12 Hotels, 60 Kinosälen, diversen Medienunternehmen, 1200 Hektar Land in Florida etc., dessen Nachlaß sich auf einen Wert von schätzungsweise 150 Millionen Dollar belief"«<;

JENNY GROSSINGER (4- 1972), «neue Millionärin» als (gemeinsam mit ihren Eltern) Gründerin und spätere Alleinhaberin eines 600-Betten-Hotels im Staate New York «mit eigenem Theater und Flugplatz sowie 150 000 Gästen und sieben Millionen Dollar Umsatz pro Jahr"«<;

ELY JACQUES KAHN (+ 1972), Architekt, der seine Millionengewinne in Zusammenarbeit mit großen Grundstückentwicklungsgesellschaften durch die Modernisierung der Stadt New York erwirtschaftete¹²¹»;

Vater * Louis (+ 1937) und Sohn JACOB BLAUSTEIN (+ 1972 [oder wenig später]), aus Rußland stammende Erdölmagnaten, letzterer zugleich Vorsitzender des *American Jewish*

LAURENT a.a.O., S. 52.

¹¹⁸⁹ Laut ebd. S. 57.

¹¹⁹⁰ HAMMER a.a.O., S. 59 bzw. 61.

¹¹⁹¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 328.

⁹² KORN a.a.O., S. 342.

¹¹⁹³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 221.

⁹⁴ Laut ebd. S. 246.

¹¹⁹⁵ Laut ebd. S. 308.

¹ * Laut ebd. S. 390.

¹¹⁹⁷ Laut ebd. S. 279.

¹¹⁹⁸ Laut ebd. S. 361.

¹¹⁹⁹ THORWALD a.a.O., S. 468.

¹¹⁷⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 310.

*Committee*¹²⁰¹, dessen Vermögen in seinem Todesjahr auf «über 100 Millionen Dollar» beziffert wurde¹²⁰²;

LEO HARVEY (+ 1974), aus Litauen stammender «neuer Fabrikherr» und «Millionär», gemeinsam mit seinen vermutlich noch lebenden Söhnen Gründer «der *Harvey Aluminium Co.*, die zu einem der Giganten der amerikanischen Industrie wurde», Stifter eines jährlich zu vergebenden «Israelischen Nobelpreises», den er großzügig mit einer Million Dollar dotierte¹²⁰³;

SALOMON ISAEWITSCH HUOK (+ 1974), im Jahre 1906 aus Rußland emigrierter «neuer Millionär», größter Konzertveranstalter der USA, der u.a. zahlreiche jüdische Künstler bekannt und berühmt machte und dessen Gesellschaft zuletzt einen jährlichen Reingewinn von 10 Millionen Dollar verbuchen konnte¹²⁰⁴;

ROBERT KLEBERG JUNIOR (+ 1974), mit schwindelerregenden 100 Millionen Dollar Jahresgehalt an der Spitze der Rockefeller'schen Ölgesellschaft *Exxon* «neuer Millionär», der seiner Familie Vermögenswerte von rund 750 Millionen Dollar hinterließ¹²⁰⁵;

ELIE M. BLACK (+ 1975), «neuer (Multi-)Millionär» an der Spitze eines durch hochanrühige Börsentricks zusammengebrachten Mischkonzerns namens *United Brands*, der nicht zuletzt genau infolgedessen 1973 «einen Jahresumsatz von 1,982 Milliarden Dollar, aber nur einen Gewinn von 20 Millionen» aufwies und 1974 sogar 45 Millionen Verlust machte, woraufhin der unglückselige BLACK Selbstmord beging. *United Brands* wurde allerdings umgehend von zwei kapitalstarken Volksgenossen übernommen und saniert, «MAX M. FISHER, einem erfolgreichen, vital-diktatorischen Immobilien-Großunternehmer aus Detroit, sowie einem anderen Immobilien-Entrepreneur aus New York namens SEYMOUR MILLSTEIN»¹²⁰⁶ (denen wir weiter unten jeweils noch begegnen werden), ehe sie den Riesenkonzern in die Hände ihres talmudistischen Kollegen CARL LINDNER (s.u.) legten, während BLACKS anscheinend als «neuer Fabrikherr» ungeeigneter Sohn LEON einen Posten als «strategischer Planer» bei der verdeckten ROTHSCCHILD-Filiale *Drexel Burnham Lambert* erhielt¹²⁰⁷.

CHARLES H. REVSON (+ 1975), schwerreicher «neuer Fabrikherr» an der Spitze des Kosmetikkonzerns *Revlon*, der seine Glaubensbrüder bzw. Volksgenossen freigiebig von seinen «neuen Millionen» profitieren ließ¹²⁰⁸; in seinem Todesjahr setzte *Revlon Incorporated* 750 Millionen - bei einem Reingewinn von 62 Millionen - Dollar umTM.

GUSTAVE LEVY (+ 1976), ein Vierteljahrhundert lang Chef der riesigen, allezeit israelitisch gewesenen New Yorker Investment-Bank *Goldman, Sachs & Co.* und als solcher «neuer Bankherr» spezieller Art: «Nach 1955 galt er vielerorts als der "größte Geldbeweger der Wall Street" . . . 1973 brachte er 79 verschiedene Aktien-Emissionen im Werte von 5,9 Milliarden Dollar heraus und war an 190 weiteren Emissionen im Werte von 8,7 Milliarden beteiligt.»¹²⁰⁹

LEWIS ROSENSTIEL (+ 1976), «neuer Fabrikherr und (Multi-)Millionär» als Gründer und Chef des Getränkeriesen *Schenley Industries*, der 1968, als ROSENSTIEL sich aus der Geschäftsleitung zurückzog, «auf Platz 178 unter den vermögendsten amerikanischen Firmen» und damit beispielsweise 22 Plätze vor dem großen Flugzeughersteller *McDonald-Douglas* rangierte¹²¹⁰; noch im Frühjahr 1968 übernahm übrigens ROSENSTIELS Volks- und Glaubensgenosse MESHULAM RLKLS volle 88 Prozent der Aktien von *Schenley Industries*^{mi} und bewahrte dadurch diese israelitische Domäne davor, in «falsche» Hände zu geraten . . .

¹²⁰¹ Laut ebd. S. 220; das dort für JACOB BLAUSTEIN genannte Todesdatum «1970» ist jedoch offenbar falsch.

¹²⁰² Laut THORWALD a.a.O., S. 505, demzufolge der 1892 Geborene 1972 jedenfalls noch lebte.

¹²⁰³ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 283.

¹²⁰⁴ Laut ebd. S. 291.

¹²⁰⁵ Laut ebd. S. 299.

¹²⁰⁶ THORWALD a.a.O., 504.

TM Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 61.

¹²⁰⁸ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 347, dessen wohl irriige Angabe des Todesjahres «1977» jedoch gemäß THORWALD a.a.O., S. 536 korrigiert wurde,

¹²⁰⁹ Laut THORWALD a.a.O., S. 536.

¹²¹⁰ Ebd. S. 299.

¹²¹¹ Ebd. S. 543; vgl. S. 544.

¹²¹² Laut ebd. S. 544.

Vater * JULIUS (+ 1932) und Sohn LESSING ROSENWALD (+ 1979), Gründer und Inhaber eines um die familieneigene Versandhausfirma *Sears Roebuck* (die schon 1914 einen Jahresumsatz von über 100 Millionen Dollar verzeichnete¹²¹⁴) herum aufgebauten Finanz- und Industrieimperiums, das enorme Gewinne abwarf und sie zu «neuen (Multi-)Millionären» machte¹²¹⁴;

CLARENCE DILLON, 1979 im ehrwürdigen Alter von 97 Jahren verstorbener Sohn des vermutlichen Nichtjuden SAMUEL DILLON¹²¹¹ und seiner jüdischen Gattin BERTHA LAPOWITZ, mithin klarerweise Angehöriger des vermeintlich auserwählten Volkes, vermutlich nicht nur durch Munitionsgeschäfte mit Frankreich im 1. Weltkrieg, die er ja auch irgendwie vorfinanzieren mußte, sondern durch diskrete «Hilfe» seitens der ROTHSCILDS oder ihrer Frontleute zum nötigen Startkapital für seinen fulminanten finanziellen Aufstieg gelangter «neuer (Multi-)Millionär», dessen noch heute existierendes, allerdings inzwischen mit den amerikanischen WARBURGs zusammengelegtes, milliardenschweres New Yorker Investmentbankhaus *Warburg Dillon Read* ursprünglich eine nichtjüdische Gründung war: «DILLON traf WILLIAM A. READ, den Gründer des Wall-Street-Aktienmaklerhauses *William A. Read and Company*, 1912 . . . und trat im selben Jahr in READs Büro in Chicago ein. 1914 ging er nach New York. READ starb 1916, und DILLON kaufte einen Mehrheitsanteil an der Firma. . . . 1920 wurde die *William A. Read & Company* in *Dillon, Read & Company* umbenannt. DILLON war Direktor der *American Foreign Securities Corporation*, die er 1915 gegründet hatte, um die Munitionskäufe der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten zu finanzieren. . . . 1957 führte das *Fortune Magazine* DILLON als einen der reichsten Männer in den Vereinigten Staaten mit einem damals auf 150 bis 200 Millionen Dollar geschätzten Vermögen auf.»¹²¹⁶

ALFRED C. BLOOMINGDALE (+ ca. 1980), naher Verwandter der weiter oben genannten BLOOMINGDALES und langjähriger Chef ihrer Warenhauskette, außerdem Gründer und Präsident des bekannten Kreditkartenunternehmens *Diner's Club*w;

JULIUS KLEIN (+ 1984), nach dem 2. Weltkrieg «neuer Fabrikherr» als Präsident einer bereits von seinem Vater gegründeten großen Werbeagentur, zugleich talmudistischer Interessenvertreter als Vorsitzender des Verbands jüdischer US-Kriegsveteranen¹²¹⁴;

* ARMAND HAMMER (+ 1992)¹²¹¹, Sohn eines russisch-jüdischen Emigranten, «neuer Milliardär» an der Spitze seiner eigenen Ölgesellschaft *Occidental Petroleum*, die schon 1982 mit einem Jahresumsatz von rund 15 Milliarden Dollar an 13. Stelle unter den amerikanischen Erdölproduzenten rangierte, außerdem mittels der Dachgesellschaft *Occidental* beteiligt an einer ganzen Reihe weiterer Industrieunternehmen und Finanzgesellschaften und darum Mitglied von deren Vorstand oder Aufsichtsrat¹²²¹; 1985 verzeichnete sein Imperium insgesamt 19 Milliarden Dollar Jahresumsatz - bei immer noch steigender Tendenz - und galt als «eines der fünfzehn mächtigsten der Welt»¹²²¹, Grund genug, es etwas näher vorzustellen. HAMMERS Aufstieg vollzog sich, wie derjenige praktisch aller «neuen Millionäre», in teilweise engem Zusammenspiel mit seinen Glaubensgenossen¹²²². In den sechzi-

¹²¹³ Laut ebd. S. 221.

¹²¹⁴ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 352.

¹²¹⁵ In MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 126 wird derselbe CLARENCE DILLON allerdings als «Sohn von SAMUEL und BERTHA LAPOWSKI oder LAPOWITZ» eingeführt, so daß hier unklar bleibt, ob SAMUEL tatsächlich schon von Geburt an DILLON hieß. - Daß CLARENCE' zumindest mütterlicherseits (polnisch-)jüdische Abkunft nicht verborgen geblieben war, zeigt eine entsprechende Bemerkung bei COSTON (Hrsg.), *La France à l'encan* . . . a.a.O., S. 59, DILLON sei jemand, «den die amerikanischen Nationalisten in ihren Veröffentlichungen hartnäckig als "Pollacken" bezeichnen» . . .

¹²¹⁶ MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 187.

¹²¹⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 221.

¹²¹⁸ Laut KORN a.a.O. S. 246.

¹²¹⁹ Vgl. FEUX CAUSAS in: «Sous la bannière» N° 44 (November/Dezember 1992), S. 29.

¹²²⁰ Vgl. COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 94f.

¹²²¹ LAURENT a.a.O., S. 12.

¹²²² Vgl. z.B. ebd. S. 107, wo von HAMMERS lukrativen Geschäften mit den Kunstschatzen des zaristischen Rußland zu Beginn der 1930er Jahre die Rede ist: «HAMMER verkauft die Stücke von geringerem Wert in Saint Louis, Chicago, Los Angeles, Cleveland und behält die schönsten dem New Yorker Luxusgeschäft *Saks* auf der Fifth Avenue vor, dessen [gleichfalls jüdischer] Besitzer GIMBEL einer seiner Freunde geworden ist. Die Gewinne des ersten Verkaufstages betragen mehr als eine Million Dollar.» - HAMMER selbst berichtet in seiner Autobiographie (a.a.O., S. 202): «Mein Glück war es, daß ich die Erfahrung eines sehr intelligenten Mannes namens S.L. HOFFMAN beachtete. SAMUEL HOFFMAN war ein ungeheuer reicher Bekleidungshersteller, ein Selfmademan, der wie so viele andere amerikanische Unternehmer jener Zeit in Rußland geboren worden [d.h. also, Jude] war . . . HOFFMAN und ich hatten den gleichen Rechtsanwalt:

ger Jahren erwarb er u.a. *Jefferson Lake*, das größte amerikanische Unternehmen zur Herstellung und Verarbeitung von Schwefel, und hatte schon 1964 durch diverse Firmenaufkäufe die weltgrößte Gruppe zur Produktion von Düngemitteln zusammengebracht; 1966 wurden 90 Prozent des OccirfenfaZ-Jahresumsatzes von 650 Millionen Dollar mit Dünger und nur zehn Prozent mit Erdöl und -gas erzielt¹²²³. Das sollte sich jedoch bald ändern. 1968 brachte HAMMER gegen Zahlung von 150 Millionen Dollar *Island Creek Coal*, «den drittgrößten amerikanischen Kohleproduzenten», in seinen Besitz, außerdem den Chemiegi-ganten *Hooker Chemical* mit einer damaligen Jahresbilanz von zwei Milliarden Dollar. Kurz darauf gehörten ihm auch die weltgrößten Ölschieferlager, «die eineinhalbmal die anerkannten Ölreserven der Welt ausmachen», sowie die Kontrolle über die beiden wichtig-sten Erdöllagerstätten der Nordsee. 1969 förderte er zusätzlich in Peru nochmals halb soviel Öl wie in der Nordsee¹²²⁴. An seinen bei weitem ergiebigsten Ölquellen in Libyen mußte er zwar 1973 dem libyschen Staat mit 51 % die Kontrollmehrheit überlassen, erhielt aber dank geschickter Verhandlungen mit Oberst GADDAFI dafür üppige 136 Millionen Dollar in bar ausgezahlt¹²²⁵. 1982 war HAMMER längst «neuer Milliardär» geworden, so daß er sich den eben mal vier Milliarden Dollar kostenden «Einkauf» der Erdölgesellschaft- *City Services* leisten konnte, nachdem er bereits im Vorjahr gegen läppische 800 Millionen Dollar die weltgrößte Gesellschaft für Tiefkühlfleisch übernommen hatte, gemeinsam mit einem Kompagnon «aus den Völkern», den er aber 1984 durch Zahlung von 194 Millionen Dollar wieder um seinen kümmerlichen fünfprozentigen Anteil am *Occidental-Kapita*l er-leichterte, um unangefochtener Alleinherrscher über sein Milliardenreich zu bleiben¹²²⁶.

THEODORE H. SILBERT (+ 1992), von 1944 bis zu seinem Tod Anfang 1992 «Vorsitzen-der, Präsident und Hauptgeschäftsführer» der New Yorker *Sterling National Bank*, im Ne-benberuf auch noch «nationaler Beauftragter, Schatzmeister und Hauptspendeneintreiber» der *Antiverleumdungsliga* (ADL) der jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith*w. Im Januar 1982 wurde das von ihm bereits fast vier Jahrzehnte lang geleitete Geldhaus von der italie-nischen Regierung offiziell beim New Yorker Distriktgericht verklagt - wegen mehrfacher Verstrickung in den kriminellen Finanzskandal der italienischen Loge P2 und namentlich ihres Mitglieds MICHELE SLNDONA von der *Banca Privata*. Die «alles entscheidende Macht des Geldes» scheint allerdings dafür gesorgt zu haben, daß SILBERT und sein Geldinstitut diese Klage unbeschadet überstanden . . .¹²²⁸

MENACHEM MENDEL SCHNEERSON, (+ 1994), der in New York ansässige 'Lubawit-scher Rebbe', war - ganz der Tradition seiner mächtigen Chassiden-Sekte entsprechend - zugleich «neuer (Multi-)Millionär»: «Das Erbe des 'Rebbe' wird auf eine halbe Milliarde Dollar in Holdings geschätzt, welche an seine Gruppe fielen.»¹² Genauer gesagt, doch wohl an seinen «Amts»-Nachfolger . . .

RUTH HANDLER (+ 2002), unzweifelhaft multimillionenschwere «neue Fabrikherrin», die 1959 mit der Serienherstellung von Barbie-Puppen begann, nachdem sie sich die Rechte an

JACOB SCHAPIRO [wie der eindeutig zuzuordnende Name beweist, ebenfalls ein Talmudist]. SCHAPIRO machte uns miteinander bekannt, und ich erzählte SAM von meinen Schwierigkeiten mit unserer zaristischen Kunst. "Kaufhäuser", antwortete er. "Versucht's mal mit Kaufhäusern." Und ein Weilchen später (ebd. S. 240): "Mein Hauptjob war es, die Kunden heranzuziehen. ROBERT LEHMAN [ein weiterer Glaubensgenosse], Chef der Bankgesellschaft *Lehman Brothers* und einer von GIMBELS Direktoren, wollte hunderttausend Dollar ausgeben, um die beste Public-Relations-Firma mit der PR-Kampagne zu beauftragen. Ich sagte dem Vorstand, das wäre rausgeworfenes Geld. "Es reicht, wenn [der Talmudist] BERNARD GIMBEL mich den Herausgebern der New Yorker Zeitungen vorstellt. Wir haben hier die beste Story, und ich weiß, wie wir sie an den Mann bringen können." Mit leichten Zweifeln brachte mich GIMBEL ZU [dem Israeliten] ARTHUR SULZBERGER von der *New York Times*, zu HELEN REID [?] von der *Tribüne*, zu ROY HOWARD [?] vom *World-Telegram* und zu [der Jüdin] DOROTHY SCHIFF von der *Post*. Das Ergebnis war eine Flut von Titel-Stories zur Ausstellungseröffnung und mithin kostenlose Reklame größten Umfangs für die hoffnungsvollen Millionengeschäfte eines lieben Glaubensgenossen!

¹²²³ Laut LAURENT a.a.O., S. 157f.

¹²²⁴ Ebd. S. 166f.

¹²²⁵ Ebd. S. 177.

¹²²⁶ Vgl. ebd. S. 320ff.

¹²²⁷ Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 34.

TM Vgl. ebd. S. 35.

SEILER a.a.O., S. 63. - Einer seiner ergebenen Anhänger (HERMANBRANOVER in: «Shalom» [deutschsprachig] Nr. 9/1994, S. 16) brachte es nach des Rebben Hinscheiden nichtsdestoweniger fertig, zu behaupten: «Dieser Mann verfügte nicht über die üblichen Herrschaftsinstrumente - Armee, Polizei, Geld [!!!], Personal für Administration und Management. Sein einziger Besitz [!] waren Weisheit, Wissen und eine grenzenlose Hin-gabe an die Juden [sowie] an G'tt.»

dieser deutschen «Erfindung» gesichert und die Produktionsfirma *Mattel* gegründet hatte: «Alleine im ersten Jahr wanderte Barbie über 350 000mal über die amerikanische Ladentheke. 1964 machte das "teenage fashion model" den Sprung über den Atlantik nach Europa. Und wurde auch hier eine vielgeliebte und heißbegehrte Normschönheit. . . . Über eine Milliarde Barbies bewohnen heute die Kinderzimmer auf der ganzen Welt.»¹²³² Woraus unschwer auf die Größenordnung des Vermögens der Dame geschlossen werden kann, selbst wenn sie an jedem Stück nur 10 Cent verdient haben sollte. Immerhin erklärte ein Sprecher ihrer Firma schon im Herbst 1997 gegenüber einer amerikanischen Zeitschrift, *Mattel* sei «ein Zwei-Milliarden-Dollar-Unternehmen»¹²³¹!

Ihren irdischen Lauf längst vollendet haben dürften, auch wenn uns das Jahr ihres Ablebens nicht einmal näherungsweise bekannt ist, außerdem die folgenden «neuen Millionäre» der Neuen Welt (diesmal alphabetisch gereiht):

* BENJAMIN ALTMAN, als Inhaber der selbstgegründeten Gesellschaft *B. Altman and Co.* «Eigentümer der größten Warenhäuser von New York am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts»¹²³²;

FRANK ALTSCHUL (* 1887), geschäftlich «sehr erfolgreicher» (und daneben als eminentes Mitglied des freimaurerischen *Council on Foreign Relations* auch politisch einflussreicher) Gründer und Präsident der Kapitalanlagegesellschaft *General American Investors Corporation*¹²³³;

L.V. ARONSON, im Jahre 1954 noch stolzer Besitzer der von ihm gegründeten und auch - wenngleich unter Wegfall des Anfangsbuchstabens - nach ihm benannten Firma *Ronson* in Newark, der damals «größten Feuerzeugfabrik der Welt»¹²³⁴;

MAX, NATHAN und HARRY ASCHER, Inhaber einer Kinokette in Chicago, die 1921 allein für die Vermarktungsrechte des Baseball-Clubs der Stadt die Winzigkeit von 1,5 Millionen Dollar offerierten¹²³⁵;

PERRY BELMONT, als Nachfahre von AUGUST BELMONT alias SCHÖNBERG vor und während dem 1. Weltkrieg einziger offizieller US-Repräsentant der Londoner ROTHSCILDS¹²³⁶, außerdem jedenfalls stolzer Inhaber des von AUGUST BELMONT 1853 geschaffenen «eigenen Investmenthauses *August Belmont & Co.* (das mehr als ein Jahrhundert amerikanischer Geschichte überdauerte)»¹²³⁷;

LOUIS BERNSTEIN, im Jahre 1942 Geschäftsführer des offenbar nicht unbedeutenden New Yorker Warenhauses *Bamberger & Co.*, denn in genau dieser Eigenschaft wurde dieser «neue Geldmann», da ja «in der Wirklichkeit doch alles durch das Geld entschieden» wird, im April desselben Jahres ins US-Amt für Preiskontrolle berufen¹²³⁸ « . . .

GEORGE BLUMENTHAL, im Jahre 1913 jedenfalls noch lebender und damals als «einer der zehn mächtigsten Bankiers der Vereinigten Staaten» angesehener Teilhaber des internationalen Großbankhauses *Lazard Frères*, übrigens ein Schwager des gleichfalls an diesem Großbankhaus beteiligten Israeliten EUGENE MEYER¹²³⁹, zudem vermutlich Großvater des weiter unten genannten WERNER MICHAEL BLUMENTHAL;

BENJAMIN J. BUTTENWIESER (* 1900), «neuer Geldmann» bzw. «neuer Millionär» als beschränkter Teilhaber der heimlichen ROTHSCILD-Bank *Kuhn, Loeb & Co.*, außerdem Vorstandsmitglied der Gesellschaften *Title Guarantee Company of New York*, *Chock Füll O' Nuts*, *Tishman Realty and Construction Company* sowie *Revlon Incorporated*wo-,

¹²³⁰ ANJA SCHEVE in: DT, 13.7.2002. Zum jüdischen Namen «Händler» und seiner englischen Lautangleichung «Handler» vgl. WEISS a.a.O., S. 126.

¹²³¹ KLEIN a.a.O., S. 190.

¹²³² COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 205.

¹²³³ Laut FRANCIS X. GANNON, *Biographical Dictionary Of The Left* [Biographisches Wörterbuch der Linken], Band I, Belmont/Massachusetts 1969, S. 211.

¹²³⁴ PRITZKOLEIT a.a.O., S. 440.

¹²³⁵ vgl. ANONYMUS, *Jewish Influences* . . . a.a.O., S. 62.

¹²³⁶ Vgl. MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 42.

¹²³⁷ THORWALD a.a.O., S. 249.

¹²³⁸ Vgl. «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, Juli-September 1942 [Faksimile-Nachdruck Viöf 1998], S. 246.

¹²³⁹ MUJINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 14.

¹²⁴⁰ Laut FRANCIS X. GANNON, *Biographical Dictionary Of The Left* [Biographisches Wörterbuch der Linken], Band II, Belmont/Massachusetts 1971, S. 262.

DONALD K. DAVID (* 1896), augenscheinlich hochtalentierter «neuer Fabrikherr», der teils nach-, teils nebeneinander folgende Führungspositionen innehatte: «Von 1927 bis 1930 war er bei der *Royal Baking Powder Company* [Königliche Backpulver-Gesellschaft] als geschäftsführender Vizepräsident (1927-1929) und Präsident (1929-1930). 1929 und 1930 war er Vizepräsident von *Standard Brands, Inc.* Von 1930 bis 1941 war er Vizepräsident der *Great Islands Corporation*. Von 1932 bis 1941 war er Präsident der *American Maize Products Company* [Amerikanische Gesellschaft für Mais-Erzeugnisse]. Er war ein Direktor [= Vorstandsmitglied] der [jüdischen Kaufhauskette] *R.H. Macy & Company*, *Pan Am World Airways* [die bekannte große Fluggesellschaft], *Alcan Aluminium, Ltd.* und der *Great Atlantic & Pacific Company*.» Nebenher hatte er noch genügend Zeit, sich im freimaurerischen Elitengremium *CFR* sowie als Vorstandsmitglied der *FORD-Stiftung* zu engagieren 1241 ...

CHARLES FLEISCHMANN und seine vier namentlich nicht genannten Brüder; sie waren irgendwann nach 1876 «zu Eroberern des [amerikanischen] Hefemarktes geworden, hatten später Gin und Mayonnaise produziert und darauf ein zeitloses FLEISCHMANN-Imperium errichtet» 1242;

MORTIMER und HERBERT FLEISHHACKER, Söhne eines 1820 in Bayern geborenen und 1850 in Kalifornien gelandeten AARON FLEISHHACKER; sie «betrieben Holzverarbeitung im großen Stil. Den Waldbesitz bereicherten sie um Kraftwerksanlagen am Truckee-Fluß für die Energieversorgung ihrer Papiermühlen. Die nächste FLEISHHACKER-Generation erweiterte das Unternehmen während und nach dem Zweiten Weltkrieg durch Stahlhütten, Zuckerraffinerien und Versicherungsfirmen zu einem Konzern.» 1243

HOWARD GOULD, «neuer (wohl Multi-)Millionär» als - in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts - «US-Eisenbahnkönig» 1244;

DANIEL und EDWARD GUGGENHEIM, augenscheinlich Enkel des weiter oben genannten MEYER GUGGENHEIM und ebenso wie er Großindustrielle, die während und nach dem 2. Weltkrieg «eine vorherrschende Stellung bei den Kupferminen der USA innehatten» 1245; außerdem gehörten ihnen noch während des 2. Weltkriegs u.a. der damals auf einen Wert von 375 Millionen Dollar bezifferte Salpeterkonzern *Cosach* in Chile 1246 und die Zinnminen Boliviens 1247.

MONROE C. GUTMAN, zur Zeit des von ROTHSCILDS und Konsorten eingefädelten großen Börsenkrachs von 1929 Chef der Investmentfonds-Gesellschaft *Lehman Corporation*, der «zufälligerweise» auf einem großen Haufen durch Aktienausschüttung erworbenen frischen Bargeldes (104 Millionen Dollar!) saß, als fast alles übrige zusammenbrach: «Die Anteile der Klienten, die in Panik ihre Papiere zu Bruchteilen des Kaufwertes verschleuderten, erwarb GUTMAN - abermals dank Intuition (?) oder glücklichem Optimismus (?) - zurück und investierte das Fondskapital erst, als die Krise nach 1933 abklang.» 1248

HIRAM HALLE, offenbar millionenschwerer «jüdischer US-Ölindustrieller», der ab 1933 als großzügiger Sponsor «den finanziellen Grundstock» für den Aufbau der berühmten New Yorker *New School for Social Research* (Neue Schule für Gesellschaftsforschung), «eines Auffangbeckens für aus Deutschland emigrierte (meist jüdische) Geisteswissenschaftler vornehmlich des linken Spektrums» legte; 1249

MARCO und IRVING HELLMAN, Söhne des obengenannten, schon 1906 verstorbenen «neuen Millionärs» HERMANN WOLF HELLMAN, die «um die Jahrhundertwende eine *Hellman Commercial Trust and Savings Bank* mit 26 Filialen» aufbauten 1250;

¹²⁴¹ FRANCISX. GANNON, *Biographical Dictionary Of The Left* (Biographisches Wörterbuch der Linken), Band III, Belmont/Massachusetts 1972, S. 301.

¹²⁴² THORWALD a.a.O., 403f.

¹²⁴³ Ebd. S. 231.

¹²⁴⁴ KORN a.a.O., S. 343.

¹²⁴⁵ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 279.

¹²⁴⁶ Laut «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, Januar-August 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 98.

¹²⁴⁷ Laut «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 168.

¹²⁴⁸ THORWALD a.a.O., S. 302.

¹²⁴⁹ KORN a.a.O., S. 279.

¹²⁵⁰ THORWALD a.a.O., S. 305.

SAMUEL L. HOFFMAN, «neuer (Multi-)Millionär», dessen Stern offenbar in den frühen 1930er Jahren am hellsten erstrahlte und von dem sein damals auch schon im Millionärswelt stehender, jüngerer Glaubensgenosse ARMAND HAMMER berichtet, der in Rußland Geborene und in New York Aufgewachsene sei «ein ungeheuer reicher BekleidungsHersteller» gewesen: «Er machte sein Vermögen während der Depression, als der BekleidungsHandel absolut am Boden lag. HOFFMAN, der wußte, daß die Menschen Kleidung brauchen, ganz gleich, wie schlecht die Wirtschaftslage war, schaffte es, Damenkleider für einen Dollar das Stück zu verkaufen. Er installierte riesige Maschinen in seinen Fabriken, die Unmengen von Kleidern in einfachen Arbeitsgängen zuschneiden und nähen konnten. Dann lieferte er die Kleider an Kaufhäuser in ganz Amerika»¹²⁵¹, die übrigens zumeist seinesgleichen gehörten . . .

ALBERT KAHN, millionenschwerer Bauunternehmer für Industriegebäude aus Detroit, der im Februar 1930 mit seinen in der Sowjetunion regierenden Volks- und Glaubensgenossen einen Vertrag über Bauten im Wert von zwei Milliarden (!) Dollar abschloß. «Von den größeren Projekten, die der Zionist ALBERT KAHN ausführte, kann ich die Elektromotorenfabrik in Elmasch im Ural und die Turbinenfabrik in Charkow (entworfen von *General Electric*) anführen», sagt LINA unter Berufung auf die Jerusalemmer *Encyclopaedia Judaica* von 1970¹²⁵².

HERMANN H. KAHN, seit 1928 besonders geschäftstüchtiges Vorstandsmitglied der vorerwähnten großen Investment-Bank *Lehman Corporation*; er «schuf eine Fahndungsabteilung, die planmäßig nach Firmen forschte, welche eine Neufinanzierung benötigten»¹²⁵³.

HENRY KAISER, «neuer Fabrikherr» und zugleich «neuer (Multi-)Millionär» als «einer der Könige des amerikanischen Stahls. Er erfand den *Jeep* und das *Liberty ship* und erwarb ein enormes Vermögen.»¹²⁵⁴ KAISER, der im Juni 1943 den Firmensitz seines damals ganz auf den besonders profitträchtigen Bau von Kriegsschiffen konzentrierten Werftunternehmens von San Francisco an der West- nach New York an der Ostküste verlegte, wurde im August desselben Jahres «in der amerikanischen Presse öffentlich der "größte Kriegsverdiener der Welt" genannt»¹²⁵⁵, möglicherweise ja mit Recht . . .

DAVID LILIENTHAL (* 1899), «neuer Geldmann», der 1950 Teilhaber der jüdischen Großbank *Lazard Frères & Company* wurde und ab 1955 als Vorsitzender und Hauptgeschäftsführer der selbstgegründeten, international operierenden Regierungsberatungsgesellschaft *Development and Resources Corporation* amtierte¹²⁵⁶;

CARL MORRIS LOEB (* 1874), 1904 Vizepräsident der jüdischen New Yorker Firma *American Metal Company*, 1914-1929 ihr Präsident; mit dem millionenschweren Erlös aus dem Verkauf seiner 1929 gerade noch rechtzeitig gegen gutes bares Geld abgestoßenen Anteile an dieser Gesellschaft gründete er 1931 gemeinsam mit seinem Sohn JOHN «eine eigene Investment-Firma. JOHN . . . übernahm fünf Jahre darauf die in Schwierigkeiten geratene angelsächsische Investment-Bank *Rhoades & Co.*, und das neue Haus *Loeb, Rhoades & Co.* entwickelte sich in wenigen Jahrzehnten zu einem Unternehmen großen Stils.»¹²⁵⁷

Gebrüder LURIA in Philadelphia und CHARLES DREIFUS in Pittsburgh, «neue (Multi-) Millionäre» durch Schrotthandel größten Stils: «Schon in den dreißiger Jahren waren DREIFUS und die LURIA-Brüder im Altmallgeschäft tätig . . . Sie belieferten die amerikanische Industrie mit Schrott im Jahreswert von einer halben Milliarde Dollar. 1974 hielten die LURIAS die Spitzenstellung im amerikanischen Schrottgeschäft, in dem zu dieser Zeit 8 bis 9 Milliarden Dollar jährlich umgesetzt wurden.»¹²⁵⁸

BEN R. MEYER und MILTON E. GETZ, millionenschwere «neue Bankherren» als Schwiegersöhne des 1918 verstorbenen KASPARE COHN und Erben seiner damals noch kleinen *Union Bank Corporation* in Los Angeles, die jedoch unter ihrer Führung «nach 1960, ge-

¹²⁵¹ HAMMER a.a.O., S. 202.

¹²⁵² LINA a.a.O., S. 288.

¹²⁵³ THORWALD a.a.O., S. 302.

¹²⁵⁵ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 296, wo der Vorname wohl irrtümlich «Henri» buchstabiert wird. «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 170, wo auch - was COSTON leider verschweigt - versichert wird, daß KAISER Jude war.

¹²⁵⁶ Laut GANNON, Band II a.a.O., S. 463f.

¹²⁵⁷ THORWALD a.a.O., S. 283.

¹²⁵⁸ Ebd. S. 529.

stützt auf eine inzwischen in die Hunderttausende gehende Zahl jüdischer Einwanderer in die südkalifornische Metropole, zur Großbank mit Einlagen von drei bis vier Milliarden Dollar» wurde²⁵⁹;

Vater NELSON (+ 1907) und Sohn EDWARD MORRIS, ersterer zusammen mit einigen Angelsachsen Begründer der *National Packing Company*, eines Quasi-Monopol-Konzerns von Viehhöfen, Schlachthäusern und Produzenten von Kühlanlagen, den letzterer als Erbe erfolgreich gegen einen Zerschlagungsversuch seitens des US-Justizministeriums verteidigte: «. . . wenn er am Ende einige Kompromisse eingehen mußte, so erschütterten sie kaum seine tatsächliche Macht»¹²«).

WILLIAM ROSEN WALD, zweiter Sohn des schon genannten JULIUS ROSEN WALD, vielfacher «neuer Millionär» in seiner Eigenschaft als Präsident und Mehrheitsaktionär des Versicherungsgiganten *American Securities Corp.*, zudem Ehrenvorsitzender des *United Jewish Appeal* und 1967 Teilnehmer an der Jerusalemer «Milliardärskonferenz»¹²«¹;

SAMUEL RUBIN, russisch-jüdischer «neuer Millionär», der «den Handelsnamen der Familie FABERGE stahl und in die USA kam, um im Kosmetikgeschäft reich zu werden. RUBIN brachte sein Schäfchen mit Hilfe von LENINS Freund, des Milliardärs ARMAND HAMMER, ins trockene.»¹²⁶² Da schon 1963 eine offenbar mit etlichen -zig Millionen Dollar ausgestattete *SAMUEL-RUBIN-Stiftung* eine volle Million Dollar zur Finanzierung der Gründung des kommunistischen *Institute for Policy Studies* (*Institut für Politik-Studien*) bereitzustellen vermochte¹²«, dürfte der edle Stifter mittlerweile, rund vierzig Jahre danach, das Zeitliche gesegnet haben.

IRVING SALOMON (* 1897) «stand zeitlebens in Verbindung mit einer Vielzahl von Geschäftsunternehmen. Er war Vorstandsvorsitzender der *Royal Metal Manufacturing Company of Chicago*, der *Royal Metal Manufacturing Company of Canada* und der *DeLuxe Metal Furniture Company*. Er war Präsident von *Mount Palomar Ranchos* und *Gold Coast Productions*. Er war Vorstandsmitglied der *Coates Board and Carton Company*, von *Diversified Investments Inc.*, der *Union Bank of San Diego*, von *del Mar Associates Inc.* und des *San Diego Computing Centre.*»^w

ISAAC SELIGMAN, in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts Chef der New Yorker Bank *Seligman and Co.*¹²«;

JAMES SPEYER, in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Teilhaber des internationalen Großbankhauses *Speyer Brothers* und Leiter von dessen New Yorker Niederlassung¹²⁶⁶;

ALBERT STRAUSS, als Teilhaber der soeben genannten Großbank *J. & W. Seligman* steinreicher und zugleich sehr einflußreicher «neuer Geldmann», der ab 1918 PAUL WARBURG im Gouverneursvorstand der US-Zentralbank ersetzte; außerdem war er (nur u.a.!) Vorstandsvorsitzender der *Cuba Cane Sugar Corporation* (kubanische Zuckerindustrie) sowie Direktor im Vorstand folgender Unternehmen: *Brooklyn Manhattan Transit Co.* (New Yorker Eisenbahnlinie), *New York Rapid Transit* (item), *Coney Island Brooklyn Railroad* (item), *Pierce-Arrow*, *Cuba Tobacco Corporation* (Kubanische Tabakgesellschaft) und *Eastern Cuba Sugar Corporation* (Ostkubanische Zuckergesellschaft) i²⁶⁷.

LEWIS LICHTENSTEIN STRAUSS (* 1896), Bankier und Geschäftspartner von Kuhn Loeb & Co., Hauptaktionär und Direktor der 1929 gegründeten *Palestine Economic Corporation* iix;

Kommen wir nun zu jenen - wieder in alphabetischer Ordnung aneinandergereihten - amerikanischen «neuen Millionären», von denen uns zumindest kein zwingender Hinweis darauf vorliegt, daß sie nicht noch unter den Lebenden weilen würden/könnten bzw. von

** Ebd. S. 306.

¹²⁶⁰ Ebd. S. 233.

¹²⁶¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 252.

¹²⁶² FRANKLIN SANDERS (hier aus einer einschlägigen Studie patriotischer Amerikaner zitierend) in: «Bulletin Committee to Restore the Constitution» (Colorado/USA), April 1993, S. 1.

¹²⁶³ Vgl. ebd.

¹²⁶⁴ GANNON, Band II a.a.O., S. 534.

¹²⁶⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 364.

¹²⁶⁶ Laut EULER a.a.O., S. 213.

¹²⁶⁷ Laut MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 114.

¹¹⁷⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 310.

denen teils sogar sicher ist, daß sie derzeit sehr aktiv an der steten Vermehrung ihrer Vermögen und Ausweitung ihrer Imperien arbeiten:

LEONARD ABESS, Vorsitzender der in Miami/Florida ansässigen *City National Bank*, dessen rechte Hand ALBERTO DUQUE in den späten achtziger Jahren wegen «Wäsche» von Drogengeld im Gefängnis landete, während ABESS persönlich unangetastet blieb, ist er doch nebenher «nationaler Ehrenvorsitzender» der berüchtigten *Antiverleumdungsliga* der exklusiv jüdischen Loge *B'nai B'rith* . . .¹²⁶⁹

MAX ABRAMOVITZ (* 1908), aus Chicago gebürtiger «neuer Millionär» als «Mitinhaber und langjähriger führender Mann der Firma *Harrison E. Abramowitz* (New York), eines der größten Bauunternehmen der Vereinigten Staaten von Amerika»¹²⁷ «;

AL ADELMAN, im Jahre 1990 als «ehemaliger Vizepräsident» des mit Pornographie ungezählte Millionen verdienenden jüdischen Medienkonzerns *Playboy Corporation* vorgestellt, der aber auch in der Geschäftsleitung der ebenfalls jüdischen «Agentur *Arthur Ribicoff*, einer der bedeutendsten Immobiliengesellschaften Chicagos» wie auch an der Spitze der schon 1978 medienoffiziell als Geldwäscherei für Drogen- und Spielgelder verdächtigten Firma *Charles Allen and Company* gewirkt und sich nebenher besonders in der «Antiverleumdungsliga» der exklusiv jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith* engagiert habe¹²⁷¹;

ROGER ALTMAN, bis zu seinem Eintritt - «denn in der Wirklichkeit wird ja doch alles durch das Geld entschieden» - in die CLINTON-Regierung 1992 «neuer Bankherr» als Vizepräsident der New Yorker Investment-Großbank *The Blackstone Group*^n;

Vater * TED und Sohn MLCKEY ARISON, seit 1952 in den USA ansässig, Inhaber von Schiffs-, Bank- und Immobiliengesellschaften in Miami/Florida, 1986 auf ein Vermögen von 300 Millionen Dollar geschätzt¹²⁷³, mittlerweile, wie weiter oben schon erwähnt, gar im («neuen») Milliardenrang stehend;

EDWIN ARTZT¹²⁷⁴, im Jahre 1994 noch Vorstandsvorsitzender des milliarden schweren, international agierenden (und in jüngerer Zeit schon mehrfach wegen antichristlicher bzw. sittenzerstörender Machenschaften ins Gerede gekommenen) Haushaltswarenkonzerns *Procter & Gamble*,

ALAN BAER, hinsichtlich seiner beruflichen Tätigkeit leider nicht näher vorgestellter, in Omaha ansässiger «Multimillionär und Geldgeber der ADL», also der famosen «Antiverleumdungsliga» der exklusiv jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith*, der zumindest noch Ende 1991 als solcher öffentlich in Erscheinung trat und seine großzügigen Spenden für die gemeinsame jüdische Sache über die steuerfreie *ALAN-und-MARCIA-BAER-Stiftung* abwickelt¹²⁷ «;

ARTHUR BEJER BELFER, während des 2. Weltkriegs aus Polen nach Amerika geflüchtet, dort als Öl- und Immobilienmagnat mit geschäftlichen Interessen auch in Peru und Israel stolzer Besitzer eines Vermögens von (1986) circa 475 Millionen Dollar geworden¹²⁷⁷;

JOSEPH BERNSTEIN, «neuer Fabrikherr» als Hauptgeschäftsführer, wenn nicht gar Gründer und Inhaber, der New Yorker Elektronikfirma *EMXLLC*, die nach seinen eigenen Angaben Anfang 1997 bereits über 100 Krankenhäuser im Großraum New York mit ihren neuartigen Datenlesegeräten für ebenso neuartige elektronische «Patientenkarten» beliefert hatte, welche letzteren angeblich auch bereits von «Tausenden» Patienten gekauft worden waren; wer hierbei an gewisse Passagen der PROTOKOLLE, aber auch an das 13. Kapitel der Apokalypse des hl. Johannes denkt, wird kaum fehlgehen, denn BERNSTEIN ließ seinerzeit verlauten, sein Datenerfassungssystem mit einer individuellen vierstelligen «Personen-Identifizierungs-Nummer (PIN)» sei «nur der erste Schritt»¹²⁷ «. . .

KENNETH BIALKIN, «neuer Geldmann» als langjähriger geschäftsführender Teilhaber der enorm profitablen, weil hauptsächlich für die New Yorker Börse arbeitenden Anwalts-

¹²⁶⁹ Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL a.a.O.*, S. 36.

¹²⁷⁰ KORN a.a.O., S. 7.

¹²⁷¹ MONCOMBLE, *Le Pouvoir de la Drogue* . . . a.a.O., S. 99.

¹²⁷² Laut RION a.a.O., S. 102.

¹²⁷³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 208.

¹²⁷⁴ Zum Namen (der zwar auch als deutscher vorkommt) vgl. WEISS a.a.O., S. 145.

¹²⁷⁵ Vgl. PARTNOY a.a.O., S. 119.

¹²⁷⁶ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL a.a.O.*, S. 118.

¹²⁷⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 214f.

¹²⁷⁸ Bericht von MARJORIE SHAFFER in: «Popular Science» (Südafrika) Nr. 2/Februar 1997, S. 36.

kanzlei *Wilkie, Farr and Gallagher*, dann, ab 1988, «Teilhaber einer anderen Wall-Street-Mega-Firma, *Skadden Arps, Slate, Meagher and Flom*», die - gemeinsam mit einer weiteren Kanzlei potenter jüdischer Wirtschaftsanwälte, *Wachtel, Lipton* - «das [Firmen-]Übernahmegeschäft in den siebziger Jahren praktisch geschaffen» hatte und angeblich sogar «im Mittelpunkt jeder größeren Übernahme während der 1970er und 1980er Jahre gestanden hat»; außerdem von Anfang an Direktor im Vorstand der 1984 durch eine Reihe ebensolcher Übernahmen entstandenen Investment-Großbank *Shearson Lehman American Express*; nebenher von 1982 bis 1986 Vorsitzender der berüchtigten *Antiverleumdungsliga* der rein jüdischen Freimaurerorganisation *B'nai B'rith*¹²⁷⁹]

MORTON K. BLAUSTEIN, Sohn und Erbe des oben genannten, 1970 verstorbenen JACOB BLAUSTEIN, Präsident der Familien-Holding *American Trading and Production Corporation*, die Erdöl-, Immobilien- und sonstige Industrieinteressen im Schätzwert von (1986) rund 225 Millionen Dollar zusammenfaßt¹²⁸⁰;

CHARLES G. BLUHDORN (* 1926), 1937 aus Österreich eingewandert, Gründer einer Kaffeefirma, 1958 Chef der *Gulf and Western Corporation*, später berchtigter «Firmensammler», der seinem höchstwahrscheinlich milliarden schweren Mischkonzern «den bedeutendsten Zinkhersteller in den USA (*New Jersey Zinc Co.*), die *Paramount Pictures Corp.*, das größte Filmtheaterkartell Nordamerikas, den New Yorker *Simon & Schuster*-Verlag, die *Kayser-Roth Corp.* (größte Textilfabrik der USA)» und viele andere Gesellschaften einverleibte¹²⁸¹;

* WERNER MICHAEL BLUMENTHAL, derzeit wieder in seinem deutschen Geburtsland lebendes Multitalent, vorher jedoch (siehe oben), wie schon sein (vermutlich) Großvater GEORGE, als «neuer Bankherr» beim amerikanischen Zweig von *Lazard Freres & Co.* tätig, zudem «neuer Fabrikherr» als - ab 1967 - «Generaldirektor sowie Geschäftsführer des Konzerns *Bendix International Corp.*, New York», außerdem im Vorstand der enorm geldmächtigen *ROCKEFELLER-Stiftung*¹²⁸²;

LOUIS H. BOYAR, Teilhaber und Chef der Kapitalanlagegesellschaft *Boyar-Kessler Investment Co.* sowie Aufsichtsratsmitglied rund zwanzig großer US-Firmen, zudem «einflußreiches Mitglied der Freimaurerei» und leitender Funktionär diverser jüdischer bzw. zionistischer Organisationen wie z.B. *United Jewish Welfare*²⁸³;

BILL BROCK, zweifellos multimillionen schwerer Vorsitzender des offenbar familieneigenen Investmentbankhauses *Brock Group* in Washington¹²⁸⁴;

WILLIAM E. BROCK III, jedenfalls irgendwann in den neunziger Jahren noch Vorsitzender des großen New Yorker jüdischen Investment-Hauses *The Blackstone Group*[®];

ROB CLTRONE²⁸⁶, in den 1990er Jahren «neuer Geldmann», da Chef eines «der weltweit größten Emerging Markets Fonds» als «Portfoliomanager bei *Fidelity Investments*»¹²⁸⁷;

SHERMAN COHEN und sein Bruder EDWARD BARON COHEN, «wahrscheinlich die einflußreichsten Grundstücksentwickler von New York» mit einem geschätzten Vermögen (1986) von 330 Millionen Dollar¹²⁸⁸;

SEYMOUR COHN, einer ihrer kaum weniger erfolgreichen Kollegen im selben Metier derselben Stadt, dem die Fachpresse Mitte der 1980er Jahre 275 Millionen Dollar zuschrieb¹²⁸⁹;

Vater HENRY CROWN und Sohn * LESTER CROWN, «neue Milliardäre» (eine Milliarde Dollar schon Mitte der achtziger Jahre), Großaktionäre und Geschäftsführer der amerikani-

¹²⁷⁹ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL a.a.O.*, S. 41f, 45ff, 58.

¹²⁸⁰ Laut *CosroN*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 220.

¹²⁸¹ KORN a.a.O., S. 62.

¹²⁸² Ebd. S. 63.

¹²⁸³ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 227.

¹²⁸⁴ Laut ROSS a.a.O., S. 37. Gemäß WEISS a.a.O., S. 132 ist der Name «Brock» ein Kürzel für «Ben Ābbi Abraham ATohen».

¹²⁸⁵ Laut ROSS ebd.

⁸⁶ Zum Namen vgl. *GEDENKBUCH* a.a.O., S. 203, wo jeweils mehrere Träger der Namen Citroen, Citron und Citronenbaum aufgeführt werden.

¹²⁸⁷ PARTNOY a.a.O., S. 151.

¹²⁸⁸ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 240.

¹²⁸⁹ Laut ebd. S. 240f.

sehen und internationalen //i/fon-Nobelhotelkette wie auch der damit dann wohl nur scheinbar «konkurrierenden» *Waldorf-Astoria-Edelhotels*, außerdem an Bergbaufirmen beteiligt¹²⁹⁰;

MORTON DAVIS alias JOSEPH DAVIDOWITZ, Großhändler und Großgeschäftsmann mit einem 1986 angehäuften Vermögen von immerhin 200 Millionen Dollar¹²⁹¹;

JOHN M. DEUTCH, seit er seinen Posten als Chef des amerikanischen Geheimdienstes *CIA* an den Nagel hing, «neuer Fabrikherr» als Vorstandsmitglied des milliardenschweren, weltweit zweitgrößten Konzerns für technische Ausrüstung von Ölfeldern, Ölleitungen, Tankstellen etc. *Schlumberger Ltd.*¹²⁹²;

C. DOUGLAS DILLON, 1909 geborener Sohn und Erbe des weiter oben genannten Israeliten CLARENCE DILLON, äußerst einflußreicher «neuer Geldmann», über den EUSTACE MULLINS im Jahre 1992 schrieb: «Unter Zugrundelegung normaler Wachstumsraten sollte sein [CLARENCE DILLONS] Sohn C. DOUGLAS DILLON mehr als 1 Milliarde Dollar schwer sein, aber niemand weiß Genaues. . . . Er war von 1971 bis 1975 Vorsitzender der *ROCKEFELLER-Stiftung*, danach Vorsitzender der *Brookings Institution*. Um sein Vermögen zu realisieren, verkaufte er *Dillon Read* an die *Bechtel Corp.* Er wird als einer der zehn reichsten Männer der Vereinigten Staaten [?] und als einer der drei mächtigsten betrachtet.»¹²⁹³

SEYMOUR, ROY, DAVID und ALMA DURST alias DURSTEIN, Kinder eines 1902 ins Land gekommenen österreichischen Juden, durch Immobiliengeschäfte vor allem im New Yorker Stadtteil Manhattan Mitte der achtziger Jahre gemeinsam bereits rund 550 Millionen Dollar «schwer» geworden¹²⁹⁴;

DOUGLAS DURST, höchstwahrscheinlich Sprößling einer der vier vorgenannten Personen, jedenfalls aktueller «Präsident» des New Yorker Immobilienhandelsgroßunternehmens *Durst Organization*, der im Mai 2002 eben mal «das 40geschossige Hochhaus *Random House Building* auf der Third Avenue 825», ein mehrere hundert Millionen Dollar teures Objekt, im Angebot hatte¹²⁹⁵ . . . ;

* LAWRENCE S. EAGLEBURGER, 1992 (immer noch bzw. wieder) Präsident der millionenschweren Beratungsfirma *Kissinger Associates Inc.*, außerdem «im Vorstand von vielen großen US-Unternehmen» Das ist aber noch nicht alles: «Als LAWRENCE EAGLEBURGER 1984 nach seiner Zeit als Botschafter in Jugoslawien den diplomatischen Dienst verließ, wurde er gleich Partner bei *Kissinger Associates*, Direktor der *LBS Bank* - Tochterunternehmen einer Bank, die sich damals im Besitz des Belgrader Regimes befand - und US-Repräsentant für den ywgo-Kleinwagen. Wie es sich gehört, wurde *Yugo* natürlich Kunde von *Kissinger Associates*, genau wie ein jugoslawischer Baukonzern namens *Enerjoprojekt*. Der *Yugo* ist von besonderem Interesse, da ihn jener große Staatskonzern produzierte, der gleichzeitig Jugoslawiens militärisch-industriellen und waffenproduzierenden Komplex darstellt, »i«¹²⁹⁶

MARIAN WRIGHT EDELMAN, Präsident - und damit entscheidungsmächtiger «neuer Geldmann» - der vorgeblichen Kinder«schutz»stiftung *Children's Defense Fund*¹²⁹⁷;

EUGENE FERKAUF (* 1921), «neuer Geldmann», der seinem originellen Namen als Gründer und Chef der großen Laden- und Supermarktkette *E. J. Korvette Inc.* alle Ehre

¹²⁹⁰ Laut ebd. S. 244f.

¹²⁹¹ Laut ebd. S. 249.

¹²⁹² Laut «On Target», 8.U.22.9.2001, S. 25f.

¹²⁹³ MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 127.

¹²⁹⁴ Laut *CosmoN*, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 257.

¹²⁹⁵ Bloomberg-Bericht in: «Die Welt», 30.5.2002. Zum Vergleich: Im selben Artikel wurde mitgeteilt, daß eine andere Immobilienagentur für einen anderen, nur drei Geschosse höheren New Yorker Wolkenkratzer soeben ein Kaufangebot über 745 Millionen Dollar erhalten hatte.

ANNEMARIESTRAHM in: Sonderbeilage zu «Zeit-Fragen», 17.9.2001, S. 16.

¹²⁹⁷ HITCHENS a.a.O., S. 197. Noch genauer ist ADESSA a.a.O., S. 158: «Im Zusammenhang mit dieser Gesellschaft [*Kissinger Associates*] wird EAGLEBURGER 1986 Direktor der *LBS-Bank*, zu hundert Prozent Eigentum der jugoslawischen *Ljubljanska Banka*. Er wird überdies Direktor der *Global Motors Inc.*, jener amerikanischen Gesellschaft, die in den Vereinigten Staaten die jugoslawische Automobilindustrie vertritt, und Präsident der *Jugo-America Ltd.* In Serbien wird der "Jugo" von der *Zavodi Crvena Zastava (ZCZ) (Rote-Fahne-Werke)*, ein Gemeinschaftsunternehmen mit *FIAT* produziert. Die *ZCZ* ist aber auch das größte jugoslawische Rüstungsindustrieunternehmen mit Kunden in aller Welt, vom Irak bis Libyen!»

Laut *Ross* a.a.O., S. 39; es ist längst hinreichend bekannt, daß und wie «Kinderschutz», «Kinderrechte» etc. als hochwillkommene Vorwände zur rascheren Beförderung der antichristlichen «Einen Welt» mißbraucht werden . . .

macht^{1*}“, ist er doch «eine[r] der sechs erfolgreichsten Kaufleute der USA . . . (neben WANNAMAKER, WOOLWORTH, PENNEY, SEARS ROEBUCK und MICHAEL CULLEN)»IMO;

LAWRENCE S. FINKELSTEIN (* 1925), zumindest zeitweilig «neuer Geldmann» der ganz besonderen Art als zuerst Programmdirektor (1952-1957), dann Forschungsdirektor (1957-1963) und endlich bzw. gleichzeitig Vizepräsident (1959-1965) der *CARNEGIE-Stiftung für Internationalen Frieden* (*Carnegie Endowment for International Peace*), die mit vielen -zig Millionen Dollar - über deren Verwendung er also viele Jahre lang maßgeblich (mitentscheiden durfte - zeit ihres Bestehens unermüdlich der «Neuen Weltordnung» entgegenarbeitet¹;

LARRY und ZACHARY FISHER, Immobilienmagnaten mit Geschäftsaktivitäten vor allem in den New Yorker Nobelbezirken und im kaum weniger mondänen Miami, die den Reichtum der beiden Brüder bis 1986 bereits auf rund 600 Millionen Dollar klettern ließen¹³⁰²;

JACOB FRENKEL, neben bzw. nach seinen oben schon aufgezählten Verpflichtungen in diversen Zentral- und Internationalen Entwicklungsbanken derzeit Vizepräsident des mächtigen, milliardenschweren, angeblich sogar weltgrößten¹³⁰³ Investment-Bankhauses *Merrill Lynch International* und gleichzeitig Präsident von dessen Tochterunternehmen *Sovereign Advisory and Global Financial Institutions Group*¹³⁰⁴ sowie seiner britischen Zweigniederlassung *Merrill Lynch & Co. Inc.*, UK'XÖ;

* MICHEL FRIBOURG, ein aus Belgien eingewanderter Hebräer und «neuer Milliardär»; er besaß in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts sage und schreibe «90 Prozent der Anteile der *Continental Grain Company*, einer der größten Getreidefirmen Amerikas, und kontrollierte durch sie ein Viertel des Getreidehandels der Welt»¹³⁰⁶! Noch in den 1990er Jahren fand man den inzwischen nur noch «ehemaligen» Vorsitzenden der *Continental Grain Co.* zusätzlich als Mitglied des freimaurerischen Elitengremiums *CFR* aufgeführt¹³⁰⁷.

RICHARD FULD, «neuer Bankherr» und zugleich «neuer Millionär» an der Spitze des allzeit israelitischen Großbankhauses *Lehman Brothers* (zu diesem Zeitpunkt jedoch unter *Shearson Lehman* firmierend), das ihm 1992 ein jährliches Salär von über 10 Millionen Dollar zahlte. «Nach *Shearson Lehman* Zusammenschluß mit *Smith Barney* wurde FULD zum Präsidenten ernannt.»¹³⁰⁸ *Shearson Lehman* erlösten übrigens im September 1992 allein durch den Verkauf seiner Tochter *Boston Company* an die *Mellon Bank* 1,45 Milliarden Dollari³.

DIANE VON FÜRSTENBERG, geborene HALFEN, durch Heirat mit dem italienischen (!) Goj (?i3io) EGON VON FÜRSTENBERG, mit dem sie 1969 in die USA ging, «neue Adelige», nach der 1975 erfolgten Scheidung «neue Fabrikherrin» und «neue Millionärin» in der Textil- bzw. Frauenmodenindustrie, 1986 schon über 100 Millionen Dollar «schwer»^{3u}.

JEFFREY E. GARTEN, «neuer Bankherr», als Mitglied des konspirativen *Council on Foreign Relations* (*CFR*) gemeinsam mit dessen zeitweiligem Präsidenten PETER G. PETERSON Gründer und Mitinhaber des Investmentbankhauses *The Blackstone Group*^{uu};

RICHARD LEE GELB, «neuer Fabrikherr» als Präsident, Vorsitzender und Hauptgeschäftsführer des Pharmariesen *Bristol Myers Squibb Co.* i3i3; zumindest 1992 auch «neuer

Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 262.

¹³⁰⁰ KORN a.a.O., S. 128, wo auch FERKAUFS Geburtsdatum genannt ist.

¹³⁰¹ Laut GÄNNON, Band II a.a.O., S. 352.

¹³⁰² Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 263.

¹³⁰³ Ygl. LIETHER, *Mysterium Geld* . . . a.a.O., S. 123, wo man «das Firmenlogo von *Merrill Lynch* . . . , dem größten Börsenhandelshaus weltweit» abgebildet findet.

Laut «On Target», 2.12.2000, S. 5.

¹³⁰⁵ Laut JOAN VEON in: «Un Watch!», Nr. 1/Januar-Februar 2002, S. 2 (die Autorin schreibt irrtümlich «Frankel» statt richtig «Frenkel»),

¹³⁰⁶ THORWALD a.a.O., S. 230.

¹³⁰⁷ Vgl. *ROSS* a.a.O., S. 111.

¹³⁰⁸ RIOTT a.a.O., S. 102. Der Name «Fuld» ist unverkennbar die phonetische Angleichung des bekannten französisch-jüdischen Namens «Fould».

¹³⁰⁹ Laut ebd. S. 47.

¹³¹⁰ Der Name kommt - wie wir bereits sahen - durchaus auch als jüdischer vor.

¹³¹¹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 270f.

¹³¹² Laut «TOKO-Zeit-Kompass» Nr. 9/1992 (leicht veränderter Neudruck 2001), S. 6; zur CFÄ-Mitgliedschaft GARIENS selbst vgl. *ROSS* a.a.O., S. 112.

¹³¹³ Vgl. *ROSS* a.a.O., S. 43; daß GELB Jude ist, bestätigt SEILER a.a.O., S. 57.

Bankherr» als Vorstandsmitglied des damals noch unabhängigen New Yorker (verdeckt ROTHSCILD-kontrollierten) Großbankhauses *Bankers Trust Corporation*»M;

CARL SAMUEL GERSHMAN, entscheidungsmächtiger «neuer Geldmann» als Präsident einer großen Stiftung mit dem irreführenden Namen *National Endowment for Democracy* - Nationalstiftung für Demokratie . . .UH;

LOUIS V. GERSTNER JR., enorm einflußreicher «neuer Fabrikherr» an der Spitze («Vorsitzender») des Computer-Giganten *IBMF*».

* Die Nachkommen des just im vermutlichen Jahr der PROTOKOLLE 1897 verschiedenen, aus Bayern kommenden Israeliten ADAM GIMBEL wurden als Erben seiner Ladenkette für Neuheiten *Gimbel Brothers and Saks* gleich mehrhundertfache «neue Millionäre»¹⁷.

FRANK AREA GODCHAUX, «neuer Fabrikherr» als Vizepräsident des weltbekannten, in New York ansässigen Herstellers von Kosmetika etc. *Colgate-Palmolive Co.* '3'8;

* CHARLES NORTON GOLDMAN, ebenfalls «neuer Fabrikherr» als Vizepräsident des ohnehin indirekt (über MORGAN) ROTHSCILD-kontrollierten und gleichfalls in New York residierenden Riesenkonzerns *ITT Corp.* '3'»;

MONTE HENRY GOLDMAN und ALFRED DREYFUS GOLDMAN, als Erben des 1984 verbliebenen Immobilien-Entwicklers SYLVAN GOLDMAN damals bereits 400 Millionen Dollar auf die Waage bringende «neue Millionäre»«»);

SOL GOLDMAN, ein weiterer der zahlreichen hebräischen New Yorker Immobilien-Magnaten, der es mit diesem Gewerbe zu (1986) nicht weniger als 450 Millionen Dollar gebracht hat³²;

PETER CARL GOLDMARK JR., höchst einflußreicher «neuer Geldmann» als - zumindest noch 1997¹³²² - Präsident der wohl finanzstärksten Stiftung der USA, der *ROCKEFELLER-Stiftung*, die mit Hunderten von Millionen Dollar Tausende mehr oder weniger boshafte Projekte (z.B. Abtreibungs- und Sterilisierungskampagnen in der - nicht nur! - Dritten Welt) der perfekt PROTOKOLLgemäß beabsichtigten «Neuen Weltordnung» fördert;

ALAN GREENBERG, jedenfalls im Jahre 1981 noch Chef der New Yorker Investmentbank *Bear-Stearns & Co.* '323;

JACK GREENBERG, Chef der riesigen, global operierenden, aber weltweit mit «amerikanischer Lebensart» identifizierten Schnellrestaurantkette *McDonald* '51³²⁴;

JEFFREY W. GREENBERG, «neuer Fabrikherr» oder auch «Geldmann» als Vorsitzender der leider in unserer Quelle nicht näher ausgewiesenen, aber jedenfalls bedeutenden New Yorker *Marsh & McLennan Companies*²⁵;

MAURICE RAYMOND GREENBERG, in New York lebender Inhaber der Finanzgesellschaft *American International Group*, die ihn schon Mitte der 1980er Jahre zum 160fachen «neuen (Dollar-)Millionär» gemacht hatte³²⁶; wie oben schon erwähnt, in jüngerer Zeit auch im Vorstand der, wie schon gesagt, *privaten* US-Notenbank *Federal Reserve* tätig;

ROBERT GREENHILL, dessen Vorfahren wohl ebenfalls einmal «Grünberg» hießen und der zusammen mit RICHARD FISHER (?) sowie dem vermutlichen Goj JOHN MACK zumindest noch 1992 an der Spitze des heimlichen ROTHSCILD-Großgeldhauses *Morgan Stanley* stand, für welches die drei in jenem Jahr «einen Rekordgewinn von 510 Millionen Dollar» einführen³²⁷;

¹³¹⁴ Laut *STEIN* a.a.O., S. 361.

¹³¹⁵ Ygj *ROSS* b.d. s. 40; der Name ist die zuerst russische (G statt H), dann auch noch amerikanische Anpassung des jüdischen Namens (vgl. *WEISS* a.a.O., S. 179) *Hirschmann*.

Vgl. «*American Free Press*», 22.4.2002, S. 12.

³¹⁷ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 274.

³¹⁸ Laut *ROSS* a.a.O., S. 113; der Name ist eindeutig (ursprünglich französisch-)jüdisch.

³¹⁹ Laut ebd. S. 114.

³²⁰ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 275f.

³²¹ Laut ebd. S. 275.

¹³²² *LIETAE*, *Mysterium Geld* . . . a.a.O., S. 264 zitiert GOLDMARK als *Präsidenten der RoCKEFELLER-Stiftung* mit einer Äußerung vom November 1997. - Auch *ROSS* a.a.O., S. 114 führt GOLDMARK in dieser Position an.

¹³ ³ Laut *PAUL FINDLEY*, *Die Israel-Lobby*. Hinter den Kulissen der amerikanischen Politik, Burg in Dithmarschen 2000, S. 296. - Die amerikanische Originalausgabe des Buches erschien 1985, die deutsche Originalausgabe 1991.

¹³²⁴ Laut «*Lectures Françaises*» n° 527, März 2001, S. 6.

³²⁹ Vgl. «*American Free Press*», 22.4.2002, S. 12.

¹³²⁶ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 278.

¹³²⁷ *Riona* a.a.O., S. 102.

Abbildung 29

Weitere US-amerikanische «neue Geldleute»



OBE (v.l.n.r.): Der noch junge, aber schon etliche Millionen schwere BERNARD BARUCH; der Kupferkönig DANIEL GUGGENHEIM; der Bankier HENRY MORGENTHAU JUNIOR. - MITTE: die «neuen Fabrikherren» und «neuen Millionäre» CASPAR WEINBERGER, RICHARD HOLBROOKE bzw. LAWRENCE EAGLEBURGER (Einzelheiten siehe im Text). - UNTEN LINKS: der «rote» Multimilliardär ARMAND HAMMER. - UNTEN RECHTS: Der Multimilliardär (im «Hamburger Abendblatt», 14715.9.1996 bereits auf 6,3 Milliarden Dollar geschätzt) an der Spitze des *Revlon-Konzerns* (Kosmetik) RON PERELMAN. Geld macht nicht glücklich; die Aufnahme illustrierte einen Bericht über das «Scheitern» seiner bereits dritten «Ehe»...

G. GREENWALD, «neuer Fabrikherr» als Vizepräsident des weltbekannten Autoproduzenten *Chrysler Corporation*, bei dem zugleich seine Glaubensgenossen STEVEN SHARF und FREDERICK ZUCKERMANN als geschäftsführender Vizepräsident bzw. Finanzchef wirken³²⁸;

* JOHN GUTFREUND, «neuer Millionär» als Geschäftspartner - und (s.o.!) zeitweiliger Präsident - des Investment-Großbankhauses *Solomon Brothers*, der 1986 für sein neues Nobelheim in der New Yorker pickfeinen Fifth Avenue die Kleinigkeit von sechseinhalb Millionen Dollars hinblättert³²⁹;

WALTER HAAS, durch Heirat einer Glaubensgenossin und Nichte des Firmengründers LEVI STRAUSS zum Chef des gleichnamigen weltbekannten Herstellers seit Jahrzehnten aus dem Mode-Alltag nicht mehr wegzudenkender blauer Kuhhirten-Leinenhosen geworden, welches Unternehmen er gemeinsam mit seinem Bruder PETER E. HAAS³³⁰ ab 1950 so zügig ausbaute, daß 1975 ein Jahresumsatz von einer Milliarde und 1984 ein solcher von zweieinhalb Milliarden Dollar erzielt wurde, wovon im Laufe der Jahre 775 Millionen Gewinn in die Taschen dieses «neuen Millionärs» geflossen waren, der auch noch im Vorstand einer ganzen Reihe anderer Großunternehmen, wie - bereits Mitte der sechziger Jahre - *Crocker, Anglo National Bank, Pacific Gas and Electric Co., National Ice and Cold Storage Co. oder Pacific Intermountain Express Co.*, ein Wörtchen mitredete³³¹;

ROBERT D. HAAS, wohl der Sohn eines der beiden Vorerwähnten, jedenfalls gegenwärtiger Vorsitzender des Bekleidungsunternehmens *Levi Strauss & Co.*³³² mit einem Jahresumsatz von 1996/97 rund sieben Milliarden Dollar³³³;

DAVID A. HAMBURG, äußerst einflußreicher «neuer Geldmann» der besonderen Art als bis vor kurzem und möglicherweise noch jetzt Präsident einer der allergrößten amerikanischen Stiftungen, der höchstwahrscheinlich mit Milliardenkapital ausgestatten *Carnegie Corporation of New York*, die eine Unzahl von Einzelmaßnahmen finanziert, die sämtlich auf die Verwirklichung des in den PROTOKOLLEN anvisierten Endziels ausgerichtet sind. Dies umso eher, als dem Präsidenten in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts und vielleicht noch jetzt diverse talmudistische Glaubensgenossinnen an führender Stelle zur Seite standen, so etwa BARBARA DENNING FINBERG als geschäftsführende Vizepräsidentin, PATRICIA L. ROSENFELD als Programm-Vorsitzende (sie!) und HELENE L. KAPLAN als Vorstandsmitglied³³⁴.

JOHN MURDOCH HARBERT, 600facher «neuer (Dollar-)Millionär» als Großunternehmer für öffentliche und sonstige mittels seiner *Harbert Co.* ausgeführte Bauarbeiten, darunter auch solche im Staate Israel³³¹;

BENJAMIN W. HEINEMAN JR., «neuer Fabrikherr» als - in den 1990er Jahren - Senior-Vizepräsident des heimlichen ROTHSCILD-Elektroriesen *General Electric Company*³³;

* HARRY HELMSLEY, schon Mitte der achtziger Jahre «neuer (Multi-)Milliardär» (!) als Betreiber riesiger Edelhôtels wie *Park Lane, Palace, Sheraton* und der Kette *HarleyW*;

* LEON HESS, 1986 auf 360 Millionen Dollar taxierter, inzwischen «neuer Milliardär» gewordener Inhaber von Ölraffinerien und eines Tankstellennetzes³³;

HENRY LED HILLMAN, «neuer Milliardär» (angeblich genau eine Milliarde Dollar schwer) als «neuer Fabrikherr» in Pittsburgh, Vorstandsmitglied der *P.N.C. Financial Corporation* sowie des Konzerns *Comming Engine and Chemical*³³¹;

¹³²⁸ Laut SEILER a.a.O., S. 57.

¹³²⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 280.

¹³³⁰ Laut THORWALD a.a.O. S. 169.

¹³³¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 280f.

¹³³² Vgl. «*American Free Press*», 22.4.2002, S. 12.

¹³³³ Laut KLEIN a.a.O., S. 209.

¹³³⁴ Laut ROSS a.a.O., S. 39.

³³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 282.

¹³³⁶ Daß der Name als jüdischer *vorkommt*, bestätigt WEISS a.a.O., S. 180, die sogar die international sehr geläufigen Jüdischennamen «Heimann» und «Heymann» davon ableitet. Allein im Hauptteil des *GEDENKBUCHS* a.a.O., S. 533ff, werden 162 (in Worten: einhundertzweiundsechzig) individuelle Träger dieses Namens aufgelistet; der Anhang «Verschollene ...» fügt S. 1676 drei weitere hinzu!

¹³³⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 285.

¹³³⁸ Laut ebd. S. 286.

¹³³⁹ Laut ebd. S. 286f.

RICHARD C. HOLBROOKE, nicht bloß geschäftiger US-«Diplomat», sondern gleichzeitig «neuer Geldmann» als Vizepräsident des Großbankhauses *CS First Boston*³⁴⁰;

THOMAS L. HUGHES (* 1925), Sohn einer gewissen ALICE LOWE (wohl ursprünglich «Löwe») und eines gewissen EVAN RAYMOND³⁴¹, verheiratet mit einer gewissen JEAN REIMANN³⁴², von der «Macht des Geldes» für Anfang 1971 fest als Präsident (und damit Verfügungsberechtigter über den jährlichen Zigmillionen-Haushalt) der oben schon erwähnten «ultra-linken» *CARNEGIE-Stiftung für Internationalen Frieden* vorgesehene in den Posten, den er zweifelsohne auch angetreten haben wird, falls er nicht vorher im blühenden Alter von nur 46 Jahren gestorben sein sollte . . . ;

ELI S. JACOBS, «reicher jüdisch-amerikanischer Finanzier und ehemaliger Eigentümer des Baseball-Clubs *Baltimore Orioles*»³⁴⁴;

DAVID N. JUDELSON, «neuer Fabrikherr» bzw. «neuer Geldmann» an der Spitze solcher Großindustrie- und medienunternehmen wie *Gulf and Western Industrie*, *Paramount Pictures*, *Consolidated Cigar*, *Kayser-Roth* oder des Verlags *Simon and Schuster*, zudem einer der wichtigsten Verbandsfunktionäre der jüdischen Gemeinde der USA³⁴⁵;

EDGAR KAISER, Enkel und Geschäftsnachfolger des weiter oben aufgeführten Stahlkönigs HENRY KAISER an der Spitze der *Kaiser Steel Corporation* und ihrer Tochtergesellschaften, außerdem Besitzer bzw. Teilhaber amerikanischer Fußballgesellschaften (bekanntlich längst auch ein lohnendes Geschäft . . .), schon 1986 auf ein Vermögen von «sicherlich» über 150 Millionen Dollar veranschlagt³⁴⁶;

* PETER STEPHEN KALIKOW, Inhaber der väterlichen Gesellschaft *H.J. Kalikow and Co.*, wieder einer der offenbar -zig «neuen (Multi-)Millionäre», die ihr - in seinem Falle schon 1986 auf 350 Millionen Dollar angeschwollenes - Vermögen durch riesige Immobiliengeschäfte in New York zusammenbrachten³⁴⁷;

PAUL KALMANOVITZ, polnisch-jüdischer Immobilienmakler in Los Angeles, außerdem Mehrheitsaktionär der Großbrauerei *General Brewing*, 1986 schon 250 Millionen Dollar reich³⁴⁸;

EWING MARION KAUFFMAN, in Kansas City residierender Chef der *Laboratories Marion* mit bedeutenden Beteiligungen an Erdölunternehmen, der Mitte der achtziger Jahre bereits ein privates Vermögen von 195 Millionen Dollar erwirtschaftet hatte³⁴⁹;

EDUARD KERSHNERUSO, als «Chefanalyst der Investmentbank *PaineWebber*» aktuell einer der - bei solchen Riesengeldhäusern gewöhnlich mit Jahresgehältern in Höhe etlicher Millionen Dollar belohnten - «Wall-Street-Propheten»³⁵⁰;

RICHARD J. KOGAN, wahrscheinlich auch persönlich millionenschwerer Präsident und Hauptgeschäftsführer des großen Arzneimittelherstellers *Schering-Plough Corporation*³⁵¹;

BUD KONHEIM (zweifelloos alias COHNHEIM³⁵²), gewichtiger «neuer Fabrikherr» als - jedenfalls noch im Jahre 1997 - «Präsident des Bekleidungsunternehmens *Nicole Miller Inc.*»³⁵⁴;

³⁴⁰ Gemäß der großformatigen Tabelle «CFR, Trilateral, Bilderberg Dominance of the U.S.A.» (2001), herausgegeben vom «Fund to Restore an Educated Electorate» (P.O. Box 33393, Kerreville, Texas 78029). Bei WEISS a.a.O., S. 108 als typischer jüdischer Name «in England» (und folglich auch in den USA) aufgeführt.

— Auch dieser keinesfalls angelsächsische Name findet sich bei WEISS ebd. S. 214 in der ursprünglichen Version «Reimann».

³⁴³ Laut GANNON, Band II a.a.O., S. 428f.

³⁴⁴ «American Free Press», 8.10.2001, S. 6.

³⁴⁵ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 296.

³⁴⁶ Ebd. S. 296.

³⁴⁷ Laut ebd. S. 296f.

³⁴⁸ Laut ebd. S. 297.

³⁴⁹ Laut ebd. S. 298.

³⁵⁰ Offenbar Abwandlung/Angleichung von Kirschner (WEISS a.a.O., S. 71; GEDENKBUCH a.a.O., S. 742 [31-mal]) oder Kürschner (WEISS a.a.O., S. 126; 195; GEDENKBUCH a.a.O., S. 790 [fünfmal]).

³⁵¹ OGGER a.a.O., S. 119f.

³⁵² Yg| R_{oss} a a o., S. 43; der Name «Kogan» ist eine in Rußland (die Russen sprechen, wie schon gesagt, kein «h» und ersetzen es daher regelmäßig durch ein «g») geläufige Variante von «Kohen», was zuverlässig auf die ostjüdische Herkunft dieses «neuen Millionärs» schließen läßt.

Ausweislich des GEDENKBUCHS a.a.O., S. 229, wo sich 17 Träger des Namens finden, in dieser Schreibung geläufig, obwohl bei WEISS a.a.O. fehlend.

³⁵⁴ KLEIN a.a.O., S. 431.

DAVID KOMANSKY¹³⁵⁵, aktueller Chef des weltweit operierenden New Yorker Investmentbankriesen *Merrill Lynch*³⁵, in dem (s.o.) lauter weitere Talmudisten Spitzenpositionen einnehmen;

ARTHUR B. KRIM, aus New York gebürtiger «neuer Millionär» in seiner Funktion eines geschäftsführenden Präsidenten der Gesellschaft *United Artists*sw-,

* ESTEE LAUDER alias JOSEPHINE ESTY MENTZER und ihr 1944 geborener Sohn RONALD LAUDER sowie dessen Bruder LEONHARD LAUDER, sämtlich «neue (Multi-)Millionäre» bzw. RONALD inzwischen gar «neuer Milliardär»¹³ als Gründer bzw. Teilhaber eines riesigen Kosmetikkonzerns^{ss};

Vater HARRY LE FRAK und Sohn * SAMUEL JAYSON LE FRAK, ersterer Immobilienmagnat mit Schwerpunkt im New Yorker Stadtteil Brooklyn, letzterer vor allem Großentwickler der Stadt Newport City im Bundesstaat New Jersey, zudem erfolgreich im Öl- und Erdgasgeschäft, Mitte der achtziger Jahre mit bereits 800 Millionen vom (inzwischen erlangten!) Status eines «neuen Milliardärs» nicht mehr allzu weit entfernt¹³;

LEWIS LEHRMAN, «einer der Gründer der /?ife-/W[-]Pharmakette», der schon 1982 volle sieben Millionen Dollar «für eine erfolglose Kandidatur als Senator in New York» übrig hatte . . . 1361;

LEON LEVINE und sein Cousin LEWIS LEVINE, ersterer 315 Millionen Dollar schwerer Mehrheitsaktionär am väterlichen Warenhaus-Imperium, als dessen zweifellos ebenfalls gutbetuchter Präsident letzterer fungiert¹³;

LEW LIEBERBAUM, Gründer und wohl auch Haupteigentümer der offenbar viele Millionen schweren New Yorker Investmentbank *Lew Lieberbaum & Co.*, «die im April 1998 bereit war, 1,75 Millionen Dollar zu bezahlen, damit Klagen wegen sexueller Nötigung [ihrer weiblichen Angestellten am Arbeitsplatz . . .] zurückgezogen würden»¹³;

CARL LINDNER, «neuer Milliardär», der 1966 erst einmal die *Provident Bank* in Cincinnati übernahm. «Er erwarb dann *Great American*, eine Eigentums- und Unfallversicherungsgesellschaft, die als Tochterfirma der Finanzholding *American Financial Corp.* arbeitete.» Obwohl LINDNER noch 1974 seitens der Börsenaufsichtsbehörde SEC (*Securities and Exchange Commission*) «der Verletzung von Antibetrugs- und Antimanipulationsbestimmungen» verdächtigt worden war, schanzte ihm sein Glaubensgenosse, der «neue (Multi-)Millionär MAX MARTIN FISHER rund zwei Jahre später den von ihm nur vorübergehend übernommenen Konzern *United Brands* ihres gemeinsamen, 1975 unglücklich durch Selbstmord geendeten «Kollegen» ELIE M. BLACK zu.¹³ Besonders bemerkenswert: Die sämtlich «neuen Milliardäre» (sie!) «LINDNER, STEINBERG, RIKLIS und TISCH investierten alle kräftig in die Angebote der jeweils anderen. Zum Beispiel war CARL LINDNER über *American Financial* der zweitgrößte Anteilseigner an STEINBERGS *Reliance* und TISCHS *Loews Corp.* wie auch ein Hauptanteilseigner an RIKLIS' *Rapid American*»¹³⁶⁵ - LINDNERS Bananenkonzern, an dem er im Januar 2001 als Vorsitzender mit immerhin «gut 39 Prozent» der Aktien offenbar die faktische Kontrollmehrheit hielt, heißt seit geraumer Zeit *Chiquita Brands International Inc.* «1999 wurden noch gut 60 Prozent des Gesamtumsatzes von 2,56 Milliarden Dollar mit der gelben Frucht erwirtschaftet. Der Umsatzanteil aller frischen Früchte und Gemüse liegt sogar bei 80 Prozent, der Rest entfällt auf Obstkonserven.»¹³

¹³⁵⁵ Wahrscheinlich eine Abwandlung von Kaminski; für Kaminski vgl. WEISS a.a.O., S. 71; 189; das GEDENKBUCH a.a.O., S. 696 führt auch immerhin acht Träger der bei WEISS fehlenden Variante Kaminsky (mit Schluß-Ypsilon) an.

¹³¹ «Laut OGGER a.a.O., S. 109.

¹³⁵⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 301.

¹³⁵⁸ vgl. DENES a.a.O., S. 57: «der milliarden schwere RONALD LAUDER, Erbe des Kosmetikkonzerns *Estée Lauder*».

Laut KORN a.a.O., S. 276.

¹³ «Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 307. Andere Quellen schreiben den Namen allerdings «Lefrak».

¹³⁶¹ JAMES H. HATFIELD, *Das Bush-Imperium. Wie George W. Bush zum Präsidenten gemacht wurde*, 2. Aufl. Bremen - Montréal 2002, S. 93.

¹³⁶² Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 310.

¹³⁶³ PARTNOY a.a.O., S. 377.

¹³⁶⁴ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 60f.

¹³⁶⁵ Ebd. S. 62.

¹³⁶⁶ FOLKEDRIES in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 20.1.2001.

SOL MYRON LLNOWITZ, Vorstandsvorsitzender des Industriegiganten *Xerox Corp.* und Leiter der *Rochester Savings Bank* |

JOSEPH M. LIPTON, superreicher «neuer Geldmann» in Miami, Mitbegründer und ehemaliger Präsident der Bank *Dade Federal Savings* sowie der Versicherungsgesellschaft *J.M. Lipton Insurance Agency**,

MARTIN LIPTON, geschäftsführender Teilhaber der schon erwähnten außerordentlich profitablen Wirtschaftsankwaltskanzlei *Wachteil, Lipton*, die sich zumindest in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts mit dem «Konkurrenten» *Skadden Arps, Slate, Meagher and Flom* praktisch das gesamte amerikanische Geschäft der rechtlichen (nicht finanziellen!) Abwicklung von Großfusionen teilte, und zwar nach folgendem unfehlbar gewinnbringenden Muster: «Jeder, der nach einem Ziel [einer "feindlichen Übernahme"] Ausschau hielt, heuerte entweder *Flom* oder *Lipton* an; diejenigen Firmen, die Ziele wurden, würden dann zu ihrem "Schutz" die jeweils andere [Kanzlei] anheuern.»¹³⁷⁰ «9

LEONARD LITWIN, wie so viele andere «neue Millionäre» New Yorker Immobilien-Entwickler mit einem Mitte der 1980er Jahre immerhin 200 Millionen Dollar betragenden Privatvermögen¹³⁷⁰;

* JOHN LANGELOTH LOEB, offenbar der oben schon erwähnte Sohn von CARL MORRIS LOEB; New Yorker Finanzier und «neuer Millionär», der es bis 1986 zu knapp 150 Millionen Dollar gebracht hatte¹³⁷¹;

LOUIS LUDWIG, 1899 in Rußland geboren und darum wohl seit geraumer Zeit nicht mehr unter den Lebenden, als Gründer und Inhaber der Industrieunternehmen *Eagle Electric* und *Eagle Plastics* sowie ab 1954 Vorstandsvorsitzender der *American Pal Trading Corp.* «neuer (Multi-)Millionär» wie auch Förderer zahlreicher zionistischer Organisationen Amerikas und führender Funktionär des *United Jewish Appeal*^;

Vater Louis und Sohn ROBERT ALFRED LURIE, erfolgreiche Immobilienentwickler; «ROBERT fügte dem bedeutenden väterlichen Erbe die enormen Gewinne hinzu, die er aus dem Bau von Gebäuden und Wohnungen in San Francisco und Chicago erwirtschaftete», und wurde Mitte der achtziger Jahre auf 200 Millionen Dollar Privatvermögen taxiert¹³⁷³.

JUDD DAVID MALKIN, zusammen mit seinem Glaubensgenossen NEIL GARY BLUHM Gründer der Immobiliengesellschaft *J.M.B. Realty Corporation*, als deren Präsident er 300 Millionen Dollar reich wurde¹³⁷⁴;

JACK, JOSEPH und MORTON LEON MANDEL, der organisierten jüdischen bzw. zionistischen Sache höchst eifrig ergebene «neue Fabrikherren» vor allem auf dem Elektroniksektor und Besitzer von 60 Prozent des Kapitals der damit familieneigenen *Premier Industrial Corporation*, die es Mitte der achtziger Jahre gemeinsam auf 260 Millionen Dollar brachten¹³⁷⁵;

LOUIS MARX, zumindest im Jahre 1971 noch lebender «millionenschwerer New Yorker Spielzeugfabrikant», dessen Geburtsdatum leider in unserer Quelle nicht mitgeteilt wird¹³⁷ «;

REUBEN MARK, «neuer Fabrikherr» als Präsident des weltbekannten, in New York ansässigen Herstellers von Kosmetika etc. *Colgate-Palmolive Co.*¹³⁷⁷, in dem - wie oben schon gesagt - auch sein Glaubensgenosse FRANK GODCHAUX als Vizepräsident amtiert;

* LEONARD MARX, für den die anscheinend unerschöpfliche New Yorker Immobilien-«Goldgrube» schon 1986 satte 300 Millionen Dollar abgeworfen hatte, obwohl er sich seitdem noch gehörig «verbessert» haben dürfte¹³⁷⁸;

MEYER H. MAY, «neuer Geldmann» besonderer Art als - jedenfalls noch im Jahre 1993 - geschäftsführender Direktor des damals über einen (zu einem beträchtlichen Teil aus staat-

¹³⁶⁷ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 311.

¹³⁶⁸ Laut ebd. S. 312.

¹³⁶⁹ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 58.

¹³⁷⁰ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 312.

¹³⁷¹ Laut ebd.

¹³⁷² Laut ebd. S. 314.

¹³⁷³ Ebd.

¹³⁷⁴ Laut ebd. S. 316.

¹³⁷⁵ Laut ebd. S. 317.

¹³⁷⁶ GANNON, Band III a.a.O., S. 343; hier nur am Rande erwähnt als «millionaire toy manufacturer Louis MARX of New York City».

¹³⁷⁷ Laut *SEILER* a.a.O., S. 57.

¹³⁷⁸ Vgl. *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 398f.

liehen Zuwendungen bestehenden . . .) Budget von 50 Millionen Dollar verfügenden *Simon Wiesenthal Center* in Los Angeles, einer riesigen talmudistischen Propagandafabrik»-»;

DIETER MEIER, intellektuelles Multitalent (Philosoph, Dichter, Filmregisseur, Sänger), Großgrundbesitzer in den USA und als solcher nach Presseangaben «neuer (Multi-)Millionär»¹³⁸⁰;

SEYMOUR und PAUL MILSTEIN, nochmals zwei erfolgreiche New Yorker Immobilien-Magnaten, gemeinsam 375fache «neue (Dollar-)Millionäre»¹³⁸¹;

* RONALD PERELMAN, «neuer Milliardär» als Inhaber vor allem der riesigen Holding-Gesellschaft *MacAndrew & Forbes*, unter deren Dach er eine Vielzahl großer Bank- und Industrieunternehmen «versammelt» hat, vor allem «zwei der größten Konsumgüterproduzenten», nämlich *Pantry Pride* sowie den Kosmetikhersteller *Revlon* seines verstorbenen Glaubensgenossen REVSON»¹³⁸²;

ALFRED E. PERLMAN, «neuer Geldmann» an der Spitze der Eisenbahngesellschaft *New York Central Railway* und eine der führenden Persönlichkeiten der riesigen New Yorker jüdischen Gemeinde»¹³⁸³;

* MILTON PETRIE alias PETROVITZKY, stolzer Besitzer der Kette von sagenhaften 1300 Geschäften für Damenmoden *Petrie Stores*, dessen dadurch erworbenes Vermögen sich 1986 bereits auf 585 Millionen Dollar belief, außerdem hochrangiger *B'nai B'rith*-Freimaurer»¹³⁸⁴;

VICTOR POSNER, im noblen Miami Beach lebender Sproß russisch-jüdischer «neuer Geldleute», die ihm über 250 Millionen Dollar hinterließen»¹³⁸⁵; außerdem in viele eigene, teils reichlich zwielichtige Millionengeschäfte engagiert, so daß er zuletzt «gezwungen war, ein Konsensdekret mit der Börsenaufsicht betreffs Vorwürfen dahingehend zu unterschreiben, er habe Pensionsfonds von *Sharon Steel* zweckentfremdet, einer Firma, die er in den 1970er Jahren ausplünderte»¹³⁸⁶.

Vater * ABRAHAM NICHOLAS PRITZKER und Söhne * JAY ARTHUR bzw. * ROBERT ALAN PRITZKER sowie Neffen HARRY bzw. ABRAHAM PRITZKER, «neue Milliardäre» (zusammen anderthalb Milliarden Dollar schon Mitte der achtziger Jahre) dank eines außerordentlich geschickt diversifizierten Familienimperiums, das sowohl den Hotel- und Immobilien- als auch den Bergbau- und Industriesektor abdeckt, ohne deshalb die Land- und Forstwirtschaft, die Luftfahrt sowie das Geschäft mit Vergnügungsparks oder auch mit den Massenmedien zu vernachlässigen»¹³⁸⁷.

ISRAEL PROLER, gemeinsam mit seinen Brüdern HERMAN und SAMUEL, den Erfindern einer neuartigen, zur Stofftrennung fähigen Verschrottungsmaschine mit einer Tagesleistung von 1000 Altwagen, millionenschwerer «neuer Fabrikherr» als Inhaber und Chef der Altauto-Verwertungsgesellschaft *Proler Internationale*;

MAXWELL RAAB, «neuer Geldmann» als langjähriger Direktor im Vorstand von THEODORE SILBERTs (s.o.) *Sterling National Bank* sowie als Teilhaber an der Hotelkette *International Airport Hotel Corporation* des berühmt-berüchtigten jüdischen Gangsterbosses (s.u.) MEYER LANSKY»¹³⁸⁸;

VICTOR RABINOWITZ, 1911 im New Yorker Stadtteil Brooklyn geborener «neuer Geldmann»- der besonderen Art, der ab Mitte der sechziger Jahre als Präsident der offenbar von einem superreichen Verwandten eingerichteten *Louis-M.-RABINOWITZ-Stiftung* über die Verwendung von Millionen Dollars zu - nur scheinbar paradoxerweise! - «ultra-radikalen» bzw. «ultra-linken» Zwecken entschied»¹³⁸⁹;

¹³⁷⁹ Laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 326/328.

¹³⁸⁰ Laut «Wochenzeitung» (Zürich), 26.10.2000.

¹³⁸¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 325.

¹³⁸² Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 57 u. 63.

¹³⁸³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 339.

¹³⁸⁴ Laut ebd. S. 164 u. 340.

¹³⁸⁵ Laut ebd. S. 344.

¹³⁸⁶ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 63.

¹³⁸⁷ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 344.

¹³⁸⁸ Laut THORWALD a.a.O., S. 529.

¹³⁸⁹ Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 35.

¹³⁹⁰ GANNON, Band III a.a.O., S. 559; vgl. S. 558.

SEYMOUR RIFKIND, «neuer Geldmann» als Gründer und Mitinhaber der profitablen Wirtschaftsanwaltskanzlei *Paul, Weiss, Rifkind, Wharton and Garrison*; als solcher zugleich Direktor im Vorstand diverser großer Gesellschaften, namentlich in demjenigen von RONALD PERELMANS Riesenkonzern *MacAndrew & Forbes* sowie des von diesem übernommenen und mindestens zigmillionenschweren Kosmetikerherstellers Äev/o«¹³⁹¹;

* MESHULAM RIKLIS (* 1922), vom Habenichts zum «neuen Milliardär» aufgestiegener, gewiefter Firmenaufkäufer, dessen u.a. mittels Ramschanleihen (jedoch wohl kaum ohne zusätzliches diskretes ROTHSCCHILD-Kapital) zusammengebrachter Mischkonzern *Rapid American Company* bereits 1968 den Schätzwert von einer Milliarde Dollar überstieg¹³⁹²;

Die offiziell protestantisch-christliche Großfamilie ROCKEFELLER, deren israelitische Abstammung und talmudistische Loyalität jedoch aufgrund diverser jüdischer Veröffentlichungen (siehe oben!) außer Zweifel steht, nimmt eine Spitzenstellung unter Amerikas «neuen Millionären» bzw. «Milliardären» ein. Daß sie den größten Teil «ihres» heute in der Nähe (und zwar eher jenseits als diesseits!) der Billionengrenze angesiedelten Vermögens nur treuhänderisch für die ROTHSCHILDS verwalten und es unter Tausenden harmloser Namen versteckt haben, wurde bereits gesagt. Den von ihnen bzw. den ihnen ergebenden" Medien also öffentlich verbreiteten Stand der Dinge von ca. 1988/89 (der sich ja auch seinerseits dank unausgesetzt zufließender üppiger Zinsen, Renditen und Spekulationsgewinne nur kontinuierlich verbessern kann) beschrieb HENRY COSTON so:

«Die Schwestern SIMPSON THORN und ABY ROCKEFELLER SIMPSON besitzen zusammen 400 Millionen Dollar, JOHN DAVISON IV ROCKEFELLER, SANDRA TERRY ROCKEFELLER, HOPE ALDRICH ROCKEFELLER und ALIDA ROCKEFELLER DAYTON verfügen gemeinsam über 800 Millionen Dollar. Die fünfundsiebzig Nachkommen von WILLIAM ROCKEFELLER (1841-1922) haben sich das Erbe geteilt. Das aktuelle Vermögen von ROBERTIS ANN CLARK ROCKEFELLER, seiner Schwester MARY MORGAN, seinen Brüdern RODMAN CLARK und STEVEN CLARK ROCKEFELLER wird auf 600 Millionen Dollar (für jeden) geschätzt, macht 2,4 Milliarden für die vier bekanntesten Erben des Bruders und Geschäftspartners von JOHN D. Was den verstorbenen NELSON ROCKEFELLER angeht . . . , so hat er seinen Erben ein auf 770 Millionen Dollar (nach Steuerabzug) geschätztes Vermögen hinterlassen. Persönlich steht DAVID ROCKEFELLER an der Spitze von einer Milliarde Dollar. Doch als Präsident oder Geschäftsführer von Finanz-, Industrie- und Handelsgesellschaften wie auch als Vorsitzender des *Rockefeller Brothers Fund*, dessen Aktivkapital 172 Millionen Dollar beträgt, und als Hauptgeschäftsführer diverser Familienunternehmen mit geschätzten Aktiva von 1,3 Milliarden Dollar verwaltet er eine enorme Masse von Kapitalien, die dazu beiträgt, ihn zu einem der reichsten Potentaten des Planeten zu machen.»¹³⁹³ - Wir fahren fort mit:

FELIX ROHATYN, ausdrücklich als solcher beschriebener «neuer (Multi-)Millionär»; auch *MuXitalent* als Teilhaber und Geschäftsführer, später Generaldirektor der New Yorker Niederlassung der internationalen jüdischen Großbank *Lazard Frères*, wo er allein für das Jahr 1992 schlappe sieben Millionen Dollar Gehalt bezog¹³⁹⁴; nach einem Abstecher in die Politik seit jüngstem wieder Sonderberater dieser Bank, außerdem gleichfalls seit jüngstem Aufsichtsratsmitglied von *Comcast*, dem milliardenschweren italienischen Autohersteller und Mischkonzern *Fiat* sowie der in jüdischem Besitz befindlichen französischen Werbeagentur *Publicis*; zudem Präsident des Pharmazie-Unternehmens *Aton Pharma Inc.* sowie der eigenen frischgegründeten Unternehmensberatungsfirma *Rohatyn Associates*¹³⁹⁵;

HENRY A. ROSENBERG JUNIOR, in Baltimore ansässiger Geschäftsmann und «neuer Millionär», der sich über ein Besitztum im Wert von 250 Millionen Dollar freuen kann¹³⁹«;

MILTON F. ROSENTHAL, zumindest im Jahre 1983 noch Präsident und Hauptgeschäftsführer der internationalen Goldgesellschaft *Engelhard Minerals and Chemical* sowie Direktor im Vorstand des großen Geldhauses *European American Bank & Truste-*,

¹³⁹¹ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 57f.

¹³⁹² Vgl. THORWALD a.a.O., S. 544-547.

¹³⁹³ COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 401f.

¹³⁹⁴ Diese Einzelheit laut Ä/orra.a.O, S. 102.

¹³⁹⁵ Laut CLAUDE VIGNON in: «*Lectures Françaises*» n° 530, Juni 2001, S. 55.

¹³⁹⁶ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 351.

¹³⁹⁷ Laut MULUNS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 179f.

DAVID M. RUBINSTEIN, aktuell Management-Direktor von *The Carlyle Group*^{TM*}, eines von ihm selbst erst 1987 gegründeten Geldanlageinstituts, das nach dem Eintritt diverser - auch nichtjüdischer - Teilhaber inzwischen angeblich «die größte private Fondsgesellschaft der USA» darstellt und «heute ein Anlagevermögen von 14 Milliarden Dollar» verwaltet, wobei «traumhafte Gewinne» herauspringen sollen, denn: «Ein Drittel des Portfolios von *Carlyle* ist in die Rüstungsindustrie investiert, welche in Zeiten wie diesen natürlich fetten Jahren entgegenseht (allein für den 'Krieg gegen den Terrorismus' will die US-Regierung zusätzliche 40 Milliarden Dollar ausgeben). *Carlyle* verdient nicht nur an fast allen Rüstungsprojekten mit, sondern vor allem auch im Telekommunikationssektor»¹³⁹⁹, einer ja gleichfalls international aufstrebenden Branche . . .

* JACK und * LEWIS RUDIN, Leiter des von ihrem Vater SAMUEL RUDIN, einem Sprößling osteuropäischer Juden, gegründeten Immobilienentwicklungsunternehmens *Rudin Management*, das ihnen bis 1986 ein Vermögen von 700 Millionen Dollar bescherte¹⁴⁰⁰;

Vater BERNARD und Sohn ROBERT SAKOWITZ, Nachfahren russischer Juden und «neue (Multi-)Millionäre», letzterer Chef der familieneigenen Kurzwaren-Ladenkette *Sakowitz*, Besitzer der Frauenzeitschrift *The Magazine*, der Luftfahrtgesellschaft *Continental Airlines*, außerdem von Hotels, Immobilien und sogar diversen Mehrheitsbeteiligungen auf dem Bankensektor, endlich beteiligt sogar an der europäischen Weinanbau- und -Vermarktungsgesellschaft *Société vinicole européenne*¹⁴⁰¹;

AARON SCHEINFELD, Gründer und Inhaber der weltweit tätigen Herrenbekleidungsgruppe *Manpower*¹⁴⁰²;

MORTIMER SCHIFF (+ 1931 nur elf Jahre nach seinem berühmt-berüchtigten Vater JACOB SCHIFF) und sein Sohn JOHN SCHIFF, dem er acht Millionen Dollar in bar und 28 Millionen Dollar in Form von Aktienbeteiligungen an 81 Unternehmen vermachte und der von ihm die Regie über die inoffizielle ROTHSCILD-Bank *Kuhn, Loeb & Co.* übernahm, um nach deren Fusion mit dem Geldhaus *Lehman Brothers* Ehrenpräsident der neuen *Kuhn Loeb Lehman Brothers International* zu werden¹⁴⁰³;

KENT SCHINER, bei seiner Wahl zum internationalen Präsidenten der jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith* im August 1990 erst 56 Jahre zählender «neuer Geldmann» als Eigentümer einer Versicherungsgesellschaft¹⁴⁰⁴;

LEONARD SCHNITZER, Sohn eines russisch-jüdischen Einwanderers, Stahlmagnat als Inhaber der von seinem Vater gegründeten *Oregon Steel Mills* in Portland, außergewöhnlich geschäftstüchtig auch auf den Sektoren Seetransport, Gefriertechnik und Immobilienspekulation, dadurch bis 1986 zum über 250fachen «neuen (Dollar-)Millionär» aufgestiegen¹⁴⁰⁵;

ROBERT JAY SCHWARTZ, 1917 in New York geborener zumindest zeitweiliger «neuer Bankherr» als (1953-1962) Vizepräsident der *Amalgamated Bank of New York* und (1962-1966) Vizepräsident der ebenfalls in New York ansässigen *Israel Discount Bank, Ltd.*, der anschließend kaum vierzigjährig als «Senior-Pensionsfonds-Berater» zur Gesellschaft *Bache & Company* wechselte¹⁴⁰⁶ und anzunehmenderweise später weitere hohe Positionen im selben Metier bekleidete;

ARTHUR SHAPIRO, «neuer Millionär» und «neuer Fabrikherr» als Präsident des familien-eigenen Schuhherstellers *Shapiro Bros Shoe Co.* in Auburn, während des 2. Weltkriegs au-

TM Vgl. «American Free Press», 22.4.2002, S. 13; dort allerdings fälschlich «Carlye» buchstabiert.
¹³⁹⁹ «PHI-Auslandsdienst», 28.1.2002, S. 20. - Laut CHRISTOPH ER BOLLIN in: «American Free Press», 10.6.2002, S. B-15 ist, neben diversen (freimaurerischen) Gojim, auch der erst gegen Ende der CuNTON-Ära in den Ruhestand getretene hebräische Chef der US-Börsenaufsicht ARIHUR LEVIT (alias LEVI . . .) gut verdienender «Senior-Berater» der *Carlyle Group*. Weiter liest man dort: «Das *Carlyle*-Imperium hält Investitionen rund um den Globus, besitzt zahlreiche rüstungsorientierte Gesellschaften zur Gänze und tätigt beträchtliche Geschäfte mit der US-Regierung. Ihm gehören so viele Gesellschaften, daß es jetzt einer der größten US-Rüstungs-Auftragsnehmer ist - und eine gewichtige Kraft im weltweiten Telekommunikationsbereich. . . . Rüstungsorientierte Unternehmen machen rund 30 Prozent im Portfeuille der Firma aus, das aber auch Informationstechnologie, Internetgesellschaften, Gesundheitswesen, Immobilien und Abfüllunternehmen einschließt. Die französische Zeitung *Le Figaro* list ein weiterer Carly/e-Aktivposten.»

¹⁴⁰⁰ Vgl. *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 354.

¹⁴⁰¹ Laut ebd. S. 356.

¹⁴⁰² Laut ebd. S. 359.

¹⁴⁰³ Laut ebd. S. 360.

¹⁴⁰⁴ Laut *Ä*77EK* (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 52.

¹⁴⁰⁵ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 361.

¹⁴⁰⁶ Laut *GANNON*, Band III a.a.O., S. 575f.

Berdem internationaler Präsident der exklusiv jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith*, obendrein Hochgradfreimaurer des Schottischen Ritus¹⁴⁰⁷;

Gebrüder SHAPIRO und ihre Nachkommen, «neue Fabrikherren», nicht verwandt mit Vorigem, Gründer (1911) und Inhaber eines gutgehenden Unternehmens zur Herstellung von Bäckerei-Ofen, Eiskremmaschinen und Eiskreplastikbehältern sowie Verpackungen für Süßigkeiten, durch den 1983 getätigten Verkauf dieses Imperiums an den Papierhersteller *Fort Howard Paper Co.* 350 Millionen Dollar «schwer» geworden¹⁴⁰⁸;

IRVING SAUL SHAPIRO, «neuer Geldmann» bzw. «Fabrikherr» als zuerst Vorstandsmitglied, dann Vizepräsident und endlich Präsident (1974) des später zeitweilig von den BRONFMANs, letztlich jedoch von den ROTHSCILDs (s.o.) kontrollierten Industrie- und Finanzgiganten *Du Pont de Nemours*¹⁴⁰⁹;

LEONARD SAMUEL SHOEN, vielseitiger geschickter Geschäftsmann und infolgedessen «neuer Millionär» als Herr über ein Vermögen (1986) von hübschen 300 Millionen Dollar¹⁴¹⁰;

Vater WALTER HERBERT SHORENSTEIN, zuerst Geschäftspartner, ab 1960 auch Präsident der von seinem Glaubensgenossen MILLTON MEYER gegründeten Immobilienfirma *Milton Meyer and Co.* in San Francisco, zuletzt stolzer Besitzer von 300 Millionen Dollar Vermögenswerten, sowie Sohn DOUGLAS SHORENSTEIN, als Erbe und Nachfolger seines Vaters gleichfalls «neuer (Multi-)Millionär»¹⁴¹¹;

MARK SIEGEL, am Namen eindeutig identifizierbarer «neuer Geldmann», in den 1990er Jahren seines Zeichens «Vizepräsident der Abteilung für aufstrebende Märkte bei *Putnam Investment Management*» und in dieser Funktion nach Expertenauskunft Chef eines «der weltweit größten Emerging Markets Fonds»¹⁴¹²;

LARRY ABRAHAM SILVERSTEIN und sein Schwager BERNARD MENDIK, zwei weitere Vertreter der unverhältnismäßig großen Sparte «New Yorker Immobilien-Entwickler» unter den zahlreichen «neuen Millionären» der USA, gemeinsam schon 1986 rund 360 Millionen Dollar vermögend¹⁴¹³; seitdem offenbar in den Milliardenrang aufgestiegen, denn zumindest der inzwischen siebzigjährige SILVERSTEIN wurde zuletzt als derjenige bekannt, der das New Yorker *World Trade Center* am 24. Juli 2001, nur 49 Tage, bevor es durch einen höchst undurchsichtigen «Terroranschlag» vernichtet wurde, zum stolzen Preis von - umgerechnet - sieben Milliarden Mark auf 99 Jahre gepachtet hatte. Er bzw. seine drei Kinder durften sich berechtigte Hoffnungen auf eine entsprechend gewaltige Versicherungssumme machen. Aber nicht bloß er: «praktisch die gesamte New Yorker Bankenbranche war in die Finanzierung eingebunden»¹⁴¹⁴ gewesen! Anfang 2002 drehte sich der juristische Streit mit den betroffenen Versicherungskonzernen, darunter der deutschen (?) *Allianz AG*, lediglich noch darum, ob SILVERSTEIN «nur» 3,55 Milliarden Dollar (sie!) oder die doppelte Summe von stolzen 7,1 Milliarden bekommen sollte . . .¹⁴¹⁵ Für SILVERSTEIN hätte der Anschlag nicht gelegener kommen können, denn ohne ihn hätte er früher oder später das *World Trade Center*, «über dessen schlechte Bausubstanz - Asbest! - offen gesprochen wurde»¹⁴¹⁶, für Unsummen sanieren müssen.

MELVIN SIMON, Sohn eines New Yorker Schneiders, Besitzer mehrerer großer Einkaufszentren, die ihn schon Mitte der 1980er Jahre zum «neuen Millionär» in der Größenordnung von 250 Millionen Dollar machten¹⁴¹⁷;

¹⁴⁰⁷ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 366.

¹⁴⁰⁸ Laut ebd.

¹⁴⁰⁹ Laut ebd.

¹⁴¹⁰ Laut ebd.

¹⁴¹¹ Laut ebd.

¹⁴¹² *PARTNOY* a.a.O., S. 151.

¹⁴¹³ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 367.

¹⁴¹⁴ SUSANNE STEPHAN in: «Abendzeitung», 15./16.9.2001; auch die übrigen Angaben laut ebd.

¹⁴¹⁵ Vgl. die folgende - hier nur ausschnittweise wiedergegebene - Reuters/vwd-Meldung in: «FAZ», 5.1. 2002: «. . . Die *Allianz* plädiert vor dem New Yorker Gericht wie die Konkurrenten dafür, daß die Anschläge auf die beiden Türme des WTC als ein Schadensereignis gewertet werden sollten. . . . WTC-Pächter LARRY SILVERSTEIN argumentiert dagegen, die mit zwei Flugzeugen verübten Anschläge seien zwei Ereignisse. Behält er recht, würde sich die zu erstattende Versicherungssumme von 3,55 Milliarden auf 7,1 Milliarden Dollar verdoppeln . . .»

¹⁴¹⁶ «TOKO-Zeit-Kompaß» Nr. 17/2002, S. 3.

¹⁴¹⁷ Vgl. *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 398f.

NORTON WINFRED SIMON, «neuer Millionär» (200 Millionen Dollar) geworden durch den zielstrebigsten Aufbau seines eigenen Mischkonzerns *Norton Simon Inc.* (Getränke, Spirituosen, Streichhölzer, Eisenbahn, Verlagswesen) und das kenntnisreiche Anlegen einer 500teiligen Sammlung wertvoller Gemälde¹⁴¹⁸;

* SAUL PHILIPP STEINBERG, New Yorker «neuer Geldmann» als 1986 über 400 Millionen Dollar reicher Großaktionär von Versicherungsgesellschaften und anderen Unternehmen¹⁴¹⁹, beispielsweise der *Reliance Insurance Co.* und des 1969 erworbenen New Yorker Geldhauses *Chemical Bank*, neuerdings - siehe weiter oben - sogar «neuer Milliardär» geworden, dessen steuerfreie *SAUL-STEINBERG-Stiftung* «kräftig für die ADL spendet»¹⁴²⁰;

WALLACE STEINBERG, als «steinreich» beschriebener «Erfinder einer Spezialzahnbürste und amerikanischer Börsentycoon», der 1992 in Abstimmung mit dem inzwischen sehr bekannt gewordenen Humangenetiker CRAIG VENTER das «biotechnologische» Unternehmen zur Erforschung des menschlichen Erbbestands *Humane Genome Sciences (HGS)* gründete und allein dadurch bereits zum «neuen (Multi-)Millionär» geworden wäre, denn: «Am 20. Mai 1993 verkaufte STEINBERG sieben Prozent von HGS und unbeschränkte kommerzielle Nutzungsrechte an VENTERS Gendaten an die Firma *Smith Kline-Beecham* für bis dahin unerreichte 125 Millionen US-Dollar.»¹⁴²¹

RONALD STEINHART, «Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre zu einem der führenden Finanziers in Texas aufgestiegen» und mithin gewiß multimillionenschwerer «neuer Bankherr», dessen *Team Bank* «durch den Kauf von Anteilen zusammenbrechender Finanzinstitutionen von der *Federal Deposit Insurance Corporation* ein beschleunigtes Wachstum erlebte»¹⁴²²;

EDITH STERN, in New Orleans ansässige «neue Millionärin» als - jedenfalls in den sechziger Jahren - «größte Aktionärin» des von ihrem Glaubensgenossen ROSENWALD (s.o.) gegründeten riesigen Kaufhauskonzerns *Sears & Roebuck*, außerdem stadtbekannte «Aktivistin für jüdische und liberale Anliegen»¹⁴²³;

* LEONARD NORMAN STERN, Sohn eines deutsch-jüdischen Einwanderers, 1986 bereits 550 Millionen schwerer Vogel«groß»händler und Immobilienspekulant¹⁴²⁴;

Vater ISIDOR STRAUS (+ 1912), Söhne PERCY S. STRAUS und JESSE I. STRAUS sowie deren Nachkommen, Gründer bzw. Inhaber von *R.H. Macy and Co.*, einer der bedeutendsten Ladenketten der USA¹⁴²⁵. ISIDOR, dem Stammvater dieser neuen Millionärsdynastie, verdanken wir übrigens «den "ausgefallenen Preis" - Waren, die eigentlich 2 oder 5 Dollar kosteten, erhielten Preisschilder auf 1,98 oder 4,98 Dollar, erweckten den Eindruck größerer Billigkeit (und errangen einen Platz in der Preispolitik der gesamten Kaufhauswelt)»¹⁴²⁶. Als zweites Standbein schufen sich die STRAUS' den Kaufhaus-Giganten *Abraham & Straus*, der später in *Federated Department Stores* umbenannt wurde. «R. H. Macy beschäftigte 1977 in Zentrale und Filialen 38 000 Angestellte, erreichte einen Umsatz von 1,5 Milliarden Dollar und einen Gewinn von 43 Millionen. Die *Federated Department Stores* zählten im gleichen Jahr rund 94 000 Angestellte. Sie verzeichneten einen Umsatz von 4,5 Milliarden und Reingewinne von 168 Millionen Dollar.»¹⁴²⁷

OSCAR S. STRAUS II, vermutlich zur Familie der vorstehend Genannten gehörig, einflußreicher «neuer Geldmann» als Präsident der üppig mit zig, wenn nicht gar Hunderten von Dollarmillionen ausgestatteten jüdischen Stiftung *Daniel & Florence Guggenheim Foundation*¹⁴²⁸;

MORRIS TANNENBAUM, ab 1985 «neuer Fabrikherr» als geschäftsführender Vizepräsident des milliardenschweren Telephonriesen AT&Tuw-,

¹⁴¹⁸ Laut ebd. S. 367f.

¹⁴¹⁹ Laut ebd. S. 371.

¹⁴²⁰ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL a.a.O.*, S. 61f.

¹⁴²¹ BARBARASTRAHM in: DT, 23.2.2001.

¹⁴²² HATFIELD a.a.O., S. 226. - Zum Namen vgl. WEISS a.a.O., S. 223.

¹⁴²³ DUKE a.a.O., S. 298. DUKE schreibt allerdings - wohl irrtümlich - «Robuck».

¹⁴²⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or . . . a.a.O.*, S. 372.

¹⁴²⁵ Laut ebd. S. 372.

¹⁴²⁶ THORWALD a.a.O., S. 214.

¹⁴²⁷ Ebd. S. 216.

¹⁴²⁸ Vgl. ROSS a.a.O., S. 39.

¹⁴²⁹ Laut SEILER a.a.O., S. 57.

S. MARK TAPER, aus England eingewanderter Bauunternehmer und «neuer Millionär», Gründer des in Kalifornien ansässigen Großbankhauses *American Savings and Loan Company*, das bereits 1970 über Dollar-Einlagen in «Milliardenhöhe»⁴⁰ verfügte;

* LASZLO NANDOR TAUBER, auch er New Yorker Großimmobilien mit einem 1986 «erst» 300 Millionen betragenden Vermögen⁴¹, der jedoch mittlerweile (siehe oben!) als «neuer Milliardär» gilt und sicherlich nicht der einzige «neue Geldmann» ist, der sich in den letzten 15 Jahren finanziell noch erheblich «gesteigert» hat . . .

ALFRED A. TAUBMAN, Architekt und Immobilienmagnat, Eigentümer von 800 Restaurants *A and W* sowie rund 100 Kinosälen, außerdem gemeinsam mit seinem - wahrscheinlich - Glaubensgenossen DAVID H. MURDOCH durch Zukauf Besitzer des weltberühmtesten Auktionshauses *Sotheby's*, alles in allem 1986 bereits 600 Millionen Dollar reich⁴²;

LOUIS THALHEIMER, als Präsident der *American Trading* «neuer (Multi-)Millionär», dessen 225-Millionen-Dollar-Vermögen allerdings wenigstens teilweise von seinem schon genannten Großvater LOUIS BLAUSTEIN herrühren dürfte⁴³;

* LAWRENCE (nach anderen: LAURENCE) ALAN TISCH und sein Bruder * PRESTON ROBERT TISCH, «neue Milliardäre», Besitzer von (oder zumindest Kontrollmehrheitsteilhaber an) der internationalen Spielcasino-Kette *Loews Inc.*, der Tabakmarke *Lorillard*, der Zigarettenmarke *Kent*, der Versicherungsgesellschaft *Financial Insurance* und einer Hotelkette sowie Inhaber eines 1986 auf 800 Millionen Dollar veranschlagten Immobilienimperiums, während ihre übrigen Besitztümer bereits damals weitere 800 Millionen wert waren⁴⁴;^{*} LAWRENCE TISCH überdies Inhaber der Versicherungsgesellschaft *CNA* sowie Gründer einer *TLSCH-Stiftung*, die ihre milden Gaben u.a. der *Antiverleumdungsliga* der exklusiv jüdischen Loge *B'nai B'rith* zukommen läßt⁴³⁵;

STEVEN G. WARSHAW (= WARSCHAU⁴³), «neuer Fabrikherr» als - jedenfalls noch im Januar 2001 - Präsident des zu 39 Prozent von seinem Glaubensgenossen CARL LINDNER gehaltenen milliardenschweren Bananen- und Fruchtriesen *Chiquita Brands International Inc.*, der allerdings zu diesem Zeitpunkt mit 1,2 Milliarden Dollar verschuldet war⁴⁴ . . .

* LEW WASSERMAN, 220facher «neuer Millionär» (1986) als vielseitiger, in verschiedenen Wirtschaftsbereichen tätiger Geschäftsmann⁴⁵;

* BRUCE WASSERSTEIN, im Jahre 2001 erst 53jähriger «neuer Bankherr» und jedenfalls auch «neuer (Multi-)Millionär» als Inhaber des Geldhauses *Wasserstein Perella*, «einer der bedeutendsten Investmentbanken der Welt»; gleichzeitig bis Ende 2001 Vorstandschef der ebenfalls bedeutenden «deutschen» Investmentbank *Dresdner Kleinwort Benson*, «die seit Juli 2001 zur *Allianz-Gruppe* gehört»; ab Anfang 2002 auf den Chefessel der internationalen Großbank *Lazard* mit drei Hauptniederlassungen in Paris, London und New York gewechselt, um dort seinen ins Rentenalter gekommenen Glaubensgenossen MICHEL DAVID-WEILL abzulösen⁴⁶;

LORNE WEIL, in den 1990er Jahren «wohlbekannte[r] Vorstandsvorsitzende[r] und Präsident der *Autotote Corporation*, ein Anbieter von Lotteriel- und Spieleinrichtungen», dessen persönliche Aktienanteile am Unternehmen im März 1994 immerhin 13,4 Millionen Dollar wert waren⁴⁴;

Vater JACK D. WEILER und Sohn ALAN WEILER sowie dessen Schwager ROBERT H. ARNOW, sämtlich osteuropäische Israeliten und zusammen 450fache «neue Millionäre» als - wieder einmal - New Yorker Großimmobiliere⁴⁴¹;

⁴⁰ THORWALD a.a.O., S. 306.

¹⁴³¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 375.

¹⁴³² Laut ebd.

¹⁴³³ Vgl. ebd. S. 376.

¹⁴³⁴ Laut ebd. S. 377.

¹⁴³⁵ Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 62.

¹⁴³⁶ In mehreren Abwandlungen geläufiger polnisch-jüdischer Name; WEISS a.a.O., S. 87 führt «Warschauer» und «Warszawski» an.

¹⁴³⁷ Laut FOLKERDRIES in: «FAZ», 20.1.2001.

¹⁴³⁸ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 388.

¹⁴³⁹ Alles laut «Lectures Françaises» n° 537, Januar 2002, S. 48.

¹⁴⁴⁰ PARTNOY a.a.O., S. 245; der Name Weil ist eindeutig jüdisch.

¹⁴⁴¹ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 398f.

HARRY WEINBERG, in Australien geboren, jedoch in die USA ausgewandert, gleichfalls Immobilienspekulant großen Stils, diesmal aber in Baltimore und auf Honolulu, wo ihm seine Geschäfte bis 1986 ein auf 550 Millionen Dollar beziffertes Vermögen eintrugen¹⁴⁴²;

* JOHN WEINBERG, Sohn des oben schon erwähnten SYDNEY L. WEINBERG, 1976 als 51-jähriger an die Spitze des New Yorker führenden Investment-Bankhauses *Goldman, Sachs & Co.* getreten, eine Position, die bis 1950 auch sein Vater bekleidet hatte¹⁴;

CASPAR WILLARD WEINBERGER, nicht bloß amerikanischer Politiker, sondern bis 1982 Vizepräsident (nach anderen Generaldirektor¹⁴⁴⁴) des in San Francisco ansässigen und - siehe oben! - ROCKEFELLER-finanzierten drittgrößten US-Baukonzerns *Bechtel Company* mit einem Jahresüberschuß (!) von 6,4 Milliarden Dollar bereits im Jahre 1979¹⁴⁴⁵;

STEPHEN WEINROTH, «neuer Geldmann» als (jedenfalls in den frühen achtziger Jahren) Hauptgeschäftsführer des 1990 eingegangenen New Yorker Zweigs der Brüsseler ROTH-SCHILLD-bank *Drexel Burnham Lambert* und außerdem Direktor im Vorstand der anrühigen New Yorker (Geldwäsche-)Finanzholding *Integrated Resources*¹⁴⁴⁶;

SIEGFRIED WEIS, sein Vetter ROBERT FREEMAN WEIS und dessen Schwester ELLEN WEIS, 350, 285 bzw. knapp 100 Millionen Dollar reiche «neue Millionäre» als Inhaber von Supermärkten und einer Restaurantkette¹⁴⁴⁷;

JACK WEL[S]CH, gegenwärtig «charismatischer Chef», nämlich Präsident und Hauptgeschäftsführer des - siehe oben! - auf dem Umweg über das MORGAN-Imperium schon seit vielen Jahrzehnten ROTH-SCHILD-kontrollierten milliardenschweren Stromerzeugungsgiganten *General Electric*¹⁴⁴⁸;

* LESLIE HERBERT WEXNER, «neuer Milliardär» (1 Milliarde Dollar) dank seiner Kette von nicht weniger als 900 Modegeschäften *The Limited Stores Inc.*, sehr spendabler Förderer der organisierten jüdischen Sache¹⁴⁴⁹;

JOHN C. WHITEHEAD, einer der Teilhaber an dem milliardenschweren und international führenden New Yorker Investmenthaus *Goldman Sachs and Co.*, außerdem einflußreiches Mitglied des halbgeheimen, erst seit 1975 bestehenden Freimaurer-Elite-Clubs *Trilateral Commission*[^];

LAWRENCE ARTHUR WIEN, Sohn eines «neuen Fabrikherrn», dessen immerhin 150 «neue» Dollarmillionen jedoch durch erfolgreiche Immobilienspekulation im diesbezüglich offenbar unerschöpflichen New York erworben wurden¹ «¹ . . .

GARY WINNICK, «neuer (Multi-)Millionär» im dreistelligen Dollarbereich als Vorstandsvorsitzender und Teilhaber der Telekommunikationsgesellschaft *Global Cross*. Einem Bericht der *New York Times* vom Frühjahr 2002 zufolge verkaufte WINNICK zwischen 1998 und Anfang 2002 seine Anteile an der von ihm geleiteten Firma für 734 Millionen Dollar, gerade rechtzeitig bevor das Unternehmen in massive finanzielle Schwierigkeiten geriet und seine Aktien nahezu wertlos wurden. Und während jetzt 5000 Angestellte auf einmal entlassen werden sollten, war der «neue Millionär» damit beschäftigt, seine 43 Zimmer große Villa im Nobelviertel von Los Angeles, die er für «lumpige» 92 Millionen Dollar erstanden hatte (übrigens ein Kaufpreis, «der in Medienberichten als der höchste in den Vereinigten Staaten jemals für einen Wohnsitz gezahlt beschrieben wurde»), für die «Kleinigkeit» von weiteren 15 Millionen Dollar verschönern zu lassen^{14,2} . . .

LOUIS E. WOLFSON, ausdrücklich als «Multimillionär» beschriebener^{14,3} «neuer Fabrikherr» und «neuer Geldmann» an der Spitze von Großunternehmen wie *Merritt-Chapman*

¹⁴⁴² Laut ebd. S. 390.

¹⁴⁴³ Laut THORWALD a.a.O., S. 300.

¹⁴⁴⁴ So LAURENT a.a.O., S. 165.

¹⁴⁴⁵ Laut MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 179f.

¹⁴⁴⁶ Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 124.

¹⁴⁴⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 390.

¹⁴⁴⁸ Laut BONNAL a.a.O., S. 27. ROSS a.a.O. bestätigt den Sachverhalt, schreibt den Namen allerdings «Welch». Laut WEISS a.a.O., S. 34 sind beide Varianten spezifisch jüdisch als Ableitungen von slawisch «Vlach» = «der Fremde».

¹⁴⁴⁹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 164 bzw. 393.

¹⁴⁵⁰ Laut ebd. S. 393.

¹⁴⁵¹ Laut ebd.

¹⁴⁵² Laut GERALDINE FABRIKANT/BARBARA WHITTAKER in: «New York Times», 28.2.2002; zit. n. d. Faksimile der einschlägigen Reportage in: «USA-Bericht», Mai 2002, S. 7.

¹⁴⁵³ FINDLEY a.a.O., S. 95.

and Scott, der Werft *Shipbuilding Corp.*, der Finanzgesellschaft *Capital Transit* und des Stahlerzeugers *Newport Steel Corp.* sowie endlich der Familienstiftung *Wolfsorth*;

DANIEL YANKELOVICH, mächtiger «neuer Geldherr» als Direktor (und somit Gebieter über die Mittel) der großen Stiftung *Charles F. Kettering Foundation*;⁵

MORTIMER BENJAMIN ZUCKERMAN, schon 1986 über mehr als 200 Millionen Dollar verfügender Immobilienmagnat, der seine «neuen Millionen» durchaus PROTOKOLLgemäß zum Erwerb bedeutender Massenmedien verwendet hat'«», worauf aber hier noch nicht näher einzugehen ist; im Jahre 2002 vermutlich um einiges reicher und jedenfalls immer noch Vorsitzender seiner Immobiliengesellschaft *Boston Properties* w.

Trotz alledem, die Feuilletonisten wissen es natürlich besser. Sie lassen beispielsweise den amerikanisch-jüdischen Erfolgsautor PHILIP ROTH «mit dem Vorurteil aufräumen, die Juden in Amerika würden eine bevorzugte Oberschicht bilden, sie hätten die Macht, den Globus mit Geld zu regieren. ROTH berichtet das Gegenteil. Er wuchs in einem jüdischen Viertel von Newark auf, einer Industriestadt westlich von New York. Mitten im Krieg, als die Vereinigten Staaten gegen die Nationalsozialisten kämpften, überfielen amerikanische Jugendbanden die Kinder von jüdischen Kleinbürgern. Auf seinem Weg nach oben hatte der Student aus Newark wiederholt Hindernisse zu überwinden, die einer antisemitischen Einstellung von Landsleuten entsprangen. ROTHs Vater, ein Versicherungsvertreter, hatte es mit großer Energie zum zweiten Manager einer Filiale der *Metropolitan Life*, der größten Finanzinstitution Amerikas, gebracht. Die Direktoren von *Metropolitan* achteten streng darauf, daß keine Juden in die Chefetagen emporstiegen, heißt es in dem Rückblick.»¹«« Wie gut sie darauf achteten, wer die Aktionäre und damit die Kapitalgeber bzw. Eigentümer ihres Unternehmens waren, bleibt bei ROTH und seinem Rezensenten freilich außer Betracht . . . Glaubt man dem ausgewiesenen Fachmann für die wenigstens teilweise Entwirrung der außerordentlich verschlungenen Wege des Rothschildschen Weltkapitals EUSTACE MULLINS, so zählte just der Versicherungsgigant *Metropolitan Life* zu den lukrativsten Mehrheitserwerbungen von *J.P. Morgan & Co.*¹⁴⁵⁹, einer Firma, die wir oben als - verdecktes ROTHSCCHILD-Unternehmen kennenlernten . . .!

Zaire

Hier geht möglicherweise noch heute, da aus Zaire wieder die «Demokratische Republik Kongo» geworden ist, der 1926 in Kairo geborene Israelit und mutmaßliche «neue Millionär» MEIR MEYOUHAS seinen Geschäften nach, wenn auch mit neuen «Geschäftspartnern». Im Jahre 1987 jedenfalls hieß es von ihm aus wohlunterrichteter Quelle: «Schon 1961 tauchte er in Zaire auf, und bald war er der beste Freund MOBUTUs und sein Geschäftspartner. Beides ist er bis heute geblieben, auch wenn er noch immer einen Wohnsitz in Israel unterhält. . . . Als Geschäftspartner von MOBUTU hat er es auch zu einigem Wohlstand gebracht. . . . Mittlerweile 60 Jahre alt, macht er noch keinerlei Anstalten, kürzerzutreten . . .»¹⁴«0

Zionistische «neue Geldleute»

Das Wort «zionistisch» verstehen wir hier im *engsten* Sinne, in dem es bekanntlich den speziellen Einsatz für die Gründung, Verteidigung und Ausweitung eines jüdischen Staates in Palästina bezeichnet. Obwohl auch ein erheblicher Teil der vorgenannten «neuen Geld-

¹⁴⁵⁴ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 396.

¹⁴⁵⁵ Laut *ROSS* a.a.O., S. 39.

¹⁴⁵⁶ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 401.

TM Vgl. «*American Free Press*», 22.4.2002, S. 13.

¹⁴⁵⁸ MANFRED LANGE in: DT, 16.4.1994; Bezug wurde auf ROTHs damals gerade in deutscher Übersetzung erschienene Autobiographie mit dem anscheinend ein wenig das Thema verfehlenden Titel «Die Tatsachen» genommen . . .

¹⁴⁵⁹ Vgl. MULLINS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 116: «MORGANS finanzielle Stärke rührte von der Kontrolle des enormen Bargeldflusses der größten Lebensversicherungsgesellschaften der Nation her. Er erlangte die Kontrolle über *Mutual Life*, *New York Life*, *Metropolitan Life*» (!) und die ursprünglich von den Hebräern JACOB SCHIFF und JAMES SPEYER durch den nochmals zwischengeschalteten (!) Strohhalm HYDE mit ROTH-SCHILD-Geldern ins Leben gerufene Gesellschaft *Equitable*.

¹⁴⁴⁰ BEIT-HALLAHMI a.a.O., S. 82.

leute» aus aller Welt als «Zionisten» in genau diesem Sinne anzusprechen wären, sollen hier noch 28 besonders markante Teilnehmer an der schon mehrfach erwähnten Jerusalemer «Milliardärskonferenz» von 1967 vorgestellt werden, die wir bisher bewußt ausgespart haben, obwohl sie selbstverständlich auch unter den Rubriken «England», «Schweden», «USA» etc. Platz gefunden hätten.

Die wohl eher scherzhaft so genannte «Milliardärskonferenz», abgehalten in Jerusalem kurz nach dem «Sechstagekrieg», nämlich am 9. August 1967, diente der Erörterung dessen, wie man seitens der jüdischen «Diaspora» am besten finanzielle Hilfsmaßnahmen für den bedrängten Staat Israel organisieren könne. Da jedoch nur die allerwenigsten Teilnehmer wirklich Milliardäre und manche von ihnen möglicherweise (?) nicht einmal Millionäre, zumindest keine Multimillionäre, wohl aber alle sämtlich zumindest sehr einflußreiche *Geldverwalter* als «neue Fabrikherren» u.ä. waren, liegt der Verdacht nahe, daß man damals darüber beriet, wie sich die «alles entscheidende Macht des Geldes» am effektivsten dazu einsetzen ließe, Finanz-, Wirtschafts- und Rüstungshilfen für den Judenstaat hauptsächlich von den reichen «westlichen» Staaten bezahlen zu lassen . . . Unsere nachfolgende Aufstellung fußt durchweg auf den Angaben von HENRY COSTON, dem offenbar eine vollständige Liste sämtlicher 70 Teilnehmer mit allerdings unterschiedlich genauen Daten zur Person vorgelegen hat'«!.

JACOB M. ARVEY, «eine bekannte und äußerst reiche Persönlichkeit des Nationalen Demokratischen Komitees von Chicago und der amerikanischen Freimaurerei»;

CHARLES C. BASSINE, «sehr reicher amerikanischer Geschäftsmann»;

CHARLES J. BENSLEY, «amerikanischer Geschäftsmann, Wohltäter der zionistischen Organisationen in den USA»;

HENRY BERNSTEIN, «amerikanischer Geschäftsmann und glühender Zionist»;

LOUIS BROIDO, «superreicher amerikanischer Geschäftsmann, war von 1936 bis 1961 Vizepräsident von *Ginibel Bros Inc.* in New York» (siehe oben!);

SOL CANTOR, «reicher amerikanischer Händler, Präsident der *Interstate Dept. Stores Inc.* und Geschäftsführer von Handelsgesellschaften»;

VICTOR M. CARTER, geboren 1910 in Rostow am Don, «neuer Fabrikherr» als Präsident der *Republic Corporation*, der *Gaffers and Sattler Corp.*, der *Pioneer Manufacturing Co.*, der *Vimcar Military Service Corp.* und weiterer Unternehmen;

CHARLES CLORE, sehr einflußreicher britischer «neuer Millionär» an der Spitze seines eigenen (gemeinsam - s.o.! - mit dem Teilhaber ISAAC WOLFSON) gegründeten Unternehmens *Wolfson Clore and Mayer Co.* sowie des Schuhherstellers *British Shoe Corp.*, der Immobiliengesellschaft *City Center Properties Ltd.* und der Beteiligungsgesellschaft *Sears Holdings*;

ABRAHAM DICKENSTEIN, aus Polen eingewanderter amerikanischer «neuer Fabrikherr» und «neuer Geldmann», 1924-1938 beigeordneter Direktor der *Worker's Bank*, später Präsident der *Israel American Industrial Development Bank* [Israelisch-amerikanische Industrientwicklungsbank];

ABRAHAM FEINBERG, 1908 geborener «neuer Geldmann» und auch «Fabrikherr» als Vorstandsvorsitzender der *American Bank and Trust Co.* und Aufsichtsratsvorsitzender des - wie schon gesagt - weltgrößten Textilherstellungskonzerns *Kayser-Roth*;

JACOB FELDMAN, aus dem russischen Sebastopol gebürtiger «neuer Fabrikherr» an der Spitze der *Commercial Metals Inc.* in Dallas;

MAX MARTIN FISHER, bereits mehrfach am Rande erwähnter, aus Rußland stammender amerikanischer Erdölmagnat und Immobilienspekulant, der allein 150 Millionen Dollar in das *Renaissance Center* von Detroit investierte und ein Gesamtvermögen von rund 225 Millionen Dollar besaß;

LOUIS J. FOX, «reicher Händler aus Baltimore (USA)»;

MYRON E. GLASS, in Cleveland ansässiger amerikanischer «neuer Geldmann» als gewesener Präsident der Gesellschaften *Texby Co.*, *Shopping Center* und *Texas Distributing*

¹⁴⁶¹ Zur Entlastung des Fußnotenapparats sei ausnahmsweise nur pauschal mitgeteilt, daß sämtliche nachfolgenden Einzelinformationen dem bisher schon ausgiebig benutzten gut 200seitigen *alphabetisch geordneten Lexikon*teil «Superreiche und Entscheidungsträger - gestern - heute» (S. 199-401) in *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O. entstammen.

Co., außerdem Schatzmeister der freimaurerischen Frontorganisation *League of Human Rights* (Liga für Menschenrechte);

SYDNEY S. GREEN, wie die Mehrzahl aller Teilnehmer gleichfalls amerikanischer «neuer Geldmann» als Teilhaber der Gesellschaft *Green Strocker and Co.* sowie Geschäftsführer der *Bank of North America*, gleichzeitig Finanzberater der *Jewish Agency*;

IRA S. GULDEN, «neuer Millionär» aus dem amerikanischen Banken- und Versicherungssektor, Vorsitzender der *Trade Bank and Trust Co.*, Leiter der *Financial General Corp.*, der *Baldwin Securities Corp.* sowie der *General Forster Wheeler Corp.* ;

FRITZ HOLLANDER, 1915 in Deutschland geborener, 1933 nach Schweden emigrierter «neuer Fabrikherr» und «neuer (Multi-)Millionär» als schwedischer Industriemagnat das Gegenstück zu den schon genannten WALLENBERGS, dessen beide Gesellschaften *F. Hollander and Co.* und *A.B. Baltiska Skinn-Kompanist* gar «über Europa und Amerika erstrahlten, mit Filialen oder Büros in Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam, Tel Aviv, New York, Montevideo, Buenos Aires, Montréal, Bulawayo»;

ISRAEL KLABIN, brasilianischer «neuer Millionär», wenn nicht gar Milliardär als einer der Nachkommen des oben schon genannten, 1923 verstorbenen brasilianischen «neuen Milliardärs» MAURICIO KLABIN;

PHILIP M. KLUTZNICK, eine Schlüsselfigur der «Milliardärskonferenz», «neuer (Multi-) Millionär» aus Chicago, Präsident der Unternehmen *Old Orchard Business District* und *Oakbrook Terrace Inc.*, Teilhaber von *Klutznick Enterprises*, Vorsitzender der *American Trust Co.* und Präsident der Stiftung *Eleanor Roosevelt Memorial*, außerdem 1953-19591" «internationaler Präsident der jüdischen Maurerei *B'nai B'rith*

JOSEPH MAZER, «neuer Fabrikherr» an der Spitze des großen US-Papierherstellers *Hudson Pulp and Paper Corp.*, nebenher Vorsitzender der jüdischen Organisation *American Friends of Hebrew*;

JOSEPH MEYERHOFF, russisch-jüdischer «neuer Millionär» in Baltimore als Chef seiner eigenen Firma *Joseph Meyerhoff Corp.* und Präsident verschiedener weiterer Unternehmen, darunter des spezifisch (orthodox-)jüdischen Verlags *Judaica Press*;

HYAM MORRISON, britischer «neuer (Multi-)Millionär» als Chef der *Morrison Associates Companies* und einer der Leiter des *Anglo-International Investment Trust*;

WILLIAM ROTHBERG, amerikanischer «neuer Geldmann» an der Spitze des Versicherungsgesellschaft *American Securities Corp.*, der *Parvin Dormeyer Co.* und der *Israel Investors Corp.* ;

MICHAEL SACHER, Mitglied einer Familie großer «neuer Fabrikherren» bzw. «neuer Geldleute» des Vereinigten Königreichs;

HYMAN SAFRAN, amerikanischer «neuer Millionär», der sein Vermögen als «neuer Fabrikherr» im Druckereigewerbe machte, Präsident seiner eigenen *Safran Printing Co.* und der *Printing Industry of America* sowie Vizepräsident des Unternehmens *Rotary Manifold Forms Corp.* ;

DEWEY D. STONE, «neuer (Multi-)Millionär» als - vornehmlich - «neuer Fabrikherr» der Vereinigten Staaten, «besaß oder leitete zahlreiche Firmen (*Harodite Finishing, Converse Rubber Co., Crosby Valve and Gage Co., Ashton Valve Co., Trusteed Funds* etc.)»;

BENJAMIN H. SWING, «neuer Geldmann», der als Präsident amerikanischer Hotelketten und Geschäftsführer von Versicherungsgesellschaften reich wurde;

LEWIS B. WEINSTEIN, 1905 in der litauischen Hauptstadt Wilna geboren, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten als Teilhaber einer florierenden Anwaltskanzlei in Boston für große Industrie- und Finanzunternehmen tätig, dadurch «neuer Millionär» geworden.

¹⁴⁶² Diese Präzisierung laut RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 370.

¹⁴⁶³ Gemäß GANNON, Band II a.a.O., S. 453 hatte dieser 1907 geborene und augenscheinlich äußerst talentierte «neue Geldmann» im Laufe seiner Karriere noch eine Menge weiterer hochrangiger Posten inne: er war Präsident der Gesellschaften *American Community Builders* (Bau), *Pennsylvania Consumers Oil Company* (Erdöl), *Omaha Fixture and Supply Company* sowie *Oak Brook Utility Company*, außerdem Vorstandsvorsitzender der Immobiliengesellschaft *Urban Investment and Development Company* sowie des Geldhauses *Swiss-Israel Trade Bank of Switzerland* (Schweizerisch-israelische Handelsbank der Schweiz). - Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 34 war KLUTZNICK überdies «Direktor», also Vorstandsmitglied des New Yorker Geldhauses *American Bank and Trust Company*.

Kosmopolitische «neue Geldleute»

Schon bei einigen der bisher präsentierten «neuen Millionäre» oder «Milliardäre» fiel es schwer, sie selbst und mehr noch ihre geschäftliche Wirksamkeit einem bestimmten Land oder auch nur einem bestimmten Kontinent zuzuordnen. Daß die gegenwärtig verharmlosend so genannte «Globalisierung» keineswegs vom Himmel gefallen oder schicksalhaft über uns hereingebrochen, sondern ganz PROTOKOLLgemäß jener «Macht des Geldes» zu *verdanken* ist, «durch die in der Wirklichkeit ja doch alles entschieden wird», vermag - neben dem Beispiel der «alten» und zugleich «neuen» Multimilliardäre des Hauses ROTH-SCHILD - nichts so anschaulich zu illustrieren wie ein Blick auf einige prominente «neue Geldleute» des ganz ausgesprochen weltbürgerlichen Typs. Wir versuchen, sie chronologisch vorzustellen, soweit uns ihre Lebensdaten bekannt sind.

Sir ELLIS KADOORIE (+ 1922), «neuer Adeliger» und vielfacher «neuer Millionär», entstammte einer in Bagdad ansässigen Familie, die jedoch nach China auswanderte und dort erst richtig reich wurde. Da aber nicht der Kaiser von China, sondern nur die britische Krone den Titel «Sir» zu vergeben hat, muß er sich vom teilweise kolonial besetzten Reich der Mitte aus irgendwelche «Verdienste» um Großbritannien erworben haben. Wo er sich jedoch *wirklich* zuhause fühlte, bleibt unklar, denn merkwürdigerweise vergab er großzügige Spenden nicht nur für jüdische Einrichtungen in Palästina, sondern auch für die Synagoge im portugiesischen Oporto¹⁴⁶⁴ . . .

ISRAEL LAZAREWITSCH HELPHAND alias ALEXANDER PARVUS (+ 1924) war zwar 1867 in Beresina im russischen Regierungsbezirk Minsk geboren, wuchs aber in Odessa auf, wurde 1886 Mitglied der deutschen Sozialdemokratischen Partei und verließ 1891 die Universität Basel als diplomierter Wirtschaftler und Bankkaufmann, um in verschiedenen eidgenössischen und deutschen Banken zu arbeiten, bevor er gemeinsam mit den jüdischen Gebrüdern SKLARZ als Teilhabern sein eigenes internationales Handels- und Waffenschieberimperium aufbaute, das ihn zum «neuen (Multi-)Millionär» machte. In Konstantinopel wurde er üppig entlohnter «Berater» der sogenannten «Jungtürken», einer jüdischen revolutionären Organisation; ähnliche Dienste leistete er der bulgarischen Regierung. «Er vermittelte den Handel zwischen der Türkei und Deutschland und wurde dabei außerordentlich reich.»¹⁴⁶⁵ Mehr noch: «Kaum ein Produkt, kein Rohstoff, die nicht von HELPHAND über Länder oder gar Kontinente hinweg verschoben worden wären.»¹⁴⁶⁶ Nachdem er die jüdisch-bolschewistische Revolution in Rußland finanzieren geholfen hatte, ging er 1918 wieder in die Schweiz, die ihn jedoch später auswies. Der Tod ereilte ihn in Berlin.

PARVUS begann seine Geschäftstätigkeit 1911/12 zufälligerweise als Vertreter des hier gleich anschließend näher vorzustellenden internationalen Waffenhändlers und «neuen (Multi-)Millionärs» BASIL ZAHAROFF in der Türkei, um jedoch alsbald auf eigene Faust zu expandieren. «Aus Odessa und Bulgarien», vermerkt seine Biographin, «importierte PARVUS in die Türkei Getreide, aus Rußland Waffen und Munition nicht nur für die türkische Armee, sondern auch die kleinen Balkanstaaten, Maschinen der Firma *Krupp* aus Deutschland für den Bau von Eisenbahnlinien, und Holz und Eisen aus Österreich und anderen Ländern. . . . Innerhalb von zwei Jahren wurde PARVUS, der längst auf den Konstantinopel vorgelagerten noblen "Prinzeninseln" residierte, stolzer Besitzer eines Handelsimperiums, zu dem auch eigene Banken gehörten. Nun war er ein schwerreicher Mann.»¹⁴⁶⁷ «Doch schon im Jahre 1915 zog er nach Kopenhagen um, wo er zwei Import-Exportfirmen gründete, um hinter ihrer Fassade die Finanzierung der bolschewistischen Revolution zu organisieren. Gleichwohl waren auch diese beiden Gesellschaften, die mit allem nur Möglichen handelten, hochprofitabel und wuchsen derart rapide, daß Parvus schon bald eigene Transportschiffe kaufen und große Lagerhallen in London mieten mußte¹⁴⁶⁸».

Im Orbit von PARVUS' gewaltigem und verzweigtem Handelsimperium kreisten bald einige weitere «neue Geldleute» bzw. «neue Fabrikherren», die teils die Geschäfte, teils die

¹⁴⁶⁴ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 296.

¹⁴⁶⁵ LINA a.a.O., S. 115.

¹⁴⁶⁶ KORN a.a.O., S. 193.

¹⁴⁶⁷ Alles laut ebd. S. 193f. bzw. LINA a.a.O., S. 83 u. 113ff.

¹⁴⁶⁸ HERESCH a.a.O., S. 104.

¹⁴⁶⁹ Vgl. ebd. S. 154-160 u. öfter.

bolschewistische Revolution oder eben auch beides gleichzeitig befördern halfen und dabei selbst zu «neuen Millionären» avancierten. Da war einmal der polnisch-jüdische «Revolutionär JAKOB FÜRSTENBERG alias GANETZKI oder HANETZKI», den PARVUS als «Kaufmännischen Direktor der Handelsgesellschaft» und «Exportleiter eines seiner Unternehmen» engagierte und ab 1916 in Stockholm positionierte. Seine in Kopenhagen freigewordene Stelle wurde daraufhin dem deutschen Juden GEORG SKLARZ, einem Teilhaber des Konzerns, anvertraut, besaß der doch «Erfahrungen im Transportwesen, die er sich in der deutschen *Internationalen Verkehrs- und Transportgesellschaft* erworben» hatte, einem Unternehmen des russischen Juden CHAIM WLITKIN, der gleichfalls als Teilhaber am PARVUS-Imperium beteiligt wurde! Dieses dehnte sich «bald in die Schweiz, die Niederlande [und] bis zu den Vereinigten Staaten aus» und verschob angesichts der kriegsbedingten deutsch-russischen Handelssperre eine Fülle von in Rußland knapp gewordenen Gütern zu saftigen Schwarzmarktpreisen über Schweden und Finnland ins Zarenreich, wo PARVUS zum St. Peterburger Filialleiter einen weiteren Glaubensgenossen, den polnisch-jüdischen Rechtsanwalt und Bolschewiken MLECZYSLAW KOSLOWSKI erkoren hatte¹⁴⁷⁰).

Nebenher hielt PARVUS auch noch Geschäftsanteile am britischen, von seinem Glaubensgenossen BASIL ZAHAROFF kontrollierten und von den ROTHSCILDS, aber auch von dem talmudistischen Großbankier Sir ERNEST CASSEL (mit-)finanzierten Rüstungskonzern *Vickers*¹⁴⁷¹. Sein eigenes Firmennetzwerk mit Zentralsitz in Kopenhagen umfaßte im Frühjahr 1916, als GEORG SKLARZ - und in geringerem Maße auch dessen Brüder WALDEMAR bzw. HEINRICH SKLARZ - daran beteiligt wurden, außer den Handelsgesellschaften «eine Werbefirma, ein Transportunternehmen, Lagerhäuser, Waffenlager, Schiffe». Einen Teil der Millionengewinne investierte der Kosmopolit PARVUS «in die von ihm reorganisierten Agrarbetriebe in Bulgarien . . . und der Türkei»; die in Rußland erwirtschafteten Gewinne kamen direkt dem bolschewistischen Untergrund zugute, während der kluge «neue Geldmann» einen dritten Teil für sich persönlich abzweigte, in Form von Barvermögen und Aktienpaketen «in sämtlichen neutralen Ländern»¹⁴⁷² . . . Sein ihn überlebender und nach dem Krieg von Stockholm nach Berlin zurückgekehrter Partner GEORG SKLARZ hingegen war noch 1925 millionenschwerer Inhaber diverser Unternehmen, darunter einer Filmproduktionsgesellschaft¹⁴⁷³.

Sir LEWIS RICHARDSON (+ 1934), Mitglied des «neuen Adels» als millionenschwerer Wollgroßhändler, war zwar anscheinend in der englischen Provinz ansässig, gründete jedoch «Zweiggeschäfte seiner Wollfirma in Port Elizabeth (Südafrika), London, New York und Boston», die er in der Hauptsache seinem frühestens 1906 geborenen Sohn Sir LESLIE LEWIS RICHARDSON vermacht haben dürfte¹⁴⁷⁴.

Sir BASIL ZAHAROFF (+ 1936), war zwar in Griechenland geboren, hielt sich jedoch teils in London, teils in Paris auf und wurde in England für einen Engländer, in Frankreich für einen Franzosen gehalten; während ihm jenseits des Ärmelkanals der («neue») Adelstitel «Sir» verliehen wurde, erhielt er diesseits davon das Großkreuz der Ehrenlegion und andere Auszeichnungen. Tatsächlich war er in Britannien, wie oben schon geschildert, mit Rothschildscher Kapitalhilfe zum Rüstungsmagnaten mit Waffenfabriken in zahlreichen Ländern, sogar im fernöstlichen Japan, geworden, operierte aber in der zweiten Hälfte seines Lebens vornehmlich auf französischem Boden, wo er nicht nur einer der 200 größten Aktionäre der Zentralbank *Banque de France* wurde, sondern auch die *Banque de Seine* erwarb, außerdem die *Banque Nationale de Crédit* sowie die Erdölgesellschaft *Société générale des huiles de pétrole* kontrollierte.¹⁴⁷⁵

Der in Deutschland geborene «neue (Multi-)Millionär» JACOB HECHT (+ 1963) gründete seine ersten Reedereigesellschaften im belgischen Antwerpen und im niederländischen Rotterdam, bevor er gemeinsam mit seinem Bruder HERMANN HECHT in Mannheim die aus

¹⁴⁷⁰ Ebd. S. 167ff; vgl. S. 170-173. Der von der Autorin lediglich als «polnischer Abstammung» bezeichnete KOSLOWSKI trug in Wirklichkeit einen eindeutig jüdischen (Orts-)Namen; vgl. WEISS a.a.O., S. 96: «Koslowsk(i) - aus Kolowo».

¹⁴⁷¹ Laut ebd. S. 191, wo auch der US-RothSCILDSatrap JACOB SCHIFF als weiterer VücÄerr-Teilhaber genannt wird. Zur direkten ROTHSCILD-Finanzierung von *Vickers* siehe weiter oben.

¹⁴⁷² Ebd. S. 238 bzw. 240.

¹⁴⁷³ Laut ebd. S. 376.

¹⁴⁷⁴ EULER a.a.O., S. 230.

¹⁴⁷⁵ Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 398f.

rund 30 Einzelunternehmen bestehende Gruppe *Rheinschiffahrt* mit Tochtergesellschaften in verschiedenen europäischen Ländern etablierte. 1920 schuf er im schweizerischen Basel die Schifftransportgesellschaft *Neptun*, in der auch die *Rheinschiffahrt* aufging. Sein 1909 in Antwerpen geborener und vermutlich nicht mehr lebender Sohn REUBEN HECHT ging schließlich nach Israel und machte sich in Haifa mit der *Société Dagon* selbständig, «die das große Silo des israelischen Hafens errichtete».¹⁴⁷«

MAURICIO HOCHSCHILD (4- 1965), ein schwerreicher «neuer (Multi-)Millionär», stammte zwar aus Biblis am Neckar, machte jedoch sein Vermögen «durch die Ausbeutung der Minen Argentiniens, Chiles und Boliviens und wurde einer der reichsten Geschäftsleute Lateinamerikas»; wo der so großzügig grenzüberschreitende «neue Geldmann» überhaupt seinen Wohnsitz hatte, ist zumindest bei unserem Gewährsmann¹⁴⁷ nicht überliefert . . .

DAVID KARR (+ 1979) erblickte im New Yorker Stadtteil Brooklyn als Sproß russisch-jüdischer Einwanderer das Licht der Welt und avancierte nach einer Karriere als kommunistischer Journalist zum führenden Mitarbeiter des roten (!) «neuen Milliardärs» ARMAND HAMMER, von dem er sich jedoch 1973 abkoppelte, um inskünftig auf eigene Faust enorm gewinnträchtige Geschäfte mit den Ländern des kommunistischen Ostblocks zu machen. Ermordet (und zwar höchstwahrscheinlich von dubiosen bzw. mafiosen «Geschäftspartnern») wurde der «neue (Multi-)Millionär», bei seinem Tode «im Besitz eines Vermögens von mehr als zwanzig Millionen Dollar, die in einem Irrgarten von Gesellschaften über die Schweiz, Liechtenstein und bis hinauf auf die Insel Jersey verteilt waren»¹⁴⁷«, allerdings weder in den USA noch irgendwo in Osteuropa, sondern in seiner luxuriösen Pariser Wohnung.

ANDRE MEYERS (+ 1979) Weltbürgertum war zwar insofern ein erzwungenes, als der Teilhaber der Pariser Großbank *Lazardfrères* 1940 vor den Nationalsozialisten in die USA flüchten mußte, wohin er bereits rechtzeitig vorher in aller Stille sein Geldvermögen transferiert hatte. Es gefiel ihm aber in der Neuen Welt so gut, daß er auch nach 1945 nicht mehr zurückkehren mochte, hatte er doch binnen kurzem seinen Volks- und Glaubensgenossen FRANK ALTSCHUL an der Spitze der New Yorker Niederlassung der Bank *Lazard* ersetzt und als äußerst fähiger «neuer Geldmann» diesem zwischenzeitlich etwas heruntergekommenen Geldinstitut zu neuer Größe verholfen, was sich unter anderem ganz PROTOKOLLgemäß in einer intensiven «Beratungs»tätigkeit für mehrere Präsidenten der Vereinigten Staaten und zahlreiche andere Spitzenpolitiker niederschlug. Von New York aus verwaltete MEYER unter anderem auch das - riesige - persönliche Vermögen des Chefs des italienischen Fi'ai-Konzerns GIOVANNI AGNELLI oder dasjenige der superreichen belgischen Familie BOEL. Das im wesentlichen aus Besitzanteilen an der Großbank *Lazard* bestehende Erbe, das dieser «neue Millionär» seinen Söhnen hinterließ, wurde auf 800 Millionen Dollar geschätzt. Mit einem Teil davon machten sich jedoch zwei seiner Enkel, PATRICK MEYER und LAURENT MEYER 1982 selbständig, indem sie als tüchtige «neue Geldleute» eine eigene *Grand Company* ins Leben riefen¹⁴««. Von seinem jüdischen Biographen CARY REICH wird ANDRE MEYER als ausgesprochener Mammonsanbeter geschildert: «Seine Anhänglichkeit an das Geld war beinahe erotisch und auf jeden Fall grenzenlos. Die Tatsache, es zu haben, es zu besitzen, bereitete ihm sehr großes Vergnügen. Das Geld symbolisierte den Erfolg ...» Wie es derselbe MEYER mit der PROTOKOLLarischen Rede von der «alles entscheidenden Macht des Geldes hielt», gibt REICH ebenfalls zu verstehen: «Trotz des kolossalen Reichtums, den er schließlich anhäuften, konnte er es sich nicht verkneifen, zu intrigieren ... Er duldete es nicht, daß irgend etwas oder irgend jemand sich ihm in den Weg stellte.»¹⁴«'

JAMES («JIMMY») GOLDSMITH (+ 1997), den wir oben bereits als ROTHSCCHILD-Cousin kennenlernten bzw. provisorisch unter Englands «neuen Geldleuten» einreihnten, stammte aus Deutschland und konnte sich zeitlebens ebensowenig wie seinerzeit BASIL ZAHAROFF

¹⁴⁷⁶ Ebd. S. 284.

¹⁴⁷⁷ Ebd. S. 288.

¹⁴⁷⁸ LAURENT a.a.O., S. 279, der ebd. S. 277f auch das korrekte Todesjahr «1979» angibt.

Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 297, wo aber als Jahr des Ablebens fälschlich «1982» steht, ¹⁴⁷⁹ Vgl. ebd. S. 324 sowie COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 128.

Beide Stellen aus: CARY REICH, *Un financier de génie* [Ein genialer Finanzier], zit. n. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 324f.

zwischen der englischen und der französischen Staatsbürgerschaft entscheiden; aus diesem Grunde besaß er beide! Schon 1986/87 Besitzer bzw. - siehe oben! - Treuhänder von Vermögenswerten in Höhe von 4,1 Milliarden Francs, dürfte er sein Erdenleben zehn Jahre danach wohl als Dollarmilliardär beendet haben. Bereits damals war der kosmopolitische «neue Geldmann» außerordentlich international engagiert; er besaß bzw. kontrollierte nämlich u.a. die folgenden Firmen: *Générale occidentale*, ein großer Landwirtschafts- und Lebensmittelkonzern; *Basic Resources International*, eine in Luxemburg registrierte Finanz-Holdinggesellschaft; *General Oriental* in Hong Kong; *Trocadero Participation*, eine in Paris ansässige Beteiligungsgesellschaft; *Diamond Lands Corp.*, eine Immobiliengesellschaft in den USA; *Banque Occidentale pour l'Industrie et le Commerce*, ein französisches Geldinstitut; *Covenham*, eine britische Gesellschaft¹⁴⁸². Zahlreiche weitere Besitzer des auch noch im - hier bewußt ausgeblendet! - Medienbereich aktiven GOLDSMITH, darunter zahlreiche in den USA, wurden weiter oben schon aufgezählt!

HARRY OPPENHEIMER (+ 2000) gab ebenfalls ein Musterbeispiel für einen kosmopolitischen - in seinem Falle - «neuen Milliardär» ab. Sein allbekannter Riesenkonzern *Anglo American Corporation* war zwar in Südafrika ansässig, hatte aber auch einen Ableger auf den Bermudas, um sich von diesem Steuerparadies aus möglichst billig in Firmen ganz Nord- und Südamerikas «einzukaufen». Zudem kontrollierte OPPENHEIMER den weltbekannten US-amerikanischen Investment-Giganten *Salomon Brothers*, was ihm erlaubte, seine unzähligen Beteiligungsgeschäfte äußerst diskret abzuwickeln. Noch bemerkenswerter: OPPENHEIMERS strategisches Hauptquartier befand sich nicht etwa in Johannesburg, sondern - in London, direkt unter den Augen seiner heimlichen Herren, der ROTHSCHILDS! Gleichfalls in London übte OPPENHEIMER sein globusweites Diamantenmonopol mittels der *De Beers*-Tochter *Central Selling Organisation* aus. Obendrein saß er im Aufsichtsrat der französischen Holding *Cie générale industrielle pour la France et l'Etranger* sowie der Pariser Großbank *Paribas*¹⁴⁸³. . . Es ist übrigens kaum anzunehmen, daß sein derzeit «regierender» Sohn NICKY OPPENHEIMER an dieser wunderschön globalistischen Struktur des väterlichen (Stellvertreter-)Imperiums etwas Grundlegendes geändert hat.

SHABTAI KALMANOWITCH, ein noch 1985 in den Staatsstreich in Sierra Leone verwickelter, schillernder «neuer Millionär» oder gar «Milliardär», der anscheinend inzwischen verstorben ist, galt zwar als «israelischer Unternehmer», war aber «als Diamantenhändler und internationaler Playboy bekannt, der auch am Glücksspiel, der Prostitution und dem Waffenschmuggel beteiligt war. Er besaß Büros in den Vereinigten Staaten, (West-) Deutschland, der Schweiz, Frankreich, England, Israel und verschiedenen Teilen Afrikas. Er stand israelischen Regierungskreisen nahe und war ein Mossad-Beschäftigter.»¹⁴⁸⁴

Stellen wir diesen inzwischen verstorbenen Kosmopoliten unter den «neuen Millionären» bzw. «neuen Milliardären» einige weitere gegenüber, die wohl noch leben.

Von dem unermesslich reichen «neuen Milliardär» SHAUL EISENBERG ließe sich unmöglich angeben, welches Land er denn nun als seine Heimat betrachtet. Seine Eltern waren aus Polen nach München gezogen, wo er auch geboren wurde. Zu Beginn des 2. Weltkriegs floh er als 19-jähriger vor der nationalsozialistischen Verfolgung in die Schweiz, durfte aber nicht bleiben, so daß er sich gezwungen sah, nach Holland zu gehen. In Rotterdam bestieg er ein Schiff nach Shanghai. Die dortigen schlechten Chancen für einen geschäftlichen Aufstieg bewogen ihn jedoch, nach Japan überzusetzen und sich in Tokio niederzulassen, wo er heute noch offiziell seinen Wohnsitz hat, obwohl er inzwischen längst die israelische Staatsbürgerschaft erlangte und außer in Israel noch zwei große Geschäftsbasen in Genf bzw. in Panama (!) besitzt; die letztere ist Stammsitz «seiner besonders in Ländern der Dritten Welt aktiven *Eisenberg Export Co.*»¹⁴⁸⁵. EISENBERG erwarb seine Milliarden durch riesige internationale Handelstransaktionen, zu deren Abwicklung er schon frühzeitig seine eigene Seetransportgesellschaft gründete; er kontrolliert beispielweise einen Großteil des koreanischen Außenhandels, macht aber auch seit rund zwanzig Jahren mit

¹⁴⁸² Vgl. COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 276.

¹⁴⁸³ Alles laut ebd. S. 148ff.

¹⁴⁸⁴ «On Target», 6.U.20.10.2001, S. 15.

¹⁴⁸⁵ KORN a.a.O., S. 117.

Rotchina, wo er 1986 schon in sechs Großstädten Vertretungen eröffnet hatte, glänzende Geschäfte. '86 Im Jahre 1993 etwa konnte sich das Reich der Mitte über folgende Ankündigung freuen: «Die israelischen Tote-Meer-Werke und der jüdische Milliardär SHAUL ELSENBERG werden gemeinsam ein Pottasche-Werk in China errichten. Die Investition in das Projekt beträgt ca. 450 Millionen Dollar und wird aller Wahrscheinlichkeit nach das größte industrielle Projekt in China sein»¹⁴⁸⁷ im selben Jahr waren einige seiner Gesellschaften bereits in den neuen Republiken Kasachstan und Tadschikistan geschäftlich aktiv¹⁴⁸⁸«.

Nur zwei Jahre nach der «Gründung» des Staates Israel, also 1950, notierte der englische Journalist DOUGLAS REED ahnungsvoll: «Eine amtliche Veröffentlichung [der britischen Regierung als - bis 1948 - Mandatsmacht für Palästina] mit dem Titel "Produktion von Mineralien aus den Wassern des Toten Meeres", die man jetzt nur noch an solchen Orten wie dem *Britischen Museum* und der Bibliothek des Unterhauses finden mag, besagt, die dortigen Mineralien beliefen sich auf über 40 Millionen Tonnen Kaliumchlorid, Magnesiumbromid, Natriumchlorid, Magnesiumchlorid und Calciumchlorid sowie unerschöpfliche Vorräte an Pottasche. Der Wert der Chemikalien allein wurde, zu Marktpreisen von 1925, auf 240 Milliarden Pfund [sie!] geschätzt . . .»¹⁴⁸⁹ Auch wenn sie inzwischen teilweise erheblich, ja dramatisch an Wert verloren haben mögen, scheint doch der «neue (Multi-)Milliardär» SHAUL EISENBERG der Glückliche gewesen zu sein, dem diese immer noch ungeheuren Schätze wenig später in der Hauptsache «zufielen». EISENBERG, dessen Imperium schon Mitte der 1980er Jahre rund 40 hauptsächlich fernöstliche Länder umfaßte und der in Tel Aviv eine festungsähnlich ausgebaute Residenz sein eigen nennt, war übrigens unter den 70 Teilnehmern an der Jerusalemer «Milliardärskonferenz» von 1967 vermutlich der potenteste¹⁴⁹⁰».

Kaum weniger weltbürgerlich gestalten sich die geschäftlichen Aktivitäten des «neuen» Handels- und Immobilien-Milliardärs NESSIM GAON. 1921 in Kairo als Sproß einer bereits wohlhabenden Familie zur Welt gekommen, kämpfte er im 2. Weltkrieg als Freiwilliger der britischen Armee gegen die nationalsozialistischen Judenverfolger, zog aber nach dem Krieg mit seinen Eltern in die sudanesishe Hauptstadt Khartum, wo es ihm gelang, die Kontrolle über den gesamten Agrarexport des Landes zu erringen, eine Kontrolle, die er nach und nach auf weitere Entwicklungsländer ausdehnte. Vor allem auf das mit großem Abstand volkreichste Land Afrikas, Nigeria, wo ihm das mittels saftiger, aber bestens angelegter Schmiergelder erlangte Reimportmonopol seiner Gesellschaft *Afro-Continental*, das er schamlos ausnutzte, gewaltige Gewinne in Höhe von mehreren Milliarden Dollar bescherte, bis eine neue, weniger korrupte Regierung es wagte, ihm das Monopol wieder zu entziehen. Die politische Entwicklung im Sudan hatte ihn zwischenzeitlich zur Auswanderung nach Europa genötigt; seine neue Wirkungsstätte fand er in Genf, wo er seitdem der Immobilienspekulation großen Stils frönt: schon Mitte der 80er Jahre war er stolzer Besitzer des Genfer *Noga Hilton*-Hotels und des *Grand-Casino* der Stadt.¹⁴⁹¹«

EDWARD («TEDDY») GOLDSMITH ist als Bruder des 1997 verstorbenen JAMES GOLDSMITH natürlich ebenso wie dieser ein ROTHSCILD-Cousin, vor allem aber einer der Erben des brüderlichen, über mehrere Kontinente verteilten Milliardenvermögens; auch er erfreut sich neben der französischen zugleich der britischen Staatsbürgerschaft. Sollte er irgendwann von der irdischen Bühne abtreten, wird sein momentan als ökologiebewegter Zeitschriftenherausgeber geschäftlich aktiver Neffe ZAC GOLDSMITH gemeinsam mit seinem Bruder BENJAMIN GOLDSMITH und möglicherweise noch weiteren Geschwistern dafür

¹⁴⁸⁶ Alles laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 258f.

¹⁴⁸⁷ «Nachrichten aus Israel», Nr. 5/1993, S. 35.

¹⁴⁸⁸ Laut «On Target», 6.U.20.10.2001; dort unter Berufung auf die «Financial Times», 28.1.1993.

¹⁴⁸⁹ DOUGLAS REED, *Somewhere South of Suez. A Further Survey of The Grand Design of the Twentieth Century* [Irgendwo südlich von Suez. Ein weiterer Überblick über den Großen Plan des zwanzigsten Jahrhunderts], New York 1951, S. 317.

¹⁴⁹⁰ Vgl. *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 259.

¹⁴⁹¹ Alles laut ebd. S. 119ff.

¹⁴⁹² Vgl. «On Target», l.u.15.6.2002, wo auf Seite 1 ein Leserbrief BENJAMIN GOLDSMITHS aus dem «Daily Telegraph» vom 25. April 2002 reproduziert wurde, in dem von «meinem verstorbenen Vater, Sir JAMES GOLDSMITH» die Rede war, der «1994 in seinem prophetischen Buch "Die Falle"» dies und jenes geschrieben habe.

sorgen, daß die milliardenschwere Hinterlassenschaft ihres Vaters bzw. Onkels «in der Familie» bleibt'''».

PLNCUS GREEN, Sohn eines Bankiers, emigrierte zu Beginn des 2. Weltkriegs mit seinen Eltern aus Belgien in die Vereinigten Staaten. Dort wurde er Teilhaber seines Glaubensgenossen MARC RICH in dessen Gesellschaft *Marc Rich and Co.*, die Millionengewinne mit der Einfuhr iranischen Erdöls und anderen Handelsgeschäften erwirtschaftete. Streitigkeiten mit dem US-Finanzamt wegen eben mal 48 Millionen Dollar Steuerhinterziehung und ein anschließendes, seit 1983 laufendes Strafverfahren wegen Gesetzesverstößen in 65 verschiedenen Punkten, ließen es den beiden «neuen Millionären» jedoch 1985 ratsam erscheinen, schleunigst auf den alten Kontinent zurückzukehren. Im mondänen schweizerischen St. Moritz bzw. in Zug bei Zürich fanden sie ihr neues Domizil und rundeten das vor dem amerikanischen Fiskus in Sicherheit gebrachte Vermögen u.a. durch Neuanlage in diverse Skiausrüstungshersteller ab¹⁴⁹⁴.

Als RICH sich nicht einmal durch schließliche Zahlung einer Strafe von 200 Millionen Dollar von der weiteren US-Strafverfolgung loskaufen konnte, die ihn zusätzlich wegen massiver Verstöße gegen das über den Iran verhängte Öl-Embargo belangen wollte (er hatte iranisches Erdöl heimlich in die USA und nach Südafrika verkauft¹⁴⁹⁵), sah er sich genötigt, zwecks Verhinderung seiner Auslieferung an die amerikanischen Strafbehörden zuerst die spanische, dann die israelische und zusätzlich dazu die schweizerische Staatsbürgerschaft anzunehmen Zuletzt, im Jahre 2000, besann sich der «neue Geldmann» erneut darauf, daß ja gemäß den PROTOKOLLEN «in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird». Um es in die bemerkenswert ungeschönte Formulierung seines Glaubensgenossen JACOB HEILBRUNN zu kleiden: Der scheidende US-Präsident «CLINTON begnadigte den mit Haftbefehl gesuchten Verbrecher MARC RICH, nachdem seine Frau HILLARY von ihm gewaltige Summen für den Wahlkampf (in New York) erhielt»¹⁴⁹⁶ «. . . ! Offenbar hatte RICH das eben zitierte PROTOKOLLarische Prinzip an anderer Stelle aber schon lange vorher zum Einsatz gebracht, denn bereits 1993, also sieben Jahre vor seiner «Begnadigung», hatten dem international «mit Haftbefehl gesuchten Verbrecher» die britischen Behörden anstandslos erlaubt, «in die britische Elektrizitätsindustrie zu investieren»¹⁴⁹⁷. Gehörig investiert war der kosmopolitische «neue Geldmann» gemäß dem Jahresbericht 2000 der in Sambia ansässigen Rohstoffhandelsgesellschaft *First Quantum Minerals* darüber hinaus auf dem afrikanischen Kontinent!¹⁴⁹⁸«.

Seine Gesellschaft *Marc Rich Investment*, ab 1994 in *Glencore* umbenannt, mit Geschäftsinteressen in Erdöl, Nickel, Aluminium, Zink, Kupfer, aber auch auf dem Immobilien- und Finanzsektor, die zuletzt mit einem schwindelerregenden «Jahresumsatz von 40 bis 45 Mrd. \$» glänzte¹⁴⁹⁹ (schon Mitte der neunziger Jahre galt RICH als «der vermutlich größte Aluminiumhändler der Welt»¹⁵⁰⁰), hat der «neue (Multi-)Milliardär» Ende 2000 oder Anfang 2001 an die Gesellschaft *Alfa* seiner russischen Glaubensgenossen und gleichfalls «neuen Milliardäre» (!) MICHAEL FRIDMAN und PJOTR AWEN verkauft¹⁵⁰¹!. In welche neuen

¹⁴⁹³ Alles laut «Neue Solidarität», 19.9.2001, S. 12. Dort wird ZAC GOLDSMITH jedoch offenbar irrtümlich als Sohn (statt richtig als Nefte) von EDWARD GOLDSMITH hingestellt. Daß es sich um eine Verwechslung handelt, erhellt aus der Tatsache, daß die britische Zeitschrift «On Target», 14.10.2001, S. 3 ZAC nicht nur als den Sohn von JAMES GOLDSMITH bezeichnet, sondern auch mit einem in seiner eigenen Zeitschrift *The Ecologist* erschienen Beitrag «Warum ich glaube, daß mein Vater der großen Krebs-Vertuschung zum Opfer fiel» zitiert.

¹⁴⁹⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 278.

¹⁴⁹⁵ Laut ANDREAS VON BÜLOW, Im Namen des Staates. CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheimdienste, 5. Aufl. München 2002, S. 562 Anm. 542 ergab die Untersuchung des spektakulären Zusammenbruchs der von Arabern und anderen Moslems gegründeten und geleiteten weltweit vertretenen Großbank *Bank for Credit and Commerce International (BCCI)* durch den US-Kongreß, daß dieses dubiose Geldhaus auch die zweifelhaften Geschäfte des MARC RICH finanziert hatte, ein Umstand, der schön illustriert, wie wenig die «alles entscheidende» Geldmacht im fortgeschrittenen PROTOKOLLarischen Zeitalter noch auf ihre eigenen Etablissements angewiesen ist, um zu prosperieren.

¹⁴⁹⁶ JACOB HEILBRUNN in: «Süddeutsche Zeitung», Magazin, 17.8.2001, zit. n. GEORG WIESHOLLER, Einwendungen gegen: Jetzt sind wir alle Amerikaner, weil . . ., Ottobrunn 2001, S. 7.

¹⁴⁹⁷ «On Target», 6.10.2001, S. 18 unter Berufung auf: «The Independent Magazine», 27.3.1993.

¹⁴⁹⁸ Laut «On Target», 6.10.2001, S. 18.

¹⁴⁹⁹ Laut «Neue Zürcher Zeitung», 23.3.2001, hier zit. n. «Bieler Wirtschaftsbrief» Nr. 132, 20.12.2001, S. 16.

¹⁵⁰⁰ SEILER a.a.O. S. 57.

¹⁵⁰¹ Vgl. «Lectures Françaises» n° 527, März 2001, S. 50 und n° 528, April 2001, S. 52.

Projekte er den zweifellos gigantischen Erlös aus diesem Verkauf gesteckt hat, war bei Abschluß des vorliegenden Bandes zumindest dem Verfasser noch nicht bekannt. Wohl weiß man, und zwar von GIULIO DI BERNARDINO, dem ehemaligen Großmeister des italienischen Großorients und nachmaligen Präsidenten einer in Luzern ansässigen Stiftung mit dem freimaurerischen Namen *Dignity Foundation* persönlich, daß MARC RICH in den neunziger Jahren von dieser Stiftung angebotene «Kurse über hebräische Esoterik», also Einführungen in die gnostische *Kabbala*, finanziert hat¹⁵⁰².

Obzwar US-amerikanischer Staatsbürger, leitete der «neue Fabrikherr» (und «Geldmann») ANTHONY SOLOMON von 1951 bis 1961 in Mexiko ein Unternehmen der Konservenindustrie und war von 1969 bis 1972 internationaler Präsident der *Investment Corporation for Yugoslavia (Investitionsgesellschaft für Jugoslawien)*, bevor er sich von 1977 bis 1980 als Unterstaatssekretär im amerikanischen Finanzministerium die nötigen Sporen verdiente, um ab 1980 als Präsident der *Federal Reserve Bank of New York*, der mit Abstand wichtigsten der zwölf «Unterabteilungen» der amerikanischen Zentralbank *Federal Reserve System*, zu «dienen»¹⁵⁰³.

Der «neue Geldmann» SIDNEY SPIRO war zu Beginn der 90er Jahre (und ist vielleicht auch jetzt noch) nicht nur Vorstandsmitglied des südafrikanischen Diamantenkonzerns *De Beers*, sondern gleichzeitig auch des unmittelbar Rothschildsen international operierenden Bergbau riesen *Rio Tinto Zinc*, der beiden Londoner Geldhäuser *Hambros Bank* und *Barclays Bank* sowie des kanadischen Finanzinstituts *Canadian Imperial Bank of Commerce*.¹⁵⁰⁴

ALAIN WERTHEIMER, amerikanischer vielfacher «neuer Millionär» als Erbe eines höchst einträglichen Mode- und Parfüm-Imperiums mit den Marken «Chanel» (Mode) und «Bourjois», «Coco», «Ungaro» etc. (Parfüm), das als Familienholding *Pamenco* zwar in der Schweiz registriert ist, jedoch von den USA aus geleitet wird, zumal es die Modehäuser «Chanel» nicht bloß in Frankreich (woher ALAINS Vorfahren stammen) als börsennotierte Gesellschaft *Chanel S.A.*, sondern auch noch als amerikanische Schwester *Chanel Inc.*, japanische Schwester *Chanel KK* und internationale Schwester *Chanel International* für den Rest der Welt gibtis *is* . . .

Die israelitische Familie WILDENSTEIN, deren (zumindest 1987 noch) aktuelles Oberhaupt DANIEL WILDENSTEIN (* 1917) mehrfacher «neuer Milliardär» in französischen Franks war oder ist, floh 1939 wegen der drohenden Verfolgung in die USA, kehrte aber 1946 nach Frankreich zurück, um ihr glänzend florierendes Kunsthandelsgeschäft weiter auszubauen. DANIEL WILDENSTEIN gilt als bedeutendster Kunsthändler unserer Zeit und mit nicht weniger als 600 edlen Tieren zugleich als größter europäischer Rennpferdebesitzer, hat sich jedoch längst aus fiskalischen Gründen (!) in der Schweiz niedergelassen, wobei er seine profitablen Gemäldeverkäufe nach wie vor in Metropolen wie New York, London, Paris oder Buenos Aires tätigt. Sollte er selbst jedoch mittlerweile diese Welt verlassen haben, dürften wohl seine Erben ALEC und GUY WILDENSTEIN an die Stelle ihres Vaters getreten sein.¹⁵⁰⁵«

Anrühige «neue Geldleute»

Nicht ganz so glücklich wie seine zahlreichen bisher genannten Volks- und/oder Glaubensgenossen war ein gewisser LAWRENCE FRIEDMAN, der anders als sie (oder doch die meisten von ihnen) außerhalb der Grenzen des Gesetzes operierte und gemäß einem Bericht der *New York Times* «durch Krankenversicherungsschwindel mindestens 62 Millionen Dollar von der *Medicare* [also von der staatlichen amerikanischen Krankenversicherung] ergaunerte», was zu seinem Pech Anfang 2000 ans Licht kam¹⁵⁰⁶. Recht besehen, hatte er allerdings nicht nur in *faktischem* Einklang mit den PROTOKOLLEN, sondern auch in *juridischem* Einklang mit den Vorschriften *seiner* Religion gehandelt, bestimmt doch der Tal-

¹⁵⁰² CUKZIONITOCIA, Per padre il diavolo . . . a.a.O., S. 236.

¹⁵⁰³ Laut MULLINS, The Secrets . . . a.a.O., S. 172 u. 190.

¹⁵⁰⁴ Laut MULLINS, The World Order . . . a.a.O., S. 15.

¹⁵⁰⁵ Laut COSTON, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 392f.

¹⁵⁰⁶ Laut ebd. S. 393f.

¹⁵⁰⁷ «USA-Bericht», September 2000, S. 8.

mud: «SCHEMUEL sagte: Das, um was er [Anm. R.: ein Nichtjude] sich geirrt hat, ist [Anm. R.: zu nehmen/behalten] erlaubt. So kaufte SCHEMUEL einst von einem Nichtjuden ein goldenes Becken als bronzenes für vier Zuz und unterzählte ihm außerdem einen Zuz. R. KAHAN kaufte einst von einem Nichtjuden hundertzwanzig Fässer als hundert und unterzählte ihm außerdem einen Zuz. Er sprach zu ihm: Siehe, ich verlasse mich auf dich.»¹⁵⁰⁸os An anderer Stelle wird gar ausdrücklich die «Beraubung» von Nichtjuden für «erlaubt» erklärt . . .¹⁵⁰⁹

Damit mag es dann auch zusammenhängen, daß die seit 1989/1990 international operierende «Russen-Mafia», die mittels unterschiedlichster krimineller Machenschaften großen Stils Milliardenbeträge «umsetzt» bzw. einstreicht, nach Angaben des amerikanisch-jüdischen Autors ROBERT FRIEDMAN in seinem 1999 oder 2000 erschienenen Buch «Red Mafia» «vornehmlich aus Juden besteht»¹⁵¹⁰. Natürlich nicht erst seit gestern, wie etwa ein Bericht der Tageszeitung «Die Welt» von Ende 1994 über «ein Treffen russischer (?) Mafia-bosse mit russischen (?) Einwandererbanden» in einem Luxushotel in der israelischen Hauptstadt Tel Aviv (!) beweist¹⁵¹¹. Sicherlich mitteilenswert sind auch diesbezügliche Erkenntnisse deutscher Strafverfolgungsbehörden,

«daß eine ansehnliche Anzahl der seit GORBATSCHOWS Amtsübernahme (und auch bereits kurz zuvor) vermehrt auswandernden jüdischen Emigranten, im Gegenteil [sie!] zu ihren ursprünglichen Angaben, keinerlei Neigung zeigten, nach Israel weiterzuziehen, sondern einen schwunghaften Handel mit Informationen über Geschäftsmöglichkeiten hinter dem Eisernen Vorhang betrieben, Paßfälschungen en gros durchführten und Dunkelmänner zu entsprechenden Partnern in den Osten schleusten. Ebenso hievten sie, nach nunmehr gesicherten Erkenntnissen des Bundeskriminalamtes, auch ihrerseits Emissäre östlicher Mafia-gruppen in den Westen, um dort das Terrain für mögliche künftige Ausbreitungen der mächtigen Banden des Ostblocks zu sondieren oder auch schon mal Morde zu begehen (wozu Mitglieder der als besonders erbarmungslos geltenden Tschetschen-Mafia mit jüdischen Papieren ausgestattet und eingeflogen wurden). Die Spitze des Eisbergs sichteten die Berliner Ermittler auch in der Folgezeit meist erst nach besonders spektakulären Straftaten; so etwa, als der bis dahin als eher seriös geltende, posthum als Ikonen-, Drogen- und Falschgeldschieber erkannte EFIM LASKIN ermordet wurde. Zeitweise saßen gut 250 solcher "Emigranten" in Berlin in Haft, und es bedurfte zäher Überzeugungsarbeit, die jüdische Gemeinde unter ihrem stets Unrat witternden Vorsitzenden GALINSKI von öffentlichen Interventionen wegen unterstellter antisemitischer Vorurteile der Ermittlungsbehörden abzuhalten.»¹⁵¹²

Im Jahre 1997 soll die Düsseldorfer öffentlich-rechtliche *WestLB* (*Westdeutsche Landesbank*) «für die *Trans-World-Gruppe* (TWG), einen internationalen Rohstoffkonzern, der seit Jahren verdächtigt wird, Geld für die russische Mafia zu waschen, mehrere Konten eröffnet haben. Nach Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sollen seit 1997 3,7 Milliarden DM des Konzerns, der zu den größten Aluminiumproduzenten der Welt gehört, über die *WestLB*-Konten geflossen sein. . . . Als die *WestLB* im November 1999 die Konten der TWG schließlich kündigte, betrug das Guthaben noch insgesamt eine Milliarde DM, der größte Teil dieses Geldes soll dann nach Israel transferiert worden sein. Und damit wurde es dem Zugriff der deutschen Staatsanwaltschaft entzogen, denn Israel gilt bei Geldwäschdelikten als unkooperativ.»¹⁵¹³ Dreimal dürfen Sie raten, liebe Leser, warum das so ist . . .

Fest steht jedenfalls: gerade in nachPROTOKOLLarischer Zeit haben immer wieder auch solche «neue Geldleute» für Aufsehen gesorgt, die ihre Millionen oder gar Milliarden meist

¹⁵⁰⁸ GOLDSCHMIDT a.a.O., Band VII, S. 395 (Traktat Baba Quamma X, 1 [Fol. 113b]).

¹⁵⁰⁹ Ebd. Band VII, S. 836f (Traktat Baba Mezia IX, 12 [Fol. 111b]). Es geht um das Gebot, einem Tagelöhner noch am selben Abend den versprochenen Lohn zu zahlen: «Wofür verwenden der erste Autor, der [die Worte] von deinen Brüdern auslegt, und R. JOSEB.R. JEHUDA [das Wort] *deines Genossen*? - Dieses verwenden sie für folgende Lehre: *Deines Genossen*, nicht aber eines Nichtjuden. - Hinsichtlich eines Nichtjuden ist dies ja aus [den Worten] von deinen Brüdern zu folgern!? - Das eine deutet darauf, daß das ihm Vorenthaltens [Anm. GOLDSCHMIDT: Der Arbeitslohn] erlaubt ist, und das andere deutet darauf, daß das ihm Ge-raubte [Anm. GOLDSCHMIDT: Direkter Raub] erlaubt ist; er ist der Ansicht, die Beraubung eines Nichtjuden sei erlaubt.» Dem wird im weiteren Verlauf mit keiner Silbe widersprochen!

¹⁵¹⁰ Laut WILLIAMPIERCE in: «USA-Bericht», November 2000, S. 6.

¹⁵¹¹ «Die Welt», 13.12.1994, zit. n. «Deutschland Report» Nr. 4/1995, S. 5.

¹⁵¹² WERNERRAITH, Das neue Mafia-Kartell. Wie die Syndikate den Osten erobern, Berlin 1994, S. 121f.

¹⁵¹³ OPFERMANN a.a.O., S. 239.

nur für kurze Zeit besaßen, weil sie nach deren «Erwerb» alsbald mit der Justiz (oder mit ihresgleichen) in Konflikt gerieten.

Das gilt etwa von MARTHE HANAU und ihrem Ex-Gatten LAZARE BLOCH, die zu Beginn der 1920er Jahre in Frankreich bei einem großangelegten Bankenschwindel, in den außerdem diverse Journalisten und Politiker verwickelt waren, das unerhörte Vermögen von mehreren hundert Millionen damaliger Francs erbeuteten. Beide erhielten, als der Betrug endlich aufflog, Gefängnisstrafen!«.

In den USA hingegen, wo die «Macht des Geldes», durch die «in der Wirklichkeit doch alles entschieden wird», bereits sehr viel gefestigter war, schadete es der Karriere des «neuen Geldmannes» EUGENE MEYER JR. nicht im mindesten, daß ihm 1925 ein Untersuchungsausschuß des US-Kongresses offiziell nachwies und vorwarf, im und nach dem 1. Weltkrieg als Vorsitzender der staatlichen *War Finance Corporation* (*Kriegs-Finanz-Gesellschaft*) in trauter Gemeinschaft mit seinem Glaubensgenossen JEROME J. HANAUER, einem damals «zufällig» gerade als stellvertretender Finanzminister amtierenden Teilhaber der verdeckten ROTHSCCHILD-Agentur *Kuhn, Loeb & Co.*, «mindestens vierundzwanzig Millionen Dollar an Schuldverschreibungen verdoppelt» und «Schuldverschreibungen im Wert von zehn Milliarden [sic!] Dollar betrügerisch vernichtet»» zu haben! MEYER blieb desungeachtet noch bis 1926 Vorsitzender derselben *Kriegs-Finanz-Gesellschaft*. «Er wurde dann zum Vorsitzenden des *Federal Farm Loan Board* [Bundes-Farmanleihe-Vorstand] von 1927 bis 1929 ernannt. [US-Präsident] HOOVER steckte ihn 1930 in den *Federal Reserve-Vorstand* und [US-Präsident] FRANKLIN D. ROOSEVELT schuf 1932 für ihn die *Reconstruction Finance Corporation* [Wiederaufbau-Finanz-Gesellschaft], und er leitete 1946 die

Laut COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 125 Anm. 5.

¹⁵¹⁵ MULUNS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 153. - Ebd. S. 93-95 dokumentiert und erläutert MULUNS - von dem auch die verschiedentlich eingefügten Ergänzungen in runden Klammern stammen - folgende hochinteressanten Auszüge aus dem fraglichen Untersuchungsbericht No. 1635 der 2. Sitzungsperiode des 68. Kongresses vom 2. März 1925: «S. 2: "Doppelte Schuldverschreibungen in Höhe von 2314 Paaren und doppelte Coupons in Höhe von 4698 Paaren im Nennwert von 50 \$ bis 10 000 \$ sind bis zum 1. Juli 1924 eingelöst worden. Ein Teil dieser Verdopplungen ist irrtümlich und ein Teil betrügerisch erfolgt." Diese Untersuchungen mögen erklären, wieso EUGENE MEYER am Ende des ersten Weltkriegs insstande war, einen Kontrollanteil der *Allied Chemical and Dye Corporation* [Verbündete Chemie- und Färb-Gesellschaft] zu kaufen, und später die einflußreichste Zeitung der Nation, *The Washington Post*. Die Verdopplung von Schuldverschreibungen, "eine für die Regierung, eine für mich" im Nennwert von jeweils bis zu 10 000 \$ ergab eine erkleckliche Summe. S. 6 dieser Anhörungen: "Diese Transaktionen des Finanzministeriums vor dem 20. Juni 1921 (einschließlich der Abrechnungen für Käufe und Verkäufe), durchgeführt von der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* (mit EUGENE MEYER als geschäftsführendem Direktor), wurden größtenteils vom geschäftsführenden Direktor der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* geleitet, und Abrechnungen mit dem Finanzministerium wurden hauptsächlich von ihm mit dem stellvertretenden Finanzminister getätigt, und die Bücher zeigen, daß die Basis des von der Regierung gezahlten Preises für Schuldverschreibungen im Wert von über 1,894 Milliarden \$ (1 894 000 000 \$), die das Finanzministerium durch die *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* kaufte, nicht der Marktpreis und nicht die Kosten der Schuldverschreibungen zuzüglich der Zinsen war, und die in die Abrechnung eingehenden Einzelheiten werden durch die Korrespondenz nicht offengelegt. Der geschäftsführende Direktor der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* erklärte, daß er und ein stellvertretender Finanzminister (JEROME J. HANAUER, Teilhaber von *Kuhn, Loeb Co.*, dessen Tochter LEWIS L. STRAUSS heiratete) sich über den Preis einigten und dieser lediglich eine willkürliche, von einem stellvertretenden Finanzminister festgelegte Ziffer für die derart von der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* gekauften Schuldverschreibungen war. Während der Zeit dieser Transaktionen und noch bis zu einem allerjüngsten Datum hatte der geschäftsführende Direktor der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft*, EUGENE MEYER JR., in seiner Eigenschaft als Privatmann ein Büro in der Wall Street Nr. 14 in New York inne, und er verkaufte [als solcher!] über die *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* ungefähr 70 Millionen \$ in Schuldverschreibungen an die Regierung und er kaufte auch über die *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* rund 10 Millionen \$ in Schuldverschreibungen, und er billigte die Rechnungen für die meisten, wenn nicht gar für alle diese Schuldverschreibungen in seiner offiziellen Eigenschaft als geschäftsführender Direktor der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft*. Als diese gerade angeführten Transaktionen dem Ausschuß in offener Anhörung enthüllt wurden, erschien der geschäftsführende Direktor vor dem Ausschuß und erklärte, daß auf diese Transaktionen Provisionen gezahlt wurden, die ihrerseits an vom geschäftsführenden Direktor ausgewählte Makler ausgezahlt wurden, welche die von seiner [!] Maklerfirma erteilten Anweisungen ausführten, und unmittelbar nach dieser Enthüllung gegenüber dem Ausschuß beauftragte der geschäftsführende Direktor [die Firma] *Ernst and Ernst*, zertifizierte staatliche Wirtschaftsprüfer, mit der Prüfung der Bücher der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft*, die, nach Abschluß der Untersuchung dieser Bücher, dem Ausschuß mitteilte, alle von der Maklerfirma des geschäftsführenden Direktors erhaltenen Gelder seien korrekterweise geflossen. Während zeitgleich mit der von diesem Ausschuß getätigten Untersuchung die soeben genannten zertifizierten staatlichen Wirtschaftsprüfer nächtlicher Weise ihre Prüfung durchführten, entdeckte der Ausschuß, daß man in den diese Transaktionen festhaltenden Berichtsbüchern Änderungen vornahm, und als der Schatzmeister der *Kriegs-Finanz-Gesellschaft* auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht wurde, gab er gegenüber dem Ausschuß zu, daß Änderungen vorgenommen wurden. In welchem Ausmaß diese Bücher während des Prozesses geändert worden sind, vermochte der Ausschuß nicht mehr festzustellen. Nach dem Juni 1921 wurden Wertpapiere im Wert von ungefähr 10 Milliarden \$ vernichtet."»

Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung»i'«, also die abgekürzt so genannte *Weltbank*. Zwischenzeitlich, 1933 bis 1935, durfte er, wie weiter oben schon mitgeteilt, sogar die US-Zentralbank *Federal Reserve* als Vorsitzender dirigieren!

In der Weimarer Republik hatte aber auch Deutschland seine anrühigen «neuen Geldleute», von denen es einige zu trauriger Berühmtheit brachten. «Die erste dieser großen Korruptionsaffären war diejenige der fünf''' Brüder SKLARZ», die uns oben bereits als Teilhaber und Mitarbeiter des Finanziers und Organisators der bolschewistischen Revolution ALEXANDER PARVUS begegneten. «Indem sie ihre guten Beziehungen zu gewissen einflußreichen Persönlichkeiten der sozialistischen Partei nutzten, gelang es den Gebrüdern SKLARZ, sogleich am Ende des Krieges das Ausrüstungsmonopol für die mit der Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland beauftragten militärischen Formationen zu erlangen. In kürzester Zeit machten sie mit diesem Geschäft ein Vermögen, das nach Millionen zählte. Und mit Hilfe aller Arten von zwielichtigen Machenschaften verstanden sie es, dieses Vermögen noch zu vergrößern, indem sie, mehr oder weniger verschleiert, Leute an der Spitze des Staates in ihren Sold nahmen. Es war übrigens dank dieser Methoden, daß der Prozeß, den man ihnen schließlich machte, wenig Licht auf die Hintergründe ihres Treibens warf und, nach endlosen Behinderungen des Verfahrens, erst 1926 mit der Verurteilung nur eines der Brüder endete.»'''«

Beinahe genauso endete im Folgejahr eine noch viel größere Betrugsaffäre, in die sich drei von ebenfalls fünf ukrainisch-jüdischen Brüdern, und unter diesen dreien wieder als führender Kopf JULIUS (eigentlich JUDKO) BARMAT, verstrickt hatten. Durch Bestechung zahlreicher führender Politiker bis hinauf zum sozialistischen Reichskanzler (1919-20) GUSTAV ADOLF BAUER selber (der am Ende deshalb von allen Ämtern zurücktreten mußte) hatte JULIUS, dem seine Brüder DAVID und HENRY als «Teilhaber» zur Seite standen, nach dem 1. Weltkrieg binnen kurzem nicht weniger als zehn Banken und 36 Industrieunternehmen mit insgesamt 18 000 Angestellten in seinen Besitz gebracht und zu einem Konzern vereinigt - mittels staatlicher Kredite in Höhe von 38 Millionen Reichsmark, die er trotz zahlreicher betrügerischer und dadurch besonders profitabler Geschäfte schließlich nicht mehr zurückzahlen konnte, weil zuviel abgezweigt worden war. Der entstandene Schaden belief sich auf über 70 Millionen Reichsmark, zu tragen größtenteils von den kleinen Sparern der bankrott gegangenen Banken des BARMAT-Konzerns. Der nach vierjährigen (!) Untersuchungen 1927 endlich eröffnete Prozeß gegen die drei Brüder und einige weitere Mitangeklagte, dem eine 1100seitige Anklageschrift zugrunde lag, mündete wundersamer Weise in JULIUS' Verurteilung zu bloß 11 Monaten Gefängnis, «die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet wurden»'''«! Dadurch zur Neuaufgabe seiner Hochstapelei nach exakt demselben Muster im Nachbarland Belgien ermutigt, ließ sich JULIUS BARMAT «erneut Kredite eröffnen, wodurch er der belgischen Nationalbank einen Schaden von 34 Millionen Goldfrancs verursachte. Schließlich beging er Selbstmord, um sich der ihm drohenden Verurteilung zu entziehen.»''20

Das israelitische Trio IVAN BARUCH, ALEXANDER KUTISKER und MICHAEL HOLZMANN hatte unterdessen die von BARMAT bereits geschröpfte *Preußische Staatsbank* nochmals um satte 14 Millionen Goldmark nicht mehr zurückgezahlter Kredite erleichtert»21.

Etwa zur gleichen Zeit hatten sich auch drei hebräische Gebrüder namens SKLAREK mit Hilfe sozialistischer und kommunistischer Lokalpolitiker das Bekleidungsmonopol für sämtliche öffentlichen Bediensteten der Reichshauptstadt Berlin verschafft. Die *Berliner Stadtbank* beglich ihnen am laufenden Band Rechnungen für Uniformlieferungen, die nie stattgefunden hatten. Als das üble Spiel aufflog, war die Stadtbank um 12,5 Millionen

¹⁵¹⁶ Ebd. S. 151.

¹⁵¹⁷ Merkwürdigerweise weiß HERESCH a.a.O., die doch sogar in den damaligen Archiven geforscht hat, immer nur von «drei» Brüdern SKLARZ, obwohl es sich eindeutig um dieselben Geschwister handelt.

¹⁵¹⁸ REYNOUARD, Julius Streicher . . . a.a.O., S. 35, wörtlich die französische Ausgabe des in den 1930er oder frühen 1940er Jahren herausgekommenen Werkes «Deutschland und die Judenfrage» von FRIEDRICH KARL WIEBE zitierend (aus der ich also hier wie auch im folgenden rückübersetzen muß).

¹⁵¹⁹ E. EKKEHARD (Hrsg.), *Sigilla veri* . . . a.a.O. Band 1, S. 397; alles übrige laut ebd. S. 395-398 sowie REYNOUARD, Julius Streicher . . . a.a.O., S. 64f (immer WIEBE zitierend).

¹⁵²⁰ REYNOUARD, Julius Streicher . . . a.a.O., S. 65 (WIEBE zitierend).

¹⁵²¹ Laut ebd.

Mark ärmer, während sich sämtliche Aktiva der Firma SKLAREK unerklärlicherweise in Luft aufgelöst hatten. Es bedurfte 1932 eines neunmonatigen Prozesses, um die zwei noch lebenden Brüder diesmal für immerhin mehrere Jahre hinter Schloß und Riegel zu befördern¹⁵²²

Dorthin wanderte nochmals zur annähernd gleichen Zeit wegen Vertrauensmißbrauch und Bilanzfälschung auch der jüdische Generaldirektor KATZENELLENBOGEN des mit 90 Millionen Mark (börsen-)kapitalisierten Industriekonsortiums *Schultheiss-Patzenhofer*, damals «eines der größten Industrieunternehmen Deutschlands», nachdem er zur eigenen Bereicherung, aber auch zur heimlichen Finanzierung seines kommunistischen Glaubensgenossen, des Theaterdirektors ERWIN PISCATOR alias FISCHER, rund 30 Millionen Mark veruntreut hatte¹⁵²³.

Zu Beginn der 1930er Jahre hatten zwei israelitische Brüder namens ROTTER sieben der größten Theater Berlins erworben und zu einem vorsichtshalber durch Strohmannen geleiteten Konsortium vereinigt, aus dem sie binnen kurzem so fürstliche «Gewinne» abzogen, daß die ganze Unternehmenskonstruktion bereits 1932 mit 3,5 Millionen Mark uneinbringlichen Schulden zusammenbrach. Die beiden ROTTERS konnten allerdings noch rechtzeitig ins Fürstentum Liechtenstein flüchten, dessen Staatsbürgerschaft sie sich vorsorglich bereits verschafft hatten¹⁵²⁴ . . .

In Österreich beglückte zur selben Zeit ein gewisser Herr BERLINER, dessen Vorname in unserer Quelle leider nicht mitgeteilt wird, in seiner Eigenschaft als Generaldirektor der bedeutenden Lebensversicherungsgesellschaft *Phönix* Presse, Gewerkschaften und die paramilitärische Heimwehr mit Geschenken von - im Laufe einiger Jahre - mehreren hundert Millionen Schilling, die ihm gar nicht gehörten. Die dadurch am Ende aufgelaufenen Schulden von damals monströsen 670 Millionen Schilling durften die 330 000 Versicherten des Unternehmens durch höhere Beiträge bei gleichzeitigen Abschlägen auf die ihnen ehemals versprochenen Prämien «begleichen»¹⁵²⁵.

In derselben Epoche zwischen den beiden Weltkriegen gelang es einem rumänischen Einwanderer nach Frankreich namens TANENZAFT, der sich jedoch fortan BERNARD NATAN nannte, den Gründer des französischen Film-Unternehmens *Pathe-Cinema* auszubooten und anschließend einen betrügerischen Konkurs zu inszenieren, der ihn schlagartig um 400 Millionen Francs reicher machte¹⁵²⁶. Um dieselbe Zeit herum ergaunerte bei einer anderen großen Betrugsaffäre der 1898 aus der Ukraine eingewanderte Israelit ALEXANDRE STAVISKY rund eine halbe Milliarde Francs. Er hatte 1931 in Bayonne eine Bank gegründet und gegen bares Geld eine große Menge Anteilsscheine an dem scheinbar florierenden Unternehmen unter das Volk gebracht, die aber nur durch teils gestohlenen, teils gefälschten Schmuck «gedeckt» waren. Die Aufdeckung des Skandals am 2. Januar 1934 durch das Finanzministerium führte zu wilden Demonstrationen der um ihre Ersparnisse betrogenen Bevölkerung von Bayonne, die erst am 6. Februar von der Ordnungspolizei durch ein blutiges Massaker (zwei Dutzend Tote und über 100 Verwundete) brutal beendet wurden! Schon am 8. Januar war auch der unglückliche «neue Geldmann» seinerseits in Chamonix tot aufgefunden worden; er hatte wahrscheinlich Selbstmord begangen¹⁵²⁷. Sein nachgeborener (vermutlicher) Glaubensgenosse PAUL JANKOWSKI, Geschichtspräsident an der nach einem prominenten Juden benannten amerikanischen *Brandeis University* hat noch jüngst eine 350seitige STAVISKY-Biographie vorlegt, die ihren «Helden» subtil von jeglichem Makel reinzuwaschen sucht: nicht er, sondern die 'marode' französische Gesellschaft war letztlich schuld . . .¹⁵²⁸

¹⁵²² Laut ebd. S. 65f.

¹⁵²³ Laut ebd. S. 66; daß «Piscator» seinen Namen latinisiert hatte, ist allgemein bekannt.

¹⁵²⁴ Laut ebd. S. 66f.

¹⁵²⁵ Laut ebd. S. 67f.

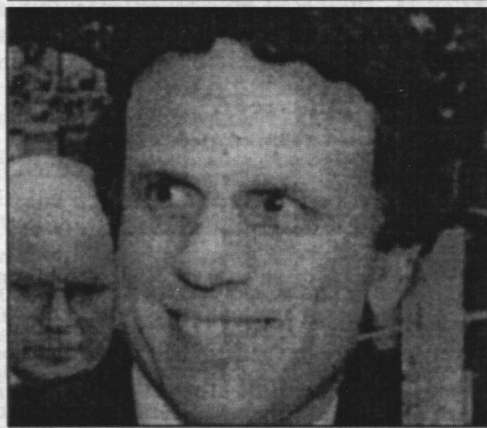
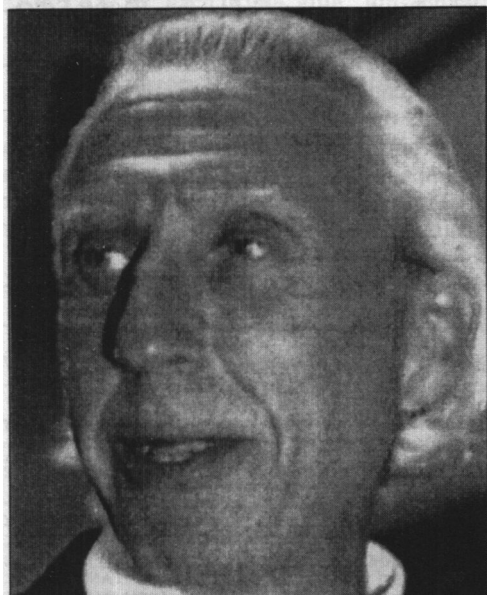
¹⁵²⁶ Laut *COSTON*, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 460.

¹⁵²⁷ Laut ebd. S. 207, 444 u. 460.

¹⁵²⁸ vgl. die Rezension seines Buches mit dem ironischen Titel «Stavisky. Ein Vertrauensmann in der Tugendrepublik» («Stavisky: A Confidence Man in the Republic of Virtue») im RoTHSCHILD-eigenen (!) Wirtschaftsmagazin «The Economist» vom 9.3.2002, S. 78: JANKOWSKI «vertieft sich in die Archive und notiert sorgfältig jede Einzelheit, um STAVISKY, einen eingebürgerten Juden, in den französischen Kontext seiner Zeit zu stellen: eine schwache Demokratie mit einer kranken Wirtschaft in einem Europa, das dem Faschismus und der Diktatur zugeleitet.»

Abbildung 30

Anrühliche «neue Geldleute»



OBEEN LINKS: ALEXANDRE STAVISKY, dessen Bank 1934 zusammenbrach, nachdem er mit ihrer Hilfe eine halbe Milliarde Francs ergaunert hatte. - Oben rechts: Der Hunderte Millionen Dollar schwere GangsterBOB MEYER LANSKY. Darunter sein spezieller Kumpane MORRIS DALITZ. Beide spendeten eifrig für den Staat Israel bzw. für die «Antiverleumdungsliga» ADL von B'nai B'rith. - Unten links: IVAN BOESKY, der durch großangelegte illegale Bdrsen-Insidergeschäfte auffiel. - Unten rechts: MICHAEL MILKEN ruinierte 1991 endgültig das milliardenschwere Rothschildsche New Yorker Geldwäsche-Institut Drexel Burnham Lambert.

Im März 1941 flog in Rumänien ein Millionenbetrug auf, den drei skrupellose Israeliten - diesmal sogar entgegen talmudischer Moral - auf Kosten ihrer eigenen Glaubensbrüder verübt hatten: «Die Juden SAMUEL ARIEL, MAX SCHWARTZ und MEISNER gründeten ein Auswanderungsbüro für ihre Rassengenossen in Rumänien. Als jedoch das Büro seine Tätigkeit aufnehmen sollte, stellte sich heraus, daß die Unternehmer mit dem Gründungskapital von 30 Mill. Lei verschwunden waren.»¹⁵²⁹

Am Rio de la Plata nahmen die Behörden im Juni 1943 einen anderen «neuen (Möchtegern-)Millionär» namens MLGUEL HOLZMAN fest, «der 1940 Edelsteine im Werte von 2 Mill. Pesos nach Argentinien geschmuggelt hatte»¹⁵³⁰.

Einen schwunghaften und äußerst einträglichen Handel mit amerikanischen Schmuggelgütern betrieb ab 1945 im schwer kriegsgeschädigten Frankreich auch ein vor dem Krieg aus Rußland eingewanderner Hebräer. JOSEPH JOINOVICIS ungesetzliche Geschäfte, die sein Vermögen noch im selben Jahre 1945 auf unglaubliche 3 Milliarden Francs hochschnellen ließen, wurden 1947 aufgedeckt und trugen ihm 1949 eine fünfjährige Gefängnisstrafe ein. Die diesem «neuen Milliardär» außerdem auferlegten Geldstrafen beliefen sich auf insgesamt gut 4,2 Milliarden Francs¹⁵³¹.

Ein ungleiches Schicksal ereilte das jüdische Ganovenpaar DORE SCHARY und ABNER ZWILLMAN. SCHARY, inzwischen einer der erfolgreichsten Filmproduzenten Hollywoods, wurde 1963 zum nationalen Vorsitzenden der berühmtesten *Antiverleumdungsliga* der exklusiv jüdischen Maurerloge *B'nai B'rith* ernannt, obwohl öffentlich bekannt war, daß er für lange Jahre innigst mit ABNER ZWILLMAN, einem hochrangigen Mitglied des gleich anschließend zu besprechenden jüdischen Verbrechersyndikats um den legendären Boß MEYER LANSKY herum, zusammengehangen und zusammengearbeitet hatte. «Ursprünglich Mitglied der "Mord KG"¹⁵³² und Anführer des mächtigen REINFELD-Alkoholschmuggel-Syndikats in New Jersey, expandierte ZWILLMAN in den letzten Tagen der Prohibition in die Schieberei von Arbeitskräften . . . Als ZWILLMAN in den späten 1950er Jahren Ärger mit der Einkommenssteuerbehörde bekam, argwöhnten manche seiner Syndikatsgenossen, er möchte einige der am eifersüchtigsten gehüteten finanziellen Geheimnisse der Bande verraten. Am 27. Februar 1959 fand man ihn an einem Rohr im Erdgeschoß seiner Zwanzigzimmerwohnung in West Orange in New Jersey hängend.» Über seinen glücklicheren Kumpanen und zu diesem Zeitpunkt bereits «gemachten» «neuen Geldmann» DORY SCHARY, der an der Beerdigung teilnahm, bemerkte damals die Zeitschrift *New York World Telegram*: «"Niemand ... befolgte so erfolgreich so lange die erprobte Unterweltformel für Erfolg - von Lumpenhandel und Schiebereien hin zu Reichtum und Ansehen."»¹⁵³³

Der berühmte Gangsterboß MEYER LANSKY, der um 1902 in Grodno an der russisch-polnischen Grenze als MEYER SUCHOWUANSKY geboren wurde¹⁵³⁴ und 1983 friedlich in Miami in Florida verstarb, war lange Zeit in der kubanischen Hauptstadt Havanna mondän residierender «Schatzmeister» der amerikanischen Mafia gewesen und brachte es als solcher zum «neuen Millionär». «Obwohl es außerordentlich schwierig ist, das Vermögen einer

¹⁵²⁹ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, April-September 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 123.

¹⁵³⁰ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 168.

¹⁵³¹ Laut *COSTON*, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 295. Gemäß «Lectures Françaises» n° 538, Februar 2002, S. 47 hätte der dort allerdings JOANOVICI buchstabierte «neue Geldmann» gar 5 Milliarden damalige Francs sein eigen genannt.

¹⁵³² Diese in New York operierende Untergrund-«Firma» für Auftragsmorde (sie!) nannte sich tatsächlich in aller Dreistigkeit *Murder Inc.* und bestand beinahe ganz aus jüdischstämmigen Verbrechern, wie die folgende - unvollständige! - Mitgliederliste (aus *DUKE* a.a.O., S. 343) belegt: «AL GLASS; MAX "The Jerk" GOLOB; "Abbadabba" BERMAN; BO WEINBERG; EMANUEL "Mendy" WEISS; SHOLEM BERNSTEIN; JACOB "Hooky" ROTHMAN; CHARLIE WORKMAN; MERT WERTHEIMER; "Pretty" AMBERG; "Dopey Bennie" FEIN; FRANKIETELBAUM; "Lulu" ROSENKRANZ; CHARLIE SOLOMON; LOU COHEN; ABE SLABOW; YASHA KATZENBERG; MAX RUBIN; CHARLIE YANOWSKI; MOSES "Moey Dimples" WOLINSKY; HARRY SHAPIRO; IRVING "Chippy" WEINER; "Waxy" WECHSLER; "Tootsie" FEINSTEIN; HYMAN KASNER; MICKEY COHEN; "Pittsburgh Phil" STRAUSS; "Jack" GOLDSTEIN; "Abe" WAGNER; "Bugsy" GOLDSTEIN; "Bugsy" SIEGEL; BENNY "The Boss" TANNENBAUM; MEYER LANSKY; "Gangy" COHEN; "Puggy" FEINSTEIN; "Dandy Phil" KASTEL; "Longy" ZWILLMAN; ISIDORE "Curley" HOLZ; PAUL BERGEN; "Wolfie" COLDIS; "Nig" ROSEN; "Fat Sidney" BLATZ; ALLIE "Tick Tock" TANNENBAUM; MAX SHAMAN; "Happy" MELTZER; AL SILVERMAN; HARRY "Big Greenie" GREENBAUM; JACOB SHAPIRO; SAM GASBERG; ARNOLD ROTHSTEIN; JOEY SILVERS; "Fatty" KOPPERMAN; IZZY FARBSTAIN; LOU GLASSER; WILLIE SHAPIRO; MAXBLECKER; HARRY MILMAN; "Muddy" KASOFF; HYMAN YURAN.»

¹⁵³³ *ANONYMUS*, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 37f.

¹⁵³⁴ Laut *ROBERT/BACKES*, *Révélation* . . . a.a.O., S. 378.

Person dieser Sorte zu beziffern, hielt *Forbes* LANSKY 100 Millionen Dollar zugute"», während er jedoch nach anderen Quellen bei seinem Tode rund 300 Millionen Dollar hinterlassen haben soll"» und das «Israel-Jahrbuch 2001» ihm sogar unterstellt, ein «Milliarden-Imperium» regiert zu haben. Und obgleich LANSKY angeblich «mit dem Judentum nichts zu tun haben wollte», «ließ er auch Israel finanzielle Mittel zukommen"»¹⁵³⁵, worüber das jüdisch kontrollierte US-Nachrichtenmagazin *Newsweek* am 17. November 1971, also noch zu LANSKYs aktiver Zeit (!), ohne Scheu diese noch peinlicheren Angaben machte: «Jedes Jahr pumpen LANSKY und seine Unterweltgenossen riesige Summen in israelische Anleihepapiere und israelische Wohltätigkeitseinrichtungen. Wie die Tageszeitung *Ha'aretz* meinte, schien die Regierung Angst davor zu haben, die Millionen Dollar an illegalem Geld zu verlieren, die zuerst in vom Verbrechen kontrollierten Einrichtungen "gewaschen" und dann in Israels Geschäft und Industrie geleitet werden.»¹⁵³⁶

Unabtrennbar von LANSKYs schmutzigen «Geschäften» waren auch diejenigen seines offiziell als «Geschäftsmann» in Las Vegas niedergelassenen Volksgenossen MORRIS «MOE» BARNEY DALITZ, der nichtsdestoweniger 1985 von der *Antiverleumdungsliga* der jüdischen Loge *B'nai B'rith* offiziell mit dem Preis «Fackel der Freiheit» ausgezeichnet wurde - weil er viele Jahre lang stets fleißig für die gemeinsame jüdische Sache gespendet hatte! DALITZ galt «als eine der wichtigsten Figuren im organisierten Verbrechen über einen Zeitraum von sechzig Jahren hinweg und als zeitlebens rechte Hand des "Vorstandsvorsitzenden" des organisierten Verbrechens des 20. Jahrhunderts MEYER LANSKY . . . DALITZ war eine der Hauptstützen des Alkoholschmuggel-Geschäfts in der Prohibitionsära. Zusammen mit drei anderen Gaunern, MORRIS KLEINMAN, SAM TUCKER und Louis ROTHKOPF, animierte er die Unterwelt von Cleveland. Ihre von ihnen selbst so genannte "Jüdische Marine" schmuggelte minderwertigen Whisky aus Kanada über die Großen Seen in den mittleren Westen der Vereinigten Staaten. . . . Im Anschluß an die Prohibition wurde MOE DALITZ der unangefochtene Verbrecherboß von Cleveland und dehnte seine kriminellen Operationen (Glücksspiel, Verschiebung von Arbeitskräften, Geldwäsche, Steuerhinterziehung) von Hollywood und Las Vegas bis nach Miami aus. Eine seiner "Investitionen" in Miami, ein Nachtclub namens *Frolic Club*, war ein Gemeinschaftsunternehmen mit MEYER LANSKY. Als LANSKY nach Kuba ging, um seinen ersten auswärtigen Glücksspiel-, Drogen- und Geldwäschehafen zu eröffnen, wurde DALITZ als bevorzugter Teilhaber einbezogen. Als LANSKY und die übrigen Direktoren des *Nationalen Verbrechersyndikats* befanden, daß sein langjähriger Teilhaber BENJAMIN "BUGSY" SIEGEL eine Belastung geworden sei und umgebracht werden müsse, war es DALITZ, der den Löwenanteil von SIEGELS Casino-Beteiligungen in Las Vegas übernahm - Beteiligungen, die er noch heute besitzt.»¹⁵³⁷

Mit immer neuen Betrügereien riesengroßen Stils in Italien und Frankreich raffte der 1930 im polnischen Lodz geborene SAMUEL SZYPERVICZ alias SAMUEL FLATTO SHARON, der um 1973 herum mittels unsauberer Methoden zum Pariser Immobilienkönig aufgestiegen war, ein - zumindest in französischen Francs gerechnet - Milliardenvermögen zusammen: ein betrügerischer Bankrott mit einer Immobilienfirma trug ihm rund eine Milliarde ein, der sofortige Verkauf Stunden zuvor erst «erworbener» und noch gar nicht bezahlter (!) Immobilien an eine später dadurch in den Ruin getriebene Versicherungsgesellschaft weitere 200 Millionen etc. etc. Obwohl in Italien und Frankreich mehrmals verhaftet, wußte er sich immer wieder entweder mit Hilfe dortiger Volks- bzw. Glaubensgenossen der Verhaftung zu entziehen oder gegen bisweilen lächerliche Kautionen freizukaufen und in den Staat Israel zu flüchten, der ihn zu jeder Zeit praktisch unbehelligt ließ (!) und wo er die zahlreichen in seiner Abwesenheit allein von der *französischen* Justiz über ihn verhängten Haftstrafen (insgesamt 24 Jahre und 1 Monat) für das «Bezahlen» mit ungedeckten Schecks, betrügerische Bankrotte, Steuerhinterziehungen, Immobilienschieberei, Vertrauensmißbrauch, Unterschlagungen von Geldern und Hehlerei seelenruhig über sich ergehen lassen konn-

¹⁵³⁵ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 304.

¹⁵³⁶ So ROBERT/BACKES, *Révélation* . . . a.a.O., S. 379.

¹⁵³⁷ SCHNEIDER a.a.O., S. 217.

¹⁵³⁸ Ebd.

¹⁵³⁹ „DUKE a a O S 344

¹⁵⁴⁰ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 23ff.

teisti. Erst im Jahre 1991 verurteilte ihn ein Gericht in Tel Aviv schließlich dazu, seinen französischen Opfern wenigstens 185 Millionen Francs Schadenersatz zu zahlen'^ . . .

Dem windigen jüdischen Rechtsanwalt und Mächtegern-Millionär HANS DEUTSCH hingegen stellte sogar die kriecherische bundesdeutsche Justiz 1972 einen Persilschein aus, obwohl er sich folgendes Kabinettstück geleistet hatte: «Als "Wiedergutmachung" für eine "von der SS geraubte" Kunstsammlung des ungarischen Zuckerbarons HATVANY verlangte DEUTSCH zunächst 400 Millionen Mark, gab sich dann aber "großzügig" mit 35 Millionen zufrieden. Er selbst war mit fast 10 Millionen Mark an dem "Deal" beteiligt. Doch bald darauf stellte sich heraus, daß DEUTSCH den Wert der HATVANY-Sammlung nicht nur extrem übertrieben hatte, sondern daß ein Teil der angeblich verschwundenen Sammlung die Villa des Barons nie verlassen hatte und ein anderer Teil nicht von der SS, sondern von Rotarmisten geraubt worden war»¹⁵⁴³

Vermutlich talmudistischer Identität ist auch der jahrzehntelang vorwiegend in Europa wütende Vielfachbetrüger IRVING DAVID KOTT, «geboren in Montreal [Kanada] am 12. Oktober 1930 im Schoß einer Familie polnischer Herkunft», was eine «politisch korrekte» Umschreibung für den Talmudismus nicht mehr rituell praktizierende polnische *Juden* sein dürfte. Da wir aber trotz KOTTs verbürgter «besonders freundschaftlicher Beziehungen zu GOLDA MEIR»¹⁵⁴⁴ keinen *definitiven* Beweis für diese wohlbegründete Vermutung haben, beschränken wir uns auf die Hervorhebung von KOTTs Kompagnon bei einer ganzen Reihe von insgesamt viele Millionen Francs, Mark oder auch Dollar schweren Gaunereien, des israelischen «Finanziers» LEO ARIE FROM(M), der in der großen französischen «Affäre *Péchiney*» eine maßgebliche Rolle spielte^. «Ein paar Jahre zuvor hatten IRVING KOTT und seine rechte Hand LEO ARIE FROM schon in Deutschland operiert. Ihre in Frankfurt ansässige Gesellschaft *Capital Consultants* hatte dort sogar die Skandalchronik bereichert. LEO FROM hatte wahrhaftig eine Zeitlang ein Nachtlokal auf der berühmten Reeperbahn, dem Hamburger Rotlichtviertel, betrieben, das *Caesar's Palace*. Nach dem Abbrennen dieses Lokals hatte FROM es mit den Behörden zu tun bekommen, die von Versicherungsbetrug sprachen. KOTTs Mann hatte nicht lange geleugnet.»¹⁵⁴⁵

Tragischerweise einem Killer aus dem Milieu, in dem er sich selbst bis dahin so erfolgreich bewegt hatte, fiel 1983 der innerhalb der amerikanischen Mafia zum millionenschweren «neuen Geldmann» aufgestiegene ALLEN DORFMAN zum Opfer's«.

Dasselbe Schicksal erlitten im selben Jahr als «neue Millionäre» ähnlichen Kalibers (sie geboten über ein Imperium von zwielichtigen Nachtclubs, Casinos, Bordellen, Helierringen etc.) die aus Algerien stammenden israelitischen Brüder GILBERT und EDGAR ZEMOUR, letzterer in seiner Villa in Florida, ersterer vor seiner luxuriösen Pariser Nobelwohnung; ihr Bruder WILLIAM ZEMOUR war bereits 1975 bei einem Schußwechsel mit der französischen Polizei ums Leben gekommenes.

Im Jahre 1997 resümierten die *Politischen Hintergrundinformationen* eine bezeichnende Episode aus dem seinerzeit für Schlagzeilen sorgenden Bankrott der dem Israeliten IVAN HERSTATT gehörenden Kölner Privatbank gleichen Namens: «PH/-Leser werden sich erinnern, daß der jüdische Devisenhändler DANIEL DATTEL des jüdischen Bankhauses *Herstatt* trotz Betrugs in Millionenhöhe freigesprochen wurde, weil er seine Kindheit in einem KZ verbrachte, welches in ihm ein KZ-Syndrom auslöste, das sich in Geldgier äußerte.»¹⁵⁴⁹ Absolut kein Witz, denn:

Schmuck und Edelsteine im Wert von 50 Millionen Francs, stammend aus 1500 Einbrüchen oder Diebstählen, fand und beschlagnahmte die Polizei auch wieder Ende 1985/An-

¹⁵⁴¹ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 264f.

¹⁵⁴² Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 264.

¹⁵⁴³ KORN a.a.O., S. 102f.

¹⁵⁴⁴ ROBERT/BACKES, *Révolutions* . . . a.a.O., S. 374 Anm. 1.

¹⁵⁴⁵ Yg[MONCOMBLE, *Le Pouvoir de la Drogue* . . . a.a.O., S. 53, der den Namen jedoch «Fromm» buchstabiert: «Die Geschäftsführung von *Petrusse Securities* [einer notorisch in die *Péchiney-Kifire* involvierten Gesellschaft] wurde durch einen Geschäftsmann aus Toronto, ARIE FROMM, besorgt, der, laut der *Toronto Post*, ein Glied in der Kette des Systems IRVING KOTT sein soll, das in eine Reihe internationaler Börsendeckelungen verwickelt ist.»

¹⁵⁴⁶ ROBERT/BACKES, *Révolutions* . . . a.a.O., S. 374.

¹⁵⁴⁷ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 254.

¹⁵⁴⁸ Laut ebd. S. 400.

¹⁵⁴⁹ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 33-34/1997, S. 243.

fang 1986 bei dem mittels ehrlicher Geschäfte (als Betreiber zahlreicher nobler Friseur-Salons und Restaurants) ohnedies schon zum «neuen Milliardär» aufgerückten MAURICE JOFFO, den man daraufhin als den «größten Hehler der Justizgeschichte» in Gewahrsam nehmen mußte. «Zu seiner Verteidigung behaupteten seine Anwälte, da er von 1940 bis 1944 als Jude verfolgt worden sei, habe JOFFO ständig Angst, nicht genug Geld zu besitzen ...»¹⁵⁵

An führender Stelle in der New Yorker verdeckten ROTHSCCHILD-Filiale *Drexel Burnham Lambert* beschäftigt, hatte sich DENNIS LEVINE durch verbotene Börsen-Insider-Geschäfte in den Besitz von 12 Millionen Dollar gebracht. Der zweifelhafte «neue Millionär» wurde daraufhin im August 1986 verurteilt, und zwar zusätzlich «nicht nur wegen Immobilienbetrugs, sondern auch wegen Steuerflucht und Falschaussage. Die Affäre sorgte in der Wall Street für viel Wirbel, doch sie hat LEVINEs Aufstieg höchstens etwas gebremst.»¹⁵¹

Das von dem seriösen «neuen Geldmann» ABRAHAM FEINBERG (S.O.) geleitete gewichtige New Yorker Kreditinstitut *American Bank and Trust Company* (ABT), in dessen Vorstand (s.o.) auch der ebenso seriöse «neue (Multi-)Millionär» und zeitweilige Weltpräsident von *B'nai B'rith* PHILIP KLUTZNICK als Direktor amtierte, ging in den achtziger Jahren spektakulär bankrott, «als sich der anrühige Mossad-Finanzier DAVID GRAIVER mit sämtlichen Einlagen der Bank davonmachte und dann scheinbar bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz über Mexiko starb. GRAIVERs vorgeblicher Tod war so verdächtig, daß der Staat New York ihn bei der Untersuchung des /LB7"-Bankenbetrugs noch jahrelang als Mitverschwörer aufführte.»¹⁵²

Im Januar 1987 mußten sich mehrere Leiter der Pariser *Diamantenhändler-Union* (*Union des diamantaires*) wegen betrügerischen Bankrotts vor Gericht verantworten, unter ihnen ein gewisser LEOPOLD FRYDMAN, der zu zwei Jahren Gefängnis und einer vollen Million Francs Geldstrafe verurteilt wurde. Die Herrschaften hatten das Millionen-Geschäft des offiziell in Konkurs gegangenen, obwohl rund drei Viertel des französischen Marktes beherrschenden Unternehmens unter dem Deckmantel mehrerer anderer Gesellschaften einfach weitergeführt, bis - infolge zu gierig abgezweigter «Gewinne» - erneut Verluste in Höhe von 30 Millionen Francs aufgelaufen waren . . .¹⁵³

Den beiden gerissenen «neuen Millionären» NELSON PELTZ und PETER MAY gelang 1988/89 gar das kriminelle, obwohl von keinem Richter geahndete Kunststück, eine lediglich mittels weitgehend wertloser «Ramschanleihen» zusammengekaufte und trickreich an die Börse gebrachte Gesellschaft, deren Kernstück ein führender Hersteller von Verpackungsmaterial war, für stolze 1,2 Milliarden Dollar dem verstaatlichten, aber gleichfalls börsennotierten französischen Konkurrenten *Pechiney* anzudrehen. Sie selbst «verdienten» dabei mit einem Schlag 800 Millionen Dollar, doch der Kurs der für 56 Dollar je Aktie total überteuert eingekauften, weil in Wirklichkeit unsolide finanzierten Gesellschaft fiel sofort anschließend auf bloße 10 Dollar! Für die in den Taschen der beiden «neuen Millionäre» gelandete «Differenz» mußte wohl oder übel der französische Steuerzahler aufkommen¹⁵⁴ . . .

Der bemerkenswert kosmopolitische hebräische «Drogenbankier» EDMUND SAFRA, aus dem Libanon gebürtig, jedoch im Besitz der brasilianischen Staatsangehörigkeit¹⁵⁵, war u.a. Inhaber einer in Genf registrierten *Handelsentwicklungsbank*, die 1983 eine kurzlebige «Firmenehe» mit der *American Express Company* (Amex) einging, wodurch SAFRA zeitweilig auch noch Präsident der /Amex-Abteilung für das Privatbankgeschäft wurde. Eigentliche Waschanstalt für Drogengelder in Millionenhöhe war aber die gleichfalls ihm gehörende *Republic National Bank of New York*, in der «Einnahmen» des berüchtigten kolumbianischen *Medellin-Kartells* und der syrisch-libanesischen Mafia «legalisiert» wurden. Einschlägige, durch harte Fakten belegte Ermittlungsergebnisse des Berner Auslandsbüros der US-amerikanischen Drogenfahndungsbehörde DEA (*Drug Enforcement Agency*) wurden am

¹⁵⁰ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 294.

¹⁵¹ Ebd. S. 310.

¹⁵² ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 34.

¹⁵³ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 153 Anm. 1.

¹⁵⁴ Ygl. COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 443-446.

¹⁵⁵ Laut MONCOMBLE, *Le Pouvoir de la Drogue* . . . a.a.O., S. 269, der den Vornamen jedoch wohl falschlich «Edmond» buchstabiert.

2. April 1989 überraschend in der Sonntagsausgabe der kleineren New Yorker Zeitung *Newsday* enthüllt. «Die *Newsday-Reportage* war offensichtlich mit Hilfe wütender Bundes-Drogenfahnder verfaßt worden, die den Eindruck hatten, daß große Fälle von Drogengeldwäsche aus politischen Gründen abgeblockt worden waren.» Aus «politischen Gründen», die sofort an die PROTOKOLLarisch verbürgte «alles entscheidende Macht des Geldes» denken lassen, denn derselbe «neue Geldmann» SAFRA war überdies zusammen mit seinem talmudistischen Glaubensgenossen WILLARD ZUCKER mittels einer Tarnfirma namens *Republic Corporate Air* maßgeblich in jene regierungsamtlich «gedeckte» und zweifellos hochprofitable Verschiebung von Waffen in den offiziell «boykottierten» Iran involviert, die bald darauf als «Irangate»-Affäre in die Geschichte eingehen sollte . . .

Wohl genau deshalb gelang es SAFRA sogar, aus den gegen ihn erhobenen Vorwürfen Gewinn zu ziehen. Als sich nämlich etwa zur selben Zeit der Vorsitzende der ehemaligen *Amex* und nunmehrigen *Shearson Lehman American Express*, JAMES ROBINSON III, mit dem inzwischen dort wieder ausgeschiedenen SAFRA wegen dessen rüder Abwerbungsversuche von /nec-Spitzenleuten überwarf und ihn - auf die New.w/ay-Enthüllungen bezugnehmend - öffentlich der Drogengeldwäsche beschuldigte, kam es zum Verleumdungsprozeß. Nicht etwa gegen die Zeitung *Newsday*, sondern lediglich gegen ROBINSON, dessen Firma denn auch prompt zur Zahlung von jeweils einer vollen Million Dollar an vier von SAFRA zu benennende «Wohltätigkeitseinrichtungen» verurteilt wurde! Woraufhin SAFRA schamlos als eines dieser vier «Hilfswerke» die *Antiverleumdungsliga* (ADL) von *B'nai B'rith* auswählte! Das völlig PROTOKOLLgemäße Ende vom Lied: «*Amex* ließ SAFRA eine "Entschuldigung" zukommen, die ihn von jeder behaupteten Drogengeldwäsche "entlastete", obwohl niemand je die Richtigkeit sei es der Berner D&1-Denkschrift sei es der *Newsday-Reportage* anfocht! Die *New York Times* und all die großen mit der *Wall Street* verbundenen Nachrichtenmedien veröffentlichten pflichtschuldig das /mex-Mea-Culpa und die ADL tanzte mit einer hübschen Million Dollars als steuerfreier Spende ab.»¹⁵⁵⁶ SAFRA, dessen *Republic National Bank of New York* übrigen Filialen auch in Montreal und in Luxemburg besaß, fiel allerdings Ende 1999 einem mysteriösen Brand in einer weiteren Filiale seiner Bank in Monaco zum Opfer¹⁵⁵⁷.

Im Jahre 1991 meldeten die *Politischen Hintergrundinformationen* in der üblichen Kurzform gleich drei damals aktuelle Vorfälle der uns hier beschäftigenden Art. 1) «Ein Versicherungsschwindel großen Ausmaßes ereignete sich in den USA. Kliniken, die im Besitz von 12 Juden waren, schädigten den Staat und private Versicherungsgesellschaften um 50 Millionen US-Dollar durch Forderungen für nicht erbrachte Leistungen.» 2) «Ein Jude namens SAMUEL J. STRAUSS und sein Sohn ALAN betrieben einen Friedhof für Haustiere, auf dem reiche Amerikaner ihre Lieblinge beerdigen konnten. *Strauss & Strauss* kassierten Millionen für die liebevolle Bestattung der Tiere, die jedoch von *Strauss & Strauss* einfach in die Mülltonnen geworfen wurden.» 3) «In Polen wurde die Firma *Art B* geschlossen. Sie hat die polnische Staatsbank durch Kreditbetrug und Scheckkreiterei um umgerechnet 170 000 000,- [= 170 Millionen!] DM geschädigt. Die 3 Hauptgeschäftsführer sind Juden und flohen rechtzeitig mit einem firmeneigenen Flugzeug nach Israel. Trotz Sperrung aller Flughäfen konnten sie auch noch ihre Familien nachholen.»¹⁵⁵⁸

Über mehrere Jahrzehnte erstreckt sich die abenteuerliche Geschichte jener drei weiter oben schon einmal kurz genannten «neuen Geldleute», die in der DDR den staatlichen Außenhandelskonzern *Kommerzielle Koordinierung* (KoKo) leiteten und dabei «unvermeidlicherweise» selbst zu «neuen Millionären» wurden - mit wahrhaftig anrühigen Methoden!

Wer die Sache streng wissenschaftlich-systematisch anging, war der Chef des Milliardenunternehmens ALEXANDER SCHALCK-GOLODKOWSKI. ES ist kein Witz, sondern reine Tatsache, daß dieser «neue Geldmann» sich für den Spitzenposten, den er ja dann auch erhielt, schon frühzeitig durch eine hochoffizielle Doktorarbeit qualifiziert hatte, eine akademische Studie mit dem nur scheinbar spröden Bandwurmtitlel «Zur Vermeidung ökonomischer Verluste und zur Erwirtschaftung zusätzlicher Devisen im Bereich Kommerzielle Koordinierung des Ministeriums für Außenwirtschaft der Deutschen Demokratischen Re-

¹⁵⁵⁶ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 47-51.

¹⁵⁵⁷ Laut ROBERT/BACKES, *Révélations* . . . a.a.O., S. 375 Anm. 2.

¹⁵⁵⁸ «Politische Hintergrund-Informationen», Jahrg. 10 (1991), S. 211.

publik», die von keinem geringeren als dem Stasi-Minister ERICH MIELKE als «Doktorvater» betreut wurde"«! ANDREAS VON BÜLOW, der als Mitglied eines einschlägigen Bundestags-Untersuchungsausschusses in dieses Werk wie auch in einige weitere SCHALCKs Finanzgebaren betreffende Akten Einsicht nehmen konnte, resümiert: «Theoretische Überlegungen SCHALCKs zeigen ebenso wie die Praxis [!] in der Tendenz eine ungebremste Skrupellosigkeit. Schon die Doktorarbeit SCHALCK-GOLODKOWSKIs ist auf die Durchleuchtung aller nur denkbaren, in der westlichen Welt seinerzeit bekannten wirtschaftskriminellen Methoden angelegt, die ohne größeren Aufwand an großzügige Geldeinnahmen heranzukommen versprechen. In der Dissertation spielt etwa der Fleischhandel und dessen Manipulation durch Gewichts- und Qualitätsverfälschung ebenso eine Rolle wie der Versicherungsbetrug oder das Hinterziehen von Mineralölsteuer beim Schmuggeln von Heizöl zur Verwendung als Kraftstoff für Dieselmotorkraftfahrzeuge. Der Hinweis in dem der Doktorarbeit zeitlich vorausgehenden Brief an das Mitglied des Politbüros MATERN aus dem Jahre 1965, einige Operationen verträgen allenfalls die Kenntnis von nicht mehr als zwei bis drei Personen, deutet auf die grundsätzlich schrankenlose Nutzung aller Tricks westlicher Gagnons im Bereich der Wirtschaftskriminalität hin.»"«)

Während aber SCHALCK-GOLODKOWSKI mit eiskalt ausgeklügelten Verbrechermethoden immerhin primär für die DDR als solche und erst sekundär für die eigene Tasche wirtschaftete, läßt sich das nicht in gleichem Maße von seinen beiden prominenten «Mittätern» MICHAEL WISCHNIEWSKI alias HERSZ LIBERMAN und SIMON GOLDBERG alias BIALLA behaupten. Genau genommen gründeten und leiteten die beiden dubiosen «neuen Geldmänner» nach 1945 die halboffizielle Vorgängerorganisation der *Kommerziellen Koordinierung* in der SBZ und späteren DDR. Konkret sah das so aus: «Über den LLBERMANN-Kreis [?] wickelte WISCHNIEWSKI Ende der fünfziger Jahre im Zusammenspiel mit dem sowjetischen Geheimdienst und dem startenden Dienst der DDR [illegale!] Geschäfte mit Alkohol, Kaffee, Rauschgift, Zigaretten und Kraftstoffen ab. Der Handelsring WLSCHNIEWSKI/GOLDBERG, der nach Westberliner Polizeiberichten schon in den späten vierziger Jahren Kontakte zu Verbrecherkreisen in zahlreichen Ländern pflegte, arbeitete von Ostberlin aus mit verschiedenen Warenumschlagslagern. Das Lager in der Schlegelstraße 9, dem WISCHNIEWSKI und GOLDBERG zusammen mit weiteren 15 Kompagnons vorstanden, vertrieb Kaffee, Zigaretten, gefälschte Markenuhren und Rauschgift. Andere Lager in Berlin-Lichtenberg vertrieben unter Leitung eines Mannes namens WLDAWSKI und weiteren 20 Kompagnons Textilien und Strümpfe, ein drittes Lager mit zehn Kompagnons in Weissensee kümmerte sich um den Verkauf von Sprit und Treibstoffen. Ein Lager in der Saarbrücker Straße mit einem Leiter und zwei Kompagnons betrieb den Handel mit strategischen Materialien. Schließlich gab es ein Lager mit Leiter und drei Kompagnons für Optik und Büromaschinen in der Friedrichstraße. . . . Als WISCHNIEWSKI im Westen [Berlins] gefaßt und abgeurteilt worden war, konnte wiederum Kompagnon GOLDBERG die Entführung aus dem Westgefängnis organisieren und erfolgreich durchführen.»"¹

Nach der Gründung der *Kommerziellen Koordinierung* wurden die beiden anrühigen «neuen Geldmänner» in leitenden Positionen ihrem Glaubensgenossen SCHALCK-GOLODKOWSKI unterstellt. Eine Schlüsselstellung erhielt namentlich «die Firma F. C. Gerlach, die sich WISCHNIEWSKI in Ostberlin mit Zweigstelle in Vaduz/Liechtenstein eingerichtet hatte und der die Zwangsvertretung nahezu der gesamten westdeutschen Großindustrie für den Bereich der DDR überantwortet worden war. Krupp, Hoesch, Mannesmann, Röchling, Demag und die Klöckner Werke waren WISCHNIEWSKIs Partner. Ohne die Zwangszwischenschaltung war in und mit der DDR kein Geschäft zu machen.»"« Eine Zwischenschaltung, die ihren Betreiber, den «neuen Geldmann» WISCHNIEWSKI, nebenher zum «neuen Millionär» machte, zumindest in seiner eigenen Anschauung.

Nach dem Fall der Mauer allerdings stellte sich den Behörden die komplexe Frage, «ob es sich bei der Firma F. C. Gerlach mit ihren Gewinnen unter anderem aus Zwangsvertretungen um einen Privat- oder einen verdeckten Staatsbetrieb der DDR gehandelt hat[te] und

¹⁵⁵⁹ Laut VONBÜLOW a.a.O., S. 31 bzw. 29.

¹⁵⁶⁰ Ebd. S. 44f.

¹⁵⁶¹ Ebd. S. 27f.

¹⁵⁶² Ebd. S. 30.

ob nach der Wende auftauchende Beträge in Höhe von mehreren hundert Millionen D-Mark der Bundesrepublik Deutschland als Rechtsnachfolgerin der DDR zugefallen oder Privatvermögen des MICHAEL WISCHNIEWSKI geblieben waren». Ein umso schwieriger zu lösendes Problem, als ein Großteil der Firmenunterlagen angeblich einem «unvorhergesehenen Wasserschaden» zum Opfer gefallen war, während der Rest von WISCHNIEWSKI persönlich dem strikt entgegengesetzten und diesmal ganz sicher *nicht* unvorhergesehenen Schicksal des Verbranntwerdens zugeführt wurde oder, besser gesagt, zugeführt werden sollte, denn zu seinem Pech hatte der «neue Geldmann» es mit dem Verbrennen der Papiere im Kamin seiner Privatwohnung derart eilig, «daß die Rauchentwicklung zur Einschaltung der Polizei in Berlin führte, die ihrerseits ahnungsreich im letzten Moment wichtige Unterlagen vor der Vernichtung bewahren und beschlagnahmen konnte. Zur gleichen Zeit versuchte WISCHNIEWSKI, insgesamt rund 300 Millionen D-Mark auf das Konto einer Bank in Israel [!] zu überweisen. Die Transaktion wurde von der Berliner Kriminalpolizei mit Hilfe eines richterlichen Arrestbeschlusses ebenfalls in letzter Sekunde verhindert.» Diverse Gerichtsprozesse des Bundesfinanzministeriums, die WISCHNIEWSKI anschließend zur Herausgabe der 300 Millionen zwingen sollten, gingen aus wie das Hornberger Schießen: der klugerweise nach Israel emigrierte «neue Millionär» vermochte von dort aus noch jahrelang über «sein» Vermögen zu verfügen. «Inzwischen ist WISCHNIEWSKI allerdings verstorben, [doch] das Geld konnte bis zum heutigen Tage nicht sichergestellt werden.»¹⁵⁶⁴«

Der Dritte im Bunde, SIMON GOLDENBERG, hatte nach 1945 zunächst die französische Staatsbürgerschaft angenommen, die er freilich nach einer Verurteilung «wegen Fälschmünzerei und anderer krimineller Delikte» wieder verlor. Seine anschließende Karriere als im kriminellen Untergrund aktiver halboffizieller DDR-Devisenbeschaffer wurde schon skizziert. In den späten siebziger Jahren beschloß der zwielichtige «neue Geldmann» jedoch, «aus gesundheitlichen Gründen die DDR in Richtung Westen zu verlassen». Auffallen mußte indessen, daß er «am Flughafen Schönefeld höchstpersönlich von HANS FRUCK verabschiedet wurde. FRUCK, Stellvertreter des [Israeliten!] MARKUS WOLF in der Hauptverwaltung Aufklärung des Ministeriums für Staatssicherheit [MfS] . . . war . . . der geistige Gründervater des Bereiches *Kommerzielle Koordinierung*, mit dem Ziel erhöhte Westgeldeinnahmen für SED und MfS. Man kann sich kaum vorstellen, daß die Verabschiedung des SIMON GOLDENBERG aus Ostberlin im Jahre 1977 ausgerechnet nach Rosenheim, dem Standort eines mit dem bayerischen Ministerpräsidenten FRANZ JOSEF STRAUß engstens verbundenen Fleischhandelsunternehmens, kein demonstrativer Akt gewesen sein soll.»¹⁵⁶⁴ Die Rede ist von dem bayerischen Fleischgroßhändler und ehemaligen CSU-Schatzmeister JOSEF MÄRZ, der mit der *KoKo* des Trios SCHALCK-GOLODKOWSKI/WLSCHNIEWSKI/GOLDENBERG fortlaufend Großgeschäfte getätigt hatte und auch noch weiterhin tätigte, ein Umstand, der die bundesdeutsche Aufklärung des kriminellen ifoifo-Geschäftsgabarens nicht eben förderte: «Die Mitarbeiter des *Bundesamtes für Verfassungsschutz*, des *bayerischen Landesamtes für Verfassungsschutz* und die Führung des *Bundesnachrichtendienstes* lieferten sich eine jahrelange Groteske darüber, wer angesichts der engen Beziehungen des früheren bayerischen Ministerpräsidenten FRANZ JOSEF STRAUß zum Fleischgroßhändler JOSEF MÄRZ SIMON GOLDENBERG über seine Verbindung zu dem Fleischunternehmer befragen sollte. GOLDENBERG wurde nach seiner Übersiedlung nach Rosenheim vom *Verfassungsschutz* denn auch nur über die Beziehungen zu der mit *KoKo* über Fleischhandelstransaktionen eng verbundenen *März-Gruppe* befragt, doch Verwertbares ließ er sich offenbar nicht entlocken.»¹⁵⁶⁵«

Ebd. S. 52. Dort ist auch näher geschildert, wieso die Gerichtsverfahren zu keinem Resultat führten: «. . . das Verfahren ging wegen Stümperhaftigkeit [??] der vom Bundesminister für Finanzen mit dem Fall beauftragten Münchner Rechtsanwaltskanzlei zunächst schief. Das lukrative Mandat wurde einer CSU-nahen Sozietät überantwortet, in der der frühere Schatzmeister der CSU als Sozius tätig war, ein allseits beliebter Bundestagsabgeordneter, der nur den Makel hatte, in seiner Jugend der SS angehört und dies bislang öffentlich verschwiegen zu haben. Das Büro reichte die Klage ein, die durch alle Instanzen bis hin zum Bundesgerichtshof abgeschmettert wurde, weil sie die Bundesrepublik Deutschland als Kläger, nicht jedoch den tatsächlichen Rechtsinhaber der Ansprüche, die *Treuhandanstalt*, benannt hatte. Eine neue Prozeßserie vermied zwar diesen Fehler, doch nun gelang es dem inzwischen zum israelischen Staatsbürger verwandelten WISCHNIEWSKI, in Israel gegen die Bundesrepublik Deutschland Stimmung zu machen, die sich eines ehemaligen SS-Mannes bediene [!], um einem ehrenwerten Bürger Israels [!] das Ersparte [!] abzufragen.»

¹⁵⁶⁴ Ebd. S. 53f.

¹⁵⁶⁵ Ebd. S. 53 (vgl. S. 27).

Nach über zwölfjähriger Aktivität als höchst undurchsichtiger Geldgeber für nicht selten milliardenschwere «Übernahme»aktionen diverser Glaubensgenossen, darunter die schon genannten VICTOR POSNER und RONALD PERELMAN, brach das zuletzt auf allzu windige Börsen-Derivatgeschäfte aufgebaute Imperium MICHAEL MILKENs, angeblich sogar *Cheft***> der in der Tat zeitgleich in Konkurs gegangenen New Yorker ROTHCHILD-Filiale *Drexel Burnham Lambert*, im Jahre 1991 jäh zusammen. Der unseres Wissens - außer den ROTH-SCHILDS selber - einzige Israelit, den man, wenn die Angaben einer einschlägigen, sehr sorgfältig recherchierten Studie stimmen sollten, als «neuen Billionär» (!) qualifizieren müßte, soll mysteriöserweise praktisch unbeschränkten Zugriff auf «einen Fonds von fast 6,25 Billionen Dollar - die riesigen Profite des internationalen Drogenhandels von 1978 bis 1990»¹⁵⁶⁷ gehabt haben (die ihm allerdings keinesfalls persönlich gehörten!"«), bevor er nicht etwa wegen dieser zweifellos gigantischsten aller Geldwäscheaktionen, sondern «lediglich» wegen betrügerischen Bankrotts zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde . . .

Gleichfalls in den USA waren schon 1986 außer dem bereits genannten DENNIS LEVINE drei weitere windige «neue Geldmänner» - IVAN BOESKY, MARTIN SIEGEL und der gerade schon genannte MICHAEL MILKEN - wegen verbotenen Insider-Handels mit Aktien und Schuldanleihepapieren im Wert von Milliarden Dollar angeklagt worden. «BOESKY gestand seine Schuld und wurde zur Zahlung von 100 Millionen Dollar verurteilt; noch mehr Millionen wurden schließlich von MILKEN gezahlt, der nach all den Geldstrafen, dem Prozeß und einiger Zeit im Gefängnis immer noch als ein sehr reicher Mann hervortrat. 1987 machte MILKEN aufgrund seiner Aktivitäten im Vorjahr 550 Millionen Dollar - mehr als alle außer den ersten 41 der in *Fortune* aufgelisteten 500 Gesellschaften in jenem Jahr verdienten.»¹⁵⁶⁹ Manche Leute fallen eben, genau wie die aus dem Fenster geworfene Katze, immer wieder auf die Füße . . .

An eine ganze Reihe weiterer «neuer Geldmänner», die es im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten in schönster Übereinstimmung mit der offiziellen talmudistischen Moral durchaus erfolgreich unternommen hatten, die Gojim über den Löffel zu barbieren, erinnerte erst kürzlich wieder WILLIAM PIERCE in einem amerikanischen Rundfunkbeitrag: «Wer denkt noch an MARTIN FRANKEL, der über 200 Millionen Dollar von den größten Versicherungen ergatterte? Oder an den Rabbiner SHOLAM WEISS in New York, der durch Betrug über 450 Millionen Dollar von der *National Heritage Life Insurance Company* [Nationaler-Lebensversicherungs-Gesellschaft] stahl? Wegen den Gaunereien dieses Rabbiners wurden über 25 000 alte Amerikaner um ihre Lebensersparnisse geprellt. Er wurde *in absentia* [in Abwesenheit] zu 845 Jahren Haft verurteilt, durfte aber gegen Kaution frei herumlaufen und verließ das Land, als sein Urteil feststand [!]. 1999 wurden vier Juden (BERGER, STERN, GOLDSTEIN und ELBAUM) verhaftet, weil sie die Regierung um 40 Millionen Dollar beschwindelt hatten. Sie hatten vorgegeben, Vorsteher von nicht existierenden jüdischen Schulen zu sein, und kassierten für längere Zeit Gelder, die zur Verbesserung des Schulwesens bereitstanden. Bei ihrer Verurteilung verlangte der Staat die 40 Millionen Dollar zurück, aber bisher wurde noch kein Pfennig zurückbezahlt. Die Gefängnisstrafen jedoch wurden durch Präsident CLINTON "in letzter Minute" aufgehoben.»¹⁵⁷⁰ Denn, wie die PROTOKOLLE so richtig sagen, in Wirklichkeit wird doch alles durch die Macht des Geldes, und sei es auch nur des dreist ergaunerten, entschieden . . .

Das galt eher ausnahmsweise einmal *nicht* für eine weitere, Ende der achtziger oder Anfang der neunziger Jahre aufgeflogene Serie von «Unregelmäßigkeiten», in deren Zentrum die New Yorker Handelsgesellschaft für Unterhaltungselektronik *Crazy Eddie's* stand.

¹⁵⁶⁶ Laut PARTNOY a.a.O., S. 54.

¹⁵⁶⁷ ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* a.a.O., S. 64.

¹⁵⁶⁸ vgl. ebd.: «MILKEN machte niemals Angaben über seine Kapitalquellen. Auf dem Höhepunkt seiner Macht würde er einfach "streng vertrauliche Briefe" aufs Papier werfen, die potentielle Übernahme-Opfer davon in Kenntnis setzten, daß er imstande sei, jede beliebige benötigte Menge an Liquidität aufzubringen, um ihre Gesellschaften aufzukaufen.»

¹⁵⁶⁹ DUKE a.a.O., S. 341. Noch Genauerer teilte am 16. Februar 2002 der Anführer der *National Alliance*, Dr. WILLIAM PIERCE, in einer Rede in einem amerikanischen Rundfunksender mit (zit. n. «USA-Bericht», April 2002, S. 6): «MILKEN erhielt eine Gefängnisstrafe von 10 Jahren, von der er nur 2 Jahre in einem Luxusgefängnis mit Clubatmosphäre absitzen mußte. Man zwang ihn auch, 600 Millionen Dollar seiner Beute als Strafe zu zahlen, aber das war nur ein kleiner Teil dessen, was er gestohlen hatte.»

¹⁵⁷⁰ WUXIAM PIERCE, Anführer der *National Alliance*, am 16.2.2002 in einem US-Rundfunksender, zit. n. «USA-Bericht», April 2002, S. 6.

«Dieses Unternehmen war in zahlreiche Verbrechen verstrickt, und der Gründer und Hauptaktionär EDDIE ANTAR flüchtete nach Israel [!], nachdem er mehr als 74 Mio. \$ beiseite geschafft hatte. Er wurde verhaftet und ist jetzt im Gefängnis; über 10 Mio \$ sind in den Büchern des Unternehmens nicht aufgeführt.»⁷¹ Es darf durchaus begründetermaßen angenommen werden, daß ANTAR hauptsächlich deshalb seinem Schicksal nicht entging, weil er - in New York kaum anders möglich - zumindest *auch* seinesgleichen hintergangen hatte, eine Untat, die selbst der Talmud scharf verurteilt . . .

Der als «Milliärdär» (zumindest in französischen Francs) vorgestellte Tausendsassa AR-CADI GAYDAMAK, französischer Staatsbürger russischer Herkunft mit zusätzlichem kanadischem und israelischem Paß nebst diplomatischem Status in Angola (!), mußte sich eines schönen Tages, wie schon so viele andere, ins «gelobte Land» absetzen. Zwar noch nicht, nachdem sich bereits 1994 die von seiner Gattin betriebene Gemäldegalerie als Geldwaschanlage für «russische» Mafiagewinne entpuppt hatte, die russische Gemälde - nach Einschätzung der französischen Strafverfolgungsbehörden - «zu übertrieben aufgeblähten Preisen» verkaufte, denn er hatte es durch gut geschmierte «Beziehungen» geschafft, das Dossier 1997 folgenlos in der Schublade verschwinden zu lassen. Wohl aber Ende 2000, als ein beherzter Richter gegen ihn einen Haftbefehl wegen soeben aufgeflogener illegaler Waffengeschäfte größeren Stils mit Angola ausgestellt hatte. Vom sicheren Hafen Israel aus ließ der superreiche multinationale Kosmopolit dann wissen, er lehne die Zuständigkeit der französischen Justiz für Waffenverkäufe an Angola ab, die vom «russischen Staat» auf dem Umweg über eine «slowakische Gesellschaft» getätigt worden seien **152** . . . Allerdings muß man zugeben, daß er persönlich - nach dem Kenntnisstand der französischen Justiz von Anfang April 2002 - von insgesamt 612 Millionen verschwundener Dollar «nur» 130 Millionen für sich selbst beiseite geschafft hatte, während sich der «Rest» (in freilich sehr viel kleineren «Portionen») auf eine Vielzahl weiterer Personen verteilte; so soll GAYDAMAKs in der Presse nur als «russischer Bankier» bezeichneter Glaubensgenosse¹⁵⁶ und Mittäter VITALIJ MALKIN ansehnliche 48,8 Millionen Dollar eingesackt haben¹⁵⁷ . . .

Anfang 1997 hätte der in den USA ansässige, aber aus Rußland stammende Israelit LUDWIG FAINBERG (auch FEINBERG) den Häuptern des kolumbianischen Drogenkartells ums Haar ein russisches U-Boot für fünf Millionen Dollar «vermittelt», nachdem er ihnen bereits zu sechs Militärhubschraubern für je eine Million Dollar verholfen hatte; weitere millionenschwere Geschäfte mit Rauschgift dürfte er gleichfalls bereits erfolgreich getätigt haben, bevor er gerade noch rechtzeitig von der US-Polizei verhaftet wurde, um wenigstens den U-Boot-Handel zu unterbinden!¹⁵⁸

Der «russisch-jüdische Milliärdär» SEYMON [SEMION] MOGILEWITSCH hat sein Vermögen nach 1989 als mutmaßlicher «Chef der Mafia-Organisation *Solnewszkaja*» gemacht. Als ihm die ungarische Staatsanwaltschaft den Aufenthalt in Budapest durch wiederholte Hausdurchsuchungen in seinen (Schein-)Firmen vergällte, setzte er sich im Jahre 1999 mittels seiner guten Beziehungen zu hochrangigen NATO-Kreisen nach Frankreich ab¹⁵⁹. Dabei ist MOGILEWITSCH nicht irgendwer: «Die seriöse US-Zeitschrift *Village Voice* prangerte diesen Mann . . . auf dem Titelbild einer ihrer Ausgaben»¹⁶⁰ sogar als "den gefährlichsten

¹⁵⁷¹ FREEMAN a.a.O., S. 13.

¹⁵⁷² Alles laut «Lectures Françaises» n° 529, Mai 2001, S. 44f.

¹⁵⁷³ Zum spezifisch jüdischen Charakter des Namens «Malkin» (eine Ableitung von «Malkah, hebräisch = Königin») vgl. WEISS a.a.O., S. 202.

aut JACQUES DE KREMER in: «Lectures Françaises» n° 542, Juni 2002, S. 31 f.

¹⁵⁷⁵ Vgl. ROTH a.a.O., S. 209, wo es nur knapp heißt, «daß ein russischer Mafioso, LUDWIG FEINBERG, der Polizei in den USA gerade rechtzeitig ins Netz ging. Er hatte unter anderem mindestens zwei Kampfhubschrauber an das [kolumbianische] Cali-Kartell verkauft und war dabei, ein U-Boot der Tango-Klasse samt 20köpfiger Besatzung zu veräußern. Fünf Millionen Dollar wollten die Drogenbosse dafür bezahlen.» - Ausführlicher, aber in den Einzelheiten abweichend, hatte OTMAR KAUCK im Boulevard-Blatt «BILD» vom 8.2.1997 berichtet: «Über einen Mittelsmann, den Nachtclub-Besitzer LUDWIG FAINBERG (39) aus Miami, nahmen die Kokain-Bosse Kontakt zur Russen-Mafia in St. Petersburg auf. Erste Geschäfte: sechs Militärhubschrauber, je eine Million Dollar. Jetzt sollte ein Atom-U-Boot der Piranha-Klasse (konventionell mit Torpedos bestückt) geliefert werden - für acht Millionen Mark. Die Mafia wollte das Boot samt Crew nach Kolumbien überführen. Mit dem U-Boot sollten Drogen geschmuggelt werden. . . . Das Geschäft ist geplatzt - Vermittler FAINBERG wurde von Drogenjägern der DEA [Drug Enforcement Agency = US-Drogenstrafverfolgungsbehörde] festgenommen. Er hatte Kokain in Kästen mit tiefgefrorenen Krabben nach Miami fliegen lassen. Im Verhör verriet er den U-Boot-Deal.»

¹⁵⁷⁶ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A17-A19/1999, S. 130.

¹⁵⁷⁷ Laut DUKE a.a.O., S. 346 handelte es sich um die Ausgabe vom 26. Mai 1998, und der Beitrag stammte so-

Gangster der Welt" an. Ein Polizeiexperte aus Brüssel, PIERRE DELILEZ, sieht das nüchterner: "Er ist in allen Bereichen aktiv - Waffenhandel, Geldwäsche, Drogenhandel und Prostitution." Im Jahresbericht des kanadischen Nachrichtendienstes wird er ebenfalls gewürdigt, und zwar im Zusammenhang mit seinen Kontakten zum *Cali-Kartell*. Die israelische Polizei behauptet über ihn: "Nachrichtendienste und Polizeidienststellen der gesamten Welt verfolgen seine Aktivitäten aus zwei Gründen: 1. wegen seines weitreichenden Engagements und 2. wegen seiner breit gestreuten kriminellen Aktivitäten,"¹⁵⁷⁸ Seine Aktivitäten mögen sie zwar verfolgen, ihn selbst aber, o Wunder, offenbar nicht, denn ab einer gewissen Grenze ist der «Macht des Geldes» selbst in solchen Fällen schlicht nicht mehr beizukommen . . . wie auch im folgenden Beispiel.

Als Vizegouverneur der russischen Enklave Königsberg und zugleich Vorstand des Entwicklungsfonds für Königsberg ließ der russische Jude MICHAÏL KARETNY 1997 einen 10-Millionen-Dollar-Kredit der *Dresdner Bank* größtenteils oder gänzlich in der eigenen Tasche verschwinden; nachdem der Betrug bemerkt und 1999 Anklage gegen ihn erhoben worden war, machte auch der Betrüger selbst sich unsichtbar. Übrigens nicht zum ersten Mal. «Vor der Veruntreuung der 10 Millionen US-Dollar war KARETNY schon zweimal vor dem Staatsanwalt nach Israel geflohen.

Als ähnlich unverbesserlich hat sich der französisch-jüdische Finanzjongleur CLAUDE LIPSKY erwiesen. Im Jahre 1976 war auch er nach dem betrügerischen Bankrott der Immobilienanlagegesellschaft *Patrimoine foncier* mit 43 Millionen Francs ins Land Israel entwichen, «um der französischen Justiz zu entgehen. Er wurde erst nach langem Hin und Her ausgeliefert, zu acht Jahren Haft verurteilt, saß aber nur zwei Jahre im Gefängnis», da Leute seinesgleichen natürlich über entsprechende «Beziehungen» verfügen. Seit dem 21. September 2000 befindet sich der anrühige «neue Geldmann» jedoch erneut in Untersuchungshaft; diesmal sind 150 Millionen Francs Anlagegelder, die er von 1987 bis 1999 bei über 500 in den ehemaligen Kolonien besonders gut verdienenden höheren Militärs gegen fest versprochene, aber nie gezahlte 10 Prozent Zinsen aufgetrieben hatte, auf rätselhafte Weise in einem Gewirr von «in Monaco, Genf, auf Zypern und den britischen Jungfrauen-Inseln niedergelassenen» Firmen «verlorengegangen»¹⁵⁷⁹).

Ein ganzes, multinational zusammengesetztes Betrügersyndikat, dessen grandiose Geschäftsidee darin bestand, ein undurchschaubares Netzwerk aus rund 700 (!) Scheinfirmen zu errichten, zwischen denen man ständig wertlose Wechsel umlaufen ließ, um riesige Umsätze vorzutäuschen und dadurch entsprechend große Bankkredite «lockerzumachen», die dann unwiederbringlich verschwanden, platzte in Frankreich schon 1997, wurde aber erst im Februar 2001 endlich vor Gericht gestellt. Offiziell ging es vorerst «nur» um über 500 Millionen Francs, der tatsächliche Schaden wurde aber von Beobachtern mit rund zwei Milliarden Francs angegeben. Von den nicht weniger als 124 Angeklagten diverser ethnischer Herkunft hatten sich immerhin 12 rechtzeitig in Sicherheit gebracht, davon «die meisten» im Staate Israel, der sich auch wacker sträubte, sie auszuliefern. Nicht so glücklich war der von der Staatsanwaltschaft als einer der «führenden Köpfe» des Netzwerks betrachtete Talmudjünger SAMY BRAMI, der jedoch verständlicherweise die «Konzernleitung» - zumindest jetzt, im nachhinein! - unbedingt dem der französischen Justiz glücklich entwichenen HAIM WEIZMAN antragen wollte¹⁵⁸⁰ . . . Dieser wurde im Januar 2002 auch wirklich als Hauptschuldiger zu einer langjährigen Gefängnisstrafe und 600 000 Euro Geldstrafe verurteilt, während beispielsweise seinem Glaubensgenossen THIERRY LUKSENBERG sechs Jahre Haft und 300 000 Euro drohen - sobald er so verwegen sein sollte, sein israelisches Asyl zu verlassen¹⁵⁸¹.

Anfang 2002 tauchte wenigstens der 1995 auf die Bahamas geflohenen und seitdem mit Haftbefehl «gesuchte» DIDIER SCHULLER wieder in Frankreich auf. Dort hatte er seine von

gar von dem Israeliten ROBERTFREEDMAN, der u.a. schrieb: «Gemäß dem FBI und dem israelischen Geheimdienst regiert SEMION MOGILEWITSCH über eine Waffen verschiebende, Geld waschende, mit Drogen handelnde und Kunst schmuggelnde Rote Mafia - der gefährlichste Verbrecher der Welt ... Der Anführer der Roten Mafia ist ein 52 Jahre alter, in der Ukraine geborener Jude.»

¹⁵⁷⁸ ROTH a.a.O., S. 27.

¹⁵⁷⁹ «PHI-Deutschlanddienst», 23.3.2001, S. 98.

¹⁵⁸⁰ «Lectures Françaises» n° 528, April 2001, S. 45f.

¹⁵⁸¹ Alles laut «Lectures Françaises» n° 529, Mai 2001, S. 49f.

¹⁵⁸² Laut «Lectures Françaises» n° 539, März 2002, S. 49.

1986 bis 1994 bekleidete Position als Generaldirektor des Sozialen Wohnungsbaus des Departements Hauts-de-Seine für illegale Parteienfinanzierungsaktionen, aber auch zur eigenen Bereicherung's» benutzt. SCHULLER war ein «herzlich wenig diskreter Flüchtling» gewesen, «der sich offenbar sicher war, Beschützer zu haben. Schon im Dezember 1997 hatte er der Tageszeitung *Le Monde*, die den Freund von PATRICK BALKANY und CHARLES PASQUA rasch aufzufinden wußte, ein Gespräch gewährt. Er führte auf den Bahamas ein üppiges Leben. Er verheimlichte nicht, daß er ein großes Vermögen besaß, das ihm erlaubte, sich um Geldfragen nicht kümmern zu müssen. "Hier", vertraute er dem Journalisten an, "lebe ich eher schlechter als in Frankreich. In Paris habe ich stets im [mondänen] 16. Bezirk gewohnt. Meine aus Deutschland stammende Familie hat schon immer viel Geld gehabt. Meine Mutter ist eine der Erbinnen des ROSENTHAL-Porzellans [!]. . . . Mein Großvater besaß eine sehr große Versicherungsgesellschaft in Deutschland. Uns hat es nie an etwas gefehlt."»¹⁵⁸⁴

Im Jahre 2000 in die Schlagzeilen geraten war auch der oben schon aufgeführte amerikanische Immobilienmagnat und Hauptaktionär, d.h. faktische Besitzer des weltberühmten Großaktionshauses *Sotheby's*, ALFRED TAUBMAN. Offenbar nicht ohne seine persönliche Beteiligung hatte sein Unternehmen *Sotheby's* mit der ebenso berühmten Firma *Christie's*, dem einzigen ernstzunehmenden Konkurrenten auf dem Weltmarkt, «verbotene Kartellabsprachen» getroffen. «Die beiden Häuser sollen ihre Kunden durch die illegalen Preisabsprachen insgesamt um 286 Millionen Dollar geschädigt haben; mit 161,6 Millionen soll der Löwenanteil davon auf *Sotheby's* entfallen.» In dem Umstand, daß sich TAUBMAN, «weiterhin Hauptaktionär von *Sotheby's*», freiwillig dazu bereit erklärte, «den anderen Aktionären, deren Aktien durch den Skandal an Wert verloren haben, aus eigener Tasche eine Entschädigung von dreißig Millionen Dollar zu zahlen»¹⁵⁸⁵, mußte man zwangsläufig ein persönliches Schuldeingeständnis erblicken, auch wenn das mit dem Fall betraute und «zufälligerweise» mit einem Glaubensgenossen TAUBMANs namens KAPLAN besetzte US-Bundesgericht sein Urteil noch nicht gesprochen hatte.

Dann ereignete sich zu Anfang des Jahres 2002 der aufsehenerregende Zusammenbruch der angeblich siebtgrößten US-amerikanischen Firma, des Energiehandelsriesen *Enron*. Das in deutschen Medienberichten über diesen «größten Bankrott der US-Geschichte», als den ihn die *Washington Post* am 7. Februar 2002 einstufte, bloß verschwommen so genannte «Management» hatte sich eines simplen Tricks bedient, «der von den Analysten und Fondsmanagern aber offenbar übersehen wurde: Unter bestimmten Voraussetzungen sind bei der Auslagerung von Investitionen in sogenannte "Special Purpose Entities" [Tochtergesellschaften für spezielle Zwecke] diese einschließlich der dazugehörigen Schulden nicht mehr konsolidierungspflichtig. *Enron* hatte über 4000 [!!!] solcher Gesellschaften gegründet. Der hier aufgehäufte Schuldenberg führte schließlich zum "überraschenden" Zusammenbruch, der bei Berücksichtigung dieser ausgelagerten Aktivitäten gar nicht mehr so überraschend gewesen wäre.»¹⁵⁸⁶

Gleichfalls nicht mehr sonderlich überraschend war, was ausgerechnet die beiden in jüdischem Besitz befindlichen führenden US-Zeitungen *New York Times* und *Washington Post* am 6. bzw. 7. Februar 2002 ihren Lesern auftrichteten: Der «Finanzhexer hinter *Enrons* Geschäften» (so die NYT) bzw. «Zauberer hinter *Enrons* verwickelter Buchführung» (so die WP) war dessen Finanzchef ANDREW S. FASTOW gewesen, ein Mann, der nach Angaben der NYT «eine herausragende Rolle in der jüdischen Gemeinde von Houston spielte», deren Rabbiner SHAUL OSADCHEY es der WP zufolge denn auch angeblich «die Sprache verschlagen» hatte. Dabei hatte der vierzigjährige FASTOW doch lediglich unbestrittenen Grundsät-

¹⁵⁸³ Yg| «Lectures Françaises» n° 540, April 2002, S. 24: Ein Schweizer Konto, das auf den Namen von SCHULLERS Mutter lautete, wies ein Guthaben von 14 Millionen Francs auf, für deren Herkunft die Dame keine Erklärung hatte. Weitere 20 Millionen Francs hatte DIDIER SCHULLER dem inzwischen gleichfalls im Visier der Staatsanwaltschaft befindlichen Schweizer Anlagespezialisten JACQUES HEYER zu treuen Händen übergeben, der sie - zusammen mit weiteren - zig Millionen - jedoch leider 1996 zu risikoreich plazierte und allesamt verlor . . .

¹⁵⁸⁴ «Lectures Françaises» n° 539, März 2002, S. 49. Die zitierten Sätze stammen aus SCHULLERS Gespräch mit «Le Monde» vom 21.-22.12.1997.

¹⁵⁸⁵ «FAZ», 18.11.2000.

¹⁵⁸⁶ KLAUS SCHNEIDER, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre, in: «Rheinischer Merkur», 1.3.2002, S. 12.

zen des Talmud entsprochen, wenn er, immer im Schutz des selbstgeschaffenen undurchdringlichen Buchhaltungsdickichts, vom ohnehin defizitären, also gar nicht mehr vorhandenen Unternehmenskapital auch noch klammheimlich 30 Millionen Dollar privat auf die Seite geschafft und unauffällig in diverse Immobilien «investiert» hatte. Dies übrigens, obwohl er ohnehin mit LEA WEINGARTEN, der Tochter eines zweifellos viele Millionen schweren jüdischen «Houstoner Immobilien- und Kolonialwarenladen-Magnaten» (so die WP), verheiratet war"⁷ . . .

Ins Gerede und vermutlich sogar vor den Kadi kam im Sommer 2002 auch der «ehemalige Chef» des Biotechnologieunternehmens *ImClone*, ein gewisser SAMUEL WAKSAL'¹⁸⁸; er sollte «Unternehmensaktien aus seinem Besitz verkauft haben, weil er vor der offiziellen Bekanntgabe wußte, daß ein Krebsmedikament von *ImClone* keine Zulassung erhalten werde. Die Aktie war nach der Ablehnung drastisch gefallen.»¹⁸⁹

Zum selben Zeitpunkt flogen die unsauberen Machenschaften eines weiteren «neuen Millionärs» auf; die Presse berichtete, natürlich ohne die talmudistische Identität des Übeltäters zu offenbaren: «Diesmal geht es um den Mischkonzern *Tyco*, mit 240 000 Beschäftigten und rund 30 Milliarden Dollar Börsenkapitalisierung eines der Schwergewichte der US-Wirtschaft. Wieder steht im Mittelpunkt ein Konzernchef, der auf dreiste Weise Geschäfte und Privates verband. Nur daß bei DENNIS KOZLOWSKI¹⁹⁰», jenem Mann also, der noch vor kurzem als "aggressivster Manager des Jahres" gefeiert wurde, zum Bereicherungsvorwurf auch noch der Verdacht auf Steuerhinterziehung kommt. Wieder droht einem Unternehmen nach dem erzwungenen Rücktritt des Firmenlenkers der Zerfall.»¹⁹¹

Die verschwiegene Superbankiers

Zwar existieren die drei Institute, die in gewissem Sinne die Spitze der Pyramide des globalen «Finanzmarktes» bilden, schon seit über drei Jahrzehnten. Doch agieren sie zeit ihres Bestehens so geräuschlos-unauffällig, daß wohl niemand außerhalb der einschlägigen «Fachkreise» je auf sie aufmerksam geworden wäre, hätte nicht der französische Journalist und Romanautor DENIS ROBERT in allerjüngster Zeit zwei Enthüllungsbücher besonderer Art herausgebracht¹⁹². Beide Werke entstanden in enger Zusammenarbeit mit ehemaligen Spitzenangestellten eines dieser drei Institute. Diese «Ehemaligen» verfügen bis heute über diskrete Kontakte zu einigen ihrer früheren Mitarbeiter, die nach wie vor im besagten Institut beschäftigt sind und ihren vor einer Reihe von Jahren unter schmähhlichen Umständen entlassenen Vorgesetzten gelegentlich weitere aktuelle Informationen über das teilweise äußerst zwielichtige Gebaren ihrer Firma zukommen lassen.

Die Rede ist von der in Luxemburg ansässigen «Bank» *Cedel-Clearstream* und ihren langjährigen Vorstandsmitgliedern ERNEST BACKES bzw. REGIS HEMPEL. «Bank» steht hier bewußt in Anführungszeichen, denn es handelt sich um keine gewöhnliche Bank, sondern um eine von weltweit nur drei internationalen Banken der Banken, deren Aktivität sich prinzipiell darauf beschränkt, den tagtäglich zu bewältigenden Zahlungsausgleich für Finanzgeschäfte aller Art zwischen mehreren tausend über den ganzen Globus verteilten

Alles laut den Beiträgen «The Finance Wizard Behind Enron's Deals» von DAVID BARBOTA/JOHN SCHWARTZ in: «The New York Times», 6.2.2002 (in Faksimile dokumentiert und hier zit. n. «USA-Bericht», März 2002, Sonder-Beiblatt) sowie «'Low-Profile Guy' Was Wizard Behind Enron's Complex Books» von LOUIS ROMANO/PAUL DUGGAN in: «The Washington Post», 7.2.2002 (ebenfalls in Faksimile dokumentiert und hier zit. n. «USA-Bericht», April 2002, S. 5).

¹⁸⁸ Es handelt sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um die phonetische Angleichung des unter aschkenasischen Israeliten geläufigen Namens «Wechsel(mann)» oder auch «Wechsler» - vgl. dazu WEISS a.a.O., S. 126 bzw. 233.

¹⁸⁹ Dpa-Bericht in: DT, 11.7.2002.

¹⁹⁰ WEISS a.a.O., S. 96 erklärt den litauisch-jüdischen Namen «Koslowsk(i)» als geographische Herkunftsbezeichnung «aus Kolowo».

¹⁹² «Der Spiegel» Nr. 24/2002, S. 106.

Es handelt sich um das schon wiederholt bemühte Werk von DENIS ROBERT/ERNEST BACKES, *Révélation* [Enthüllungen], Paris 2001, sowie um den Fortsetzungsband DENIS ROBERT, *La Boite noire* [Das schwarze Kästchen {im - übertragenen - Sinne des englischen Begriffs «black box» = Flugschreiber}], Paris 2002. Da die gesamte nachfolgende (Kurz-)Darstellung auf diesen beiden Werken beruht, wird zur Entlastung des Fußnotenapparats oben im Text jeweils in Klammern durch «R» + Seitenzahl auf «Révélation» und durch «B» + Seitenzahl auf «La Boite noire» als Quelle verwiesen.

Auf «nationaler» Ebene existieren selbstverständlich ebenfalls solche Institute für den Zahlungsausgleich der Banken untereinander. Die mit Abstand bedeutendste derartige «Superbank» ist naturgemäß diejenige der

Banken auf elektronischem Wege schnellstmöglich *durchzuführen* und zugleich *auf Dauer zu dokumentieren*. Der deutschstämmige Luxemburger ERNEST BACKES hat als Finanz- und EDV-Experte die Firma *Cedel* (heute *Clearstream*) ab ihrer Gründung 1970 maßgeblich aufgebaut und rückte 1980 als Direktor für den «Kundendienst» zur Nummer Drei in der Firmenhierarchie auf (R 38), bevor er im Jahre 1983 fristlos und ohne Abfindung entlassen wurde, weil er sich gewissen, durch Recht und Gesetz nicht mehr gedeckten Geschäftspraktiken seines Unternehmens widersetzt hatte (R 55). ROBERTS zweiter Hauptinformant, der seit 1972 bei *Cedel* arbeitende Informatiker REGIS HEMPEL, war sogar 1990 zum Vizepräsidenten der Firma aufgestiegen, bevor auch er 1993 urplötzlich in Ungnade fiel, weil er sich als gebürtiger Luxemburger gegen die damals geplante (aber nicht zustande gekommene) Verlegung von *Cedel* nach London oder New York gestraut hatte (B 34 u. 341ff). Beide Männer hatten als verantwortliche Organisatoren des Systems über viele Jahre hinweg vollständigen Einblick in und Überblick über alle EDV-technischen wie auch finanztechnischen Abläufe bei *Cedel-Clearstream*, die ungeachtet ständiger EDV-Anpassungen Ende 2001 im wesentlichen immer noch die gleichen waren wie zu ihrer «aktiven» Zeit. Das macht ihre Enthüllungen so brisant und so gefährlich für die alten und neuen «Bankherren», die - selbstverständlich! - hinter *Cedel* und seinen beiden Parallelinstituten stehen. Doch bevor wir das nachweisen werden, wollen wir uns die drei «Banken der Banken» etwas näher ansehen.

Um zu verstehen, wieso die ROTHSCHILDS und ihre Konsorten zu Beginn der siebziger Jahre, als die dafür nötige Computertechnik erstmals bereitstand, unbedingt ein neues, schnelleres und effektiveres System zur Abwicklung ihrer zahllosen finanziellen Transaktionen auf dem Bankensektor schaffen wollten, muß man wissen, wie umständlich und zeitraubend sich der internationale Zahlungsverkehr zwischen den Banken bis dahin gestaltet hatte. «. . . wenn eine etwa in New York ansässige Bank auf Anweisung eines Kunden eine "Position Titel" (Eine "Position Titel" ist eine Portion von Titeln, die in eine Transaktion beweglicher Werte eingehen, ausgedrückt in Aktieneinheiten bei Aktien, in Anteilseinheiten bei den Fonds und Investmentgesellschaften mit beweglichem Kapital, oder im Nennbetrag bei Schuldverschreibungen.), sagen wir /BAi-Aktien, an eine Bank in Rom verkauft hatte, vergingen mindestens zwei Wochen, bevor die in New York gekauften Titel in Rom eintrafen. Dort physisch eintrafen. Das Geld wurde erst bei der Ankunft des Überbringers dieser /SM-Wertpapiere gezahlt. Es gab also einen Zinsverlust von mindestens zwei Wochen für den Verkäufer. Da die im Spiel befindlichen Summen gewöhnlich Millionen von Dollar betragen, waren die Zinsverluste beträchtlich. Zudem mußte . . . der Versand dieser Titel versichert werden, was die Rechnung noch mehr belastete. Natürlich kamen die Portokosten für den Versand hinzu. Manchmal gingen die Titel verloren, oder sie kamen nicht zum für den Verkauf festgesetzten Zeitpunkt an.» (R 35) Allen diesen Mängeln würde das neue System einer auf EDV-Basis arbeitenden Zentralstelle für die Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs zwischen den Banken wirksam abhelfen. Diese «Bank der Banken» würde sowohl die Geldbeträge als auch die dafür erstandenen Wertpapiere aller Art auf den von ihr zentral geführten Konten ihrer Kundenbanken nur noch elektronisch um- und verbuchen - in Sekundenschnelle. Das physische, also bare Geld und die physischen Wertpapiere hingegen (die man konsequenterweise seither fast völlig abgeschafft hat) konnten fortan in der Regel dort bleiben, wo sie gerade waren (R 18). «Die Abstraktion», erläutert ROBERT (R 20), «ist total. Da das Geld in keiner gebräuchlichen Form mehr existiert, da die ge- und verkauften Titel immer weniger aus greifbarer Materie fabriziert werden, da man seine Gewinne nie (außer in seltenen Fällen) materiell einstreichen kann, muß man sie virtuell einstecken. Eigentlich ein Widerspruch im Sprachgebrauch - wie soll man etwas Virtuelles *einsteckend* An dieser Stelle kommt der Zahlungsausgleich zum Zuge. Also die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Parteien, sodann die Aufzeichnung - an einem ganz bestimmten Ort, in präzisen und konkret sichtbaren Do-

USA. Vgl. FREEMAN a.a.O., S. 13f: «In New York befindet sich das *Clearing House Interbank Payments System* (CHIPS), das für alle großen Banken, die über New York handeln, den elektronischen Zahlungsverkehr in US-Dollar abwickelt. 106 der größten Banken sind Mitglieder in CHIPS und lassen sich darüber ihre Geldtransaktionen abwickeln. 1980 transferierte CHIPS 37 Billionen \$. 1995 war ein Niveau von erstaunlichen 310 Billionen \$ erreicht.»

kumenten -, daß der Austausch (von Werten, Titeln, Aktien, Schuldverschreibungen, verschiedenen Zertifikaten oder auch Geld) stattgefunden hat.» Ein System, das freilich auf dem unbedingten Vertrauen aller Beteiligten in die «Bank der Banken» beruht, bei der allein alle getätigten Transaktionen zu Beweis Zwecken auf Datenträgern festgehalten werden.

Mit Abstand am besten ist unser Gewährsmann DENIS ROBERT naturgemäß über die Firma *Cedel-Clearstream*, den Hauptgegenstand seiner Nachforschungen und Aufdeckungen, unterrichtet. *Cedel*, die Abkürzung für «Centrale de livraison de valeurs mobilières» - «Zentrale zur Lieferung beweglicher Werte», wurde am 28. September 1970 in Luxemburg gegründet. Das *international*, ja *weltweit* ausgerichtete Unternehmen arbeitete von Anfang an nach dem Vorbild der schon bestehenden *nationalen* Zentralen für den Zahlungsausgleich zwischen den Banken jeweils eines bestimmten Landes. In Deutschland waren das beispielsweise die regionalen *Kassenvereine*, die in Frankfurt am Main gemeinsam den *Deutschen Auslandskassenverein* bildeten, der sich zuletzt *Deutsche Börse-Clearing* nannte, bevor er - im Januar 2000 just mit *Cedel* zum nunmehr neubenannten Unternehmen *Clearstream* verschmolz (R 23 Anm. 1)! Allerdings ist die korrekte Benennung der Firma eine Wissenschaft für sich, denn die «neuen Geldleute», die dieses Monstrum erschufen, wären nicht sie selbst, wenn sie nicht im Laufe der Zeit für eine möglichst undurchschaubar verschachtelte Struktur gesorgt hätten.

Im Mai 1995 wurde zunächst der Beschluß gefaßt, *Cedel* pro forma in drei Gesellschaften aufzuteilen, ein Beschluß, der aber erst 1996 in Kraft trat (R 174). «Die erste, *Cedel International*, befaßt sich weiterhin mit dem Zahlungsausgleich. Die zweite, *Cedel Global Services*, ist die Verwaltungsgesellschaft der Gruppe. Die dritte, *Cedel Bank*, betätigt sich als Bank für die Kunden von *Cedel*.» (R 222 Anm. 1) Grund für diese erste Aufteilung war offenbar ein luxemburgisches Gesetz, das Firmen mit mehr als 600 Angestellten dazu verpflichtete, Vertretern des Personals Sitz und Stimme im Aufsichtsrat einzuräumen. Indem keine der drei durch die Teilung entstandenen Gesellschaften mehr die Zahl von 600 Mitarbeitern erreichte, wurde das Gesetz elegant umgangen (R 222).

Ende 1999/Anfang 2000 ging, wie schon gesagt, die *Deutsche Börse-Clearing* mit der *Cedel*-Gruppe zusammen, was zum Anlaß genommen wurde, den Firmenaufbau weiter zu komplizieren (R 223 Anm. 1): «An der Spitze der neuen Gruppe findet man immer noch *Cedel International*, die zu gleichen Teilen mit der deutschen Gesellschaft für Zahlungsausgleich die Gruppe *Clearstream* kontrolliert. Diese wiederum setzt sich aus vier neuen Körperschaften zusammen: *Clearstream International*, *Clearstream Banking Luxembourg* (Ex-*Cedel Bank*), *Clearstream Banking Frankfurt* (Ex-*Deutsche Börse-Clearing*) und *Clearstream Services* (E)-*Cedel Global Services*.»

Die in Luxemburg-Stadt niedergelassene Gruppe *Cedel-Clearstream* «zählt 1700 Angestellte auf der ganzen Welt, von denen die Hälfte in einer Reihe von Gebäuden im Herzen der Stadt wie auch an ihrem Rand, auf der Anhöhe von Kirchberg, dem "europäischen" Geschäftszentrum Luxemburgs, arbeiten. Die übrigen Agenturen befinden sich in London, Tokio, New York, Hongkong, Dubai, Frankfurt und Sao Paulo.» (R 24) Das ist allerdings nicht mehr der jüngste Stand der Dinge, denn mittlerweile werden sogar 2300 Personen beschäftigt (B 43). Im Jahre 2000 verbuchte die Superbank sage und schreibe 10 Billionen Euro an «Kundenguthaben» auf ihren Konten (R 19) und führte im Auftrag ihrer rund 2500 Kundenbanken die unvorstellbare Zahl von 153 Millionen Transaktionen, also nicht viel weniger als 500 000 pro Tag, durch (B 43). Kein Wunder, daß auch die aus den Gebühren für diese Transaktionen erzielten Gewinne förmlich explodieren. Wurden 1996 erst knappe 100 Millionen *Mark* (310 Millionen *Francs*) eingefahren (R 123), so hatte sich der Überschuß im Jahre 2000 schon auf 215 Millionen *Euro* mehr als vervierfacht (B 43)!

Für das Großherzogtum Luxemburg mit seinen nur 420 000 Einwohnern ist *Cedel-Clearstream* ein gewaltiger Wirtschaftsfaktor. Nicht zuletzt dank ihrer Beherbergung dieses Instituts wird die Stadt Luxemburg in diversen Wirtschaftsstatistiken als der siebtgrößte (!) Finanzplatz des Planeten aufgeführt: «Nach New York, London, Paris, Frankfurt, Zürich und Tokio; vor Singapur, Hongkong und den übrigen.» (R 33) Das erklärt auch schon zumindest teilweise, wieso das Finanzgebaren der Superbank seitens der Behörden bis zum Erscheinen von ROBERTIS Enthüllungen im Jahre 2001 überhaupt nicht und danach nur äußerst widerwillig kontrolliert worden ist . . . Solange *Cedel* als ein Institut ganz eigener

Art firmierte, konnte man argumentieren, Luxemburgs Bankenaufsicht, das *Institut monétaire luxembourgeois* (IML), sei dafür nicht zuständig (R 57f). Irgendwann nach 1983 wurde die Superbank dann zwar theoretisch doch dem IML unterstellt (R 58 Anm. 1), ohne daß aber jemals eine Kontrolle stattgefunden hätte, weder ab 1996, als *Cedel* offiziell ins Bankgeschäft einstieg, noch seit 1998, als aus dem IML die *Commission luxembourgeoise de surveillance du secteur financier* (CSSF) wurde (B 47).

Eine sofort ins Auge springende, weil gravierende Unregelmäßigkeit hätten etwaige Kontrolleure schon seit den frühen 1990iger Jahren «entdecken» können. Obwohl dem luxemburgischen Bankengesetz von 1984 flagrant zuwiderlaufend, eröffnete die einzig als «Bank der Banken» zugelassene Gesellschaft *Cedel* damals in aller Stille erste Konten für internationale Industriekonzerne wie *Siemens*, *Unilever*, *Accor*, *Elf* etc., die ganz sicherlich keine Finanzinstitute waren und sind (R 128ff). Daß diese Konten im Gegensatz zu den meisten übrigen nicht veröffentlicht wurden, kann man angesichts ihrer Illegalität begreifen; daß aber auch eine rasch wachsende Zahl von Konten für Kundenbanken nur noch sozusagen «unter der Theke» geführt wurde, eröffnet zwangsläufig Abgründe, auf die wir noch zu sprechen kommen werden.

Die zweite «Superbank» wurde sogar ein wenig früher als *Cedel*, nämlich im Dezember 1968, in Brüssel ins Leben gerufen, wo sie noch heute ihren Sitz hat (R 33). Sie nannte sich bis Ende 2000 *Euroclear*, firmiert aber seit Anfang 2001 gleichfalls offiziell als «Bank» und heißt seither *Euroclear Bank* (B 305). «Wir haben niemals eingehendere Nachforschungen betreffs der in Belgien angesiedelten Firma angestellt, denn wir hatten dort keine Insider», sagt ROBERT (ebd.). Dennoch vermochte er aus allgemein zugänglichen Quellen die wichtigsten Daten über das «Konkurrenz»institut zu erheben. «*Euroclear* zählt 1350 Beschäftigte, davon 1300 in Brüssel und rund 50 in ungefähr zehn Vertretungsbüros anderswo in der Welt.» (R 23) Im Jahre 2000 standen zwar mit «nur» 7 Billionen Euro an Kundenguthaben 3 Billionen Euro weniger als bei *Cedel-Clearstream* in den Büchern, aber die Zahl der Transaktionen lag mit rund 150 Millionen in ähnlicher Höhe wie beim «Konkurrenten». Wichtiger noch: Während 1999 bei *Euroclear* insgesamt 45 Billionen Euro an «Werten» aller Art durchs System geschleust wurden, war es bei *Cedel-Clearstream* «nur» «etwas weniger als die Hälfte» (R 19), so daß *Euroclear* am Jahresumsatz gemessen sogar die größere der beiden Superbanken darstellt. Und wenn *Cedel-Clearstream* im Jahre 2000 mit der Deutschen Börse-Clearing fusionierte, so tat *Euroclear* im selben Jahr mit der entsprechenden französischen nationalen Einrichtung *Sicovam* (*Société interprofessionnelle pour la compensation des valeurs mobilières*) das gleiche (R 23 Anm. 1).

Mit ROBERT (R 41) ist übrigens darauf hinzuweisen, daß die beiden Superbanken im Prozeß der sogenannten «Globalisierung» eine nicht unerhebliche Rolle spielten. «*Euroclear* und *Cedel-Clearstream* sind vaterlandslose Institutionen: sie arbeiten nicht für das Land, in dem sich ihr Firmensitz befindet. Im Rückblick kann man den Gedanken äußern, daß dieses Finanzwerkzeug die Bedingungen für das geschaffen hat, was man am Ende der 90er Jahre die Globalisierung der Wirtschaft genannt hat. Der internationale Zahlungsausgleich hat zur Grundlegung dessen beigetragen, was die auf Wirtschaft und Finanzwesen spezialisierten Journalisten schließlich . . . das "Globale Dorf" getauft haben. Ein Dorf, in dem die Stellen der Macht und der Information miteinander vernetzt sind.»

Als dritte - und umsatzmäßig mit riesigem Abstand bedeutendste - im Bunde wurde ab 1973 die freilich erst 1977 voll funktionsfähige Superbank *Swift*, eine Abkürzung des englischen Namens *Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication SA*, errichtet, und zwar interessanterweise gleichfalls in der EU-Hauptstadt Brüssel. «Man mußte dem Paar *Cedel-Euroclear* ein ultraschnelles Übertragungsinstrument für Bargeld in allen Währungen zur Seite stellen. . . . Am Anfang war das System *Swift* zu dem Zweck entworfen worden, strikt nur die Durchführung von Bargeld-Operationen - Einlösungen von Bargeld oder Transfers von Barmitteln von einem Land zum andern - zu erleichtern, doch die Entwicklung der Systeme für den internationalen Zahlungsausgleich würde *Swift* dazu nötigen, seine Tätigkeit der Datenübermittlung an *Euroclear* und *Cedel* sehr rasch auszuweiten. Heute sind nahezu sämtliche Banken des Planeten, von der kleinsten bis zur größten, an *Swift* angeschlossen, dessen Jahrbuch 700 Seiten dick ist. *Swift* deckt 190 Länder ab. Fast 7000 Finanzinstitutionen sind mit ihm verbunden. . . . 1999 teilte die Brüsseler Firma mit,

sie transferiere jeden Tag [!] ungefähr 20 Billionen französische Francs [also rund 3 Billionen Euro], entsprechend sechs Millionen täglich bearbeiteter "Nachrichten".» (R 42) «Alle übermittelten Nachrichten werden auf CD aufgezeichnet. Aber anders als *Euroclear* und *Clearstream* ist *Swift* gleichsam des Gedächtnisses beraubt: sein Archiv wird nach Ablauf von drei Monaten systematisch gelöscht. Die Entscheidung, dieses Archiv zu löschen, ist willkürlich. Die Verschlüsselung gleichfalls. Diese multinationale Firma versorgt *Euroclear* und *Clearstream* mit Bariüberweisungen und verschiedenen Finanzinformationen. Keine von den Banken unabhängige Organisation steckt jemals ihre Nase dort hinein.» (B 50)

Cedel-Clearstream und *Euroclear* sind keine wirklichen Konkurrenzunternehmen. Obwohl letztere Gesellschaft vorwiegend die anglo-amerikanischen und erstere mehr die europäischen Banken bedient, tauchten schon von Anfang an «einige Banken in beiden Systemen für internationalen Zahlungsausgleich auf. Das war nicht verboten. Selbst wenn jedes der beiden Systeme seine Geheimnisse besaß, die es eifersüchtig hütete, hatten die bedeutenden Banken sämtlich den einen Fuß in *Euroclear* und den anderen in *Cedel*.» (R 40) Ein Umstand, der deshalb so bemerkenswert ist, weil sich sowohl *Euroclear* als auch *Cedel-Clearstream* als Aktiengesellschaften im Besitz der Banken - und zwar teilweise derselben! - befinden, worauf wir weiter unten noch näher zu sprechen kommen werden . . . Vorläufig sei nur verraten, «daß ungefähr 60 % der Aktionäre von *Clearstream* auch Aktionäre von *Euroclear* sind. Und daß die beiden multinationalen Gesellschaften ein Drittel der Aufsichtsratsmitglieder gemeinsam haben, die das Herz der Weltfinanz bilden. Das Nervenzentrum ihrer Macht.» (B 16) Schließlich, wen wundert's, «trifft man auch im Aufsichtsrat von *Swift* (25 Mitglieder) Bankenvertreter wieder, die an den Entscheidungen der beiden [anderen] Gesellschaften für internationalen Zahlungsausgleich teilhaben» (R 226), so daß die kürzliche Feststellung eines französischen Bankiers, man habe es mit einem regelrechten «finanziellen Bermuda-Dreieck» zu tun (B 51), durchaus gerechtfertigt erscheint . . .

Womit wir auch schon beim Verschwinden nicht zwar von Seeschiffen, wie - angeblich - im realen Bermuda-Dreieck, dafür jedoch einer großen Zahl internationaler finanzieller Transaktionen angekommen wären, die zweifellos aus «guten» Gründen im Datenschutzel der drei Superbanken untertauchen. Dazu muß man wissen, daß alle drei Institute ursprünglich eine offizielle Liste sämtlicher Kundenbanken mit deren sämtlichen bei ihnen geführten Konten veröffentlichten, die in kurzen Abständen aktualisiert und jeweils allen Kundenbanken zugestellt wurde, damit diese stets wußten, mit welchen anderen Geldhäusern sie aktuell über welche Konten ihre Geschäfte bei *Euroclear*, *Cedel* oder *Swift* abwickeln konnten. Nun fanden aber einige Großbanken, die Hunderte von Filialen betreiben, es nach einiger Zeit zu aufwendig, für jede ihrer Filialen eine eigene Kontonummer auf der offiziellen Liste von *Cedel* stehen zu haben. Sie beantragten also eine Vereinfachung, welcher der C«fe/-Aufsichtsrat auch stattgab; er erlaubte, wie ROBERT (R 61f) erläutert, «gewissen Banken mit zahlreichen Filialen, nicht mehr alle ihre Konten auf der berühmten regelmäßig erhaltenen Liste aufscheinen zu lassen. Wenn beispielsweise eine amerikanische Bank bei einer Filiale der Mailänder *Banca Commerciale* in Bari etwas zu begleichen hat, ist sie nicht mehr gezwungen, den Weg über das Konto von Bari zu gehen: dank des Systems nicht-veröffentlichter Konten bedient sie sich lediglich der Kontonummer des Stammhauses in Mailand. Es ist dann hinterher Sache des Stammhauses, die Operation mit seiner Filiale intern zu regeln. Bestimmte Banken sind also nicht mehr genötigt, alle ihre Konten auf der Liste aufscheinen zu lassen. Ihre einzige Pflicht besteht darin, dafür zu sorgen, daß das Resultat sämtlicher Operationen der Filialen in der Endabrechnung mit der vom Stammhaus deklarierten Ziffer übereinstimmt.»

An dieser Neuerung war eigentlich nichts auszusetzen. Doch Gelegenheit macht Diebe. «Das System der [nicht-veröffentlichten] Unter-Konten trägt in sich den Keim für eine Perversion, auf die man ziemlich schnell kommt. Wenn er eine größere Diskretion wahren will, wird es nunmehr für einen an *Cedel* angeschlossenen Bankier möglich sein, ein nicht-veröffentlichtes Konto zu benutzen. Also eines, das für die übrigen Kunden des Systems unsichtbar ist. Dazu genügt es äußerstenfalls, eine Filiale zu gründen ... Sehr rasch haben einige raffinierte, besser informierte oder unehrliche Kunden begriffen, welche Vorteile man aus dieser Neuerung ziehen konnte. Im übrigen trifft seit dem Beginn der 80er Jahre eine Welle von Anträgen zur Eröffnung nicht-veröffentlichter Konten bei *Cedel* ein.» (R

62) Anträge, denen bis in die jüngste Zeit hinein bereitwillig stattgegeben worden ist. ROBERT zitiert (R 185) aus den ihm vorliegenden internen Regelwerk von *Cedel-Clearstream* in der jüngsten Fassung vom Jahre 2000 folgenden Absatz: «In der Regel wird das Hauptkonto jedes Kunden veröffentlicht: die Existenz des Kontos wie auch sein Name und seine Nummer werden in der "Code List" von *Cedel Bank*, in den Berichten und in den gedruckten Unterlagen veröffentlicht ... Auf Antrag und nach Ermessen von *Cedel Bank* kann der Kunde ein nicht-veröffentlichtes Konto eröffnen. Die nicht-veröffentlichten Konten scheinen in keinem gedruckten Dokument auf und ihr Name wird in keinem Bericht erwähnt.»

Den Hauptgrund dafür, daß einer der drei bei der Firmenteilung 1995/1996 entstandenen *Cedel*-Zweige sich ausdrücklich zur «Bank» erklärte, sieht DENIS ROBERT wohl zu Recht in der dadurch eröffneten Möglichkeit, die Existenz einer stetig wachsenden Zahl geheimer Konten nunmehr zu rechtfertigen: «Ab 1996 hat die Firma ihr Statut geändert. Zusätzlich dazu, eine Gesellschaft für Zahlungsausgleich zu sein, ist *Clearstream* zu einer Bank geworden. Keine Schalterbank für Privatkunden, sondern eine etwas spezielle Bank, die für "Finanzinstitutionen" und "Profis auf dem Finanzsektor" reserviert ist. Die Definition dieser "Profis" ist hinreichend verschwommen, um die "Finanzgesellschaften" großer Gruppen, Schweizer Treuhänder, Offshore-Banken, taiwanesischen Makler-Händler ... dar-untermischen zu können. *Cedel Bank*, im Jahre 2000 zu *Clearstream Banking* geworden, wird es verstehen, geschickt mit diesem Doppelstatus einer Bank und einer Gesellschaft für Zahlungsausgleich zu jonglieren. In einer Bank will die Logik ja tatsächlich, daß die Kontonummern und die Identität ihrer Inhaber nicht veröffentlicht werden, was hingegen absolut nicht für eine Gesellschaft für Zahlungsausgleich gilt.» (B 48f; vgl. ebd. 196)

Wie DENIS ROBERT in Erfahrung zu bringen vermochte, arbeitet auch das Brüsseler Parallelinstitut *Euroclear*, das sich allerdings erst 2001 flugs zur «Bank» erklärte, nach exakt demselben Strickmuster mit nicht-veröffentlichten Konten (R 132). Der dritte im Bunde, *Swift*, kann da natürlich nicht abseits stehen: «Auch bei *Swift* haben wir, trotz der Verschlüsselungen, herausgefunden, daß geheime Konten nicht offiziell veröffentlicht wurden. In einem interessanten Artikel, der nach der Publikation von "R&v6lation\$" in einer Fachzeitschrift erschien, enthüllte ein französischer Bankier, daß es auch bei *Swift* geheime Konten gibt . . . Dieser Bankier hat hervorgehoben, daß den Banken in den Geschäftsbedingungen von *Swift* "empfohlen" werde, diese nicht-veröffentlichten Konten nicht für Auszahlungen zu benutzen. Wie aber, wenn diese Empfehlung nicht befolgt wird?» (B 51f)

Die genaue Zahl der geheimen *Cedel*-Konten mußten ROBERT bzw. seine hochrangigen Informanten anhand von ihnen auf unterschiedlichen Wegen besorgter *Cedel*-Originalunterlagen in monatelanger Arbeit selbst ermitteln: im Jahre 1995 wurden von insgesamt mehr als 4200 C«fe/-Konten nur gut 2200 veröffentlicht, so daß weit mehr als 1900 Konten geheim blieben (R 177). Im Frühjahr 2000 war die Gesamtzahl der Konten auf etwas über 15 000 gestiegen; davon blieben *gut die Hälfte*, nämlich rund 7600, unveröffentlicht (R 201f)! Bei *Euroclear* erhielt ROBERT auf seine diesbezügliche Anfrage hin von dessen Präsidenten PIERRE FRANCOTTE persönlich im August 2000 zunächst die Auskunft, von den insgesamt rund 7000 Konten würden nur «ungefähr 150 Konten» nicht veröffentlicht. Doch im Dezember 2000 mußte sich die Pressesprecherin von *Euroclear* bei ROBERT für diese Fehlinformation, die angeblich nur ein Versehen gewesen war, entschuldigen und einräumen, tatsächlich würden von den besagten 7000 Konten rund 3000 nicht veröffentlicht (R 178f), ein Zahlenverhältnis, das also demjenigen bei *Cedel* annähernd entspricht! Für *Swift* kann ROBERT keine näheren Angaben machen.

Dem schon genannten *Euroclear*-Präsidenten PIERRE FRANCOTTE, der unserem Gewährsmann DENIS ROBERT zwar eine Audienz gewährte, bei der er sich jedoch betreffs der geheimen Konten nicht bloß in der Größenordnung «irrte», sondern überhaupt sehr zugeknöpft gab, war immerhin das folgende Eingeständnis zu entlocken (R 181): «Wenn jemand etwas verbergen will, wird er geneigt sein, nicht-veröffentlichte Konten zu benutzen. Die Schwierigkeit liegt immer darin, eine Transaktion zurückverfolgen zu können. Es ist klar, daß jemand, der etwas zu verbergen sucht, die günstige Gelegenheit hat, die Zurückverfolgbarkeit durch das System der nicht-angezeigten Konten besonders zu erschweren.»

Sätze, die ROBERT mit Recht wie folgt kommentiert: «In der Sprache eines Bankiers, in der jedes Wort abgewogen wird, könnte sich das eine "Enthüllung" nennen.»

Der ehemalige C&fe/-Vizepräsident REGIS HEMPEL hat im nachhinein keinen Grund mehr, seine Worte abzuwiegen; für ihn ist *Cedel* mit seiner «doppelten Buchführung» hier öffentlicher und dort geheimer Konten im beeindruckenden Verhältnis 1 zu 1 schlicht «die größte Geldwaschanlage der Welt». Und ROBERT weiter: «Er hat uns beschrieben, wie man ihm, als er der Verantwortliche für die Informatik war, Anweisung gab, zahlreiche Transaktionen zu vertuschen. Er hat uns bestätigt, daß diese "Dienste", diese Vertuschungen von Transaktionen, die durchzuführen man ihm auftrag, von den Kunden belohnt wurden. Er hat uns erklärt, wie die Zahlung von "Provisionen" in einer von der allgemeinen Buchführung der Firma gesonderten Buchhaltung verzeichnet wurde. Ein anderer Zeuge, ein Buchhalter, hatte uns - vor REGIS [HEMPEL] - dasselbe berichtet.» (B 38f) Die Vertuschung der Transaktionen bestand darin, daß ihre elektronische Aufzeichnung hinterher jeweils «von Hand» gelöscht wurde. «REGIS hat uns erläutert, daß alle diese parallelen Überweisungen [zwischen geheimen Konten] durch Provisionen bezahlt wurden. Diese schwankten zwischen 10 und 30 Prozent: "Ich kümmerte mich nicht darum, ich weiß nicht, wohin das Geld ging. Das war sehr stark aufgeteilt." Dieses exorbitante Entgelt entsprach, REGIS zufolge, der Höhe der eingegangenen Risiken. Er gesteht auch, daß die bedeutende Zahl der gelöschten Transaktionen (bisweilen zehn am Tag) und der in den Trick eingeweihten Personen Zweifel an den letztendlichen Nutznießern dieser Einkünfte bestehen lassen. Die betreffenden Summen, wenn sie tatsächlich ausgeschüttet worden sind, erscheinen zu bedeutend, um lediglich Einzelpersonen zugute zu kommen. Hält man sich an die von REGIS genannten Proportionen, langen wir bei "jährlichen Gewinnen" von mehreren hundert Millionen Dollar an. Vor den Parlamentariern»*) wird REGIS später erklären, daß die für diese Dienste gezahlten Provisionen "nicht in der normalen Buchführung erschienen". Wer sollte aber derart hohe Gewinne eingestrichen haben?» (B 282f) Eine in der Tat bis heute nicht beantwortete Frage! Wir vermuten jedoch: schlußendlich das Haus ROTHSCILD als letztverantwortlicher Betreiber der drei «Superbanken» und damit auch ihres gigantischen, den ganzen Globus umspannenden Geldwaschsystems.

Tatsächlich können ROTHSCILDS und Konsorten einen mittlerweile so riesigen «Geschäftsbereich» wie die sogenannte Schattenwirtschaft unmöglich links liegenlassen¹⁵⁹⁴. Unter Fachleuten unbestritten ist, daß sich allein die Gewinne des weltweiten Rauschgift-handels seit Mitte der neunziger Jahre auf jährlich *mindestens* 500 Milliarden Dollar [sie!] belaufen. «Auch die Summe der übrigen Gelder aus kriminellen Geschäften ist mit 595 Mrd. \$ konservativ angesetzt. Sie setzt sich zusammen aus den Einnahmen durch den Schmuggel legaler Güter (wie Gold, strategische Metalle, Öl etc.), den Gewinnen aus illegalem Waffenhandel und durch Fluchtkapital, sowie Einkommen aus Steuerbetrug, illegalem Glücksspiel und Prostitution. Für diese Bereiche gibt es keine amtlichen Zahlen. [Wir haben] Experten aus jedem Bereich, etwa Ermittlungsbeamte, zu Rate gezogen und jeweils die geringste Schätzung veranschlagt. Insgesamt werden [also] etwa 1095 Milliarden»¹⁵⁹⁵ \$ pro Jahr an illegalen Einkünften gehandelt. Der gesamte Welthandel an Waren und Dienstleistungen betrug 1995 5,4 Billionen \$. Damit entspricht die Summe der Einnahmen aus kriminellen Geschäften weltweit etwa einem Fünftel des Umsatzes des gesamten Welt-handels.» Für Bankiers, die talmudistischen Moralgrundsätzen huldigen, wäre es jedenfalls nachgerade *sündhaft*, sich diesen «Umsatz» entgehen zu lassen, denn die ihnen winkenden

¹⁵⁹⁴ In der Tat wurde ROBERTS Kronzeuge REGIS HEMPEL im Jahre 2001 von einem eigens dafür ins Leben gerufenen französischen parlamentarischen Untersuchungsausschuß ausgiebig als Zeuge gehört . . . ohne daß man jedoch aus den Massenmedien etwas darüber erfahren hätte!

¹⁵⁹⁵ Um welche finanzielle Größenordnung es sich bei der internationalen Geldwäsche handelt, die - da sie nun einmal betrieben wird! - ja sozusagen zwangsläufig in der Hauptsache über die drei internationalen Superbanken *Cedel*, *Euroclear* und *Swift* «abgewickelt» werden muß, geht aus nicht einmal mehr ganz aktuellen Schätzungen der UNO hervor, denen zufolge «die weltweiten Einnahmen der transnationalen organisierten Kriminalität [ca. 1995] bereits die Summe von 1000 Milliarden Dollar erreich[t]en» (VONBÜLOW a.a.O., S. 253), und dies bei stetig steigender Tendenz. Der ehemalige «oberste Zollbeamte in der REAGAN-Administration» ließ im Zuge der Anhörungen des US-Parlaments zum BCC/-Skandal keinen Zweifel daran, «daß das Bankwesen heute einen wesentlich größeren Part im Geschehen der organisierten Kriminalität spiele als noch in den dreißiger Jahren, als die Ganoven ihre Gewinne in Koffern davongetragen und an der Eckkneipe durchgebracht hätten» (ebd. S. 558 Anm. 511).

¹⁵⁹⁶ Im - offenbar aus dem Amerikanischen übersetzten - Originaltext steht hier irrtümlich «Billionen».

Gewinne «aus der Geldwäsche sind immens. Wenn alle Formen von Gebühren, Besteuerungsgeldern, Gewinne aus Fonds etc. berücksichtigt werden, kann der Gewinnanteil 10 % bis 15 % des Umsatzes betragen. Daher dürften die Einkünfte der Banken aus dem Schleusen und Verwalten dieser illegalen Gelder zwischen 100 und 150 Mrd. \$ betragen.»⁷ Nicht bloß einmal, sondern alle Jahre wieder!

Im Falle des ältesten, schon Ende 1968 gegründeten Instituts *Euroclear* liegt die - wie in PROTOKOLLarischer Zeit grundsätzlich *nur noch* gehandhabt! - *indirekte* Rothschildische Urheberschaft für Kenner der Materie klar zu Tage, denn aus der Taufe gehoben wurde diese erste «Bank der Banken» just von der New Yorker Großbank *Morgan Guaranty Trust Company*, der «wichtigsten Tochtergesellschaft der Gruppe *J.-P. Morgan & Co.*» (R 33), einer, wie wir ja wissen, reinen ROTHSCILD-Front»«! Sie wurde aber von diesem ROTHSCILD-Frontunternehmen nicht nur gegründet, sondern bis zum Jahre 2001 auch betrieben: «In Brüssel betreibt die *Morgan Chase* [wie das Geldhaus seit der jüngsten Großfusion heißt] mittels ihres "Euroclear Operations Center" unter Vertrag das System *Euroclear* ... Im Jahre 2001 soll dieser Vertrag gekündigt und die neue Gruppe *Euroclear Bank* der Betreiber werden.» (Ebd. Anm. 2) Wie wir noch sehen werden, hat diese Fassadenkosmetik jedoch an den bisherigen Besitzverhältnissen bzw. der bisherigen Kontrolle von *Euroclear* nichts geändert! Selbst die vorgebliche «unabhängige» «äußere» Kontrolle des Geschäftsgebarens von *Euroclear* unterliegt bis zur Stunde fast ausnahmslos Institutionen, die seit eh und je den ROTHSCILDS ZU Füßen liegen. Neben der belgischen staatlichen Bankenaufsichtsbehörde «überprüfen» nämlich ausgerechnet die amerikanische *Federal Reserve*, die *Bank von England* und die *Europäische Zentralbank* die Buchhaltung von *Euroclear* (R 255 Anm. 1) - und hatten offenbar an den 3000 geheimen Konten noch nie etwas auszusetzen . . . Wieso auch, wenn selbst die hinter *Euroclear* stehende ROTHSCILD-Frontgruppe *Morgan Guaranty Trust Company* für ihre französische Zweigniederlassung ein nicht-veröffentlichtes Konto beim vorgeblichen «Konkurrenten» *Cedel-Clearstream* unterhält (R 192f)?

Hinter *Cedel-Clearstream* steht zwar, anders als bei *Euroclear*, ein Konsortium von 93 internationalen Großbanken, deren keine mehr als 5 % der Anteile an der Superbank besitzen darf. Dennoch hat es der ROTHSCILD-Frontmann DAVID ROCKEFELLER auf wunderbare Weise geschafft, just seinen vormaligen Sekretär (!) ROBERT R. DOUGLASS auf den Präsidentensessel der *Clearstream*-Dachgesellschaft *Cedel International* zu hieven (R 430; B 141's») und damit auch hier die indirekte Rothschildische Kontrolle sicherzustellen! Obwohl der keine Widergesetzlichkeit duldende Einfluß dieser alten und neuen Billionäre sich natürlich auch schon vor DOUGLASS' Zeit bemerkbar gemacht hatte. Etwa dadurch, daß zu den ersten Nichtbanken, die illegalerweise ein C«fe/-Konto erhielten, der Rothschildische Ölkonzern *Shell Overseas Trading Ltd.* gehörte (R 129). Oder auch dadurch, daß eine von ROBERT, fußend auf der CEDEZ-Kontenliste von 1995, erstellte Länder-Statistik erwartungsgemäß den ROTHSCILD-Zentralsitz England (= London bzw. Londoner City!) mit nicht weniger als 644 (von insgesamt gut 1900) *nicht-veröffentlichten* (!) Konten als absoluten Spitzenreiter ausweist¹«, während die statt dessen nach Banken aufgegliederte Statistik schon an zweiter Stelle mit stolzen 271 nicht-veröffentlichten Konten die *Citibank* des ROTHSCILD-Frontmanns DAVID ROCKEFELLER aufführt (R 196f)! Im Frühling 2000 war

FREEMAN a.a.O., S. 11.

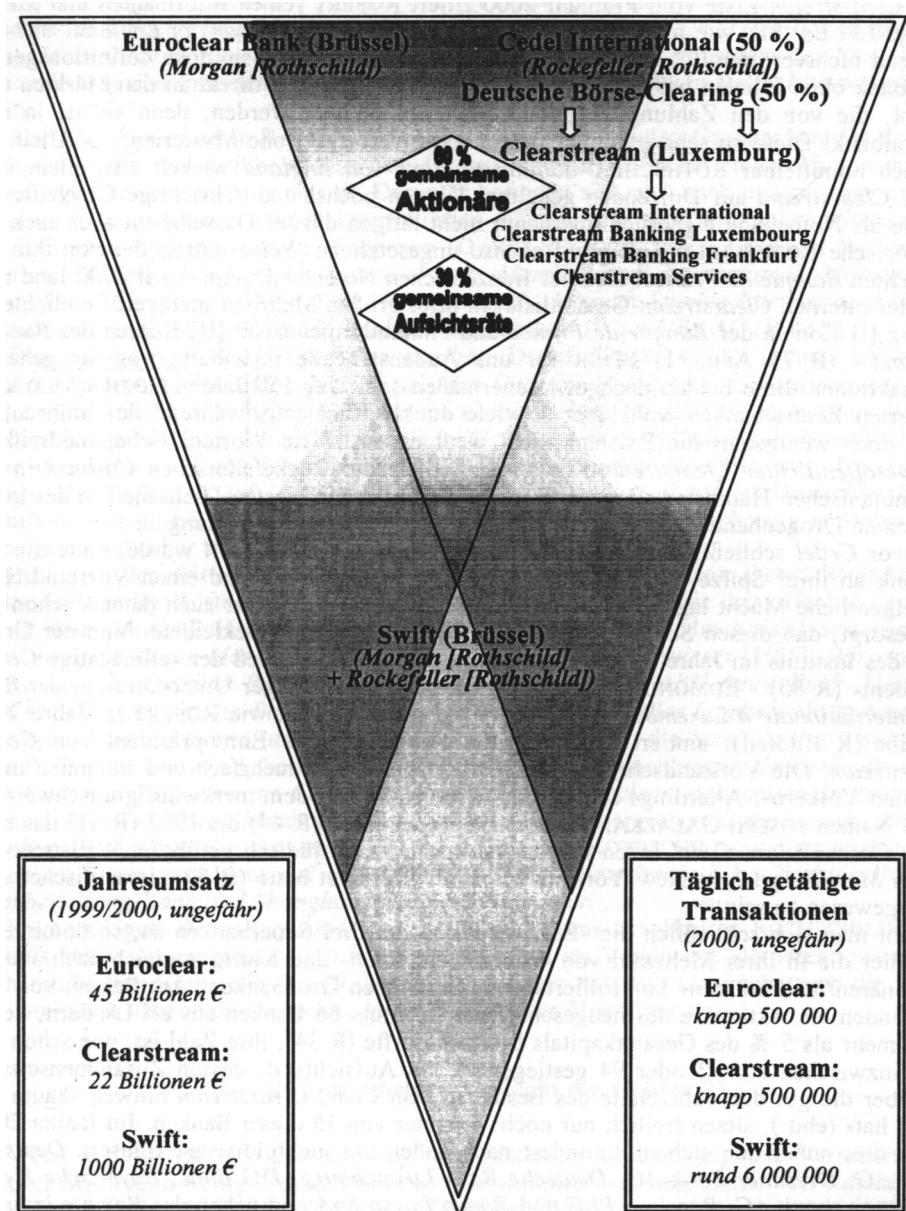
¹⁵⁹⁸ Und zugleich eines Instituts, das sich nachweislich der Geldwäsche, also der trickreichen Umwandlung krimineller Einkünfte in scheinbar legale Einnahmen, schuldig gemacht hat. Vgl. FREEMAN a.a.O., S. 10: «In den 80er Jahren und Anfang der 90er Jahre überschwemte das Kokainkartell von Medellín die Welt mit Kokain im Wert von -zig Milliarden \$ pro Jahr. Das Kartell mußte seine Bareinnahmen aus dem Drogenhandel unbedingt waschen. Laut RACHEL EHRENFELDS Buch *Evil Money* waren die amerikanischen "Institutionen, die von Mitgliedern des Medellín-Drogenkartells [zur Geldwäsche] benutzt wurden, die *Chemical Bank*, die *Continental Bank International*, der *Morgan Guaranty Trust* [...], die *Security Trust International Bank* und die *Republic Bank New York*".»

¹⁵⁹⁹ In R 430 findet sich das Faksimile einer C«awream-Pressemittteilung vom 19. Januar 2000, auf der ROBERT R. DOUGLASS als Vorsitzender («Chairman») von *Clearstream International* aufgeführt ist. Im jüngeren und folglich aktuelleren Werk B 141 hingegen schreibt ROBERT zwar irrtümlich «David Douglass», erklärt aber jetzt, dieser sei «der gegenwärtige Präsident von *Cedel International*». Offenbar hat erst später im Laufe des Jahres 2000 die (Wieder-)Umbenennung der Dachgesellschaft von zunächst neu «*Clearstream International*» in das ältere «*Cedel International*» stattgefunden.

¹⁶⁰⁰ wie übrigens auch als Spitzenreiter bei den veröffentlichten Konten, deren es allerdings nicht einmal die Hälfte, nämlich bloß 293 waren . . . !

Schaubild III

Das «Bermuda-Dreieck» der Rothschild-beherrschten Hochfinanz



dann die Zahl der *englischen nichtveröffentlichten* Konten bereits auf mehr als 1300 angewachsen und der Abstand zu den nächstfolgenden Ländern hatte sich entsprechend vergrößert (B 269)!

Noch bezeichnender sind aber gewisse Details. Bezug nehmend auf die soeben genannte neue *Clearstream-Liste* vom Frühjahr 2000 zitiert ROBERT seinen Informanten und Mitautor ERNEST BACKES wie folgt (R 201): «Welche Gründe hat die *Bank of England*, mehrere Dutzend nichtveröffentlichter Konten bei *Cedel* zu besitzen, da sie doch definitionsgemäß eine Bank ohne Filialen ist? Sie ist nicht einmal eine Bank, die direkt an den Märkten teilnimmt, die von den Zahlungsausgleichs-Systemen bedient werden, denn sie ist ja eine Zentralbank! Diese so sehr geheimgehaltene Liste verbirgt große Mysterien ...» Allein die faktisch unmittelbar ROTHSCCHILD-dominierte *Bank von England* wickelt also allein über *Cedel-Clearstream* auf Dutzenden geheimer Konten höchst undurchsichtige Geschäfte ab, die sie als Notenbank eigentlich überhaupt nicht tätigen dürfte! Dasselbe tut aber auch der französische ROTHSCCHILD-Zweig auf ebenso ungesetzliche Weise mittels der von ihm beherrschten *Banque de France*, also der französischen Notenbank: «Im April 2000 fand man [auf der internen *Clearstream*-Gesamtliste] in ihrer großen Mehrheit nichtveröffentlichte [!] siebzig [!] Konten der *Banque de France* und einhundertneunzehn [!] Konten der *Bank of England*.» (B 75 Anm. 1) Bleibt für uns Außenstehende rätselhaft, was für geheime Transaktionen diese beiden nachgewiesenermaßen seit über 150 Jahren ROTHSCCHILD-kontrollierten Zentralbanken wohl über so viele dunkle Kanäle fortwährend durchführen, so weist doch wenigstens die Existenz nicht weniger als 37 (in Worten: siebenunddreißig!) *nichtveröffentlichter Clearstream*-Konten der Filiale der Rockefeller'schen *Citibank* in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá (B 151), einer der wichtigsten Drehscheiben des internationalen Drogenhandels, überdeutlich in eine ganz bestimmte Richtung . . .

Bevor *Cedel* schließlich aufgeteilt und in sich selbst verschachtelt wurde, hatte die Superbank an ihrer Spitze schlicht einen Aufsichtsratspräsidenten und einen Vorstandschef. Die eigentliche Macht lag bei ersterem, und selbstverständlich war auch damals schon dafür gesorgt, daß diesen Schlüsselposten ein «neuer Geldmann» bekleidete. Von der Gründung des Instituts im Jahre 1970 bis zum Jahre 1990 (R 278) hieß der «allmächtige *Cedel*-Präsident» (R 85) - EDMOND ISRAEL, seines Zeichens vormaliger Unter-Direktor der *Banque Internationale à Luxembourg* (R 122)! Und noch «heute», wie ROBERT im Jahre 2001 schreibt (R Bildteil), amtiert derselbe EDMOND ISRAEL als Ehrenpräsident von *Cedel-Clearstream*! Die Vorstandschefs wechselten demgegenüber mehrfach und stammten meist «aus den Völkern». Allerdings scheint der «Schweizer» mit dem merkwürdig unschweizerischen Namen JOSEPH GALAZKA, der von 1980 oder 1981 (R 44) bis 1983 (R 81) das operative Geschäft von *Cedel* leiten durfte und vorher beim jüdisch geführten Wallstreet-Giganten *Merrill Lynch* in New York als Händler gearbeitet hatte (R 52), israelitischer Abkunft gewesen zu sein!.

Sieht man sich schließlich die «Besitzstruktur» der drei Superbanken an, so dominieren auch hier die in ihrer Mehrzahl von «neuen Geldleuten» und häufig zugleich auch «neuen Millionären/Milliardären» kontrollierten internationalen Großbanken. Am Beginn von *Cedel* standen als Aktionäre des neugeschaffenen Instituts 66 Banken aus elf Ländern, deren keine-mehr als 5 % des Gesamtkapitals besitzen durfte (R 34); ihre Zahl ist, wie schon gesagt, inzwischen auf 93 oder 94 gestiegen! Im Aufsichtsrat, dessen Zusammensetzung sich über die gut drei Jahrzehnte des Bestehens von *Cedel-Clearstream* hinweg «kaum geändert hat» (ebd.), sitzen freilich nur noch Vertreter von 15 dieser Banken. Im Januar 2000 waren dies außer den sieben zumindest nach außen hin nichtjüdischen Häusern *Deutsche Börse AG*, *Dresdner Bank AG*, *Deutsche Bank Luxembourg*, *DG Bank*, *Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG*, *Barclays PLC* und *Banca Intesa SpA* und neben der *Banque Internationale à Luxembourg S.A.*, in deren Vorstand immerhin EDMOND ISRAEL selbst bis 1970

¹⁶⁰¹ Der nahezu gleichlautende Name «Galecki» ist jedenfalls als jüdischer belegt. Die Kurzbiographie des Autors GEORG GALECKI auf der vierten Umschlagsseite von *GEORG GALECKI/PETER MARQUARDT, Requiem für die Spezielle Relativität*, Frankfurt am Main 1997 (ein übrigens sehr empfehlenswertes Werk!), beginnt wie folgt: «GEORG GALECKI (* 1945 in Lugosch), 1980 am Technion in Haifa promoviert . . .» Lugosch liegt in Ungarn, Haifa in Israel . . .

¹⁶⁰² ROBERT nennt an verschiedenen Stellen seiner Bücher beide Zahlen, offenbar deshalb, weil die Zahl dieser Banken infolge immer neuer Fusionen sowie wechselnder Zu- und Abgänge ständig schwankt.

gesessen hatte (und die inzwischen durch Fusion mit einem französischen Geldhaus zur *Dexia* geworden ist [R 279]), die sieben entweder in jüdischem Besitz befindlichen oder zumindest unter jüdischer Leitung/Kontrolle stehenden Rieseninstitute *Paribas* (geleitet von ANDRE LEVY-LANG), *UBS AG* (mit S.G. Warburg fusioniert), *Salomon Smith Barney/Salomon Brothers International*, *Morgan Stanley Bank AG* (Frankfurter Zweig dieser uralten ROTHSCCHILD-Frontgruppe), *Chase Manhattan* (in DAVID ROCKEFELLERS Besitz bzw. Obhut), *Merrill Lynch Europe PLC* (mit JACOB FRENKEL als Vizepräsident des New Yorker Stammhauses und Präsident des britischen Zweigs) sowie *Goldman Sachs International*. (R 430)

Auch bei *Euroclear* in Brüssel sind inzwischen die führenden Großbanken der Erde die Hauptaktionäre. Entsprechend dem Stand vom 14. April 2000 entsenden 25 von ihnen je einen Vertreter in den Aufsichtsrat. Darunter befinden sich an - nach unserer beschränkten Kenntnis! - zweifelsfrei jüdisch kontrollierten Häusern die neun folgenden: *Groupe BNP Paribas* (ANDRE LEVY-LANG), *Citigroup* (DAVID ROCKEFELLER), *Goldman Sachs International*, *Lehman Brothers International Ltd.*, *Merrill Lynch International*, *Morgan Guaranty Trust Company of New York* (ROTHSCCHILD), *Morgan Stanley International* (ROTHSCCHILD), *Skandinaviska Enskilda Banken* (WALLENBERG) und *UBS AG* (R 431).

Die gleichzeitige Anwesenheit von *Paribas*, DAVID ROCKEFELLER (einmal mittels der *Chase Manhattan*, das andere Mal mittels der *Citigroup*), *Morgan*, *Goldman Sachs*, *Merrill Lynch*, *UBS* wie übrigens auch der (ja ebenfalls indirekt ROTHSCCHILD-kontrollierten) *Deutsche Bank AG* im Aufsichtsrat beider Superbanken macht hinlänglich deutlich, daß von «Konkurrenz» nicht gesprochen werden kann, sondern allenfalls von «Diversifizierung». Zugleich fällt auf, daß - mit Ausnahme der undurchsichtigen *Deutschen Bank* - sämtliche sowohl bei *Cedel-Clearstream* als auch bei *Euroclear* gleichzeitig vertretenen Finanzriesen jüdischer bzw. Rothschildischer Kontrolle unterliegen.

Bezüglich des dritten Instituts, *Swift*, liefert unser Gewährsmann DENIS ROBERT zwar keine vollständige Liste der es kontrollierenden Banken (obwohl sie ihm offenbar vorliegt), nennt aber in loser Reihenfolge die wichtigsten Namen (B 50f): «Im Aufsichtsrat von *Swift* trifft man die *Chase Manhattan Bank*, die *Union de Banques suisses* [E/BS], *Barclays*, die *Skandinaviska Enskilda Banken*, die *Bank of New York*, die *ABN Amro Bank*. Und auch den *Crédit lyonnais*, die *Banca Commerciale Italiana*, *Bruxelles Lambert Hong Kong and Shanghai Banking Corporation*, die *Royal Bank of Scotland*, die *Saudi Arabia User Group* ...» Besonders hervorzuheben sind die mehrfachen Überschneidungen dieser *Swift*-«Aktionäre» mit den Teilhabern an *Cedel-Clearstream* bzw. *Euroclear*, namentlich diejenigen der Rockefellersehen *Chase Manhattan Bank* und der Wallenbergschen *Skandinaviska Enskilda Banken*. Außerdem die Anwesenheit des belgischen ROTHSCCHILD-Zweigs höchstselbst, wenn auch nur verschämt auf dem «Umweg» über seine fernöstliche Tochter *Bruxelles Lambert Hong Kong and Shanghai Banking Corporation* . . .

Kurz und gut, die «alten» und «neuen» «Bankherren» des Hauses ROTHSCCHILD sind - mittels Stroh Männern wie DAVID ROCKEFELLER und im Verein mit kleineren «neuen Millionären/Milliardären» wie den WALLENBERGs - ganz PROTOKOLLgerecht auch die Herren des ominösen «Bermuda-Dreiecks» der internationalen Hochfinanz.

Die alles entscheidende Macht des Geldes (1)

Wenn nun die PROTOKOLLE im oben vorangestellten Zitat die geplante Vermehrung jüdischer Millionäre wenig originell mit der Allerweltsweisheit begründen: «. . . denn in der Wirklichkeit wird doch alles durch die Macht des Geldes entschieden», ist es müßig, darüber zu debattieren, ob diese Worte nicht lediglich aus der Feder eines bösen «antisemitischen» Fälschers geflossen oder aber tatsächlich dem Genius irgendwelcher «Weisen von Zion» entsprungen seien. Denn an der Wahrheit der betreffenden Aussage kann so oder so schlechterdings nicht gezweifelt werden, wie schon die bloße Lektüre der jeglichen «Antisemitismus'» (aus noch zu besprechenden Gründen . . .) bekanntlich absolut unverdächtigen Jedermann-Presse ergibt. Lassen wir hier nur eine kleine Auswahl von - unnötig, das zu betonen - mehr oder weniger zufälligen Beobachtungen folgen.

Ganz allgemein gilt, was der ausgewiesene Finanzexperte BERNARD LLETAER - er beschäftigte sich in der belgischen, ROTHSCHILDD-kontrollierten Zentralbank fünf Jahre lang mit dem Entwurf und der Durchsetzung des Euro-Vorgängerkonstrukts «Ecu» und war u.a. Präsident des *Belgischen Elektronischen Zahlungssystems* - schonungslos wie folgt auf den Punkt bringt: «. . . die Macht hat sich unwiderruflich von den Regierungen zu den Finanzmärkten verlagert. Wenn eine Regierung etwas beschließt, was den Finanzmärkten nicht gefällt, wie die Briten 1991, die Franzosen 1994 oder die Mexikaner 1995, dann setzt sich niemand an einen Tisch und sagt: "Das sollten Sie aber nicht tun." Es passiert einfach eine Finanzkrise in der betreffenden Währung. Ein paar hundert Menschen, die weder gewählt wurden noch irgendeine kollektive Verantwortung tragen, entscheiden u.a., wieviel Ihr Pensionsfond wert ist.»¹«» Was LLETAER hier dunkel mit «die Finanzmärkte» bzw. «ein paar hundert Menschen» umschreibt, meint natürlich die weltweit hochstrangigen Entscheidungsträger fast durchweg jüdischer und ansonsten freimaurerischer Provenienz im von den ROTHSCHILDS aus dem Hintergrund heraus aufgezogenen gigantischen internationalen Netzwerk von *Weltbank*, *IWF*, *BIZ*, «nationalen» Notenbanken, Geschäftsbanken, Wertpapierhäusern und Investmentfonds.

Gerade einmal neun Jahre nach dem Auftauchen und der explosionsartigen Verbreitung der PROTOKOLLE außerhalb Rußlands scheute sich der jüdische ZAHAROFF-Biograph RICHARD LEWINSOHN nicht, geradeheraus zu erklären: «ZAHAROFF hat Politik und Geschäft nie getrennt. Eine gute Politik ist für ihn eine solche, die für gute Geschäfte sorgt. Dieses ehrene Gesetz hat den Fabrikanten von Kriegsmaterial zum Verbündeten einer kriegerischen Politik der griechischen Regierung gemacht.»²«» Ob er sich wohl ähnlich offen ausgedrückt hätte, wenn er 1929 schon gewußt hätte, daß des «neuen Millionärs» ZAHAROFF zeitlebens sorgsam geheimgehaltene jüdische Identität bei seinem Tode 1936 schließlich doch noch ans Licht kommen würde?

Aber auch der bekannte französische Politiker und (ab 1947) zeitweilige *IWF*-Gouverneur israelitischer Abkunft PIERRE MENDES-FRANCE schrieb noch in den 30er Jahren ein Buch mit dem Titel «Die internationale Bank» («La Banque internationale»), worin er einleitend der Rede der PROTOKOLLE von der «alles entscheidenden Macht des Geldes» seinen ungeteilten Beifall spendete, indem er sie wie folgt paraphrasierte: «. . . die großen Mittel des Handelns in der modernen Welt gehören der Wirtschafts- und Finanzwelt und überschreiten von daher die hinterherhinkenden Rahmenbedingungen eines bereits abgelaufenen individuellen und politischen Rechts, das neugefaßt werden muß . . . »i«!»

Nicht einmal die ja selbst erbarmungslos der «Macht des Geldes» (der «alles entscheidenden», versteht sich) unterworfenen Jedermann-Presse möchte da widersprechen. Bezugnehmend auf den damaligen Präsidenten der *Deutschen Bundesbank* traf etwa die zufälligerweise auch noch in exklusiv jüdischem Besitz befindliche *Washington Post*³ am 12. Februar 1996 eine recht grundsätzliche Feststellung: «HANS TIETMEYER übt womöglich größere Macht aus als irgendein Präsident oder Premierminister in Europa. Er ist niemals in ein öffentliches Amt gewählt worden, und doch kann er die Geschicke von Regierungen ebenso wie die von Investoren zum Guten oder zum Bösen lenken. In dieser Ära globaler Märkte und sofortiger Nachrichtenübermittlung haben die Zentralbanker erschreckend an Gewicht gewonnen. Ihr Wort kann die Billion Dollars in Mitleidenschaft ziehen, die sich pro Tag durch die Kassen der Devisenhändler wälzen. . . »i«!» Ganz ähnlich urteilte das *Höchster Kreisblatt*, ein Tochterblatt der im deutschen Bankenzentrum Frankfurt angesiedelten *Rhein-Main-Presse*, in einer seiner Ausgaben vom Januar 2000 über den «amerikanischen» Zentralbankchef: «Macht verkörpert wie sonst kaum eine Persönlichkeit ALAN GREENSPAN. . . . Wenn er nur hüstelt, bebten Börsenhäuser und Devisenkurse.»

Da jedoch, «die Zentralbanker», ob selbst israelitischer Abkunft oder nicht, lediglich das Geld(schöpfungs)monopol jener verwalten dürfen, von denen sie auf Abruf «ernannt» werden, heißt es nichts anderes als eins und eins zusammenzählen, wenn man die «Macht»

¹⁶⁰³ BERNARD LLETAER (Interview) in: «Der 3. Weg», Nr. 12/Dezember 1998, S. 13.

² LEWINSOHN a.a.O., S. 186f.

³ Zit. n. COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 147.

Sie gehört(e) der kürzlich verstorbenen Tochter des oben schon genannten Großbankiers EUGENE MEYER, KATHARINE GRAHAM, und ihren Kindern.

¹⁶⁰⁷ Zit. n. «Veon Financial Services, Inc.», Jg. 11/Nr. 1-2 (1.-2. Quartal) 1997, S. 4.

bzw. das «erschreckende Gewicht», «die Geschicke von [nichtsdestoweniger nach wie vor in aufwendiger Prozedur "demokratisch" "gewählten" . . .] Regierungen (!) zum Guten oder zum Bösen [zu] lenken», weit mehr noch den *eigentlichen GMherren* als ihren zwar offiziell bevollmächtigten, aber letztlich doch immer nur gemäß nichtöffentlich erteilter Anweisung handelnden Angestellten in den Zentralbanken der Erde beimißt.

Lassen wir nun eine Reihe aussagekräftiger Beispiele, selbstverständlich allesamt aus PROTOKOLLarischer Zeit, folgen.

Wir beginnen mit dem Jahre 1902, in dem ein möglicherweise - sein Name läßt es zumindest vermuten - jüdischer Fachmann lakonisch vermerkte: «In London ist die Stellung des Lord NATHANAEL ROTHSCHILD noch immer eine außerordentlich starke. Außereuropäische Staaten, wie Brasilien und Chile, hängen finanziell von ihm ab, und ihre Regierungen hören auf ihn auch in anderen Fragen.»¹⁶⁰⁸ 8 Elf Jahre später, am Vorabend des 1. Weltkriegs, erweiterte der britische Gelehrte Professor ROLAND USHER diese Feststellung, ohne die französischen und englischen ROTHSCHILDS samt ihren ganz überwiegend gleichfalls im Talmudismus beheimateten Satelliten direkt beim Namen zu nennen, wie folgt:

«Rußland, die Türkei, Ägypten, Indien, China, Japan und Südamerika gehören wahrscheinlich, soweit eine Nation überhaupt jemandem gehören kann, London oder Paris. Die Zahlung der Zinsen auf diese riesigen Summen wird durch die Verpfändung der öffentlichen Einnahmen dieser Länder und, im Falle der schwächeren Nationen, durch die tatsächliche Auslieferung der Interessenwahrnehmung an die Agenten der englischen und französischen Bankiers sichergestellt. Überdies besitzen diese beiden Nationen einen sehr großen Teil, wenn nicht gar die Mehrheit der Aktien und Industrie-Wertpapiere der Welt, und ihre finanziellen Oberhäupter diktieren die Politik vieler Unternehmen auf der Welt. In der Tat entrichtet die Welt selber ihnen Tribut; gegenwärtig erhebt sie sich am Morgen, um ihren Lebensunterhalt zu erwerben, indem sie ihr Kapital benutzt, und verbringt den Tag damit, das nötige Geld zu verdienen, um ihnen Zinsen zu zahlen, was bedeutet, sie immer noch reicher zu machen.»¹⁶⁰⁹ Und damit zugleich ihre - PROTOKOLLarische - Entscheidungs«befugnis» immer noch weiter auszudehnen . . .

Kein anderer als der nachmalige britische Premierminister und allzeit willfährige Lakai der alles entscheidenden Macht des Geldes DAVID LLOYD GEORGE hatte schon am 8. Januar 1910 in Plymouth eine Rede gehalten, in welcher er mit dem ihm eigenen Zynismus klarstellte, daß es keineswegs in erster Linie die englische Nation war, die einen so unglaublich großen Teil der Welt «besaß»; er führte aus: «Wir machen den größten Teil der Geschäfte der Welt. Wir befördern mehr internationales Handelsvolumen - vielleicht zehnmal mehr - als Deutschland. Deutschland transportiert sein Handelsvolumen weitgehend selbst. Der internationale Handel hingegen ist unsere Sache. Nun, wir tun das nicht umsonst. Es ist Tatsache, daß unsere Seetransporte uns über hundert Millionen (Pfund) pro Jahr einbringen, größtenteils gezahlt von diesen unglückseligen Ausländern. Ich besteuere die Ausländer soviel ich nur kann ... Sie haben hier wahrscheinlich eine Menge Gerede über die Kapitalausfuhr ins Ausland gehört. Es gibt keine Methode, mittels deren wir die Ausländer mehr zahlen lassen. Wir schröpfen die Ausländer damit auf vierfache Weise. Die erste Weise überlassen wir Lord ROTHSCHILD ..»¹⁶¹⁰ Die *erste*, weil natürlich die wichtigste und einträglichste!

«Durch das Geld entschieden» wurde denn auch richtig nirgends sonst als am Zentralsitz des Rothschildschen Kapitals, mitten in London, 1919 die Gründung des geheimen, hochgradigfreimaurerischen internationalen Absprachegremiums *Royal Institute of International Affairs* (RIIA), denn die dazu nötigen Mittel spendierte zunächst einmal der weiter oben schon erwähnte superreiche «neue Millionär» Sir ERNEST CASSEL¹⁶¹¹. «Während seiner frühen Jahre wurde das RIIA hauptsächlich von den ROTHSCHILDS mit rund 100 000 Dollar jährlich durch Spenden finanziert, die über Sir ABE BAILEY und [den israelitischen «neuen Geldmann»] Sir ALFRED BETT flössen; seitdem wurde es mit vielen Millionen Dollars von

¹⁶⁰⁸ EHRENBERG, Große Vermögen, Jena 1902, Bd. I, S. 161; zit. n. EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. I, S. 234 Anm. 497.

¹⁶⁰⁹ ROUND G. USHER in seinem 1913 erschienenen Buch «Pan-Germanism» («Pan-Germanismus»), S. 83, zit. n. KNUTH a.a.O., S. 69.

¹⁶¹⁰ Zit. n. KNUTH ebd. S. 57.

¹⁶¹¹ Laut EPIPHANIUS a.a.O., S. 180.

der *ROCKEFELLER-Stiftung* und der *Carnegie Corporation* unterstützt. 1936 wurde der 400 000-Dollar-Haushalt des RHA auch von den folgenden Firmenspendern gespeist: *N.M. Rothschild & Sons*, *British South Africa Co.*, *Bank von England*, *Reuters-Nachrichtenagentur*, *Prudential Assurance Co.*, *Sun Insurance Office Ltd.* und *Vickers-Armstrong Ltd.*, die sämtlich als ROTHSCILD-Unternehmen bekannt waren. Weitere Spender waren *J. Henry Schröder Co.*, *Lazard Frères*, *Morgan Grenfell*, *Erlangers Ltd.* und *E.D. Sassoon Co.* mithin außer der verdeckten ROTHSCILD-Filiale «Morgan Grenfell», dem Londoner Zweig der amerikanischen *Morgan-Gruppe*, ausschließlich «neue Geldleute» im Sinne der PROTOKOLLE, die hier die Macht ihres Geldes «entscheiden» ließen.

Heute besitzt dieses Institut, gegründet einzig und allein zur unentwegten massiven Förderung der gegenwärtig schönfärberisch als «Globalisierung» bezeichneten Eine-Welt-Politik, «Ableger» in allen «westlichen» Ländern, wovon der schon 1921 geschaffene US-amerikanische *Council on Foreign Relations (CFR)* nur der bei weitem bekannteste (und berühmteste) ist . . .

Als die Mehrzahl der Mitglieder des *Konsistoriums*, der Dachorganisation der israelitischen Kultusgemeinden in England, im Jahre 1917 den Palästina-Zionismus immer noch hartnäckig ablehnte, bedurfte es gar einer ziemlich rigorosen Entscheidung der Macht des Geldes, um in den eigenen Reihen für «Ordnung» zu sorgen. Unverhohlener Druck seitens des finanziell allmächtigen Lord ROTHSCILD höchstpersönlich erbrachte in der Tat plötzlich eine Mehrheit von 56 zu 51 Stimmen zugunsten des Zionismus. Daraufhin mußten die bisherigen Leiter des Konsistoriums ihren Hut nehmen, das Konsistorium wurde völlig neu besetzt, und Lord ROTHSCILD, das Oberhaupt der PROTOKOLLarischen «Macht des Geldes», durch die ja «in der Wirklichkeit doch alles entschieden wird», garantierte inskünftig als einer der Vizepräsidenten des Konsistoriums aus nächster Nähe für die zionistische Linientreue des Gremiums.¹3

Zu was für unglaublichen Entscheidungen dieselbe «Macht des Geldes» zur selben Zeit, also noch mitten im 1. Weltkrieg, in Deutschland fähig war, mag die folgende Episode veranschaulichen: «Während des Krieges gewährte *Kuhn, Loeb & Company* der Stadt Paris eine Anleihe. Das gab natürlich Anlaß zu allerhand deutschen Kommentaren. Und es verdient unbedingt festgehalten zu werden, daß in der Stadt Hamburg, wo MAX WARBURG geschäftlich tätig ist, der Polizeichef diesen Befehl herausgab: "Die weitere Erwähnung von Anleihen der Firma *Kuhn, Loeb & Company* für die Stadt Paris in der Presse und mißbilligende Kommentare dazu sind verboten."¹4

Als es dann 1919 darum ging, in Versailles die Modalitäten der für die «(alten und) neuen Bankleute» äußerst lukrativen «Behebung» der exorbitanten Kriegsschäden festzulegen, oblagen die Entscheidungen so exklusiv der «Macht des Geldes», daß der maurerisch eingeweihte britische Regierungschef DAVID LLOYD GEORGE in seinen «Kriegsmemoiren» drastischer noch als die PROTOKOLLE (!) zu formulieren vermochte: «Die internationalen Bankiers diktierten die Reparationsübereinkommen. Die Besitzer unserer Nationalbanken [!] schoben Diplomaten, Politiker, Juristen und Journalisten beiseite und erließen ihre Befehle mit dem gebieterischen Wesen absolutistischer Monarchen, die wußten, daß es gegen ihre grausamen Dekrete keinen Einspruch gab»¹5, Dekrete, deren ganze Brutalität sich damals bekanntlich gegen Deutschland und Österreich richtete! Auf amerikanischer Seite nahmen an den Versailler Friedensverhandlungen namentlich die «neuen Geldleute» BERNARD BARUCH und ALBERT STRAUSS teil. Als BARUCH später von einem US-Senatsausschuß über seine Rolle in Versailles befragt wurde, kam es zur folgenden, die «alles entscheidende Macht des Geldes» dezent offenbarenden Enthüllung: «[Senator] GRAHAM: "Säßen Sie im Rat zusammen mit diesen Herren, die den Vertrag aushandelten?" BARUCH: "Jawohl, Sir, einen Teil der Zeit." GRAHAM: "Bei allen außer den Zusammenkünften, an denen die Fünf [= die Staatschefs der fünf Alliierten] teilnahmen?" Baruch: "Und häufig auch bei diesen."¹6

¹ MULUNS, *The World Order* . . . a.a.O., S. 52.

³ Vgl. RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 188.

¹⁴⁴ ANONYMUS, *Jewish Influences* . . . a.a.O., S. 241.

¹⁶¹⁵ Zit. n. EGGERT, *Im Namen Gottes* . . . a.a.O., Bd. III, S. 64.

^{16,6} Zit. n. MULUNS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 111.

Zwar war die «alles entscheidende Macht des Geldes» in Gestalt ihres - allerdings untergeordneten - Vertreters BASIL ZAHAROFF während des Krieges ein wenig zu deutlich in Erscheinung getreten; das hatte aber selbstverständlich weder für den neuen Milliardär ZAHAROFF selbst noch und geschweige denn für seine ungleich entscheidungsmächtigeren Hintermänner, die alten und neuen Multimilliardäre des Hauses ROTHSCILD, Konsequenzen, sondern lediglich für ihre jüdisch-freimaurerischen Politmarionetten im Vordergrund: «ELEUTHERIOS VENIZELOS, während des Krieges [jüdischstämmiger und hochgradfreimaurerischer] Premier Griechenlands, GEORGES CLEMENCEAU und DAVID LLOYD GEORGE waren sämtlich als die Vertrauten und Verbindungsmänner von Sir BASIL ZAHAROFF bekannt, und alle verschwanden sie in dem liberalen Aufstand, der dem Krieg folgte, in der Versenkung . . .»¹⁶¹⁷ Nur scheinbar paradoxerweise völlig unangetastet und unbeschädigt blieben hingegen die eigentlichen, nämlich geldmächtigen Entscheidungsträger, woran nicht einmal die ungefähr gleichzeitige Veröffentlichung der PROTOKOLLE etwas zu ändern vermochte

Obwohl die PROTOKOLLE bereits europaweit für Aufsehen sorgten, war es ausgerechnet das französisch-jüdische Blatt *L'Univers Israélite* selber, das in seiner Ausgabe vom 7. Januar 1921 einen schlagenden Beweis für die ganz reale Existenz jener «Macht des Geldes» lieferte, durch die «in der Wirklichkeit doch alles entschieden wird», indem es triumphierend aus Warschau berichtete, der Vizepräsident des polnischen Ministerrats DASZYNSKI habe kürzlich im Rahmen einer Pressekonferenz wörtlich ausgeführt: «Die inneren und äußeren Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, erlegen uns die Pflicht auf, unzweideutig Stellung zur jüdischen Frage zu nehmen ... Wir können unmöglich eine Außenpolitik haben, im Ausland finanzielle und wirtschaftliche Hilfe bekommen, wenn wir gleichzeitig im Inland eine antisemitische Politik betreiben. Weder England noch Amerika noch Frankreich werden sich bereit finden, uns die Hilfe zu gewähren, die für einen jungen Staat unerlässlich ist, wenn wir fortfahren, die Juden schlecht zu behandeln, ihnen den Bart auszureißen, und wenn unsere Presse ihre Kampagne eines bestialischen Antisemitismus nicht einstellt.»¹⁶¹⁸

Ohne jede Rücksicht auf die eben erst offenbar gewordenen PROTOKOLLE agierte die darin namhaft gemachte Geldmacht in den 1920er Jahren auch in Rumänien, wo sie am deutlichsten sichtbar durch das Großbankhaus *Marmorosch und Blank* vertreten war. «Die Beziehungen der Bank zu allen politischen Parteien brachten es zuwege, daß sie aus den Geldern des rumänischen Steuerzahlers jahrelang bis zu ihrem nicht mehr aufzuhaltenden Zusammenbruch 1931 gestützt wurde, und daß der damalige Nationalbankgouverneur, Professor MANOILESCU, der weitere Kredite verweigerte, entlassen wurde. Die dort maßgebenden Juden BLANK, TABACOVICI und SZOEPKER kamen ungeschoren davon, denn an der Spitze einer später bekanntgewordenen Liste der großen politischen Schuldner dieser Bank stand der Name [des Ministerpräsidenten] TILTULESCU, dahinter zahlreiche Namen anderer Politiker, und wie ein rumänischer Betrachter dieser Vorgänge feststellte, "nirgendwo mehr als in der Demokratie ist die Herrschaft des Geldes klarer zu sehen, brutaler und unüberwindlicher. Jeder hat Geld von ARISTIDE BLANK genommen, und jeder hat seine Schulden mit Staatsgeldern bezahlt,"»¹⁶¹⁹

Anfang der 30er Jahre wurde dann u.a. «durch das Geld entschieden», 25 000 sowjetische (!) Juden komfortabel auf der schönen Halbinsel Krim anzusiedeln. Eine einschlägige Sammelaktion unter «neuen Milliardären» in den USA (!) erbrachte binnen kurzer Zeit die damals hohe Summe von über 10 Millionen US-Dollar, wozu allein fünf Millionen der Multimillionär JULIUS ROSENWALD beige-steuert hatte¹⁶²⁰.

Kaum war das damals sogenannte Französisch-Nordafrika im zeitigen Frühjahr 1943 von den Alliierten zurückerobert worden, machte sich dort der Einfluß der «Macht des Geldes» in der wenig originellen «Entscheidung» bemerkbar, einen Geldmann namens GINS-

¹⁶¹⁷ KNUTH a.a.O., S. 66.

¹⁶¹⁸ Zit. n. Mgr. ERNESTJOUIN, *Le Péril Judéo-Maçonnique*, II. . . . a.a.O., S. 202.

¹⁶¹⁹ KLAUS SCHICKERT in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, April-September 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 37f.

¹⁶²¹ Laut EPIPHANIUS a.a.O., S. 180.

BURG aus dem jüdischen Geldhaus *Hirsch* zum «Generalkontrolleur für das Geldwesen in Nordafrika» zu ernennend . . .

Als im Folgejahr 1944 in Bretton Woods über das Geld entschieden werden sollte, konnte logischerweise auch nur «durch das Geld» entschieden werden. Zum Zeichen dessen präsiidierte der von immerhin 44 Nationen besuchten Konferenz - der amerikanisch-jüdische Bankier HENRY MORGENTHAU JUN.¹⁶²². Unendlich wichtiger als seine bloße Präsiidentschaft ist allerdings die Tatsache, daß er und sein als Wortführer der US-Delegation gleichfalls anwesender Glaubensgenosse HARRY DEXTER WHITE sich mit «ihren» (sagen wir richtiger, mit den ihnen von den ROTHSCHILDS auf-, aber von ihnen zweifellos auch begeistert mitgetragenen) Vorstellungen durchsetzten, zum unermeßlichen Schaden der Weltwirtschaft im allgemeinen und der zum künftigen Dauerbankrott verdammten «Entwicklungsländer» im besonderen, hingegen zum riesigen Nutzen dessen, was wir am Beginn des 21. Jahrhunderts als sogenannte «Globalisierung» bestaunen dürfen. Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu können sei nur soviel gesagt: Ausgerechnet der ROTHSCHILD-Zentralsitz England, vertreten durch den berühmten Volkswirtschaftler JOHN MAYNARD KEYNES, hatte sich für ein von demselben KEYNES genial konzipiertes, mit sinnvollen Strafmechanismen bewehrtes Weltwährungssystem eingesetzt, das die Staaten sanft und doch wirksam dazu anhalten würde, keinerlei nennenswerte Außenhandelsüberschüsse bzw. -defizite und mithin auch keine Fremdwährungsüberschüsse bzw. Eigenwährungsdefizite auflaufen zu lassen. Eine Verwirklichung dieses Konzepts hätte allerdings den Hauptgeldhahn von ROTHSCHILD & Co., die jeweiligen nationalen Staatsschulden, ein Stück weit abgedreht und die zusätzlich winkenden *Billionengev/innc* [sic!] aus sogenannten «internationalen» Staatsschulden gar völlig zum Versiegen gebracht. Der US-Dollar hätte niemals zur faktischen «Weltwährung» werden können, und eine «wirtschaftliche Globalisierung» im heutigen Sinne wäre sogar dauerhaft und nachhaltig verhindert worden.

Weil das alles geradezu Gift für die Einführung der PROTOKOLLarischen «Neuen Weltordnung» gewesen wäre, wurde den britischen Vorschlägen in keiner Weise stattgegeben. Statt dessen sorgten WHITE, MORGENTHAU und ihre übrigen Mitstreiter dafür, daß die beiden internationalen Staatsverschuldungsförderungsagenturen (um sie beim richtigen Namen zu nennen . . .) *Weltbank* und *iWF* ins Leben gerufen wurden. Das wichtigste spielte sich allerdings, wie bei den meisten Entscheidungen der Geldmacht, *hinter* der Bühne ab, denn als sich das englische Parlament unwillig zeigte, dem in Bretton Woods ausgehandelten Vertrag zuzustimmen, wurde es ganz nüchtern und höflich «darüber informiert, daß eine Bedingung der letzten US-Kriegsanleihen [es war das Jahr 1944 und der Weltkrieg noch lange nicht gewonnen . . .] die Annahme der Konferenzvorschläge sei»^{M4}, woraufhin Großbritannien natürlich seinen Widerstand aufgeben mußte . . .!

Eine weitere, für den künftigen Verlauf der Weltgeschichte in ihrer Bedeutung kaum zu überschätzende Entscheidung mußte getroffen werden, als man vor der Wahl stand, die 1949 aus den drei westlichen Besatzungszonen neugebildete «Bundesrepublik Deutschland» politisch, wirtschaftlich und militärisch entweder zu neutralisieren oder dem «freien Westen» anzugliedern. Die «demokratische Diskussion» darüber überließ man der «Öffentlichkeit», das «historische Verdienst» der schließlich glorios vollzogenen «Westanbindung» wurde einstimmig dem gehorsamen Befehlsempfänger KONRAD ADENAUER zugeschrieben, doch «in der Wirklichkeit entschieden» hatte - wie könnte es in nachPROTOKOLLarischer Zeit anders sein? - die unwiderstehliche «Macht des Geldes». Wer es bisher nicht glauben mochte, weil es in den gängigen Geschichtsbüchern nun einmal nicht vermerkt ist, wurde im Frühjahr 2002 zumindest von den großen Berliner Tageszeitungen eines Besseren belehrt. Da galt es nämlich das 50jährige Jubiläum einer verschwiegenen Elite-Organisation zu begehen, der *Atlantik-Brücke*. Bei dieser raren Gelegenheit durfte die kontrollierte Presse zur besonderen Feier des Tages etwas mehr als üblich aus dem Nähkästchen plau-

¹⁶²¹ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 170.

¹⁶²² Laut EPIPHANWS a.a.O., S. 294.

¹⁶²³ Die der geschätzte Leser, sofern des Englischen mächtig, jedoch in dem einschlägigen, sehr empfehlenswerten Werk von ROWBOTHAM, *Goodbye America!* . . . a.a.O. passim fände, auf dem auch die folgende geraffte Darstellung fußt.

¹⁶²⁴ ROWBOTHAM ebd. S. 44; vgl. auch S. 47.

dern, und so erfuhr man denn, daß die Gründung dieses exklusiv für Westdeutschland geschaffenen Westanbindungsinstrumentes am 16. April 1952 keinem anderen als - dem «deutsch-jüdische[n] Bankier» ERIC WARBURG zu verdanken war! Zusammen mit dem ebenfalls israelitischen Hamburger CDC/-Politiker ERIK BLUMENFELD¹⁶² und «anderen Hamburgern wie MARION GRÄFIN DÖNHOF gründete er eine überparteiliche Organisation, die fortan und für immer die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerikanerin] stärken sollte ... In der Nachkriegszeit konzentrierte sich der Verein zunächst auf die Bildung von Netzwerken im politischen und wirtschaftlichen Bereich, Konferenzen, Kolloquien und Seminare wurden organisiert, später entwickelte man Austauschprogramme für Studenten, Lehrer, Professoren sowie für junge Führungskräfte, Journalisten und Militärs.»¹⁶³

Wahrhaftig ein prächtiges freimaurerisches «Netzwerk»¹⁶⁴, in dem der vielgepriesene «weitsichtige Staatsmann» ADENAUER also längst unentzinnbar zappelte, als er, mit viel Theaterdonner, am 23. Oktober 1954 die «Pariser Verträge» unterschrieb, die Westdeutschland nach dem «alles entscheidenden» Willen der «Macht des Geldes» in die NATO eingliederten . . . Ein Netzwerk, in das auch und erst recht alle nachfolgenden bundesdeutschen «Regierungschefs» eingesponnen blieben und bleiben, wie eine unscheinbare Pressemeldung aus dem Jahre 1996 beispielhaft belegen mag: «Bundeskanzler HELMUT KOHL hat die deutsch-amerikanische Freundschaft als "eine Sache des Herzens" gewürdigt. Die Freundschaft sei "ein kostbares Gut, das wir pflegen und an kommende Generationen weitergeben wollen", sagte KOHL ... bei der Entgegennahme des ERIC-M.-WARBURG-Preises der Atlantikbrücke [sic] in Berlin. . . . Der Preis wird seit 1988 alle zwei Jahre verliehen und soll an den Hamburger Bankier WARBURG erinnern, der 1938 vor der Verfolgung durch die Nazis nach Amerika geflüchtet war und sich nach dem Krieg für die deutsch-amerikanische Verständigung eingesetzt hatte.»¹⁶⁵

«Durch das Geld entschieden» wurde in den fünfziger Jahren auch das berufliche Schicksal des seinerzeitigen FAZ-Mitherausgebers PAUL SETHE und damit zugleich die politische Leitlinie des Flaggschiffes der etablierten deutschen Tagespresse. SETHE mußte im Herbst 1955 zurücktreten; über die Hintergründe informierte mit zwanzigjähriger Verspätung am 22. März 1975 das örtliche, «linksliberale» Konkurrenzblatt *Frankfurter Rundschau* seine Leser durch den Abdruck eines Briefes von PAUL SETHE an den SPD-Politiker FRITZ ERLER, worin es wörtlich hieß: «Der Druck des Kanzlers [KONRAD ADENAUER] ist jahrelang mit geringen Unterbrechungen ausgeübt worden. Ich erinnere an seine Anregung an die Industriellen, der *Frankfurter Allgemeinen* meinestwegen keine Inserate mehr zu geben (...), an seine Vorladung im Juni 1955 zum Bankier PFERDMENGES: "Meine Freunde und ich sind sehr unzufrieden mit Ihnen!"»¹⁶⁶ Dazu muß man wissen: Bankier und Kanzlerberater ROBERT PFERDMENGES war Teilhaber des mächtigen jüdischen Kölner Bankhauses *Sal. Oppenheim Jr.*¹⁶⁷ . . .

Im selben Jahre 1955 mußte der Amerikaner EUSTACE MULLINS erleben, daß die vom Verlag Guido Roeder in Oberammergau gerade erst frisch herausgebrachte deutsche Übersetzung der 1952 erschienen ersten Version seines unersetzlichen Buches über die Schaffung und Beherrschung der «amerikanischen» Notenbank *Federal Reserve System* durch die «neuen Geldleute» eben diesen «neuen Geldleuten» offenbar überhaupt nicht gefiel: «Das Buch», berichtet MULLINS selber, «wurde beschlagnahmt und die gesamte Auflage von 10 000 Exemplaren durch Regierungsagenten unter Führung von Dr. OTTO JOHN verbrannt.

Laut ROBERT VON RIMSCHA in: «Tagesspiegel» (Berlin), 17.4.2002.

OLIVIA SCHOELLER/STEFANELFENBEIN in: «Berliner Zeitung», 17.4.2002.

¹⁶² ROBERT VON RIMSCHA bestätigte im «Tagesspiegel» a.a.O.: «Der Zeitgeschichtler LUDGER KÜHNHARDT meint, die Organisation sei "zum Inbegriff für die gesellschaftliche Verankerung" der transatlantischen Beziehung geworden. . . . Ihr Ziel ist die Bereitstellung eines engmaschigen Netzwerks von Personen, die sich lange kennen. . . . Daher sind für die *Atlantik-Brücke* Konferenzen weniger der Daseinszweck als vielmehr ein Anlaß, das Netz zu erneuern und zu verdichten. . . . Das Verdichten bewerkstelligt sie mit dem "Young-Leader"-Programm. Abwechselnd in Deutschland und den USA treffen sich junge Führungskräfte aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Eine erkleckliche Zahl Ehemaliger sitzt heute in Unternehmens-Vorständen, Bundestagesfraktionen, Chefredaktionen, Generalstäben und Verbandsspitzen.»

¹⁶³ Dpa-Meldung in: «Mannheimer Morgen», 19.6.1996.

¹⁶⁴ Zit. n. «Prisma-Informationsdienst», 10.9.1997, S. 4.

¹⁶⁵ Und dies vor wie nach dem 2. Weltkrieg. Übrigens hatten die Nationalsozialisten den hebräischen Bankinhaber WALDEMAR VON OPPENHEIM kurzerhand zum «Ehren-Arier» erklärt (!) und ihm das ganze Dritte Reich hindurch die Weiterführung seiner Bankgeschäfte erlaubt (vgl. E.R. CARMIN, *Das schwarze Reich. Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert*, 3. Aufl. München 1998, S. 697 Anm. 268)!

Die Verbrennung des Buches wurde am 21. April 1961 von Richter ISRAEL KATZ [!] vom Bayerischen Obersten Gerichtshof aufrechterhalten. . . . Es ist das einzige Buch, das in Deutschland seit dem 2. Weltkrieg verbrannt wurde.»¹«¹

Daß trotz rasant fortschreitender «Globalisierung» die eigentlich überhaupt nicht mehr zeitgemäßen, weil die neue «globale Harmonie» empfindlich störenden Steueroasen und -paradiese des Globus nach wie vor völlig unangetastet bleiben, woran nicht einmal die ansonsten so stramm Eine-Welt-beflissenen Massenmedien nennenswerte Kritik zu üben wagen, läßt sich ebenfalls nicht anders denn als eine sehr bewußte Entscheidung der PROTO-KOLLARISCHEN «Macht des Geldes» deuten. Sein detailliertes Studium der veröffentlichten und unveröffentlichten Konten der diskreten Luxemburger Superbank *Cedel-Clearstream* anhand interner Original-Unterlagen führte DENIS ROBERT zu der Erkenntnis: «Die Finanzkriminalität ist keine Randerscheinung, sie ist vielmehr ins System integriert. Die Steuerparadiese liegen im Zentrum der Finanzwelt, und nicht etwa an deren Peripherie. Das ist eine Tatsache, die man sehr bald in Rechnung stellen müssen wird. Diese Einsicht hat sich mir im Laufe der Tage und der Entdeckungen aufgedrängt. Die Kontenliste einer Gesellschaft für internationalen Zahlungsausgleich wie *Clearstream* ist eine gewaltige photographische Abbildung des finanziellen Planeten. Eine unveröffentlichte Photographie, und eine solche von packendem Realismus. Portugal erscheint darauf hundertmal kleiner als die Kaiman-Inseln. Luxemburg ist dort tausendmal größer als der afrikanische Kontinent.»¹«² Tatsächlich zählen beispielsweise die Kaiman-Inseln zwar nur schlappe 17 000 Einwohner, dafür aber kaum zu glaubende 18 000 im Lande «ansässige» Unternehmen[^] . . . 1

Eines dieser 18 000 Unternehmen ist beispielsweise eine Filiale der verdeckten New Yorker ROTHSCILD-Investmentbank *Morgan Stanley*. 1988 wurde sie unter dem Namen *Zephyr Limited* registriert, um aber nur wenige Wochen später in *Cyclone Limited* umbenannt zu werden. 1993 erhielt die Gesellschaft nochmals einen anderen Namen: *RAV International Limited* (auch *RAVI Ltd.* abgekürzt), unter dem sie wahrscheinlich noch jetzt existiert. Genaues weiß man nicht, da selbst die Existenz dieser Firma nur durch den *Morgan Stanley*-Aussteiger FRANK PARTNOY überhaupt bekanntgeworden ist, der versichert: «Die Firma wird streng geheimgehalten . . . Sie würden kaum Näheres über *RAVI* erfahren, denn laut den Gesetzen der Caymans ist es nicht erforderlich, Bilanzen oder sonstige Geschäftsabschlüsse zu erstellen, weder geprüft noch ungeprüft.»¹⁶³⁴ Die «alles entscheidende Macht des Geldes» machte sich in diesem Falle speziell dadurch bemerkbar, daß die Regierung der Kaiman-Inseln bei der Erstregistrierung 1988 unterwürfigst ein Sondergesetz, sozusagen eine *Lex Rothschild*, erließ, das die - damals noch - *Cyclone Ltd.* und nur sie (!) für die nächsten zwanzig Jahre von jeglicher allgemeinen Steuergesetzgebung ausnahm! PARTNOY, der dieses Gesetz im Wortlaut zitiert[«], kommentiert:

«Es sieht fast so aus, als hätte ein Gouverneur gesagt: "Sie wollen ein Gesetz? Wir machen Ihnen ein Gesetz. Wie soll es lauten?" Aber jetzt kommt der beste Teil: *RAVI* braucht also auf den Cayman-Inseln nicht nur keine Einkommensteuer oder sonstige Steuern zu zahlen; die Gesellschaft besitzt auch keine Steuer- oder sonstige Registernummer. Keine Identifizierungsmerkmale. Sie ist das allerheimste 'Instrument' für die Bereitstellung von Derivaten. Die einzige Möglichkeit, Informationen über *RAVI* zu erhalten, ist über *Morgan Stanley*. Oder man studiert die Eintragungsurkunde, in die man eventuell beim Registrar of Companies in George Town, Grand Cayman, British West Indies Einsicht bekommt. Man kann es unter folgender Adresse versuchen: P. O. Box 309 in George Town. Aber geben

¹«¹ MULLISS, The Secrets . . . a.a.O., Vorwort.

¹⁶³² ROBERT, La Boite noire . . . a.a.O., S. 22f.

¹⁶³³ Laut VONBÜLOW a.a.O., S. 538 Anm. 337.

¹⁶³⁴ PARTNOY a.a.O., S. 372.

¹«⁵ Ebd. S. 373 (in der 1993 auf die *RAVI* übertragenen Version): «In Übereinstimmung mit den Vorschriften von Paragraph 6 des Steuererleichterungsgesetzes (revidiert) werden hiermit der *RAV International Limited* als einer vom Registrar of Companies [Unternehmens-Registrator] eingetragenen, befreiten Gesellschaft laut Paragraph 182 des Gesellschaftsrechts (revidiert) folgende Zugeständnisse gemacht: 1) daß kein Gesetz, das künftig zur Besteuerung von Gewinnen, Einkünften, Kursgewinnen oder Wertzuwächsen auf den Inseln erlassen wird, auf die obengenannte befreite Gesellschaft und ihre Geschäfte Anwendung findet; und 2) daß die oben erwähnten Steuern oder jede sonstige Steuer in Form von Nachlaß- oder Erbschaftssteuer nicht auf die Aktien, Schuldverschreibungen oder andere Obligationen der besagten befreiten Gesellschaft erhoben werden. Diese Zusicherung gilt ab dem 13. Dezember 1988 für zwanzig Jahre.»

Sie sich nicht der Illusion hin, daß Sie über diese Adresse etwas Nützliches erfahren.»⁶ - Hier schließt sich also tatsächlich der Kreis zu den genauso strikt geheimen Konten bei den drei ja gleichfalls ROTHSCHELLD-kontrollierten Luxemburger bzw. Brüsseler internationalen Superbanken, von denen oben ausgiebig die Rede war und bei denen *Morgan Stanley*, wie gezeigt, ganz maßgeblich mit von der Partie ist!

Um aber nach Luxemburg zurückzukehren: Obwohl das kleine Land historisch zum Kernbestand der von der «Macht des Geldes» unbedingt gewollten *Europäischen Union* gehört, liegt der einzige wahre Grund dafür, daß die für ein «geeintes Europa» eigentlich längst überfällige Harmonisierung der sogenannten «Verbrauchssteuer» (in Deutschland salbungsvoll «Mehrwertsteuer» geheißen) absolut nicht vorankommt, schlicht darin, daß sie von der Geldmacht *nicht* gewollt ist. Nichts könnte das besser illustrieren als die folgende Anekdote: «Vor rund zwanzig Jahren bestand ein sehr aktiver Markt zwischen deutschen Anlegern und in Luxemburg errichteten deutschen Bankfilialen. Damals waren in Deutschland die Transaktionen von Gold der Zahlung der Mehrwertsteuer unterworfen, während die Transaktionen von [Gold-]Zertifikaten es nicht waren. Also führten die deutschen Banken die Gold-Konten ihrer deutschen Kunden auf dem Umweg über Luxemburg. (Halten wir am Rande fest, daß das Großherzogtum grundsätzlich der Einführung einer Mehrwertsteuer auf Gold-Transaktionen zugestimmt hatte; allerdings wurde die Höhe der Mehrwertsteuer auf - 0 % festgesetzt!))»¹«⁷ Nicht etwa, weil «Luxemburg» am Goldgeschäft mit den ausländischen Anlegern verdienen wollte, denn gegenüber der «alles entscheidenden Macht des Geldes» hat in der Spätphase der PROTOKOLLarischen Ära kein Land der Erde mehr ernstlich etwas zu wollen. Sondern bloß deshalb, weil die besagte Geldmacht «entschieden» hatte, daß sie selber auch weiterhin im Steuerparadies Luxemburg am Goldgeschäft verdienen wollte!

Mächtig verdient wurde auch an der 1973/74 für aufmerksame Beobachter gar nicht so unerwartet ausgebrochenen «Ölkrise», «hatten doch bereits seit zwei Jahren die Hauptsprecher der Erdölindustrie kein Hehl daraus gemacht, daß die künftigen Investitionen Summen erforderten, die nur durch eine erhebliche Preissteigerung zu gewinnen waren. Bei einer Rede in Rom hatte DAVID ROCKEFELLER 1973 "den Bedarf der Erdölindustrie an Investitionskapital in den kommenden Jahren auf 3 Billionen"«« Dollar" bemessen und hinzugefügt: "Bei diesen Firmen bestimmen die Investitionen die Produktion."»⁵« Dann kam die geschickt inszenierte und massenmedial einfach den wehrlosen «Ölscheichs» angelastete künstliche ÖlVerknappung, eindeutig eine Maßnahme jener «Macht des Geldes», durch die ja «in der Wirklichkeit doch alles entschieden wird». Der Erfolg ließ nicht auf sich warten: «Im Jahre 1974 ermöglichte die Vervierfachung der Preise, die der Weltwirtschaft einen tiefen Schlag versetzte, eine Erhöhung der Gewinne für die dreißig größten Erdölfirmen der Welt um einundsiebzig Prozent, während ihre Verkäufe nur um zehn Prozent zunahmen. Die sechs größten amerikanischen Ölgesellschaften erzielten im gleichen Zeitraum Bruttoeinnahmen von fünfzig Milliarden Dollar und Nettogewinne von sechs Milliarden Dollar.»⁸«

Wenig bekannt dürfte sein, auf wie mannigfache Weise die PROTOKOLLarische «Macht des Geldes» ihrem durch den plötzlichen Fall der Mauer etwas in Bedrängnis geratenen Spitzenvertreter (Typ «Ost») ALEXANDER SCHALCK-GOLODKOWSKI, Chef des DDR-Staatskonzerns *Kommerzielle Koordinierung (KoKo)*, zu Hilfe eilte. Eine ihrer diesbezüglichen diskreten, aber hochwirksamen Entscheidungen sah offenbar vor, «daß die letzte, frei gewählte Volkskammer den Straftatbestand der schweren Untreue ersatzlos strich, [der] die Veruntreuung volkseigenen Vermögens besonders hart bestrafte. Da die *KoKo-Stasi-Mznn*-schaften sich in der Übergangszeit ausschließlich an volkseigenem Vermögen gütlich taten, blieb eine ernsthafte Strafverfolgung auch von daher ausgeschlossen. Aus welchem Amt, durch welche Person und über welche Abgeordneten die Streichung der Strafbestimmung in

¹⁶³⁶ Ebd. S. 374.

¹⁶³⁷ ROBERT/BACKES, *Révélations* . . . a.a.O., S. 266.

Im Text steht irrtümlich «Trilliarden», eine offenkundig unsinnige Zahl, da nicht einmal «Trillionen» verfügbar wären!

¹⁶³⁹ LAURENT a.a.O., S. 180.

¹⁶⁴⁰ Ebd. S. 182.

die Wege geleitet wurde, war nicht mehr festzustellen.»¹⁶⁴¹ w Es gibt es also doch - das perfekte Verbrechen, dank der «alles entscheidenden» Geldmacht!

Ähnlich diffus, aber effektiv «durch das Geld entschieden» bzw. abgewürgt wurde 1996 auch die einzige in Deutschland (und möglicherweise sogar weltweit) jemals angeregte Parlamentsdebatte über die hundertprozentig wirksame Abschaffung des ruinösen Geldzins¹⁶⁴² (!) durch die «Einführung einer Liquiditätsabgabe auf Bargeld und Sichteinlagen nach den Vorschlägen des Sozialreformers SILVIO GESELL». Der wundersamerweise von «der Landtagsfraktion von Bündnis 90/DIE GRÜNEN in Sachsen-Anhalt» aufs Tapet gebrachte Vorschlag wurde nämlich wie auf Kommando sofort «als indiskutabel [!] abgeschmettert» i³.

Längst «durch das Geld entschieden» worden ist auch, daß sich die Banken in Deutschland keinerlei irgendwie einschneidende gesetzliche Maßnahmen zum Schutz der ihnen ausgelieferten Kunden gefallen lassen müssen. Im Jahre 1994 gründeten Vertreter der Interessen der «Opfer von Wirtschaftskriminalität und Banken- und Sparkassen-Willkür» einen *Dachverband der Anlage- und Kreditschutzvereine (Daks)*; sie taten es indes ohne Illusionen, wie ihre Klage darüber bewies, daß die «Macht der Banken bei den derzeitigen Gesetzen sich jeglicher parlamentarischer Kontrolle entzieht»¹⁶⁴³. Noch deutlicher wurden 1997 die Verfasser eines einschlägigen Berichts des Münchener «Instituts für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung», als sie prophezeiten, die «Geld-Kaste» werde schon «zu verhindern wissen, daß das "Gestaltungsvermögen" (HERRHAUSEN) der Deutschen Bank und anderer Großbanken künftig eingeschränkt wird. Was die Bundesregierung ohnehin nicht vorhat, wenn man sich die mickrigen Vorschläge der Bonner Arbeitsgruppe unter dem Titel "Beschränkung der Bankenmacht" ansieht. Sie bekam schon Angst, überhaupt von

¹⁶⁴¹ VONBÜLOW a.a.O., S. II.

¹⁶⁴² FAHEY, Money Manipulation and Social Order a.a.O., S. 36f faßt - dabei streckenweise JEFFREY MARK zitierend - die nicht bloß auf volkswirtschaftlicher, sondern auch auf weltwirtschaftlicher Ebene absolut zerstörerische Funktion des Zinses treffend so zusammen: «Der letzte Grund für die drängende Notwendigkeit [für alle Länder!] zum Exportieren liegt in der Tatsache, daß 98 Prozent alles vorhandenen Geldes mit einer ihm anhaftenden Zinsforderung von 5 Prozent ins Dasein tritt. Wir haben schon gesehen, daß 1934 in Großbritannien von Banken geschaffenes [nämlich alles Papier- und Buch-]Geld über 98 Prozent ausmachte, während das vom Staat geschaffene [ausschließlich Münz-]Geld weniger als 2 Prozent betrug. Nun "kann aber nicht mehr Geld aus dem System kommen als hineingesteckt wird. Wenn also eine gewisse Zahl von Geschäften es schafft, sowohl den Nominalbetrag als auch den Zins ihrer Anleihen zurückzuzahlen, wird dadurch die Wahrscheinlichkeit oder Tatsächlichkeit des Bankrotts für alle übrigen automatisch erhöht." Die Zahlung des Zinses auf Geld, das als Schuld in Umlauf gebracht worden ist, beinhaltet die [Rück-]Zahlung von mehr, als überhaupt ausgegeben worden ist. Das geht unmöglich ohne weiteres Leihen, so daß der Prozeß eine stetig fortschreitende Verschuldung der Gesellschaft als ganzer bedeutet. Das heißt notwendigerweise zugleich, daß in jedem Geschäftszyklus [von einem Bankrott der Volkswirtschaft bis zum nächsten!] ein bestimmter Teil der in diesem Zyklus produzierten Güter unverkauft bleibt. Dieser unverkaufte Überschuß wird durch den Umstand vergrößert, daß bestimmte Einzelpersonen in der Gesellschaft sparen und ihre Ersparnisse erneut [in zinstragende Anleihen!] investieren. In dem Maße also, in dem die Industrie sich dank immer mehr Anleihen entwickelt, entsteht ein ständig wachsender unverkauft bleibender Überschuß innerhalb der Grenzen der [jeweiligen] Gesellschaft, und damit auch eine stetig wachsende Nachfrage nach ausländischen Märkten. Schulden wachsen jedoch weit schneller als die Produktion, und die Produktion wächst sehr viel schneller als der Verbrauch; mithin wird die dringende Notwendigkeit, Güter ins Ausland zu schicken, von einer proportional dazu wachsenden Unfähigkeit seitens der Inlandsbewohner begleitet, von der sich entwickelnden Produktion zu profitieren. "Das unvermeidliche Ergebnis eines auf Wucher basierenden Finanzsystems", schreibt JEFFREY MARK, "ist die fortschreitende Anhäufung von Schulden und eine dementsprechende Verringerung des Verhältnisses zwischen Konsum und Produktion. Beispielsweise wuchsen in den Vereinigten Staaten zwischen 1922 und 1929 die Schuldansprüche um 76 Prozent gegenüber einer Zunahme des Produktionsausstoßes von nur 33 Prozent und einem Ansteigen des Konsumgüterverbrauchs von bloß 4 Prozent." Der Lebensstandard stieg zwar an, aber nicht im selben Maße wie der Produktionsanstieg.» Folge dessen ist, daß alle Länder möglichst viel von ihrem Produktionsüberschuß exportieren, jedoch gleichzeitig wegen eigenen Geldmangels möglichst wenig importieren wollen, ein Bestreben, das an seiner offenbaren Widersprüchlichkeit scheitern muß und den vielbeschworenen «Welthandel» faktisch zu einem verzweiferten Welthandelskrieg aller gegen alle entarten läßt, den niemand gewinnen kann! - Die von FAHEY eingangs vorausgesetzte Tatsache, daß Geld in den meisten Ländern nur in Form von durch die jeweilige Zentralbank gnädigst «gewährten» «Krediten» überhaupt ins Dasein und in Umlauf kommt, ist allerdings nicht einmal der entscheidende Faktor. Selbst wenn das Geld ursprünglich zinsfrei in Umlauf gelangte, würden jene, denen es früher oder später gelungen wäre, mehr Geld in ihren Besitz zu bringen, als sie zum Leben bzw. zum eigenen «Konsum» brauchen, anfangen, es gegen Zinsen an die spiegelbildlich dazu unter entsprechender Geldknappheit leidenden Mitmenschen und schließlich auch an den Staat zu verleihen. Tatsächlich hat genau auf diese letztere Weise das Zinsnehmen auf breiter Front Eingang ins nachmittelalterliche christliche Abendland gefunden, bevor schließlich die «alles entscheidende Macht des Geldes» mit seltener Frechheit zuerst in England damit begann, als Notenbankinhaberin Bar- wie Buchgeld von vornherein nur noch in Form von zinsbehafteten «Krediten» zu «schaffen»!

¹⁶⁴³ WERNERALTSMANN in: «Der 3. Weg», Nr.3/März 1997, S. 20.

¹⁶⁴⁴ Dpa-Meldung in: DT, 11.10.1994.

"Bankenmacht" zu reden, und firmierte sich um in Arbeitsgruppe "Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich/Banken". Und um das "scheue Reh" Finanz-Kapital am "Finanzplatz Deutschland" nur ja nicht zu erschrecken, machte man ein Rehböcklein zum Gärtner. Der vorliegende Referentenentwurf wurde erarbeitet unter der Federführung des Justizstaatssekretärs RAINER FUNKE, im Zivilberuf Syndikus der [bekanntlich jüdischen!] Hamburger Privatbank M.M. Warburg (vgl. *Die Woche*, 28.3.97). Nach dem Papier der Arbeitsgruppe dürfen Bankiers weiterhin bis zu zehn Aufsichtsratsposten sammeln, können sich Geldhäuser an Unternehmen beteiligen und Depotstimmrecht ausüben. Und am Universalbankenprinzip wird schon gar nicht gerüttelt.»¹⁶⁴

Inzwischen erbarmungslos durchgesetzt, weil nun einmal insgeheim «durch die Macht des Geldes entschieden», ist die Liquidierung des öffentlich-rechtlichen Sektors der deutschen Bankenlandschaft. EU-Wettbewerbs-Kommissar MARIO MONTI hatte als gehorsamer Diener der besagten «Macht des Geldes» (immerhin nahm er 1996 am streng geheimen *Bilderberger-Treffen* in Kanada teil und gehört überdies der halbgeheimen *Trilateralen Kommission* an¹⁶⁴⁶) im November 1999 ein «Grundsatzpapier» vorgelegt, in dem, wie die Presse seinerzeit vorab berichtete, «auch die Gewährträgerhaftung für die deutschen Landesbanken zur Sprache kommt. Diese Gewährträgerhaftung durch die öffentliche Hand kommt einer Bürgschaft für die öffentlich-rechtlichen Landesbanken gleich, die dann fällig wird, wenn die Institute in eine finanzielle Schieflage geraten sollten. Wie es heißt, soll MONTI eben diese Gewährträgerhaftung als unerlaubte Beihilfe einstufen. Die EU-Experten sehen in den Bürgschaften eine Wettbewerbsverzerrung und folgen damit der Kritik der privaten Großbanken [...]. Sollte aus dem MONTI-Papier eines nicht allzu fernen Tages eine EU-Richtlinie werden, wäre das für die Sparkassen-Gruppe ein herber Schlag.» Vor allem deshalb, weil die Abschaffung der Gewährträgerhaftung «letztlich auch die Rechtsform der öffentlich-rechtlichen Sparkasseninstitute in Frage stellen würde» - was auch präzise beabsichtigt war, denn: «Noch haben Sparkassen und Landesbanken [im Kundenkreditgeschäft] die Nase vorn. Die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute halten einen Marktanteil von gut 40 Prozent.» Und danach giert die unersättliche «Macht des Geldes», worüber sich der württembergische Sparkassenpräsident HEINRICH HAASIS keine Illusionen macht. Er «sieht in den Absichten der EU die erfolgreiche Lobbyarbeit der Privatbanken [...] und der großen Unternehmen im Ausland [...]. Angloamerikanische Institute können ihm zufolge auf dem deutschen Bankenmarkt nicht durch Zukäufe Fuß fassen, denn sowohl der genossenschaftliche Sektor [also Volks- und Raiffeisenbanken] als auch der Sparkassensektor seien unverkäuflich [!!!!]. "Dies ist ausländischen Banken ein Dorn im Auge, denn hier bewegt sich nichts."»¹⁶⁴⁷

Der seitens der Geldmacht so dringend «gewünschten» «Bewegung» steht grundsätzlich nichts mehr im Wege, seit die hiesige Presse im März 2002 endlich Vollzug melden konnte: «... mit EU-Wettbewerbskommissar MARIO MONTI wurde nach jahrelangem Rechtsstreit eine Einigung über den Umbau der Landesbanken erzielt. Die bisherige Gewährträgerhaftung für den Fall der Zahlungsunfähigkeit läuft bis zum Juli 2005 aus.»¹⁶⁴ «Na bitte!

Dieselbe «alles entscheidende» Macht war auch schon im Januar 2000 offenbar geworden, als 37 linksgerichtete, jedoch (vermutlich gerade deswegen!) offensichtlich ahnungslose EU-Parlamentarier die EU-Kommission «zu einer Initiative für eine Besteuerung kurzfristiger Finanztransaktionen aufgefordert» hatten und ihren Antrag damit begründeten, daß andernfalls «internationale Spekulationen zu Finanz- und Währungskrisen führen würden». Der vor den Kulissen «zuständige» EU-Kommissar FRITS BOLKESTEIN winkte sogleich ab, da die «Macht des Geldes» hinter den Kulissen selbstverständlich sofort «entschieden» hatte, daß eine derartige Beschneidung ihrer «Zuständigkeiten» überhaupt nicht in Betracht komme. BOLKESTEIN und einige «eingeweihte» Wortführer des EU-Parlaments redeten sich geschickt damit heraus, daß von einer solchen Maßnahme «auch nichtspekulative Transak-

«isw-report», zit. n. «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 40-42/1997, S. 315. - Das «Universalbankenprinzip» bedeutet, daß ein und dasselbe Bankhaus sowohl sämtliche Kredit- als auch Börsen- bzw. «Investment-Geschäfte tätigen darf.

¹⁶⁴⁶ Laut EPIPHANWS a.a.O., S. 622.

¹⁶⁴⁷ SABINEMARQVARD in: «Stuttgarter Zeitung», 30.10.1999.

¹⁶⁴⁸ Meldung in: «Rheinischer Merkur», 8.3.2002, S. 14.

tionen betroffen wären und ein Eingriff in die Kapitalflüsse eine Verletzung der Römischen Verträge» darstellen würde'«« . . . womit die Diskussion auch schon abrupt beendet war!

Bei genauerem Hinsehen entpuppen sich noch so manche andere «Beschlüsse» unserer «demokratisch gewählten» Polit-Marionetten als Dinge, die in Wirklichkeit von der unsichtbaren «Macht des Geldes entschieden» wurden. Die deutsche «Steuerreform 2000» macht davon keine Ausnahme: «Nach den Plänen [Finanzminister] EICHELS müssen Personengesellschaften Veräußerungsgewinne versteuern, während Kapitalgesellschaften inländische Beteiligungen steuerfrei verkaufen dürfen - und das ist, näher gesehen, eine grobe Ungerechtigkeit», befand sogar DT-Wirtschaftsredakteur NIXDORF und fuhr fort: «Tatsächlich war es gerade diese Nachricht, die an den Börsen ein wahres Kurs-Feuerwerk entzündete und den *Dax* in ungeahnte Höhen katapultierte. Denn Banken und Versicherungen [!!!], die viele Beteiligungen halten, steigen damit im Wert. Spitzenreiter war am Tag vor Heiligabend die *Münchener Rück*, ihr Unternehmenswert stieg um acht Milliarden Euro.»¹⁶⁴⁹ «o Dank des «antikapitalistischen» (oder was sonst . . .?) Kurses einer «rot-grünen», also de facto «tiefroten» Regierung! Doch wer hier die Welt nicht mehr versteht, kennt schlicht und einfach die PROTOKOLLE nicht.

Erst nachdem «Österreichs reichster Mann», der schon erwähnte Hebräer KARL KAHANE, das Zeitliche gesegnet hatte, glaubte die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, wenigstens im Nachruf auf den teuren Verstorbenen endlich das volle Ausmaß seiner allezeit intensiv dem (nicht nur . . .) österreichischen Gemeinwohl verpflichteten Aktivitäten offenbaren zu sollen: «Seinen enormen politischen Einfluß machte KAHANE hinter den Kulissen geltend, unterhielt eine enge Freundschaft mit [dem ja gleichfalls jüdischen] BRUNO KREISKY. Er beriet den österreichischen Bundeskanzler in Wirtschaftsfragen und der Nahostpolitik.»¹⁶⁵⁰ Weil sich jedoch *zugegebenermaßen* (eine große Rarität!) alles bloß «*hinter den Kulissen*» abspielte, kann leider im nachhinein nur noch darüber spekuliert werden, *welche* politischen Fragen da in jeweils *welchem* Sinne «durch die Macht des Geldes entschieden» wurden . . .

Die alles entscheidende Macht des Geldes (2)

Im Nachbarland Frankreich, ebenso wie Deutschland und Österreich eines der Stammlande der fünf Brüder ROTHSCCHILD, wurde im Jahre 1953 vordergründig durch ministeriellen Erlaß, «in Wirklichkeit» jedoch «durch die Macht des Geldes entschieden», daß elf private Großbanken mit einer zuletzt, nämlich 1952, bekanntgewordenen Geschäftsbilanz von zusammen 57,2 Milliarden damaliger Francs inskünftig weder eine Jahresbilanz noch sonstige Geschäftsberichte mehr zu veröffentlichen, sondern sie lediglich noch «zur Verfügung ihrer Kunden zu halten» brauchten. «Zufälligerweise» befanden sich sechs dieser privilegierten elf Geldhäuser in israelitischem Besitz, und zwar außer - natürlich! - dem damals noch so genannten Institut *de Rothschild frères* die Privatbanken *Joseph Danon et Cie.*, *Goudchaux et Cie.*, *Lazard frères et Cie.*, *Séligman et Cie.* sowie *Stern et Cie.*¹⁶⁵²!

In ähnlicher Weise wurde anläßlich der 1982 erfolgten Verstaatlichung eines Teils auch der Flugzeugfabriken des «neuen Milliardärs» MARCEL DASSAULT alias BLOCH-DASSAULT alias BLOCH¹⁶⁵³ nicht bloß (wenn nicht «durch die Macht des Geldes», durch was dann sonst . . .?) entschieden, daß er eine 49prozentige Beteiligung im Wert von 4,1 Milliarden Francs *behalten* durfte, sondern auch, daß seine Söhne im Falle seines (tatsächlich 1986 eingetretenen) Ablebens für dieses Milliardenvermögen ausnahmsweise *keine* Erbschaftsteuer würden zahlen müssen¹⁶⁵⁴! «Dieses Übereinkommen, dessen Text niemals veröffentlicht worden ist, veranlaßte MARCEL DASSAULT vor fünf Jahren auf der Freitreppe des Regierungspalastes zu den [an den damaligen Regierungschef gerichteten] Worten: "Er ist

¹⁶⁴⁹ Laut STEPHAN BAIER in: DT, 22.1.2000.

¹⁶⁵⁰ REINHARD NIXDORF in: DT, 29.1.2000.

¹⁶⁵¹ Zit. n. «CODE» Nr. 3/März 1994, S. 66.

¹⁶⁵² Laut COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 218; vgl. ebd. S. 229.

¹⁶⁵³ VGL. COSTON, *Les financiers* . . . a.a.O., S. 261 Anm. 20: «MARCEL-FERDINAND BLOCH hat durch Dekret vom 27. November 1946 die Erlaubnis erhalten, seinen Namen in BLOCH-DASSAULT abzuändern, sodann in DASSAULT durch Dekret vom 12. Februar 1949.»

¹⁶⁵⁴ Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 12f.

sehr freundlich, Herr MAUROY . . .')«S Wie man sieht, verfügte BLOCH-DASSAULT über einen hintergründigen, beinahe schon sarkastischen Humor.

Da ja «in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird», waren es auch prompt drei Talmudisten, nämlich DOMINIQUE STRAUSS-KAHN als ehemaliger Bankier, RAYMOND LEVY als Lenker des milliardenschweren Autoherstellers *Renault* und sein Namensvetter MAURICE LEVY als Chef der riesigen Werbeagentur *Publicis*, die 1993 beschlossen, den auch seinerseits wieder hintergründig entscheidungsmächtigen *Zirkel der Industrie (Cercle de L'Industrie)* ins Leben zu rufen, iss«

Des weiteren hatte «die Macht des Geldes» während der Ära MITTERRAND unter anderem «entschieden», daß von den beiden fähigen Sprößlingen der algerisch-jüdischen Familie ATTAU der eine, JACQUES, zuerst beinahe allmächtiger «Sonderberater» des Staatspräsidenten («ATTALI soll bei seinem Abschied von Paris gesagt haben, er habe 47 Regierungs- und Staatschefs, die er alle mit dem Vornamen angeredet hätte, beim Präsidenten eingeführt. Rückwirkend bewertet bedeutet das, daß er stets präsent war.»¹⁶⁵⁷) und dann Präsident der *Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung* in London unter direkter ROTHSCCHILD-Oberaufsicht wurde¹⁶⁵⁸«, während der andere die Regie der staatlichen Fluggesellschaft *Air France* übernahm, die er allerdings im Herbst 1993 auf gewerkschaftlichen Druck hin wieder aufgeben «mußte»¹⁶⁵⁹«.

Über den Anfang November 1999 wegen eines Korruptionsskandals zurückgetretenen Finanzminister DOMINIQUE STRAUSS-KAHN wußte bei seinem Amtsantritt im September 1997 der aller Wahrscheinlichkeit nach Kryptohebräer ADELBERT WEINSTEIN im typischen Illustrierten-Plauderton allerlei nur scheinbar Anekdotisches zu erzählen, vor allem folgendes: «LIONEL JOSPIN schwingt den Taktstock. Die anderen spielen. Den Einsatz für den "Ersten Geiger" gibt der Premier. Und der "Musiker" ist vom Dirigenten selbst ausgewählt. Im Falle der sozialistischen Regierung heißt er DOMINIQUE STRAUSS-KAHN und ist Finanzminister. JOSPIN und die Nummer 2 seines Kabinetts kennen sich seit langem. . . . STRAUSS-KAHN schätzt zwar Festigkeit, doch nicht die Unbedingtheit. Deshalb wird er auch in Finanzkreisen als ein "Dilettant im Bankwesen" angesehen. Zwar ist er Banker, doch ist er es undogmatisch. . . . STRAUSS-KAHN wird in politischen Kreisen nur STRAUSS genannt. Er ist der Sohn einer jüdischen Familie des Mittelstands. Selbstverständlich war er schon einmal Minister unter MITTERRAND. . . . Nun verfolgt das politische Frankreich, wie der Finanzminister den Kampf um den Euro und damit um den Euro-Rat ausficht. Es kann angenommen werden, daß er hier mit einer gewissen Standfestigkeit seine Pläne vorantreibt. Denn STRAUSS selbst ist ein begeisterter Europäer. Die Integration des alten Kontinents fasziniert ihn.»¹⁶⁶⁰) Wie übrigens die allermeisten seiner Glaubensgenossen. Da konnte man also ausnahmsweise einmal sozusagen *direkt* beobachten, wie die bemerkenswert undemokratische Einführung des Euro ganz im Sinne der PROTOKOLLE «durch die Macht des Geldes entschieden» wurde . . .

Glaubt man amerikanischen (und diesmal nicht offiziellen, sondern alternativen) Informationsquellen, wäre sogar über die im Frühjahr 1999 endlich erfolgte Spaltung der für europäische Verhältnisse ungewöhnlich starken französisch-patriotischen Partei *Front National* durch «die Macht des Geldes entschieden» worden. Unter anderem jenes Geldes, das dem offiziellen Spalter BRUNO MEGRET durch Vermittlung des Pariser amerikanischen Botschafters israelitischer Abkunft FELIX ROHATYN, im Privatberuf Bankier bei der gleichfalls jüdischen New Yorker Großbank *Lazard Frères*, zugeflossen wäre¹⁶⁶¹.

Eine der jüngsten Entscheidungen der «Macht des Geldes»: Als der französische Mischkonzern *Vivendi-Canal+* im Sommer 2000 von dem kanadischen «neuen Milliardär» EDGAR BRONFMAN das unter dem traditionsreichen Namen «Seagram» firmierende Branntwein- und Medien-Imperium im Zuge eines Aktientauschs für stolze 34 Milliarden Dollar

¹⁶⁵⁵ Ebd. S. 13 Anm. 6 Forts.

¹⁶⁵⁶ Laut JACQUES DE KREMER in: «Lectures Françaises» n° 539, März 2002, S. 24.

¹⁶⁵⁷ ADELBERT WEINSTEIN in: DT, 13.7.1993.

¹⁶⁵⁸ JAMES TUCKER in: «CODE», Nr. 8/August 1992, S. 36f berichtete, daß JACQUES ATTALI in dieser Eigenschaft auch am hochgeheimen *Bilderberger-Treffen* 1992 teilgenommen hatte.

¹⁶⁵⁹ Vgl. den Bericht von ADELBERT WEINSTEIN in: DT, 28.10.1993.

¹⁶⁶⁰ ADELBERT WEINSTEIN in: DT, 18.9.1997.

¹⁶⁶¹ Vgl. «Prisma-Informationsdienst», 20.2.1999, S. 6.

erwarb¹⁶⁶², verzichtete der Pariser Wirtschafts- und Finanzminister LAURENT FABIUS, ein zwar getaufter, aber wie so viele seinesgleichen notorisch rückfällig gewordener Sprößling jüdischer Eltern (er läßt seine Kinder nach den religiösen Grundsätzen des Talmudismus erziehen!), äußerst großzügig auf die immerhin fünf Milliarden Francs Steuern, die dem französischen Staat laut Gesetz aus dieser Fusion eigentlich zugestanden hätten. Seine Begründung dafür lautete, es handele sich hier um eine «Operation von nationalem Interesse». Welche «Nation» er dabei im Auge hatte, blieb freilich unklar, titelte doch das jüdische Blatt *Actualité juive* vom 13. Juli 2000: «Erwerb von *Seagram* durch *Vivendi* - das ist gut für die Juden»¹⁶⁶³ . . .!

Werfen wir wenigstens einige Blicke nochmals auf England. Daß gerade erst im Vorjahr die erste englische Ausgabe der PROTOKOLLE erschienen war, hinderte die Londoner *Financial Times* nicht daran, am 26. September 1921 den öffentlichen Hinweis eines britischen Kabinettsmitglieds auf die Abhängigkeit der Regierung von genau jener «Macht des Geldes, durch die alles entschieden wird», sarkastisch wie folgt zu bestätigen: «Wer auch immer der unbedachtsame Minister sein mag, der das Schreckgespenst des Geld-Kartells in einem Augenblick wieder beschwört, in dem die Regierung [die von LLOYD GEORGE] es am allernötigsten hat, höflich gegenüber den Banken zu sein, sollte in einen Elementarkurs zur Einführung in die Realität wie auch in gutes Benehmen gesteckt werden. Ist er, sind seine Kollegen sich dessen bewußt, daß ein halbes Dutzend Männer an der Spitze der fünf großen Banken das gesamte Finanzgefüge der Regierung über den Haufen werfen könnten, indem sie es unterließen, Schatzscheine zu erneuern?»¹⁶⁶⁴

Wie verhältnismäßig wenig jüdisches Geld bereits dazu ausreichte, aus dem anfänglich stramm anti-internationalistisch eingestellten¹⁶⁶⁵ Briten WINSTON CHURCHILL einen bekennenden «Zionisten» und überdies ein willfähiges Werkzeug zur (Mit-)Auslösung des 2. Weltkriegs zu machen, hat der Amerikaner EUSTACE MULLINS herausgefunden. Er zitiert aus der 1992 herausgekommenen Autobiographie des Mitbegründers des Staates Israel ABBA EBAN¹⁶⁶⁶ die folgenden Sätze: «CHURCHILL hatte einen Kabinettsausschuß unter dem Vorsitz von HERBERT MORRISON ernannt, der einen Vorschlag für die Errichtung eines jüdischen Staates 1944 vorlegte. Hätte das britische Kabinett diese Initiative aufgegriffen, hätte der II. Weltkrieg für den Zionismus so triumphal geendet wie es der I. Weltkrieg getan hatte. CHURCHILL war so entzückt, daß er WEIZMANN (CHAIM WEIZMANN, den Gründer Israels) zu einer Begegnung am 2. November 1944 einlud und triumphierend sagte: "Unsere zionistische Sache läuft gut. MOYNE¹⁶⁶⁷ ist jetzt auf unserer Seite."»

MULLINS kommentiert: «Man beachte, daß CHURCHILL, der Premierminister von England, sich "entzückt" auf "unsere zionistische Sache" bezieht. Das ist die einzige Bezugnahme in der CHURCHILL-Literatur auf diese [seiner] Bindung. In vielen Bänden Geschichte und Millionen von Wörtern, die CHURCHILL geschrieben hat, enthüllt er niemals diese Bindung. Allerdings war sie implizit enthalten in seiner öffentlichen Karriere nach 1932. Bankrott gegangen, war er von BERNARD BARUCH rekrutiert worden, um einen Zweiten Weltkrieg sicherzustellen. - 1938, erneut vor dem Bankrott stehend, erhielt CHURCHILL eine "Anleihe" von 150 000 Pfund (zehn Millionen in heutigen Dollars) von dem zionistischen Bankier HENRY STRAKOSCH, der dann sein persönlicher Berater wurde. STRAKOSCH orchestrierte CHURCHILLS Programm "Germany delenda est" - "Deutschland muß zerstört

Laut «Toko Institut - Gedanken zur Zeit» Nr. 13/2000. Allerdings besaßen, wie schon gesagt, BRONFMAN selbst bzw. seine Familie nur eine (gleichwohl faktische Kontroll-)Beteiligung von 28 % an *Seagram* und erhielten folglich auch nur 28 % von den 34 Milliarden Dollar.

¹⁶⁶⁴ Zit. n. «Lectures Françaises» n° 521, September 2000, S. 42.
Zit. n. WILFRID PRICE in: «The New Times» [Melbourne], März 1998, S. 3. - Auch schon zit. in: ERIC D. BUTLER, *The Money Power Versus Democracy* [Geldmacht kontra Demokratie], 2. erg. Aufl. Melbourne 1975 (1. Aufl. 1940), S. 22.

¹⁶⁶⁵ Noch im «London Sunday Herald» vom 8. Februar 1920 auf Seite 5 (hier zit. n. «Neue Ordnung» Nr. 4/1991) hatte sich CHURCHILL in einem berühmten gewordenen Beitrag ereifert: «Diese Bewegung unter den Juden ist nicht neu. Von den Tagen des Spartacus WEISHAUP (Gründer des Illuminaten-Ordens 1776) bis zu denen des KARL MARX und bis TROTZKI, BELA KHUN (Ungarn), ROSA LUXEMBURG (Deutschland) und EMMA GOLDMANN (Amerika) ist diese weltweite Verschwörung der Zivilisation ... in ständigem Wachsen begriffen. Sie war die Quelle jeder Wühlarbeit im 19. Jahrhundert.»

ABBA EBAN, *Personal Witness: Israel Through My Eyes* [Persönliches Zeugnis: Israel in meinen Augen], New York (Putnams) 1992, S. 62.

LORD MOYNE, der damalige britische Statthalter in Ägypten und zeitweilige Nahostminister, wurde noch im selben Jahr von zionistischen Terroristen ermordet.

werden". Mit der Rückendeckung des Hauses ROTHSCHILD machte CHURCHILL ganz allein den Zweiten Weltkrieg unvermeidlich. Nach der Auslösung des II. Weltkriegs wies er Friedensangebote Deutschlands 1940 und 1941 zurück, darunter den berühmten "Friedensflug" von RUDOLF HESS, der als ADOLF HITLERS persönlicher Gesandter nach England kam, um die britische Regierung zu überreden, sich ihm in einem Kreuzzug gegen den Kommunismus anzuschließen. HESS wurde inhaftiert und CHURCHILL wurde STALINS loyaler Verbündeter.

Tatsächlich hatte CHURCHILL bereits lange vorher, nämlich im Jahre 1925, als britischer Finanzminister untätigst ausgeführt, was die allmächtige *Bank von England*, eine pure ROTHSCHILD-Kulisse, mittels ihres israelitischen Gouverneurs MONTAGU NORMAN'« als ganz besonders gewinnträchtige, aber auch ganz besonders skrupellose Maßnahme der «alles entscheidenden Macht des Geldes» beschlossen hatte: völlig unnötiger- und sogar unsinnigerweise zum seit 1914 aufgegebenen«o Goldstandard zurückzukehren. Die Wiederanbindung des britischen Pfundes an die Goldvorräte der *Bank von England* bedeutete zu diesem Zeitpunkt die schlagartige Halbierung der Masse des umlaufenden Geldes, dessen Kaufkraft dadurch ebenso schlagartig auf das Doppelte gesteigert wurde. Der voraussehbare und gewollte Effekt dieser willkürlich herbeigeführten Deflation war ein erfreulicher für die wenigen Geldbesitzer und Kreditgeber, aber ein furchtbarer für die Masse der Schuldner. Um ihre bestehenden Schulden bei den ROTHSCHILDS und Co. abzutragen, die sich bei *nominal* gleichbleibender Höhe auf heimtückische Weise verdoppelt hatten (!), mußten sie mit einem Mal doppelt soviel erwirtschaften als sie bei Aufnahme ihrer Kredite vermeint hatten!«⁷

Auf daß aber auch im heutigen England zuverlässig «alles durch die Macht des Geldes entschieden» werde, sitzt als inoffizieller Vertreter des Hauses ROTHSCHILD, das seit über 180 Jahren *faktisch* Alleininhaber der «Bank von England» ist, unter anderen «der frühere SP-Vorsitzende und Direktor der *Bank von England* LORD SIMON als Minister in der ge-

¹⁶⁶⁸ EUSTACEMULLINS, Zionism: The Terrible Secret of the Cold War, in: «The C.D.L. Reports», Nr. 191/August 1996, S. 1-6, hier: S. 1f. - Nicht verschwiegen werden soll allerdings, daß für CHURCHILLS so entschieden «zionistische» Wendung noch zwei weitere (Mit-)Ursachen in Betracht kommen: 1) eine etwa erfolgte «Besinnung» auf seine «jüdischen Wurzeln» und 2) seine Mitgliedschaft in der Loge. - Zu 1): Laut THORWALD a.a.O., S. 89 heiratete eine 1745 geborene Tochter des nach Amerika ausgewanderten sephardischen Juden DAVID FRANK namens ABIGAIL «den Protestanten ANDREW HAMILTON, der 1768 Generalstaatsanwalt in Pennsylvania wurde. Viele ihrer Nachfahren gingen im britischen Adel auf und ließen sich bis zu Mrs. RANDOLPH CHURCHILL, der Mutter von WINSTON CHURCHILL, verfolgen.» Zu 2): Gemäß dem ehemaligen deutschen Großmeister (welche Funktion bezeichnenderweise in seinem Buch konsequent unterschlagen, jedoch z.B. im Freimaurermagazin «Humanität» Nr. 3 [Mai/Juni] 1996, S. 2 bestätigt wird) JÜRGEN HOLTORF (Die Logen der Freimaurer, Hamburg o.J. [1991 o. später], S. 142) wurde CHURCHILL «am 24. Mai 1901 in die "United Studholme Lodge No. 1591" in London aufgenommen. Nach seiner Rückkehr aus Südafrika schloß er sich der "Rosemary Lodge No. 2851" an.»

¹⁶⁶⁹ Ygl. FAHEY, Money Manipulation and Social Order a.a.O., S. 13f, wo der «bekehrte» frühere Gouverneur der *Bank von England* VINCENT VICKERS mit der zweifellos zutreffenden Feststellung zitiert wird: «Es war nicht Mr. WINSTON CHURCHILL als Schatzkanzler, der die Rückkehr zum Goldstandard 1925 veranlaßte oder dafür zu tadeln war . . . Seit 1919 ist die Geldpolitik der Regierung die Geldpolitik von Mr. MONTAGU NORMAN gewesen.»

¹⁶⁷⁰ Wie bei ROWBOTHAM, The Grip of Death . . . a.a.O., S. 208 nachzulesen, besaß «England», d.h. die Rothschild'sche *Bank of England* (!), bei Kriegsausbruch 1914 leider nur noch 9 Millionen Pfund in Gold gegenüber Bankeinlagen von 240 Millionen Pfund. Daraufhin erlaubten die ROTHSCHILDS und Konsorten der britischen Regierung großzügigst, was sie ansonsten nie erlauben, und was sich nur mit der übergeordneten Notwendigkeit erklären läßt, den Weltkrieg im Sinne gewisser anderer «Programm»punkte, darunter vor allem des in den PROTOKOLLEN (so, wie sie uns - als wohl unvollständige Abschrift - vorliegen . . .) fehlenden Palästina-Zionismus, ablaufen zu lassen, wozu England nun einmal als «Sieger» gebraucht wurde, kurzum, die britische Regierung durfte von der Golddeckung abgehen und ihr eigenes, schuldenfreies Geld in Umlauf bringen. Die dadurch problemlos geglättete Abkoppelung vom Gold wurde dann zwar für die gesamte Kriegszeit und noch darüber hinaus beibehalten, die Ausgabe schuldenfreien Regierungsgeldes jedoch nicht. Kaum waren 3,2 Millionen Pfund nach dem damals amtierenden Finanzminister JOHN BRADBURY benannter «Bradburys» geschöpft worden, «bestand die *Bank von England* eindringlich (!) darauf, der Staat dürfe auf keinen Fall noch irgendwelches weitere Geld auf dieser zinsfreien Basis herausgeben; wenn der Krieg geführt werden solle, so müsse er mit geliehenem Geld geführt werden, Geld, auf das Zinsen zu zahlen seien . . . und dieser letzteren Vorstellung gab das Schatzamt nach» . . . !

¹⁶⁷¹ Vgl. FAHEY, Money Manipulation and Social Order a.a.O., S. 28-31, wo der Vorgang in seiner ganzen Niedertracht ausführlich geschildert wird. Dort kommt auch erneut der unbestrittene Experte VINCENT VICKERS mit folgender Veranschaulichung zu Wort: «Wir kehrten 1925 zum Vorteil der Londoner City zum Goldstandard zurück und ruinierten dadurch unsere Grundindustrien. Es läßt sich nicht schlußfolgern, daß, was am besten für die Londoner City ist, auch am besten für das Land sei. Infolge der früheren Politik mochte ein Bauer, der, nehmen wir einmal an, 1920 von seiner Bank Geld im Gegenwert von 100 Sack Weizen lieh, ein paar Jahre später dazu genötigt sein, 200 Sack Weizen zu verkaufen, um dieselbe Anleihe zurückzuzahlen, einfach deswegen, weil das Pfund zweimal soviel wert wurde.»

genwärtigen Labour-Regierung»¹⁶⁷², obwohl damit bestenfalls die berühmte Spitze des Eisbergs in Sicht kommt. Denn schon immer hat die «Macht des Geldes» rigide über das Tun und Lassen der - was viel zu wenig bekannt ist - von ihr selbst gegründeten «sozialistischen» Bewegung «entschieden». Doch selten wurde das so deutlich wie Ende 1999 in England. «Am 5. November 1999 enthüllte der *Sunday Telegraph* Namen reicher Förderer der [sozialistischen] Labour-Partei ("Treffen Sie Labours Millionärsclub"). Namen, die der *Jewish Chronicle* [Jüdische Chronik] fünf Tage später zugab, schlossen DAVID GOLDMAN, LORD GAVRON, Sir MAURICE HATTER, den Grundstücksentwickler JOHN RITBLATT, ALEX BERNSTEIN, den vormaligen Vorsitzenden von *Granada Television* RONALD COHEN, ISAAC KAYE von der *Hebräischen Universität* und Sir SIGMUND STEINBERG ein.»¹⁶⁷³ Auch wenn das jüdische Wochenblatt dezent davon absah, mehr als die bloßen Namen preiszugeben, kann man sich unschwer vorstellen, was diese im «Labour-Millionärsclub» zusammengeballte «Macht des Geldes» in der britischen Labour-Regierung des TONY BLAIR bereits alles «entschieden» hat und weiterhin zu «entscheiden» gedenkt . . .

Ganz ohne Rücksicht auf das britische Kabinett oder gar das Volk der Briten hat die auf den britischen Inseln ansässige Abteilung der «alles entscheidenden Geldmacht» dafür Sorge getragen, daß man Ende 2001 in England nur noch ganze vier (!) normale¹⁶⁷⁴ Banken für den sprichwörtlichen «kleinen Mann» zählte. «Diese Banken haben Schritt für Schritt alle anderen Banken aufgekauft und dann deren Filialen und ihre eigenen Filialen auf dem flachen Land geschlossen. Insgesamt 18 000 Bankfilialen wurden geschlossen. Diese vier verbliebenen Banken diktieren nun auch die Bankgebühren, und von Wettbewerb kann keine Rede mehr sein. Renten und auch die Sozialhilfe werden in Großbritannien auf die Bankkonten der Empfänger überwiesen. Die Menschen müssen nun teilweise bis zu 25 km reisen, um ihre Rente oder Sozialhilfe abzuholen.»¹⁶⁷⁵ Eine prächtige «Entwicklung», die, da von der ebenso profit- wie machtgerigen Geldmacht nun einmal beschlossen, den europäischen Kontinent zweifellos in absehbarer Zeit gleichfalls ereilen wird.

Selbst wenn sie ihre Entscheidungen nicht immer sofort und ohne Schwierigkeiten durchzusetzen vermag, hat die «Macht des Geldes» doch stets den längeren Atem. PROTO-KOLLgemäß stellte sie das erst jüngst wieder unter Beweis, vertreten diesmal durch den berüchtigten, vom «neuen Fabrikherrn» ROBERT SHAPIRO gelenkten Agrar- und Gentechnik-Konzern *Monsanto*. Schauplatz des Geschehens war immer noch Großbritannien. «1998 wurde das agrochemische Mwwanio-Konglomerat, trotz regierungsamtlicher Komplizenschaft durch Unterstützung genetisch veränderter Anbaumethoden, von der öffentlichen Meinung besiegt, als das Publikum - einmal alarmiert und standhaft geblieben - *Monsantos* Anzeigen-Kampagne weithin durchschaut hatte. Erinnern Sie sich noch an diese ganzseitigen Annoncen in den Hochglanzmagazinen, die genveränderte Tomaten und Kartoffeln zum Gegenstand hatten? Entsinnen Sie sich noch der "bezahlten" Wissenschaftler, die angeheuert wurden, um zu versichern, daß gar nichts Gefährliches dabei sei, genveränderte Erzeugnisse anzubauen und zu konsumieren? Allmählich schwenkten die Medien auf die allgemeine Stimmungslage ein. Einzelhandelsketten, wiewohl sie die Bauern immer noch ausplünderten, indem sie die Erzeugerpreise drückten, begannen das Loblied auf den organischen Anbau vom selben Blatt zu singen. Voraussagbarerweise schlichen sich *Monsanto* und Co. über den Atlantik davon, um ihre Wunden zu lecken, ihr genverändertes Getreide in einer verwundbaren Dritten Welt anzupreisen, Bauern mit ihrem "Terminator"-

¹⁶⁷² «On Target», 2.u. 16.1.1999, S. 3. Die Zeitschrift fügt, einer dümmlichen Einrede das Wort abschneidend, sogleich hinzu: «Sich einzubilden, daß solche außergewöhnlich wohlhabende Individuen tatsächlich die Verbindungen zu ihren machtvollen Interessen lösen, abgesehen von kosmetischen Rücktritten, würde bedeuten, äußerst leichtgläubig zu sein.»

¹⁶⁷³ «On Target», 4.U.18.12.1999, S. 6. Gemäß ebd. hatte derselbe «Jewish Chronicle» aber schon im März 1997 davon berichtet, daß auch «der Geschäftsmann ASHLEY MITCHELL, der Grundstücksentwickler NORMAN HYAMS, der Vorsitzende von *Jewish Care* MICHAEL (jetzt Lord) LEVY sowie Sir TREVOR CHINN, der führende Vo/vo-Autohändler», durchgängig sehr gut betuchte Hebräer, «sämtlich die *Labour*-Partei unterstützten!»

¹⁶⁷⁴ In England (wie bis vor kurzem auch in den USA) besteht eine gesetzlich vorgeschriebene strikte Trennung zwischen Depositenbanken einerseits, die lediglich mit eingelegten Spargeldern ihrer Kunden operieren und deren Konten führen, und sogenannten Investmentbanken andererseits, die sich dem riskanteren, aber auch profitableren Geschäft mit Wertpapieren aller Art widmen; hier gilt also das «Universalbankenprinzip» nicht.

¹⁶⁷⁵ «PHI-Auslandsdienst», 13.11.2001, S. 161.

Saatgut'«⁷⁶ zu erpressen und die Stärke der Vereinigten Staaten bei der Biopiraterie von einheimischem Jasmin- und Basmati-Reis¹«⁷⁷ einzusetzen. Jetzt sehen wir, wie die orchestrierte Melodie im Vereinigten Königreich sich kaum wahrnehmbar zu ändern beginnt - mit Berichten über Druck seitens der Europäischen Kommission, *mehr* genveränderte Lebensmittel zu erzeugen, mit Meldungen über die höheren Kosten des Anbaus und der Vermarktung organischer Produkte und mit bezahlter wissenschaftlicher "Meinung", daß der Konsum genveränderter Produkte völlig unschädlich sei!»¹«⁷ Mit anderen Worten: die «Macht des Geldes» war wieder da, um mit gewohnter Unverschämtheit in die alte Kerbe zu hauen . . . denn ihre PROTOKOLLARISCH verbürgte Entscheidungshoheit läßt sie sich auf Dauer von niemandem streitig machen.

Von des amerikanischen «neuen Geldmanns» JAKOB SCHIFF freudiger Bereitstellung der nötigen Geldmittel zur Durchführung der bolschewistischen Revolution mit ihrem blutigen Terror war in Kapitel II schon die Rede. Noch nicht erzählt wurde jedoch, in welch arrogant-selbstsicherer Weise er bereits im Jahre 1906 (!) die diesbezügliche «Entscheidung» der von ihm repräsentierten «Macht des Geldes» proklamiert hatte. Der damalige Weltpräsident der exklusiv jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith* ADOLF KRAUS berichtete später in seinen Erinnerungen als Augen- und Ohrenzeuge über die denkwürdige Szene der Unterhandlung einer amerikanisch-jüdischen Delegation mit dem russischen Premierminister Graf WITTE, der dazu aufgefordert wurde, den russischen Juden umgehend die volle bürgerliche Gleichstellung zu gewähren. «WITTE erklärte uns nur», hielt KRAUS fest, «daß der Zar den Juden sicherlich helfen könne, daß aber nichtsdestoweniger noch viele Jahre verfließen müßten, bevor man den Juden die rechtliche Gleichstellung zubilligen werde. Da sagte ihm ein Mitglied unseres Komitees: "Wenn der Zar unserem Volk die erwünschte Freiheit nicht geben will, wird eine Revolution die Republik errichten, mittels deren diese Rechte erlangt werden."»t«⁷ Wer diese drohende «Prophezeiung» aussprach, war kein anderer als das Komitee-Mitglied JACOB SCHIFF!»¹«!

Wie ungehemmt dieselbe «Macht des Geldes» im nachkommunistischen Rußland weiterhin «entscheidet», was sie auch vorher schon entschied, davor mochte - es geschehen noch Zeichen und Wunder! - im Januar 1997 nicht einmal mehr die FAZ die Augen verschließen, indem sie über einen gewissen, uns schon bekannten «BORIS ABRAMOWITSCH BERESOWSKU, eingestandenermaßen einer der reichsten und einflußreichsten Männer des Landes, Besitzer zahlloser Firmen, Medienmogul und seit Oktober vergangenen Jahres stellvertretender Sekretär des Sicherheitsrates», schrieb:

«Wie kein anderer verkörpert der 51 Jahre alte BERESOWSKU die neue Symbiose von Kapital und Politik in Rußland. Er ist mittlerweile der prominenteste Vertreter jenes kleinen Kreises von "Finanzindustriellen", wie BERESOWSKU sie nennt, die mit der Privatisierung und den vergangenen Jahren des wilden Kapitalismus ein Vermögen erworben haben und sich nun nicht mehr damit begnügen, über wirtschaftliche Hebel ihren Einfluß auf die Politik zu sichern. Seit dem vergangenen Jahr streben sie auch offen nach politischen Ämtern, um die Geschicke Rußlands mitzubestimmen. BERESOWSKU gehört zum Kreis jener sieben Geschäftsleute, die im vergangenen Jahr während des *Weltwirtschaftsforums* in Davos be-

^{16 6} Getreide-Saatgut, das infolge spezieller gentechnischer Präparierung zu Pflanzen heranwächst, die nur noch sterile Körner hervorbringen, so daß es den Bauern nicht mehr möglich ist, eigenes Saatgetreide zu erzeugen!

¹⁶⁷⁸ «Our Tatgenyehäheret2 Nho2401e(Brgänztghstiltwgeiee: 04ist als «Patent(e)» angemeldet werden sollte!

¹⁶⁷⁹ Zit. n. RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 43.

¹⁶⁸⁰ Das bestätigt SOLSCHENIZYN a.a.O., S. 340: «Fünfzehn Jahre später gibt das Delegationsmitglied KRAUS, der 1905 bis 1925 Präsident der *B'nai B'rith*-Loge war, SCHIFFS Einwände folgendermaßen wieder: "Wenn der Zar seinem Volk nicht die Freiheiten gewährt, auf die es ein Recht hat, so wird eine Revolution zur Errichtung einer Republik führen, in welcher diese Freiheiten erzielt werden können.» - Daß hinter SCHIFF wiederum die Londoner ROTHSCILDS standen, erhellt u.a. aus dem von demselben SOLSCHENIZYN ebd. S. 403 mitgeteilten Detail: «Noch im Dezember 1905 warnte der russische Botschafter in London BENCKENDORFF seinen Minister: "ROTHSCHILD [wohl das Familienoberhaupt Lord ROTHSCILD] verbreitet allerorten ..., daß es um die russischen Kreditwürdigkeit zur gegenwärtigen Zeit sehr schlecht stehe, sie sich jedoch nach der Lösung der jüdischen Frage umgehend erholen werde. »

schlossen, das Kriegsbeil der Konkurrenz zu begraben und gemeinsam für eine Wiederwahl JELZINS zu kämpfen, um so die Marktwirtschaft und die eigenen Interessen vor einem Wahlsieg der Kommunisten zu schützen. Geld, politisches Geschick und Medienmacht waren die Waffen im Wahlkampf, und BERESOWSKIJ sucht seine Zufriedenheit mit dem Ergebnis nicht zu verbergen. Auch aus dem Einfluß, den die "Finanzoligarchie" inzwischen gewonnen hat, macht er kein Hehl. Von den Großen Sieben ging als erster der 35 Jahre alte Bankier POTANIN als Stellvertretender Ministerpräsident in die Politik. Angeblich wählte die Gruppe ihn bewußt als einen der zwei Nichtjuden in der Runde. . . . Aber BORIS ABRA-MOWITSCH ist auch noch Jude. Bei dem verbreiteten Antisemitismus in Rußland dürfte es BERESOWSKIJS Ansehen wenig zuträglich gewesen sein, als die liberale Zeitung *Iswestija* kurz nach seiner Berufung in den Sicherheitsrat die Geschichte darüber lancierte, daß er die israelische Staatsbürgerschaft erworben habe. . . . Solange aber JELZIN - wie auch immer geschwächt - Kremlherr bleibt, wird der Einfluß der Wirtschaftsbosse, denen neben Fernsehkanälen und Zeitungen, Banken und Autofabriken auch Ölgesellschaften und Fluglinien gehören, weiter wachsen. Ihr Mann im Kreml ist der Chef der Präsidentenverwaltung, TSCHUBAJS, von dem BERESOWSKIJ einmal sagte, er sei seiner Mentalität so nahe, weil er - BERESOWSKU - ein Produkt der Privatisierung sei.¹⁶⁸¹ Überdies anzunehmenderweise auch noch deshalb weil TSCHUBAJS gleichfalls Jude ist.¹⁶⁸², aber das sagten BERESOWSKIJ und die FAZ nun lieber doch nicht . . .

Auch eine 1998 erstellte Studie des *Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik* konnte unmöglich Klartext reden, denn die *Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)* ist - nichts anderes als der deutsche Zweig des berichtigten CFR\ Folglich hieß es in dem Papier nur zart andeutend und ohne Nennung von Namen: «Die einzigen Organisationen, die heute in Rußland einen Wahlkampf finanzieren können, sind Großbanken, Öl- und Gaskonzerne oder kriminelle Gruppierungen. Parteien verkaufen vor Parlamentswahlen sichere Listenplätze an zahlungskräftige Kandidaten. Mit seinem riesigen Vermögen kann das organisierte Verbrechen eigene Kandidaten in regionale und föderale Parlamente führen, erlangt dadurch parlamentarische Immunität und politischen Einfluß.»¹⁶⁸³ Dazu passend (und erfreulicherweise um einiges konkreter) berichtete Ende Mai 1999 das Nachrichtenmagazin *Focus* aus Moskau, wenige Tage zuvor seien dort «Dokumente bekannt geworden, in denen BERESOWSKU schon im Jahr 1994 Aktienpakete von vier Banken an JELZIN persönlich überschrieb. "Das ist eine versteckte Form von Bestechung", behauptet der ifP-Abgeordnete WIKTOR ILJUCHIN und übergab die Dokumente der Staatsanwaltschaft. Ein Verfahren gegen den «Übeltäter» ist daraufhin allerdings nicht eröffnet worden - offenbar dank der «alles entscheidenden Macht des Geldes».

Als Anfang 2000 WLADIMIR PUTIN an BORIS JELZINS Stelle als Galionsfigur der russischen «Demokratie» getreten und im Frühjahr durch «Wahl» als neuer Präsident bestätigt worden war, gab bald darauf auch die langjährige Rußland-Korrespondentin der *Würzburger Tagespost* rückblickend zu, daß unter JELZINS Ägide «Männer wie GUSSINSKU, schlimmer noch BERESOWSKIJ, immer größeren, oft entscheidenden Einfluß auf die russische Politik nahmen», um fortzufahren: «Heute brüstet sich BERESOWSKIOJ damit, daß er es war, der Premierminister JEWGENU PRIMAKOW aus dem Sattel hob, der die unsägliche Schmutzkampagne gegen den Moskauer Bürgermeister LUSCHKOW in den Wochen vor der Präsidentenwahl finanzierte. Mit anderen Worten: Er und GUSSINSKU kreierten den neuen russischen Präsidenten und sie hatten PUTIN als für sie angenehmsten Kandidaten erkoren.» Allerdings hatten sie sich damit angeblich «geirrt», was die in der Kunst der Desinformation jahrzehntelang geübte Journalistin außer mit der kurzzeitigen Verhaftung GUSSINSKIJS auch noch damit zu «begründen» wußte, daß BERESOWSKU «mit einer dramatischen Geste jetzt sein Duma-Mandat aufgegeben» habe, «weil er sich nicht an der "Zerstörung Rußlands" beteiligen wollte»¹⁶⁸⁴. In Wahrheit ein äußerst fadenscheiniges Rückzugsmanöver der

¹⁶⁸¹ CHRISTIANE HOFFMANN in: «FAZ», 29.1.1997.

¹⁶⁸² Laut «International Herald Tribune», 9.11.1998, zit. n. «Prisma-Informationsdienst», 21.11.1998, S. 4; siehe auch weiter oben!

¹⁶⁸³ Zit. n. ROTH A.A.O., S. 34.

¹⁶⁸⁴ «Focus» Nr. 22/99, hier zit. n. d. faksimilierten Wiedergabe in: «PHI-Auslandsdienst» Nr. A14-A15, S.

¹⁶⁸⁵ DIETHILD TREFFERT in: DT, 22.7.2000.

beiden «neuen Milliardäre» aus dem leider unvermeidlicherweise etwas zu grell gewordenen Scheinwerferlicht im Bühnenvordergrund, das Frau DIETHILD TREFFERT ihrem Publikum aber zwei Wochen später bereits als kompletten «Sieg» PUTINS zu verkaufen wagte:

«Präsident PUTIN hat zwei schwere Hürden bei der Durchsetzung seiner Reformpolitik mit Bravour genommen: Die Verwaltungsreform und die Ausschaltung des Großkapitals vom Einfluß auf die Regierungspolitik.» Doch wie hatte er diese grandiose Ausschaltung der «alles entscheidenden Macht des Geldes» zuwege gebracht? Einzig und allein durch gutes Zureden, wenn man dumm genug war, dieser Märchentante für Erwachsene zu glauben! Ausgerechnet der jüdische - aber das verriet sie natürlich nicht! - Vorsitzende der «Union der rechten Kräfte» BORIS NEMZOW hatte PUTIN «einen Runden Tisch mit den Oligarchen» vorgeschlagen, «der dann auch nach einigem Zögern von Seiten PUTINS zustande kam, nachdem weder GUSSINSKIJ noch BERESOWSKIJ dazu eingeladen worden waren», obwohl man diese beiden doch an allererster Stelle hätte zur Raison bringen müssen (wenn so etwas denn durch bloßes gutes Zureden überhaupt möglich wäre . . .)! Ungeachtet dessen faselte unsere Desinformantin munter weiter: «Was genau am Runden Tisch dann vereinbart wurde, ist nur im Resultat bekannt: PUTIN seinerseits machte den Unternehmen klar, daß sie nicht regieren könnten, sondern er.»¹⁶ «Ach nein, soooo einfach war das also! Noch viel einfacher, als Klein-Hänschen sich den Lauf der Welt vorstellt. Man macht der «Macht des Geldes», durch die «doch alles entschieden wird», mit bloßen Worten «klar», daß sie nichts mehr zu entscheiden hat - und sie fügt sich brav. Unser ungeheucheltes Mitgefühl gehört den Tausenden einfältiger Zeitungsleser, die sich solchen himmelschreienden Blödsinn nicht bloß einmal, sondern immer wieder neu servieren lassen und jedesmal beifällig dazu nicken . . .

Es war dann übrigens wieder derselbe PUTIN (und obendrein wieder dieselbe Journalistin, die davon berichtete), der sich - obwohl eifrig praktizierender orthodoxer «Christ» - im Dezember 2000 bemüht fühlte, der «alles entscheidenden Macht des Geldes» wenigstens indirekt und symbolisch seine Reverenz zu erweisen: «Er ging zum Beginn des jüdischen Hannukah-Festes in die Moskauer Synagoge und entzündete am siebenarmigen Leuchter die erste Kerze.»¹⁶ «Na also!

Weitere durchgreifende Maßnahmen zur Sicherstellung dessen, daß auch nach der Wende im früheren Sowjetblock «alles durch die Macht des Geldes entschieden» wird, hat osteuropaweit vor allem der oben schon vorgestellte hebräische Milliardär von ROTH-SCHILDS Gnaden GEORGE SOROS ergriffen. In einem Gespräch mit der Wiener Tageszeitung *Der Standard* vom 27. April 1995 «rühmt[e] sich SOROS, daß praktisch alle Abgeordneten des ukrainischen Parlaments an seinen "Projekten" mitgewirkt (d.h. von SOROS offenbar Geld erhalten) haben. Der ukrainische Präsident LEONID KUTSCHMA besuchte SOROS - knapp vor seiner Wahl in New York. . . . Doch auch in Rußland sind SOROS-Einrichtungen aktiv: So bekamen 30 000 bis 50 000 russische Wissenschaftler *Bargeld* - die "Creme der Wissenschaft" wie SOROS im *Standard*-Gespräch betonte und eine Summe von rund 100 Mill. Dollar nannte, die in 18 Monaten ausgegeben wurde. Bei all dieser Großzügigkeit muß jedoch beispielsweise gefragt werden, wem diese Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse (auch in Zukunft) zuerst anbieten werden: ihrem eigenen Land oder dem SOROS/ROTHSCHILD-Netzwerk?»¹⁶ «

Übrigens sieht GEORGE SOROS persönlich - anders als die vor ihm und seinesgleichen im Staub liegende Journaille - gar nichts Schlimmes darin, gewisse Aussagen der PROTOKOLLE ausdrücklich zu bestätigen, so auch die uns hier beschäftigende, daß «in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden» werde. Zur Startnummer der Zeitschrift des in Rußland vor wenigen Jahren «(n)ach dem Vorbild der *Trilateralen Kommission* und der *Bilderberger*» gegründeten Geheimclubs *Magisterium* steuerte der neue Milliardär nämlich einen Artikel mit der offenerzigen Überschrift «*Das große Geld macht die Geschichte*» bei . . .¹⁶ »

¹⁶⁸⁶ DIETHILD TREFFERT in: DT, 5.8.2000.

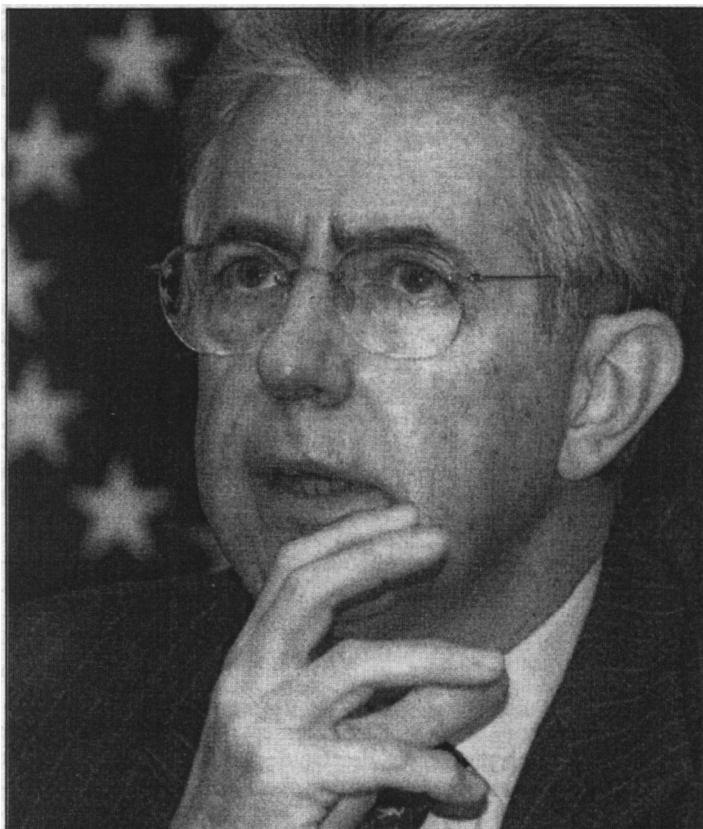
¹⁶⁸⁷ DIETHILD TREFFERT in: DT, 16.1.2001.

¹⁶⁸⁸ «Kritische Studenten-Zeitung» (Wien), Nr. 7/1995, S. 7.

¹⁶⁸⁹ G. WEDEMEYER in: «Deutschland», Nr. 5-6/Mai-Juni 1996, S. 35.

Abbildung 31

Ausführende Organe der «Macht des Geldes»



LINKS: EU-Wettbewerbskommissar MARIO MONTI mit unübersehbarer Signalgestik, nicht ohne Grund so abgebildet in «Die Tagespost» vom 1.8.2000 anlässlich eines Berichts über «seine» Initiative zur Beseitigung der staatlichen Haftung für die deutschen Landesbanken und Sparkassen. Inzwischen hat die PROTO-KOLLARische Geldmacht mit MONTIS Hilfe ihr Ziel erreicht! - **UNTEN:** zweimal der «neue Millionär» und Großbankenchef ROBERT RUBIN während seiner Zeit als US-Finanzminister; gemeinsam mit seinen Genossen ALAN GREENSPAN an der Spitze der US-Notenbank, JAMES WOLFENSOHN an der Spitze der *Weltbank* und GEORGE SOROS an der Spitze eines riesigen Fonds mit Spekulationskapital «managte» er sowohl die Mexiko- (1995) als auch die Asienkrise (1997/1998) - zugunsten der Rothschilden «Macht des Geldes».



Daß dieses u.a. von dem Hebräer SOROS repräsentierte «große Geld» gerade auch die jüngste Geschichte Rußlands in der Tat «gemacht» habe, stellte im Spätsommer 1998 zu allem Überfluß auch noch der von diesem selben «großen Geld» installierte *Internationale Währungsfonds* fest, was ausnahmsweise seinen Niederschlag sogar in den Spalten der gelenkten Gazetten fand, zum Beispiel in denen der *Deutschen Tagespost*, wo es hieß:

«Halboffiziell ließ der *International Monetary Fund* [*Internationale Währungsfonds* - *IWF*] verlauten, die geplante und auch teilweise umgesetzte Restrukturierung, die Festigung der marktwirtschaftlichen Tendenzen in Rußland sei an einem Mann gescheitert, nicht an BORIS JELZIN, auch nicht an dem inzwischen in die Wüste geschickten russischen Ministerpräsidenten KIRIJENKO, sondern an dem Finanz-Guru, dem international größten Währungsspekulanten, an GEORGE SOROS. Mit einem Beitrag in der *Financial Times* hat er - auf die Abwertung des Rubels zielend - eine Lawine losgetreten, die dann nicht mehr zu halten war. Wenn dies nicht nur eine Ausrede des *International Monetary Fund* ist - das zu argwöhnen besteht kein Anlaß -, dann offenbart sich hier Erschreckendes: Die mächtigen Jongleure der internationalen Finanzmärkte haben die Macht, die wirtschaftlichen Hilfsbemühungen der internationalen Gemeinschaft zugunsten einer notleidenden Großmacht zu Fall zu bringen, weil ihre Interessen nicht mit denen der Gemeinschaft übereinstimmen. Und man erinnert sich ja auch, daß es eben dieser GEORGE SOROS war, der vor Jahren das englische Pfund in die Abwertung trieb.»¹«⁰

Was aber vor allem «durch die Macht des Geldes» entschieden wurde, war der sogenannte «Fall der Mauer» bzw. «Zusammenbruch des Kommunismus», und auch dabei spielte der ausgewiesene Vertreter des «großen Geldes», das ihm zufolge «die Geschichte macht», nicht zufällig die Rolle des großen Moderators. «SOROS arrangierte Ende 1989 ein geheimes Treffen zwischen der kommunistischen Regierung unter Ministerpräsident RAKOWSKI und WALESAs *Solidamosc*. Die Absicht - die bekanntlich auch erreicht wurde - war, die beim Volk beliebte *Solidamosc* an die Regierung zu bringen. SOROS sah nämlich für seine Pläne für Polens Wirtschaft mit Recht eine hohe Arbeitslosigkeit und daraus folgende soziale Unruhen voraus, die nur durch eine populäre Regierung gedämpft werden konnten. So geschah es. SOROS gründete die "STEFAN-BARTORY-Stiftung", und diese holte den SOROS-Freund und Harvard-Professor JEFFREY SACHS als "Berater" nach Polen. Der Hauptkontaktmann aus der *Solidamosc* war für SOROS der heutige Außenminister BRONISLAW GEMEREK, der damals "Berater" WALESAs und Vorsitzender von dessen "Bürgerkomitee" war. Was GEMEREK seinerzeit, nach den Geheimgesprächen zwischen SOROS, der RAKOWSKI-Regierung und der *Solidamosc* erreichte, brachte die *Stuttgarter Zeitung* am 4. 11.97 unschuldig auf folgenden Nenner: "Er war die graue Eminenz im Hintergrund, als es darum ging, 1989 den runden Tisch zustande zu bringen. Er war der erste, der 1988 dem Regime einen 'Antikrisenpakt' anbot und das Schweigen zwischen Opposition und Regime durchbrach."»¹«¹

Nachdem der - passenderweise - Rabbinersohn¹®² GEMEREK also den Boden bereitet hatte, durfte, da nun einmal «alles durch die Macht des Geldes entschieden wird», sein Glaubensgenosse und Finanzexperte SACHS im Auftrag des ROTHSCILD-Repräsentanten SOROS Polens Volkswirtschaft seiner berüchtigten «Schocktherapie» unterziehen, «die per Saldo darin bestand, die polnischen Staatsbetriebe so billig wie möglich den internationalen Privatisierungsinteressenten in die Hände zu spielen. Offizieller Ausführer der auf Betreiben von SOROS und SACHS durchgeführten Schock-Wirtschaftspolitik war der Finanz- und Wirtschaftsminister [LESZEK] BALCEROWICZ [alias - siehe oben - AARON BUCHHOLZ!], zu dem SOROS ebenfalls Beziehungen angeknüpft hatte. Der Minister sorgte dafür, daß die Löhne eingefroren wurden. Damit war schon einmal ein wichtiger Kostenfaktor für Privatisierungsverkäufe reduziert worden. Den staatlichen Landwirtschafts- und Industriebetrieben wurde dann durch extrem hohe Zinssätze sowie durch Verweigerung von staatlichen Krediten der Geldhahn zugedreht, so daß die meisten sich heillos überschuldeten oder in den Bankrott getrieben wurden. Damit waren sie reif für die "Privatisierung": Sie gingen zu geringem Preis an zumeist ausländische Interessenten. Die Schulden wurden vorher zu-

¹⁶⁹⁰ FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN IN: DT, 1.9.1998.

¹⁶⁹¹ «Prisma-Informationsdienst», 5.12.1997, S. 3.

¹⁶⁹² Laut «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 6-7/1998, S. 43.

meist vom Staat übernommen - schließlich waren es ja Staatsbetriebe! -, wie im Fall des Stahlunternehmens *Huta Warszawa*, das, auf diese Weise schuldenfrei, für 30 Millionen Dollar an die italienische Gruppe *Lucchini* ging. Der eigentliche Wert - wenn man das Werk hätte neu bauen müssen - wäre ca. drei bis vier Milliarden Dollar gewesen.»»3

In Kroatien hat die «Macht des Geldes», nochmals repräsentiert durch den beinahe allgegenwärtigen Israeliten GEORGE SOROS, «entschieden», sich die politische Destabilisierung des Landes und die Einflußnahme auf seine Presse angelegen sein zu lassen. Zudem hat sie «entschieden», ihre diesbezüglichen Machenschaften vom Europäischen Parlament absegnen und ihr Opfer, Kroatien, als den Täter beschuldigen zu lassen. Darüber haben sich hierzulande selbst etablierte Zeitungen wenigstens gelegentlich etwas befremdet geäußert, wie der folgende Bericht und Kommentar vom Januar 1998 zeigt, in dem allerdings die jüdische Identität des Mannes, der mit dem großen Geld «die Geschichte macht», wie so oft unerwähnt blieb:

Das Europäische Parlament, hieß es also da, forderte kürzlich «"die kroatische Regierung mit Nachdruck auf, die Existenz freier und unabhängiger Medien zu garantieren". Besonders erwähnt das Europa-Parlament seine Sorge um die Wochenzeitschrift *Feral Tribune*, um das *Helsinki-Komitee*, das als "die größte Menschenrechtsorganisation in Kroatien" bezeichnet wird, sowie um das *Open Society Institute*. Hinter allen diesen Namen verbirgt sich die *SOROS-Stiftung*, deren Aktivitäten in Kroatien nicht nur als regierungskritisch, sondern als deutlich staatskritisch auffallen. . . . Der gebürtige Ungar und milliardenschwere Finanzspekulant GEORGE (GYORGY) SOROS versucht seit geraumer Zeit, in Kroatien massiven wirtschaftlichen Einfluß zu gewinnen. So unterstützen seine Einrichtungen vermeintlich wissenschaftliche Projekte, wenn sich diese als Propaganda gegen den Staat verwenden lassen. Dabei geben die Organisationen den von ihnen geförderten Projekten finanzielle Unterstützungen, die mögliche Förderungen des Staates um ein Vielfaches übertreffen. Renommiertere, auch gänzlich unpolitische Wissenschaftler drucken bereits distanzierende Hinweise in ihre Bücher: "dieses Buch wurde ohne Hilfe der *SOROS-Stiftung* finanziert." Zu den Bemühungen um Einfluß gehört auch der Versuch, eine der angesehensten seriösen Zeitungen des Landes, *Slobodna Dalmacija*, zu kaufen. Als dies mißlang, begann eine Kampagne über die mangelnde Medienfreiheit in Kroatien. Nicht weniger bezeichnend ist, daß die Tageszeitung *Novi List* aus Rijeka in dem Moment mit massiv regierungskritischen Beiträgen begann, als die *SOROS-Stiftung (Open Society)* einen finanziellen Einfluß auf dieses Blatt bekam.»»>

Die alles entscheidende Macht des Geldes (3)

Wie weiter oben umfänglich gezeigt, war die «alles entscheidende Macht des Geldes» zu Beginn des PROTOKOLLarischen Zeitalters bereits auf allen fünf Kontinenten etabliert. Für das mit zahlreichen ROTHSCILD-Niederlassungen gesegnete Australien mag «das möglicherweise offenste Eingeständnis dieser Tatsache . . . durch den verstorbenen Premierminister J.A. LYONS vor den Bundeswahlen von 1937» genügen, «als er in der Stadthalle von Adelaide sagte: "Die Banken hatten Vertrauen in meine Regierung, und so waren wir imstande, weiterzumachen."»i<5

Dieselben Verhältnisse herrschen am Kap der Guten Hoffnung. Mit welcher fraglosen Selbstverständlichkeit etwa die Besetzung des Schlüsselpostens eines südafrikanischen Finanzministers auch unter der neuen, schwarzen Regierung von der Macht des in der Kap-Republik nach wie vor ebenso allgegenwärtigen wie maßgeblichen Oppenheimerschen Geldes entschieden wird, dokumentiert die folgende Zeitungsmeldung vom Juli 1994:

«Der südafrikanische Finanzminister KEYS hat am Dienstag überraschend seinen Rücktritt angekündigt und damit Aufregung und Kurseinbrüche an der Börse von Johannesburg ausgelöst. Noch am selben Abend ernannte Präsident MANDELA den ebenso wie KEYS aus der von Weißen dominierten Wirtschaft stammenden CHRIS LIEBENBERG zum Nachfolger. Der Wechsel ist für Oktober vorgesehen. Der 62 Jahre alte KEYS, der vor seinem Amtsan-

S «Prisma-Informationsdienst», 5.12.1997, S. 3f.

STEPHAN BAIER in: DT, 17.1.1998,

Zit. n. BUTLER a.a.O., S. 17: «The banks had confidence in my Government, and we were able to carry on.»

tritt im Jahre 1992 einen der größten Minenkonzerne Südafrikas geleitet hatte, genießt das Vertrauen der Wirtschaft. Für eine freie Wirtschaft tritt auch LIEBENBERG ein, der früher den Holdingriesen *Nedecor* geleitet hat.¹⁶⁹⁶ Während es sich bei dem ehemals von KEYS geleiteten Minenkonzern mit hoher Wahrscheinlichkeit entweder um OPPENHEIMERS *Anglo American Corporation* oder um die Rothschildsche *Rio Tinto Zinc Corporation* handelt, spricht der Name «Liebenberg» für sich selbst . . .

Als dann im Frühjahr 1998 die südafrikanische Zentralbank dummerweise ins Gerede kam und ihre «Unabhängigkeit» zur Diskussion stand, gelangte ein flugs eingesetzter Vielparteienausschuß des Parlaments in Kapstadt unter dem Vorsitz eines /47VC-Abgeordneten namens BEN TUROK^{W7} ganz PROTOKOLLgemäß zu dem die allgegenwärtige Entscheidungsmacht des Geldes eindrucksvoll bestätigenden Schluß, «die Glaubwürdigkeit der Autonomie der Notenbank» «erfordere», «daß keine tatsächliche oder als solche erscheinende Einmischung in die Ausführung ihrer Aufgaben» erfolge! Und, natürlich: «Alle im Ausschuß vertretenen politischen Parteien unterstützten den [Abschluß-]Bericht.»⁸

Doch kommen wir nun zu jenem Land, das längst als Inbegriff der alles entscheidenden Macht des «großen Geldes» gilt und tatsächlich seit Jahrzehnten auch immer offensichtlicher «die Geschichte macht». Hier entschied die geballte ROCKEFELLER-Rothschildsche «Macht des Geldes» bereits im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts bemerkenswert souverän, eine ihr vom amerikanischen Staat auferlegte Geldstrafe wegen verbotener Monopolbildung schlicht zu ignorieren! «Im August 1907 erkennt das Bundesgericht von Chicago die *Standard* wegen 1462 Übertretungen für schuldig und verurteilt sie für jedes einzelne Mal zur Höchststrafe: 20 000 Dollar Geldbuße. Insgesamt: 29 240 000 Dollar . . . , die der Konzern dem Staat ausschütten müssen wird. Doch das Urteil wird niemals vollstreckt werden, und ROCKEFELLER wird die 29 Millionen Geldbuße nicht zahlen.»^{iw9} Natürlich nicht, denn schließlich entscheidet PROTOKOLLgemäß die «Macht des Geldes» über alles, während umgekehrt nichts und niemand über sie zu entscheiden hat!

Als in der amerikanischen Bevölkerung die Unruhe wegen der nicht mehr zu übersehenen Kontrolle des gesamten Geldwesens des Landes durch eine winzige Clique meist «neuer» Geldleute wuchs, wurde 1912 zwar zum Schein ein fünf Monate lang tagender Kongreß-Ausschuß, der sogenannte *Pujo-Ausschuß* eingesetzt, der auch enorme «sechstausend Seiten gedruckter Zeugenaussagen in vier Bänden erbrachte. Monat um Monat traten die Bankiers die Eisenbahnfahrt von New York nach Washington an, sagten vor dem Ausschuß aus und kehrten nach New York zurück. Diese Anhörungen waren extrem stumpfsinnig und keinerlei aufregende Information tauchte bei diesen Sitzungen auf. Die Bankiers räumten feierlich ein, daß sie in der Tat Bankiers waren, beharrten darauf, daß sie allezeit im öffentlichen Interesse handelten, und behaupteten, sie seien nur von den höchsten Idealen des Dienstes am Gemeinwesen beseelt, genauso wie die Kongreßmänner, vor denen sie aussagten.» Kein Wunder, denn damit nichts schiefgehen konnte, hatte die «alles entscheidende Macht des Geldes» ausgerechnet den «neuen Millionär» SAMUEL UNTERM[E]Y-ERT¹⁰⁰ als «Sonderberater» für den besagten Kongreßausschuß abgestellt, dem man denn auch nach kurzer Zeit bereitwillig die Durchführung der Anhörungen ganz allein überließ, während die Abgeordneten selber stumm dabeisäßen und sich jegliche kritische Nachfrage eisern verkneiften! Da also nun die «neuen Geldleute» höchst erfreulicherweise faktisch unter sich waren, konnte bei dieser Alibiveranstaltung nicht das mindeste herauskommen. «Obwohl er ein Spezialist in solchen Dingen war, fragte UNTERMAYER keinen der Bankiers nach dem System ineinander verzahnter Direktorate, durch welche sie die Industrie kontrollierten. Er kam auch nicht auf die internationalen Goldbewegungen, die als ein Faktor bei Geldpaniken bekannt waren, oder auf die internationalen Beziehungen zwischen amerikanischen und europäischen Bankiers zu sprechen. Die internationalen Bankhäuser von EUGENE MEYER, von *Lazard Frères, J. & W. Seligman, Ladenburg Thalmann*, der Gebrü-

Dpa-Meldung in: DT, 7.7.1994.

⁶⁹ Der Name klingt weder afrikanisch noch afrikaans noch englisch oder deutsch, ähnelt dafür aber verblüffend stark den bei WEISS a.a.O., S. 73, 88 bzw. 96 angeführten jüdischen Namen «Tur-Sinai», «Turowitz» bzw. «Turowff» . . .

¹⁶⁹⁸ Bericht von LYNDALOXTON in: «Mercury» (südafrikan. Wirtschaftszeitung), 29.5.1998.
COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 330.
In der Literatur begegnen beide Schreibweisen!

der SPEYER, von M. M. Warburg und der Gebrüder ROTHSCHILD erregten SAMUEL UNTERMEYERS Neugierde nicht, obgleich in der New Yorker Finanzwelt wohlbekannt war, daß alle diese Familien-Bankhäuser entweder Zweige oder kontrollierte Tochterfirmen in der *Wall Street* besaßen. Als JACOB SCHIFF vor dem *Pujo-Ausschuß* erschien, ermöglichte UNTERMEYERS geschickte Fragestellung es ihm, viele Minuten lang zu reden, ohne irgend etwas über die Operationen des Bankhauses *Kuhn Loeb Co.* zu enthüllen, dessen Senior-Teilhaber er war und das Senator ROBERT L. OWEN als die Vertretung der europäischen ROTHSCHILDS in den Vereinigten Staaten identifiziert hatte.»TMoi

Spätestens mit der «Wahl» des Hampelmanns WOODROW WILSON zum US-Präsidenten setzte dann im selben Jahre 1912 jene nie mehr unterbrochene Periode ein, in der seither nur noch «durch die Macht des Geldes» «entschieden» wurde, wer sich jeweils von den Welt-Massenmedien unter höhnischem Grinsen der geheimen Königsmacher als «mächtigster Mann der (westlichen) Welt» feiern lassen durfte. Für den US-Historiker ANTHONY C. SUTTON steht jedenfalls fest, daß WILSON «sein Amt dem größten aller Bankhäuser der *Wallstreet* verdankte, PAUL WARBURGs Firma *Kuhn, Loeb Co.* Sein Wahlkampf für die Präsidentschaft war gänzlich von CLEVELAND H. DODGE von *Kuhn, Loeb's National City Bank*, von JACOB SCHIFF, dem Senior-Teilhaber in *Kuhn, Loeb Co.*, von HENRY MORGENTHAU SR., von BERNARD BARUCH und von SAMUEL UNTERMYER finanziert worden.»TM «Präsident ROOSEVELTs Schwiegersohn CURTIS B. DALL hat uns sogar überliefert, wie diese «Entscheidung» der «Macht des Geldes» ganz konkret getroffen wurde:

«1912 war das Hauptquartier der *Demokratischen Partei* in New York City, in der südlichen 5ten Avenue. Ein guter Freund von mir, damals ein junger Mann, verbrachte viel Zeit im Hauptquartier als eine Art Bote. Er war der Sohn einer gut bekannten New Yorker Familie jüdischer Abstammung und erzählte mir die folgende interessante Geschichte, die sich direkt vor seinen Augen abgespielt hatte. An einem Sonnabendmorgen im Sommer 1912 kam BERNARD BARUCH in das demokratische Hauptquartier mit WILSON im Schlepp. "Er führte ihn, wie man einen Pudel an der Leine führt." WILSON machte dabei ein sehr feierliches Gesicht und trug einen dunklen Anzug, da er gerade in New York von Trenton angekommen war. Wie mein Freund mir erzählte, erhielt WILSON seinen besonderen politischen "Umschulungskurs" von mehreren der dort versammelten hohen Berater. Der Kursus bestand hauptsächlich darin, ihm in großen Zügen die Anordnungen zu geben, denen er im Prinzip zuzustimmen hatte. 1. Der vorgesehenen Gesetzgebung über die *Federal Reserve Bank* durch den Kongreß seine Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen, sobald PAUL WARBURG ZU dem endgültigen Entwurf des jeweils bearbeiteten Gesetzes die endgültige Zustimmung gegeben hatte. 2. Hinsichtlich der Art der zu wählenden Senatoren der Vereinigten Staaten dahin zu wirken, daß in Zukunft die Wahl direkt durch das Volk vorgenommen werden sollte, was zur Folge haben würde, daß die Berufspolitiker eine größere Macht über den Senat hätten. 3. Dahingehend zu wirken, die gestaffelte persönliche Einkommenssteuer einzuführen, die von England zu uns gekommen ist, um den Gewinn aus unserer eigenen Arbeit abzuführen. 4. Falls Krieg in Europa ausbrechen sollte, ein offenes Ohr zu haben und hilfsbereite politische Maßnahmen zu treffen. 5. Den von der Diplomatie gegebenen Empfehlungen in bezug auf Besetzung höherer Kabinettsposten ein offenes Ohr zu leihen. Pflichtgetreu empfing WILSON diese Belehrungen und nahm sie in sich auf, schüttelte allen die Hand und verschwand. Die führenden Persönlichkeiten und ihre Berater gingen darauf "in das Hinterzimmer" des Hauptquartiers, schlossen die Tür und "hielten sich den Bauch vor Lachen" 77 Was man ihnen kaum verdenken konnte . . . Zumal diese Geldmächtigen sich bereits auf die ähnlich verschwiegene Veranlassung weiterer «Entscheidungen» freuen durften, und zwar nach folgendem Muster:

«Unter unzähligen anderen reichen Juden hatte auch HENRY MORGENTHAU SEN. persönlich einen riesigen finanziellen Beitrag zu WILSONS erfolgreicher Präsidentschafts-Bewerbung von 1912 geleistet ... Weil MORGENTHAU SEN. aber mit mehr barem Geld zu WIL-

TM MULLINS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 16f.

ANTHONY C. SUTTON, *Roosevelt und die internationale Hochfinanz. Die Weltverschwörung in der Wallstreet* Nr. 120, Tübingen 1990, S. 222.

CURTIS B. DALL, *Amerikas Kriegspolitik. Roosevelt und seine Hintermänner*, 2. Aufl. Tübingen 1975, S. 202f.

SONs Wahlfeldzug beigetragen hatte als jeder andere Jude, mußte er belohnt werden, und so wollte ihm WILSON gefällig sein, indem er ihn zum amerikanischen Gesandten in Istanbul ernannte.»¹⁷⁴

Immerhin war der vormalige Universitätspräsident WILSON zu gescheit, um sich auf Dauer etwas vorzumachen. Nach vier Jahren im Amt stellte er im Hinblick auf die vorgeblich von ihm selbst regierten USA ernüchert fest: «Eine große Industrienation wird von ihrem Kreditsystem kontrolliert. Unser Kreditsystem ist konzentriert. Darum liegen das Wachstum der Nation und alle unsere Aktivitäten in der Hand von ein paar Männern. ... Wir sind dahin gekommen, eine der am schlechtesten geführten, eine der am perfektsten kontrollierten und beherrschten Regierungen in der zivilisierten Welt zu sein, nicht mehr eine Regierung durch die Überzeugung und freie Wahl der Mehrheit, sondern eine Regierung nach der Meinung und unter der Knute kleiner Gruppen dominierender Männer.»¹⁷⁵

Durch diese Gruppen, oder, um mit den PROTOKOLLEN zu sprechen, «durch das Geld entschieden» wurde tatsächlich von 1915 bis 1918 in den USA so ziemlich alles, was es politisch und wirtschaftlich überhaupt zu entscheiden gab. Kronzeuge dafür ist jener «neue Geldmann», der diese Entscheidungsgewalt innehatte, persönlich: der damals schon millionenschwere Börsenspekulant und als solcher zum Vorsitzenden des amerikanischen «Kriegs-Industrie-Rats» («War Industrial Board») erkorene Israelit BERNARD BARUCH. Typischerweise erst hinterher - und selbstverständlich folgenlos - von einem Untersuchungsausschuß des US-Kongresses verhört, räumte er bereitwillig ein: «Ich hatte im Kriege wahrscheinlich mehr Macht als irgendein anderer; das ist zweifellos wahr.» Und weiter: «Ich übernahm die Verantwortlichkeit und die endgültige Entscheidung lag bei mir - ob und was Heer oder Marine erhalten sollten, ob die Eisenbahn-Verwaltungen, die Verbündeten dies und das bekommen sollten oder ob General ALLENBY Lokomotiven erhalten oder ob sie in Rußland oder Frankreich verwandt werden sollten.»¹⁷⁶

Um sich von dieser kaum fünfzehn Jahre nach der russischen Erstveröffentlichung der PROTOKOLLE (!) im vermeintlich so herrlich freien und demokratischen Amerika schon «alles entscheidenden Macht des Geldes» eine bessere Vorstellung machen zu können, hier ein paar weitere Einzelheiten über BARUCHS und seiner Gehilfen Machtvollkommenheiten, und zwar zunächst aus seiner eigenen Feder.

Seine «Ernennung» seitens seiner Kreatur WOODROW WILSON besorgte sich BARUCH geldentscheidungsmächtig einfach selbst: «. . . als der Krieg heranfeigte, fing ich an, darüber nachzudenken, was zu tun wäre, falls die Vereinigten Staaten in den Konflikt gezogen würden. . . . Finanzminister WILLIAM G. McADOO arrangierte für mich, daß ich Präsident WILSON einen Plan darlegen durfte, den ich [wie man sieht, ungefragt!] entworfen hatte, um unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten für die nationale Verteidigung zu mobilisieren. Als die Beratungskommission des Nationalen Verteidigungsrates gebildet wurde, machte man mich zum Mitglied und übertrug mir die Verantwortung dafür, daß die Rohstoffe für unser Vorbeugungsprogramm bereitstünden. Da Rohstoffe an der Herstellung von allem und jedem beteiligt sind, sah ich mich mit sämtlichen Teilen der Wirtschaft befaßt. Ich lernte schnell, daß die mir zugewiesenen Aufgaben nicht durch die üblichen Methoden erledigt werden konnten.»

Statt dessen kamen unter der Ägide des «neuen Millionärs» BARUCH zwangsläufig Methoden zum Zuge, wie sie in den wenige Jahre später (wieder) auftauchenden PROTOKOLLEN durch die Floskel «*denn in der Wirklichkeit wird doch alles durch die Macht des Geldes entschieden*» summarisch angedeutet wurden. . . . Zum Beispiel so: «Oft erhielten wir die Zusammenarbeit jener, die widerstrebten, durch Anwendung von Druck auf ihre schwachen Punkte. Im Inland bedienten wir uns der Drohung, einem Fabrikanten seinen Treibstoff zu beschlagnahmen oder seine Eisenbahntransporte abzuschneiden. Die Maß-

¹⁷⁴ DAVID L. HOGGAN, Das blinde Jahrhundert. Erster Teil: Amerika, Tübingen 1979, S. 160; zit. n. EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. II, S. 83. EGGERT merkt dazu an, daß nach anderen Quellen nicht MORGENTHAU, sondern BERNARD BARUCH der gebefreudigste Mäzen WILSONS war; er verweist außerdem auf die eminente strategische Bedeutung der Besetzung gerade dieses Botschafterpostens mit einem jüdischen Botschafter im Rahmen der damaligen palästina-zionistischen Ambitionen (Palästina war noch Bestandteil der Türkei!).

¹⁷⁵ Zit. n. FAHEY, Money Manipulation and Social Order a.a.O., S. 13.

¹⁷⁶ Zit. n. HENRY FORD, Der internationale Jude, 26. Aufl. Leipzig o.J. (1922 oder später), S. 222 bzw. 225. Im Original steht altertümlich «endgiltig» statt «endgültig».

nahmen, die wir bei auswärtigen Ländern ergriffen, waren andere, aber das Prinzip blieb dasselbe. Beispielsweise stellten sich während des Krieges die britischen Vertreter einmal auf den Standpunkt, sie könnten den Preis für Jute in Kalkutta nicht kontrollieren, weil Indien ein gesonderter Regierungsbezirk sei. Ich ging zu Minister McADOO und ersuchte ihn, weitere Schiffstransporte von Silber, die benötigt wurden, um Indiens Währung zu stabilisieren, zurückzuhalten. Wir hatten eine Abordnung unter Führung von LELAND SUMMERS nach London geschickt, und dort erklärte er den britischen Behörden, wir würden bei dieser Haltung bleiben, selbst wenn die Börsen in Bombay und Kalkutta geschlossen werden müßten. Die Briten fanden alsbald einen Weg, den Preis für Jute zu kontrollieren.»

Eine andere bedeutsame Entscheidung des geldmächtigen BERNARD BARUCH und seiner noch viel geldmächtigeren Hintermänner bestand darin, 200 000 Tonnen Nitrat - unverzichtbarer chemischer Grundstoff für die Herstellung von Schießpulver und Sprengstoffen -, die im mit Deutschland verbündeten Chile lagerten und Deutschland gehörten, nichtsdestoweniger für die USA zu requirieren. Ansatzpunkt für die Geldmacht war die damalige chilenische Mangelwirtschaft und Inflation. «Wenn Chile diese den Deutschen gehörenden Nitrate beschlagnahmen würde, schlug ich dem [chilenischen] Botschafter vor, würde ich sie allesamt für viereinviertel Cent pro Pfund kaufen und sie sechs Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrags in Gold bezahlen. Sobald der chilenische Botschafter mein Büro verließ, veranlaßte ich, daß die notwendigen Schiffe hinunter nach Chile geschickt wurden, damit keine Zeit verlorenginge, in den Besitz der Nitrate zu gelangen. . . . Der Ausgang der ganzen Angelegenheit bestand in einem zufriedenstellenden Übereinkommen, das uns die verzweifelt benötigten Nitrate verschaffte und der chilenischen Regierung half, ihre inneren Schwierigkeiten zu überwinden.»^{rw7}

Verständlicherweise schweigt BARUCH allerdings wie ein Grab über den eigentlich beabsichtigten und selbstverständlich auch glorios erzielten Effekt seiner und der Seinen quasi-diktatorischer Befugnisse im 1. Weltkrieg. Darum also nun eine damals von außenstehenden Zeitgenossen erstellte Übersicht:

«DreiBig Milliarden Dollar hat der Krieg den Vereinigten Staaten gekostet, zehn Milliarden davon gingen an die Entente [d.h. an Deutschlands/Österreichs Gegner im 1. Weltkrieg], Ihre gesamte Verwendung unterlag BARUCHs Ermessen. Er entschied: 1. Über die Verwendung von Kapitalien im Wirtschaftsleben. 2. Über *alle* Materialien. 3. Über die *gesamte* Industrie, über Einschränkung, Stillegen, Ausdehnung, Neubegründungen. 4. Über die Verwendung der Menschen, ob zu unmittelbarem oder mittelbarem Kriegsdienst. 5. Über die Beschäftigungsart der Arbeiter, über Preise und Löhne. - Die Organisation der Verwendung des *Kapitals* lag dem Namen nach dem "Kapital-Verwendungs-Ausschuß" ob; sein Leiter war der *Jude* [und nachmalige Großbankier] EUGENE MEYER JR. . . . Jeder mann, der während des Krieges für wirtschaftliche Unternehmen Geld brauchte, mußte seine Karten offen vor MEYER und BARUCH hinlegen. . . . In der Verwendung der *Materialien* (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren) hatte BARUCH in einer ganzen Reihe seine persönlichen Sachkenntnisse. Wie er sie verwandte, an welchen Industriezweigen er während des Krieges persönlich beteiligt war, kam nicht klar heraus. Wo er selbst nicht Fachmann war, hatte er seine Berater. So J. ROSENWALD für Lebensbedürfnisse einschließlich Kleidung; dessen Vertreter war EISENMANN. Er hatte die Beschaffung der Uniformen unter sich, bestimmte Qualität der Stoffe und die Preise für die Fabrikanten, meist Juden. Die Entscheidung über die Verwendung von Kupfer hatte ein Angestellter des Kupfer-Monopolisten GUGGENHEIM, und diese Firma hatte die größten Kriegslieferungen in Kupfer. . . . BARUCH stellte fest, daß etwa 350 Industrie-Arten unter seiner Kontrolle standen und daß diese Kontrolle so gut wie alle Rohstoffe der Welt umschloß.»^{os} BARUCHs weitere durchweg israelitische «Gehilfen hießen ROSENSTAMM, VOGELSTEIN, DRUCKER und JULIUS LOEB»; außer der Guggenheimschen *American Smelting and Refining Company* (Amerikanische Schmelz- und Verhüttungsgesellschaft) war auch noch die *United Metals Selling Company* (Vereinigte Metallverkaufsgesellschaft) der «neuen Fabrikherren» LEWISOHN und

BARUCH a.a.O., S. 308f, 312 u. 314f.

¹⁷⁰⁸ HENRY FORD, Der internationale Jude a.a.O., S. 226f. Im Original steht altertümlich «Banich's» statt «Baruchs».

TOBIAS WOLFFSOHN so maßgeblich wie gewinnbringend an der in BARUCHs Person so glücklich zentralisierten US-Kriegsversorgung beteiligt"«» . . .

Das galt übrigens genauso in England, wo die Londoner *Times* noch mitten im Krieg, am 3. März 1917, berichtete, der damals prominente Angehörige des «neuen (Geld-)Adels» ISAAC MARCOSSEN habe auf einem - wohl hauptsächlich von seinesgleichen besuchten - Bankett gejubelt: «Der Krieg ist ein riesenhaftes Geschäftsunternehmen. Die Waren, die dabei gehandelt werden, sind nicht Sicherheitsrasierapparate, sondern Menschenblut und Menschenleben. Die Welt ist mit Erzählungen von Heldentum in diesem Krieg geradezu überfüllt worden. Heldentum aber war im Kriege die gewöhnlichste Sache der Welt. Das Schönste an diesem Kriege ist vielmehr die Geschäftsorganisation.»"¹⁷⁰⁹<

Die lag tatsächlich auch in Kaiserdeutschland, wo die PROTOKOLLarische «Macht des Geldes» ja keinesfalls weniger «entscheidend» war, in bewährten Händen; hier hieß BERNARD BARUCHs beinahe zum Verwechseln ähnliches Gegenstück WALTHER RATHENAU. Der monierte zwar abstrakt in einem Brief vom 27. März 1917: «Ich glaube, daß unsere Zukunft von der Versittlichung unserer Wirtschaft abhängt . . .»¹⁷¹⁰u, wollte das aber in der Praxis wohl kaum als Kritik an der fast gleichzeitigen Äußerung seines britischen Glaubensgenosse MARCOSSEN verstanden wissen. Und von seinem amerikanischen Kollegen BARUCH unterschied ihn - im nachhinein! - wohl nur mangelnder Bekennermut, der dazu führte, «daß derselbe Mann, der sich so oft der Organisation der Rohstoffabteilung, die zu schaffen er angeregt hatte, rühmte und der ihre Wirksamkeit mit der Feststellung, daß sie "gegenwärtig das ganze Rohstoffwesen Deutschlands kontrolliert" [!], charakterisierte, wenige Jahre später vor dem Reichstag behauptete, nie etwas mit Zwangswirtschaft zu tun gehabt zu haben»¹⁷¹¹i*.

RATHENAU «Zwangswirtschaft», anfangs für neun Monate¹⁷¹² ausgeübt von ihm selbst als Leiter der «Rohstoffabteilung im preußischen Kriegsministerium» bestand in der Gründung sogenannter «Kriegs-Aktien-Gesellschaften» für die einzelnen Rohstoffsparten. Die Mitarbeit im Aufsichtsrat einer solchen Kriegs-AG war zwar rein «ehrenamtlich»; die Israeliten drängten sich jedoch nicht umsonst scharenweise zu solcher Mitarbeit, verschaffte sie ihnen doch die einmalige Gelegenheit, die besonders gewinnbringenden Kriegsaufträge bevorzugt, wenn nicht gar ausschließlich den eigenen Unternehmen zuzuschancen, eine Gelegenheit, von der denn auch mit bemerkenswerter Konsequenz Gebrauch gemacht wurde¹⁷¹³ . . .

¹⁷⁰⁹ Laut EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. II, S. 82.

¹⁷¹⁰ Zit. n. HASSELBACHER a.a.O., S. 213.

¹⁷¹¹ Zit. n. BERGLAR a.a.O., S. 152.

¹⁷¹² Ebd. S. 237.

¹⁷¹³ Laut ebd. S. 50.

¹⁷¹⁴ KORN a.a.O., S. 379. Bei BERGLAR wird seltsamerweise nirgends klar, daß RATHENAU, der ihre Bildung «angeregt» hatte, tatsächlich auch ihr Leiter war.

¹⁷¹⁵ Vgl. HASSELBACHER a.a.O., S. 213: «Wie die "Vertreter, die die Sache ehrenamtlich bearbeiteten", aussahen, möge an einigen Beispielen gezeigt werden: Der Aufsichtsrat der *Kriegs-Metall-Aktien-Gesellschaft* setzte sich zusammen aus folgenden Leuten: WILHELM ASHOFF, THEODOR BERLINER, DR. HUGO CASSIERER, C. V. HERZBERG, ARNO HIRSCH, NORBERT LEWY, HUGO NATALIS, HEINRICH PEIERLS, GEORG SCHWARZ, RICHARD LEWIS, DR. FRITZ WARBERG, PHILIPP WIELAND, LEO WRESCHNER, AUGUST EBERHARDT. 14 Mann und davon "nur" 12 Juden!» - HASSELBACHER läßt dann ebd. S. 213ff fast zwei Seiten lang in Kleindruck einige amüiche Listen offiziell benannter Kriegslieferanten verschiedener Sparten folgen, die tatsächlich - schon allein an den vielen unbedingt typischen Namen erkennbar, zu denen sich aber zweifellos jeweils noch einige weniger typische gesellen - zum größten Teil Talmudisten waren. Wir begnügen uns mit folgenden Auszügen: «1. Als Sortierbetriebe, die von der *Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft*, Berlin, mit dem Ankauf der im § 2 der "Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wollenen und halbwollenen Strickwaren-Lumpen und von wollenen und halbwollenen Abfällen der Wirk- und Strickwaren-Herstellung bezeichneten Gegenstände für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfs" beauftragt sind, werden gemäß § 5 der Bekanntmachung folgende Firmen bezeichnet: Barth u. Sohn, Riesa a. Elbe; Balisen, Gebrüder, Hannover; Berger, Ignatz, Frankfurt a. M.; Ephraim, Emil, Breslau; Hendel, Alfred u. Co., Berlin SO; Hermann, W., Inden (Rheinland); Heymann, A. u. Co., Köln-Ehrenfeld; Heymann, Gottfried und Söhne, Köln, Kleiner Griechenmarkt 66-68; Loeser, H. u. Co., Trier; Lewy und Strich, Berlin SO; Lippmann, Wolf u. Sohn, Schwäbisch-Hall; Möller, N. u. Co., Haßfurth a. M.; Meyer, H. u. Co., Lübeck; Meyer, E. u. Co., Bischofsweiler i. E.; Obersitzko, Leopold, Berlin N 20; Obersitzko, Leopold, Landsberg a. W.; Rosenmeyer, Gebr., Straßburg i. E.; Solomon, S., Minden i. W.; Solomon, Gebr., Harburg a. E.; Solomon, Gebr., Hannover; Sallomon, Felix u. Co., Hamburg; Strauß, Wolf GmbH., Darmstadt; Vogel u. Schnurmänn, GmbH., Karlsruhe i. B.; Wolf, Siegfried, Berlin N; Wolf Gebr., München. Zulassung weiterer Firmen vorbehalten. Bekanntmachung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung vom 24. Dezember 1916. - . . . 3. Die *Kriegs-Fell-AG* beauftragte in einer Verfügung 47 Großhändler, beginnend mit Lewy und Sallinger, Königsberg i.W., bis Levi Solomon Wae/der in Rottweil. Von diesen 47 sind gerade zwei nichtjüdisch! - . . .

Doch nun zurück nach Amerika. Dort sollte es sich für Senator HUEY LONG aus Louisiana als tödlich erweisen, die PROTOKOLLE entweder nicht gelesen oder nicht beherzigt zu haben. Seine im US-Kongreß immer wieder öffentlich geäußerte Kritik daran, daß die damals besonders plakativ in Gestalt des ungemein rührigen «Präsidentenberaters» BERNARD BARUCH in Erscheinung tretende «Macht des Geldes» über die Köpfe der gewählten Abgeordneten hinweg ihre eigenen Entscheidungen zu treffen pflegte, veranlaßte dieselbe Geldmacht allem Anschein nach zu einer Entscheidung, mit der Senator LONG trotz allem wohl kaum gerechnet hatte: am 8. September 1935 wurde er nämlich in Baton Rouge von einem gewissen Dr. CARL WEISS höchstwahrscheinlich talmudistischen Bekenntnisses vorzeitig in die Ewigkeit befördert . . .!¹⁷¹⁶ Eine der von dem so unerwartet Verblichenen vergeblich bekämpften Entscheidungen hatte darin bestanden, den von BERNARD BARUCH mit geldwerten Aufmerksamkeiten überschütteten!¹⁷ und höchst einflußreiche Senator JOE T. ROBINSON noch beizeiten einen Gesetzesentwurf basteln und durch den Kongreß bringen zu lassen, «der Kapitaleinkünfte aus den Minen-Beteiligungen, die BARUCH und [sein Glaubensgenosse EUGENE] MEYER nach dem 1. Januar 1935 hielten, steuerlich begünstigte»!¹⁷«!

Besonders kurioserweise wurde ein gutes Jahrzehnt später auch noch «durch die Macht des Geldes entschieden», daß es an der Zeit sei, das riesige Vermögen des Autokönigs und ehemaligen, indessen als solcher (dank entsprechender «Nachhilfe» und fehlender Prinzipientreue¹⁷«) längst verstummten «Antisemiten» HENRY FORD endlich in die richtigen Hände gelangen zu lassen. «FORD mußte es noch vor seinem Tod (1947 im Alter von 84 Jahren) erleben, daß seine Schwiegertochter ELEANOR nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die gesamten reichen Mittel der FORD-Stiftung der USA B'nai B'rith zur ausschließlichen Verfügung stellte. Dieses entscheidend wichtige Detail wird in der sonst sehr genauen FORD-Biographie von ALAN NEVINS *The Life of Henry Ford* (2 Bd., New York, 1963) mit völligem Stillschweigen übergangen . . .»¹⁷« Übrigens nicht bloß dort, sondern auch in dem be-

Versteht man nun die Worte des Juden LANDAU, der im Dezember 1918 in einer Rede im Berliner Lehrervereinshaus seinen Rassegenossen warnend sagte: "Ich habe Gelegenheit gehabt, in das während des Krieges gesammelte Material Einsicht zu nehmen. Eine Veröffentlichung würde dazu geführt haben, daß man die Juden auf den Straßen totgeschlagen hätte. Ich bedaure, daß die Juden zu diesem Material Anlaß gegeben haben und ermahne sie zu tiefer Dankbarkeit gegen die Sozialdemokratie (!), deren Sieg die einzige Rettung der Juden in Deutschland gewesen ist!"»

¹⁷¹⁶ Laut RIOTTA a.a.O., S. 136f

¹⁷¹⁷ Vgl. dazu BARUCH a.a.O., S. 280 bzw. 284f, wo BARUCH selber genüßlich über die häufigen Einladungen ROBINSONS, der «zufälligerweise» demokratischer *Fraktionschef* im Senat war, zur Entenjagd und anderen Vergnügungen auf seinem, BARUCHS, riesigem und luxuriös eingerichteten Anwesen *Hobcaw Barony* berichtet.

¹⁷¹⁸ RIOTT a.a.O., S. 158.

¹⁷¹⁹ Gemäß ARMSTRONG a.a.O., S. 57 bestand diese «Nachhilfe» in folgender Doppelaktion: Der von FORDS Zeitung *The Dearborn Independent* der Schieberei im Zusammenhang mit dem Aufbau von Farmer-Kooperativen beschuldigte Jude AARON SHAPIRO «klagte gegen FORD wegen Verleumdung auf mehrere Millionen Dollar Schadenersatz, wobei sein Rechtsbeistand die jüdische Firma *Untermeyer & Marshall*, eine New Yorker Anwaltskanzlei für die Interessen der ROTHSCILDS, war. Als FORD eines nachts von seinem Büro aus nach Hause fuhr, streifte ein ihn plötzlich attackierender Autofahrer seinen Wagen und drängte ihn eine steile Böschung hinunter, wobei er schwer, aber nicht tödlich verletzt wurde. Kurz darauf schloß er offenbar mit den Juden ein Abkommen dahingehend, die Veröffentlichung von *The Dearborn Independent* zu beenden. Das SHAPIRO-Verfahren wurde eingestellt, die Verhöhnung FORDS in der Presse hörte auf . . .» - Und da Geld auch für HENRY FORD (leider!) nicht stank, traf er sich bereits 1922, seine inzwischen erfolgte Unterwerfung unter die «alles entscheidende Macht des Geldes» auch symbolisch zum Ausdruck bringend, just am ehemaligen Redaktionssitz seines *Dearborn Independent* (!) mit dem «neuen Millionär» und nachmaligen «neuen Milliardär» ARMAND HAMMER, um sich von diesem - zur Lieferung Zigtausender Traktoren an das jüdisch beherrschte bolschewistische Rußland überreden zu lassen! Als aber bei diesem Geschäft rasch Schwierigkeiten auftraten, folgte 1923 eine weitere Begegnung diesmal mit ARMANDS Vater JULIUS HAMMER, der daraufhin bei seinem Glaubensgenossen TROTZKI, dem eine Ford-Fabrik direkt in Moskau lieber gewesen wäre, erfolgreich intervenierte. 1929 fand sich HENRY FORD schließlich dazu bereit, eine Fabrik zur Herstellung von jährlich über 100 000 Fahrzeugen in Sowjetrußland zu errichten, und unterzeichnete einen entsprechenden Vertrag mit den ehemals so harsch bekämpften kommunistischen Semiten . . . (vgl. dazu im einzelnen LAURENT a.a.O., S. 79f, 89 u. 97)! Wer dächte da nicht an Christi Wort: «Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon» (Luk. 16, 13) . . . ?

¹⁷²⁰ DAVID L. HOGGAN, *Das blinde Jahrhundert. Zweiter Teil: Europa - die verlorene Weltmitte*, Tübingen 1984, S. 225. - FORD hatte sich freilich unterdessen längst in aller Form mit der «alles entscheidenden Macht des Geldes» arrangiert; darüber berichtete als Zeitgenosse WALTER FREUND, B'nai-B'rith-Judentum und Weltpolitik, Struckum 1990 (= Nachdruck der in der Essener Verlagsanstalt 1942 erschienenen Ausgabe), S. 330f, daß der 33-Grad-Maurer MELVIN M. JOHNSON «als eine seiner letzten größeren Amtshandlungen die Einweihung des bekannten Autokönigs FORD in den 33. Grad der "Freien und Angenommenen Maurer" vorgenommen hat[te], . . . 8 Monate später konnte die in London erscheinende *Jewish Chronicle* am 29. August 1941 unter der Schlagzeile: "*HENRYFORD pro-jüdisch*" freudig berichten, daß sich HENRY FORD für eine tolerante Behandlung der Hebräer ausgesprochen habe und das freimaurerische Glaubensbekenntnis ablegte, daß

rühmten 1958 erstmals veröffentlichten Werk «Stiftungen - Ihre Macht und ihr Einfluß» von RENE WORMSER, obwohl der Verfasser ein eigenes, fast fünfzigseitiges Kapitel ausgerechnet der *FORD-Stiftung* gewidmet hat!¹⁷²¹ Man wird dem eifrigen Antikommunisten, der als Allgemeiner Rechtsberater für jenen Kongreßausschuß tätig war, der das Stiftungs(un-)wesen offiziell untersuchte (eine Untersuchung übrigens, die wie so viele ähnliche Anläufe dank der alles entscheidenden «Macht des Geldes» ohne jegliche konkrete Folgen blieb) diese Auslassung freilich umso weniger ankreiden dürfen, als er ausweislich seines Namens selbst dem vermeintlich auserwählten Volk angehörte¹⁷²² und zudem bereits in der Einführung ankündigte, lediglich «einiges» von dem vorliegenden Dokumentarmaterial an die Öffentlichkeit bringen zu wollen . . .¹⁷²³

Schon Präsident FRANKLIN DELANO ROOSEVELT hatte sich von einem ganzen Schwärm mehr oder weniger gewichtiger Vertreter der alles entscheidenden «Macht des Geldes» umgeben gesehen, die ihm, der wohl selbst hebräischer Abkunft war!¹⁷²⁴, dabei halfen, die jeweiligen Entscheidungen der besagten Geldmacht präzise auszuführen. Einer seiner angeblich «sechs engsten Berater» war der - übrigens wie noch so manche andere oben in unserer USA-Liste nicht einmal aufgeführte - jüdische (Sirup-)Millionär CHARLES WILLIAM TAUSIG¹⁷²⁵, ein weiterer der Nachfahre einer deutschen Rabbinerfamilie und durch emsige Börsenspekulationen zum «neuen (Multi-)Millionär» aufgestiegene BERNARD BARUCH¹⁷²⁶, der dritte der superreiche hebräische Großbankier HERBERT H. LEHMAN, der im übrigen, damit auch wirklich «alles durch die Macht des Geldes entschieden» werde, ROOSEVELTs «erfolgreiche Wahl- und Wiederwahlkampagnen . . . als Hauptfinanzier bestritt»!¹⁷²⁷ Nicht einmal der in sämtlichen amtlich zugelassenen Geschichtsbüchern einmütig Präsident ROOSEVELT zugeschriebene «New Deal», ein deutlich sozialistische Züge tragender Plan zur Neustrukturierung der amerikanischen Wirtschaft, war sein Werk; verfaßt hatte den «SWOPE-Plan», wie er ursprünglich hieß und auch richtiger heißen müßte, der hebräische «neue Fabrikherr» GERARD SWOPE¹⁷²⁸, uns schon bekannter verdeckter ROTHSCHILD-Satrap an der Spitze des zum Morgan-Imperium gehörenden *General Electric*-Konzerns!

Es war dann unter PROTOKOLLarischen Vorzeichen nur konsequent, daß kein anderer als BERNARD BARUCH nach dem Eintritt der USA in den 2. Weltkrieg ein zweites Mal die «alles entscheidende» Aufsicht über die amerikanische Kriegswirtschaft erhielt, auch diesmal wirkungsvoll unterstützt von einigen talmudistischen Freunden . . . Schon ein knappes Drei Vierteljahr bevor überhaupt mit «Pearl Harbour» endlich der dringend benötigte Vorwand für das amerikanische Eingreifen in den Krieg gefunden war, bemerkte der national-sozialistische «Reichsleiter» ALFRED ROSENBERG ahnungsvoll: «Heute hat ROOSEVELT . . . als bewußt höhnisches Symbol für die augenblickliche Weltlage den gleichen Juden an die Spitze seiner Munitionsdiktatur gestellt wie sein Vorgänger, nämlich den alten Juden BERNARD BARUCH.»¹⁷²⁹ Nachdem die «alles entscheidende Macht des Geldes» nach 1916 erfolgreich erprobtem Muster die neuerliche US-Beteiligung am neuerlichen Weltkrieg planmäßig zuwege gebracht hatte, wurde dieser ihr Spitzenvertreter BARUCH tatsächlich mit PROTOKOLLverbürgter Unausweichlichkeit der Reihe nach «Berater für das Aufrüstungsprogramm der Armee»¹⁷³⁰ (Juni 1942), «Berater des Beauftragten für die Mobilisierung der

"die Welt die Juden dringend benötigt und diese Notwendigkeit anerkannt werden muß".»

¹⁷²¹ WORMSER a.a.O., S. 221-287.

¹⁷²² Vgl. WEISS a.a.O., S. 104 u. 237.

¹⁷²³ Vgl. WORMSER a.a.O. S. VIII: «Dieses Buch erwuchs aus meiner Überzeugung, daß einiges [!] von dem durch den REECE-Ausschuß, für den ich als allgemeiner Berater tätig war, untersuchten Material eine weitere Verbreitung verdient.» Anderes verdiente eine solche Verbreitung halt nicht . . .

⁴ Vgl. ARMSTRONG a.a.O., S. 108: «In der Presse wurde behauptet, der Präsident sei ein direkter Abkömmling einer holländisch-jüdischen Familie namens ROSENVELT. Natürlich hatte der Präsident es nicht nötig, von dieser Kränkung Notiz zu nehmen, aber er ergriff von sich aus die Gelegenheit, es doch zu tun. Er sagte im wesentlichen: "Was ist denn dabei? Die Juden sind genauso gut wie irgend jemand sonst." Es ist ungewöhnlich für Nichtjuden, jüdisches Blut zuzugeben. Er hatte keinen Grund, das zu tun, es sei denn, die Behauptung war zutreffend.»

¹⁷²⁵ KORN a.a.O., S. 462.

¹⁷²⁶ Ebd. S. 38.

¹⁷²⁷ Ebd. S. 279.

¹⁷²⁸ Laut FRANCOADESSA in: «Chiesa viva», Mai 2000, S. 18.

¹⁷²⁹ Rundfunkvortrag ALFRED ROSENBERGS «Die Judenfrage als Weltproblem» vom 28. März 1941, abgedruckt in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, April-September 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 64-72, hier: S. 69.

¹⁷³⁰ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 4, Oktober-Dezember 1942 [Faksimile-

USA»roi (Juni 1943), Inhaber einer Vollmacht, «wonach er alle Kriegsaufträge nachprüfen, abändern und ganz aufheben kann»³² (November 1943), sowie endlich «Vorsitzender des US-Ausschusses für wirtschaftliche Politik und Planung»¹⁷! Bereits am 30. November 1942 war überdies gemeldet worden: «An [die] Stelle des jetzigen Leiters des US-Kriegsproduktionsamtes DONALD NELSONTM» wird sein bisheriger Stellvertreter, der Jude FERDINAND EBERSTEIN, treten.»TM Da war also bestens für die Umleitung von Kriegsgewinnen in Milliardenhöhe in die «richtigen» Kassen gesorgt . . .

Als Spitzenmann der verdeckten ROTHSCILD-Filialbank *Kuhn Loeb & Co.* hatte der Israelit LEWIS STRAUSS alias LICHTENSTEIN in den fünfziger Jahren unter anderem dafür zu sorgen, daß auch auf dem atomaren Sektor «alles durch die Macht des Geldes» entschieden wurde: er war von 1953 bis 1958 Chef der US-Atomernergie-BehördeTM.

Im Januar 2001 nahm die (selbst in jüdischem Besitz befindliche) *New York Times* einen Bericht über den drohenden Konkurs des «weltweit größten Bananenproduzenten» *Chiquita Brands International* und dessen an die Adresse der US-Regierung gerichteten Hilferuf zum Anlaß, an eine nicht eben zimperliche Entscheidung der «Macht des Geldes» aus den fünfziger Jahren zu erinnern: «*Chiquita*, niedergelassen in Cincinnati, hat eine lange Geschichte des Suchens von Hilfe bei der Regierung. Als Guatemala sich anschickte, die dort ansässigen Holdingfirmen ausländischer Bananenanbauer, darunter die *United Fruit Company*, die Vorgängerin von *Chiquita*, zu enteignen, organisierte die *Central Intelligence Agency* [CIA = der US-Auslandsgeheimdienst] einen Staatsstreich, der Präsident JACOB ARBENZ 1954 stürzte.»^{1W}

Was das Flaggschiff der amerikanischen Tagespresse jedoch mitzuteilen lieber unterließ, war die Tatsache, daß der später in *Chiquita* umbenannte, riesige Fruchtanbau- und -handelskonzern *United Fruits Co.* damals, als die CIA zu seinen Gunsten den guatemalteutschen Präsidenten beseitigte, dem «neuen Milliardär» SAMUEL ZEMURRAY, einem 1892 als 15jähriger in New York an Land gegangenen Sprößling osteuropäischer Juden, gehörte, der sich «höchstwahrscheinlich mit der Hilfe einer Finanzgruppe (vielleicht *Kuhn, Loeb & CO.*)»¹⁷³⁸, also wohl mit getarntem ROTHSCILD-Kapital, überraschend zum Alleinherrscher des 1899 in Boston gegründeten Unternehmens aufgeschwungen hatte, in dem zum fraglichen Zeitpunkt - selbst nach deutlich untertriebenen «offiziellen» Angaben - neben mehreren zehntausend US-amerikanischen Angestellten bereits 70 000 kümmerlich entlohnte Analphabeten als Plantagenarbeiter beschäftigt waren^{1TM}.

Der Sturz des im Dezember 1970 durchaus ordnungsgemäß an die Macht gekommenen chilenischen Sozialisten SALVADORE ALLENDE im September 1973 folgte demselben Muster; nur ging diesmal die Initiative von der ROTHSCILD-Front ITT und somit wohl letztlich von den ROTHSCILDS persönlich aus. ALLENDE, obwohl Freimaurer¹⁷«, hatte ernsthaft beabsichtigt, Chile unabhängig von ausländischem Kapital zu machen. «Das schloß die

Nachdruck Viöl 1998], S. 317.

^{1 31} «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 3, September-Dezember 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 170.

¹⁷³² «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1, Januar-April 1944 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 48.

¹⁷³³ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 2, Mai-August 1944 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 115. Im Originaltext steht «USA.-Ausschusses».

Auch er bereits wahrscheinlich Jude; vgl. WEISS a.a.O., S. 122: Die - offenbar zahlreichen! - Nachkommen von MEIR KATZENELLENBOGEN, «der im 16. Jahrhundert in Padua Rabbiner war», führten «die verschiedensten Familiennamen; einige von ihnen nannten sich *Katzenellenbogensohn*. Wegen der ungewöhnlichen Länge dieses Namens (20 Buchstaben) wurde gelegentlich eine Kürzung vorgenommen, und so entstand der Name *Katzenelson* oder *Katznelson* und nach weiterer Kürzung *Nelson*.»

¹⁷³⁵ «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, Januar-August 1943 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 99. Im Originaltext steht «USA.-Kriegsproduktionsamtes».

^{1TM}KORN a.a.O., S. 455.

¹⁷³⁷ ANTHONY DEPALMA in: «New York Times», 17.1.2001, zit. nach dem faksimilierten Ausschnitt in: «USA-Bericht», März 2001, S. 5.

COSTON, Les financiers . . . a.a.O., S. 361 Anm. 8; vgl. ausführlicher zum Ganzen und auch zur von ZE-MURRAY persönlich in die Wege geleiteten C&A-Affäre in Guatemala ebd. S. 357-364.

¹⁷³⁹ Lautebd!s. 363.

¹⁷⁴⁰ Vgl. HERMANN NEUER, Die Freimaurer - Religion der Mächtigen, Berneck 1991, S. 29: «Aus neuerer Zeit ist sicher der durch Militärputsch entmachtete chilenische Staatspräsident und Freimaurer GOSSENS SALVADORE ALLENDE (1908-1973) bekannt . . .» - Vgl. ebenso JUAN MALER, Rette sich wer kann!, Buenos Aires 1990, S. 88f: «Die Erinnerung des Landes an den Hochgradfreimaurer ALLENDE, an dessen Zerstörung der demokratischen Institutionen des Landes, ist auch heute noch eine starke Belastung für die Loge in Chile.»

Verstaatlichung einiger in ausländischem Besitz befindlicher Unternehmen und Beschränkungen der Schuldenrückzahlungen auf einen Anteil an den Exporterlösen ein, der für tragbar gehalten wurde.» Eine «Herausforderung», auf welche die «alles entscheidende Geldmacht» zunächst reagierte, indem «die ALLENDE-Regierung von weiteren Krediten der Weltbank und von privatem Geschäftskapital abgeschnitten wurde, ungeachtet der Tatsache, daß es sich um eine demokratisch gewählte, volkstümliche Regierung handelte»¹⁷⁴¹. Parallel dazu gab es zusätzliche, direktere Maßnahmen: «Die Rolle des multinationalen Unternehmens *ITT* bei der Destabilisierung der demokratisch gewählten chilenischen Regierung ist immer wieder ausführlich dargestellt worden. Wer erinnert sich aber noch daran, daß ALLENDE 1972 an das Rednerpult der *Vereinten Nationen* trat, um feierlich zu erklären: "Ich klage /T/ vor dem Gewissen der Welt wegen des Versuchs an, in meinem Land einen Bürgerkrieg auszulösen"?'¹⁷⁴²« Leider hat die Welt kein Gewissen, schon gar nicht im Zeitalter der PROTOKOLLE. Der unglückliche ALLENDE wurde also unter Mithilfe der C/1¹⁷⁴³ planmäßig gestürzt, ermordet und ein der Macht des Geldes gefügiger Nachfolger in Gestalt eines anderen Freimaurers¹⁷⁴⁴ (!), AUGUSTO PINOCHET, installiert. «Am 17. Oktober 1973, einen Monat nach dem Staatsstreich, erklärt[e] General PINOCHET: "Wahrer Nationalismus besteht keineswegs darin, ausländisches Kapital abzulehnen". Ein Konsortium aus der [sic] *Bankers Trust* [!], der *First National City Bank* [!] und der *Chase* [!] gewährte] PINOCHETS Chile einen ersten Kredit von hundertfünfzig Millionen Dollar.»¹⁷⁴⁵« Die *Kuhn-Loeb-LEHMANs* bzw. *ROCKEFELLERS*, sprich: die *ROTHSCHILDs* waren also glücklich wieder im Geschäft . . . Dies übrigens auch noch über andere Kanäle, denn bald darauf «genoß Chile überfließende Unterstützung seitens der [*Welt-/Bank*], sobald es deren Spar- und Anpassungspolitiken befolgte, ohne Rücksicht auf die schlimmen Folgen für die chilenische Bevölkerung zu nehmen»¹⁷⁴⁶!

Bereits zehn Jahre zuvor hatte die furchteinflößende «Macht des Geldes» die Entscheidung getroffen, daß es an der Zeit sei, den ihr nicht mehr länger botmäßigen US-Präsidenten JOHN F. KENNEDY gewaltsam seines Amtes zu entheben. Um alle mit der kabbalistischen Symbolik ja vertrauten Mitglieder der von ihr befehligten Satanssynagoge zweifelsfrei wissen zu lassen, daß es sich in der Tat um ihre Entscheidung handelte, wählte die Geldmacht das Datum des tödlichen Attentats von Dallas sorgfältig aus! «Der 22. 11. 1910 ist das Geburtsdatum der amerikanischen *Federal Reserve*. PAUL WARBURG und weitere sieben Personen, darunter Politiker und Finanziers, machen sich auf den Weg nach Jekyll Island, wo sie den "Plan" festlegen, der zur Schaffung der amerikanischen Zentralbank unter ihrer Kontrolle führen wird. . . . Am 22. 11. 1963 wird J. F. KENNEDY in Dallas ermordet.»¹⁷⁴⁷ Auf den - ohnedies kabbalistisch (22 + 11) durch die berühmte Freimaurerzahl 33 charakterisierten - Tag genau 53 Jahre nach dem beginnenden endgültigen Triumph der «Macht des Geldes» über das amerikanische Volk wurde also KENNEDY im Auftrag dieser selben Geldmacht brutal hingerichtet. Das Jahr hatte sie sich nicht aussuchen können, aber den Tag. Zwar wäre der 22. Dezember (man beachte erneut die «22» . . .), an dem im Jahre 1913 der «Federal Reserve Act», die Gründungsurkunde «ihrer» Zentralbank, Gesetzeskraft erlangt hatte, unter anderer Rücksicht ein noch passenderes Datum gewesen.

¹⁷⁴¹ ROWBOTHAM, Goodbye America! . . . a.a.O., S. 67.

LAURENT a.a.O., S. 240.

¹⁷⁴³ Vgl. «PHI-Auslandsdienst», 31.1.1999, S. 10: «Ex-US-Präsident NIXON billigte den Staatsstreich PINOCHETS gegen ALLENDE: Dies erklärte EDWARD KORRY, 1967-1967 [sic! - ?] Botschafter der USA in Chile. Im britischen Sender "Channel 4" sagte KORRY, der Sturz ALLENDES sei das erklärte Ziel der damaligen US-Regierung gewesen. Ein CIA-Agent, RALPH MCGEEHE, sagte aus, der CIA habe nach der Machtübernahme PINOCHETS der neuen chilenischen Regierung alle Erkenntnisse zugänglich gemacht, die sie über Oppositionelle in Chile hatte.»

¹⁷⁴⁴ Vgl. «Lectures Françaises» n° 502/Februar 1999, S. 36: «General PINOCHET hat sein Land vor der bolschewistischen Revolution und dem Völkermord gerettet, der ohne jeden Zweifel [??] dem endgültigen Sieg ALLENDES und seiner Komplizen gefolgt wäre. Er verdiente also, daß man ihm Kränze flöchte und Ehrenmäler errichtete, aber, Ironie des Schicksals, er droht das Sühnopfer eines globalistischen Systems zu werden, dessen Diener er selbst war; tatsächlich ist er stets ein aktiver Freimaurer gewesen . . .»

LAURENT a.a.O., S. 241.

¹⁷⁴⁴ ROWBOTHAM, Goodbye America! . . . a.a.O., S. 67.

¹⁷⁴⁷ «Chiesa Viva», April 2002, S. 15. - Die Zeitangabe «22.11.1910» ist korrekt; vgl. das Standardwerk von E. MULUNS, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 1: «Am späten Abend des 22. November 1910 stand eine Gruppe von Zeitungsreportern tröstlos im Bahnhof von Hoboken, New Jersey. Sie hatten soeben eine Abordnung der führenden Finanziers der Nation in geheimer Mission aus dem Bahnhof rollen gesehen.»

Doch die Zeit drängte. Denn KENNEDY hatte sich viereinhalb Monate zuvor ungeheuerlicherweise erfrecht, die Geldmacht frontal herauszufordern - durch die unverhoffte Herausgabe eigener, staatlicher statt von der privaten *Federal Reserve* immer nur gegen Zins und Zinseszins «auszuleihender» Banknoten!

«Am 4. Juni 1963 ordnete J.F. KENNEDY unter Berufung auf die Verfassung, die dem Kongreß den Auftrag erteilte, das Geld zu drucken und zu regulieren, mit dem Ausführungsbefehl ["Executive Order"] E.O. 11110 die Herausgabe von 4 292 893 815 Dollar durch das Schatzamt an, und zwar in Banknoten, die nicht mehr die Aufschrift "Federal Reserve Note", sondern statt dessen diejenige "United States Note" trugen!>!?« Das aber konnte und durfte die «Macht des Geldes» unter gar keinen Umständen dulden, ruhte sie doch bereits seit den Tagen der fünf Gebrüder ROTHSCHILD im wesentlichen präzise auf jenem Prinzip der a priori unentrinnbaren Siaafsverschuldung, das KENNEDY nunmehr tollkühn außer Kraft zu setzen versuchte. Zwar ganz im Einklang mit der seit 1913 einfach beiseite geschobenen US-Verfassung, aber in fataler Unterschätzung der PROTOKOLLarischen «Macht des Geldes» und vor allem der Skrupellosigkeit ihrer Entscheidungen . . .

Zwei weitere «Entscheidungen» derselben Macht schlossen sich mit logischer Zwangsläufigkeit an. Der sogleich nach dem Mord auf den Präsidentenstuhl nachgerückte vorherige Vizepräsident LYNDON B. JOHNSON hatte nach Ablegung seines Amtseides nichts Eiligeres zu tun, als «die Einziehung sämtlicher aufgrund von KENNEDYS Ausführungsbefehl 11110 vom 4. Juni 1963 gedruckten Banknoten»¹⁷⁴⁸ anzuordnen. Ebenso unterwürfig setzten er und FÄ/-Präsident J. H. HOOVER den Beschluß der «alles entscheidenden» Geldmacht um, daß einer ihrer engsten Vertrauensleute der amtlichen Untersuchungskommission angehören müsse, die den Mord «aufklären» sollte. Dieser nach ihrem Vorsitzenden benannten WARREN-Kommission, die nur acht Mitglieder zählte, «gehörte nämlich auch J. McCLOY an, ein Mann ohne Erfahrung auf dem Gebiet des Verbrechens, der öffentlichen Ordnung oder der nationalen Sicherheit, der jedoch Präsident der *Chase Manhattan Bank* war. Wozu die Anwesenheit eines Bankiers in der WARREN-Kommission?»¹⁷⁴⁹ J_a, wozu die Präsenz eines ROCKEFELLER-Intimus, wenn nicht dazu, die wahren Auftraggeber des Attentats zu schützen! Tatsächlich war JOHN MCCLOY, dem Namen nach zwar irischer Abstammung und somit wahrscheinlich Nichtjude, schon lange ein gefügiger Lakai der PROTOKOLLarischen Geldmacht. Von 1947 bis 1949 hatte dieser - welche Ehre! - Teilhaber der geheimen ROTHSCHILD-Bank *Kuhn, Loeb & Co.* der von dem Israeliten HARRY DEXTER WHITE gegründeten *Weltbank* vorgestanden, um nach einem Abstecher in die Diplo-

¹⁷⁴⁸ «Chiesa Viva» ebd.

¹⁷⁴⁹ Ebd. - Der unerhörte Vorgang ist der breiten Weltöffentlichkeit nicht umsonst bis heute verborgen geblieben, obwohl Fachleute für Währungsfragen ihn durchaus kennen. So schrieb HERMANN BENJES, ein Anhänger der den Erkenntnissen SILVIO GESELLS verpflichteten Freiwirtschaftsbewegung, in «Der 3. Weg» Nr. 12/Dezember 1999, S. 6f: «Nur wenige Monate vor dem Attentat auf Präsident KENNEDY hat JOSEPH KENNEDY seinen Sohn ein letztes Mal im Weißen Haus besucht. Ein Dienstmädchen hat später unter Eid zu Protokoll gegeben, daß sie während der Unterhaltung des Präsidenten mit seinem Vater in einem Nebenraum des "Oval Office" beschäftigt war und darum deutlich gehört habe, daß der Präsident von seinem Vater plötzlich laut angeschrien worden sei: "Wenn Du das tust, dann bringen sie Dich um!" . . . Nach mir vorliegenden Informationen kann heute kein Zweifel mehr daran bestehen, daß JOHN F. KENNEDY, sein Bruder ROBERT und sein Vater JOSEPH sich schon vor der Amtsübernahme mit der Rolle und den Möglichkeiten eines vom Zins befreiten Dollars befaßt haben! Eine seiner bedeutendsten Amtshandlungen kam denn auch einem (und zwar seinem!) Todesurteil gleich: KENNEDY unterzeichnete am 4. Juni 1963 ein präsidiales Dokument und zwar die "Executive Order No. 11110", mit der er das frühere Dokument "Executive Order No. 10289" außer Kraft setzte. Dieser präsidiale Beschluß ermächtigte den Präsidenten der Vereinigten Staaten, die Herstellung von Banknoten wieder in die Gewalt des Staates zurückzuführen! . . . Kongreßdokumente, die erst kürzlich unter noch zu klärenden Umständen ans Tageslicht gekommen sind, beweisen, daß Präsident KENNEDY sogar schon damit begonnen hatte, das neue Staatsgeld drucken zu lassen; insgesamt immerhin 4,292 Milliarden Dollar! Nur ein geringer Teil des Geldes ist noch zu Lebzeiten des Präsidenten zum Einsatz gekommen. Der große Rest wurde gleich nach der Ermordung des Präsidenten vom *Federal Reserve System* aus dem Verkehr gezogen und vernichtet. Das amerikanische Volk und die Welt erfuhren nichts davon. Seit dieser Zeit hat es ein Präsident der USA mehr gewagt, sich der Macht des Kapitals zu widersetzen.» - Daraufhin erschien in der Ausgabe Nr. 5/Mai 2000, S. 37 derselben Zeitschrift ein Leserbrief von ALEXANDER KRIEGSHEIM mit folgenden weiteren Mitteilungen: «KENNEDYS Nachfolger, der Vice-Präsident [sic] L. B. JOHNSON, hat noch am gleichen Tag, also am 22.11.1963 die staatliche Druckanstalt (Notenbank) in Washington D. C. aufgefordert, das Drucken der "J.-F.-KENNEDY-Noten" einzustellen und das bereits in Umlauf befindliche Geld wieder einzuziehen. Dies war seine erste Amtshandlung! Ich selber habe eine solche J.-F.-K.-Note in der Hand gehabt. Auf ihr stand: "Redeemable in Gold and Silver on Demand", auf Deutsch also "eintauschbar in Gold oder Silber auf Verlangen". Bis 1913 standen diese Worte auf jeder US-Banknote.»

¹⁷⁵⁰ «Chiesa Viva», April 2002, S. 15.

Abbildung 32

«Erlaubter» und «verbotener» US-Dollar



OBEN: Eine «normale» 5-Dollar-Note, erkennbar an dem Aufdruck am oberen Rand (siehe Pfeile) «Federal Reserve Note». Dieses Geld kommt seit 1913 nur noch in Umlauf, indem die amerikanische Regierung es - völlig absurderweise! - als «Staatsschuld» aufnimmt. - UNTEN: Eine der von US-Präsident JOHN F. KENNEDY im Sommer 1963 herausgegebenen, schuldenfreien, weil wirklich staatseigenen 5-Dollar-Noten, erkennbar an dem Aufdruck am oberen Rand (siehe Pfeile) «United States Note». Diese Noten wurden noch am Tage von KENNEDYS Ermordung von seinem Nachfolger LYNDON B. JOHNSON wieder eingezogen bzw. vernichtet!

matie von 1953 bis 1960 der Rockefeller'schen *Chase Manhattan Bank* als Präsident zu dienen und anschließend den Vorsitz der mächtigen *FORD-Stiftung* anzutreten^{TM!} Irgendwann in dieser Zeit saß er obendrein auch noch der jüdischen *Dreyfuss Corporation* vor^{171)?}. Wie perfekt es ihm gelang, sich seines Auftrags zu entledigen, läßt sich u.a. daraus ersehen, daß die Protokolle der *WARREN-Kommission* jahrzehntelang unter Verschuß gehalten wurden . . .¹⁷⁵³

Eine dritte im Gefolge des KENNEDY-Mords getroffene Entscheidung der PROTOKOLLarischen Geldmacht darf aber nicht vergessen werden. Diejenige nämlich, sofort anschließend ihren loyalen talmudistischen Genossen JACK RUBY alias JAKOB RUBINSTEIN vorzuschicken, um nur zwei Tage später, am 24. 11. 1963, den gerade erst festgenommenen angeblichen KENNEDY-Mörder LEE HARVEY OSWALD - scheinbar ohne jedes Motiv - ebenfalls zu erschießen, noch bevor dieser «Goj» gegenüber den Vernehmungsbehörden irgendwelche Auskünfte über die Identität seiner Auftraggeber zu erteilen vermochte . . .TM

Da die PROTOKOLLE ja 1897 keineswegs vom Himmel gefallen sind, sondern nichts weiter als die schon mehrmals verfeinerte und damals gerade aktuellste Version eines in seinen Grundzügen Jahrhunderte zurückreichenden Planes darstellen (vgl. oben Kapitel II), darf an dieser Stelle der Hinweis auf eine frappierende Parallele zum KENNEDY-Mord nicht fehlen: die Ermordung seines Amtsvorgängers ABRAHAM LINCOLN fast genau ein Jahrhundert zuvor. Dies umso weniger, als die Rothschild'sche Geldmacht, wie zu Eingang dieses Kapitels gezeigt, in den 1860er Jahren auch im «Wilden Westen» schon fest genug im Sattel saß, um zumindest den Lebensnerv ihrer sagenhaft gewinnbringenden Bankgeschäfte, die wunderbare Geldvermehrung in Form sogenannter «Staatsschulden», notfalls unter Einsatz blutiger Gewalt zu verteidigen.

«LINCOLN war in früheren Jahren in geringerem Maße in die Banken-Kontroverse verwickelt gewesen, aber der Ausbruch des Bürgerkriegs zwang ihn, eine Entscheidung zu treffen. Der drohende Krieg hatte zum Abzug großer Goldmengen geführt, was die Banken [wegen der damals noch strikt goldgedeckten] Währung] übermäßig verwundbar machte, so daß sie anfangen, ihre Kredite zurückzurufen. Unheil drohte der Wirtschaft, während die

¹⁷⁵¹ Laut *EPIPHANIUS* a.a.O., S. 298f.

¹⁷¹¹ Laut ebd. S. 526.

¹⁷⁵³ Vgl. «CODE», Nr. 5/Mai 1992, S. 53: «Bis jetzt sind die Protokolle der *Warren Commission* noch geheim.» - Ob sie mittlerweile endlich freigegeben worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Nichtsdestoweniger hat die unabhängige Presse, soweit es sie damals noch gab, sofort nach Erscheinen des offiziellen WARREN-Berichts «Report of The President's Commission on the Assassination of President John F. Kennedy» im September 1964 scharfe Kritik an dessen offenkundigen Vertuschungsbemühungen geübt. Ein ausführlicher Beitrag in der Ausgabe vom 15. Oktober 1964, S. 41-45 einer damals in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift mit dem schlichten Titel «Zeitung» (Untertitel: «Ein deutsches Magazin»), der mir vollständig in Photokopie vorliegt, wies u.a. auf die folgenden gravierenden «Schwachpunkte» des WARREN-Berichts hin: * KENNEDY sollte von hinten erschossen worden sein, obwohl die drei Chirurgen des *Parkland-Hospitals*, in das er zuerst eingeliefert wurde, einhellig festgestellt hatten, die tödliche Wunde vorn an der Kehle sei eine *Einschußöffnung*! * OSWALD sollte aus dem bei ihm sichergestellten *Männliche r-Carcano-Gewehr* drei Schüsse innerhalb von nur fünfzehn Sekunden abgegeben haben, obwohl eigens angestellte Versuche ergaben, daß selbst ausgewiesene Spitzenschützen wie der Direktor der *National Rifle Association* für drei gezielte Schüsse mit diesem Gewehrtyp mehr als 6,2 Sekunden benötigten, während OSWALD in seiner Militärlaufzeit - dokumentarisch belegt - ein nur sehr mittelmäßiger Schütze gewesen war. * Der sofort nach OSWALDS Festnahme vorgenommene, äußerst zuverlässige und aussagekräftige Paraffintest vermochte im Gesicht des angeblichen Mörders nicht die geringsten Nitratspuren festzustellen, obwohl sie sich dort unbedingt hätten finden müssen, wenn OSWALD kurz zuvor einen oder gar mehrere Gewehrshüsse abgefeuert hätte, zumal er unbestrittenmaßen vor seiner Verhaftung keine Zeit mehr gefunden hatte, etwaige solche Spuren abzuwaschen! * Der einzige vorgebliche direkte Augenzeuge HOWARD L. BRENNAN, der aus mindestens 80 Metern Entfernung und unten auf der Straße stehend den 25 Meter höher im sechsten Stock eines Lagerhauses befindlichen OSWALD mit einem Gewehr auf KENNEDY feuern gesehen haben wollte, schilderte die Statur des Täters so präzise übereinstimmend mit OSWALDS tatsächlicher Körpergröße, tatsächlichem Körpergewicht und tatsächlichem Lebensalter, wie er sie ganz unmöglich aus solcher Entfernung und Perspektive wahrgenommen haben konnte! * OSWALD war notorischer Kommunist, der sich als solcher sogar in der Sowjetunion aufgehalten hatte und von dort mit einer russischen Ehefrau in die USA zurückgekehrt war. Obwohl er dadurch zumal in Dallas, «der am stärksten rechtsgerichteten Stadt der Vereinigten Staaten» (S. 45), verfeimt war und nirgends eine ständige Anstellung zu erhalten vermochte, hatte ausgerechnet die Stadtverwaltung von Dallas ihn schließlich fest als Hausmeister engagiert, und zwar in jenem Lagergebäude, aus dem er dann später KENNEDY von hinten (!) erschossen haben soll. Dem dadurch nahegelegten Verdacht, daß OSWALD ein Geheimdienstagent war, ist der WARREN-Bericht in keiner Weise nachgegangen! - Bekanntlich ist inzwischen authentisches Filmmaterial aufgetaucht und verschiedentlich publiziert worden, auf dem man deutlich sehen kann, wie der anscheinend nirgends namentlich verewigte Fahrer des Wagens, in dessen Fond KENNEDY saß, sich plötzlich umdrehte und aus nächster Nähe mit einem Revolver auf den Präsidenten feuerte . . .!

¹⁷⁵⁴ Vgl. *KORN* a.a.O., S. 401.

Regierung verzweifelt Mittel benötigte, um den Krieg zu finanzieren. LINCOLN fragte die Banken, welche Anleihebedingungen sie ihm anzubieten hätten, und weigerte sich schlichtweg, die 20 bis 30 % Zinsen zu zahlen, die sie verlangten. So schöpfte also zum ersten Mal in der [jüngeren] Geschichte eine Regierung ihr eigenes, schuldenfreies Geld. LINCOLN wies das Schatzamt an, von der Regierung ausgegebenes Geld herauszubringen; die Scheine wurden als "Greenbacks" [wörtlich "Grünrücken" wegen der grün gefärbten Rückseite] bekannt. Den Krieg hindurch wurden ungefähr 300 000 Dollar dieser Währung durch die Regierung geschöpft und als Bestandteil ihrer Kriegsausgaben in die Wirtschaft eingespeist. Die Herausgabe wurde gegen den Kredit der Vereinigten Staaten abgesichert, nicht als eine Schuld registriert. Es wurde nicht bloß der Krieg finanziert, ohne Schulden aufzunehmen, die Ausgabe von Banknoten half auch der Wirtschaft zu einer Zeit, da das Bankensystem unter Druck stand und seine Kredite ^{einzog.} 55 Daß und warum diese regierungseigene Herausgabe von Geld - entgegen einer desinformativen Behauptung der gängigen Volkswirtschaftslehre - keine Inflation hervorrufen konnte, kann hier nicht weiter erörtert werden, läßt sich jedoch bei dem britischen Experten ROWBOTHAM in aller nur wünschenswerten Ausführlichkeit nachlesen¹⁷⁵⁶.

Die «alles entscheidende Macht des Geldes» begriff die Tragweite von LINCOLNS Vorgehen besser als irgend jemand sonst. Sie sah ihre Felle umso rascher davonschwimmen, als der Präsident im Jahre 1865, bereits gegen Ende des Bürgerkriegs, vor dem US-Senat eine Grundsatzserklärung zur Geldpolitik abgab, die den ROTHSCHILDS und ihren Konsorten in den USA das weitere Gedeihen ihrer mit Abstand einträglichsten Unternehmung, der ständigen Schöpfung von immer mehr Geld in Form von immer neuen, wiewohl *als solchen* ganz überflüssigen Staats«anleihen», vollständig verhagelt hätte. «Da die Regierung die Macht besitzt», stellte LINCOLN fest, «Währung und Kredit als Geld zu schöpfen und herauszugeben, und da sie das Recht genießt, sowohl Währung als auch Kredit durch Besteuerung oder sonstwie aus dem Verkehr zu ziehen, braucht und sollte sie kein Kapital auf Zinsen leihen, um die Regierungsarbeit und öffentliche Unternehmungen zu finanzieren. Die Regierung sollte die ganze Währung und allen Kredit schöpfen, herausgeben und in Umlauf bringen, die benötigt werden, um der Ausgabengewalt [im Sinne von Staatshaushalt] der Regierung und der Kaufkraft der Verbraucher zu genügen. Das Privileg, Geld zu schöpfen und herauszugeben, ist nicht bloß das höchste Vorrecht der Regierung, sondern auch die größte Gelegenheit für die Regierung, kreativ tätig zu werden.» Die Grundsatzserklärung endete mit den für ihren von höchstem Idealismus beseelten Urheber verhängnisvollen Worten: «Das Volk kann und wird mit einer Währung versorgt werden, die so sicher ist wie seine eigene Regierung. Das Geld wird aufhören, der Herr zu sein, und der Diener der Menschheit werden. Die Demokratie wird sich über die Geldmacht erheben.»iw

Der Schlußsatz beweist, daß ABRAHAM LINCOLN zwar von der Geldmacht sehr viel, von Ursprung, Sinn und Zweck gerade der amerikanischen, aber auch jeder anderen nach ihrem Muster entstandenen Demokratie dafür leider umso weniger begriffen hatte. Wahrscheinlich hätte er ganz andere Vorkehrungen für seine persönliche Sicherheit getroffen, wäre er sich dessen bewußt gewesen, daß seine - im Ansatz absolut richtige - Geldpolitik geradewegs auf eine *Entkemung* der «modernen» Demokratie hinauslief, die ja in ihrer Substanz nichts anderes ist, als die unter dem Schleier eines vermeintlich zum Zuge kommenden «Volkswillens» nahezu ungehemmt ihre eigenen Ziele vorantreibende talmudistische «Macht des Geldes».

Nur wenige Wochen (!) nach seiner Senatserklärung, der natürlich entsprechende weitere Taten des unerschrockenen Präsidenten gefolgt wären, war ABRAHAM LINCOLN ein toter Mann! «Das Motiv hinter LINCOLNS Ermordung kam nie heraus und wird gewöhnlich den verrückten Handlungen eines Geistesgestörten zugeschrieben. Gleichwohl ist oft spekuliert worden, LINCOLNS Tod stehe mit dem Umstand in Verbindung, daß eine solche Geldpolitik, wie er sie vorschlug, im Falle ihrer wirksamen Durchführung das Ende der

¹⁷⁵⁵ ROWBOTHAM, The Grip of Death . . . a.a.O., S. 205.

⁵⁶ Ebd. S. 292-307; zum besseren Verständnis ist allerdings die Lektüre aller bzw. der meisten vorhergegangenen Kapitel erforderlich.

¹⁷⁵⁷ Zit. n. ebd. S. 221. Es handelt sich um das Senatsdokument 23, S. 91 aus dem Jahre 1865, das ROWBOTHAM auf den Seiten 220f vollständig dokumentiert.

Banken- und Geldmacht in den Vereinigten Staaten, und sehr rasch überall in der sich entwickelnden Welt, bedeutet hätte.»¹⁷« In diesem Zusammenhang nicht uninteressant ist die folgende Kleinigkeit: «Sehr merkwürdigerweise erfuhr man nach der Ermordung von Präsident ABRAHAM LINCOLN am 25. April 1865, daß sein Mörder, JOHN WILKES BOOTH, verschiedene Leiter oder künftige Leiter des *B'nai B'rith* wie SIMON WOLF oder BENJAMIN F. PEIXOTTO sehr gut kannte, denn er spielte in derselben Amateurschauspielertruppe wie sie. Man weiß, ohne daß man eine plausible Erklärung dafür hätte und wahrscheinlich als Folge des Zufalls [?], daß WOLF BOOTH noch am Morgen der Hinrichtung LINCOLNS begnete, wie WOLF selbst in seiner Autobiographie angibt»¹⁷».

Doch kehren wir nun ins 20. Jahrhundert zurück, in dessen erster Hälfte auch der tapfere Kongreßabgeordnete Louis T. MCFADDEN äußerst üble Erfahrungen mit gewissen, seine Person betreffenden «Entscheidungen» der PROTOKOLLarischen «Macht des Geldes» machte. Seine wiederholten und nur zu berechtigten öffentlichen Angriffe auf die staatlicherseits völlig unkontrollierte Geldschöpfung durch die einem «privaten» (er sagte nicht einmal «jüdischen» oder gar «ROTHSCHILD-dominierten») Bankenkonsortium gehorchende *Federal Reserve* trugen ihm zwangsläufig die tödliche Feindschaft der unliebsam Bloßgestellten ein, die es allerdings - gerade wegen ihrer «Geldmacht» - in keiner Weise nötig hatten, persönlich vor Ort tätig zu werden. Nach MCFADDENS plötzlichem Tod im Oktober 1936 wegen - zumindest offiziell - Herzversagens las man in einer kleineren amerikanischen Wochenzeitung, daß er «nicht lange nach seinen öffentlichen Äußerungen gegen die besitzergreifende Machtelite» nur mit knapper Not zwei Mordanschlägen entgangen war: einmal hatte ein Unbekannter «aus dem Hinterhalt» zwei Pistolenschüsse auf ihn abgegeben, als er vor einem Washingtoner Hotel aus dem Taxi stieg; beim zweiten Mal diagnostizierte der Arzt, der das sofortige Auspumpen des Magens anordnen mußte, eine schwere Vergiftung, die unmittelbar nach MCFADDENS Teilnahme «an einem Essen auf einem politischen Bankett in Washington» aufgetreten war¹⁷»!

Auf ihre Weise bezeichnend für die buchstäblich «entscheidende» Bedeutung der «Macht des Geldes» in der PROTOKOLLarischen Ära sind aber auch und erst recht viele jüngere Episoden. Im April 1972 unterzeichnete der amerikanisch-jüdische «neue Milliardär» ARMAND HAMMER mit den damaligen Beherrschern des Kreml den bis dahin «größte[n] Handelsvertrag aller Zeiten: zwanzig Milliarden Dollar; Lieferung von Düngemitteln an die Sowjetunion für eine Zeitspanne von zwanzig Jahren». Zuvor hatte dieser prominente Vertreter der «alles entscheidenden Macht des Geldes» PROTOKOLLgemäß von Präsident RICHARD NIXON persönlich die Erklärung verlangt und bekommen, dieser Vertrag mit der offiziell «feindlichen» Sowjetmacht liege «im nationalen Interesse» der - nein, nicht der Juden, sondern der USA! Aufgrund dieser Erklärung wiederum erhielt HAMMER für den Anfang einen staatlichen Exportkredit von 180 Millionen Dollar, und dies, o Wunder, «zum außerordentlich niedrigen Zinssatz von sechs Prozent . . ., in dessen Genuß bisher nicht einmal die wichtigsten amerikanischen Exportfirmen gekommen waren»¹⁷»! . . .!

Unter dem am 6. November 1980 frisch gewählten Präsidenten RONALD REAGAN sollte sich etwas Ähnliches abspielen. Zwar hatte dieser nun wirklich professionelle Schauspieler während des Wahlkampfes den unerbittlichen Kommunistenfresser gemimt. Doch ARMAND HAMMER wußte es besser. Erfreut über REAGANS Wahl, äußerte er am Tag, da der neue Präsident erstmals vor die Presse trat, gegenüber einem verdutzten Gesprächspartner: «Erinnern Sie sich an das, was ich jetzt sage: Präsident REAGAN wird bald eine Geste gegenüber der Sowjetunion machen und das Embargo [für Phosphat-Düngemittel] aufheben.» Und wirklich! Am 24. April 1981 war HAMMER eben erst in Moskau angekommen, «als die Aufhebung des Embargos auf den Export von Phosphaten bekanntgegeben wurde. Sofort diktierte er einen Brief an den neuen Präsidenten und beglückwünschte diesen zu seiner "mutigen Entscheidung"». Eine wohl insgeheim von ihm selbst getroffene und durchgesetzte Entscheidung, die nämlich den enorm geldmächtigen «neuen Milliardär» HAMMER beina-

¹⁷⁵⁸ Ebd. S. 221.

¹⁷⁵⁹ RATIER [Hrsg.], *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 40.

¹⁷⁶⁰ «Pelley's Weekly», 14.10.1936, zit. n. STEIN a.a.O., S. 150.

¹⁷⁶¹ LAURENT a.a.O., S. 225f.

he ganz allein betraf, waren doch volle *siebzig* Prozent des jährlichen Phosphatumsatzes seines - u.a. - Düngemittelriesen *Occidental* «für die Sowjetunion bestimmt»¹⁷⁶² . . .

Unter Umständen trifft die «Macht des Geldes» auch einmal wohltätige Entscheidungen, zumindest *per accidens*, also ohne eigentliche Absicht. Zwar herrschte Anfang 1981 in Wirklichkeit das politische Kalkül vor, der frisch installierten US-Präsidenten-Marionette RONALD REAGAN vor dem Wahlvolk zu einem Start-Bonus zu verhelfen. Dennoch war es objektivermaßen zweifellos eine Wohltat für die 55 bereits seit 15 Monaten in der amerikanischen Botschaft in Teheran schmachtenden Geiseln, daß die ROTHSCILDS höchstpersönlich nun endlich ihren klammheimlichen Freikauf beschlossen hatten, der dem Publikum jedoch wahrheitswidrig als rein politisch ausgehandelter diplomatischer Erfolg REAGANS präsentiert werden würde . . . ERNEST BACKES, damals dritter Mann an der Spitze der Luxemburger Superbank *Cedel*, erinnert sich noch gut «der zu Beginn des Jahres 1981 erhaltenen dringenden Anweisung. Am 16. Januar 1981 erteilten ihm die *Federal Reserve Bank* und die *Bank of England* (die amerikanische und die englische Zentralbank [= ROTHSCILD!]) gemeinsam den sehr eiligen Auftrag, an Banken, die gar nicht an *Cedel* angeschlossen waren, sieben Millionen Dollar in beweglichen Werten zu liefern: fünf Millionen, die vom Konto der *Chase Manhattan Bank* [= ROCKEFELLER/ROTHSCILD!], und zwei Millionen, die von einem Konto der *Citibank* [= item!] abzubuchen seien. Man erklärte ihm dann, es handele sich um Überweisungen, die mit dem Schicksal der 55 amerikanischen Geiseln verknüpft seien, die seit fast 15 Monaten in der amerikanischen Botschaft in Teheran festgehalten wurden. Diese beiden [letzteren] Banken waren Mitglieder von *Cedel*, aber weder die *Federal Reserve Bank* noch die *Bank of England*, die ERNEST die Anweisung erteilten, besaßen Guthaben im System der Firma für internationalen Zahlungsausgleich. Gemäß den Vorschriften von *Cedel* hätten nur die *Chase Manhattan* und die *Citibank* diese Abbuchungsaufträge erteilen dürfen.»¹⁷⁶³ Dennoch wurde der eklatant vorschriftswidrige Befehl schließlich mit der verlegenen indirekten Zustimmung des *Cedel*-Präsidenten EDMOND ISRAEL gehorsam ausgeführt¹⁷⁶⁴, denn derlei «Entscheidungen» der «Macht des Geldes» dulden nun einmal keinen Widerspruch . . .

Der vormalige langjährige Kongreßabgeordnete PAUL FINDLEY wußte 1985 gleichfalls ein Lied von der «alles entscheidenden Macht des Geldes» zu singen, die ihn selbst nämlich ein Jahr zuvor diskret aus dem US-Parlament geworfen hatte. Bekanntlich kann in der modernen Massen«demokratie» Wahlen nur noch derjenige Kandidat gewinnen, der sich dem in seinem Verhalten statistisch exakt berechenbaren «Stimmvieh» am umfänglichsten bekanntzumachen, am wirkungsvollsten anzupreisen und am nachhaltigsten in Erinnerung zu bringen vermag. Anders formuliert: wer es schafft, die meisten (und aufwendigsten) Wahlkampfauftritte zu bestreiten, die meisten Wahlplakate in Verkehr zu bringen, am häufigsten mit persönlicher Wahlwerbung in der großen Presse und in den elektronischen Massenmedien aufzutreten, der «erringt» auch mit annähernd mathematischer Gewißheit den angestrebten Posten. Nochmals anders ausgedrückt: der finanzstärkste Kandidat macht unweigerlich das Rennen. So ist es jedenfalls in der am weitesten «fortgeschrittenen» Dämokratie (kein Druckfehler!) der Welt . . . FINDLEY nun hatte sich im Kongreß zu viel für die geschundenen Palästinenser und zuwenig für den Staat Israel eingesetzt. Grund genug für die «alles entscheidende Macht des Geldes», ihn auf ihre Abschußliste zu setzen. Nichtsdestoweniger war FINDLEY in seinem Wahlkreis beliebt und konnte 1984 im Kampf um seine Wiederwahl die auch für damalige amerikanische Verhältnisse nicht geringe Summe von annähernd einer Dreiviertelmillion Dollar einsetzen. Nach seiner Darstellung sogar eine [wohl nur außerhalb New Yorks - siehe weiter oben und weiter unten!] Rekordsumme, die seine politischen Freunde aber nur deshalb aufzubringen gezwungen waren, weil auch sein Gegenkandidat den gleichen Riesenbetrag erhalten hatte - und zwar fast ausschließlich von jüdischer Seite! Der damalige Chef der berühmten jüdisch-zionistischen Organisation mit dem harmlos klingenden Namen *American Israel Public Affairs Committee* (AIPAC - Ausschuß für amerikanisch-israelische öffentliche Angelegenheiten), THOMAS DINE, brüstete sich nach geschlagener Schlacht damit, daß von den rund 750 000 Dollar Wahlkampfspen-

¹⁷⁶² Ebd. S. 312, wo allerdings irrtümlich der 24. April 1980 als Datum der Embargo-Aufhebung erscheint.

¹⁷⁶³ ROBERT/BACKES, *Révélationes* . . . a.a.O., S. 46.

¹⁷⁶⁴ Vgl. ebd. S. 47f.

den an FINDLEYS israelhörigen Gegenkandidaten RICHARD DURBIN «allein 685 000 von Juden stammten». Gerade genug, um die «Macht des Geldes» tatsächlich die Wahl entscheiden und FINDLEY mit weniger als einem Prozent der Stimmen seinen Sitz im Kongreß verlieren zu lassen'⁷«!

Die Talmudisten sind übrigens - ganz ausnahmsweise - weit entfernt davon, FINDLEY in diesem Punkt zu widersprechen, im Gegenteil! Am 22. März 1991 behauptete der Israeli YOAV KARNI in der Jerusalemer Tageszeitung *Ha'aretz*, der vorgenannte /4//MC-Leiter THOMAS DINE habe verbreitet, daß «"die kollektive Macht der Freunde Israels in den USA nicht von den 'jüdischen Wählerstimmen', sondern vom jüdischen Geld herrühre. Wenn dieses Geld in der richtigen Höhe und zur rechten Zeit fließt, kann es den Ausgang nicht weniger Wahlkämpfe um einen Senatsitz entscheiden"», formulierte KARNI beinahe mit denselben Worten wie die PROTOKOLLE . . .! Zum Beleg seiner These erinnerte er dann an das Schicksal von «"CHARLES PERCY, dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Beziehungen. PERCY hatte die Freunde Israels durch eine Begegnung mit ARAFAT und durch sein Reden von 'legitimen Rechten der Palästinenser' verärgert. Folglich wurde sämtliches pro-israelische Geld auf seinen Gegner, PAUL SIMON, gehäuft. Nach praktisch einhelligem Urteil verdankte er seinen sensationellen Sieg über PERCY diesem Faktor."»⁷⁶⁶

Nur wenn man zufällig weiß, daß das «italienische» Großbankhaus *Banca Nazionale del Lavoro* (BNL) ein zumindest zeitweilig direkt von EDMOND DE ROTHSCHILD persönlich präsidiertes Institut ist bzw. war, in dessen Aufsichtsrat außerdem der belgische ROTHSCHILD-Cousin LEON LAMBERT, aber auch die israelitischen ROTHSCHILD-Vasallen DAVID ROCKEFELLER und HENRY KISSINGER sitzen oder zumindest vor einigen Jahren noch saßen (s.o.!), wird man plötzlich gewahr, daß die seinerzeitige enorme Aufrüstung des Iraks mit Massenvernichtungswaffen (die erst ein paar Jahre später plötzlich zur Weltgefahr erklärt wurden und einen zweiten Golfkrieg - diesmal der USA samt Verbündeten gegen den Irak - «nötig» machten, während aktuell unter demselben Vorwand ein dritter droht . . .!) zum Einsatz gegen den Iran im sogenannten ersten Golfkrieg eine Aktion gewesen war, deren Durchführung die PROTOKOLLarische «Macht des Geldes» nicht bloß «entschieden», sondern auch - was die direkte finanzielle Abwicklung betraf - gleich selbst in die Hand genommen hatte. Unser Gewährsmann ANDREAS VON BÜLOW weiß das nicht oder will es nicht wissen'⁷⁶⁷, berichtet aber doch hochinteressanterweise über die - wen wundert's? - nachgewiesenen Kontakte der berüchtigten italienischen Freimaurerloge *Propaganda Due* (P2) «zur *Banca Nazionale del Lavoro*, einer Bank, über deren Filiale in den USA später subventionierte Kredite des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums, die für die Förderung der Ausfuhr amerikanischen Weizens bestimmt waren, rechtswidrig in Kredite für Waffenlieferungen an den Irak SADDAM HUSSEINS in der Größenordnung von rund fünf Milliarden (!) US-Dollar umgewandelt wurden»⁷⁶«. Dieser Entscheidung der PROTOKOLLarischen Geldmacht, ein *schmutziges* Geschäft passenderweise auch *illegal* zu finanzieren, schloß sich sozusagen routinemäßig eine weitere an: die Affare sei gefälligst zu vertuschen. Und so geschah es denn auch. «Die Raketenabschußgestelle für die Sprengköpfe der Massenvernichtungsmittel wurden mit Wissen der amerikanischen Regierung unter Inanspruchnahme des Programms zur Förderung des Exports von Produkten der amerikanischen Landwirtschaft über die Niederlassung der italienischen [nein, Rothschildischen!] *Banca Nazionale del Lavoro* (BNL) in Atlanta bei amerikanischen Firmen bestellt und geliefert. Die später versuchte Strafverfolgung wurde ebenso wie die Nachforschungen des US-Kongresses von der Administration aus Gründen der nationalen Sicherheit abgewürgt.»⁷⁷« Gefährdet war natürlich keineswegs die nationale Sicherheit *Amerikas*, sondern die eines ganz anderen Volkes, aber das begriffen wohl allenfalls Kenner gewisser PROTOKOLLE . . .

Im Jahre 2002 sah sogar die von der «Macht des Geldes» selbst kontrollierte Presse keine Notwendigkeit mehr, abzustreiten, daß genau diese «Macht» in der hochgelobten

¹⁷⁶⁵ Vgl. FINDLEY a.a.O., S. Alf.

⁷⁵ Zit. n. ISRAEL SHAHAK in: «New American View» (Herndon, Virginia/USA), 1.1.1992, S. 2.

¹⁷⁶⁷ Denn seltsamerweise weiß er (vgl. VON BÜLOW a.a.O., S. 553 Anm. [Forts.] 458) sehr wohl, daß ROCKEFELLER und KISSINGER Mitglieder des B/VL-Aufsichtsrates waren!

⁷⁶ VON BÜLOW ebd., S. 233.

¹⁷⁶⁹ Ebd. S. 124.

amerikanischen «Demokratie» so ziemlich «alles entscheidet». Jedenfalls stellte der Washingtoner Korrespondent der Düsseldorfer *Rheinischen Post* unumwunden fest: «Unter dem Druck der Israel-Lobby in den USA hat [Präsident GEORGE W.] BUSH . . . eine weitere Wende auf seinem Schlingerkurs durch den nahen Osten vollzogen. . . . Im US-Kongreß ist der Fall ohnehin klar. Kaum ein Abgeordneter will im Wahljahr den offenen Streit mit den einflußreichen Israel-Lobbyisten riskieren, die nach Angaben des unabhängigen *Centers für Responsive Policy* mit 6,5 Millionen US-Dollar zu den größeren Geldgebern in der amerikanischen Politik zählen. . . . Während Vertreter Israels oder der jüdischen Organisation[en] im Weißen Haus ein- und ausgehen, hat weder Sicherheitsberaterin CONDOLEEZZA RICE noch ein anderes führendes Mitglied der Administration jemals einen Gesandten der arabischen Gemeinde in den USA empfangen,»¹⁷⁷⁰ Indessen ist dieses «Ungleichgewicht», wie unser Gewährsmann es zu nennen beliebte, entgegen seiner Darstellung wohl kaum in erster Linie auf den schäbigen Betrag von offiziell ausgewiesenen jährlichen 6,5 Millionen Dollar an Wahlspenden zurückzuführen. In den meisten Fällen kann die «alles entscheidende Macht des Geldes» sich nämlich damit begnügen, negative Konsequenzen unterschiedlichster Art für den Fall in Aussicht zu stellen, daß ihren Entscheidungen nicht gehorsam Folge geleistet wird . . .

Ausnahmen bestätigen nur diese Regel. Um besonders gewichtige, strategische Entscheidungen der «Macht des Geldes» ausführen zu helfen, arbeitete in den achtziger Jahren ein gewisser JEROME LEVINSON als Generalanwalt bei der für Kreditvergaben an Mexiko, Mittel- und Südamerika zuständigen *Interamerikanischen Entwicklungsbank*¹⁷⁷¹. Als es dann 1993 darum ging, ihre souverän gefällte Entscheidung für das die Eine Welt befördernde «Nordamerikanische Freihandelsabkommen» - so will es halt die «Demokratie» - pro forma vom US-Parlament absegnen zu lassen, mußte sich die «Macht des Geldes» zwar, ganz entgegen ihrer Gewohnheit, beinahe ins Rampenlicht der Öffentlichkeit begeben, setzte sich jedoch schließlich PROTOKOLLgemäß durch. «Am 17. November stimmten 234 Abgeordnete des US-Kongresses für das *Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA)* und 200 dagegen. Die knappe Mehrheit kam aber nur deshalb zustande, weil in den Tagen zuvor *NAFTA-Gegner* unter den Abgeordneten *Geldversprechungen in der Höhe von rund 50 Milliarden Dollar gemacht worden waren*, damit sie ihre Meinung ändern. Ein Abgeordneter aus Arizona berichtete, man habe ihm Projekte für seinen Wahlkreis von 225 Mio. Dollar zugesagt. ROSS PEROT sagte am 14. November, einem Kongreßabgeordneten sei als Gegenleistung für seine Ja-Stimme versprochen worden, daß in seinem Wahlkreis zwei Militärflugzeuge im Auftragswert von 1,4 Mrd. Dollar gebaut würden. . . . Darüberhinaus wurden unschlüssigen Abgeordneten von zahlreichen Firmen und Multis sechsstellige Beträge für den nächsten Wahlkampf in Aussicht gestellt, wenn diese ihre Ablehnung für *NAFTA* aufgäben. Zahlreiche Großbanken forderten die Abgeordneten offen auf, für *NAFTA* zu stimmen. . . . Kaum jemals zuvor sah sich das Finanzestablishment gezwungen, dermaßen sichtbar, massiv und direkt in eine politisch-parlamentarische Auseinandersetzung einzugreifen, um seinen Willen durchzusetzen.»¹⁷⁷²

Für gewöhnlich genügt es nämlich, Leute wie den US-Notenbankchef ALAN GREENSPAN auf eher indirekte Weise das Szepter der alles entscheidenden Geldmacht schwingen zu lassen. Das meinte im März 1995 selbst die von der talmudistisch geprägten Familie FRIEDMANN herausgegebene *Süddeutsche Zeitung*, als sie den finanzgewaltigen USraeliten kokett wie folgt porträtierte:

«Davon, daß in Wirklichkeit er der mächtigste Mann in Washington sei, will ALAN GREENSPAN nichts wissen. Doch es gibt wohl niemanden in Washington, der CLINTON regelmäßig Absagen erteilt, wenn er zu Gesprächen mit dem Präsidenten und seinen Wirtschaftsberatern ins Weiße Haus zitiert wird. Der Führer der freien Welt, so heißt es selbst in Regierungskreisen, müsse sich vielmehr nach dem Terminplan des Notenbankchefs richten»¹⁷⁷³ 'IO

¹⁷⁷⁰ US-Korrespondent THOMAS SPANG in: «Bergische Morgenpost» (= Regionalausgabe der «Rheinischen Post»), 17.4.2002.

Vgl. «CODE» Nr. 10/Okttober 1991, S. 37.

¹⁷⁷² «inter info» [Linz/Österreich], Nr. 12/Dezember 1993, S. 2f.

¹⁷⁷³ PETERDETHIER in: «Süddeutsche Zeitung», 9.3.1995.

Wer würde sich angesichts dieser realen Machtverhältnisse besser als oberster Verwalter der öffentlichen Finanzen der Vereinigten Staaten eignen als ein gelernter Bankier mit - dank gleichfalls hebräischer Identität - direktem Draht zur alles entscheidenden «Macht des Geldes»? Zumal der Mann dieses Amt *inoffiziell* ohnedies schon längst bekleidet hat . . . Das fand im Dezember 1994 denn auch das mit der besagten Geldmacht besonders eng liierte Hamburger Wochenblatt *Die Zeit*TM, als es euphorisch den neuen Finanzminister der USA vorstellte:

«Mit ROBERT RUBIN soll ein Mann zum Nachfolger des ausscheidenden amerikanischen Finanzministers LLOYD BENTSEN werden, der bislang weitgehend im stillen wirkte - gleichwohl aber als einer der großen Stars in Präsident BILL CLINTONS Mannschaft gilt. Zwei Jahre arbeitete der frühere Investmentbanker als Chef des Nationalen Wirtschaftsrats. Alle wichtigen ökonomischen Vorlagen mußten seinen Schreibtisch im zweiten Stock des Weißen Hauses passieren, ehe sie ihren Weg ins Oval Office fanden. RUBIN war Vordenker für die Wirtschafts- und Sozialpolitik CLINTONS, Koordinator zwischem Weißen Haus und Kabinett und einflußreicher Ratgeber seines Präsidenten. . . . RUBIN hat in Harvard Ökonomie studiert, ging dann an die *London School of Economics* und machte schließlich sein juristisches Examen an der Yale-Universität. Fast drei Jahrzehnte verbrachte RUBIN dann bei der New Yorker Investmentbank *Goldman Sachs*, zuletzt als einer ihrer Chefs. Den Weg zur demokratischen Partei fand er in den siebziger Jahren. Für die Demokraten wurde er ein Bindeglied zur Wall Street und ein wichtiger Geldgeber. CLINTON und RUBIN sollen sich auf Anhieb verstanden haben.» Genauer gesagt, CLINTON wird RUBIN sofort verstanden haben . . . Zumal das Zeif-Porträt des «neuen» US-Kabinettsmitglieds mit der süffisanten Feststellung endete: «Vor einem Scheitern muß dem ehemaligen Investmentbanker allerdings auch nicht bange sein. Anders als sein Präsident hat RUBIN vorgesorgt: In seinem letzten Jahr bei *Goldman Sachs* verdiente er 26,5 Millionen Dollar.»¹^

Doch schon im Sommer 1999 hielt es den zigmillionenverwöhnten RUBIN nicht mehr länger auf dem - verglichen damit - extrem karg dotierten Posten eines US-Finanzministers; er ging zurück in die «freie Wirtschaft» und geradewegs zu RoCKEFELLERs mit ROTHSCILD-Milliarden operierender *Citigroup*, die sich inzwischen wieder zu Amerikas «größtem» Finanzinstitut aufgeschwungen hatte. Als Vorsitzender des Exekutivausschusses des Vorstands der *Citigroup* teilte er sich seitdem die Titel eines «Vorsitzenden» und «Hauptgeschäftsführers» mit seinem superreichen Glaubensgenossen SANFORD WEILL sowie einem Mr. JOHN REED als Drittem im Bunde. Seitdem sich REED jedoch am 18. April 2000 aus dem Unternehmen zurückgezogen hatTM, sind die beiden Spitzenvertreter der «alles entscheidenden Macht» in der Chefetage sogar einstweilen völlig ungestört unter sich. Bis zu BILL CLINTONS Auszug aus dem Weißen Haus im Januar 2001 wirkte dann jedoch, kraft derselben Entscheidungsmacht des Geldes, als RUBINS Nachfolger an der Spitze des US-Finanzministeriums sein Volks- und Glaubensgenosse LAWRENCE SUMMERS . . .

Sogar in einem gelenkten Nachrichtenmagazin wie dem *Spiegel* konnte man vor einiger Zeit, wenngleich vorsichtshalber verspätet, nachlesen, welche für die «Macht des Geldes» extrem profitablen «Entscheidungen» RUBIN, dessen jüdische Identität freilich nach ungeschriebenem Gesetz unerwähnt blieb, in seiner Amtszeit gemeinsam mit seinen (gleichfalls nicht als solchen hervorgehobenen!) Volks- und Glaubensgenossen in den Chefetagen von *IWF* und *Weltbank* getroffen hatte: «Vor allem der *IWF* und die *Weltbank* stehen nicht im Dienst der Menschheit, sondern der USA und ihrer Alliierten [sprich: der englisch-französisch-schweizerisch-belgischen ROTHSCILDS und Konsorten!]. Weil sich die Stimmen in den Vorständen seit Gründung der Institute vor 57 Jahren nach den Kräfteverhältnissen bemessen, verfügt die US-Regierung bis heute über die entscheidende Veto-Macht. Diese Vorherrschaft haben Amerikas Regenten [die wirklichen!] vielfach skrupellos mißbraucht.

Sein langjähriger Chefredakteur THEO SOMMER fehlte bei keinem *Bilderberger-Treffen* und keiner Versammlung der *Trilateralen Kommission*, wo er ab und an den einen oder anderen Vertreter des Hauses ROTHSCILD höchstpersönlich und mehr oder weniger regelmäßig dessen höchsten amerikanischen Repräsentanten, den sephardischen Israeliten DAVID ROCKEFELLER, seiner - die pünktliche Zahlung eines üppigen Judaslohnes vorausgesetzt - bedingungslosen Ergebnisheit versichern konnte. Mittlerweile ist an seine Stelle sein genauso unterwürfiger Nachfolger CHRISTOPH BERTRAM getreten.

¹⁷⁵ «Die Zeit», 9.12.1994.

¹⁷⁷⁶ Laut «FAZ», 29.2.2000, wo dieser geplante Rücktrittstermin als feststehend genannt wurde.

So setzte etwa der damalige US-Finanzminister BOB RUBIN [!] während der [bekanntlich von seinem Volks- und Glaubensgenossen GEORGE SOROS mit ROTHSCCHILD-Geldern ausgelöst] Asienkrise durch, daß ein Überbrückungskredit für Südkorea mit einem Programm verknüpft wurde, das die Gläubiger aus den G-7-Staaten aus jeder Mitverantwortung entließ. Obwohl das Land keineswegs überschuldet war, sondern lediglich zu viele kurzfristige und in der Krise kündbare [!] Darlehen aufgenommen hatte, erzwang der IWF ein Sparprogramm, das die Rezession drastisch verschärfte. In deren Verlauf konnten sich transnationale Konzerne aus den USA, Japan und Europa [wer mag das wohl gewesen sein!?] zu Ausverkaufspreisen in Südkorea einkaufen, »IT? Und von den riesigen Überbrückungs- bzw. Umschuldungskrediten für die betroffenen asiatischen «Schwellenländer», «arrangiert vom IWF und den Handelsbanken, mit substantiellen Geschäften für die US-Handelsbanken», durften natürlich in erster Linie die ROTHSCCHILDs als Inhaber dieser Banken 778 zusätzliche «hübsche Profite» erwarten! 779

Bei dieser Gelegenheit trat aber auch RUBINS innige Zusammenarbeit mit dem ja ebenfalls talmudistischen Chef der US-Zentralbank ALAN GREENSPAN zutage - nicht für die mediengläubige Masse, aber doch für kritische Beobachter des Manövers. «Es muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß die Krise kurz vor dem Punkt haltmachte, an dem Japan und Korea gezwungen gewesen wären, ihre riesigen Bestände an US-Papieren abzustoßen, was die Stabilität der US-Wirtschaft [und damit auch das Vermögen der «Macht des Geldes» selber!] bedroht hätte. Das wurde damals in den Medien so dargestellt, als sei es der amerikanischen Öffentlichkeit zu verdanken, die Aktien kaufe und Vertrauen in ihre Wirtschaft zum Ausdruck bringe. In Wirklichkeit sind Beweise dafür aufgetaucht, daß das Abrutschen [Amerikas in eine Rezession] am kritischen Punkt von der *Federal Reserve* durch aggressive Aufkäufe von Zukunftsoptionen aufgehalten wurde.» 780

Eine weitere «Entscheidung» der «Macht des Geldes», von der die Öffentlichkeit erst im Jahre 2000 durch die Indiskretion eines verärgerten Mitwissers erfuhr, betraf die stille Indienstnahme des US-Geheimdienstes CIA durch israelische «neue Milliardäre»:

«Präsident BILL CLINTON und CM-Direktor GEORGE TENET (ein Jude) haben ein verdecktes System organisiert, in dem höchst geheime CM-Unterlagen regelmäßig aus dem C//4-Hauptquartier gestohlen und von Agenten unter Verwendung ihrer eigenen Heim-Computer nach Israel übermittelt werden. Dieses kriminelle Verhalten kam ans Licht, als ein patriotischer kleiner CM-Angestellter, erbost darüber, daß Leiter der Behörde Verrat begingen, privat die Tatsache enthüllte, daß der frühere CM-Direktor JOHN DEUTCH (ebenfalls ein Jude) C//4-Dokumente mittels seines Heim-Computers weitergegeben hat. Klarerweise waren die C//1-Materialien - beschafft von C//4-Agenten rund um die Welt und durch das MS//4-Computerspionagesystem *Echelon* - eine virtuelle Goldader für gewisse ehrgeizige, reiche israelische Milliardäre. Sie haben die privilegierten C//1-Informationen dazu benutzt, *sehr profitable* globale Investitionsentscheidungen zu treffen. Infolge seiner internen Hilfeleistung für diese jüdischen Milliardäre wird BILL CLINTON, wenn er nächstes

¹⁷⁷⁷ CAROLINEMCKE und HARALD SCHUMANN in: «Der Spiegel» Nr. 30/2001, S. 33.

¹⁷⁷⁸ Dazu macht unser Gewährsmann ROWBOTHAM zwar keine Angaben. Vgl. aber «Signposts» (Menlo Park/Südafrika), Nr. 3/1998, S. 8: «Vier von Amerikas größten Banken, JP Morgan, ROCKEFELLERS Chase Manhattan, Citicorp und Bank America, haben gemeinsam über 100 Milliarden Dollar in den asiatischen Volkswirtschaften versenkt, sagte der amerikanische Kongreßabgeordnete RON PAUL. Geld der amerikanischen Steuerzahler, das nun korrupte [?] asiatische Regierungen heraushauen soll, wird schnell in die riesigen Wall-Street-Banken zurückfließen, die sich auf riskante Auslandsgeschäfte eingelassen hatten!» Von den vier genannten Großbanken sind die ersten drei, wie oben gezeigt, eindeutig ROTHSCCHILD-Fronthäuser, während die Bankamerica Corp. (so die konstante Schreibweise bei ROSS a.a.O., S. 36) mit Hauptsitz in San Diego in den 1980er Jahren zu ihrem Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführer den ehemaligen Weltbank-Präsidenten (und als solcher zwangsläufig ROTHSCCHILD-Vertrauten) A.W. CLAUSEN hatte (vgl. ROSS ebd.) . . .

¹⁷⁷⁹ ROWBOTHAM, The Grip of Death . . . a.a.O., S. 125. - Ähnlich stellt KLIMENTA a.a.O., S. 245 im Hinblick auf ein früheres «Ereignis» fest: «Als während der Mexikokrise Präsident CLINTON gemeinsam mit dem IWF im Winter 1994/95 dem Land einen milliarden schweren Rettungskredit gewährte, wurden so die Gefahren riskanter Investitionen auf die Allgemeinheit abgewälzt, während die Gewinne der Anleger in private Taschen flössen . . . wenn die Anleger bereits wissen können, daß sie im Falle eines Falles freigekauft werden, so vermindert sich ihr Risikobewußtsein - sie werden gewillt sein, noch höhere Risiken einzugehen, um höhere Profite zu erwirtschaften.»

¹⁷⁸⁰ ROWBOTHAM, The Grip of Death . . . a.a.O., S. 172 unter Berufung auf «The Sunday Telegraph» vom 15.2.1998.

Jahr aus dem Amt scheidet, ein reicher, reicher Mann sein.»TM Genau das ist sehr häufig die Art und Weise, in der das «Geld» seine «alles entscheidende Macht» ausübt . . .

Ein anderes Feld, auf dem sich die alles entscheidende Macht des Geldes ganz unübersehbar manifestiert, sind die längst von niemandem mehr hinterfragten zigmilliardenschweren US-Hilfen für einen nahöstlichen Zwergstaat namens Israel. 1997 wies der pensionierte US-Diplomat RICHARD CURTISS in einer von sämtlichen Massenmedien des Globus souverän wie stets in solchen Fällen ignorierten Studie auf einige Absonderlichkeiten hin, die - von der Macht des Geldes geblendet - außer ihm anscheinend niemand mehr zu sehen vermochte:

* «Ich war erstaunt, binnen nur einer Stunde Aufenthalt in der Bibliothek des US-Entwicklungshilfeministeriums in Rosslyn/Virginia zu erfahren, daß Israel bis Ende 1995 - bei einer geringeren Bevölkerung als derjenigen von Hongkong - 62,5 Milliarden Dollar an Auslandshilfe erhalten hatte, beinahe genau soviel wie das, was sämtliche Länder Afrikas unterhalb der Sahara, Lateinamerikas und der Karibik zusammengekommen bekommen hatten. Noch verblüffender sind die Pro-Kopf-Verteilungen, fußend auf Aufstellungen des Bevölkerungsstatistikbüros [*Population Reference Bureau*] in Washington DC. Mitte 1986 [sie - soll jedoch augenscheinlich heißen: 1996] betrug die Bevölkerung der afrikanischen Länder jenseits der Sahara zusammengekommen 568 Millionen und die Pro-Kopf-Auslandshilfe über das vorangehende halbe Jahrhundert 43 Dollar. Für Lateinamerika und die Karibik mit einer Bevölkerung von 486 Millionen lag die Auslandshilfe bei 50 Dollar pro Person. Demgegenüber zählte Israels Bevölkerung Mitte 1996 5,8 Millionen Menschen, während sich der Anteil pro Israeli an amerikanischer Auslandshilfe bis 1995 auf 10 775 Dollar belief.»⁸²

* Bis Ende 1997 würde die Gesamtsumme der seit 1949 an Israel gezahlten US-Auslandshilfe gar auf 74,16 Milliarden Dollar angestiegen sein. «Und dieser Betrag berücksichtigt noch nicht die US-Anleihegarantien für die Neuansiedlung sowjetischer Juden in Israel sowie für den Wohnungsbau, wovon Israel bis zum Abschluß des Steuerjahres 1997 9,8 Milliarden Dollar zur Verfügung gestellt worden sein werden.»⁸³

* Zwei seriöse Journalisten hatten die Steuerjahre 1993, 1996 und 1997 näher untersucht und dabei durchschnittlich 12,2 % anderswo im Budget versteckte zusätzliche «Extras» an Finanzhilfe für Israel entdeckt. «Wenn wir somit einmal annehmen, daß die tatsächlichen Gesamtsummen von Hilfen und Anleihen an Israel die in den amtlichen Tabellen des Kongresses genannten Gesamtsummen um durchschnittlich 12,2 Prozent übersteigen, stellt sich heraus, daß die wirkliche Gesamtsumme von Hilfen und Anleihen (aber ohne Anleihegarantien und ohne Zinsen für die Anleihen) 74 157 600 000 Dollar plus 12,2 Prozent dieses Betrags (9 047 227 200 Dollar) die gewaltige Gesamtsumme von 83 204 827 200 Dollar oder 14 346 Dollar pro gegenwärtigen Israeli ausmacht.»TM

* Da aber Israel sich ab 1982 bzw. 1991 erfolgreich ausbedungen hatte, entgegen sonstiger Gepflogenheit die jährlich «fällige» Wirtschafts- bzw. Militärhilfe bereits jeweils zu Jahresbeginn *auf einmal* ausgezahlt zu bekommen, erwachsen dem amerikanischen Staat daraus seither zusätzliche Zinsverluste, die umgekehrt dem Staat Israel als zusätzliche Zinsgewinne zugute kommen! «Um ein Jahr als Beispiel zu nehmen: 1991 erntete Israel nach Angaben von Beamten des US-Entwicklungshilfeministeriums ungefähr 86 Millionen Dollar an Zinsen auf US-Schatznoten. Gleichzeitig kostet es die Vereinigten Staaten zwischen 50 und 60 Millionen Dollar jährlich, sich die Gelder für diese frühe Auf-einmal-Zahlung zu leihen. . . . Diese Praxis bei den Wirtschaftshilfsgeldern seit dem Steuerjahr 1982 wird die USA bis zum 1. November 1997 rund 850 Millionen Dollar gekostet haben. Die Praxis bei den Auslandsmilitärhilfsgeldern seit dem Steuerjahr 1991 wird die USA bis zum 1. November 1997 rund 800 Millionen Dollar gekostet haben. Das steigert die Gesamtkosten Israels für den amerikanischen Steuerzahler auf 84 854 827 200 Dollar oder 14 630 Dollar pro Israeli.»⁸⁴

¹⁷⁸¹ TEXEMARRS in: «Power of Prophecy», April 2000, S. 3.

¹⁷⁸² RICHARD CURTISS, U.S. Aid to Israel: The Subject No One Mentions [US-Hilfe für Israel: Das Thema, das niemand erwähnt], in: «The Link», Jg. 30 Nr. 4, September-Oktober 1997, S. 1-13 (= ganze Ausgabe), hier: S. 3.

¹⁷⁸³ Ebd. S. 4.

¹⁷⁸⁴ Ebd.

¹⁷⁶⁹ Ebd. S. 124.

* Damit ist aber das Ende der Fahnenstange immer noch nicht erreicht. Eine weitere hintergründige Entscheidung der Geldmacht führte nämlich einige Jahre nach der Gründung des Staates Israel zu einer sehr speziellen Änderung der amerikanischen Steuergesetzgebung: «Beflügelt durch ein einzigartiges US-Gesetz, das Spenden aus den Vereinigten Staaten an jedwede israelische Einrichtung, die von israelischen Steuern ausgenommen ist, auch in den USA Steuerfreiheit gewährt, nähert sich der Gesamtbetrag von US-Spenden an Israel jetzt 1 Milliarde Dollar pro Jahr. Diese großzügigen Gesten des Kongresses gegenüber Israel unterliegen massiven Mißbräuchen, weil die Empfänger-Einrichtungen außerhalb der Reichweite der US-Gesetze und der US-Kontrolle liegen. Ein Spender kann behaupten, eine 1-Million-Dollar-Spende gehe an eine israelische caritative Einrichtung, und sie von seiner US-Steuerschuld abziehen. Doch es besteht keine Möglichkeit, zu überprüfen, ob die Spende tatsächlich die behauptete Höhe hatte, an die behauptete Einrichtung ging oder gar überhaupt erfolgte.»¹⁷⁸⁶ Dreimal darf man raten, welche Personengruppe - ob nun mißbräuchlich oder nicht - von dieser herrlichen Ausnahmegesetzgebung am eifrigsten Gebrauch macht . . .

* Weiter: «Die wahren Kosten für Israel umfassen auch die Hilfe für Ägypten, eine Belohnung seitens der US-Steuerzahler dafür, daß Ägypten 1979 mit Israel Frieden geschlossen hat. Gemäß dem Forschungsdienst des Kongresses belief sich die US-Hilfe an Ägypten vom Steuerjahr 1979 bis zum Steuerjahr 1997 auf insgesamt über 45,6 Milliarden Dollar (verglichen mit nur 4,2 Milliarden für die vorausgegangenen 26 Jahre), also durchschnittlich 2,2 Milliarden pro Jahr.»¹⁷⁸⁷

* Besonders hervorhebenswert fand RICHARD CURTISS angesichts all dessen den Umstand, «daß Israel, das [seit 1949] von den USA pro Kopf 14 692 Dollar und von Deutschland pro Kopf 5 345 Dollar, also insgesamt pro Kopf 20 037 Dollar erhalten hat, kein armes Land ist. 1995 betrug sein Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt 15 800 Dollar. Damit liegt es hinter England mit 19 500 Dollar und Italien mit 18 700 Dollar, aber gerade noch vor Irland mit 15 400 Dollar und Spanien mit 14 300 Dollar. Alle diese Länder haben einen sehr großen Teil an Einwanderern in die USA beigesteuert, doch keines von ihnen hat je versucht, einen ethnischen Block zu bilden, der sich für US-Auslandshilfe stark gemacht hätte, die auch tatsächlich keines dieser Länder seit den Tagen des Wiederaufbaus nach dem Krieg erhalten hat. Vielmehr haben sie alle stolz Geldmittel und Freiwillige abgestellt, um in vielen weniger glücklichen Teilen der Welt wirtschaftliche Entwicklungsarbeit und Nothilfe zu leisten.»^{nss}

Nun denn, «jeder drückt sich, so gut er kann», sagt der Volksmund, und wem in diesem PROTOKOLLarischen Zeitalter entsprechende «Entscheidungen» der «Macht des Geldes» zu Gebote stehen, der kann sich halt am besten drücken . . .

Nicht etwa wirklich durch den US-Kongreß, sondern, wie alles andere im PROTOKOLLarischen Zeitalter ja auch, «in der Wirklichkeit durch die Macht des Geldes entschieden» wurde Ende 1999, daß die - faktisch! - im exklusiven Privatbesitz von ROTHSCHILD und Konsorten befindliche US-Zentralbank *Federal Reserve* unter ihrem aktuellen jüdischen Präsidenten ALAN GREENSPAN inskünftig uneingeschränkt die bis dahin wenigstens noch teilweise dem Kongreß reservierte Oberaufsicht (!) über das *gesamte* Finanzwesen der Vereinigten Staaten ausüben solle. Die nötige gesetzliche Grundlage dafür schuf das der Geldmacht als demokratische Fassade immer noch unschätzbare Dienste leistende amerikanische Parlament, indem es auftragsgemäß im November 1999 ein entsprechendes, bezeichnenderweise von den Medien und darum auch von der Öffentlichkeit überhaupt nicht beachtetes «Reform»gesetz, den sogenannten *Gramm-Leach-Bliley Act*, verabschiedete.¹⁷⁸⁹

Schon vor geraumer Zeit hat die «Macht des Geldes» auch die strategische Entscheidung gefällt, aus den USA das militärische Machtinstrument zur endgültigen Durchsetzung der in den PROTOKOLLEN in so lieblichen Farben gemalten «Neuen Weltordnung» zu machen. Den hochwillkommenen Vorwand für die jüngste gigantische Aufrüstungsetappe der USA lieferten die gezinkten «Terroranschläge» vom 11. September 2001. Der daraufhin sofort

¹⁷⁸⁶ Ebd. S. 6.

¹⁷⁸⁷ Ebd. S. 13.

¹⁷⁸⁸ Ebd. S. 8.

¹⁷⁸⁹ Alles laut JOANM. VEON in: «Un Watch!» Nr. 3, Juni-Juli 2002, S. 4f.

scheinheilig erklärte «Krieg gegen den Terror» mußte ja schließlich finanziert werden, und wirklich, kaum einen Monat danach «wurde der US-Verteidigungshaushalt schon um 20 % erhöht. Der oberste Finanzverwalter des Pentagon, Dov ZAKHEIM, nannte in der *Financial Times* vom 24. 9. eine weitere, drastische Erhöhung der Militärausgaben zwingend notwendig. ZAKHEIM verglich die gegenwärtige Lage mit der des Jahres 1950, als Nordkorea in Südkorea einmarschierte und die USA in kürzester Frist die Rüstungsproduktion auf das höchste Niveau in Friedenszeiten ausweiteten. Die höheren Rüstungsausgaben würden auch bleiben, wenn sich die gegenwärtige Krisenlage beruhige, so ZAKHEIM»¹⁷⁹», ein - der aufmerksame Leser wird es bereits bemerkt haben - Talmudist und damit direkter Sprecher der PROTOKOLLarischen «alles entscheidenden» Geldmacht.

Sie sind denn auch tatsächlich geblieben, die höheren Rüstungsausgaben. «Im Haushalt für das nächste Jahr [2003] soll das Militärbudget um mehr als 15 Prozent gesteigert werden, um mehr als 40 Milliarden Dollar, und das, obwohl bereits im laufenden Haushaltsjahr die Vereinigten Staaten mehr als das Doppelte für ihre bewaffnete Macht ausgeben als alle 15 Staaten der Europäischen Union zusammen.»¹⁷⁹ Woher mögen «die Amerikaner» bloß diese ungeheuren Summen nehmen, während die Länder der doch wirtschaftlich annähernd ebenbürtigen EU ihre im Vergleich dazu nachgerade kümmerlichen und schon seit Jahren stagnierenden oder gar schrumpfenden «Verteidigungsausgaben» kaum mehr aufzubringen vermögen? Nun denn, die «alles entscheidende Macht des Geldes» macht das eigentlich Unmögliche möglich. Dank ihrer unangefochtenen Spekulationsherrschaft über die sogenannten «internationalen Devisenmärkte» hält sie schon seit vielen Jahren den US-Dollar künstlich hoch und drückt die europäischen Währungen, aber auch den japanischen Yen ebenso künstlich unter Wasser, so daß die gewaltige Aufrüstung des «Weltpolizisten» USA, die für die Amerikaner selber längst unbezahlbar wäre, zu beträchtlichen Teilen von den Europäern und Japanern aufgebracht wird, unfreiwillig, weil von den Massen unbeachtet bzw. nicht begriffen.¹⁷⁹²!

Wer den wahren Sinn und Zweck der Übung umso besser begriffen hat, ist der ständige Kolumnist der *New York Times* THOMAS FRIEDMAN; dieser vielleicht etwas zu vorlaute Israelit ließ bereits im März 1999 die Katze ein gutes Stück weit aus dem Sack lugen, indem er in der Pose des vorgeblich patriotischen «Amerikaners» nicht ohne talmudistische Hintergedanken forderte: «Damit die Globalisierung funktioniert, dürfen die Vereinigten Staaten nicht zögern, als die unbesiegbare Weltsupermacht zu agieren, die sie sind. Die unsichtbare Hand des Marktes [!] funktioniert nicht ohne die sichtbare Faust [ü].»¹⁷

Um aber nochmals auf die «Terroranschläge» vom 11. September 2001 zurückzukommen, die bloß LARRY SILVERSTEIN (S.O.!) eine milliarden schwere Versicherungssumme bescherten, sondern auch und vor allem eine hochwillkommene Begründung für die sofort anschließend machtvoll betriebene Stärkung der «sichtbaren Faust» lieferten: die angeblich «unsichtbare Hand des Marktes» (sprich: der ROTHSCHILDS) hinterließ diesmal durchaus ihre Spuren, indem nämlich kurz nach dem «Einsturz» des New Yorker *World Trade Centers* (WTC) «zwei Leiter der amerikanisch-israelischen Import-Export-Gesellschaft *Odigo* erklärten - der eine der *Washington Post*, der andere der israelischen Zeitung *Ha'aretz* -, daß ihre Angestellten zwei Stunden vor dem Attentat eine anonyme elektronische Warnung erhalten hatten. Andererseits zählt die [ROTHSCHILLD]-Firma *Morgan Stanley*, deren Büros sich zwischen dem 59. und 74. Geschoß des WTC, also oberhalb der Einschlagsebene des Selbstmord-Flugzeugs, befanden, weniger als 35 Tote unter ihren 3700 Beschäftigten.»¹⁷⁹⁴ Ein klein bißchen zu wenig 'Präsenz am Arbeitsplatz' für einen ganz normalen Geschäftstag, nicht wahr?

¹⁷⁹⁰ «PHI-Auslandsdienst», 17.10.2001, S. 135.

¹⁷⁹¹ MARKUS BERGER in: DT, 13.4.2002.

Vgl. ebd.: «Diese exorbitant hohen Ausgaben werden infolge der negativen Leistungsbilanz der Vereinigten Staaten bei einem deutlich überbewerteten Dollar zu einem Teil von ihren Handelspartnern mitfinanziert.»

¹⁷⁹³ THOMAS FRIEDMAN in: «New York Times Magazine», 28.3.1999, zit. n. HATFIELD a.a.O., S. 8 (innerhalb des Vorworts für die deutsche Ausgabe von JEAN ZIEGLER).

¹⁷⁹⁴ «Lectures Françaises» n° 535/November 2001, S. 14.

Die alles entscheidende Macht des Geldes (4)

Zurück nach Europa, wo seinerzeit «durch die Macht des Geldes entschieden» wurde, daß niemand anders als der englische Israelit und Vertreter des «neue Adels» Sir LEON BRITTAN der «für Finanzdienstleistungen zuständige Kommissar»"« der Brüsseler EU-Kommission sein solle. Um aber noch zuverlässiger für die Umsetzung weiterer und sehr viel weiter reichender «Entscheidungen» der Rothschildischen Geldmacht Sorge tragen zu können, wurde demselben Sir BRITTAN zugleich der Rang eines «Vizepräsidenten der Kommission der Europäischen Gemeinschaft» zugeschanzt. Höchstwahrscheinlich in seiner Amtszeit und unter seiner Ägide wurde sodann, ohne jegliches Aufsehen in den Medien, ausgebrütet und vertragsrechtlich verankert, wonach es der «alles entscheidenden Macht des Geldes» schon lange gelüstete: «Die EU-Regelungen schreiben die Privatisierung aller Staatsbetriebe, also auch der Bahn, vor, und jetzt wird von der EU sogar die Privatisierung der städtischen Straßenbahnen, U-Bahnen und Busse verlangt»^{iw} - natürlich, denn sonst wiese das «private» Beförderungsmonopol der «Macht des Geldes» ja immer noch profitschädigende und ihrer Kontrolle entzogene Schlupflöcher auf.

Ohnedies sieht hinter den Kulissen der *Europäischen Union* alles ganz anders aus als davor. Wer sich schon immer gefragt hat, wieso seinerzeit ausgerechnet ein politisch so unbeschriebenes Blatt wie der Luxemburger JACQUES SANTER, hervorgegangen ausgerechnet aus dem mit Abstand winzigsten Mitgliedsland der EU, seinen Weg an die Spitze der Brüsseler EU-Kommission zu machen vermochte, der findet die Antwort nicht etwa in den unzähligen obligatorisch verlogenen Zeitungsporträts, die dem jahrelang «mächtigsten Mann der EU» auch jahrelang gewidmet wurden, sondern in einem privaten Brief des inzwischen unrühmlich Abgetretenen vom 24. Januar 2001 an den französischen Journalisten DENIS ROBERT, der nämlich um Auskunft über SANTERS Beziehungen zur Luxemburger Superbank *Cedel-Clearstream* gebeten hatte - und sie sogar erhielt! Hier die betreffende Passage des original französisch abgefaßten Briefes in möglichst genauer Übersetzung:

«Seit über einem Jahr bin ich Mitglied des Aufsichtsrats der *Stiftung Edmond Israel*. Diese Stiftung wurde Ende 1989/Anfang 1990 von *Cedel* zu Ehren von Herrn ISRAEL geschaffen, der lange Jahre hindurch den Vorsitz über *Cedel* geführt hat. Ich kenne Herrn ISRAEL seit meiner Jugend [!], als ich Vorsitzender der *Katholischen Aktion der Jugend* [*Action catholique de la Jeunesse*] und er selbst Präsident des *Israelitischen Konsistoriums* [*Consistoire israelite*] war. Wir sind gemeinsam treibende Kräfte [promoteurs] der *Interkonfessionellen Vereinigung* [*Association interconfessionnelle*] in Luxemburg gewesen [!!]. Nach der Aufgabe meines Amtes als Präsident der Europäischen Kommission habe ich eingewilligt, Mitglied des Aufsichtsrates der besagten Stiftung zu werden. Es handelt sich um ein unbezahltes Ehrenamt. Die Stiftung ist eine gemeinnützige Einrichtung, die durch luxemburgischen Beschluß vom 16. Oktober 1990 als solche anerkannt ist. Sie ist von *Cedel* unabhängig, wird aber teilweise von ihr gespeist. Sie befaßt sich mit europäischen Forschungen und Studien, sie organisiert in Zusammenarbeit beispielsweise mit *INSEAD* [?] Kolloquien oder Seminare, sie gewährt jungen Studenten insbesondere aus den Ländern des Ostens Stipendien, und alljährlich wird ein besonderer Preis "Vision für Europa" an eine Persönlichkeit auf sogenannter "hoher Ebene" verliehen. So haben diese hohe Auszeichnung u.a. die Premierminister JEAN-LUC DEHAENE [Belgien] und JEAN-CLAUDE JUNCKER [Luxemburg], der Kanzler HELMUT KOHL, der Präsident Ungarns GÖNCZ, der Präsident der EZB WIM DUISENBERG und ich selbst erhalten, als ich Präsident der Europäischen Kommission war.»TM

Womit also die tatsächliche Existenz der in den PROTOKOLLEN behaupteten Entscheidungsmacht des Geldes, hier repräsentiert durch den hebräischen ROTHSCILD-Frontmann EDMOND ISRAEL, betreffs der Schaffung eines «Vereinten Europa» ein weiteres Mal eklatant bestätigt - und Madame CHRISTINE OCKRENT als Desinformations-Beauftragte der besagten Geldmacht entlarvt wäre. Die belgisch-französische Journalistin, zufälligerweise ne-

¹⁷⁹⁵ So seine offizielle Amtsbezeichnung (hier laut der Agentur Reuters in: DT, 13.6.1991).
¹⁷⁹⁶ DT > 20.2.1992.

¹⁷⁹⁷ «PHI-Deutschlanddienst», 30.4.2001, S. 144.

¹⁷⁹⁸ Zit. n. d. Faksimile des Briefes in: ROBERT/BACKES, *Révélations* . . . a.a.O., S. 439.

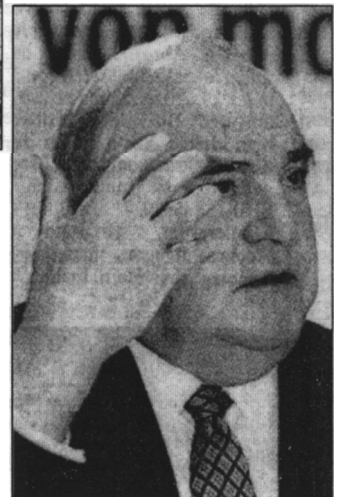
Abbildung 33

Edmond Israël, die «Europäische Vision» und der Euro



Überflüssige Euro-Debatte

EU-Kommissionpräsident Jacques Santer hat die neuentflammte Debatte in Deutschland über den Euro-Start 1999 als überflüssig und verantwortungslos kritisiert. „Wer ernsthaft eine einheitliche Währung will, der muß Vertrauen für die Einheitwährung gewinnen“, sagte Santer gestern und sprach vom Euro als einer „aufwertungsträchtigen Währung“.



O BEN LINKS: EDMOND ISRAËL, der langjährige Präsident und nunmehrige Ehrenpräsident der heimlichen RoTHSCHILD-dominierten Superbank *Cedel-Clearstream* mit Sitz in Luxemburg. - O BEN RECHTS: EU-Präsident JACQUES SANTER (mit maurerischem «Brillenblick») als flammender Befürworter des Euro («Oberhessische Presse», 6.9.1997) - der Luxemburger ist ein Jugendfreund EDMOND ISRAËLS! - UNTEN RECHTS: HELMUT KOHL mit einer seiner unzähligen Signalgesten. Woher seine vorgeblich auf dem eigenen Mist gewachsene «Vision Europa» tatsächlich stammt, dokumentiert die Aufnahme UNTEN LINKS: EDMOND ISRAËL, dieser Spitzenvertreter der PROTOKOLLarischen «Macht des Geldes» persönlich, Überreicht KOHL den «Vision for Europe Award» («Vision-fQr-Europa-Preis») 1997 ...!

benher Mitglied im französischen Freimaurerclub *Le Siècle* hat nämlich soeben auch in deutscher Sprache ihr Buch zur «Geschichte der europäischen Einigung» vorgelegt, unter dem aberwitzigen Titel «Wie Julius Cäsar den Euro erfand»¹⁷⁹⁹. . . ! Gerade weil das vom tumben Publikum so toderntst genommen werden soll, darf umso schallender gelacht werden. Zumal der vormalige *Cedel*-Präsident und nunmehrige CerfeZ-Ehrenpräsident EDMOND ISRAEL es sich nicht nehmen ließ, als ausgewiesener Vertreter der alles entscheidenden «Macht des Geldes» höchstpersönlich auch noch die Preisverleihung an HELMUT KOHL im Jahre 1997 vorzunehmen, über welche Feierlichkeit die Hauszeitschrift der *Cedel-Gmppe* im Oktober 1997 mit folgenden Worten berichtete: «Herr EDMOND ISRAEL seinerseits verteidigte die Daseinsberechtigung des Preises "Vision für Europa", stellte die bedeutenden Beiträge von Herrn KOHL zum europäischen Bauwerk vor und erläuterte die Gründe dafür, daß die Wahl dieses Jahr auf ihn gefallen war. Herr ISRAEL überreichte ihm die Trophäe, und Herr KOHL fesselte anschließend die Versammlung durch ein bewegendes und leidenschaftliches Plädoyer für ein Europa der Regionen, das über eine einzige Währung, den Euro verfügt.»¹⁸⁰⁰ Eine denkwürdige Begebenheit, die auch noch einiges Licht auf den durchaus PROTOKOLLarischen Hintergrund der souverän am Willen der meisten europäischen Völker und ganz sicher am Willen des deutschen Volkes vorbei erfolgten Einführung des Euro wirft . . . Vor allem versteht man jetzt viel besser, wieso HELMUT KOHL Anfang Juni 1997 vor der CDi//CST/-Bundestagsfraktion mit solcher Inbrunst für das möglichst baldige Kommen des Euro und für die sogenannte Vollendung der europäischen Einheit warb; damals beteuerte er: «Ich war ein Leben lang Garant für Europa. Ich habe diese Vision nicht, um am Ende einem Europa zuzustimmen, das meinen Vorstellungen nicht entspricht!»¹⁸⁰¹ Eine kleine Zweckklüge, für die man Verständnis haben muß, denn klarerweise wäre es nicht sehr klug gewesen, gegenüber den in ihrer Mehrzahl braven und biedereren Fraktionsmitgliedern statt seiner angeblich eigenen «Vision für Europa» diejenige eines ihnen völlig unbekannten «neuen Geldmannes» namens EDMOND ISRAEL zu beschwören . . . Immerhin hat ja auch JACQUES DELORS, SANTERS gleichfalls «katholischer» Vorgänger an der Spitze der Brüsseler EU-Kommission, nie an die große Glocke gehängt, daß er auf diese seine Rolle nirgends sonst als in der ROTHSCCHILD-beherrschten französischen Zentralbank *Banque de France* vorbereitet worden war, wo er seit 1972 im obersten Leitungsgremium, dem Generalrat, hatte Platz nehmen dürfen¹⁸⁰².

Die höchst bemerkenswerte Steuergerechtigkeit» der Schweiz, in der, wie schon gesagt, die französischen ROTHSCHILDS nicht nur ihr Domizil aufgeschlagen, sondern auch ihre gigantische Dachgesellschaft *Compagnie financière* angesiedelt haben, dürfte gleichfalls auf eine diskrete «Entscheidung» genau dieser geballten «Macht des Geldes» zurückgehen: «Fünfstellige Beträge werden mit der dortigen Quellensteuer auf Zinserträge belastet. Ab sechsstelligen Anlagesummen wird auf die Erhebung der Steuer verzichtet.»¹⁸⁰³ Ist dieser edelmütige eidgenössische «Verzicht» ausgerechnet auf die *dicksten* und *allerdicksten* Batzen nicht äußerst interessant?!

Im Lichte des Wissens um den spätestens seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts eisernen Zugriff der alles entscheidenden «Macht des Geldes» auf die Zentralbanken sämtlicher Länder Europas erschien es übrigens als gewaltige Untertreibung, wenn Bundesbank-Präsident HANS TIETMEYER im Sommer 1994 vor der Presse versicherte, «[d]ie europäischen Notenbanken seien derzeit so konsensfähig wie noch nie» . . .¹⁸⁰⁴ Immerhin waren selbst die guten Kontakte von ADOLF HITLERS freimaurerischem Notenbankchef HJALMAR SCHACHT (der seine Einweihung in die Berufsgeheimnisse des Kreditgewerbes zufälligerweise in der *Darmstädter und Nationalbank* der Israeliten BERNHARD DERNBURG und JULIUS STERN erhalten hatte¹⁸⁰⁵) zur Schweizer ROTHSCCHILD-Zentrale *Bank für Interna-*

¹⁷⁹⁹ Vgl. RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 542 (Art. «OCKRENT Christine»).

¹⁸⁰⁰ Ygl. jgg – natürlich empfehlende – Rezension des 2002 im Berliner Rowohlt-Verlag erschienenen Desinformationsprodukts in: DT, 25.5.2002.

¹⁸⁰¹ Zit. n. ROBERT/BACKES, *Révolutions* . . . a.a.O., S. 424.

¹⁸⁰² Zit. n. «BLD», 4.6.1997.

¹⁸⁰³ Laut RATIER, *Encyclopédie* . . . a.a.O., S. 197 (Art. «DELORS Jacques»).

¹⁸⁰⁴ HANNICH, *Sprengstoff Geld* . . . a.a.O., S. 44 unter Berufung auf «Blick durch die Wirtschaft» vom 19.6.1997.

¹⁸⁰⁵ Reuters-Meldung in: DT, 11.6.1994.

¹⁸⁰⁶ Laut EGGERT, *Im Namen Gottes* . . . a.a.O., Bd. III, S. 90. - DERNBURGS Vorname ergänzt laut E. EKKEHARD

tionalen Zahlungsausgleich nicht einmal nach seiner halbherzigen Entlassung (er blieb bis 1944 «Minister ohne Portefeuille») abgerissen . . '807

Wozu sich der «für Finanzdienstleistungen zuständige Kommissar» Sir BRITTAN freilich selbst nach der Schaffung des «Europäischen Währungsinstituts» 1993 (aus überaus einleuchtenden Gründen . . .) nicht verstehen mochte, war eine gesetzliche Verpflichtung der Banken zur Senkung ihrer saftigen, um nicht zu sagen, unverschämten innereuropäisch-grenzüberschreitenden Überweisungsgebühren und zur gefälligen Beschleunigung dieser auffallend träge getätigten Geldtransfers. Gehorsam bemäntelte auch die gesteuerte Presse die sehr begreifliche «Entscheidung» der «Macht des Geldes», sich diesbezüglich keinerlei Fesseln anlegen zu lassen. Das las sich beispielsweise wie folgt: «Dennoch setzt die Kommission weiterhin auf einen Prozeß der "Selbstregulierung". [!] Brüssel möchte [!] den Banken keine verbindlichen Vorschriften machen. Wegen dieser Haltung gerieten die Europa-Beamten zwar bereits in der Vergangenheit ins Kreuzfeuer der Kritik, doch läßt sich die Verantwortung für den teuren und schleppenden Überweisungsverkehr innerhalb der europäischen Union nicht ausschließlich auf die Schwerfälligkeit der Kreditinstitute abwälzen.»⁸⁰⁸ Da sei nämlich die «Macht des Geldes» vor . . .

Statt also den Tiger unnötigerweise zu reizen, sucht man ihm lieber zu schmeicheln, denn mit der alles entscheidenden «Macht des Geldes» ist nicht zu spaßen. Als darum Ende Februar 1994 die schon erwähnte Familien-Jubiläumsfeier der ROTHSCHILDS in ihrer Ursprungsstadt Frankfurt am Main stattfand, beeilte sich ANDREAS VON SCHOELER, der damalige Oberbürgermeister, seine demütige Anerkennung dieser überwältigenden Macht zu bekunden, indem er vorschlug, «ROTHSCHILD und seine Söhne auf den ersten ECU-Geldnoten abzubilden. Sie seien eine europäische Familie und verkörperten Werte, auf die auch das vereinte Europa aufgebaut sein sollte» . . .!⁸⁰⁹ Obwohl daraufhin der inzwischen verstorbene Chef des französischen Clans, GUY DE ROTHSCHILD, sogar dezent einzuräumen geruhte, daß die Auswirkungen der «Macht» seines «Geldes» in der Tat europaweit zu spüren seien und auch der jüdische Charakter dieser Macht eindrucksvoll durch die Anwesenheit des israelischen Botschafters AVI PRIMOR sowie des Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, IGNATZ BUBIS, unterstrichen wurde⁸¹⁰, hat die alles entscheidende Geldmacht es aber schlußendlich doch vorgezogen, den von Schoelerschen Vorschlag zu verschmähen und sich «bescheiden» wieder in den Hintergrund zu verziehen, denn im Dunkeln ist allemal am besten munkeln . . .

Was die hintergründige Geldmacht einmal entschieden hat, wird jedenfalls gemacht, koste es was es wolle. Kronzeuge dafür ist kein geringerer als der vormalige Bundespräsident ROMAN HERZOG. Er könne «die Angst der Bundesbürger vor der Europawährung nachvollziehen», meldeten die Medien im Frühjahr 1996. Indessen: «Durch diese Angst müssen wir durch», habe HERZOG nach einem Besuch des *Europäischen Währungsinstituts* (inzwischen plangemäß zur *Europäischen Zentralbank* mutiert) in der ROTHSCHILD-Stadt Frankfurt am Main wörtlich gesagt⁸¹¹. Die Betonung lag eindeutig auf «müssen». Und Anfang 2002 mußten wir ja dann tatsächlich . . .!

Gleichfalls im Frühjahr 1996 ließ der damalige Präsident des *Europäischen Währungsinstituts* (EWI), der ehemalige belgische ROTHSCHILD-Angestellte ALEXANDRE LAMFALUSY, in einem Interview durchblicken, daß die «alles entscheidende Macht des Geldes», konzentriert vor allem im ROTHSCHILD-Weltfinanzmonopol mit Zentrum in der Londoner *City* bzw. der angeblichen «Bank von England», den erklärten Willen der Briten, sich an der neuen europäischen Einheitswährung Euro *nicht* zu beteiligen, ebenso geflissentlich wie folgen-

(Hrsg.), *Sigilla veri* . . . a.a.O. Band 2, S. 1154-1173, wo dem Wirken dieses 1868 geborenen und in der Kaiserzeit sowie im 1. Weltkrieg auch politisch sehr einflußreichen «neuen Millionärs» (der nichtsdestoweniger, wie noch so manche andere, in unserer obigen Aufstellung fehlt) also fast 20 Seiten gewidmet werden.

⁸⁰⁷ Nachweis in: J. ROTHKRAZ, *Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa*, 2. Aufl. Durach 1997, Bd. II, S. 409.

⁸⁰⁸ D T j 12.2.1994.
⁸⁰⁹ in AP Bericht in: «Siegener Zeitung», 1.3.1994.

⁸¹⁰ YGJ EBD; «Baron GUY DE ROTHSCHILD sagte, heute berieten die ROTHSCHILDS vor allem Regierungen. So wirkten sie im vergangenen Jahr bei der Privatisierung der niederländischen Post, des italienischen Energiekonzerns ENI und der belgischen Rentensparkasse ebenso mit wie bei mehreren Großprojekten zur Nutzung von Bodenschätzen in Osteuropa.»

⁸¹¹ Vgl. ebd.

⁸¹² Dpa-Meldung in: DT, 20.4.1996.

los mißachtete. LAMFALUSSY sagte nämlich: «. . . der Beitrag der *Bundesbank* zu meiner Arbeit beim *Europäischen Währungsinstitut* ist wesentlich und positiv. Das gilt selbst für Zentralbanken von Ländern, deren Regierungen sehr klar gemacht haben, daß sie nicht mitmachen - zum Beispiel die *Bank von England*»!¹⁸¹⁴«!

Was aber die «Macht des Geldes» alles zu entscheiden vermag, kam aufmerksamen Beobachtern erst richtig zum Bewußtsein, als im Vorfeld der an die Erfüllung «strenger» Kriterien gebundenen Europäischen Währungsunion mit einem Mal selbst das absolut notorische Weichwährungsland Italien spurte. Da stand Anfang Juni 1997 in der Zeitung zu lesen, und man rieb sich die Augen, weil man zu träumen vermeinte: «Die Inflationsrate in Italien ist weiter gesunken. Wie das Statistische Zentralamt am Mittwoch mitteilte, stiegen die Verbraucherpreise im Mai im Vergleich zum Vorjahresmonat lediglich um 1,6 Prozent. Im April war die Inflationsrate erstmals seit 28 Jahren [!] wieder unter die Zwei-Prozent-Schwelle gesunken.»¹⁸¹⁵«!

Als Botschafter der «Macht des Geldes» bei den in Davos zum alljährlichen Weltwirtschaftsgipfel versammelten (Schein-)Größen der Weltpolitik fungierte übrigens 1995 der Israelit GEORGE SOROS persönlich. Was die von ihm vertretene Geldmacht entschieden hatte, formulierte er gerafft so: «Wenn die Krise in Mexiko nicht eingedämmt werden könne, werde das Finanzchaos nicht nur auf die aufstrebenden Märkte übergreifen, sondern auch die *OECD*-Länder und hier vor allem Italien erfassen. Da der Westen wachsende finanzielle, wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten erleben werde, sei es . . . umso dringlicher, eine "neue Weltordnung" zu errichten!»¹⁸¹⁶«!

Im Herbst 1998 erfuhr man durch denselben SOROS erneut von der jüngsten Entscheidung der Geldmacht: sie verlangte nunmehr die Schaffung einer richtiggehenden Welt-Zentralbank! «Am 15. September 1998 schrieb er [SOROS] im *Wall Street Journal*, der "Kapitalismus" sei an der Krise schuld; es gelte, den Kapitalismus unter Kontrolle zu bringen. Stabilität könne ja offenbar durch den *IWF* nicht garantiert werden. Ein anderes Mittel, eine nach dem Vorbild der amerikanischen *Federal Reserve Bank (FED)* zu schaffende, auf Weltebene operierende Bank sei erforderlich: "Wir werden eine Art internationaler Überwachung der nationalen Überwachungsautoritäten etablieren müssen".»¹⁸¹⁷«! Auch diesmal lag der Akzent unüberhörbar auf «müssen».

Höchstwahrscheinlich war SOROS' Forderung lediglich das wohlkalkulierte öffentliche «Echo» dessen, was beim hochgeheimen *Bilderberger-Ireffen* vom 14. bis 17/18. Mai 1998 im schottischen Ayrshire auf der absolut vertraulichen Tagesordnung gestanden hatte - unter den wachsamem und gestrengen Augen des obersten Vertreters jener PROTOKOLLARischen «Macht des Geldes», durch die «in der Wirklichkeit doch alles entschieden wird», des amtierenden Londoner ROTHSCILD-Oberhauptes Sir EVELYN in eigener Person, assistiert u.a. von seinen amerikanischen Treuhändern und «neuen Geldmännern» DAVID ROCKEFELLER und HENRY A. KISSINGER!¹⁸¹⁸«! Da es aber auf dem Weg zur Eine-Welt-Regierung beständig sehr vieles und mitunter sehr Schwerwiegendes zu «entscheiden» gibt, fehlen die obersten Vertreter der «Macht des Geldes» auf den stets strengstens von der Öffentlichkeit abgeschirmten *Bilderberg-Konferenzen* ohnedies nur seltenes. Beim konspirativen Treffen

¹⁸¹³ ALEXANDRELAMFALUSSY im Gespräch mit PETERMORNER und SIGRID ULRICH in: «Die Woche» vom 3.5.1996, S.

¹⁸¹⁴ Dpa-Meldung in: DT, 5.6.1997.

¹⁸¹⁵ «inter info» [Linz/Österreich], Nr. 4/April 1995, S. 1.

¹⁸¹⁶ «Prisma-Informationsdienst», 23.1.1999, S. 3.

¹⁸¹⁷ Laut «Prisma Infodienst» Nr. 23/1998, S. 2 bzw. «Mensch & Maß», 9.8.1998.

¹⁸¹⁸ Laut *Ross* a.a.O., S. 182, 187 bzw. 200 war 1957 und dann wieder 1975 der belgische ROTHSCILD-Cousin Baron LEON LAMBERT mit von der Partie, 1968 und 1975 Baron EDMOND DE ROTSCILD, 1995 eine gewisse EMMA ROTHSCILD vom englischen Zweig der Dynastie, und offenbar immer wieder vertreten ließen sich die Londoner ROTHSCILDS auch durch ihren Glaubensgenossen und unmittelbaren Nachbarn in der City, den Präsidenten der Bank *S.G. Warburg* und zuletzt Senior-Berater des neuerdings zu *SBC Warburg Dillon Read* gewordenen Hauses Lord ERIC ROLLOF IPSDEN, in den Jahren 1964, 1966, 1967, 1991 sowie durchgehend 1994 bis 1999. Die Unterlagen von Aossind allerdings sehr lückenhaft; so belegt eine mir seinerzeit diskret in Photokopie als Bestandteil eines Briefes des *Bildewergers* CHRISTOPH BERTRAM von der Hamburger Wochenzeitung *Die Zeit* an das Bonner *Auswärtige Amt* zugegangene vollständige Original-Mitgliederliste des *Bilderberger-Treffens* von 1990 in Glen Cove im US-Bundesstaat New York, daß ROLL auch dort nicht gefehlt hat. Fast immer ersatzweise zugegen war zudem mindestens ein Vertreter des jüdischen Hauses ROCKEFELLER, und zwar in aller Regel DAVID ROCKEFELLER, der in den 24 bei *Ross* einzeln (und, wie schon gesagt, leider nur lückenhaft) aufgelisteten Jahren zwischen 1954 und 1999 (vgl. S. 206) lediglich ein einziges Mal, nämlich 1956, diesen Termin versäumte.

vom April 1974 im französischen Megfve waren Baron EDMOND DE ROTHSCHILD und sein Bruder ELIE DE ROTHSCHILD gar die Gastgeber: «Die Polizei hatte das Anwesen in Planquadrate eingeteilt; auf der Zufahrtsstraße zum Hotel *Le Mont d'Arbois*, Eigentum des Barons, kontrollierten spalierförmig aufgestellte Bereitschaftspolizisten die den Mitgliedern und Eingeladenen ausgehändigten Spezialausweise. Schon eine Woche zuvor hatten sich die Geheimdienste in dem zu dieser Jahreszeit verlassenen Wintersportort einquartiert und ihn durchkämmt.»¹⁸¹⁹S'»

Eine Veranstaltung der «Macht des Geldes» mit «entscheidenden» Folgen zweifellos auch für die deutsche Politik, denn bei ROTHSCHILDS zu Gast waren damals u.a. auch der damalige Finanzminister und spätere Kanzler HELMUT SCHMIDT sowie sein Vorgänger von der angeblichen «Opposition» FRANZ-JOSEF STRAUB¹⁸²⁰^ außerdem ein gewisser, seinerzeit auf der Einladungsliste noch bescheiden als «Parlamentsmitglied» firmierender GERHARD SCHRÖDER¹⁸²¹, person-identisch mit dem gegenwärtigen Bundeskanzler! Übrigens hatten sich aber SCHMIDT und STRAUB gemäß einem offiziellen US-amerikanischen Kongreßbericht vom 15. September 1971 schon in den Jahren 1955 bis 1968 *wiederholt* auf den einmal jährlich stattfindenden *Bilderberger-Treffen* in die jeweils jüngsten «Entscheidungen» der «Macht des Geldes» einweihen lassen'¹⁸²²^, so wie auch GERHARD SCHRÖDER dieser Macht später mindestens noch einmal seine untertänigste Aufwartung machen sollte^.

Kaum weniger diskret als die *Bilderberger-Konferenzen* pflegen diejenigen der von DAVID ROCKEFELLER persönlich 1973 gegründeten *Trilateralen Kommission* abzulaufen. Auch diese internationalen Veranstaltungen dienen nichts anderem als der zielstrebigsten Beförderung des in den PROTOKOLLEN schriftlich niedergelegten Welteroberungsplanes. Dem auf die Beobachtung dieser konspirativen Treffen spezialisierten amerikanischen Journalisten «JIM TUCKER» - höchstwahrscheinlich ein Pseudonym - ist es auch im Jahre 2002 wieder gelungen, sich in den Besitz der vollständigen Teilnehmerliste der *Trilateralen-Konferenz* zu setzen und sie zu veröffentlichen. Die Tagung fand diesmal vom 5. bis 8. April im Nobelhotel *Ritz Carlton* in der US-Hauptstadt Washington statt - und sie war so fest in der Hand der «alles entscheidenden Macht des Geldes», wie sie es nur sein konnte. Obwohl der Verfasser dieser Zeilen sich bei der Analyse der Teilnehmerliste auf jene Personen und Institutionen beschränken muß, die ihm als Juden bzw. unter jüdischer Kontrolle stehend bekannt sind, ergibt sich ein äußerst eindrucksvolles Bild.

Die selbst, wie meist, durch Abwesenheit glänzenden ROTHSCHILDS als Kopf bzw. Speerspitze der PROTOKOLLarischen Geldmacht ließen sich in Washington durch folgende jüdische (fett gedruckt) wie - zumindest dem Namen nach vermutlich - nichtjüdische (normal gedruckt) Frontleute vertreten:

- * General Lord GUTHRIE, Direktor (= Vorstandsmitglied) von *N.M. Rothschild & Sons* in London;

- * JACQUES THIERRY vom belgischen ROTHSCHILD-Zweighaus *Banque Bruxelles Lambert*;

- * DAVID ROCKEFELLER, ihr Treuhänder an der Spitze der *Chase Manhattan Bank*;

- * Sir DERYCK C. MAUGHAN, Vizevorsitzender der ebenfalls Rockefeller'schen *Citigroup* in New York;

- * LASZLO URBAN, Vizepräsident der gleichfalls Rockefeller'schen *Citibank* in New York;

- * H. ONNO RUDING, Vizevorsitzender des Rockefeller'schen *Citicorp/Citibank-Zweigs* in Brüssel;

- * GEOFFREY T. BOISI, Vizevorsitzender ihres getarnten Großbankhauses *JPMorgan Chase*;

¹⁸¹⁹ COSTON, *La fortune* . . . a.a.O., S. 157.

¹⁸²⁰ Ljmt ebd., während dieser Name auf der bei HEINZ SCHOLL, *Bilderberger & Trilaterale. Internationale Cliques in der Strategie der US-Hochfinanz*, Euskirchen 1977, S. 74 im englischen Original faksimilierten «endgültigen Einladungsliste» nicht auftaucht (was aber nach Feststellung von Beobachtern noch bei nahezu jedem *Bilderberger-Treffen* der Fall war: gewisse «Gäste» erscheinen, obwohl sie auf der Liste fehlen!).

Vgl. SCHOLL ebd.

¹⁸²¹ Laut. ebd. S. 69.

Noch als bloßer Kanzler-Kandidat ließ sich SCHRÖDER auf dem ebenfalls strikt vertraulichen Treffen der gleichfalls von der «Macht des Geldes» zwecks «Entscheidungsübermittlung» geschaffenen *Trilateral Commission* vom 20. bis 23. März 1998 in Berlin blicken («PHI = Auslandsdienst» Nr. A7-A8/1998, S. 52).

* ARTHUR F. RYAN, Vorstandschef der amerikanischen Niederlassung ihres *Prudential-Versicherungskonzerns The Prudential Insurance Co. of America*;

* Sir MARK MOODY-STUART, früherer Vorsitzender ihres Ölkonzerns *Royal Dutch/Shell Group*;

* PETER SUTHERLAND, aktueller Vorsitzender ihres Ölkonzerns *British Petrol (BP)*, gleichzeitig Vorsitzender und Management-Direktor des allzeit mehrheitlich in jüdischem Besitz befindlichen und durch SUTHERLAND von ihnen kontrollierten Investment-Giganten *Goldman Sachs International*;

* STEPHEN FRIEDMAN, ehemaliger Vorsitzender derselben Großbank *Goldman Sachs*;

* JOHN THAIN, aktueller Vorstandschef desselben Finanzriesen *Goldman Sachs*;

* E. GERALD CORRIGAN, Management-Direktor desselben Geldhauses *Goldman Sachs*;

* VLADIMIR DLOUHY, Berater derselben ROTHSCHELLD-kontrollierten Firma *Goldman Sachs*;

* KIM KIHWAN, ebenfalls Berater von *Goldman Sachs*;

* Lord BRITTAN, Vizevorsitzender der unter ihrer Oberaufsicht in der Londoner *City* operierenden Sektion der auch ohnedies jüdisch kontrollierten «Schweizer» Großbank *UBS Warburg*;

* Lord GAREL-JONES, Berater desselben Londoner Geldinstituts *UBS Warburg*;

* ALAN GREENSPAN, Vorstandsvorsitzender der von ihnen beherrschten US-Zentralbank *Fédéral Reserve*;

* PAUL A. VOLCKER, ehemaliger Vorstandsvorsitzender derselben *Fédéral Reserve*;

* WILLIAM J. MCDONOUGH, Präsident der mit Abstand bedeutendsten der zwölf Filialen derselben US-Zentralbank, nämlich der *Fédéral Reserve Bank of New York*;

* SIRKKA HAMALAINEN, einer der Direktoren der genauso von ihnen beherrschten *Europäischen Zentralbank (EZB)* in Frankfurt;

* LUCAS PAPADEMOS, Gouverneur der stramm in dieselbe *EZB* eingebundenen *Bank von Griechenland*.

Dazu gesellten sich beim selben Trilateralen-Treffen im Washingtoner *Ritz Carlton Hotel* vom 5. bis 8. April 2002 folgende weiteren Vertreter der «Macht des Geldes»:

* EDMOND ALPHANDERY, Vorsitzender der Pariser Pensionskasse *Caisse Nationale de Prévoyance*;

* ERIK BELFRAGE, Ehren-Vizepräsident der den israelitischen WALLEBERGs gehörenden Stockholmer Großbank *Skandinaviska Enskilda Banken*;

* JESSICA P. EINHORN, auf der Liste lediglich als «Beraterin bei *Clark and Weinstock*, Washington» vermerkt, jedoch überdies bis vor kurzem (und möglicherweise noch jetzt) hochrangige Funktionärin der von JAMES WOLFENSOHN geleiteten *Weltbank* (s.o.);

* STANLEY FISCHER, stellvertretender Management-Direktor des *Internationalen Währungsfonds (IWF)*;

* LOUIS V. GERSTNER JR., Vorsitzender des weltbekannten milliardenschweren Elektronik-Konzerns *IBM (International Business Machines)*;

* JEFFREY W. GREENBERG, Vorsitzender der *Marsh & McLennan Companies* in New York;

* ROBERT D. HAAS, Vorsitzender des wiederum weltbekannten und milliardenschweren Konfektionswarenkonzerns *Levi Strauss & Co.* ;

* RICHARD HOLBROOKE, auf der Liste zwar nur als «ehemaliger US-Botschafter bei den Vereinten Nationen» geführt, jedoch derzeit Vizepräsident des Bankhauses *CS First Boston* (s.o.);

* HENRY A. KISSINGER, auf der offiziellen Liste bloß «ehemaliger Außenminister», tatsächlich jedoch geschäftlich vielseitig engagierter Multimillionär (s.o.);

* DAVID M. RUBINSTEIN, Management-Direktor des US-Konzerns *The Carlyle Group*;

* PEDRO SCHWARTZ, Vorsitzender der Madrider Gesellschaft *IDELCO*;

* SERGE WEINBERG, Vorstandsvorsitzender des französischen Großunternehmens *Pinault-Printemps-Redoute*;

* MORTIMER B. ZUCKERMAN, Mitbegründer und Vorsitzender der Immobiliengesellschaft *Boston Properties*.

Als talmudistische Hilfstruppen der PROTOKOLLARischen «Macht des Geldes» beehrten dieselbe Konferenz der *Trilateralen Kommission* vom April 2002 endlich auch noch diese Persönlichkeiten:

* ALLAN E. GOTLIEB, früherer kanadischer Botschafter in den USA;

* MADELEINE K. ALBRIGHT geborene KOERBEL, vormalige US-Außenministerin;

* ZBIGNIEW BRZEZINSKI, früherer Sicherheitsberater des US-Präsidenten;

* JOHNM. DEUTCH, vormaliger Chef des US-Auslandsgeheimdienstes CIA;

* MARTIN S. FELDSTEIN, ehemaliger Vorsitzender des Wirtschaftsrats des US-Präsidenten;

* MAX JAKOBSON, früherer finnischer Botschafter bei den Vereinten Nationen;

* JOSEF JOFFE, Herausgeber der seit eh und je mit der *Trilateralen Kommission* besonders eng zusammenhängenden Hamburger Wochenzeitung *Die Zeit*;

* JAY MAZUR, emeritierter Vorsitzender der US-Textilgewerkschaft;

* ANDRZEJ OLECHOWSKI alias MOSZE BRANDWEINIK, Vorsitzender der polnischen Partei «Bürgerplattform»;

* BERNARD LEWIS, emeritierter Professor für Nahost-Studien an der *Princeton University*.

Da auf der Liste noch weitere, nicht eindeutig zuzuordnende Namen wie HAHN, ROTH, SCHLEIMANN, WEISS, WESSBERG etc. aufscheinen, mag die Präsenz der «alles entscheidenden Macht des Geldes» beim Frühjahrstreffen 2002 der *Trilateral Commission* sogar noch überwältigender gewesen sein als hier skizziertes . . .

Durch die «Macht des Geldes entschieden» wird zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, auch über ein neues internationales, ja weltumspannendes «Abkommen», in dem sich sämtliche unterzeichnenden Regierungen zur «Privatisierung», also zum Ausverkauf sogenannter «öffentlicher Dienstleistungen» an «private Investoren» verpflichten. Unter dem harmlos aussehenden Namen «General Agreement on Trade in Services» (GATS), also «Allgemeines Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen», reift seit Februar 2000 im Schoß der erst kurz zuvor neugeschaffenen Welthandelsorganisation WTO unter dem übermächtigen Druck von ROTHSCILDS & Co., die absolut nicht mehr wissen, wo sie demnächst ihre Billionen sonst noch gewinnbringend «anlegen» sollen, ein Vertragstext heran, der zumindest nach ursprünglicher Planung bis zum Dezember 2002 unterschiftsreif sein sollte. Sein Gegenstand ist der «Abbau der staatlichen Barrieren für die Privatisierung der öffentlichen Dienstleistungsbetriebe. Den Regierungen soll es damit unmöglich gemacht werden, öffentliche Dienste auf einer gemeinnützigen Basis, ohne die Beteiligung von privaten Unternehmen, zu betreiben. GATS wird es der WTO ermöglichen, staatliche Handlungen durch gesetzliche Vorschriften oder notfalls mit Hilfe von Sanktionen zu unterbinden.»⁸²⁶

Tatsächlich wäre die «Macht des Geldes» nicht sie selbst, würde sie *keine* solche «Entscheidung» treffen. «Im internationalen Handel sind Dienstleistungen der Sektor, der am schnellsten wächst, und sie versprechen reiche Erträge für schlaue Unternehmen. Und unter allen öffentlichen Diensten zeichnen sich das Gesundheitswesen, der Erziehungsbereich und die Wasserversorgung als diejenigen ab, die potentiell am lukrativsten sind. Die globa-

¹⁸²⁴ Yg] zu djgsg., amtlich dokumentierten Namensänderung «Pro Fide Catholica» Nr. 7-9/September 1999, S. 4.

¹⁸²⁵ Sämtliche Angaben gemäß der vollständigen Liste von JIMTUCKER in: «American Free Press», 22.4.2002, S. 12f.

¹⁸²⁶ «Symptomatologische Illustrationen», Basel, August 2001, hier zit. n. d. faksimilierten Wiedergabe des betreffenden Beitrags in: «PHI-Auslandsdienst», 15.8.2001, S. 100. Es handelt sich offenbar um die (teilweise) Übersetzung eines grundlegenden kritischen Artikels mit dem - übersetzten - Titel «GATS - die letzte Grenze der Globalisierung» in «The Ecologist» (also ausgerechnet in der Zeitschrift der jüdischen Magnaten GOLDSMITH [S.O.!] . . . - was aber durchaus einem anderen, irgendwann später zu behandelnden Grundsatz der PROTOKOLLE entspricht . . .) vom Februar 2001 aus der Feder der kanadischen Globalisierungsgegnerin MAUDE BARLOW, von dem mir auch eine vollständige Übersetzung (angefertigt von ULRICH MORGENTHAUER, als photokopiertes Manuskript [3. verb. Aufl. Juni 2001] im Umfang von acht Din-A4-Seiten verbreitet von WILFRIED HÜFLER/Reutlingen) vorliegt.

len Ausgaben für Wasserversorgung übersteigen jedes Jahr 1 Billion Dollar; für Erziehung übersteigen sie 2 Billionen, und für die Gesundheitsversorgung übersteigen sie 3,5 Billionen. »IK7

Was die «Macht des Geldes» in den reichen Industrieländern hübsch «demokratisch» auf dem Wege eines von vorgeblich souveränen national- bzw. einzelstaatlichen Regierungen international ausgehandelten 0/472»-Abkommens anstrebt, verwirklicht sie bereits ohne GATS und somit ohne demokratische Maske, dafür aber mit umso größerer Brutalität in den ihr nahezu völlig hilflos ausgelieferten Entwicklungsländern. «Lateinamerikanische Länder erfahren momentan eine Invasion von US-amerikanischen Gesundheitsversorgungsunternehmen, und asiatische Länder lassen Zweigniederlassungen ausländischer Universitäten und Gesundheitsversorgungsketten zu. Erst kürzlich hat die *Weltbank* dieselben Länder gezwungen, ihr Wasserversorgungssystem zu privatisieren, und arbeitet offen mit Wassergiganten wie *Vivendi* und *Suez Lyonnaise des Eaux* zusammen, um ihre "Rechte" auf Wuchergeschäfte in der Dritten Welt zu etablieren.»i&s Die *Weltbank* des Talmudisten JAMES WOLFENSOHN spielt also u.a. dem neuerdings von den gleichfalls talmudistischen BRONFMANs kontrollierten «französischen» Mischkonzern *Vivendi* in die Hände . . . aber wie sollte es auch anders sein, in der Endphase der PROTOKOLLarischen Ära? Was bei solcher und ähnlicher «Zusammenarbeit» für die davon Betroffenen herauskommt, durften die Einwohner der bolivianischen Großstadt Cochabamba schon im Frühjahr 2000 verkosten: «Unter dem Druck der *Weltbank* hatte die bolivianische Regierung gerade ihr öffentliches Stadtwassersystem an ein US-Wasserunternehmen verkauft. . . . Schon Wochen, nachdem die Unternehmensflagge auf dem bislang öffentlichen Versorgungsbetrieb gehißt wurde, wurden die Wasserpreise drastisch erhöht. Viele der ländlichen Familien von Cochabamba mußten bis zu einem Drittel ihres Einkommens für ihr Wasser bezahlen - mehr als sie für Nahrungsmittel ausgaben. Die Belastungen waren lähmend, und es gab keine Alternative - sogar Regenwasser als Trinkwasser zu sammeln, wurde für illegal erklärt.» Es bedurfte wochenlangender verzweifelter Proteste, welche die ganze Stadt lahmlegten, um die «Privatisierung» der städtischen Wasserversorgung Cochabambas noch einmal rückgängig zu machen. «Leider ein Sieg, der wohl auf Dauer kaum etwas bewirken wird. Und nächstes Mal werden die Menschen, egal wie groß der Protest sein wird, bloß ihre Zeit verschwenden.»1829

In Deutschland protestieren sie nicht einmal, wenn eine Kleinstadt wie Schwäbisch Gmünd nach längst «erprobtem» Vorbild größerer Städte1830 sogar ohne Not bereits mit dem Feuer spielt und ihr gesamtes Abwassernetz «für 99 Jahre an eine Investorengesellschaft aus den USA vermietet», allerdings gleichzeitig wieder zurückpachtet, um damit vermeintlich gefahrlos mehr als drei Millionen Euro zu erwirtschaften. «Diese Art der Geldvermehrung sei möglich, so wurde betont, weil die US-Steuer Gesetze den Investoren Abschreibungsmöglichkeiten bieten. Den Erlös aus der Abschreibung, so die Verwaltung, werde die

1827 BARLOW ebd. S. 4.
Ebd. s. 5

1829 Ebd. S. 1.

1830 Ygl. z. g. jjen einschlägigen - und immerhin noch kritischen - Bericht von GERHARD VOOC in: «Rheinische Post» (Düsseldorf), 2.10.2002 über die ausnahmsweise ergebnislos verlaufenen Verhandlungen der Stadt Aachen mit US-amerikanischen 'Investoren': «"Cross-Border-Leasing" heißt die Zauberformel, die frisches Geld in die leeren Aachener Kassen spülen sollte. Das Risiko schien gering. Schließlich hatten Städte wie Ulm, Leipzig und Dresden schon demonstriert, wie der Coup funktioniert. "Wir nutzen die Untiefen der globalen Finanzmärkte zu unseren Gunsten", jubelte HORST ZIEROLD, Kämmerer der Ruhrgebietsstadt Essen. "Alles ist völlig legal", beruhigte sein Kölner Kollege WERNER BÖLLINGER kritische Stimmen. . . . Die "Beute" kann sich sehen lassen: So rechnet die Kölner Messe mit einem Kassenplus von 16,1 Millionen Euro durch Verleasung [sic!] der Ausstellungshallen. Gelsenkirchen will 10 Millionen Euro abkassieren - Kämmerer RAINER KAMPMANN plant, 30 öffentliche Gebäude an US-Investoren abzutreten.» Etc. etc. - Auf derselben Seite derselben Ausgabe berichteten HANS ONKELBACH/LUDOLF SCHULTE über die einschlägigen, (momentan . . . !) noch einträglicheren Abenteuer der Stadt Düsseldorf: «Auf dem Betriebshof der *Rheinbahn* im Düsseldorfer Stadtteil Lierenfeld mußte eigentlich die amerikanische Flagge wehen - das wenig ansehnliche Gebäude gehört nämlich seit 1996 einer US-Gesellschaft. Die Amerikaner haben es damals von der Düsseldorfer *Rheinbahn* geleast und an das Bus- und Bahn-Unternehmen umgehend zurück-verleast. . . . Die Düsseldorf haben Mitte der 90er Jahre mit diesem gigantischen Monopoly [!] begonnen: Schon vor Jahren "trennten" sie sich von ihrem Abwasser-Kanalnetz und "über eigneten" es einem Investor in den USA. Vorige Woche war eine Delegation vom Rhein in Chicago und brachte dort das Schienennetz der *Rheinbahn* und den Tunnel der hiesigen U-Bahn an den Mann. Mit über 62 Millionen Dollar in der Tasche als Steuerersparnis kamen die Düsseldorf hochzufrieden zurück . . . In Düsseldorf denkt man nun darüber nach, weitere Gebäude für mehr als eine Handvoll Dollar zu verticken.» Etc. etc.

US-Firma mit der Stadt teilen. Wer die Investoren sind, wurde nicht bekannt [!]. Die Risiken, die das sogenannte Cross-Border-Geschäft birgt, und auch der Gerichtsstandort USA schreckten nur eine Minderheit im Gemeinderat ab.»¹⁸³¹ Bis eines schönen Tages die «Investoren» beginnen, unter Berufung auf das demnächst unterzeichnete *GATS* aus dem bisherigen «Mietgeschäft» Kapital zu schlagen, das sie sicherlich *nicht* mehr mit der Stadtkasse teilen werden . . .

Neuerdings ist zwar aus dem Nichts eine finanziell erstaunlich gutgestellte Organisation sogenannter «Globalisierungsgegner» namens *ATTAC* aufgetaucht, die sich, wenn schon nicht bei den *Bilderberger-* oder *Trilateralen-Konferenzen*, so doch wenigstens bei offiziellen «Gipfeltreffen» der Geldmacht wie insbesondere dem alljährlich zelebrierten *Weltwirtschaftsforum* mit lautstarken, aber auffallend allgemein gehaltenen Protesten bemerkbar machen darf. Tatsächlich hat die «alles entscheidende Macht des Geldes» jedoch auf nur ihr bekannten Wegen längst dafür gesorgt, daß auch und gerade beim Medienliebling *ATTAC* niemand es wagt, mit dem Finger auf sie, die Geldmacht selber, zu zeigen. In den im Jahre 2001 u.a. auf Flugblättern veröffentlichten «Thesen zum Selbstverständnis von *ATTAC*» heißt es unmißverständlich: «Wer bei *ATTAC* mitmacht, kann christliche oder andere religiöse Motive haben, Atheist, Humanist, Marxist sein oder anderen Philosophien anhängen. (...) Das heißt allerdings nicht völlige Beliebigkeit. Für Rassismus, Antisemitismus [!!!], Fremdenfeindlichkeit, Chauvinismus und verwandte Ideologien gibt es keinen Platz.»¹⁸³² Klar, warum, nicht wahr?

Gelegentlich trifft auch die dem Israeliten JAMES WOLFENSOHN im Jahre 2000 für weitere fünf Jahre «anvertraute» *Weltbank* im Vollbewußtsein der Macht ihres Geldes Entscheidungen, die selbst finanzielle Laien aufhorchen lassen. So erfuhr man Anfang 2001 von der erst kurz zuvor durch WOLFENSOHN persönlich «entschiedenen» Einrichtung eines «Welt-Glaubens-Projekts» («*World Faith Project*»), «in dem ein Abteilungsdirektor künftig den Dialog zwischen den Religionen verbessern darf»¹⁸³³ . . .

Politische Träumer, die immer wieder die Volksrepublik China als jene Supermacht anführen, die angeblich noch nicht in die PROTOKOLLarische «Neue Weltordnung» eingebunden sei, würden sich besser Gedanken darüber machen, wieso dann die «alles entscheidende Macht des Geldes» dieses selbe «kommunistische» China in jüngster Zeit derart freigiebig mit Milliardeninvestitionen überschüttet. «Zog die Volksrepublik Anfang der 90er Jahre 20 % der Direktinvestitionen in Asien (ohne Japan) an sich, so waren es im Jahr 2000 bereits 80 %, wobei die Hauptzunahme erst nach 1996 erfolgte. Jährlich fließen Investitionsgelder in Höhe von 42,7 Milliarden Dollar nach China.» Besonders vielsagend: «*General Electric* machte 2001 ein Drittel seines weltweiten Umsatzes in China.»¹⁸³⁴ Ausgerechnet *General Electric*, der seit vielen Jahrzehnten /?07HSC/ LD-kontrollierte und permanent von Israeliten geleitete Elektroriese!

Längst hat die planmäßige Verwirklichung der PROTOKOLLE dazu geführt, daß «in der Wirklichkeit» «durch die Macht des Geldes» bisweilen binnen kürzester Zeit über das wirtschaftliche Wohl und Wehe ganzer Länder und Nationen «entschieden» wird. Als eines von vielen Beispielen läßt sich der folgende, wie stets ganz unschuldig daherkommende Bericht einer englischen Wirtschaftszeitung vom Frühjahr 1997 anführen, in dem es hieß: «Manager von Fonds für aufstrebende Märkte, die in Afrika investieren, verschieben, angelockt durch Ägyptens zunehmenden Geist freien Unternehmertums, Geld aus Südafrika, ihrem vorherigen Favoriten, in die Nahostnation. Internationale Sicherheits-Fonds [equity funds] für aufstrebende Märkte zogen im zweiten Halbjahr 1996 642 Millionen Dollar oder fast 27 % ihrer Investitionen aus Südafrika ab, während ihre Investitionen in Ägypten um 349 Millionen Dollar oder fast 223 % [sie!] stiegen ... "Wir unternehmen eine massive Wette gegen Südafrika und für Ägypten", sagte JAMES GRAHAM-MAW, Fondsmanager bei *Foreign and Colonial Emerging Markets* ... Die Gesellschaft lenkt wegen der dortigen starken Wachstumsaussichten auch Mittel nach Israel und Marokko.» Unser Gewährsmann fügt

¹⁸³¹ Meldung in: «Backnanger Kreiszeitung» (= Lokalausgabe der «Stuttgarter Zeitung»), 6.8.2002.
Zit. n. der auszugsweisen Dokumentation des Textes in: «Humanwirtschaft», Dezember 2001/Januar 2002, S. 17.

¹⁸³³ PETRA PINZLER in: «Die Zeit», 8.2.2001, S. 26.

¹⁸³⁴ «PHI-Auslandsdienst», 10.4.2002, S. 76.

hinzu: «Zur selben Zeit reduzierte auch *Morgan Stanley* seine Südafrika-Investitionen um 30 %»⁸³⁵, womit also die mittels ihrer vielen «verlängerten Arme» überall gegenwärtige Hand der ROTHSCHILDS auch hier wieder zum Vorschein kam. Und bilde sich doch bloß niemand ein, diese Herrschaften wüßten nicht genauestens, was sie tun. Der mächtige israelitische neue Bankherr «FELIX ROHATYN von *Lazard Frères and Company*, einer international berühmten Investmentbank, erklärte einmal ganz offen: "Wir sollten anerkennen, daß die Existenz von Kreditanlagemöglichkeiten im großen Maßstab eine strategische Waffe ist."»⁸³⁶ Dreimal dürfen Sie raten, liebe Leser, in welchem «Krieg» . . .!

Wer sich darüber wunderte, daß im Februar 2001 bei einem Demonstrationszug von 1500 Wissenschaftlern in Rom, die im Hinblick auf die Genforschung «eine absolute "Freiheit der Wissenschaft" und eine finanzielle Unterstützung seitens der Politik» forderten, «allen voran die inzwischen hochbetagte italienische Nobelpreisträgerin für Medizin, RITA LEVI MONTALCINI», eine Jüdin, marschierte⁸³⁷;

wer nicht begriff, wieso anschließend der italienische Premierminister GLULIANO AMATO, «der eine Zeitlang die Wissenschaftler ignoriert hatte, dem Druck nachgegeben und eine Delegation von Genetikern, angeführt von RITA LEVI MONTALCINI, ins Parlament eingeladen» hatte, wo denn auch prompt weitreichende Zugeständnisse gemacht wurden⁸³⁸;

wer es «überraschend» fand, «daß Bundesrätin RUTH DREIFUSS, Ministerin für Gesundheit», also ausgerechnet das jüdische Aushängeschild der eidgenössischen Regierung, im November 2001 damit «beauftragt» wurde, «ein Gesetz über die Forschung an embryonalen Stammzellen auszuarbeiten», und zwar, wie empörte Anhänger der Schweizer Musterdemokratie bemängelten, «ohne das Volk vorher befragt zu haben, ob es Forschung an menschlichen Embryonen denn überhaupt wolle»⁸³⁹;

wer sich darüber hinaus etwas näher für den biographischen Hintergrund des französischen «sozialistischen» Parlamentsabgeordneten HENRI EMMANUELLI interessierte, der Ende 2001/Anfang 2002 im Rahmen der anstehenden Reform der Bioethik-Gesetzgebung seines Landes einen - *vorerst* (!) noch mehrheitlich abgelehnten - Abstimmungsantrag einbrachte, worin «die Zulassung des therapeutischen Klonens gefordert» wurde⁸⁴⁰*, und dabei auf den vielsagenden Umstand stieß, daß EMMANUELLI vor seiner 1978 beginnenden Bekleidung einer rasch wechselnden Vielzahl hoher Parlaments- und Regierungsposten bis hin zum Präsidenten der Nationalversammlung (1990) «rein zufälligerweise» beigeordneter Direktor der Handelsabteilung der *Banque Rothschild* war und zudem eingetragenes Mitglied der *Großloge von Frankreich* ist⁸⁴¹;

wer sich schließlich fragte, wieso ausgerechnet der *britische* Regierungschef und die beiden Kammern des *britischen* Parlaments dem «therapeutischen Klonen» von Menschen um die Jahreswende 2000/2001 herum als europäische *Tabubrecher* erstmals per Gesetz den Weg freimachten,

der hätte die Antwort in der PROTOKOLLarischen Rede von jener «Wirklichkeit» finden können, in der «doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird»: wie oben schon erwähnt, wies die *direkt* in ROTHSCCHILD-Besitz befindliche, jahrelang vom mittlerweile verblichenen Lord VICTOR ROTHSCCHILD höchstpersönlich präsidierte und auf den englischen Kanalinseln ansässige Gesellschaft *Biotechnology Investments* schon in ihrem Jahresbericht 1996-1997 «Investitionen in 40 namentlich genannte und 41 nicht namentlich genannte Biotechnologie- und Gesundheitsvorsorge-Unternehmen aus»⁸⁴² ^ gewaltige Investitionen, die sich jedoch nur dann so richtig schön «rentieren» können, wenn die vor der unbezwingbaren «Macht des Geldes» anbetend im Staub liegenden Politiker der «Freiheit der Wissenschaft», sprich: der «Biotechnologie», möglichst rasch und gründlich sämtliche noch existierenden Hindernisse aus dem Weg räumen - wie im ROTHSCCHILD-beherrschten London bereits geschehen . . .!

¹⁸³⁵ ROWBOTHAM, *The Grip of Death* . . . a.a.O., S. 169. Das vorherige ebd. angeführte Zitat stammt aus dem Wirtschaftsblatt «*Sunday Business*», 2.3.1997.

¹⁸³⁶ ROWBOTHAM ebd. S. 170, wo der genaue Zeitpunkt des ROHATYN-Ausspruchs leider nicht mitgeteilt wird.

¹⁸³⁷ Die römische Korrespondentin MARIE CZERNIN in: DT, 15.2.2001.

¹⁸³⁸ Ebd.

¹⁸³⁹ Meldung der Journalistin BARBARA STRAHM (B.S.) in: DT, 24.11.2001.

¹⁸⁴⁰ KNA-Meldung in: DT, 19.1.2002.

¹⁸⁴¹ Vgl. RAT/ER, *Encyclopidie* . . . a.a.O., S. 235 (Stichwort «EMMANUELLI Henri»).

¹⁸⁴² «On Target», 11.u.214.1998, S. 17.

Und wie demnächst sogar europaweit in die Tat umzusetzen, denn so stand es im März 2001 ganz unschuldig in den Zeitungen: «Das Europaparlament hat sich für eine verstärkte Förderung der Biotechnologie ausgesprochen. Dazu solle die EU-Kommission einen Aktionsplan verfassen, heißt es in einem . . . in Straßburg verabschiedeten Bericht. Die europäischen Staaten werden aufgerufen, die Finanzmittel für Universitäten auf dem Gebiet der Biotechnologie aufzustocken und zudem ein unternehmensorientiertes [!] Ministerium zur Förderung der Biotechnologiepolitik zu schaffen. Stärkere Förderung verlangen die Abgeordneten jetzt auch für die industrielle [!] Forschung»'««, denn ihre diskreten Auftraggeber, die ROTHSCHILDS, möchten natürlich keinesfalls eigene Milliardenbeträge für die zwar unumgängliche, aber bloß *kapitalzehrende* Forschung verpulvern, sondern derlei «Zukunftsinvestitionen» lieber den tumben Steuerzahlern «aus den Völkern» überlassen, um hinterher bequem abzusahnen, was die dann industriell umgesetzten und vermarkteten Forschungsergebnisse an fulminanten Gewinnen abwerfen . . .

Die alles entscheidende Macht des Geldes wehrt sich

Unbedingt mitteilenswert sind aber auch die konzertierten Maßnahmen, die zu ergreifen die «Macht des Geldes» sich erwartungsgemäß «entschied», als die Anfang 2001 veröffentlichten «Enthüllungen» von DENIS ROBERT und ERNEST BACKES über Existenz und Funktionsweise ihres in Luxemburg und Brüssel installierten «finanziellen Bermuda-Dreiecks» *Cedel/Euroclear/Swift* ihr lästig zu werden begannen. Maßnahmen, über die ROBERT im trotz aller Pressionen ein Jahr später herausgekommenen Folgeband sozusagen taufrisch berichtete.

Nicht weniger als 12 Millionen Euro hatte die indirekt ROTHSCHILDD-kontrollierte Superbank *Cedel*, die ja im Mittelpunkt von ROBERTS/BACKES' Aufdeckungen stand, binnen weniger Monate verpulvert, um ihre Verteidigung gegenüber der alarmierten Justiz zu organisieren und gleichzeitig die beiden Autoren samt ihrem Verleger und weiteren Informanten mit Verleumdungsklagen und anderen Schikanen zu überziehen'«*». Und obwohl der noch heute überzeugte Sozialist (!) ROBERT früher selber beim sozialistischen Pariser Blatt *Libération* gearbeitet hatte, weigerte sich die nahezu durchweg links bzw. linksliberal eingestellte «große» französische Presse mit für den anfangs noch etwas naiven ROBERT erstaunlicher Geschlossenheit, seine grundstürzenden Entdeckungen aufzugreifen, obwohl sie doch zweifellos den Finanzskandal des Jahrhunderts darstell(t)en und er sie den Zeitungen noch vor dem Erscheinen seines ersten Buches angeboten hatte. EDWY PLENEL, Frankreichs berühmtester Enthüllungsjournalist, der beim Flaggschiff der Tagespresse *Le Monde* angestellt ist, mußte seine bereits gegebene Zusage, sich im großen Stil zu ROBERTS Echo zu machen, kurzfristig ohne Angabe von Gründen zurückziehen (B 71). Nur der «rechtsgerichtete», wiewohl auch seinerseits logengesteuerte, ja sogar seit geraumer Zeit in jüdischem Besitz befindliche (s.o.!) *Figaro* durfte eine Ausnahme machen, um den schönen Schein demokratischer «Pressefreiheit» zu wahren (B 73). *Le Monde* hingegen brachte nach dem Erscheinen von ROBERTS «Enthüllungen» eine ganze Serie von Artikeln, die das Buch als «unseriös» lächerlich machten und in den Schmutz zu ziehen trachteten. Die vermeintlich anti-kapitalistische *Libération*, auf die ROBERT besonders große Hoffnungen gesetzt hatte, sprach herablassend von einem «umstrittenen» Buch, das «sich anmaße, zu denunzieren». Und so weiter. Im europäischen Ausland sah es nicht besser aus. Die führende spanische Tageszeitung *El País* hatte ursprünglich einen langen Artikel versprochen, der dann jedoch zu einer kleinen Meldung schrumpfte. Das deutsche Enthüllungs-Magazin *stern* hatte sich anfangs lebhaft für die Affäre interessiert, brachte dann aber - gar nichts! In England wollten der *Daily Telegraph* und der *Guardian* erst einmal abwarten und zusehen. «Sie warten noch heute», stellte ROBERT ein Jahr später ernüchtert fest (B 77). Hätte er sich rechtzeitig dafür interessiert, welche vorwiegend israelitischen Großkapitalisten beispielsweise hinter dem *Daily Telegraph* stehen, würde er sich erst gar nicht um die Gunst des Blattes beworben haben. Oder vielleicht doch? Denn selbst im Falle des jüdischen Hauses *Bloomberg* hatte der

¹⁸⁴³ Dpa-Meldung in: DT, 17.3.2001.

¹⁸⁴⁴ Laut ROBERT, *La Boîte noire* . . . a.a.O., S. 110; das Werk wird nachfolgend wieder im Text mit «B» + Seitenzahl als Quelle zitiert.

- wie alle Sozialisten - kurioserweise eher philosemitisch angehauchte ROBERT naiverweise nicht mit dem gerechnet, was schließlich vorhersagbarerweise geschah (B 77f):

«Bloomberg, die von den Entscheidungsträgern und Bankiers sehr geschätzte Agentur der Finanzpresse, betreibt eine Fernsehanstalt, die eine Sendeantenne in Paris besitzt. Ich war dort schon einmal eingeladen gewesen, um über zwei meiner früheren Bücher zu sprechen. Dort wollte der Pariser Chefredakteur nun auch unbedingt, daß wir über [das neue Buch] «Enthüllungen» sprächen. Der Termin wurde vereinbart. Doch einen Tag vorher würde er - auf Einschreiten des Mutterhauses in New York hin - annulliert werden (was es in Paris noch nie gegeben hatte). Erst drei Monate später sollten sie sich dafür entschuldigen.»

Es war auch drei Monate später, am 10. Mai 2001, daß *Le Monde* schließlich doch noch eine positive Besprechung des vorher so gründlich zerrissenen Buches brachte (B 135; 375-378). Das geschah allerdings exakt zu dem Zeitpunkt, da die luxemburgische Justiz sich nach endlosem Zögern dazu durchgerungen hatte, wenigstens pro forma ein Ermittlungsverfahren gegen *Cedel-Clearstream* wegen des Verdachts der Geldwäsche etc. einzuleiten, ein Schritt, der die Entlassung des langjährigen Vorstandschefs ANDRE LUSSI zur sofortigen Folge hatte. Beide miteinander gekoppelten Ereignisse nötigten wenigstens die internationale *Finanzpresse*, nunmehr auf ROBERTS «Enthüllungen» als Auslöser zu verweisen, obwohl auch jetzt ohne den in anderen Fällen an den Tag gelegten Aufklärungsseifer (B 143f) . . .

Besonders aufschlußreich waren daneben ROBERTS schon im März 2001 unternommene Versuche, das Europäische Parlament für den jedes gewohnte Maß sprengenden Skandal Tausender unveröffentlichter *Cedel*-Konten zu interessieren. Besonders aufschlußreich deshalb, weil sich der philosemitische ROBERT in seiner Arglosigkeit just an zwei jüdische Abgeordnete wandte. Deren einer, HARLEM DESIR, zwar Freimaurer im *Grand Oriente*, jedoch als Sohn eines Schwarzafrikaners und einer jüdischen Mutter⁸⁴⁶ «hauptberuflich» Einpeitscher der französischen «Multikultur» und eben darum vermutlich in andere «Arbeitsfelder» des organisierten Talmudismus gar nicht eingeweiht, zeigte sich anfangs sogar durchaus willig, trat aber nach offenbar diskret empfangener «Belehrung» eilig den Rückzug an. Der andere, ein gewisser DANIEL COHN-BENDIT berüchtigten Angedenkens, war von vornherein schlauer. Hier ROBERTS einschlägiger Erfahrungsbericht (B 106):

«Die Bankenlobby ist mächtig im Europa-Parlament. HARLEM DESIR wird versuchen, einen Untersuchungsausschuß betreffs unserer Enthüllungen auf die Beine zu stellen. Am 26. März 2001 fragt er, gestützt auf rund sechzig Europa-Abgeordnete, offiziell bei der Kommission an: "Welche Vorkehrungen gedenkt die Kommission zu treffen, um die in dem Buch *Enthüllungen* vorgelegten Fakten zu untersuchen?" Man wird ihn ganz bald wieder seinen Träumen eines in den europäischen Kochkessel gefallenen altgewordenen Jünglings überlassen. "Das hier ist hart. Das ist eine sehr komplizierte Maschinerie, man muß sich mit sehr mächtigen Lobbies herumschlagen, es gibt Vorschriften, alles geht langsam. Man arbeitet in der Anonymität, alles läuft über interne Kräfteverhältnisse ...", sagt HARLEM DESIR. HARLEM wird mir DANY COHN-BENDIT vorstellen, dem zu begegnen mich freut. Der deutsche Öko-Fritze [sie!] kennt meine Arbeit, doch er scheint sich vor allem der künftigen Fallstricke bewußt zu sein. Sagen wir, daß sein Interesse beschränkt bleiben wird. Sehr beschränkt. DANY hat andere Sorgen im Kopf.» Was man sofort glaubt

Andere Sorgen im Kopf hatten nämlich auch die luxemburgischen Strafverfolgungsbehörden: sie überlegten offenbar krampfhaft, wie sie es am besten anstellen würden, die nur gezwungenermaßen überhaupt aufgenommenen «Ermittlungen» auf unverdächtige Weise in die Länge zu ziehen und schließlich elegant im Sande verlaufen zu lassen. Gleichzeitig hatten sie allem Anschein nach seitens der «alles entscheidenden Macht des Geldes» Anweisung erhalten, den unwillkommenen Enthüllern ROBERT, BACKES und HEMPEL die Lust an weiteren Aufklärungsversuchen der Öffentlichkeit möglichst nachhaltig auszutreiben. Wir beschränken uns auf das Allernötigste:

⁸⁴⁶Jf Laut «Lectures Françaises» n° 502/Februar 1999, S. 47.

Laut BEAT CHRISTOPH BÄSCHLIN, Der Islam wird uns fressen! Der islamische Ansturm auf Europa und die europäischen Komplizen dieser Invasion, Tegna 1990, S. 60.

* Gerade an den brisantesten und *Cedel-Clearstream* am eindeutigsten belastenden Unterlagen, die ihnen ERNEST BACKES und DENIS ROBERT bereitwillig zu Verfügung stellten bzw. stellen wollten, zeigten die Ermittlungsbeamten paradoxerweise überhaupt kein Interesse. «Unsere Dokumente - die Kontenlisten und die Mikrofiches - interessierten die Ermittler nicht wirklich. PIERRE KOHNEN und CARLOS ZEYEN sahen gelangweilt aus, als ich ihnen diese Listen aushändigte. Zu keinem Zeitpunkt würden sie von ihnen Gebrauch machen. Genauso, wie sie auch niemals gegenüber ERNEST darauf dringen würden, ihnen die jüngeren Mikrofiches zu beschaffen.» (B 142)

* «Siehe da, in Bogotá (Kolumbien) verfügt die *Citibank* über siebenunddreißig nicht-veröffentlichte Konten! Wer sind ihre Inhaber? Welche Bewegungen haben auf diesen Konten stattgefunden? Diese Arbeit haben die luxemburgischen Ermittler nicht geleistet. Genauso, wie sie nichts mit dem angefangen haben, was, angesichts der verkündeten Beschuldigungsgründe, ihren Willen zum Ermitteln unter Beweis gestellt hätte: mit der Versiegelung des Archivs von *Clearstream*. Dieser Akt hätte die täglichen Aktivitäten der Firma in keiner Weise behindert. Er war einfach durchzuführen. Desgleichen hätte man unverzüglich eine Mannschaft kompetenter Informatiker zusammenstellen und *Clearstream* durchsuchen müssen, auf die Hinweise von Informanten hin, die wir zu liefern bereit waren. Statt dessen wurden die luxemburgischen Ermittler auf Anordnung eines eingeschüchterten Untersuchungsrichters und eines gefällige Reden führenden Staatsanwalts damit beauftragt, eine Fabel zu fabrizieren. Eine Simulation. Ihr Ziel bestand nicht darin, aufzuklären, sondern zu verschleiern.» (B 151)

* Als Untersuchungsrichter eingesetzt wurde - ein blutjunger, noch völlig unerfahrener Jurist, ERNEST NILLES! Der Gipfel des Hohns: «Er befand sich noch in der Ausbildung an der Gendarmerieschule von Fontainebleau. Thema der Ausbildung: die Geldwäsche. Man glaubt zu träumen.» (B 178)

* Zu träumen glaubte bald darauf auch der potentielle Hauptzeuge der luxemburgischen Justiz REGIS HEMPEL, immerhin zwanzig Jahre lang einer der führenden Männer bei *Cedel*, als luxemburgische Polizisten nicht etwa die Büros von *Cedel*, sondern sein eigenes Büro und seine Privatwohnung durchsuchten - und präzise jene hochbrisannten, weil ihm erst kurz zuvor zugespielten top-aktuellen Unterlagen mit geheimen *Cedel*-Konten und Kontenfebewegungen (!) konfiszierten, an deren Auswertung er gerade konzentriert arbeitete, um den mit solcherlei Auswertung mangels technischer Kenntnisse völlig überforderten Ermittlern des Großherzogtums behilflich zu sein! «Mehrere -zig Kilogramm an Dokumenten wurden beschlagnahmt, angefangen von den Kontenlisten, die wir ihm zurückgegeben hatten. Und ebenso sämtliche bei der Durchsuchung [sonst noch] gefundenen Unterlagen. "Ich hatte bereits Dutzende von Konten mit datentechnischer Ausnahmebehandlung [= Verschleierung!] entdeckt", sagt REGIS. "Das war leicht, denn ich hatte meine [früheren] Automatismen wiedergefunden. Noch eine weitere Woche, und ich hätte alles aufgestöbert, was ich gewollt hätte. Jetzt haben sie mir alles weggenommen ..." REGIS fügt hinzu, daß das, was er in dem System entdeckt hat, zeigt, daß die Firma sich im Jahre 2001 immer noch der Geldwäsche widmete, mit denselben Methoden wie zu seiner Zeit.» (B 182) Kein Wunder also, daß die «Macht des Geldes» schleunigst die Polizei in Marsch gesetzt hatte, um «Schlimmeres» zu verhüten . . .

* Als derselbe REGIS HEMPEL die luxemburgischen Ermittler am 11. Juni 2001 offiziell zu einem angeblich «unangekündigten» Besuch bei *Cedel* begleitete, um ihnen als ehemaliger Chef der Informatik-Abteilung jene EDV-Sonderprogramme vorzuführen, mit denen «kritische» Transaktionen einer spurenverwischenden «Spezialbehandlung» zugeführt wurden, mußte er nicht bloß feststellen, daß ein Teil der von ihm gesuchten Dateien unmittelbar vor seiner Ankunft vernichtet worden waren; obendrein durften C/e/-Mitarbeiter auch noch direkt vor seinen entsetzten Augen und unter den Augen der vorgeblich oder tatsächlich nichts begreifenden Ermittlungsbeamten die übrigen noch vorhandenen Dateien löschen, die als Beweismittel hätten dienen sollen . . . (B 180f)!¹⁸⁴⁷

ROBERT, La Boite noire . . . a.a.O., S. 202f erklärt allgemeinverständlich, worum es sich des näheren handelte: «Wenn zwei Kunden nicht wünschten, daß man nachweisen konnte, daß ihre Transaktion stattgefunden hatte, genügte es, informierte Leute des C/earfream-Kundendienstes anzurufen, um "die Sache zu arrangieren" (sagt REGIS). Diese gaben die Bitte an die Programmierer weiter. Und an ihren Chef. Die Werte

* Am 9. Juli 2001 teilte der ermittelnde luxemburgische Kriminalbeamte CARLOS ZEYEN, der von ROBERT, BACKES und HEMPEL mit zahlreichen Beweisen und weiteren absolut ernstgemeinten Beweisangeboten für bei *Cedel* über viele Jahre hinweg als spezielle «Dienstleistung» konstant angebotene und organisierte Unregelmäßigkeiten konfrontiert worden war, nichtsdestoweniger an rund zwanzig in- und ausländische Journalisten eine Pressemitteilung des Inhalts aus, es hätten sich *keine* Anhaltspunkte für «systematische Manipulationen» ergeben, weshalb man jetzt nur noch dem Verdacht auf «isolierte Einzelfälle» nachgehen werde . . . (B 212-215)!

* Rückblickend stellte DENIS ROBERT Anfang 2002 fest: «Ein Punkt erscheint mir heute evident und gewichtig: man hat *Clearstream* alle Zeit gelassen, um seine Konten zu säubern. Man hat REGIS reden lassen, man hat ihn schikaniert, man hat ihn arbeiten lassen, man hat ihn bedroht. Warum hat man solange zugewartet? Wieso nur eine so kurze "Durchsuchung", ohne wirkliche Spezialisten (nicht einmal ein unabhängiger Informatiker)? Warum soviel Entgegenkommen der luxemburgischen Justizbehörden für *Clearstream*?» (B 294) Ja, warum das alles, wenn nicht deshalb, weil die «Macht des Geldes» so entschieden hatte . . .

* Am deutlichsten zeigte sich ihr souveränes Eingreifen schon bald nach der gequälten Aufnahme der Ermittlungen gegen *Cedel-Clearstream* durch ein Polizistentrio. Denn da wurde aus dem Trio unvermittelt ein Quartett. Ein gewisser CLAUDE BINGEN gesellte sich hinzu - zum Ärger der drei anderen Ermittler. «"Man hat ihn uns aufgezungen", ließen sie ERNEST [BACKES] wissen.» Und wirklich hatte der gewesene Wirtschaftsprüfer und nunmehrige Kriminalist mit dem möglicher-, wenn nicht sogar wahrscheinlicherweise jüdischen Namen¹⁸⁸ nichts Eiligeres zu tun, als den der Geldmacht äußerst unbequemen Zeugen HEMPEL nach Kräften ins Bockshorn zu jagen!

* Namentlich «wurde REGIS HEMPEL mehrmals vom Kommissar BINGEN mündlich vernommen. "Dieser Bursche war aalglatt", sagt REGIS heute. "Sobald ich etwas sagte, notierte er es auf seine Weise. Wenn ich erklärte, daß ich das gar nicht gesagt hätte, meinte er, das sei nicht von Bedeutung und man werde später ein anderes Protokoll anfertigen. In dieser Manier haben sie fünf oder sechs Vernehmungsprotokolle verfaßt. Darunter gewisse, die ich nicht einmal unterschreiben mochte. Tatsächlich hat dieser BINGEN wahrhaftig geschrieben, was er wollte."» (B 176f)

* In einem von ROBERT auszugsweise dokumentierten Beschwerdebrief an den Untersuchungsrichter ERNEST NILLES vom 18. Juni 2001 betreffs der schon erwähnten widersinnigen Hausdurchsuchung wurde HEMPEL noch deutlicher: «Während der ganzen Durchsuchung stand ich unter der Bedrohung gewisser bewaffneter Polizisten, insbesondere von Herrn BINGEN, der mich wie einen Beschuldigten, einen Betrüger behandelte. Er ging so

wurden dann zwischen den beiden Kunden ausgetauscht, aber nichts davon tauchte bei *Clearstream* auf. Keine Summe, kein Titel war aus dem System verschwunden. Die buchhalterische Bilanz des Tages blieb ausgeglichen. Lediglich die Verknüpfung zwischen den beiden Kunden wurde getilgt.» Und zwar mittels einer speziellen Scripti-Programmdatei. «Der Vorteil von *Scripts* ist, daß sie erlauben, das zu praktizieren, was REGIS und die Informatiker das "Hard-coding" nennen. Ein *Script* kann in Echtzeit abgeändert werden, ohne daß es erforderlich ist, die Arbeit des laufenden Programms solange zu unterbrechen. Die Anweisungen, die sie enthalten, werden von den Programmen in jedem Moment gelesen und ausgeführt und können auch in jedem Moment geändert werden. Die vorgenommenen Änderungen werden augenblicklich wirksam. Wenn ein Kunde darum bat, eine seiner Transaktionen zu verschleiern, fügten die Informatiker in einem *Script*, bevor der Kunde seinen Auftrag durchgab, eine Ausnahme betreffs dieser Transaktion ein. So wurde die Transaktion von dem *Script* abgefangen und getrennt behandelt, anstatt den normalen Weg zu gehen. War die Transaktion abgezwängt, genügte es, das betreffende Ausnahme-Script wieder zu entfernen. Man brachte alles wieder in Ordnung, als ob nie etwas gewesen wäre. Nichts gesehen, nichts gewußt. Keine Spuren mehr. Bis auf den Umstand, daß das System ein Gedächtnis besitzt. Und daß, auch wenn es schwierig erscheint, die Natur einer gelöschten Transaktion wieder aufzufinden, die datentechnische Ausnahmebehandlung instande ist, Spuren in den "inneren Schichten" des Systems zu hinterlassen. Das war es, wonach REGIS bei *Clearstream* während der Durchsuchung fahndete. Und genau das ist es auch, was man, ihm zufolge, unmittelbar vor seinem Eintreffen weglöschte.»

¹⁸⁸ WE/SS a.a.O., S. 34 führt als jüdischen Namen «Bing» an und deutet ihn als geographische Herkunftsbezeichnung: «aus Bingen am Rhein». Das setzt natürlich voraus, daß der Name auch unabgekürzt als jüdischer vorkommt. Übrigens ist er in der vollständigen Version «Bingen» auch hinreichend selten, um mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit als (vielleicht nicht nur, aber auch . . .) jüdischer in Betracht gezogen zu werden. Das 7Wefam-Gesamtverzeichnis der Telefonanschlüsse für Deutschland von 1997 auf CD-Rom listet nur 65 Teilnehmer auf, so daß die Gesamtzahl der Träger dieses Namens sich für ganz Deutschland auf maximal rund 200 Personen belaufen dürfte. Die gar nicht notwendigerweise mit dem Ortsnamen «Bingen» zusammenhängenden Versionen «Binge» und «Bing» sind demgegenüber sogar erheblich häufiger anzutreffen . . .

gar soweit, mir in Gegenwart meiner Frau hinzuwerfen, daß ich riskierte, nicht mehr zurückzukommen, weil ich inhaftiert werden würde. Herr BINGEN bedrohte mich auch noch während meiner Befragung im Büro der Gerichtspolizei. Er sagte mir, daß er mich in den kommenden fünfzehn Jahren nicht mehr loslassen werde, und suchte mir Arger zu machen, wo er nur konnte.» (B 183f)

Allem Anschein nach hat die alles entscheidende Geldmacht auch im Falle des Kronzeugen HEMPEL inzwischen PROTOKOLLgemäß ihr Ziel erreicht: aus berechtigter Furcht, sein letztes Faustpfand umsonst aus der Hand zu geben, verweigerte er schließlich die Herausgabe von vorsorglich ausgelagertem und daher bei der Hausdurchsuchung nicht gefundenem definitivem Beweismaterial für die, wie er stets unerschütterlich behauptet hatte, bei *Cedel* systematisch betriebene Geldwäsche großen Stils und - kündigte im Herbst 2001 seine bevorstehende Auswanderung aus dem für ihn sehr ungemütlich gewordenen Luxemburg an (B 327f) . . .

Die kriegsentscheidende Macht des Geldes im Kosovo

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die unwiderstehliche Entscheidungsgewalt des Geldes, «das die Geschichte macht», stellt die diplomatische Beendigung des Kosovo-Krieges dar. Gemäß dem absolut unverdächtigen Zeugnis der *International Herald Tribune* vom 16. Juni 1999 hatte in Wirklichkeit keiner der im Fernsehen vorgezeigten finnischen, russischen und amerikanischen Politiker bei der «erfolgreichen» Vermittlung zwischen der NATO und dem serbischen Präsidenten SLOBODAN MILOSEVIC zwecks Einstellung der Bombardements eine entscheidende Rolle gespielt; die war vielmehr dem oben schon erwähnten schwedisch-jüdischen Bankier PETER CASTENFELT vorbehalten geblieben. «Seiner Vermittlungstätigkeit vorausgegangen» war nach Recherchen des US-Wochenblatts *The Spotlight* wiederum «ein Besuch von vier Moskauer "Oligarchen" unter der Führung der neuen Milliardäre BORIS BERESOWSKI und ROMAN ABRAMOWITSCH Mitte Mai in Washington, wo sie mit Beamten des Weißen Hauses Gespräche führten. Bei dieser Gelegenheit stand CASTENFELT als Vermittler bereits fest, der über ausgedehnte Erfahrungen als Unterhändler verfügt. . . . CASTENFELT traf MILOSEVIC am 29. Mai zunächst persönlich und arbeitete dann ein Memorandum aus mit zwei Arten von Prioritäten: denjenigen, auf denen der Westen bestand, und denjenigen, die als verhandelbar galten. Dieses Memorandum wurde von MILOSEVIC grundsätzlich akzeptiert, so daß die anschließende "Vermittlung" von AHTISAARI in Belgrad am 2. Juni nicht viel mehr als eine Formsache war.»¹⁸⁴⁹ Wie so ziemlich alles andere in der Weltpolitik des ROTHSCHILD- bzw. PROTOKOLL-Zeitalters ja auch . . .

Erst im Laufe des Jahres 2000 sollte sich allerdings allmählich herauskristallisieren, daß - und vor allem warum - «in der Wirklichkeit» doch wieder nur «durch die Macht des Geldes» sogar die Abhaltung des Krieges gegen Serbien überhaupt und die anschließende Besetzung des Kosovo durch A^NTO-Truppen im besonderen «entschieden» worden war. Der Kosovo ist nämlich, wovon in den etablierten Medien allerdings verdächtig wenig zu hören war, ungewöhnlich reich an wertvollen Bodenschätzen: «Die Exporte aus dem Bergbau von *Trepca* haben noch 1996 rund 200 Millionen Dollar eingebracht. Mit dem Nickelkomplex von Vucitrn sind im Jahr rund 50 Millionen Dollar verdient worden. Der Kosovo produzierte jährlich rund 30 000 Tonnen Kohle. Die Vorkommen an diesem Rohstoff werden auf 15 Millionen Tonnen geschätzt. Es werden auch riesige Ölvorkommen vermutet. Rund 46 Millionen Tonnen Zink und Blei sowie 18 Millionen Tonnen Nickel sollen im Kosovo unter der Erde liegen. Am Berg Rogozino werden Gold und Kupfer abgebaut. Bei Klina fördert man Bauxit.»¹⁸⁵⁰

Vor allem angetan hatte es der PROTOKOLLarischen «Macht des Geldes» der bei der kosovarischen Stadt Mitrovica gelegene riesige *Trepca*-Minenkomplex, weshalb sie auch prompt «entschied», dieses Areal zunächst einmal ins Gerede zu bringen, indem die NATO unverfroren behauptete, es «habe sich das schlimmste Massaker des Kosovo-Konflikts im Bergwerk *Trepca* ereignet, bei dem über 700 Albaner getötet worden seien. Ermittler

¹⁸⁴⁹ «Prisma-Informationsdienst», 26.6.1999, S. 3.

¹⁸⁵⁰ OLSCHIEWSKI a.a.O., S. 287.

fanden jedoch vor Ort keinen Ermordeten und keinerlei Anzeichen eines vertuschten Blutbads.»¹⁸⁵¹ Darum ging es auch gar nicht; vielmehr hatte die bloße Behauptung des fiktiven «Blutbads» gewissen /VITO-Spezialisten jedoch inzwischen gestattet, den Minenkomplex sorgfältig zu untersuchen und sich ein genaues Bild von seinem Wert zu machen. Kaum war das geschehen, ließ der offenbar vom Resultat sehr beeindruckte ROTHSCILD-Frontmann und «neue Milliardär» GEORGE SOROS das Geld erneut «Geschichte machen»; eine von einigen seiner Volksgenossen geführte amerikanische «Denkfabrik» wurde nämlich mit der Ausarbeitung eines «Übernahmeplans» und dem «Verkauf» dieses Plans vor der Weltöffentlichkeit betraut. Darüber berichtete die politisch nicht-korrekte Journalistin DIANA JOHNSTONE im April 2000:

«Der Vergleich zweier Dokumente, ein Arbeitspapier der *Internationalen Krisen-Gruppe* [*International Crisis Group* - ICG] vom November 1999 über den Trepca-Minenkomplex, und ein Artikel von /CG-Beraterin SUSAN BLAUSTEIN in [der großen kanadischen Tageszeitung] *The Toronto Star* vom 23. Februar 2000, liefert einen außergewöhnlich klaren Einblick in die Arbeitsweise der "Internationalen Gemeinschaft". Die *Internationale Krisen-Gruppe* ist eine von dem Finanzier GEORGE SOROS unterstützte hochrangige Denkfabrik. Sie wurde 1995 gegründet, in erster Linie, um den in die von der NATO angeführte Neugestaltung der Balkanländer verwickelten Regierungen politische Leitlinien zu liefern. Ihre führenden Figuren schließen den Spitzen-Politikmacher der Vereinigten Staaten MOR-TON ABRAMOWITZ ein, die graue Eminenz der neuen AMTÖ-Politik der "humanitären Intervention" und ein Förderer der kosovo-albanischen Separatisten. Am vergangenen 26. November brachte die ICG ein Arbeitspapier zum Thema "*Trepca: den Sinn des Labyrinths finden*" heraus, das der Mission der *Vereinten Nationen* im Kosovo (*UNMIK*) riet, den Trepca-Minenkomplex so bald als möglich von den Serben zu übernehmen, und erklärte, wie man das bewerkstelligen sollte. Der Februar-Artikel der /CG-Journalistin stellt eine Vulgarisierung der antiserbischen Position dar, dazu bestimmt, die öffentliche Meinung auf die Ausführung der /CG-Politik vorzubereiten.»¹⁸⁵²

Die endgültige Handhabe zur vorläufigen «Schließung» (mit irgendwann anschließendem stillem «Besitzer»wechsel) des riesigen Bergbaukomplexes durch LWO-befehlzte NATO-Truppen am 14. August 2000¹⁸⁵³ lieferte ein Umstand, der sich zwar spätestens im Januar 2001 selbst dann als lächerlicher Vorwand erwiesen hätte, wenn er nicht obendrein noch erlogen gewesen wäre. Angeblich lag die durch den Minenbetrieb verursachte Luftverschmutzung um das 200fache über den zulässigen Grenzwerten der Welt-Gesundheitsorganisation WHO, während die serbischen Behörden immer nur zwischen 10 (Eisen) und 80 Prozent (Blei) der zulässigen Höchstwerte gemessen hatten. Demgegenüber löste die selbst zahlreichen M4TO-Soldaten nur wenige Monate nach ihrem Einsatz zum (krebs-)tödlichen Verhängnis gewordene Verseuchung weiter Landstriche Serbiens und des Kosovo auf viele Jahre mit stark radioaktivem Uranstaub durch den verbrecherischen AC47ü-Beschuß mit uranhaltiger Raketenmunition keinerlei Besorgnis seitens der NATO oder UNO aus . . .!

Die «amtliche» Schließung der Mine durch LWO-beauftragte NATO-Truppen hatte aber noch einen weiteren Vorteil: SOROS bzw. seine - höchstwahrscheinlich - Rothschildschen Auftraggeber konnten dadurch die erwartungsgemäß prompt geltend gemachten Ansprüche zweier europäischer Gesellschaften, die bislang vertraglich am Trepca-Minenkomplex beteiligt gewesen waren, ins Leere laufen, d.h. in der undurchsichtigen NATO- und WHO-Bürokratie ersticken lassen! «UNMIK - unnötig, das zu sagen - hat kein Recht, Eigentum zu übernehmen, das anderen gehört. Die Behörde wurde durch die Resolution 1244 des Sicherheitsrats der *Vereinten Nationen* ins Leben gerufen; seltsam genug, schwieg sie zum Thema Stehlen. Doch, wie das bei der NATO so geht, erließ [der Kosovo-UN-Verwalter BERNARD] KOUCHNER letztes Jahr einfach ein Dekret: "*UNMIK* wird bewegliches oder unbewegliches Eigentum, einschließlich Gelder, Bankkonten und anderes Eigentum der (oder registriert für die) Bundesrepublik Jugoslawien oder die Republik Serbien oder irgendeines ihrer Organe, das sich auf dem Gebiet des Kosovo befindet, verwalten." Hochinteressanter-

¹⁸⁵¹ «Der Spiegel» Nr. 46/1999, zit. n. dem Faksimilie in: «PHI=Auslandsdienst» Nr. A4/2000, S. 31.

¹⁸⁵² DIANA JOHNSTONE in: «On Target», 8.U.22.4.2000, S. 16.

Dies und alles folgende (auch die Zitate) gemäß zwei gekürzten und adaptierten Beiträgen von JvsnN RAI-MONDO bzw. GEORGESZAMUELY in: «On Target», 12.u.26.8.2000, S. 12-18 bzw. 18-20.

weise hatte die *Internationale Krisen-Gruppe (ICG)* ihn bereits im vergangenen November zur Beschlagnahme von *Trepca* gedrängt. Die von den Medien stereotyp als "unabhängige" und "private" Denkfabrik beschriebene ICG wird größtenteils finanziert und betrieben von dem Finanzier und Milliardär GEORGE SOROS. Ihre "Unabhängigkeit" läßt sich anhand der Tatsache erweisen, daß in ihrem Vorstand LOUISE ARBOUR, die frühere Chefanklägerin bei dieser «Justiz»-Karikatur, dem *Internationalen Strafgerichtshof für das Ehemalige Jugoslawien* sitzt, desgleichen der (pensionierte) General WESLEY CLARK, der wahnsinnige "Chef-Bomber" vom *Vojjahr 1999*.» Der dem «Geschichte machenden Geld» so kräftig zuarbeitende CLARK ist übrigens «zufälligerweise» hebräischer Abkunft wie SOROS auch und heißt mit richtigem Namen BENJAMIN JACOB CANNE NEMEROVSKY . . . »⁵⁴

Was aber hatte die «Macht des Geldes» durch ihre von SOROS übermittelte und von der NATO/WHO folgsam «in die Wirklichkeit» umgesetzte «Entscheidung» schließlich gewonnen? Der 7>e/?ca-Minenkomplex ist «ein uralter Schatz, abgebaut schon von den Griechen, den Römern, den Türken, und die reichste Quelle für Blei und Zink in Europa. In diesen Minen lagert genug Braunkohle für die nächsten dreizehn Jahrhunderte. Die Kapazität der Frischöfen von *Trepca* rangiert weltweit an dritter Stelle. Der jetzt abgesetzte Bergwerksdirektor berichtete, daß "wir in den letzten drei Jahren 2 538 124 Tonnen Blei- und Zink-Rohrz abgebaut und 286 502 Tonnen Blei und Zink sowie 139 789 Tonnen reines Blei, Zink, Kadmium, Silber und Gold produziert haben". Man braucht nicht zu fragen, warum diese Aktion unternommen wurde; es genügt, auf den geschätzten Wert von *Trepca* hinzuweisen: über 5 Milliarden Dollar.» Wahrhaftig kein Pappentitel, sondern in etwa halbsoviel, wie der «neue Milliardär» SOROS zum fraglichen Zeitpunkt selbst «besaß» oder zumindest verwaltete!

Der Mann mit dem «Geld, das die Geschichte macht», hatte also, rückwirkend betrachtet, das von ihm betreute ROTHSCILD-Kapital bestens angelegt, als er schon vor Jahren außer der genannten «Denkfabrik» auch noch ein *Amerikanisches Komitee zur Rettung Bosniens (American Committee to Save Bosnia)* und einen *Balkan-Aktions-Rat (Balkan Action Council)* schuf. Kurz vor der «Schließung» des 7><?pca-Komplexes kündigte seine Kapitalanlage-Gesellschaft *Soros Private Funds Management* dann die Investition von 50 Millionen Dollar in den Balkanländern an, woraufhin die der «alles entscheidenden Macht des Geldes» jederzeit zu Füßen liegende US-Regierung sogleich weitere 100 Millionen Dollar «Anleihegarantien» aus dem Steuersäckel nachschob. Diese massive geschäftliche Präsenz auf dem Balkan würde es SOROS künftig erheblich erleichtern, den milliardenschweren *Trepca-Komplex* nahezu unbemerkt von der Weltöffentlichkeit unter seine «Obhut» zu bringen, was denn auch sofort (!) nach der «Schließung» unverweilt in Angriff genommen wurde, nicht ohne die Steuerzahler der westlichen Industriestaaten nochmals kräftig an den Kosten zu beteiligen: «Schon ist ein Abkommen mit einer Gruppe größerer Bergbaugesellschaften, *I.T.T. Kosovo Consortium*, unterzeichnet worden», hieß es noch im August 2000, «mit der Wiederherstellung des Komplexes zu beginnen. Rund 16 Millionen Dollar dafür kommen von der Europäischen Union, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Holland und Schweden.» Wenn nicht alles trügt, handelt es sich bei diesem «I.T.T.»-Konsortium um eine Tochtergesellschaft des oben mehrfach genannten, seit eh und je unter MORGAN- und somit geheimer ROTHSCILD-Kontrolle befindlichen New Yorker Telekommunikationsgiganten gleichen Namens . . .

Auch dem ausgewiesenen Kenner des Balkans MALTE OLSCHESKI konnte nicht verborgen bleiben, was nach der durch die USA und ihre «Verbündeten» militärisch erzwungenen faktischen Übergabe des Kosovo an die dortigen Albaner tatsächlich geschah: «Mit tatkräftigem Zusehen der KFOR [= der LWO-Schutztruppe für den Kosovo] kam es zu dem größten Massendiebstahl in Europa seit 1950. Dutzende Fabriken wurden abmontiert und nach Albanien verbracht. Ohne Verhandlungen und Kaufabschluß, ohne Verträge und Zahlungen sind rund 200 serbische Betriebe enteignet worden. Da die Albaner zu ihrer Führung oft kein geeignetes Personal stellen konnten, sind sie größtenteils ausländischen Konzernen übergeben worden [!]. . . Im geheimen tobt hier auch ein Krieg der Konzerne, die sich die besten Betriebe aneignen wollen. . . . Hinter den meisten Übernahmen war ein

¹⁸⁵⁴ Laut «National-Journal» Nr. 36/1999, S. 1 und 38/1999, S. 2.

System. Serbische Direktoren, Angestellte und Arbeiter wurden von der *UQK* [= der albanischen Befreiungsarmee für den Kosovo] zuerst bedroht und dann oft mit vorgehaltener Waffe vertrieben. Die ATFO/?-Truppen sahen dabei zu. Dann übernahmen Albaner oder Ausländer [!] den jeweiligen Betrieb.» Dafür zählt OLSCHESKI dann rund zwanzig konkrete Beispiele aufziss.

Besonders bezeichnend: «Erst als die Megakonzerne über Satelliten ihren Falkenblick auf den Kosovo richteten, sprach sich herum, daß die serbischen Könige wie auch Tito nur an der Oberfläche gekratzt hatten. In bisher unerreichter Tiefe sollen ungeheure Mengen wertvollster Mineralien schlummern. Als US-Soldaten verkleidet, wanderten Ölexperten durch das Land. Unter den Vorräten von rund 15 Milliarden Tonnen Kohle könnten gewaltige Ölvorkommen liegen. Die USA wollen das bei der Analyse von besonderen Satellitenbildern entdeckt haben. Der Kosovo soll ein "balkanisches Kuwait" sein. Die USA wollten niemanden in dieses Geheimnis einweißen. Aus all dem ergab sich eine beunruhigende Vermutung, die aber laufend erhärtet wird. Die USA beginnen, sich mit anderen A⁴⁷⁰-Staaten [?] und den Albanern [!] um die Beute der Zukunft zu streiten.»⁸⁵⁶

An diesem Punkt freilich mußte die «alles entscheidende» Geldmacht prompt eingreifen, weil ihren bis dahin erfolgreich verhüllten wahren Zielen im Kosovo akute Entdeckung drohte, und zwar seitens des italienischen Generals und stellvertretenden ÄTFOÄ-Kommandeurs SILVIO MAZZAROLI, dem nämlich der Kragen geplatzt war. MAZZAROLI hatte es gewagt, gegenüber der Mailänder Tageszeitung *Corriere della Sera* vom 25. Februar 2000 anzudeuten: «Wir machen hier die grobe Arbeit und überlassen den anderen die Möglichkeit, den Kosovo wirtschaftlich und politisch zu durchdringen ... Die Amerikaner spielen ihr Spielchen. Was dahintersteckt, möchte ich nicht sagen.» Er hatte dennoch bereits zuviel gesagt, Grund genug für die PROTOKOLLarische Geldmacht, ihm unverzüglich das lose Mundwerk zu stopfen: «Am nächsten Tag war der General seines Postens enthoben [!]. Sein Chef im Verteidigungsministerium, CERVONI, teilte mit: "MAZZAROLI hat einen Fehler gemacht Unsere Soldaten sind im Kosovo, um den Frieden zu sichern und nicht, um wirtschaftliche Vorteile zu erreichen."»⁸⁵⁷ Dieses verlogene Dementi stand dann am 26. Februar im selben *Corriere della Sera*, der tags zuvor versehentlich einen Zipfel der Wahrheit gelüftet hatte. Die ganze Wahrheit kann indessen nicht einmal OLSCHESKI verraten, obwohl er sie sehr wohl zu kennen scheint. Da sein umfängliches Buch in einer wissenschaftlichen Reihe «mit Unterstützung des [österreichischen] Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur» gedruckt worden ist, durfte darin begrifflicher Weise immer nur von «Amerika» und «Amerikanern» die Rede sein, wo in Wirklichkeit die in Amerika und anderswo völlig PROTOKOLLgetreu «alles entscheidende Macht des Geldes» gemeint ist. . .

Wer übrigens, wenngleich im Vergleich mit SOROS und Co. nur als «kleiner Fisch», ebenfalls von der faktischen «amerikanischen» Inbesitznahme des Kosovo (der freilich offiziell «unter UN-Verwaltung» steht) profitierte und profitiert, war und ist der schon mehrfach genannte «neue Millionär» LAWRENCE S. EAGLEBURGER. «Er hält für etwa 1 Million Franken Aktien der Firma *Halliburton & Co.*, der größten Dienstleistungsfirma im Ölbereich. Ihre Tochtergesellschaft *Brown & Root* baute und unterhält das *Camp Bondsteel* in [sie] Kosovo, die größte US-Militärbasis seit Vietnam. *Brown & Root* führte auch die Machbarkeitsstudie für Pipelineprojekte in der Region durch (VII. Transportkorridor).»^{iss}

Was für den Kosovo gilt, läßt sich - wen wundert's? - genauso für den nach dem 11. September 2001 urplötzlich ausgebrochenen «Krieg gegen den internationalen Terrorismus» (so ja bekanntlich die eherne Sprachregelung sämtlicher gesteuerten Medien . . .) oder für die seit über einem Jahrzehnt nahezu allwöchentlich routinemäßig stattfindende Bombardierung des Irak feststellen. Ein ganz ungewöhnlich mutiger amerikanischer Kongreßabgeord-

¹⁸⁵⁵ OLSCHESKI a.a.O., S. 405; die Beispiele ebd. S. 405f.

¹⁸⁵⁶ Ebd. S. 407.

¹⁸⁵⁷ Alles ebd. bzw. zit. n. ebd.

¹⁸⁵⁸ ANNEMARIE STRAHM in: Sonderbeilage zu «Zeit-Fragen», 17.9.2001, S. 16. - Gemäß «On Target», 8.U.22.9. 2001, S. 12 ist *Brown & Root* ein «Baugigant», der allein unter dem - zwar nichtjüdischen, aber zweifellos logenorganisierten - seinerzeitigen US-Verteidigungsminister (und derzeitigen Vizepräsidenten) RICHARD CHENEY «mit Bauverträgen im Wert von Hunderten Millionen Dollar in Kriegszonen von Bosnien über Somalia bis Haiti belohnt wurde. Bald darauf verließ CHENEY das Pentagon und wurde als Hauptgeschäftsführer von *Halliburton*, der Muttergesellschaft von *Brown & Root*, angeheuert.»

neter der aktuell regierenden Republikaner, also nicht einmal der «Opposition» (!), RON PAUL aus Texas, der offenbar keinen Wert darauf legte, nochmals gewählt zu werden, erklärte am 1. Dezember 2001 im amerikanischen Abgeordnetenhaus: «Die kürzlich erschienene französische Veröffentlichung "Bin Laden - die verbotene Wahrheit" enthüllte unsere jüngste Anstrengung, in Zusammenarbeit mit den Taliban die Kontrolle über das Öl des Kaspischen Meeres sicherzustellen. Den beiden Autoren zufolge wurden die von den USA geforderten wirtschaftlichen Bedingungen abgelehnt und führten zu militärischen Drohungen der USA gegen die Taliban. *Unocal's*» war bestrebt, eine Ölleitung durch Nordafghanistan zu verlegen, aber das war wegen der schwachen afghanischen Zentralregierung nicht möglich. Wir sollten jetzt nicht überrascht sein, daß viele behaupten, der Plan für die UNO, in Afghanistan 'eine Nation aufzubauen' sei eine logische und wichtige Konsequenz dieses Bestrebens. Die Krise hat denjenigen, die an diesem Projekt interessiert sind, schlicht eine Ausrede an die Hand gegeben, um die Regierung Afghanistans auszutauschen. Der vormalige deputierte Direktor der Bundespolizei JOHN O'NEILL trat im Juli wegen doppelzüngiger Geschäfte mit den Taliban und unseren Ölinteressen zurück. Er wurde [am 11. September!] getötet, als er einen Posten als Sicherheitschef des *World Trade Centers* annahm.» Weiter wies derselbe Kongreßabgeordnete in derselben Rede auf das Bestreben des Iraks hin, «anders als Saudiarabien und Kuwait unabhängig von westlicher Kontrolle seiner Ölvorräte zu bleiben. Das ist der Grund, warum er 11 Jahre lang ständig von den USA und Britannien bombardiert worden ist.»«® Sicherlich die mit Abstand einleuchtendste Erklärung für das ansonsten unbegreifliche Vorgehen dieser beiden treuesten Vasallen der «alles entscheidenden Macht des Geldes».

*

Anfang Juni 2000 hatten sich in Berlin vierzehn Staats- und Regierungschefs zu einem Gipfeltreffen versammelt, das dem Thema «Modernes Regieren» gewidmet war. Sie verabschiedeten ein Programm, in dem doch wahrhaftig geschrieben stand, um die «aus den Fugen geratene globale Wirtschaft» zu «bändigen», sollten «*die Finanzmärkte kontrolliert*» werden¹⁸⁵⁹! Der ob dieses papiernen Zwergenaufstands belustigte Beobachter fühlte sich lebhaft an jene sagenhafte Konferenz der Mäuse erinnert, auf der beschlossen wurde, um künftig beizeiten vor der herannahenden Katze gewarnt zu sein, solle ihr eine Schelle umgehängt werden. Der klug ausgedachte und von allen heftig beklatschte Plan zerplatzte jedoch wie eine Seifenblase, als ein noch junges Mäuschen die naseweise Frage stellte: «Aber wer hängt der Katze die Schelle um?» . . .

Wie seit geraumer Zeit im Rahmen der in den PROTOKOLLEN programmatisch niedergelegten «Neuen Weltordnung» *tatsächlich*, und zwar globusweit, regiert wird, das ließ sich die amerikanische Journalistin JOAN M. VEON am 8. Juli 2002 von einem eingeweihten Vertreter der «alles entscheidenden Macht des Geldes» persönlich erklären. Sie durfte nämlich ein Gespräch mit WILLIAM WHITE, einem Volkswirt in der ROTHSCHILLD-eigenen *Baseler Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)* führen, der ihr zu guter Letzt auf eine entsprechende - zwar klug und vorsichtig formulierte - Frage mit für sie selbst erstaunlicher Bereitwilligkeit antwortete: «Das ist einer der Punkte beim globalen Finanzsystem, die Formen der Regierung müssen globaler werden, und das führt zu Ihrer letzten Frage; tatsächlich ist es so, daß die Arbeit, die wir hier tun, derjenigen der] *OECD [Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung]* sehr ähnlich ist. Wir machen "weiche Gesetze". Auf der internationalen Ebene ist es sehr schwierig, Verträge zu bekommen, die die Zähne und Anwendungsschärfe harter Gesetze haben - für die es also Gerichte gibt und bei denen Sie, wenn Sie sie nicht befolgen, ins Gefängnis gehen. Eine Reihe von Jahrzehnten hindurch haben wir auf der Grundlage weicher Gesetze gearbeitet, und was wir damit meinen, ist, daß wir eine große Zahl nationaler Vertreter zusammenbe-

¹⁸⁵⁹ Eine offenbar erst in jüngerer Zeit entstandene große US-Ölgesellschaft, von der dem Verfasser nicht bekannt ist, wer dahintersteckt; es ist allerdings *extrem* unwahrscheinlich, daß es sich dabei um etwas anderes als eine zusätzliche RoTHSCHILD-Front handeln sollte . . .

¹⁸⁶⁰ Zit. n. JOAN M. VEON in ihrer Zeitschrift «UN Watch!» Nr. 5-6 (Doppelausgabe), September-Oktober/November-Dezember 2001, S. 3.

¹⁸⁶¹ ALBRECHT KÖNIG in: DT, 6.6.2000.

kommen, die an einem bestimmten Problem interessiert sind. Auf bestimmten Gebieten, insbesondere auf der finanziellen Seite, ist klar, daß die USA enormes Gewicht haben. Die Briten haben auch eine Menge Gewicht - aber nicht so viel wie die USA, und [so geht es] der Reihe nach weiter abwärts. Einige der Tiere sind gleicher als andere, aber sie sitzen um den Tisch in diesem Gebäude [denjenigen der Rothschildschen BIZ!!!] und versuchen, das beiseite zu lassen, und wenn sie mit einer Vereinbarung wie zum Beispiel 'Basel II' herauskommen, ist das Grundmuster, daß sie nach Hause zurückkehren und sagen: "Wir haben ein Geschäft gemacht - es ist das beste Geschäft, das wir machen konnten, und Ihr müßt es unterschreiben." Dann werden die nationalen Gesetzgebungsorgane - weil dort immer noch die Souveränität liegt - diese Sache entweder absegnen oder nicht, aber im allgemeinen werden sie es tun, und bis jetzt ist es immer so gelaufen. Manchmal haben Sie es nicht einmal nötig, daß Dinge in die Form nationaler Gesetze gebracht werden, weil Sie einen internationalen Standard haben, der aufgestellt worden ist, und jeder auf diesem Gebiet, zum Beispiel auf dem Gebiet von Zahlungs- und Zahlungsausgleichssystemen, weiß, daß der Standard so und so ist und daß er von dieser Gruppe sehr bewandelter Fachleute aus der ganzen Welt beschlossen worden ist und dies nun einmal die Weise ist, auf die es sein muß. Und wenn sie es nicht auf diese Weise tun, werden die Märkte sie bestrafen, die Investoren oder ihre Branchenkollegen werden sie bestrafen, oder man wird ihnen ihren Anteil am Zugang zu anderen Finanzmärkten verweigern. Es gibt verschiedene Wege, auf denen Sie Sanktionen auferlegen können, ohne notwendigerweise zu sagen: 'Sie haben ungesetzlich gehandelt und Sie werden ins Gefängnis gehen.' Das können Sie nicht tun, weil es in den meisten Fällen kein internationales Gesetz gibt, so daß dieses Geschäft über nicht mehr länger regierungsfundierte - nun ja, es ist es und es ist es [auch wieder] nicht, unter dem Gesichtspunkt, daß die meisten der Leute, die hierher [zur Rothschildschen BIZ!!!] kommen, Regierungsleute, Zentralbankleute, Regulierungsleute sind, aber sie tun es international in dieser nicht-formellen Art und Weise, anstatt einen Vertrag zu bekommen, bei dem ein jeder feierlich unterzeichnet und ein Gerichtshof in Den Haag errichtet wird. So etwas wirkt für immer.»¹⁸⁶²

Bei alledem machen die Repräsentanten der alles entscheidenden Geldmacht zumeist nicht einmal ein Hehl daraus (und wir haben oben gelegentlich bereits konkrete Beispiele genannt), daß ihre Gelder - und folglich auch ihre Entscheidungen - jüdischen Interessen dienen. So ist etwa notorisch, daß der französisch-jüdische Bankenmilliardär MICHEL DAVID-WEILL gebefreudiges Mitglied des «Vereinigten jüdischen Sozialfonds» ist!¹⁸⁶³ Solange

¹⁸⁶² Zit. n. JOAN M. VEON in: «Un Watch!» Nr. 3, Juni-Juli 2002, S. 8. Hier der offenbar direkt vom Tonband abgenommene, aus dem Stegreif gesprochene Text wegen seiner «Unglaublichkeit» im englischen Original: «That is one of the things with the global financial system, the forms of government have got to be more global and this is leading to your last question, the fact of the matter is that the work we do here, the OECD is very similar. We do "soft law". On the international level, it is very hard to get treaties that have the teeth and application of hard law - where there are courts in which if you don't do it you go to jail. For a number of decades, we have been working on the basis of soft law and what we mean by that is that we get together a large number of national representatives who are interested in a certain problem. In certain areas, what is clear, particularly on the financial side is that the U.S. carries an enormous amount of weight. The British carry a lot of weight - but not as much as the U.S. and down the line. Some of the animals are more equal than others but they are sitting around the table in this building trying to sort this out and when they do come up with an agreement like Basel II for example, the basic pattern is that they go back home and say, "we did a deal - it is the best deal we could do and you have to sign on." Then the national legislatures - because that is where the sovereignty still remains - will sign on to this thing or not but generally speaking they will and up until now that is what has happened. Sometimes you don't even need things to be brought into national law because you have an international standard that has been set up and anybody in the area, for example in the areas of payments and settlements Systems [sic], knows the standard is the following and it has been decided by this group of very knowledgeable expert people from all over the world and this is the way it has to be. And if they don't do it this way, the markets will punish them, investors or their peer groups will punish them or they will be refused rates of access in other financial markets. There are various ways that you can impose sanctions without necessarily saying 'You have done wrong and you are going to prison.' You can't do that because there is no international law in most cases so this business about no longer government based - well it is and it isn't from the standpoint that most of the people who come here are government people, central banking people, regulatory people but they are doing it in this kind of informal way internationally instead of getting a treaty where everyone signs on the bottom line and a tribunal is set up in The Hague. That sort of thing takes forever.»

¹⁸⁶³ Vgl. «Lectures Françaises» n° 510, Oktober 1999, S. 44.

die gleichfalls milliardenschweren kanadisch-jüdischen Gebrüder REICHMANN noch «flüssig» waren, spendeten sie «jährlich 100 Millionen Dollar an verschiedene orthodoxe Gruppierungen»⁸⁶⁵s«. Der amerikanisch-jüdische Milliardär RONALD LAUDER ist nicht bloß Vorsitzender der *Konferenz der Vorsitzenden der großen amerikanisch-jüdischen Organisationen* (*Conference of the Presidents of Major American Jewish Organisation*), «in der 55 Organisationen im Konsens gegenüber dem Weißen Haus, der Regierung, dem Kongreß und der Öffentlichkeit Interessen und Anliegen des amerikanischen Judentums vertreten (und darüber hinaus "schützen und fördern [sie] die Sicherheit und die Würde von Juden im Ausland", wie im *American Jewish Yearbook* [*Amerikanisch-jüdischen Jahrbuch*] beschrieben)»⁸⁶⁶; er unterstützt auch aus Mitteln der nach ihm benannten *RONALD-S.-LAUDER-Stiftung* ganz offen das am 20. August 1997 in Wien eröffnete erste europäische Büro der sogenannten «Antiverleumdungsliga» (*ADL*) der jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith*⁸⁶⁶. Als Hollywoods milliardenschwerer israelitischer Erfolgsregisseur STEVEN SPIELBERG 1994 bekanntgab, er wolle «die hohen Gewinne aus seinem preisgekrönten Holocaust-Film "Schindlers Liste" in eine Stiftung einbringen, die nach seinem deutschen Titelhelden OSKAR SCHINDLER benannt werden soll», konnten die gelenkten Nachrichtenmedien noch weiter mitteilen: «MARGERY TABANKIN, die bereits für BARBRA STREISAND und das *Hollywood Womens' Political Committee* ähnliche Projekte organisiert hatte, wurde zur Exekutiv-Direktorin ernannt. Die wohltätige Stiftung soll "jüdische Anliegen" fördern, sagte sie jetzt der Tageszeitung *New York Times*.»⁸⁶⁷ Und der derzeitige Nachwuchs-Chef des französischen RorascHILD-Zweigs, DAVID DE ROTHSCILD, engagiert sich allerhöchstpersönlich als Präsident des *Vereinigten Jüdischen Sozialfonds* (*Fonds social juif unifié*)⁸⁶⁸. Absolut nichts Ungewöhnliches, wenn man bedenkt, daß schon sein jenseits des Ärmelkanals wirkender Verwandter Baron LIONEL ROTHSCILD (+ 1937) nicht bloß «Präsident des Bundes der "Makkabäer", einer "Gesellschaft zur Bekämpfung des Antisemitismus"», sondern darüber hinaus auch noch - nahezu unbeschränkt zahlungskräftiger! - Präsident der *Londoner Zionistenkonferenz*, Vizepräsident der *Anglo-Jewish Association* (*Englisch-jüdische Vereinigung*) und Vizepräsident der *Organisation United Synagogues* (*Vereinte Synagogen*) gewesen war⁸⁶⁸. In ähnlicher Weise leitete übrigens der ROTHSCILD-Statthalter in der Neuen Welt FELIX M. WARBURG «das 1906 gegründete *American Jewish Committee* und stieg später zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats der *Jewish Agency* und zum Finanz-Weltpräsidenten sowie Vorsitzenden des *Jewish Council of the Jewish Agency* auf»⁸⁶⁹. Bereits sein steinreicher Schwiegervater JACOB SCHIFF war genauso als «warmherziger Förderer jüdischer Interessen» in Erscheinung getreten: «Er spendete enorme Summen an das jüdische *Montefiore Hospital* sowie das *New Yorker Jewish Theological Seminary*. Die Finanzierung des *Harvard University Semitic Museum* übernahm er sogar ganz allein.»⁸⁷⁰«i

Auf der Strecke bleiben bei alledem, wie ja auch vorgesehen, nur die - insbesondere christlichen - Gojim; hier eine schon nicht mehr ganz neue und darum das täglich wachsende Ausmaß der von der «Macht des Geldes» vollbewußt herbeigeführten Katastrophe nur ungenügend widerspiegelnde Bilanz: «Im harten globalen Standortwettbewerb schrumpft die Macht der Gewerkschaften, auf Löhne und Gehälter entfällt ein immer kleinerer Anteil am Ertrag [!]. Selbst in der Bundesrepublik mit ihren egalitären Traditionen sank ihr Anteil am gesamten Volkseinkommen binnen sieben Jahren von 52 auf knapp 42 Prozent [!]. Zugleich können die nationalen Regierungen die Steuerpolitik nicht mehr nutzen, um dagegenzuhalten. Längst sind sie in einen weltweiten Steuersenkungswettbewerb für Unternehmen und Kapitalbesitzer [!] verstrickt. Schon 1995 zahlten Kapitalgesellschaften in der EU 40 Prozent weniger Steuern [!] als ein Jahrzehnt zuvor.»⁸⁷²«72

SEILER a.a.O., S. 63.

⁸⁶⁵ Laut Dfjvfij a.a.O., S. 57, von dem auch das eckig eingeklammerte «sie» stammt.

¹⁸⁶⁶ Laut «Top Secret Extra» Nr. 1/1998, S. 5.

¹⁸⁶⁷ D T > 6 g 1 9 9 4

¹⁸⁶⁸ Laut FABRICE VIDALIN in: «Rivarol», 6.4.2001, S. 9.

¹⁸⁶⁹ EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. II, S. 148 Anm. 300.

¹⁸⁷⁰ Ebd. S. 58.

¹⁸⁷¹ Ebd. S. 113.

¹⁸⁷² CAROLINEMCKE und HARALD SCHUMANN in: «Der Spiegel» Nr. 30/2001, S. 34.

3. Die Börsenspekulation als Hebel



«Damit die Freiheit endgültig die nichtjüdische Gesellschaft zersetzt und auflöst, muß das Gewerbe auf dem Spielgeschäfte aufgebaut werden. Das wird dahin führen, daß die Schätze, welche die Industrie dem Boden entrissen hat, aus den Händen der Nichtjuden in die Taschen der Spieler, das heißt in unsere Kassen, übergehen.»¹ (Vierte Sitzung/S. 31)

«Die Wurzel aller Übel ist die Geldgier; die sich ihr hingaben, irrten vom Glauben ab und verfielen sich in quälenden Sorgen ohne Zahl» (1. Tim. 6, 10).

«Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Rost und Motte sie verzehren und wo Diebe einbrechen und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Rost noch Motte sie verzehren und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen» (Matth. 6, 19-20).

«Das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Friede. Das Trachten des Fleisches ist feindlich gegen Gott, denn es unterwirft sich nicht dem Gesetze Gottes und kann es auch nicht. Die im Fleische sind, können Gott nicht gefallen» (Rom. 8, 6-8).

Fast genauso wie die PROTOKOLLE an dieser Stelle hatte sich ein paar Jahrzehnte früher bereits der vorgebliche «Kommunist» KARL MARX geäußert. «An verborgener Stelle gibt MARX, der über eine unleugbar scharfe Beobachtungsgabe verfügte, im dritten Buch des *Kapital* zu, daß "die amerikanische Aktiengesellschaft das sicherste und interessanteste Mittel ist, um Privatbesitz in Allgemeinbesitz zu überführen".² Als Rabbinerengel und glühender Talmudist kann er damit nur gemeint haben: um Privatbesitz der Gojim in «Allgemeinbesitz» der vermeintlich Auserwählten zu überführen³ . . .

In einem Gespräch mit der Pariser Tageszeitung *Le Figaro* nahm sogar der italienisch-jüdische milliardenschwere «neue Fabrik- und Bankherr» CARLO DE BENEDETTI noch 1986 keinen Anstand, sich - wenngleich mit etwas feineren Worten - sozusagen von A bis Z zu diesem Text der PROTOKOLLE zu bekennen; er sagte: «Da die Anhäufung des kapitalistischen Reichtums durch eine beschränkte Zahl von Familiendynastien ein vergangenes Phänomen war, war es angebracht, auf den Markt zurückzugreifen, das heißt auf die Börse, wenn man industrielle Ambitionen hegen wollte, die die ungenügenden finanziellen Mittel überstiegen ... Ich schäme mich nicht zu sagen, daß ich nicht die persönlichen finanziellen Mittel in Höhe der industriellen Aktivitäten habe, denen ich mich widmen wollte. Es ist der Markt - die Sparer -, der mir sie geliefert hat!» Und weiter: «Ich will, daß die französi-

¹ Dieser Text stellt eine kaum noch als solche erkennbare, radikale Umformung des «Gegenstücks» in MAURICE JOLYS *Diatogen* dar, wo man nämlich an der vergleichbaren Stelle lediglich liest (zit. n. ULRICH FLEISCHHAUER, Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, Erfurt 1935, S. 300f): «Aber in deinen großen Staaten, die nur mehr von der Industrie leben, mit deinen Völkern ohne Glauben, in Zeiten, wo sich die Völker nicht mehr durch Kriege befriedigen und ihre Tatensucht sich zwangsläufig wieder nach innen wendet, kann die Freiheit nur eine Ursache für Zersetzung und Zerstörung sein.»

ERIC LAURENT, Der Strick wird mitgeliefert. Wie Kapitalisten mit Kommunisten seit 1917 gute Geschäfte machen, Stuttgart 1986, S. 97.

³ Es war auch nichts als hintergründiger Spott, wenn der amerikanisch-jüdische «Management-Guru» PETER DRUCKER im Jahre 2000 diesen - gewollten - Trugschluß zog: «Sozialismus bedeutet Eigentum von Produktionsmitteln in Arbeitnehmerhand - die Vereinigten Staaten mit ihrer breiten Aktionärskultur sind demnach das sozialistischste Land der Welt» (zit. n. HARALD KLIMENTA, Was Börsen-Gurus verschweigen. 12 Illusionen über die Finanzwelt, aktual. Neuausg. München 2002, S. 151)! Die Realität sieht nämlich so aus (laut ebd. S. 254): nur etwa die Hälfte aller Haushalte der Vereinigten Staaten besitzen Aktien, und zwar zumeist so wenige (oder so häufig leider gerade die «falschen»), daß 86 Prozent aller Börsengewinne von einem Prozent der Haushalte eingeheimst werden!

sehen Sparer meine Partner werden, wie sie es in Italien schon sind.»⁴ Nett, wie er das sagte, nicht wahr?

Die Ausweitung des Spielgeschäfts

Daß die systematische Börsenspekulation keine Erfindung der «Gojim», dafür aber stets Herzenssache der vermeintlich «Auserwählten» gewesen ist, steht historisch außer Zweifel. Ein hübsches Anschauungsbeispiel dafür bietet die Entstehung der Budapester Aktienbörse. Den bodenständigen Ungarn wäre es vermutlich nie in den Sinn gekommen, daß ihrer Hauptstadt eine derartige Einrichtung noch fehlte; wer den Mangel jedoch sofort bemerkte und unverzüglich Abhilfe schuf, waren zugereiste jüdische Händler, die sich im Stadtteil Pest niederließen. Lassen wir die Gebrüder THARAUD den Hergang erzählen:

«Zur Zeit MARIA THERESIAS erbaute ein Magnat aus der großen Familie der Freiherren VON ORCZY, um Pest zu verschönern, ein großes Zinsgebäude, das damals als Wunderding galt. Tatsächlich vereinigte das Haus den ganzen zierlichen Geschmack der Zeit: hohe Dächer à la Mansard, schmiedeeiserne Fensterkörbe, gefällige Gesimse, drei enorme innere Höfe mit ringsherum laufenden Galerien und prächtige Einfahrtstore, wo vierspännige Reisekutschen durchfahren konnten. Eines Tages jedoch verlor das schöne Gebäude seine schöne Clientèle; einige reiche jüdische Kaufleute bezogen das Haus und nun waren es schwere Lastwagen, mit Warenballen hochbepackt, die in die Portale einfuhren. Der Jude zieht den Juden an. In Pest, einer relativ kleinen Stadt, gab es kein Ghetto wie in Preßburg, in Wien, in Krakau oder in Prag. Nun sind aber die Juden so sehr gewöhnt, einer an den anderen gepreßt zu leben, daß sie selbst, als sie schon vermögend und frei waren, sich dort ansammelten, um ihr Nähe zu spüren und sich gegenseitig zu beschnuppern. Aus freien Stücken machten sie aus dem Orczyschen Haus ein Ghetto. Es gab dort eine Synagoge mit dem dazugehörigen Personal von Rabbinern, Kantoren, Tempeldienern, rituellen Schächtern, Leichen Wäschern usw. Es gab rituelle Bäder für Männer und Frauen und auch ein kleines Kaffeehaus gab es, wo lange Zeit hindurch die einzige Börse in Budapest war, bevor man am Donauufer den neuen Börsenpalast errichtete.»⁵ Den dann im 19. Jahrhundert als Börsenpräsident der neben den Wiener ROTHSCILDS «markanteste Bankier der Habsburger-Monarchie»⁶, ZSIGMOND KORNFELD, regieren sollte.

Im 20. Jahrhundert hat es wohl nirgendwo mehr eine Aktien-, Warentermin- oder sonstige Börse gegeben, in der die Talmudisten nicht - um das wenigste zu sagen - die erste Geige spielten. Zur Veranschaulichung dessen können wir gleich im eigenen Land bleiben. Just zum Zeitpunkt des allgemeinen Bekanntwerdens der PROTOKOLLE, in den Jahren unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg, «kam es in Berlin so weit, daß im Vorstand der Effektenbörse 25 Juden, daneben nur 11 Nichtjuden saßen, während im Vorstand der Produktenbörse 12 Juden noch 4 Nichtjuden neben sich duldeten»⁷. Ein Bild, das noch mehr Farbe bekommt, wenn man die folgenden Zahlen hinzunimmt: «Metallbörse: von 12 Vorstandsmitgliedern waren 10 Juden; Kommission für den Terminmarkt: von 18 Vorstandsmitgliedern waren 15 Juden; Kommission für die Wertpapier-Zulassung: von 23 Vorstandsmitgliedern waren 18 Juden»⁸.

Die nachgerade ungeheuerliche Ausweitung der Aktienkapitalisierung auf sämtliche nur irgendwie ins Gewicht fallenden Wirtschaftszweige in allen nichtkommunistischen Ländern der Erde im Laufe des 20. Jahrhunderts, des Jahrhunderts nach den PROTOKOLLEN, ist eine unleugbare Tatsache. So unleugbar, daß der vor allem durch zielstrebige Börsenspekulation zum Multimillionär gewordene Hebräer BERNARD BARUCH schon 1957, genau sechzig

⁴ CARLO DEBENEDETTI im Gespräch mit JACQUESDUPLOUICH in: «Le Figaro», 16.4.1986, zit. n. HENRY COSTON, *Le veau d'or est toujours debout* [Das Goldene Kalb steht immer noch aufrecht], Paris 1987, S. 82.

JEROME und JEAN THARAUD, *Die Herrschaft Israels* (deutsche Ausgabe des französischen Originaltitels «Quand Israël est roi»), Zürich - Leipzig - Wien 1927, S. 41 ff; Hervorhebung hinzugefügt.

⁶ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 300f.

KLEO PLEYER in: *Forschungen zur Judenfrage* (Forschungsberichte der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands) Band 2, Nachdruck Viöl 1996 der 1937 erschienenen Ausgabe, S. 164.

⁸ VINCENTREYNOUARD, *Julius Streicher & Nuremberg ou A la source de l'imposture «antiraciste»* [Julius Streicher in Nürnberg oder An der Quelle des «antirassistischen» Betrugs], o.O. [Berchem/Belgien] 2001, S. 35, sich dafür auf die französische Ausgabe des in den 1930er oder frühen 1940er Jahren herausgegebenen Werkes «Deutschland und die Judenfrage» von FRIEDRICH KARL WIEBE berufend.

Jahre nach den PROTOKOLLEN, ganz unschuldig von der «erstaunlichen Ausdehnung des Umfangs und der Zone wirtschaftlicher Interessen» sprach, «die von den Aktivitäten des (Aktien-)Marktes abgedeckt werden»⁹. Wie würde er erst heute «gestaunt» haben . . . ?

Bekanntlich umfaßt das nach dem simplen Prinzip der Wette funktionierende «Spielgeschäft» an der Börse, wo der Verlust des einen der Gewinn des oder der anderen ist, inzwischen praktisch alles, was überhaupt gehandelt werden kann, und läßt sich grob in vier Geschäftsfelder einteilen: Unternehmensbeteiligungen («Aktien»), Schuldverschreibungen («Staatsanleihen»), Warenoptionen («Termingeschäfte»), Währungen («Devisen»), wobei der rein spekulative Handel mit Geld (größtenteils in Form unterschiedlichster «Derivate», besonders komplizierter bzw. ausgefuchster Wettkonstruktionen) umsatzmäßig längst den Löwenanteil des internationalen Börsengeschehens für sich beansprucht¹⁰). Im Jahre 1993 wurden dazu folgende hochinteressante Angaben gemacht:

«Die Politik der Kapitalverkehrsliberalisierung der jüngeren Vergangenheit hat in vielen Ländern erst die Möglichkeit für Devisengeschäfte im Zusammenhang mit reinen Finanztransaktionen (Spekulationsgeschäften) eröffnet. Die Palette der Anlagemöglichkeiten ist durch das Wachstum der supranationalen Kapitalmärkte (Euromärkte) und das Aufkommen zahlreicher Finanzinnovationen stark erweitert worden. Das gesamte Handelsgeschehen konzentriert sich auf einige wenige Märkte. Dabei dominieren vor allem die angelsächsischen Länder: Großbritannien liegt unangefochten an der Spitze. In London wird im Durchschnitt täglich ein Netto-Volumen von 300 Milliarden Dollar erreicht. Die USA, mit 192 Milliarden Dollar auf Platz zwei und Japan mit 126 Milliarden Dollar auf Platz drei, vereinigen zusammen mit Großbritannien rund 60 Prozent des globalen Geschäfts auf sich. Die nächsten vier Finanzplätze Singapur, Schweiz, Hongkong und Deutschland bestreiten zusammen ein weiteres Viertel des weltweiten Geschäfts. Der Rest verteilt sich auf zahlreiche kleinere Plätze. . . . Daran gemessen verlief die Entwicklung des Welthandels geradezu im Schnecken tempo: Im Jahr 1992 hatten die weltweiten Warenströme einen Wert von gut 3800 Milliarden Dollar - gerade einmal rund zwei Prozent der aufs Jahr hochgerechneten Netto-Devisenhandelsumsätze.»¹¹ Wenn allein die Londoner Börse fast drei Zehntel des weltweiten «Spielgeschäfts» realisiert, obwohl das britische Bruttosozialprodukt noch nicht einmal dasjenige des «kleineren» (und darum in obiger Aufstellung schlicht fehlenden!) «Börsenplatzes» Frankreich erreicht, so beweist das schon für sich allein, in welch erschreckendem Ausmaß das internationale «Spielgeschäft» sich von der realen Wirtschaft «emanzipiert» hat. Es beweist aber auch noch etwas ganz anderes: daß London heute nicht anders als vor fast zweihundert Jahren der Zentralsitz des finanziell allgewaltigen ROTH-SCHILD-Imperiums ist!

Die technische Möglichkeit zu spekulativem Devisenhandel existiert erst seit der endgültigen Aufgabe des Goldstandards bzw. der diesbezüglich 1944 in Bretton Woods getroffenen Vereinbarungen durch die USA zu Beginn der 1970er Jahre. Mit hoffentlich nur gespielter Naivität schildert der stramm linksgepolte und bloß scheinbar paradoxerweise genau deshalb für die wahren Nutznießer des verabscheuten «Kapitalismus» so vorsätzlich blinde HARALD KLIMENTA¹² die Anfänge dieses Teils des Spielgeschäfts, der inzwischen an Umfang und Einträglichkeit alle übrigen hoffnungslos überflügelt hat: «Nach dem Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems bestand zunächst die Hoffnung, daß sich die anfänglichen sehr hohen Wechselkursschwankungen wieder legen und sich Wechselkurse bilden würden, die die wirtschaftliche Entwicklung widerspiegeln. Begründet wurde das durch den Glauben, daß Finanzmärkte zu einem stabilen Gleichgewicht tendieren. Doch die Praxis hat diese Hoffnung eindeutig widerlegt. Unüberlegte [?!?] Äußerungen von Politikern oder Bankpräsidenten führen zu heftigen Kursschwankungen, spekulative Attacken [wahrscheinlich auch nur 'unüberlegte' . . .!] wie gegen das *Europäische Wechselkurssy-*

⁹ BERNARD M. BARUCH, *My Own Story*, 4. Aufl. New York 1957, S. 133.

Hier und nachfolgend setzen wir «Börse» einfachheitshalber mit sämtlichen Formen des «Spielgeschäfts» gleich, auch wenn sich ein Großteil jener Devisen-, Derivat- und sogar «Wertpapier»-Transaktionen, die prinzipiell auf dem immer gleichen Börsenprinzip der Wette basieren, rein technisch gesehen längst «außerbörslich» (z.B. an ganz gewöhnlichen Bankschaltern) abspielt.

¹¹ «CODE» Nr. 11/November 1993, S. 18f.

¹² Sogar GEORGE SOROS, dessen jüdische Identität er konstant unterschlägt, wird (S. 49) respektvoll als «bekannter Spekulant und Philanthrop» (meine Hervorhebung!) vorgestellt, der sich ernsthaft Sorgen um die bedrohte «Stabilität» der internationalen Finanzmärkte mache . . . !

stem (EWS) oder den Euro zeigen wiederholt Mängel des Systems auf. ... In den Anfangsjahren des Systems flexibler Währungskurse war der Wert der gehandelten Devisen nicht viel höher als derjenige der gehandelten Waren. Noch 1977 war Devisenhandel zu 28 % direkte Folge von grenzüberschreitendem Güterhandel. Verstärkt durch die gleichzeitig [natürlich auch bloß 'zufällig' bzw. 'unüberlegt' . . .] stattfindende Liberalisierung der Kapitalmärkte wuchs die Bedeutung der Devisenmärkte enorm an», jedenfalls für die großen Geldhäuser: «Banken zahlen . . . keine Gebühren, weshalb aufgrund niedriger Transaktionskosten (gehandelt wird nicht mit Gold oder Bargeld, sondern mit Bits und Bytes) winzige Wechselkursänderungen genügen, um bei entsprechend hohem Einsatz ansehnliche Gewinne zu machen.»»

Wer sich da die mit Abstand höchsten Einsätze leisten und deshalb auch die mit demselben Abstand dicksten Gewinne einfahren kann, ist weiter oben (auszugsweise) in Kapitel 2 für die Nachwelt festgehalten. Einsätze wie Gewinne sind jedenfalls offenbar so «ansehnlich», daß, wie schon gesagt, bis zur Stunde der Anteil des *spekulativen* Devisenhandels am gesamten Devisenhandel in den letzten Jahren unverändert bei unerhörten 98 Prozent liegt, und falls sich doch etwas bewegt haben sollte, dann allenfalls in Richtung 99 Prozent. Denn auch 1994 kam das Münchener *IFO-Wirtschaftsinstitut* im Rahmen einer Studie über «Schwachstellen des Weltwährungssystems und Möglichkeiten zu ihrer Beseitigung» zu dem Ergebnis: «Die Spekulation dominiert heute eindeutig die Umsätze an den Devisenmärkten: Nur knapp zwei Prozent der Devisenmarktumsätze sind durch Gütertransaktionen und maximal zehn Prozent durch langfristige Kapitalverkehrstransaktionen zu erklären. Die restlichen Umsätze werden aus spekulativen Umsätzen getätigt.»¹⁴

Dasselbe Bild zeichnete für 1995 der oben schon einmal zitierte belgische Finanzexperte BERNARD LIETAER: «1995 weisen die Statistiken aus, daß der Tagesumsatz der ausgetauschten Währungen weltweit die Summe von 1,3 Billionen (1 300 Mrd.) US-Dollar beträgt. Dies ist 30mal mehr als das tägliche Bruttosozialprodukt aller entwickelten Länder der Welt zusammen. Das jährliche Bruttosozialprodukt der USA wird auf den Finanzmärkten in drei Tagen erreicht. Von diesem Finanzvolumen werden nur 2-3% für die reale Wirtschaft (Handel, Investitionen usw.) benötigt. Der Rest wird verwendet im Spekulationsgeschäft des globalen Cyber-Casinos. Das bedeutet, daß die reale Wirtschaft degradiert wurde zu einer reinen Dekoration auf dem Spekulationskuchen, eine genaue Umkehrung dessen, was noch vor zwei Jahrzehnten galt.» Diese Feststellung LIETAERs erinnert nun wirklich fatal an die eingangs dieses Kapitels zitierten Worte der PROTOKOLLE . . . Zumal die «Hauptakteure» auf diesem Feld unverkennbar die ROTHSCILDS bzw. ihre vordersten Frontleute sind: «Bei 83 % der Devisentransaktionen handelt es sich um sogenannte Interbankengeschäfte. Den größten Anteil haben - in dieser Reihenfolge - *Citibank* [ROCKEFELLER/ROTHSCHILD], *Chase Manhattan* [item!], *Bank of America* [?'<>], *Deutsche Bank* [Morgan/ROTHSCHILD] und *JP Morgan* [ROTHSCHILD], Dabei sind 80 % aller Devisentransaktionen bereits nach einer Woche abgeschlossen, d.h., eine Währung wurde in eine andere und (evtl. über Umwege) wieder zurückgetauscht. Die meisten dieser Transaktionen sind sogar am selben Tag abgeschlossen - was den spekulativen Charakter dieser Geschäfte unterstreicht.»¹⁷

Nicht weniger PROTOKOLLgemäß nehmen sich aber auch die folgenden, auf ihre Art noch bestürzenderen Statistiken aus, die statt des Umsatzes, d.h. der heute in Sekundenbruchteilen zwischen den Börsencomputern der Spekulanten fast beliebig oft hin- und hergeschobenen Millionen- und Milliardenbeträge, das tatsächlich in Form von Bargeld und

¹⁴ KLIMENTA a.a.O., S. 41f.

¹⁵ Zit. n. «CODE» Nr. 1/Januar 1995, S. 6.

¹⁶ BERNARD LIETAER (Interview) in: «Der 3. Weg», Nr. 12/Dezember 1998, S. 13. - Noch jüngere Zahlen sehen erwartungsgemäß noch beeindruckender aus: «Die Devisenumsätze sind zwischen 1969 und 1999 um den Faktor 400 [also nicht um 400 Prozent, sondern um das 400fache!] angestiegen, während der Handel nur um den Faktor 19 zunahm. Wenn der weltweite Handel im Jahr 1999 6500 Mrd. Dollar betrug, so genügten pro Handelstag 26 Mrd. US-Dollar Devisentransaktionen; getätigt wurden jedoch Umsätze von etwa 1500 Mrd. Dollar pro Tag. Diese Entwicklung hat dazu geführt, daß 1999 der Wert der gehandelten Waren nur noch 1-2 % der gehandelten Devisen entsprach» (KLIMENTA a.a.O., S. 43).

¹⁷ In Kapitel 2 wurde der «neue Bankherr» RICHARD MORRIS ROSENBERG erwähnt, der bis 1993 als Chef des verdeckten ROTHSCILD-Instituts *Wells Fargo Bank* amtierte, während er schon ab 1990 im Vorstand der in San Francisco ansässigen *Bank of America* saß, die damit ebenfalls als ROTHSCILD-kontrolliert gelten muß.

¹⁸ KLIMENTA a.a.O., S. 43.

Sichteinlagen vorhandene Geld der «Spieler» in Beziehung zu jenem Kapitalbetrag setzen, welcher der realen Weltwirtschaft als Tauschmittel für Waren und Dienstleistungen zu Verfügung steht: «Seit 1980 hat sich die Wirtschaftsleistung der Industrieländer um 60 % erhöht, das Börsenkapital jedoch ist um 1388 % angewachsen!»¹⁸ «Das war 1997. Seitdem sind die «Spieler» ein gutes Stück weiter vorangekommen: «Im Dezember 1999 übertraf der weltweite Aktienwert erstmals den Wert der weltweit produzierten Güter. Im Jahr 1997 waren es 64 % und 1989 erst 42 % gewesen.» Unangefochtener Spitzenreiter ist dabei nicht umsonst das Dorado (siehe vorstehend Kapitel 2) der «Macht des Geldes», Amerika, wo im Sommer 1999 «[d]ie Börsenkapitalisierung von über 12000 Mrd. Dollar ... das Bruttosozialprodukt des Vorjahres bereits um 50 %, ein Rekordwert in der Börsengeschichte», überstieg»!

Gleichwohl scheint der Umfang des «Spielgeschäfts», auf dem inzwischen der größte Teil der realen Wirtschaft - trotz beängstigend zunehmender Einsturzgefahr - «aufgebaut» wurde, immer noch steigerungsfähig. So wurde an der Pariser Börse bereits Ende Mai 1992 offiziell ein «den ganzen Tag umfassender Markt»²⁰ eingeführt, der übrigens zumindest in Form des «nachbörslichen» «Computerhandels» längst *globusweit* Standard sein dürfte. In Deutschland erfolgte zudem 1996 oder 1997 «die Schaffung des *Neuen Marktes* [samt dem Index *NEMAX*] als Börsensegment zur Bereitstellung von Risikokapital; ähnliche Börsensegmente gibt es mittlerweile überall auf der Welt»²¹! Und einige der letzten ärgerlicher Weise noch vorhandenen Zeitlücken im deutschen «Spielgeschäft» - drei christliche (!) nebst einem profanen Feiertag - schließen zu «dürfen», blieb zu Beginn des Jahres 2000 ausgerechnet einem vorgeblich «christdemokratischen» Kabinett vorbehalten. Genauer gesagt: es brauchte nur noch fügsam abzunicken, was die weiter oben besprochene «Macht des Geldes» ohnedies schon entschieden hatte. Die Formulierung der betreffenden Pressemitteilung sprach jedenfalls für sich: «Die hessische Landesregierung billigt den Beschluß [!] der *Deutschen Börse AG*, wonach die Frankfurter Börse künftig an den Feiertagen Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam und Tag der Deutschen Einheit geöffnet ist»²² . . .

Zur geflissentlichen Ankurbelung gerade des deutschen «Aktienmarktes» haben die verschiedenen aufeinanderfolgenden Regierungen, zweifellos unter dem sanften Druck der «alles entscheidenden Macht des Geldes», eine Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen. «Bis zum Jahre 1990 war bei jedem Kauf oder Verkauf von Aktien eine Steuer von 0,25 % auf den Erlös der Transaktion fällig. Die Steuer wurde aus Angst vor einem Verlust der Konkurrenzfähigkeit abgeschafft, obwohl an der Börse in London eine Umsatzsteuer von 0,5 % erhoben wird und der Regierung jährliche Einnahmen von mehr als 7 Mrd. DM beschert. Natürlich besteht nun auch großer Druck in England, diese Steuer abzuschaffen»²³, was aller Wahrscheinlichkeit im Zeitalter der «Globalisierung» durchaus so gewollt war, denn auch die britische «Aktienkultur» ist noch nicht völlig ausgereizt . . .

Zur Wahrung des schönen Scheins setzte dann die «linke» Regierung SCHRÖDER nach ihrem «Machtantritt 1998 zwar die Spekulationsfrist für Aktienverkäufe öffentlichkeitswirksam von einem halben auf ein ganzes Jahr herauf, glich diesen börsenunfreundlichen Akt jedoch heimlich, still und leise durch «Steuersenkungen auf Spekulationsgewinne oder eine generelle Steuerfreiheit bei Veräußerungsgewinnen, also beim Verkauf von Unternehmensbeteiligungen» weit mehr als aus! Mit der so klaren wie PROTOKOLLgemäßen Folge: «Nach Gutdünken können nun Unternehmen mit Unternehmen spekulieren und haben sich damit einen weiteren Schritt von ihrer Aufgabe entfernt, Güter und Dienstleistungen für die Gesellschaft bereitzustellen.»²⁴* Auch die - übrigens nicht auf Deutschland beschränkten - jüngsten regierungsamtlichen Vorstöße, einen vorerst kleinen, aber mit Sicherheit bald stetig

¹⁸ GÜNTHER HANNICH in: «Der 3. Weg», Nr. 12/Dezember 1997, S. 7, unter Berufung auf eine Ausgabe des Magazins «Der Spiegel» vom Oktober 1997. - Laut KLIMENTA a.a.O., S. 69, der sich auf eine etwas frühere Ausgabe (Nr. 22, also Mitte bis Ende Mai) des «Spiegels» desselben Jahres 1998 beruft, betrug die Steigerung der Wirtschaftsleistung der Industriestaaten im genannten Zeitraum allerdings nicht 60, sondern 62 Prozent.

¹⁹ GÜNTHER HANNICH, Geldcrash. So retten Sie Ihr Vermögen. Der Krisenwegweiser, 2. Überarb. Aufl. o.O. 2000, S. 102f.

²⁰ Dpa/vwd-Meldung in: DT, 26.5.1992.

²¹ KLIMENTA a.a.O., S. 80.

²² KNA-Meldung in: DT, 2.3.2000.

²³ KLIMENTA a.a.O., 222f.

²⁴ Ebd. S. 110.

wachsenden Teil der Altersvorsorge durch private «Kapitalanlagen» (natürlich, wenn schon nicht *direkt* in Aktien, dann zumindest in Aktien/*fonds*, denn alles andere «rentiert» sich ja nicht genug!) abzudecken, müssen, jenseits allen Geredes über die angebliche Unmöglichkeit einer Weiterführung des bisherigen Umlageverfahrens bzw. «Generationen-vertrags», als Versuch gewertet werden, einen noch größeren Teil des Volksvermögens «auf dem Spielgeschäft aufzubauen»«, um es anschließend auf dem Wege bedauerlicherweise unverzichtbarer Banken- und Fondsgebühren oder auch leider, leider ganz unvorhersehbarer Börsenverluste allmählich «in die Taschen der Spieler» zu verschieben . . .

Jedenfalls zeigen die diversen «Förder»maßnahmen allmählich Wirkung. Wenn die deutsche «Aktienkultur» auch immer noch hinter derjenigen anderer Industrieländer zurückbleibt, befindet sie sich doch seit rund einem Jahrzehnt ganz PROTOKOLLgemäß in starkem Aufwind. Der 1988 überhaupt erst eingeführte²⁶ und anfangs nur Wirtschaftsspezialisten interessierende *Deutsche Aktienindex (DAX)* ist dank mittlerweile täglicher, wenn nicht gar stündlicher penetranter «Erwähnung» in den Nachrichtensendungen der (ja, von wem denn bloß?) gelenkten elektronischen Massenmedien längst in (fast) aller Munde. «Während 1990 649 und 1995 678 Unternehmen in Deutschland an der Börse notiert waren, schnellte diese Zahl bis 2000 auf 933 empor. Und obwohl nur ein Bruchteil der Unternehmen Aktiengesellschaften sind (0,04 %), beläuft sich ihr Beitrag zum Gesamtumsatz der Industrie in Deutschland auf rund ein Fünftel - Aktiengesellschaften sind deutlich größer als das Durchschnittsunternehmen.»²⁷ Insbesondere «erlebte die Börse ab 1997 aufgrund einer Änderung der Zulassungsbedingungen (!) von Aktiengesellschaften riesigen Zuspruch: zu Beginn des Jahres 2000 präsentier[t]en sich monatlich mehr Unternehmen an der Börse als vor 10 Jahren während eines ganzen Jahres»²⁸. «Während sich eine Aktienkultur bildet, explodieren natürlich auch die Umsätze an den Börsen: 2000 wurden in Deutschland 2 Billionen Euro umgesetzt, wohingegen es 1995 "erst" 0,4 Billionen Euro waren»²⁹, eine rasante Steigerung von 400 % in fünf Jahren! Wie man sieht, verläuft alles absolut im Sinne der PROTOKOLLE: «Während Aktienfonds 1992 erst 73 Mrd. Euro Aktienvermögen verwalteten, konnten sie dieses innerhalb der nachfolgenden acht Jahre auf 307 Mrd. Euro weit mehr als verdreifachen [sie - in Wirklichkeit (nach ADAM RIESE . . .) weit mehr als vervierfachen!]. Noch 1996 flössen die jährlichen Ersparnisse der Bundesbürger überwiegend in herkömmliche Anlagen und nur 13 Mrd. DM in Aktien oder Aktienfonds. Bis zum Jahr 2000 hat sich diese Summe auf 138 Mrd. DM mehr als verzehnfacht, der überwiegende Teil davon, 110 Mrd. DM, entfallen auf Aktienfonds. So wird Innovation höchstes Ziel; alles, was nicht modern und nicht AG ist, wird automatisch benachteiligt und tritt in den Hintergrund.»» Um nicht selber in den Hintergrund zu treten, «notierte» sich schließlich auch noch die (schon vorher, allerdings «außerbörslich», in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft bestehende) *Deutsche Börse AG* im Februar 2001 paradoxerweise bei sich selbsti . . .

Um aber das «Gewerbe», sprich: *die reale Wirtschaftsleistung*, möglichst umfassend auf dem «Spielgeschäft» aufzubauen, bedarf es (neben den im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts europaweit zu beobachtenden «Privatisierungen» auch noch der allerletzten staatlichen Monopolunternehmen wie *Bahn, Post, Energie- und Wasserversorgung*) unablässiger Werbeanreize für den «Einstieg» breiter Bevölkerungsschichten in die - für sie in aller Regel unter dem Strich verlustbringende! - Börsenspekulation. «Jeder dritte Deutsche», konstatiert der Journalist GÜNTER OGGER, «bekundet bereits ernsthaftes Interesse am Börsengeschehen, und die Medien schüren das Feuer nach Kräften. Begeistert meldet *Bild* am 27. Juni 1997: "Aktienrausch! Jeder will mitkassieren", und das *Manager Magazin* kürt das Börsenfieber zum "Trend des Jahres 97". Selbst das Wachpersonal im Gebäude der

Vgl. ebd. S. 161f: «Daß hinter der Rentendiskussion keine unabhängigen Rentenexperten stecken, leuchtet ein, schließlich nehmen Fondsgesellschaften durch privates Sparen auf die Rente Milliardenbeträge ein. Das könnte die Börsen beflügeln und deren Einfluß noch weiter stärken. Gerade Menschen [ja, was mögen denn das nur für Menschen sein??], die ein Interesse daran haben, daß der Einfluß der Börsen immer weiter steigt

„[!], werden sich mit Nachdruck für eine private Vorsorge aussprechen.»

26 Laut ebd. S. 267 Anm. 131.

27 Ebd. S. 16.

28 Ebd. S. 34.

29 Ebd. S. 31.

f Ebd. S. 17.

31 Laut CHRISTIANE OPPERMAN, Schwarzbuch Banken, Kreuzlingen - München 2002, S. 131.

Deutschen Börse registriert einen wachsenden Besucherstrom. Über 80 000 Anleger und Interessenten wollen das Geschehen im großen Handelssaal von der Zuschauertribüne aus live beobachten, 30 Prozent mehr als im Jahr zuvor.»³²

«Aktien», beobachtet auch der kritische Experte GÜNTER HANNICH speziell in Deutschland, «werden Ihnen heute von den meisten Beratern als erstklassige Anlage empfohlen. Die Zahl der Aktionäre hat sich beispielsweise 1998 auf 4,5 Millionen erhöht». Jede zweite Mark wurde 1998 in Aktien und Investmentfonds investiert, ein Jahr zuvor waren es erst 37 %. Der Nettoabsatz von Aktien verdoppelte sich auf fast 8,9 Mrd. DM und kletterte bei Investmentanteilen um rund ein Drittel auf 12,5 Mrd. DM. Dabei werden die Zuwächse der letzten Jahre bei der Anlageberatung einfach in die Zukunft extrapoliert. . . . Aktien werden deshalb sogar schon als Weihnachtsgeschenk für Kinder zum Renner. In Amerika werden Papiere von *Walt Disney* und *McDonald's* statt Spielzeug geschenkt. In den Niederlanden werden vermehrt Teenager mit ihrem Taschengeld an die Börsen gelockt.»^M

Entsprechende Reklamefeldzüge unternehmen tatsächlich gerade in Deutschland seit Jahren mit wachsender Aggressivität die Banken, unterstützt von den gesteuerten Medien, die ständig Betrachtungen darüber anstellen, wie bedauerlich gering immer noch die hiesige «Aktienparkultur» im Vergleich zum Ausland «entwickelt» sei. Die angesichts dessen dringend nötige «Entwicklungshilfe» besteht in nicht umsonst gerade von den Geldinstituten des «kleinen Mannes» immer wieder lancierten «Börsenspielen». Ein solches, angeblich «völlig neuartiges» «Börsenspiel» ließen beispielsweise «die Volks- und Raiffeisenbanken zusammen mit dem Wirtschaftsmagazin *DM*» schon im Dezember 1991 durch die große Presse vorstellen. Ihr Konzept, um Otto Normalverbraucher und Lieschen Müller zum erstmaligen Schnuppern von - allerdings bloß virtueller - Börsenluft zu verführen, war nicht schlecht ausgedacht: «Im Mittelpunkt des Geschehens steht dabei der *Deutsche Aktienindex (Dax)*, der die Kursentwicklung der 30 wichtigsten börsennotierten deutschen Unternehmen zeigt. Einfacher Grundgedanke des Spiels, an dem sich jeder beteiligen kann, ist, daß derjenige gewinnt, der jene sechs Dax-Unternehmen herausfindet, die in einem Monat die höchsten Kursgewinne aufweisen. Die Teilnehmerkarten, erhältlich bei den Banken, müssen bis zum 6. des jeweiligen Kalendermonats, für den getippt wird, in der Spielzentrale in Köln eingegangen sein.»³⁵

Doch auch die Sparkassen sind nicht faul, wenn es darum geht, noch die letzten Spargroschen der arbeitenden Bevölkerung an die Börse zu bringen, um sie dort buchstäblich «aufs Spiel zu setzen», ein «Spiel», bei dem das «Geschäft» letztlich immer nur seine Erfinder und Organisatoren, nicht aber die kleinen tumben Mitspieler machen werden. Ein bayarisches Regionalblatt forderte Ende 1996 mit dieser als Bericht getarnten Reklame zum «Mitspielen» auf: «Zahlreiche "Superlative" haben die deutschen *Sparkassen* in ihrer Halbzeit-Bilanz des 14. Planspiels Börse zu vermelden: Mehr als 44 000 Gruppen spekulieren derzeit um vordere Plätze. Auch in der Region grassiert an vielen Schulen das Börsenfieber. Nach Mitteleitung der *Sparkasse Regensburg*, die das Spiel in Zusammenarbeit mit unserer Zeitung begleitet, beteiligen sich in Regensburg 240 Teams. 77 sind es in Kelheim, 190 in Schwandorf, 142 in Cham und 115 bei der *Sparkasse Amberg/Sulzbach*. ... Binnen sechs Wochen wurden 280 000 fiktive Aufträge mit einem Volumen von drei Milliarden DM abgewickelt. Dabei wurde die Wertpapierauswahl von 99 auf 120 handelbare Werte erweitert. Bei den "Rennern" gab es einen Wertzuwachs von fast 24 Prozent, bei den "Verlierern" einen Abschlag von fast 44 Prozent.»³⁶

Schon seit 1989 strahlt der «Privatsender» (welcher normalsterbliche «Privatmann» verfügt wohl über die erforderlichen dreistelligen Millionenbeträge zum Einrichten und Be-

³² GÜNTER OGGER, *Der Börsenschwindel. Wie Aktionäre und Anleger für dumm verkauft werden*, 5. Aufl. München 2001, S. 22.

OGGER a.a.O., S. 24f liefert noch wesentlich höhere bzw. auch aktuellere Zahlen: «Zählte das *Deutsche Aktieninstitut (DAI)* 1997 insgesamt 5,6 Millionen Besitzer von Aktien oder Fondspapieren, so waren es Ende des folgenden Jahres bereits 6,78 Millionen und weitere zwölf Monate später 8,23 Millionen. . . . Mitte des Jahres 2000 zählte das *DAI* bereits 11,3 Millionen Aktien- und Fondsbesitzer, jeder sechste Deutsche über 14 durfte sich für einen Börsianer halten.»

³⁴ HANNICH, *Geldcrash* . . . a.a.O., S. 101.

³⁵ «*Stuttgarter Zeitung*», 9.12.1991, zit. n. «*fraktur*», 9.2.1992, S. 7.

³⁶ «*Mittelbayerische Zeitung*» (Regensburg), 15.11.1996.

treiben einer solchen Fernsehanstalt?) 3sat allwöchentlich sein sogenanntes Börsenspiel «3satbörse» aus³⁷, um die lieben Zuschauer permanent so richtig in Spiellaune zu bringen und - vor allem! - trotz meist mieser «Geschäfte» bei (Spiel-)Laune zu halten . . . Der absolut TV-abstinente Verfasser dieser Zeilen vermutet stark, daß auch die übrigen Sender seit langem mit vergleichbaren Magazinen aufwarten.

Vor dem Kursdesaster des Jahres 2002 blühte hierzulande sogar das bis dahin ziemlich unergiebiges Geschäft mit sogenannten Anleger-Magazinen gewaltig auf, indem es sich nach den unvermeidlichen «Anschub»verlusten dank eines wunderschönen Rückkoppelungsprozesses (die Magazine fördern die Nachfrage nach Aktien; die erhöhte Aktiennachfrage steigert den Bedarf an «Ratgeber»-Magazinen . . .) doch wahrhaftig nach Art eines - physikalisch unmöglichen - Perpetuum mobile selber anzukurbeln begann: «Fristeten Fachblätter wie *Börse Online* früher ein kaum beachtetes Nischendasein, so lagen sie jetzt in dicken Stapeln ganz vorne an den Kiosken. Immer mehr neue Titel drängten auf den Markt, von der Deutschlanda Ausgabe der ehrwürdigen *Financial Times* über den *Handelsblatt*-Ableger *Telebörse* bis hin zu *Focus Money* aus dem Hause *Burda*.»³⁸ Mit den Börsenkursen sauste zwar 2002 - nach vollbrachter Tat! - auch die Auflage dieser patenten Werkzeuge zur stillen Vermögensumschichtung «in unsere Kassen» fürs erste in den Keller, wo die teilweise eingestellten Magazine jedoch zweifellos ihrer baldigen Wiederauferstehung harren . . . es sei denn, die umfangreiche Tagesordnung der PROTOKOLLE wäre bis dahin *perfekt* abgeschlossen und die Börse hätte ihre Aufgabe *definitiv* erfüllt³!

In Deutschland beteiligt sich jedenfalls die gelenkte Tages- und Wochenpresse neuerdings, da die Kurse gewaltig purzeln und ein Teil der genepten «Anleger» langsam ins Grübeln gerät, sogar mit dem Mut der Verzweiflung an der vorerst weiterlaufenden Kampagne, dem im internationalen Vergleich immer noch weit zurückliegenden Michel das «Aktiensparen» trotz allem in den schönsten Farben zu malen. Das Springer-Flaggschiff *Welt am Sonntag* entdeckte im Mai 2002 mit einem Mal jubelnd den bisher «übersehenen» osteuropäischen «Markt». Als «Aufmacher» ein stimmungsvolles Farbphoto der Prager Karlsbrücke bei Sonnenaufgang mit dem suggestiven Textindruck: «Goldene Stadt Prag: Die EU-Beitrittskandidaten sind auch für Anleger interessant», daneben die fette Schlagzeile «Der Osten auf dem Weg nach oben», darunter eine lebhaft Schilderung der herrlichen Aussichten für renditebewußte «Anleger» in den vormaligen Ostblockländern, am Schluß der unwiderstehliche Tip, der unheilbar Gierigen schon das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen soll: «Zahlreiche Top-Adressen aus der internationalen Finanzwelt haben sich in den vergangenen Jahren sukzessive bei dortigen Banken eingekauft und dürften [!] mit Blick auf die Zukunft für attraktive Erträge sorgen. Doch damit nicht genug. Wenn [!] die positive Entwicklung in Rußland anhält, werden Ende dieses Jahres, spätestens aber Anfang 2003 auch kleinere russische Unternehmen sowie die Aktienmärkte in der Ukraine und dem Baltikum interessant. Wohl dem, der schon jetzt an osteuropäischen Börsen investiert ist»⁴«. . .!

Für die «frommen» Mitglieder der nachkonziliaren «Kirche» brachte die pseudokatholische *Tagespost* im Juli 2002 auf der Wirtschaftsseite einen speziell auf ihre (trotz überdurchschnittlicher Intelligenzquotienten durch eigene Schuld großenteils erschreckend naive) Klientel zugeschnittenen Werbebeitrag, von dem hier nur der suggestive Titel und Untertitel zitiert seien: «Sündenaktien rigoros herausgefiltert. Geld verdienen mit gutem Ge-

³⁷ Vgl. dpa-Meldung in: DT, 26.7.2001.

³⁸ OCGER a.a.O., S. 26.

³⁹ Vgl. GOTTFRIED ZUR BEEK (Hrsg.), Die Geheimnisse der Weisen von Zion in deutscher Sprache herausgegeben, 8. Aufl. Charlottenburg 1923, S. 69 (21. Sitzung): «Sobald wir die Weltherrschaft angetreten haben, werden . . . [wir] auch die Wertpapier-Börsen beseitigen, da wir nicht zulassen können, daß die Achtung vor unserer Macht durch ein ständiges Schwanken unserer eigenen Staatspapiere erschüttert wird. . . . Wir werden die Wertpapier-Börsen durch mächtige staatliche Kredit-Anstalten ersetzen . . .» - Zum Vergleich: Die Vorlage von MAURICE JOLY lautet an dieser Stelle lediglich: «Montesquieu: Deine Mittel, den Staat zu entschulden, sind höchst eigentümlich. . . . Auf die Art, wie du deine Geldwirtschaft ordnest, werden die Papiere auf den Auslandsmärkten mit Verlust zurückgestoßen werden und auf den tiefsten Kurs herabfallen, sogar an der Börse deines eigenen Reiches. - Machiavelli: . . . ich werde die Börse durch die Börse beherrschen. Ich werde mächtige Kreditanstalten errichten . . .» (zit. n. der exakten Textgegenüberstellung *Dialoge IV KOIOY.OLL* bei ULRICH FLEISCHHAUER, Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, Erfurt 1935, S. 361).

⁴⁰ TORSTEN SCHUBERT in: «Welt am Sonntag», 5.5.2002.

wissen: Die Börse muß kein "Hexenkessel" sein - Was sind eigentlich Ethikfonds?»⁴¹ . . . Ein Vierteljahr später legte das Blatt, getreu seinem PROTOKOLLarischen Auftrag⁴², nach: «Steter Tropfen füllt das Depot - Mit längerfristigem Fondssparen kann der Anleger den Börsenlaunen trotzen»«!

Erst im Sommer 2000 hatte die *Augsburger Allgemeine* einen jungen Mann namens MARKUS KOCH als «eine(n) der bekanntesten deutschen Börsenkorrespondenten» vorgestellt. Obwohl das Blatt dem Publikum nicht verhehlen mochte, daß der inzwischen auf wundersame Weise arrivierte Jüngling als Neunzehnjähriger bereits 100 000 Mark *Schulden* (!) durch Börsenspekulation nicht bloß mit eigenem, sondern «auch mit dem Geld von Verwandten und Bekannten» erwirtschaftet hatte, durfte er jetzt «betonen», er sei «überzeugt davon, daß ein Investment in Börsenwerte immer noch "die beste Form" darstellt, in der man sein Geld anlegen kann»⁴⁴. Dabei hatten gerade hierzulande hoffnungsvolle «Anleger» erst kurz zuvor wieder erfahren müssen, wie todsicher man als unwissender Goj sein meist kümmerliches Vermögen den wahren Herren der Börse in den Rachen wirft, als sie sich nämlich törichterweise für eine Beteiligung am vorher planmäßig hochgejubelten Börsenneuling *Infineon* entschieden:

«Wer *Infineon*-Aktien zugeteilt bekam, konnte sie am 1. Börsentag fast zum doppelten Einstandspreis verkaufen. Das weckt die Gier, viele wollen auf den Zug aufspringen. Der Kurs steigt weiter. Aber nur so lange, wie immer neue Aktienkäufer Nachfrage halten. Wie bei den Schneeballsystemen kommt das große Erwachen, die Kurse sinken in den Keller und die Großanleger kaufen auf. Die Schafe werden geschoren.»«

Wie schon gezeigt, setzen die Herren des großen Geldes, das die Geschichte macht, in jüngerer Zeit vor allem auf die Unerfahrenheit und Abenteuerlust von naturgemäß besonders leicht beeinflussbaren Schulkindern und Jugendlichen, um den Aufbau des «Gewerbes» auf dem «Spielgeschäft» endlich zu komplettieren. Daß tatsächlich *sie* es sind, denen eine möglichst hundertprozentige Börsenkapitalisierung der Wirtschaft am Herzen liegt, steht außer Zweifel. So beherrschte etwa BERNARD BARUCH, der sein sagenhaftes Multimillionenvermögen *ausschließlich* auf dem perfekt PROTOKOLLgerechten Wege des «Spielgeschäfts», also auch *ausschließlich* auf Kosten anderer Mitspieler, zusammengerafft hatte, im ersten Band seiner 1957 herausgebrachten Biographie virtuos die Kunst, seine Leser scheinbar eindringlich vor den Gefahren des Spekulierens an der Börse zu warnen - und sie dennoch gleichzeitig zum Einstieg ins Spielgeschäft zu verleiten. Mit verstecktem Zynismus gab er sich zutiefst erstaunt über die Spekulationswut der Gojim: «Die merkwürdige Faszination, die der Aktienmarkt auf die Leute ausübt, hat niemals aufgehört, für mich eine Quelle der Verwunderung zu sein»⁴⁶, nur um ihnen an anderer Stelle mit der altväterlichen Abgeklärtheit des großen, erfolgreichen Spielers - und mit nicht schlecht gemintem «Widerwillen»! - einen ganzen Katalog von 10 säuberlich durchnummerierten Regeln für das angeblich fruchtbare Spekulieren, also sozusagen einen Dekalog des Spielgeschäfts, an die Hand zu geben: «Da ich so skeptisch bezüglich der Brauchbarkeit von Ratschlägen bin, hat es mir widerstrebt, irgendwelche "Regeln" oder Richtlinien dafür niederzulegen, wie man klug investiert oder spekuliert. Dennoch gibt es eine Reihe von Dingen, die ich aus meiner eigenen Erfahrung gelernt habe und die es wert sein möchten, für jene aufgelistet zu werden, die fähig sind, die nötige Selbstdisziplin aufzubringen: - 1. Spekulieren Sie nicht, wenn Sie daraus keinen Vollzeitberuf machen können. . . .»⁴⁷

⁴¹ JERZY STAU in: DT, 13.7.2002. - In dem Beitrag dieses Mannes mit dem eindeutig *polnischen* Vor-, aber nicht unbedingt eindeutig *deutschen* Nachnamen (aus dem möglicherweise ein «r» eliminiert wurde . . .) wurde auch noch kraß wahrheitswidrig behauptet, Moslems müßten «nach den Vorschriften der Scharia Zinszahlungen [d.h. *ZmseinkUnfte*] vermeiden, während dies für christliche oder jüdische Investoren keine Rolle spielt». In Wirklichkeit ist das Zinsnehmen (von den Gojim) den Talmudisten sogar strikt geboten, während es zumindest den Katholiken bis auf den heutigen Tag ebenso strikt verboten ist. Die (wahre) katholische Kirche hat das fälschlich sogenannte «Zinsverbot» (richtig: ihre Lehre von der Sündhaftigkeit des Zinsnehmens!) niemals förmlich zurückgenommen und kann es auch gar nicht, weil die prinzipielle, d.h. *wesenhafte* Immoralität des Zinsnehmens sich sowenig ändert wie diejenige des Raubes oder Mordes!

⁴² Dessen Erfüllung dieser greulich judaisierenden «Kirchen»Postille u.a. durch gelegentliche ganzseitige Anzeigen des israelischen Tourismus-Büros in Frankfurt/Main «abgegolten» wird!

⁴³ MICHAEL BRÜCKNER in: DT, 19.10.2002.

⁴⁴ «Illertisser Zeitung» (= Regionalausgabe der «Augsburger Allgemeinen Zeitung»), 17.7.2000.

⁴⁵ WILHELM SCHMÜLLING in: «Der 3. Weg» Nr. 4/April 2000, S. 4.

BARUCH a.a.O., S. 83.

¹⁷⁶⁹ Ebd. S. 124.

Natürlich war diesem Fuchs nur zu gut bewußt, daß die allerwenigsten derjenigen, deren Vermögen er und die Seinen so liebend gerne «aufs Spiel gesetzt» gesehen hätten, dieses «erste Gebot» seines Dekalogs würden beherzigen können (obwohl nicht einmal das viel helfen würde!). Darum hatte er für die Masse aller übrigen noch einen besseren «Tip» parat: «Wie steht es aber um den Mann oder die Frau mit bescheidenen Ersparnissen, der oder die schlicht nach einem angemessenen Einkommen aus seinen oder ihren Ersparnissen Ausschau hält, dem Studium von Anlagemöglichkeiten jedoch nicht die volle Zeit widmen kann? Mein Rat für so jemanden lautet, sich einen vertrauenswürdigen Anlageberater zu suchen. Das Entstehen dieses neuen Berufs uneigennütziger und sorgfältiger Anlageanalysten, die durch keine Untertanenpflichten oder Allianzen gebunden sind und deren einzige Aufgabe darin besteht, eine Aktie nach ihrem Wert zu beurteilen, ist eine der konstruktiveren und gesünderen Entwicklungen des letzten halben Jahrhunderts.»« Mit anderen Worten: Vertraut euch doch einfach *uns* an . . . !

Denn wer diese ach so «uneigennützig» und niemandem verpflichteten Analysten sind, wurde im September 1999 wieder einmal exemplarisch deutlich, als der «gebürtige Ungar» **ANDRE KOSTOLANY**, «der katholisch getauft, aber jüdischer Herkunft war» verstarb, was die *Deutsche Presse-Agentur* dazu veranlaßte, in ihrem Nachruf zu schreiben: «Sich selbst nannte KOSTOLANY einen Wanderprediger der Börse.» Und weiter: «An den Börsen rund um die Welt fühlte sich KOSTOLANY, der amerikanischer Staatsbürger war, heimisch.»⁴⁹

In der Tat hat der lediglich pro forma getaufte KOSTOLANY das unheilige Evangelium vom alleinseligmachenden Götzen Mammon als üppig verdienender («Wer dem Altar dient, soll auch vom Altar leben . . .») Verfasser solcher internationaler Kassenschlager wie «Das ist die Börse» oder «Das große Abenteuer Geld» mit unermüdlicher Hingabe verkündet. Und wieso sich dieser eifernde «Wanderprediger der Börse» gerade «an den Börsen rund um die Welt» so «heimisch» fühlte, läßt sich leicht nachvollziehen, wenn man bedenkt, daß er kaum irgendwo anders als genau in diesen modernen, unter dem sanften Zwang des Talmud von dessen Anhängern selbst errichteten Ghettos⁵⁰ so viele seiner lieben Glaubensgenossen auf einmal angetroffen hätte.

In Frankfurt zum Beispiel den dortigen Börsensprecher - inzwischen⁵¹ allerdings geschäftsführender Vorstand des *Deutschen Aktieninstituts*, einer Einrichtung börsennotierter Großunternehmen und Banken - und Angehörigen des «neuen Adels», **RÜDIGER VON ROSEN**⁵². In Stuttgart zum Beispiel den Präsidenten der dortigen Aktienbörse, **WOLFRAM FREUDENBERG**«. In Düsseldorf zum Beispiel den Präsidenten der dortigen *Rheinisch-Westfälischen Börse* und «neuen Adeligen» **ALFRED FREIHERR VON OPPENHEIM**⁵³. In Paris etwa diverse Angehörige der Familie **PERQUEL**, die «in den französischen Börsenkreisen einen nicht zu vernachlässigenden Platz einnehmen»«. Etc. etc. Von der Londoner *City* oder der New Yorker *Wall Street* ganz zu schweigen. Bei letzterer amtierte als Vorsitzender 1969 der berühmt-berüchtigte **GUSTAVE LEVY**, zugleich Chef von *Goldman, Sachs & Co.*, der

⁴⁸ Ebd. S. 261.

⁴⁹ *BIRTHE BLECHSCHMIDT und KAI PORTMANN* (dpa) in: DT, 23.9.1999.

Wenn es in Warschau nicht zufälligerweise ein Ghetto gegeben hätte, wäre in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg zumindest die dortige Börse unzweifelhaft ein solches gewesen. *PETER-HEINZ SERAPHIM*, Das Judentum im osteuropäischen Raum. Herausgegeben unter Mitwirkung des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft an der Universität Königsberg i. Pr., Königsberg 1938 (Nachdruck Viöl 2000), S. 655, berichtet über den Stand des Jahres 1935: «Nach amtlichen Angaben waren von 16 Mitgliedern des Warschauer Börsenrates der Vorsitzende und 8 Mitglieder (bereits dem Namen nach erkennbar) Juden, in der Arbitragekommission saßen von 12 Mitgliedern 8 Juden, in der Disziplinarkommission von 5 Mitgliedern 3 Juden, in der Appellationskommission von 7 Mitgliedern 4 Juden; von 14 Börsenmaklern waren 8 Juden.» In der zugehörigen Fußnote ergänzt er: «Die Namen dieser Juden waren: Börsenrat: HALPERIN, FAJANS, FILS, FRUDE, KOBRYNEW, MAYZEL, MEYER, MORGENSTERN, ROTWAND. Arbitragekommission: BEREZA, BERSON, BLOCH, BLUMENTHAL, GELBFILZ, LIPSZYT, SWARZENBERG, WERFEL.; Makler: NORDWIND, HEYMANN, HIRSCHBERG, SZEUMANN, SZPERLING, TUCHBAND, TURKUS, WIDERSZAL.» - Über die Pariser Börse zur annähernd gleichen Zeit schrieb *HEINZ BALLENSIEFEN* (Juden in Frankreich. Die französische Judenfrage in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl. Struckum 1990 [Nachdruck der Erstausgabe von 1939], S. 85) lakonisch: «Das Büro der Effektenbörsen (Bourse des Valeurs) setzt sich aus folgenden Juden zusammen: Ehrenpräsident: JEAN GOLDSCHMIDT; Vizepräsidenten: DAVID BLOCH, CREMIEUX, PAUL LEVY; Schatzmeister: ROGER BLUM; Sekretäre: TROLLER und KOPPEHOFF.» Laut dem Kölner *Deutschlandfunk* in seiner (wochen-)täglichen Radio-Sendung «Aus Wirtschaft und Gesellschaft» vom 4.4.2001.

⁵² Der Name ist typisch jüdisch; vgl. *WEISS* a.a.O., S. 72, 216.

⁵³ Vgl. DT, 29.5.1993; zum Namen: *WEBS* a.a.O., S. 168.

⁵⁴ Vgl. z.B. «fraktur», 27.10.1991, S. 3.

⁵⁵ *COSTON*, Le veau d'or . . . a.a.O., S. 339.

seine «Wahl» in diese Spitzenstellung des Welt-«Spielgeschäfts» dem Vernehmen nach «nicht als Ornament, sondern als Mandat bewußter Macht betrachtet(e). Das gleiche galt für seinen 1970 gewählten Nachfolger **BERNARD J. LASKER**, den 1910 geborenen willensstarken Sohn eines kleinen jüdischen Schwammhändlers aus der heruntergekommenen New Yorker Beaver Street»⁵⁶. In noch jüngerer Zeit waren/sind angeblich die Talmudisten **ALBERT WOJNIOLOWER**, **JOE GRANVILLE** und **HENRY KAUFMAN** «die drei Männer, die die Kurse an der Wall Street beherrschen»⁵⁷. Letzterem, «einem der erfolgreichsten Spekulanten in den 70er und 80er Jahren»⁵⁸, verliehen die gelenkten Medien gar offiziell den Titel «Zins-Papst der Wallstreet»⁵⁹, womit sie ganz nebenbei auch ihrerseits den durchaus religiösen Charakter des Mammonsdienstes bestätigten . . . Selbstverständlich konnte eine 1977 unter dem Titel «Inside Wall Street» natürlich in New York selbst erschienene literarische Innenansicht dieses - neben der *Federal Reserve* - zweiten New Yorker Mammonstempels so sachkundig nur von einem am Namen unschwer als solcher erkenntlichen Talmudjünger, **ROBERT SOBEL**, vorgelegt werden». Und in dem 1967 erschienen Buch «Unser Haufen» («Our Crowd») des Israeliten **STEPHEN BIRMINGHAM** wie auch und erst recht in dem 1989 herausgekommenen Nachfolgeband «Neuer Haufen - Jüdische Wachablösung in der Wall Street» («New Crowd: Changing of the Jewish Guard on Wall Street») der ebenfalls israelitischen Autoren **JUDITH EHRLICH** und **BARRY REHFELD** wird «schmeicheleicherlich über die überwältigende jüdische Übernahme des Knotenpunktes der amerikanischen Wirtschaft»⁶⁰ berichtet. An der New Yorker Börse sorgten im Jahre 2000 gar lauter «Spitzenanalysten» mit so schönen jüdischen Namen wie **ABBY JOSEPH COHEN** von *Goldman Sachs*, **EDUARD KERSHNER** von *PaineWebber*, **PAUL WEINSTEIN** von *Credit Suisse First Boston* oder **MARC EDELSTONE** von der Rothschildischen *Morgan Stanley* mit ihren Anlage«tips» und Kurs«prophezeiungen» für Furore⁶¹.

Und als wollten sie alle die eifrigen, ja übereifrigen, bisweilen an den edlen Ritter Don Quichote in seinem legendären Kampf gegen Windmühlensflügel gemahnenden Verfechter der These von den «gefälschten» **PROTOKOLLEN** mitleidslos Lügen strafen, haben sich ausgerechnet lauter Israeliten um den konsequenten Ausbau der Endstufe des «Spielgeschäfts» im Elektronikzeitalter verdient gemacht. Ihr Glaubensgenosse **JOEL KURTZMAN**, auch er übrigens ein namhafter Börsenspezialist⁶², hat einigen von ihnen ein bescheidenes literarisches Denkmal gesetzt, ohne ihre in diesem Milieu selbstverständliche und an den klangvollen Namen ohnehin mühelos ablesbare hebräische Identität noch eigens hervorzuheben:

Anfang der sechziger Jahre entwickelte **HARRY MARKOWITZ**, darin unterstützt von dem Mathematiker und Amateurbörsianer **HERMAN KAHN**, das erste computertaugliche mathematische Modell zur optimierten Begrenzung spekulativer Verluste an der Aktienbörse⁶³.

1972 schufen der Börsenhändler **LEO MELAMED**⁶⁴ und der bekannte Wirtschaftswissenschaftler **MILTON FRIEDMAN** gemeinsam den als solcher bis dahin unbekannten, inzwischen jedoch rund 98 Prozent des weltweiten Börsenumsatzes abdeckenden spekulativen *Devisenhandel*««!

⁵⁶ JÜRGEN THORWALD, *Das Gewürz. Die Saga der Juden in Amerika*, Locarno 1978, S. 304.

⁵⁷ DAVID KORN, *Wer ist wer im Judentum? Lexikon der jüdischen Prominenz*, München 1995, S. 499, eine nicht genannte Ausgabe des Blatts «Welt am Sonntag» zitierend.

⁵⁸ BERNARDA. LIETAER, *Mysterium Geld. Emotionale Bedeutung und Wirkungsweise eines Tabus*, o.O. 2000, S. 350 Anm. 167.

⁵⁹ Vgl. KORN a.a.O., S. 237.

⁶⁰ Vgl. LIETAER, *Mysterium Geld* . . . a.a.O., S. 350 Anm. 161.

⁶¹ DAVID DUKE, *My Awakening. A Path To Racial Understanding* [Mein Erwachen. Ein Weg zu rassischem Verstehen], 2. Aufl. Covington/Louisiana 1999, S. 340.

⁶² Vgl. OGGER a.a.O., S. 118ff.

⁶³ Laut Umschlagtext seines nachfolgend genannten Buches ist er ehemaliger Herausgeber des Wirtschaftsteils der Sonntagsausgabe der «New York Times», neuerdings geschäftsführender Herausgeber der «Harvard Business Review» sowie Autor einer ganzen Reihe von Büchern zu Wirtschafts- und Finanzfragen.

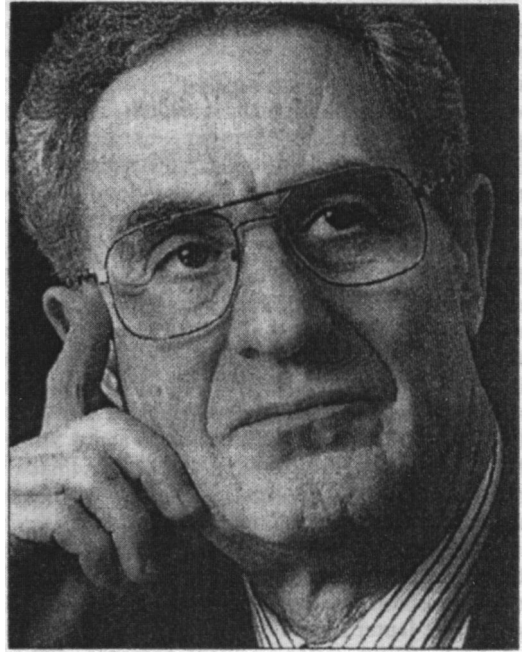
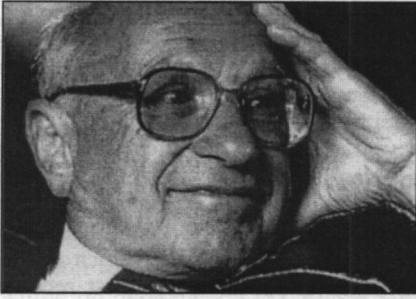
⁶⁴ Vgl. JOEL KURTZMAN, *The Death of Money* [Der Tod des Geldes], Boston - New York - Toronto - London 1993, S. 131 ff.

⁶⁵ Gemäß NELLY WEISS, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen. Herkunft, Typen, Geschichte*, Bern - Frankfurt am Main - New York - Paris - Wien 1992, S. 117 bzw. 125 ist der Name genuin hebräisch und bedeutet soviel wie «Lehrer».

Vgl. KURTZMAN a.a.O., S. 148f, bes. 149: «Um seine Auffassung zu begründen, heuerte MELAMED MILTON FRIEDMAN an, der ein Positionspapier über den Handel mit Fremdwährungen an der Chicagower Warenbörse verfassen sollte. MILTON zeigte auf, wie Dollars [auch bloß] Waren waren und machte Vorschläge, wie sich ein Termin(spekulations)-Markt für Währungen organisieren ließe.»

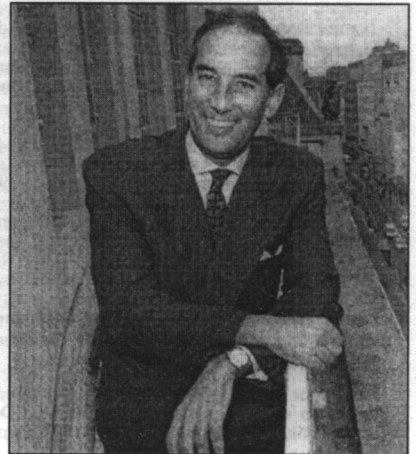
Abbildung 34

Große Förderer des Spielgeschäfts



Gottfried Heller ist Chef der Fiduka Vermögensverwaltung und Partner von André Kostolany

OBEEN LINKS: Der «Erfinder» der (Börsen-)Handelsware «Geld» (Wahrungen/Devisen) **MILTON FRIEDMAN**; darunter der Miterfinder der nach ihm (mit-)benannten «Black-Scholes-Formel» zur Begrenzung von Börsenverlusten **MYRON S. SCHOLES**. - **OBEEN RECHTS:** Der noch lebende «Partner» des gleich ihm talmudistischen (wiewohl pro forma getauften) «Wanderpredigers der Börse»; beide «neuen Bankherren» wSren übrigens in unserer Deutschland-Liste (Kapitel 2) nachzutragen. - **UNTEEN (v.l.n.r.):** **PETER JOB** bzw. **TOM GLO-CER**, der alte bzw. neue Chef (ab 1. Juli 2001) der riesigen RoTHSCHILD-kontrollierten Nachrichtenagentur *Reuten*, die ihr Milliarden-geschäft hauptsächlich mit - Börsennachrichten macht! - Dem Namen nachkönn-ten beide durchaus Israeliten sein (HT/JS a.a.O., S. 86 führt «Job» als Namen von Eisenstädter Juden an; ebd. S. 192 kommt auch «Klozer» als einschllig vor, woraus in den USA leicht «Glocer» werden konnte...)



1976 erfand der Christ (?) **HAYNE LELAND** mit Hilfe des talmudistischen Professors für das Finanzwesen **MARK RUBENSTEIN** ein Elektronenrechner-Programm zur Absicherung von Wertpapier-Portfolios gegen spekulative Verluste, das die beiden zusammen mit einem weiteren Partner höchst gewinnbringend zu vermarkten begannen. «Heute», sagte **KURTZMAN** 17 Jahre später, «wacht die [elektronische] Portfolio-Absicherung über weltweit mehr als 100 Milliarden in Aktien angelegter Dollars.»⁶⁷

Schon 1973 hatten der - wie der Name verrät - jüdische Wirtschaftswissenschaftler **MYRON S. SCHOLES** und sein nichtjüdischer (?*) Kollege **ROBERT C. MERTON** die von ihnen erarbeitete sogenannte «**BLACK-SCHOLES-Formel**» zur Verringerung des Risikos bei der Spekulation mit «Derivaten» veröffentlicht, eine Leistung, die ihnen 1997 schließlich den Nobelpreis für Wirtschaft eintragen sollte. «Die *Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften* in Stockholm ehrte die beiden Professoren für ihre "bahnbrechende Formel" zur Bewertung sogenannter Derivate. Die entwickelte Methode habe den Grundstein "für das schnelle Anwachsen der Derivatmärkte in den letzten Jahren gelegt", hieß es.»⁶⁸

Tatsächlich hatte in den siebziger Jahren die mit verdeckten **ROTHSCHILD**-Milliarden arbeitende und im Besitz des gleichfalls dem Talmudismus entsprossenen **DAVID ROCKEFELLER** befindliche, international vertretene US-Großbank *Citicorp* in Tokio als große Börsenneuheit⁷ die nachmals als «Derivate» bezeichneten, hochriskanten Waren-(und bald darauf auch Geld- bzw. Aktien-)termingeschäfte aufgebracht. «Heute», freute sich 1992/93 unser jüdischer Gewährsmann, «gibt es laufende Kontrakte dieser Art im Wert von 3 Billionen Dollar, etwas mehr als die Hälfte des Bruttosozialprodukts der Vereinigten Staaten.»⁷¹ Kaum drei Jahre danach waren es bereits wahnwitzige 75 (in Worten: fünfundsiebzig) Billionen Dollar⁷² und damit *mehr als das Zehnfache* der gesamten US-Wirtschaftsleistung eines ganzen Jahres! Im 1999 verfaßten Nachtragskapitel zu seinem Buch notierte **FRANK PARTNOY**: «Wenn Sie dies lesen, wird sich der [Derivat-]Markt wohl auf mehr als 100 Billionen Dollar belaufen (Mitte 1998 wurde er auf 65 bis 80 Billionen Dollar geschätzt) und strebt auf die astronomische 125-Billionen-Dollar-Marke zu.»⁷³ Und es gibt kein Halten, wuchs doch der Markt für Derivate im Jahr 2000 immer noch «fast zehnmal so schnell . . . wie der Handel mit Aktien»⁷⁴!

Was ist nun ein Derivat? Prinzipiell eine Wette auf die Zukunft, die entweder auf fallende oder auf steigende Preise bzw. Kurse setzt⁷⁵. Dabei gibt es eigentlich nur drei Typen, einen mit begrenztem, einen mit unbegrenztem und einen mit je nach Konstruktion begrenztem oder unbegrenztem Verlustrisiko. Stellen wir als erstes gleich diesen letztgenannten Typ vor, die leicht zu erklärenden *Swaps*; sie sind Tauschgeschäfte mit Anleihepapieren, also Krediten, «z.B. der Tausch eines Kredits mit zeitlich konstantem Zins in einen mit flexiblem Zins»⁷⁶, bei denen jeder der beiden Geschäftspartner mit gerade der umgekehrten «Zinsentwicklung» rechnet wie sein Kontrahent, so daß einer von beiden sich am

⁶⁸ Ebd. S. 158.

⁶⁹ Bekanntlich gibt es auch jüdische «Mertons» (siehe oben Kapitel 2).

⁶⁹ Agenturmeldung in: «Rhein-Zeitung» (Koblenz), 15.10.1997.

Obwohl gemäß *LIETAE*, *Mysterium Geld . . . a.a.O.*, S. 113 diese Art von Ausweitung des «Spielgeschäfts» eigentlich bereits 1637 in Holland im Zuge immer wilderer Börsenspekulationen mit Tulpenzwiebeln erfunden worden war. Laut ebd. S. 119 wurden Waretermingeschäfte allerdings nach dem schon im Folgejahr eingetretenen katastrophalen Zusammenbruch der niederländischen Börse für Tulpenzwiebeln behördlich verboten!

⁷¹ *KURTZMAN a.a.O.*, S. 128.

⁷² Vgl. *RICHARD FREEMAN*, *Der Geldwäscheapparat der britischen Oligarchie*, in: «Krieg dem Rauschgift. Mitteilungen der Anti-Drogen-Koalition e.V.» Nr. 1/1997, S. 10-19, hier: S. 11: «Das Gesamtvolumen der noch offenstehenden Geschäfte im Derivathandel betrug im Jahr 1987 1 Billion \$. Im Jahr 1995 waren es bereits 75 Billionen \$.» - Gemäß *PARTNOY a.a.O.*, S. 12 wäre diese Zahl - vermutlich unter Zugrundelegung einer anderen statistischen Methode - freilich um über 20 Billionen niedriger anzusetzen gewesen: «Der Umfang des Derivatemarktes beläuft sich mit seinen geschätzten 55 Billionen Dollar im Jahr 1996 auf das Doppelte des Marktwerts aller US-Aktien zusammen und beträgt mehr als das Zehnfache des US-Staatsdefizits.»

⁷³ *PARTNOY a.a.O.*, S. 344, wo jedoch irrtümlich steht «... strebt auf die astronomische 1[^]-Billion-Marke zu.»

OCGER a.a.O., S. 151.

KLIMENTA a.a.O., S. 44-47 möchte zumindest den Grundgedanken dieser «Wette» verteidigen, indem er behauptet, es handle sich um eine sinnvolle «Versicherung» gegen unerwünschte bzw. riskante (Preis-, Zins-, Währungs- etc.) Schwankungen. Es dürfte aber bekannt sein, daß jede Versicherung, die diesen Namen verdient, auf dem *Solidaritätsprinzip* beruht (unkalkulierbare Risiken werden auf die Schultern aller Beteiligten verteilt, von denen dadurch jedoch niemand [außer allenfalls der Versicherungsgesellschaft, die aber auch massive Rücklagen bilden muß] Gewinn macht!), von dem bei Derivatgeschäften schon definitionsgemäß nicht gesprochen werden kann . . .

bd. S. 44.

Ende besser und der andere dafür schlechter steht als erhofft⁷⁷. Wenigstens geht bei derlei Kontrakten im Normalfall nur ein Teil des (in den «Kaufpreis» eingerechneten, aber dann wider Erwarten nicht realisierten) Zinsgewinns verloren. Kompliziertere Swa/?-Konstruktionen mit sogenannter «Hebelwirkung» können allerdings zu Totalverlusten des eingesetzten Kapitals, ja sogar noch darüber hinaus zum völligen finanziellen Ruin eines der Beteiligten (und zu entsprechend exorbitanten Gewinnen seines Geschäftspartners) führen! **Swaps**, die ebenso der Spekulation mit Währungsschwankungen dienen, machen interessanterweise den Löwenanteil, nämlich erstaunliche «90 % aller derivativen Geschäfte»⁷⁸ aus.

Von den beiden übrigen Derivattypen ist der harmlosere die sogenannte **Option**. Sie bedeutet in ihrer Variante als **Kauf-Option** oder **Call Option** das Recht, bestimmte Waren, Wertpapiere oder Devisen in einer bestimmten Menge zu einem bestimmten Termin zu einem bestimmten Preis zu erwerben, ein Recht, für das eine bestimmte «Prämie» (= Kaufpreis der **Call Option**) zu entrichten ist. Der Käufer dieses Derivats spekuliert also darauf, daß der Preis oder Kurs der betreffenden «Ware» bis zum Fälligkeitstermin über den bei Vertragsabschluß festgesetzten Preis oder Kurs geklettert sein wird, während der «Kontrahent» (entweder direkt die das Derivat verkaufende Bank, oder ein Auftraggeber, für den sie als Maklerin tätig wird) erwartet, daß das Gegenteil eintreten wird. Liegt der Preis oder Kurs am Fälligkeitstag tatsächlich höher, kann der glückliche Inhaber der **Call Option** also unter dem aktuellen Marktpreis einkaufen und gleich anschließend zum aktuellen Marktpreis wieder verkaufen: er macht Gewinn. Blieb der Preis bzw. Kurs unverändert oder ist sogar inzwischen gefallen, wird die Option praktisch wertlos, aber verloren hat ihr Inhaber wenigstens nur die dafür gezahlte Prämie und nichts sonst; er weiß also von vornherein, daß er maximal in Höhe des Kaufpreises für seine **Call Option** haftet.

Umgekehrt sieht dieselbe Sache jedoch für den «Kontrahenten» aus; er ging nämlich gegenüber dem Inhaber der **Call Option** ein sogenanntes **Future**, und zwar in diesem Fall eine **Verkaufs-Verbindlichkeit** (auch **Put Forward** genannt) ein, die ihn **strikt verpflichtet**, die vereinbarte «Ware» in der vereinbarten Menge am Fälligkeitstag zum festgelegten Preis/Kurs zu liefern, sofern sie dann tatsächlich «gewünscht» wird! Sollte sich also dummerweise an diesem Tag der Marktpreis für die von ihm zu liefernde «Ware» auf das Doppelte, Dreifache oder noch mehr erhöht haben, macht er Verluste von 100, 200 oder noch mehr Prozent! Hier gibt es nach oben, wenigstens theoretisch, keine Grenze.

Von beiden Typen existiert aber auch die spiegelbildliche Variante, also die diesmal so genannte **Verkaufs-Option** oder **Put Option**, etwas zu einem bestimmten Termin zu einem bestimmten Preis verkaufen zu dürfen, und die ihr entsprechende **Kauf-Verpflichtung** (auch **Call Forward** genannt), die «Ware» zu einem bestimmten Termin zu einem bestimmten Preis abzunehmen. Sollte bis dahin der Marktpreis dieser Ware erheblich gesunken sein, ist der unglückliche **Forward-Besitzer** also verpflichtet, sie überteuert zu kaufen, während der Optionsbesitzer entsprechende Gewinne einfährt. Im Extremfall, z.B. bei einer völlig wertlos gewordenen Aktie einer bankrottgegangenen Firma, macht der **Forward-Inhaber** 100 Prozent Verlust! Sollte aber umgekehrt der Marktpreis bei Fälligkeit über dem festgesetzten Preis liegen, wird der Inhaber der **Put Option** an ihr zwar keine Freude haben, weil es unsinnig wäre, von ihr Gebrauch zu machen, hat aber wenigstens nur die «Prämie» verloren, die er seinem «Kontrahenten» für ihren Erwerb zahlen mußte.

«Optionen und Forwards werden für alle gängigen Finanzinstrumente gehandelt, darunter Aktien, Bonds und verschiedene Börsenindizes. . . . Alle [komplizierteren] Derivate

Vgl. ebd. S. 48f das folgende theoretische Beispiel: «Ein langfristiger Kredit werde mit fixen 7 % verzinst, ein anderer mit variablen Zinssätzen, beispielsweise im Moment mit 5,5 %. Erwartet der Besitzer des 5,5 %-Kredits steigende Zinsen und ist der Besitzer des 7 %-Kredits auf eine schnelle Zinsminderung aus, so können sie die Zinsverpflichtungen tauschen.» Steigen nun anschließend die aktuellen Zinsen über die 7 %-Marke, steht sich der vormalige Besitzer des fixen 7 %-Kredits schlechter als zuvor, während sein Kontrahent sich über eine Zinsersparnis in Höhe der Differenz zwischen den fixen 7 % und dem höheren aktuellen Marktzins freuen kann. Bleiben hingegen die aktuellen Zinsen unterhalb der 7 %-Marke oder sinken sie gar noch unter die 5,5 %-Grenze, hat der vormalige Inhaber des fixen 7 %-Kredits ein gutes oder gar sehr gutes Geschäft gemacht, während sein Geschäftspartner wünschen wird, sich nie auf diesen Handel eingelassen zu haben, denn er muß nun trotz niedrigerer aktueller Marktzinsen konstant 7 % berappen. Es kann also immer nur einer gewinnen.

⁸¹ Ebd. S. 59f.

sind Kombinationen aus Optionen und Forwards. Viele Aktivitäten des Derivatemarktes . . . beinhalten die Kombination verschiedener Optionen und Forwards und deren Verkauf als Paket.»TM Je komplexer der Paketinhalt, desto unüberschaubarer das Risiko und desto ruinöser ggf. der Verlust!

Der Experte **FRANK PARTNOY** führt als konkretes Beispiel den aufsehenerregenden Millionen-Verlust an, den sich der drittgrößte US-Produzent von Glückwunschkarten **Gibson Greetings Inc.** 1993/1994 mit hochriskanten Derivatgeschäften, in diesem Falle **Swaps**, eingehandelt hatte. «Aus den veröffentlichten Fakten ging hervor, daß **Gibson** [nach dem Anfangsverlust 'nur' einer Million Dollar 1993] 1994 zwei neue Swaps von [der indirekt **ROTHSCHILD**-kontrollierten Investmentbank!] **Bankers Trust** erworben hatte . . . In einem Swap hatte **Gibson** - fälschlicherweise - darauf spekuliert, daß der **LIBOR**, die in London ermittelte Interbankrate, nicht über 3,9 Prozent ansteigen würde. Mit jedem Basispunkt (Ein hundertstel Prozent) Anstieg verlor **Gibson** 72 000 Dollar. In dem anderen Swap spekulierte **Gibson** - wieder falsch -, daß sich die Differenz zwischen den Renditen einer Regierungsanleihe mit Fälligkeit im Jahr 2005 und einem Swap gleicher Laufzeit nicht verkleinern würde. Mit jedem Basispunkt, um den sich die Kursdifferenz einem Wert von weniger als 33,5 Basispunkten näherte, verlor **Gibson** 746 000 Dollar, bis hin zum Totalverlust, wenn die Kursdifferenz auf 20 Basispunkte zusammenschrumpfte. **BT [Bankers Trust]** schätzte **Gibsons** Verluste aus diesen Swaps auf 19,7 Millionen. . . . Niemand äußerte sich zu der Frage, was der Zweck solcher Swaps gewesen sei. Niemand gab Auskunft darüber, was diese Wetten von **Gibson** mit der Herstellung von Glückwunschkarten zu tun hatten.»⁸⁰) In dieser Kritik kann man **PARTNOY** nur vorbehaltlos zustimmen. Ohne das allzu bereitwillige, von völlig unchristlicher Raffgier motivierte «Mitspielen» zahlloser Mächtigen-Großkapitalisten «aus den Völkern» hätte der hier abzuhandelnde Programmpunkt der **PROTOKOLLE** schwerlich jemals auch nur annähernd so perfekt ausgeführt werden können, wie er tatsächlich ausgeführt worden ist!

Übrigens bestätigt auch der Aussteiger **PARTNOY**, der allerdings von der **ROTHSCHILD**-Kontrolle des Hauses **Morgan Stanley**, in dem er arbeitete, keine Ahnung hat, indirekt die jüdische Führungsrolle bei der extremen Ausweitung des Börsengeschäftes durch emsige «Erfindung» ständig neuer und offenbar für die einfältigen «Mitspieler» höchst verlockender Derivat«produkte»:

«Die meisten Derivate, die **Morgan Stanley** 1994 verkaufte, waren neuartige Produkte. Vor 1980 hatte es die Mehrzahl der Derivate, welche die DPG [Derivate-Produkte-Gruppe bei **Morgan Stanley** - **PARTNOYs** eigenes Wirkungsfeld] verkaufte - darunter Structured Notes sowie Zinsswaps . . . - noch nicht gegeben. Als man an der Wall Street einst begann, solche Derivate zu entwerfen, stieg deren Nutzung und Popularität sprunghaft an. Aber die profitabelsten Derivate, darunter auch diejenigen, die ich verkaufte, wurden nach der **REAGAN**-Ära erfunden. . . . Im Jahr bevor ich bei **Morgan Stanley** begann [also 1993], hatte die DPG Hunderte von Derivattransaktionen arrangiert und mehr als 25 Milliarden Dollar in Kundenfonds angesammelt. Die neuen Produkte der Gruppe beinhalteten Derivate mit Namen, die ich nie zuvor gehört hatte - Dollarized Yield Curve Notes [Dollarisierte Ertragskurven-Scheine], Discrete Payoff Bull Notes [Stille Tilgungs-Hausse-Scheine], Constant Maturity Treasury Floaters [Ständige-Fälligkeits-Schatzpapiere], Prime-LIBOR Floating Rate Notes [Prämien-Interbankensraten-Umlaufsraten-Scheine], Oil Linked Notes [Ölgebundene Scheine] und Real Return Bond Strips [Realeinkommens-Schuldverschreibungs-Coupons] -, sowie Abkürzungen, die ich nicht entschlüsseln konnte.»⁸¹ Auch das in der Mitte der 1990er Jahre erfolgreichste, obwohl mit hundertprozentigem Verlustrisiko behaftete Derivat wurde ursprünglich von der Rothschildschen **Morgan Stanley** unter dem Kürzel PERLS (Principal Exchange Rate Linked Security - Wechselkursgebundenes Kapital[rückzahlungs]anleihe) entwickelt, um erst anschließend von anderen nachgeahmt zu werden. «**Morgan Stanley** besitzt die Rechte an der Handelsmarke 'PERLS', jedoch haben

⁷⁹ **PARTNOY** a.a.O., S. 31. - Die Begrifflichkeit ist leider nicht einheitlich. Während **KLIMENTA** a.a.O., S. 263 Anm. 38 darauf hinweist, nicht an der Börse (sondern direkt bei den Banken) gehandelte *Futures* würden «auch als *Forwards* bezeichnet», börsengehandelte hingegen als «*Kontrakte*», kennt **PARTNOY** bzw. sein Übersetzer diesen Unterschied offenbar nicht.

⁸⁰ **PARTNOY** ebd. S. 118.

⁸¹ Ebd. S. 59f.

viele Investmentbanken mit unterschiedlichen Typen von Structured Notes das Grundprinzip **kopiert**.»⁸² Der Erfinder eines anderen, noch raffinierteren Derivats namens PLUS Notes (Peso Linked US-Dollar Secured Notes - Pesogebundene abgesicherte US-Dollar-Scheine) war just der israelitische *Morgan* Sfa/ey-Spitzenangestellte **MARSHAL SALANT**". «**SALANT**, der mit der linken Hand Diagramme zeichnet, hat bei *Morgan Stanley* ein Derivat-Imperium aufgebaut . . . Er verfügte über detaillierte technische Kenntnisse hinsichtlich der Derivate. In einer Welt voll passionierter Derivateverkäufer ist **SALANT** der **König**.»⁸³ Die von ihm ausgeklügelten «PLUS Notes erwiesen sich als so erfolgreich . . ., daß *Morgan Stanley* sie schließlich für mehr als eine Milliarde Dollar verkaufte»⁸⁴, obwohl es sich um ein äußerst windiges «Produkt» mit extremen Verlustrisiken handelte, die freilich den Käufern mit List und Tücke so viel als nur irgend möglich verschwiegen und verheimlicht wurden»⁸⁵ . . .

Wie sehr die Londoner **ROTHSCHILD**S an diesem von ihnen maßgeblich aufgezogenen Derivatmarkt hintergründig beteiligt sind und über welche enormen Manipulationsmöglichkeiten sie nicht zuletzt auf diesem Feld verfügen, mag man daraus ersehen, daß die sogenannte Interbanken[zins]rate **LIBOR** (*London Interbank Offered Rate*), die absurderweise zur Wettgrundlage einer großen Zahl verschiedenster Derivate dient, ebenso wie der tägliche Goldkurs nicht von ungefähr in der Londoner *City* «ermittelt» bzw. festgesetzt wird!⁸⁶

Zum gegen Ende des 20. Jahrhunderts explosionsartig angeschwollenen Umfang des «Spielgeschäfts» liefert **KURTZMAN** schon im Jahre 1992 noch eine weitere, just im Sinne der **PROTOKOLLE** besonders aussagekräftige Statistik: «Infolge seiner mächtigen Technologie-Investitionen kann *Solomon Brothers* [mit dem schon erwähnten "Zins-Papst" **HENRY KAUFMAN** in der Führungsspitze⁸⁷] jetzt in einem Jahr Aktien, Anleihepapiere, Devisen, Hypotheken und andere Produkte im Wert von mehr als 2 Billionen Dollar (mehr als ein Drittel des jährlichen Bruttosozialprodukts der Nation) handeln. *Solomon* kauft routinemäßig 35 Prozent sämtlicher Anleihen, die die Regierung auflegt, und hat ungesetzwidrigerweise nicht weniger als 85 Prozent der angebotenen Schatzverschreibungen gekauft, was den früheren Vorsitzenden, **JOHN H. GUTFREUND**, seinen Stuhl kostete. Für *Solly* (*Solomons* Spitzname) stellt die monatliche Aufwendung von 4 oder mehr Milliarden Dollar zum Ankauf der Regierungsanleihen schlicht die Kosten fürs Geschäftemachen dar. Jedes Jahr jagt *Solomon Brothers* für seine Kunden fast den Gegenwert sämtlicher Banken-Holdings der Nation durch seine Computer, ein gigantisches Unternehmen angesichts der Myriaden verschiedener Konten, die seine Kunden unterhalten.

Die Zeit bleibt indes nicht stehen. Rund ein Jahrzehnt nach dem Erscheinen von **KURTZMAN**s die so plangemäße Erfüllung der **PROTOKOLLE** fröhlich beklatschendem Buch hätte der gute Mann noch weit mehr Grund zur Freude gehabt, denn da hieß es: «Im Durchschnitt wird jede Aktie der amerikanischen Technologiebörse *Nasdaq* mehr als zweimal pro Jahr an der Börse verkauft - vor zehn Jahren war es noch weniger als einmal.»⁸⁸ Überhaupt hat sich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten das «Gewerbe» bereits zwischen drei- und viermal so stark wie etwa hierzulande «auf das Spielgeschäft» gegründet: «In den USA sank der Anteil der Bankkredite an der Unternehmensfinanzierung zwischen 1975 und 1995

⁸² Ebd. S. 75; vgl. S. 65.

Der Name, der auch in der Version *Salanter* vorkommt, ist laut *WEISS* a.a.O., S. 97 spezifisch jüdisch und bedeutet «aus Salanty, bei Kovno» (in Litauen).

⁸⁴ *PARTNOY* a.a.O., S. 101.

⁸⁵ Ebd. S. 108.

⁸⁶ Vgl. die detaillierte Darstellung des komplexen, aber eindeutigen Sachverhalts ebd. S. 97-110!

Vgl. ebd. S. 229: «Stellen wir uns nun die Gesichter von Otto und Lieschen Normalverbraucher vor, wenn sie erfahren, daß sie geschöpft worden sind. Wie werden sie reagieren, wenn sie entdecken, daß sie statt risikoarmer Kurzläufer Yield Enhanced Floating Rate Notes' ['Ertragsverbesserte Umlaufsraten-Scheine'] gekauft haben - Derivate, deren Zinszahlungen größtenteils auf den Veränderungen im *LIBOR* basieren, der dreimonatlichen *London Interbank Offered Rate*? Werden sie dann über das halbe Extraprozent [maximaler Rendite - wenn alles (für sie) gut geht!] überglücklich sein? Vielleicht. Werden sie erfreut sein, daß sie der Volatilität [= extremen Schwankung] des Dreimonats-UBOA ausgesetzt waren? Werden sie die Entwicklung des Dreimonats-*LIBOR* regelmäßig verfolgen, der täglich um elf Uhr Londoner Zeit festgestellt wird, abhängig von den durchschnittlichen Zinssätzen des US-Dollar, durch verschiedene Banken ermittelt und von der *British Bankers Association* [Britischen Bankiersvereinigung] im Telerate-Informationsservice (Seite 3750) veröffentlicht? Wahrscheinlich nicht.»

⁸⁸ Vgl. *KORN* a.a.O., S. 237.

⁸⁹ *KURTZMAN* a.a.O., S. 30f.

⁹⁰ *KLEMENTA* a.a.O., S. 91.

von 45 % auf 26 %»⁹¹, was nichts anderes bedeutet, als daß der «Rest» von heute höchstwahrscheinlich schon über 75 % an der Börse «bereitgestellt» wird!

Längst hat sich eine Institution als «der weltweit führende Anbieter von Nachrichten und Finanzinformationen»⁹² etabliert, die Kennern schon 1936 als verdecktes **ROTHSCHILD**-Unternehmen geläufig war«, von der es auch 1996 hieß: «Die Familie **ROTHSCHILD** soll heute beträchtliche Anteile daran halten»⁹³, und die folgerichtig seit alters ihren Hauptsitz in London, dort wiederum mitten in der sogenannten *City* und rein zufälligerweise sogar «nahe der *Bank von England*» hat. Die Nachrichtenagentur **Reuters**, von der hier die Rede ist und die 1851 von dem später (1891) zum Baron geadelten Israeliten **PAUL JULIUS REUTER** alias **ISRAEL BEER JOSAPHAT** (+ 1899)⁹⁴ gegründet wurde, «beschäftigt auf der ganzen Welt 17067 Mitarbeiter . . . Etwa 93 Prozent seiner Einnahmen erzielt das Unternehmen auf den Finanzmärkten.» Und wie zur nochmaligen Bestätigung der uns hier beschäftigenden **PROTOKOLLarischen** «Prophezeiung» verdankt die Welt dieser israelitischen Agentur gerade in allerjüngster Zeit eine nochmalige enorme Ausweitung des «Spielgeschäfts» auf zwei verschiedenen Ebenen:

«Da gibt es etwa *Instinet*, eine Tochterfirma von **Reuters**, die selbst als Finanzdienstleister auftritt. . . . *Instinet* ist das größte elektronische Wertpapier-Maklersystem der Welt. Dieses Unternehmen agiert sowohl auf dem Aktien- wie auf dem Anleihemarkt, führt täglich Handelstransaktionen auf vierzig Märkten überall auf der Welt aus und ist Mitglied an achtzehn Börsen in Nordamerika, Europa und Asien. Heute entfallen fast vierzehn Prozent des an der amerikanischen Technologiebörse *Nasdaq* gehandelten Volumens auf *Instinet*.» Die zweite Ebene: Anfang 2000 hat **Reuters** angekündigt, «in den nächsten vier Jahren eine halbe Milliarde Pfund (1,6 Milliarden Mark) in seine Internet-Dienste zu investieren. . . . Heute ist **Reuters** einer der Hauptnachrichtenanbieter im Internet, beliefert neunhundert Websites und erreicht vierzig Millionen Benutzer, einschließlich der Kunden aller führenden Online-Banken und Discountbroker.»⁹⁵

Nach Ansicht des Wirtschaftsredakteurs der Würzburger *Tagespost*, der das alles für ein ganzseitiges «Firmenporträt» recherchiert hat, sich jedoch über die konkreten Inhaber der /tei/fm-Aktien auf das hartnäckigste ausschweigt, ist durch die schriftlich verbindlich niedergelegten «Reuters Trust Principles» auf vorbildliche Weise dafür gesorgt, daß das monopolistische Finanznachrichten-Geschäft der Agentur nicht unversehens zum permanenten Börsen-Insidergeschäft gerät: diese hochlöblichen iteMiers-Firmen-Grundsätze bestimmen nämlich, «daß kein Aktionär mehr als 15 Prozent des Kapitals halten darf. Für den Fall, daß sich trotzdem jemand in den Besitz von mehr als fünfzehn Prozent der Aktien gebracht hat, gibt es noch die sogenannte Gründeraktie, die von Treuhändern verwaltet wird. Mit dieser Aktie, legen die "Principles" fest, können sämtliche Stammaktien überstimmt werden.» Nun käme natürlich alles darauf an, zwei Dinge zu präzisieren: 1) Wie, wenn zwei, drei oder vier verschiedene Angehörige der weitverzweigten Familie **ROTHSCHILD** (oder gar zwei, drei oder vier ihrer unzähligen Tarn-Gesellschaften . . .) sich jeweils in den Be-

91 Ebd. S. 263 Anm. 18.

92 REINHARD NIXDORF in: DT, 10.2.2001.

93 Vgl. EUSTACE MULLINS, *The World Order. Our Secret Rulers* [Die Weltordnung. Unsere geheimen Herrscher], 2. bearb. Aufl. Staunton/Virginia 1992, S. 52. An anderer Stelle (EUSTACE MULLINS, *The Secrets of the Federal Reserve. The London Connection. Jekyll Island Edition* [Die Geheimnisse der Bundeszentralbank. Die Londoner Verbindung. Ausgabe von Jekyll Island], Staunton/Virginia 1991, S. 60) erklärt derselbe Autor des näheren: «Mit der Kontrolle des Geldes kam die Kontrolle der Nachrichtenmedien. KENT COOPER, Chef von *Associated Press*, schreibt in seiner Autobiographie "Barriers Down" (S. 21): "Internationale Bankiers unter Führung des Hauses ROTHSCHILD erwarben eine Beteiligung an den drei führenden europäischen Agenturen." So kauften die ROTHSCHILDs die Kontrolle der *Reuters International News Agency* mit Sitz in London, von *Havas* in Frankreich und *Wolf* in Deutschland . . .»

94 BENJAMIN SEILER in: «Zeitschrift», Nr. 10/1996, S. 58.

95 E. C. KNUTH, *The Empire of «The City»* [Das Imperium der «{Londoner} City»], 2. erw. Aufl. Milwaukee 1946 (Nachdr. o.O. 1983), S. 35 Anm.

96 Laut WILFRIED EULER, Das Eindringen jüdischen Blutes in die englische Oberschicht, in: *Forschungen zur Judenfrage* (Forschungsberichte der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands) Band 6, Nachdruck Viöl 1996 der 1941 erschienenen Ausgabe, S. 104-252, hier: S. 219. REUTER hatte mehrere Söhne und Enkel, welche die Agentur nach seinem Tode weitergeführt haben dürften.

1 REINHARD NIXDORF in: DT, 10.2.2001.

sitz von 15 Prozent der Anteile gebracht hätten - würde auch das den «Grundsätzen» widersprechen? 2) Für *wen* genau verwalten denn nun die genannten Treuhänder die besagte «Gründeraktie»? Beide Fragen wurden von Herrn NIXDORF freilich weder gestellt noch beantwortet, hätten sie doch den von der ROTHSCILD-Fassade «*Reuters*» nicht umsonst gepflegten Mythos «unparteiischer Integrität» nachhaltig erschüttern müssen.

Im Juni 2001 wurden wenigstens noch einige aktuelle Geschäftsdaten von *Reuters* mitgeteilt, die es zugleich erlauben, erneut darüber zu staunen, wie getreu die PROTOKOLLartige Rede von der Ausweitung des «Spielgeschäfts» hundert Jahre später in Erfüllung gegangen ist: «Der Konzern bietet gegenwärtig Informationen über mehr als 90 000 [!] Aktien und Anleihen sowie über 45 000 Unternehmen an.» Womit er im Jahre 2000 immerhin «einen Umsatz von 3,59 Milliarden und einen Gewinn von 411 Millionen Pfund erzielte»¹⁰¹. Im ersten *Halbjahr* 2001 waren es dann gar 357 Millionen Pfund Gewinn vor Steuern¹⁰². Weit über eine Milliarde Mark, erworben in nur einem halben Jahr allein mit «Informationen» über das «Spielgeschäft»!

Reuters ist gleichwohl nicht das einzige Unternehmen seiner Art. Demselben einträglichen Geschäft mit Finanz- und Börseninformationen widmet sich nämlich ein Glaubensgenosse der ROTHSCILDS, der New Yorker Multimillionär MICHAEL BLOOMBERG, den wir bewußt aus der Liste US-amerikanischer «neuer Millionäre» im 2. Kapitel ausgespart haben, um ihn erst hier vorzustellen. Seine Karriere begann BLOOMBERG im Hause des Börsengiganten *Solomon Brothers*, wo er zum Leiter der Makler-Abteilung aufstieg. Als man ihn dort nicht mehr brauchte, gründete er 1981 seinen eigenen Finanz-Nachrichtendienst *Bloomberg*. «In zwanzig Jahren ist er ein Riese auf diesem Gebiet geworden; er überschwemmt sämtliche Märkte des Planeten (1100 Journalisten arbeiten für 126 Länder).»¹⁰² Zusätzlich ist derselbe BLOOMBERG zum Medienmogul avanciert, was aber an dieser Stelle noch nicht ausgebreitet werden soll. Jedenfalls spült der bloße Handel mit Börseninformationen auch hier ganz PROTOKOLLgemäß soviel Geld «*in unsere Kassen*», daß BLOOMBERG im Jahre 2001 im Wahlkampf um den Posten des New Yorker Oberbürgermeisters gegen seinen gleichfalls jüdischen Konkurrenten MARK GREEN 50 Millionen Dollar verpulvern konnte, eine Summe, die ihm, da ja «*in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird*», auch prompt den Sieg eintrug¹⁰³ . . .

Die überaus innige wechselseitige Durchdringung der Welt des «Spielgeschäfts» mit derjenigen des «Zinsgeschäfts» und überhaupt der «neuen Millionäre» ist allbekannt¹⁰⁴. Der englisch-jüdische Großbankier Sir ERNEST CASSEL soll, wie der amerikanisch-jüdische Großspekulant BERNARD BARUCH erzählt, einmal ironisch festgestellt haben: «Als ich als junger und unbekannter Mann anfang, Erfolg zu haben, bezog man sich auf mich als einen Spieler. Meine Operationen wuchsen an Umfang und Reichweite. Nun kannte man mich als einen Spekulanten. Die Sphäre meiner Aktivitäten dehnte sich noch weiter aus, und schließlich nannte man mich einen Bankier. Tatsächlich hatte ich die ganze Zeit hindurch immer nur dasselbe getan.»¹⁰⁵

Der nahtlose Übergang vom Kreditgewerbe zur Börsenspekulation resultiert aus der Natur der Sache selbst: Banken müssen Gelder ihrer «Kunden» bzw. ihre eigenen Gelder gewinnbringend «anlegen», und dies, soweit nicht als private und öffentliche Kredite, notwendigerweise in Form von Unternehmensbeteiligungen («Aktien»), Waren-, Zins- oder Währungsterminoptionen («Derivaten») bzw. spekulativen Devisenkäufen; sie müssen diese «Anlagen» verwalten, was grobenteils an der Börse geschieht; die meisten großen Banken (anders als der sorgfältig abgeschottete Kernbereich des ROTHSCILD-Imperiums, der sich

URS ROTTHAUS in: DT, 28.6.2001.

¹⁰¹ Laut Dpa-Bericht in: DT, 25.7.2002; dort wurde freilich zugleich mitgeteilt, *Reuters* habe im ersten Halbjahr 2002 «erstmal seit dem Börsengang 1984» einen Verlust, und zwar in Höhe von 88 Millionen Pfund vor Steuern, erlitten.

¹⁰² CLAUDE VIGNON in: «Lectures françaises» n° 536, Dezember 2001, S. 57.

® Laut ebd.

So erfuhr man im Sommer 2001, der möglicherweise sogar nichtjüdische «ehemalige Präsident der *Compagnie financière Edmond de Rothschild*», also der schon vorgestellten, hauptsächlich Rothschildische Banken&Aktivitäten vereinigenden Dachgesellschaft, ein gewisser BERNARD ESAMBERT, sei «heute Mitglied des Kollegiums der *Kommission für Börsenoperationen* [*Commission des opérations de Bourse*]» («Lectures françaises» n° 530, Juni 2001, S. 14).

¹⁰⁵ BARUCH a.a.O., S. 247.

in Gestalt von «Privatbanken» und «Privat-Holdings» in «Familienbesitz» nicht von ungefähr jeglichem Risiko des «Spielgeschäfts» zu entziehen weiß . . .) sind auch ihrerseits wieder an der Börse notiert, außerdem an ihr, die sich - zumindest in Deutschland - paradoxerweise auch noch selbst als Aktiengesellschaft konstituiert, gewinnbringend beteiligte»; ihre (vorwiegend im Auftrag von «Kleinaktionären» akkumulierten) gigantischen Unternehmensbeteiligungen machen sie zu (Mit-)Besitzern und dadurch zugleich (Mit-)Lenkern praktisch aller Großkonzerne, aber auch eines stetig wachsenden Teils der sogenannten mittelständischen Wirtschaft. Dadurch multiplizieren sich natürlich die Einflußnahmemöglichkeiten des Hauses **ROTHSCHILD** und seiner meist israelitischen Konsorten bzw. Vasallen auf das internationale Wirtschaftsgeschehen, und so kommt es ganz von selbst, daß auch der zweite Teil der «Prophezeiung» der **PROTOKOLLE** in Erfüllung geht, der da - zur Erinnerung - lautet: *«Das wird dahin führen, daß die Schätze, welche die Industrie dem Boden entrissen hat, aus den Händen der Nichtjuden in die Taschen der Spieler, das heißt in unsere Kassen, übergehen.»*

Ein schönes Beispiel dafür wie im Zuge börslicher (aber genauso auch außerbörslicher) Anteilserwerbungen im Laufe der Zeit immer mehr Industrien klammheimlich in den Besitz der letztlich talmudistisch (zumindest) kontrollierten Großgeldhäuser geraten, ist die **Deutsche Bank**, von der anzunehmen, daß ihre von der Gründung bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung lückenlose (s.o.!) jüdische Leitung nach 1945 nicht sofort - wenngleich fortan «unsichtbar» - wieder aufgelebt sei, bevor sie ab 1989 sogar sichtbar mit anderweitigen Rothschildischen Bankinteressen zusammengelegt wurde (s.o. Kapitel 2), reichlich naiv wäre. Schon im Jahre 1990 waren die 13 Mitglieder des Vorstands dieses mit Abstand größten «deutschen» Finanzinstituts mit rund 120 Aufsichtsratsmandaten betraut und führten gar in 18 Aufsichtsräten entweder den Vorsitz oder den stellvertretenden Vorsitz¹⁰⁶. «Aufsichtsräte» gibt es bekanntlich nur bei Aktiengesellschaften, und der hoffnungsfrohe «Börsengang» immer noch weiterer Unternehmen führt also früher oder später lediglich dazu, unter die keineswegs uneigennützig «Obhut» irgendwelcher Ausläufer des Rothschildischen Banken-Netzwerks zu geraten. Im Jahre 2002 hatte sich die Zahl der Aufsichtsratsposten der **Deutschen Bank** denn auch bereits vervierfacht (!): «Die Führungsspitzen des größten deutschen Finanzinstituts sitzen in mehr als 500 Aufsichts- und Beiräten.»¹⁰⁷

In welchem geradezu **PROTOKOLLARISCHEN** Ausmaß das allein in deutschen Landen auf breiter Front geschieht, mag ein ganz ordinärer Zeitungsartikel aus dem Jahre 1994 noch weiter verdeutlichen:

«Wer leugnet, daß die Banken Macht haben, sagt nicht die Wahrheit". **ALFRED HERR-HAUSEN**, der einstige Vorstandssprecher der **Deutschen Bank**, nahm das Wort noch ganz unbefangen in den Mund. Heute sprechen Bankmanager, wenn überhaupt, lieber von "Einfluß". Doch auch wenn die Begriffe wechseln, die Frage bleibt dieselbe. Alle paar Jahre lebt die Diskussion um die Stellung der Banken in der deutschen Wirtschaft wieder auf. Die Bonner Koalition will nun den Einfluß der Banken beschränken - gegen deren heftigen Widerstand. - Besonders umstritten sind die Industriebeteiligungen der Banken. Die Branchenriesen **Deutsche Bank**, **Bayerische Vereinsbank**, **Dresdner Bank**, **Commerzbank** oder **West LB** weisen in ihren Geschäftsberichten stattliche Beteiligungsportefeuilles aus. Die **Deutsche Bank** listet allein achtundzwanzig Beteiligungen von zehn Prozent aufwärts auf dem Gebiet der Nichtbanken auf. Unter anderem hält die **Deutsche Bank** 24,4 Prozent am größten deutschen Konzern **Daimler-Benz** und je zehn Prozent beim Kaufhauskonzern **Karstadt** sowie der Versicherungskonzerne **Allianz** und **Münchener Rück**. Den Marktwert ihrer Anteile an börsennotierten Unternehmen beziffert sie selbst auf fast 25 Milliarden Mark Ende 1993. Bei den anderen Kreditinstituten sieht es nicht viel anders aus. So besitzt die **Westdeutsche Landesbank** unter anderem 25,5 Prozent der **Horten AG** und mehr als

¹⁰⁶ Vgl. **OPPERMANN a.a.O.**, S. 127: Im Jahre 2001 war größter Einzelaktionär der Frankfurter **Deutschen Börse AG** die **Deutsche Bank** mit 10,7 Prozent der Anteile; es folgten der Münchener Versicherungskonzern **Allianz** mit 8,6, die **Bayerische HypoVereinsbank** mit 6,2 und die **Commerzbank** mit 4,6 Prozent. «Dabei handelt es sich um ein profitables Engagement, denn die Börse verdient immer - unabhängig davon, ob die Kurse von Aktien, Anleihen, Optionen und anderen Wertpapieren steigen oder fallen. Gebühren für Transaktionen fallen immer an - beim Erwerb der Papiere wie bei ihrer Veräußerung.»

¹⁰⁷ Vgl. «**CODE**» Nr. 4/April 1991, S. 7.

¹⁰⁸ **OPPERMANN a.a.O.**, S. 117.

dreißig Prozent des Reiseunternehmens *LTU*. Auch die *Bayerische Vereinsbank* nennt etwa vierzig Beteiligungen, die *Hypo-Bank* gar mehr als achtzig. Insgesamt waren die knapp 4200 deutschen Banken nach Angaben des Bundesaufsichtsamts für das Kreditwesen Ende 1993 an 4800 Unternehmen mit mehr als zehn Prozent unmittelbar beteiligt«). - Wie ein Computer-Schaltplan sieht denn auch eine vom Würzburger Professor **ECKEHARD WENGER** erstellte Übersicht der Banken-Beteiligungen aus. Zur Illustrierung weisen Kritiker auf das Geflecht *Dresdner Bank*, *Allianz* und *Münchener Rück* hin: Die Versicherungen *Allianz* und *Münchener Rück* halten jeweils etwa fünfundzwanzig Prozent aneinander, die *Dresdner* an beiden Konzernen je zehn Prozent - eine wirksame Kontrolle von außen ist kaum noch möglich. Da bei Hauptversammlungen im Schnitt nur die Hälfte der Aktionäre anwesend ist, reiche dies zur Entlastung des Vorstandes leicht aus - beim nächsten Mal revanchiere sich das jeweils andere Unternehmen. Doch nicht nur für ihren eigenen Anteilsbesitz stimmen die Banken ab. Nicht selten überlassen Kleinaktionäre der Bank, in deren Depot ihre Aktien liegen, das Stimmrecht. Kritiker argwöhnen, daß die Banken das nicht zum Wohl des Kleinaktionärs, sondern in erster Linie zum eigenen nutzen.»«

Aus dem angeblich geplanten Gesetz zur Beschneidung der Bankenmacht wurde selbstverständlich nichts, denn die **ROTHSCHILD**S und ihre Konsorten lächeln höchstens nachsichtig über derlei Ankündigungen. Das darum bis heute in seiner Substanz unangetastet gebliebene deutsche Aktiengesetz (dem übrigens die entsprechenden Bestimmungen im Ausland trotz gewiß unterschiedlicher Detailregelungen im wesentlichen nicht nachstehen . . .) garantiert den das «Spielgeschäft» beherrschenden Banken bzw. ihren ungezählte Milliarden schweren Hintermännern tatsächlich fast Narrenfreiheit in jenen Aktiengesellschaften, an denen sie «beteiligt» sind:

«Der Paragraph 137 des Aktiengesetzes lautet: "Abstimmung über Wahlvorschläge von Aktionären. Hat ein Aktionär einen Vorschlag zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern nach §127 gemacht und beantragt er in der Hauptversammlung die Wahl des von ihm Vorgeschlagenen, so ist über seinen Antrag vor dem Vorschlag des Aufsichtsrates zu beschließen, wenn es eine Minderheit der Aktionäre verlangt, deren Anteil zusammen den zehnten Teil des vertretenen Grundkapitals erreichen." - Man verlangt also von einem Aktionär, daß er ein Milliardenvermögen in Händen haben muß, um in der Lage zu sein, sich an einer Aufsichtsratswahl zu beteiligen. Eigentlich ist darum diese "Wahl" keine Wahl mehr im Sinne von Auswahl. - Die Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften werden von den jeweiligen Vorständen und Aufsichtsräten zur Wahl vorgeschlagen, es ist eine Kooptation auf Gegenseitigkeit. Der Aktionär, wenn er kein Großaktionär ist, wird "zum Narren" gemacht, ist im Grunde Stimmvieh. Und darum stimmen die großen und auch die kleineren Banken grundsätzlich für die Verwaltungsvorschläge, ihre Vorstände besetzen nachhaltig die Aufsichtsratssitze. Sie stimmen anonym, nur wer dagegen ist, muß nummerierte Stimmkarten verwenden. Der Neinsager muß befürchten, daß er und seine Erben für ewig "gespeichert" werden. Dieses Vorgehen führt regelmäßig zu 99,9 prozentigen Mehrheiten und unterscheidet sich eigentlich in nichts von den diktatorischen Methoden kommunistischer Machart.»¹

Das kommt natürlich nicht von ungefähr, denn Kommunismus und Börsenkapitalismus sind bekanntlich trotz ihres - bei flüchtigem Hinsehen! - so grundverschiedenen Äußeren eineiige Zwillinge, gleichzeitig entsprungen dem selben Schoß des Talmudismus. Um hier nur drei Schlaglichter auf den *kommunistischen* Sprößling zu werfen: Zumindest die etablierten Medien, die des 1940 auf der Flucht vor den abgrundtief bösen Nationalsozialisten durch Selbstmord geendeten Linksintellektuellen **WALTER BENJAMIN** immer wieder neu als eines «Märtyrers» für die «schöne neue Welt(-ordnung)» gedenken, finden seine «Verbindung von jüdischem Messiasglauben und marxistischem Klassenkampf» völlig normal . . .² Der Wiener Zionistenführer **ALFRED NOSSI** hatte gar 1922 vorhergesagt: «Auch im

Die Zahl dürfte mindestens gleichgeblieben sein, wenn sie sich nicht gar erhöht hat, denn laut **OPPERMANN** ebd. S. 118 «hielten deutsche Kreditinstitute Ende der 90er Jahre bei 4 310 branchenfremden (!) Unternehmen Beteiligungen von zehn Prozent und mehr», eine Statistik, in welcher die Hunderte von Beteiligungen der Banken aneinander also noch gar nicht enthalten sind.

¹ **INSEZÖTTL** in: **DT**, 10.11.1994.

² «**CODE**», Nr. 8/August 1991, S. 19.

¹¹² **SUSANNE ANDRES** in: **DT**, 9.7.1992.

Bereiche des Weltwirkens der Juden wird sich jetzt in immer höherem Maße die Synthese zwischen Mosaismus und Sozialismus vollziehen. Die Öffentlichkeit kannte früher nur eine Kategorie von jüdischen Sozialisten: solche, die alle Beziehungen zum Judentum durchschnitten hatten. Aber selbst diese assimilierten Sozialisten werden unter dem Einflüsse der aufklärenden Tätigkeit der bewußten Vertreter des mosaischen Bundes ihren unlöslichen Zusammenhang mit dem alten Stamm und der alten Lehre immer mehr verstehen lernen.»¹¹³ «Daran hat in unseren Tagen auch der jüdische Publizist ARNO LUSTIGER, dem die FAZ immer wieder ihre Feuilletonspalten zu Verfügung stellt, nichts auszusetzen; historisch rückblickend meint er: «Nicht zu Unrecht identifizierte man den Bolschewismus mit den Juden.»¹¹⁴

Wie das Spielgeschäft die Vermögen «umschichtet» (1)

Doch nun zurück zur börsenkapitalistischen Vorderseite der Medaille, denn es bleibt ja noch im einzelnen aufzuzeigen, auf welchen Wegen an der Börse *«die Schätze, welche die Industrie dem Boden entrissen hat, aus den Händen der Nichtjuden in die Taschen der Spieler, das heißt in unsere Kassen, übergehen»*. Zwar könnte man gegen die so formulierte These der PROTOKOLLE einwenden, es spielten längst nicht bloß Juden, sondern auch jede Menge Nichtjuden an der Börse. Rein formal betrachtet ist das richtig. Allerdings verdient, wer die tatsächlichen Spielregeln weder kennt noch beherrscht, kaum, ein «Spieler» genannt zu werden. Und *so* gesehen ist die Formulierung korrekt. In der vom angelsächsischen bzw. US-amerikanischen/kanadischen Talmudismus dominierten Banken- und Börsenwelt haben sich sogar längst drei englische Ausdrücke für die geläufigsten und sozusagen institutionalisierten Methoden eingebürgert, die für gewöhnlich nichts Böses ahnenden «Anleger» langsam, aber sicher um ihr Ersparnis zu erleichtern (und dadurch mittel- bis langfristig ganz von selbst - obwohl in diesem Falle nur indirekt - «die Schätze, welche die Industrie dem Boden entrissen hat», «in unsere Kassen übergehen» zu lassen): «Burning (das Geld eines Kunden durch permanente Käufe und Verkäufe "verbrennen"), Churning (das Konto eines Kunden durch hohe Provisionen schädigen) und Scalping (eine Aktie billig kaufen, den Kurs hochtreiben und sie dann dem Kunden verkaufen)»¹¹⁵.

Es beginnt also zunächst einmal, scheinbar harmlos, bei den Gebühren und Provisionen, welche die - gerade auf dem Investmentsektor zumeist talmudistisch geführten oder kontrollierten - Banken ihren Kunden abknöpfen, deren Aktien«depots» (in Wirklichkeit längst nur noch simple Konten, weil «Wertpapiere» zumeist nur noch «virtuell» existieren!) sie ja «verwalten» müssen. Spezielle Goldgruben - für ihre Besitzer! - sind die in letzter Zeit wie Pilze aus dem Boden geschossenen Investmentfonds, und zwar dank saftiger Kundengebühren, die natürlich unabhängig vom Spekulationserfolg anfallen . . . Dabei hat es, wie OGGER, der leider auf dem Gebiet der Mathematik kein Glanzlicht zu sein scheint¹¹⁶, mit sachlich unangebrachter Empörung feststellt, «kaum ein Fonds» geschafft, «bei richtiger Berechnung, den jeweiligen Index zu übertreffen, und das bedeutet, daß die Anleger das viele Geld, das sie für den Vertrieb, das Management und die Transaktionen ihrer Fonds bezahlen mußten, umsonst ausgegeben haben. Verdient haben an den Fonds vor allem deren Besitzer, und das sind in aller Regel die Banken.»¹¹⁷

Bewundernswert ist sicherlich der Einfallsreichtum dieser Banken, wenn es darum geht, den stolzen Wertpapierbesitzer zu schröpfen, ohne daß der sich dessen überhaupt bewußt wird. «. . . außer dem offen ausgewiesenen Ausgabeaufschlag von durchschnittlich fünf Prozent (bei den in Deutschland zugelassenen Fonds) muß er noch eine Reihe versteckter Kosten tragen, über deren Höhe ihn die Fondsgesellschaften wohlweislich im unklaren lassen. Außer den jährlich anfallenden Verwaltungs- und Depotgebühren berechnet ihm die

¹¹³ ALFRED NOSSIG, *Integrale Judentum*, Wien - Berlin - New York 1922, S. 79.

¹¹⁴ Zit. n. KORN a.a.O., S. 475.

¹¹⁵ OGGER a.a.O., S. 174.

¹¹⁶ Wie sollten denn auch mehr als *bestenfalls (!) ganz wenige* aller beteiligten Fonds den als *Durchschnitt aller Kurse* berechneten Gesamtindex wesentlich übertreffen können, wenn doch gerade *ihre* Käufe und Verkäufe als sogenannte «institutionelle Großanleger» selber diesen Gesamtindex ganz wesentlich bestimmen?! Würden sie alle ihn übertreffen, obwohl sie ihn doch selber konstituieren, wäre das eine Wiederholung des Kunststücks des Lügenbarons von Münchhausen, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen!

¹¹⁷ OGGER a.a.O., S. 128.

Fondsgesellschaft aber auch noch Aufwendungen für Prospekte, Registrierung, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfer, Werbung und Marketing. Nicht zu vergessen die sogenannten Transaktionskosten, die der Fonds, der meistens einer Bank gehört, an ebendiese Bank für jeden Kauf und Verkauf von Wertpapieren abführen muß. Meistens werden alle diese Aufwendungen nicht extra in Rechnung gestellt, sondern stillschweigend aus dem Einlagentopf entnommen.» Sorgfältige Berechnungen einer Londoner Fondsüberprüfungsfirma (wer *die* nur wieder bezahlt. . .?) ergaben noch kürzlich, daß der teuerste Fonds, *Regent Magna Europa*, «nicht weniger als 16,48 Prozent» der ihm anvertrauten Anlagegelder in Gestalt von Gebühren einkassierte. Eine - selbst nach Abzug aller real anfallenden Kosten - Traum«rendite» für seine schlaunen Betreiber, die sich aber noch steigern läßt, wenn es gelingt, den ahnungslosen Kunden unter allerlei Vorwänden möglichst oft zum «Umschichten» seiner Wertpapiere zu animieren (was natürlich gleichzeitig auch schon spekulativen Absichten dienen kann, aber nicht muß). Jedenfalls gilt für Bankiers und Fondsmanager die goldene Regel: «Stillstand oder langsame Wanderbewegungen bedeuten schmale Provisionen, geringere Gehälter, bescheidenere Gewinne. So nimmt es nicht wunder, wenn die Vertreter der "Cash Economy" ["Geld-Wirtschaft"] ihren Kunden jeden Blödsinn einzureden versuchen, der das Kapital nur irgendwie in Bewegung zu bringen verspricht. Die Bewegung allein ist das Ziel, die Richtung völlig gleichgültig.»¹¹⁸

Frechheit siegt, sagt der Volksmund, und zur Bestätigung dieser betrüblichen Erfahrungswisheit hatten sich im Jahre 2000 schon 70 der 900 in Deutschland aufgelegten Aktienfonds eine neue Kategorie von (diesmal gut «deutsch» so genannten «Performance-»)Gebühren einfallen lassen. Die sind also nun immer dann zu entrichten, «wenn dem Fondsmanager das gelingt, was dem Anleger beim Verkauf ohnehin versprochen wurde: Wenn sich sein Fonds besser entwickelt als ein relevanter Vergleichsindex. . . . Wenn das Selbstverständliche also eintritt, zwingt das Management einen Teil der zusätzlichen Rendite als Belohnung für sich ab. In einigen Fonds beträgt das Erfolgshonorar bis zu 20 Prozent der Wertsteigerung. . . . An den Verlusten, die durch Fehleinschätzungen entstehen, beteiligt sich das Fondsmanagement natürlich nicht.»¹¹⁹

Atemberaubende Dimensionen nehmen die Bankspesen erwartungsgemäß auf der Geschäftsebene der **ROTHSCHILD**s an, wo die Provisionen für Wertpapiergeschäfte kaum noch von - wenn überhaupt, dann allermindestens etliche Millionen schweren! - Privatkunden, sondern meist von großen öffentlichen oder halböffentlichen Anlegern wie etwa Kommunen oder gesetzlich streng reglementierten Versicherungsgesellschaften, Pensionsfonds etc. zu entrichten sind. So gelang es dem verdeckten **ROTHSCHILD**-Investmentriesen *Morgan Stanley* im Jahre 1994, dem amerikanischen Bundesstaat Wisconsin mit minimalem Arbeitsaufwand ein umfängliches Derivatpaket im «Wert» von 35 Millionen Dollar anzudrehen, und dafür mit dreister Stirn «fast eine Million Dollar Provision» in Rechnung zu stellen, die auch brav gezahlt wurde¹²⁰ - aus der Tasche der US-Steuerbürger!

Unser von 1994 bis 1996 selbst bei *Morgan Stanley* als hochbezahlter «Derivatverkäufer» beschäftigter Gewährsmann schildert den unter seinen Kollegen herrschenden Zynismus, mit dem diese **ROTHSCHILD**-Angestellten offenbar weisungsgemäß ihre Kundschaft ausplünderten: «Bei ihrer schlaunen, aber ziemlich dubiosen Werbung für [das hauseigene Derivatprodukt] PERLS behaupteten DPG[Derivat-Produkte-Gruppe]-Verkäufer oftmals, daß die 'Verlustseite in Höhe des investierten Kapitals begrenzt' sei. Diese Worte erschienen überall in den auf *Morgan Stanleys* Werbebroschüren abgedruckten Allgemeinen Verkaufsbedingungen und erzeugten fast immer ein Gekicher unter den Verkäufern. Eines der zynischen Verkaufsargumente für PERLS - und für viele andere Derivate, die meine Gruppe später verkaufte - lautete [also], daß kein Käufer mehr als sein gesamtes [eingesetztes] Vermögen verlieren könne. Dagegen hatte *Morgan Stanley* nichts zu verlieren. Das Wertpapierhaus gewann, egal was mit den verschiedenen Kursen passierte, denn es sicherte seine Währungsrisiken durch separate Transaktionen mit anderen Banken ab. Und zur sel-

¹¹⁸ Ebd. S. 131f.

¹¹⁹ Ebd. S. 257.

¹²⁰ *OPPERMANN a.a.O.*, S. 33.

¹²¹ *Laut PARTNOY a.a.O.*, S. 228.

ben Zeit stellte die Bank Investoren Millionen Dollar an Provision in Rechnung. PERLS war [dadurch] um ein Vielfaches gewinnbringender als das typische Bankgeschäft.»²²

Der gigantischste Einzelgewinn, den **Morgan Stanley** in der nur zweieinhalbjährigen Dienstzeit des Aussteigers **FRANK PARTNOY** durch ein äußerst raffiniertes Derivatgeschäft mit japanischen Banken einfuhr, an dessen Ausgestaltung und Abwicklung eine Handvoll von Leuten bloß zwei Wochen lang wirklich *gearbeitet* hatten, betrug dank der hier nicht näher darzulegenden Besonderheit des Falles (bei dem die Japaner auch noch - zwar nicht im legalen, wohl aber im moralischen Sinne - hintergangen wurden) schwindelerregende 74,6 Millionen Dollar «Provision» auf einen Derivatverkauf im Wert von etwas über 570 Millionen Dollar²³!

Als weitere Methode, die Geldbeutel vor allem der kleinen «Aktiensparer» unauffällig zu erleichtern, bieten sich - für die Geldhäuser völlig risikolose - «Spekulations»geschäfte der folgenden Art an: «Wenn die Bank auf einem Packen Aktien sitzt, den sie anderweitig nur schwer loswürde, dann kann sich ein [von derselben Bank bezahlter] Fondsmanager mit der Entsorgung große Verdienste erwerben. Das Aktienpaket wandert dann eben zu noch guten Kursen aus dem Vermögen der Bank in jenes des Fonds, und dann dürfen sich alle Anteilseigner gleichmäßig an den Verlusten beteiligen, wenn der Kurs des Papiers anschließend in den Keller fällt.

Selbst dran schuld, kann man da nur sagen, kennt doch - wie zumindest unser Gewährsmann **GÜNTER OGGER** behauptet - «[f]ast jeder Börsianer . . . den Spruch des legendären Berliner [jüdischen!] Bankiers **CARL FÜRSTENBERG** aus den 20er-Jahren [also *nach* dem Bekanntwerden der PROTOKOLLE]: **"Aktionäre sind dumm und frech; dumm, weil sie uns ihr Geld geben, und frech, weil sie dafür auch noch Dividenden haben wollen"**»²⁵! Dennoch, was der ebenfalls jüdische Börsen«evangelist» **ANDRE KOSTOLANY** angeblich schon im zarten Alter von achtzehn Jahren in Paris als «Grundregel allen Spekulierens» «lernte», wurde und wird den törichten Möchtegern-Börsianern «aus den Völkern» gewöhnlich verschwiegen (ausnahmsweise ein Hoch auf die *Tagespost*, die ihren Lesern wenigstens *diese* zynische «Weisheit» *nicht* vorenthielt!): **«Alles hängt davon ab, ob mehr Dummköpfe als Papiere oder ob mehr Papiere als Dummköpfe vorhanden sind»** ~~X~~ . . .! Wesentlich feiner drückte dasselbe einmal der berühmte Spekulant und «neue (Multi-)Millionär» **BERNARD BARUCH** aus: «Ich hatte stets den Eindruck, daß der Wahn, der die Menschheit regelmäßig heimsucht, einen *tief verwurzelten Zug in der menschlichen Natur widerspiegelt - ein Zug ähnlich der Macht, die die Bewegung der Zugvögel beeinflusst oder die Lemminge ins Meer treibt.*»TM

Wie elegant der jüdischstämmige **Disney-Chef** **MICHAEL EISNER**, präzise diesen lemminghaften Massenwahn ausnutzend, im Spielgeschäft nicht nur einer Riesenzahl von Kleinanlegern, sondern auch einigen zum **ROTHSCHILD**-Netzwerk zählenden Großbanken (die aber wiederum das «Anlage»kapital vieler Tausender weiterer Kleinaktionäre zumindest mitfeingesetzt hatten . . .) das liebe Geld aus der Tasche gezogen hatte, stand 1994 sogar in der Zeitung (nur die fetten Hervorhebungen sind hinzugefügt):

«Das europäische Traumreich Mickeys, **Eurodisney SA** vor den Toren von Paris, ist für seine Geldgeber schon längst zu einem einzigen Alptraum geworden. Wie eine böse Fee hat bereits die erste Bilanz des Unternehmens Banken **und Kleinaktionäre** aus ihren Träumen von üppigen Renditen gerüttelt. Ein Happy-End scheint kaum in Sicht: Die jetzt veröffentlichten Verluste für das erste Quartal des Geschäftsjahres 1993/94 (30. Sept.) in Höhe von 533 Millionen Franc (156 Millionen Mark) lassen kaum eine Änderung der Lage erwarten. Die neue Hiobsbotschaft wurde zur Begleitmusik für die Pokerrunde zwischen Gläubigern und Disney-Management um eine neue Finanzspritze für das verlustbringende Milliardenprojekt. Wla/i-Disney-Präsident **MICHAEL EISNER** versucht den Banken - darunter auch

¹²² Ebd. S. 67.

¹²³ Vgl. ebd. S. 291-311.

¹²⁴ OGGER a.a.O., S. 138.

Ebd. S. 38f; Hervorhebung hinzugefügt.

¹²⁵ MARKUS KELLER in: DT, 16.9.2000.

¹²⁷ BERNARD BARUCH, *The Public Years* [Die öffentlichen Jahre], New York [1960], S. 228, zit. n. LIETAER, *Mysterium Geld* . . . a.a.O., S. 127. Die kursive Hervorhebung stammt nach LIETAERS Angaben von BARUCH selbst!

Deutsche und Dresdner Bank - weitere Gelder zu entlocken. . . . Viele Investoren werfen den Managern der Maus unredliches Finanzgebahren vor. Nach ihrer Ansicht hat der amerikanische Vergnügungskonzern seine europäische Filiale nicht nur **überwiegend mit dem Geld anderer finanziert**, sondern aufgrund satter Lizenzgebühren auch **selbst in der Krise noch von ihr profitiert**. Die Banken fordern daher, daß die zu 49 Prozent am Unternehmen beteiligte amerikanische Mutter sich finanziell stärker engagiert. In der Tat ist sie **lediglich mit 160 Millionen Dollar** bei den Investitionskosten dabei - die Verschuldung beträgt aber insgesamt mehr als 20,6 Milliarden Franc (**5,9 Milliarden Mark**). Entstanden waren die Verluste nicht unbedingt aufgrund mangelnden Kundeninteresses - trotz Rezession ist der Andrang groß - sondern auch wegen der **Abschreibung der Anfangsinvestitionen auf einen Schlag**. Diese bilanztechnische Maßnahme summierte im ersten Geschäftsjahr den Verlust auf 5,34 Milliarden Franc (1,53 Milliarden Mark). Für die Anleger bedeutete das einen Verlust: Die **Euro-Disney**-Aktie - zum Preis von 72 Franc eingeführt und zwischenzeitlich auf 165 Franc geklettert - stürzte innerhalb weniger Wochen auf einen historischen Tiefstand von 28 Franc, um sich dann erst allmählich zu erholen.»¹²⁹

Eine andere fast nur von ihren Erfindern durchschaute und eben deshalb besonders häufig angewendete «Spielregel» im «Spielgeschäft», die kontinuierlich hübsche Sümmchen aus dem Portefeuille der Dummen in dasjenige der «Wissenden» umschichtet, ist die Panikmache durch das - dreimal dürfen Sie raten, von wem finanzierte und gesteuerte - Medienkartell, das mit Vorliebe politisch-wirtschaftliche Katastrophenszenarien an die Wand malt, sobald irgendwo auf der Welt die «Macht», sei es «demokratisch» oder «undemokratisch», von einer **ROTHSCHILD**-Marionette dieser oder jener Couleur an eine farbig anders angestrichene übergeht, woraufhin an den Börsen prompt massive und eben deshalb für die «wissenden» Käufer umso preisgünstigere «Verkäufe» seitens der Genasführten einzusetzen pflegen. Ein Beispiel aus Hunderten (September 1993):

«Der offen ausgebrochene Machtkampf in Rußland hat am Dienstag den Ruf des Dollars als Krisenwährung bestätigt. Die von Präsident **JELZIN** verfügte Parlamentsauflösung und die von Vizepräsident **RUZKOJ** selbst erklärte Machtübernahme ließen den Dollarkurs, aber auch die Edelmetallpreise kräftig anziehen. . . . Die Auseinandersetzung in Rußland drückte auch auf den Aktienhandel an der Wall Street. Verkaufssorder herrschte nach Beobachtung von Marktteilnehmern vor. . . . Mit einiger Zeitverzögerung hätten die Anleger reagiert und dann den **Dow-Jones-Index** dreißig führender Industriewerte um zunächst fünfzig und später um fast siebzig Zähler auf 3508 Punkte nach unten gedrückt.»²⁹ Was die an der Wall Street maßgeblichen Volks- bzw. Glaubensgenossen des - sowieso nur vorgeschobenen - Hebräers **JELZIN** alias **ELZMANN**, von dem sie gut genug wußten, daß er den inszenierten «Machtkampf» unbeschadet überstehen würde, natürlich zu einer billigen Einkaufstour quer durch das ganze «Spielgeschäft» animieren mußte . . . Das allerdings ohne jeden Verzug, denn sobald **JELZINS** «Sieg» über seinen «Widersacher» bekanntgegeben würde, würden die Kurse wieder steil ansteigen, weil alle Dummen ihre billig verhöckerten (so ein Pech . . .!) Papiere jetzt zurückzukaufen suchten, was jedoch nur noch zu erhöhten Preisen gelingen würde . . .

Daß, wie das Sprichwort sagt, auch und gerade im Spielgeschäft «die Dummen nicht aussterben», belegt übrigens wissenschaftlich exakt eine 1994 erstellte Studie, deren Ergebnisse sich allerdings nur demjenigen vollkommen erschließen, der begriffen hat, daß es in den Parlamenten der revolutionär geschaffenen westlichen «Demokratien» eine echte Opposition und deshalb auch einen echten Regierungswechsel niemals gegeben hat und niemals geben wird:

«Da Börsianer [die "unwissenden", versteht sich!] aus Tradition eher der konservativen Weltsicht zuneigen, gilt vielen von ihnen die jeweilige Opposition als Schreckgespenst. Zumindest statistisch ist dieses Vorurteil jedoch nach Untersuchungen des **VM Vermögens-Management GmbH** in Düsseldorf "nicht nachweisbar". Als wichtigstes Ergebnis sagt die Statistik folgendes aus: Von 1871 bis 1990, also bei 34 Wahlen, stiegen die Kurse im Wahljahr im Schnitt um 3,8 Prozent. Und das entspricht fast genau dem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 1870 bis heute, der bei 3,5 Prozent lag. Demnach könnte man for-

¹²⁹ Dpa-Bericht in: DT, 5.2.1994; Hervorhebungen hinzugefügt.
Reuters-Meldung in: DT, 23.9.1993.

mulieren, daß Wahljahre an der Börse im Schnitt nicht anders ablaufen als normale Jahre»¹³⁰ Freilich nur «im Schnitt», denn die von besagtem Schreckgespenst mit schönster Regelmäßigkeit Genarrten haben jedesmal einen gehörigen Batzen ihres «Anlagekapitals» an jene verloren, die sich nicht narren ließen, weil sie selber es waren, die das Schreckgespenst immer wieder mit demselben verblüffenden Erfolg aus der Mottenkiste hervorholten!

Ansonsten gilt: Ideen muß man haben! «Wie man das Aktionärsvolk gleich zweimal abkassieren kann, machten die Großaktionäre der [so riesigen wie undurchsichtigen deutschen (?) Einzelhandelsgruppe] **Metro** vor: Erst verkauften sie über die Börse stimmrechtlose Vorzugsaktien und behielten sich selber die - stimmberechtigten - Stammaktien vor, dann beschlossen sie mit ihrer Stimmenmehrheit die Umwandlung der Vorzugs- in Stammaktien und legten vorsichtshalber gleich den Preis fest: Für jede umgewandelte Aktie mußten die nicht stimmberechtigten Anteilseigner 11,6 Euro Aufgeld bezahlen, insgesamt eine halbe Milliarde Mark.»¹³¹

Auf eine weitere, speziell in den USA (aber inzwischen zunehmend auch hierzulande) gängige Methode, als der von vornherein «bessere» «Spieler» den einfältigen Mitspielern im «Spielgeschäft» unvermerkt die Taschen zu leeren, machte vor einiger Zeit der Journalist **SCOTT CHAMPION** aufmerksam. Amerikanische Spitzenmanager erhalten neben ihrem regulären Gehalt Bezugsrechte («Optionen») für **sehr stark verbilligte** Aktien der eigenen Firma, von denen sie natürlich auch Gebrauch machen. «1980 betrugen diese Vergütungen im Schnitt das 41fache eines Durchschnittslohns in der Fertigung, 1999 sind sie bis auf das 420fache angestiegen.» Das allein wäre aber noch nichts besonderes. Der Clou an der Sache ist indessen folgender: «Da Unternehmen und Spitzenmanager starken Einfluß auf die Legislative haben», was freilich - wie gezeigt - auf die **ROTHSCHILDs**, die übrigen mit ihnen verbündeten «neuen Millionäre/Milliardäre» und die daraus resultierende «alles entscheidende Macht des Geldes» zurückzuführen ist, «gewährt die staatliche Rechnungsaufsicht . . . Firmen das Recht, an ihre Führungskräfte Bezugsrechtsgratifikationen auszugeben, ohne daß die Unternehmen die Kosten dieser [künstlich verbilligten!] Bezugsrechte ihren Einnahmen gegenüberstellen müssen.»

Anders als bar ausgezahlte oder überwiesene Gehälter, tauchen also diese den realen Firmengewinn erheblich schmälernenden Ausgaben gleichwohl in keiner Bilanz auf. Infolgedessen täuschen die Jahresabschlüsse der großen Aktiengesellschaften weit höhere Gewinne pro Aktie vor, als tatsächlich existieren! Einer Studie zufolge ist der offiziell ausgewiesene Gewinn pro Aktie in den USA sogar «durchschnittlich um den Faktor Zwei aufgebläht», und die Aktionäre «erhalten daher häufig nur die Hälfte des Werts, mit dem sie rechnen»¹³².

Aber betrifft das denn nicht **alle** Aktionäre, kleine **und** große, gleichermaßen? Abgesehen von den auf jeden Fall gewaltig bevorzugten Managern selbst, theoretisch ja, praktisch nein! Denn die Großaktionäre aus dem Kreis der «neuen Millionäre», die eine relative oder gar absolute Aktienmehrheit an einem Unternehmen «halten», haben darin das Sagen, sind also praktisch seine Besitzer und bekommen dadurch auf jeden Fall reale, vom offiziell ausgewiesenen oder ausgeschütteten Gewinn unabhängige Werte (Immobilien, Maschinen, produzierte Güter, Lizenzen, Patente etc.) in die Hand; für die naiv «mitspielenden» Kleinaktionäre gilt das hingegen nicht. . . , weshalb sie im Ernstfall buchstäblich leer ausgehen.

Auch anderweitig täuschen die professionellen «Spieler» im «Spielgeschäft» den kleinen Amateuren vor, sie erwürben für ihr mühsam erarbeitetes Geld «Werte», wo in Wirklichkeit solche längst nicht mehr vorhanden sind. Dazu nochmals **SCOTT CHAMPION**:

«Heute kaufen viele Firmen ihre eigenen Aktien vom Markt zurück. Durch die so gestiegene Nachfrage auf eine Aktie kommt ihr Kurs unter Aufwertungsdruck. Auch der Gewinn pro Aktie steigt, denn wenn der Nenner - Anzahl der auszugebenden Aktien - kleiner wird, wird der Gewinn pro Aktie automatisch größer, solange der Zähler - der Nettoertrag - gleich bleibt oder zunimmt. Durch diese Manipulation können Unternehmen mit unveränderten Umsätzen und Nettoerträgen den Eindruck erwecken, für die Wall Street akzeptable Wachstumsraten zu verzeichnen. . . . Die Wall Street hat es geschafft, die Öffent-

¹³⁰ **OSKAR METZGER** in: **DT**, 1.10.1994.

¹³¹ **OGGER** a.a.O., S. 41.

¹³² **SCOTT CHAMPION** in: «Share International», Nr. 10/Dezember 1999, S. 15f.

lichkeit davon zu überzeugen, daß nur der Gewinn pro Aktie zählt und nicht Bruttoumsatz oder Nettoertrag . . . Um es noch schlimmer zu machen, gehen viele bekannte Unternehmen, nachdem sie ihre Barreserven für Rückkäufe verausgabt haben, auf den Firmenkreditmarkt und leihen sich Geld, damit sie auch weiterhin ihre Aktien zurückkaufen können. Dahinter steckt die reine Gier der Firmenmanager, die sich bereichern, indem sie die Aktienkurse nach oben treiben, damit sie ihre [oben erwähnten, künstlich verbilligten!] Bezugsrechte ausüben und noch mehr Millionen [durch teuren Verkauf der billig erworbenen Aktien!] machen können. . . . Die Aktionäre sehen die höheren Kurse und sind zufrieden. Am Ende jedoch werden sie merken, daß ihre Firma von genau den Leuten gestohlen oder zerstört wurde, deren Obhut sie anvertraut wurde, und daß das Management dabei einen atemberaubend großen Haufen Geld kassiert hat.»³

Das ist aber noch nicht alles. Finanziell «zerstörte» Firmen sind ja nicht wirklich zerstört, sondern gehen schlicht und einfach in den (nicht mehr nur «Beteiligungs-», sondern ganz realen Grundbuch-)Besitz jener Banken über, bei denen sie sich unrettbar verschuldet haben . . . Für die **ROTHSCHILD**-Banken und verwandte Institute sind die «Gewinne» aus dem «Spielgeschäft» also unter allen Umständen garantiert, selbst falls die von ihnen an solchen Gesellschaften gehaltenen Aktien durch einen «Bankrott» wertlos werden sollten (!); für die «neuen Millionäre» in den Chefetagen auch. Getragen werden die «Verluste» im wesentlichen von der Masse der vermeintlich gleichberechtigten «Mitspieler» aus den - zu meist - «HeidenVölkern».

Von Gleichberechtigung beim «Spiel» kann natürlich überhaupt keine Rede sein. Auch dem Dümmden offenbar werden müßte das in Südafrika. Dort kontrollierte 1991 - und daran dürfte sich bis heute nichts Nennenswertes geändert haben - das Firmenimperium des jüdischen **ROTHSCHILD**-Statthalters **HARRY OPPENHEIMER** mit sechs Dachkonzernen «- auf direktem und indirektem Wege - rund 80 % der an der Johannesburger Börse zugelassenen Firmen»!³⁴ Allein **OPPENHEIMERS** schon früher erwähnter Gold- und Diamantenkonzern *Anglo American Corporation* war 1992 (und ist auch heute *mindestens* noch) «so etwas wie 52 Prozent des Johannesburger **Börsenmarktes**» iss!

Wo man, wie **OPPENHEIMER** in Südafrika, auf für Außenstehende kaum durchschaubare Weise atemberaubende *vier Fünftel* des Aktienmarktes kontrolliert, empfiehlt sich ganz von selbst die Anwendung einer alten, aber wirksamen Methode, die schon in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts an der New Yorker Börse prächtig funktionierte: «Wollten die Spekulanten gewaltige Mengen einer Aktie kaufen, die sie [mehrheitlich] zu erwerben wünschten, bestand ein Trick darin, zunächst eine große Menge der ausgewählten Aktie aufzukaufen. Nachdem sie eine ausreichende Zahl von Anteilen erworben hatten, ließen sie als nächstes diese Aktien auf dem Börsenparkett in riesigen Blocks von einem professionellen Händler zum anderen wandern. Gewöhnlich verkaufte die Gruppe von Händlern die großen Blocks unter sich selbst hin und her in der Hoffnung, das Publikum derart in Panik zu versetzen, daß es seine "abstürzenden" Anteile zu Schleuderpreisen verscherbelte, bevor "Otto Normalverbraucher alles verloren hatte". Statt 150 Dollar für ein Stück ihrer Aktie zu zahlen, kauften die Wölfe nun Aktien für lächerliche zwei oder drei Dollar! Um von ihren Aktionen zu profitieren, brauchten die Wölfe ihre Unmenge von Anteilen lediglich so lange" zu halten, bis sich die Lage besserte. Wenn ihre Zwei-Dollar-Aktie dann wieder auf 60 Dollar kletterte, trug sie ihnen einen 30fachen Gewinn ein!»³⁵

Wahrhaft staunenswert ist der Ideenreichtum jener «Spieler», in deren «Taschen» die «Schätze» der Industrie schlußendlich landen sollen. Eine weitere todsichere Methode funktioniert so: «. . . die Bankiers, die ganz oben das Geld kontrollieren, sind in der Lage, große Anleihen für große und erfolgreiche Gesellschaften dergestalt zu gewähren oder zu verweigern, daß die Verweigerung einer Anleihe einen Rückgang des Preises herbeiführen

¹³³ Ebd. S. 16f.

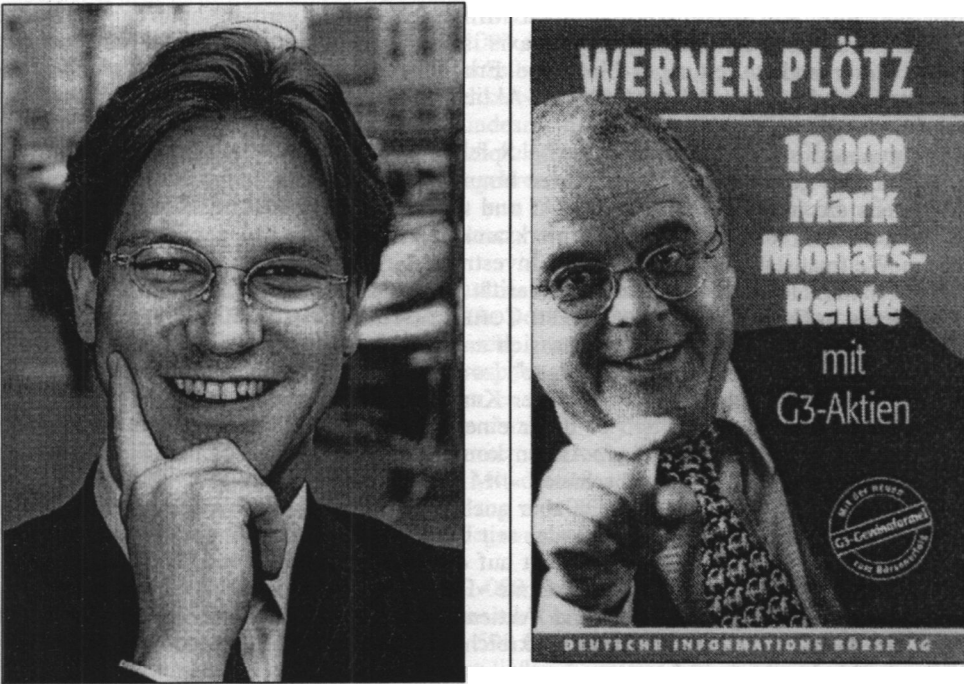
³⁴ **PETER SCROLL** in: «Nation», Nr. 1/Januar 1991, S. 27.

¹³⁵ Die Südafrikanerin **DEIRDRE FIELDS** (befragt von **TOM HANKS**) in: «CODE», Nr. 6/Juni 1992, S. 47. Auch **Co-STON**, *Le veau d'or* a.a.O., S. 146 nannte für 1986 - unter Berufung auf einen südafrikanischen Wirtschaftsexperten - die noch exaktere Ziffer von 54,1 Prozent.

¹³⁶ **PATRIOTT**, *The Greatest Story Never Told. Winston Churchill and the Crash of 1929* [Die größte Geschichte, die nie erzählt wurde. Winston Churchill und der Zusammenbruch von 1929], Oak Brook/Illinois 1994, S. 125.

Abbildung 35

Börsenpropaganda und Börsenrealität



OBEN LINKS: MARKUS KOCH, New Yorker Börsenkorrespondent des Nachrichtensenders *n-tv* und im Juli 2000 noch voller Aktien-Euphorie, weiß genau, wohin man den Zeigefinger legen muß, wenn man ftr die freimaurerisch gelenkte Presse abgelichtet wird («Illertisser Zeitung» [«Augsburger Zeitung»], 17.7.2000). - OBEN RECHTS: Der einzige, der mit seinem «genial einfachen System zum Aufspüren jener Aktien, die am besten für die Altersvorsorge geeignet sind», reich wurde, war vermutlich der nicht umsonst gleichfalls den Zeigefinger der «Wissenden» vorstreckende Autor dieses von der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung GmbH, Verlagsbereich Buch» wümmstens empfohlenen Börsenreklame-Schmökers (Eigenanzeige der «FAZ», 4.2. 2000). - UNTEN: Was auch seit dem Frühjahr 2001 wieder - und nicht allein an den deutschen Börsen - passiert ist, verdeutlicht diese Karikatur aus einer US-amerikanischen Zeitung vom - Anfang der 1930er Jahre (!); es ist eben immer wieder derselbe Vorgang, denn die Dummen sterben nicht aus ... Übersetzung/Erklärung: Am linken Bildrand laufen «die kleinen Anleger» vor dem von den «Börsianern» zum Symboltier eines verlustreichen Kurssturzes erkorenen Büren in heller Panik davon. Was sie auf der Flucht «fallen» ließen, nämlich jede Menge Aktien, sammeln «die großen Anleger» am rechten Bildrand, unbemerkt von den Flüchtenden, in aller Gemütsruhe ein, wShrend einer von ihnen zufrieden feststellt: «Nach einem Bürenüberfall gibt es immer eine Menge aufzuheben» ...!



wird, zu dem die Aktien dieser Gesellschaft am Markt gehandelt werden. Nachdem der Preis [durch Kreditverweigerung] gedrückt worden ist, kaufen die Agenten der Bankiers große Aktienmengen auf; anschließend wird die manchmal viele Millionen schwere Anleihe [nun doch] gebilligt, die Aktien steigen wieder im Preis und werden daraufhin mit Profit verkauft. Auf diese Weise werden Milliarden Dollar verdient, um damit weitere Unternehmensanteile zu kaufen. Diese Praxis ist heute so verfeinert, daß der Vorstand der *Federal Reserve* den Zeitungen bloß eine Erhöhung oder Absenkung der "Rediskontierungsrate" anzukündigen braucht, um die Aktien beliebig nach oben oder oder nach unten zu schicken.»¹³⁷

Fast genauso schön läßt sich dasselbe Spiel(-geschäft) einfädeln, wenn man ganz bestimmte Kurse ganz gezielt hinauf- oder hinunterredet. Die dafür benötigten Requisiten sind erstens ein hauseigener Star-Analyst und zweitens genügend Massenmedien, die diesem Börsen-Guru die gespannte Aufmerksamkeit der großen Anlegergemeinde sichern. Eine im Weltmaßstab führende jüdische Investment-Großbank wie *Goldman Sachs* verfügt dank internationaler talmudistischer Solidarität über letzteres im Bedarfsfalle sowieso und über ersteres in Gestalt von *ABBY JOSEPH COHEN*. «Welche Macht *COHEN*s Analysen auch auf dem deutschen Markt haben, zeigte sich am 23. Mai 2000, als sie die Aktie des *Allianz-Konzerns* von "Market Outperformer" [= überdurchschnittlich] auf "Performer" [= bloß durchschnittlich] zurückstufte und der Kurs des Börsenschwergewichts an einem Tag um sieben Prozent abstürzte. Ob es dafür einen objektiven Grund gab oder ob *Goldman Sachs* einfach nur billig an *Allianz-Aktien* kommen wollte, ist in solchen Fällen für den normalen Aktionär kaum zu durchschauen.»¹³⁸

Derselbe profitable Effekt läßt sich aber auch noch auf eine dritte Weise erzielen. Es ist uns zwar nicht überliefert, wer genau «das seit langem übliche Instrument der Leerverkäufe von Aktien» erfunden hat; wohl aber liegt auf der Hand, wer es benutzt bzw. seine «Nutzung» überhaupt erst ermöglicht: sogenannte «Hedge-Fonds» im unerläßlichen Zusammenspiel mit kapitalkräftigen Banken und Aktienfonds, also mit der «alles entscheidenden Macht des Geldes». Denn diese so trickreiche wie einträgliche Variante des «Spielgeschäfts» funktioniert gemeinhin so:

Wertpapiere werden nicht etwa gekauft, sondern bloß ausgeliehen. «Banken und Fondsgesellschaften (sind) gern zu Diensten und (borgen) den Hedge-Fonds-Managern die gewünschten Aktien. Dafür werden in der Regel Gebühren zwischen 0,1 und 1 Prozent des jeweiligen Kurses fällig, bei kleineren Werten sogar deutlich mehr. Für die Fondsgesellschaften ist dies eine willkommene "Nebeneinnahme" zur Aufbesserung ihrer Performance¹³⁹. Die Hedge-Fonds-Manager wiederum verkaufen die ausgeliehenen Aktien in großem Umfang und setzen somit den Kurs unter Druck. Anschließend steigen sie zu wesentlich günstigeren Preisen wieder ein und geben die Aktien an die Bank oder Fondsgesellschaft zurück. Der Gewinn liegt in der Differenz zwischen Verkaufs- und Rückkaufkurs. Solche Geschäfte sind seit Jahren üblich, ohne daß sie den Argwohn der Anleger oder der Aufsichtsbehörden geweckt hätten.»¹⁴⁰ Und ohne daß die beflissenen in den Massenmedien täglich zu Wort kommenden Börsenanalysten urplötzlich jäh abstürzende Kurse jemals auf diese wahre Ursache zurückzuführen gedächten. Denn schlafende Hunde soll man bekanntlich nicht wecken, und die - raten Sie mal, mit wem besetzten ... - «Aufsichtsbehörden» wollen schon *gar nicht* wach werden! Übrigens funktioniert das manipulative «Leerverkaufen» beispielsweise in den USA sogar noch einfacher, denn dort ist man nicht einmal genötigt, sich die Aktien auszuleihen; man darf sie verkaufen, obwohl man sie (noch) gar nicht vorrätig hat! Der US-Experte *PARTNOY* erläutert diese amerikanische Variante so: «Wenn sie einen Leerverkauf tätigen, haben Sie Aktien verkauft, die Sie nicht hatten. Das bedeutet, daß Sie später die Aktie kaufen müssen, damit Sie sie liefern und Ihrer Verkaufss-

¹³⁷ *SHELDON EMRY*, *Billions for the Bankers, Debts for the People* [Milliarden für die Bankiers, Schulden für die kleinen Leute], Sandpoint (Idaho/USA) o.J. (1984), S. 9.

¹³⁸ *OCOER* a.a.O., S. 118. Vgl. ebd. S. 120: «Der Starnimmel um die Wall-Street-Analysten ist schon deswegen suspekt, weil er von deren Arbeitgebern initiiert und gefördert wird. Wenn *PaineWebber* etwa in ganzseitigen Zeitungsanzeigen mit *KERSHNER*s Kurssturzprognose wirbt, dann kann das durchaus bedeuten, daß die Bank zuvor einen Großteil ihrer Hightech-Papiere verkauft hat und zu günstigeren Kursen wieder einsteigen möchte.»

¹³⁹ «Neudeutsch» für «Wert-» bzw. Gewinnsteigerung!

¹⁴⁰ *MICHAEL BRÜCKNER* in: *DT*, 6.11.2001.

Verpflichtung nachkommen können.»><' Mit anderen Worten: man erwirbt *real* Aktien, die sich inzwischen dadurch «verbilligten», daß man sie zuvor *bloß virtuell* zu einem höheren Preis auf den Markt warf!

Besonders bezeichnend für die «alles entscheidende Macht des Geldes» ist die Tatsache, daß ein vom Bundestag zu Anfang des Jahres 2002 (als unmittelbare Folge der «Terroranschläge» in den USA vom 11. September 2001, denen angeblich massive Leerverkäufe gewisser Aktien durch die «Terroristen» unmittelbar vorausgegangen waren . . .) bereits beschlossenes Gesetz, das die bloße «Möglichkeit» beinhaltete, Leerverkäufe in Deutschland zumindest fallweise zu verbieten, vom Bundesrat noch rechtzeitig torpediert wurde! Der daraufhin einberufene Vermittlungsausschuß folgte, wie die betreffende Bundestagsdrucksache nüchtern festhielt, «dem Anrufungsbegehren des Bundesrates, die im [fraglichen] Gesetz vorgesehene Untersagungsmöglichkeit von 'Leerverkäufen' zu streichen. Wegen des Sachzusammenhangs soll darüber hinaus auch die Regelung über die Meldepflicht von Leerverkäufen entfallen . . .»><!

Wer aber nicht auf das bloße «Leerverkaufen» von Aktien angewiesen ist, sondern selber flüssiges Bargeld in Millionenhöhe oder mehr besitzt, kann an der Börse erst recht beinahe nach Herzenslust manipulieren. Der kanadische «neue Multimillionär» **JOSEPH HIRSHHORN** führte schon 1933 vor, wie man die Spargroschen der blöden Gojim ebenso virtuos wie legal in «unsere Kassen» überführt. Als ob er es «gerochen» hätte, hatte der Israelit **HIRSHHORN** (und er war da bei weitem nicht der einzige . . .) gerade noch rechtzeitig vor dem großen Börsenkrach von 1929 seinen gesamten Aktienbesitz gegen 4 Millionen Dollar in bar an der New Yorker Börse veräußert. Mit diesem gewaltigen Kapitalstock (der heute etwa das 20fache wert wäre!) ausgerüstet, zog er 1933, als die Weltwirtschaftskrise langsam abflaute, ins kanadische Toronto und begann an der dortigen Börse berufsmäßig insbesondere auf Goldminen zu spekulieren:

«Bei ersten Spekulationen verlor er 400 000 Dollar. Eine verwegene Großspekulation auf eine dubiose Mine mit dem Namen *Gunnar Gold* endete dagegen äußerst erfolgreich. Sie begann damit, daß er nicht weniger als 598 000 *Gunnar-Gold-Aktien* zu je 20 Cent erwarb. Gerüchte über ein so begehrtes Papier ließen *Gunnar Gold* in drei Monaten auf 2,50 Dollar pro Stück steigen. Dann stieß **HIRSHHORN** unauffällig und schubweise seine Papiere wieder ab. Im Oktober 1934, als die *Gunnar*-Aktien auf 94 Cent stürzten, hatte sich sein Wohlstand um eine nicht genau registrierte, aber erhebliche Summe vermehrt. Die kanadische Kommission für Aktienhandel beschuldigte ihn, "mit sehr großem Geschick" Aktienmanipulation betrieben zu haben. Aber sie war außerstande, ihm ein Vergehen nachzuweisen. Das kanadische Gesetz verbot nur Konspiration bei Aktienmanipulationen, die ein Zusammenspiel mehrerer Personen voraussetzt. **JOSEPH HIRSHHORN** aber handelte ohne "Konspirateure" - allein.»><

Gleichfalls erzählenswert ist, wie der «neue Milliardär» **MESHULAM RIKLIS** in den USA trotz fast völlig fehlenden Eigenkapitals einzig und allein auf dem Weg über die Börse reihenweise millionenschwere Unternehmen der Gojim in seine bzw. «unsere» Kassen beförderte:

«**RIKLIS** war 33 Jahre alt, als er 1955 mit 20 000 gesparten und 37 000 geliehenen Dollar auszog . . . Sein erstes Ziel hieß *Rapid Electrotape Company*. Es handelte sich um ein Druckereimaschinen-Unternehmen mit einem wenig aktiven Management, aber mit Barvermögen und sonstigen Aktiva im Werte von rund 1,6 Millionen Dollar. **RIKLIS** erwarb 30 000 Aktien und damit die Kontrolle. Er übernahm das Management und zahlte mit einem kleinen Teil der übernommenen Aktiva die Darlehen seiner Mäzene zurück. Mit dem Rest und neuen Krediten "eroberte" er die größere Druckereimaschinen-Fabrik *American Colortype* mit 250 000 Aktien, 22 Millionen Umsatz, umfangreichem Grundbesitz und überaltertem Management. Diesmal machte es der Verkauf von Grundbesitz möglich, die Kredite zurückzuzahlen. Seine beiden Eroberungen vereinigte **RIKLIS** in einer neuen Firma unter dem Namen *Rapid American Company*. "Rapid" klang optimistisch-amerikanisch und bezauberte 1956/57 Wall-Street-Makler und Aktienkäufer. Die *Rapid*-Aktien erreichten au-

¹⁴¹ **PARTNOY** a.a.O., S. 370.

¹⁴² **Zit. n. OPPERMAN** a.a.O., S. 291.

¹⁴³ **THORWALD** a.a.O., S. 525f.

Bergewöhnlichen Kurswert und erwiesen sich als erfolgreiche Zahlungsmittel beim Kauf von Anteilen weiterer Unternehmen. Im übrigen bewährte es sich, die Aktiva erobelter Firmen nicht direkt zum Kauf von Aktien einzusetzen, sondern als Sicherheiten für große Bankdarlehen zu verwenden und mit diesen weiterzuoperieren. Ein solches Vorgehen bezeichnete **RIKLIS** später nicht ohne Selbstironie und Humor . . . als "konsequente Nichtverwendung von barem Geld".»¹⁴⁴

Tatsächlich bringt der Gang an die Börse grundsätzlich die Gefahr, von anderen Firmen, seien es nun branchenspezifische Konkurrenten, Mischkonzerne oder Banken, «übernommen» zu werden und letztlich unter die Kontrolle bzw. in den Besitz «der Spieler» zu geraten. «Möchte ein Unternehmen nicht von anderen übernommen werden, so muß es teuer sein. Teuer bedeutet hierbei, daß seine Aktienkapitalisierung ähnlich hoch sein muß wie die vergleichbarer Unternehmen - dahindümpelnde Aktienkurse machen Unternehmen zu billigen Übernahmekandidaten.»¹⁴⁵ Und wie man Aktienkurse gegebenenfalls manipulativ nach unten zu drücken vermag, wenn man genügend Kapital für die nötigen Manöver erübrigen kann, haben wir ja oben gesehen . . . Unter Umständen spielt das Barkapital nicht einmal eine entscheidende Rolle. «Denn bei einem Aktientausch wird zur Bezahlung selbstgedrucktes "Geld" verwendet, indem den Aktionären des Unternehmens, welches gekauft werden soll, Aktien des Interessenten angeboten werden, gegen die sie ihre alten Aktien eintauschen. Steigen genügend Aktionäre auf die Offerte ein, z.B., weil die Visionen des Bewerbers schöner sind, besitzt dieser nach dem Aktientausch die Mehrheit der Aktien des zu kaufenden Unternehmens und kann im Aufsichtsrat einschneidende Strukturänderungen - wie eben die Fusion beider Unternehmen - durchsetzen. Das Kaufangebot wird natürlich möglichst lukrativ gestaltet. . . . Wesentlich ist nur, daß den Aktionären des zu kaufenden Unternehmens nicht mehr als 49 % der Aktien des Einkäufers zufallen - sonst würde das Übernahmeobjekt den Einkäufer übernehmen.»¹⁴⁶

Zu Hilfe kommt jenen «Spielern», in deren Taschen zuletzt alles landen soll, neuerdings auch noch das von ihnen ja nicht umsonst erfundene und eingeführte «Spielgeschäft» *per Computer*. Worüber man beispielsweise im Mai 2001 in der gelenkten und mithin unverdächtigen Presse folgendes las: «Vor knapp fünf Jahren hat die Londoner Börse den elektronischen Aktienhandel eingeführt. Das System hat von Anfang an nicht funktioniert [??], denn es ermöglicht plötzliche Kursschwankungen in Milliardenhöhe [!!]. Großbanken und andere Finanzinstitutionen können das zu ihrem Vorteil ausnutzen, und das haben sie in den vergangenen Jahren auch reichlich getan. Die Kursmanipulationen gingen dabei stets zu Lasten kleinerer Finanzunternehmen und privater Investoren. Um diesen Betrug zu verhindern, tritt Ende November ein neues Gesetz in Kraft. Es räumt der Börsenaufsicht weitgehende Vollmachten ein, um den Marktmißbrauch zu unterbinden.»¹⁴⁷ Man braucht kein Prophet zu sein, um vorherzusagen, daß dieses Gesetz in der Praxis wirkungslos bleiben wird, denn wo wären die Börsenaufseher zu finden, die es wagen würden, ausgerechnet in London, am Zentralsitz der **ROTHSCHILDs**, dieser finanziell allmächtigen Sippschaft ihr auf Kosten der tölpelhaften Kleinanleger «aus den Völkern» so prächtig florierendes (Spiel-)Geschäft zu verderben?

Daß «die Börse», wenn es sein muß, so reagiert, als sei sie von irgend jemandem extrem Mächtigem im Hintergrund gleichgeschaltet worden, sprang übrigens 1993 gar dem damaligen Italienkorrespondenten der Würzburger *Deutschen Tagespost* in die Augen: «Italien steht unter doppeltem Druck. Geständige Mafia-Verbrecher haben gegen führende Politiker wie **ANDREOTTI** oder den neapolitanischen Christdemokraten **GAVA** schwere Beschuldigungen vorgebracht. . . . Doch nicht nur die alte Politikergarde des Landes steht mit dem Rücken zur Wand. Auch die italienische Währung verfällt. Für eine Mark bekommt man jetzt tausend Lire. Doch immer mehr Italiener fragen: Warum gehen die Richter jetzt gegen korrupte Beamte und Politiker vor, warum taten sie das nicht schon vor zwei, fünf oder fünfzehn Jahren? Auch damals wußte man, wie das politische System des Landes funktioniert. Und warum gerät die Lira an den Börsen jetzt unter Druck, warum geschah das etwa

¹⁴⁴ Ebd. S. 544f.

¹⁴⁵ **KLIMENTA** a.a.O., S. 134.

¹⁴⁶ Ebd. S. 140f.

¹⁴⁷ **RALFSOTSCHKE** in: DT, 17.5.2001.

nicht während der schlimmen Regierungskrise vor einem Jahr? So schlecht ist es doch derzeit um die Wirtschaft des Landes gar nicht bestellt. Wie auf Knopfdruck stürzt Italien jetzt in eine Krise ungekannten Ausmaßes. Wer hat da auf den Knopf gedrückt, fragen viele Italiener, und warum tat er das **jetzt?**»'«

Die Antwort ist einfach: die **ROTHSCHILDS** hatten auf den Knopf gedrückt. Vermutlich aufgrund politischer **und** «spielgeschäftlicher» Erwägungen gleichzeitig, denn eine künstlich ausgelöste plötzliche Aktien- oder gar Währungs-«Baisse» ermöglicht den vorher «Eingeweiheten» und darauf optimal Vorbereiteten nicht bloß ein traumhaft billiges «Einkaufen» auf **Kosten der übrigen «Mitspieler», sondern setzt auch die bisweilen trotz Logenmitgliedschaft recht störrischen ROTHSCILD-Marionetten** in der Politik unter den nötigen Druck, die Befehle aus der Spitze der Pyramide endlich widerspruchsfrei bzw. beschleunigt auszuführen. Schließlich wird das massenmedial entsprechend konditionierte Wahlvolk **sie** für die von ganz anderen Leuten via «Spielgeschäft» erzeugten wirtschaftlichen Turbulenzen verantwortlich machen . . .

Weitgehend sogar ohne ahnungslose «Mitspieler» funktioniert das «Spielgeschäft» an der Devisenbörse, das ganze Volkswirtschaften binnen kürzester Zeit um Milliardenbeträge zu schröpfen vermag, ohne daß die Massen begreifen, wie ihnen von wem geschehen ist. Musterbeispiel dafür war die 1997 von dem Mann, der für die **ROTHSCHILDS** und natürlich auch für die eigene Tasche mit dem Geld «Geschichte macht», unvermittelt vom Zaun gebrochene «Asienkrise». Der thailändische Baht verlor an einem einzigen Tag 18 Prozent, also fast ein Fünftel seines Werts gegenüber dem US-Dollar! Den Hintergrund deutete die von den finanzgewaltigen «Spielgeschäften» selbst straff kontrollierte «große Presse» nur zaghaft an: «. . . auch der amerikanische [sie!] Großinvestor **GEORGE SOROS** soll sich an den schließlich erfolgreichen spekulativen Angriffen auf den Baht beteiligt haben», säuselte die **Neue Zürcher Zeitung**. Als kurz darauf unter anderem Malaysia ebenfalls Opfer ganz ähnlicher «spekulativer Attacken» aus derselben Ecke wurde, erwiesen sich gut 2000 eroberte Mitglieder der Indischen Gemeinschaft in Kuala Lumpur zwar nicht als «Spielverderber» (denn ihr «Spielgeschäft» **lassen** sich die **ROTHSCHILDS** samt Vasallen so leicht nicht verderben!), aber doch als schlechte «Verlierer». Sie bastelten nämlich eine lebensgroße Strohpuppe, steckten sie in einen Sakko, banden ihr einen Schlips um den Hals, hängten ihr ein Schild vor die Brust, schrieben in großen Lettern «**GEORGE SOROS**» darauf und - verbrannten den Popanz öffentlich. Der lange Arm des Israeliten **GEORGE SOROS** und seiner Auftraggeber wußte - «das Geld macht die Geschichte . . .» - daraufhin zu verhindern, daß die westlichen Medien über diesen peinlichen Vorfall berichteten; wir entnehmen den Bericht davon jedoch der thailändischen «Bangkok-Post» vom 28. Oktober 1997.

Auch die Folgen der «Asienkrise» für Südkorea sahen so aus, daß **SOROS** und seine Verbindungsleute beim **IWF** sie unmöglich **nicht** beabsichtigt haben konnten: «"Zum Ausgleich für ein finanzielles Hilfspaket in Höhe von 57 Milliarden Dollar hat der **Internationale Währungsfonds (IWF)** Korea unter anderem gezwungen, zu liberalisieren und zu deregulieren, **einschließlich des Wegfalls von Beschränkungen für ausländische Übernahmen**", berichtet **MARK ATKINSON** (*Mail & Guardian* 9.1.1998). "Ab dem 30. Dezember [1997] **haben ausländische Investoren einen 55prozentigen Anteil an jeder beliebigen börsennotierten Gesellschaft erwerben können. Bis Ende dieses Jahres werden sie den Großteil kaufen können.**"»so

Ein Jahr später hieß es dann, die Urheber des Desasters gekonnt ausblendend, über die Weiterungen dieser besonders einträglichen «Runde» des Devisen-«Spielgeschäfts»: «Die lateinamerikanischen Börsen und Devisenmärkte geraten immer stärker in den Sog der Asienkrise. Angeführt von Caracas (minus 8,33 Prozent) und Buenos Aires (minus 7,83 Prozent) erlebten die Aktienbörsen des Subkontinents zum Wochenschluß einen Rückschlag. Seit Jahresbeginn haben die wichtigsten Indices bereits Verluste zwischen 25 und 60 Prozent erlitten. Die Politiker der meisten Länder Lateinamerikas heben aber hervor,

¹⁴⁸ GUIDO HORST in: DT, 6.4.1993.

¹⁴⁹ «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ), 3.7.1997.

¹⁵⁰ «Signposts» (Menlo Park/Südafrika), Nr. 3/1998, S. 7.

daß ihre Volkswirtschaften im Prinzip solide seien und nur unter auswärtigen Einflüssen litten.»¹⁵¹) Letztere Feststellung entsprach zweifellos den Tatsachen¹⁵².

Erstmals international auf sich aufmerksam gemacht hatte der «neue Milliardär» **GEORGE SOROS** bekanntlich zu Beginn der neunziger Jahre. «Am Absturz des britischen Pfundes, der 1992 zum Austritt Großbritanniens aus dem Europäischen Währungssystem führte, war **SOROS** mit seinem Investmentfonds *Quantum Group* wesentlich mitbeteiligt und erzielte innerhalb einer Woche durch Devisenspekulationen gegen das Pfund Gewinne in Höhe von 1 Milliarde (!) **US-Dollar**.»¹⁵³ Nach anderen Angaben hätte **SOROS** damals sogar glatt das Zehnfache, nämlich «in 14 Tagen zehn Milliarden Dollar»¹⁵⁴ eingestrichen. Wofür er allerdings erst einmal mehrere -zig (!) «eigene» Milliarden einsetzen mußte, die ihm jedoch, wie schon gesagt, von den **ROTHSCHILDs** «vorgestreckt» worden sein dürften, da er persönlich so gigantische Summen flüssigen (!) Geldes keinesfalls aus eigenem besitzt. Sechs Jahre später auf seinen spektakulären Erfolg zurückblickend, bediente sich **SOROS** - wie ja übrigens schon öfter (siehe Kapitel 2!) - bedenkenlos beinahe wörtlich der Sprache der **PROTOKOLLE**; er stellte mitleidslos-nüchtern fest: «Als ich 1992 das Pfund leer kaufte, war die *Bank von England* mein [nur scheinbarer!] Gegenspieler, und ich zog das Geld den britischen Steuerzahlern aus der Tasche.»¹⁵⁵ Na also! Nichts anderes hatten die **PROTOKOLLE** prophezeit, nämlich «daß die Schätze, welche die Industrie dem Boden entrissen hat, aus den Händen der Nichtjuden in die Taschen der Spieler, das heißt in unsere Kassen, übergehen» würden . . .

Übrigens wiederholte **SOROS** das «Spiel(-geschäft)» mit der britischen Währung, weil es so schön gewesen war, nur ein Jahr später, 1993, mit der deutschen Mark. «Nachdem er gewettet hatte, daß die Mark an Wert verlieren werde, schrieb er der Londoner *Times*: "Ich gehe davon aus, daß die Mark gegenüber allen bedeutenderen Währungen fallen wird."

¹⁵¹ Dpa-Bericht in: DT, 25.8.1998. - Vgl. auch «Prisma-Informationsdienst», 20.2.1999, S. 6: «Das Bruttosozialprodukt in den asiatischen "Tigerstaaten", die durch - von **GEORGE SOROS** ausgehende - Devisenspekulationen geschädigt wurden, ist im Jahr 1998 dramatisch zurückgegangen. Das US-Magazin *Forbes* berechnete in der Ausgabe vom 14. Dezember 1998 die Verluste wie folgt: Japan: 10,7 Prozent; Südkorea: 43,1 Prozent; Thailand: 40,1 Prozent; Indonesien: 72,8 Prozent.»

¹⁵² Die erfolgreichen «Spieler» lassen die Weltmedien bei solchen Gelegenheiten gerne die Mär verbreiten, solche gigantischen Spekulationsgeschäfte dienten lediglich der 'ohnedies fälligen Marktberichtigung', nämlich der 'realistischen Bewertung' vorher angeblich 'überbewerteter' Währungen. Daß diese Ausrede nicht verfangt, zeigt **MICHAEL ROWBOTHAM**, *Goodbye America! Globalisation, debt and the dollar empire* [Auf Wiedersehen, Amerika! Globalisierung, Schulden und das Dollarimperium], Charlbury - Sydney 2000, S. 124 gerade am Beispiel Malaysias auf: «In den Monaten und Jahren vor der Asienkrise war Amerikas Aktienmarkt stark überbewertet, mit Preis/Rendite-Verhältnissen auf dem niedrigsten Stand aller Zeiten. Der Dollar war stark gegenüber den übrigen Währungen, was US-Herstellern den Handel erschwerte. Die Inflation war gering, das Wachstum war für mindestens fünf Jahre beunruhigend hoch gewesen. Jahre wettbewerbsstimulierter Investitionen hatten die US-Unternehmen mit unbequemen Schuldenproportionen und niedrigen Dividenden auf ihre Aktien zurückgelassen. Die US-Handelsbilanz war erschreckend, mit Nettoeinfuhren von [umgerechnet] Milliarden Pfund über das vergangene Jahrzehnt hinweg, und die nationalen Schulden blähten sich auf wie ein Ballon. Die Arbeitslosigkeit lag so niedrig, daß man sie als ein Wachstumshindernis und zugleich als Basis von Lohnerhöhungen ansah, welche das Produktionswachstum bereits überstiegen. Viele Analysten urteilten, die Blase stehe vor dem Platzen. - Im Gegensatz dazu hatte sich Malaysias Währung als stabil erwiesen und seine laufende Bilanz war vernünftig. Sein Handelsgleichgewicht, seine Produktion und sein Wachstum wurden nicht nur als nachhaltig erachtet, sondern versprochen auch weiteres Wachstum. Die Proportionen der Unternehmensschulden waren gut, obwohl viele dieser Schulden in US-Dollar zu Buche schlugen. Es gab ein Übergewicht an kurzfristigen Schulden, aber das war lediglich Ausdruck der Zuversicht der Unternehmen, diese Schulden innerhalb der vertraglichen Fristen zurückzahlen zu können. Von daher stellte der *IWF* Malaysia auch ein gutes "Fortschrittszeugnis" aus, während die Analysten besorgte Blicke auf die Weltkonjunkturlokomotive, die amerikanische Wirtschaft richteten. - Doch als der Zusammenbruch kam, waren es Malaysia und andere Volkswirtschaften Asiens, Lateinamerikas, Afrikas und Osteuropas, die eine "Korrektur" erfuhren. Die amerikanische Wirtschaft entging nicht bloß der "asiatischen Grippe", sondern befand sich binnen weniger Monate erneut auf ihrem strahlenden Wachstumspfad.» Da war also, wie **ROWBOTHAM** gleich anschließend erläutert, etwas geschehen, was ganz fatal an die hier zu behandelnde Stelle der **PROTOKOLLE** gemahnt: «... westliche [sprich: großenteils jüdische] Finanzinteressen zogen sich zuerst aus dem Fernen Osten zurück, spekulierten gegen ihn und kehrten dann zurück, um die ausländischen Aktien, Realwerte und Währungen, die sie vorher besessen hatten (mitsamt beträchtlichen zusätzlichen [jetzt notgedrungen] privatisierten Reichtümern) zu einem Bruchteil ihres früheren Wertes zurückzuerwerben.»

¹⁵³ **BERND SENF** in: «Humanwirtschaft», August/September 2001, S. 24.

¹⁵⁴ **HANNICH**, Geldcrash . . . a.a.O., S. 49. - Bei **CONRAD C. STEIN**, Die geheime Weltmacht. Die schleichende Revolution gegen die Völker, Tübingen 2001, S. 283f liest man dazu: «Großbritannien 'verbrannte' durch das **SOROS**-Manöver insgesamt etwa zwanzig Milliarden US-Dollar an Steuergeldern . . . **SOROS** höhnte später, daß er mit diesem Coup, zusammen mit anderen Geschäften, zwanzig Milliarden US-Dollar gemacht habe, wovon ein erheblicher Teil in seinem *Quantum Fund* landete», und zwar offenbar auf seine eigene, private Rechnung . . .

¹⁵⁵ Zit. n. ebd. S. 32; dort zit. aus: **GEORGE SOROS**, Die Krise des globalen Kapitalismus - Offene Gesellschaft in Gefahr, Berlin 1998, S. 246.

Genau das tat sie auch, denn, wie die *New York Times* kommentierte, "die Händler in den USA und in Europa waren sich einig, daß es sich um einen **SOROS-Markt handelte.**"⁵⁶ Die ungezählten Millionen, die **SOROS** bei dieser Operation kassierte, waren buchstäblich aus unseren, der Deutschen, Händen in seine Kassen «übergegangen», was sich in deutlich gestiegenen Preisen für Benzin, Heizöl und alle möglichen anderen Importgüter niederschlug, die wir damals unerwarteterweise berappen «durften»!

Auch an den Warenterminbörsen, deren bedeutendste diejenige von Chicago ist, gibt es immer wieder herrliche «Spiel»gelegenheiten für die Besitzer des «Geldes, das die Geschichte macht». Als Betreiber der *UNO*, der *OECD* und zahlloser weiterer internationaler Apparate, welche (u.a.) sämtliche relevanten Daten der Weltwirtschaft fortlaufend statistisch erfassen und überwachen, haben sie den erforderlichen globalen Überblick, um beispielsweise früher als der Rest der Menschheit zu wissen, welche Güter des täglichen (Grund-)Bedarfs in absehbarer Zeit knapp (und damit teuer) zu werden drohen, können sogar mittels des besagten «Geschichte machenden» Geldes aus «spieltechnischen» Gründen eventuell *erwünschte* Verknappungen gezielt in Auftrag geben . . . Da hieß es etwa im Sommer 1996:

«Weltweit ist Getreide derzeit so knapp wie seit 50 Jahren nicht mehr. Die Reserven sind knapp geworden, die Ernteaussichten sind trübe. . . . In der *FAO* [der Welternährungsorganisation der *UNO*] blinken längst die Warnlampen. Im Frühwarnsystem gilt eine Reserve von 18 Prozent des Welt-Jahresverbrauchs als Minimum. "Lange hatten wir 20 bis 24 Prozent Reserve. Jetzt sind es noch 15 bis 16", sagt [der Getreideexperte im Bonner Agrarministerium] **ENGELHARDT**. Der Engpaß hat die Preise explodieren lassen. Am wichtigsten Handelsplatz, der Börse in Chicago, verteuerte sich eine Tonne Brotweizen in einem Jahr von gut 200 auf 370 Mark. Die *FAO* warnt, arme Länder könnten nötige Getreideimporte nicht mehr bezahlen.»⁷ Es sei denn, die Herren des Weltfinanzmonopols griffen ihnen in Fortsetzung des schönen «Spielgeschäftes» mit den - für die ahnungslosen «Mitspieler»! - «unversehens» binnen Jahresfrist *fast verdoppelten* Getreidepreisen auch noch mit üppige Zinserträge versprechenden Krediten «hilfreich» unter die Arme, was sie wohl alsbald getan haben werden . . .

Auch jenseits förmlicher Terminkontrakte können gewieft «Spieler» auf diesem Feld exorbitante Summen aus fremden Taschen in die eigene «umschichten». Eine ganz simple, freilich nur für extrem eigenkapitalkräftige «neue Millionäre» oder noch besser «neue Milliarden» überhaupt praktikable Methode ist das sogenannte antizyklische Verhalten. Zum Beispiel kaufte der «neue Milliardär» **ARMAND HAMMER** im Jahre 1968 «mehrere hundert Millionen Tonnen Phosphat zu einem Zeitpunkt, als der Markt saturiert war. Die Tonne wurde damals zwischen zwanzig und vierzig Cent gehandelt. "Ich habe sechsundfünfzig Jahre Geschäftserfahrung", sagte er denen, die ihn warnen wollten, "und ich weiß, daß die Dinge niemals gleich bleiben." Sechs Jahre später war die Tonne Phosphat sechsundachtzig Dollar wert»⁵⁸ und **HAMMER** konnte - selbst nach Abzug der zwischenzeitlich angefallenen Lagerhaltungskosten - eine unerhörte, nämlich allermindestens 1500prozentige «Rendite» auf seine spekulative Investition einfahren!

Der milliardenschwere Derivathandel mit Erdöl ist ein anderes Musterbeispiel dafür, wie diese hochgradig perverse Ausweitung des «Spielgeschäftes» **PROTOKOLLgemäß «die Schätze, welche die Industrie dem Boden entrissen hat, aus den Händen der Nichtjuden in die Taschen der Spieler, das heißt in unsere Kassen, übergehen»** läßt, ohne daß die Masse der permanent Geprellten sich dessen überhaupt bewußt würde. Oder hätten Sie, liebe Leser, etwa gewußt, was sich **WILLIAM ENGDAHL** im Jahre 2000 von einem norwegischen Fachmann aus der Öltankerbranche erklären ließ? «Der Ölmarkt ist heute ganz anders als vor 20 Jahren. Bevor heute das Rohöl aus den Fördergebieten, sagen wir einmal aus Dubai, endlich in den Raffinerien in Amerika oder Rotterdam ankommt, haben spekulierende Händler es mindestens 15mal ge- und verkauft. Die Derivate haben dies möglich

MICHAEL ROWBOTHAM, *The Grip of Death. A study of modern money, debt slavery and destructive economics* [Die tödliche Umklammerung. Eine Untersuchung des modernen Geldes, der Schuldenklaverei und zerstörerischer Volkswirtschaftslehren], 2. Aufl. Charlbury 2000 [1. Aufl. 1998], S. 165, der hier aus der «*New York Times*» vom 10.6.1993 zitiert.

¹⁵⁷ **ROMANUSOTTE** (dpa) in: «Kölnische Rundschau», 3.6.1996.

¹⁵⁸ **LAURENT a.a.O.**, S. 166.

gemacht. Der Tagespreis für Erdöl, den wir unserer Tageszeitung entnehmen, ist kein realer Preis für real existierendes Erdöl. Es ist der Preis für Termin- oder Derivatkontrakte auf der Londoner Petroleumbörse oder der *NYMEX* in New York, für Öl, das frühestens in 4-6 Wochen geliefert wird. . . . Diese hochvolatilen [= sehr unbeständigen] Derivat- oder Terminpreise machen die gigantischen spekulativen Manipulationen möglich, von denen wir reden . . . »¹⁵⁹ und von denen «ein hochrangiger Ölhändler einer großen Londoner Bank» **ENGDAHL** folgendes aktuelle Beispiel erzählt:

«Londoner Ölspekulanten unter Führung von *Arcadia Petroleum* (eine Tochter der japanischen Handelsgesellschaft *Mitsui*) und *Glencore* aus dem schweizerischen Zug» wußten natürlich ganz genau, daß «der Preis für Brent-Nordseeöl an der Warenterminbörse die Richtschnur für alle Erdöllieferungen nach Europa, Afrika und zur amerikanischen Ostküste darstellt» und dadurch «den Preis für ein tägliches Liefervolumen von 25 Millionen Barrel» beeinflußt. *Arcadia* und Konsorten kauften also sämtliche Lieferverträge über Brent-Nordseeöl für den Monat September 2000 erst einmal gezielt auf, ja sie schlossen sogar Terminkontrakte über «wesentlich mehr» Öl dieser Spitzensorte ab, «als jemals im September insgesamt physisch hätte geliefert werden können. Dieser völlig künstliche Nachfrageüberhang trieb den Ölpreis zwischen dem 21. August und 5. September um 3,33 Dollar in die Höhe.»¹⁶⁰«)

Doch das war nur der erste Streich. Der zweite, noch einträglichere bestand darin, daß *Arcadia* den tatsächlichen Ölpreis nochmals künstlich weit über den in seinen Terminverträgen festgeschriebenen hinauftrieb, «indem es für fünf der 22 Schiffsladungen Brent, die in dieser Zeit gefördert werden, plötzlich große Aufschläge bezahlte. Dabei hat es zwar Geld verloren, es zwang aber unvorbereitete Spekulanten zu Panikkäufen, so daß es mit den anderen 17 Ladungen, für die es Terminverträge hatte, ungeheure Gewinne machte.» Denn die enorme Preisdifferenz zwischen dem - dank der Terminverträge - relativ billig eingekauften und dem von den überrumpelten Konkurrenten reichlich überteuert bezahlten Öl gaben *Arcadia* und Konsorten selbstverständlich mit Unschuldsmiene an ihre Kunden, d.h. letztlich an die kleinen Endverbraucher, weiter, indem sie genauso teuer verkauften wie die nicht anders könnenden Konkurrenten! «**OPFC**-Präsident **RODRIGUEZ** bestätigte diesen Punkt, als er am 20. September einen Bericht veröffentlichte, in dem es hieß, von dem heutigen Ölpreis seien allein 8 Dollar pro Barrel auf solche Marktmanipulationen mit Termingeschäften zurückzuführen.»¹⁶¹«'

Ob überhaupt, und wenn ja, wieviel von dem bei diesem konkreten «Spielgeschäft» trickreich erzielten Gewinn «in *unsere Kassen*» übergegangen ist, entzieht sich unserer Kenntnis; zumindest ein Teil muß es wohl gewesen sein, denn der bei diesem hochprofitablen «Coup» mitwirkende Schweizer Gemischtwarenhandelskonzern *Glencore*, einer der größten der Welt, befand sich zu diesem Zeitpunkt noch im Besitz des exilierten (siehe oben Kapitel 2!) amerikanischen Juden **MARC RLCH**. Aufs ganze gesehen haben die Israeliten jedenfalls auch das «Spielgeschäft» mit den Erdölterminverträgen weitgehend unter sich aufgeteilt. Zwar ohne das so ausdrücklich zu konstatieren, machte der Branchenkenner **ENGDAHL** nämlich im Herbst 2000 folgende Bilanz auf: «Eine Handvoll Unternehmen kontrollieren heute diese Erdöl-Terminspekulation: *Glencore*, das alte Unternehmen von **MARC RLCH**; die holländisch-schweizerische *Vitol*; *Morgan Stanley*, das zu *Citicorp* gehörende Unternehmen *Phibro*| *J. Aron & Co.* von *Goldman Sachs*; *Elf-Fina-Total* in Frankreich sowie die *Deutsche Bank* über Derivatgeschäfte des von ihr übernommenen *Bankers Trust*. Sie und nicht etwa die großen Ölkonzerne kaufen das meiste Öl von der *OPEC*, der Nordsee usw. Ihnen geht es um maximale Spekulationsgewinne, die sichere und preiswerte Versorgung der Weltwirtschaft mit Energie ist ihnen völlig gleichgültig.»¹⁶²« Von den sieben aufgeführten Firmen befinden sich *Morgan Stanley*, *Elf-Fina-Total* und *Phibro* (als Tochter der Rockefeller'schen *Citicorp*), aber auch die *Deutsche Bank* klarerweise unter **ROTHSCHILD**-Kontrolle, *Glencore* und *J. Aron & Co.* in anderweitigem jüdi-

Zit. n. **WILLIAM ENGDAHL** in: «Der 3. Weg», Nr. U/November 2000, S. 5f.

¹⁵⁹ Ebd. S. 6.

¹⁶¹ Ebd.

¹⁶² Ebd. S. 6f.

schem Besitz, während bei der verbleibenden Gesellschaft *Vitol* noch zu prüfen wäre, wer sie wirklich kontrolliert.

Ganz besonders lustig wird es - jedenfalls für die Beherrscher des «Spielgeschäfts» -, wenn Börsenanalysten *einer* verdeckten **ROTHSCHILD**-Firma dem breiten Publikum ganz unschuldig Aktien einer *anderen* diskreten **ROTHSCHILD**-Firma anpreisen. Das liest sich dann für die ahnungslosen «Mitspieler» in «ihrer» Zeitung so: «Positive Stimmen kommen . . . aus der Konzernzentrale von *Royal Dutch/Shell*. Konzernchef **MARK MOODY-STUART** will die Kosten bis zum Jahr 2002 um sage und schreibe fünf Milliarden Dollar zurückfahren. Ursprünglich war nur eine Senkung um vier Milliarden Dollar im Gespräch. Für weitere Musik beim Aktienkurs könnte die angekündigte Übernahme der Olaktivitäten von *Texaco* sorgen. **ROGER RICHARDS**, Analyst bei *Prudential*, empfiehlt die Aktie deshalb auch zum Kauf.»¹« Daran ist weniger interessant (obwohl immerhin bemerkenswert), daß die **ROTHSCHILD**s nunmehr den S/ie/Z-Aktienkurs steigen lassen wollten, indem sie ihre eigene, den **RoCKEPELLERS** ja nur diskret zur Verwahrung übergebene Ölgesellschaft *Texaco* jetzt mit großer Geste als angebliche «Fusion» unter das Dach der ebenfalls ihnen gehörenden *Royal Dutch/Shell* zu bringen gedachten, als vielmehr, daß auch die Marke «Prudential» (siehe oben!) zeit ihres Bestehens (wiewohl anfangs noch als bloße *Prudential Assurance* auf das Versicherungsgeschäft konzentriert) eine pure Tarnbezeichnung für eines der ältesten Londoner **ROTHSCHILD**-Unternehmen war und ist²«, so daß also **ROTHSCHILD**-«Prudential» mit verstohlenem Grinsen Aktien von **ROTHSCHILD**-«Royal Dutch/Shell»- als «guten» Anleger-Tip lanciert!

Wie man äußerst gewinnbringend (aber auf entsprechend hohe Kosten der ahnungslosen «Mitspieler») mit an der Börse gehandelten Staatsanleihen spekuliert, wenn, allerdings auch *nur* wenn man **ROTHSCHILD** oder so ähnlich heißt, illustriert **ANDREAS VON BÜLOW** anhand konkreter Aktionen der belgisch-amerikanischen **ROTHSCHILD**-Bank *Drexel Burnham*. Dieses 1990 bankrott gegangene Institut kaufte in den achtziger Jahren massenhaft sogenannte Ramschanleihen («Junk-Bonds») auf, «Staatsanleihen aus Ländern der Dritten Welt, die am Rande des Staatsbankrotts entlangschrammten und deren Schuldtitel nur geringe Chance auf Rückzahlung boten. Die Papiere waren folglich spottbillig. Doch über die gezielte Bestechung führender Politiker der Dritten Welt, zum Beispiel via *BCCI Bank*, gelang dann oft die von dem uneingeweihten Marktbeobachter nicht zu erwartende Rückzahlung gerade dieser Schuld.»³« Verloren hatten jene «uneingeweihten» «Mitspieler», welche die betreffenden Anleihetitel erworben hatten, als sie noch nicht als «Ramsch» eingestuft wurden, und die sie dann als vermeintlichen «Ramsch» zu einem Bruchteil ihres Nennwerts abstoßen zu müssen glaubt hatten . . .

Bombensichere und glänzende Gewinne im «Spielgeschäft» lassen sich, jenseits alles bisher Aufgeführten, aber auch daraus ziehen, daß man Verbündete an der Spitze der die «Leitzinsen» diktierenden Zentralbank sitzen hat. Während sich beispielsweise der Jude **ALAN GREENSPAN** nach außen hin in düster klingenden, aber schlauerweise sybillinisch formulierten Andeutungen ergeht, hat er, der seine Instruktionen mit hoher Wahrscheinlichkeit unmittelbar von den **ROTHSCHILD**s in der Londoner *City* empfängt, seine Glaubensgenossen längst auf «internen» Kanälen davon in Kenntnis gesetzt, daß keinerlei Grund zur Besorgnis besteht, sie sich aber tunlichst mit dem nötigen «Kleingeld» für in Bälde

THOMAS SCHULZE in-, DT, 17.2.2001.

In einer großen, halbseitigen Werbeanzeige in der «FAZ» vom 16.9.2000 stellte sich dieser heimliche **ROTHSCHILD**-Konzern ganz unverfänglich mit den folgenden Worten selbst vor: «Die *PRUDENTIAL* wurde 1848 in England gegründet. Sie ist heute der größte Finanzdienstleister in Großbritannien und einer der größten in Europa. Zur Gruppe gehören Gesellschaften wie *SALI - Scottish Amicable Life* (Lebensversicherung in Glasgow), *Scottish Amicable International Assurance* (Lebensversicherung in Dublin), *Jackson National Life* (Versicherer in den USA), *M&G* (älteste Investmentgesellschaft Großbritanniens) und *Egg* (Internetbank).»

¹« **ANDREAS VON BÜLOW**. Im Namen des Staates. CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheimdienste, 5. Aufl. München 2002, S. 255. In der zugehörigen Anmerkung 523 (S. 559f) wird präzisiert, daß die Gewinnmarge bei dieser ganz speziellen Art der «Spekulation» im Erfolgsfalle bei ungeheuerlichen *achtzig Prozent* (!) lag, denn: «Die *BCCI Bank* spielte eine zentrale Rolle im Geschäft mit den Junk-Bonds, Anleihen von Staaten der Dritten Welt, die sich außerstande sahen, ihre Schulden zu bedienen. Diese Titel wurden zu rund 20 Prozent ihres Wertes [!] gehandelt. Schaltete man [?] die *BCCI Bank* ein, so sorgte diese z.B. für die Bestechung der betreffenden Staatschefs und erreichte so eine Auszahlung zu 100 Prozent.» Daß so verfahren worden war, kam bei den Anhörungen des US-Senats in Sachen *BCCI*-Zusammenbruch ans Licht.

reichlich erhältliche «Schnäppchen» an der Börse versehen sollten'« . . . Da steht dann in der Jedermann-Presse etwa zu lesen:

«Die amerikanische Volkswirtschaft wird auch 1996 auf dem Wachstumspfad bleiben. Diese Ansicht vertrat der Chairman des **Federal Reserve Board (Fed)**, **ALAN GREENSPAN**, in seinem traditionellen Halbjahresbericht an den Kongreß. Zwar seien zu Beginn dieses Jahres eine Reihe von Schwächezeichen unübersehbar, aber die fundamentalen Daten ließen erkennen, daß sie nur vorübergehender Natur seien. Anzeichen für die Gefahr einer Rezession im Verlaufe des Jahres seien nicht vorhanden. An den amerikanischen Finanzmärkten lösten die Ausführungen des **Fed**-Chefs einen Kurssturz auf breiter Front aus. Der **Dow-Jones-Industrie-Index** stürzte um 44,79 auf 5458,53 Punkte . . . » Wieso das? «Die New Yorker Aktienbörse interpretierte **GREENSPAN**s Bemerkungen als Signal, daß die Phase der Zinssenkungspolitik, die vor einem Jahr begonnen hatte und wesentlich zu dem starken Kursanstieg beigetragen hatte, erst einmal zu einem Ende gekommen ist.»¹⁶⁷ Was stimmen konnte - oder auch nicht. Nur eines ist gewiß: Wer dank innerhebräischer «Beziehungen» schon vorher wußte, was **GREENSPAN** sagen würde, wußte auch schon, daß die Kurse purzeln würden. Und konnte vorher teuer verkaufen, um hinterher billig zurückzukaufen.

Das war im Februar 1996. Im Dezember desselben Jahres wiederholten **GREENSPAN** und die Seinen das «Spiel», diesmal mit noch deutlich höherer Gewinnspanne. Und nicht einmal der Wirtschaftsredakteur der **Welt** mochte leugnen, daß es sich um eine vorsätzliche Aktion gehandelt hatte:

«Vor kaum mehr als einer Woche war an Wall Street noch die Überzeugung verbreitet, daß aller Erfahrung zum Trotz die Bäume doch in den Himmel wachsen könnten. Im gerade zu Ende gegangenen Monat November waren die Aktienkurse, gemessen an dem weltweit beachteten **Dow-Jones-Industrie-Index**, nahezu ohne Pause von einer Rekordhöhe zur nächsten gesprungen; seit Beginn des Jahres hatte der Index, der im Jahr zuvor bereits um 33 Prozent geklettert war, noch einmal 30 Prozent zugelegt. Aber schneller als erwartet sahen sich alle von **ALAN GREENSPAN**, dem Chairman des **Federal Reserve Board**, an die Realität erinnert. Tief in einer weit gespannten und gelehrten Rede hatte er am Donnerstagabend - und ganz offensichtlich mit listigem Vorsatz - die rhetorische Frage gestellt, wie jemand wissen könne, ob der dramatische Anstieg der Aktienkurse auf fundamentalen wirtschaftlichen Entwicklungen beruhe oder ob er nicht auch in unangemessener Weise von einem "irrationalen Überschwang" beeinflusst sei. - Der amerikanische Zentralbankchef gab keine Antwort auf seine selbstgestellte Frage. Die kam umgehend von den Börsen rund um die Welt, an denen die Formulierung des als extrem vorsichtig bekannten **GREENSPAN** wie eine Bombe eingeschlagen hatte: Die Kurse fielen deutlich . . . »¹⁶⁸

Dasselbe Manöver eineinhalb Jahre später (aber unsere Chronik erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit!): «Die Rede von US-Notenbankchef **ALAN GREENSPAN** vor dem US-Kongreß hat die deutschen Börsen nur kurz in Schrecken versetzt. Zunächst sank der **DAX** binnen weniger Minuten um rund 40 Zähler, nachdem **GREENSPAN** eine Zinserhöhung in den USA und eine Verschlimmerung der Asienkrise nicht ausgeschlossen hatte. Kurz vor Handelsschluß erholte sich der Index jedoch wieder . . . »¹⁶⁹, und dies stark anzunehmenderweise, weil die «Wissenden» rasch und «günstig» aufkauften, was die ins Bockshorn gejagten unwissenden «Mitspieler» unter Verlusten abstoßen zu sollen glaubten . . .

Nochmals bombensichere «Gewinne» winken dort, wo die **PROTOKOLLARISCHE** «Macht des Geldes», durch die «in der Wirklichkeit doch alles entschieden wird», entsprechenden Einfluß auf die große Politik zu nehmen vermag. **BERNARD BARUCH** spielte mit dem ihm eigenen, unnachahmlich sanften Sarkasmus das Unschuldslamm, als er 1957 mahnte: «Wenn der Regierung wirklich daran gelegen ist, die Einkünfte der Allgemeinheit zu schützen, sollte sie bei sich selbst, nämlich bei der Kaufkraft des Dollars, beginnen. Während des zweiten Weltkriegs wurden Millionen Familien dazu überredet, als mustergültig patriotische Tat in US-Sparanleihen zu investieren. Diese Leute mußten erleben, wie der

¹⁶⁶ Vgl. **BARUCH**, My Own Story . . . a.a.O., S. 260, wo es ganz harmlos heißt: «Indem ich eine große Bar-eldreserve hielt, bin ich auch in einer Position gewesen, in der ich Nutzen aus unvorhergesehenen Möglich-keiten zu ziehen vermochte, sobald sie sich auftaten.»

¹⁶⁷ **GERD BRÜGGEMANN** in: «Die Welt», 22.2.1996.

¹⁶⁹ **GERD BRÜGGEMANN** in: «Die Welt», 9.12.1996.
«Rhein-Lahn-Zeitung», 22.7.1998.

Wert ihrer Ersparnisse durch die sinkende Kaufkraft des Dollars vernichtet wurde, während andere, die diesen patriotischen Aufrufen keine Folge leisteten, profitiert haben.» Man kann sich denken, wer diese anderen gewesen sind, vor allem dann, wenn man sich an die buchstäblich entscheidende Rolle erinnert, die ausgerechnet **BARUCH** selbst nebst einigen weiteren seiner multimillionenschweren Glaubensgenossen (siehe oben Kapitel 2!) vor wie auch während des 2. Weltkriegs als «Berater» Präsident **ROOSEVELTS** hinter den Kulissen spielten. Ein Umstand, der **BARUCH** indessen nicht davon abhielt, innerlich grinsend fortzufahren: «Wenn irgendeine an der Aktienbörse registrierte Gesellschaft sich auf derartige finanzielle Praktiken eingelassen hätte, müßten ihre Direktoren eine Strafverfolgung seitens der Börsenaufsicht gewärtigen»TM . . . !

Wie das Spielgeschäft die Vermögen «umschichtet» (2)

Wer einmal begriffen hat, wie das «Spielgeschäft» aus der Perspektive seiner Erfinder funktioniert, kann sich über das ständige, von zahllosen vernebelnden Medienkommentaren begleitete Auf und Ab an der Börse nie mehr wundern. Zuerst treiben **ROTHSCHILDS** und Konsorten die Kurse jener Aktien, von denen sie meist schon einen Teil besitzen, jedoch zwecks endgültiger Unternehmenskontrolle noch mehr benötigen, trickreich (z.B. durch «Anlageempfehlungen», heimlich selbst erzeugte «Nachfrage», mediales Lancieren kurssteigernder Gerüchte etc. etc.) in die Höhe. Ist der momentan bei den ahnungslosen «Mitspielern» überhaupt erreichbare Kursgipfel annähernd erklommen, werden die Papiere möglichst unauffällig, aber zügig zu daraufhin zwar sinkenden, wiewohl immer noch kräftige Gewinne bringenden Preisen abgestoßen, was den benötigten Kurssturz einleitet. Der wird im weiteren Verlauf besonders dadurch genährt, daß alle «Mitspieler», die im Gegensatz zu **ROTHSCHILDS** und Konsorten nicht etwa im Anlagekapital schwimmen, sondern häufig sogar umgekehrt welches - bei denselben **ROTHSCHILDS** und Konsorten! - als Kredit aufgenommen haben, zum Verkauf direkt *gezwungen* sind, sobald die Kurse stark bzw. dauerhaft sinken. Ist der Kurs dann glücklich kurz vor der Talsohle angekommen, wird mit den beim Verkauf (und anderweitig - z.B. im parallelen Kreditgeschäft - fortlaufend) verdienten Milliarden rasch in großen Mengen ein Mehrfaches des vorher Abgestoßenen wieder aufgekauft, noch bevor die Preise sich nennenswert konsolidiert haben¹!

Doch hier ein ganz reales Beispiel, vorexerziert von den französischen **ROTHSCHILDS** persönlich: «Am 30. Juni 1949 wurde . . . die Pariser Börse dadurch in Panik versetzt, daß ohne ersichtlichen Grund gewaltige Pakete von Aktien bestrenommierter Unternehmen zu rasch stürzenden Kursen angeboten wurden - darunter die Aktien bekannter **ROTHSCHILD-Konzerne** wie *Le Nickel* und *Rio Tinto*, aber auch zwanzigtausend Aktien der Gold- und Diamanten-Bergwerks- und Handelsgesellschaft *De Beers Consolidated Mines Ltd.* und in noch weit größerem Umfange solche der *Royal Dutch Shell*]. Die starken Kurseinbußen, die alle diese Spitzenwerte zu verzeichnen hatten, sollten, so stellte sich nachträglich heraus, nur **GUY DE ROTHSCILD** sparen helfen, denn die Erbschaftssteuer für das Vermögen seines am Morgen dieses denkwürdigen Tages im Alter von einundachtzig Jahren verstorbenen Vaters war nach den Schlußnotierungen seiner Aktien zum Datum seines Ablebens zu berechnen Noch ehe man den Baron **EDOUARD** in der Familiengruft beigesetzt hatte, waren emsige Beauftragte der **ROTHSCHILD-Bank** damit beschäftigt gewesen, alle abgestoßenen Aktienpakete wieder aufzukaufen und noch einiges dazu, solange die ungewöhnlich niedrigen, nun aber wieder rasch ansteigenden Kurse eine günstige Gelegenheit boten.»^w

TM **BARUCH**, *My Own Story* . . . a.a.O., S. 265.

¹ Daß dies auch den **ROTHSCHILD-Instituten** nicht in *jedem* Fall gelingt, sei unbestritten; auch dort begeht das weltweit nach Hunderttausenden zählende Personal im normalen Alltagsgeschäft natürlich «Fehler». So ist bei **OPPERMANN** a.a.O., S. 67 nachzulesen, wie die zu diesem Zeitpunkt bereits als «Tochter» der *Deutschen Bank* firmierende *Morgan Grenfell* im Jahre 2000/2001 durch das Behalten teuer eingekaufter *EM. TV-Anteile*, deren Kurs anschließend überraschend um 90 Prozent abstürzte, nahezu eine Milliarde DM verlor.

¹¹² **BERNT ENGELMANN**, *Die Aufsteiger. Wie Herrschaftshäuser und Finanzimperien entstanden*, Göttingen 1994, S. 98. Ebd. S. 100 wird über Baron **EDOUARDS** Bruder oder Vetter (und jedenfalls Meister«spieler») Baron **MAURICE DE ROTHSCILD** berichtet: «Selbst während der deutschen Besetzung Frankreichs, als er hatte flüchten müssen, waren ihm etliche Spekulationen gelungen, die ihm einige hundert Millionen Dollar einbrachten.»

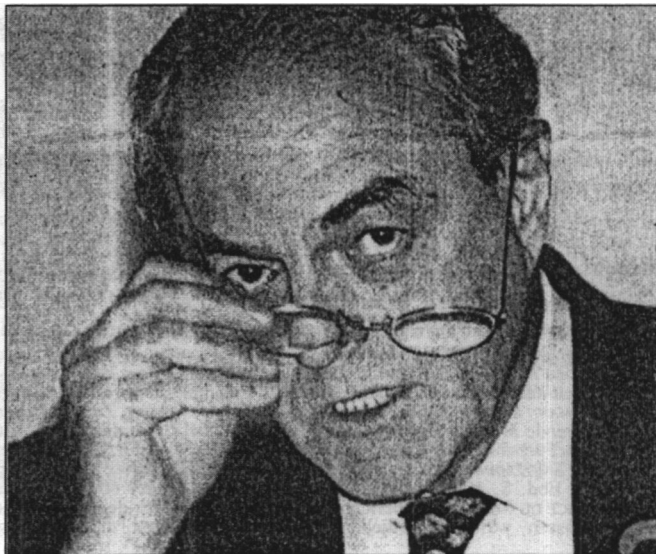
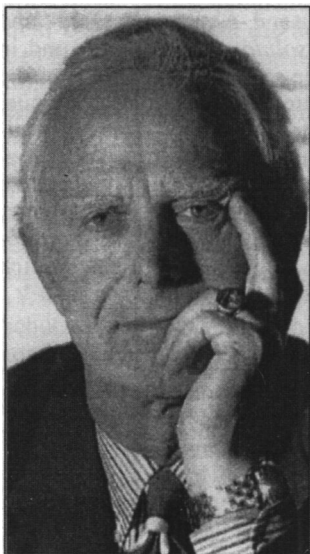
Abbildung 36

Börsenprofiteure und Börsen«aufsicht»



OBEN: Der höchstwahrscheinlich talmudistische «Comic-Zeichner» und Drogenverharmloser WERNER FELD-MANN vor einem Riesensexemplar einer Aktie (mit dem frechen Spruch «Kein Leben ohne Bökstoff [= Rausch-gift!]=» seiner im SpStsommer 1997 auf dem Höhepunkt des ersten deutschen Aktienrauchs rasch «gegrün-deten» «Achterbahn AG», deren Kurs rasant anstieg, um schon im Oktober anlässlich der von GEORGE SO-ROS ausgelösten Asienkrise abzustürzen; er bzw. seine «Firma» hatten ihr Geld jedenfalls bekommen

UNTEN: Der amerikanisch-jüdische Börsenaufsichtschef ARTHUR LEVITT (links) bzw. der südafrikanische Vorsitzende einer 1997 geschaffenen Kommission zur Bekämpfung des «Insiderhandels» MERVYN KING; bei-de signalisieren der «Macht des Geldes», daß sie von ihrer «Aufsicht» nichts Ernstliches zu befürchten hat!



Das Wissen um diese simple Börsenmechanik vorausgesetzt, ist eigentlich sonnenklar, was sich vom Frühjahr 2000 bis zum Frühjahr 2001 hierzulande am sogenannten «Neuen Markt» (des «Spielgeschäfts») wie überhaupt international an sämtlichen «Technologiebörsen» aus Sicht der wahren «Spieler» ereignete: keineswegs eine globale Börsenkatastrophe, sondern gerade umgekehrt - abgesehen vom tatsächlichen Zusammenbruch und Verschwinden einer Reihe wirklich wertloser Firmen - die längst fällige heimliche Übernahme riesiger und vermutlich in vielen Fällen die Kontrollmehrheit verschaffender Anteile an den weltweit neugeschaffenen bzw. rapide gewachsenen Multimedia-Unternehmen des zurückliegenden Jahrzehnts, wobei gleichzeitig die im Zeitalter der «Globalisierung» von der Macht jenes Geldes, «das die Geschichte macht», dringend erwünschte «Flurbereinigung», sprich Monopolisierung stattfandTM.

Zu welchen Spottpreisen allein große Teile des hiesigen «Neuen Marktes» mit einem Mal in «unseren Kassen» verschwanden, läßt sich anhand einiger Eckdaten zumindest erahnen: «Unzählige kleine Internet-, Medien- und Technologieunternehmen haben in diesem Zeitraum Kursverluste von 80%, 90% und noch mehr hinnehmen müssen! Aber auch die ganz Großen erwischte es voll. So fiel der Marktwert des Software-Riesen *Microsoft* bis zum 7. November 2000 von 582 auf 367 Mrd. \$, der des Chipherstellers *INTEL* von 477 auf 287 Mrd. \$ und der von *DELL-Computer* von 149 auf 79 Mrd. \$. Die beiden Vorzeigeunternehmen des "Internet-Zeitalters", *AMAZON.com* und *e-bay* mußten zusehen, wie ihr Marktwert in der gleichen Zeit von 24,9 auf 12,1 bzw. von 31,5 auf 13,9 Mrd. \$ zusammenfiel. Im amerikanischen Telekomsektor büßten zugleich *Lucent Technologies*, *AT&T* und *Worldcom* dreistellige Milliardenbeträge ein. Beim US-Internetanbieter *YAHOO* war der Höhepunkt des Marktwertes bereits Ende 1999 erreicht. Seither brach die Bewertung von *Yahoo* regelrecht zusammen - *Yahoo* fiel von 114 Mrd. \$ auf nunmehr 27 Mrd. \$.»

Was die erwähnte «Flurbereinigung» angeht, so waren in den USA bis Mitte November 2000 «bereits 130 Internetunternehmen zur Aufgabe gezwungen, wobei sich diese Entwicklung in letzter Zeit beschleunigte. Die Zahl wäre noch viel höher, wären nicht still und leise Hunderte dieser Unternehmen noch kurz vor ihrem Zusammenbruch von größeren Anbietern geschluckt worden.»

Was die Ausplünderung der gutgläubigen «Mitspieler» beispielsweise in Deutschland betrifft, so «stürzte der *Nemwc-50-Index* der 50 größten Unternehmen des "Neuen Marktes" von seinem Frühlingshoch von 9665 Punkten auf knapp über 3000 Punkte ab. Für Hunderttausende deutsche Kleinanleger, die um den März 2000 in Aktien des "Neuen Marktes" eingestiegen [waren], bedeutete] dies einen Verlust von zwei Dritteln des eingesetzten Vermögens.»¹⁷⁴

Daß endlich dieser für die wahren «Spieler» so herrliche Kurssturz nichts mit den heuchlerisch beschworenen «fundamentalen Daten» der betroffenen Unternehmen, d.h. mit ihren besseren oder schlechteren «Gewinnerwartungen» aus dem laufenden und absehbaren Geschäft zu tun hatte, verdeutlicht hinlänglich «das Beispiel des Softwaregiganten *Microsoft* Mitte 1999: Während das Unternehmen einen Umsatz von 14,5 Mrd. Dollar machte, stieg sein Börsenwert auf über 500 Mrd. Dollar.»¹⁷⁵ Folglich hatte auch der oben erwähnte Kurssturz der *Microsoft-Aktien* von 582 auf bloß 367 Milliarden - immer noch das ca. 23fache des *Umsatzes* (und folglich das schätzungsweise 200-250fache [!] des noch viel «erbärmlicheren» *Gewinns*) - schwerlich etwas mit den Geschäftsaussichten der Firma, dafür aber eine Menge mit ihrem unauffälligen (Mit-)Besitzerwechsel zu tun . . .

Auch am Beginn der nun schon ein volles Jahrzehnt und mehr anhaltenden japanischen Rezession stand die von dem jüdischen Börsengiganten *Salomon Brothers* unter seinem damaligen talmudistischen Präsidenten *JOHN GUTFREUND* raffiniert eingefädelte Plünderung der in die perfiden Regeln des «Spiels» nur äußerst mangelhaft eingeweihten fernöstli-

¹⁷⁴ Vgl. KLIMENTA a.a.O., S. 85: «Die Gewinner werden auch bei der Entwicklung neuester Technologie die Großen sein. Wenn das Kapital der neuen Unternehmen verbrannt ist und der Gewinn immer noch nicht fließt, versuchen die Start-ups, bei den alten Riesen unterzukommen. So erkaufen sich Großkonzerne viel Know-how und neueste Technologien zu Dumpingpreisen, da die Drecksarbeit (die teure Entwicklungsarbeit) von den Start-ups schon erledigt wurde.»

¹⁷⁵ Alles zit. n. «Recht und Wahrheit» Nr. 1+2/Januar-Februar 2001, S. 35. - Im Jahre 2002 fiel derselbe *Ne-max-50* sogar unter 500 Punkte!

¹⁷⁵ GÜNTHER HANNICH in: «Der 3. Weg», Nr. 12/Dezember 2000, S. 6; dort steht irrtümlich «500 Mrd. DM».

chen «Mitspieler» an der Tokyoter Börse. Die hatten nämlich bis dahin überhaupt keine Vorstellung davon, wie prächtig man zuerst, mitten in der Hausse, mit massenhaft abgeschlossenen Terminkontrakten auf kräftig fallende Aktienkurse spekulieren kann, die man dann dank heimlicher Marktbeherrschung selbst tückisch herbeiführt, unter gleichzeitiger künstlicher «Verbilligung» des Yen, um für seine entsprechend «härteren» Dollars **noch mehr** zu bekommen . . . Mit diesem in der ersten Januarhälfte 1990 absolut perfekt über die Bühne gebrachten «Spiel(-geschäft)» zog allein **Solomon Brothers** den nichts begreifenden Japanern schlagartig geschätzte 350 Millionen Dollar aus der Tasche. Möglicherweise gab es weitere auch ihrerseits absahnende professionelle «Spieler». Anfang April konnte **GUTFREUND** dann jedenfalls einen sagenhaften Quartalsgewinn «vor Steuern» von 200 Millionen Dollar für das zurückliegende Vierteljahr bekanntgeben, nach 15 Millionen Dollar **Verlust** im gleichen Vorjahreszeitraum und nur **einer** mageren Million Dollar Gewinn im vorletzten Quartal!¹⁷⁶

Noch lebhaft in Erinnerung ist die Propagandakampagne des hebräischen «neuen Fabrikherrn» **RON SOMMER** anlässlich des Börsenganges der von ihm geführten **Deutschen Telekom**, auf die ungezählte hoffnungsvolle Kleinaktionäre, darunter viele, die nie zuvor am «Spielgeschäft» teilgenommen hatten, hereinfließen. Daß sie hereingefallen waren, wurde allerdings erst im Sommer 2002 schonungslos offenbar. Das war, als man in der Zeitung lesen konnte: «Der unaufhaltsame Fall der T-Aktie wird für **Telekom-Chef RON SOMMER** zu einem Albtraum ohne Ende. Seit Tagen eilt das Papier von einem historischen Tief zum nächsten. Die schlechte Stimmung an den Kapitalmärkten, aber auch Spekulationen einiger ausländischer Großanleger [!] ziehen die T-Aktie wie ein Mühlstein nach unten. Seit ihrem Höchststand im Frühjahr 2000 hat die T-Aktie rund neunzig Prozent an Wert verloren. Innerhalb von zwei Jahren wurde durch den Kursabsturz ein Aktionärsvermögen von 300 Milliarden Euro vernichtet [falsch! - in «unsere Kassen» umgelenkt!]. . . . Sauer sind die Kleinanleger vor allem über die vollmundigen Versprechen des **Telekom-Chefs SOMMER**: Die Aktie sei eine sichere Anlage für die Rente [!].»¹⁷⁷ Von Albträumen wurde **RON SOMMER** - entgegen der Eingangsbehauptung unserer Journalistin - allerdings keineswegs geplagt; statt dessen genoss er sich und seinen übrigen Vorstandskollegen just im Frühjahr 2002, als die **Telekom** sogar intern tiefrote Zahlen schrieb und deshalb auch noch die Dividende ihrer Aktionäre kürzen «mußte», einen sage und schreibe 50prozentigen Gehaltsaufschlag. Und dies mit der nur für Kenner der **PROTOKOLLE** nachvollziehbaren Begründung: «Der Vorstand habe gute Arbeit geleistet und müsse deshalb auch entsprechend vergütet werden»¹⁷⁸«!

Wer den Schaden hat, brauchte eben noch nie für den Spott zu sorgen, sei dieser Spott nun so vordergründig wie gerade zitiert oder so hintergründig wie im folgenden Kommentar eines Börsenexperten: «Das Aktionärstreffen der **Deutschen Telekom** erinnerte mit Pfiffen und Schmähliedern für **RON SOMMER** gar an die verbalen Hinrichtungen in der umstrittenen TV-Sendung "Der heiße Stuhl". Doch hat ein solcher Showdown wirklich etwas mit der in Festtagsreden vielgepriesenen Aktionärsdemokratie zu tun? Mehr als ein Frustventil für enttäuschte und verbitterte Privatinvestoren sind die Hauptversammlungen nicht. Bewegt wird dadurch wenig. Die öffentlichen Ohrfeigen schmerzen zwar. Die für die Mehrheiten notwendigen Stimmen der großen institutionellen Anleger haben sich die Vorstände aber längst im Vorfeld gesichert. Dennoch - einflußlos sind die Kleinanleger nicht. Ihr Machtpotential zeigt sich allerdings nicht in den Hauptversammlungssälen, sondern an der Börse. Die Abstimmungen dort treiben auch hartgesottene Managern die Schweißperlen aufs Gesicht. Der Markt ist eben die demokratischste aller Institutionen.»¹⁷⁹ Wie bitte? Demzufolge wären also die Kleinanleger durch ihr «demokratisches» Verhalten selbst am für sie ruinösen Kursverfall der T-Aktie schuld? Vielleicht so wie in der Politik, wo ja auch häufiger als umgekehrt wundervoll «demokratisch» genau das beschlossen und reali-

¹⁷⁶ Alles laut «**TOKO Zeit-Kompaß**», 28.9.1990, S. 4, wo sich eine ausführliche Chronologie der Ereignisse gemäß der japanischen Zeitschrift «**Bungeishunju**» findet.

¹⁷⁷ **ANDREA RESIGKEIT** in: **DT**, 13.6.2002.

¹⁷⁸ **Ebd.**

¹⁷⁹ **Kommentar von THOMASEXNER** in: «**Die Welt**», 30.5.2002.

siert wird, was das Wahlvolk *gerade nicht* gewollt hat . . .? Wenn es denn *so* gemeint gewesen sein *sollte*, dann, ja dann hätte der hintergründige Spötter durchaus recht gehabt!

Nicht nur die Kleinanleger, selbst der Staat ist häufig machtlos gegenüber der «alles entscheidenden Macht des Geldes», spätestens dann, wenn ihre Vertreter so direkt zum **ROTHSCHILD**-Netzwerk gehören wie die Investment-Großbank **Lehman Brothers** als Auffanginstitution und Nachfolgerin der alten **ROTHSCHILD**-Front **Kuhn, Loeb & Co.** Ungestraft kam jedenfalls vor einiger Zeit eben dieses auch an der Frankfurter Börse operierende Geldhaus **Lehman Brothers** davon, als es immerhin begründetermaßen «in den Verdacht geraten war, es habe durch gezielte Verkäufe den Kurs der **Bayer**-Aktie unter eine bestimmte Kursmarke gedrückt, da es sonst Inhabern seiner Optionsscheine (X-Tra Chance Call Warrants) einen Bonus von je zehn Mark pro Schein hätte bezahlen müssen. Die Inhaber der Scheine seien so um rund 3,6 Millionen Mark geschädigt worden, schätzte die fürs Termingeschäft zuständige Handelsüberwachungsstelle und gab den Fall an den Sanktionsausschuß weiter.» Der jedoch «tat sich schwer mit dem Nachweis, daß die Verkäufe der **Bayer**-Aktien etwas mit dem Optionsscheintermin zu tun hatten, und beließ es bei einer harmlosen Verwarnung»«!

Auch den **ROTHSCHILD**s höchstpersönlich als diskreten Finanziers und (Anfangs-)Inhabern (siehe Kapitel 2) der britisch-französischen Kanaltunnelgesellschaft war selbstverständlich überhaupt kein Verstoß gegen irgendeine Bestimmung des französischen Aktiengesetzes anzulasten, wenn sie die 1987 ausgegebenen Anteilsscheine an dieser Tunnelgesellschaft alsbald «mit gewaltigem Werberummel» auf stolze 125 Francs hinauftrieben, dann (wie unbedingt anzunehmen«!) unauffällig ihre eigenen bis dahin zurückbehaltenen und nunmehr enorm aufgewerteten Anteile veräußerten und in der Folgezeit ruhig zusehen konnten, wie die Kurse des wider alles Erwarten der törichten «Mitspieler» absolut unrentablen und hochverschuldeten Unternehmens im Frühjahr 2000 nur noch mit traurigen sieben Francs (= weniger als 6 % des Kurshöchststands!) gehandelt wurden'« . . .

Ähnlich verfuhr noch kürzlich das weltbekannte und weltweit tätige israelitische Investmentbankhaus **Goldman Sachs**, wenngleich diesmal «nur» im Auftrag seiner Kunden. Gemeinsam mit anderen Banken hatte es 1998 das Münchener Softwareunternehmen **Ixos** an der Börse «plaziert», allerdings nur mit einem Drittel des Stammkapitals, dessen zwei übrige Drittel im Besitz der beiden Firmengründer verblieben. Mit Hilfe des merkwürdigerweise legalen Tricks, eine Aktie in mehrere Papiere aufzuspalten und dadurch scheinbar zu verbilligen, aber auch mittels entsprechender Kauf«empfehlungen» der **Goldman Sachs**-Analysten war der Kurs der ursprünglichen, also nicht aufgeteilten Aktie bis Anfang 2000 vom bereits hohen Ausgabepreis von 170 DM auf schwindelerregende 880 Mark gestiegen. Zu diesem Höchstkurs verkaufte **Goldman Sachs** nun namens der beiden Zww-Gründer und -Hauptaktionäre deren sämtliche Anteile, nicht ohne selbst durch ja *prozentual* zu berechnende Provisionen ein dickes Geschäft zu machen. Erst als die beiden - und mit ihnen auch **Goldman Sachs** - ihr Schäfchen solchermaßen ins trockene gebracht hatten, meldete das

¹⁸¹ *OCGER a.a.O.*, S. 152.

¹⁸¹ Denn genauso machen es alle echten «Profis» immer wieder! Vgl. dazu das explizit bekanntgewordene Beispiel der Hamburger **WARBURGS** (*OCGER* ebd. S. 46ff): Die Bielefelder Firma **CE Computer Equipment** sollte im April 1998 an die Börse gebracht werden. «Das Emissionskonsortium, in dem die **DG Bank** und das noble Hamburger Bankhaus **MM. Warburg & Co.** den Ton angaben, hatte insgesamt 360 000 Aktien zu verkaufen und setzte den Ausgabekurs schließlich mit 98 Mark fest.» Obwohl (bzw. genau deshalb, weil) die Nachfrage so groß war, daß das Papier vor der Ausgabe weit überzeichnet wurde, so daß längst nicht alle interessierten Anleger in seinen Genuß kamen, hatten **MAX WARBURG** und sein Kompagnon **CHRISTIAN OLEARIUS** sich und ihren Lieben eine große Zahl dieser Aktien einfach vorbehalten: «Ehefrauen, Söhne und Töchter wurden ebenso großzügig bedient wie **WARBURG**-Mitarbeiter und gute Privatkunden . . . Allein in den Händen der Familien blieben 1820 Stück der begehrten **CE**-Papiere hängen, ein weiteres sattes Kontingent landete, welch ein Zufall, in den Depots der hauseigenen Investmentfonds. Ein Schelm, wer Arges dabei denkt, denn streng beschied der Chef des Hauses **WARBURG** . . . seine Kritiker: "Wir machen das vorschriftsmäßig." Da hatte er natürlich recht, denn bis dato gibt es kein Gesetz gegen derartige Mauseheleien.» Jedenfalls schnellte der Kurs sofort nach der Erstausgabe auf 400 Mark hoch. «Jede einzelne Aktie brachte ihrem Besitzer also einen Gewinn von 302 Mark, und **WARBURG**-Freunde, die mit 500 Stück beglückt worden waren, durften sich über einen netten Zeichnungsgewinn von 151 000 Mark freuen. Daß manche der Glücklichen bestrebt waren, ihren Lottotreffer dauerhaft abzusichern, zeigt der Verlauf des **CE**-Kurses, der nur kurz weiter anstieg, um dann auf fast die Hälfte der Erstnotiz zurückzufallen. Die arglosen Privatkunden also, die in den ersten Tagen nach der Börseneinführung kauften, verloren die Hälfte ihres Einsatzes, während die Verkäufer unter den Erstzeichnern [= **WARBURGS** & Genossen] den Rahm abschöpften.»

¹⁸² Vgl. ebd. S. 33.

ihnen nunmehr nicht mehr gehörende Unternehmen **Ixos** Ende März 2000 einen kräftigen Gewinneinbruch. Sofort verlor die Aktie 60 Prozent ihres «Wertes» und war im August desselben Jahres auf weniger als ein Sechstel ihres Höchststands gefallen¹.

Dasselbe Spiel spielten, diesmal aber ganz auf eigene Rechnung, **Goldman Sachs**, die **ROTHSCHILD**-Front **Morgan Stanley** und die ja ebenfalls diskret **ROTHSCHILLD**-kontrollierte **Deutsche Bank** gemeinsam, nachdem im Oktober 1999 die Aktie des deutschen Chipherstellers **Dialog Semiconductor** an der Frankfurter Börse eingeführt worden war und seit April 2000 frei gehandelt werden durfte. Einträchtig jubelten genau diese drei nacheinander das Papier hoch und immer noch höher. «Dies freilich nur bis zu jenem Tag im Juni 2000, als ein Konsortium aus **Goldman Sachs**, **Deutscher Bank** und **Morgan Stanley** plötzlich **Dialog-Aktien** im Wert von über 450 Millionen Euro auf den Markt warf. Die Führe der Müllmänner ließ den Kurs zeitweilig um mehr als zehn Prozent einbrechen, in den folgenden Wochen sank er bis August [von ehemals fast dem Doppelten] auf 40 Euro ab. Gekniffen waren jene, die im Vertrauen auf die optimistischen Bankprognosen noch zu Kursen von über 60 Euro eingestiegen waren.»¹«⁴

Ganz legal um ihr Erspartes bringen kann man die «Mitspieler» «aus den Völkern» aber auch so, wie dies **KURT OCHNER**, seines Zeichens «Vorstand der deutschen Tochter des Züricher [jüdischen] Bankhauses **Julius Baer**», im Jahre 2000 am «Neuen Markt» tat. Nach vollbrachter Tat mochten ihm die Genasführten ruhig vorwerfen, «er habe die Kurse von Aktien wie **Evotec**, **EM. TV**, **CE Consumer**, **Jack White** oder **Biodata** durch massive Käufe der von ihm betreuten Fonds erst richtig in die Höhe getrieben und so jene gewaltige Spekulationsblase entstehen lassen, die, als sie platzte, Deutschlands Anleger um ein Milliardenvermögen brachte». Es stimmte zwar, der Mann investierte «das Geld seiner Kunden mit Vorliebe in marktenge Werte, Aktien also, von denen nur eine relativ geringe Menge frei gehandelt wurde - und die reagierten naturgemäß sehr viel schneller als große Standardtitel wie **Siemens** oder **Allianz**. Solange die Kurse stiegen, wiesen **OCHNERs** Fonds eine beeindruckende Performance auf, doch nachdem sich das Blatt gewendet hatte, verloren sie beinahe ebenso schnell wieder an Wert.»¹«¹ Indessen, juristisch haftbar machen konnte man ihn bzw. das ihn beschäftigende israelitische Bankhaus natürlich nicht dafür, daß wieder eine Menge schnöden Mammons aus den Händen der Gojim «in unsere Kassen» gewandert war . . .

Nicht zuletzt angesichts der zahllosen «Unwägbarkeiten» des «Spielgeschäfts», deren einige zu bestaunen wir vorstehend Gelegenheit hatten, darf man den Heerscharen professioneller Börsenanalysten, deren die großen Banken heute Zigtausende beschäftigen, gar keinen Vorwurf machen, wenn ihre mit großem Aufwand erstellten Prognosen fast regelmäßig danebengehen. Jedenfalls brachte ein 1993 durchgeführtes wissenschaftliches Experiment an den Tag, was man eigentlich schon vorher hätte wissen können: daß man - zumindest als bloßer Goj - sein sauer verdientes Geld statt an der Börse genausogut beim Lotto verspielen könnte. Man ließ nämlich einen Schimpansen eine Auswahl aus einer Reihe verschiedener willkürlich nach dem Zufallsprinzip an einer Wand befestigter Aktien treffen. «Unnötig, es zu sagen: der Schimpanse schnitt besser ab als sein Herausforderer, ein hochbezahlter Marktexperte, den man dazu erkoren hatte, ein ähnliches Hochwachstums-Portfolio zusammenzustellen.»[^] Dasselbe Resultat erbrachte eine erheblich größer

Vgl. ebd. S. 57f.

Ebd. S. 103f. - **OPPERMANN** a.a.O., S. 72f erinnert an ein ähnliches Manöver der **RoTHSCHILD**-kontrollierten **Deutschen Bank** im Sommer 2001. Am 6. August gaben «die Analysten der **Deutschen Bank** . . . eine nachdrückliche Kaufempfehlung» für die Aktie der **Deutschen Telekom** ab. «Mit Erfolg: Der Kurs legte an diesem Tag um 1,93 Prozent auf 24,26 Euro zu.» Doch schon am Folgetag, dem 7. August, fiel die sogenannte T-Aktie unerklärlicherweise wieder um 3,47 Prozent auf 23,37 Euro und notierte drei Tage darauf nur noch mit 19,37 Euro, nachdem sie «zeitweise sogar auf 18,75 Euro abgestürzt war, den tiefsten Stand seit drei Jahren. . . . Der Hintergrund: Nur einen Tag nach der von ihrem Haus herausgegebenen Kaufempfehlung hatten die Investmentbanker versucht, im Auftrag des Telekommunikationskonzerns **Hutchinson Whampoa** 44 Millionen „T-Aktien im Markt unterzubringen - zu einem vereinbarten Kurs von 23,60 Euro.»

Ebd. S. 233.

¹⁸⁶ **Riør** a.a.O., S. 41f. - Vgl. **OCCEER** a.a.O., S. 288: Redakteure des - übrigens in jüdischem Besitz befindlichen - **Wall Street Journal** führten «monatelang ein sogenanntes Dart-Depot und verglichen es mit den Musterportfolios der führenden amerikanischen Fondsverwalter. Die Werte, die ins Dart-Depot kamen, ermittelten sie, indem sie mit Pfeilen auf eine Zielscheibe warfen, auf die sie die wahllos zusammengesuchten Logos amerikanischer Börsenwerte geklebt hatten. Ein ähnliches Experiment wagten die Kollegen von der schwedischen Zeitung **Expressen**, die fünf erfahrenen Börsenmaklern plus dem Schimpansen Ola jeweils 10 000

und systematischer angelegte Wiederholung dieses Experiments: «Der britische Sender **BBC** führte über die Dauer von 5 Jahren einen versuchsweisen Wettbewerb zur Gewinnmaximierung mit Aktien durch. Unter anderen kämpften ein im Fernsehen bekannter Wertpapieranalyst, ein Börsenbroker, ein 5jähriges Kind und eine andere Person, welche behauptete, durch übersinnliche Wahrnehmung und Astrologie Börsengewinne erzielen zu können, um den höchsten Gewinn. Als die Bewerber den Wert ihres Aktiendepots nach 5 Jahren verglichen, hatte das Kind rund 6 % gewonnen, der Astrologe rund 6 % verloren und die beiden Profis 40 % bzw. 46 % verloren. Das Kind von 5 Jahren hatte von Monat zu Monat nur mit geschlossenen Augen auf Angaben in einer Liste gezeigt, welche Aktien es kaufen, behalten oder verkaufen wollte.»>&

Die von den großen «Spielern» diskret gelenkten Massenmedien sind natürlich streng gehalten, die kleinen «Mitspieler» immer neu mit aller Kraft von zwei Tatbeständen abzulenkten: erstens vom wahren Sinn und Zweck einer Aktienbaisse wie sie im Spätsommer und Frühherbst 2001, aber auch im Frühsommer 2002 wieder zu erleben war; zweitens davon, was mit den leider «verspielten» Anlagegroschen der Gojim tatsächlich geschieht.

Ein Blatt wie die Würzburger **Tagespost** entledigte sich dieser Aufgabe bezüglich des ersten Punktes beispielsweise unmittelbar nach den allem Anschein nach von der talmudistischen Hintergrundmacht selbst in Auftrag gegebenen «Terroranschlägen» vom 11. September 2001 auf das New Yorker **World Trade Center** und das Washingtoner **Pentagon** so: «In Krisenzeiten suchen Anleger immer sichere Häfen für ihre Gelder. Aktien gehören nicht dazu. Das zeigte sich auf den Börsen in Europa, wo die Kurse schon am Dienstag [dem 11. September!] in freien Fall gerieten. Marktbeobachter und Investoren standen offenbar vor der Frage, welche Engagements an den Finanzmärkten nach den Angriffen auf die Vereinigten Staaten wohl mit bislang nicht berücksichtigten Risiken behaftet sein könnten. Erste Reaktion war daher die allgemeine Flucht aus Engagements, die man von neuen Risiken bedroht sah.»s Das war wie stets nur die halbe Wahrheit. Denn «fliehen» mußten nur die kleinen sowie einige andere dummerweise gerade «illiquide» Anleger - und das *sollten* sie auch, damit die ganz großen und möglicherweise sogar auf diesen Kurssturz wohl vorbereiteten «Investoren», die dank gigantischer Kreditgeschäfte und anderer «Renditen» ständige neue Einnahmen in Milliardenhöhe «flüssig» haben, möglichst viele Börsenwerte möglichst «preiswert» unter ihre *dauerhafte* Kontrolle bringen konnten. Für die **ROTHSCHILDs**, ihre Strohmänner und Konsorten im Milliardenärsrang sind Aktien *immer* ein «sicherer Hafen», am sichersten genau dann, wenn alle anderen ihn Hals über Kopf verlassen!

Was den zweiten genannten Tatbestand angeht, so wird immer wieder, wenn es an der Börse für die genasführten «Mitspieler» Verluste hagelt, entweder kraß unwahr oder gewollt zweideutig behauptet: «. . . die Börse vernichtet Milliarden des Volksvermögens»!«'. Das stimmt mehr oder weniger, wenn es - wie hier - auf das Vermögen des *deutschen* Volkes bezogen sein soll. Es ist hingegen erlogen, sofern damit gleichzeitig suggeriert werden soll, es sei tatsächlich Vermögen *als solches* «vernichtet» worden. Wer sollte denn da für schlechte Aktien erhaltenes gutes Geld in die Mülltonne oder in den Ofen geworfen haben!? Jeder am plötzlich Verluste bringenden «Spielgeschäft» Beteiligte hat doch seine jetzt auf einmal im «Wert» schrumpfenden Aktien mit teurem Geld bezahlt, das zu «vernichten» sich dessen glückliche Empfänger sorgsamst gehütet haben werden! Die haben es nämlich statt dessen anderswo neu «angelegt». Es ist nicht das geringste «vernichtet», sondern bloß einiges «umgeschichtet» worden. Und zwar, um es mit den **PROTOKOLLEN** zu sagen, «aus

Schwedenkronen zur Verfügung stellten, um an der Börse das Beste daraus zu machen. Das Ergebnis war in beiden Fällen eindeutig: Sowohl die Dart-Werfer als auch der Affe schlugen die Experten um Längen.»

¹⁸⁷ «PHI-Deutschlanddienst», 29.3.2002, S. 109.

¹⁸⁸ CHRISTIANEOELRICH in: DT, 13.9.2001.

¹⁸⁹ So wieder FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN in: DT, 11.9.2001. - Noch verfänglicher formuliert die Wirtschaftsjournalistin CHRISTIANE OPPERMANN a.a.O., S. 80, die ausweislich des Klappentextes ihres Buches schon bei vielen großen kontrollierten Zeitungen bzw. Nachrichtenmagazinen gearbeitet hat und darum besonders gut weiß, was «man» schreiben «darf» und was nicht: «Innerhalb eines Jahres wurden allein in den USA 4,9 Billionen (!) Dollar Vermögen an der Börse vernichtet [?!]. Zum ersten Mal seit 50 Jahren ist das Nettovermögen amerikanischer Haushalte geschrumpft, von 42,3 auf 41,4 Billionen Dollar.» Das macht freilich bloß 0,9 Billionen Dollar Differenz und beweist somit nur, daß der Löwenanteil von vier Billionen einfach innerhalb der sogenannten «Haushalte» *umgeschichtet* wurde, während die fehlenden 0,9 Billionen offenbar bei den Banken als solchen «hängengeblieben» sind!

den Händen der Nichtjuden in die Taschen der Spieler» . . . Sicherlich nicht ausschließlich, aber doch überwiegend.

So war es auch schon beim berüchtigten Börsenzusammenbruch von 1929, einer nicht etwa aus heiterem Himmel hereingebrochenen Katastrophe, sondern einer von langer Hand geplanten und organisierten universalen und drastischen Aktienverbilligungs-Veranstaltung, an der **BERNARD BARUCH** und die Seinigen entscheidenden Anteil hatten, übrigens im doppelten Sinne des Wortes . . . In **BARUCHs** Selbstbiographie, deren gravierende «Erinnerungslücken»¹⁹⁰ durch eine Vielzahl netter, aber bedeutungsloser Anekdotchen geschickt gestopft werden, begnügt sich dieser «neue Millionär» mit der zufriedenen Schilderung seiner merkwürdigerweise genau rechtzeitig erfolgten und dadurch höchst gewinnbringenden Abstoßung eines - wie sich ja leicht ausrechnen läßt - ihm schätzungsweise 30 bis 35 Millionen Dollar beschierenden Riesenpakets an Aktien des damals «weltgrößten und weltweit rentabelsten» Schwefelproduzenten *Texas Gulf Sulphur*. Von 1925 oder 1926, sagt **BARUCH**, «bis 1929 verlief die Geschichte der Gesellschaft spektakulär. Anteile, die beim Start der Gesellschaft 10 Dollar gekostet hatten, wurden durch Anteile ersetzt, die, wenn man sie verkauft hätte, den Gegenwert von 320 Dollar eingebracht hätten. Ich realisierte meinen persönlichen Besitz von 121 000 Anteilen, bevor dieser Gipfel erreicht war. Als Freunde mich fragten, wieso ich verkaufte, erklärte ich, daß mir der Preis zu hoch erschien. Ich riet diesen Freunden, gleichfalls zu verkaufen. Doch viele von ihnen nahmen diesen Rat kühl auf. Der Preis der Schwefel-Aktien stieg immer noch weiter, und viele, die mich fragten, ließen durchblicken, daß mein Verkaufen zeigte, daß ich meinen Biß verloren hatte und ein Absteiger geworden war. Doch zu dem Zeitpunkt, als der Zusammenbruch von 1929 kam, hatte ich meine Schwefel-Bestände vollständig zu Bargeld gemacht.»¹⁹¹

Woran sich **BARUCH** lieber nicht mehr erinnert: zur gleichen Zeit, da ihm der Preis nicht bloß der Schwefel-Aktien längst «zu hoch erschien» und er sie unauffällig nach und nach abstieß, nämlich gut vier Monate vor dem «Schwarzen Freitag», hatte er dem breiten Publikum genau das Gegenteil dessen «geraten», was er seinen - zumeist jüdischen - Freunden empfahl! In der Ausgabe des Magazins *American* vom Juni 1929 hatte er, der große Börsen-Guru, arglistig orakelt: «Die wirtschaftliche Lage der Welt scheint im Begriff einer großen Vorwärtsbewegung zu stehen.»¹⁹² Daraufhin erklommen die Aktienkurse neue Rekordhöhen, während jedoch **BARUCH** und seine klugen Freunde die dementsprechenden Rekorderlöse aus dem stillen und heimlichen Verkauf ihrer Anteilsscheine - in den Ankauf großer Mengen von *Gold* steckten!¹⁹³

Als dann nach dem «Schwarzen Freitag» (24. Oktober 1929) endlich der langersehnte und bestens vorbereitete «Schwarze Dienstag» (29. Oktober 1929) mit seinen noch viel grausameren Verlusten gekommen war, hatte **BERNARD BARUCH** in seiner luxuriösen Wohnung in der 5. Avenue in New York eine illustre Schar von 40 überwiegend jüdischen bzw. nichtjüdischen, aber im **ROTHSCHILD**-Sold stehenden «neuen Geldleuten» zum Festessen versammelt! Anwesend, um den gelungenen Coup gebührend zu feiern, waren u.a. **CHARLES MITCHELL**, der Vorsitzende der Rothschild'schen *National City Bank*, **ALBERT WLGGLN**, Vorsitzender der Rockefeller'schen *Chase National Bank*, **CHARLES SCHWAB**¹⁹⁴, Gründer

¹⁹⁰ Der zweite, 1960 erschienene und etwa doppelt so umfangreiche Band «The Public Years - Die öffentlichen Jahre» (vgl. *RIOTT* a.a.O., S. 135 bzw. 204) liegt mir zwar nicht vor, doch den Ausführungen *RIOTTs*, der beide Bände studiert hat, ist klar zu entnehmen, daß auch Band 2 die Lücken von Band 1 bestehen läßt.

BARUCH, My Own Story . . . a.a.O., S. 241.

¹⁹² Zit. n. *RIOTT* a.a.O., S. 36.

¹⁹³ Laut ebd. S. 37.

¹⁹⁴ Laut *FRIEDRICH HASSELBACHER, Entlarvte Freimaurerei, Band II: «Vom Freimaurer-Mord in Serajewo - über den Freimaurer-Verrat im Weltkrieg - zum Freimaurerfrieden von Versailles!», 3. Aufl. 1938 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1993], S. 268f* wurde **CHARLES SCHWAB** zur Zeit des 1. Weltkriegs in Deutschland allgemein für einen Juden gehalten. Ein deutscher Abgesandter, dessen Namen *HASSELBACHER* damals nicht nennen durfte, wollte sich jedoch bei einem Treffen mit **SCHWAB** persönlich davon überzeugen, daß dieser «mit dem Judentum nicht das Allergeringste zu tun» habe, ohne daß dies aber irgendwie nachvollziehbar begründet worden wäre. Im Bericht des Abgesandten hieß es lediglich: «Dank seiner Erziehung durch deutsche Pflegeeltern spricht **SCHWAB** fließend deutsch . . .» Damit blieb völlig unklar, ob **SCHWAB** denn nun den Namen seiner leiblichen oder den seiner Pflegeeltern trug, aber auch, ob seine Pflegeeltern, falls sie **SCHWAB** hießen, denn nun deutsch oder deutsch-jüdisch waren. Bei *RIOTT* a.a.O. passim belegt ist jedenfalls, daß **SCHWAB** rund zwei Jahrzehnte lang bis zu seinem Tode um 1935 herum zur ständig um **BERNARD BARUCH** versammelten Clique gehörte.

und Inhaber des Stahlgiganten *Bethlehem Steel*, der Israelit **PERCY ROCKEFELLER** vom familieneigenen Ölkonzern *Standard Oil*, der Hebräer und **BARUCH**-Konsorte seit dem 1. Weltkrieg **EUGENE MEYER**, **THOMAS LAMONT**, Teilhaber der **RorascHiLD**-Frontfirma **J. P. Morgan**, **HERBERT BA YARD SWOPE**, jüdischer Herausgeber der *New York World*, **ADOLPH OCHS**, jüdischer Herausgeber der *New York Times*, **GERARD SWOPE**, jüdischer Vorsitzender des Stromkonzerns *General Electric*, **GEORGE BLUMENTHAL**, steinreicher Teilhaber der israelitischen Großbank *Lazard Freres*, sowie **OTTO HERMANN KAHN**, damals gerade Vorsitzender der anderen **ROTHSCHILD**-Front *Kuhn, Loeb & Co.* . . . !¹⁹⁵

Die Verluste der - größtenteils - Gojim, die diese traute Runde da als *ihre* Gewinne feierte, waren furchtbar: über 5 Milliarden Dollar am «Schwarzen Donnerstag», weitere mehr als 14 Milliarden Dollar am darauffolgenden «Schwarzen Montag», zusätzliche mehr als 16 Milliarden Dollar an diesem «Schwarzen Dienstag»! Zum Vergleich: der gesamte Staatshaushalt der USA für dasselbe Jahr 1929 belief sich auf «nur» 3,9 Milliarden Dollar^!

Wie genau **BARUCH** und die Seinigen die von ihnen herbeigeführte Panik zu steuern verstanden, erhellt aus einer verräterischen Depesche **BARUCHS** an den - offenbar als zuverlässige und verschwiegene Verbindung zu den Londoner **ROTHSCHILDs** - voll eingeweihtem*¹⁹⁶ **WINSTON CHURCHILL** vom 15. November 1929: «Financial storm definitely passed - Finanzieller Sturm endgültig vorbei»! Das Verblüffende an dieser «Einschätzung»: sie war absolut exakt, was unser Gewährsmann **RLOTT** anhand der Börsendaten der drei vorausgegangenen wie der vier folgenden Handelstage belegen kann: Der *Dow-Jones-Index* hatte an den drei Vortagen bei 209, 198 bzw. 217 Punkten gelegen, war dann am Freitag dem 15. November, als **BARUCH** «endgültige Entwarnung» in Richtung London signalisierte, auf 228 Punkte geklettert, um zu Wochenbeginn nur um einen Zähler auf 227 Punkte nachzugeben und an den Folgetagen mit 234, 241 bzw. 248 Punkten wieder stetig anzusteigen's!

Welche Reichtümer inmitten dieses «finanziellen Sturms» völlig **PROTOKOLLgemäß** aus den Taschen der Gojim «in unsere Kassen» übergegangen waren, ließ sich anschließend unter anderem an dem Luxus ablesen, den einer von **BARUCHS** Mitverschworenen, *Kuhn, Loeb & Co.*-Chef **OTTO HERMANN KAHN**, ungescheut zur Schau stellte: «KAHNS Geldfluß trocknete während der Großen Depression nie aus. KAHNS Gesellschaft, Teilhaber und Tochterunternehmen rafften Hunderte Millionen Dollars zu einer Zeit zusammen, da andere entweder stagnierten oder schrumpften. Im Sommer 1930 . . . verbrachte KAHN mehrere Wochen in Europa. KAHN und seine Frau hielten sich für acht Wochen in Frankreich und England auf. Sie kehrten am Jahrestag des Zusammenbruchs von 1929, am 29. Oktober 1930, in die USA zurück. 1929 war KAHNS Landbesitz der am zweithöchsten besteuerte in Huntington, Long Island/New York. Sein 2,5 Millionen Dollar (Dollars von 1929!) teures *Jericho-Turnpike-Norman-Schloß* rangierte an zweiter Stelle hinter **MARSHALL FIELDS** 3 Millionen teurem 1500 Morgen großen Anwesen! Sein Schloß hatte 170 Zimmer, . . . einen Golfplatz mit 18 Löchern, einen Privatzo, einen Speisesaal für 200 Personen. Das Anwesen erforderte einen Stab von 120 Bediensteten.»^

Eine letzte, glücklicherweise nur von *einigen* professionellen Teilnehmern am «Spielgeschäft» praktizierte, Methode zur Leerung der Taschen der Nichtjuden ist das Operieren mit der als Spazierstock getarnten Brechstange, um den zähflüssigen «Spiel»verlauf abzukürzen, dessen Ausgang - siehe «Monopoly»! - ja ohnedies bereits feststeht. Diese Methode ist jedoch die einzige, die gewisse Risiken birgt, weil sogar den biedereren Mitspielern «aus den Völkern» der Kragen platzt, sobald sie der - selbst gemäß den offiziellen «Spielregeln» nicht erlaubten - Brechstange als solcher ansichtig werden . . .

So mußte gerade erst wieder im Sommer 2002 die jüdische und übrigens derzeit weltgrößte Investmentbank *Merrill Lynch* «dem New Yorker Generalstaatsanwalt **ELIOT SPITZER**» - also zufälligerweise einem hier allerdings im Namen des Staates auftretenden Glaubensgenossen - zur Strafe volle 100 Millionen Dollar zahlen: «Einige Analysten hatten Ak-

¹⁹⁵ Laut *Rion* a.a.O., S. 127f.

¹⁹⁶ Alles laut ebd. S. 118, 124, 130.

¹⁹⁷ Dem detaillierten Nachweis genau dessen hat *RIOTT* sein ganzes, sorgfältig recherchiertes Buch gewidmet!

¹⁹⁸ *Riorr* a.a.O., S. 142.

¹⁹⁹ Ebd. S. 91f.

tien hausintern negativ bewertet und sie dann den Kunden trotzdem empfohlen.»²⁰⁰ Zweifellos eine gewaltige Dreistigkeit, aber beileibe nicht der einzige Versuch, die **PROTOKOLLE** auf besonders drastische Weise in Erfüllung gehen zu lassen.

Da war etwa **BERNARD CORNFELD**, der früher schon einmal erwähnte Sohn eines türkischen Juden. «In den 70er Jahren rief er durch waghalsige Börsenspekulationen die Pleite seines *Investors] Overseas Service (IOS)* hervor. Weltweit brachte er 750 000 Personen um ihre Ersparnisse, Abertausende um ihre Existenz. Unter den Geprellten waren rund 300 000 Deutsche, hauptsächlich Kleinverdiener und Angehörige des Mittelstands . . . Das verschachtelte Imperium mit "Stammsitz" auf den Bahamas machte Bankrott. Wegen Betrugs verurteilt, gelang es "Bernie" dennoch, seine Schäfchen ins trockene zu bringen. Er hatte einen Großteil der ergaunerten Milliarden zur Seite geschafft und starb 1995 in London als reicher Mann . . .»²⁰¹ Besonders interessant: **CORNFELD** hatte seinen in der Schweiz registrierten Fonds *IOS* «mit Startgeldern vom schweizerisch-französischen Zweig der Familie **ROTHSCHILD** gegründet»²⁰².

Da war des weiteren der in Houston/USA ansässige israelitische «Geschäftsmann» **HARVEY KATZ**, «der 1985 einträgliche Börsenoperationen durchführte, als *General Electric* sich um den Erwerb der *R.C.A. Corporation* bemühte. Des Betrugs - "Insider-Geschäfte" - überführt, mußte er 1 Million bei dieser Gelegenheit eingesackte Dollars zurückerstatten und obendrein eine Buße von 2,1 Millionen Dollar zahlen. Aber man versichert uns, daß ihm noch genug bleibt ...»²⁰³

Da war auch der im 2. Kapitel bereits kurz vorgestellte jüdische Börsenspekulant **MICHAEL MILKEN**, der, gleichfalls wegen Betrugs, 1991 für immerhin zehn Jahre hinter Gittern verschwand. Er hatte als neue, eigene «Spiel»regel «den Mißbrauch von Junk-Bonds oder Ramschaktien - Junk-Bonds sind Anleihen, die zwar hohe Renditen abwerfen, die aber von schwach im Kurs stehenden Unternehmen ausgegeben werden - zur Finanzierung von Zwangsübernahmen und "Leveraged buyouts" - durch Kredite finanzierte Aufkäufe von finanziell gesunden Firmen - erfunden». Das Resultat: «**MILKEN** wird ohne allzu große Übertreibung zugeschrieben, er habe in amerikanischen Geschäftspraktiken unsagbare Verwüstungen angerichtet und sei für den Schuldenberg, der sich in den achtziger Jahren bei amerikanischen Firmen angesammelt hat und viele von ihnen in den Konkurs und viele weitere dazu trieb, sich nach ausländischen Käufern umzusehen, persönlich verantwortlich. Sein Junk-Bond-Imperium habe auch die Betreiber der entregulierten Spar- und Darlehenskasse mit ihren Zusagen von schnellem und leichtem Bargeld auf den Geschmack gebracht, und dies habe zu einer Katastrophe in der Größenordnung von 500 Milliarden Dollar und darüber hinaus geführt, die in voller Schwere jetzt auf den Schultern der amerikanischen Steuerzahler gelandet sind.»

Besonders bemerkenswert ist die auch von dem «Spieler» **MILKEN** buchstabengetreu **PROTOKOLLgemäß** verwirklichte «Umschichtung» des lieben Geldes aus den Taschen der Gojim in diejenigen der vermeintlich Auserwählten: «Im Laufe der Zeit häufte **MILKEN** eines der größten Vermögen im Lande an und verdiente sage und schreibe 650 Millionen Dollar pro Jahr. Nachdem er seine Rekord-Geldstrafe von 600 Millionen Dollar an die Regierung gezahlt hat, wird sein Nettowert auf 700 Millionen Dollar geschätzt. - . . . Aber die neben seinen drei Familienkonzernen bei weitem am meisten Begünstigten waren die jüdischen Wohlfahrtsverbände seiner Heimatstadt, San Francisco, die 100 Millionen Dollar erhielten. Es wird geschätzt, daß mehr als 500 Organisationen und Programme von **MILKENs** Familienkonzernen finanziert wurden. Die größte einzelne Bewilligung war fünf Millionen Dollar an den *Bernard Milken Jewish Community Campus*, der nach seinem verstorbenen Vater benannt wird. . . . Auf landesweiter Ebene spendete **MILKEN** großzügig an den *American Jewish Congress*, die *ADL, Hebrew Union College*, jüdische Altersheime und Tagesschulen. Seine Gaben erstreckten sich auch auf Israel, wo er Spenden an jüdische

²⁰⁰ Dpa-Bericht in: DT, 11.7.2002.

²⁰¹ KORN a.a.O., S. 97f. - Laut COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 242f hätte CORNFELD allerdings Mitte der 80er Jahre «nur» noch über rund 300 Millionen Dollar verfügt. - Laut ANONYMUS, *The Ugly Truth About the Anti-Defamation League* [Die häßliche Wahrheit über die Antiverleumdungsliga], Washington, D.C. 1992, S. 42 hieß CORNFELDS Investment-Fonds richtig *Investors Overseas Service*.

²⁰² ANONYMUS, *The Ugly Truth About the ADL* ebd.

²⁰³ COSTON, *Le veau d'or* . . . a.a.O., S. 297.

Schulen und Lehrerbildungsprogramme am besetzten Westufer . . . und an das *Gesher-Bildungszentrum* leistete, das geschaffen wurde, um religiöse Unterschiede unter den Juden in Israel auszubügeln.»

Glück im Unglück für die von MILKEN so üppig mit Zuwendungen bedachten Volks- und Glaubensgenossen, daß selbst in solchen Fällen - nochmals PROTOKOLLgemäß - (fast) «alles durch die Macht des Geldes entschieden wird» . . . : «Nachdem MILKENs Anklage bekanntgeworden war, herrschte unter jenen, die von seiner Großzügigkeit profitiert hatten, große Furcht davor, daß die ausgezahlten Millionen von den Regierungsbehörden mit der Begründung eingefroren werden könnten, daß die Gelder unrechtmäßig erworben wurden. Aber die amerikanische Regierung tat nichts dergleichen und wird es auch wohl nicht tun.»²⁰⁴

In jüdischen Augen hatten MICHAEL MILKEN und sein gleichgearteter «Kollege» IVAN BOESKY übrigens gar nichts Verwerfliches getan. Ganz im Geiste der PROTOKOLLE flochten die beiden schon erwähnten talmudistischen Autoren JUDITH EHRLICH und BARRY REHFELD in ihrem gleichfalls schon genannten Buch den beiden betrügerischen Spekulanten vielmehr einen Lorbeerkrantz, indem sie sie «im wesentlichen für ihre Brillanz und ihren Marktinstinkt lobten»« . . . t

Als aber 1994 nach diversen Zusammenbrüchen durch als «Derivate» bezeichnete Börsen-Optionsscheine, auf die hereinzufallen womöglich noch gravierendere Folgen hat als das Spekulieren mit MILKENs «Ramschaktien», in den USA Rufe nach internationaler gesetzlicher Beschränkung und Kontrolle des Derivat-«Spielgeschäfts» laut wurden, ließen die ROTHSCILDS höchstpersönlich durch die ihnen zu Füßen liegende Presse verkünden, das komme leider nicht in Frage. Das Londoner Blatt *The Independent* (also *Die Unabhängige [Zeitung]*) machte sich zum Sprachrohr der - nur dürftig verschleiert - direkt von den ROTHSCILDS dirigierten «Bank von England», indem es am 16. Mai 1994 schrieb:

«Washington wird vielleicht schon in dieser Woche neue Bestimmungen für den blühenden Derivat-Handel vorschlagen. Dies steht in direktem Widerspruch zu britischen Behörden - angeführt von der *Bank von England* -, die der Meinung sind, daß dieser Industriezweig mit den bestehenden regulatorischen Strukturen gehandhabt werden kann. . . . Die *Bank von England* möchte keine neuen Strukturen für den direkten Umgang mit den Derivat-Märkten. . . . Die Bank begegnet Vorschlägen, daß Derivate nur auf anerkannten Märkten gehandelt werden sollen, skeptisch.» Und die *Financial Times* machte, nicht weniger gehorsam, gar den famosen Vorschlag, den gefräßigen Bock doch ruhig weiter «gärtnern» zu lassen: «Alles andere als ein weltweiter Ansatz für regulatorische Bestimmungen wäre nicht effektiv genug. Die Überwachung der Finanzderivate sollte also weiterhin vorwiegend durch die *Bank of International Settlements* in Basel kommen.»²⁰⁶ Die aber ist - wie oben schon gezeigt - nichts weiter als eine «halbprivate» «Außenstelle» der Londoner ROTHSCILDS . . . !

Als daraufhin der wachsende öffentliche Druck in den USA dennoch dazu zwang, dem für die Gojim allzu ruinösen «Spielgeschäft» mit den Derivaten zumindest *scheinbar* Zügel anzulegen, sorgten - und wer dächte da nicht erneut an die PROTOKOLLE? - die Söhne Israels auch hier dafür, daß niemand anders als einige der Ihrigen für uns - «unbeschriebenes «Spiel»gebarens ihrer talmudistischen Volks- bzw. Glaubensgenossen beauftragt wurden . . . ! Diese «Kontrolle» seitens einer rasch gegründeten *Gruppe Derivatpolitik (DPG)* bestand denn auch lediglich in der Ausarbeitung - «freiwilliger [!] Verhaltensregeln», kein Wunder, wenn man sich die Mitglieder dieser Gruppe näher ansieht: «Der *DPG* gehören *Salomon Brothers, Goldman Sachs, Merrill Lynch, Lehman Brothers, Morgan Stanley* und *First Boston* an», also vier erklärtermaßen jüdische Institute, ein weiteres mit ROTHSCILD-Geldern arbeitendes (*Morgan Stanley*) sowie ein - zumindest für uns - «unbeschriebenes Blatt» (*First Boston*). Und kein anderer als der israelitische «Vorsitzende der *Wertpapier- und Börsenkommission* ARTHUR LEVITT [alias LEVI] begrüßte die "außerordentlichen Bemühungen der *DPG*"»²⁰⁷ . . . Als schließlich der frischgebackene US-Präsident GEORGE

²⁰⁴ JOHN SPRINGFIELD in: «CODE» Nr. 4/April 1991, S. 16.

²⁰⁵ DUKE a.a.O., S. 340.

²⁰⁶ Beides zit. n. PETER BLACKWOOD in: «CODE», Nr. 9/September 1994, S. 13.

²⁰⁷ «CODE», Nr. 6/Juni 1995, S. 6.

BUSH JUNIOR im Jahre 2001 die Posten des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden dieser schönen *Wertpapier- und Börsenkommission (Securities & Exchange Commission [SEC])* neu zu besetzen hatte, waren die Ernannten mit **PROTOKOLLarischer** Zwangsläufigkeit zwei **Israeliten**²⁰⁸.

ARTHUR LEVITT war freilich unterdessen keineswegs untätig geblieben, sondern hatte wertvolle Vorarbeit für die jüngste grandiose Errungenschaft der Seinigen auf der Ebene des globalen Spielgeschäfts geleistet. In den 1990er Jahren agierte LEVITT nämlich hinter den Kulissen als führende Figur im Bemühen, «der *Internationalen Organisation von Börsenaufsichtsbehörden [International Organization of Securities Commissions]* zu helfen, die "UNO der Börsenaufsichtsbehörden" zu werden, wo Vorstellungen von einer globalen Börse und internationalen Bilanzierungs-Standards Konjunktur haben. Außerdem war er einer der beiden Amerikaner, die beim *Internationalen Bilanzierungs-Standards-Ausschuß [International Accounting Standards Board] IASB* daran arbeiteten, ihn in seine jetzige Stellung zu bringen.»²¹⁰ Parallel dazu gelang es der im vorhergehenden Kapitel vorgestellten «alles entscheidenden Macht des Geldes» im Dezember 1999, das 1934 im Gefolge der Weltwirtschaftskrise erlassene Gesetz zur rigorosen Trennung von Geschäftsbanken und Wertpapiermaklern, den berühmten *Glass-Steagall Act*, endlich wieder aufzuheben. Ein Erfolg für die **PROTOKOLLarische** Geldmacht weniger deswegen, weil dieses Gesetz das kombinierte Kredit- und Spielgeschäft von **ROTHSCHILD & Co.** jemals ernstlich behindert hätte, als vielmehr insofern, als es der begehrten *direkten* Kontrolle des Spielgeschäfts durch die Rothschildische *Federal Reserve* im Wege gestanden hatte . . . Herrlich naiv kommentiert der linke und darum trotz aller fachlichen Beschlagenheit nichts kapierten wollende **KLI-MENTA**: «. . . obwohl das System fast 60 Jahre Bestand hatte und die Banken leichter kontrollierbar machte, wurde es wieder aufgegeben.»²¹⁰ Nicht «obwohl», bester Herr **KLIMEN-TA**, sondern «weil»!

Um diese Oberaufsicht über das eigene globale Spielgeschäft - und damit perfekte Narrenfreiheit! - endgültig und perfekt zu erlangen, war aber außer der Bereitstellung der von LEVITT entsprechend «maßgeschneiderten» «internationalen Standards» und der juristisch-formellen Wiederzusammenführung von Kredit- und Investmentgeschäft noch ein US-Gesetz vonnöten, das der *FED* mit dem **ROTHSCHILD**-Satrapen **ALAN GREENSPAN** an ihrer Spitze explizit die Börsenaufsicht (offiziell natürlich nur für die USA, doch dank der «internationalen Standards» inoffiziell für die gesamte «globalisierte» Welt) übertrug. Um indes wiederum diesen letzten, weitreichenden «Souveränitäts»verzicht des bisher mit der Börsenaufsicht betrauten US-Kongresses zu «rechtfertigen», wurde im Sommer 2002 eine nie dagewesene Pleiten- und Bilanzfälschungswelle amerikanischer Großkonzerne orchestriert, für die symbolisch der Name des von dem Israeliten **ANDREW S. FASTOW** (siehe vorhergehendes Kapitel!) planmäßig «versenkten» Energieriesen **Enron** stehen mag. Keine Frage, die Börsenaufsicht des Kongresses und die bisherigen «undurchsichtigen» Bilanzierungs-Standards hatten schmächtig versagt, darin waren sich alle der Geldmacht verpflichteten Medien einig . . . Was lag also näher als die «längst überfällige» Verabschiedung eines offenbar schon in der Schublade bereitgehaltenen «Reform»gesetzes auf der Grundlage der neuen «internationalen Standards»? Und so geschah es denn auch. «Am 1. August unterzeichnete Präsident **BUSH** die *Sarbanes-Oxley-Vorlage* (das ist der Name des zwischen Senat und Abgeordnetenhaus ausgehandelten Entwurfs), die der *Federal Reserve* das letzte noch fehlende Stück [der perfekten Finanzkontrolle] gab: die Bilanzprüfungsindustrie, die Aufsicht über die Gesellschaften und die Vollmacht, zu globalen Bilanzierungs-Standards überzuleiten.»²¹¹ Standards, die genauso wie diese zynische «Selbstkontrolle» der eigentlich

²⁰⁸ Laut **HANS SCHMIDT** in: «USA-Bericht», August 2001, S. 6, der die Namen der beiden leider nicht mitteilte. - In Deutschland konnte gerade am «Neuen Markt», dessen Wiederabschaffung nach seiner faktischen Auflösung in (beinahe) nichts im Herbst 2002 zumindest *beabsichtigt* war, nicht zuletzt darum so herrlich abgeahnt werden, weil ihn «nicht, wie beim sogenannten amüicnen Handel, das Bundesaufsichtsamt für den Wertpapierhandel, sondern allein der Vorstand der *Deutschen Börse AG*» beaufsichtigte - oder eben auch nicht! Denn ein solcher Vorstand kann natürlich «die selbst gesetzten Regeln mal schärfer, mal großzügiger auslegen, ganz so, wie es dem Geschäft förderlich ist» (**OGGER** a.a.O., S. 21) . . .

²⁰⁹ **JOANM. VEON** in: «Un Watch!» Nr. 3, Juni-Juli 2002, S. 5.

²¹⁰ **KLI-MENTA** a.a.O., S. 27.

JOANM. VEON in: «Un Watch!» Nr. 3, Juni-Juli 2002, S. 5. - Auch alles übrige referiert gemäß den detaillierten Ausführungen ebd. S. 4ff.

zu Kontrollierenden ganz sicher nicht zum Vorteil der «Spieler» «aus den Völkern» gereichen werden, wovon nichts zuverlässiger zeugt als das diesen ungeheuerlichen Vorgang begleitende «Kursfeuerwerk»: «Als die Führer der beiden Parlamentskammern sich am 25. Juli über das Gesetz einigten, stieg der **Dow-Jones-Index** um 6,4 % oder 489 Punkte, was der stärkste Tagesanstieg in beinahe 15 Jahren war. Nur ein paar Tage vorher lag der **Dow-Jones-Index** um 22,5 % niedriger als sein Hoch von Mitte Mai - neun Wochen zuvor - und hatte acht Billionen Dollar verloren. Bis zum 30. Juli, als Präsident **BUSH** der Vorlage durch seine Unterschrift Gesetzeskraft verlieh, hatte der Markt in nur vier Tagen 13 % oder 1110 Punkte zugelegt und der Dollar 3 % gegenüber dem Yen und Euro gewonnen . . . »²¹²

Augenscheinlich hat also der Aussteiger **FRANK PARTNOY**, der immerhin gut zwei Jahre lang hinter die Kulissen einer **ROTHSCHILD**-kontrollierten Investment-Großbank nicht bloß blicken durfte, sondern dort auch selbst tatkräftig Hand anlegte, bevor ihm das Gewissen schlug, recht, wenn er feststellt: Die gesamte New Yorker Börse - immerhin die berühmteste und wichtigste der Welt - ist «aufgrund der modernen Praktiken der Investmentbanken nahezu bedeutungslos geworden. Die wichtigsten Aktivitäten geschehen heute hinter verschlossenen Türen, bei geheimen Treffen, oftmals außerhalb der Vereinigten Staaten.»²¹³

Wie ein höhnischer Nachhall auf den zu Beginn dieses Kapitels zitierten Satz der **PROTOKOLLE** klingt schließlich, was uns der jüdische Börsenexperte **JOEL KURTZMAN** über den bisher letzten «großen» Börsenkrach anvertraut:

«Beim Zusammenbruch von 1987 mit einem zweimal so tiefen Absturz wie beim Debakel von 1929 wurden relativ wenige Leute getroffen. . . . Während die Händler keine Erfahrung im Umgang mit solchen Rekordmengen gehabt haben mögen, waren die [fast sämtlich hebräischstämmigen oder wenigstens freimaurerischen . . .] Lenker der Zentralbanken der Welt älter **und weiser**. Sie nahmen ihren Dienst mit scharfen Erinnerungen an die Große Depression und das von ihr angerichtete Unheil auf. Elektronisches [nämlich nur noch von Computern weltweit hin- und hergeschobenes] Geld war verlorengegangen, **also schufen diese Männer - die Zentralbankiers der Welt - neues elektronisches Geld, um das Vakuum zu füllen**. . . . Innerhalb von zwei Jahren zirkulierten die eine Billion Dollar, die während des Zusammenbruchs verlorengegangen waren [?], schon wieder durch das globusweite elektronische Netzwerk. **Innerhalb von drei Jahren - denn frisches neues Geld kaufte modrige alte Aktien - mußte das Buch darüber, wer in Amerika was besitzt, neu geschrieben werden.**»²¹⁴

Übrigens: Den gegenwärtigen Schlüsselbegriff des «Spielgeschäfts», also den von keiner Wirtschaftsseite irgendeiner «seriösen» Tageszeitung mehr wegzudenkenden «shareholder value», verdankt die Welt **PROTOKOLL**gerecht dem amerikanisch-jüdischen Unternehmensberater **ALFRED RAPPAPORT**²¹⁵ . . .

Und noch ein Letztes: Im Juni 2000 befanden sich bereits zwei Prozent aller privaten deutschen Börsenspekulanten in psychologischer Behandlung; bei ihnen hatte die **PROTOKOLLE** gemäß «Ausweitung des Spielgeschäfts» das Endstadium krankhafter **Spiele** erreicht²¹⁶! «!

²¹² Ebd. S. 6.

²¹³ **PARTNOY** a.a.O., S. 226.

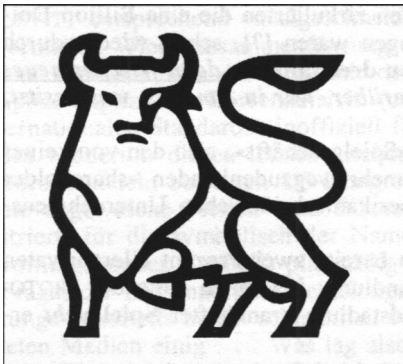
²¹⁴ **KURTZMAN** a.a.O., S. 100, Hervorhebungen hinzugefügt.

²¹⁵ Laut **REINHARD NIXDORF** in: DT, 4.3.2000, wo zwar nur der Name und nicht die jüdische Identität seines Trägers thematisiert wird, die jedoch gemäß **WEISS** a.a.O., S. 214 unbezweifelbar ist, denn: «Auch die **RAPPAPORT**-Familie führte in Deutschland als Hauszeichen einen Raben. In Porto (Portugal) wurden sie dann **Rabemi-Porto** genannt, daraus wurde **Rappoport** usw.» - Vgl. auch **KLIMENTA** a.a.O., S. 135: «"Shareholder-Value" besagt, daß der oberste Zweck eines Unternehmens darin besteht, Wert für den Aktionär zu schaffen. Dies meint, daß alles getan werden muß, um den Aktienkurs zu erhöhen. Urvater dieser Theorie ist **ALFRED RAPPAPORT**, ehemaliger Professor der *Nonhwestern University* in Amerika, der 1986 ein Buch mit dem Titel "Shareholder Value - Wertsteigerung als Maßstab für die Unternehmensführung" veröffentlichte. Laut Nobelpreisträger **MILTON FRIEDMAN** [einem weiteren notorischen Israeliten] . . . ist die Theorie von **ALFRED RAPPAPORT** in einer Gesellschaft, die Eigentum respektiert, auch völlig logisch . . . »

²¹⁶ Laut «**BILD**», 26.6.2000; dort unter Berufung auf die «Ärzte-Zeitung».

Abbildung 37

Das Goldene Kalb



OBEN: Der sogenannte «Bulle» vor dem Gebäude der Börse in Frankfurt am Main. Eine ganz ähnliche Skulptur steht vor dem Börsengebäude in der New Yorker *Wall Street* und «ziert» vermutlich noch etliche weitere große Börsen der Welt. Nach offizieller, freilich bloß vordergründiger Interpretation steht der «Bulle» symbolisch für erfolgreiches Agieren im Spielgeschäft, während der Bär als «Wappentier» vom Pech verfolgt (»Börsianer«) gilt. Mit dieser harmlosen Deutung ist auch schon »gerechtfertigt«, daß - wenn überhaupt - meist nur ein glückverheißender «Bulle», aber kein unheilverkündender Bär im Eingangsbereich der Börsensäle aufgestellt wird.

LINKS: Das Firmenzeichen des gegenwärtig weltgrößten Börsenmakler-Unternehmens *Merrill Lynch*, das genauso wie sämtliche großen Konkurrenten von Talmudisten kontrolliert und geleitet wird. Auch diesmal ist *offiziell* selbstverständlich nur ein «Bulle» gemeint.

In Wirklichkeit steht der «Bulle» für das berühmte Goldene Kalb, jenes Götzenbild, das sich schon die Israeliten des Alten Bundes von Aaron anfertigen ließen, um statt des wahren, unsichtbaren Gottes etwas Sichtbares, Materielles anzubeten (Ex. 32). Auf die Idee, ausgerechnet ein *Kalb* zu verehren, wurden sie durch die Praxis der sie umgebenden Heidenvölker gebracht, eine Praxis, die jedoch mitnichten auf die semitische Welt beschränkt war. Der keineswegs christliche Geld-Experte *BERNARD LIETAER* (Mysterium Geld ... a.a.O., S. 124) deutet nur an: «Bulle: männliches Sonnensymbol im Mithras-Kult und anderen indogermanischen Traditionen. Das Wort stammt von dem indogermanischen Verb *bhel*, was „scheinen, blitzen, brennen“ bedeutet. Im Altertum verband man genau diese Eigenschaften mit dem Gott Baal.» Recht hat er! Unter dem Eintrag «Baal» liest man im katholischen *Lexikon für Theologie und Kirche* (2. Neubearb. Aufl. 1930ff): «Der Baal ist in der Regel Wachstumsgott, und da im westlichen Asien alles Wachstum vom Regen abhängt und der Regen meist durch Gewitter bedingt ist, Gewitter- und Himmels-gott. Sein heiliges Tier ist der (wilde, brünstige) Stier, dessen Gebrüll dem des Donners gleicht. . . . Der Baalkult war grausam (Menschenopfer) und obszön . . .» - Grausam und obszön zugleich ist auch der mit der ständigen Erpressung von Zins und Zinseszins bzw. «Renditen» (= «Wachstum» [= des «Kapitals»]) einhergehende und durch den «Bullen» symbolisierte Baalkult der PROTOKOLLARischen Ära!

4. Das Recht des Stärkeren

«Unser Recht liegt in der Stärke. Das Wort "Recht" ist ein künstlich gebildeter und durch nichts bewiesener Begriff. Es bedeutet nicht mehr als: "Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr."»i (Erste Sitzung/S. 23)

«Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden» (Matth. 5, 6).

«Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gleicht übertünchten Gräbern, die nach außen zwar schön aussehen, inwendig aber voll sind von Totengebein und Unrat. So erscheint auch ihr von außen her den Menschen als Gerechte, inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei und Gesetzwidrigkeit» (Matth. 23, 27-28).

«Denn wer Unrecht tut, wird zurückerhalten, was er unrecht tat, und da gilt kein Ansehen der Person» (Kol. 3, 25).

Zugegebenermaßen haftet dieser zynischen Behauptung in ihrer vorliegenden Formulierung als zeitlos gültiger Grundsatz nicht unbedingt etwas Prophetisches an. Dennoch darf sie keinesfalls übergangen werden, wo, wie hier, mit gut hundertjährigem zeitlichem Abstand der Nachweis für die **Erfüllung** der **PROTOKOLLE** geführt werden soll, denn alles, was sich aus der Zeit **vor** der Niederschrift dieser **PROTOKOLLE** hinsichtlich des von Juden ausgeübten «Rechts des Stärkeren» anführen ließe, verblaßt beinahe vollständig im grellen Lichte dessen, was die Welt diesbezüglich **nachher** zu sehen bekam. Die Fülle der vorhandenen Beispiele ist im übrigen so überwältigend, daß sie nicht im geringsten ausgeschöpft werden kann. Greifen wir also in realistischer Einschätzung der begrenzten Aufnahmefähigkeit unserer Leser nur einiges wenige vom Beeindruckendsten heraus.

Zuvor sei aber noch daran erinnert, daß bereits das «Rechts»verständnis des Talmud demjenigen der **PROTOKOLLE** erstaunlich nahe kommt: «... es wird gelehrt: Wenn ein Israelit und ein Nichtjude vor dir zu Gericht kommen, so sollst du, wenn du ihm [Anm. R.: dem Israeliten] nach jüdischem Gesetze Recht geben kannst, ihm Recht geben und zu diesem [Anm. R.: dem Nichtjuden] sagen, so sei es nach unserem Gesetze, und wenn nach dem Gesetze der weltlichen Völker, ihm [Anm. R.: dem Israeliten] Recht geben und zu diesem [Anm. R.: dem Nichtjuden] sagen, so sei es nach eurem Gesetze; wenn aber nicht, so komme ihm mit einer Hinterlist - so R. JISCHMAEL . . . »² Mit anderen Worten: der Israelit ist gegenüber dem Nichtjuden **immer** im «Recht». In nach**PROTOKOLL**arischer Zeit jedoch nicht mehr nur infolge von «Hinterlist», sondern notfalls sogar infolge der Anwendung blanker Gewalt. Wie ein donnernder Nachhall der **PROTOKOLLE** mutet jedenfalls die äußerst selbstbewußte Äußerung des Präsidenten der rabiaten jüdisch-zionistischen Interessenvertretungsorganisation in den USA **American Israel Public Affairs Committee (AIPAC)**, **THOMAS DINE**, vom März 1984 an: «Wir meinen, daß es besser ist, stark zu sein und kritisiert zu werden, als schwach dazustehen, ignoriert und unbeachtet.»³

¹ Dieser Text ist in MAURICE JOLYS *Dialogen* nur ansatzweise vorhanden und lautet dort (zit. n. ULRICH FLEISCHHAUER, Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, Erfurt 1935, S. 287): «Siehst du übrigens nicht, daß dieses Wort Recht von grenzenloser Unbestimmtheit ist?»

² LAZARUS GOLDSCHMIDT, Der Babylonische Talmud. Nach der ersten zensurfreien Ausgabe unter Berücksichtigung der neueren Ausgaben und handschriftlichen Materials neu übertragen, 3. Aufl. Königstein im Taunus 1980-1981, Band VII, S. 394 (Traktat Baba Qamma X, 1 [Fol. 113a]).
Zit. n. PAUL FINDLEY, Die Israel-Lobby. Hinter den Kulissen der amerikanischen Politik, Burg in Dithmarschen 2000, S. 62.

Gebt mir, was ich wünsche ... (1)

Musterbeispiel für die «Beherzigung» dieses **PROTOKOLLarischen** Grundsatzes ist die Tragödie des Überwachungsschiffs *USS Liberty* der amerikanischen Kriegsmarine, das am 8. Juni 1967, am Vorabend des berühmten «Sechstagekriegs», friedlich in internationalen Gewässern vor der Küste Israels, *eines verbündeten Staates* (!), kreuzte, als es völlig unverhofft von israelischen Kampfflugzeugen und Torpedoboote überfallen wurde. Obwohl der damalige Feldkommandeur der israelischen Streitkräfte und nachmalige Ministerpräsident **ITZHAK RABIN** genau «wußte, daß es ein Schiff der amerikanischen Kriegsmarine war, das in internationalen Gewässern operierte, war er sich darüber im klaren, daß die elektronischen Abhörgeräte des Schiffes verräterische Meldungen über unmittelbar bevorstehende israelische militärische Schritte abgefangen haben könnten. Über die Proteste erschrockener Gehilfen hinweg, die sich über die Folgen eines Angriffs auf ein Schiff der US-Navy Sorgen machten, setzte **RABIN** seine Kampfflugzeuge in Bewegung mit dem Befehl, die *Liberty* zu zerstören, um Israels bevorstehenden Einmarsch in Ägypten vor dem Westen geheimzuhalten», stellte der Nahosthistoriker **AMID GARGAN** später fest, während der amerikanische Journalist **WARREN HOUGH** daran erinnerte, wie sich der brutale, nicht bloß sitten-, sondern auch völkerrechtswidrige militärische Übergriff des Judenstaats konkret abgespielt hatte: «Israelische Kampfflugzeuge fegten dicht über die langsame, hilflose Liberty hinweg, richteten Bomben, Lufttorpedos und Bordkanonenfeuer auf ihr Ziel. Auf dem in Flammen stehenden, sich verbiegender Deck des zerschmetterten Schiffes herrschte ein Tohuwabohu. Verwundete Matrosen, die versuchten, das Schiff in Rettungsbooten zu verlassen, wurden von israelischen Piloten mit mörderischem MG-Feuer beharkt. - "Es war die Hölle", sagt **JOE MEDROS**, ein Überlebender des Gemetzels, der jetzt in Corpus Christi, Texas, lebt.»⁴

Überlebende hätte es natürlich tunlichst gar keine geben sollen, doch als die *Liberty* nach 25minütigem Dauerbeschuß und trotz schwerster Beschädigung immer noch nicht sinken wollte, brachen die Israelis die unglückselige Aktion vorsichtshalber ab, nicht ohne noch zwei der drei glücklich doch zu Wasser gelassenen Rettungsflöße mittels ihrer Torpedoboote versenkt zu haben. Die Bilanz: von den 297 Besatzungsmitgliedern waren 34 getötet und 171 verwundet worden! Wies schon der dreist völkerrechtswidrige Angriff als solcher unverkennbar **PROTOKOLLgemäße** Züge auf, so brachten doch erst die umfänglichen Nachforschungen des US-Historikers **JOHN BORNE** ans Licht, in welchem atemberaubendem Maße hier das «Recht in der Stärke» gelegen hatte und vor allem auch fürderhin liegen sollte*.

Trotz gezielter Dauerstörung der von der *Liberty* benutzten Sendefrequenzen durch die Israelis hatte das urplötzlich attackierte Schiff noch einen Notruf absetzen können, der auch vom bei Kreta stationierten US-Flugzeugträger *Saragota* aufgefangen und richtig verstanden wurde. Dessen Kommandant sandte auf der Stelle 12 Kampfbomber und vier Tankflugzeuge zu Hilfe, mußte jedoch die kaum aufgestiegenen Maschinen auf Befehl seines Vorgesetzten Admiral **LAWRENCE GEIS** wieder zurückrufen: sie sollten erst anderthalb Stunden später aufsteigen dürfen! Als das auch pünktlich geschah, kam ein erneuter Befehl des Admirals, die Flugzeuge zurückzubeordern! Freilich traf den Admiral keine Schuld. Er vertraute am folgenden Tag, als die am schwersten verwundeten Besatzungsmitglieder der *Liberty* zu Schiffen der von ihm befehligten Sechsten Flotte gebracht wurden, dem ranghöchsten Offizier unter den Verletzten etwas an, was dieser erst nach **GEIS'** Tod enthüllen durfte: der zweimalige Befehl, die schon aufgestiegenen Hilfsflugzeuge zurückzurufen, war jeweils von US-Verteidigungsminister **ROBERT S. MCNAMARA** höchstpersönlich gekommen! Und als der tapfere Admiral sich beim zweiten Mal geweigert hatte, die Order weiterzugeben, es sei denn, sie werde ihm auch von **MCNAMARAS** Vorgesetztem bestätigt, war doch wahrhaftig US-Präsident **LYNDON B. JOHNSON** selbst ans Telefon gekommen und hatte bekräftigt, die Rettungsflüge müßten abgebrochen werden, «weil» - so wörtlich - wir keinem Verbündeten Ärger machen wollen» (S. 5)!

⁴ «CODE» (übernommen aus «The Spotlight»), Nr. 11/November 1992, S. 54.

JOHN BORNE, Remember the Maine Liberty!, in: «The Link» [Published by Americans for Middle East Understanding, Inc.], Juli/August 1997, S. 4-13; nachfolgend im Text zitiert mit Angabe der jeweiligen Seitenzahl.

Offenbar reichte das «Recht des Stärkeren» problemlos bis in die Spitze der US-Regierung hinein, die brav vor ihrem seltsamen «Verbündeten» kuschte und sogar dafür sorgte, daß keiner der Beteiligten zu «plaudern» wagte. Denn der Kapitän des Flugzeugträgers, von dem aus die Maschinen zweimal vergebens gestartet waren, wurde wenige Tage danach versetzt, die betreffende Pilotenstaffel aufgelöst und ihre Mitglieder weltweit auf andere Posten verteilt (S. 5).

Und nun ging es ans Vertuschen der wahren Natur der peinlich mißlungenen Aktion, wie es das «Recht» der «Stärkeren», die ja beileibe nicht nur im Staate Israel saßen, nun einmal verlangte. Kein einfaches Unterfangen, da anfangs bei weitem nicht allen Beteiligten klar war, welche Art von «Recht» hier zum Zuge kommen sollte, zumal sie ja die **PROTOKOLLE** entweder nie gelesen hatten oder bestenfalls als eine «Fälschung» verachteten . . . «Minister **DEAN RUSK** sprach eine Woche nach dem Angriff in Luxemburg vor M4TO-Botschaftern und erklärte, Israels Angriff sei bewußt erfolgt. Das wurde in einigen europäischen Zeitungen berichtet, aber nicht in den amerikanischen. . . . Die **CIA** gab im Sommer und Herbst 1967 drei Untersuchungsberichte heraus, die besagten, der Überfall sei beabsichtigt gewesen. Einer von ihnen präziserte, der Angriffsbefehl sei von General **DAJAN** erteilt worden. Diese Berichte blieben dem Kongreß bzw. der Öffentlichkeit bis 1977 (!) unbekannt, als sie dank einer Klage auf Gewährung von Informationsfreiheit seitens des **Amerikanischen Palästina-Komitees**, einer arabisch-amerikanischen Gruppe, freigegeben wurden. In ihrer ersten Reportage über den Vorfall verkündete die **New York Times** vom 9. Juni in einer Schlagzeile, Israel habe ein amerikanisches Schiff "versehentlich" angegriffen. Ihr an Bord des Flugzeugträgers **America** befindlicher Korrespondent **NEIL SHEEHAN** berichtete zwar, Überlebende von der **Liberty** erklärten, der Überfall sei beabsichtigt gewesen, doch diese Augenzeugenversion fand keine sonderliche Beachtung. Als Besatzungsmitglieder gegenüber **COLIN FROST** von der Nachrichtenagentur **Associated Press** am 18. Juni ihre Beobachtungen wiederholten, konterte das Außenministerium mit einer **Reuters**-Meldung, die fälschlich behauptete, Offiziere der **Liberty** hätten erklärt, der Angriff sei ein Unfall gewesen. Die beiden Versionen standen in der **New York Times** nebeneinander, kommentarlos und anscheinend, ohne irgendwelche Neugierde seitens ihrer Herausgeber zu erregen.» (S. 6-7) Wieso auch, gehörten doch diese Herausgeber - damals wie heute - just denjenigen an, deren «Recht in ihrer Stärke liegt». Und die im eigenen, rasch veröffentlichten «Jerushalami-Bericht» zu dem «Schluß» kamen, man habe das amerikanische Schiff mit einem arabischen verwechselt. Eine Darstellung, der sich binnen kurzem die gesamte US-Presse «recht»mäßigerweise anschloß, da dem «Schwächeren» ja gar nichts anderes übrigblieb: «Bis Mitte Juli war praktisch jede Pressekritik an Israel verstummt. Artikel vom Herbst 1967 und dem darauffolgenden Jahr ließen Israels Version der Ereignisse unangefochten stehen. Wenn Israel beispielsweise behauptete, die **Liberty** gleiche der [arabischen] **El Quseir**, wiederholte die Presse das oftmals ohne Kommentar, obwohl alle US-Offiziellen gegenteiliger Auffassung waren.» (S. 7)

Ein zwölf Jahre später, 1979, erschienenenes und auf sorgfältigen Recherchen wie auch zahlreichen Augenzeugenberichten basierendes Buch von **JAMES ENNES** mit dem Titel «Assault on the **Liberty**» («Überfall auf die **Liberty**») verschwand nach anfänglich begeisterter Aufnahme durch die Medien dank des hintergründig mit Brachialgewalt geltend gemachten «Rechts» der «Stärkeren» binnen kurzer Zeit wieder in der Versenkung. Konkret: «Das israelische Außenministerium in Jerusalem stellte eine vierseitige Kritik des Buches zusammen und das **Komitee für amerikanisch-israelische öffentliche Angelegenheiten [American Israel Public Affairs Committee (AIPAC)]** veröffentlichte einen sechsseitigen Verriß, der sich auf das israelische Dokument stützte. Andere pro-israelische Organisationen verfaßten "Tatsachen-Blätter" und "Hintergrundpapiere". **ENNES** fand seinen Namen im vom **AIPAC** herausgegebenen Nachschlagewerk "Wer ist wer in der arabischen Propaganda" ["Who's Who in Arab Propaganda"] wieder. Buchbestellungen verschwanden und einige große Händler strichen den Titel aus ihrem Angebot. Die Anzeigenabteilung der **Washington Post** verweigerte die Annahme eines bezahlten Inserats für das Buch. Die Sektion "Periscope" des Magazins **Newsweek** hatte bereits eine wohlwollende Besprechung vorbereitet, ließ sie dann aber nicht erscheinen. **ENNES** mußte erleben, daß Zusicherungen von TV-Vorstellungen seines Buches sich mit lahmen Begründungen in Luft auflösten.» (S. 8)

Nur weil die unausgesetzte Öffentlichkeitsarbeit der Liforty-Überlebenden, ihrer Freunde und weniger mutiger Journalisten dafür sorgte, daß der Skandal nicht einfach in Vergessenheit geriet, fand sich der Judenstaat 1980 endlich dazu bereit, wenigstens den angerichteten **materiellen** Schaden zu ersetzen (auf israelische Wiedergutmachung der ihnen zugefügten **Körpervletzungen** warten die damals Verwundeten und Verkrüppelten noch heute vergebens . . .!), obgleich keineswegs in voller Höhe: «Israel bezahlte 6 Millionen Dollar von der ursprünglichen 7,6-Millionen-Forderung, und die US-Regierung verzichtete auf 10 Millionen Dollar Zinsen, die sich über 12 Jahre hinweg akkumuliert hatten.» (S. 10) Zweifellos weniger aus Großmut als vielmehr in notgedrungener Anerkennung jenes «Rechtes», das nun einmal «in der Stärke liegt» . . .

Wer das leider immer noch nicht begriffen zu haben scheint, ist ausgerechnet unser Gewährsmann **JOHN BORNE**, der am Ende seiner (hier nur äußerst gerafft wiedergegebenen) Studie naiv die für ihn immer noch ungelöste Frage stellt: «Was war so wichtig für die **JOHNSON**-Regierung, daß sie nach dem Angriff eines fremden Landes auf ein amerikanisches Schiff still blieb und sogar eine Vertuschung anordnete?» (S. 13)

Sollte **BORNE** denn wirklich entgangen sein, daß der israelische Überfall auf die *Liberty* mit ganz derselben «Rechtmäßigkeit» erfolgte wie die Schaffung des Staates Israel selber? Immerhin hatte der zu Beginn dieses Kapitels zitierte «Rechts»grundsatz der **PROTOKOLLE**: *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»*, doch schon rund zwanzig Jahre vorher in mustergültiger Weise Anwendung gefunden, als sich die arabischen Bewohner Palästinas jäh mit ihm konfrontiert sahen. «Gewünscht» wurde von ihnen die unverzügliche Herausgabe ihres angestammten Territoriums, und das vollkommen «rechtmäßig» im **PROTOKOLLARISCHEN** Sinne, denn der Beweis dafür, daß Zion stärker war, wurde sogleich mitgeliefert. Dann allerdings vorsichtshalber ins Geheimarchiv des frisch «gegründeten» Staates geschafft . . .

Selbst **ARIYEH YITZHAKI**, israelischer Militärhistoriker an der Universität Bar Ilan, erhielt erst über 40 Jahre nach den «Ereignissen» endlich «Zugang zu - und das Recht zur Veröffentlichung - der realen Vorgeschichte der israelischen Eigenstaatlichkeit». Er teilte also 1992 der Öffentlichkeit mit, «er habe "mehr als 20 große Massaker an Arabern und über 100 kleinere" verifiziert, die von israelischen Truppen während ihres sogenannten Unabhängigkeitskrieges begangen wurden. - Nach diesem Bericht hinterließen "große" Massaker mindestens 50 dokumentierte Opfer; alles was unter dieser Zahl liegt, wird als "kleine" Greueltat eingestuft. - **YITZHAKI**s eigene Forschung beweist, daß ein Großteil des Gemetzels nicht nach irgendeinem Maßstab als "klein" bezeichnet werden kann. In Doueimah, eine nicht verteidigte Stadt nördlich von Hebron, "wurden mindestens 580 Zivilisten getötet", berichtet er. - Augenzeugenberichte, die 40 Jahre lang unterdrückt wurden, enthüllten, daß "Frauen und Kindern mit Keulen der Schädel eingeschlagen wurde; andere wurden in ihren Häusern in die Luft gesprengt". - Andere israelische Wissenschaftler haben diese erschütternden Entdeckungen bestätigt: "Bis zur Gründung des Staates Israel endete jeder Zusammenstoß mit einem Massaker an Arabern", gab der Historiker für Militärgeschichte **URI MILSTEIN** zu. - Aus "fast jedem lange unterdrückten Bericht in den Archiven der israelischen Armee über die Besetzung arabischer Dörfer steigt der Gestank von Massakern empor", berichtete der Kolumnenschreiber **ALEXANDER COCKBURN** nach einer Überprüfung der kürzlich freigegebenen Berichte des Vorstoßes von 1948-49 zur Errichtung des israelischen Staates. Die Berichte lassen "das Muster eines willkürlich ausgeübten israelischen Terrors erkennen, der darauf abzielte, Massenflucht herbeizuführen, so daß ganze Regionen (Palästinas) von Arabern 'gesäubert' sein würden".»«

Wenn man so will, profitierte der nachmalige Staat Israel sogar schon 18 Jahre vor seiner Ausrufung vom «Rechts»grundsatz der **PROTOKOLLE**. Das war, als die britische Regierung unter Premierminister **MACDONALD** 1930 ein Palästina-Weißbuch herausgab, in dem zum größten Mißfallen der Zionisten zu lesen stand, das kleine Palästina könne vielleicht noch 50 000 weitere jüdische Einwanderer, keinesfalls jedoch Millionen von Juden verkraften. Sofort besannen sich die empörten Zionisten auf das Prinzip: *«Gebt mir, was ich wünsche etc.»* - und natürlich erhielten sie ebenso umgehend *«den Beweis, daß ich stärker*

⁶ **MARTIN MANN** in: «CODE» (übernommen aus «The Spotlight»), Nr. 12/Dezember 1992, S. 39.

bin als ihr». Im einzelnen geschah folgendes: «Kaum war das Weißbuch erschienen, als sich ein Sturm in England erhob, wie er selten erlebt worden ist. Binnen weniger Stunden hatten die jüdischen Politiker sämtliche Parteien mobilgemacht. In Warschau belagerten die Judenmassen' das britische Konsulat und warfen die Fenster ein. In Neuyork kam es ebenfalls zu Demonstrationen und zu geharnischten Äußerungen maßgebender Politiker, voran zu einer Rede des damaligen Gouverneurs von Neuyork, **FRANKLIN D. ROOSEVELT**. . . . Die vollständige Unterwerfung der britischen Regierung war das Ergebnis dieser konzentrischen Aktion des Judentums und seiner mächtigen Helfer. Schon nach einigen Tagen wurde das Weißbuch wieder zurückgezogen und am 14. Februar 1931 [schrieb] **MACDONALD** einen Brief an [den Zionistenführer **CHAIM**] **WEIZMANN**, in dem genau das Gegenteil von dem vorgeschlagen wurde, was das Weißbuch enthalten hat[te].»⁸ Wie man sieht, war den Talmudisten mit strikt **PROTOKOLLarischer** Gesetzmäßigkeit ihr «Recht» geworden . . .

Nachdem also das «Recht des Stärkeren» sich gleich anfangs über die Maßen «bewährt» hatte, mußte es - **PROTOKOLLE** hin oder her - zwangsläufig zu einer festen Institution des jüdischen Staates werden. Die sich aber, dank der jüdischen Diaspora, meist an einer ganz anderen Stelle des Globus auszuwirken pflegt, und zwar dergestalt, daß auch dort das noch so demokratisch legitimierte und noch so feierlich kodifizierte Recht ohne weiteres der Stärke zu weichen hat. Selbst in den USA, wo etwa 1991 folgendes ans Licht kam: «Aus keiner geringeren Quelle als dem *Wall Street Journal* verlautet, daß Israel in der Zeit von 1974 bis 1989 eine Gesamtsumme von 16,4 Milliarden Dollar an "Darlehen" bekommen habe, die die amerikanische Regierung später in "Bewilligungen" umwandelte. - "Das Geld ging von vornherein mit dem stillschweigenden Einverständnis hinaus, daß es nicht zurückgezahlt werden würde", schrieb das *Wall Street Journal*. "Es wurde als Darlehen deklariert, weil Darlehen keiner behördlichen Überwachung bedürfen, was bei der Bewilligung aber der Fall ist Wohl kaum ein rechtmäßiger Vorgang im Sinne der säuberlich auf geduldiges Papier gedruckten amerikanischen Gesetze, aber zweifellos vollkommen «rechtmäßig» im Sinne der **PROTOKOLLE**, weshalb die genübliche Enthüllung der Angelegenheit durch das zufälligerweise selbst in jüdischer Regie herausgegebene *Wall Street Journal* von der Masse der düpierten US-Steuerzahler auch lediglich mit ehrfürchtigem Kopfnicken aufgenommen wurde.

Dies umso mehr, als es ja letztendlich überhaupt keine Rolle spielt, auf welchem Wege die vermeintliche «Supermacht» USA ihrer selbstverständlich «freiwillig» eingegangenen Verpflichtung nachkommt, Israels «Recht auf Existenz» - also just jenes «Recht», das schlicht und einfach in der «Stärke» liegt - zu garantieren. Nur so unverbesserliche Kritiker wie der Kolumnist **JOE SOBRAN** mäkelten vor einigen Jahren noch an dieser amerikanisch-israelischen «Rechts»lage herum und wollten sich als christliche US-Bürger nicht damit abfinden, daß «Nichtjuden hierzulande besteuert (werden), um einem Staat Hilfe zu gewähren, der alle Nichtjuden diskriminiert» obwohl doch daran **PROTOKOLLarisch** absolut nichts auszusetzen war und ist . . . Ebenso wenig wie daran, daß die USA für das «Recht [des Stärkeren] auf Existenz» 1991 ihre Soldaten in den Golfkrieg schicken «durften», was der israelische Publizist **URI AVNERY** damals freilich lieber ohne Rückgriff auf irgendwelche **PROTOKOLLE** kommentierte: «Für viele Israelis ist dieser Krieg ein Wunder Gottes. Amerika zerschlägt die irakische Kriegsmaschine, die uns bedroht hat. Ein altes hebräisches Sprichwort sagt: "Der gerechte Mann wird dadurch belohnt, daß ein anderer seine Arbeit verrichtet".» Nicht nur der *gerechte*, Herr **AVNERY**, sondern auch und vor allem der *stärkere* Mann, wovon ja insbesondere afrikanische Frauen noch heute ein Lied singen können . . .

«*Unser Recht liegt in der Stärke*», sagen die **PROTOKOLLE**. Man kann es natürlich auch anders formulieren. Zum Beispiel so wie die Nachrichtenagentur *Associated Press* (**AP**) Ende Juli 1994, als sie meldete: «Israel behält sich das Recht zum Schlag gegen Terroristen

¹ Die polnische Hauptstadt zählte damals mehr als 400 000 jüdische Einwohner.

⁸ GISELHER WIRSING in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 1/2, April-September 1941 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 28; vgl. ebd. S. 27.

⁹ MIKE BLAIR in: «CODE» (übernommen aus «The Spotlight»), Nr. 12/Dezember 1991, S. 46f.

¹⁰ JOE SOBRAN in: «CODE» (übernommen aus «The Spotlight»), Nr. 1/Januar 1994, S. 46.

¹¹ URI AVNERY in einer Ausgabe des «Spiegel» vom März 1991 laut: BURKHARD STIEGLITZ, Der Golfkrieg - ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit? Wege in die neue Weltordnung, o.A. (Münster 1992), S. 5.

überall in der Welt vor, wie Polizeiminister MOSCHE SCHAHAL am Freitag in Jerusalem betonte. SCHAHAL sagte, solange es an "einem intensiven und koordinierten Vorgehen der Weltgemeinschaft gegen den Terrorismus fehlt", fühle sich Israel verpflichtet, Urheber internationalen Terrors ausfindig zu machen und auszuschalten, deren Ziel Israelis und Juden seien.»¹² Die Leute haben wenigstens noch Pflichtbewußtsein! Sie «fühlen sich verpflichtet» - und tun dann auch, was ihre (zumindest gefühlte) «Pflicht» ist. Da brauchen sie niemanden auf dem weiten Erdenrund erst noch um Erlaubnis zu fragen. Denn indem sie handeln, sind sie ja automatisch im «Recht».

Wenn man sich sowieso bloß nimmt, was einem «recht»mäßig zusteht, ist man logischerweise niemandem zu Dank verpflichtet. Auch nicht den Dänen. Obwohl die fatalerweise «den falschen Eindruck haben, die Israelis wären ihnen dankbar dafür, daß das Land im Zweiten Weltkrieg eine Menge Juden gerettet hat, und sie dem [israelischen Auslandsgeheimdienst] *Mossad* deshalb vertrauen könnten. - Beispielsweise sitzt ein Moii-/Mann, ein Marats (Abhörer), direkt im DCSS-Hauptquartier und fangt alle arabischen und auf Palästina bezogenen Nachrichten, die von ihrem Abhördienst hereinkommen, ab. Ein wahrlich ungewöhnliches Arrangement für einen ausländischen Nachrichtendienst. Als einziger arabisch sprechender Mensch dort versteht er die Nachrichten, schickt aber die Bänder zur Übersetzung nach Israel . . . Die aufgenommenen Informationen werden Dänemark nicht immer in vollem Umfang mitgeteilt, da die Übersetzungen oft stark zensiert zurückgeschickt werden. Und die Originalbänder behält der *Mossad* ein. - Es ist klar, daß der *Mossad* die Dänen nicht sonderlich hoch einschätzt. Man nennt sie beim *Mossad* Fertsalach, der hebräische Ausdruck für Furz.»

Der das vor über zehn Jahren publik machte, wußte, wovon er redet; es war der in sein Geburtsland Kanada zurückgekehrte ehemalige *Mossad*-Agent VICTOR OSTROVSKY». Ob er seine für Israel hochnotpeinlichen Enthüllungen jemals vom Stapel gelassen hätte, wenn er die «Rechts»auffassung der PROTOKOLLE vorher gründlich erwogen hätte, ist allerdings fraglich. Denn nunmehr wurde jenes «Recht», das in der «Stärke» liegt, mit PROTOKOLL-gemäßer Selbstverständlichkeit auch auf ihn selbst, obwohl Jude, angewendet, und zwar so:

Nach dem Erscheinen seines dritten Buches im Jahre 1995 rief der ehemalige Leiter des israelischen Fernsehens, der Journalist YOSEF LAPID, in der israelischen TV-Sendung "*Popolitica*" den *Mossad* dazu auf, OSTROVSKY in Kanada aufzuspüren und umzubringen. Daraufhin wurde OSTROVSKY, wie er selbst berichtet hat», am 21. Oktober 1995 vom kanadischen Fernsehsender CTV eingeladen, «als Gast in der Sendung "*Canada AM*" aufzutreten, einer weithin beachteten kanadischen Fassung der US-Version "*Good Morning America*"». Zu dieser Sendung wurde gleichzeitig aus sicherer Entfernung, nämlich aus Israel, per Satellit OSTROVSKYs Todfeind LAPID zugeschaltet. Und siehe da, LAPID wiederholte tatsächlich seinen Mordaufruf in aller Offenheit vor dem kanadischen Fernsehpublikum, und das in Gegenwart des potentiellen Opfers! Allerdings «diesmal mit einer Wendung. Da mich der *Mossad* in Kanada nicht töten könne, ohne einen diplomatischen Eklat zu provozieren, meinte er: "*Ich hoffe, daß es in Kanada einen anständigen Juden gibt, der diese Arbeit für uns erledigt.*"»

Danach kam der «Verräter» an der israelischen Sache wenigstens teilweise zu seinem «Recht». Ein Reporter von *USA Today* wollte OSTROVSKY beispringen und über den Mordaufruf berichten; doch der Herausgeber der Zeitschrift befahl, den Bericht in den Papierkorb zu werfen. Eine von OSTROVSKY erstattete Strafanzeige gegen LAPID wegen Anstiftung zum Mord und gegen den Sender CTV wegen Verbreitung dieser Anstiftung verlief im Sande; man hatte seinen bereits im voraus bezahlten Rechtsanwalt massiv bedroht, woraufhin der entnervt das Handtuch warf. Der US-Verlag *HarperCollins* brach eiskalt einen mit OSTROVSKY geschlossenen Vertrag und zahlte ihm den darin vereinbarten Vorschuß einfach nicht mehr aus. Ein kanadischer Verlag tat dasselbe und lehnte überdies die schon fest ge-

² AP-Meldung in: «Münchener Merkur», 30./31.7.1994.

¹³ VICTOR OSTROVSKY/CLAIRE HÖR, *Der Mossad. Ein Ex-Agent enthüllt Aktionen und Methoden des israelischen Geheimdienstes*, 2. Aufl. Hamburg 1991, S. 283.

¹⁴ VICTOR OSTROVSKY, *Büchervernichter und ihre Opfer. Ein Bericht über eine proisraelische Hexenjagd aus erster Hand*, in: «Vierteljahresshifte für freie Geschichtsforschung», 2. Jg. Heft 1/März 1998, S. 45-48.

plante Herausgabe von OSTROVSKYs neuem Spionageroman ab. Eine seiner Tochter angebotene Anstellung bei einem kanadischen Fernsehsender stand für sie plötzlich nicht mehr zu Verfügung. OSTROVSKYs Haus wurde in seiner Abwesenheit angezündet und brannte vollständig ab. Alles vollkommen «rechtmäßig, denn er war nun einmal der Schwächere!

Was in Kanada «recht» ist, ist in Uruguay «billig». Zwar liegt das Land mitten in Südamerika und kann trotz der bis zu 100 000 jüdischen Einwohner, die vornehmlich seine Hauptstadt Montevideo bevölkern sollen, schwerlich als israelische Kolonie angesehen werden. Dennoch stellte sich 1991 heraus, daß in Montevideos öffentlichem Erscheinungsbild noch etwas Wichtiges fehlte. Nein, ausnahmsweise kein Holocaust-Denkmal, wohl aber eines für eine gewisse GOLDA MEIR, ihres Zeichens «langjährige israelische Ministerpräsidentin und Zionistenführerin», das nunmehr eilends auf einem überdies pflichtschuldigst nach ihr benannten Platz errichtet wurde. Kein Zweifel: der Rechtfertigungsgrund für diese eigenartige Stadtverschönerungsmaßnahme auf Kosten der - uruguayischen, nicht israelischen! - Staatskasse hätte unmöglich treffender formuliert werden können als in den PROTOKOLLEN vom Ende des 19. Jahrhunderts: *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr.»*

Im Staate Israel selbst, genauer gesagt, in den von ihm getreu eben diesem Grundsatz «besetzten Gebieten», wird nochmals dieser selbe Grundsatz übrigens bis zur Stunde mit größter Selbstverständlichkeit gegenüber den unterlegenen Palästinensern praktiziert. Die Journalistin EVA TASCHE drückte sich entsprechend lakonisch aus: «Im Gaza-Streifen etwa verbrauchen viertausend israelische Siedler ein Drittel des vorhandenen Wassers. Für die neunhunderttausend Palästina-Araber bleibt der Rest.»« Eben: *«Unser Recht liegt in der Stärke.»* Basta!

Von diesem ihrem «Recht» waren die meisten Israelis auch im berüchtigten DEMJANJUK-Prozeß so überzeugt, daß sie über ihren eigenen Landsmann YORAM SHEFTEL, einen Rechtsanwalt, herfielen, als dieser - obwohl erklärter Zionist und Likud-Anhänger - den boshaft willkürlich zum Sündenbock erkorenen JOHN DEMJANJUK, der in Wirklichkeit an sämtlichen ihm vorgeworfenen «Nazi-Verbrechen» nie beteiligt gewesen war, lobenswerterweise mit vollem Einsatz und erfolgreich davor bewahrt hatte, einem israelischen Justizmord zum Opfer zu fallen. Der aufrichtige Jude SHEFTEL «wäre ums Haar durch einen Säureangriff seitens eines ehemaligen Auschwitz-Deportierten erblindet: "Die israelische Presse hat mich in den Dreck gezogen. Sie war schlimmer als die antisemitische Presse in der DREYFUS-Affäre oder als die Sowjetjournalisten während der großen [Schau-]Prozesse in Moskau. Doch die hatten wenigstens eine Entschuldigung. Sie konnten sich STALIN nicht widersetzen ..."»¹⁷, gab der ernüchterte, ja erschrockene jüdische Rechtsanwalt hinterher zu Protokoll. Ob er denn die von seinesgleichen in Anspruch genommene «Rechts»-grundlage wirklich nicht kannte . . .?

Auch noch so eindeutig formulierte *französische* Gesetze bleiben totes Papier, sobald mit ihnen zwar unvereinbare, dafür jedoch auf ~~PROTOKOLL~~*arische* Stärke gegründete «Rechts»ansprüche angemeldet werden. In Paris betreiben chassidische Juden, Anhänger des Lubawitscher Rebben, eine Kinderkrippe, für die sie staatliche Zuschüsse erhalten. Derlei öffentliche Zuschüsse dürfen zwar gesetzlich nur solchen Kinderkrippen gewährt werden, die unterschiedslos Kinder jeglicher oder auch gar keiner Religionszugehörigkeit aufnehmen. Doch das besagte Pariser Institut unterliegt nicht gewöhnlichem, sondern ~~PROTOKOLL~~*gemäßem* «Recht»: es bezieht die staatlichen Gelder, obwohl es ausschließlich jüdische Sprößlinge akzeptiert . . . 's

Erst recht die in Frankreich sehr stark vertretene exklusiv jüdische *B'nai B'rith-Freimaurerei* schert sich im Zeitalter der PROTOKOLLE um französische Gesetze herzlich wenig, denn *ihr* «Recht» «liegt in der Stärke». Zwar sieht das französische Pressegesetz seit eh und je vor, daß von sämtlichen Druckwerken sofort nach Erscheinen je vier Exemplare in der Pariser Nationalbibliothek hinterlegt werden müssen; für den Fall der Zuwiderhandlung

¹⁵ Laut «Deutsche Wochen-Zeitung», 24.5.1991, S. 9.

¹⁶ EVA TASCHE in: DT, 26.8.1995.

¹⁷ EMMANUEL RATIER (Hrsg.), *Mystères et Secrets du B'nai B'rith* [Rätsel und Geheimnisse des B'nai B'rith], Paris 1993, S. 256.

¹⁸ Laut «Lectures Françaises» n° 535, November 2001, S. 34.

sind entsprechende Strafen vorgesehen. Doch der französische Verfasser des jüngsten Standardwerkes über die «Söhne des Bundes» mußte im Rahmen seiner Recherchen mit wachsender Verblüffung feststellen, daß praktisch sämtliche von **B'nai B'rith** über Jahrzehnte hinweg in Frankreich herausgebrachten Bücher, Broschüren und Zeitschriftenausgaben, die zu ergattern ihm auf unterschiedlichen Wegen gelungen war, nirgends hinterlegt worden waren (und dadurch der Öffentlichkeit verborgen blieben, was offenbar auch Sinn der Übung war!), ohne daß der Staat sich - in auffallendem Kontrast zu seiner sonstigen Gepflogenheit - jemals bemüht hätte, die gesetzlich vorgesehenen Strafen zu verhängen oder gar für die Zukunft ein gesetzeskonformes Verhalten zu erzwingen¹⁹ . . .

In den USA läßt sich etwas ganz ähnliches beobachten. Dort schreibt ein Gesetz, der sogenannte «Foreign agents registration Act», ausdrücklich vor, daß Interessenvertretungen ausländischer Staaten sich beim Kongreß als «Agenten einer ausländischen Regierung» registrieren lassen müssen. Doch zumindest bis ins Jahr 1993 hinein (und vermutlich bis heute) hat(te) die schon immer erklärtermaßen für die Interessen des Staates Israel eintretende **Antiverleumdungsliga ADL** der jüdischen Freimaurerloge **B'nai B'rith** es nicht für nötig befunden, sich registrieren zu lassen²⁰, und dieses ihr protokollarische «Recht» auf Nichtregistrierung wagt ihr schon längst niemand mehr streitig zu machen.

In Estland wurde die bolschewistische Revolution des Jahres 1940, wie überall, maßgeblich von Juden vorbereitet, durchgeführt und zementiert. Der Este **JÜRI LINA** weist seitenslang unter Nennung zahlreicher bekannter Namen und Fakten nach, daß insbesondere die völlig grundlose Folterung und Ermordung Tausender Esten in den Jahren 1940 bis 1942 größtenteils auf das Konto jüdischer Folterer und Mörder ging. Hier nur ein knapper Abriß²¹: Hauptverantwortlicher für den gesamten roten Terror in Estland war der Hebräer **HANS GRABBE** alias **HASA HOFF**, der u.a. persönlich die Massenerschießung estnischer Offiziere befahl. Der lettische Jude **IDEL JAKOBSON** ordnete als oberster «Strafverfolger» u.a. im April 1942 die Tötung von 621 in einem Gefangenenlager zusammengetriebenen Esten an, ohne daß dem auch bloß irgendein Gerichtsverfahren vorausgegangen wäre. Er verstarb erst 1996 hochbetagt in Tallinn, ohne jemals bestraft worden zu sein oder wenigstens öffentlich bereut zu haben. Die jüdischen Ärzte der Geheimpolizei **A. TUCH** und **B. GLÜCKMANN** «waren besonders grausame Folterer, wie es auch die buckelige Staatsanwältin **STELLA SCHLIEFSTEIN** war, die unter dem Namen "Die Spinne" bekannt wurde. Sie war Expertin darin, ihre Opfer zu martern, indem sie deren Arm- und Beinmuskeln zerriß . . .»²²

Der unverhofft rasche deutsche Vormarsch im Sommer 1941 veranlaßte den russisch-jüdischen Geheimdienstchef **BERIJA** zu dem Befehl, in Estland unverzüglich Vernichtungsbataillone von je 360 Mann aufzustellen. Den Oberbefehl über sämtliche 27 estnischen Vernichtungsbataillone erhielt der Jude **MICHAIL PASTERNAK**. Unter den 8980 Angehörigen dieser Vernichtungskommandos zählte man nicht weniger als 540 Juden, also rund 6 Prozent, obwohl die Juden nur 0,4 Prozent der estnischen Bevölkerung ausmachten, was nichts anderes heißt, als daß sie 15mal überrepräsentiert waren! Ein Vernichtungsbataillon bestand sogar exklusiv aus Juden. Diese und weitere Fakten wurden von führenden Juden in der estnischen Presse wiederholt zugegeben. «**JOSEF GOLDMAN**, der eines dieser Vernichtungsbataillone kommandierte, gab den Befehl, alle auf Straßen, Bauernhöfen oder Feldern angetroffenen Frauen und Mädchen sollten zuerst vergewaltigt werden, bevor ihnen die Brüste abzuschneiden und sie endlich lebendig zu verbrennen seien. Männer wurden ähnlich behandelt: zuerst büßten sie ihre Genitalien ein, dann ihre Augen, wonach ihre Mägen aufgeschnitten wurden; schließlich tötete man sie so langsam wie nur möglich. . . . Zwanzig Männer wurden von den Vernichtern beim Bahnhof von Viluvere verhaftet. Man brachte sie nach Tallinn, wo sie verhört wurden. Der jüdische Chef des siebten Vernichtungsbataillons **L. RUBINOW** erteilte den Befehl, diese Männer im Liiva-Wald zu ermorden.

¹⁹ Vgl. **RATIER** (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 9f; 72; 74. Beispielsweise wurden von den - bis 1993 - über sechzig erschienen Nummern des «B'nai B'rith Journal» nur zwei Ausgaben in der vorgeschriebenen Weise hinterlegt!

²⁰ Laut ebd. S. 271.

²¹ Vgl. **JORILINA**, *Under the Sign of the Scorpion. The Rise and Fall of the Soviet Empire [Im Zeichen des Skorpions. Der Aufstieg und Fall des Sowjetimperiums]*, Stockholm 1998, S. 317-324.

⁸¹ Ebd. S. 59f.

Bevor sie getötet wurden, hing man sie mit Stacheldraht auf, der durch ihre Handflächen schnitt, und ihnen wurden die Ohren abgetrennt,»²³**M**

Auch das alles war letztlich durchaus **PROTOKOLLgemäß**, wie später noch zu zeigen sein wird. Vorderhand geht es uns jedoch weniger darum als um den originellen «Rechts»begriff dieser **PROTOKOLLE**, der prompt Anwendung fand, als die in Tallinn erscheinende Zeitung *Eesti Aeg* am 8. April 1992, also gut zwei Jahre nach dem Fall des eisernen Vorhangs, die Kühnheit besaß, einen längeren Artikel unseres Gewährsmannes JÜRI LINA zu veröffentlichen, worin er nach eigener Aussage «die Beiträge der beiden jüdischen Kulturorganisationen (*Licht* und *Schalom Aleichem*) zum kommunistischen Terror von 1940/41 beschrieb. Abschließend forderte ich die gegenwärtige jüdische Kulturvereinigung auf, sich von diesen Verbrechen zu distanzieren und sich beim estnischen Volk zu entschuldigen. Die fanatischen extremistischen Juden wurden wütend und konterten. Sie lehnten es definitiv ab, sich zu entschuldigen. Sie forderten, das estnische Volk solle kollektiv die Schuld und Verantwortung für die Verbrechen auf sich nehmen, welche die deutschen Besatzungstruppen an jüdischen Tscheken und Terroristen verübt hätten.» Ja, und nachdem sie in solcher Weise die nötige «Stärke» gezeigt hatten, bekamen sie auch prompt «recht»: «Die estnische Regierung entschuldigte sich tatsächlich bei den Juden. . . . Die Juden hingegen tragen keine kollektive Verantwortung für die Verbrechen, die, folgt man der marxistischen Jüdin EUGENIA GURIN-LOOW (*Eesti Maa*, 3. Februar 1993), "ein paar Juden vielleicht" begangen haben.»²⁴

Dasselbe gilt natürlich für die in Sowjetrußland selbst unter exklusiv jüdischer Oberaufsicht (**LENIN/TROTZKY, STALIN/KAGANOWITSCH**), exklusiv jüdischem Befehl und vielfach auch durch direkt jüdische Folterer und Henker²⁵ zustande gebrachten grausamen Morde an mehreren *Zigmillionen* christlicher Russen. «Inzwischen haben ein paar jüdische Funktionäre, darunter **RUBANOWITSCH**, im schwedischen Fernsehen gleichfalls erklärt, daß sie sich niemals für ihre Verbrechen entschuldigen werden.»²⁶ Während ihresgleichen umgekehrt in aller Herren Länder mehr oder weniger «gnädig» Entschuldigungen für alles mögliche zulauf entgegennehmen, immerzu nach dem Motto «*Geht mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr.*»

Auf dem Boden der «demokratischen» Bundesrepublik Deutschland mit ihren im Grundgesetz verankerten «Menschenrechten» darf - zumindest in der Theorie - jedermann seine politische Meinung frei äußern. Zu irritieren beginnen gewisse öffentliche Diskussionsbeiträge freilich dann, wenn sie in unüberhörbarem *Befehlston* geäußert werden, und das auch noch von Leuten, die dem deutschen Volk - von dem immerhin laut Grundgesetz «alle Gewalt ausgeht!» - gar nicht angehören wollen . . . Etwa vom «neuen Milliardär» und langjährigen (inzwischen jedoch verbliebenen) Vorsitzenden des «Zentralrats der Juden in Deutschland», **IGNATZ BUBIS**. Der hatte 1994 eines schönen Tages mittels eines bescheiden als «Beitrag» deklarierten Dekrets in der *Bild-Zeitung* angeordnet, was tags darauf auch pflichtschuldigst in (fast) allen übrigen Gazetten abgedruckt wurde: «Das Blut der Ahnen, die völkische Zugehörigkeit, dürfen nicht länger den Ausschlag geben, wenn es um die Staatszugehörigkeit in Deutschland geht.» Weiter hatte er «vorzuschlagen» geruht, «daß künftig alle Menschen, die in Deutschland geboren werden, zunächst einmal eine vorläufige deutsche Staatsbürgerschaft erhalten»²⁷. Zwar noch nicht sein «Vorschlag», wohl aber sein Dekret wurde, wie wir heute wissen, tatsächlich alsbald in formell geltendes «Recht» (dasjenige des «Stärkeren») umgewandelt, auch wenn er persönlich die gesetzliche Einführung der «doppelten Staatsbürgerschaft für Ausländer» in Deutschland zum 1. Januar 2000 nicht mehr erleben durfte. Er selbst besaß, nebenbei bemerkt, die doppelte Staatsbürgerschaft ohnedies, denn dank seines zweiten, israelischen Passes wurde er nach seinem Ableben im August 1999 anstandslos im Staate der Juden begraben.

Jenes «Recht», das «in der Stärke liegt» und dem Rest der Welt vorgeschrieben wird, kann übrigens im Staate Israel selber ohne weiteres exakt spiegelverkehrte Gestalt anneh-

²³ Ebd. S. 323.

²⁴ Ebd. S. 327f.

²⁵ Vgl. ebd. *passim*

²⁶ Ebd. S. 335.

²⁷ Laut «Welt am Sonntag», 20.11.1994.

men, ohne daß das irgend jemanden zu stören hätte. Beim eben erwähnten Staatsbürgerschaftsrecht ist das tatsächlich der Fall. «Israel praktiziert eine sehr rassistische Einwanderungspolitik», lautete eine aktuelle Meldung Ende 1999, «denn wer kein Jude ist, darf nicht einwandern. Viele derzeit russische Staatsbürger erhalten in Israel keine Einwanderungsgenehmigung, obwohl sie sich zum Judentum bekennen. Zahlreiche Abgeordnete des israelischen Parlaments, de(r) Knesset, vertreten die Auffassung, daß 50 % derjenigen, die sich als russische Juden bezeichnen, Schwindler und Betrüger (seien), aber keine echten Juden. . . . Die jüdische Einwanderungsagentur stoppte am 10.11.99 alle Zahlungen an die *United Torah Judaism Institution*, bis die Frage, wer Jude ist, geklärt sei. Der Kopf der Einwanderungsbehörde, SALAIMERIDOR, verlangte eine verstärkte Zuwanderung russischer Juden, aber Minister SCHMUEL HALPERT warnte vor einer steigenden Zunahme unechter Juden aus Osteuropa.» Der Abgeordnete YESEF MENDELVITCH erklärte gar in der Knesset: «Unsere einzige Aufgabe ist es, Juden nach Israel zu bringen und nicht irgendwelche x-beliebigen Personen.»²⁸ Der Judenstaat verwehrt also «unechten Juden» rigoros die israelische Staatsbürgerschaft, während Deutschland auf Befehl eines israelischen Paßinhabers und «neuen Milliardärs» keine «unechten Deutschen» abweisen darf. Darüber wundern werden sich nur jene, die den «Rechts»begriff gewisser PROTOKOLLE nicht kennen, der da - zur Erinnerung - lautet: *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr.»*

Noch wesentlich dreister bricht sich das «Recht» der «Stärkeren» allerdings im ja nicht umsonst so genannten Land der unbegrenzten Möglichkeiten Bahn. Dort nimmt die von der freimaurerischen Verfassung geforderte strikte Trennung von Staat und Religion 100 Jahre nach der Abfassung der PROTOKOLLE die folgende Gestalt an: «Die Menorah [= der siebenarmige Leuchter] wird während der Weihnachtszeit (die mit dem [jüdischen] Chanukah-Fest zusammenfällt) mit großem zeremoniellem Pomp an öffentlichem Eigentum in Bundesbesitz in Washington offen zur Schau gestellt, obwohl Darstellungen des christlichen Kreuzes und der beliebten Geburtsszene dank intensiver Druckausübung durch Gruppen wie die *Antiverleumdungsliga (ADL)* des [jüdischen Freimaurerordens] *B'nai B'rith* von ähnlicher öffentlicher Zurschaustellung ausgeschlossen sind.»²⁹

Das ist aber nur eines von zahlreichen ähnlichen Beispielen, deren hier nur noch *ein* weiteres angeführt sei: «Schon 1979 hatte die *ADL* [also die *Antiverleumdungsliga* der exklusiv jüdischen Loge *B'nai B'rith*] eine entscheidende Rolle dabei gespielt, ein Gesetz durch den US-Kongreß zu bekommen, welches das *Büro für Spezialuntersuchungen [Office of Special Investigations] (OSI)* errichtete, eine spezielle Nazijäger-Einheit innerhalb der Verbrechensabteilung des Justizministeriums. Die *ADL*-Vertreterin und Republikanerin ELIZABETH HOLTZMAN hatte den Entwurf unterstützt, der faktisch naturalisierte amerikanische Bürger ihrer verfassungsmäßigen Rechte beraubte, indem er ihre automatische Ausbürgerung und Abschiebung ohne vorherigen Prozeß vorsah, falls das *OSI* Beweise dafür vorlegen konnte, daß sie während des 2. Weltkriegs mit den Nazis in Verbindung gestanden hatten. Und woher kam der Löwenanteil dieser Beweise, 40 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs? Aus den Sowjetarchiven!»³⁰ Deren «Glaubwürdigkeit» zur damaligen Zeit nicht-so sehr berühmt als vielmehr berüchtigt war, weil anstelle von Originalen meist nur dreiste Fälschungen geliefert wurden. Was aber kein Hindernis dafür war, mit ihrer Hilfe für mißliebige Amerikaner nach Lust und Laune die US-Verfassung außer Kraft zu setzen, und dies mit PROTOKOLLarischer «Rechtmäßigkeit» . . .

Es wäre übrigens ein Irrtum, zu meinen, diese Rechtsauffassung der PROTOKOLLE habe sich in den USA erst in jüngster Zeit durchgesetzt. Denn bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, erst wenige Jahre nach dem ominösen ersten Baseler Zionistenkongreß, nahmen sich die New Yorker Juden ungestraft das durch die amerikanische Verfassung nicht im geringsten gedeckte, wohl aber durch ihre eigene «Stärke» verbürgte «Recht» heraus, die Auf-

²⁸ «PHI-Deutschlanddienst», 29.11.1999, S. 379.

²⁹ Israel Declares War On Christianity!, A Special Report from THE SPOTLIGHT [Israel erklärt dem Christentum den Krieg! Ein Sonderbericht von THE SPOTLIGHT], 17.3.1997, S. 8.

³⁰ ANONYMUS, The Ugly Truth About the Anti-Defamation League [Die häßliche Wahrheit über die Antiverleumdungsliga], Washington, D.C. 1992, S. 87.

führung von **WILLIAM SHAKESPEARES** angeblich «antisemitischem» Theaterstück «Der Kaufmann von Venedig» in ihrer Stadt einfach verbieten zu lassen!³¹

Noch unvergessen ist der öffentliche Bußgang, dem sich 1996 der damals bereits 72jährige amerikanische Spitzenschauspieler **MARLON BRANDO** unterziehen mußte, nachdem er in sträflichem Leichtsinne geglaubt hatte, das «Recht», das «in der Stärke liegt», ignorieren und ungescheut eine den «Starken» unbequeme Wahrheit äußern zu können. Was war geschehen? **BRANDO** erklärte im Fernsehen gegenüber «dem legendären Interviewer **LARRY KING** von **CNN**, der selbst Jude ist: "Hollywood wird von Juden kontrolliert. Es gehört Juden, und sie sollten größere Sensibilität für die Gefühle von Leuten haben, die leiden." Anschließend lieferte er eine Reihe rassistischer Schimpfworte, um sein Argument zu unterstreichen: "Wir haben [in Hollywood-Filmen] den 'Nigger' gesehen, wir haben den 'Greaseball' (Italiener) gesehen, wir haben den 'Chink' (Chinesen) gesehen, den schlitzäugigen, gefährlichen 'Jap' (Japaner) - aber nie den 'Kike'". Das ist ein Schimpfwort für Juden, das etwa der Schmähung "Itzig" aus der deutschen Nazi-Zeit entspricht und Schockwellen auslösen muß, wenn es ein Prominenter vor laufender Fernsehkamera benutzt. "Die Juden" in Hollywood bauten "die Wagenburg" auf, wenn es um negative Darstellung von Juden gehe, meinte **BRANDO** - ein immer wieder benutztes Western-Klischee aus den Kämpfen gegen die Indianer benutzend.»³²

Das alles hätte der biedere Mime natürlich niemals sagen dürfen; er besaß als der «Schwächere» einfach kein «Recht» dazu . . . Die «Stärkeren» ließen ihn das auf der Stelle spüren: «Jüdische Gruppen fielen über **BRANDO** her und erklärten in ihren Pressemitteilungen, sie würden dafür sorgen, daß er "nie wieder arbeiten werde". Niemand in der jüdischen Presse schien zu bemerken, daß die Drohung **BRANDOs** Feststellung betreffs ihrer konkurrenzlosen Medienmacht schlicht bestätigte. **BRANDO** wurde so eingeschüchtert, daß er sich um eine Audienz bei **WIESENTHAL** höchstpersönlich bemühen mußte. **BRANDO** heulte, fiel auf die Knie und küßte **WIESENTHALs** Hände, wobei er um Vergebung für sein Aussprechen der Wahrheit bettelte. **WIESENTHAL** absolvierte ihn von seiner Sünde, und **BRANDO** hat seitdem nur noch Positives über die Juden gesagt.»³³

Es läßt sich zwar nicht formell beweisen, aber die nicht bloß in Deutschland zu beobachtende Praxis der beinahe schon regelmäßigen Vergabe offiziell «hochangesehener» und zumeist auch dementsprechend hoch dotierter Auszeichnungen für herausragende *nationale Kulturleistungen* an Angehörige des selbst nach 1948 immer noch *vaterlandslosen weil kosmopolitischen* Volkes läßt doch stark vermuten, daß die Preisgerichte hinter den Kulissen nicht selten - und sei es auch bloß in «vorausseilendem Gehorsam» - jenem umwerfenden «Rechts»grundsatz der **PROTOKOLLE** Rechnung tragen, der hier erneut ins Gedächtnis gerufen sei: *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr.»* Zumindest diesen *Verdacht* lassen die folgenden Meldungen, sämtlich einem einzigen Jahr - 1992 - entstammend, im unvoreingenommenen Beobachter notwendigerweise aufkeimen:

* «Der Schriftsteller **MICHAEL HAMBURGER**, in Berlin geboren und in England aufgewachsen, hat im italienischen Modena den mit 25 000 Mark dotierten **PETRARCA-Preis** für Poesie erhalten.»³⁴

* «Die **Deutschland-Stiftung e. V.** verleiht in diesem Jahr Mitte Mai im Herkules-Saal der Residenz in München ihre mit je zehntausend Mark dotierten **KONRAD-ADENAUER-Preise** zugleich mit einem Festakt zu ihrem fünfundsiebenzigjährigen Jubiläum . . . Den Preis für Wissenschaft erhält **MICHAEL WOLFFSOHN**, Professor für neuere Geschichte an der Bundeswehruniversität München-Neubiberg . . .»³⁵ Nicht erstaunlich, wenn man bedenkt, daß zu diesem Zeitpunkt der Vorstandsvorsitzende der **Deutschland-Stiftung** jemand war, der sich - genauso wie der «israelisch-deutsche Politologe» **WOLFFSOHN** - vom **Zen-**

³¹ Laut **DAVID DUKE**, *My Awakening. A Path To Racial Understanding* [Mein Erwachen. Ein Weg zu rassistischem Verstehen], 2. Aufl. Covington/Louisiana 1999, S. 305.

³² **HELMUT RÄTHER** in: **DT**, 13.4.1996.

³³ **DUKE** a.a.O., S. 313.

³⁴ **DT**, 11.7.1992.

³⁵ **DT**, 24.3.1992.

tralrat der Juden in Deutschland vertreten fühlte, nämlich «der frühere Fernsehjournalist GERHARD LÖWENTHAL»³⁶.

* «Die angesehenste deutsche Literaturauszeichnung, der mit sechzigtausend Mark dotierte **BÜCHNER-Preis**, geht in diesem Jahr an den Theaterregisseur und Dramatiker **GEORGE TABORI**. Dies teilte die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* in Darmstadt mit. Der ungarische Jude mit englischem Paß, der vor allem in Wien arbeitet, behandle zusammen mit seiner Frau in deutschen Stücken deutsche Themen für ein deutsches Publikum, heißt es in der Mitteilung. Zu **TABORI**s bekanntesten Werken zählt seine **HLTler**-Farce "Mein Kampf". Empfänger des mit zwanzigtausend Mark ausgestatteten **SIGMUND-FREUD-Preises** für wissenschaftliche Prosa ist der österreichische Philosoph und Kulturkritiker **GÜNTHER ANDERS**»³⁷, auch er ein Sproß des vermeintlich immer noch auserwählten Volkes.

* «Der israelische Schriftsteller **AMOS OZ** erhält in diesem Jahr den *Friedenspreis des Deutschen Buchhandels*. Damit werde der "herausragende zeitgenössische" Autor Israels und einer der prominentesten Aktivisten der israelischen Friedensbewegung *Peace now* geehrt, teilte der *Börsenverein des Deutschen Buchhandels* in Frankfurt/Main mit. Die Auszeichnung ist mit 25 000 Mark dotiert . . .»³⁸

* «Die Lyrikerin **HILDE DOMIN** hat in Bad Homburg den mit 25 000 Mark dotierten **FRIEDRICH-HÖUDERUN-Literaturpreis** erhalten. Ihre Lyrik sei eine unverwechselbare Stimme der deutschen Poesie nach dem Zweiten Weltkrieg, hieß es in der Begründung der Jury. Sie habe der deutschen Lyrik wirksame Impulse gegeben und die Kenntnis der Weltliteratur bereichert. . . . Seit 1961 lebt die Autorin als freie Schriftstellerin in Heidelberg. Sie wurde 1912 als Tochter eines jüdischen Rechtsanwalts in Köln geboren, studierte Jura, Nationalökonomie und Soziologie, bevor sie 1932 mit ihrem Mann vor den Nationalsozialisten nach Italien floh.»³⁹

* «**BABARA HONIGMANN**, in Straßburg lebende Schriftstellerin, ist in der Synagoge von Schweich der mit 5000 Mark dotierte **STEFAN-ANDRES-Förderpreis für Literatur deutscher Sprache** der Moselstadt verliehen worden. Der Preis wurde Frau **HONIGMANN**, die 1984 von Ost-Berlin nach Straßburg übersiedelte, für ihren Roman "Eine Liebe aus nichts" zuerkannt.»⁴⁰

Geradezu pompös vollzogen wurde das **PROTOKOLLarische** «Recht», das «in der Stärke liegt», übrigens im Rahmen der offiziellen Preisverleihung an **GEORGE TABORI**, als sein heimlicher Volksgenosse **WOLF BIERMANN**⁴¹ in aller Ungezwungenheit die - vom anwesenden deutschen Publikum auch noch höflich beklatschte - Lobrede auf den Geehrten halten durfte, die sich auf ihrem Höhepunkt zur beißenden Spottrede auf das deutsche Volk wandelte: «Ja, und in diesen schweren Zeiten für das wohlgenährte deutsche Volk, da der Staat jeden Steuergroschen braucht, um unsere ostdeutschen Brüderschwestern ruhig zu halten und in den westdeutschen Wohlstand zu hieven, da schmeißt die Jury der Darmstädter Akademie einem besonders frechen Ausländer sechzigtausend Mark Steuergelder steuerfrei in den Rachen. Und genau das freut mein Herz. Ich genieße es wie einen Kuß in die Seele. Die weltfremden Literaten und schrulligen Professores der Jury leben offenbar auf einem anderen, einem menschenfreundlichen Stern, sie haben eine geradezu subversive Entscheidung getroffen. Ja, es ist ein Skandal: Der angesehenste und zudem höchstdotierte Literaturpreis Deutschlands für deutsche Literatur geht an den englisch schreibenden Ungarn **GEORGE TABORI**. Dabei ist dieser Ausländer nicht nur ein Ungar, er ist nicht nur ein gewordener Brite und gemachter Amerikaner. **GEORGE TABORI**, Sie wissen es, ist Jude.»«

³⁶ DT, 21.5.1992.

³⁷ DT, 30.5.1992.

³⁸ DT, 6.6.1992.

³⁹ DT, 23.6.1992.

⁴⁰ DT, 13.10.1992.

⁴¹ Vgl. **DAVID KORN**, Wer ist wer im Judentum? Lexikon der jüdischen Prominenz, München 1995, S. 56: «Der Vater des linken Politsängers **WOLF BIERMANN** . . . war jüdisch . . . 1990 schrieb die "Allgemeine Jüdische [Wochezeitung]" über **BIERMANN**: "Vielleicht sollte man doch dem ziellos Gewordenen raten, in einen Kibbuz zu gehen, wo ein Großteil seiner Ideen, seiner Träume, Verwirklichung gefunden hat."»

⁴² Zit. n. «fraktur», 22.11.1992, S. 3.

Gebt mir, was ich wünsche ... (2)

Kommen wir von der Kultur zur Wirtschaft. Mit einem «Rechts»bewußtsein, das demjenigen der **PROTOKOLLE** auffallend ähnelt, hat der «neue Milliardär» und zugleich Präsident des **Jüdischen Weltkongresses** **EDGAR BRONFMAN**, selbstverständlich nur dank des solidarischen Beistands seiner über den Erdball verstreuten Getreuen, 1986 dem Märchen vom bedrohlichen «Ozonloch» zu globaler und in den vernebelten Köpfen der meisten Zeitgenossen gar nicht mehr zu erschütternder «Glaubwürdigkeit» verholfen, als sich die Möglichkeit bot, eben dadurch Umsatz und Gewinn des von ihm 1985 kontrollmehrheitlich erworbenen (und im übrigen **ROTHSCHILD**-kontrollierten) US-Chemieriesen **DuPont de Nemours** schlagartig um eine mit konventionellen Mitteln unerreichbare Größenordnung zu steigern. **BRONFMAN**s Wille wurde tatsächlich innerhalb kurzer Zeit Gesetz in den meisten, wenn nicht allen Industrie- und Schwellenländern des Globus. Und das kam so:

«Bis 1986 war die Firma **DuPont** die hartnäckigste Verteidigerin von FCKW in der Welt; dann vollzog sie plötzlich eine merkwürdige Wende, trat auf die Seite der Umweltschützer und rief zu einer Produktionseinstellung und zum Verbot von FCKW auf. **DuPonts** Verrat überrumpelte die westliche Industrie und führte zu den Verhandlungen, die 1987 mit der Unterzeichnung des Protokolls von Montreal im Rahmen des Umweltprogramms der **Vereinten Nationen** zum Abschluß kamen. Das Protokoll von Montreal schreibt eine Verringerung des Gebrauchs von FCKW um 50 Prozent bis zum Jahre 2000 vor . . . Das für den Erfolg der Konferenz entscheidende Element war trotz fehlender Beweise die Unterstützung der Produktionseinstellung von FCKW und letztendlich deren Verbots durch **DuPont**. Kurz nachdem die harten Bedingungen des Protokolls von Montreal bekannt wurden, gab **DuPont** bekannt, daß man dort bereits über patentierte Chemikalien verfüge, um die jetzt zu verbietenden FCKW zu ersetzen.»« Später wurde sogar durchgesetzt, daß im aus «historischen Gründen» stets besonders willfährigen Deutschland schon ab 1993 und in den übrigen Industrienationen ab 1995 ein **hundertprozentiges** gesetzliches Verbot der in dem Kürzel FCKW zusammengefaßten und hauptsächlich als Kühlmittel in Kühlschränken und Eistruhen verwendeten Chemikalien rechtskräftig wurde. Einzig dank jenes «Rechts», das «in der Stärke liegt», denn die These vom Ozonloch durch FCKW ist, wissenschaftlich betrachtet, weitaus löchriger als das Ozonloch selber. Der amerikanische Erfinder **DENNIS LEE** brachte es vor wenigen Jahren im Rahmen eines als Video-Aufzeichnung vorliegenden Vortrags, selbst für physikalische Laien sofort begreiflich, auf den Punkt:

«Jeder, der erzählt, daß ein Kühlmittel, daß Frion die Ozonsphäre zerstört, ist für mich ein Idiot, ist kein Wissenschaftler. Er ist ein Lügner, ein Schwindler und ein Dieb. Lassen Sie mich Ihnen sagen, was diesbezüglich die Wahrheit ist. Das Kühlmittel, von dem ich rede, ist schwerer als Luft. Es wird in den Grand Canyon absinken - wie soll es da hinauf in die Ionosphäre gelangen?! Das ist das erste. Zwei Leute gewinnen einen **PULITZER-Preis** dafür, daß sie die größte Lüge erzählen, die die Leute jemals gehört haben. Lassen Sie mich Ihnen die Wahrheit darüber sagen, was mit den Kühlmitteln passiert ist. Das passierte übrigens zur selben Zeit, als das Patent R12, zur selben Zeit, als das Patent, das die Firma **DuPont** auf dieses Produkt besaß, auslief. Ist das nicht interessant? Das Patent läuft aus, wir verbannen das Produkt, und wir erzeugen ein neues Produkt, das erneut patentiert wird und das nun jedermann kaufen muß. Nun, wenn wir uns die Wahrheit darüber ansehen, die Erde selbst, wo haben wir die Ozonlöcher? Wissen Sie wo? Am Nordpol und am Südpol! Die großen Löcher sind also am Nordpol und am Südpol. Angeblich kommt das von all den Kühlmitteln, die aus Ihren Kühlschränken entweichen. Nun, wieviele Kühlschränke, glauben Sie, gibt es am Nord- und am Südpol? Ich frage mich, was die Kühlschränke dort zu suchen haben.»

Doch die wahre Ursache für die Ozonlöcher? «Wissen Sie, wie man Ozon macht? Gott macht es. Und wissen Sie wie er das macht? Er nimmt O_2 (was bekanntlich Sauerstoff ist), das in die Ionosphäre entweicht, und die Sonne strahlt herein, trifft das O_2 und verwandelt es in O_3 . Es ist lustig: die Sonnenstrahlen bewirken unseren besten Schutz vor den Sonnen-

⁴³ JOHN SPRINGFIELD in «CODE» (übernommen aus «The Spotlight»), Nr. 1/Januar 1989, zit. n. HEINRICH SCHÜTZ. in: «CODE» Nr. 5/1992, S 62.

strahlen! Wenn also die Sonne O_2 direkt anstrahlt, erzeugt sie O_3 . Nun, was glauben Sie, warum wir Eiskappen am Nord- und am Südpol haben? Weil wir dort keine direkte Sonneneinstrahlung bekommen. Das gibt jedem eine Vorstellung davon, warum dort kein Ozon vorhanden ist.»⁴⁴ Absolut einleuchtend. Allerdings hat sich unter aufgeklärten Zeitgenossen längst herumgesprochen, daß selbst allgemein anerkannte Naturgesetze im Einzelfalle das «Recht» des «Stärkeren» nicht zu beeinträchtigen vermögen, und das beileibe nicht nur im Hinblick auf Ozon und FCKW . . .

Wie schon früher erwähnt, bleibt jegliche «demokratische» Legitimation der Regierenden gleich welchen Landes toter Buchstabe, sobald die Interessen jener ins Spiel kommen, deren «Recht» in der «Stärke» liegt. Das erfuhren beispielsweise die Italiener im Jahre 1994, als sie sich erdreistet hatten, den Termin für die Parlamentswahl ausgerechnet auf das jüdische Passahfest zu legen. Zwar gibt es in Italien (offiziell . . .!) nur «etwa vierzigtausend jüdische Bürger, von denen dreißigtausend wahlberechtigt sind»⁴⁵, also weniger als ein Promille der Wahlbürger. Trotzdem verlief alles weitere reibungslos nach dem Prinzip: *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr.»* Denn kaum hatten «Vertreter der jüdischen Gemeinden in Italien . . . gegen den zunächst festgesetzten Wahltermin am 27. März protestiert», als die internationale (!) Presse auch schon Vollzug melden konnte: «Jetzt ist es amtlich: Bei den Neuwahlen Ende März in Italien bleiben die Wahllokale an zwei Tagen geöffnet. Das Abgeordnetenhaus hat . . . eine Verordnung gebilligt, wonach am 27. und am 28. März jeweils von 7.00 bis 22.00 Uhr gewählt werden kann.»⁴⁶ Man hatte sich also beeilt, ihnen zu geben, was sie wünschten: den Beweis, daß sie stärker waren . . .

Hierzulande war es unter anderem das Projekt eines Berliner Holocaust-Denkmal, dessen öffentliche Erörterung bisweilen frappierend an den «Rechts»grundsatz der **PROTOKOLLE** gemahnte. Zwar hatte der regelmäßig in überregionalen deutschen Zeitungen wie der **FAZ** oder **DT** zu Wort kommende Israeli **ARIEH KARNON** schon 1992 kategorisch festgestellt: «Wenn **BUBIS** lieber in Deutschland leben will und Deutschland ihm dies ermöglicht, ist das seine Privatangelegenheit. Ein Deutscher ist er trotzdem nicht, sowenig wie die anderen 30-40000 Juden, die heute in Deutschland leben. Darüber kann auch der Versuch nicht hinwegtäuschen, von "deutschen Juden" zu sprechen.»⁴⁷ Es ist auch nicht bekanntgeworden, daß dem auf jüdischer Seite irgend jemand widersprochen hätte. Gleichwohl war **KARNON**s Klarstellung aber für den *nichtdeutschen* Juden **IGNATZ BUBIS** kein Hinderungsgrund, dem - wie es zumindest die Schulbuchweisheit will - vom deutschen Volk «demokratisch legitimierten» Bundestag einen Maulkorb zu verpassen und seine Kompetenzen empfindlich zu beschneiden. Wohl sollte das Holocaust-Denkmal selbstverständlich aus Steuergeldern finanziert werden, über deren Verwendung zumindest in der grauen Theorie der deutsche Bundestag und nicht der jüdische Zentralratsvorsitzende zu entscheiden hat. Dennoch stand im Mai 1996 in der Zeitung: «Der Vorsitzende des Zentralrats der Juden, **IGNATZ BUBIS**, hat an den Bundestag appelliert, sich aus der Diskussion um das geplante Holocaust-Denkmal in Berlin "rauszuhalten".»⁴⁸ Ein Jahr später fuhr der «Jude in Deutschland» **HENRYK M. BRODER**, für den ja **KARNON**s Klarstellung ebenso gelten mußte wie für **BUBIS**, den gewählten deutschen Politikern erneut in die Parade, wozu ihm die deutsche Presse erneut gehorsam ihre Stimme lieh: «Auch der zweite Wettbewerb zur Gestaltung des in Berlin geplanten Holocaust-Denkmal für die jüdischen Opfer der

⁴⁴ **DENNIS LEE** im Rahmen eines öffentlichen Vortrags Ende der neunziger Jahre, dokumentiert auf der in den USA vertriebenen (und mir vorliegenden) Video-Cassette «New Energy Inventar Series Vol. 5 - Pioneers Ex-Eose Revolutionäre Technologies».
>T, 29.1.1994.

⁴⁵ **ARIEH KARNON** in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 9.12.1992, zit. n. «Deutschland-Report» Nr. 6/1994, S. 8. - Es darf also herzlich gelacht werden über so ahnungslos-plumpe philosemitische Anbiederungsversuche wie jüngst wieder derjenige des ehemals katholischen, jedoch längst vom Glauben abgefallenen Theologen **STEPHAN PFÖRTNER** und eines dessen soeben erschienenen Memoiren rezensierenden Zeitungsschreiberlings namens **CHARLES CORNU** (in: «Der Bund» [Bern], 15.6.2002). Letzterer hat nämlich aus des ersteren Buch mit Bedacht folgenden ungeheuer selbstkritisch wirken sollenden Satz herausgepickt: «Ich unterzog die Position der Nazis, daß die Juden eben Juden und keine Deutschen waren, keiner deutlichen Kritik.» Eine Position der Nazis? Herr **KARNON** und seinesgleichen werden sich durch diese Ursache und Wirkung verwechselnde These kaum sonderlich geschmeichelt fühlen . . .

⁴⁸ Meldung in: «Bild», 9.5.1996.

Nationalsozialisten kann nach Auffassung des Publizisten **HENRYK M. BRODER** zu keinem Erfolg führen, da die Deutschen nicht Auftraggeber sein dürften. Die Nachkommen der Täter könnten nicht darüber bestimmen, welche MS-Opfer ein Denkmal verdienten und welche nicht, kritisierte der in Berlin und Israel lebende Autor in einem Beitrag für das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel*.⁴⁹ Wie man sieht, hat selbst die im Naturrecht wurzelnde Regel «Wer zahlt, schafft an» vor dem «Recht» der «Stärkeren» keinen Bestand. Wer sich aber desungeachtet Ende 1998 immer noch einbildete, auch gut 100 Jahre nach der mutmaßlichen Niederschrift der **PROTOKOLLE** erhalte der deutsche Bundeskanzler seinen Regierungsauftrag noch immer vom Wähler, mußte sich von **IGNATZ BUBIS** ein weiteres Mal eines besseren belehren lassen. Der nämlich hatte gerade erst mit schönster Selbstverständlichkeit «an Bundeskanzler **SCHRÖDER (SPD)** appelliert, sich persönlich für die Einrichtung eines Fonds zur Entschädigung von Zwangsarbeitern der Nazi-Zeit einzusetzen. Er erwarte, daß **SCHRÖDER** "der Industrie sagt, wo es langgeht", so **BUBIS**.»⁵⁰ Sicherlich gibt es noch mehr Verbandsfunktionäre, die hin und wieder irgendwelche «Erwartungen» an den deutschen Bundeskanzler oder die deutsche Bundesregierung formulieren. Allerdings mit jenem feinen Unterschied, dem der Volksmund nicht von ungefähr das Sprichwort gewidmet hat: «Der **Ton** macht die Musik» . . .

Wer sich gleichfalls an die Maxime der **PROTOKOLLE**: »*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*«, erinnert und sie beherzigt zu haben scheint, ist ein gewisser **DANIEL JONAH GOLDHAGEN**. Der hoffnungsvolle «amerikanische» Nachwuchs«historiker» raspelte bekanntlich einen Wälzer mit dem volksverhetzenden Titel «Hitlers willige Vollstrecker» zusammen, der, 1996 erschienen, durch seine munter aus den Fingern gesaugte Kernthese vom insbesondere gegen die Juden gerichteten Mörderinstinkt «der», also faktisch **aller**, Deutschen für Aufsehen sorgte. Auf welchen verschlungenen Wegen **GOLDHAGEN** und **seine** willigen Vollstrecker es geschafft hatten, diesen neuen Treppenwitz der Weltgeschichte einzufädeln, harrt zwar noch der näheren Erforschung, aber fest steht immerhin bereits soviel: **GOLDHAGEN** ließ sich für seine unerschrockene Verleumdung des deutschen Volkes ebenso unerschrocken von eben diesem deutschen Volk aushalten . . . Und damit ist noch nicht einmal das Autorenhonorar gemeint, das alle jene Deutschen ihm bereitwillig zahlten, die dumm oder pervers genug waren, das Buch zu kaufen. Hier die Fakten⁵¹:

Laut Klappentext der englischen Originalausgabe von «Hitlers willige Vollstrecker» ist **DANIEL JONAH GOLDHAGEN** unter anderem «Mitglied des *Minda-de-Gunzburg-Zentrums für europäische Studien*». Im Buch selbst bedankt sich **GOLDHAGEN** für «Zuwendungen», die er unter anderem auch von diesem «*Minda-de-Gunzburg-Zentrum für europäische Studien* der Harvard-Universität *und seinem Programm für Deutschland- und Europastudien*» erhielt. «Das *Gunzburg Center* nennt er seine "intellektuelle Heimat". Eine nähere Beschreibung des *Gunzburg Center* enthält das Buch nicht. Das *Gunzburg Center* hat seinen Sitz in der Kirkland Street 27 gegenüber Harvard Yard. In einer Broschüre für Besucher heißt es, es "gehört zur Harvard Universität ... und wurde 1969 für Europa-Studien gegründet". Weiter: "1989 zog das Zentrum mit Hilfe großzügiger Zuwendungen der Familie **MINDA DE GUNZBURG** in seinen jetzigen Sitz in der *Adolphus Busch Hall* um."» Interessant wird es dort, wo die Informationsbroschüre erläutert: «Das Programm für Deutschland- und Europastudien wurde 1990 mit einem Zehnjahresstipendium der deutschen Regierung eingerichtet.» Laut einer anderen Informationsbroschüre des *Minda-de-Gunzburg-Zentrums*, «die sich speziell mit diesem von der Bundesregierung finanzierten Programm innerhalb des Centers befaßt», existieren sogar parallele, ebenso mit «Stipendien» des deutschen Steuerzahlers geförderte Projekte an der Universität von Kalifornien, der Georgetown-Universität und der englischen Universität Birmingham. Irgend etwas Näheres über das Zustandekommen der bemerkenswerten deutschen «Stipendien» verrät jedoch auch diese Broschüre nicht. Immerhin erbrachten gezielte Nachfragen beim Leiter des Austauschprogramms an der Georgetown-Universität die Bestätigung dafür, daß auf den soeben skizzierten «Umwe-

⁴⁹ Meldung in: «Stuttgarter Zeitung», 24.11.1997, zit. n. «Prisma-Informationsdienst», 19.12.1997, S. 4.

⁵⁰ AP-Meldung in: «Westdeutsche Allgemeine Zeitung», 12.11.1998, zit. n. «Unabhängige Nachrichten» Nr. 12/Dezember 1998, S. 11.

⁵¹ Alles nachfolgende entnommen aus bzw. zit. n. «Neue Solidarität» Nr. 36, 4.9.1996.

gen» wirklich und wahrhaftig «die deutsche Bundesregierung **DANIEL JONAH GOLDHAGENS** Gehalt bezahlt. Ein Sprecher der Nordamerika-Abteilung des *Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)* in New York City sagte . . ., der *DAAD* erhalte das Geld vom deutschen Außenministerium und gebe es an **GUIDO GOLDMAN** weiter, der es an **DANIEL GOLDHAGEN** auszahle.» Möglicherweise noch heute. Mit dem unanfechtbaren «Recht», das «in der Stärke liegt» . . . Oder woraufhin sonst?

Schließlich der Holocaust! Das «Recht», das «in der Stärke liegt», hat gerade im Laufe der letzten Jahre endlich auch in die nationalen Gesetzgebungen der meisten bis dahin noch mit dem - zugegebenermaßen auch bloß freimaurerischen - «Menschenrecht» auf «Freiheit der Meinungsäußerung» gesegneten Länder Eingang gefunden und dafür gesorgt, daß die amtlich dekretierte historische Tatsächlichkeit der «fabrikmäßig organisierten Vernichtung von sechs Millionen europäischer Juden» fast nirgends mehr «geleugnet» werden kann, ohne daß der «Leugner» die volle Schärfe des Gesetzes zu spüren bekäme. Nur der inneren Widersprüchlichkeit zwischen freimaurerischem Liberalismus, der in den seit Jahrhunderten überwiegend oder gänzlich protestantisch geprägten Ländern besonders tiefe Wurzeln geschlagen hat, einerseits und dem sich keck darüber hinwegsetzen wollenden «Rechts»verständnis der **PROTOKOLLE** andererseits ist es zu verdanken, daß die Stärke der Starken in *diesem* Punkt bisher noch nicht ausreichte, um auf dem Globus *flächendeckend* zu *ihrem* «Recht» zu kommen . . .

Dennoch: wenigstens in allen Ländern *deutscher* Zunge triumphiert dieses «Recht» nicht erst seit heute. Dafür nur ein paar besonders nette Beispiele:

* Es hat dem selbsternannten «Nazi-Jäger» **SIMON WIESENTHAL** niemals geschadet - denn es war ja **PROTOKOLL**arisch nur «rechtmäßig» -, daß er 1946 ein ausdrücklich als «Dokumentation» bezeichnetes Buch mit dem schlichten Titel «Mauthausen» herausbrachte, in dem allen Ernstes unter Berufung auf ein angebliches «Totenbettgeständnis» des also glücklicherweise nicht mehr lebenden Mauthausener Lagerkommandanten **FRANZ ZIEREIS** behauptet wurde, es seien «allein in der Anstalt Hartheim bei Linz 4 Millionen Menschen vergast worden»¹² . . ., eine Geschichte, von der heute absolut niemand mehr etwas wissen will.

* «Nicht von ungefähr», erklärte anspielungsreich die *Allgemeine Jüdische Wochenzeitung* vom 29. September 1989, «ist Auschwitz zu einem unantastbaren Symbol geworden. Es ist die Stätte, an der Millionen Menschen den Tod gefunden haben . . .» Das stand auf der Titelseite. Doch auf Seite 8 exakt derselben Ausgabe hieß es unter Berufung auf den israelischen Historiker **JEHUDA BAUER**: «Rund 1,6 Millionen Menschen verschiedener Nationalitäten wurden im Lagerkomplex von Auschwitz ermordet.» Merken Sie was? 1,6 Millionen Menschen wurden an einer Stätte ermordet, an der gleichwohl «Millionen Menschen den Tod gefunden haben». Weiter: nach **BAUERS** Angaben im selben Artikel stammte die «peinlich genau durchgeführte Schätzung», «daß in Auschwitz - in den Gaskammern von Birkenau sowie, infolge von Hunger, Folter, Hinrichtung oder Krankheit, im Konzentrationslager und in Nebenlagern - 1,6 Millionen Menschen gestorben seien, . . . von dem jüdischen Holocaust-Historiker in Frankreich, **GEORGES WELLERS**, und wurde im Jahre 1983 veröffentlicht». Nichtsdestoweniger dauerte es nach **WELLERS'** Veröffentlichung noch volle sieben Jahre, bis im Sommer 1990 in Auschwitz-Birkenau die Tafeln abmontiert wurden, auf denen bis dahin weiterhin eingemeißelt zu lesen stand, hier seien 4 (in Worten: vier) Millionen Menschen umgekommen. Und als dies endlich geschah, hieß es auf der Titelseite der *Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung* vom 26. Juli 1990: «Der Direktoriumsvorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, **HEINZ GALINSKI**, kritisierte gegenüber *dpa* die Entfernung der Tafeln mit den Opferzahlen als eine "Verhöhnung der Opfer" . . . Für ihn sei es historisch erwiesen, daß in dem schlimmsten "Vernichtungshof der Welt" **4 Millionen** Menschen umgekommen seien.»¹³

* Was hätte **GALINSKI** erst gesagt, hätte er noch erleben müssen, daß die «renommierte» *Frankfurter Allgemeine Zeitung* im September 1994 eine «Arbeit zum Stand der "exakten Forschung" über die Zahl der Toten in Auschwitz» und deren wichtigste Resultate wie folgt vorstellte: «Sie stammt von dem polnischen Historiker Dr. **FRANCISZEK PIPER**, Mit-

¹² KORN a.a.O., S. 496.

¹³ Zit. n. «Remer-Depesche», Nr. 4/1992, S. 1.

arbeiter an der historischen Abteilung des Staatlichen Auschwitz-Museums in Oswiecim, und heißt "Die Zahl der Opfer von Auschwitz - aufgrund der Quellen und der Erträge der Forschung 1945-1990". Das Buch, 248 Seiten stark und erschienen 1993 im Verlag "Staatliches Museum in Oswiecim", dürfte auch im deutschen Buchhandel erhältlich sein (ISBN-Nummer 83-85047-17-4). **PIPER** gibt die Zahl der jüdischen Auschwitz-Opfer, "Getöteten" wie "Gestorbenen", nach dem Forschungsstand von 1990 noch mit 960 000 an und erklärt auch die Herkunft der ursprünglichen, seit Jahrzehnten die Darstellungen beherrschenden Vier-Millionen-Zahl (Seite 96/97): "In der Mehrzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, ganz zu schweigen von populärwissenschaftlichen Arbeiten", sei die "Frage der Zahl der Opfer nicht gründlicher untersucht worden". Genannt würden "zumeist die Zahlen der sowjetischen Kommission beziehungsweise des Obersten Volksgerichtshofs Polens (2,8 bis vier Millionen)". Der Bericht der sowjetischen Kommission vom 6. Mai 1945 mit der Zwischenüberschrift "Über vier Millionen gemordet", wurde, ohne einen Niederschlag im Urteil zu finden, im Nürnberger Prozeß von der sowjetischen Anklagevertretung vorgelegt; sein Titel lautete: "Mitteilung der Außerordentlichen Staatlichen Kommission zur Feststellung und Untersuchung der Schandtaten der faschistischen deutschen Eindringlinge und ihrer Helfershelfer über die ungeheuren Greuelthaten und Verbrechen der deutschen Regierung in Auschwitz" (abgedruckt im Band XXXIX, Seite 241 folgende der Nürnberger Prozeßprotokolle). "Diese Zahlen", so **PIPER** dazu, "wurden auch in den Veröffentlichungen der Gedenkstätte Auschwitz genannt" - und nennt sich dann honorarerweise selber als Autor einer solchen Schrift aus dem Jahre 1978. Die Ziffer war also eine damals systembedingte politische Vorgabe; sie hat den Zusammenbruch der vorgebenden Macht nicht lange überlebt.»"

Letzteres hängt allerdings ganz davon ab, wen genau man als die «vorgebende Macht» betrachtet . . . Als nämlich **PAUL LATUSSEK**, der Vorsitzende des **Thüringer Bundes der Vertriebenen**, beim 9. Verbandstag im November 2001 in Arnstadt die offizielle Pipersche Zahl (wenngleich um 30 000 vermindert, was aber niemandem auffiel) von 1990 wieder in Erinnerung rief, indem er erklärte, «im Konzentrationslager Auschwitz seien nicht sechs Millionen Menschen, sondern lediglich etwa 930 000 ums Leben gekommen»«, heulten alle Politiker und Medien - darunter vermutlich auch die **FAZ** selbst . . . - im Chor auf: Die Erfurter Staatsanwaltschaft prüfte, ob nicht gar wegen Volksverhetzung zu ermitteln sei, die Erfurter Landtagspräsidentin mit dem interessanten Namen **CHRISTINE LIEBER-KNECHT** fand die politische Kultur im Land «auf unerträgliche Weise» beschädigt und forderte **LATUSSEKs** Ablösung an der Verbandsspitze«, die Vertriebenenverbandspräsidentin für ganz Deutschland und CDU-Bundestagsabgeordnete **ERIKA STEINBACH** echote eifertig, das sei aber wirklich «unerträglich», und kurz darauf mußte der Unglückliche tatsächlich von sämtlichen Ämtern zurücktreten, während die Staatsanwaltschaft ein Verfahren eröffnete!

* Auch im Jahre 2002, und zwar des näheren am 58. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch sowjetische Truppen, hielt der Londoner **Daily Telegraph**, Schmuckstück im internationalen Medienimperium **Hollinger Incorporated** des kanadischen Juden **CONRAD BLACK**, daran fest, Auschwitz sei jenes Vernichtungslager gewesen, «wo im Jahre 1944 jeden Tag mehr als 12 000 Juden umgebracht wurden». Ein aufmerksamer Londoner Leser des Blattes fand durch simples Nachrechnen heraus, daß man selbst unter «bloßer» Zugrundelegung von genau (statt «mehr als») 12 000 Opfern pro Tag, «da 1944 ein Schaltjahr war, zu einer Gesamtzahl von 4 392 000 Hingerichteten allein für dieses eine Jahr gelangt»? , womit also, da die von der jüngeren Geschichtsdogmatik un-

⁵⁴ **THILO RODE** in: «FAZ», 1.9.1994.

⁵⁵ «Freies Wort», 10.11.2001, hier zit. n. d. Dokumentation dieses Berichts in: «PHI-Deutschlanddienst», 19.11.2001, S. 383(f).

«PHI-Deutschlanddienst» ebd. S. 384 unter Bezugnahme auf: «Thüringer Allgemeine», 10.11.2001.

⁵⁷ Leserbrief eines «Thomas N.» aus London im französischen Wochenblatt «Rivarol», 12.7.2002; darin auch das wörtliche Zitat aus «The Daily Telegraph». - Allerdings weiß das regierungsamtliche Standardwerk *Bundesarchiv Koblenz/Internationaler Suchdienst Arolsen (Hrsg.)*, Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Koblenz 1986, S. 1760 über Auschwitz zu berichten, «zum letztenmal» seien «die Gaskammern wohl am 28. November 1944 benutzt» worden. Dafür heißt es aber auch über dasselbe Lager Auschwitz: «Die systematischen Massenmorde [an Juden] begannen im Januar 1941.»

fehlbar gelehrten Vergasungen ja schon 1942 begannen und 1945 noch monatelang weitergingen, selbst die oben zitierten schlimmsten Befürchtungen des verstorbenen HEINZ GALINSKI noch atemberaubend weit in den Schatten gestellt waren . . .

* «Es ist erwiesen», stellte 1991 der Schweizer Historiker ARTHUR VOGT in einem Vortrag fest, «daß die sogenannte "Gaskammer von Dachau" nach (!) dem Kriege im Auftrag der US-Armee durch gefangene SS-Soldaten erbaut wurde, als bloße Attrappe. Sie war und ist nicht funktionsfähig, denn die Krematoriumsöfen haben keine Verbindung zum Kamin. Eine bloße Attrappe, und dennoch hat man das Publikum 20 Jahre lang angelogen, indem man diese Pseudo-"Gaskammer" als die von den Nazis verwendete, authentische Mordwaffe zeigte.»⁵⁸ Auch das offizielle «Gedenkbuch» weiß in der Tat nichts von Dachau als «Vernichtungslager» oder von etwa dort jemals vorhanden gewesenem «Gaskammern».

Dazu «paßt» eine Meldung wiederum einer Schweizer Zeitung vom August 1945, die wörtlich lautete: «London, 23. August. Wie der Pariser Korrespondent des *News Chronicle* meldet, sind laut amtlichen Zahlen, auf die Untersuchungsbeamte der französischen Regierung gekommen sind, in allen deutschen Konzentrationslagern 26 Millionen Menschen ermordet worden. Die meisten davon wurden in Dachau getötet. Durchschnittlich wurden dort täglich 12000 bis 15000 Personen umgebracht. Wie der Korrespondent hinzufügt, hatten die Hinrichtungsmänner in Dachau am 10. Juli 1944 ein Trinkgelage, um ihren Rekordtag zu feiern, an dem 24000 Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden.»⁵⁹

Dazu «paßt» nochmals eine Pressemeldung aus dem Jahre 1999: «Ein 75-jähriger früherer Schulleiter aus Neukirchen-Vluyn ist in Krefeld wegen Volksverhetzung zu sechs Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt worden, weil er anlässlich eines Vortrages des stellvertretenden Vorsitzenden des *Zentralrats der Juden in Deutschland* am 26.1.1998 im städtischen Gymnasium erklärt hatte, die Gaskammern in den Konzentrationslagern Dachau [!] und Treblinka seien erst nach Ende des II. Weltkrieges im Auftrag der Alliierten errichtet worden. Die vom Angeklagten benannten Entlastungszeugen wurden vom Gericht als unglaubwürdig abgelehnt.»⁶⁰

* Wir haben keine Ahnung, wie glaubwürdig heutige, auf höheren Befehl meist widerspruchslos zur Abwechslung auch einmal PROTOKOLLarisches «Recht» sprechende Richter die Angaben von «Keesing's Archiv der Gegenwart» im Jahre 1946 - also einer damaligen zeitgenössischen, neutralen Quelle einstufen. Darin las man jedenfalls unter dem Datum «15. Februar 1946» folgendes: «Die Sekretäre des britisch-amerikanischen Untersuchungskomitees für das europäische Judenproblem . . . , LESLIE ROOD und BEELEY, erklärten laut *United Press* auf einer Pressekonferenz, augenscheinlich wünschten alle Juden Polen zu verlassen, wo sich noch schätzungsweise 800 000 befänden.» Das war zwar kaum noch ein Viertel der ehemaligen jüdischen Bevölkerung Polens, die für 1939 allgemein auf 3,5 Millionen beziffert wird. Es steht aber dennoch in auffallendem Kontrast zur Behauptung eines jüdischen Geschichtsbuches über die Situation am Ende des 2. Weltkriegs: «In einigen Ländern, wie Polen [!], Griechenland und der Tschechoslowakei, war kaum ein Zehntel [das wären also nicht einmal 350 000] der früheren jüdischen Bevölkerung am Leben geblieben.»⁶¹

⁵⁸ MICHAEL KOLL, «Der Revisionismusstreit. Neue Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft im Widerstreit.» Ein Tagungsbericht von Dr. MICHAEL KOLL [= Wortlaut eines Vortrags von ARTHUR VOGT bei einem Wochenendseminar der «Thomas-Dehler-Stiftung - Aktionszentrum Mittelfranken» vom 20.-22.9.1991], Remagen 1991, S. 25. - Als dokumentarischen Beleg präsentierte VOGT u.a. (ebd. S. 19, Hervorhebung hinzugefügt) ein «Rundschreiben der Alliierten Militärpolizei, Wien, vom 1.10.1948 - Unter dem Aktenzeichen Militärpolizeilicher Dienst, Rundschreiben Nr 31/48, datiert Wien 1.10.1948, heißt es dort: "Die Alliierten Untersuchungskommissionen haben bisher festgestellt, daß in folgenden Konzentrationslagern keine Menschen mit Giftgas getötet wurden: Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Groß-Rosen, Mauthausen und Nebenlager, Natzweiler, Neuengamme, Niederhagen (Wewelsburg), Ravensbrück, Sachsenhausen, Stutthof, Theresienstadt. In diesen Fällen konnte nachgewiesen werden, daß Geständnisse durch Folgerungen erpreßt wurden und Zeugenaussagen falsch waren." "Für die Richtigkeit" der Ausfertigung dieses Dokuments zeichnete ein Leutnant LACHOUT, weshalb dieses Dokument heute als "LACHOUT-Dokument" bekannt ist.»

⁵⁹ Vgl. *Bundesarchiv Koblenz/Internationaler Suchdienst Arolsen* (Hrsg.), *Gedenkbuch* . . . a.a.O., S. 1763, wo Dachau ausführlich vorgestellt wird.

⁶⁰ Meldung der jüdischen Agentur *Reuters* in «*Berner Tagwacht*», 24.8.1945, zit. n. «*Prisma-Informationsdienst*», 11.7.1998, S. 3.

Meldung in: «*Prisma-Informationsdienst*», 10.7.1999, S. 5f.

⁶² MAX WURMBRAND/CECIL ROTH, *Das Volk der Juden. 4000 Jahre Kampf ums Überleben*, Frechen o.J., S. 480.

Dokumentarabbildung 10

Ausschnitt aus Keesing's Archiv der Gegenwart

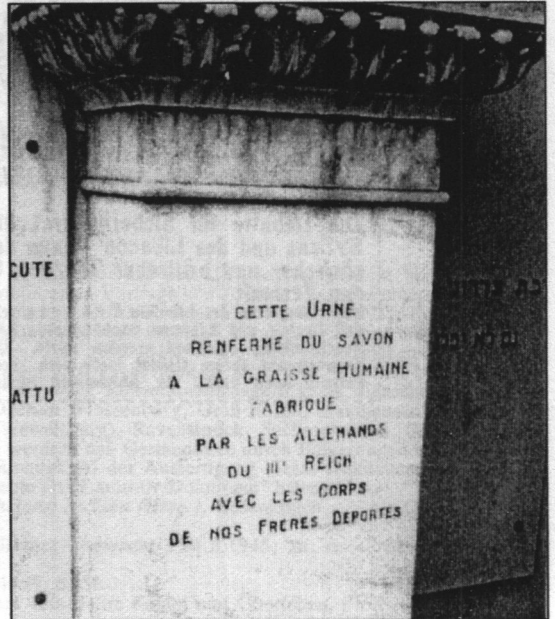
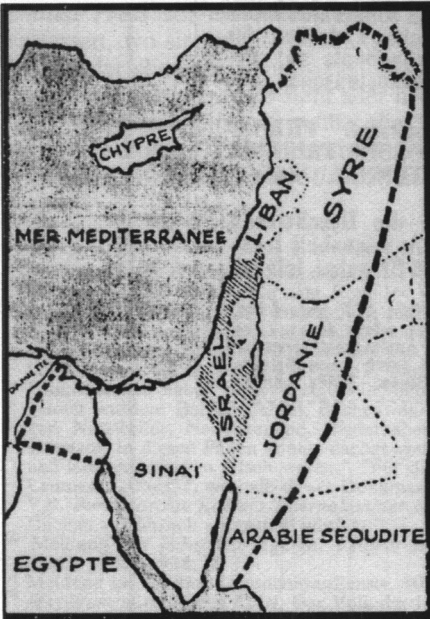
15. FEBRUAR 1946.
- A VEREINIGTE STAATEN. Außenpolitik.**
Das Weiße Haus gab laut United Press den Rücktritt des Botschafters der Vereinigten Staaten in Moskau, Harriman, bekannt. Zu seinem Nachfolger wurde der ehemalige Generalstabschef Eisenhowers während des zweiten Weltkrieges, Generalleutnant Walter Biddle Smith, ernannt.
- B GROSSBRITANNIEN, VEREINIGTE STAATEN. Außenpolitik. JUDENTUM, DEUTSCHLAND, POLEN. Bevölkerung.**
Die Sekretäre des britisch-amerikanischen Untersuchungskomitees für das europäische Judenproblem (562 J), Leslie Rood und Beeley, erklärten laut United Press auf einer Pressekonferenz, augenscheinlich wünschten alle Juden Polen zu verlassen, wo sich noch schätzungsweise 800.000 befänden. Beide erklärten, das Komitee habe die Lage in der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone Deutschlands untersucht, die sowjetrussische Zone jedoch nicht bereist, da, wie verlautet, dort keine größeren Judenkonzentrationen vorhanden seien und die Sowjetrussen das Betreten ihrer Zone nicht gestattet hätten. Die Zahl der Juden in Deutschland belaufe sich auf annähernd 70.000 entwurzelte und 12.000 deutsche Juden.
- C ITALIEN. Parteien, Wahlen.**
Laut einem Korrespondentenbericht der NZZ, hat die von Giuliano Gannini gegründete Partei Uomo Qualunque (594 B) mit der monarchistischen Demokratischen Partei einen Pakt zum Wiederaufbau des Vaterlandes zwecks gegenseitiger Unterstützung, jedoch ohne Fusion bei den kommenden Wahlen, beschlossen.
- D GROSSBRITANNIEN, SCHWEIZ. Währung, Handelspolitik.**
Zwischen Großbritannien und der Schweiz wurde laut Schweizerische Depeschagentur ein Übereinkommen über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen der Schweiz und den Ländern des Sterlingpools zur Erleichterung des gegenseitigen Warenaustausches abgeschlossen.
- E VEREINTE NATIONEN, Sicherheitsrat. FRANKREICH, SYRIEN, LIBANON, GROSSBRITANNIEN, VEREINIGTE STAATEN, SOWJETUNION. Außenpolitik.**
Die Debatte im Sicherheitsrat über die Beschwerde Syriens und des Libanon wegen der Anwesenheit französischer und britischer Truppen (638 E) nahm folgenden Verlauf:
Der Delegierte des Libanon François wies laut AFP, darauf hin, daß Syrien und Libanon unabhängige Länder seien, denen keine Beschränkung auferlegt werden dürfe. Die Anwesenheit fremder Truppen auf ihrem Gebiet lasse sich weder durch einen Kriegszustand noch durch ein Abkommen rechtfertigen. Beide Länder

Abbildung 38

Die Starken im «Recht»



OBEN: Bundeskanzler KONRAD ADENAUER in freimaurerischem Einvernehmen (man beachte die eigens für den Photographen mitten ins Bild gehaltene Brille!) mit Israels Regierungschef DAVID BEN GURION am 14. J. 1960 in New York bei zigmilliardenschweren Wiedergutmachungsverhandlungen, Über die der Präsident des Jüdischen Weltkongresses NAHUM GOLDMANN später spottete: Deutschland bitte alles auch viel billiger haben können! - UNTEN LINKS: Die zum jüdischen Neujahrsfest 1957 von demselben DAVID BEN GURION offiziell verbreitete (uiyl hier französisch beschriftete) Landkarte mit den Grenzen des geplanten Groß-Israels, die den Nordosten Ägyptens, den größten Teil Jordaniens und Syriens nebst dem gesamten Libanon umfassen! - UNTEN RECHTS: Die noch heute auf dem jüdischen Friedhof von Nizza angebrachte «Urne» mit der verlogenen Aufschrift (wörtlich übersetzt): «Diese Urne enthält Seife aus Menschenfett, hergestellt von den Deutschen des 3. Reiches aus den Leibern unserer deportierten Brüder»...!



* Während Enlastungszeugen und **-Zeugnisse** von vornherein «unglaubwürdig» sind, sind die Belastungszeugen und **-Zeugnisse** umso unbedingter «glaubwürdig». Nicht erst für die Gerichte, sondern auch schon für die vor dem «Recht» der «Stärkeren» erzitternde Presse: «So widersprüchlich es klingt: Zeichnungen wirken mitunter glaubwürdiger als Fotos. Fotos gelten nicht mehr zwangsläufig als Abbild der Wirklichkeit, seit sie sich am Computer beliebig manipulieren lassen. Filme simulieren die Wirklichkeit verblüffend echt. Junge Neonazis, die mit der "virtuellen Computerwelt" aufwuchsen, glauben daher schon der widersinnigen Behauptung, die Aufnahmen aus den Konzentrationslagern seien gefälscht. **ELLA LIEBERMANN-SHIBER** begann als junges Mädchen, kurz nach der Befreiung von den Nationalsozialisten, ihre Erlebnisse in Zeichnungen festzuhalten. In ihnen bündelt sich fühlbar das Erlebte. Sichtbar wird, wie sich Leiden und Erniedrigung steigerten. Erst Repressionen in der Heimat, dann das würdelose Leben im Ghetto, dann die Hölle von Auschwitz. Gleich **ELIE WIESEL** mußte **ELLA** kurz vor Ankunft der Russen Auschwitz verlassen, im Todesmarsch Richtung Westen unter Leitung der Peiniger. Die Zeichnungen mit den erschreckenden Details lassen das Schlimmste erkennen: durch Quälerei und Hunger gänzlich der menschlichen Würde entkleidet zu werden. Die Zeichnungen wirken stark in ihrer einfachen Dramatik. Bündige Erläuterungen begleiten sie. Fünf Jahre nach Veröffentlichung in einem israelischen Verlag liegen die Zeichnungen nun in Deutschland vor, als Buchhandels- und als Schulausgabe. Für ältere Schüler eignete sich das Buch besonders, da die Zeichnungen von einer Altersgenossin stammen.»« Das «Recht», das «in der Stärke liegt», macht anscheinend die kuriosesten intellektuellen Verrenkungen möglich. Bis hin zu der ungeheuer einleuchtenden «Erkenntnis»: «Photos sind manipulierbar, Zeichnungen nicht»!

* Es geht allerdings sowieso nicht um Tatsachen, wo das «Recht» einfach «in der Stärke liegt». Daran erinnerte aus gegebenem Anlaß unbarmherzig die australische Jüdin **SIMONE SZTRAJT** in einem Leserbrief an die australische Zeitung *The Sunday Age* vom 22. Oktober 2000, als sie kurz und bündig befand: «Der Holocaust ist keine Frage von Fakten, er kann nicht widerlegt werden.»⁶⁴ Für den französisch-jüdischen «Nazijäger» **SERGE KLARSFELD** liegt die auch in Frankreich per Gesetz unleugbare «Shoah» gar noch in der Zukunft, wenn sie denn nicht *rückwirkend* (!) von *heutigen* (!) «Neonazis» verübt wurde - oder wie sonst soll man seine ominösen Ausführungen im Vorwort zu einem im Jahre 2000 erschienenen neuen Holocaust-Lehrbuch verstehen? «Der Rassismus, die Fremdenfeindlichkeit und der Antisemitismus sind immer noch gegenwärtig, und die extreme Rechte ist immer noch eine in Europa selbst außerhalb von Krisenzeiten aktive politische Gruppe. *Die Shoah ist das wahrhaftige Produkt dessen, was diese Kräfte zu erzeugen imstande sind* . . .»« Eine logisch nicht unbedingt überzeugende, dafür aber **PROTOKOLLarisch** umso unanfechtbarere These eines solchen, dessen «Recht in der Stärke liegt»!

* Es würde eigentlich den Tatbestand der Volksverhetzung - gegen Deutsche - erfüllen, bleibt aber ungesühnt und sogar an seinem Platz, weil nun einmal die **PROTOKOLLE** seine «Rechtmäßigkeit» verbürgen: das im wahrsten Sinne des Wortes merk-würdige Denkmal am Eingang des jüdischen Friedhofes von Nizza in Südfrankreich, gewidmet «den Märtyrern der Verfolgungen» zwischen 1939 und 1945: «Eine Urne befindet sich am Kopfende einer Säule, auf der man, in Stein gehauen, liest: *"Diese Urne birgt Seife aus Menschenfett, hergestellt von den Deutschen des 3. Reiches aus den Leibern unserer deportierten Brüder."* Nun hat aber schon 1983 der wissenschaftliche Leiter des zeitgeschichtlichen jüdischen Dokumentationszentrums in Paris, [der etwas weiter oben schon einmal genannte] **GEORGES WELLERS** (heute verstorben), anerkannt, daß die Geschichte von der "Judenseife" zu "der Kategorie von 'Enten' zählte, die bereits in den Lagern kursierten". Folglich hätte diese Inschrift längst getilgt werden müssen. Doch zwanzig Jahre danach ist sie immer noch vorhanden.»«

* Wenn man sich ohnedies im «Recht» des «Stärkeren» befindet, kann man es sich natürlich leisten, die «Schwächeren» auch noch zu verhöhnen. Ob sich der soeben erwähnte,

⁶³ Buchbesprechung einer sich unter dem nicht entschlüsselbaren Kürzel «dd» versteckenden Person in: DT, 27.9.1997.

⁶⁴ «The Holocaust is not a question of fact, it cannot be refuted.» Zit. n. **VINCENTREYNOUARD**, *L'expertise de RICHARDKREGE* . . . [Das Gutachten von **RICHARDKREGE** . . .], Berchem 2001, S. 29.

© Zit. n. ebd., S. 34; Hervorhebung von **V. REYNOUARD**.

⁶⁶ **VINCENT REYNOUARD** in: «Le révisionniste», 9.4.2002, S. 70.

unentwegt in Sachen «Bewältigung des Holocaust» aktive Friedensnobelpreisträger **ELIE WIESEL** dies oder etwas Ähnliches gedacht haben mag, als er 1982 ein Buch mit dem provokanten Titel «Legenden unserer Zeit» («Legends of Our Time») erscheinen ließ, in dessen Vorwort er noch herausfordernder philosophierte: «Manche Ereignisse geschehen, sind aber nicht wahr. Andere wiederum sind wahr, finden aber nie statt»⁶⁷? Und was mag Rabbi **DAVID MEYER** bloß gemeint haben, als er im April 1999 die etwas kryptische Behauptung aufstellte: «(M)an muß manchmal das Ursprüngliche und Wahre verdrehen, um seine Weitergabe sicherzustellen»⁶⁸ . . . ?

Sei dem wie es sei, die «Schwächeren» lassen sich, gehirngewaschen wie sie inzwischen sind, mit masochistischer Wonne verhöhnen. Im Januar 2000 durfte der gerade erwähnte **ELIE WIESEL** vor dem deutschen Bundestag eine Rede halten, in deren Rahmen er den Bundespräsidenten aufforderte, «seine gegenüber Auschwitz-Überlebenden geäußerte Bitte um Verzeihung für die Verbrechen des Holocaust vor dem Parlament zu wiederholen»⁶⁹. Eine erklärtermaßen «katholisch» sein wollende deutsche Zeitung brachte es anschließend auch noch fertig, diese neuerliche Provokation mit scheinfrommem Pathos zum moralischen Maßstab schlechthin zu verklären: «Wenn der Nobelpreisträger und Holocaust-Überlebende **ELIE WIESEL** im Reichstag vor den gewählten Vertretern der Deutschen an das Pult tritt, sich als einen "Zeugen" vorstellt und als Anfang seiner Rede zum Gedenken an die Ermordung der Juden Europas ein Gebet spricht, dann ist es, als bringe da einer an einen Ort, an dem alte und neue Dämonen rumoren und ihr Unwesen treiben, durch die Kraft seiner Erinnerung und die Klarheit seiner oft schmerzenden Worte einen anderen Tag mit. . . . Wenigstens für eine halbe Stunde, solange **ELIE WIESEL** sprach, schienen die Dämonen gebannt oder gar hinausgetrieben . . .»⁷⁰ Und (fast) alle Leser des Blattes nickten ergriffen zustimmend ihr feiges Amen!

Woher sollten sie auch wissen, daß dieser fromme talmudistische Beter im deutschen Reichstag in seinem bereits genannten Buch «Legenden unserer Zeit» (1982) einen weit weniger frommen Haß aller Juden auf alle Deutschen sozusagen kodifiziert hatte? **WIESEL** wörtlich: «Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Wesen eine Zone des Hasses - gesunden, kräftigen Hasses - auf das reservieren, was der Deutsche personifiziert, und auf das, was im Deutschen fortdauert. Das nicht zu tun, wäre ein Verrat an den Toten.»⁷¹

Woher sollten sie auch wissen, daß just derselbe **ELIE WIESEL** «in seiner berühmten, 1956 veröffentlichten Selbstbiographie . . ., obwohl er die Krematorien in Auschwitz erwähnt, niemals von Gaskammern spricht, kein einziges Mal. Tatsächlich schreibt er, die Juden seien massenweise umgebracht worden, indem man sie in Feuergruben warf . . .»⁷¹ Immerhin war **WIESELS** Wissensstand über den erst viel später so genannten «Holocaust» in diesem Jahre 1956 zumindest demjenigen seines britischen Glaubensgenossen **JACOB MARCUS**, des «vielleicht damals hervorragendsten jüdischen Historikers der Welt», noch weit überlegen. Der von **MARCUS** verfaßte Artikel «Jews» («Juden») in der berühmten *Encyclopaedia Britannica* desselben Jahres 1956 wußte nämlich über das Schicksal der Juden unter der Nazi Herrschaft bzw. im 2. Weltkrieg nichts weiter zu berichten als dies hier:

«Um eine Lösung des jüdischen Problems in Übereinstimmung mit ihren Theorien zu bewerkstelligen, führten die Nazis eine Reihe von Vertreibungen und Deportationen von Juden, die zumeist osteuropäischer Herkunft waren, aus fast allen europäischen Staaten durch. Häufig von ihren Frauen, bisweilen auch von ihren Kindern getrennte Männer wurden zu Tausenden nach Polen und Westrußland geschickt. Dort wurden sie in Konzentrationslager oder riesige Reservate gesteckt oder in die Sümpfe oder hinaus auf die Straßen, in Arbeitstrupps, geschickt. Eine große Zahl kam unter den unmenschlichen Bedingungen, unter denen sie arbeiteten, um. Während jedes andere große jüdische Zentrum in den Krieg

⁶⁷ Zit. n. «National-Journal» Nr. 18 (1997), S. 5.

⁶⁸ **DAVID MEYER** in: «Shofar», April 1999, S. 38, zit. n. **VINCENTREYNOUARD**, Non à la contre religion de l'Holocauste [Nein zur Gegen-Religion des Holocaust], Berchem 2000, S. 8.

⁶⁹ Laut KfA-Meldung in: DT, 29.1.2000.

⁷⁰ **ARNOLD STÖTZEL** in: DT, 3.2.2000.

⁷¹ **ELIE WIESEL**, Legends of Our Time [Legenden unserer Zeit], New York 1982, S. 142, zit. n. **DUKE** a.a.O., S. 435. Der Originaltext lautet: «Every Jew, somewhere in his being, should set apart a zone of hate - healthy, virile hate - for what the German personifies and for what persists in the German. To do otherwise would be a betrayal of the dead.»

⁷² **DUKE** a.a.O., S. 406.

verwickelt wurde, nahm das amerikanische Judentum schrittweise eine Führungsposition im Weltjudentum ein.» Etc. etc. Das war also alles, was JACOB MARCUS noch 1956 zum Thema zu sagen hatte . . . Heute wissen wir natürlich unendlich viel mehr.

Es blieb nichtsdestoweniger das Geheimnis der Redaktion vermutlich nicht bloß *einer* deutschen Regionalzeitung, wie es das israelische Parlament am 19. April 2001 geschafft hatte, «in einer mehrstündigen Lesung erstmals die Namen aller sechs Millionen Opfer» des Holocaust zu *nennen*⁷³. Selbst bei einmal großzügig angenommenen zehn Stunden absolut ununterbrochenener Lesezeit und dem Rekordtempo von je einem verlesenen Namen pro Sekunde hätte es da - nach ADAM RIESE - 167 *gleichzeitig* Namen verlesender Personen bedurft, während das gesamte israelische Parlament, die Knesset, nur 120 Abgeordnete zählt

Ungefähr um dieselbe Zeit wurde Israels Ministerpräsident ARIEL SHARON mit der folgenden unverkennbaren Paraphrase des uns hier beschäftigenden Rechtsprinzips der **PROTOKOLLE**, geäußert gegenüber «dem US-Ex-Senator GEORGE MITCHELL, Leiter einer internationalen Untersuchungskommission über die Ursachen der Al Aqsa-Intifada», zitiert: «Niemand, ich wiederhole: niemand, hat das Recht, Israel und das jüdische Volk vor ein internationales Tribunal zu zitieren.»⁷⁴ Er brauchte gar nicht erst zu erläutern, *warum* niemand dieses *Recht* hatte: ganz einfach deshalb, weil niemand die dazu nötige *Stärke* besaß!

Dasselbe galt augenscheinlich für die von dem selben ARIEL SHARON im Januar 2002 zur «Strafe» für den fortdauernden Palästinenseraufstand kurzerhand befohlene Umpflügung der Landebahn des palästinensischen Flughafens von Gaza mit Bulldozern. Die gesteuerte Presse durfte sich zwar hier und dort zaghaft darüber entrüsten, aber damit hatte es dann auch schon sein Bewenden. «In seiner Zerstörungswut», wagte etwa das kleine *Luxemburger Wort* gegen den Stachel zu locken, «vergreift sich SCHARON [sie] auch an Projekten, die von der EU mit 2,5 Millionen Euro finanziert wurden. Dazu gehören Teile des Flughafens von Gaza. SCHARONS Vorgehen demütigt die Europäer, und was hören wir aus der EU, dem Hauptzahlmeister ARAFATS? So gut wie nichts. Wenn die EU glaubwürdig bleiben will, sollte sie ernsthaft Sanktionen gegen Israel erwägen.»⁷⁵ «Was der «EU» freilich überhaupt nicht einfallen konnte, denn zu derlei Erwägungen hatten ihre Polit-Marionetten - nach **PROTOKOLLARISCHEN** Maßstäben - längst jedes «Recht» verloren, und das wußten sie nur zu gut . . . Bei bloßen Worten blieb es darum auch, als sich die Schadensbilanz in den Palästinensergebieten ein Vierteljahr später beträchtlich erhöht hatte und die Presse lakonisch meldete: «Die Schäden an Projekten, die mit Geldern der *Europäischen Union (EU)* gebaut worden sind, belaufen sich nach Angaben der ££/-Kommission auf über 14,5 Millionen Euro. Allein die Sachschäden im Flughafen von Gaza betragen 9,3 Millionen Euro.»⁷⁷

Das war freilich ohnedies nur ein winziger Bruchteil der ganzen, grausamen Wahrheit, die nämlich so aussah: «Seit 1994 förderte die EU den Aufbau einer Infrastruktur in Palästina mit etwa umgerechnet 3 Milliarden Euro. Dafür wurden ein Seehafen, ein Flughafen, ein Radiosender, eine Vielzahl öffentlicher Gebäude, Teile eines Flüchtlingslagers sowie Schulen, Straßen, Stromleitungen, Abwasserkanäle und das Statistische Büro (Grundbuchamt) errichtet. Die Niederländer finanzierten außerdem ein Bewässerungsprojekt und ein Aufforstungsprojekt. Ausgenommen die Straßen mit den Abwasserkanälen und eine noch intakte Schule, wurde von den Israelis alles, aber auch alles wieder vernichtet. Besonders

⁷³ Zit. n. ebd. S. 405. DUKE merkt eigens an, daß er diesen Text stets identisch in den von ihm konsultierten Ausgaben der *Encyclopaedia Britannica* von 1947, 1952 und 1956 angetroffen hat. Hier der englische Originalwortlaut: «In order to effect a solution of the Jewish problem in line with their theories, the Nazis carried out a series of expulsions and deportations of Jews, mostly of original east European stock, from nearly all European states. - Men frequently separated from their wives, and others from children, were sent by the thousands to Poland and western Russia. There they were put into concentration camps, or huge reservations, or sent into the swamps, or out on the roads, into labour gangs. Large numbers perished under the inhuman conditions under which they labored. While every other large Jewish center was being embroiled in war, American Jewry was gradually assuming a position of leadership in world Jewry.»

So wörtlich der Text zu einem AP-Photo im «Soester Anzeiger» vom 20.4.2001, der auch noch behauptete, im vom Säugling bis zum Greis nur rund 6 Millionen Einwohner zählenden Staate Israel seien am selben 19. April 2001 «Millionen von Autofahrern» (!) aus ihren Fahrzeugen gestiegen, um in einer «Schweigeminute» der Holocaustopfer zu gedenken . . .

⁷⁵ Zit. n. «Aula» Nr. 6/Juni 2001 (faksimiliert in: «PHI-Deutschlanddienst», 10.7.2001, S. 251).

⁶ «Luxemburger Wort», (wahrscheinlich) 16.1.2002, zitiert vorsichshalber nur unter der ständigen Rubrik «Was andere Zeitungen schreiben» (!) in: DT, 17.1.2002.

Bericht von GODEHARD UHLEMANN in: «Rheinische Post» (Düsseldorf), 20.4.2002.

gründlich gingen die Israelis gegen das Statistische Büro vor. Hier lagen die Besitzurkunden für die von den Israelis enteigneten Ländereien, Grundstücke und Häuser. Den Eigentümern wird es so später schwer werden, ihre Besitzansprüche geltend zu machen.»⁷« Was ihnen jedoch gemäß PROTOKOLLarischem «Recht» ohnedies schwer würde, so daß der Schaden in dieser Hinsicht eher vernachlässigbar war . . .

Ende April 2002 rächte sich die israelische Armee für mehrere blutige Sprengstoffanschläge radikaler Palästinenser durch die noch viel blutigere Totalzerstörung des von 15 000 Palästinensern bewohnten Flüchtlingslagers Dschenin. Die **UNO** - interessanterweise selbst eine hundertprozentige Schöpfung der «Stärkeren» - hatte bereits eine internationale Untersuchungskommission zusammengestellt und auf die Reise geschickt, um die erschütternden Vorgänge zu untersuchen. Doch Israel weigerte sich standhaft, die Kommission ins Land zu lassen, und WVO-Generalsekretär **KOFI ANNAN** mitsamt dem 15köpfigen, aus Vertretern von 15 Ländern zusammengesetzten LWO-Sicherheitsrat kniff prompt den Schwanz ein. Womit ja nur erneut dem **PROTOKOLLarischen** «Recht», das «in der Stärke liegt», zum Siege verholfen worden war, denn der Talmudistenstaat hatte gefordert: **«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»** - und das Verlangte unverzüglich erhalten! Der gelenkten Presse wurde lediglich gestattet, genau dies lakonisch zu konstatieren: «Was die atemberaubende Volte [Kehrtwendung] des Generalsekretärs bewirkt hat, läßt sich erahnen und in fünf Buchstaben zusammenfassen: Druck. Das Bild, das die **UN** so hinterlassen, ist verheerend: Der Einspruch der Regierung **SCHARON** genügt, um eine einstimmige Entscheidung des Sicherheitsrates - die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Vorgänge in Dschenin - für nichtig zu erklären. Und alles, was der amerikanische Außenminister und sein gerade auf Besuch weilender Amtskollege aus Berlin dazu äußern, ist: "Bedauern".»⁷»

Was sollten sie auch sonst dazu äußern? Schon 1987 hatte ja genau diesbezüglich der Israeli **BEIT-HALLAHMI** eine hundertprozentig das neue **PROTOKOLLari** sehe «Recht» und dessen längst erfolgte Zementierung widerspiegelnde Bilanz aufgemacht: «Dem LW-Sicherheitsrat sind seit 1967 rund 200 gegen Israel gerichtete Resolutionen vorgelegt worden, die entweder die Zustimmung des Sicherheitsrats fanden oder aber einzig auf Grund eines amerikanischen Vetos verworfen wurden (letzteres in etwa 30 Fällen). Die meisten LW-Resolutionen, in denen die Politik Israels verurteilt wird, sind nicht bindend, weil sie von der Vollversammlung verabschiedet werden; aber selbst Resolutionen des Sicherheitsrats, die auf dem Papier bindend sind, bleiben praktisch folgenlos.»⁸ Zum Glück, denn alles andere wäre ja auch glatt «rechts»widrig« . . .

⁷⁸ «**PHI-Deutschlanddienst**», 29.3.2002, S. 108.

Kommentar von JOCHENBVCHENSTEINER in: «Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung», 5.5.2002.

⁸⁰ **BENJAMIN BEIT-HALLAHMI**, Schmutzige Allianzen. Die geheimen Geschäfte Israels, München 1988 (die englischsprachige Originalausgabe erschien 1987), S. 216.

⁸¹ Das einzige «Recht», das zumindest dem Staat Israel als solchem noch nicht geworden ist - weil weder *seine* «Stärke» noch *diejenige* der «Diaspora» bisher dazu ausreichte dürfte dasjenige auf seine Existenz in den «historischen Grenzen» der Davidszeit sein. Immerhin hatte **DAVID BEN GURION** 1957 einen Anlauf zur Durchsetzung auch dieses «Rechts» unternommen. Darüber berichtete die in Kairo erscheinende Zeitung «Ash sha' ab» («Das Volk») am 25. September (dem Tag des jüdischen Neujahrsfests) 1957 u.a. folgendes: «Die von **BEN GURIONS** Regierung zur Versendung an jeden Juden in der Welt als Neujahrsgratulation vorbereiteten Landkarten reden eine deutliche Sprache. Diese Landkarte, die den Traum des zionistischen Imperialismus zeigt, umfaßt Syrien und Libanon eis zum Golf von Alexandrette, Irak bis zum Fluß Euphrat, das gesamte Jordanien, die gesamte Sinai-Halbinsel, die halbe Republik Ägypten bis zum östlichen Delta und den Nordteil des saudi-arabischen Königreiches. . . . Überlassen wir es der Presse Israels, diese grauenhafte Wirklichkeit selber zu enthüllen. *Haolam Haze* in seiner Ausgabe vom 7. August 1957 hat eine Landkarte mit der Unterschrift "Reich Israel" veröffentlicht. Zu dieser Landkarte (etwa mit den oben angeführten Grenzen) erklärte diese israelische Zeitschrift, dies sei das Landgebiet, auf dem die Zionisten ihr Reich zu errichten gewillt seien. *Solam* in seiner Ausgabe vom 1. August 1957 veröffentlichte eine große, farbige Landkarte des "Königreiches Israel" und schrieb, "das Königreich Israel müsse verwirklicht werden". *Haisofia*, das Sprachrohr der zionistischen Mi'zra'i-Partei, die im Kabinett von Israel vertreten ist, schrieb unter der großen Schlagzeile "Die Landkarte des Landes Israel in seinen historischen Grenzen - von Dr. Z. CITILIN in Haifa - gedruckt als Neujahrskarte zur Verteilung an die Juden, um ihnen eine Idee von dem Vertrag zu geben, der mit dem Gott Israels geschlossen ist. Diese Landkarte ist zum Nutzen der Jugend, die das Alte Testament und die Geschichte Israels lernt, gedruckt worden. Sie wird auch an die Juden der Welt gesandt werden." Diese Landkarte wurde auch in allen israelischen Zeitungen abgedruckt, die dafür eintreten, Israel in diesen Grenzen durch Eroberung "wiederherzustellen"» (Zit. n. **KAI JENSEN**, Erobererstaat Israel, in: «Der Weg - El Sendero» [Buenos Aires, deutschsprachig], Oktober 1957, S. 707ff, hier: 707f.)

Die Nazi- oder Raubgoldaffäre

Doch kommen wir nun auf jene wahrhaft «unendliche Geschichte» zu sprechen, die, als wolle sie jeden, der da die **PROTOKOLLE** immer noch eine «Fälschung» schimpft, kalt, ja grausam hohnlächelnd Lügen strafen, gerade rechtzeitig zum 100jährigen Geburtstag eben dieser **PROTOKOLLE** ihren Anfang nahm: die «Raubgold»-Affäre mit ihrem Rattenschwanz von immer groteskeren Weiterungen. Wenn man nach einem Motto suchte, um diese triste Politklamotte zu überschreiben, man fände keines, das den Nagel präziser auf den Kopf träfe, als just dieses: *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»* . . .

An der Wiege des «Nazigolds»

Das «Raub-» oder «Nazigold»! Sein historischer Ursprung liegt ausgerechnet dort, woran sich heute absolut niemand mehr erinnern möchte: was *das* «Nazi-Symbol» schlechthin betrifft, u.a. bei dem zu Beginn des 18. Jahrhunderts im südfranzösischen Bayonne ansässigen, jedoch aus Portugal stammenden jüdischen Kaufmann **MANUEL GOMEZ**, dessen von ihm selbst beantragtes Familienwappen in der noch vorhandenen amtlichen Eintragung als «rot, mit dem Hakenkreuz in Silber» beschrieben ist, aber auch bei dem russischen Juden und Freimaurer **ALEXANDER KERENSKU**, der 1917 als Chef der «provisorischen» Revolutionsregierung eine frisch entworfene 250-Rubel-Banknote drucken ließ, auf der an zentraler Stelle ebenfalls unübersehbar das Hakenkreuz prangte (siehe Abbildung!); was die «Nazis» selber angeht, in gewisser Weise schon bei dem führenden Zionisten **MAX NORDAU** alias **MAX SIMON SÜDFELD**, der 1892/1893 ein zweibändiges Werk mit dem perfekt rassi(sti)sch zu verstehenden Titel «Entartung» veröffentlicht hattete, ganz sicherlich aber bei dem englischen Juden **HENRY MAYER HYNDMAN**, der - man höre und staune - bereits mitten im 1. Weltkrieg (nach anderen sogar schon zu Ausgang des 19. Jahrhunderts!) eine bemerkenswerte Organisation mit dem Namen «The National Socialist Party» gründete⁸², was in wortgetreuer Übersetzung nichts anderes als «Die Nationalsozialistische Partei» bedeutet . . .; was das «Gold» anbelangt, beispielsweise bei der internationalen jüdischen Bankierfamilie **WARBURG**, deren Mitglieder den **ROTHSCHILDS** als Strohänner dienten. Wie das?

«Wir haben», antwortet der amerikanische Historiker **ANTHONY C. SUTTON**, «. . . bereits die *I. G. Farben* als einen der Hauptfinanziers und Förderer **HITLERS** identifiziert. Wir haben den fotografischen Beweis einer Banküberweisung von 400 000 Mark wiedergegeben, die von der *I. G. Farben* an **HITLERS** Polit-Fonds-Konto bei der *Nationalen Treuhand* transferiert wurde, das von **RUDOLF HESS** verwaltet wurde. . . . Andererseits

⁸² Der französische Heraldiker **JACQUES MEURGEY** in: «Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart» Heft 2, April-Juni 1942 [Faksimile-Nachdruck Viöl 1998], S. 153.

Laut **KORN** a.a.O., S. 356.

Gemäß **WOLFGANG EGGERT**, Im Namen Gottes. Israels Geheimvater als Vollstrecker biblischer Prophetie, Band I, München 2001, S. 293 Anm. 657., wo der zweite Vorname allerdings, vermutlich irrtümlich, «Mayer» (mit «s») buchstabiert wird. Auch **EPIPHANUS** (Pseudonym), Maçonnerie et sectes secrètes: Le côté caché de l'histoire [Maurerei und geheime Sekten - die verborgene Seite der Geschichte], Versailles 1999, S. 125 u. 179 erwähnt dieses äußerst delikate Detail, schreibt den zweiten Vornamen des Mannes allerdings - wohl korrekt - «Mayer» (ohne «s») und verlegt die Existenz der Partei bereits ins Jahr 1880. **YANNMONCOMBLE**, Du Viol des Foules à la Synarchie ou le Complot Permanent [Von der Vergewaltigung der Massen zur Synarchie oder Das fortwährende Komplott], Paris 1984, S. 226 schreibt den zweiten Vornamen ebenfalls «Mayer» und legt durch seine Formulierung gleichfalls nahe, die Gründung der *National Socialist Party* sei bereits im 19. Jahrhundert erfolgt.

⁸⁵ **IVOR BENSON**, The Zionist Factor. A Study of the Jewish Presence in 20th Century History [Der zionistische Faktor. Eine Untersuchung der jüdischen Anwesenheit in der Geschichte des 20. Jahrhunderts], Bullsbrook/West-Australien 1986, S. 114 zitiert aus dem 1980 erschienenen Buch des südafrikanisch-jüdischen Historikers **GIDEON SHIMONI** «Jews and Zionism: the South African Experience 1910-1967 - Juden und Zionismus: die südafrikanische Erfahrung 1910-1967» den folgenden sehr bemerkenswerten Satz: «Der Zionismus beinhaltet einen fortschreitenden, mit dem Sozialismus verträglichen Nationalismus, entsprechend der Formel: sozialistisch im Inhalt und national in der Form.» - Sein 1933 in Berlin geborener, jedoch in Frankreich aufgewachsener Volks- bzw. Glaubensgenosse **CLAUDE OLIEVENSTEIN** diktierte noch im Februar 1989 der Redaktion des französisch-jüdischen Organs «Passages», das ihn als einen der «hundert Juden, die [im heutigen Frankreich] zählen», porträtierte, in die Feder, er hätte von sich aus durchaus «ein kleiner Nazi [sein können], wenn ich nicht zugleich ein kleiner Jude gewesen wäre» . . . (zit. n. **EMMANUEL RATIER**, Encyclopédie politique française [Französische politische Enzyklopädie], Band I, Paris 1992, S. 543 [Art. «OLIEVENSTEIN Claude»])!

beweisen öffentlich zugängliche Dokumente, daß die **WARBURGS** engstens mit der **I. G. Farben** in Deutschland und in den Vereinigten Staaten verbunden waren. In Deutschland war **MAX WARBURG** einer der Vorstände der **I. G. Farben**, während in den Vereinigten Staaten dessen Bruder **PAUL WARBURG** (Vater von **JAMES PAUL WARBURG**) im Vorstand von **American I. G. Farben** saß. Kurz, wir haben unbestreitbare Beweise dafür, daß einige **WARBURGS** . . . Direktoren der **I. G. Farben** waren. Und die **I. G. Farben** hat bekannterweise **HITLER** finanziert.» Außerdem «ist aus authentischer Quelle (Botschafter **DODD**) bekannt, daß der jüdische Bankier **EBERHARD VON OPPENHEIM** . . . 200 000 Mark an **HITLER** gegeben hatte»⁸⁶. Interessanterweise wurde denn auch «nur **MAX WARBURG** ausgenommen, als nach dem 2. Weltkrieg sämtliche deutschen Bankiers im Direktorenvorstand des großen **I. G. Farbe**«-Industrieimperiums als "Kriegsverbrecher" verurteilt wurden»⁸⁷?! Kein Haar gekrümmt wurde aber auch dem Israeliten **ERNST VON SLIMSON**, der noch bis 1938 unangefochten entweder im Vorstand oder im Aufsichtsrat derselben **I. G. Farben** gewirkt hatte, bevor er vorsichtshalber nach England ging, wo er 1941 verstarb⁸⁸. Sein **PROTOKOLL** gemäß in den (neuen) Adelsstand erhobener Volksgenosse **ARTHUR BERNHARD FREIHERR VON WEINBERG**, «ein bedeutender Chemiker und Chemiefabrikant», kam zwar 1939 ins rein jüdische Lager Theresienstadt, allerdings zu bemerkenswerten Sonderkonditionen: «Dort stellte man ihm ein chemisches Labor zur Verfügung, in dem er für die **IG Farben** forschete»⁸⁹, und zwar bis zu seinem natürlichen Tode als 83jähriger Greis im Jahre 1943! Übrigens war die **I. G. Farben** schon am 9. November 1929 mit der Rockefellerschen, also letztlich **ROTHSCHILD**-kontrollierten **Standard Oil** «verheiratet» worden: «Gemäß dem Vertrag erhielt **Standard Oil** die Hälfte aller Rechte am Hydrierverfahren in allen Ländern mit Ausnahme Deutschlands. **Standard** überließ **Farben** 546 000 Aktienanteile im Wert von mehr als 30 Millionen Dollar. Beide Parteien kamen überein, niemals miteinander auf den Feldern der Chemie und der Erdölproduktion zu konkurrieren.»⁹⁰*

Es gab aber auch - indirekte - Zahlungen der **ROTHSCHILDS** selber, die sich nicht zu schade waren, den äußerlich an der Spitze der von ihnen finanzierten und kontrollierten Ölgesellschaft **Royal Dutch Shell** stehenden Sir **HENRY DETERDING** zweimal, 1931 und 1933, mit **HITLERS** Vertrautem **ALFRED ROSENBERG** konferieren zu lassen: «**Royal Dutch Shell** unterhielt enge Beziehungen zur **NSDAP** und unterstützte die Partei reichlich. Aus zuverlässigen Quellen in England geht hervor, daß **DETERDING** dem "Projekt **HITLER**" in seiner kritischen ersten Phase mit beträchtlichen Zuwendungen aus der Krise half.» Mit Zuwendungen, die sich bis 1933 auf «ungefähr 50 Millionen Mark» (!) summiert hatten und die damals u.a. von den zwei jüdischen Direktoren **PETER MONTEFIORE SAMUEL** und Sir **ROBERT WALEY COHEN** geleitete **ROTHSCHILD**-Firma **Royal Dutch Shell** direkt hinter den **WARBURGS**« auf Rang 2 aller Sponsoren **ADOLF HITLERS** plazierten«, der begeisterten Förderer eines **HITLER**, dessen strikte Judenfeindschaft doch längst allseits bekannt war⁹¹! So bekannt, daß er sich unter anderem einen Geheimdienstchef griechisch-jüdischer Herkunft namens **WILHELM CANARIS** nebst einem - man bedenke! - SS-General und zugleich -

⁸⁶ **ANTHONY C. SUTTON**, *Wallstreet and the rise of Hitler*, Stanford/California 1973, S. 135 bzw. 142, zit. n. **E.R. CARMIN** (Pseudonym), *Das schwarze Reich. Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert*, 3. Aufl. München 1998, S. 227.

⁸⁷ **BENSON** a.a.O., S. 160.

⁸⁸ Laut **KORN** a.a.O., S. 431.

⁸⁹ Ebd. S. 488.

DES GRIFFIN, *Descent into Slavery? [Abstieg in die Sklaverei?]*, aktualisierte Neuaufl. Clackamas/Oregon (USA) 1996, S. 126.

F. WILLIAM ENGBAHL, *Mit der Ölwanne zur Weltmacht. Der Weg zur neuen Weltordnung*, 2. Aufl. Wiesbaden 1993, S. 131. - Vgl. auch **WOLFGANG EGGERT**, *Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie*, Band III, München 2001, S. 201f, wo Einzelheiten der Unterstützungsleistungen **DETERDINGS** sowie der Rockefellerschen **Standard Oil** (!) für die nationalsozialistische Regierung genannt werden.

⁹² Vorausgesetzt, daß es sich bei der berühmten, 1933 in Amsterdam erschienenen Schrift «Die Geldquellen des Nationalsozialismus - Drei Gespräche mit Hitler» um authentische Enthüllungen handelt, was **EGGERT** ebd. S. 74ff wahrscheinlich macht. Demnach hätte **HITLER** von den **WARBURGS** zwischen 1929 und 1933 insgesamt 32 Millionen Dollar oder 128 Millionen Reichsmark erhalten, in der damaligen Weltwirtschaftskrise eine enorme Summe!

⁹³ Laut **EGGERT** ebd. S. 47.

⁹⁴ Obwohl (laut **JOSEPH CROITOR** in: «FAZ.», 9.8.2000) die in Israel erscheinende ultraorthodoxe Zeitschrift «Hashavua» («Die Woche») im Sommer 2000 einen aufsehenerregenden Enthüllungsartikel mit der offenbar ernstgemeinten Schlagzeile überschrieb: «**HITLERS** Eltern, möge Gott ihr Andenken auslöschen, waren konvertierte Juden» . . .

man bedenke erneut! - Gestapo-Chef sowie zugleich - man bedenke gewaltig! - Chef des SS-Reichssicherheitshauptamtes israelitischen Geblüts namens **REINHARD HEYDRICH** leisten konnte», weiter eine ganze jüdische Abteilung des ^-Sicherheitsdienstes unter dem jüdischen SS-Offizier (und «neuen Adeligen») **LEOPOLD VON MILDENSTEIN***, sodann ein ebenso «neuadeliges» ABZMP-Mitglied hebräischer Identität namens **EMIL GEORG VON STAUSS**, gewesener Generaldirektor der *Deutschen Bank Berlin*, ein Mann, der von 1933 bis zu seinem natürlichen Tode 1942 ganz offiziell als Vizepräsident des Reichstages und als Preußischer Staatsrat fungierte", daneben als «Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP-Reichsleitung, Präsident der *Akademie für Deutsches Recht* und bayerische[n] Justizminister» den «Sohn eines jüdisch-zionistischen Bamberger Anwalts» **HANS FRANK⁹⁵**, endlich als seinen (ab 1926) persönlichen Rhetoriklehrer und (bis 1933) fürstlich entlohnnten «parteiamtlichen Hellseher» einen Wiener Juden namens **ERIK JAN HANUSSEN** alias **HERSCHEL STEINSCHNEIDER**" . . .

Womit indessen die Liste der in den handelsüblichen, für den Massenkonsum produzierten Geschichtsbüchern einfachheitshalber gleich weggelassenen Sonderlichkeiten längst nicht abgeschlossen ist. Da gab es nämlich auch noch die jüdische A'PD-Reichstagsabgeordnete **RUTH FISCHER**, die bereits im Jahre 1923 vor einer Versammlung *nationalsozialistischer* (!) Studenten eine flammende Rede hielt, in der wörtlich folgende erstaunlichen Sätze vorkamen: «Das deutsche Reich ... kann nur gerettet werden, wenn Sie, meine Herren von der deutsch-völkischen Seite, erkennen, daß Sie gemeinsam mit den Genossen kämpfen müssen, die in der *KPD* organisiert sind. Wer gegen das Judenkapital aufruft, ... ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß ... Tretet die Judenkapitalisten nieder, henkt sie an den Laternen auf, zertrampelt sie!»"» Eine Aufforderung, der damals jedoch unmöglich Folge geleistet werden konnte, weil ausgerechnet die «Judenkapitalisten» schon bald darauf Schlange stehen würden, um auf die eine oder andere Weise ihr Scherflein zur von ihnen aus allerlei hier nicht zu erörternden Gründen offenbar heiß ersehnten Machtergreifung **ADOLF HITLERS** und seiner Nationalsozialisten beizusteuern . . .

Außer den bereits Genannten waren das u.a. **HELENE BECHSTEIN**, die «Frau eines reichen jüdischen Kleiderfabrikanten», die schon am 17. März 1920 **ADOLF HITLERS** Bekanntschaft machte, sich von ihm «hellauf begeistert» zeigte und ihn «den besseren Kreisen Berlins» vorstellte¹»;

sodann der aus Ungarn gebürtige britisch-jüdische «Einflußagent» **IGNATZ TREBITSCH-LINCOLN**, zwar selbst kein Kapitalist, dafür aber diskreter Kapitalvermittler, der dem gerade erst in der Politik auftauchenden **ADOLF HITLER** bereits Ende 1920 aus unbekannter Quelle die fehlenden 30 000 (nach anderer Quelle: 80 000w) Reichsmark zum Erwerb des künftigen MS-Kampfblattes *Völkischer Beobachter* beschaffte;

außerdem «die jüdischen Warenhäuser **TLETZ** und **SHAPIRO**, die **HITLER** finanzierten», ebenso wie das der jüdische «Aufsichtsrats-Vorsitzende der *Rheinbraun AG*, **PAUL SLLVER-**

⁹⁵ Vgl. HENNECKE KARDEL/ANNELIESE KAPPLER, Marcel Reich-Ranicki - Eichmann von Kattowitz, Hamburg 1998, S. 12. - Gemäß «Mehr Licht!», August 1991, S. 12 hieß CANARIS eigentlich MEYERBEER. - Während KARDEL hier den «Reichsführer SS» HEINRICH HIMMLER mit den - allerdings quellenmäßig nicht näher belegten - Worten: «HEYDRICH hat den Juden in sich überwunden», zitiert, behauptet der mutmaßliche Kryptohebräer KONRAD Low (Im heiligen Jahr der Vergebung. Wider Tabu und Verteufelung der Juden, Zürich 1991, S. 137): «Weder HITLER noch HEYDRICH kann "jüdisches Blut" nachgewiesen werden, obwohl man es lange hindurch versucht hat.» Eine bloße Schutzbehauptung angesichts dessen, daß sowohl der selbst jüdische Autor DIETRICH BRONDER («Bevor Hitler kam», 1964) als auch der linksgerichtete stramme Philosemit BERNT ENGELMANN («Deutschland ohne Juden», 1970) um HEYDRICHs israelitische Herkunft wissen; vgl. WOLFGANG EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 299.

Laut EGGERT ebd. S. 300.

⁹⁷ Laut ebd. S. 93.

Laut ebd. S. 298.

⁹⁹ Laut ebd. S. 145f.

¹⁰⁰ Zit. n. WOLFGANG EGGERT, Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie, Band II, München 2001, S. 278.

¹⁰¹ Ebd. S. 282.

¹⁰² EGGERT ebd. widerspricht sich hier selbst, indem er auf S. 257 die Summe von 30 000 Mark nennt und sie ausdrücklich als «etwa ein Drittel des Kaufpreises» bezeichnet, während er später auf S. 282 Anm. 612, jetzt gestützt auf andere Quellen, mitteilt, TREBITSCH-LINCOLN «solle» von den insgesamt 100 000 Reichsmark 80 000 (also nicht mehr bloß ein Drittel, sondern vier Fünftel!) aufgebracht haben.

BERG tat», der sich ab Mitte 1932 sogar öffentlich für einen Reichskanzler **HITLER** starkmachte¹⁰³;

weiter der führende jüdische Bolschewik **KARL RADEK** alias **SOBELSOHN**, der dafür sorgte, daß den Nationalsozialisten zwischen 1923 und 1930 (wenn nicht sogar noch länger) aus Moskau «regelmäßig Geld ausgezahlt» wurde¹⁰⁴;

nicht zuletzt der jüdische Privatbankier und «neue Adelige» Baron **KURT VON SCHRÖDER**, der sich nicht bloß im Jahre 1931 «zusammen mit **HJALMAR SCHACHT** an die führenden Persönlichkeiten der deutschen Industrie und Finanzwelt wandte, um für Unterstützung **HITLERS** und seiner Bewegung zu werben», sondern auch selbst mit gutem Beispiel voranging, indem «er dem "Führer" aus seinem Düsseldorfer Kreditunternehmen 14 Millionen Mark zukommen ließ»¹⁰⁵;

zudem der von dem Israeliten **BASIL ZAHAROFF** als **ROTHSCHILD**-Frontmann geleitete «führende englische Rüstungskonzern **Metro-Vickers-Armstrong**», von dem 1932 bekannt wurde, daß auch er die stark im Aufwind, aber noch nicht an der Macht befindliche **NSDAP** finanziell unterstützte¹⁰⁶;

aber auch **GERARD SWOPE**, der amerikanisch-jüdische Vorsitzende des insgeheim **ROTHSCHILLD**-kontrollierten Elektrokonzerns **General Electric**, denn die von seinem Unternehmen inzwischen durch eine 25prozentige Beteiligung kontrollierte **AEG**, in deren Aufsichtsrat zu diesem Zeitpunkt auch noch der israelitische Bankier **JULIUS FLECHTHEIM** nach dem Rechten sah, überwies am 2. März 1933 immerhin 60 000 Mark auf **HITLERs** Parteikonto¹⁰⁷;

daneben die drei enorm geldmächtigen Israeliten **O. WOLFF**, **H. NATHAN** und **JACOB GOLDSCHMIDT**, die als **AEG**-Vertreter im Aufsichtsrat der **Vereinigten Stahlwerke** saßen und offenbar nichts dagegen hatten, daß auch dieses Unternehmen der **HITLER**-Partei zum Sieg dringend benötigtes Geld zukommen ließ»;

überdies «der englisch-jüdische Zentralbankchef **MONTAGU NORMAN**», der sich selbstredend als neben **DETERDING** weiteres ausführendes Organ der hübsch im Hintergrund verbleibenden Londoner **ROTHSCHILDS** - völlig entgegen der bis genau zu diesem Zeitpunkt gegenüber Deutschland verfolgten Politik plötzlich beeilte, «die Regierung **HITLER** mit Krediten der **Bank von England** zu versorgen», u.a. im Mai 1934 mit der damals nicht unbeträchtlichen Summe von 750 000 Pfund Sterling oder 15 Millionen Reichsmark¹⁰⁸;

¹⁰³ EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 77 Anm. 110.

¹⁰⁴ Laut KORN a.a.O., S. 430.

Vgl. EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 83f.

¹⁰⁶ Ebd. S. 99. - Wenn also der aktuelle Vorsitzende des *Zentralrats der Juden in Deutschland* PAUL SPIEGEL im Januar 2002 gegenüber der Presse erklärte: «Ich habe eine Hypothese: Wenn die Nationalsozialisten nicht den Haß auf die Juden geschürt hätten, dann wären vielleicht einige von ihnen sogar gute Nationalsozialisten geworden» (Gespräch mit CHRISTIAN BÖHME und STEPHAN-ANDREAS CASDORFF in: «Der Tagesspiegel» [Berlin], 27. 1.2002), so hat er mit dieser scheinbar verwegenen «Vermutung» in Wirklichkeit noch tiefgestapelt. Denn tatsächlich war - neben all den übrigen Genannten - gerade auch der jüdische Baron KURT VON SCHRÖDER ein so hervorragender Nationalsozialist, daß MULLINS, The Secrets . . . a.a.O., S. 77 lakonisch auflistet: «Nachdem die Nazis 1933 an die Macht gekommen waren, wurde SCHRÖDER zu Deutschlands Vertreter bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich bestellt. 1940 stellte der Kilgore-Ausschuß fest, daß SCHRÖDERs Einfluß auf die HRRLER-Regierung so groß war, daß er PIERRE LAVAL zum Chef der französischen Regierung während der Nazi-Besatzung ernennen ließ. Der Kilgore-Ausschuß führte mehr als ein Dutzend bedeutende Titel auf, die KURT VON SCHRÖDER in den 1940er Jahren innehatte, darunter Präsident der Deutschen Reichsbahn, Reichsvorstand für wirtschaftliche Angelegenheiten, ^-Obergruppenführer [!!!], Ratsmitglied des Reichspostamtes, der Deutschen Reichsbank sowie anderer führender Banken und Industriegruppen. SCHRÖDER saß im Vorstand aller Tochtergesellschaften der [Aforga/-Rothschildschen!] International Telephone and Telegraph [ITT] in Deutschland.»

¹⁰⁷ EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 505.

¹⁰⁸ Laut FRANCOADESSA in: «Chiesa viva», Mai 2000, S. 18.

¹⁰⁹ Laut ebd.

¹¹⁰ EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 202. - MULLINS, The Secrets . . . a.a.O., S. 76f vertieft dieses pikante Detail durch die folgenden Ausführungen: «Der für den Finanzteil zuständige Herausgeber des Londoner Daily Herald schrieb am 30. September 1933 von "Mr. NORMANS Entscheidung, den Nazis die Unterstützung der Bank (von England) zu geben". JOHN HARGRAVE sagt in seiner Biographie MONTAGU NORMAN: "Es ist ganz sicher, daß NORMAN alles tat, was er konnte, um dem Hitlerismus zu helfen, die politische Macht zu erlangen und zu behalten, indem er auf der finanziellen Ebene von seiner Festung in Threadneedle Street [d.i. die Bank von England. - E. MULLINS] aus operierte." - Baron WILHELM DE ROPP, ein Journalist, dessen engster Freund Major F.W. WINIBOITHAM, der Chef der Luftaufklärung des Britischen Geheimdienstes war, brachte den Nazi-Philosophen ALFRED ROSENBERG nach London und führte ihn bei Lord HAILSHAM, dem Verteidigungsminister, GEOFFREY DAWSON, dem Herausgeber der Times, und NORMAN, dem Gouverneur

obendrein die damaligen jüdischen Eigentümer der Londoner *Times*, die dafür sorgten, daß das Renommierblatt «alle Nachrichten über **HITLER** unterdrückte, die in England eine negative Einstellung hätten bewirken können»¹¹³;

endlich der ebenfalls englisch-jüdische Zeitungsmagnat und «neue Adelige» Lord **HA-ROLD S. ROTHERMERE**, der **HITLER**s Aufstieg «mit insgesamt 5 Millionen bar auf den Tisch gelegten Dollar», also mit satten 20 Millionen Reichsmark, bezuschußte und oben-
drein, wie in **JOSEPH GOEBBELS'** Tagebuch noch heute nachzulesen ist, den doch so grau-
enhafte antisemitischen Nationalsozialisten und ihrem «Führer» in seinem Blatt *Daily Mail*
bis ins Jahr 1938 publizistisch massiv zuarbeitete¹¹⁴.

Bis zum selben Jahre **1938**, als er sich zur Auswanderung nach Palästina entschloß, hatte
auch der bis dahin unangefochten seine Schäflein betreuende Berliner Rabbiner Es**RA**
MÜNCK den neuen Machthabern unbeirrt die Stange gehalten; von ihm ist der für uns Nach-
geborene erstaunliche Satz überliefert: «Ohne den Antisemitismus würde der Nationalso-
zialismus in den überlieferungstreuenden Juden seine treuesten Anhänger finden.»¹¹⁵ Nun denn,
die fand er ja sogar *trotz*, wenn nicht gar *wegen* seines Antisemitismus . . . Etwa in Person
des Israeliten **ROBERT WELTSCH**, der gleichfalls noch bis **1938** die *Jüdische Rundschau* re-
digierte und darin unentwegt Wasser auf die Mühlen der Nazis leitete: «Der wahre Sozia-
list», befand er, «muß notwendig national sein. Denn der wesentliche Zusammenhang der
Menschen ist der der inneren, blutbestimmten, mythosbestimmten Verbundenheit, vor de-
ren Geheimnis der wahre Sozialist sich ehrfurchtsvoll verbeugen muß.»¹¹⁶ Wohl so, wie
sich schon **1933** diverse jüdische Reichstagsabgeordnete davor verbeugt - und **ADOLF**
HITLER vollbewußt den Weg in die Berliner Reichskanzlei ebnen geholfen hatten. Insbe-
sondere der einflußreiche jüdische DA^{VP}-Parlamentarier **OTTO LUBARSCH**: «Er half, die
sogenannte Harzburger Front einzufädeln (das Bündnis der *Deutschnationalen* mit der
HTLER-Bewegung) und hat, so schreibt Professor **RUDOLF NISSEN** in seinen Erinnerungen,
1933 den "Tag von Potsdam" (**HITLER** und **HLNDENBURG** in der Garnisonkirche) "noch mit
Genugtuung erlebt", bevor er kurz darauf in Berlin starb.»¹¹⁷ Aber auch der «neue Geld-
mann» und gleichfalls Abgeordnete der *Deutschnationalen Volkspartei* **REINHOLD GEORG**
QUAAZT, der **1933** dem berüchtigten Ermächtigungsgesetz zustimmte und zum Dank dafür
«im Dritten Reich, abgesehen von einer Hausdurchsuchung und einem Gestapo-Verhör
1944, unbehelligt» blieb¹¹⁸, was - für Uneingeweihte nicht minder verblüffend - ebenso für
die Zeit danach gilt . . .

Auch andere führende Juden kamen mit den Nazis erstaunlich gut zurecht. Obwohl der
radikale revisionistische Zionist **ABBA AHIMERT** ein Weilchen nach **HITLER**s Machtergrei-
fung ernsthaft erklärt hatte: «Jawohl, wir Revisionisten hegen eine große Bewunderung für
HITLER. **HITLER** hat Deutschland gerettet ... und wenn er seinen Antisemitismus aufgibt,
können wir ein Stück Weges mit ihm gehen»¹¹⁹, beförderte ihn nach **1945** sein Freund

der *Bank von England*, ein. Nachdem er mit **NORMAN** gesprochen hatte, traf sich **ROSENBERG** mit dem Reprä-
sentanten der Londoner *Schröder-Bank*. Der geschäftsführende Direktor der *Schröder-Bank*, **F.C. TIARKS**,
war gleichzeitig ein Direktor der *Bank von England*. **HARGRAVE** sagt (S. 217): "Anfang **1934** versammelte
sich eine ausgewählte Gruppe von Finanziers der *City* in **NORMAN**s Zimmer hinter den fensterlosen Wänden:
Sir ROBERT KINDERSLEY [auch er ein Jude. - **J. ROTHKRANZ**], Teilhaber von *Lazard Brothers*, **CHARLES HAM-
BRO** [item. - **J. ROTHKRANZ**], **F.C. TIARKS**, **Sir JOSIAH STAMP** (ebenfalls ein Direktor der *Bank von England*).
Gouverneur NORMAN sprach über die politische Lage in Europa. Eine neue Macht hatte sich etabliert, eine
große 'stabilisierende Kraft', nämlich Nazi-Deutschland. **NORMAN** empfahl seinen Mitarbeitern, **HITLER** in
ihre Pläne zur Finanzierung Europas einzubeziehen. Es gab keine Widerstand dagegen."

¹¹³ **ANDREAS VON BÜLOW**, Im Namen des Staates. CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheim-
dienste, 5. Aufl. München 2002, S. 373. Der Erklärungsversuch des Autors für diese und andere «anfänglich
so pronazistische Stimmen aus England . . . die sogar die Industrie- und Bankenwelt Deutschlands ermunter-
te¹²⁰], sich der neuen Bewegung trotz aller Skepsis anzuvertrauen und entsprechende Spendengelder lockerzu-
machen», man habe eben in **HITLER** das rettende Bollwerk gegen den stalinistischen Bolschewismus gesehen,
kann angesichts des allzeit überaus innigen Zusammenhangs von jüdischem Kapitalismus und Kommunismus,
der bisher schon mehrfach anklang und in einem späteren Kapitel der vorliegenden Buchreihe noch detailliert
aufgezeigt werden soll, absolut nicht überzeugen.

EGGERT, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. III, S. 86ff; dort in Anm. 130 auch höchst bemerkenswerte, um
nicht zu sagen umwerfende Zitate aus dem genannten **GoEBBELS**-Tagebuch!

¹¹³ Zit. n. **KORN** a.a.O., S. 346; vgl. S. 345.

¹¹⁴ Zit. n. ebd. S. 492.

¹¹⁵ Ebd. S. 306.

¹¹⁶ Ebd. S. 376.

¹¹⁷ Alles laut **CURZIONITOGLIA**, Per padre il diavolo. Un'introduzione al problema ebraico, secondo la Tradizione
cattolica [Den Teufel zum Vater. Eine Einführung in das hebräische Problem gemäß der katholischen Über-

MENACHEM BEGIN, damals Anführer der *Herut* = FreiheitsJ-Partei und später israelischer Ministerpräsident, bedenkenlos zum Redakteur der parteieigenen Tageszeitung!

Von gleichem Kaliber war der (in unserem Kapitel 2 bereits vorgestellte) «Bankier und Zionist» GEORG KARESKI; er «begrüßte aus seiner zionistischen Sicht das *Nürnberger Heiratsgesetz* vom September 1935», das die Eheschließung zwischen Deutschen und Juden untersagte. «Auch war es KARESKI, der das Tragen des Judensterns . . . schon 1938 für alle Juden verpflichtend vorgeschlagen hatte», bevor er selbst allerdings nach Palästina auswanderte. Vorher hatte er sich noch erfolgreich dafür eingesetzt, «daß den deutsch-jüdischen Veteranen ihre Vorzugsrechte genommen wurden. Am Ende kam es dann dazu, daß in Berlin sogar den kriegsblinden Juden das Vorrecht entzogen wurde, ein Telefon kostenfrei zu benutzen.»¹¹⁹

Der von MAX NAUMANN geleitete *antizionistische* «Verband Nationaldeutscher Juden» befürwortete zwar genau umgekehrt eine «Assimilierung» der Juden an die Deutschen, war aber gerade mit dieser (aus dem Talmud jedenfalls nicht abzuleitenden . . .) Begründung ebenfalls nur zu bereit, den Nationalsozialismus zu unterstützen, und dies in solchem Grade, daß der amerikanische zionistische Jude MAURICE SAMUEL in dem bereits 1940 erschienenen Buch «The Great Hatred - Der große Haß» entrüstet feststellte: «Es ist beweisbar . . ., daß einige Juden einen Versuch gemacht haben, eine jüdische Nazi-Partei-Bewegung zu organisieren. Sie boten ihre Dienste der Partei an.» Und dann nochmals: «Es ist beweisbar, . . . daß Juden der Partei nach ihrer Machtergreifung ihre Dienste anboten.»¹²⁰

Recht hatte er. Denn erst 1939, als beispielsweise sämtliche *katholischen* Verbände längst restlos zerschlagen waren, wurde endlich auch LEO LÖWENSTEINS *Deutsch-Vaterländischer Bund jüdischer Frontsoldaten* aufgelöst, vielleicht deshalb so spät, weil der Wackere namens seiner immerhin mehrere Zigttausend Mitglieder zählenden Organisation - an *HITLERS* Adresse gerichtet - versichert hatte: «Wir haben den heißen Wunsch, unsere ganze Kraft für den nationalen Aufbau Deutschlands einzusetzen», eine Bekundung, die ihn zwar 1943 nicht mehr vor der, wiewohl erneut recht späten, Einweisung ins Ghettolager Theresienstadt zu bewahren vermochte, wohl aber, seltsam genug, von den nur zwei Jahre darauf tätig werdenden Entnazifizierern großzügig übersehen wurde . . ., denn LÖWENSTEIN wohnte da «wieder in Berlin» und starb 1956 friedlich «bei einem Besuch in Israel»¹²¹.

Ähnlich friedlich schied 1968 in Köln der große jüdische Rechtsgelehrte HANS CARL NLPFERDEY aus dem Leben, der sich zur Zeit des Dritten Reiches so stramm auf Parteilinie befunden hatte, daß er innerhalb der *Akademie für Deutsches Recht* an der Ausarbeitung nationalsozialistischer Gesetzesentwürfe mitgearbeitet und in seinem 1939 zum dritten Mal aufgelegten Standardkommentar zum neuen «Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit» ungerührt das «Führerprinzip in der Betriebsgemeinschaft» betont hatte, Umstände, die gleichwohl kein Hindernis dafür gewesen waren, ihn später fast ein volles Jahrzehnt, von 1954 bis 1963, auf dem Präsidentensessel des Bundesarbeitsgerichts Platz nehmen zu lassen¹²¹.

Nicht so glücklich war freilich sein sensiblerer Glaubensgenosse MARTIN WRONSKY, der sich - .vielleicht erinnern wir uns noch - als «neuer Fabrikherr» für die Nationalsozialisten so unentbehrlich zu machen wußte, daß er bis 1936 an der Vorstandsspitze und bis Kriegsende im Aufsichtsrat der *Lufthansa* bleiben durfte. Obwohl ihm darob mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ebensowenig passiert wäre wie allen anderen Nazi-«Kollaborateuren» seines Stammes auch, nahm er sich doch die nachträgliche Entdeckung seiner langjährigen NSZMP-Mitgliedschaft durch vermutlich leicht schockierte amerikanische Entnazifizierungsspezialisten derart zu Herzen, daß er 1946 in Berlin Selbstmord **beginnt**.

lieferung], Mailand 2002, S. 327.

¹¹⁹ REUBEN CLARENCE LANG, Vortrag über das Thema 'Das Spektrum der deutschen Judenheit 1933-1939' vor der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Verbindung mit der Evangelischen Studentengemeinde, Duisburg, 15. Februar 1993, *Süderbrarup* 2002, S. 31f.

Zit. n. ebd. S. 27 bzw. 29, wo der letztere Satz im amerikanischen Originalwortlaut wie folgt wiedergegeben ist: «It is a matter of record that Jews ... offered their services to the Party after its accession to power.»

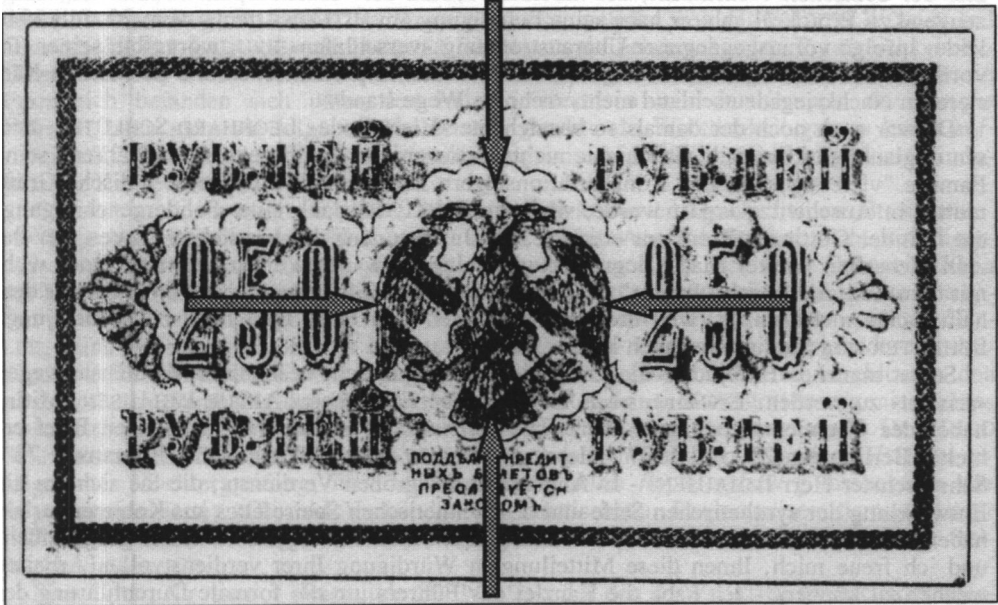
¹²⁰ KORN a.a.O., S. 302.

¹²¹ Laut ebd. S. 355.

¹²² Laut ebd. S. 504.

Abbildung 39

Das ambivalente Verhältnis zum Nationalsozialismus



OBEIN: Der von dem Juden und Hochgradfreimaurer ALEXANDER KERENSKIJ alias KIRBIZ 1917 neu herausgegebene 250-Rubel-Schein mit dem — nationalsozialistischen! - Hakenkreuz. - UNTEN: Der große Holocaust-Schriftsteller und Deutschenhasser EUE WIESEL bei seiner provokanten Rede vor dem Deutschen Bundestag am 27. Januar 2000, natürlich mit Signalgestik. In seinem Buch mit dem anspielungsreichen Titel «Legenden unserer Zeit» frotzelt er: «Manche Geschichten sind wahr, finden aber nie statt» ...



Dabei hätte er es doch, wenn er schon im nachhinein Skrupel bekam, nur anzustellen brauchen wie sein talmudistischer Genosse HANS HERWARTH VON BITTENFELD, im Dritten Reich zuerst Legationsrat an der deutschen Botschaft in Moskau, dann bis zuletzt Stabsoffizier der deutschen Wehrmacht, der indessen, sobald der «braune Spuk» vorbei war, überzeugend zu Protokoll gab, er habe seine Beteiligung am HITLER-Attentat vom 20. Juli 1944 leider infolge vorausgegangener Überanstrengung «verschlafen» . . ., woraufhin seiner (im vorliegenden Band noch nicht näher zu schildernden) diplomatischen und politischen Karriere im Nachkriegsdeutschland nichts mehr im Wege stand'« . . .

Da war auch noch der damals so bezeichnete «Vierteljude» **LEONHARD SCHLÜTER**, dessen unglaublich klingende Geschichte nichtsdestoweniger wohlbezeugt ist: «Während seine Familie "viele Opfer in den Konzentrationslagern lassen mußte" und seine jüdische Großmutter in Auschwitz vergast wurde, studierte **SCHLÜTER** dank einer Sondergenehmigung, die ihm der Göttinger Prorektor erwirkte, die Jurisprudenz des nämlichen Staates, der ihn zum Menschen zweiter Klasse degradiert und seine Verwandten ermordet hatte. Doch wohl mit dem Ziel, als "Rechtswahrer" des Dritten Reiches tätig zu werden.»" Woraus nur deshalb nichts mehr wurde, weil dieses Dritte Reich sein Ende fand noch bevor der junge **SCHLÜTER** sein Studium beenden konnte.

Selbst manche «Halbjuden» ließen es sich gerne gefallen, besonderer Verdienste wegen «arisiert» zu werden. Erwähnenswert ist der «neue Fabrikherr» **ARTUR IMHAUSEN**, Mitinhaber des Chemieunternehmens *Märkische Seifenindustrie*, der 1937 folgenden Brief erhielt: «Berlin, den 23. Juli 1937 - Herrn **ARTUR IMHAUSEN**, Witten/Ruhr, Ruhrstraße 70 - Sehr geehrter Herr **IMHAUSEN**! - In Anbetracht der großen Verdienste, die Sie sich um die Entwicklung der synthetischen Seife und des synthetischen Speisefettes aus Kohle erworben haben, hat der Führer auf meinen Vorschlag Ihre Anerkennung als Vollarier gutgeheißen, und ich freue mich, Ihnen diese Mitteilung in Würdigung Ihrer verdienstvollen Arbeiten machen zu können. - Ich habe die Kanzlei des Führers um die formale Durchführung der Maßnahme gebeten. - Heil **HITLER**! **GÖRING**»²⁵ . . .! Über die «Ehrenarisierung» selbst des «Volljuden» und neuen Millionärs **WALDEMAR VON OPPENHEIM** wurde bereits oben im 2. Kapitel berichtet.

Klug zog sich der ebenfalls im 2. Kapitel schon kurz vorgestellte französische «neue Milliardär» (!) **JOSEPH JOINOVICI** (auch **JOANOVICI**) aus der Klemme, nachdem die Deutschen in Frankreich einmarschiert waren. Seine schätzungsweise drei bis fünf Milliarden Francs erwarb er sich nämlich während des 2. Weltkriegs im besetzten Frankreich als von den Nationalsozialisten offiziell so deklarierter «wirtschaftlich wertvoller Jude», der den neuen Machthabern versprochen hatte (und sein Versprechen hielt), ihnen für ihre Rüstungsfabriken wöchentlich hundert Tonnen Nichteisenmetalle zu beschaffen - gegen entsprechend fürstliche Gewinnaufschläge. Wo, wie und wieso überhaupt es ihm so mühelos gelang, die Zigtausende Tonnen an zur Kriegsführung so unverzichtbaren Rohstoffen aufzutreiben, ist übrigens hinterher auch nicht mehr geklärt worden . . . Jedenfalls hatte sich der «neue Milliardär» abgesichert, indem er nebenher heimlich eine französische Widerstandsbewegung finanzierte und «bei der Befreiung seine "Kollegen" **BONY** und **LAFFONT** der französischen Justiz auslieferte». Zwar wurde er selbst dann 1949 doch noch wegen «Kollaboration» zu fünf Jahren Gefängnis und über 50 Millionen Francs Geldstrafe - für ihn ein Taschengeld! - verurteilt, kam jedoch bereits 1951 wieder frei²⁶ . . .

Sich glänzend mit den nationalsozialistischen Besatzern zu arrangieren verstand auch der «neue Bankherr» **HYP(P)OLYTE WORMS** an der Spitze seiner *Banque Worms*. Von den Nazis nur als «Vierteljude» betrachtet, obwohl in den Augen liberaler Talmudisten durchaus vollwertiger Jude, ließ man ihn unbehelligt, während er seinerseits bedenkenlos «kollaborierte», ohne indes dafür nach 1944 - wie rund eine Million ebenfalls «kollaborierende» Franzosen, von denen sogar Zehntausende gnadenlos hingerichtet wurden - im geringsten be-

Laut ebd. S. 197.

KURT PRITZKOLEIT, Die neuen Herren. Die Mächtigen in Staat und Wirtschaft, Wien - München - Basel 1955, S. 266.

¹²⁵ Zit. n. ebd. S. 97; auch alles übrige laut ebd. S. 96.

¹²⁶ **HENRY COSTON**, Dictionnaire de la Politique Française [Wörterbuch der französischen Politik], Limoges 1998 (unveränd. Nachdruck der 1967 erstmals erschienenen Ausgabe [= Band I]), S. 570, Artikel «Joanovici (Joseph)».

langt zu werden! Mehr noch: Als man eine französische Übersetzung des Buches «Our Vichy Gamble - Unser Vichy-Spiel» des höchstwahrscheinlich jüdischen hohen OSS-Funktionsnähers **WILLIAM L. LANGER** herausbrachte, fehlte darin ein Absatz des amerikanischen Originals, dessen zweiter Satz lautete: «Aber vor allem identifiziert mit dem [kollaborierenden!] **DARLAN-Regime** wurde die *Banque Worms*, geleitet von **HIPPOLYTE WORMS** mit **GABRIEL LEROY-LADURIE** und **JACQUES BARNAUD** als beherrschenden Persönlichkeiten.» Einen weiteren Satz: «Wirklich, annähernd die einzigen aufrichtigen Kollaborateure in Frankreich befanden sich unter den Industrieinteressen wie der Gruppe der *Banque Worms*», hatte man wie folgt zu «übersetzen» geruht: «In Wirklichkeit gab es kaum aufrichtige Kollaborateure in Frankreich, außer in gewissen politischen und in gewissen industriellen Kreisen»¹²⁷ . . . !

Gänzlich aus dem massenmedial erfolgreich kollektivierten Geschichtsbewußtsein unserer Tage ausgeblendet bleibt aber neben allem bisher Angeführten gar nicht zufälligerweise jene im nachhinein bizarr, ja grotesk wirkende Szene, die sich am 4. Januar 1933 in der Kölner Villa des jüdischen Großbankiers Baron **KURT VON SCHRÖDER** abspielte. Da saßen dieser «entscheidend geldmächtige» «neue Adelige», der künftige «Führer» **ADOLF HITLER**, seine Vertrauten **HEINRICH HIMMLER** und **RUDOLF HESS** sowie der gerade erst desavouierte Reichskanzler **FRANZ VON PAPEN** einträchtig beisammen und beschlossen den hinterher auch planmäßig durchgeführten Sturz der Regierung **SCHLEICHER** zugunsten eines neuen Reichskanzlers namens - **ADOLF HITLER**! Ein Vorgang, den der Israelit Dr. **HUGO SPIEGLER** am 10. Februar 1933, also fünf Wochen danach und zehn Tage nach **HITLER**s erfolgreicher Machtergreifung, im *Jüdischen Wochenblatt für Magdeburg* fassungslos wie folgt kommentierte: «Obwohl Verkünder des fanatischsten Rassenantisemitismus, hat er [**HITLER**] sich den ... Weg zur Macht ausgerechnet durch den Rassejuden **SCHRÖDER** freimachen lassen.»¹²⁸

Eine Untat, für die der «Rassejude **SCHRÖDER**», der den 2. Weltkrieg unbeschadet überstand, höchst bemerkenswerterweise von den Alliierten niemals zur Rechenschaft gezogen werden sollte. **EUSTACE MULLINS** überliefert dazu drei äußerst interessante wörtliche Auszüge aus der auch damals schon längst in jüdischem Besitz befindlichen *New York Times*: «21. Oktober 1945: "Eine Sendung im Luxemburgischen Radio heute nacht besagte, daß Baron **KURT VON SCHRÖDER**, ein ehemaliger Bankier, der half, den Aufstieg der Nazipartei zu finanzieren, in einem amerikanischen Gefangenenlager erkannt und verhaftet worden ist." - 1. November 1945: "Hauptquartier der Britischen Armee: Baron **KURT VON SCHRÖDER**, ein 55 Jahre alter Bankier und Freund **HEINRICH HIMMLER**s, wird in Düsseldorf festgehalten, während die Entscheidung über seine Anklage als Kriegsverbrecher noch in der Schwebe ist, besagte heute eine amtliche Verlautbarung der Militärregierung." - 29. Februar 1948: "Gestern wurde seitens der *Gesellschaft zur Verhinderung des 3. Weltkriegs* eine sofortige Untersuchung darüber gefordert, wieso der deutsche Nazi-Bankier **KURT VON SCHRÖDER** nicht als Kriegsverbrecher vor ein alliiertes Militärtribunal gestellt worden ist. Unter Hinweis darauf, daß **VON SCHRÖDER** im vergangenen November von einem deutschen Entnazifizierungs-Gericht in Bielefeld in der britischen Zone zu drei Monaten Haft und 1500 Reichsmark Geldbuße verurteilt wurde, sagte **C. MONTEITH GILPIN**, der Sekretär der Gesellschaft, es müsse die Frage gestellt werden, warum man zugelassen habe, daß **VON SCHRÖDER** der alliierten Justiz entging, und warum unsere eigenen Beamten nicht verlangt haben, daß **VON SCHRÖDER** vor ein alliiertes Militärtribunal gestellt werde. '**VON SCHRÖDER** ist genauso schuldig wie **HITLER** und **GÖRING**.'"¹²⁹ Letzteres war natürlich ein kapitaler Irrtum dieses redlichen, aber naiven Briten, der auf seine herzlich unpassenden Fragen wohl nie eine Antwort erhalten hat . . .

Die hätte er wohl ebensowenig bekommen, wenn er seine Fragen bezüglich des jüdischen Großindustriellen und Großbankiers **PAUL SLLVERBERG** wiederholt hätte, der sich in Wort und Tat kaum weniger als sein Düsseldorfer Kollege für den Sieg des Nationalsozia-

¹²⁷ Alles zit. n. **MONCOMBLE**, *DU Viol des Foules à la Synarchie* . . . a.a.O., S. 205, wo auch der Originaltext des letzteren Satzes mitgeteilt wird: «Really, about the only sincere collaborationists in France, were in the industrial interests like the *Banque Worms* group.»

¹²⁸ Zit. n. **EGGERT**, *Im Namen Gottes* . . . a.a.O., Bd. III, S. 127 Anm. 223.

¹²⁹ **MULLINS**, *The Secrets* . . . a.a.O., S. 79 Anm.

lismus eingesetzt hatte und dennoch bis zu seinem Tode 1959 in Lugano von «Nazi-Jägern» sogar restlos unbehelligt blieb. «**SILVERBERG** begrüßte die Machtübernahme **HITLERS** u.a. in seiner Rede vor der **Industrie- und Handelskammer Köln** am 13. März 1933. Wegen einer Krise seiner Unternehmungen und angesichts antijüdischer Maßnahmen der ^-Machthaber wich er später in die Schweiz aus, "ohne freilich dem **HLT**LER-Regime seine Loyalität aufzukündigen" (**BENZ/GRAML**, "Biographisches Lexikon zur Weimarer Republik"). Er habe "wesentliche Elemente der nationalsozialistischen Politik gerechtfertigt", heißt es im "Lexikon der deutschen Geschichte", herausgegeben von **TADDEY**, und habe auch nach 1945 "in seinen veralteten politischen und insbesondere antisozialistischen Vorstellungen aus den ersten Jahren der Weimarer Republik verhartet".»**IM** Die jedoch offenbar so veraltet gar nicht waren . . .

Im Rückblick will es nämlich nachgerade so scheinen, als hätten gewisse «alte Milliardäre» namens **ROTHSCHILD** nebst gewissen «neuen Millionären» namens **WARBURG**, **OPPENHEIM**, **VON SCHRÖDER**, **SILVERBERG** etc. seinerzeit ein paar lumpige Dutzend Millionen Dollars bzw. Reichsmark genial kalkulierend auf lange Sicht in den Nationalsozialismus «investiert», um zu gegebener Zeit, ein gutes halbes Jahrhundert später, ihre Nachkommen und deren Freunde die mittlerweile in Zigmilliardenhöhe aufgelaufenen «Zinsen» einfordern zu lassen . . . Unter so klangvollen Titeln wie «Naziraubgold», «Totengold» oder «Zwangsarbeiterentschädigung»«.

Für die gleichfalls investierenden «neuen Adeligen» **VON OPPENHEIM** rentierte sich die Beteiligung sogar schon binnen weniger Jahre auf sagenhafte Weise, wovon allerdings - warum eigentlich?? - längst niemand mehr spricht . . . Die **OPPENHEIMS** «verfügten über zwei Büros in der Reichsbank, sie waren die Berater von **SCHACHT** sowie der sowjetfreundlichen Nummer drei der **SS**, **E. KALTENBRUNNER**, und sie kontrollierten - gemäß den Akten des Nürnberger Prozesses - das Depot des Geldes und des Schmucks, das bzw. den die Nazis bei den Juden nach 1937 konfisziert hatten. Ihre Bank **Oppenheim-Pferdmenges** kassierte 1935 500 Millionen damalige Mark im Anschluß an die Konfiszierung allein der jüdischen Gruppe **Haieyy**.»³²

Vorspiel

Vom Zaun gebrochen wurde die «Raubgold»-Affare jedoch nicht etwa in Neonazi-deutschland selbst, sondern in der neutralen Schweiz. Über die Gründe dafür ließe sich ellenlang spekulieren. Verzichten wir an dieser Stelle lieber darauf und halten lediglich fest, daß die Schweiz sicherlich unter verschiedener Rücksicht ein besonders günstiger Ausgangspunkt für einen Flächenbrand war, der binnen kurzem gut anderthalb Dutzend weiterer Länder erfassen sollte. Einleitend sei nur ein in der öffentlichen Debatte zu Unrecht zu kurz gekommener Aspekt der ursprünglich gegen die Schweizer Großbanken gerichteten Kampagne wenigstens gestreift.

TM **KORN** a.a.O., S. 430.

Abgesehen davon, hat der jüdischstämmige Autor **CHARLES HIGHAM** schon 1983 in seinem wohldokumentierten Buch «Trading with the Enemy. The Nazi-American Money Plot 1933-1949» («Handel mit dem Feind. Die nazistisch-amerikanische Geldintrige 1933-1949») darauf hingewiesen, daß die (von ihm allerdings wohlweilich weder als Nachfahren sephardischer Juden noch als **ROTHSCHILD**-Treuhandler vorgestellten . . .) **ROCKEFELLERS** den ganzen 2. Weltkrieg hindurch über ihren Öl-Konzern *Standard Oil of New Jersey* wie auch über ihr Großfinanzhaus *Chase National Bank* munter weiter ihre Geschäfte mit «Nazi-Deutschland» bzw. dem nationalsozialistisch besetzten Frankreich machten. Mit von der Partie waren auch zwei andere **ROTHSCHILD**-Frontfirmen (siehe oben!): **I.T.T.** und die sie kontrollierende *Morgan Bank*! Vgl. dazu die Besprechung von **HIGHAM**s Buch in: «Zeitfragen» (Zürich), hier zit. n. d. faksimilierten Abdruck aus der leider nicht näher datierten Ausgabe in: «PHI-Auslandsdienst», 30.10.2000, S. 126. - Konkret zur *Morgan*-Kontrolle von **I.T.T.** siehe **ANTHONY C. SUTTON**, *Wall Street and the rise of Hitler*, Seal Beach/Kalifornien 1976, S.77-84; mir hat lediglich eine Zusammenfassung dieses Buchabschnitts von **FRANCO ADESSA** in der italienischen Zeitschrift «Chiesa viva», Juli-August 2000, S. 18 vorgelegen, wo sich jedoch eine Faksimile-Reproduktion der Aufstellung «Directors of **I.T.T.** in 1933 - /7T-Direktoren im Jahre 1933» aus **SUTTON**s Buch findet, der sich entnehmen läßt, daß von den damals insgesamt zehn /7T-Vorstandsmitgliedern zwei (**ARTHUR M. ANDERSON**, Teilhaber von *J. P. Morgan* und der *New York Trust Company*; **RUSSELL C. LEFFINGWELL**, Teilhaber von *J.P. Morgan* und der *Carnegie Corporation*) zugleich der *Morgan*-Gruppe angehörten, was angesichts der damals bekanntermaßen übermächtigen Stellung der *Morgan*-Gruppe auf dem amerikanischen «Markt» zweifellos genügte, die faktische Kontrolle über **ITT** auszuüben.

¹³² **EPIPHANIS** a.a.O., 5. 278 Anm. 562 unter Berufung auf **PIERRE FAILLANT DE VILLEMAREST**, *Les sources financières du nazisme* [Die Finanzquellen des Nazismus], F-27930 Le Cierrey 1984, S. 71.

Es besteht kein Anlaß zu besonderem Mitleid mit den gebeutelten eidgenössischen Geldhäusern; die sind nämlich auch nicht von Pappe. Erstens erfreuen sie sich zumindest partiell nicht nur jüdischer Manager, sondern auch jüdischer Teilhaber (was man bei der nachfolgenden Darstellung der Affäre nie aus dem Auge verlieren sollte, obwohl diese erstaunliche Paradoxie kaum glaublicher Weise nirgends je erwähnt und sogar die riesige Rothschildsche *Compagnie financière* in Genf von den Medien komplett «übersehen» wurde!). Zweitens waren mindestens die beiden größten von ihnen schon in den achtziger Jahren nachgewiesenermaßen an großen kriminellen Geldwäscheoperationen beteiligt, ohne dafür jemals zur Rechenschaft gezogen worden zu sein¹³³. Drittens lassen sie so schnell nicht mehr fahren, was ihnen unvorsichtigerweise allzu vertrauensselig zur Verwahrung überlassen wurde, wovon namentlich die inzwischen «demokratisch» regierten Philippinen ein Lied singen können: «Die Privatkonten des verstorbenen FERDINAND MARCOS von den Philippinen, die sich seit 1947 auf Schweizer Banken befanden, wurden nach MARCOS' Entmachtung unter dem Vorwand eingefroren, sie gehörten den Philippinen und nicht MARCOS persönlich. - Doch als die neue Präsidentin CORAZON AQUINO versuchte, an die Gelder heranzukommen, hatte sie keinen Erfolg. Nach Ausgabe von 76 Millionen Dollar und Jahren intensiver Gerichtsprozesse bekam sie dennoch keinen Pfennig. Eins zu Null für die Banken.»¹³⁴ Nur vorläufig, wie sich bald darauf zeigen sollte . . .

Begonnen hatte das, was Ende 1995 ziemlich unverhofft als «Raubgoldaffäre» zutage trat, untergründig eigentlich schon 1991 «s. Das war, als in Amerika ein gewisser STUART EIZENSTAT, dessen Name erst fünf Jahre später recht plötzlich ins allgemeine Bewußtsein der europäischen, ja sogar der Weltöffentlichkeit rücken sollte, eine alarmierende Feststellung machte, über die das jüdisch geführte US-Nachrichtenmagazin *Newsweek* damals mit folgenden Worten berichtete: «"Wir riskieren, zu einem so geringen Prozentsatz der amerikanischen Bevölkerung zu werden", warnt STUART EIZENSTAT, ein ehemaliger Angestellter des Weißen Hauses und prominenter jüdischer Führer, "daß unser Einfluß und Beitrag zu unserem großen Land in den kommenden Jahrzehnten beträchtlich geschwächt werden kann." In der Tat machen sich die Auswirkungen bei den Spenden für jüdische Fonds schon bemerkbar. Die Generation der großzügigen Spender im Alter von 50 Jahren und darüber, für die der Holocaust und die Gründung Israels noch lebendige Erinnerungen sind, wird nicht durch Menschen mit einer ebenso starken jüdischen Identität ersetzt.»¹³⁵ Wenige Jahre später saß derselbe STUART EIZENSTAT an strategisch wichtiger Stelle im US-Finanzministerium und hatte offenbar gemeinsam mit anderen «prominenten jüdischen Führern» mittlerweile einen Weg gefunden, beiden Problemen - zurückgehende Spenden für jüdische Fonds und schwindende Erinnerung an den Holocaust - mit einer wahrhaft genialen «Kombilösung» zu Leibe zu rücken . . . Seinen für deren Realisierung höchst vorteilhaften Regierungsposten hatte sich EIZENSTAT übrigens als - Leiter der Präsidentschaftswahlkampagne von BILL CLINTON¹³⁷ verdient!

Zwischenzeitlich waren auch schon die nötigsten Vorbereitungen getroffen worden - direkt unter den Augen der biedereren Schweizer, die jedoch mehrheitlich nicht im geringsten

¹³³ Das haben offizielle Untersuchungen der beiden Häuser des US-Parlaments anläßlich des BCCI-Skandals ergeben. Vgl. VONBÜLOW a.a.O., S. 532 Anm. 269: «So ließen die *Unions Bank Schweiz* [= *Union Bancaire Suisse/UBS*] und der *Schweizerische Bankenverein* die Bargeldmassen [gemeint sind hier die Gewinne des in bzw. über Panama getätigten Drogenhandels] per Flugzeug in die Schweiz fliegen laut Aussage des BCCI-Managers ANJAD AWAN in U.S. Congress, Senate, Drugs, Law Enforcement and Foreign Policy: The Cartel, Haiti and Central America, Hearings before the Subcommittee on Terrorism, Narcotics and International Operations of the Committee on Foreign Relations, Part 4, July 1988, S. 501.»

¹³⁴ GEORGE SMITH in: «CODE», Nr. 5/Mai 1994, S. 49. Nach sozusagen «offizieller» jüdischer Darstellung sogar noch früher, denn unter Berufung auf seinen israelischen Glaubensgenossen ITAMAR LEVIN behauptet IVAN DENES (Macht in der Macht: Wer und was ist die «Ostküste» des Dr. Helmut Kohl? Jüdische Organisationen in den USA. Ein Dossier, Berlin - St. Petersburg 2000, S. 89f), die «Wiedergutmachungsfrage» sei vom damaligen Vorsitzenden des *Jadischen Weltkongresses* EDGAR BRONFMAN zuerst bei seinem DDR-Besuch 1987 aufgeworfen worden. Der - jüdisch gelenkte, was DENES jedoch verschweigt! - Ostberliner *Staatssicherheitsdienst* hätte jedoch, soweit diese «Frage» die DDR betraf, abgewinkt und statt dessen auf die Schweiz als lohnendes Objekt verwiesen: «Die Stasi hatte ein riesiges Quantum von Information zusammengetragen über alles und über jeden, einschließlich jüdischer Konten in der Schweiz aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg», Informationen, die sie bereitwillig an BRONFMAN und die Seinigen weiterreichte.

¹³⁶ KENNETH L. WOODWARD/NADINE JOSEPH/EMILY YOFFE/LYDIA DENWORTH/DEBRA ROSENBERG in: «Newsweek», 22.7.1991, S. 55 (Hervorhebungen hinzugefügt).

¹³⁷ Laut EPIPHANIUS a.a.O., S. 507 Anm. 147.

geahnt hatten, worauf das alles in Wirklichkeit hinauslaufen sollte: «Ohne die Antirassismusetze, welche ein Aufbegehren der Schweizer unterdrücken, hätten die Milliardenforderungen der Internationalisten keine Erfolgsaussichten gehabt und die Quasi-Aufhebung des Schweizer Bankgeheimnisses wäre ebenfalls nicht durchsetzbar gewesen.»¹³⁸ Das «Antirassismusetz» wiederum wäre ohne den gerade in der Schweiz besonders radikalen Abfall vom Christentum, der mit innerer Notwendigkeit eine unerhörte Judaisierung sowohl der «reformierten Kirchen» als auch der nach 1965 zur «Konzilskirche» mutierten katholischen Kirche zur direkten Folge hatte, sicherlich nicht zustande gekommen. «Wer "Muh" sagt, muß auch Milch geben», lautet ein Sprichwort. Tatsächlich hatte die entchristlichte, judaisierte, teils auch in der Freimaurerei organisierte, in Politik und Kirchen tonangebende Schweizer «Oberschicht» geradezu überlaut «Muh» gebrüllt, als sie es im Mai 1995, kaum ein halbes Jahr vor dem Losbrechen des Sturms, für angebracht hielt, das 50jährige Jubiläum des Zusammenbruchs des Nationalsozialismus ausgerechnet dort in Sack und Asche zu begehen, wo er nie geherrscht hatte. Wohl hatte noch 1992 der französische Israelit **MAREK HALTER** in der *B'nai B'rith*-Loge **Elie Bloch** in Metz einen kleinen «Schwäche»anfall erlitten, als er seine Glaubens- und Volksgenossen warnen zu müssen glaubte: «Jeder Jude ist ein Spezialist des Gedächtnisses (...) Wir sind zu viel auf dem schlechten Gewissen des Planeten [!] nach der Shoah herumgeritten (...) Es ist an der Zeit, unsere fortlaufende Anklage etwas abzuschwächen, gegen die die Welt zu rebellieren beginnt: das schlechte Gewissen.»¹³⁹ Aber das war jetzt längst wieder vergessen, hatte sich **HALTERS** Analyse doch zwischenzeitlich als falsch erwiesen. Hier also ein anschaulicher Bericht sozusagen vom «Vorabend» der durch ebenso lächerliche wie unbegreifliche Selbstbezeichnungen der eidgenössischen Intelligenzja nachgerade fahrlässig-willkürlich heraufbeschworenen «Raubgold»-Affäre:

«Zu Wachsamkeit und Zivilcourage hat Bundesrat **OTTO STICH** am 7. Mai während einer Gedenkfeier im Berner Münster am Vorabend des 50. Jahrestages der Kapitulation des Dritten Reiches aufgerufen. Er warnte vor einem neuen Faschismus. In seinem Grußwort erinnerte Bundesrat **STICH** an jene, die sich in schweren Zeiten für Menschenwürde, Freiheit und Demokratie eingesetzt hatten. Obwohl die kleine Schweiz, die von den Achsenmächten umzingelt war, nur wenig Spielraum hatte, wären aber weniger Willfährigkeit und mehr Zivilcourage geboten gewesen, so Bundesrat **STICH**. Er rief dazu auf, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Menschenwürde, Freiheit, Demokratie und Frieden müßten täglich neu verteidigt werden, und dazu seien Wachsamkeit und Zivilcourage gefragt. ... Im Mittelpunkt der fünfteiligen Gedenkfeier mit den Elementen Dank, Trauer, Reue, Mahnung und Hoffnung stand die Selbstkritik. Beschämende Fakten wurden aufgezählt, entlarvende Textpassagen von früher und heute zitiert, eingerahmt von Orgelmusik. Dabei wurden die Kriegsmaterialtransporte der Schweiz nach Deutschland ebenso erwähnt wie die Flüchtlingsfrage. **MAX FRISCHS** Parabel "Großvater und Enkel im Gespräch", welche die Abweisung der Juden an der Grenze zum Inhalt hat, wurde vorgelesen. Besonders eindrücklich waren die hebräisch gesungenen Psalmen sowie die Worte des Gedenkens der Jüdischen Gemeinde Berns am "Jom Ha-Schoa" (dem Tag, an dem an die Schoa erinnert wird), wobei auch die übrigen Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns wie Sinti und Roma; Homosexuelle [!] und Behinderte einbezogen wurden. Dazu hatte es im Vorwort der für die Veranstaltung herausgegebenen Broschüre geheißen, nur eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit der gelebten Geschichte sei hilfreich: Sie befähige zur Annahme der Gegenwart und mache frei für die Gestaltung der Zukunft. An der Feier im vollbesetzten Münster, an der der Bundesrat in corpore sowie 160 Parlamentarier teilnahmen, wirkten auch die Präsidenten der drei Landeskirchen, Abt-Bischof **HENRI SALINA** von Saint-Maurice, Pfr. **HEINRICH RUSTERHOLZ** und Bischof **HANS CERNY** sowie **ROLF BLOCH** vom Israelitischen Gemeindebund mit. Anwesend war auch der Apostolische Nuntius in der Schweiz, Erzbischof **KARL-JOSEF RAUBER**.»¹⁴⁰ Am selben ominösen 7. Mai 1995 hatte

¹³⁸ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A19-A20/1997, S. 149.

¹³⁹ Zit. n. **RATIER** (Hrsg.), *Mystères et Secrets* . . . a.a.O., S. 297.

¹⁴⁰ «L'Osservatore Romano» (Wochenausgabe in deutscher Sprache), 26.5.1995, S. 6. - Man beachte nebenher, wie die vorgebliche «Zeitung des Papstes» hier alle jene, welche seinerzeit die - wie in jedem vorkonziliaren katholischen Katechismus nachlesbar - «himmelschreiende Sünde» der Homosexualität praktizierten, mit verzweifelter Frechheit als «Opfer (!) des nationalsozialistischen Rassen(!)wahns» auszugeben wagt.

dann auch noch der damalige eidgenössische Bundespräsident **KASPAR VILLIGER** «namens des Schweizer Bundesrates um Entschuldigung für die diskriminierende Abstempelung der Pässe deutscher Juden während der Naziherrschaft gebeten»!¹⁴¹ . . .

Die Schweiz

Nachdem das Feld also derart gründlich beackert, besät, gedüngt und bewässert worden war, kam endlich die lange genug ersehnte Zeit der Ernte. Zehn Tage vor dem ja bereits monatelang organisierten und angekündigten offiziellen eidgenössischen Kniefall, am 27. April 1995, war, von der Schweiz natürlich unbemerkt, in der «israelischen Wirtschaftszeitung» **Globes** «eine erste umfassende Studie» von **ITAMAR LEVIN** «über die bei Schweizer Banken ruhenden jüdischen Vermögen» erschienen. «**LEVIN** stützte sich dabei einerseits auf die Archive des israelischen Außenministeriums, andererseits auf Ergebnisse einer gründlichen Recherche an Ort und Stelle, in der Schweiz. Er recherchierte bei drei Genfer Großbanken sowie bei den zwei jüdischen Bankhäusern **Warburg** und **Julius Baer** - in der Annahme, daß Juden bevorzugt zu jüdischen Bankiers gegangen sein könnten. Das Erscheinen dieser Recherche wurde zum Katalysator, sie fokussierte die Aufmerksamkeit erst der israelischen, dann der amerikanisch-jüdischen Öffentlichkeit.»¹⁴² Und endlich auch der sogenannten «Weltöffentlichkeit» . . .

Da der «alles entscheidenden Macht des Geldes», von der oben schon ausgiebig die Rede war, selbstverständlich auch die geballte Macht der Weltmedien zu Gebote steht, was im einzelnen darzutun wir in einem späteren Kapitel - so Gott will - noch die Gelegenheit haben werden, machten also diese Weltmedien im Herbst 1995 urplötzlich eine bestürzende «Entdeckung»: Die Schweiz war noch viel schuldiger, als ihre politischen und geistlichen Repräsentanten kurz zuvor «bekannt» hatten - ihre Banken hatten angeblich riesige, in die Milliarden gehende finanzielle Hinterlassenschaften dem Holocaust zum Opfer gefallener Juden stillschweigend zum eigenen Kapital geschlagen, statt sie den legitimen Erben oder ersatzweise den jüdischen Interessenverbänden auszuzahlen! Skandal!!

Natürlich nur in *diesem* Falle und wenn man jenes «Recht, das in der Stärke liegt», auf *seiner* Seite hat. Denn unter umgekehrten Vorzeichen wäre es absolut nichts Unrechtes gewesen, genau so zu handeln, wie es die Schweizer Banken getan hatten, gestattet doch den frommen Juden ihr aus dem Talmud exzerpiertes Gesetzbuch **Schulchan Aruch** ganz ausdrücklich: «Sollte ein Goj, dem ein Jude Geld schuldet, sterben, ohne daß seine Erben von der Schuld wissen, ist der Jude nicht verpflichtet, die Schuld zurückzuzahlen»¹⁴³ . . . !

Doch wir leben nun einmal im Zeitalter der PROTOKOLLE, und folglich trat als erklärter Sachwalter des Weltjudentums alsbald «pflichtgemäß» der **Jüdische Weltkongreß** auf den Plan. Er setzte zunächst aufs Geratewohl die groteske Zahl «100 Milliarden Franken» in die Welt¹⁴⁴, ging freilich bald auf - immer noch abenteuerliche - «7,7 Milliarden Franken» herunter, forderte aber jedenfalls lautstark, zwecks Ermöglichung der nötigen «Nachforschungen» das Schweizer Bankengeheimnis aufzuheben. Eine zwar bis dato gänzlich unerhörte Forderung, der sich jedoch die Banken bereits Anfang Mai 1996 nicht länger zu entziehen vermochten, da nun einmal gegen das PROTOKOLLarische «Recht» des «Stärkeren» kein Kraut gewachsen ist. Dieser «Stärkere» hatte schon Ende März die neue Schreckensnachricht lanciert, «daß der **Jüdische Weltkongreß** nun über Beweise verfüge, daß die jüdischen Guthaben in der Schweiz höher lägen als die Schweizer Banken angegeben hätten. Diese Beweise bestünden aus 17 Kartons Dokumenten, die der amerikanische Geheimdienst freigegeben habe.»¹⁴⁵ Und um die zur Erlangung seines «Rechts» nötige «Stärke» so unzwei-

¹⁴¹ Laut UWE JUSTUS WENZEL in: «Neue Zürcher Zeitung», 22.2.2001.

¹⁴² DENES a.a.O., S. 88.

¹⁴³ **Schulchan Aruch**, Traktat **Choshen Hamishpat** 283, 1, zit. n. The Protocols of the Meetings of the Learned Elders of Zion. With Preface and Explanatory Notes. Translated from the Russian Text by VICTORE MARS-DEN, Formerly Russian Correspondent of "The Morning Post" » .[«Die Protokolle der Zusammenkünfte der Weisen von Zion. Mit Vorwort und erläuternden Anmerkungen. Übersetzt aus dem russischen Text von VICTOR E. MARSDEN, früherer russischer Korrespondent der "Morning Post"], London (? - auf der mir vorliegenden Photokopie sind leider die Angaben von Erscheinungsort und Auflage - mit Sicherheit ist es nicht die erste - durch ein schwarzes Rechteck verdeckt) 1934, S. 94.

¹⁴⁴ Laut «Kurier» [Wien], 12.9.1996.

¹⁴⁵ Reuters-Meldung von Ende März 1996, laut GERD SCHMALBROCK in: «Ihr Programm Persönlich», Nr. 327,

deutig wie nur möglich zu demonstrieren, war gleich anschließend mit brachialer Gewalt der Hebel der sogenannten «US-Regierung» betätigt worden. Der *Weltkongreß* hatte nämlich Kopien seines «Fundes» an einen Herrn weitergeleitet, dessen weltweiter Bekanntheitsgrad binnen kurzem von Null auf denjenigen US-Präsident CLINTONS persönlich hochschnellen sollte: ALFONSE D'AMATO, seines Zeichens Vorsitzender des Finanzausschusses des amerikanischen Senats.

D'AMATO, angeblich nichtjüdischer Abgeordneter der gleichwohl weltgrößten Judenstadt New York, würde sich fortan zumindest so *verhalten*, als gehöre er auch persönlich dem vermeintlich auserwählten Volk an, kein Wunder, wenn man bedenkt, welche Dankeschulden er bei den Talmudisten für seine geglückte Wahl in den US-Senat noch abzutragen hatte¹⁴. Nachdem sein erster Schuß peinlicherweise nach hinten losgegangen war¹⁴⁷, was die «Stärkeren» jedoch problemlos wegsteckten, fackelte der liebedienerische Senator denn auch nicht lange, sondern «drohte den Schweizer Banken mit dem Kappen ihrer Leitungen an der Finanzmetropole New York»¹⁴⁸, wenn sie ihr legendäres Bankengeheimnis nicht lüfteten. Der Erfolg der Drohung war durchschlagend. Eine jüdische Revisionsfirma erhielt wahrhaftig die «Erlaubnis», die seit unvordenklichen Zeiten sakrosankten Schweizer Bankkonten akribisch zu durchforsten: «Die Revisoren», verlautbarte die Presse, «sollen ungehinderten Zugang zu entsprechenden Bankakten erhalten und Experten beiziehen können. EDGAR BRONFMAN, der Präsident des *Jüdischen Weltkongresses*, nannte die Übereinkunft ein historisches Ereignis.»¹⁴⁹« Zweifellos zu Recht.

Weniger historisch, da im Washington der **PROTOKOLLARischen** Ära ziemlich alltäglich, war eine der unzähligen Demonstrationen dessen gewesen, wie *«in der Wirklichkeit doch alles durch die Macht des Geldes entschieden wird»*. Wie unser jüdischer Gewährsmann IVAN DENES versichert, «[g]enau einen Tag» vor der von ALFONSE D'AMATO veranstalteten «Anhörung des Bankenausschusses des US-Senats zur Frage der in Schweizer Banken schlafenden Konten der Holocaust-Opfer . . ., die selbstverständlich [!] sofort ins Rampenlicht der amerikanischen Medienlandschaft geriet», hatte «auf Ersuchen von **HILLARY RODHAM CLINTON** in der Privatwohnung **BRONFMANS** in Manhattan ein *fundraising lunch* [also ein Spendensammlungs-Essen!] zugunsten der *Demokratischen Partei*» von Präsident **BILL CLINTON** stattgefunden. Sufficient grinsend fährt DENES fort: «... wichtiger als das Geld war die Folgewirkung: Am Tag, an dem im Bankenausschuß die Anhörung D'AMATOS ZU Ende ging, wurden **BRONFMAN**, **[ISRAEL] SINGER** und **[Israels Ministerpräsident EHUD] BARAK** von **BILL CLINTON** im Weißen Haus empfangen.»¹⁵⁰SO

Nach Darstellung des israelischen Journalisten **ITAMAR LEVIN**, der mit seiner «Recherche» den offiziellen Anstoß zur Schweizer Raubgoldaffäre gegeben hatte und später, 1999, in London auch noch ein Buch darüber herausbrachte, spielte sich bei diesem durch Parteispenden erkaufte «Empfang» im Weißen Haus folgendes ab: «**BRONFMAN** erinnerte **CLIN-**

4.8.1997, S. 16.

Vgl. **ANDREAS RANKE** in: «Neue Solidarität», 5.3.1997: «Welche Finanzinteressen auf besagten Senator D'AMATO setzen oder zumindest gesetzt haben, enthüllt übrigens ein Blick auf die Liste der wichtigsten Geldgeber für D'AMATOS Wahlkampf 1986. Sie liest sich wie ein *Who's who* der Wall Street: *E.F.Hutton*, *Dillon Read* [!], *First Boston Corporation*, *L.F.Rothschild* [!], *Salomon Brothers* [!] und *Shearson Lehman* [!]. Gegenüber der *New York Times* brüstete D'AMATO sich 1986, zu seinen wichtigsten Spendensammlern gehörten **DAVID ROCKEFELLER** [!] und der Chef von *American Express* **JAMES ROBINSON III**. Nach Unterlagen des Wahlausschusses erhielt D'AMATO mehr als 200000 Dollar von *Drexel Burnham Lambert* [!], und zwar Graktischerweise zu einer Zeit, als der Senator Vorsitzender des Unterausschusses für Wertpapiere des Senatsbankenausschusses war.» - Eine Meldung des «PHI = Auslandsdienstes» vom 27.9.1998 (S. 138) fügte dieser Spenderliste noch die ebenfalls jüdischen Namen **SAUL STEINBERG**, **MESHULAM RIKLIS** und **ROY COHN** (ein reicher Rechtsanwalt) sowie die Nachricht bei: «Die zweitgrößte Spende für den letzten Wahlkampf von D'AMATO kam von dem Investmenthaus *Morgan Stanley*», also erneut von einer **ROTHSCHILD-Frontfirma**!

¹⁴ Woran **VINCENT REYNOUARD**, *Contre la censure, les mensonges & le racket international* [Gegen die Zensur, die Lügen und die internationale Erpressung], Berchem 2001, S. 42 erinnerte: «Im März 1996 schwang D'AMATO triumphierend einen von 1945 datierenden und von den amerikanischen Geheimdiensten verfaßten Bericht. Diese enthüllten, daß ein Genfer Unternehmen, die *Société générale de surveillance*, 8,4 Millionen Schweizer Franken von 182 jüdischen Kunden erhalten hatte. Der Bericht präziserte, daß die Betroffenen ihre Guthaben nie mehr hatten zurückerlangen können. Es war für die *Schweizerische Bankiervereinigung* ein leichtes, zu erklären, daß diese Gesellschaft keine Bank war, und daß sie [die Bankiervereinigung] folglich keinerlei Verantwortung für das Geschäftsgebaren des Juden **JACQUES SALMANOVITZ**, des Inhabers der beschuldigten Gesellschaft, trug . . .»

¹⁴⁸ «National-Journal», Nr. 6 (1996), S. 8.

¹⁴⁹ «Süddeutsche Zeitung», 4.5.1996, zit. n. ebd.

¹⁵⁰ DENES a.a.O., S. 92.

TON an die Bedeutung der jüdischen Stimmenabgabe bei den bevorstehenden Wahlen und unterstrich mit Nachdruck besonders die Größe der jüdischen Wählergemeinde in New York und in Florida. CLINTON antwortete: "Ich bin von der Moralität Ihrer Forderung überzeugt und bin schockiert, aber ich will nichts unternehmen, was unsere Beziehungen zur Schweiz beeinträchtigen könnte." BRONFMAN antwortete sofort: "Es gibt nicht allzu viele Schweizer Wähler in New York oder in Florida." CLINTON verstand das Signal: "Das gehört natürlich nicht zu meinen Bedenken", erwiderte der Präsident der Vereinigten Staaten. "Dies ist eine moralische Frage, ">

Woraufhin CLINTON allerdings schleunigst der «Moralität» den Vorzug vor den bis dato ungetrübten «Beziehungen zur Schweiz» zu geben beschloß. Laut DENES «noch in der Gegenwart BRONFMANS» erteilte er seinem Stabschef den Befehl, umgehend das Verfahren zur Verabschiedung eines Gesetzes einzuleiten, das Strafen für solche Banken vorsah, «die mit der US-Regierung bei der Untersuchung dieser Materie nicht kooperierten». Weiter sicherte er Senator D'AMATO seine Unterstützung zu und ordnete überdies eilfertig «die vorzeitige Öffnung der US-Archive» an! «Hinter BRONFMANS Drohung», erläutert DENES, «stand noch ein zusätzlicher Faktor: 40 % der Wahlkosten der *Demokratischen Partei* der Vereinigten Staaten werden von einzelnen jüdischen Spendern gleichermaßen wie von den jüdischen Gemeinden und Organisationen aufgebracht.»²

Das war also im Frühjahr 1996 gewesen. Anfang Juni wurden weitere Verhandlungen zwischen *Jüdischem Weltkongreß* und Schweizer Banken nötig, die man einfachheitshalber gleich in «familiärer» Runde absolvierte: «Als Abgesandte schick[t]en die US-Juden eine Dame namens GRETA BEER in die Schweiz (s. *Weltwoche* vom 4. Juni 1996). Und hier begegnete] ihr . . . als Vertreter der *Schweizerischen Bankiervereinigung* und als Gastgeber ausgerechnet der Jude HANS J. BAER.»³ In schönster «Unbefangenheit . . . Unterdessen ließen die kraft ihrer Stärke ganz von selbst im «Recht» Befindlichen das gleißende Licht ihrer Medien-Scheinwerfer von den Geldhäuser hinüber zu jener Anklagebank schwenken, auf der die ganze Schweiz bereits ein Jahr zuvor (s.o.!) mit größter Bereitwilligkeit Platz genommen hatte, freilich ohne zu ahnen, worauf sie sich da einließ. Sogar im *Brückenbauer*, der allwöchentlich in Riesenaufgabe erscheinenden «Konsumentenzeitung» «ihres» Warenhauskonzerns *Migros*, mußte sie sich nun vom «neuen Milliardär» IGNATZ BUBIS über ihre strafbare Rolle beim Holocaust aufklären lassen: «Die Schweiz schaute nur zu und profitierte», fällt der im September mit bewundernswerter Prägnanz sein moralisches Vernichtungsurteil "⁴.

Daß auch er selbst bloß zugeschaut und profitiert hatte, schien BUBIS bereits wieder entfallen zu sein; darüber hatte er ja auch bloß aus dem Nähkästchen geplaudert, als er noch gar nicht wissen konnte, was einige seiner Volks- und Glaubensgenossen ab 1995 so erfolgreich ins Werk setzen würden . . . Jedenfalls soll BUBIS ein paar Jährchen früher seine eigenen profitablen Geschäfte mit dem, was jetzt ironischerweise als nächstes auf dem Programm stand, nämlich mit dem Schweizer «Raubgold», wörtlich so geschildert haben: «Unsere Firma übernahm in München Gold, das illegal aus der Schweiz kam, und leitete es an Scheideanstalten in Pforzheim weiter, die daraus Bleche und Drähte fertigten. Diese wiederum wurden an Firmen weiterverkauft, die Schmuck herstellten, oder auch für Zahngold verwendet. . . . Das Geschäft lief am Anfang fast wie von allein: Die Edelmetallindustrie, die auf das Gold angewiesen war, setzte sowohl im Wirtschafts- als auch im Finanzministerium durch, daß ich ganz persönlich eine Ausnahmegenehmigung bekam und Gold besitzen durfte, ohne angeben zu müssen, woher es käme . . . und kein Mensch kontrollierte mich, obwohl aufgrund der Bilanzen ersichtlich war, womit ich einen Handel trieb, der eigentlich untersagt war. Wir hatten damit ein Monopol, und die Industrie behandelte uns sehr gut, weil sie uns brauchte.»¹

¹⁵¹ ITAMAR LEVIN, *The Last Deposit* [Die letzte Hinterlassenschaft], London 1999, S. 139, hier zit. n. DENES a a O S 92

DENES ebd. S. 92f.

¹⁵³ ANDRES J.W. STUDER in einem mit Datum vom 29. Januar 1997 verbreiteten zweiseitigen Schriftsatz, wo der Name jedoch irrtümlich «Bär» buchstabiert wird.

¹⁵⁴ IGNATZ BUBIS in: «Brückenbauer», 25.9.1996, zit. n. STUDER a.a.O.

¹⁵⁵ Zit. n. HENNECKEKARDEL, *Bubis Republik Deutschland*, Hamburg 1999, S. 13.

Doch an sein ehemaliges Monopol ausgerechnet mit *Schweizer Gold* wurde BUBIS jetzt glücklicherweise von niemandem erinnert; in Fällen wie diesen macht es sich halt doppelt und dreifach bezahlt, wenn man mittels des «Rechtes, das in der Stärke liegt», die großen Medien ausnahmslos zu höflichem Stillschweigen «anzuhalten» vermag. Jede solche Erinnerung wäre aber auch gar zu peinlich gewesen, denn gerade war, völlig unverhofft für die überrumpelten Schweizer, bereits der zweite Akt des sorgsam orchestrierten Stücks eröffnet worden, während sich die Dramatik des ersten Aktes doch eben erst zu entwickeln begann: zu den «nachrichtenlosen Konten» gesellte sich jetzt das vorerst noch so genannte «Nazi-Gold»! Losgetreten hatte die neue Lawine der «neuadelige» britische Labour-Abgeordnete Lord GREVILLE JANNER, nebenher zugleich Vizepräsident des *Jüdischen Weltkongresses*. Auf sein «Drängen» hin veröffentlichte das englische Außenministerium am 10. September «in einem offiziellen Bericht neue Details über die bei Kriegsende von den Nazis in die Schweiz und - in geringeren Mengen - auch nach Portugal transportierten Goldvorräte». Aber Portugal interessierte momentan niemanden, denn zuerst mußte die Schweiz weichgeklöpft werden. Zwar enthielt der Bericht bei näherem Zusehen absolut nichts Neues; dennoch titelte beispielsweise der Londoner *Guardian* sofort empört «Shame of the Swiss» - «Schweizer Schande» und der britische Außenminister MALCOLM RIFKIND, auch er zufälligerweise jüdischer Identität, «kündigte an, bei seinem Besuch in der Schweiz nächste Woche das heikle Goldthema anzusprechen»¹⁷. Wohl räumte der britische Bericht zugleich ein, die Schweiz habe sich 1946 das «Nazi-Gold» möglicherweise mit den Alliierten «geteilt», aber darauf wurde später nie mehr Bezug genommen. Wieso auch, wenn man sich im «Recht» des «Stärkeren» befindet? Auf 200 Millionen Dollar schätzte die an der Kampagne führend beteiligte Londoner *Times*, zufälligerweise britisches Juwel des internationalen Medienimperiums des israelitischen Pressezars RUPERT MURDOCH, am 10. September das Schweizer «Raubgold». Andere sprachen noch großzügiger von 500 Millionen Dollar, zogen davon (nicht ganz) säuberlich die 58 schon im Jahre 1946 gemäß dem Washingtoner Abkommen gezahlten Millionen wieder ab und rechneten die verbleibenden «rund 450 Millionen» auf im Jahre 1996 - dank inzwischen angefallener Zinsen und stattgehabter Inflation - satte 4 Milliarden Dollar hoch¹⁸. . .

Nur zwei Wochen danach prangte in der *Neuen Zürcher Zeitung* die Schlagzeile «"Enttüllungen" ohne Ende. Auch Kunst-Raubgut in der Schweiz?» Was war geschehen? Das britische Blatt *The Daily Telegraph* hatte soeben an von den Nazis in der Schweiz deponiertes «Kunst-Raubgut» im Wert von gigantischen 5,7 bis 28,6 Milliarden Franken «erinnert», das angeblich «nach 1945 in den Besitz der eidgenössischen Regierung übergegangen» sei⁵⁸. Vorwürfe, die im Augenblick ihren Zweck glänzend erfüllten, auf die jedoch in der Folge interessanterweise niemand mehr zurückkam . . . Allerdings hielt D'AMATO am übernächsten Tag den Zeitpunkt für gekommen, im Senat die US-Regierung aufzufordern, das 1946 mit der Schweiz geschlossene Washingtoner Abkommen, in dem alle Raub-, Nazi- oder sonstigen Goldansprüche der Alliierten endgültig befriedigt worden waren, aufzukündigen, sofern die Regierung der Eidgenossen nicht sofortigen Neuverhandlungen zustimme¹⁹. Damit hatte er momentan den Bogen überspannt, aber Verunsicherung und Nervosität der Schweizer nahmen, wie beabsichtigt, zu . . .

Das unausgesetzte Mediengetöse war so ohrenbetäubend, daß das Vorspiel zum dritten Akt der PROTOKOLLarischen Bühnenaufführung von «*Gebt mir, was ich wünsche*. . .» darin fast völlig unterging: «Im Windschatten dieses von den Medien entfachten Spektakels reichte am 3. Oktober 1996 der New Yorker Rechtsanwalt EDWARD FAGAN die erste sogenannte Sammelklage (*class action*) im Namen von Holocaust-Opfern gegen Schweizer Banken bei einem New Yorker Gericht ein. . . . Gefordert wurden 20 Milliarden \$, wodurch ein Maßstab für die zahlreichen späteren Sammelklagen gesetzt wurde. Diese Sammelklagen wurden als das primäre Droh- und Druckmittel gegen die Banken eingesetzt, obwohl der WJC und die anderen Organisationen wiederholt beteuerten, sie würden mit FAGAN

j* «Kurier» [Wien], 12.9.1996.

¹⁷ Laut REYNOUARD, *Contre la censure* . . . a.a.O., S. 44.

¹⁸ Laut «NZZ», 23.9.1996, hier referiert von GERD SCHMALBROCK in: «Ihr Programm Persönlich», Nr. 327, 4.8.1997, S. 23f.

¹⁹ Vgl. SCHMALBROCK ebd. S. 24f.

und den anderen Anwälten keine gemeinsame Front machen.» Eine fadenscheinige Schutzbehauptung, der nicht einmal unser israelitischer Berichterstatter IVAN DENES Glauben schenken wollte, kommentierte er doch: «Nach einiger Zeit brach zwischen den Anwälten und den Organisationen ein "organisierter Zwist" [!] aus . . . : Man bringt sich gegenseitig wenig Liebe entgegen, man wirft sich vieles gegenseitig vor, aber man ist sich gegenseitig nützlich ...»¹⁶⁰

Das Vorhandensein von insgesamt 38 Millionen Franken auf sogenannten nachrichtenlosen Konten hatten die Banken aufgrund ihrer schleunigst eingeleiteten internen Nachforschungen alsbald eruiert. Im November veröffentlichte auch der Schweizer Bankenombudsmann HANSPETER HÄNI, bei dem sich parallel dazu seit dem 1. Januar 1996 ein jeder melden durfte, der den bloßen *Verdacht* hegte, einer seiner unter der Nazi Herrschaft umgekommenen Vorfahren habe eventuell noch Geld auf einem Schweizer Konto liegen, eine erste Bilanz: binnen eines *Drei Vierteljahres* hatten über 2200 Anfragen ganze *drei* jüdische Guthaben von zusammen mickrigen 11 000 Franken zutage gefördert, die überdies Bestandteil der von den Banken selbst eruierten 38 Millionen waren! Dieser 38 Millionen, von denen sowieso nur ein Bruchteil jüdische Besitzer gehabt haben konnte!« . . . Für solche, deren «Recht» schlicht «in der Stärke liegt», allerdings mitnichten ein Anlaß, klein beizugeben. Im Gegenteil! «In ersten Reaktionen bezeichneten Vertreter des *Jüdischen Weltkongresses* in New York den Fund als "kläglich". KALMAN SULTANIK, Vizepräsident des *Weltkongresses*, zeigte sich aber froh, daß "die moralische Kraft des internationalen Drucks" angefangen habe, Ergebnisse zu zeitigen.» «*Angefangen* habe . . . Eben, man war ja erst ganz am *Anfang*, und wirklich sehenswerte Ergebnisse würden schon noch beizeiten «gezeitigt» werden . . .

Bis Ende 1996 hatte sich am Ermittlungsstand nichts Nennenswertes mehr geändert. Das veranlaßte das scheidende Schweizer Staatsoberhaupt zu einer folgeschweren Unvorsichtigkeit, über welche die Presse wie folgt berichtete: «Mit Vehemenz hat Bundespräsident JEAN-PASCAL DELAMURAZ in einem Interview zum Jahreswechsel Behauptungen des *Jüdischen Weltkongresses* (WJC) in New York zurückgewiesen, daß Schweizer Banken noch riesige Guthaben von Holocaust-Opfern besäßen. Er weist damit auch die Forderung nach einem "Hilfsfonds" von 250 Millionen Franken zurück, der jüdischen Klägern schon vor Klärung der Frage durch Expertenausschüsse zugute kommen soll. Das laufe auf "Lösegeld und eine Erpressung" hinaus, sei ein Eingeständnis der Schuld und würde die Wahrheitssuche nur erschweren.»¹⁶³ Er hatte in der Sache absolut recht, denn der New Yorker jüdische Rechtsanwalt EDWARD FAGAN alias FEIGIN¹⁶⁴ hatte die Amerikaner bereits öffentlichkeitswirksam «zum Boykott gegen Schweizer Banken aufgerufen» und selbst das im extrem philosemitischen *Springer*-Konzern erscheinende Blatt *Die Welt* kommentierte die dreiste Forderung nach Vorabereinrichtung eines 250-Millionen-«Hilfsfonds» wörtlich so: «Man hofft offenbar, daß die Banken dem Druck der Kampagne nachgeben werden, um sich "freizukaufen".»¹⁶⁵ DELAMURAZ war zwar im Recht, allerdings - und darin bestand sein unverzeihlicher Fehler - nicht in demjenigen, das «in der Stärke liegt».

Statt also Eindruck zu machen, wurden seine Worte vom *Jüdischen Weltkongreß*, der *Jewish Agency* und anderen jüdischen Organisationen «scharf kritisiert», überdies «die Schweiz zu einer schnellen Präzisierung ihrer Haltung aufgefordert» und, jetzt erst recht (!), «mit Sanktionen gegen Schweizer Banken gedroht». Strikt **PROTOKOLLgemäß** nach dem Motto: «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*». Wohl gerade im Hinblick darauf fand denn auch selbst der sich eher eidgenössisch-«patriotisch» gebärdende *Schweizerische Israelitische Gemeindebund* «diese empörten Reaktionen bis zu einem gewissen Grade verständlich». Und legte, um bloß kein Zeichen

¹⁶⁰ DENES a a O S 93f

¹⁶¹ Vgl. ALFRED ZÄNKER in: «Die Welt», 2.1.1997, zit. in: «National-Journal», Nr. 14 (1997), S. 2: «Eine Umfrage der Bankiersvereinigung über alle seit zehn Jahren "nachrichtenlosen Guthaben" brachte 1995 40 Millionen Franken auf 800 Konten zum Vorschein, bei nur geringem jüdischen Anteil . . .»

¹⁶² SDA-Meldung in: «NZZ», 13.11.1996.

¹⁶³ ALFRED ZÄNKER in: «Die Welt», 2.1.1997, zit. in: «National-Journal», Nr. 14(1997), S. 2.

¹⁶⁴ Vgl. DENES a.a.O., S. 93: «FAGEN, der laut [dem israelischen Juden] ITAMAR LEVIN eigentlich FEIGIN heißt, russischen Ursprungs ist und an der Hebräischen Universität zu Jerusalem Jura studiert haben soll, ist eine schillernde Persönlichkeit.»

¹⁶⁵ ALFRED ZÄNKER in: «Die Welt», 2.1.1997, zit. in: «National-Journal», Nr. 14 (1997), S. 2.

von Schwäche zu geben, schleunigst nach. Indem er an ein weiteres, nunmehr bitte gefälligst durch eine «rasche Geste des guten Willens» zu sühnendes Schweizer MS-Verbrechen, nämlich an die «Tatsache» erinnerte, «daß während der Nazizeit die Juden für die Betreuung jüdischer Flüchtlinge in der Schweiz [selbst] aufkommen mußten», und dies mit nicht weniger als 55 Millionen Franken'« . . .

Am 8. Januar wollte der eidgenössische Unterhändler THOMAS BORER Öl auf die Wogen gießen und teilte dem Leiter der *Jewish Agency* AVRAHAM BURG mit, «der Bundesrat habe den Banken empfohlen, einen Fonds zugunsten der Opfer des Völkermords zu schaffen, der durch die nachrichtenlosen Konten finanziert werde». Doch da war er an den Falschen geraten. «Sie versuchen, uns mit Geld zu kaufen, das ihnen nicht einmal gehört!», zeterte BURG hellauf empört¹⁶⁷, und dies mit durchaus PROTOKOLLarischem «Recht» (denn je lauter man schreit, desto größer die Stärke und folglich das aus ihr erfließende «Recht» . . .), woraufhin dieser eidgenössische Vorschlag zur Güte eilends begraben wurde.

Es verging gleichwohl eine weitere Woche, bis der unglückliche Ex-Bundespräsident'«, aber weiter amtierende Wirtschaftsminister DELAMURAZ endlich entsetzt das PROTOKOLLarische «Rechts»prinzip begriffen hatte und überstürzt seine ganz persönliche Wiedergutmachung zu leisten versuchte. Mitte Januar 1997 ging es durch die Weltpresse: «Der Schweizer Wirtschaftsminister DELAMURAZ hat sich dafür entschuldigt, im Zusammenhang mit einem Fonds für die Opfer des Holocaust von Lösegeld-Erpressung gesprochen zu haben. DELAMURAZ erklärte . . . in Bern, er habe dem Präsidenten des *Jüdischen Weltkongresses*, BRONFMAN, einen Brief geschrieben. Darin bedauert der Minister, die Gefühle BRONFMANS und der jüdischen Gemeinschaft verletzt zu haben.» Worauf der Stärkere nur gewartet hatte, um scheinbar einzulenken, indem er mit der Stimme des Wolfes, der Kreide gefressen hat, versprach, «er wolle zum konstruktiven Dialog mit den Schweizer Behörden und Banken zurückkehren»¹⁶⁸ . . .

Was BRONFMAN und die Seinen unter einem «konstruktiven Dialog» verstanden, sollte sich noch Ende desselben Monats zeigen, als neben der inzwischen bereits *dritten* Sammelklage gegen Schweizer Banken, diesmal angestrengt vom besonders talmudfrommen *Welt-rat orthodox-jüdischer Gemeinden* (*World Council of Orthodox Jewish Communities*)TM, die nächste «konstruktive» Wortmeldung von Senator D'AMATO eintraf. Um sich akustisch besser verständlich und den «Dialog» noch «konstruktiver» zu machen, bediente sich D'AMATO, wie schon vorher BRONFMAN, JANNER, BUBIS und andere, mit dem selbstverständlichen «Recht», das «in der Stärke liegt», der Weltmedien. Vermittels der globusweit operierenden ROTHSCILD-Nachrichtenagentur *Reuters* erscholl es schlagartig aus Tausenden Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehsendern: «Die *Schweizer Nationalbank* hat 1943 einem amerikanischen Dokument zufolge hundert Tonnen Gold des nationalsozialistischen Deutschlands übernommen, das in Belgien geraubt worden war. Schweden hätte zuvor die Annahme des geraubten Golds verweigert, heißt es in dem Bericht, der vom Vorsitzenden des Bankenausschusses im Senat, D'AMATO, veröffentlicht wurde. Das Dokument hatte 1946 ein Berater der amerikanischen Militärregierung in Deutschland erstellt. "Ein wirklich neutrales Land hätte dieses Gold niemals angenommen", sagte D'AMATO. Vor allem da bekannt gewesen sei, daß Deutschland es in einem Nachbarland geraubt hätte.»¹⁷¹ Ja, sehen Sie nur genau hin! Nicht weniger als *dreimal* in diesem kurzen Text war von «geraubtem» Gold die Rede. Damit sich die ganze Schwere dieses wieder neu aufs Tapet gebrachten Schweizer NS-Verbrechens sogleich in aller Köpfen gebührend festsetzen konnte.

Wiederum zwei Wochen später hatten die «Stärkeren» erneut Gelegenheit, zu beweisen, wie sehr sie im «Recht» waren. Der Schweizer Botschafter in den USA, CARLO JAGMETTI, hatte zwar, anders als DELAMURAZ, das PROTOKOLLarische «Rechts»prinzip voll durchschaut und ihm Paroli bieten wollen, dies jedoch in katastrophaler Verkennung der realen Kräfteverhältnisse sowie einiger anderer Tatsachen, über die er sich beispielsweise in den PROTOKOLLEN hätte näher informieren können . . . Anscheinend ohne die geringste Ah-

¹⁶⁶ SDA-Bericht in: «Neue Mittelland Zeitung», 7.1.1997.

¹⁶⁷ Zit. n. REYNOUARD, *Contre la censure* . . . a.a.O., S. 49.

¹⁶⁸ In der Schweiz amtiert jeder Bundespräsident nur ein Jahr lang.

¹⁶⁹ Reuters-Meldung in: DT, 16.1.1997.

¹⁷⁰ Laut DENES a.a.O., S. 142.

¹⁷¹ Reuters-Meldung in: DT, 1.2.1997.

nung von der freimaurerischen Durchlöcherung der Schweizer Regierung, die jedem Vergleich mit bestem Schweizer Käse mühelos standgehalten hätte, hatte **JAGMETI** vertrauensselig einen «internen Bericht an die Regierung in Bern» geschickt, worin er die soeben begonnenen Verhandlungen auf der zweiten, der Raubgold-Ebene, wörtlich einen «Krieg» genannt hatte, «den die Schweiz an der Außen- und der Innenfront führen und gewinnen muß». Pech für ihn, daß die Innenfront längst zusammengebrochen war: sein streng vertraulicher Bericht stand kurz darauf in voller Länge in der Zürcher *SonntagsZeitung*, und dem solchermaßen medial hinterrücks erdolchten Patrioten blieb nichts anderes übrig als der sofortige Rücktritt. «Kriegerischer Botschafter muß gehen» und **JAGMETI** wollte den "Krieg" ums Nazigold "gewinnen"» und «Ex-Diplomat bedauert jetzt seine Ausdrucksweise», höhnte ihm ein «deutsches» Nachrichtenmagazin nach¹⁷².

Unterdessen war auch in die schon lange wankende Bankenfront eine erste große Bresche geschlagen worden. Anfang Februar hatten sich die drei Schweizer Großbanken unter dem Druck des monatelangen Sperrfeuers der den «Stärkeren» völlig zu «Recht» nach Belieben zu Gebote stehenden Massenmedien «freiwillig» bereit erklärt, einen «humanitären Fonds für die Opfer des Holocaust» in Höhe von 100 Millionen Franken zu schaffen.-Dies freilich in dem drückenden Bewußtsein, jenen, deren «Recht» ersichtlich «in der Stärke» lag, dennoch ausgeliefert zu bleiben, denn die Geldhäuser sahen sich gezwungen, gleichzeitig zu erklären, die Suche «nach Vermögen jüdischer Opfer durch eine unabhängige Kommission unter dem ehemaligen Chef der US-Notenbank, **PAUL VOLCKER**, gehe weiter und stehe in keinem Zusammenhang mit dem Fonds»¹⁷³ . . .

Das war ungefähr zur gleichen Zeit, als sich **AVRAHAM BURG**, der Chef der mächtigen *Jewish Agency*, mit dem ihm unbezweifelbar zustehenden «Recht», das «in der Stärke liegt», öffentlich dessen rühmte, die Affäre buchstäblich PROTOKOLLgemäß ins Rollen gebracht zu haben. «Nachdem er Berichte über Naziraubgut und Einlagen von Holocaust-Opfern gehört hatte, die unbeansprucht in Schweizer Banken existierten, hatte er eine Presseerklärung veröffentlicht. Hunderte Millionen Dollars, die rechtmäßigerweise Juden gehörten, würden noch in Schweizer Banken zurückgehalten, hatte er behauptet und die Rückgabe des Geldes gefordert. Im Februar gab BURG nun zu, daß er "nichts in der Hand gehabt hatte. Wir sahen es bloß in der Zeitung und sagten, wir würden dem gerne nachgehen. Wir fuhren fort, Druck zu machen, und urplötzlich ging die ganze Welt in die Knie."»¹⁷⁴ Mit anderen Worten: Er - und unmittelbar nach ihm auch **BRONFMAN** - hatte einfach auf den Busch geklopft, wohl wissend, daß auf jeden Fall etwas daraus hervorkommen würde, ganz gleich, ob vorher etwas darin gewesen war oder nicht . . .

Etwa zum selben Zeitpunkt brachte ausgerechnet der Schweizer Nationalrat **JEAN ZIEGLER**, ein bei anderen Gelegenheiten den schlimmen kapitalistischen 'US-Imperialismus' verdammender¹⁷⁵, jetzt aber sein Mäntelchen geistesgegenwärtig nach dem Wind hängender (und überdies fleißig freimaurerisch gestikulierender . . .) Trittbrettfahrer, ein von ihm selbst etwas ungeschickt so deklariertes «Insiderbuch» heraus, das er verschwenderisch mit «Beweisen» für bisher zwar unbekannte, dafür aber noch weitaus fürchterlichere Schweizer «Kriegsverbrechen» gefüllt hatte, was ihm prompt nicht bloß in den «Schweizer» Medien zu ungeheurer «Popularität» verhalf. Im österreichischen Magazin *profil* antwortete er auf die Frage, wieso er mit seinen Enthüllungen «erst jetzt» aufwarte, mit entwaffnender Dreistigkeit: «Weil jetzt, fünfzig Jahre nach Kriegsende, die Gletscher der Eiszeit zurückweichen. Der kalte Krieg ist vorbei [aber das war er auch schon 1989 gewesen . . .], die letzten Archive werden geöffnet: Jetzt entdeckt man nicht nur, daß die Schweizer Banken **HITLERS** Hehler waren und Raub- und KZ-Gold gewaschen haben, sondern auch, daß die Schweizer Banken den Krieg verlängert haben. Ohne sie wäre er wahrscheinlich schon 1943 beendet gewesen. . . . Der gesamte Bundesrat in Bern hat diese Geschäfte abgesegnet, hat die Nazi-

¹⁷² «Focus» Nr. 6/1997, S. 210.

¹⁷³ AP/Dpa-Bericht in: «Hessisch-Niedersächsische Allgemeine» (Kassel), 6.2.1997.

¹⁷⁴ «The Aida Parker Newsletter» [Johannesburg] Nr. 206, Mai 1997, S. 7.

Vgl. sein anklagendes Vorwort in: **JAMES H. HATFIELD**, Das Bush-Imperium. Wie George W. Bush zum Präsidenten gemacht wurde, 2. Aufl. Bremen - Montréal 2002, insbesondere S. 10: «Traurig als Europäer und Sozialdemokraten stimmt mich die unterwürfige Lakaienmentalität, die so viele meiner Genossen und Genossinnen aus der Sozialistischen Internationale gegenüber den stumpfsinnigen Weltherrscher-Aspiranten in Washington an den Tag legen. GERHARD SCHRÖDER und ANTHONY BLAIR sind nicht die einzigen.» Ist er wirklich so dumm, wie er tut, oder tut er nur so, als sei er es wirklich?

Kollaboration als wirtschafts- und außenpolitische Strategie gewählt. Des Geldes wegen.»¹⁷⁶ «Geschichtsklitterung pur. Trotzdem genau das, was die Medien brauchten, um die ihnen zugewiesene Rolle im Milliardenpoker erfolgreich zu spielen. Sonnenklar auch, daß die «Starken» mit solchen «Assen» im Spiel nur im «Recht» sein konnten, wenn sie sich jetzt mit den läppischen 100 Millionen der Schweizer Banken keineswegs abzufinden gedachten.

Brauchten sie auch nicht! Schon am 5. März brachte der unablässige Mediendruck den nächsten «Durchbruch»: der siebenköpfige Bundesrat, vertreten durch den neuen Bundespräsidenten **ARNOLD KOLLER**, kündigte an, man werde «die Goldreserven der Nationalbank aufwerten und davon sieben Milliarden in eine Solidaritätsstiftung einbringen»¹⁷⁷. Kurz darauf goß **KOLLER**, als mutmaßlicher Freimaurer ohnedies dem vermeintlich immer noch auserwählten Volk im Zweifelsfall mehr verpflichtet als seinem Land, zusätzliches Öl ins munter prasselnde Feuer. Möglicherweise von seiner Loge entsprechend instruiert, preschte er plötzlich vor und entschuldigte sich - wohlgermerkt als Schweizer [!] Staatsoberhaupt - gegenüber Israels Ministerpräsident **NETANJAHU** für «das abscheuliche, unsagbare Verbrechen des Holocaust»¹⁷⁸!

Dasselbe hatten in ähnlicher Weise, zufälligerweise ebenfalls am 5. März, erneut (wie schon 1995 - siehe oben!) die gegenüber den «Stärkeren» spätestens seit dem II. Vatikanischen Konzil längst ungeheuer beflissenen konzils«katholischen» «Bischöfe» der Eidgenossenschaft getan, indem sie stellvertretend für alle ihre braven Schäflein schlicht erklärten: «Wir haben das Erbe unserer Vergangenheit übernommen und daraus gelebt. Wir müssen aber auch in die Verantwortung für die dunklen Seiten eintreten.»¹⁷⁹ Wer hätte *dem* widersprechen können?

Als nächster im Spiel mit den sorgfältig verteilten Rollen trat Ende März wieder der «amerikanische» Unterstaatssekretär im Finanzministerium **STUART EIZENSTAT** auf den Plan. Da der entscheidende dokumentarische Beleg für das in Belgien geraubte und in der Schweiz gelandete «Nazigold» in den USA «entdeckt» worden war, hatte die US-Regierung die Veröffentlichung eines entsprechenden amtlichen Berichts versprochen und mit dessen Erstellung niemand anderen als - eben den Juden **EIZENSTAT** «betraut». Gewollt zweideutig würde sein in Berlin wohnhafter Glaubensgenosse **IVAN DENES** später unterstreichen, **EIZENSTAT** habe «wohlgermerkt» immer nur «im Auftrag des US-Präsidenten, als Mitglied der US-Regierung und nicht als Beauftragter jüdischer Organisationen» gehandelt, «obwohl aus seiner Biographie seine Eingebundenheit in das amerikanische und israelische Judentum klar herauszulesen»¹⁸⁰ «sei . . . Fortan jedenfalls offiziell als «US-Sonderbeauftragter» in Sachen «Raubgold» firmierend, beschloß **EIZENSTAT** als erstes, einen Schuß zusätzliche Dramaturgie ins bereits hübsch in Schwung gekommene Spiel mit dem Titel «*Geht mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*» zu bringen. Er erklärte also mit anzüglichem Bedauern vor der Presse, «wegen der Freigabe neuer Geheimdienst Dokumente»¹⁸¹ könne der Regierungsbericht leider noch nicht fertiggestellt werden. Statt dessen gab es erst einmal einen 200seitigen «Zwischenbericht» mit 400seitigem dokumentarischem Anhang, in dem freilich - wie schon in seinem britischen Gegenstück - restlos nichts Neues zu finden war! «Alle in dem Bericht erwähnten Vorgänge waren in den USA bereits bei Abschluß des Washingtoner Abkommens von 1946 bekannt, aufgrund dessen die Schweiz bereits 1946 250 Millionen Schweizerfranken als Wiedergutmachung für ihre Geschäfte mit der Reichsbank bezahlt hatte.»¹⁸²

Dennoch: In Zeiten wie diesen lag das Geld für solche, deren «Recht» «in der Stärke» besteht, plötzlich auf der Straße. Denn mittlerweile hatten ja auch die seit drei Jahrzehnten systematisch in eine immer engere «jüdisch-christliche Zusammenarbeit» verstrickten Schweizer «Kirchen» unermüdlich mit vor lauter moralischer Betroffenheit beinahe tränen-erstickten Stimmen an ihre «Gläubigen» appelliert, die 50 Jahre lang so sträflich verab-

¹⁷⁶ JEAN ZIEGLER im Interview mit: «profil», 17.3.1997, S. 70.

¹⁷⁷ CHRISTOPH BLOCHER, Die Schweiz und der Eizenstat-Bericht. Rede, gehalten am Samstag, 21. Juni 1997, im Kursaal Bern, 2. Aufl. Bern 1999, S. 27.

¹⁷⁸ Laut «The Aida Parker Newsletter» [Johannesburg] Nr. 206, Mai 1997, S. 8.

¹⁷⁹ Zit. n. OTMARHERSCHE in: «Die Wochenzeitung» (Zürich), 13.12.2001, S. 28.

¹⁸⁰ DENES a.a.O., S. 15.

¹⁸¹ Laut «BILD», 27.3.1997.

¹⁸² «PHI-Auslandsdienst» Nr. A13-A14/1997, S. 99.

säumte Wiedergutmachung für die mit einem Mal in ihrer ganzen Schrecklichkeit ans Licht gekommenen Schweizer Nazi- und Kriegsverbrechen jetzt aber umgehend nachzuholen. Und wirklich hatte eine von der «Christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft» veranstaltete «Geldsammlung zugunsten von Holocaust-Opfern» Mitte April immerhin schon 250 000 Franken erbracht¹⁸⁴. Zugegebenermaßen nur ein Taschengeld verglichen mit dem, was nun auf einmal, neben den ersten 100 Millionen der Banken, die Schweizer Regierung aus dem Steuersäckel und die Schweizer Wirtschaft aus ihren Rücklagen hervorholten: zwei «Solidaritätsstiftungen» für «Holocaust-Opfer», dotiert mit einmal 7 Milliarden und noch einmal 265 Millionen Schweizer Franken¹⁸⁴ (worin die ersten 100 Millionen der Banken allerdings enthalten waren)! In den Verwaltungsvorstand der Wirtschaftsstiftung wurde auch der ehemalige Chef der **ROTHSCHILD**-abhängigen US-Notenbank **PAUL VOLCKER** berufen¹⁸⁵, der bereits als Vorsitzender der «Unabhängigen Kommission» zur Untersuchung der nachrichtlosen Konten fungierte. Ein Mann wie geschaffen für derlei Aufgaben, hatte er doch, obzwar Nichtjude, den Geist seiner Herren, der alten und «neuen Milliardäre», so sehr verinnerlicht, daß er sich einmal «zum Spaß» mit einem Kissen auf dem Arm ablichten ließ, auf dem in fetten Lettern säuberlich geschrieben stand: «Work is for people who don't know how to fish» - «Arbeit ist für Leute, die nicht wissen, wie man fischt»¹⁸⁶. . . !

Er und seine Auftraggeber wußten es natürlich. Von daher auch die unerbittliche Konsequenz, mit der in der «Raubgold»-affäre das **PROTOKOLL**arische «Rechts»prinzip durchgehalten wurde, selbst gegenüber dem ansonsten stets freimaurerisch linientreuen Chefredakteur des Zürcher *Tagesanzeigers*, **ROGER DE WECK**. Kaum hatte der dummerweise einer unkontrollierten Aufwallung von elementarem Gerechtigkeitssinn, wogegen selbst Leute wie er nicht immer gefeit sind, stattgegeben und in einem Leitartikel vom 19./20. April darüber lamentiert, «wie jetzt führende Leute des *Jüdischen Weltkongresses* mit der Schweiz umspringen», da war er auch schon seinen Posten los¹⁸⁷! Daß er dennoch bereits im September 1997 als neuer Chefredakteur beim deutschen Presseflaggschiff des jüdisch-freimaurerischen Internationalismus *Die Zeit* in Hamburg wieder unterkam, läßt sich nur damit erklären, daß **DE WECK** hinter den Kulissen alsbald zerknirscht Abbitte geleistet und Besserung gelobt hatte.

Zum Präsidenten des mit 265 Millionen Franken dotierten *Holocaust-Fonds* bestellte die eidgenössische Regierung am 17. April keinen anderen als den israelitischen Spitzenfunktionär **ROLF BLOCH**; als das wider Erwarten nicht genügend Eindruck machte, wurde am 1. Mai bekanntgegeben, auch die Herren **ELIE WIESEL**, **AVRAHAM HLRSHON** und **JOSEF Burg** dürften in der Fondsleitung Platz nehmen, eine Ehre, die **ELIE WIESEL** jedoch am 10. Mai, warum auch immer, ausschlug¹⁸⁸.

«Natur»- bzw. **PROTOKOLL**gemäß von den allermeisten Weltmedien gänzlich unbeachtet blieb auch ein zwischenzeitlich unternommener Vorstoß der Eidgenossen zu ihrer historischen Entlastung. In den USA war es anscheinend nur die Tageszeitung *US-Today*, die überhaupt davon berichtete. In Europa wurde der einschlägige Artikel zwar, oh Wunder, vom führenden schwedischen Presseorgan *Svenska Dagbladet* Anfang Mai übernommen - aber wer liest schon skandinavische Zeitungen? Der Kern dieses Berichts: Bereits im Dezember 1996 hatte das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz (ICRC)*, immerhin eine freimaurerische Gründung, auf die die Logen besonders stolz sind, «dem Holocaust-Museum in Washington 60 000 Seiten handgeschriebener Notizen, Berichte und Fotos übergeben, welche den Nazi-Terror dokumentieren. Doch befand sich unter diesen Dokumenten kein Beleg über die Existenz von Gaskammern in irgendeinem KZ-Lager, jedoch sonst sehr viel über andere Beanstandungen des *ICRC*.» Weiter hatte dasselbe *Internationale Rote Kreuz-Komitee* in einem Brief an das US-Außenministerium erklärt: «Wir konnten bei keiner Inspektion des KZ Auschwitz Spuren von Einrichtungen für die Vernichtung von zivilen Gefangenen entdecken. Dies stimmt überein mit Berichten, die wir aus anderen Quellen erhalten haben.» Eine Behauptung, die mittlerweile in der Schweiz selbst vehement gegen

¹⁸⁴ Laut «L'Osservatore Romano» (Wochenausgabe in deutscher Sprache), 18.4.1997, S. 6.

¹⁸⁵ Laut *DIRK SCHRÖDER* im von ihm redigierten «Bieler Wirtschaftsbrief» Nr. 99, 31.5.1997, S. 2.

¹⁸⁶ Laut «Prisma-Informationsdienst», 23.6.1997, S. 2.

¹⁸⁷ Das Photo ist zu bestaunen in: *EPIPHANUS*, *Maçonnerie et sectes secrètes* . . . a.a.O., S. 564.

¹⁸⁸ Laut «Prisma-Informationsdienst», 23.6.1997, S. 2.

¹⁸⁸ Laut DEM» a.a.O., S. 144.

das nagelneue «Anti-Rassismus-Gesetz» verstoßen haben würde, weshalb sich auch die eidgenössische Presse hütete, den Vorgang zu erwähnen . . . Natürlich vermochte die unerwartete Intervention des «angesehenen» **Roten Kreuzes** weder im glücklicherweise von der Jüdin **MADELEINE ALBRIGHT** geführten US-Außenministerium noch beim benachbarten Holocaust-Museum besondere Freude zu erregen. Während das Außenministerium offenbar völlig stumm blieb, bedankte sich das Museum, soweit bekannt wurde, «nur in einem sehr kurzen und knappen Brief für das Archivmaterial» . . . Beobachter gingen davon aus, «daß der Briefwechsel mit dem US-Außenministerium und die Übergabe des Archivmaterials an das Holocaust-Museum in Absprache mit der Schweizer Regierung und den Schweizer Banken erfolgt»ⁱ war. Indessen vergebliche Liebesmühe, wenn das «Recht» nur noch «in der Stärke liegt» . . . Und wirklich nahm alles mit größter Selbstverständlichkeit seinen Fortgang, als wäre überhaupt nichts geschehen.

Den nächsten Knalleffekt zu erzeugen, blieb gemäß der geheimen Regieanweisung einem direkt **ROTHSCHILD**-abhängigen Institut vorbehalten, das überdies erklärtermaßen eine internationale (und nichtklärtermaßen eine internationalistische) Einrichtung darstellt, die mit der Schweiz als solcher nie etwas zu tun hatte. Weil das alles jedoch fast niemandem außer den Spezialisten bekannt ist und die gelenkten Medien sich hüten, hier jemals aufklärend zu wirken, mußte es naturgemäß wie eine Bombe einschlagen: «Die Schweizer **Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)** in Basel hat nach eigenen Angaben insgesamt 13,5 Tonnen Gold aus Nazi Deutschland erhalten. Die Bank lüftete am Montag den Schleier über ihre Goldgeschäfte mit der **Deutschen Reichsbank**. Bei rund einem Viertel des Edelmetalls handelte es sich um Raubgold. 5/Z-Generaldirektor **ANDREW CROCKETT** konnte im Schweizer Rundfunk **DRS** nicht ausschließen, daß sich darunter auch Gold von Juden befand.»!* Tja, so sieht nun einmal das «Recht» aus, wenn es, wie in den **PROTOKOLLEN** angekündigt, nur noch aus der «Stärke» erfließt. Zwar ist es das Haus **ROTHSCHILD**, das seinerzeit durch seine **BIZ** bereitwillig «Nazi-Raubgold» entgegengenommen hat, aber der Schuldige ist trotzdem «die Schweiz». Dafür sorgt die gesteuerte Presse. Die schreibt ebenso falsch wie psychologisch raffiniert «Die **Schweizer Bank für Internationalen Zahlungsausgleich**», um unmittelbar anschließend ganz richtig «**BIZ**» - ohne «S!» - abzukürzen, denn eine «**Schweizer Bank für Internationalen Zahlungsausgleich**» gibt es gar nicht . . . Jedenfalls war damit direkt in der Schweiz selber ein «Beweis» aufgetaucht . . .

Nur drei Tage später durfte die **Neue Zürcher Zeitung** den Appell eines gewissen **MICHAEL VETSTEIN** «An die jüdischen Glaubensgenossen» abdrucken, der die Schweiz - welches Entzücken! - vollumfänglich gegen die «Vorwürfe des **Jüdischen Weltkongresses**» in Schutz nahm! Von «jüdischen Organisationen in den USA und England» war da gleich einleitend die Rede, die «in unser aller Namen, aber über unsere Köpfe hinweg eine gehässige und lautstarke Kampagne gegen die Schweiz» führten. Aufhorchen ließ vor allem folgende Passage, die den Judenführern vorhielt, mit Lügen zu operieren: «Das wahre jüdische Bewußtsein erlangt man nur durch das Bekennen zu Gott und den Geboten der Thora, d.h. indem man sich an deren Werten verbindlich orientiert. In diesem Fall wäre das 9. Gebot des Dekalogs: "Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten" oder "Du sollst dich nicht rächen, auch nicht deinen Volksgenossen etwas nachtragen, sondern du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr" (3. Mose 19, 18).»ⁱⁱ Ja, wußte denn Herr **VETSTEIN** wirklich nicht, daß «echtes jüdisches Bewußtsein» sich seit rund 2000 Jahren längst nicht mehr an der «Thora» als solcher, sondern immer nur an den später im «Talmud» gesammelten Auslegungen der Rabbiner orientiert? So fromm und schön und zutreffend seine den Talmud an keiner Stelle erwähnenden Ausführungen auch klangen, sie erweckten gerade darum zumindest den **Anschein** einer wohlkalkulierten Alibi-Veranstaltung . . . Zumal ihr Effekt in der Tat gleich null war.

Denn in der zweiten Maihälfte trat schon wieder ein bedauernswert ahnungsloser Schweizer ins Fettnäpfchen. Und wieder berichtete die «eigene» Schweizer Presse voller Schadenfreude unter der höhnischen Überschrift «Übers Glatteis auf den Holzweg»: «Die amerikanische Starreporterin **JANE KRAMER** führte Schweizer Spitzenbankiers aufs Glatteis.

Alles laut «**PHI-Deutschlanddienst**» Nr. 31-32/1997, S. 226.

AP-Meldung in «**Backnanger Kreiszeitung**» («**Stuttgarter Zeitung**»), 14.5.1997.

ⁱⁱⁱ **MICHAEL VETSTEIN** in: «**NZZ**», 17./18.5.1997.

Der Skandal um die Holocaust-Konten sei ein richtiger Krieg gewesen, erzählte ihr **ROBERT HOLZACH**, heute Ehrenpräsident der **SBG [Schweizerischen Bankgesellschaft]**. **HOLZACH** sprach von einer jüdischen Konspiration, "die weltweit prestigeträchtigsten Finanzplätze" zu übernehmen - etwas, was gemäß **HOLZACH** bereits in New York, London und "sogar in Frankfurt" passiert sei. Nachzulesen ist dies in der zehnsseitigen **KRAMER**-Reportage in der neuesten Ausgabe des Magazins *The New Yorker*.»« Doch es sollte noch besser kommen. Wenige Tage später standen in Schweizer Zeitungen Meldungen der folgenden Art: «Der Ehrenpräsident der **Schweizerischen Bankgesellschaft (UBS)**, **ROBERT HOLZACH**, sieht sich mit einer Rassismusklage konfrontiert. Die größte Schweizer Bank distanzierte sich von einer antisemitischen Interviewaussage ihres Ehrenpräsidenten.» Anzeige erstattet hatte das Mitglied der Baseler jüdischen Gemeinde **MARCEL HESS**, obendrein forderte **HESS**, mit dem «Recht» des «Stärkeren», «die sofortige Absetzung **HOLZACHS** als Ehrenpräsident»'».

Gleichfalls im Mai erschien endlich der lange erwartete endgültige US-Regierungsbericht, eine auf 211 Seiten angewachsene Fleißarbeit von **STUART EISENSTAT**, die sich gelohnt hatte: «Raubgold» im damaligen Wert von 42,4 Millionen Dollar hatten Schweizer Banken angeblich während des 2. Weltkriegs gehortet, lautete das stolze Ergebnis. Nach **EISENSTATS** Berechnungen entsprach das einem aktuellen Wert von über 4,25 Milliarden Dollar und stellte «einen der größten Diebstähle der Geschichte» dar! Aber das war nur die materielle Seite. Noch viel grauenhafter hatte die Schweiz sich dadurch versündigt, daß ihre seinerzeitigen «Raubgold»geschäfte den 2. Weltkrieg beträchtlich in die Länge gezogen hatten! Offenbar hatte **EISENSTAT** vor der Abfassung seines Berichts **JEAN ZIEGLERs** schon erwähnten phantastischen Enthüllungskrimi studiert und emsig daraus abgeschrieben. Selbst der Redakteur einer etablierten deutschen Zeitung fühlte sich angesichts dessen gedrängt, wenigstens den größten Unsinn richtigzustellen:

«In der Schweiz herrscht zu Recht über die abenteuerlichen Deutungen des amerikanischen Unterstaatssekretärs **EISENSTAT** Empörung, der über die Beziehungen zwischen der Alpenrepublik und **HLT**LER-Deutschland merkwürdige Thesen aufstellt. Tatsache ist, daß das Reich zu Beginn des Kriegs pleite war, und daß die Feldzüge **HITLERs**, vor allem aber der Kauf wichtiger Rohstoffe für die Rüstung, mit dem sogenannten Raubgold finanziert wurden. Die Schweizer Nationalbank trat hier in einen regen Handel mit Deutschland ein und lieferte dafür die notwendigen Devisen. Das bestreitet niemand, genausowenig wie die wichtigen Rohstofflieferungen durch die Neutralen wie Schweden, Spanien und die Türkei. Bern aber vorzuwerfen, durch seine Gold- und Devisengeschäfte den Krieg verlängert zu haben, wo doch die Angst, **HITLER** stünde eines morgens auf der Züricher Bahnhofstraße, die tiefsitzende Angst des kleinen Landes von 1940 bis 1945 begleitete, ist geradezu absurd. Der Anteil der Schweiz an den deutschen Kriegskosten von etwa 1400 Milliarden Reichsmark belief sich gerade einmal auf ein Prozent.»'»

Nun hat es freilich gar keinen Zweck, eine Sachdiskussion mit Leuten führen zu wollen, deren «Recht» schlicht «in der Stärke liegt». Deshalb hätte es sich der Schweizer Großunternehmer und Nationalrat **CHRISTOPH BLOCHER** im Grunde genommen auch sparen können, rund einen Monat später, am 21. Juni, im Berner Kursaal eine penibel vorbereitete, ellenlange Rede zum Thema «Die Schweiz und der **EISENSTAT**-Bericht» zu halten. Darin wurde zwar an eine ganze Reihe Fakten erinnert, die nicht nur in **EISENSTATS** «Bericht» fehlten, sondern auch von nahezu sämtlichen Medien mit penetrantem Schweigen übergangen worden waren. Etwa nochmals daran, daß die Schweiz den Alliierten schon 1946 aufgrund des ihr aufgezwungenen Washingtoner Abkommens, wenngleich «ohne jede Schuldanererkennung», Gold «im damaligen Wert von 250 Millionen Franken» gezahlt hattete. Oder daran, daß ein schon 1962 erlassenes Bundesgesetz die Banken verpflichtet hatte, nachrichtenlose Vermögen zu melden, woraufhin rund 10 Millionen Franken entdeckt worden

¹⁹² Schweizer Nachrichtenmagazin «Facts», Nr. 21/1997, S. 15.

¹⁹³ Ohne Quellenbeleg und Datum als Photokopie vorliegende AP-Meldung aus einem Schweizer Blatt von offenbar Ende Mai 1997.

¹⁹⁴ Laut «The Aida Parker Newsletter» [Johannesburg] Nr. 206, Mai 1997, S. 8.

¹⁹⁵ **BERNDHAUNFELDER** in: «Westfälische Nachrichten», 11.6.1997.

¹⁹⁶ **CHRISTOPH BLOCHER**, Die Schweiz und der Eisenstat-Bericht . . . a.a.O., S. 8.

waren, von denen «Dreiviertel an die entsprechenden Erben, der Rest an den *Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund* und an die *Schweizer Flüchtlingshilfe* ging»⁹⁷. Vor allem auch daran, daß die Schweiz erst genötigt gewesen war, vom Deutschen Reich Gold zu kaufen, nachdem die USA im Juni 1941 sämtliche bis dahin zur Sicherheit nach Amerika transferierten Schweizer Gold- und Devisenbestände in Höhe von 6,3 Milliarden damaliger Franken, davon rund die Hälfte in Gold, einfach «eingefroren» hatten, «weil die damals noch nicht kriegführenden [!] Vereinigten Staaten von Amerika die neutrale [!] Schweiz wie einen Feind behandelten!»⁹⁸. Schließlich daran, daß die *Deutsche Reichsbank* der Schweiz auf mehrmaliges Nachfragen jedesmal bestätigt hatte, das verkaufte Gold stamme aus deutschen Eigenbeständen, was zwar gelogen, für die Schweiz aber nicht nachprüfbar gewesen war⁹⁹.

Wie schon gesagt: **BLOCHER** hätte sich all das genausogut sparen können. Denn - wie *hinterher* (!) der in Deutschland lebende Israelit **IVAN DENES** mit stoischem Gleichmut notierte -: «Kenner der Problematik wußten . . . , daß das sogenannte "*Washingtoner Abkommen*" zwischen der Schweiz und den alliierten Siegermächten vom 25. Mai 1946 die Schweiz nach der Überweisung von 250 Millionen SFR von allen weiteren Zahlungen befreite. Das betraf auch die Goldtransaktionen mit der *Reichsbank*.»²⁰⁰ Doch absolut unbeeindruckt von diesem Wissen und darum auch von **BLOCHER**s glänzend recherchierten Vortrag hielt nur drei Tage danach das in Los Angeles beheimatete *Simon Wiesenthal Center* mitten im «Feindesland», nämlich in Genf, eine sogenannte «Raubgut-Konferenz» ab. Es war übrigens der 24. Juni, international mit pseudoreligiöser Inbrunst begangener Festtag der Freimaurerei . . . Sprecher waren u.a. der britische Jude **TOM BOWER**, der gerade erst mit dem Titel «Blut-Geld», einem antischweizerischen Pamphlet in Buchform, auf sich aufmerksam gemacht hatte, und der Leiter des *Simon Wiesenthal Center* **MARVIN HIER** persönlich, der sich in ebenso wüsten wie unzutreffenden Anschuldigungen gegen die Schweizer Banken und ihren vermeintlichen «Raub» nachrichtenloser Konten erging²⁰¹. Dies aber letztlich doch wieder ganz «rechtmäßig» in Anbetracht der geradezu hündisch-unterwürfigen Finanzierung dieser Konferenz just durch die eidgenössische *Winterthur-Versicherung*²⁰² . . .

In England machten derweil die *BBC* und andere Fernsehsender mit dem angeblichen Dokumentarfilm «Nazigold und Judengeld», der nicht nur von Halbwahrheiten strotzte, sondern auch eine nachweislich gefälschte Szene enthielt, weiter Stimmung gegen die Schweiz. Und im Land der Eidgenossen selbst ließen die «Stärkeren» ihre Muskeln spielen, indem sie vom völlig **PROTOKOLLgemäß** beanspruchten «Recht» Gebrauch machten, das «Anti-Rassismus-Gesetz» auch schon «vorbeugend» anwenden zu lassen. Von **MARCEL HUBERS** druckfrischem Buch «Uns trifft keine Schuld - Report der amerikanisch-jüdischen Attacken und Lügen gegen die Schweiz» war noch kein einziges Exemplar in den Handel gelangt, als das Werk bereits zum Zwecke seiner Überprüfung auf politische Korrektheit beschlagnahmt wurde! Selbstverständlich fanden die Prüfer, was sie finden sollten: wenigstens *einen* Satz, der ausreichte, den Autor wegen angeblichen Verstoßes gegen das aus sprichwörtlichen Gummipraphen bestehende «Anti-Rassismus-Gesetz» vor Gericht zu zerren²⁰³ . . .

Dann entschloß sich die Schweizer Bundesregierung, zur Besänftigung der «Starken» zusätzlich zu den 7 Milliarden Zentralbankgold auch noch 100 Millionen Franken Steuer-gelder in ihren «Solidaritätsfonds» für Opfer des «Holocaust» bzw. der «Shoah» einzulegen. Als die *Schweizer Volkspartei (SVP)* eine Volksabstimmung gegen diese Maßnahme beantragte, erhielt SVP-Chef **CHRISTOPH BLOCHER** Anfang Juli prompt Besuch von einem jüdischen Multifunktionär namens **MICHAEL KOHN**, der auch «gute» Argumente mitbrachte: Es sei klüger, von der Volksabstimmung abzusehen, «denn die Propaganda gegen die Zahlung

⁹⁷ Ebd. S. 9.

¹⁹⁸ Ebd. S. 12f.

¹⁹⁹ Ebd. S. 13.

²⁰⁰ **DENES** a.a.O., S. 87.

²⁰¹ Laut «PHI-Auslandsdienst» Nr. A16-A17/1997, S. 122.

²⁰² Laut «NZZ», 27.5.1997, hier gemäß **DIRKSCHRODER** in: «Bieler Wirtschaftsbrief» Nr. 99, 31.5.1997, S. 3.

²⁰³ Laut «PHI-Auslandsdienst» Nr. A16-A17/1997, S. 122f.

von 100 Millionen Schweizer Franken aus dem Steuersäckel könnte zu vielen Prozessen wegen Verstoßes gegen das Anti-Rassismus-Gesetz führen?»« . . .

In den USA hatte sich währenddessen langsam der Vorhang zum dritten Akt gehoben. Dort war unter den Fittichen des jüdischen Rechtsanwalts **EDWARD FAGAN** eine «Vereinigung der Nachkommen von Holocaust-Opfern» entstanden, die, immer nach dem Motto *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»*, eben mal 18 Milliarden (sie!) Dollar «Wiedergutmachung» forderte*. Natürlich wegen eines neuerlich «entdeckten» Schweizer Nazi-Verbrechens: vier eidgenössische Versicherungskonzerne hatten in **HLT**LER-Deutschland Zweigstellen unterhalten, denen man nun plötzlich vorwarf, «die Rückkaufwerte von Lebensversicherungen von jüdischen Versicherten unter Druck an die Nazis abgeliefert»?«* zu haben! Seine gepfefferten Forderungen unterstrich **FAGAN** wenig zimperlich (denn er war ja im «Recht», das «in der Stärke liegt») mit der vorgehaltenen Waffe eines «amerikanischen» (!) Finanz- und Wirtschaftsboykotts gegen die Schweiz. Da half es auch nichts, daß die sich streckenweise patriotisch zumindest *gebende* (!?) *Neuer Zürcher Zeitung* Anfang Juli hoffnungsfroh «Jüdische Unterstützung für die Schweiz» vermelden konnte. Vor dem Senatsgebäude in Washington hatte jene Gruppe ultraorthodoxer Juden, die sich *Neturei Karta* nennt, mit Transparenten demonstriert, auf denen es u.a. hieß: «Sogenannte "Jüdische Organisationen" oder auch jede beliebige Einzelperson, hört auf, im Namen der Juden zu sprechen, wenn ihr die Schweiz terrorisiert»! Anlaß für den USA-Korrespondenten der *NZZ*, sogleich zwei Rabbis der Gruppe im New Yorker Stadtteil Brooklyn aufzusuchen und sich über den Hintergrund ihres hochwillkommenen Protests zu informieren.

Wie ihm Rabbiner **YESHIE SCHWARTZ** versicherte, «gründet die Ablehnung jeglicher Schadensersatzforderungen in der religiösen Überzeugung der *Neturei Karta*. Diese bezieht sie aus den geschriebenen und den mündlich überlieferten (talmudischen?) Gesetzen der Thora. Die Juden sind laut diesem Bekenntnis ein exiliertes Volk, von Gott dazu verurteilt, wegen seiner vergangenen Sünden verstreut unter anderen Völkern zu leben und Buße zu tun. . . . Laut **SCHWARTZ** sind die Juden angehalten, in Frieden und vor allem demütig unter ihren Gastgeberländern zu leben und abzusehen von aller Zwietracht und jedem Rachegefühl. Selbst was ihnen weggenommen wurde, dürfen Juden nicht zurückfordern.» Dasselbe gab auch Rabbiner **WILLIAM WEBERMAN** bereitwillig zu Protokoll: Es ist nach seiner und seiner Anhänger Auffassung nicht demütig, «von den Gastgeberländern irgend etwas zu begehren, und daraus ergibt sich zwingend, daß die Forderungen des *World Jewish Congress* (*WJC*) an die Schweiz abzulehnen sind». Und weiter: «Für **SCHWARTZ** ist das Konzept der Demut zentral. Er zitiert Zionisten und führende Mitglieder des *WJC*, die mehr Selbstbewußtsein, mehr Frechheit und ein neues "unverschämt jüdisches" Auftreten fordern [wer dächte da nicht sofort an das «Rechts»prinzip der **PROTOKOLLE**?], und weist derartige Formulierungen scharf als mit dem jüdischen Glauben unvereinbar zurück.»«

Mit jenem «jüdischen Glauben», der sich gleichwohl aus den «mündlich überlieferten (talmudischen) Gesetzen der Thora» speist? Aber, aber, lieber Rabbi **SCHWARTZ**, wissen Sie denn gar nicht, wovon Sie da reden? Sie werden doch den Talmud noch weit besser kennen als wir. Gleichwohl ist selbst uns Nichtjuden nicht verborgen geblieben, daß dem Talmud Ihr anrührendes Konzept jüdischer «Demut» ganz und gar fremd ist.

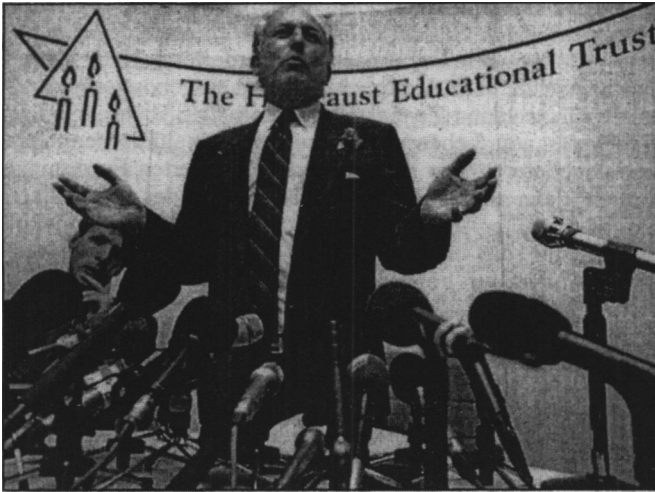
²⁰⁶ DIRK SCHRÖDER in: «Bieler Wirtschaftsbrief» Nr. 99, 31.5.1997, S. 2.

²⁰⁷ In einem fünf Jahre später, 2002, verfaßten Grundsatzartikel über das Credo seiner Bewegung (in: «American Free Press», 5.8.2002, S. B1-B4, hier: S. B1-B2) würde Rabbiner **YISROELDOVID WEISS** von derselben *Neturei Karta* in aller Form bekräftigen: «Was ist orthodoxer oder, worauf wir bestehen möchten, normativer (!) Judentum? Es ist der Glaube, daß der Schöpfer dem jüdischen Volk am Berg Sinai die *Torah* offenbarte. Diese *Torah* wird in zwei Teile unterteilt: das Geschriebene Gesetz, im allgemeinen Sprachgebrauch als die *Bibel* des Alten Testaments bekannt, und das Mündliche Gesetz, das einen Großteil der rabbinischen Literatur, wie die *Mischna* (!) und den *Talmud* (!), umfaßt. Dieses letztere *Corpus* wurde größtenteils mündlich von einer Generation an die nächste überliefert, bis es schließlich in den soeben erwähnten Werken [also *Mischna* und *Talmud*, wobei man jedoch gewöhnlich die *Mischna* als *Bestandteil* des *Talmuds* versteht, während das, was **WEISS** hier "Talmud" nennt, *Gemara* genannt wird] kodifiziert wurde. Der Judentum hat stets gelehrt, es sei unabdingbar, daß die Juden an ihr Glaubensbekenntnis, die *Torah*, glauben und es mitsamt all seinen vielen detaillierten Gesetzen praktizieren, und es ist verboten, von diesen Gesetzen auch nur um ein Jota, auch nur ganz geringfügig abzuweichen.»

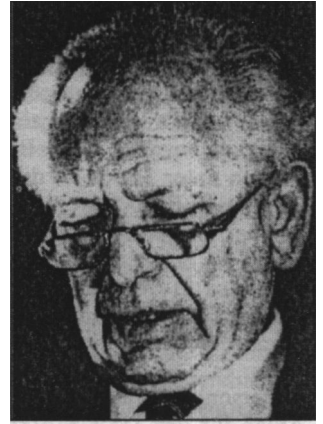
²⁰⁸ Amerika-Korrespondent **ULRICH SCHMID** in: «NZZ», 5./6.7.1997.

Abbildung 40

«Naziraubgold» in der Schweiz (1)



Bracht« Affäre um Nazi-Gold in» Rollen: Der britische Abgeordnete Greville Janner



LINKS OBEN: Der von der Presse (hier «Kurier» (Wien), 12.9.1996) mit der nötigen Signalgestik vorgestellte Angehörige des «neuen Adels» Lord GREVILLE JANNER, zugleich Prsident einer «Holocaust-Erziehungs-Stiftung», sprach als erster von Schweizer «Nazi-» bzw. «Raubgold». - LINKS UNTEN: AVRAHAM BURG von der Jewish Agettcy signalisiert für seinen Glaubensbruder ISRAEL SINGER, den Generalsekretär des *Jüdischen Weltkongresses* gleich mit. - RECHIS (v.o.n.u.t): Die beiden eigenossischen «Lokalmatadore» SIGI FEIGEL, Ehrenpräsident der *Israelitischen Cultusgemetnde Zürich (ICZ)* und Prsident der *Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus* bzw. ROLF BLOCH, Prsident der *Schweizerischen Israelitischen Gemeinde (SIG)* und splter, nach geschlagener Schlacht, siegreicher Prsident des *Schweizer Spezialfonds zu Gunsten bedürftiger Opfer des Holocaust-*, Rabbi YISROEL DOVID WEISS von der ultraorthodoxen *Neturei Karta*, die in New York wacker gegen die «Erpressung» der Schweiz demonstrierte, die Christen (in der Schweiz oder wo immer sonst...) jedoch so sehr «liebt», daß ihre Mitglieder intern den Namen «Jesus» als das schlimmste ihnen zur Verfügung stehende Schimpfwort verwenden (s.o. Kapitel I)...

* «Demütig unter den Gastgebervölkern leben»? Da sei der Talmud vor! Denn darin steht geschrieben: «Die Rabbanan lehrten: Das Jisraölland wurde zu allererst erschaffen und nachher erst die ganze Welt, denn es heißt (Pr. 8, 26): **bevor er Erde und Fluren erschaffen hat**. Das Jisraölland wird vom Heiligen, gepriesen sei er, selbst bewässert, die ganze Welt aber durch einen Vertreter, denn es heißt (Ij. 5, 10): **der der Erde Regen spendet und Wasser auf die Fluren sendet**. Das Jisrailland wird mit Regenwasser bewässert, die ganze Welt aber mit der Neige, denn es heißt: **der der Erde Regen spendet etc.** Das Jisradlland wird zuerst bewässert und nachher die ganze Welt, denn es heißt: **der der Erde Regen spendet etc.** Ein Gleichnis. Wie wenn jemand Käse knetet, er nimmt das Eßbare heraus und läßt den Abfall zurück.»²⁰⁹

Oder: «Es wird gelehrt: **R. SCHIMON B. JOCHAJ** sagte: Die Gräber der Nichtjuden sind nicht (levitisch) verunreinigend, denn es heißt: ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr; ihr heißt Menschen, nicht aber heißen die weltlichen Völker Menschen, (sondern Vieh).»²¹⁰

Oder auch: «**RABA** sagte im Namen **R. JOCHANANS**: Wo sie auch hinkommen, werden sie Fürsten ihrer Herren.»²¹¹

* «Absehen von aller Zwietracht und jedem Rachegefühl»? Das sei dem Talmud ferne. Denn dort liest man: «**R. TRYPHON** sagte: Ich will meiner Kinder beraubt sein, wenn ich sie [Anm. R.: die "Minäerbücher"VEvangelienbücher] nicht, wenn sie mir in die Hände kommen sollten, samt den in ihnen enthaltenen Gottesnamen verbrennen würde. Selbst wenn einer jemand verfolgt, um ihn zu töten, oder eine Schlange ihm nachläuft, um ihn zu beißen, flüchte er sich lieber in ein Götzenhaus, als die Häuser von diesen [Anm. **GOLDSCHMIDT**: Bezieht sich wohl auf die Judenchristen.] zu betreten. Diese kennen [Gott] und leugnen, während jene ihn nicht kennen und leugnen. Über sie spricht die Schrift (Jes 57, 8): **hinter Tür und Pfosten stellst du dein Gedächtnis auf**. **R. JLSCHMAEL** sagte: Dies ist [durch einen Schluß] vom Leichterem auf das Schwerere zu folgern: wenn die Tora gesagt hat, mein in Heiligkeit geschriebener Name sei durch das [Fluch]wasser auszulöschen, um Frieden zwischen Mann und Frau (cf. Num. 5,23) herzustellen, um wieviel mehr [wegen] dieser, die Neid, Haß und Streit zwischen den Jisraeliten und ihrem Vater im Himmel stiften. Über sie spricht David (Ps. 139, 21): **Sollte ich nicht hassen, O Herr, die dich hassen, und nicht zanken mit denen, die sich gegen dich auflehnen? Mit vollendetem Hasse hasse ich sie, als Feinde gelten sie mir**. Und wie man diese nicht aus einer Feuersbrunst retten darf, so darf man sie auch nicht aus einem Trümmerhaufen, aus dem Wasser, noch aus sonst etwas, das sie vernichtet, retten.»²¹²

Oder: «Die Rabbanan lehrten: Wenn jemand Häuser von Jisraeliten sieht, so spreche er, falls sie bewohnt sind: 'Gepriesen sei, der die Grenze der Witwe aufrichtet', und falls sie zerstört sind, 'Gepriesen sei der Richter der Wahrheit'. Wenn Häuser der weltlichen Völker, so spreche er, falls sie bewohnt sind (Pr. 15, 25): **Das Haus der Stolzen wird der Herr niederreißen**. Sind sie zerstört, so spreche er (Ps. 94, 1): **Ein Gott der Rache ist der Herr, als Gott der Rache erschien er**. . . . Die Rabbanan lehrten: Wer Gräber von Jisraeliten sieht, spreche: 'Gepriesen sei, der euch nach Recht erschaffen, euch nach Recht ernährt, euch nach Recht versorgt und euch nach Recht versammelt hat; er wird euch auch dereinst nach Recht auferstehen lassen'. . . . Wer Gräber der weltlichen Völker [sieht], spreche (Jes 50, 12): **Beschämt ist euere Mutter, zu Schanden, die euch geboren hat etc.**»²¹³

* «Nichts Weggenommenes zurückfordern»? Aber von welchem Talmud reden Sie eigentlich? Der Babylonische Talmud jedenfalls erklärt: «Wenn ein Ochs eines Jisradliten einen Ochs eines Nichtjuden niedergestoßen hat, so ist er ersatzfrei; wenn aber ein Ochs eines Nichtjuden einen Ochs eines Jisraeliten niedergestoßen hat, so hat er, ob verwarnt oder nicht verwarnt, den ganzen Schaden zu zahlen.»²¹⁴

²⁰⁹ GOLDSCHMIDT, a.a.O., Band III, S. 665f (Traktat Taanith I, 2 [Fol. 10a]).

²¹⁰ Ebd. Band VII, S. 845 (Traktat Baba Mezia IX, 13 [Fol. 114b]); fast wörtlich ebenso Band IV, S. 523 (Traktat Jabbmuth VI, 4 [Fol. 61a]).

²¹¹ Ebd. Band IX, S. 101 (Traktat Synhedrin XI, 1-2 [Fol. 104a]).

²¹² Ebd. Band I, S. 791 (Traktat Schabbath XVI, 1 [Fol. 116a]).

²¹³ Ebd. Band I, S. 260f (Traktat Berakoth IX, 1-5 [Fol. 58b]).

²¹⁴ Ebd. Band VII, S. 127 (Traktat Baba Qamma IV, 3 [Fol. 37b]).

Nicht nur das: «R. **BEBAJ B. GLDEL** sagte im Namen R. **SCHIMON** des Frommen: Die Beraubung eines Nichtjuden ist verboten . . . Seine Beraubung ist verboten, denn R. **HONA** sagte: Woher, daß die Beraubung eines Nichtjuden verboten ist? Es heißt (Dt. 7, 16): *du sollst verzehren all die Völker, die der Herr, dein Gott, dir preisgibt*, nur zur Zeit, wenn sie dir preisgegeben sind, nicht aber zur Zeit, wenn sie dir nicht preisgegeben **sind**.»²¹⁵ Mit einem Wort: Der Raub an Nichtjuden ist erlaubt, sobald sie Israel preisgegeben sind. Anders formuliert: *«Unser Recht liegt in der Stärke. Das Wort "Recht" ist ein künstlich gebildeter und durch nichts bewiesener Begriff. Es bedeutet nicht mehr als: "Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr."»*

Bereits angesichts dieser wenigen Kostproben aus dem Talmud war es nur zu gut begreiflich, daß selbst diese beiden erklärtermaßen im *talmudischen* Sinne «thoratreu» Rabbiner es zwar zum einen «als wichtig» erachteten, «der Welt mitzuteilen, daß nicht alle Juden die Forderungen und Vorwürfe gutheißen, die aus New York und Washington an die Schweiz gelangt sind», doch zum anderen auch ihrerseits, vom Schweizer Korrespondenten ausdrücklich um Rat gefragt, keinen anderen wußten als den, es sei wohl «besser», wenn die Schweizer «Geld bereitstellten und den Juden übergäben», weil so wenigstens «kein Grund für weiteren Antisemitismus geschaffen würde»²¹⁶ . . .

Nur einen Tag später gab sich indessen die *Israelitische Cultusgemeinde Zürich* alle Mühe, neuen Grund für Antisemitismus zu schaffen. Ihr Vorsitzender **WERNER ROM** teilte nämlich mit, man habe zum 1. Juli die immerhin bei 3 Millionen Franken liegende Geschäftsbeziehung zur *Schweizerischen Bankengesellschaft (SBG/UBS)* abgebrochen. Deren Spitzenleute hatten sich zwar seinerzeit von den «antisemitischen» Äußerungen ihres darob vor Gericht gestellten Ehrenpräsidenten heftig distanziert, ihn aber nicht abgesetzt. Mehr noch wurmte die Zürcher Israeliten allerdings die seit Januar des Jahres schwelende **MEILI**-Affäre. Der bei der **SBG** als Wachmann arbeitende **CHRISTOPH MEILI** hatte dort gewisse zur Vernichtung bestimmte Unterlagen aus den dreißiger Jahren entdeckt und das Aktenmaterial «pflichtschuldigt» bei den Israeliten abgeliefert, die nun daraus weitere Forderungen an die Bank ableiteten. Dabei störte es sie nicht im geringsten, daß «die für den Reißwolf bestimmten Akten Grundstücksfragen in Deutschland» statt - wie sie einfach behaupteten - «schlafende Konten von Holocaust-Opfern» betrafen²¹⁷ . . . **MEILI** war daraufhin entlassen, wegen Verletzung des Bankgeheimnisses trotz massiver Intervention des US-Senators **D'AMATO** (er drohte der Schweiz ganz unbefangen mit «strengen Maßnahmen» . . .!²¹⁸) staatsanwaltschaftlich verfolgt und außerdem vom **SBG**-Verwaltungsratspräsidenten **ROBERT STUDER** im Fernsehen unehrenhafter Motive für seine Denunziation, also unausgesprochenenmaßen der wohl geldwerten Liebedienerei gegenüber den «Stärkeren» beschuldigt worden²¹⁹ - was die völlig **PROTOKOLLgemäß** auf der Stelle mit einer neuen Demonstration der «Stärke» beantworten *mußten*, wenn sie im «Recht» *bleiben* wollten.

Sie blieben es natürlich, ja, es geschah sogar «etwas Einmaliges: **CHRISTOPH MEILI** und seiner Familie wurde aufgrund eines Sondergesetzes, für das sich die jüdische Lobby mit voller Wucht einsetzte und das dann gleichermaßen einstimmig vom Senat und Repräsentantenhaus verabschiedet wurde, politisches Asyl in den Vereinigten Staaten gewährt.»²²⁰ Aber auch in ihrer ureigensten Sache machte das «Recht», von immer neuen Demonstrationen der «Stärke» genährt, gute Fortschritte. So sehr, daß die Redaktion des Schweizer *Israelitischen Wochenblatts* sich Ende Juli vor lauter Freude verplauderte. «"Ein erster Schritt zur Ehrlichkeit"» titelte sie, als ob bisher noch überhaupt nichts geschehen sei, und vermeldete direkt darunter: «Die Schweizer Banken haben am Mittwoch dieser Woche damit begonnen, die Namen von nachrichtenlosen Konti, die nichtschweizerische Kunden vor und während des Zweiten Weltkrieges eröffnet haben, in einer beispiellosen Aktion weltweit zu veröffentlichen. Zu diesem Zweck buchte die *Schweizerische Bankiervereinigung*

²¹⁵ Ebd. Band VII, S. 395 (Traktat Baba Qamma X, 1 (Fol. 113b)).

²¹⁶ Amerika-Korrespondent **ULRICH SCHMID** in: «NZZ», 5./6.7.1997.

²¹⁷ **DENES** a.a.O. S. 96.

²¹⁸ Laut «PHI-Auslandsdienst» Nr. A18/1997, S. 139.

²¹⁹ Vgl. SDA-Bericht in: «NZZ», 10.7.1997.

²²⁰ **DENES** a.a.O., S. 96. Laut ebd. S. 145f trug das Gesetz den Namen «Bill for the relief of Christopher Meili» und wurde am 23. Mai vom Senat, am 15. Juli auch vom Repräsentantenhaus gebilligt, um am 29. Juli von Präsident **BILL CLINTON** unterzeichnet zu werden!

weltweit Hunderte von Anzeigenseiten in allen jüdischen Zeitungen von der *New York Times* bis zur Moskauer *Prawda*.»²²¹ Ja, da stand auf einmal, was sonst Stein und Bein abgeleugnet wird: nicht nur die wichtigste «amerikanische», sondern auch die bedeutendste «russische» Tageszeitung sind *jüdische* Zeitungen! Und «Hunderte von Anzeigenseiten» in diesen superteuren Weltspitzenblättern kosten schon für sich alleine einige -zig Millionen Dollar. Wie schon gesagt: In Zeiten wie diesen lag für die «Stärkeren» das Geld auf der Straße.

Manche von ihnen konnten den in immer greifbarere Nähe rückenden Milliardensegen einfach nicht mehr abwarten und fingen in aller Öffentlichkeit an, das Fell des bereits waidwund geschossenen Bären unter sich zu verteilen, noch bevor sie es ihm abgezogen hatten. «So kam es auf einer Pressekonferenz der *Schweizerischen Bankiervereinigung* am 23. Juli 1997 beinahe zu Handgreiflichkeiten zwischen ROLF BLOCH, Präsident der *Schweizerischen Israelitischen Gemeinde (SIG)*, und AVRAHAM BURG, welcher die Meinung vertritt, die *World Jewish Restitution Organisation (WJRO)* sei als einzige berechtigt, Geld an Holocaust-Opfer zu verteilen.»²²² Für seinen tat-, ja beinahe sogar schlagkräftigen Einsatz nach innen wie nach außen sollte ROLF BLOCH vier Jahre später, im Oktober 2001, noch eine besondere Auszeichnung erhalten; ihm wurde - zu gleichen Teilen mit einem nichtjüdischen Kompagnon - der «*FLSCHHOF-Preis*» zuteil, gestiftet von der Jüdin und offenbar «neuen Millionärin» NANNY FISCHHOF, ausgelobt vom jüdischen Präsidenten ihrer mit einer vollen Million Franken Kapital ausgestatteten «Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus», SIGI FEIGEL, sowie einer «Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz». Zwar bedeuteten die 15 000 Franken Preisgeld für BLOCH vermutlich kaum mehr als ein Trinkgeld. Mit besonderer Genugtuung dürfte er, der, wie die mediale Hofberichterstattung über die Preisverleihung eigens hervorhob, «während der Debatte um die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges im internationalen Scheinwerferlicht» gestanden hatte, aber die Begründung für die Verleihung der Auszeichnung aufgenommen haben: «*WERNER KRAMER*, Präsident der *Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz* dankte BLOCH dafür, daß er "dem Ganzen seinen Namen, seine Stimme, sein Gesicht und seine Haltung gegeben hat". Während der vier Jahre dauernden Arbeit des Spezialfonds habe BLOCH in seiner ruhigen, niemals aufgeregten [...] oder nach Effekt haschenden Art Glaubwürdigkeit erweckt und somit unserem Land einen unschätzbaren Dienst erwiesen.»²²³ Ein Lob, das im *PROTOKOLLarischen* Rahmen angesichts der permanent gezeigten «Stärke» des Geehrten jedenfalls völlig «zu Recht» erteilt wurde . . .

Daß freilich in der ganzen Affäre offenbar mit einem «Recht» operiert wurde, das in keinem nationalen oder internationalen Gesetzbuch verzeichnet war, mußte sich Anfang August auch der aufmerksame Beobachter der Vorgänge GERD SCHMALBROCK eingestehen, obgleich er die *PROTOKOLLE* nicht einmal erwähnte: «Wenn sich eine Bank oder wenn sich mehrere Banken auf unrechte Weise Vermögen aneigneten, so läge der korrekte Gegenzug darin, diese Banken zu verklagen; notfalls vor dem Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof in Den Haag; die Anrufung dieses internationalen Schiedsgerichts schließt allerdings die Verpflichtung ein, sich nach Treu und Glauben dem Schiedsspruch zu unterwerfen. Offenbar scheinen die vorhandenen Beweise für den Rechtsweg unzulänglich. Darum nennt man keine Banken und ihre verantwortlichen Direktoren beim Namen, sondern beklagt sich über "die Schweiz" und "die Schweizer".»²²⁴

Wie sich bald herausstellen sollte, waren die in offensichtlicher Panik für Hunderte ganzseitige Anzeigen in den führenden «jüdischen» Tageszeitungen der Welt berappten -zig Millionen Franken zwar für die «neuen (Presse-)Millionäre» ein willkommenes Zubrot, für die Schweizer Banken hingegen nutzlos zum Fenster hinausgeworfenes Geld. So lautete jedenfalls Anfang August der Tenor entsprechender Presseberichte. «Weniger als ein Drittel der von Schweizer Banken am 23. Juli weltweit veröffentlichten sogenannten nachrichtenlosen Vermögen gehören nach Einschätzung von Forschern jüdischen Holocaust-Opfern. Nach Prüfung der Namen habe sich ergeben, daß es sich bei nicht mehr als 30 Prozent der aufge-

²²¹ «Israelitisches Wochenblatt» [Zürich], 25.7.1997, zit. n. d. photokopierten Faksimile in: «PHI-Auslandsdienst» Nr. A16-A17/1997, S. 132.

²²² «PHI-Auslandsdienst» Nr. A16-A17/1997, S. 123.

²²³ DANIELA KUHN in: «Tages-Anzeiger» (Zürich), 25.10.2001.

²²⁴ GERD SCHMALBROCK in: «Ihr Programm Persönlich», Nr. 327, 4.8.1997, S. 29.

führten Konteninhaber um jüdische Bürger handele, erklärte gestern das *SALOMON-LUDWIG-STEINHEIM-Institut für deutsch-jüdische Geschichte* in Duisburg. "Die Liste gibt de facto eher den Adel und das Bürgertum Frankreichs unter der deutschen Besatzung preis, als daß sie auf die ursprünglichen Fragen antwortet", erklärten die Duisburger Historiker. Verblüfft sei er gewesen, wie wenige jüdische Namen sich dort finden ließen, sagte der Direktor des an der Universität ansässigen Instituts, **MICHAEL BROCKE**. Antworten zum Verbleib des Vermögens von Opfern der von den Nationalsozialisten systematisch betriebenen Judenverfolgung bietet die Liste nicht. . . . Das Institut beklagte, die Schweizer Banken hätten "so radikal wie blind" die Inhabernamen von nachrichtenlosen Konten veröffentlicht. Zahlreiche der Genannten hätten die Kreditinstitute jedoch auf ebenso diskrete wie einfache Weise finden und benachrichtigen können. Am Verbleib der Konteninhaber hätten die Banken offensichtlich in den vergangenen 52 Jahren kein Interesse gehabt, so **BROCKE**.²²⁵

Ja, schuldig waren sie auf alle Fälle. Gerade *weil* sich so bemerkenswert wenige Juden unter den Inhabern nachrichtenloser Konten befanden, hätten sie ja umso leichter bevorzugt *diesen* Nachricht zukommen lassen können. Jedenfalls dann, wenn sie rechtzeitig ein wenig den Talmud studiert hätten. Wußten sie denn wirklich nicht, daß «wenn jemand *eine* jüdisch-radlitische Seele vernichtet, es ihm die Schrift anrechnet, als hätte er eine ganze Welt vernichtet, und wenn jemand *eine* jüdisch-radlitische Seele erhält, es ihm die Schrift anrechnet, als hätte er eine ganze Welt erhalten»²²⁶?

Im übrigen würde sich irren, wer glaubte, die Schweiz sei den Wehen der «Raubgold»-affäre nur um des lieben Geldes willen ausgesetzt worden. Mitnichten! Schon lange stand ja eine PROTOKOLLarisch unbedingt be«recht»igte globalpolitische Forderung der «Stärkeren» im Raum, der sich zwar keineswegs die Banken oder die tonangebenden, weil logenansässigen Politiker, dafür aber die Mehrheit der Eidgenossen bislang in schnödem Eigensinn verweigert hatten. Namens seiner Herren versuchte darum Anfang August ein offenbar «Eingeweihter», seinen begriffsstutzigen Mitbürgern sozusagen «durch die Blume» den einzigen realistischen Ausweg aus der «Nazigold»-Klemme zu weisen: «Die Schweiz habe es verschlafen, sich in der Welt bekannt zu machen, meint **FRANK MEYER**, Kolumnist beim vom jüdischen Verleger **MICHAEL RINGIER** herausgebrachten Massenblatt *Sonntagsblick*. Jahrelang habe sie mit ihrem Mythos "Matterhorn, Schokolade, Uhren, Bankgeheimnis" gern Propaganda betrieben. Sein Rezept: *Eintritt in die Vereinten Nationen, in die Europäische Union, um dort, wo sich die Welt in gemeinsamer Arbeit kennenlernt, schweizerisches Engagement und Solidarität bekannt zu machen.*»TM

Weil die Angesprochenen diesen verstohlenen Tritt gegen das Schienbein jedoch nicht so auffaßten, wie er gemeint war, wurde weiterhin auf den Sack «Schweizer Banken» eingedroschen - bis dem Esel «Eigenbrötlerisches Schweizervolk» irgendwann zu dämmern beginnen würde, daß, und vor allem warum, er selbst gemeint war. So stellte am 10. August die *Stuttgarter Zeitung* die eidgenössischen Kreditinstitute erneut an den Pranger, indem sie ihnen anhand erfolgreich durchgeführter eigener «Recherchen» akribisch vorexerzierte, wie «leicht» es gewesen wäre, die jüdischen Inhaber nachrichtenloser Konten zu finden. Selbst hatte man zwar unter zehn ausgesuchten Namen keinen einzigen *jüdischen* Anspruchsberechtigten gefunden. Aber auch das lieferte bloß Hinweise für neuerliche Schuld der Geldhäuser: «Ist es ein Zufall, daß diese Recherche keinen Hinweis auf Konten von Holocaust-Opfern erbrachte? Eher ist es wohl ein Indiz dafür, daß der Argwohn berechtigt ist, die Liste sei irreführend und fehlerhaft. Die Schweizer Banken werden eine bessere vorlegen müssen.»²²⁷ Das war für den «Sack». Dem eigentlich gemeinten «Esel» auf die Sprünge zu helfen versuchte bei selbiger Gelegenheit erneut der uns schon bekannte und sich spätestens hier als «Eingeweihter» entpuppende Schweizer Nationalrat **JEAN ZIEGLER**. Da entspann sich nämlich mit derselben wackeren Dame, die soeben den Banken bravourös vorgemacht hatte, wie man (zumindest im Prinzip . . .) jüdische Inhaber nachrichtenloser Konten «findet», folgendes Gespräch:

²²⁵ **AP/Dpa-Bericht in: «Hessisch-Niedersächsische Allgemeine», 2.8.1997.**

²²⁶ **GOLDSCHMIDT a.a.O., Band VIII, S. 603 (Traktat Synhedrin IV, 3-5 [Fol. 37a]).**

²²⁷ **Anonymer Bericht in: DT, 5.8.1997; Hervorhebungen hinzugefügt.**

²²⁸ **HILKELORENZ in: «Sonntag Aktuell» (Sonntagsausgabe der «Stuttgarter Zeitung»), 10.8.1997.**

«**Kann sich die Schweiz von dem Etikett, der Hehler HITLERS gewesen zu sein, jemals befreien?** - Ich seh' das eher düster, obwohl die Schweiz ein uraltes, demokratisches Land ist. **Der einzige therapeutische Schritt, der uns helfen könnte, wäre der Ausweg aus der Isolation. - Wohin?** - Die Schweiz sollte in die *Europäische Union* und die *UNO* eintreten, endlich solidarisch werden mit den anderen Völkern der Welt. Dann hätten die Jungen auch eine Perspektive und einen historischen Horizont anstatt der ewigen Igelmentalität und dem absurden Glauben an den Sonderfall Schweiz.»²²⁹

Das war nun schon fast überdeutlich. Da wurde also mit dem «Recht», das «in der Stärke liegt», weit mehr und weit Grundsätzlicheres gefordert als bloß ein paar Milliarden Franken «Wiedergutmachung» für nicht begangene Verbrechen: nicht mehr und nicht weniger als die Aufgabe der eidgenössischen Souveränität! Solange sie **das** aber nicht wollten, sollten sie wenigstens zahlen. Offenbar um freie Hand für weitere Pressionen zu haben, zog sich **EDGAR BRONFMAN** im September zugunsten eines «Holocaust-Überlebenden» namens **BENJAMIN MEED** aus dem Vorstand des Schweizer *Holocaust-Fonds* zurück. Die neuerlichen Demonstrationen von «Stärke» zwecks «rechtmäßiger Eintreibung von Geldern ließen denn auch nicht lange auf sich warten. Hatte das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz* noch im Dezember 1996 der USraelitischen Außenministerin **ALBRIGHT** geschrieben: «Wir konnten bei keiner Inspektion des KZ Auschwitz Spuren von Einrichtungen für die Vernichtung von zivilen **Gefangenen** entdecken. Dies stimmt überein mit Berichten, die wir aus anderen Quellen erhalten **haben**»²³⁰, so «entschuldigte» es sich nur zehn Monate darauf, am 7. Oktober 1997, plötzlich «in Israel für sein Schweigen zum nationalsozialistischen Massenmord an den Juden», während die Welt gleichzeitig erfuhr, es sei im 2. Weltkrieg noch mehr «Nazi-Raubgold in die Schweiz geflossen als bisher angenommen», denn ein neuer «Bericht» von **BRONFMANs Jüdischem Weltkongreß** sprach von «4,4 Milliarden Dollar nach heutigem Wert . . . , zwei bis drei Milliarden mehr, als die Schweiz zurückerstattet habe»«'!

Erst am Vortag hatte die *International Herald Tribune (IHT)*, international herausragendstes Sprachrohr jener, welche «rechtmäßig die im Talmud verheißene Weltherrschaft anstreben, eine ausführliche Reportage über die seit gut einem Jahr amtierende US-Botschafterin in der Schweiz, **MADELEINE KUNIN**, gebracht. Beinahe der gesamte Text würde eigentlich hierhergehören, doch wir beschränken uns auf die wörtliche Wiedergabe der bemerkenswertesten Teile:

«. . . seit ihrer Ankunft vergangenes Jahr als Botschafterin in der Schweiz, dem Land, wo sie vor 63 Jahren geboren wurde, mußte sich Frau **KUNIN** in neuer und beunruhigender Weise mit ihrem Judentum auseinandersetzen. Sie hatte sich kaum in Bern niedergelassen, als ein diplomatischer Konflikt ausbrach, nachdem die Vereinigten Staaten Druck auf die Schweiz ausgeübt hatten, Informationen über Bankkonten anzuerkennen und zu veröffentlichen, die seit dem 2. Weltkrieg geruht hatten und von denen einige jüdischen Flüchtlingen gehörten. Es war Frau **KUNINs** Schicksal, die Tochter eines von ihnen zu sein.» Wieso es auch ihr «Schicksal» war, just zu diesem Zeitpunkt Botschafterin in der Schweiz zu werden, blieb der frommen oder auch unfrommen Meditation der Leser überlassen. Weiter schrieb die *IHT*.

«Als Kind floh sie mit ihrer Mutter und **ihrem** Bruder aus der Schweiz, als die Nazis zu einer Invasion zu neigen **schienen** [!]. Letzte Woche war sie **wieder** in Burlington, um mit **ihren** Kindern *Rosh Haschana* [= das **jüdische** Neujahrsfest] zu **feiern**. Als Botschafterin verwendet Frau **KUNIN** in diesen Tagen 75 Prozent ihrer Zeit **darauf**, sich mit den Folgen der **widerstrebenden** Entdeckung der Schweiz zu **befassen**, daß ihre **neutrale** Rolle **nicht** immer eine **heldenhafte** war. Sie hört die Schweizer an und redet ihnen zu, **dem** Erbe des Holocaust [!] ins Gesicht zu sehen. Sie **ermutigt** sie, Geld in Schweizer Banken, das Opfern der Nazis **gehört**, zu **identifizieren** und ihnen Entschädigung für ihren Verlust zu **zahlen**.» Was sie **übrigens** mit dem reinen Gewissen **ungetrübten PROTOKOLLarischen** «Rechts»bewußtseins tat: «Frau **KUNIN** sagt klipp und klar, daß sie "keine Partei ergreift", wenn das Thema zu einer simplen Frage der Gerechtigkeit [!] wird: Wieso nicht darauf bestehen, daß

Interview von **HILKE LORENZ** mit **JEAN ZIEGLER**, ebd.; Hervorhebungen hinzugefügt.

²³⁰ Zit. n. «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 31-32/1997, S. 226.

²³¹ *DENES a.a.O.*, S. 148.

die Schweizer das 51 Jahre alte Washingtoner Abkommen erfüllen, das von ihnen verlangt, einen Großteil des Nazi-Raubguts herauszugeben, das in ihren Banken deponiert wurde?» Zwar war bis dahin alle Welt der Ansicht gewesen, dieser Teil des Abkommens sei schon 1946 mit der Zahlung von Gold im damaligen Wert von 250 Millionen Franken erfüllt worden, doch hatte man dabei offenbar jenes simple «Recht» bzw. jene «simple Gerechtigkeit» übersehen, die «in der Stärke liegt» . . . Wie sonst hätte auch die **IHT** fortfahren können:

«In einem Teil ihrer Post wird sie aufgefordert, loyaler zu ihren Schweizer Wurzeln zu stehen. Und unter vielen Schweizern besteht der versteckt geäußerte Verdacht, sie habe ihren Botschafterposten weniger aufgrund ihrer Kenntnis des Landes und ihrer deutschen Sprachfertigkeit als wegen ihrer Religion erhalten. "Manche Schweizer sind überzeugt, daß ich ausgewählt wurde, weil ich jüdisch bin, was nicht stimmt", sagt sie. "Ich war niemals ausgesprochen jüdisch." Die Schweizer Identifizierung ihrer Person als jüdisch vertiefte sich im Juli, als die Schweizer Regierung [sie! - es waren jedoch die Banken] in Zeitungen rund um die Welt eine Liste mit circa 1800 Namen von Inhabern ruhender Bankkonten aus dem 2. Weltkrieg veröffentlichte, ein Schritt, auf den Frau KUNIN beharrlich gedrungen hatte [!]. Hinter ihrem Schreibtisch sitzend, überflog sie die Liste in der **Financial Times** und stieß auf einen vertrauten Namen: den ihrer Mutter. "MAY, RENEE, New York", lautete der Eintrag. Mit einem Mal wandelte sich Frau KUNIN von der politischen Befürworterin zur Anklägerin. "Die Liste zeigt, wie einfach es gewesen wäre, manche von den Leuten zu finden", sagte sie. "Sie hatten den Namen meiner Mutter und New York City. Ich schätze, sie hätten es mit den Telefonbüchern versuchen können." Sie und ihr Bruder, **EDGAR MAY**, ein mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Journalist und ehemaliger Politiker von Vermont, haben ihren Anspruch auf das geltend gemacht, was sie für das bescheidene Bankkonto ihrer verstorbenen Mutter halten. Gibt es also einen Interessenkonflikt. Sie verneint. "Das geht mir nahe, und es wäre sinnlos, zu behaupten, es sei nicht so", räumt sie ein. "Aber ich habe gelernt, die Dinge einzusortieren, und stecke das in eine andere Schublade."»²³² Schön, wie gelassen sie das über die Lippen brachte, nicht wahr?

Zwischenzeitlich hatte die freimaurerisch durchsiebte Regierung der Eidgenossen auch einen, zumindest im Sinne der **PROTOKOLLE**, «rechtlich» unbedenklichen Weg gefunden, die oben schon erwähnte 100 Millionen schwere Zusatz«entschädigung» am ihr entgegenstehenden Volkswillen vorbei den «Stärkeren» zu übereignen. «Die Schweizer Nationalbank», meldete **PHI** am 31. Oktober, «hat heute 100 Millionen Schweizerfranken zur Entschädigung von Holocaustopfern freigegeben, weil sonst dagegen ein Volksbegehren möglich gewesen wäre. Gegen eine eigene Entscheidung der Nationalbank ist jedoch kein Volksbegehren möglich. Die Nationalbank begründet die Freigabe mit dem Nutzen, den die Schweiz aus Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland während des 2. Weltkriegs hatte,»ms Nebenher bemerkt: daß gegen eine «eigene Entscheidung» der irrtümlich so genannten «National»bank selbst in der hochgelobten eidgenössischen Demokratie kein Volksbegehren «möglich» ist, hat natürlich eine Menge mit der im 2. Kapitel dieses Buches schon erörterten «alles entscheidenden Macht des Geldes» zu tun . . .

Am 1. November versuchte die seit jüngstem also anerkanntermaßen «jüdische» Zeitung **New York Times** mit einem großangelegten «Bericht», auch die Vereinigten Staaten selbst als in die «Raubgold»affäre verwickelt hinzustellen. Allerdings hatte sie bei näherem Hinsehen nur einige sprichwörtliche alte Kamellen - korrekte Nachkriegsgeschäfte der USA mit rein faktisch noch vorhandenen «Nazi»-Goldbarren aus der Schweiz bzw. Spanien - wieder hervorgeholt, weshalb sich selbst so eindeutig jüdisch kontrollierte Institutionen wie die **Federal Reserve** des **ALAN GREENSPAN** und die Rockefeller'sche **Citibank** umgehend von den Vorwürfen distanzierten. Das aber nur, um sie vom Geschäftsführer des **Jüdischen Weltkongresses** **ELAN STEINBERG** mit erstaunlichem Geschick in Richtung Schweiz umbiegen zu lassen. Der brave Mann stand nämlich nicht an, «geltend zu machen, daß die dama-

²³² Reportage von **ELAINE SCIOLINO** in: «International Herald Tribune», 6.10.1997. - Zwei Tage zuvor, am 4.10. 1997, hatte die ebenfalls in jüdischem Besitz befindliche «New York Times» demgegenüber Klartext geredet, indem sie frohgestimmt mitteilte, daß Frau KUNIN «die Schweizer in der Angelegenheit des Goldes für Holocaust-Überlebende vermissen verfolgt [doggedly pursues]» (zit. n. **DUKE** a.a.O., S. 324.) . . . !

²³³ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A21-A22/1997, S. 163.

ligen Vorgänge jedenfalls moralische Fragen aufwerfen würden. Bemerkenswerterweise» - und es war, o Wunder, niemand anderes als die Redaktion der *NZZ*, die das so bemerkenswert fand! - «stieß sich **STEINBERG** aber nicht etwa per se daran, daß die Behörden der USA die Transaktion zugelassen hatten. Aus seiner Sicht dokumentierte das Geschäft mit den Spaniern vielmehr, daß die US-Regierung und ihre Alliierten gegenüber der Schweiz, Spanien und anderen Neutralen nach dem Krieg nicht genügend stark auf der vollständigen Rückgabe des Nazi-Raubgolds beharrt hätten.»²³⁴ Gegenüber der schuldigen Schweiz . . .

Wer von den biedereren Eidgenossen jetzt immer noch nicht einsah, daß hier strikt **PROTOKOLLgerecht** nach dem Motto verfahren wurde: «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*», erhielt auf drastische Weise Nachhilfeunterricht in moderner Rechtskunde. Im November hielt die eidgenössische **FDP** in Zürich eine Versammlung zum Thema «Vergangenheitsbewältigung in der Schweiz» ab. Mehrere naive Zuhörer wagten bei dieser Gelegenheit zu fragen, ob **man** denn auch prüfen werde, ob die Guthaben von Holocaust-Opfern auf Schweizer Banken sämtlich legal erworben worden seien. Diesen Querulanten mußte **man** natürlich mit **dem** inzwischen sogar Gesetz gewordenen «Recht», das «in der Stärke liegt», auf der Stelle das lose Mundwerk stopfen; einen der Fragesteller ließ die vorausschauenderweise bereits anwesende Polizei darum wissen, «daß gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen Verstoßes gegen das Antirassismus-Gesetz eröffnet werde.»²³⁵*

Den November hindurch wurde in New York fleißig gefeilscht. Und um den Schweizer Banken zu beweisen, daß man völlig im «Recht» war, wurde **PROTOKOLLgemäß** «Stärke» demonstriert. New Yorks oberster Finanzbeamter, rein zufällig ein Mann mit dem (auch wenn die *NZZ* das taktvoll verschwiegen) unverkennbar jüdischen Namen **ALAN G. HEVESTI**²³⁶, hatte jedenfalls vorsorglich schon einmal «die *Schweizerische Bankgesellschaft (UBS)* aus einem Emissionskonsortium für eine städtische Anleihe ausgeschlossen»²³⁷. Dem von der eidgenössischen Regierung entsandten Unterhändler **THOMAS BORER** suchten jüdische Interessenvertreter unterdessen einen «umfassenden Vergleich» schmackhaft zu machen. «Und eine abschließende "Wiedergutmachungsregelung" regte auch der Geschäftsführer des *Jüdischen Weltkongresses* . . . in einem Interview mit dem Schweizer Fernsehen an.»²³⁸ «Dabei hütetet er sich jedoch ebenso fein wie seine Kollegen, sich auf eine konkrete Summe festzulegen. Das hätte ja bedeutet, den dicksten Trumpf vor der Zeit auszuspielen. Auch die Wörtchen «abschließend» oder «umfassend» durfte man keineswegs auf das gesamte Spiel, sondern höchstens auf dessen ersten Akt beziehen. Denn selbstverständlich vermochte **ELAN STEINBERG** beim besten Willen nicht schlüssig zu beantworten, «wie ein Vergleich mit der *World Jewish Restitution Organization*, an welcher der **WJC** und andere jüdische Organisationen beteiligt sind, zu einer Beilegung der Sammelklagen jüdischer Holocaust-Opfer in New York führen würde», waren doch die jüdischen Advokaten, die sich dieser Sammelklagen angenommen hatten, - das mußten die Eidgenossen schon einsehen - «effektiv hartnäckige Rivalen im Ringen um die allfälligen Restitutionsgelder», wie die *NZZ* verständnisvoll feststellte²³⁹. . . .

Zum Zweck der Beendigung des **zweiten** Akts, der sich ja um das eigentliche «Raubgold» drehte, wurde, räumlich sauber vom New Yorker Poker um die «nachrichtenlosen Konten» getrennt, eine Konferenz in London anberaumt. Noch bevor sie am 2. Dezember begann, forderte **EDGAR BRONFMAN**, das Megaphon der Weltmedien an den Lippen, schallend eine hübsche runde Milliarde - nicht etwa bloß Franken, sondern - Dollar! «Mindestens», vergaß er nicht, hinzuzusetzen. Eine Milliarde. Ungeachtet der 1946 «ohne jede Schuldanerkenntnis» bereits gezahlten 250 Millionen, wohlgemerkt. Und mit jenem «Recht», das «in der Stärke liegt» (oder war es bloß die «Macht des Geldes», durch die ja letztlich doch «alles entschieden wird?»), dekretierte der Chef des *Jüdischen Weltkongres-*

²³⁴ «*NZZ*», 4.11.1997.

²³⁵* «PHI-Auslandsdienst» Nr. A1-A2/1998, S. 3.

Vgl. **WEISS** a.a.O., S. 182, wo der jüdische Name «Hevessi» auf den ungarischen Ortsnamen «Heves» zurückgeführt wird. - **DENES** a.a.O., S. 98 bestätigte später interessanterweise, **HEVESTI** (anderswo auch «**HAVESI**» buchstabiert) sei «Enkelsohn eines früheren Oberrabbiners von Ungarn»!

²³⁷ «*NZZ*», 22./23.11.1997.

ses und «neue Milliardär», das vermeintlich demokratisch-souveräne Schweizervolk habe sich hierzu gar nicht zu äußern! Wörtlich lasen die verdutzten Eidgenossen in der **NZZ**:

«Auf die Frage, wer in der Schweiz dieses Geld zahlen solle, sagte **BRONFMAN**, dies sei ihm egal. Bedingung sei aber, daß es nicht zu einer Volksabstimmung über den Beitrag komme. Der britische Oberhaus-Abgeordnete und Vizepräsident des **WJC**, Lord **JANNER**, bekräftigte die Forderung des **Jüdischen Weltkongresses**. Nur durch eine solche Entschädigung könne eine Neuverhandlung des Washingtoner Abkommens von 1946 vermieden werden, sagte **JANNER**. In dem Abkommen mit den USA, Großbritannien und Frankreich hatte sich die Schweiz per saldo aller Ansprüche der Alliierten verpflichtet, 250 Millionen Franken zu zahlen.» wo Ja, damals hatte man sich halt dummerweise nur gegenüber «den Alliierten» verpflichtet. Aber jetzt regierten anscheinend die Juden die USA, Großbritannien und Frankreich. Oder warum sonst konnte ausgerechnet der Vizepräsident des **Jüdischen Weltkongresses** den Eidgenossen so selbstsicher mit einer Neuverhandlung eines damals als «abschließend» bezeichneten Abkommens mit diesen drei angeblich noch heute vom amerikanischen, britischen bzw. französischen «Volk» demokratisch-souverän regierten Staaten drohen . . . ?

Zugegebenermaßen war **BRONFMAN**s Milliarden-Forderung nicht ganz aus der Luft gegriffen. Jedenfalls nicht auf den ersten Blick, sondern erst auf den zweiten. Immerhin hatte die von der eidgenössischen Regierung eigens eingerichtete Historiker-Kommission unter dem Vorsitzenden **BERGIER** am selben Tag eine «vorläufige» Statistik beigebracht, «wonach die [Gold-]Lieferungen der **Deutschen Reichsbank** in der Kriegszeit an Schweizer Geschäftsbanken mit 61 Millionen Dollar (heutiger Wert etwa eine Milliarde Mark) dreimal so hoch waren wie bisher angenommen»²⁴¹. Warum das nur vermeintlich «Schweizer» Blatt **NZZ** an dieser Stelle «eine Milliarde **Mark**» statt «850 Millionen **Frankem** oder etwas Ähnliches schrieb, ist übrigens auch eine interessante Frage. Vielleicht, damit allenfalls demjenigen, der den Text fünfmal las, endlich aufging, daß **BRONFMAN**s «Milliarde» **Dollar** nur scheinbar durch diese «Milliarde» **Mark** gedeckt war . . . ? Wenigstens ließ der Bericht im weiteren Verlauf doch noch durchblicken, daß **BRONFMAN**s «Milliarde» auch aus anderen Gründen auf tönernen Füßen stand:

«Die Amerikaner hatten nach dem Krieg anhand von **Reichsbank-Akten** die Goldlieferungen auf 20 Millionen Dollar beziffert, und ein entsprechender Betrag war auch im Washingtoner Abkommen aus dem Jahre 1946 berücksichtigt worden, bei dem sich Alliierte und die Schweiz das Raubgold gewissermaßen teilten. Die Kommission begründet den dreimal höheren Betrag damit, daß ein großer Teil der Lieferungen Anfang 1940 stattfand, was die Alliierten nicht berücksichtigten. Die Forscher schließen aber nicht aus, daß die Alliierten dies bewußt taten, weil sie darin nur Transfers sahen und die Käufer kannten.» An die sich also **BRONFMAN** eigentlich hätte halten müssen. Aber ihm war es ja «egal», wer die Milliarde zahlte, und warum sich mit anderen Abnehmern von «Nazi-Raubgold» herumzanken, wenn man die Schweiz ohnedies so prächtig im Schwitzkasten hatte? Außerdem: «Aufgeschoben ist nicht aufgehoben», wie ja gerade das Schweizer Beispiel zeigte.

Auf der Konferenz selber redete **BRONFMAN** dann plötzlich von «zwei bis drei Milliarden Dollar», was selbst die eminent freimaurerisch gelenkte Zürcher **Weltwoche** entrüstet als «törichte Forderung» abtun durfte²⁴². Doch jetzt, Anfang Dezember 1997, begannen die eidgenössischen Geldhäuser tatsächlich zu zahlen. Noch keine Milliarde Dollar, aber immerhin rund 67 Millionen Franken, zur Befriedigung von rund 6000 Ansprüchen auf nachrichtenlose Konten aus der «Nazizeit», davon allerdings nur ein Teil Nachfahren von «Holocaust-Opfern»²⁴³. Um die damit erstmals durch die Tat bewiesene Zahlungswilligkeit der Banken zu «honorieren», vor allem aber zu erhalten, schlug der uns schon begegnete «höchste New Yorker Finanzbeamte» **HEVESI** am 8. Dezember auf einer «von ihm selber einberufenen "internationalen Konferenz über nachrichtenlose Holocaust-Vermögen in der Schweiz" ein gut dreimonatiges, Ende März ablaufendes "Moratorium" für Sanktionen und Boykotte gegen die Schweizer Banken» vor. Zwar hatte es bis dahin außer dem von ihm selbst ver-

²⁴⁰ AP-Meldung in: «NZZ», 2.12.1997.

²⁴¹ «NZZ», 2.12.1997.

²⁴² **FREDYGSTEIGER** in: «Die Weltwoche», 4.12.1997, S. 1.

²⁴³ AP-Bericht in: «Backnanger Kreiszeitung» («Stuttgarter Zeitung»), 6.12.1997.

hängten Boykott der **UBS** noch gar keine weiteren amerikanischen Sanktionen gegeben; dennoch kam es zu einer herrlichen Spiegelfechterei zwischen - aus Schweizer Sicht - «lieben» und «bösen» Juden: Herr **EIZENSTAT** und Frau **KUNIN** nebst der *Antiverleumdungsliga* der jüdischen Freimaurerloge **B'nai B'rith** und dem *Weltrat orthodoxer jüdischer Gemeinden* waren «klar gegen Sanktionen», während **HEVESI**, **BRONFMAN** und andere lediglich eine vierteljährige «Aussetzung», sozusagen als «Bewährungsfrist», befürworteten²⁴⁴. Gänzlich unhinterfragt blieb dabei freilich jenes **PROTOKOLLarische** «Recht», das «in der Stärke liegt» und sich diesmal spezifisch darin äußerte, daß amerikanische Juden, eine nicht einmal zwei Prozent ausmachende Minderheit der US-Bevölkerung, mit schönster Selbstverständlichkeit stellvertretend für alle übrigen Amerikaner darüber abstimmten, ob amerikanische Städte und Bundesstaaten die Schweizer Banken boykottieren sollten oder nicht . . .

Schon seit Ende November heizte **BRONFMAN** übrigens die Stimmungsmache gegen die Schweiz durch eine Briefaktion weiter an. Der eidgenössische Nationalrat **ULRICH SCHLÜER** empörte sich darüber ein paar Wochen später im Organ *Schweizerzeit* wie folgt: «Der *Schweizerzeit-Reddküön* liegt . . . der Text des neuesten Bettelbriefs von **BRONFMAN** vor, der uns, unabhängig voneinander, in zwei Exemplaren von Empfängern aus den USA übermittelt worden ist. Der Brief selbst ist zwar nicht datiert. Der Briefumschlag, mit dem einer der beiden uns vorliegenden Briefe versandt wurde, trägt indessen das Datum vom 25. November 1997. Und auf dem zweiten Brief hat der Empfänger einen persönlichen Empfangsvermerk angebracht: 19. Dezember 1997. . . . An dreister Falschheit kaum mehr zu überbieten sind **BRONFMANs** Anschuldigungen, die Schweiz verzögere bewußt die längst fälligen Auszahlungen aus dem Holocaust-Fonds mit dem Ziel, möglichst viele der hochbetroffenen Berechtigten sterben zu lassen, bevor ihnen endlich Recht geschehe. Die Tatsachen rund um diesen Holocaust-Fonds sind bedenklich genug: Nachdem die schweizerischen Mitglieder der Fonds-Leitung sofort nach dessen Schaffung ernannt worden waren, ließen sich der *Jüdische Weltkongreß* und andere jüdische Weltorganisationen monatelang Zeit, bis sie ihre Vertreter endlich zu nominieren sich bequemen. Und als sie endlich gewählt werden konnten, ließen sie mittels kürzestfristiger Abmeldungen Sitzungen platzen (nachdem sie sich die aus schweizerischer Sicht unverständliche Zusicherung hatten ausstellen lassen, daß die Fonds-Leitung bei Abwesenheit der /WC-Vertreter keine gültigen Beschlüsse fassen könne!). Und auch bezüglich der Listen von anspruchsberechtigten Holocaust-Überlebenden hielt sich der *Jüdische Weltkongreß* nicht an den vereinbarten Ablieferungstermin. Mit anderen Worten: Daß Zahlungen des Holocaust-Fonds viel zu lange blockiert wurden, lag einzig und allein an der wohl kaum ganz unbewußten Verzögerungstaktik des *Jüdischen Weltkongresses*. Liest man die Anklage in **BRONFMANs** Bettelbrief, dann kommt man kaum um die Feststellung herum, daß **BRONFMAN** und der **JWC** den Holocaust-Fonds gezielt sabotieren, auf daß sie um so beleidigender über die Schweiz herfallen können...»²⁴⁵ Ersichtlich mit dem «Recht» des «Stärkeren». Und offenbar, um die Eidgenossen erneut mit der Nase darauf zu stoßen, daß es keineswegs nur um ihr Geld, sondern mehr noch um die längst überfällige Aufgabe ihrer nationalstaatlichen Souveränität ging.

Da sie aber immer noch nichts begriffen, hob sich kurz nach Jahresbeginn 1998 der Vorhang zum vierten Akt. Obwohl die drei Schweizer Großbanken gerade erst am Heiligen Abend 1997 nochmals 15 Millionen Franken zur Begleichung der Verwaltungskosten des «Shoah-Spezialfonds» der Regierung gestiftet hatten. Und obwohl auch der dritte Akt sich gerade jetzt erst richtig zu entfalten begann: 16 «Holocaust-Überlebende» hatten soeben gegen Schweizer Versicherungen Klage eingereicht, um die Auszahlung ihnen seinerzeit angeblich vorenthaltener Prämien zu erzwingen, und seltsamerweise hatte sich der US-Bundesstaat Kalifornien als solcher (!) dieser Klage «angeschlossen»²⁴⁶. Doch worauf kaprizierte man sich im vierten Akt? Just am Festtag der Heiligen Drei Könige brachte der englische TV-Sender **Channel 4** als erster die neue Hiobsbotschaft aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten: «Mehr als 6000 Juden sollen in der Schweiz während des Krieges in Zwangsarbeitslagern festgehalten worden sein. In den USA bereiten derzeit jüdische

²⁴⁴ Vgl. den Bericht in: «NZZ», 9.12.1997.

²⁴⁵ **ULRICH SCHLÜER** in: «Schweizerzeit», zit. n. d. leider undatierten Faksimile in: «PHI-Auslandsdienst» Nr. A7-A8/1998, S. 60.

²⁴⁶ Alles laut «PHI-Auslandsdienst» Nr. A4/1998, S. 27.

Rechtsanwälte eine Klage gegen die Schweiz vor.²⁴⁷ Schlimmer noch: das *SIMON-WIESENTHAL-Zentrum* in Los Angeles korrigierte die Zahl sogleich um ein Mehrfaches nach oben. «Zwischen 17 000 und 22 000» jüdische Flüchtlinge seien während des Krieges «in der Schweiz in Konzentrationslagern interniert und als Sklaven ausgebeutet worden»²⁴⁸! Das klang zunächst nach vollkommen rechtmäßigen Ansprüchen. Daß die gleichwohl «rechtmäßig wieder nur im Sinne der **PROTOKOLLE** waren, wurde aber rasch deutlich, als die genannten Anwälte nicht etwa mit einer klaren Rechtslage aufgrund schweizerischer, US-amerikanischer oder international gültiger Rechtsnormen argumentierten, sondern ihre lediglich pro forma bei amerikanischen Gerichten anhängigen Forderungen erneut mit massiven wirtschaftlichen Sanktionsandrohungen für sämtliche eidgenössischen Unternehmungen in den USA «unterstrichen». In Wirklichkeit hatte es in der Schweiz natürlich weder Konzentrationslager noch Zwangsarbeit, sondern bloße Auffanglager für die jüdischen Flüchtlinge gegeben. Aber wen interessierte das schon in Zeiten wie diesen, wo ersichtlich nicht bloß das «Recht», sondern auch die «Wahrheit» nur noch «in der Stärke» lagen?

Der «neue Milliardär» **EDGAR BRONFMAN** hatte zwar seinerzeit das zerknirschte Bedauern des vormaligen Bundespräsidenten und weiterhin amtierenden Nationalrats **JEAN-PASCAL DELAMURAZ** scheinbar gnädig angenommen. Doch die Söhne Israels können nun einmal nicht vergessen, wenn jemand die Unverschämtheit besessen hat, gegen ihr **PROTOKOLLarisch** festgeschriebenes «Recht» aufzubegehren. Außerdem legen sie als Anhänger der Kabbala großen Wert auf magische Zahlensymbolik. Am 14. Januar **1997** hatte **DELAMURAZ** briefliche Abbitte bei **BRONFMAN** geleistet. Am 14. Januar **1998** gab er bekannt, im März «aus Gesundheitsgründen» zurücktreten zu «wollen». Wir setzen «wollen» deshalb in Anführungszeichen, weil das in der Schweiz erscheinende *Israelitische Wochenblatt* nur zwei Tage danach mit der unschuldigen Dreistigkeit solcher, deren «Recht» einfachhin «in der Stärke liegt», kommentierte: «**DELAMURAZ**» Ankündigung, er wolle im März 1998 zurücktreten, erfolgte ganz genau ein Jahr, nachdem der Waadtländer . . . eine verklausulierte Erklärung, die auch als Entschuldigung verstanden werden konnte, . . . abgab . . . Wie heißt es doch so trefflich in den *Pirkei Awot (Sprüchen der Väter)*: Jegliches hat seine Zeit

Als sich die eidgenössischen Kreditinstitute im Januar törchterweise weiterhin zierten, **BRONFMAN**s Milliarden-Forderung zu erfüllen, hagelte es, wie angedroht, Boykottaufrufe von jüdischen Interessenvertretern und mehreren amerikanischen Bundesstaaten. **BRONFMAN** selbst scheute sich nicht (denn das «Recht» war ja **PROTOKOLLgemäß** auf seiner Seite), eine verbale Anleihe bei dem abgründig bösen Nationalsozialisten und Antisemiten **JOSEPH GOEBBELS** zu machen, indem er am 10. März gegen die Schweizer Banken den «totalen Krieg» ausrief²⁴⁹. Letzteres war zwar selbst dem *Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund* zu starker Tobak. Er distanzierte sich also flugs von derlei Boykottaufrufen, schuf aber - ob gewollt oder ungewollt, sei dahingestellt - sogleich neue Verwirrung, indem er Regierung und Banken der Eidgenossen gar aufforderte, **BRONFMAN**s «globale» Milliardenwünsche gefälligst zu ignorieren, um statt dessen «direkt aus Schweizer Fonds bedürftige Juden zu unterstützen»²⁵¹. Daneben gefiel sich auch der Staat Israel in der - für den weiteren Verlauf des Dramas freilich völlig belanglosen - (Statisten-)Rolle der «lieben» Juden. Die israelische Regierung lehnte nämlich medienwirksam die Boykotthetze der «bösen», hier durch **BRONFMAN** und andere Spitzenfunktionäre des *Jüdischen Weltkongresses* vertretenen Juden gegen die *Schweizerische Bankgesellschaft* ab, die sich als eine der ersten Banken an der Tel Aviver Börse engagiert und auch anderweitig in Israel massiv investiert habe²⁵². Daß der Judenstaat aber offenbar an den Sanktionen gegen die übrigen eidgenössi-

²⁴⁷ Ebd.

²⁴⁸ **REYNOUARD**, *Contre la censure* . . . a.a.O., S. 55.

²⁴⁹ «Israelitisches Wochenblatt», 16.1.1998, zit. n. **DIRK SCHRÖDER** in: «Bieler Wirtschaftsbrief» Nr. 103, 26.1.1998, S. 3.

Laut **DENES** a.a.O., S. 152 hatte **BRONFMAN** in einem Interview wörtlich gesagt: «Wenn die Schweizer weiterhin störrisch bleiben, werde ich alle amerikanischen Aktionäre aufrufen, ihre Geschäfte mit den Schweizern zu suspendieren. Wir kommen nun an einen Punkt, wo die Angelegenheit erledigt werden muß. Oder wir kommen zum totalen Krieg.»

²⁵¹ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A10/1998, S. 75.

²⁵² Laut «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 4-5/1998, S. 27.

sehen Unternehmen *nichts* auszusetzen fand, ging dabei völlig unter und wurde wahrscheinlich nur in deren Führungsetagen mit saurer Miene registriert . . .

Anfang April berichtete das *Israelitische Wochenblatt* über den jüngsten Stand der Dinge. Soeben hatte der amerikanisch-jüdische Anwalt **MICHAEL HAUSFIELD** eine neue Sammelklage «in Milliardenhöhe» gegen einen weiteren «Schuldigen» in Aussicht gestellt: die *Schweizerische Nationalbank*! Obwohl die - wie erinnerlich - schon 100 Millionen Franken am eidgenössischen Volkswillen vorbei in den staatlichen «Shoah-Spezialfond» geschleust hatte . . . Allerdings hatten sich unter Anführung von **ALAN HAVESI**, dem boykottwütigen New Yorker Finanzkontrolleur, auch die jüdischen «Anwälte der Sammelklagen» mit Vertretern des *Jüdischen Weltkongresses* und **AVRAHAM BURG**, dem Präsidenten der Jerusalemer *Jewish Agency*, zusammengesetzt, um unter sich eine sogenannte «Global-lösung» auszuhandeln: «Experten rechnen mit Gesamtforderungen von über zehn Milliarden Dollar, die aber mit einem Vergleich von einer bis drei Milliarden Dollars abgeschlossen werden könnten.»^{MS}

Im Juli war die von den «Stärkeren» eigentlich nur «recht»mäßig verlangte «Global-lösung» infolge hinhaltenden Widerstands der Eidgenossen immer noch nicht zustande gekommen. Es hatte nicht einmal genutzt, daß im Juni der israelitische Besitzer eines großen amerikanischen Nachrichtenmagazins **MORTIMER B. ZUCKERMANN** in diesem seinem eigenen Organ die Schweizer ganz zu «Recht» pauschal mit einer Reihe von Vokabeln bedacht hatte, die unter umgekehrten Vorzeichen ebenso «rechtmäßig als «Beleidigung» und «Volksverhetzung» geahndet worden wären: die Eidgenossen seien «Raffgierige, Ausbeuter, Geldwäscher, Hehler, Diebe, Plünderer und Lügner»«! Folglich wurden jetzt zwecks «Druckerhöhung» auch noch die Freimaurer in Marsch gesetzt, nach Ansicht des Juden **LEVY BING** «Brüder, die besser als wir selbst unsere Interessen kennen und sie verfechten»! . . . Die Zürcher «Augustin-Keller-Loge» empfahl sich also öffentlich als Anlaufstelle für «Holocaust-Opfer» bzw. deren Angehörige, sofern diese nach in der Schweiz vermuteten Vermögenswerten aus der Zeit des Dritten Reiches suchten, da sie «beste Kontakte zu allen damit befaßten Organisationen und Personen» habe. Als Kontaktadresse angegeben wurde jedoch - wohl aufgrund des maurerischen «Geheimnisses» - bloß ein Zürcher Postfach ohne Nummer!¹

Mitte August war der Kuhhandel mit den Sammelklägern dann endlich perfekt: auf 1,25 Milliarden Dollar, «rechtmäßig einzulegen in einen weiteren «Fonds für Holocaust-Opfer» unter der Obhut des *Jüdischen Weltkongresses*, hatten sich die «Stärkeren» mit den eidgenössischen Großbanken «geeignet». Mit einer etwaigem weiterem zukünftigen Geldregen keinesfalls einen Riegel vorschieben wollenden Formel, die bald zur Standardfloskel der «Stärkeren» werden sollte, sprach der Generalsekretär des *Jüdischen Weltkongresses* **ISRAEL SINGER** herablassend von «einem [!] Schritt in die richtige Richtung» und stellte außerdem voller versteckter Genugtuung fest, «die Banken hätten sich entschieden, die Welt zu verbessern»^{2,7}, eine Anspielung, die allerdings nur von «gläubigen» Talmudisten verstanden werden konnte und sollte, liest man doch im Traktat Synhedrin: «Der Mensch wurde deshalb einzig erschaffen, um dich zu lehren, daß, wenn jemand *eine* jisraëlitische Seele vernichtet, es ihm die Schrift anrechnet, als hätte er eine ganze Welt vernichtet, und wenn jemand *eine* jisradlitische Seele erhält, es ihm die Schrift anrechnet, als hätte er eine ganze Welt erhalten.»²¹« Mit ihren 1,25 Milliarden Dollar zur, wenn auch nicht eben Erhaltung, so doch materiellen «Besserstellung» Zigtausender «jisraëlitischer Seelen» trugen die Banken also unbezweifelbar einiges zur «Weltverbesserung» bei . . . Daß sie sich erst dazu bequemen, nachdem «rund 20 amerikanische Bundesstaaten, darunter New York, Florida und Kalifornien, sowie 30 Städte . . . vom 1. September an Sanktionen gegen die Schweizer Wirtschaft und Banken angekündigt» hatten², tat **SINGERS** Freude keinen Abbruch.

^{H³} «Israelitisches Wochenblatt», 3.4.1998, S. 6.

²⁵⁴ **MORTIMER B. ZUCKERMANN** in: *U.S. News and World Report*, 22.6.1998, zit. n. **VINCENTREYNOUARD**, *Contre la censure* . . . a.a.O., S. 29.

Leserbrief von **LEVY BING** vom 20. März 1864 an die «Archives israélites» (offizielles Organ der «Alliance Israélite Universelle»), die ihn auch alsbald publizierten; zit. n. **EPIPHANUS** a.a.O., S. 239.

²⁵⁶ Laut «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 28-30/1998, S. 210.

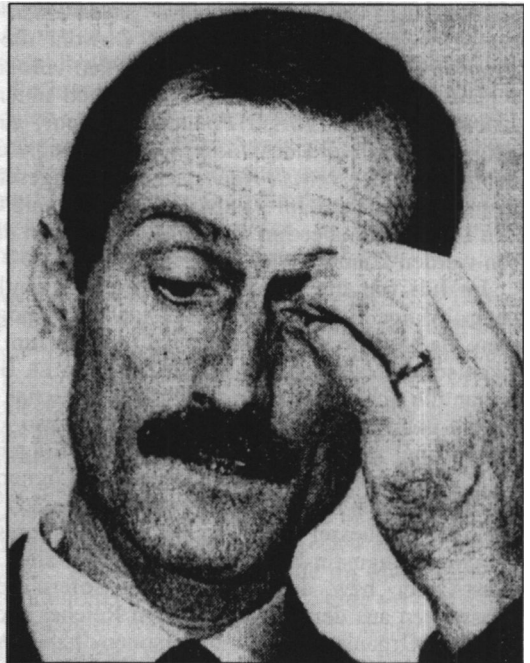
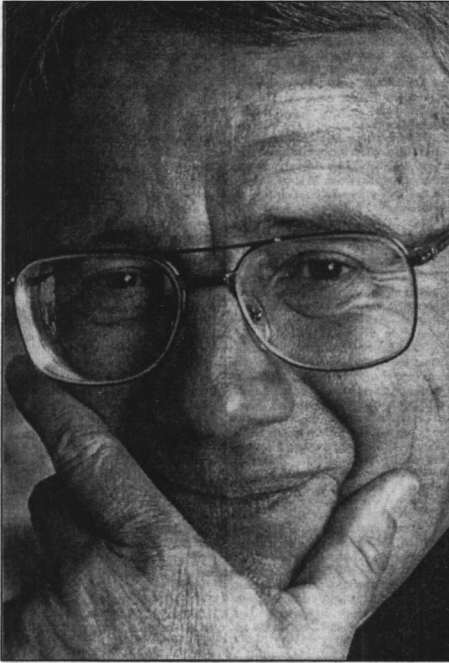
²⁵⁷ Laut «NZZ», 14.8.1998, hier zit. n. «Phoenix» Nr. 3 (Juni-August) 1998, S. 16f.

²⁵⁸ **GOLDSCHMIDT** a.a.O., Band VIII, S. 603 (Traktat Synhedrin IV, 3-5 [Fol. 37a]).

²⁵⁹ Laut «Phoenix» Nr. 3 (Juni-August) 1998, S. 17.

Abbildung 41

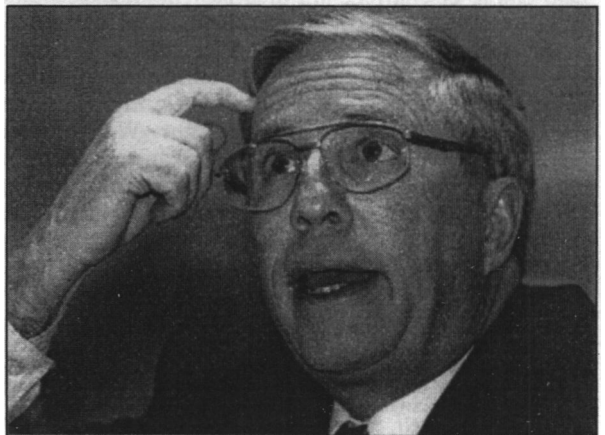
«Naziraubgold» in der Schweiz (2)



Nahezu alle «kraft Amtes» in die Affäre verwickelten «Gojim» erschienen in der Presse mit Signalgesten der «Eingeweihten», um - mindestens - ihre gehorsame Unterwerfung unter das höheren Orts Beschlossene anzuzeigen. - OBEN LINKS: Bundesrat ARNOLD KOLLER, der sich allen Ernstes namens der Schweiz (!) für den Holocaust «entschuldigte» und damit, wie AVRAHAM BURG später frohlocken würde, das benötigte «rechtliche Modell» schuf. - OBEN RECHTS: Der zunächst mit der «Aufklärung» der «nachrichtenlosen Konten» betraute eidgenössische Bankenombudsmann HANSPETER HANI, wie ihn die ROTHSCCHILD-Agentur Reuters im November 1996 (hier «NZZ», 13.11.1996) sah ... - MITTE: Der nach seinem patriotischen «Ausrutscher» (oder gefiel es ihm auf dem Sessel des Chefredakteurs des Zürcher «Tages-Anzeigers» einfach nicht mehr?) alsbald beim top-freimaurerischen deutschen Wochenblatt «Die Zeit» wieder untergekommene ROGER DE WECK (den es aber auch dort nicht sonderlich lange halten sollte). - RECHTS: Der ungemein eifrig und unter Einsatz nicht geringer Geldsummen gegen die «Erpressung» der Schweiz ankämpfende «Unternehmer», •SkP-Vorsitzende und Nationalrat (= Bundesparlamentsabgeordnete) CHRISTOPH BLOCHER, von dem man allerdings zu gerne wüßte, wie er an einen so ausgewiesenermaßen und so spezifisch jüdischen Namen (vgl. WEISS a.a.O., S. 34, wo «Blocher» als erste Ableitung von «Bloch» angeführt wird) gekommen ist...



Roger de Weck
neuer Chefredakteur,
seit September 1997,
früher Pariser Korrespondent und Leiter
des Wirtschaftsressorts
der ZEIT.



Was war auch dagegen einzuwenden, dem Weltverbesserungselan der «Schwächeren» mittels jener klaren **PROTOKOLLarischen** «Rechts»begriffe, die «in der Stärke» liegen, ein wenig auf die Sprünge geholfen zu haben? Immerhin hatte derselbe **ISRAEL SINGER** erst im Februar desselben Jahres in einem amerikanisch-jüdischen Blatt unverkennbar den Geist der **PROTOKOLLE** beschworen, indem er erklärte: «Der Jude von heute ist brandneu - er glaubt daran, daß ihm Gott die Macht gegeben hat und daß diese Macht genutzt und eingesetzt werden muß ... Es wird keine Veränderung geben, wenn wir die Geschichte nicht in unsere eigenen Hände nehmen.»²⁶⁰

Wer sich gleichfalls gerade erst «geeignet» hatte, waren die drei «an der Lösung beteiligten» jüdischen Sammelkläger, die Anwälte **EDWARD FAGAN**, **MELVYN WEISS** und **MICHAEL HAUSFIELD**. **FAGAN** nämlich hatte, auch er unverkennbar nach dem protokollarischen Motto: «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*», lautstark stolze 20 Prozent oder 250 Millionen Dollar der eigentlich für «Holocaust-Opfer» bestimmten Fondsgelder für sich selbst reklamiert - als «Honorar»! Woraufhin die beiden anderen schließlich beleidigt das Feld geräumt und großzügig «verzichtet» hatten, da sie immerhin einsahen, daß nicht gut jeder von ihnen gleichfalls 20 Prozent beanspruchen konnte, es aber zugleich unter ihrer Würde gewesen wäre, sich mit irgendeinem niedrigeren Prozentsatz als Kollege **FAGAN** abspeisen zu lassen. Ob **FAGAN** später tatsächlich erhielt, was er gefordert hatte, entzieht sich der Kenntnis des Berichterstatters. Angeblich waren ihm gemäß amerikanischen Gepflogenheiten jedoch mindestens fünf Prozent der von den eidgenössischen Finanzriesen gezahlten Summe - immer noch 62,5 Millionen Dollar - und somit auch der Aufstieg zum «neuen (Multi-)Millionär» sicher»!.

Im September mußte dann eine perplexen Schweizer Öffentlichkeit zu allem Überdruß erfahren, daß «sich der israelische Ministerpräsident **NETANYAHU** Ende August beim Präsidenten des **Jüdischen Weltkongresses**, **EDGAR BRONFMAN**, für dessen erfolgreiche Bemühungen um das Eintreiben von "Nazigold" bedankt und dessen "moralische Führungsqualitäten in dem langen und schwierigen Kampf gegen diejenigen, die von den Leiden des jüdischen Volkes profitiert hatten", gewürdigt» hatte. Und dies, obwohl derselbe **NETANYAHU** sich noch im Mai desselben Jahres - anläßlich des Staatsbesuchs des eidgenössischen Bundespräsidenten **FLAVIO COTTI** in Israel - «unverhohlen gegen die kämpferischen Methoden der amerikanischen jüdischen Organisationen ausgesprochen hatte», wie eine Schweizer Regierungssprecherin «erstaunt» in Erinnerung rief. Doch mit jenem **PROTOKOLLarischen** «Recht», das «in der Stärke liegt», lehnte **NETANYAHU** eine offizielle Entschuldigung für seine schamlose Doppelzüngigkeit als unnötig ab, «da ja die Schweiz in dem Schreiben an **BRONFMAN** nicht erwähnt wurde»²⁶¹ . . .

Daß einzig jenes **PROTOKOLLgemäß** «Recht», das «in der Stärke liegt», die Schweizer Banken - aber nicht bloß sie - um einen Milliardenbetrag «erleichtert» und **FAGAN** - wiederum **PROTOKOLLgemäß** - in den Rang eines (übrigens bereits kühn zu weiteren finanziellen Höhenflügen auf dem einmal glücklich eingeschlagenen Kurs ansetzenden . . .) «neuen Millionärs» erhoben hatte, war so unleugbar, daß selbst eine österreichische Wochenzeitung befand, der sogenannte Vergleich sei «nur als angstvoller Loskauf von dem monatelangen Druck zu werten, dem Banken und schweizerische Wirtschaftsunternehmen ausgesetzt waren. Denn die zu zahlende Summe», hieß es weiter, «entspricht keiner ermittelten und durch unabhängige Gerichte bewiesenen Schuld aus Bankgeschäften mit dem Deutschen Reich von 1940 bis 1945, noch aus zurückbehaltenen Guthaben von jüdischen Kunden oder deren Rechtsnachfolgern. Die Ansprüche liegen im virtuellen Bereich, sonst wären sie schon längst mit normaler Rechtsprechung durchsetzbar gewesen. . . . In welchem Geiste die Kläger verfahren, zeigen die zynischen Äußerungen von **ALFONSE D'AMATO** und dem Generalsekretär des **Jüdischen Weltkongresses**, **ISRAEL SINGER**, die den Handel von der Ebene eines privaten Übereinkommens, das er tatsächlich ist, auf eine "historische

²⁶⁰ **ISRAEL SINGER** in: «The Jewish Press», 20.2.1998, zit. n. **EGGERT**, Im Namen Gottes . . . a.a.O., Bd. I, S. 14 (Motto).

^{1a} Alles laut **HELMUT RATHER** in: «Westfälische Rundschau», 4.9.1998, hier zit. n. d. photokopierten Faksimile in: «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 46-48/1998, S. 365.

²⁶² «Prisma-Informationsdienst», 26.9.1998, S. 4.

Dimension" heben und mit der Bemerkung "historisch am Vergleich ist der nationale Kniefall der Schweiz" noch Salz in die Wunden reiben . . »²⁶³

Wohl hatten sich die eidgenössische Regierung wie auch die von FAGAN mit auf die Anlagebank gesetzte Nationalbank zum Verdruß der privaten Großbanken dem «Vergleich» verweigert. Dennoch mußte Finanzminister KASPAR VILLIGER einräumen, daß «der Staat mittelbar betroffen sei, weil die Zahlung der Banken in Höhe von 1,8 Mrd. Schweizerfranken Steuerausfälle für Bund und Kantone in der Größenordnung von zusammen 400 Millionen Franken bedeute». Das Schönste daran: die Schweizer Kreditinstitute zahlten die Gelder in einen Fonds ein, «dessen konkrete Zielsetzung ihnen völlig unbekannt»² und dessen tatsächliche Verwendung für sie völlig unkontrollierbar war . . .

Da half es auch nichts mehr, wenn die *Neue Zürcher Zeitung* seltsamerweise erst im nachhinein einen «US-Historiker» mit dem einprägsamen Namen HERBERT REGINBOGIN daran erinnern ließ, wer seinerzeit den Nazis beim «Rauben» des jüdischen Goldes und anderen antisemitischen Untaten behilflich gewesen war. Der gute Mann wies u.a. darauf hin, «daß die wichtigste Bankverbindung deutscher Unternehmen in den USA die *Chase National Bank* in New York war. Die von der (jüdischen, aber das sagte der Israelit REGINBOGIN nicht!) Familie ROCKEFELLER beherrschte Bank leistete zusammen mit der [ebenfalls jüdischen, aber auch das sagte REGINBOGIN nicht . . .] *Henry Schröder Bank* Mithilfe bei der deutschen Aufrüstung und bei der Finanzierung deutscher Nachrichtendienste in Nord- und Südamerika. Die *Chase Bank* in Paris tätigte während des ganzen Krieges Geschäfte mit der deutschen Besatzungsmacht und der *Gestapo*. Die amerikanischen Direktoren der Bank wurden nach Kriegsende gerichtlich verfolgt, aber es kam nie zu einer Verurteilung. . . . Wie *Ford* investierte *General Motors* ebenfalls in beachtlichem Ausmaß in die *General Aniline & Film*, die amerikanische Tochtergesellschaft der *IG Farben*. *General Motors (GM)* wurde von der Familie DUPONT kontrolliert, und der junge DUPONT war in den 1920er Jahren ebenfalls ein begeisterter Anhänger von HITLER. Obwohl selber Jude [?!], befürwortete er 1926 öffentlich das von HITLER vertretene Bild des Übermenschen. Die DUPONTS gründeten in Amerika die *American Liberty League*, eine Naziorganisation, die Haß gegen Schwarze und Juden propagierte, ferner Bewunderung für HITLER und Verachtung für ROOSEVELT, den DUPONT als Kommunisten bezeichnete. DUPONT unterstützte finanziell die *Nationalsozialistische Arbeiterpartei*. Aus Dankbarkeit verzichtete GÖRING, wie im Falle der *Ford*-Fabriken, ebenfalls auf die Verstaatlichung der *GM*-Werke in Deutschland, die bis Kriegsausbruch in großem Ausmaß zur Motorisierung und Panzerung der Wehrmacht beitrugen.»²⁶⁵ Prächtige «Enthüllungen», die aber «dummerweise» definitiv zu spät kamen, um den Eidgenossen noch etwas zu ersparen. Hingegen noch früh genug, um sich an ihrem ohnmächtigen Zorn zu weiden.

Einziger Trost: Sogar gegenüber ihren Helfershelfern «aus den Völkern» praktizieren die Hebräer das «Recht», das «in der Stärke liegt», oft genug hemmungslos. Und so kam es, daß kein Geringerer als ALFONSE D'AMATO persönlich, nachdem er gerade erst so tapfer und siegreich dafür gestritten hatte, die Schweiz um 1,25 Milliarden Dollar zugunsten «bedürftiger» Juden zu erleichtern, erfahren mußte, daß «Undank der Welt Lohn ist». Er verlor nämlich am 3. November 1998 den Senatssitz des Wahlkreises New York an einen talmudistischen Mitbewerber namens CHARLES SCHUMER, der den auf beiden Seiten mit gnadenloser Härte geführten Wahlkampf erfolgreich mit dem auch Schweizer Ohren aufhorchenlassenden Slogan bestritten hatte: »D'AMATO - Viel zu lange viel zu viele Lügen»²⁶⁶ . . .

Und, womit niemand mehr gerechnet hätte, die siegreichen «Stärkeren» kannten *und beherzigten* doch wahrhaftig die uralte Anstandsregel, die verlangt, *nach* dem Erhalt einer (trotz aller «Rechtmäßigkeit» . . .) nicht im strengen Sinne geschuldeten, wiewohl innig begehrten und innerlich freudestrahlend entgegengenommenen Sache gegenüber dem hochherzigen Geber zimal abwehrend und mit dem Ausdruck des Bedauerns im Gesicht zu beteuern: 'Aber nein, das war doch wirklich nicht nötig, das hätten Sie doch unter gar keinen

²⁶³ JOHANNA CHRISTINA GRUND in: «Zur Zeit» (Wien), 4.-10.9.1998, S. 6.

Ebd.

HERBERT REGINBOGIN in: «NZZ», 20.10.1998, zit. n. d. photokopierten Faksimile in: «PHI-Auslandsdienst» Nr. A21-A22/1998, S. 169.

²⁶⁶ «Prisma-Informationsdienst», 7.11.1998, S. 4.

Umständen tun sollen, das kann ich doch unmöglich annehmen!' Dieser - im vorliegenden Falle etwas delikaten - Höflichkeitspflicht entledigten sich namens ihrer über den ganzen Globus verstreuten Glaubensgenossen mit mehr oder weniger Geschick der Kolumnist **CHARLES KRAUTHAMMER** am 4. Dezember 1998 in der *Washington Post* und der Chef der *Antiverleumdungsliga* von *B'nai B'rith* **ABRAHAM FOXMAN** vier Tage danach im *Wall Street Journal*. Letzterer monierte: «Nach Restitution zu trachten, ist wichtig, aber um welchen Preis? ... Ich befürchte, daß dieses ganze Gerede über Vermögenswerte aus der Holocaust-Ära den [Sinn des] Holocaust verdreht, indem es das letzte Wort in diesem Jahrhundert über den Holocaust dahingehend gestaltet, daß die Juden nicht gestorben sind, weil sie Juden waren, sondern weil sie Bankkonten, Gold, Kunstwerke und Grundbesitz hatten. ... Für mich kommt dies einer Schändung der Opfer gleich, einer Perversion des Grundes, der die Nazis veranlaßt hatte, die Endlösung herbeizuführen, und dies ist ein viel zu hoher Preis für eine Gerechtigkeit, die nie wird erreicht werden können ...»²⁶⁷ **KRAUTHAMMER** machte seine Sache noch besser, wenn er klagte: «Die Jagd nach Strafgeld für den Holocaust ist von einer Ungehörigkeit zur Schmach geworden. Was als ein Versuch begann, effektiv konfiszierte Schweizer Bankkonten einzelner Holocaust-Opfer aufzufinden, hat sich in eine Schatzjagd hungriger Schadenersatzanwälte und großer jüdischer Organisationen verwandelt. ... Der Holocaust gebietet die Erhaltung der Erinnerung. Er ist kein Instrument für Erzeugung von Geld. Die Toten werden durch das Lehren der Wahrheit geehrt und indem man es nie zuläßt, daß die Welt sie vergißt, und nicht indem man sich auf verbitterte Verhandlungen einläßt mit Unternehmensführern, die eine Generation vertreten, die an diesen Verbrechen völlig unschuldig ist.»²⁶⁸

In der offenbar noch unter Schock stehenden Schweiz kam nichtsdestoweniger das Motto »*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*« Ende 1998 nochmals zu Ehren, als man zum Amt des Bundespräsidenten für das Jahr 1999 ganz «recht»mäßigerweise Frau **RUTH DREIFUSS** bestellte. Zwar wurde sie in geheimer Abstimmung «mit dem schlechtesten Ergebnis gewählt, mit dem je ein Schweizer Bundespräsident sein Amt übernahm», aber das konnten sie und die Ihrigen verschmerzen: das *Israelitische Wochenblatt* feierte sie nichtsdestoweniger (vermutlich wahrheitswidrig) als das «derzeit einzigste [sie!] jüdische Staatsoberhaupt auf der Welt»²⁶⁹. . .

Übrigens: Gleich *zwei* führende jüdische Köpfe bestätigten unsere PROTOKOLLarische Sicht der ganzen Affäre auf je ihre Weise. Der «Holocaust-Historiker» und diesmal «liebe» Jude **RAOUL HILBERG** erklärte, freilich im sicheren Abstand von fast fünf Monaten, die inzwischen längst akzeptierten Forderungen des *Jüdischen Weltkongresses* für «unmoralisch», denn: «Wenn jemand etwas besitzt, dann gehört es ihm und nicht mir. Wenn ich behaupte, daß es mir gehöre, dann werde ich es beweisen müssen. Ich bin nicht der Meinung, daß Erpressung die geeignete Methode zur Lösung dieses Problems ist. Wenn es [in den dreißiger Jahren] Millionäre gab, dann hatten sie geeignete Möglichkeiten zum Überleben, zusammen mit ihrem Geld. Und derjenige, der nicht überlebte, hatte Verwandte und Rechtsanwälte, die genau wußten, wo das Geld deponiert war.»TM

Dem «bösen» Juden **EDGAR BRONFMAN** dagegen gratulierte die in der Schweiz erscheinende *Jüdische Rundschau Maccabi* am 24. Juni 1999 in der Rubrik «Kopf der Woche» zunächst noch nachträglich zum 70. Geburtstag. Trotz aller unbezweifelbaren «Stärke» und des aus ihr erfließenden «Rechts» vorsichtshalber nur in Form eines «Zitats» erinnerte sie an **BRONFMANS** jüngste Verdienste um die gemeinsame jüdische Sache: «In einer Würdigung schreibt die *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*: "In Interviews hat **BRONFMAN** mit

²⁶⁷ Zit. n. *DENES* a.a.O., S. 28f, von dem auch die Erläuterung in eckigen Klammern stammt.

²⁶⁸ Zit. n. ebd. S. 29f.

²⁶⁹ «Israelitisches Wochenblatt» Nr. 50/1998, zit. n. «PHI-Auslandsdienst» Nr. A23-A24/1998, S. 181.

²⁷⁰ **RAOUL HILBERG** in: «Die Weltwoche», 28.1.1999, zit. n. «Prisma-Informationsdienst», 15.5.1999, S. 4. - Dreieinhalb Jahre später, im «Rheinischen Merkur» vom 7.11.2002 (hier zit. n. «Das Ostpreußenblatt», 16.11.2002), behielt derselbe **HILBERG** seine Rolle getreulich bei, indem er wettete: «Herr[n] **BRONFMAN** vom *Jüdischen Weltkongress* ist es, unterstützt von skrupellosen Anwälten, durch eine in der Geschichte des Judentums beispiellose [?] Übertreibung gelungen, das Vermögen der Opfer des Holocaust in eine Dimension zu rücken, die jeder auch nur halbwegs rationalen Einschätzung hohnspricht. ... Wenn nun, wie im Fall der Schweizer Banken, den abenteuerlichen Forderungen der jüdischen Organisationen aus strategischen Gründen nachgegeben wird, so bleibt doch das Bewußtsein, erpreßt worden zu sein. Daß sich diese unglaublichen Vorgänge am Judentum irgendwann rächen werden, davon bin ich fest überzeugt.»

sichtlichem Vergnügen berichtet, er habe mit allen Tricks, manchmal auch mit Halbwahrheiten gearbeitet, um die Schweizer Bankiers zu einer Entscheidung zu zwingen." Inzwischen ist der Milliarden-Deal schon längst beschlossene Sache.»

Sodann folgte unter dem zusätzlichen Stichwort «**BRONFMAN** und die Bankiers» noch ein genüßlicher «Nachschlag», erneut in Form eines «Zitats»: «Kommunikationsberater **KLAUS L. STOEHLKE** stellte sich im Sonntalk auf **Tele24** zum Thema Lust und Frust der Woche bezüglich des **FAZ**-Artikels die Frage, wie dumm eigentlich die Schweizer Bankiers seien, die dieser Strategie auf den Leim **krochen.**»²⁷¹ Wie sagt so schön das Sprichwort? «Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen . . .» Den goß nämlich, fein dosiert, zu guter Letzt auch noch **ITAMAR LEVIN**, der Mann, der mit seiner «Recherche» **1995** den Stein ins Rollen gebracht hatte, über die Eidgenossen aus, indem er, auf die globusweit praktisch lückenlose Medienvorherrschaft der Seinen anspielend, stichelte: «Die öffentliche Meinung stuft die Schweiz als "bösen Jungen" ein, Seite an Seite mit den Nazis und Faschisten. Dies ist unwahr und unfair, aber die Schweiz mußte teuer bezahlen, daß sie nicht verstand, wie die öffentliche Meinung **funktioniert.**»²⁷² Ja, das wird in Ewigkeit nicht begreifen, wer die **PROTOKOLLE**, wie ihm von keinem anderen als derselben «öffentlichen Meinung» vorbeugend eingetrichtert, immer nur für eine «plumpe Fälschung» hält.

Im Dezember 1999 stand dann eine kleine Meldung in den Zeitungen, die zu diesem Zeitpunkt eigentlich nur noch «historischen» Wert besaß:

«Das sogenannte **VOLCKER-Komitee** hat bei der Überprüfung von Schweizer Banken insgesamt 53 886 Konten von möglichen Holocaust-Opfern entdeckt. Das geht aus dem nach dreijähriger Arbeit am Montag in Zürich veröffentlichten Schlußbericht des Komitees für die Suche nach nachrichtenlosen Vermögen von Holocaust-Opfern hervor. Fast 40 000 der entdeckten Konten wurden bereits während des Zweiten Weltkriegs oder später geschlossen, meist von den Banken oder von Konto-Bevollmächtigten. Vielfach existieren darüber keine Unterlagen mehr. Eine genaue Schätzung der Summe der entdeckten Vermögen gab das Komitee nicht. Auf den etwa 10 000 Konten, bei denen das Komitee einen Zusammenhang mit dem Holocaust für relativ wahrscheinlich hält, stehen nach Schätzungen des Gremiums etwa 31,5 Millionen Franken. Das Komitee schlug vor, die rechtmäßigen Besitzer dieser Gelder auch für entgangene Zinsen zu entschädigen, indem die vor 1945 angelegten Beträge mit dem Faktor zehn multipliziert werden. Das Komitee sprach sich jedoch für die Veröffentlichung der Daten zu insgesamt etwa 15 000 Konten aus, die Holocaust-Überlebenden oder ihren Erben gehören **könnten.**»²⁷³

Auf nochmals lumpige 315 Millionen Franken, deren geflissentliche Zahlung auf grobenteils bloßen «Verdacht» hin hier mit sanftem Nachdruck «angeregt» wurde, kam es mittlerweile auch nicht mehr an, hatte doch allein die Durchsuchung von 2,5 Millionen Konten die Banken bereits 160 Millionen Franken zusätzlich gekostet²⁷⁴. Ohnedies war damit des fröhlichen Zahlens vermutlich immer noch kein Ende, hatte doch das «derzeit einzige jüdische Staatsoberhaupt auf der Welt», die ihres aus der Stärke erfließenden «Rechts» sehr bewußte **RUTH DREIFUSS**, ihre auf nur ein Jahr begrenzte Bundespräsidentschaft eilends dazu benutzt, sich im Namen der Schweizer Regierung offiziell für «die Schweizer Flüchtlingspolitik» während des 2. Weltkriegs zu entschuldigen . . .! Was prompt dazu führte, daß zwei jüdische Familien «vor dem Schweizer Bundesgericht in Lausanne auf Schadensersatz von je etwa 100 000,00 Schweizer Franken» klagten, «weil ihre Eltern bzw. ihre Cousins an der Schweizer Grenze abgewiesen wurden und angeblich, oder tatsächlich, den Aufenthalt in deutschen Konzentrationslagern nicht **überlebten.**»²⁷⁵

«Überlebende des Holocaust», das war überhaupt **der** Schlüsselbegriff. Man mußte ihn nur richtig auslegen, was solchen, deren «Recht in der Stärke liegt», naturgemäß kaum Kopfzerbrechen bereiten konnte. Hatten nicht sämtliche im Mai 1945 noch lebenden Juden der Welt in gewissem Sinne den Holocaust «überlebt»? Folgerichtig erklärte Rabbi **ISRAEL**

VI «Jüdische Rundschau Maccabi», 24.6.1999, S. 18.

²⁷² **ITAMAR LEVIN** a.a.O., S. 158, hier zit. n. **DENES** a.a.O., S. 100, wobei aber angesichts des letzteren leider nur 99,9prozentiger Beherrschung des Deutschen zwei grammatikalische Fehler stillschweigend korrigiert werden mußten; bei ihm steht nämlich «stuft die Schweiz als "böser Junge" ein» und «daß sie es nicht verstand».

²⁷³ Dpa-Meldung in: DT, 7.12.1999.

²⁷⁴ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A24/1999, S. 186.

²⁷⁵ «PHI-Auslandsdienst» Nr. A1-A3/2000, S. 3.

SINGER in der Jerusalemer Zeitung *Ha'aretz* vom 31. März 2000, die eidgenössischen Holocaust-Entschädigungszahlungen müßten «die Bedürfnisse des ganzen jüdischen Volkes befriedigen und nicht etwa nur der Juden, welche das Glück gehabt haben, den Holocaust zu überleben und alt zu werden»²⁷⁶.

Wer das «Recht des Stärkeren» für sich reklamieren kann und dem Motto huldigt *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»*, dem macht es auch nichts aus, beispielsweise die *gesamte* Schweizer Bankenwelt (mit unausgesprochener Ausnahme nur der a priori unantastbaren und darum im Zuge der Raubgoldaffäre nie auch bloß erwähnten Genfer **ROTHSCHILD**!) nebst der *kompletten* eidgenössischen Industrie unversehens vor vollendete («Rechts»-)Tatsachen zu stellen: «Am 26. Juli 2000 bestätigte der Richter **EDWARD KORMAN** von New York die Abkommen, die am 12. August 1998 zwischen den schweizerischen Banken und jüdischen Organisationen abgeschlossenen Ansprüche. Zur allgemeinen Überraschung erfuhren dann die Kantonalbanken und die Privatbankiers von der Existenz eines geheimen Zusatzabkommens, das sie verpflichtet sollte, ihre Bilanzen und Archive den Kontrolleuren der **VOLCKER-Kommission** zu öffnen. **THOMAS SUTTER**, der Sprecher der *Schweizerischen Bankiervereinigung*, hat seiner Verblüffung in einem Gespräch, das er der Tageszeitung *Le Temps* vom 29. Juli 2000 eingeräumt hatte, Ausdruck verliehen. "Die Verblüffung beruht auf der Tatsache, daß diese zwei Jahre zuvor ausgehandelte Übereinkunft nicht verlangte, daß sich die Gesamtheit der Banken daran beteiligte, weil ja die beiden großen Bankkonzerne für alle verhandelten. Wir wußten vorher nichts von dieser Übereinkunft. Ganz abgesehen von den Industriellen, die gleichfalls innert 30 Tagen angeben müssen, ob sie in ihren Filialen in Deutschland Zwangsarbeiter beschäftigt hätten." Im Weigerungsfall würden diese Unternehmen von der Übereinkunft ausgeschlossen und könnten das Objekt neuer Kollektivforderungen werden.»²⁷⁷ Womit man also Banken und Industrie wunderschön in der Zwickmühle und den Fuß wunderschön in der Tür hatte, um weitergehende Zahlungen über die 1,25 Milliarden hinaus «rechtlich» zu begründen . . .

Fast zum selben Zeitpunkt veröffentlichte das - inzwischen eingegangene - linksliberale Hamburger Blatt *Die Woche* Auszüge aus dem erst später, im Februar 2001, auch in deutscher Ausgabe erschienenen Buch des aufrechten amerikanischen Israeliten **NORMAN FINKELSTEIN** «The Holocaust Industry - Die Holocaust-Industrie»; darin hieß es wörtlich:

«Die Holocaust-Industrie hatte die Schweiz zu einer schnellen Einigung gedrängt, weil die Zeit knapp werde: "Jeden Tag sterben weitere bedürftige Überlebende des Holocaust." Als die Schweiz das Geld dann zur Verfügung stellte, war wie durch ein Wunder die Eile plötzlich vorbei: Über ein Jahr nach der Einigung gab es noch immer keinen Verteilungsplan. Wenn das Geld irgendwann verteilt wird, werden alle "bedürftigen Überlebenden des Holocaust" womöglich tot sein. So waren im vergangenen Dezember [Anm.: 1999] auch weniger als die Hälfte der 200 Millionen Dollar aus dem Schweizer "Spezialfonds für bedürftige Opfer des Holocaust" tatsächlich an Opfer verteilt. Nach Abzug der Anwaltsgebühren (die sich in diesem Fall auf 15 Millionen Dollar belaufen) wird der Rest der Gelder aus dem Spezialfonds auf die Konten "angesehener" jüdischer Organisationen gehen.»²⁷⁸ «Alles völlig «rechtmäßig», weil auf die dazu einzige erforderliche «Stärke» gegründet . . .

Dieser «Stärke» nachgebend, hatte die Schweiz ihren Milliarden-Obolus längst unweiernd entrichtet, als im Herbst 2001, satte vier Jahre nach ihrer Einsetzung 1997, die siebzehnköpfige «unabhängige Kommission» zur Untersuchung der «herrenlosen Konten» ihren definitiven Abschlußbericht der «Öffentlichkeit» übergab. Allerdings nicht etwa der Schweizer Öffentlichkeit, sondern nur der britischen. Und dies nicht ohne Grund. Denn gar zu erbärmlich war aber auch das Resultat ihrer akribischen Nachforschungen ausgefallen: kaum mehr als 20 Millionen Franken, verteilt auf gerade einmal 200 von insgesamt 15 500 «schlafenden» Konten, hatten tatsächlich «Opfern des Holocaust» gehört! Ohne mit der Wimper zu zucken, brachte ausgerechnet das «rechtmäßigerweise» von den «Starken» kontrollierte englische Presseflaggschiff *The Times* am vermutlich unter kabbalistischen Ge-

²⁷⁶ Zit. n. REYNOUARD, *Contre la censure* . . . a.a.O., S. 67.

²⁷⁷ «Mitteilungsblatt des Vereins Vérité & Justice» (CH-1618 Châtel-Saint-Denis) Nr. 5, September 2000, S. 2.

²⁷⁸ NORMAN FINKELSTEIN in: «Die Woche», 28.7.2000, zit. n. d. faksimilierten Wiedergabe in: «PHI-Deutschlanddienst», 25.8.2000, S. 308f.

sichtspunkten dazu ausersehenen 13. (!) Oktober 2001 einen seltsamerweise aus Paris und Berlin (statt aus der Schweiz . . .) gelieferten Korrespondentenbeitrag, dessen Schlagzeile angesichts all dessen, was sich inzwischen ereignet hatte, an Sarkasmus kaum noch zu übertreffen war: **«Die den Opfern des Holocaust gehörenden Schweizer Konten erweisen sich als ein Mythos»²⁷⁹!**

Nicht weniger fleißig, jedoch sehr viel weniger unabhängig hatte im selben Zeitraum ein anderes Expertengremium gearbeitet: die von der eidgenössischen Regierung bestellte **BERGIER-Kommission** zur Untersuchung der historischen «Schuld» der Schweiz gegenüber den Talmudisten. Der Abschlußbericht **dieser** nach ihrem Vorsitzenden benannten Kommission erschien gar erst im Frühjahr 2002 und beeindruckte vor allem durch seinen Umfang wie auch denjenigen der dafür aus dem Steuersäckel geflossenen Spesen: «15 Bände für 22 Millionen Schweizer Franken» . . . Da ja längst gezahlt worden war, konnte der einzige Sinn und Zweck des Mammutwerkes, wie jedermann sofort sah, nur noch darin bestehen, die vom Staat eilfertig im voraus geleisteten Zahlungen in Höhe etlicher hundert Millionen Franken nachträglich zu rechtfertigen. Und damit die von den Stärkeren «gewünschten» Ergebnisse der historischen Forschungsarbeit auch ganz sicher herauskamen wie bestellt, hatte man in weiser Voraussicht den durch seine bekannten Verleumdungen Papst PIUS' XII. genau für solche Zwecke bestens qualifizierten jüdischen «Historiker» SAUL FRIEDLÄNDER zum die **BERGIER-Kommission** faktisch beherrschenden Mitglied gemacht . . . ! Außerdem den eidgenössischen Historiker DANIEL BOURGEOIS, der ganz zufälligerweise in seinem Buch «Le Troisième Reich et la Suisse - Das Dritte Reich und die Schweiz» (1974) just demselben SAUL FRIEDLÄNDER seine «sehr tiefe Dankbarkeit» dafür bekundet hatte, ihn zu diesem Werk inspiriert zu haben . . . Angesichts der «richtigen», ja «rechtmäßigen» Besetzung der Kommission kam denn auch ganz «richtig», ja «rechtmäßig» heraus, daß die Schweiz im 2. Weltkrieg sage und schreibe 20 000 verfolgte Juden an ihren Grenzen abgewiesen hatte. Zwar hatten selbst so unverdächtige Fachleute wie der französisch-jüdische «Nazi-Jäger» SERGE KLARSFELD bislang immer nur von 5000 Abgewiesenen gewußt. Nichtsdestoweniger war wirklich alles mit «rechten» Dingen zugegangen, was kein Geringerer als der Kommissionsvorsitzende JEAN-FRANÇOIS BERGIER persönlich in der Genfer Tageszeitung *Tribune de Genève* vom 23./24. März 2002 freimütig bezeugte, hatte doch seine Arbeit von allem Anfang an unter dem **PROTOKOLLarischen** «Rechts»prinzip **«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»** gestanden. In BERGIERS eigenen Worten: «Ich hatte bis zu meiner Ernennung einen guten Ruf. Aber die Kritik und der Druck durch die Behörden, das Parlament, die Parteien, die Lobbies [!!!] war enorm. Wie es auch meine Verantwortung war. . . Meine Ängste waren dergestalt, daß ich mehrmals nahe daran war, **aufzugeben.**»²⁸⁰)

Wer zu guter Letzt noch im Frühjahr 2002 ganz «rechtmäßig der **PROTOKOLLarisch** verbürgten Stärke weichen mußte, war der seinerzeitige Schweizer Chef-Unterhändler und nunmehrige eidgenössische Botschafter in Deutschland THOMAS BORER. Eine wochenlange ganz Deutschland und die Schweiz einbeziehende Medienkampagne befaßte sich solange süffisant mit angeblich soeben ans Licht gekommenen Weibergeschichten **BORERS**, bis die schweizerische Regierung sich genötigt sah, ihn von seinem Posten abzurufen, weil er die Eidgenossenschaft nicht mehr würdig repräsentieren könne . . . Nur in einem kleinen, alternativen Pressedienst stand hinterher zu lesen, was BORER auf die vermutlich unwahren Anschuldigungen entgegnet hatte, ohne indes in den ihn beschmutzenden Massenmedien irgendwelches Gehör zu finden: «[S]ein Sturz sei ein Racheakt jüdischer und freimaurerischer Kräfte. Der [Schweizer] Verleger MICHAEL RINGIER (Anm. **PHI.** Jude und Freimaurer), der mit seiner Zeitung *Blick* diese Schmuddelkampagne gegen ihn eröffnet habe, sei Teil dieser jüdischen Verschwörung. Die Juden würden ihm verübeln, daß er als Schweizer Chefunterhändler bei den Verhandlungen über die Rolle der Schweizer Banken im Zweiten Weltkrieg weit höhere Entschädigungsforderungen verhindert habe. BORER erklärte auch,

Zit. n. «Le révisionniste», 9.4.2002, S. 49f (= vollständige Dokumentation des von «ADAM SAGE in Paris und ROGER BOYES in Berlin» gezeichneten «Times»-Artikels vom 13.10.2001 in französischer Übersetzung).

²⁸⁰ Alles berichtet bzw. zit. n. PHILIPPE BRENNENSTUHL, Die Bergier-Kommission und ihr Bericht: Eine von langer Hand vorbereitete Meinungsmanipulation (= vierseitige deutschsprachige Sondernummer [April/Mai] 2002 des Rundbriefs der Association Vérité <6 Justice, Case postale 355, CH-1618 Châtel-Saint-Denis).

daß von jüdischen Organisationen Geld **geflossen sei um diese Kampagne ins Rollen zu bringen.**» Eine **ungewohnt freimütige Erklärung, die der besagte Pressedienst in realistischer Einschätzung des PROTOKOLLarischen «Rechts»prinzips lakonisch wie folgt kommentierte:** «Damit dürfte die politische Laufbahn des Herrn **BORER wohl endgültig am Ende sein**»²⁸¹ «' . . .

Unterdessen hatte sich jedoch der *Schwerpunkt* dessen, was vor mittlerweile fast sieben Jahren als eine rein schweizerische und eine - vornehmlich - «Raubgold»-Affare eingeläutet worden war, längst auf andere Länder und teilweise sogar andere «Tatbestände» verlagert. Sie gleichfalls sämtlich im einzelnen nachzuzeichnen, würde den Rahmen dieses ohnehin bereits bedenklich aufgeblähten Kapitels vollends sprengen, weshalb wir uns nachfolgend mit mehr oder weniger knappen Skizzen begnügen müssen.

Der ehemalige «Ostblock»

Im früheren «Ostblock» hatten die Juden ihre «Rechte» bereits geltend gemacht, noch bevor sie in den Schweizer Bergen die eigentliche Lawine lostraten»²⁸². Schon 1992 hatten der *Jüdische Weltkongreß* unter **EDGAR BRONFMAN**, die *Jewish Agency* des **AVRAHAM BURG** und weitere jüdische Gruppen vorausschauenderweise, wie man im Rückblick wohl sagen darf, eine neue Organisation ins Leben gerufen, die den klangvollen Namen *Jüdische Weltorganisation für Rückerstattung* (*World Jewish Restitution Organisation*) erhielt. Ihre Zielrichtung beschränkte sich *zunächst*, wie man erneut im Rückblick sagen muß, auf die Länder hinter dem nicht mehr vorhandenen Eisernen Vorhang. «Im Einklang mit Vereinbarungen mit den meisten jüdischen Gemeinden im östlichen Mitteleuropa [!] koordiniert die Organisation die Forderungen nach Rückgabe von Gemeindeneigentum und nach Überweisung an das jüdische Volk, wenn kein Erbe für einen Nachlaß zu finden ist», schrieb jedenfalls unser jüdischer Gewährsmann **LAURENCE WEINBAUM** noch im Sommer 1995.

Um jedoch, weitsichtig wie stets, auch schon vorab für PROTOKOLLarische «Rechts»sicherheit zu sorgen, unterzeichneten **BRONFMAN** und der damalige israelische Finanzminister **AFRAHAM SHOHAT** im November 1992 eine «Denkschrift», worin es wörtlich hieß, daß sich der Staat Israel «als natürlichen und prinzipiellen Erben von öffentlichem jüdischem Eigentum betrachtet und in Fällen, in denen kein Erbe lebt, auch von jüdischem Privatvermögen, zusammen mit den jüdischen Gemeinden im jeweiligen Land und zusammen mit dem jüdischen Volk». Die gelungene und deshalb gleich zweimal verwendete Formulierung «zusammen mit» eröffnete natürlich Spielräume so weit wie der Globus selbst, über den sich das «jüdische Volk» bekanntlich zerstreut hat . . .

Obwohl auch die postkommunistischen osteuropäischen Staaten über Mangel an jüdischer Regierungs«beteiligung» zu keinem Zeitpunkt klagen konnten, stießen doch die Ansprüche der *offiziellen* jüdischen Interessenvertreter selbst bei ihren *inoffiziellen* Kollegen im Osten angesichts der dortigen, durchweg prekären Wirtschafts- und Finanzlage auf unerwarteten Widerstand. Um ihn endlich zu brechen, wurde im Frühjahr 1995, als in der Schweiz noch niemand etwas vom heraufziehenden Sturm bemerkte, bereits die «amerikanische» Regierung um «Amtshilfe» gebeten! Natürlich wie stets mit dem unhinterfragbaren «Recht», das «in der Stärke liegt». Damit aber nichtsdestoweniger das «amerikanische» Tätigwerden zugunsten rein *jüdischer* Interessen nicht bloß PROTOKOLLarisch, sondern auch «demokratisch» legitimiert war (so etwas verbessert die Optik bei all jenen, denen das «Rechts»prinzip der PROTOKOLLE noch nicht einleuchtet!), hatten zuvor «in einem Brief vom 10. April . . . führende Parlamentarier - darunter der Präsident des Abgeordnetenhauses, **GINGRICH** [rein zufälligerweise ein Mitglied des seinerzeit von **ROTHSCHILD**-Strohmannern gegründeten Freimaurer-Elitengremiums *Council on Foreign Relations* . . .²⁸³], und

²⁸¹ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 19-20/2002, 16.5.2002, S. 150. - Zwei Monate später stellte sich prompt heraus, daß alles nur Lüge gewesen war («Rhein-Zeitung», 8.7.2002): «Drei Monate nach der angeblichen Affäre mit einem Berliner Nacktmodell erklärte **DJAMILA ROWE** jetzt, sie habe nie Sex mit dem Diplomaten gehabt. Mit einer . . . Eidesstattlichen Versicherung widerrief die Parfümerieverkäuferin ihre Aussage.»

²⁸² Alles nachfolgende immer laut einer Reportage des jüdischen Journalisten **LAURENCE WEINBAUM** in: **DT**, 13.7.1995.

²⁸³ Laut **REINHOLDFELLNER** in: «fraktur», 18.6.1995, S. 5.

der Vorsitzende des Senatsausschusses für Auswärtige Beziehungen, **HELMS** [rein zufälligerweise ein 33-Grad-Freimaurer . . 2M] - den Außenminister (gedrängt), in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen. Um die Forderung bei diesen Regierungen geltend zu machen, schickte man den Botschafter der Vereinigten Staaten bei der Europäischen Union, **STUART EIZENSTAT**, in die Region.» Ja, präzise den anscheinend unvermeidlichen Herrn **STUART EIZENSTAT**, den es anschließend ins US-Handels- und Finanzministerium verschlagen sollte, von wo aus er dann weitere «Forderungen» bei weiteren Regierungen «geltend machen» würde!

Wie Herr **WEINBAUM** erfreut vermelden konnte, hatten sich die Slowakei, Ungarn und Bulgarien alsbald dem nunmehr «diplomatisch» verstärkten Druck gebeugt, ebenso Lettland und Estland. Wer zum Bedauern desselben Herrn **WEINBAUM** immer noch nicht zahlen wollte, waren allerdings die Tschechei, Polen, Rumänien und Litauen, außerdem die infolge der nicht von ungefähr seit 1989 eingerissenen Korruption auf Beamtenebene leider etwas außer Kontrolle geratenen Länder Rußland, Weißrußland, Ukraine und Moldawien. Aber Leute, deren «Recht» dasjenige des «Stärkeren» ist, dürfen sich schon aus Prinzip keine Blöße geben - sonst stünden sie ja ganz schnell «recht»los da! Folglich zogen sich die «Verhandlungen» im Schlagschatten der bald darauf die Bühne beherrschenden Schweizer «Nazigold»-Affäre weiter hin. Und es gibt eigentlich keinen Grund, daran zu zweifeln, daß sie mittlerweile überall im Osten zu ähnlichen Resultaten geführt haben wie 1997 in der anfangs so renitenten Tschechei. Dort hatte die «Föderation der Jüdischen Gemeinden in der Tschechischen Republik» bereits im Sommer 1993 «der Regierung eine Liste von 208 Objekten - darunter auch das bedeutende Jüdische Museum sowie die Alt-Neue-Synagoge in Prag - übergeben», deren Rückerstattung sie verlangt. Vorerst erfolglos. Doch als man drei Jahre später nach bei den Eidgenossen so glänzend vorexerziertem Muster auch noch tschechisches «Naziraubgold» entdeckte, half nun wirklich kein Sträuben mehr! Angeblich hatte die seinerzeitige «Slowakische Republik» auf Drängen der Nazis 1940 ihre jüdischen Bürger gezwungen, Gold und Schmuck abzuliefern. «Nach dem Krieg wurde nur ein Teil des unter Zwang eingesammelten Schatzes den Überlebenden des Holocaust zurückgegeben. 1953 wurde das Gold der slowakischen Juden in die Prager Zentrale gebracht und ein Jahr später zu Goldbarren verarbeitet. Jetzt wandte sich **JOZEF WEISS**, Vorsitzender der slowakischen Jüdischen Gemeinde, an den tschechischen Präsidenten **HAVEL**, um ihn auf diese Tatsache aufmerksam zu machen. **HAVEL** ließ sich über die Hintergründe genau informieren und versprach, sich um die Angelegenheit zu kümmern. Und es bleibt nicht nur beim Versprechen. Soeben erhielt die Jüdische Gemeinde einen Brief des tschechischen Finanzministers **KOCARNIK**. . . . Was die Kommunisten Dutzende Jahre den Opfern verweigert haben, wird jetzt den etwa 1200 Nachkommen der 91000 slowakischen jüdischen Bürger, die in der Slowakei 1939 gelebt haben, zurückerstattet. Wie praktisch, wenn man es neben einem jüdischstämmigen Regierungschef namens **VACLAV KLAUS** mit einem Hochgradmaurer namens **VACLAV HAVEL**²⁸⁷ zu tun hat, den man nur «genau» über irgendwelche Hintergründe irgendwelcher urplötzlich erhobener Forderungen «informieren» muß, um sie auch schon erfüllt zu sehen. Genau das würden die **PROTOKOLLE** vermutlich unter dem Leitsatz «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*» einsortieren.

²⁸⁴ Laut **IBCE MARRS** in: «Flashpoint», November 1998, S. 1.

²⁸⁵ **RUDOLF STRÖBINGER** in: **DT**, 11.11.1993.

²⁸⁶ **RUDOLF STRÖBINGER** in: **DT**, 8.3.1997.

²⁸⁷ **RADEK POKORA** schrieb dazu in der tschechischen Monatszeitschrift «**DNESEK**» vom Februar 1993 (hier privat übersetzt von **FRANZ PEINL**): «Im März 1989 erschien in der Tschechoslowakei eine Videokassette mit **HAVELS** Spiel "Asanace", die in Deutschland aufgenommen worden war. Am Ende der Kassette war eine acht Minuten lange photographische Übersicht über das Leben des Autors beigefügt. Auf einer Aufnahme ist, **VACLAV HAVEL** mit allen rituellen Symbolen der Freimaurerei zu sehen, wie er zum König gekrönt wird. Übrigens, wie es schon in diesen Fällen Brauch ist, fällt der Apfel nicht weit vom Stamm. Der Vater und der Onkel von **VACLAV HAVEL** waren Mitglieder der Freimaurerloge "Bohemia", sie finanzierten die Freimaurerlogen, den "SV-Club. Beide waren Mitglieder des Aorary-Clubs und unterstützten verschiedene zionistische Organisationen. . . . Wie wir schon in der vorigen Nummer von "DNESEK" erwähnten, wurde **VACLAV HAVEL** bei seinem Besuch in den USA im Jahr 1968 in die Freimaurerloge eingeweiht. Nach altem freimaurerischem Ritual muß jeder Neuling einen Gewährsmann haben. Im Falle von **VACLAV HAVEL** war dies **ARTHUR MILLER**, im übrigen Präsident des Welt-PEW-Clubs, Schriftsteller und Dramatiker, aber auch ein ehemaliger Bewunderer der kommunistischen Idee. **HAVEL** erhielt jene 30. Weiestufe, welche ihn zur Ausübung einer politischen Rolle vorherbestimmte.»

Ende 1999 konnte der Hebräer **IVAN DENES** jedenfalls befriedigt ergänzen: «Die slowakische Regierung hat ihrerseits einen Akt der Gerechtigkeit vollzogen und bewilligt, 1 Million \$ als Kompensation an die *Slowakische Jüdische Gemeinde* zu zahlen, die den Gegenwert jenes Anteils des von den Nazis von der *Slowakischen Jüdischen Gemeinde* gestohlenen Goldes, der Juwelen und anderer Edelmetalle darstellt, der von der Slowakei einbehalten worden war.» Ähnliche Einsicht und Ergebung in die **PROTOKOLLarischen** «Rechts»Verhältnisse hatte unterdessen auch die Tschechei bewiesen, deren Regierung nämlich zugesagt hatte, «für die restlichen 2 Millionen \$ aufzukommen, die an die Prager Zentralbank transferiert worden waren. Es ist eine Stiftung gegründet worden, die *Ezra-Stiftung*, die diesen Fonds verwalten soll. Das Geld soll benutzt werden, um ein Altersheim und ein Hospiz für die *Slowakische Jüdische Gemeinde* zu errichten, sowie für die Neuausstattung und Instandhaltung von Synagogen und Friedhöfen in der Slowakei.»«s

Dieselbe **gehorsame Unterwerfung unter PROTOKOLLverbürgte** «Rechts»forderungen hatten die Magyaren an den Tag gelegt: «In Ungarn ist infolge einer Vereinbarung zwischen der Regierung, der *World Jewish Restitution Organization* und des *Verbands der Jüdischen Gemeinden in Ungarn* die *Jewish Heritage Public Foundation* [*Öffentliche Stiftung Jüdisches Erbe*] gegründet worden, die als Träger für die Rückerstattung jüdischen Besitzes fungiert und den von der Regierung zur Verfügung gestellten Fonds verwalten wird, aus dem ungefähr 20 000 Holocaust-Überlebende für den Rest ihres Lebens zwischen \$ 20 und \$ 40 monatlich erhalten werden.»zw Macht pro Jahr etwa 7 Millionen Dollar, sicherlich kein Pappenstiel für das vom talmudistischen Bolschewismus so heillos heruntergewirtschaftete Land. Trotzdem: «recht» geschieht ihnen, den Ungarn, in **PROTOKOLLarischen** Zeiten wie diesen!

Die internationale «Szene»

Mitte August 1997, **noch mitten in der Schweizer Affäre, hielt der Chef-Kolumnist des Londoner *Jewish Chronicle*, der kaum fünf Monate später verstorbene CHAIM BERMANT**, bereits kritisch Rückschau auf die inzwischen längst auch allenthalben in der westlichen Welt lauthals und gerade deshalb, jedenfalls nach **PROTOKOLLarischen** Maßstäben, **unbedingt «rechtmäßig erhobenen Geld- und Goldansprüche seiner Volks- bzw. Glaubensgenossen**. Da waren «nicht nur die Geschichten über das Geld in den Schweizer Banken», sondern auch «der Lavastrom von Anschuldigungen - der im Zusammenhang mit jüdischem Gold immer noch alles überschwemmt - und jüdische Milliarden in Schweden, Spanien, Britannien, Amerika, Argentinien, Brasilien - praktisch in fast jedem Land mit funktionierendem Bankensystem. Der durchschnittliche Leser gewinnt den Eindruck, daß Juden, wo immer sie lebten, mit Gold nur so beladen waren . . . Untersuchen wir die Tatsachen. An die 80 Prozent aller jüdischen Holocaust-Opfer lebten in Rußland und Polen. Russische Juden, unter kommunistischem Regime lebend, besaßen nichts. Polnische Juden hatten so gut wie nichts . . . Letztlich verbleiben also 300 000 jüdische Familien, die in Mittel- und Westeuropa lebten. Die meisten davon waren neuerliche Immigranten aus dem Osten, somit ziemlich mittellose Juden . . . Somit verbleiben letztlich ein paar tausend Familien, wovon manche ein paar tausend Dollar auf Überseekonten deponiert haben mögen, die heute nachrichtenlos sind . . . Um aber von Hunderten von Milliarden und von Bergen von Gold zu reden, muß man, glaube ich, nicht ganz echt sein . . . Der *Jüdische Weltkongreß* in Amerika, der Hauptbetreiber der Angelegenheit, gebärdet sich wie ein wildgewordener Gerichtsvollzieher . . . [Und] Senator **ALPHONSE D'AMATO** . . . peitscht die Sache nach vorn, daß einem das Vorgehen des *Jüdischen Weltkongresses* geradezu kultiviert vorkommt . . . Wann immer das Thema jüdisches Geld in Britannien zur Sprache kommt, tritt Lord **JANNER** im Fernsehen als Vorsitzender der *Holocaust-Erziehungs-Treuhand* auf. Das vermittelt den Eindruck, daß es sowohl bei der Holocaust-Erziehung als auch beim Holocaust nur ums Geld geht . . . Das unvermeidliche ist geschehen und einige jüdische Gruppen sowie nicht wenige jüdische Individuen sind bereits über die Erbschaft hergefallen, noch bevor das Testament eröffnet bzw. der erste Pfennig bezahlt wurde.»«o

²⁸⁸ DENES a.a.O., S. 113f.

²⁸⁹ Ebd. S. 114.

²⁹⁰ CHAIM BERMANT in: «*Jewish Chronicle*», 15.8.1997, S. 19, zit. n. d. Übersetzung in: «*National-Journal*» Nr.

Sie werden es schon erraten haben, liebe Leser: Diese empörten Ausführungen eines «lieben» Juden, so aufrichtig sie immer - hoffentlich! - gemeint gewesen sein mögen, machten nicht den geringsten Eindruck auf seine zwar trefflich gescholtenen, jedoch nach ganz anderen, nämlich **PROTOKOLLari** sehen, «Rechts»grundsätzen operierenden Genossen. Die hatten in der Tat, sobald in der Schweiz das Geld für sie auf der Straße zu liegen anfang, begriffen, daß man jetzt bloß noch mehr «Stärke» in alle möglichen Richtungen zu demonstrieren brauchte, um binnen kurzem auf vielen, vielen anderen Straßen dieser Welt ebenso «rechtmäßig «sein» Geld aufzuheben. Anfang Juni 1997 waren bei **ABRAHAM HIRSCHSON**, dem Vorsitzenden eines Ausschusses der Knesset (= des israelischen Parlaments) «für die Suche nach den Vermögenswerten, die von den Nazis geraubt wurden», bereits 7000 Anfragen eingegangen, wovon man jedoch nur 2000 an die Schweiz weitergeleitet hatte. Bezüglich der übrigen 5000 kündigte **HIRSCHSON** an, «daß nach der Schweiz zusätzlich in anderen Ländern nach geraubten Vermögen gesucht werde. Er schätzt zum Beispiel, daß im Louvre und in anderen Museen 2500 Kunstwerke ausgestellt sind, die ursprünglich aus jüdischem Besitz stammen», berichtete aus Jerusalem das eidgenössische *Israelitische Wochenblatt*».

Doch damit nicht genug: **AVRAHAM BURG** von der *Jewish Agency* hatte nahezu gleichzeitig das von ihm ja mitbegründete *World Jewish Restitution Committee* erfolgreich dazu animiert, «eine zusätzliche internationale Kommission ins Leben zu rufen, welche die Finanztransaktionen zwischen europäischen Regierungen und Nazideutschland untersuchen soll. Im Komitee sollen Vertreter aus zehn Ländern vertreten sein, und zwar jeweils ein Vertreter der Regierung und einer jüdischen Organisation. Sie soll in zwei Jahren die Arbeit beenden und den definitiven Bericht spätestens in fünf Jahren publizieren. . . . **BURG** . . . warnte die jüdischen Organisationen davor, mit einzelnen Regierungen Teilabkommen zu schließen und eine allenfalls umfassende Regelung zu torpedieren. Der Kampf sei vollkommen koordiniert und stütze sich auf eine globale Koalition. "Am Ende werden wir ein optimales und umfassendes Arrangement mit allen involvierten Regierungen, internationalen Organisationen und jüdischen Gemeinschaften erzielen", sagte **BURG**»²² Damit hatte er sich zwar, wie die weitere Entwicklung zeigen sollte, verkalkuliert, denn noch Klügere als er fanden offenbar schon bald danach heraus, daß «Einzellösungen» zur Begleichung überraschend immer wieder neu betitelter «Schuld»forderungen nicht nur wesentlich leichter durchsetzbar, sondern im Endergebnis auch weitaus ergiebiger sein würden. Doch im übrigen hatte er recht. Der «Kampf» war in der Tat «vollkommen koordiniert» und stützte sich fraglos auf «eine globale Koalition», die außer den Israeliten selbst auch die geschätzten Brüder Freimaurer «aus den Völkern» umfaßte.

Das hatte sich schon mehrere Monate vorher gezeigt, als der in den kontrollierten Gazetten immer wieder mit unmißverständlichen Logen-Hand- und Blicksignalen abgebildete neue Schweizer Bundespräsident **ARNOLD KOLLER** es in nur scheinbar unerklärlicher Weise unternommen hatte, namens der gesamten von ihm vertretenen Eidgenossenschaft dem israelischen Regierungschef **BENJAMIN NETANJAHU** sein Bedauern über «die ungeheuerliche, unaussprechliche Untat des Holocaust» auszudrücken²! Eine nachgerade atemberaubende «Schuldanerkenntnis», die jedoch **AVRAHAM BURG** und Konsorten wiederum nur scheinbar paradoxerweise endlich zu ihrem **PROTOKOLLarisch** verbürgten «Recht» *auch jenseits* der Schweizer Grenzen verhelfen sollte, denn: «Falls die Schweizer das als Friedensangebot auffaßten, wurden sie gründlich mißverstanden. Während die Gesten von einigen jüdischen Gruppen gut aufgenommen wurden, betrachteten andere sie als Kapitulation und bejubelten ihren Sieg. Die Sache zog weitere Kreise. **BURG** ließ am 6. März 1997 wissen, er stecke "jetzt mittendrin in Verhandlungen mit 19 verschiedenen Regierungen . . . *wir brauchten irgendwo ein rechtliches Modell. Nun haben wir es.*"²³ Ein «Rechts»modell **PROTOKOLLarischen** Zuschnitts, fürwahr: «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*»

20(1997), S. 1.

Bericht mit dem Autorenkürzel «P.H.» in: «Israelitisches Wochenblatt», 6.6.1997.

²⁹² Ebd.

²⁹³ Laut «The Aida Parker Newsletter» [Johannesburg] Nr. 206, Mai 1997, S. 8.

²⁹⁴ Ebd.

Am Rande der schon erwähnten Genfer «Raubgold-Konferenz» Ende Juni 1997 wurde endlich auch der fünfte Akt des Theaterstücks pompös eröffnet, um das Tohuwabohu auf einer Bühne, die bereits vier nebeneinanderherlaufende und oft genug auch durcheinandergeratende Akte zu verkraften hatte, perfekt zu machen. «Raubkunst!» lautete jetzt das speziell für das nichtschweizerische Ausland kreierte Stichwort. In den Zeitungen las sich das so: «Das **SIMON WIESENTHAL-Zentrum** hat US-Präsident **BILL CLINTON** und den russischen Präsidenten **BORIS JELZIN** aufgefordert, Archive mit Dokumenten aus dem Zweiten Weltkrieg unverzüglich zu öffnen. Der Dekan des Zentrums, Rabbi **MARVIN HIER**, sagte am Mittwoch zum Abschluß der zweitägigen Konferenz über Suche und Rückerstattung von Nazi-Raubgut in Genf, besonders die in Rußland unter Verschuß gehaltenen Dokumente könnten Aufschluß über den Verbleib Tausender noch immer verschwundener Kunstobjekte geben. Dabei geht es um Bilder und andere Kunstobjekte aus jüdischen Sammlungen, die die Nationalsozialisten in ganz Europa geplündert hatten. Wer von den Plünderungen jüdischer Vermögen der Nationalsozialisten jahrelang profitiert habe, solle sein Schweigen endlich brechen, forderte der Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, **SIMON WIESENTHAL**, in einem Grußwort an die Teilnehmer der Konferenz.»²⁹⁵ Und niemand in den gelenkten Medien wagte sich darüber zu wundern, daß den Herrschaften alle diese Dinge erst ein gutes halbes Jahrhundert post eventum hübsch eines nach dem anderen («wie der Bauer die Klöße ißt») wieder in den Sinn kamen, denn wo das «Recht» so eindeutig «in der Stärke liegt», erübrigt sich ja wirklich jede Diskussion . . .

Im Oktober 1997 warf der «neue Milliardär» **IGNATZ BUBIS** seligen Angedenkens einen weiteren Stein ins Wasser. Ihm war nicht bloß alles viel zuwenig, was die Eidgenossen bis dato getan und versprochen hatten, nein, er war auch mit den westlichen Alliierten des 2. Weltkriegs nicht zufrieden. «Sie hätten sich nach dem Kriege gemeinsam mit der Schweiz am Nazi-Gold bereichert», grantelte er im Rundfunk²⁹⁶. Die durch diesen Steinwurf ausgelösten Wellen vermochten zwar die fernen Gestade der Vereinigten Staaten von Amerika nicht zu erreichen, klatschten jedoch vernehmlich an die sehr viel näher gelegenen französischen und britischen Strände und halfen in beiden Ländern zweifellos mit, die noch etwas schwächelnde «Zahlungsmoral» zu kräftigen. Denn selbstverständlich waren auch Franzosen und Engländer zu diesem Zeitpunkt schon längst ins Drama mit dem (hier zur Erinnerung noch einmal genannten) Titel *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»* einbezogen worden. Doch dazu später.

Der «weiße Rabe» Israel

Das eben in Erinnerung gerufene «Rechts»prinzip der **PROTOKOLLE** wurde im Dezember 1997, rund zwei Jahre nach Beginn der eidgenössischen Affäre, mit die Augen geradezu schmerzender Anschaulichkeit durch eine Meldung illustriert, die bezeichnenderweise in den allermeisten Weltmedien keinen Niederschlag fand: «. . . auch bei Banken in Israel existieren 11 000 Konten von Personen, deren Verbleib oder deren Erben man nicht kennt. Auf diesen Konten befinden sich umgerechnet 250 Millionen Schweizerfranken. Diese Konten werden von einem staatlichen Treuhänder namens **SCHMUEL TZUR** verwaltet, und dieser erklärte, daß es nicht seine Aufgabe sei, die Erben zu ermitteln und deren Anschrift zu erforschen. Das ist juristisch richtig. Bei den Schweizer Banken hingegen wurde das gleiche Verhalten seitens der Juden als unmoralisch bezeichnet. Vorsorglich hatte sich der Staat Israel den Protesten und Boykottmaßnahmen der jüdischen Organisationen nicht angeschlossen und der staatliche Treuhänder erhielt erst in diesem Jahr die Anweisung ebenfalls die Namen der Verschollenen wenigstens in israelischen Zeitungen zu veröffentlichen.»²⁹⁷ In anderen als israelischen Blättern hätte man sie wahrscheinlich trotz aller «Stärke» gar nicht veröffentlichen *können*, ohne sein **PROTOKOLLarisches** «Recht» auf das «Nazi-Raubgold» ernstlich in Gefahr zu bringen . . . 250 Millionen Franken, das war immerhin *gut sechsmal soviel* wie das, was die Schweizer Banken auf *sämtlichen* «nachrichtenlosen Konten» liegen hatten, und davon war, wie schon gesagt, *nur ein Bruchteil* jüdischer Herkunft!

²⁹⁵ Dpa-Meldung in: «Hessisch-Niedersächsische Allgemeine», 26.6.1997.

²⁹⁶ «Prisma-Informationsdienst», 7.11.1997, S. 4 unter Berufung auf die «NZZ» vom 13.10.1997.

²⁹⁷ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 50-51/1997, S. 373.

Spanien

Herausreden können hätte sich Israel höchstens unter Hinweis auf Spanien, wo man, aber das war noch ein wenig später, anders als in der Schweiz ganz ohne Murren einsah, daß man selbst ohne jeden konkreten Anlaß zu «geben» hatte, was die «Stärkeren» «wünschten». Zunächst hatte das «amerikanische» Außenministerium, geleitet rein zufälligerweise von der Jüdin **MADELEINE ALBRIGHT**, ein Gutachten erstellt und veröffentlicht, wonach «Spanien während des Zweiten Weltkriegs 122,8 Tonnen Gold von Deutschland gekauft habe, die zu 72 Prozent ursprünglich in jüdischem Besitz gewesen seien. Der Grund für die Goldkäufe sei gewesen, daß Spanien nach dem Sieg General **FRANCOS** im Bürgerkrieg keine Goldreserven mehr gehabt habe.» Wie man auf derart genaue Angaben gekommen war, *könnte* sich daraus erklären, daß die Quersumme der ersteren Zahl die kabbalistische Glückszahl 13 und diejenige der letzteren die kabbalistische Vollkommenheitszahl 9 ergab . . . Jedenfalls gelangte eine spanische Untersuchungskommission im April 1998 zu ganz anderen Resultaten: «Danach habe Spanien während des Zweiten Weltkrieges insgesamt nur 67,4 Tonnen Gold gekauft; nur 4,5 Tonnen davon seien deutscher Herkunft gewesen. Der Rest habe aus der Schweiz, aus Portugal und aus Großbritannien gestammt. Dem Gold aus Deutschland könne jedoch eine ursprünglich jüdische Herkunft nicht nachgewiesen werden.» So weit, so gut, mochten sich biedere Spanier erleichtert denken. Doch wer so dachte, kannte die **PROTOKOLLE** nicht. Deren «Rechts»prinzip fest vor Augen, schloß sich nämlich die besser informierte spanische Untersuchungskommission unter ihrem Vorsitzenden mit dem beziehungsreichen Namen **ENRIQUE MUGICA HERZOG** brav dem von **VIOLETA FRIEDMAN**, der Sprecherin der spanischen Juden, ganz ungeniert unterbreiteten Vorschlag an, Spanien solle sich ungeachtet seiner offenbar einwandfreien Goldgeschäfte im 2. Weltkrieg «trotzdem an einem "Holocaust-Fonds" beteiligen»²⁹⁸ⁱ Einfach so. Was anzunehmenderweise auch alsbald geschah, denn alles andere wäre, nachdem der «Vorschlag» einmal auf dem Tisch lag, zweifellos schändlicher «Antisemitismus» gewesen . . .

Frankreich

In Frankreich hatte man sich, als es 1995 das 50jährige Jubiläum der siegreichen Beendigung des 2. Weltkriegs zu feiern galt, wie in der Schweiz und anderswo, eingebildet, alles sei - wenigstens materiell - seit 50 Jahren erledigt. War doch die provisorische französische Regierung noch im Jahre 1944, unmittelbar nach der Befreiung von der deutschen Besatzung, redlich bemüht gewesen, den Juden ihre eben erst von den Nazis und deren «Kollaborateuren» geraubten Güter zu ersetzen, was auch - allerseits anerkannt - zu über 95 Prozent gelungen war²⁹⁹. Möglicherweise deshalb hatte der frischgebackene Staatspräsident **JACQUES CHIRAC** geglaubt, sich in Sachen «Schuldbekenntnis» keinen Zwang antun zu müssen. «Schon im Juli 1995, also noch keine zwei Monate nach seiner Wahl und der Aufstellung des "republikanischen" Kabinetts», kommentierte Anfang 1996 ein französischer Beobachter, «hat er - gelegentlich der jährlichen Gedenkfeier der Razzia von Vel d'Hiv - die ewige Verantwortung Frankreichs gegenüber dem geheiligten Blut des jüdischen Volkes anerkannt, was schnurstracks auf künftige beträchtliche und fortwährende finanzielle Entschädigungen zugunsten Israels . . . hinausläuft . . .»³⁰⁰ Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht absehbar, daß es auf mehr als «nur» das hinauslaufen würde. Das wußten damals nur hohe jüdische Funktionäre vom Schlage eines **ADOLPHE STEG**, der fünf Jahre danach in den seinesgleichen jederzeit nach Lust und Laune offenstehenden Spalten des Pariser Blatts *Le Monde* vom 15. April 2000 mit verstecktem Hohn die «entscheidende Rolle anerkannte, die **JACQUES CHIRAC** . . . mit seiner Erklärung vom 16. Juli 1995 zur Verantwortlichkeit Frankreichs im jüdischen Drama gespielt habe»³⁰¹!

TM «Prisma-Informationsdienst» Nr. 21/1998, S. 4.

Laut **JACQUES DE KREMER**, *Les conclusions de la mission MATTEOLI sur l'indemnisation des juifs spoliés. Un bilan précis*, in: «Lectures Françaises» n° 518, Juni 2000, S. 9-15, hier: S. 9.

³⁰⁰ **ALAIN KERIZO** in «Sous la bannière» N° 63, Jan.-Febr. 1996, S. 12.

³⁰¹ **JACQUES DE KREMER** a.a.O., S. 12.

Natürlich wollen wir keineswegs ausschließen, daß **CHIRAC** diese «Rolle» im eben erst (und zwar noch hinter den Kulissen!) anhebenden Lustspiel oder (je nach Standort des Zuschauers . . .) auch Drama mit dem Titel *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»* ebenso bewußt spielte wie später sein Schweizer Kollege **KOLLER**. Zwar hat der Hochgradmaurer und Frankreich-Korrespondent der *FAZ* **THANKMAR VON MÜNCHHAUSEN** noch im Mai 1996 - wiewohl mit durchaus nicht eindeutigen Worten - insinuiert, **CHIRAC** sei bei aller unleugbaren Logenfreundlichkeit selbst kein Freimaurer[^], aber Tausende Pressephotos mit einem konstant logengestikulierenden französischen Staatspräsidenten strafen ihn Lügen, und wie sagte doch zufälligerweise just zum selben Zeitpunkt der deutsche Logengroßmeister **KLAUS HORNEFFER** in einem Gespräch mit der Logenzeitschrift *«Humanität»* so schön: «Es gibt manche Brüder, die würden nicht wollen, daß ihre Mitgliedschaft bekannt wird»³ . . . Im Falle **CHIRACS** wurde sie sogar gegen seinen Willen schließlich doch bekannt³⁰⁴!

Im Folgejahr tat dann jedenfalls auch das deutsche, in den Gazetten immerfort Logensignale absetzende, Staatsoberhaupt **ROMAN HERZOG** das Seinige, um den Franzosen erneut vor Augen zu führen, daß sie an der allgemeinen Schuld teilhatten (und folglich würden zahlen müssen . . .). Er unternahm einen viertägigen Staatsbesuch, der zu einem Viertel den französischen Juden gewidmet war. Mit seiner Visite der Pariser Großen Synagoge wollte er gar ausdrücklich «auch symbolisch die deutsche Reue über die Verfolgung der französischen Juden in der Besatzungszeit ausdrücken»^{3*} . . ., für die seinerzeit «kollaborierenden» Franzosen selbstverständlich ein unübersehbarer Wink mit dem Zaunpfahl, gleichfalls zu «bereuen», und zwar keineswegs nur «symbolisch» . . .

Nochmals ein Jahr danach setzte sich auch die pseudokatholische «Kirche des II. Vatikanums» in Marsch, angeführt vom Pariser «Kardinalerzbischof» **JEAN-MARIE LUSTIGER**. Wie die *Allgemeine Jüdische Wochenzeitung* im August 1997 meldete, hatte **LUSTIGER** soeben angekündigt, «Frankreichs römisch-katholische Kirche wolle sich während des Papstbesuches vom 21. bis 24. August für ihre Kollaboration mit dem Vichy-Regime bei der jüdischen Gemeinschaft entschuldigen. **LUSTIGER**, der als Jude geboren wurde, war während der Schoa zum Katholizismus konvertiert. Seine Mutter, einer der 75000 Juden, die aus Frankreich deportiert wurden, war im Vernichtungslager Auschwitz ermordet worden. "Auf eine solche Erklärung haben wir jahrelang gewartet", begrüßte **HENRI HAJDENBERG**, Vorsitzender des *Dachverbandes der jüdischen Gemeinden Frankreichs*, **LuSTIGERS** Ankündigung.»³ «Man begreift, warum.

Solchermaßen «gestärkt» und damit auch in Frankreich in seine **PROTOKOLLarischen** «Rechte» gesetzt, konnte man dem weiteren Lauf der Dinge beruhigt entgegensehen. Schon im Februar 1997 hatte Premierminister **ALAIN JUPE** endlich ein Einsehen gehabt

³⁰² Vgl. **THANKMAR VON MÜNCHHAUSEN** in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 18.5.1996: «. . . JACQUES CHIRAC, den niemand für einen Freimaurer halten würde [???], der aber den Logen große Sympathie entgegenbringt.»

³⁰³ **KLAUS HORNEFFER**, Großmeister der *Großloge A.F.u.M. von Deutschland*, im Gespräch mit Br. **HARALD HUTER** in: «Humanität» Nr. 3 [Mai/Juni] 1996, S. 16.

³⁰⁴ Vgl. **MICHEL CANET** in: «Lectures Françaises» n° 529, Mai 2001, S. 4f: «Die Tatsache erschien schon längst wahrscheinlich; sie wird jetzt von zwei Journalisten, **RENAUD LECADRE** und **GHISLAINE OTTENHEIMER**, bestätigt, die soeben bei *Albin Michel* eine Untersuchung mit dem Titel "Die unsichtbaren Brüder" ["Les Frères invisibles"] erscheinen ließen. Die beiden Autoren dieses Buches, die perfekt informiert zu sein scheinen, sind höchstwahrscheinlich selber Freimaurer, andernfalls es ihnen unmöglich gewesen wäre, alle ihre Informationen zu bekommen. Wie dem auch sei, sie stehen der maurerischen Ideologie nicht im mindesten feindlich gegenüber, sondern teilen zur Gänze ihre Postulate . . . Es ist nur umso interessanter, zu wissen, daß der Premierminister, der das Parlament 1974 das Gesetz zur Freigabe der Abtreibung beschließen ließ, das heißt JACQUES CHIRAC, heute Präsident der Republik, Freimaurer ist. Hier das, was **R. LECADRE** und **G. OTTENHEIMER** dem *Express* sagten: "Die Zugehörigkeit gewisser Persönlichkeiten zur Freimaurerei wird wie ein Staatsgeheimnis behandelt. Wir haben in unserem Buch geschrieben, daß **MICHEL ROUSSIN**, der ehemalige Kabinettsdirektor von **JACQUES CHIRAC** im Bürgermeisteramt von Paris, nicht eingeweiht war, doch seither haben wir erfahren, daß er Mitglied der *Vereinigten Großloge von England* war. Das verschafft ihm Zutritt zum Netzwerk. **JACQUES CHIRAC** selber ist Mitglied einer sehr elitären Schweizer Obödienz: der *Großloge Alpina*. " . . . Wenn die Zugehörigkeit des gegenwärtigen Präsidenten der Republik zur Maurerei ein Staatsgeheimnis darstellt, wundert man sich nicht darüber, daß Bruder **CHIRAC** sich in der Schweiz einweihen ließ; dieses Land, dessen Diskretion sprichwörtlich ist, liegt nahe genug, um ihm zu erlauben, regelmäßig seine Loge zu besuchen und dabei besser vor Indiskretionen geschützt zu sein als in einer französischen Loge.»

[^] Reuters-Meldung in: «Mannheimer Morgen», 19.10.1996.

^{''} Meldung in: «Allgemeine Jüdische Wochenzeitung», 7.8.1997, zit. n. «Prisma-Informationsdienst», 27.8.1997, S. 6.

und den - natürlich! - Freimaurer sowie (schon seit zehn Jahren) Präsidenten des **Wirtschafts- und Sozialrats** JEAN MATTEOLI zum Präsidenten einer noch zu schaffenden Untersuchungskommission in Sachen «Nazi-Raubgut» ernannt. Der bildete auftragsgemäß im April eine Arbeitsgruppe aus sieben «unabhängigen Persönlichkeiten», darunter - dem zum Trotz - vier in ganz Frankreich bekannte hohe jüdische Interessenvertreter: ADOLPHE STEG, der früher bereits an der Spitze der **Alliance Israélite Universelle** sowie des **Repräsentativrats der jüdischen Einrichtungen Frankreichs** gestanden hatte und als Vizepräsident der Kommission fungieren sollte, weiter JEAN KAHN, amtierender Präsident des **Israelitischen Zentralkonsistoriums von Frankreich**, sodann der «Nazijäger» SERGE KLARSFELD, zugleich Generalsekretär des **Zeitgenössischen jüdischen Dokumentationszentrums**, außerdem Präsident der **Vereinigung der Söhne und Töchter jüdischer Deportierter Frankreichs**, endlich die ehemalige Maoistin und «Holocaust-Historikerin» ANNETTE WIEVORKA. Ihnen zur Seite standen stattliche 70 vom Staat bezahlte Vollzeitarbeitskräfte. Parallel dazu berief die Regierung auch noch eine insgesamt neunköpfige «Entschädigungskommission» unter dem Präsidenten M. PIERRE DRAI, einem frommen Talmudisten und ausgewiesenen Mitglied zahlreicher jüdischer Organisationen, der im ehemaligen Generaldirektor des **Vereinigten jüdischen Sozialfonds**, ADAM LOS, als weiterem Kommissionsmitglied zweifellos eine zuverlässige Stütze besaß³⁰⁷.

Unterdessen setzten die «Stärkeren» zwecks Wahrnehmung ihrer PROTOKOLLverbürgten «Rechte» nach bewährtem Schweizer Modell schon wieder beunruhigende Meldungen über neue (Uralt-)«Entdeckungen» in die Welt: «Bei französischen Banken sollen wie in der Schweiz Millionenwerte von ermordeten Juden liegen. Die Zeitung *Le Monde* berichtete, der Wert des Geldes betrage nach aktuellem Wert mindestens rund 300 Millionen Mark. Die Vermögenswerte seien bereits 1951 bei Untersuchungen entdeckt worden. Bis heute sei nichts unternommen worden, um die Nachkommen der Opfer zu entschädigen.»³⁰⁸ «Womit man der Kommission bereits einen Teil ihrer Arbeit «abgenommen» hatte, noch bevor sie erstmals zusammengetreten war . . . Doch auch später wurde munter «nachgelegt», so wieder Anfang Dezember, als der uns schon bekannte Logenbruder THANKMAR VON MÜNCHHAUSEN in der FAZ zu vermelden hatte: «Einen konkreten Aspekt der Vergangenheitsbewältigung bringt die Wochenzeitschrift *Le Point* in Erinnerung. Von den 120 Tonnen Gold, die von den Deutschen während des Krieges in Frankreich geraubt worden waren und die Frankreich aus einem gemeinsamen "Pool" der Siegermächte zurückerhalten hatte, sind nur 2,7 Tonnen an weniger als tausend beraubte französische Privatpersonen zurückgegeben worden, die in der Lage waren, eine deutsche Empfangsbescheinigung vorzulegen. Den Löwenanteil behielt der französische Staat. Dabei hatte die *Bank von Frankreich* selbst keine Verluste erlitten, da sie ihr Gold nach Übersee in Sicherheit gebracht hatte [!]. Bei einer Sitzung im Außenministerium im Juli 1949 machte der Vertreter des Finanzministeriums geltend: "Dieses Gold ist den Regierungen übergeben worden, damit sie die Verteilung vornehmen können. Aber wenn wir dieses Gold zurückgeben, dann vermindert das die Mittel der französischen Regierung." Die Nachforschungen nach Überlebenden oder Erben wurden in Frankreich Anfang 1952 eingestellt, nachdem das *Jüdische Dokumentationszentrum* die Aufhebung des Bankgeheimnisses verlangt hatte, um Konten und Safes deportierter Juden festzustellen. *Le Point* legte das Ergebnis seiner Nachforschungen nach dem Abschluß der Londoner Konferenz über den Verbleib des "Nazi-Goldes" vor.»³⁰⁹ Und natürlich nachdem - siehe oben! - IGNATZ BUBIS erst kurz zuvor die Alliierten der «Bereicherung» am jüdischen Gold beschuldigt hatte. Übrigens: Was den Juden seinerzeit rechtmäßig versagt worden war, wurde ihnen dank ihrer offenbar zwischenzeitlich gewachsenen Stärke nunmehr «recht»mäßig zugestanden: die Aufhebung des Banken- und anderer Behördengeheimnisse zwecks Einsichtnahme in die Besitzverhältnisse (nicht nur) ehemals deportierter Volks- und Glaubensgenossen^!

³⁰⁸ Vgl. JACQUES DE KREMER a.a.O., S. 13ff.

³⁰⁸ AP-Meldung in: «Backnanger Kreiszeitung» («Stuttgarter Zeitung»), 17.3.1997.

³⁰⁹ THANKMAR VON MÜNCHHAUSEN in: «FAZ», 8.12.1997.

Laut JACQUES DE KREMER a.a.O., S. 11, öffnete man der - wie schon gesagt, zur Hälfte aus hochrangigen Funktionären jüdischer Interessenverbände bestehenden - Kommission die ansonsten strikt unzugänglichen Archive der Polizeipräktur, der staatlichen Wertpapiersammelbank, des Außenministeriums sowie diverser Banken und Versicherungsgesellschaften.

Massiv in die Schußlinie jener, deren «Recht» «in der Stärke liegt», geriet vordergründig auch die französische Notenbank, die sich zunächst kooperationsunwillig gab. Zweifelsohne dienten allerdings sowohl das anfängliche Sträuben der **Bank von Frankreich** als auch der auf sie ausgeübte «Druck», der - erneut nach frisch erprobtem Schweizer Muster - in «amerikanischen» Boykottandrohungen gegen *sämtliche* in den USA vertretenen französischen Banken bestand³, einzig und allein zur geflissentlichen Tarnung der Tatsache, daß dieses scheinbar «staatliche» Institut seit über 150 Jahren eine unangefochtene Privatdomäne des französischen Zweigs der **ROTHSCHILD-Familie** ist³². Womit zugleich des neuen Barons **VON MÜNCHHAUSEN** oben aufgestellte Behauptung, in Gestalt der **Bank von Frankreich** habe sich nach dem 2. Weltkrieg «der französische Staat» an jüdischem Gold vergreifen, als Lügenmärchen entlarvt wäre. Und was natürlich umso greller die ungeheure Kühnheit aufscheinen läßt, mit der auch hier wieder dem **PROTOKOLLarischen** «Rechts»-grundsatz *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»* gehuldet wurde . . .

Am 2. Februar 1999 erhielt Premierminister **LIONEL JOSPIN** den zweiten «Zwischenbericht» der Untersuchungskommission, demzufolge sich die Summe aller den Juden seinerzeit geraubten Güter auf 3,5 Milliarden damalige (und 5 Milliarden heutige) Francs belaufen hätte, wovon allerdings ein Großteil schon unmittelbar nach der Befreiung Frankreichs zurückerstattet worden wäre. Ein mit Akribie ermitteltes Ergebnis, das jedoch Rabbi **ISRAEL SINGER** vom **Jüdischen Weltkongreß** überhaupt nicht gefiel. In einem Gespräch, das er drei Wochen später mit - natürlich, wie immer! - **Le Monde** führte, hielt er zwar die Untersuchungskommission als solche für «eine gute Idee», fügte aber kritisch hinzu: «... ob sie sich ihrer Aufgabe entledigt, wie es sich gehört, ist eine andere Frage. Viele Länder betreiben eine gute Geschichtsschreibung und zahlen schlecht, andere zahlen gut und fertigen schlechte Studien an. Deutschland zahlt, ohne Studien zu erstellen. Das ist unterschiedlich . . .» Ja, mit Deutschland, das zu diesem Zeitpunkt ebenfalls längst in den unwiderstehlichen Sog der Schweizer Affäre geraten war, konnte man diesbezüglich schon immer zufrieden sein, denn das hat in der Tat noch nie Studien erstellen müssen, da *seine* historische Schuld ja schon immer von gänzlich unbezweifelbarer «Offenkundigkeit» war und ist . . . Demgegenüber mußte der schlaue Rabbi das französische Resultat natürlich relativieren, um sein und seiner Genossen **PROTOKOLLarisches** «Recht» (dasjenige, das «in der Stärke liegt») nicht verfrüht aus der Hand zu geben: Der *zweite* Zwischenbericht, sagte er, sei ein «exzellenter erster [!] Schritt», mehr nicht, um sofort anschließend klarzustellen, mit welchem «Recht» er sich und den Seinen hier dezent und doch unmißverständlich alle Türen offenhielt: «Was ich wünsche, ist, daß die Geschichte dahingehend korrigiert wird, daß wir selbst und die Welt lernen, daß die Juden kein Volk von untätig Verfolgten darstellen!»³³

Nein, untätig blieben sie wahrhaftig nicht! Ihre von Mal zu Mal schriller über den großen Teich herüberschallenden Drohungen jagten die Geldhäuser schließlich derart ins Bockshorn (oder ließen die - wie oben gezeigt - israelitisch dominierte Bankenwelt zumindest so tun . . .), daß die **Französische Bankenvereinigung** am 24. März 1999 namens der 106 unter der deutschen Besatzung tätigen Banken ganz zerknirscht «die feierliche Anerkennung der moralischen Schuld der Bankenwelt gegenüber der jüdischen Gemeinschaft wegen ihrer Verwicklung in die während der Besatzung begangenen Beraubungen»³⁴ kundtat. Ein «Schuldbekenntnis», für das es aber auch höchste Zeit wurde, hatte doch der **Jüdische Weltkongreß** schon am 26. Februar «wissen lassen, daß er in Betracht ziehe, sich der Fusion der **Société générale** mit **Paribas** zu widersetzen, weil diese [Bank-]Körperschaften "in der Regulierung der mit dem Holocaust verbundenen Klagen nicht genügend fortgeschritten" seien», und außerdem angekündigt, «er werde auf der Tagung seines Exekutiv-ausschusses Ende März eventuelle Sanktionen gegen die französischen Banken prüfen»³⁵.

³ Laut ebd. S. 10.
³³ Genaue Belege dafür in **J. ROTHKRANZ**, *Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa*, Band II, 2. Aufl. Durach 1997.

³¹³ **ISRAEL SINGER** in: «Le Monde», 23.2.1999, zit. n. «Lectures Françaises» n° 504, April 1999, S. 49f.

³¹⁴ Laut **JACQUES DE KREMER** a.a.O., S. 10f, der dieses wörtliche Zitat in «Le Monde» vom 18.4.2000 dokumentiert fand.

³¹⁵ «Lectures Françaises» n° 504, April 1999, S. 50.

Als der Vorsitzende der Untersuchungskommission, **JEAN MATTEOLI**, spätestens jetzt bemerkte, daß man ihn und seine Forschungsergebnisse einfach zu übergehen suchte, erfaßten diesen altbewährten Bruder Freimaurer, o Wunder!, doch wahrhaftig patriotische Zornesanstrengungen, die seine verblüfften Auftraggeber vordem schlicht für unmöglich gehalten hätten. Nein, erklärte er in einem Gespräch mit dem eidgenössischen Blatt *Le Temps*, «die Methode einer globalen Entschädigung, wie sie die Schweiz geleistet hat und wie Deutschland sie zu leisten im Begriff steht», komme für Frankreich nicht in Betracht! Und weiter: «Wenn die französische Regierung meint, man müsse sich dem Druck des *Jüdischen Weltkongresses* beugen, dann fällt das unter ihre Verantwortung. Ich persönlich würde keiner Körperschaft **Vorsitzen** wollen, die damit beauftragt wäre, das zu tun.» Er wagte außerdem daran zu erinnern, daß die französischen Juden nach dem 2. Weltkrieg «davon ausgegangen waren, daß alles geregelt worden sei, wie es sich gehörte», und versuchte schließlich sogar - den «Starken» muß soviel Frechheit förmlich den Atem verschlagen haben - auf den groben Klotz einen entsprechend groben Keil zu setzen, indem er allen Ernstes vor der Schaffung «eines sehr unerfreulichen Präzedenzfalles» warnte, «dessen Opfer am Ende die Juden selbst sein könnten», wenn man nämlich aus ihrer Vorgehensweise schlosse, sie hätten ein Recht auf Einzelwiedergutmachung aufgrund dessen, daß sie anhand *rassischer* (!) Kriterien deportiert worden seien, während es doch nur die bösen deutschen Nazis gewesen seien, die überhaupt eine derartige Unterscheidung zwischen Juden und Ariern vorgenommen hätten! . . . ! Was Wunder, daß solche Worte, glaubt man unserem französischen Chronisten, «ein Zetergeschrei im Schoß der jüdischen Vereinigungen» hervorriefen. Doch gemach, der aufmüpfige Frechling sollte seinen Aberwitz in Bälde noch bereuen . . .

Im September 1999 beeilte sich nun auch die gleichfalls hart bedrängte *Vereinigung französischer Versicherungsgesellschaften*, zu erklären, sie arbeite «vollauf» mit der Untersuchungskommission zusammen. Allerdings ließen, wie sich bald zeigen sollte, die noch vorhandenen und peinlich genau durchstöberten Unterlagen lediglich auf rund 11 Millionen Francs nicht mehr ausgezahlter Beitragsgelder schließen! Gleichfalls im September war die passende Gelegenheit gekommen, den unbotmäßigen «Bruder» **MATTEOLI** abzustrafen. Bis zu diesem Zeitpunkt war er ja nicht bloß Chef der Untersuchungskommission, sondern auch, und dies schon in zweiter Amtsperiode, Präsident des nach Parlament und Senat dritthöchsten Gremiums der französischen Republik, des *Wirtschafts- und Sozialrats*. Seine Wiederwahl für eine dritte fünfjährige Amtsperiode durch die Vollversammlung der 231 Ratsmitglieder, unter ihnen zahlreiche weitere «Brüder» teils jüdischer Identität, wäre unter anderen Umständen bloße Formsache gewesen. Doch jetzt suchten Staatspräsident **CHIRAC** und der ihm nahestehende Logenanhänger, dessen Unterstützung **MATTEOLI** bisher genossen hatte, ihn hinter den Kulissen von einer neuen Kandidatur abzubringen. Als das mißlang, ließen die «Brüder» rechtzeitig durchsickern, statt **MATTEOLI** habe nunmehr Gegenkandidat **JACQUES DEMARGNE** ihr Vertrauen. Als er einsehen mußte, daß er das Spiel verloren hatte, erklärte **MATTEOLI**, um sein Gesicht zu wahren, noch am Wahltag selbst in letzter Sekunde seinen Rücktritt von der Kandidatur!¹⁹ «Gewisse 'übeldenkende' Beobachter glauben, daß das späte, aber klare Fallenlassen **MATTEOLIS** durch **CHIRAC** . . . von den sehr festen Positionen **MATTEOLIS** in der Affäre der Entschädigungen für jüdische Raubgüter herrührte.» wo Tja, Strafe muß nun mal sein, zumal dort, wo es mit jenem «Recht» zugeht, das «in der Stärke liegt».

Regierungschef **LIONEL JOSPIN**, auch er notorischer Freimaurer, nahm sich das Mißgeschick «Bruder» **MATTEOLIS** so sehr zu Herzen, daß er Mitte November gehorsam einer Einladung des *Représentativrats der jüdischen Einrichtungen Frankreichs* zu einem Bankett Folge leistete, bei dem er sich Klagen darüber anhören durfte, «daß die öffentliche Meinung nicht genügend über die Arbeiten der **MATTEOLI**-Kommission informiert sei» und «daß alles so langsam vorangehe»; außerdem wurde bei dieser schönen Gelegenheit die

³¹⁸ Laut *JACQUES DE KREMER a.a.O.*, S. 11.

³¹⁹ Vgl. «*Lectures Françaises*» n° 511, November 1999, S. 48ff.

³²⁰ Ebd. S. 50.

Forderung laut, schon vorab wenigstens «eine "Geste" zugunsten der verwaisten Nachkommen deportierter Juden» zu machen. Anders als MATTEOLI verstand es JOSPIN, «die Worte zu sagen, deren es bedurfte, um sich der Wertschätzung seiner Zuhörerschaft zu erfreuen», wie es ein französischer Beobachter feinsinnig ausgedrückt hat. Wörtlich erklärte der Premier: «Wenngleich wir wissen, daß angesichts dieser einzigartigen Tragödie gar keine wirkliche Wiedergutmachung möglich ist, halten wir es doch für gerecht, daß Frankreich seine Verantwortung für diejenigen übernimmt, die es übel behandelt hat, und für diejenigen, die beraubt worden sind.» Doch um es nicht bei schönen Worten zu belassen, sondern auch die dringend erbetene «Geste» zu machen, wurde den «Stärkeren» ihr «Recht» in Form einer konkreten Zusage JOSPINS zuteil, «die zehntausend verwaisten Nachkommen deportierter Juden würden finanzielle Entschädigungen erhalten, entweder in Form einer Einmalzahlung oder in derjenigen einer monatlichen Rente»³²¹. Selbstverständlich aus der französischen Staatskasse, und selbstverständlich unabhängig von den Ergebnissen der Untersuchungskommission, aber nichtsdestoweniger unbedingt «rechtmäßig, gemessen am PROTOKOLLarischen Maßstab *«Gebt mir, was ich wünsche . . .»* etc.

Nur noch auf einem stillen Nebengleis verlief unterdessen die anfangs mit gehörigem Medienwirbel eingeforderte Rückgabe von französischen Juden seinerzeit geraubten «Kunstgütern». Denn nahezu alles, was nach dem Krieg auffindbar gewesen war, hatten die Eigentümer schon damals wiedererhalten, und von den 2000 in den Museen noch herrenlos herumliegenden Stücken waren bis Ende 1999 nur ganze 30 glaubhaft beansprucht und zurückgegeben worden, obwohl man in seiner Bedrängnis alles unter großem finanziellem und technischem Aufwand (u.a. via Internet) der Öffentlichkeit präsentiert hattest!

Erst im April 2000 legte die Kommission des glücklosen «Bruders» MATTEOLI, der übrigens unumwunden zugab, die nach ihm benannte «Mission» hätte ebenso gut den Namen ihres jüdischen Vizepräsidenten ADOLPHE STEG tragen können»³, den ungeduldig erwarteten Abschlußbericht vor. Er bezifferte die gesamte Beraubung der französischen Juden auf 5,2 Milliarden damaliger Francs, was 8,8 Milliarden aktueller Francs entsprach. Davon entfielen gut 2 Milliarden auf «Raubgold» nebst «nachrichtenlosen Guthaben» bei Banken und Versicherungen, knapp 3 Milliarden auf die «Arisierung» jüdischer Unternehmen und Immobilien sowie 215 Millionen auf Geld, das man jüdischen Lagerinsassen abgenommen hatte. Obwohl nun von alledem, aufgeschlüsselt in soundsoviele Einzelkategorien, zwischen 70 (bei den «arisierten» Unternehmen) und 98 Prozent (bei «nachrichtenlosen Guthaben») schon 1944/45 zurückgegeben oder erstattet worden waren³²⁴, sorgte das «Recht», das «in der Stärke liegt», doch dafür, daß die Franzosen 55 Jahre danach - neben einigen anderen schon erwähnten oder noch zu erwähnenden «Kleinigkeiten» - eine 2,4 Milliarden aktuelle Francs teure «Stiftung für Opfer der Shoah» einzurichten die späte Ehre hatten, wozu die Steuerzahler 1,4 Milliarden und die Banken 1 Milliarde Francs beitrugen «durften». Auch die Versicherungen «wollten» da nicht zurückstehen und statteten eine separate «Stiftung für das Gedächtnis» mit nochmals 70 Millionen Francs aus³.

Dem *Jüdischen Weltkongreß* blieb es vorbehalten, alledem die Krone aufzusetzen, indem er sich mit dem gerade erst wieder glänzend bestätigten «Recht», das «in der Stärke liegt», nach der Vorlage des Abschlußberichts wörtlich «schockiert über das Ausmaß der Kollaboration» der französischen Behörden mit den deutschen Besatzern zeigte, um sodann die 2,4-Milliarden-Stiftung mit wohlwollender Herablassung als «einen wichtigen Schritt in den Anstrengungen Frankreichs, sich seiner Vergangenheit während des Krieges zu stellen»³², zu würdigen. *«Ein wichtiger Schritt»* - das klang absolut nicht so, als sei für Frankreich der Vorhang zum Stück *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»* schon endgültig gefallen . . .

Tatsächlich wurden die französischen Banken ungeachtet ihres Milliardenbeitrags zum allgemeinen «Opferfonds» kaum ein Jahr darauf offenbar nochmals separat zur Kasse gebe-

³²¹ Alles laut «Lectures Françaises» n° 514, Februar 2000, S. 43; dort wiederum JOSPINS Worte zit. n. «Le Monde», 16.11.1999.

³²² Vgl. JACQUES DE KREMER a.a.O., S. 10f.

³²³ Laut ebd. S. 12.

³²⁴ Laut ebd. S. 9.

³²⁵ Laut ebd. S. 15.

³²⁶ Ebd.; dort zit. n. «Le Monde», 19.4.2000.

ten, als nämlich eine unscheinbare Notiz im größten und «angesehensten» Blatt der deutschen Bundesrepublik mitteilte: «Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Frankreichs haben ein Abkommen über Entschädigungszahlungen von französischen Banken für beschlagnahmtes jüdisches Vermögen während der deutschen Besetzung zwischen 1940 und 1944 unterzeichnet. Darin verpflichten sich die führenden französischen Kreditinstitute zur Gründung zweier Fonds. Ein mit 50 Millionen Dollar alimentierter Fonds dient zur Befriedigung von Ansprüchen jüdischer Familien oder ihren Nachkommen, die einen Beleg über die Konfiszierung ihrer Guthaben durch französische Banken erbringen können. Ein zweiter, mit 22,5 Millionen Dollar ausgestatteter Fonds wird Zahlungen an Opfer leisten, die über keinen eindeutigen Nachweis für das an ihnen begangene Unrecht mehr verfügen [!]. Als Gegenleistung verzichten die amerikanischen Anwälte der Opfer auf Klagen gegen die französischen Banken vor amerikanischen Gerichten.»³²⁷

Eine «Gegenleistung», die sich die französische Eisenbahn *SNCF* erst noch erkaufen mußte, denn munter immer weiter nach der Erfolgsdevise «*Gebt mir, was ich wünsche . . .*» traf im Herbst 2001 aus den USA eine dort soeben frisch erhobene Klage von mehr als 100 «Überlebenden» ein, die ehemals in Zügen der *SNCF* in WS-Konzentrationslager deportiert worden waren, wofür sie nun «Schadensersatz und Zinsen» verlangten³²⁸? «Frankreich muß zahlen», hieß es erneut im April 2002. Der Schlagzeile folgte die nähere Erläuterung: «Frankreich muß für die Mitverantwortung des Vichy-Regimes am Massenmord an den Juden im Zweiten Weltkrieg zahlen: Der Staat müsse die Hälfte des Schadensersatzes tragen, zu dem der inzwischen 91jährige Nazi-Kollaborateur **MAURICE PAPON** 1998 verurteilt worden war, urteilte . . . das höchste Verwaltungsgericht des Landes, der Pariser Staatsrat. Ein Gericht in Bordeaux hatte **PAPON** wegen Beihilfe zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu zehn Jahren Haft und 720 000 Euro Schadensersatz an die Opfer verurteilt. Das neue Verfahren hatten **PAPONS** Anwälte angestrengt. Sie argumentierten, ihr Mandant habe als Beamter gehandelt. Der Staat sei daher mitverantwortlich. Das Gericht bestätigte diese Auffassung.»³²⁹ Wie **man** sieht, sind im **PROTOKOLLARISCHEN** Zeitalter der Phantasie wahrhaftig keine Grenzen mehr gesetzt . . .

England

Blicken wir nun vom Kontinent hinüber nach Großbritannien. Auf der Londoner internationalen «Raubgold-Konferenz» vom Dezember 1997, «recht»mäßig einberufen von den «Stärkeren», ging es mitnichten bloß um Schweizer «Nazigold». Vielmehr hatten sich dort sieben (!) andere Länder «freiwillig», wie der britische Außenminister betonte³³⁰, zu Einzahlungen in einen internationalen «Hilfsfonds für Holocaustopfer» *verpflichtet* und weitere acht (!) Staaten Beitragszahlungen immerhin *versprochen*³³¹. Darunter befanden sich sogar, man höre und staune, die USA mit einem Betrag «in Höhe von knapp sieben Millionen Mark»³³²!

Das Verdienst, dies und noch einiges mehr unter Anwendung entsprechender Stärke PROTOKOLLARISCH «rechtmäßig in die Wege geleitet zu haben, heftete sich **STUART EIZENSTAT** persönlich ans Revers, als er am 21. Mai 1998 anlässlich einer Feier an der New Yorker jüdischen *Yeshiva-Universität* die Festrede halten durfte und diese Gelegenheit zu einer stolzen Rückschau auf das bisher Erreichte nutzte: «Die USA», freute er sich, «werden einen *Präsidialen Beratungsausschuß* aufstellen, der untersuchen soll, was mit den Vermögenswerten geschehen ist, die zwischen 1932 und 1945 in die USA geflossen sind, um sicher aufbewahrt zu werden. . . . Was das Nazigold selbst anbelangt, so ist unter Schirmherrschaft der USA und Großbritanniens ein neuer *Holocaust Survivors Fund* gegründet worden, wobei sich die meisten, wenn nicht alle, [der] zehn Staaten, die Ansprüche haben auf Anteile der restlichen \$ 60 Millionen in Gold, die nach dem Krieg von den Alliierten sichergestellt wurden, damit einverstanden gezeigt haben, auf diese Ansprüche

³²⁷ Mit «gb» gekennzeichnete Korrespondentenmeldung in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 20.1.2001.

³²⁸ Laut «Lectures Françaises» n° 535, November 2001, S. 35.

³²⁹ I AFP-Meldung in: «Remscheider Generalanzeiger», 13.4.2002.

³³⁰ Laut Reuters-Meldung in: «Backnanger Kreiszeitung» («Stuttgarter Zeitung»), 3.12.1997.

³³¹ Dpa-Meldung in: DT, 16.7.1998.

³³² Reuters-Meldung in: «Backnanger Kreiszeitung» («Stuttgarter Zeitung»), 3.12.1997.

zu verzichten, zugunsten des Fonds. Zu dem Fonds tragen außerdem viele andere Länder bei, einschließlich der USA mit einem Beitrag von \$ 25 Millionen. Von allen Seiten werden Entschuldigungen ausgesprochen, und diese sollten nicht leichtgenommen werden, denn sie stellen einen Bestandteil der Bemühungen der betreffenden Länder dar, sich vor dem Eintritt in das neue Jahrtausend von der Vergangenheit zu läutern [!]. Die britische Regierung hat sich jüngst bei den Holocaust-Opfern entschuldigt, die ihr Vermögen verloren haben, das während des Zweiten Weltkriegs in Großbritannien beschlagnahmt wurde, und hat die Bereitstellung von \$ 3,2 Millionen bewilligt, aus denen die Zahlungen und die Veröffentlichung der Namen von 25 000 beschlagnahmten Konten - bei denen es sich hauptsächlich um jüdische Konten handelte - finanziert werden sollen.»³³³

Zwei Monate **später meldete England, mit - inoffiziell! - rund einer halben Million jüdischer Einwohner immerhin auf Platz zwei hinter dem europäischen Spitzenreiter Frankreich mit seinen - wiederum inoffiziell - über 800 000 Israeliten rangierend, tatsächlich als erstes gehorsamen Vollzug der PROTOKOLLarischen Devise "Gebt mir, was ich wünsche etc. . . .", was sich in Zeitungsnotizen nach Art der folgenden niederschlug:**

«Großbritannien will als erstes Mitglied des im vergangenen Dezember gegründeten Hilfsfonds für Holocaust-Opfer mit der Auszahlung an Überlebende beginnen. Wie Außenminister **COOK** . . . in London mitteilte, soll ein Drittel der insgesamt eine Million Pfund (drei Millionen Mark) etwa fünfhundert in Großbritannien lebenden Opfern des Nationalsozialismus zugute kommen. Die übrigen 660 000 Pfund (1,98 Millionen Mark) sollen über den gemeinsamen Jüdisch-Amerikanischen Verteilungsausschuß an Bedürftige in Rußland, Weißrußland, der Ukraine und der Republik Moldau ausgezahlt werden.»³³⁴ Wie **COOK** weiter mitteilte, beliefen sich die bis dahin von den beteiligten Staaten in den Fonds eingezahlten Gelder auf stattliche 57 Millionen Dollar, was zu diesem Zeitpunkt etwa 102 Millionen Mark entsprach.

Mit einer einzigen läppischen Million Pfund wäre England freilich allzu billig davongekommen, hatte doch **EIZENSTAT** bereits von 3,2 Millionen Dollar, also annähernd dem Doppelten, gesprochen. Jene, deren «Recht» «in der Stärke liegt», betrachteten diesen Beitrag denn auch lediglich als «Angeld» und schoben sofort weitere «Wünsche» nach, um den Briten eben dadurch zusätzliche Beweise der eigenen «Stärke» abzutrotzen. Tatsächlich hatte die britische Regierung ja auch schon Anfang April leichtsinnigerweise versprochen, sie wolle «jüdische Holocaust-Opfer entschädigen, die ihr Geld im Zweiten Weltkrieg vor den Nazis nach Großbritannien in Sicherheit gebracht hatten, aber nie **wiederbekamen**»³³⁵ . . . Im November 1998 konnte sich Englands «Zahlungsbilanz» schon eher sehen lassen, woran auch lediglich ein paar Unentwegte etwas zu nörgeln fanden, unter ihnen der christlich-patriotische Publizist **BARRY S. TURNER**, der sich nicht verkneifen konnte, zu schreiben:

«So groß ist gegenwärtig die Macht des **Jüdischen Weltkongresses** in und hinter den westlichen Regierungen, daß die massiven Entschädigungen für angeblich konfiszierte Guthaben von Juden während des Krieges von 1939 bis 1945 nun auf 25 Millionen Pfund veranschlagt worden sind, die allein der **britische** Steuerzahler aufzubringen hat. Wir müssen das vor dem Hintergrund einer offiziell geschätzten Zahl von 6 Millionen Juden sehen, die in dem Holocaust umgekommen sein sollen, obwohl die für Auschwitz behaupteten Statistiken von den jüdischen Autoritäten selbst von 4 Millionen auf 1,5 Millionen reduziert worden sind, ohne eine Erklärung oder irgendwelche [die dadurch entstandene Differenz] ausgleichende Berichtigungen anderswo. Selbst wenn man die Sechs-Millionen-Zahl akzeptiert, beläuft sich bei vernünftiger Veranschlagung des sozialen Spektrums und Berücksichtigung einzelner Familiengruppen die Gesamtentschädigungssumme, die auch die Schweiz, die Vereinigten Staaten und Lateinamerika einbezieht, auf einen wahrhaft unglaublichen Betrag je "Anspruchsberechtigtem". Den 'heidnischen' Wahlvölkern haben diese ihnen verantwortlichen Regierungen auch bis jetzt noch keine detaillierten und rechtskräftig bestätigten Statistiken vorgelegt . . . »³³⁶ Natürlich nicht, denn das wäre ja

³³³ Zit. n. **DENES a.a.O.**, S. 117; ebd. S. 109-119 ist die gesamte **EIZENSTAT**-Rede in deutscher Übersetzung dokumentiert.

³³⁴ Dpa-Meldung in: **DT**, 16.7.1998.

³³⁵ **DENES a.a.O.**, S. 153.

³³⁶ **BARRYS. TURNER** in: «On Target», 7.U.21.11.1998, S. 3f.

ganz und gar gegen die Spielregeln im Stück mit dem Titel *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»** gewesen, ein Titel, der doch schon verrät, daß auch die Spielregeln selber ganz zu «Recht» einzig und allein von den «Stärkeren» bestimmt wurden, soweit nur immer ihre «Stärke» reichte.

Argentinien

Diese «Stärke» reichte tatsächlich, wie von TURNER erwähnt, bis hinüber nach Lateinamerika, und dort wiederum bis hinunter nach Argentinien. Das Land weist zwar beinahe die größte auf dem Erdball überhaupt mögliche geographische Distanz zu den Stätten der nationalsozialistischen Judenverfolgung und -beraubung auf, aber so etwas ist natürlich kein Hindernis, wo das «Recht» schlicht und einfach aus der «Stärke» erfließt. Immerhin noch satte vier Monate vor der Londoner «Raubgold-Konferenz» hatten die «Stärkeren» Argentinien bereits fest am Wickel. «Der gut begründete Verdacht lastet auf dem zweitgrößten Land Südamerikas», trompeteten die gelenkten **Medien**³³⁷, «daß ein Teil des Raubgoldes, das die Nationalsozialisten europäischen Juden abgepreßt haben, den Weg an den Rio de la Plata gefunden hat.» Weshalb die dortige Regierung soeben - es gibt nichts Neues unter der Sonne! - eine «Expertenkommission» zusammengestellt hatte, die - auch das inzwischen ein alter Hut! - von jüdischen Interessenvertretern sofort mit öffentlich geäußerten Zweifeln an ihrer Loyalität gegenüber der jüdischen Sache überschüttet wurde, um sie auf genau diese «Loyalität» einzuschwören. Außerdem wurden bereits rigide Kontrollen der Forschungsergebnisse angekündigt: «Die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe sollen auf der ganzen Welt bekannten Männern vorgelegt werden. Darunter sind der deutsch-britische Soziologe Sir **RALF DAHRENDORF**, der ehemalige Chefankläger der Vereinten Nationen gegen Kriegsverbrecher im ehemaligen Jugoslawien, **RICHARD GOLDSTONE**, oder der Präsident des jüdischen Weltkongresses, **EDGAR BRONFMAN**.» Na, wenn die «Experten» da noch nicht begriffen, was für «Erkenntnisse» ihnen gefälligst zu dämmern hatten, mußten sie dumm wie Bohnenstroh sein. **RALF DAHRENDORF** ist «Hochgradmaurer, Mitglied der [stramm internationalistischen] **FORD-Stiftung**, des **Bilderberger-Clubs** und des inneren Kreises des britischen **Instituts für Internationale Angelegenheiten (R.I.I.A. [Royal Institute of International Affairs])**, der "Mutter" aller ähnlichen Institute, gegründet 1919 mit dem vom jüdischen Bankier Sir **ERNEST CASSEL** erhaltenen Geld»³³⁸; **RICHARD GOLDSTONE** ist Jude³³⁹ und damit direkter Repräsentant der «Stärkeren», saß auch nach seinem Abgang vom **Internationalen Strafgerichtshof** in Den Haag Ende September 1996 sofort wieder, wie für «Stärkere» nicht ungewöhnlich, im Obersten Gerichtshof seines «Heimatlandes» Südafrika³⁴⁰; **EDGAR BRONFMAN** braucht nicht mehr näher vorgestellt zu werden . . .

Als die argentinische Kommission nach einem Monat offiziell ihre Arbeit aufnahm, erfuhr man, daß sie sich in eine «internationale Abteilung», ein «Beraterkomitee» und ein «akademisches Komitee» gliederte. Zugleich wurde offenbar, daß das «Beraterkomitee» zur Hälfte aus hochrangigen jüdischen Verbandsfunktionären bestand¹ und auch die «internationale Abteilung» vorsichtshalber wenigstens teilweise mit jüdischen Persönlichkeiten bestückt worden war², während im «akademischen Komitee», offenbar identisch mit jenem «Historikergremium der argentinischen Regierung», «das die Vergangenheit Argentiniens während und nach dem 2. Weltkrieg untersuchen soll[te]», der geschäftsführende Direktor

³³⁷ Hier **HENDRIK GROTH** in: **DT**, 22.7.1997.

³³⁸ **EPIPHANIUS a.a.O.**, S. 180.

³³⁹ Laut **DT**, 1.2.1996.

³⁴⁰ Laut **JEANNE TIETCHEU** in: «**Jeune Afrique Economie**» (Paris), 1.10.1996, S. 16.

³⁴¹ Vgl. «**Argentinisches Tageblatt**», 23.8.1997, wo namentlich genannt wurden: «**RÜBEN BERAJA (DAIÄ)**, **OSCAR HANSMAN (AMIA)**, **SAMUEL KAPLAN (B'nai B'rith)**, **MANUEL TENENBAUM (Congreso Judío Latinoamericano)** und **SERGIO WIDDER (Centro Wiesenthal)**. Der zuerst genannte **RÜBEN BERAJA** ist übrigens (laut **GUILLERMO COLETTI** in: «**National-Journal**», Nr. 15 [1997], S. 2f) «Bankier», also vermutlich - in unserem 2. Kapitel unter 'Argentinien' nicht einmal aufgeführter - «neuer Millionär», und war zumindest damals noch einer der Vize-Präsidenten des **Jüdischen Weltkongresses**.

Vgl. ebd. wo von den sechs Mitgliedern mindestens die beiden Erstgenannten, **MARCOS AGUINIS** (ein landesweit und darüber hinaus bekannter israelitischer Schriftsteller) bzw. **ROBERTO T. ALEMANN (= 'DEUTSCH')** Juden waren.

des *American Jewish Committee* DAVID A. HARRIS höchstpersönlich dafür sorgen half, daß die «richtigen» «Forschungs»ergebnisse erzielt wurden*«.

Leider liegen uns über den weiteren Fortgang des argentinischen Teils der Geschichte keine Nachrichten vor. Angesichts der nur als ideal zu bezeichnenden Ausgangslage («In Lateinamerika leben insgesamt 450 000 Juden, die meisten von ihnen in Argentinien»³⁴⁴, nämlich näherhin rund 250 000³⁴⁵.) kann es aber keinen vernünftigen Zweifel daran geben, daß Zahlungen inzwischen zumindest versprochen, falls nicht sogar schon getätigt worden sind. Einen *immateriellen* «Tribut», zu dessen zügiger Eintreibung der Export der «Nazi-gold»-Affäre nach Argentinien sicherlich beigetragen hat, leistete das Land jedenfalls schon im Sommer 1998, als berichtet wurde: «Argentinien hat gemeinsam mit der Bundesrepublik Deutschland, den USA und Israel eine Vereinbarung über den Aufbau eines Informationsnetzes über Neonazis und Kriegsverbrecher unterzeichnet»³⁴⁶« . . .

Der Vatikan

Der einzige, der nicht zahlte, obwohl man auch ihn gewaltsam in die Affäre zu verstricken suchte, war der Neukirchenvatikan unter dem jüdischstämmigen Pseudopapst WOJTYLA I., von seiner pseudokatholischen Anhängerschaft und den Weltmedien gewöhnlich «JOHANNES PAUL II.» genannt. Daß sich ausgerechnet dieser Vatikan als scheinbar «stärker» erwies, lag jedoch paradoxerweise nur darin begründet, daß die «Stärkeren» ihn insgeheim schon längst erobert hatten. Außerdem darin, daß bei dem Zwergstaat mit seinem Jahresbudget von «nur» rund 350 Millionen Mark³⁴⁷ einfach keine nennenswerten Summen zu holen waren. Drittens darin, daß man vom Vatikan statt Geld etwas ganz anderes haben wollte. Was man indessen doch nicht bekam, weil es schlicht nicht existierte. Weshalb man jedoch, nochmals paradoxerweise, mitnichten leer ausging . . .

Im Frühjahr 1997 hatten die gesteuerten Medien erstmals den «Verdacht» aufgetischt, auch der Vatikan habe seinerzeit mit dem «Nazi-Raubgold» zu tun gehabt. Der Neukirchenvatikan wies das entrüstet zurück. Doch im Sommer tauchten die Vorwürfe erneut auf: «In Zeitungsberichten wurden nicht namentlich genannte US-Beamte zitiert, nach denen in den vierziger Jahren nicht nur täglich tonnenweise Gold von Auschwitz per Bahn in den Vatikan verbracht wurde - "alles mit SS-Runen und dem Namen des Lagers gekennzeichnet" (!) -, der Vatikan soll auch nach dem Krieg mit Hilfe dieses Goldes Tausenden von bösen Nazis zur Flucht nach Argentinien und anderen Ländern verholfen haben. "Jetzt beschmutzt das Holocaust-Gold den Vatikan", titelte der britische *Sunday Telegraph* am 27.7.97, und die *Washington Jewish Week* zog am 31.7.97 mit dem Titel nach: "Unter kirchlichen Gewändern war jüdisches Gold versteckt". - Der Autor des letztgenannten Beitrags, NEAL SHER, zitiert aus einem geheimen "Dokument" vom Oktober 1946, das erst jetzt freigegeben worden sei und von einer "zuverlässigen Quelle aus Italien" stamme. Diese mysteriöse "zuverlässige" Quelle behauptet, der Vatikan habe Kontakte zu der "faschistischen kroatischen *USTASCHA*" gehabt, die jüdisches Gold aus Jugoslawien im Werte von ca. 200 Millionen Schweizer Franken aus Sicherheitsgründen in den Vatikan geschafft habe. Nach einem "Gerücht" (so wörtlich SHER) sei ein großer Teil davon nach Spanien und Armenien weitergeleitet worden - zur Finanzierung der Flucht von *USTASCHA*- und anderen Nazi-Kriegsverbrechern -, "aber es ist möglich, daß dies nur eine Schutzbehauptung ist, um die Tatsache zu vernebeln, daß der Schatz sich noch an seinem ursprünglichen Ort (im Vatikan) befindet".»³⁴⁸

Erst Anfang 2000 enthüllte der viele Jahre lang im Neukirchenvatikan tätige Neuesuit PIERRE BLET in einem Pressegespräch, daß die jüdischen und jüdisch gelenkten Gazetten offenbar bewußt einen schon ein Vierteljahrhundert alten Unfug «ausgegraben» hatten: «Manche amerikanischen Tageszeitungen haben in der Tat vor einigen Jahren einen Artikel

³⁴⁴ DENES a.a.O., S. 36 (vgl. S. 35).

³⁴⁵ «L'Osservatore Romano» (Wochenausgabe in deutscher Sprache), 3.11.1995, S. 9.

³⁴⁶ Laut «NZZ», 25.7.1997.

³⁴⁷ «Prisma-Informationsdienst», 25.7.1998, S. 4.

³⁴⁸ So die - gerundete - Zahl für 1999; vgl. «L'Osservatore Romano» (Wochenausgabe in deutscher Sprache), 30.6.2000, S. 3.

³⁴⁹ «Prisma-Informationsdienst», 24.9.1997, S. 1.

gedruckt, in dem das US-Schatzamt behauptet, es wäre informiert worden, der Vatikan hätte über Kroatien Geld jüdischen Ursprungs erhalten. In der Tat schien die Äußerung "vom US-Schatzamt" von großer Seriosität zu sein, aber las man einige Zeilen weiter, entdeckte man, daß der Bericht sich auf eine "glaubwürdige römische Quelle" stützte. Denjenigen, die diese Statements als bare Münze nehmen, empfehle ich einen Artikel von Pater GRAHAM (*La Civiltà Cattolica* 1973) über einen gewissen VITTORIO SCATTOLINI, der ohne jede Information über den Vatikan seine eigenen Phantasien an alle Botschaften versandte, darunter auch an die amerikanische, die diese vorsichtshalber und pflichtgemäß an das State Departement weitergab. In unseren Archivrecherchen haben wir nicht die geringste Andeutung über Beutegold und seine Ankunft im Vatikan gefunden.»³⁴⁹

Um die empörten Dementis des neuen Vatikans zu «prüfen», verlangten jüdische Sprecher immer wieder die Herausgabe von bzw. den ungehinderten Zugang zu den vatikanischen Archiven und näherhin zu den dort lagernden Dokumenten aus der Zeit des Dritten Reiches. Diesem «rechtmäßigen Verlangen der «Stärkeren» vermochte sich der Vatikan auf Dauer nicht zu entziehen - wenn er es denn überhaupt gewollt hätte. Anfang 1998 meldete KNA: «Der Vatikan hat zwölf Bände mit Akten des Heiligen Stuhls aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs an den britischen *Holocaust-Education-Trust* übergeben. Die Unterlagen wurden . . . vom "Außenminister" des Vatikans, Erzbischof JEAN-LOUIS TAURAN, an den Vorsitzenden des *Trust*, Lord GREVILLE JANNER, überreicht. JANNER hatte in den vergangenen Monaten mehrfach die Öffnung der Vatikan-Archive zu Fragen des Nazi-Raubgolds sowie der Verfolgung der Juden sowie der Sinti und Roma gefordert.»³⁵⁰

Nun waren zwar die elf - so die richtige Zahl! - Dokumentenbände absolut nichts Neues, sondern schon längst (1965-1981) veröffentlicht worden. Und da sie weder zum «Raubgold» noch zu den seit Jahrzehnten immer wieder neu erhobenen, doppelt und dreifach verlogenen, posthumen Anschuldigungen gegen Pius XII. wegen seiner angeblichen «Nichtrettung» der Juden vor dem «Holocaust» irgend etwas Verwertbares enthielten, begann ein Weilchen später der israelische Botschafter beim Neuvatikan, AHARON LOPEZ, darüber zu klagen, «daß nicht alle Dokumente des Vatikanarchivs aus der Zeit des Holocaust zugänglich seien». Doch der im Vatikan ansässige Neujesuit PETER GUMPEL, der zufälligerweise «selbst jüdischer Abstammung und von den Verfolgungsmaßnahmen betroffen gewesen»³⁵¹ war, erteilte diesem Begehren eine barsche Abfuhr, deren Schärfe sich wohl nur dadurch erklären läßt, daß sie der Wahrheit entsprach: «eine derartige Forderung sei unangebracht, da alle Dokumente bereits veröffentlicht seien». Und weiter: «Die Äußerungen des Botschafters seien einer der vielen Angriffe, mit denen jüdische Kreise auf das unermüdliche Bemühen der katholischen Kirche um ein gutes Verhältnis zum Judentum antworteten.»³⁵²

Aber jene, deren «Recht» «in der Stärke liegt», beharrten zäh auf dem angeblich fortbestehenden «Klärungsbedarf». Zwar sprachen sie seit geraumer Zeit nicht mehr von vatikanischem «Raubgold». Doch im Oktober 1999 meldete KNA: «Katholische und jüdische Wissenschaftler sollen gemeinsam das vatikanische Archivmaterial über die Zeit des Zweiten Weltkriegs untersuchen. Je drei Experten beider Seiten werden die bereits veröffentlichten Materialien auf noch ungeklärte Fragen hin sichten, teilte Kardinal EDWARD CASSIDY, der Präsident der *Kommission für religiöse Beziehungen zum Judentum* am Dienstag mit. Er hatte die Vereinbarung gemeinsam mit SEYMOUR D. REICH, dem Leiter des *Internationalen Jüdischen Komitees für interreligiöse Konsultationen* [und ehemaligen Weltpräsidenten der exklusiv jüdischen Freimaurerloge *B'nai B'rith* . . .] erzielt. Grundlage für die Arbeit der Experten soll das zwischen 1965 und 1981 in elf Bänden veröffentlichte vatikanische Archivmaterial über die Rolle der Kirche im Weltkrieg sein. Die Namen der Experten sollten demnächst mitgeteilt werden, heißt es in der Erklärung. Die Vereinbarung geht auf eine Unterredung des vatikanisch-jüdischen Verbindungskomitees vom 26. März 1998 zurück. CASSIDY und REICH äußerten die Hoffnung, daß bestehende und künftige Fragen und Meinungsverschiedenheiten nun in gemeinsamer Arbeit überprüft werden könnten. Das Team habe die Aufgabe, Themen aufzuwerfen, die "durch die verfügbare Dokumentation

³⁴⁹ P. PIERRE BIETSJ im Gespräch mit: «Kirchliche Umschau», Nr. 1/Januar 2000, S. 5.

³⁵⁰ KNA-Meldung in: DT, 12.2.1998.

³⁵¹ KNA-Bericht in: DT, 17.10.1998.

³⁵² KNA-Meldung in: DT, 5.11.1998.

noch nicht angemessen und befriedigend geklärt sind", und über ihre Ergebnisse einen Bericht anzufertigen.»³⁵³

Offenbar hatten sich die «Stärkeren» hier also das «Recht» verschafft, permanent Druck auf einen aus Gründen purer Selbsterhaltung in punkto «Holocaust-Selbstbeschuldigung» noch nicht restlos gefügigen Neuvatikan ausüben zu dürfen. Der «Bericht», auf den man gespannt sein darf, ist übrigens bei Redaktionsschluß dieses Buches infolge diverser Zwistigkeiten zwischen den jüdischen und nichtjüdischen Kommissionsmitgliedern, die mit der vorläufigen Selbstauflösung der Kommission «endeten», immer noch nicht erschienen . . .

Belgien

Kaum weniger lange hin zog sich die belgische «Raubgold»-Affare. Jawohl, auch die gab es, denn wo das «Recht» bloß «in der Stärke liegt», bleibt nun einmal kein Auge trocken. So hatten im November 1997 «Forscher des Jüdischen Weltkongresses» doch wahrhaftig «Dokumente in US-Archiven» «entdeckt», denen zufolge auch das von den Nazis seines später in der Schweiz gelandeten Goldes beraubte Belgien umgekehrt «1940 sieben Tonnen Raubgold von den Nazis gekauft» hatte, «das die Nazis in Österreich und der Tschechoslowakei gestohlen hatten»³⁵⁴. Irgendwann später muß sich die Erkenntnis hinzugesellt haben, daß ja unter der deutschen Besatzung obendrein die Vermögen belgischer Juden «arisiert», also enteignet worden waren. Dann hörte man - zumindest außerhalb Belgiens - lange Zeit gar nichts mehr. Doch das Tauziehen hinter den Kulissen ging, zumal im Lande der ROTHSCILD-Cousins LAMBERT, schlußendlich vollkommen erwartungsgemäß zu Gunsten derer aus, die ihr «Recht» in der Stärke sahen, eine Stärke, die sie allerdings jetzt lieber nicht mehr gar zu demonstrativ herumzeigen mochten, denn ungeachtet aller PROTOKOLL-verbürgten «Rechte», so mögen sie sich gedacht haben, sind im Zweifelsfalle noch immer viele Hunde des Hasen Tod gewesen. Anfang Juli 2002 meldete also der hiesige Rundfunk entweder nur ein einziges Mal oder doch nur für wenige Stunden (während die Presse beklommen schwieg), man habe sich nun in Belgien definitiv «geeinigt»: die Dachvereinigung der belgischen israelitischen Kultusgemeinden erhalte von belgischen Banken (wohl abzüglich der Großbank *Bruxelles-Lambert* . . . wie ja auch in der Schweiz nie die Rede von einer Zahlungsbeteiligung seitens EDMOND DE ROTHSCILDS Genfer *Compagnie financière* gewesen war . . .!) volle 55 Millionen Euro, nachdem der belgische Staat bereits 45,5 Millionen Euro und eine dem völlig überrascht ohne Notizblock vor dem Radiolautsprecher sitzenden Berichterstatte leider nicht mehr mit Namen erinnerliche weitere Institution nochmals 10 Millionen Euro zugesagt habe³⁵⁵!

Norwegen

Insgesamt immerhin ein weit günstigerer Pro-Kopf-«Tarif», als er für das ganz besonders schuldige, weil - trotz tapferen militärischen Widerstands - von den Deutschen, d.h. natürlich, von den Nazis, im 2. Weltkrieg besetzte und anschließend mit ihnen munter «kollaborierende» Norwegen festgesetzt worden war. Nicht etwa, daß man über den norwegischen Teil der «Raubgold»-Affare aus den hiesigen Medien jemals etwas erfahren hätte. Die «Starken» sind sich, um es zu wiederholen, der trotz allem noch existierenden Grenzen ihrer Stärke nur zu gut bewußt und fürchten nichts mehr als eine internationale Solidarisierung der Schwächeren. Die verhindert man natürlich am wirksamsten, wenn jeder von ihnen möglichst unbemerkt von den übrigen Leidensgenossen gemäß PROTOKOLLarisch unbezweifelbaren «Rechts»ansprüchen zur Kasse gebeten wird. Im Falle des durch seine europäische Randlage und die hinzutretende Sprachbarriere (wer in Deutschland oder sonstwo liest schon norwegische Zeitungen . . .!?) glänzend isolierten Norwegens gar kein Pro-

³⁵³ KNA-Bericht in: DT, 21.10.1999.

Meldung in: «Backnanger Kreiszeitung» («Stuttgarter Zeitung»), 26.11.1997.

³⁵⁵ *Deutschlandfunk Köln*, Nachrichten von 14.30 Uhr am 5.7.2002. Der Berichterstatte versäumte leider anschließend den *Beginn* der 15.00-Uhr-Nachrichten (obwohl die fragliche Meldung auch um 14.30 Uhr weiter hinten rangiert hatte . . .), verbürgt sich aber dafür, daß diese Meldung jedenfalls um 15.30 Uhr bereits nicht mehr wiederholt wurde und danach auch auf keinem anderen Sender mehr zu hören war. Ebenso wenig tauchte sie am Folgetag oder noch später in der überregionalen DT auf; sie fehlte auch in der regionalen Koblenzer «Rhein-Zeitung», die ansonsten über jeglichen Klatsch und Tratsch «berichtet» . . .

blem. Nur aus einer hervorragend unterrichteten englischen Zeitschrift hat daher der Verfasser dieses Buches mit - vermutlich - einiger Verspätung erfahren, daß das kleine Norwegen mit seinen nicht einmal 4,5 Millionen Einwohnern irgendwann vor Ende 2000 umgerechnet satte 34 Millionen Pfund Sterling, also weit über 100 Millionen Mark an «Entschädigung» für seine «Nazi»-Vergangenheit auf den Tisch legen durfte³¹«. So unleugbar «rechtmäßig» wie alle anderen Zahler auch.

Polen

Noch immer vor sich hin dümpeln dürfte demgegenüber wohl die erst im Sommer 1999 über das bis dahin erstaunlich renitente Polen gebrachte «Raubgut»-Affare. Nicht mehr und nicht weniger als exakt «elf» Juden - so will es die Kabbala, denn die «11» steht u.a. symbolisch für «Rache»! - reichten am 21. Juni besagten Jahres «vor einem US-Gericht eine Sammelklage gegen den polnischen Staat» ein, «um ihn zur Rückgabe ihres im 2. Weltkrieg beschlagnahmten Vermögens zu zwingen. Nach einem Bericht der *New York Times* fordern die Nachkommen von Holocaustopfern oder Holocaustüberlebenden insgesamt einen Betrag, der über 10 Milliarden Dollar liegt.»³² Mit vollem «Recht», wie wir auch ohne nähere Prüfung des Sachverhalts sofort erkennen. Weshalb aller Voraussicht nach nicht einmal das bettelarme Polen um eine Milliardenzahlung herumkommen wird.

Dies umso weniger, als das Land die mit PROTOKOLLarischer «Stärke» geltend gemachten «Rechts»ansprüche bereits grundsätzlich anerkannt hat, denn immerhin wurde in Polen schon irgendwann vor Ende 1999 «ein Gesetz verabschiedet, wodurch die Vermögenswerte, die sich in der Verwaltung der verschiedenen [jüdischen] Gemeinden befinden, zum Eigentum der betreffenden Gemeinden werden; außerdem ist eine Kommission gegründet worden, die sich der Restitutionsforderungen betreff[s] weiterer Besitztümer der jüdischen Gemeinde angenommen hat. Die Kommission hat vor kurzem die Rückerstattung der Synagoge bei Oswiecim [Auschwitz] an den *Verband der Jüdischen Gemeinden* veranlaßt» und war zu Beginn des Jahres 2000 gerade damit befaßt, «die Rückerstattung weiterer 70 Vermögenswerte, die von der jüdischen Gemeinde genannt worden sind, zu untersuchen»³⁵⁸ . . .

Holland

Ums gehorsame Zahlen sind nicht einmal die Niederlande herumgekommen. Sie wurden gemäß dem in den PROTOKOLLEN verankerten «Recht», das «in der Stärke liegt», sogar auf drei verschiedene Titel hin zur Kasse gebeten. Ende November 1999 hatten sich erst einmal die bereits seit Mitte 1997 am Pranger stehenden Versicherungen mit jüdischen Organisationen über die Bereitstellung von immerhin 45 Millionen Gulden (40 Millionen Mark) zur «Vergütung der Lebensversicherungen verfolgter niederländischer Juden aus dem Zweiten Weltkrieg geeinigt. . . . Bei der Berechnung des Vergütungsbetrages wurde festgelegt, daß die Versicherungsverträge heute den 22fachen Wert haben wie bei ihrem Abschluß in den Jahren 1942/43.» Wie weiter mitgeteilt wurde, wollten die Juden auch «bei den noch anstehenden Verhandlungen um finanzielle Vergütungen durch niederländische Banken und den niederländischen Staat an diesem Wert festhalten»³⁵⁹. Natürlich, denn in der 22 steckt ja gleich zweimal die kabbalistische Rachezahl 11 . . . ! Im Januar 2000 waren sich die «Stärkeren» dann auch mit der holländischen Regierung ganz zu «Recht» handelseinig über «eine finanzielle Vergütung für Überlebende der NS-Verfolgung» geworden, die darin bestand, daß «der jüdischen Gemeinschaft in den Niederlanden 250 Millionen Gulden (225 Millionen Mark) gezahlt werden»³⁶⁰ sollten. Ob, und wenn ja, wieviel endlich auch noch die niederländischen Banken zahlen «wollten», wurde bei dieser Gelegenheit nicht mitgeteilt. Erst Mitte des Jahres meldete die *Deutsche Presseagentur*:

«Niederländische Banken und die Börse in Amsterdam wollen als Ausgleich für die Enteignungen gemeinsam 314 Millionen Gulden (276 Millionen Mark) zahlen. Mit der Zah-

³⁵⁶ Vgl. «On Target», 4.u. 18.11.2000, S. 6.

³⁵⁷ «PHI-Auslanisdienst» Nr. A14-A15, S. 110.

³⁵⁸ DENES a.a.O., S. 114.

³⁵⁹ Dpa-Meldung in: «Westdeutsche Allgemeine Zeitung» (Essen), 27.11.1999.

³⁶⁰ Dpa-Meldung in: DT, 1.2.2000.

lung sollen Juden oder ihre Angehörigen für frühere Guthaben auf Bankkonten und in Schließfachern sowie an enteigneten Effekten entschädigt werden. Die Vereinbarung habe "weltweite Auswirkung" für niederländische Unternehmen.»³⁶¹

Italien

Als ähnlich lukrativ sollte sich der Ausgang des Stücks «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*» im ehemals mit Nazi-Deutschland verbündeten und infolgedessen ersschuldigen Italien erweisen. Dort hatte allein die *Generali*-Versicherung nach Angaben von EDWARD FAGAN ohne sonderlichen Widerstand, weil unter PROTOKOLLarischen Auspizien ja ganz zu «Recht», stolze 100 Millionen Dollar abgeliefert! «Vom Betrag her ist das zwar wenig», feixte der jüdische Anwalt FAGAN, «aber das Unternehmen hat uns daneben noch mehr übergeben, was die Sache angemessen erscheinen läßt.» Auf Nachfrage, worum es sich bei diesem «mehr» gehandelt habe, verriet FAGAN: «Angaben über Marktanteile, die wir gegen andere Beschuldigte verwenden können.»³⁶³ Italien hatte also «recht»mäßigerweise außer viel Geld (wieviel es insgesamt war, ist hierzulande nicht ruchbar geworden!) auch noch viele geldwerte Informationen abgetreten.

Österreich

Keinesfalls um ihren «rechtmäßigen Beitrag zur neuerlichen Wiedergutmachungsrunde geprellt werden durften schließlich die beiden Ursprungsländer des Nationalsozialismus Hitlerscher Prägung selbst. Was Österreich anbelangte, so schossen sich die «Starken», nachdem sie bereits die deutschen Großbanken in die Zange genommen hatten, im Sommer 1998 auf die im Dritten Reich mit der *Deutschen Bank* liierte Wiener *Creditanstalt* ein. Ihr drohte der uns schon begegnete jüdische Anwalt EDWARD FAGAN jetzt mit einer Klage in den USA «wegen ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg». Woraufhin die erlauchten Wiener Logenbrüder VIKTOR KLIMA als Bundeskanzler und WOLFGANG SCHÜSSEL als Vizekanzler nichts Besseres zu tun hatten, als der im Regen stehenden Bank «größtmögliche Offenheit und Transparenz» bzw. «nach kluger rechtlicher Prüfung» die «richtige Antwort» zu empfehlen. Worum ging es konkret? In den Archiven der *Deutschen Bank* war «entdeckt» worden, daß «Nazi-Gold» seinerzeit den Weg von Berlin nach Istanbul über die Wiener *Creditanstalt* (C4) gegangen war. Der österreichische Wirtschaftshistoriker DIETER STIEFEL befand zwar, selbst «wenn ein Teil der Lieferung Raubgold gewesen wäre, wäre es wahrscheinlich schwierig, die CA dafür heute zu belangen», denn die Bank sei schon 1931 faktisch in staatlichen Besitz übergegangen und nach 1938 schrittweise der *Deutschen Bank* angegliedert worden. Er machte dem Institut aber keine falschen Hoffnungen bezüglich der Natur jenes «Rechts», das hier ebenso wie in der Schweiz und anderswo Anwendung finden würde: trotzdem, stellte er nämlich fest, «bestehe wohl "moralischer Druck" auf die G4»³⁶³. Druck, den die PROTOKOLLE in die ehernen Worte «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*» gegossen haben.

Die der FPÖ nahestehende, «konservative», jedoch offensichtlich diskret logenbeeinflusste Wiener Wochenzeitung *Zur Zeit* hatte es Ende August immerhin gewagt, an die «großzügigen», nämlich -zig Milliarden Schilling Wiedergutmachungszahlungen umfassenden, «österreichischen Leistungen für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus» zu erinnern und etwas süffisant anzufügen, demgegenüber sei es «nachgerade eine Kleinigkeit, schon eher so etwas wie eine symbolische Geste, wenn Projekte wie das *Holocaust-Mahnmal* auf dem Judenplatz, das *Jüdische Museum* in der Wiener Innenstadt oder der *Jewish Welcome Service* des LEON ZELMAN immer wieder mit vielen Steuermillionen großzügig finanziert werden»³⁶⁴. Doch solcherlei «Erinnerungen» gehören ausnahmsweise nicht zu denjenigen, an deren stetiger Wachhaltung den «Stärkeren» ansonsten so sehr gelegen ist. Empört ließ darum der zufälligerweise namentlich genannte LEON ZELMAN sogleich über die

Dpa-Meldung in: «Recht und Wahrheit» Nr. 7 + 8/Juli-August 2000, S. 23.

Gespräch von Amerika-Korrespondent PETER RZEZNTTZECK mit EDWARD FAGAN in: «Rheinische Post» (Düsseldorf), 24.8.1998.

³⁶³ Bericht in: «Salzburger Nachrichten», 21.8.1998.

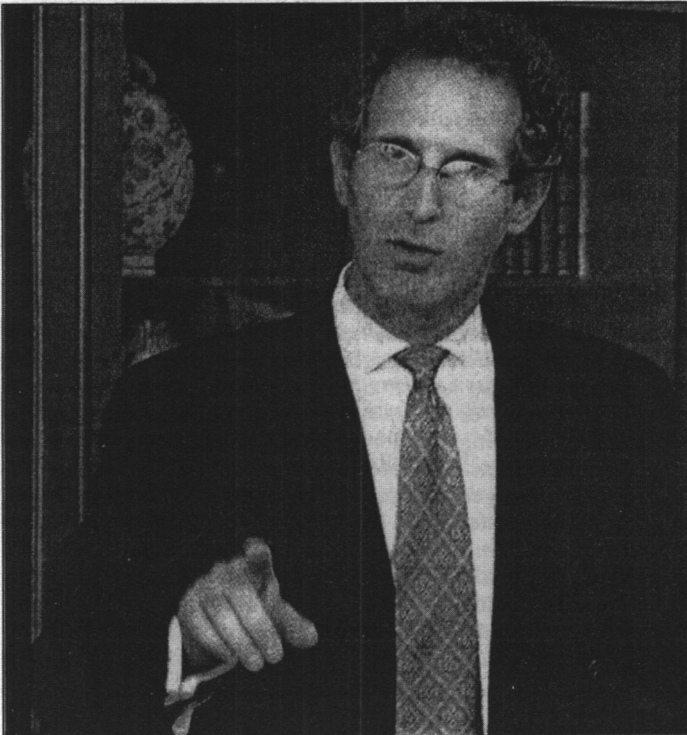
³⁶⁴ So vom Blatt selber nochmals zitiert in seiner übernächst folgenden Ausgabe vom 4.-10.9.1998 auf Seite 2.

Abbildung 42

«Naziraubgold» in Österreich

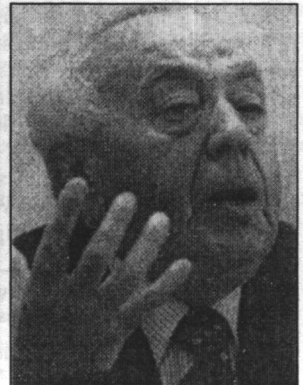


OBERN: Die beiden natürlich nicht bloß wegen *Osterreichischen* «Raubgoldes» aktiv gewordenen israelitischen Anwälte ED FAGAN alias FEIGIN (links) bzw. MICHAEL Wim, hier bereits gestenreich ihren nächsten, jetzt unabhängig von den Nazis «der Pharma-industrie» geltenden «Coup» ankündigend («Westdeutsche Zeitung», 18.8.2001). - UNTEN LINKS: Nochmals FAGAN mit drohendem Zeigefinger, diesmal tatsächlich an Österreichs Adresse gerichtet («Salzburger Nachrichten», 21.8.1998). - RECHTS (v.o.n.u.): Rabbi MARVIN HIER vom amerikanischen *Simon Wiesenthal Center* im Sommer 1997 als flammender Ankläger der Alpenrepublik wegen «Bereicherung» «am jüdischen Raubgold der Nazis» («Focus» Nr. 27/1997, S. 222); darunter der israelitische Funktionär LEON ZELMAN, vor dem das Wiener Wochenblatt «Zur Zeit» im Herbst 1998 eilig kuschte...



US-Anwalt Edward Fagan droht, die Creditanstalt wegen ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg zu klagen; die Sammelklage gegen Deutsche Bank und Dresdner Bank soll ausgeweitet werden.

Bild: SN/APA/AFP/Matt Campbell



genauso zufälligerweise in jüdischem Besitz befindliche Wiener Tageszeitung *Der Standard* wissen: «Es ekelt mich, daß Sie meinen Namen erwähnen und für populistische Zwecke benutzen.» Er war noch gnädig, denn er hätte ja auch sagen können: «für antisemitische Zwecke» . . . Immerhin genügte diese kleine Andeutung PROTOKOLLgemäßer «Stärke», um das derart zurechtgewiesene Wochenblatt alsbald «rechtmäßiger Weise zu Kreuze (richtiger gesagt: zum Davidssterne) kriechen und Abbitte in Form eines dicken Kompliments leisten zu lassen. LEON ZELMAN sei «sicherlich einer jener Vertreter des österreichischen Judentums», beeile man sich klarzustellen, «die wertvoll und menschlich beeindruckend für Versöhnung werben», und darum seien die «Steuermillionen, die in ihre Projekte fließen, . . . also gut angelegt»³⁶⁷!

Anders als die Redaktion von *Zur Zeit* schienen die Verantwortlichen der *Creditanstalt* entweder das PROTOKOLLarische «Rechts»prinzip nicht zu kennen oder die «Stärke» jener, die mit ihm operierten, zu unterschätzen. Jedenfalls schlugen sie die guten Ratschläge ihrer logenorganisierten Regierungsspitze in den Wind, wollten bloß ein mageres Zehntel der von den Juden bald darauf geforderten 40 Millionen Dollar herausrücken - und handelten sich mit ihrer törichten Verstocktheit endlich im Sommer 1999 massive Strafandrohungen ein. «Der *Jüdische Weltkongreß (JWC)* hat beschlossen», meldete die Presse, «rechtliche, politische, wirtschaftliche und diplomatische Schritte gegen die *Creditanstalt/Bank Austria* zu unternehmen. Dazu gehört eine Anklage gegen die Bank wegen "Konsumenten-Betrugs" vor einem Gericht in New York, eine Nachricht an den Stadtkämmerer von New York [den uns schon bekannten ALAN HAVESI!], der allen Behörden dann empfehlen werde, keine Geschäfte über die *Bank Austria* abzuwickeln, wie das mit Schweizer Banken gehandhabt wurde, und, wenn das alles nicht hilft, wolle man dafür sorgen, daß der *Bank Austria* in den USA die Konzession entzogen werde.»³⁶⁸

Besonders pikant war übrigens der Umstand, daß die Bank schon längst nicht mehr wegen angeblich nach Istanbul transferierten «Raubgolds», sondern wegen eines ersatzweise formulierten, völlig anders lautenden «Straftatbestands» büßen sollte: «Die Entschädigung soll für Gewinne der Bank bei der Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten gezahlt werden. Speziell hat die Bank Firmen Kredite gewährt, die auf dem Gelände von Konzentrationslagern oder in der Nähe von Konzentrationslagern Betriebsstätten errichtet haben, in denen KZ-Häftlinge gearbeitet haben. Dabei hat und kann der *JWC* nicht den Beweis erbringen, daß die Bank bei der Gewährung der Kredite gewußt hat, daß in den finanzierten Betrieben Zwangsarbeiter arbeiten sollten, die nur wegen ihrer Rasse inhaftiert worden waren.»³⁶⁹ Doch wen scherte das schon in einem Bühnenspiel mit dem tragikomischen Titel «*Gibt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*»? Die «Stärkeren» ganz gewiß nicht.

Im Gegenteil. Um ihre tatsächlichen Forderungen als das bei weitem «kleinere Übel» erscheinen zu lassen, bedienten sie sich des bei jedem Feilschen auf dem Basar unverzichtbaren Tricks, mit gespielter Ernsthaftigkeit einen grausam überhöhten Betrag ins Spiel zu bringen. Zum hellen Entsetzen sicherlich nicht nur jenes Leserbriefschreibers, der sich in seiner Zeitung empörte: «Sie berichteten neben anderen Medien von den Äußerungen des Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde, die in Österreich ausgedehnte und finanziell unterstützte Gastfreundschaft beansprucht, daß die großen Judenorganisationen in den USA planen, von der heutigen österreichischen Generation die unvorstellbare Summe von 200 Milliarden, also von zweihunderttausend Millionen (!), für die Vergehen während der Nazizeit einzufordern.»³⁶⁸ Tatsächlich hatte Kultusgemeinden-Präsident ARIEL MUZIKANT die bereits im Raum stehende «rechtmäßige Forderung seines amerikanischen Glaubensgenossen EDWARD FAGAN von 140 Milliarden Schilling noch «rechtmäßiger um 60 Milliarden Schilling überboten . . . »³⁶⁹

Das Resultat des Einsatzes solcher Druckmittel war vorhersehbar. Kein halbes Jahr später hatte man sich «geeinigt» - auf die ursprünglich geforderten vollen 40 Millionen Dollar

³⁶⁶ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 28/1999, S. 221.

³⁶⁷ *?Ebd.

³⁶⁸ Leserbrief von KURTSTOCKL in: «Vorarlberger Nachrichten», 1.2.2000.

³⁶⁹ Vgl. «PHI-Deutschlanddienst», 19.5.2000, S. 187.

und keinen Cent weniger³⁷⁰! Denn Schwäche zu zeigen und nachzugeben, hätte ja den PROTOKOLLarischen «Rechts»begriff aus den Angeln gehoben . . . mit unabsehbaren Folgen für seine bisherigen Nutznießer. Die hatten selbstverständlich noch mehr und noch dickere Eisen im Feuer liegen. US-Unterstaatssekretär STUART EIZENSTAT waltete zum Beispiel gerade seines Amtes als Unterhändler mit der österreichischen Regierung und Industrie über die «Entschädigung ehemaliger Sklaven- und Zwangsarbeiter während der Diktatur des Nationalsozialismus auf dem Gebiet Österreichs». Und «Opferanwalt» EDWARD FAGAN fühlte sich später, am 15. Mai 2000, gar im PROTOKOLLarischen Sinne «berechtigt», den von der österreichischen Regierung vorgelegten endgültigen Entwurf zur Entschädigungsregelung dieser Zwangsarbeiter als «rassistisch» und «diskriminierend» zu qualifizieren, «weil darin festgelegt worden sei, daß jüdische Zwangsarbeiter in Österreich nicht nochmals entschädigungsberechtigt wären, wenn sie bereits von der Bundesrepublik Deutschland entschädigt worden seien. Das führe dazu, daß Österreich sich nun die Entschädigung für eine große Gruppe ganz spare . . .»³⁷¹

Als dem zum Trotz die Wiener «Versöhnungskonferenz» zwei Tage darauf endlich eine konkrete Lösung geboren hatte, war die «österreichische» Unterhändlerin, die ehemalige Notenbankpräsidentin angeblich jüdischer Abkunft MARIA SCHAUMAYER, zwar krampfhaft bemüht, dem häßlichen Kind wenigstens einen wohlklingenden Namen zu geben, und «betonte» deshalb, «daß Österreich "keine völkerrechtliche Verantwortung für die furchtbaren Geschehnisse des verbrecherischen /VS-Regimes" treffe, da Österreich von 1938 bis 1945 "von der Landkarte ausgelöscht war". Die Republik Österreich und ihre Bürger "fühlen sich aber moralisch verpflichtet, aus dem Geschehen heraus Verantwortung zu übernehmen, sagte SCHAUMAYER. ES gehe nicht um Wiedergutmachung, sondern um ein Signal der Versöhnung.» Doch das änderte nichts daran, daß sich Staat und Unternehmen zur Einrichtung eines mit sagenhaften 6 Milliarden Schilling (gut 840 Millionen Mark) auszustattenden Fonds verpflichtet hatten, für den sich Mister EIZENSTAT auch noch mit den wenig beruhigenden Worten bedankte, «die abschließende österreichische Gesetzgebung müsse so gestaltet sein, daß sie auch den Gerichten der Vereinigten Staaten von Amerika als fair und transparent erscheine, damit Österreich und österreichische Firmen Rechtsfrieden hätten»³⁷²

Friede kehrte sowieso nicht ein, denn nach den «Zwangsarbeitern» galt es als nächstes den «Opfern von Arisierungen» zu ihrem PROTOKOLLgemäßen «Recht» zu verhelfen, das man ihnen 55 Jahre lang so schändlich vorenthalten hatte. Der neue Bundeskanzler SCHÜSSEL wählte vorerst den Direktor der *Diplomatischen Akademie*, ERNST SUCHARIPA, als «Ansprechpartner für die Opferverbände» aus und erklärte im übrigen, «die Verhandlungen könnten beginnen, sobald gesicherte historische Fakten vorlägen». Natürlich hatte längst eine «Historikerkommission» nach schweizerischem, französischem, argentinischem und so weiter Vorbild die Arbeit aufgenommen und ein «Zwischenbericht» wurde auch schon für den Herbst 2000 in Aussicht gestellt, obgleich Herr SUCHARIPA zu wissen glaubte, die endgültige Klärung werde «Jahre in Anspruch nehmen»³⁷³. . .

Dabei würde es, soviel war schon absehbar, der Alpenrepublik nichts, aber auch gar nichts nützen, daß «das österreichische Parlament bereits 1946 mehrere Rückstellungsgesetze und 1947 die dazugehörigen Rückstellungsanspruchsgesetze erlassen [hatte], in deren Realisierung die Arisierungsoffer entschädigt wurden. Außerdem gab es das Opferfürsorgegesetz. Die Arisierungsoffer wurden bei der Wohnungssuche, bei der Existenzgründung und bei den Abschreibungsmöglichkeiten bevorzugt. Sie bekamen Opferrenten, Hinterbliebenenrenten und Unterhaltsrenten, die sich nach den Verlusten der Betroffenen richteten. 1961 wurde ein Hilfsfonds für Juden errichtet, aus welchem 23 jüdische Organisationen umgerechnet 70 Millionen DM erhielten, um damit außerhalb Österreichs lebende Juden zu entschädigen, und diese 23 jüdischen Organisationen sicherten 1961 dem damaligen Finanzminister KLAUS ZÜ, daß keine weiteren Forderungen erhoben würden.»³⁷⁴« Natürlich

³⁷⁰ Laut Dpa-Meldung in: DT, 8.1.2000.

³⁷¹ «PHI-Deutschlanddienst», 8.6.2000, S. 227.

³⁷² Alles laut einem Bericht von Österreich-Korrespondent STEPHAN BAIER in: DT, 18.5.2000.

³⁷³ Alles laut einem Bericht von Österreich-Korrespondent STEPHAN BAIER in: DT, 20.5.2000.

³⁷⁴ «PHI-Deutschlanddienst», 31.7.2000, S. 292.

nur, solange dazu kein «Recht» bestand, «das aus der [inzwischen wiedergewonnenen] Stärke» resultieren würde . . .

Es dauerte dann übrigens doch keine «Jahre», da die nötige «Klärung» offensichtlich weit weniger dem schwierig zu ermittelnden tatsächlichen Umfang der «Arisierungen» als der sehr viel leichter zu dekretierenden Höhe der bitteschön zu entrichtenden «Entschädigung» galt. Vermutlich um einer allgemeinen Entrüstung der «Schwächeren» über das Resultat dieser unverhofft raschen «Klärung» vorzubeugen, stand zumindest in der hiesigen Presse der Textumfang der abschließenden Erfolgsmeldung in radikal umgekehrtem Verhältnis zum enormen Ausmaß der «rechtmäßig» ausgehandelten «Entschädigung». Ein Blatt wie die *Berliner Morgenpost* etwa benötigte dazu im Februar 2001 nur knappe elf einspaltige Zeilen; hier sind sie: «Das österreichische Parlament hat die Entschädigung von jüdischen NS-Opfern beschlossen. Sie erhalten insgesamt etwa eine Milliarde Mark für enteignetes ("arisiertes") Eigentum und Mietwohnungen. Das am Mittwochabend vom Nationalrat verabschiedete Paket enthält auch Sozialmaßnahmen wie den begünstigten Rückkauf von Versicherungszeiten für die Rente.»³⁷⁵ Erstaunlich wenig Aufhebens um eine volle Milliarde Mark für das kleine Österreich, nicht wahr? Andere gelenkte Medien wie etwa die überregionale *Tagespost*, die einen eigenen ständigen Österreichkorrespondenten namens STEPHAN BAIER besitzt, hüllten sich sogar restlos in verlegenes (oder soll man sagen: verlogenes?) Schweigen. Zweifellos auf «höhere Weisung». Manchmal ist es halt doch klüger, seine «Stärke» nicht gar zu demonstrativ zu zeigen . . .

Aber andererseits doch auch wieder gerade eben noch demonstrativ genug, um auf jeden Fall den Fuß in der so erfolgreich geöffneten Tür zu behalten, was zu besorgen in diesem Spiel mit so vielen sorgfältig verteilten Rollen dem Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde in Österreich, ARIEL MUZIKANT, oblag. Der fand tatsächlich noch zwei Haare in der doch von allen Beteiligten längst zu ihrer angeblichen Zufriedenheit abgeschmeckten Suppe, an denen er sich jetzt entlanghangelte. Einmal war es plötzlich «eine Niedertracht sondergleichen», daß nur seinerzeit vom Staat arisierte Immobilien und nichts sonst zurückerstattet werden sollte. Zum anderen waren er selbst und ein weiterer talmudistischer Entschädigungsspitzenfunktionär namens MOSHE JAHODA nicht in den parlamentarischen Verfassungsausschuß berufen worden, der den Weg für das Entschädigungsgesetz freigemacht hatte. Zwar gehörten weder er noch JAHODA dem Parlament überhaupt an, aber das hatte ja nach PROTOKOLLarischem «Recht» nichts zu bedeuten; eine «Geste» hätten sie bitteschön erwartet! Und weil die ausgeblieben war, wollte MUZIKANT nun die Unterschrift unter den fertigen Vertrag verweigern. Das war zwar auch bloß eine «Geste», aber eine mit dem dicken Knüppel des «Stärkeren», denn, so der Schlaue: «Der Vertrag und in der Folge das zum Beschluß anstehende Entschädigungsfondsgesetz sei unter der Prämisse zustande gekommen, daß alle Klagen zurückgezogen würden. Wenn sich die Haltung der Kultusgemeinde nun herumspreche, sei dies vielleicht nicht mehr der Fall.»³⁷⁶ Damit stand also künftigen «Nachschlügen» aller Art nichts mehr im Wege . . .

Die wurden auch wirklich eingefordert, obwohl mit erheblichem, ihre «Rechtmäßigkeit» jedoch nicht im geringsten beeinträchtigendem Zeitverzug von über einem Jahr! Am 29. April 2002 fand, von den Weltmedien klugerweise kaum noch beachtet, «in New York eine erneute Verhandlung zwischen US-Anwälten, Vertretern Österreichs und der Israelitischen Kultusgemeinde Wien statt, bei welcher einer der beiden bisher zu kurz gekommenen jüdischen Anwälte JAY R. FIALKOFF und HERBERT L. FENSTER den uns längst geläufigen Kehrvers auf sagte: «Jetzt fangt es erst richtig an» . . .! Um welche Art von «Restitution» es bei den beiden Sammelklagen des näheren ging, wurde seltsamerweise nicht mitgeteilt. Entweder aus falscher Scham seitens der «Schwachen» oder aber auf expliziten und dann natürlich von selbst auch «rechtmäßigen Druck der «Starken» hin hatten alle Beteiligten «über den Inhalt der Gespräche absolutes Stillschweigen vereinbart³⁷⁷», so daß die biedereren Steuerzahler der Alpenrepublik möglicherweise niemals erfahren werden, wieviel sie unter welchen neuen (PROTOKOLLarisch-)«rechtlichen» Gesichtspunkten noch nachschießen durften.

³⁷⁵ Dpa-Meldung in: «Berliner Morgenpost», 22.2.2001.

³⁷⁶ «PHI-Deutschlanddienst», 27.2.2001, S. 61.

³⁷⁷ «PHI-Deutschlanddienst», 31.7.2000, S. 292.

Den - zumindest bis zur Niederschrift dieser Zeilen - dicksten Batzen im (nicht nur Schau-)Spiel mit dem PROTOKOLLarischen Titel *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»* durfte jedoch - wer hätte dies gedacht? - einmal mehr Deutschland spendieren, das Land, das nach den bereits zitierten Worten ISRAEL SINGERS sogar bereitwillig «zahlt, ohne Studien zu erstellen», eine Mentalität, die man selbstverständlich nutzen mußte. Wie ja auch schon NAHUM GOLDMANN als seinerzeitiger Vorsitzender des *Jüdischen Weltkongresses* sie schamlos, nein, «recht»mäßigerweise genutzt hatte, was er 1978 Reportern des *stern* sogar genüßlich ins Mikrophon diktierte:

«Wissen Sie, ich habe gute Erfahrungen mit den deutschen Nachkriegspolitikern gemacht. Die Deutschen hätten die Sache mit der Wiedergutmachung viel billiger haben können. Aber ADENAUER, dieser sehr harte Mensch vom Zuschnitt einer mittelalterlichen Holzfigur, hat die moralische Verpflichtung akzeptiert, für die es überhaupt keine juristische Handhabe gab [!!!]. Deutschland hat bis jetzt 62 Milliarden gegeben, und es wird noch weitere 30 an uns zahlen müssen.»³⁷⁸ Und obendrein weitere 10 Milliarden, was der längst Verstorbene aber damals noch nicht wissen konnte.

Der antizionistische Jude JOSEF G. BURG (eigentlich JOSEF GINSBURG) hat das hier und anderweitig speziell von deutschen Politikern so ungeheuer brav befolgte «Rechts»prinzip der PROTOKOLLE mit eigenen Worten pointiert wie folgt formuliert: «Die Führer der staats-tragenden Parteien in der BRD handeln nicht nach dem Wahlspruch von FERDINAND I., der da lautet: *"Fiat Justitia, pereat mundus."* Der Gerechtigkeit ihren Lauf, und sollte die Welt darüber zugrunde gehen. Die BRD-Führer handeln als eingefleischte Bonnokraten: *"Fiat Zion, pereat Justitia."* Zion soll leben, und wenn das Recht darüber untergeht.»TM

Wäre er nicht vor Jahren über einen Schmiergeldskandal gestolpert und dadurch aus der aktiven Politik ausgeschieden, hätte der höchstwahrscheinlich in der Loge organisierte FDP-Politiker INGO VON MÜNCH zweifellos niemals den Mut gefunden, Anfang 2000 in der *Neuen Juristischen Wochenschrift* vorsichtig kritisch anzumerken, «(d)ie Frage einer etwaigen Verjährung von Ansprüchen aus einer Zeit, die länger als 50 Jahre zurückliegt», sei bei den Verhandlungen mit den jüdischen Opferanwälten «- anders als in einschlägigen Gerichtsentscheidungen - offensichtlich nie gestellt» worden, während erst kürzlich der Staat Israel «ein Auslieferungsersuchen der polnischen Staatsanwaltschaft gegen den ehemaligen Kommandanten eines Arbeitslagers in der oberschlesischen Stadt Schwientochlowitz, der für den Tod von zahlreichen Gefangenen verantwortlich gemacht wird und der Dutzende von Deutschen eigenhändig erschlagen haben soll, abgelehnt» habe, und zwar präzise mit der Begründung, «(z)wischen dem Zeitpunkt der Anklage und den dem Lagerkommandanten zur Last gelegten Verbrechen seien über 50 Jahre vergangen» und somit «die Sache verjährt»³⁸⁰.

Nicht nur aus talmudistischer Sicht (siehe oben!), sondern auch aus dem Blickwinkel der PROTOKOLLE war diese unterschiedliche Bewertung objektiv identischer Tatbestände von vielfacher Mißhandlung bzw. Massenmord indessen absolut «rechtmäßig, weil eben «in der Stärke liegend», und zwar in derselben «Stärke», aus der heraus auch der ehemalige Terrorist und mehrfache Palästinenser-Mörder MENACHEM BEGIN als israelischer Ministerpräsident 1980 völlig unbefangen erklärt hatte: «Einer der europäischen Staaten trägt direkte Verantwortung für die Vernichtung von sechs Millionen Juden. Die Verantwortung dieser Nation wird bis zum Ende aller Generationen niemals enden.»³⁸¹

Höchstwahrscheinlich von ganz ähnlichem «Rechts»bewußtsein geprägt, öffnete also den Vorhang für die deutsche Aufführung des Stücks *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich*

³⁷⁸ NAHUM GOLDMANN in: «stern», 18.5.1978, S. 274, zit. n. JOSEFG. BÜRO, Gesinnungsjustiz in der CIA-Mosad-BRD, München 1980, S. 8.

³⁷⁹ Ebd. S. 23f.

³⁸⁰ INGO VON MÜNCH in: «Neue Juristische Wochenschrift» Nr. 1/2000, zit. n. «Unabhängige Nachrichten» Nr. 6/ Juni 2000, S. 2.

³⁸¹ MENACHEMBEGIN in: «Israelitisches Wochenblatt» (Zürich), zit. n. «Die Welt», 5.7.1980; die wiederum zit. n. «Unabhängige Nachrichten» Nr. 8/August 1980, S. 1; die wiederum zit. n. JOSEF G. BURG, Gesinnungsjustiz . . . a.a.O., S. 29f.

einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr» nicht ganz uneigennützig Anwalt EDWARD FAGAN, nachdem er seit einem halben Jahr erste - und offenbar durchaus ermutigende! - Erfahrungen mit der Schweiz gesammelt hatte. Am 31. März 1997 reichte er eine Sammelklage von (nicht etwa zehn, sondern genau) neun (denn so will es die Kabbala . . .) «Holocaust-Überlebenden» gegen diverse europäische Versicherungsgesellschaften ein, unter ihnen, wie die FAZ zu berichten wußte, «auch der Allianz-Konzern. Genannt wird in der Klageschrift die Wiener Allianz Versicherungs-AG, an der der Konzern seit 1938 beteiligt ist. Betroffen zu sein scheint auch die seit 1987 zur Allianz zählende *Riunione Adriatica di Sicurtà (Ras)*, Mailand . . . Ob auch die Muttergesellschaft von dem Ansinnen der amerikanischen Anwälte betroffen ist, scheint noch nicht klar.» Obwohl das noch nicht klar «schien», war dem von den «Stärkeren» straff am Zügel gehaltenen Flaggschiff der «deutschen» Presse offenbar schon bekannt, daß von der amerikanischen Atlantikküste her eine ganze Flutwelle «rechtmäßiger Forderungen auf Deutschland zurollte, deren erster Vorbote soeben die Allianz erreicht hatte. Oder warum sonst hieß es am Ende des Berichts: «Man darf gespannt sein auf die Schadensbegrenzungsstrategien der /4/Zianz-Versicherung und der Bundesregierung»? Jedenfalls hatte der Börsenwert des Unternehmens sofort einen Einbruch erlitten, und die Allianz ließ auch schon erklären, sie habe - welch törichtes Beginnen, wo das «Recht» einzig «in der Stärke liegt!» - «Historiker mit dem Studium der Archive beauftragt»³⁸².

Ohne das Ergebnis dieses nutzlosen Studiums im mindesten abzuwarten, ließen die Starcken von jenseits des Atlantiks aus lieber ihre Muskeln spielen. Sie veranlaßten 82 Mitglieder des US-Senats, darunter natürlich sämtliche jüdischen, angefangen von SPENCER ABRAHAM, BARBARA BOXER und Russ FEINGOLD über DIANNE FEINSTEIN, HERB KOHL, FRANK LAUTENBERG, CARL LEVIN und JOSEPH LIEBERMAN bis zu JAY ROCKEFELLER, ARLEN SPECTER, PAUL WELLSTONE und RON WYDENJ³⁸³ dem deutschen Bundeskanzler HELMUT KOHL einen auf den 1. August datierten Brief zu schreiben, der jedoch zwecks Steigerung der Wirkung in der Wochenendausgabe der zufälligerweise halt auch in jüdischem Besitz befindlichen *International Herald Tribune* vom 16./17. August 1997 als «Inserat» eine ganze Seite beanspruchte . . . : «Lieber Kanzler KOHL, wir, die unterzeichneten Mitglieder des Senats der Vereinigten Staaten, schreiben Ihnen, um unsere tiefe Betroffenheit über die anhaltende Weigerung der deutschen Regierung zum Ausdruck zu bringen, den Tausenden betagter Holocaust-Überlebender, die in Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion leben, Renten genauso zu zahlen, wie großzügige "Kriegsopferrenten" an Veteranen der Waffen-SS und anderer Nazi-Militärorganisationen gezahlt werden, die in diesen selben Ländern und anderswo leben.» Etc. etc.! Dann der abschließende Wink mit dem Zaunpfahl: «Wir hoffen, daß Sie sich der Angelegenheit mit größter Schnelligkeit annehmen werden, damit diese verbleibenden Überlebenden der dunkelsten Stunden der Menschheit [sie!] ihre letzten Jahre mit einem Mindestmaß an Komfort und Würde verleben können. Hochachtungsvoll . . .» Darunter in sechs Spalten säuberlich aufgelistet beeindruckende 82 Namen von US-Senatoren. Na, wenn diese moralinverbrämte Zurschaustellung PROTOKOLL-verbürgter «Stärke» nicht zog!

Es gab übrigens noch jemanden, der genau wußte, daß «Deutschland» zahlen würde, auch ohne Studien zu erstellen, vorausgesetzt, man demonstrierte jene «Stärke», aus der dann das «Recht» zur Entgegennahme der Zahlungen von selbst erfloß, und dieser Jemand war - IGNATZ BUBIS unsterblichen Gedenkens. Im selben Monat August forderte darum auch er die Allianz und weitere inzwischen von jüdischen Ansprüchen betroffene Versicherungen kurzerhand auf, «freiwillig einen Fonds zu bilden, um Holocaust-Opfer zu entschädigen». Interessant, obwohl nicht mehr ganz neu, war seine Begründung: «Unabhängig von der juristischen Auseinandersetzung um Altpolizen, die der nationalsozialistische Staat übernommen habe, seien die Versicherungen moralisch in der Pflicht, sagte BUBIS der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung*. Denn trotz der Entschädigungen, die die Bundesrepublik geleistet habe, sei bei den Versicherungen finanziell einiges hängengeblieben. Ana-

³⁸² Bericht von CORNELIA KNUST in: «Frankfurter Allgemeine Zeitung», 4.4.1997.

³⁸³ Zur talmudistischen Identität der am bloßen Namen nicht oder nicht zwingend als solche erkennbaren Senator(inn)en BOXER, KOHL, SPECTER, WELLSTONE und WYDEN siehe DENES a.a.O., S. 58, der allerdings ROCKEFELLER lieber wegläßt . . .

Dokumentarabbildung 11

Brief von US-Senatoren an Bundeskanzler Helmut Kohl als Großanzeige in der «International Herald Tribune» (hier zwangsläufig extrem verkleinert)

INTERNATIONAL HERALD TRIBUNE, SATURDAY-SUNDAY, AUGUST 16-17, 1997

NYT

Holocaust survivors in Eastern Europe deserve pensions from the German Government The U.S. Senate agrees.

United States Senate

WASHINGTON, DC 20510

August 1, 1997

His Excellency Helmut Kohl
Chancellor of the Federal Republic of Germany
Bonn, Federal Republic of Germany

Dear Chancellor Kohl:

We, the undersigned members of the United States Senate, are writing to express our deep concern about the continued refusal of the German Government to pay pensions to the thousands of elderly Holocaust survivors living in Eastern Europe and the former Soviet Union, even as generous "war victims pensions" are paid to veterans of the Waffen-SS and other Nazi military organizations living in these same countries and elsewhere.

Unlike their counterparts in the West, Jewish Holocaust survivors living in the formerly Communist nations -- survivors of ghettos and concentration camps -- receive no pensions. Some are entitled to a one-time payment of a few hundred dollars; others do not receive even that.

In stark contrast, many thousands of veterans of various Nazi military forces, who are living all around the world, are eligible for supplemental pensions. Your Government recently confirmed that over 5,000 veterans of Nazi military forces or their dependents currently living in the United States are receiving such pensions. German law even permits Nazi war criminals inside of Germany to receive these benefits.

Konrad Adenauer, the first Chancellor of the post-war Federal Republic, acknowledged that Germany would be judged by how it treated the Jewish survivors of the Holocaust. We fully recognize that Germany has contributed billions of dollars in compensation and restitution these past fifty years, and it has, in so many ways and unlike so many of its neighbors, confronted its past squarely and honestly.

Yet it is precisely because of this admirable record and the fact that Germany is now such a valued friend and trusted ally of the United States, that we find it distressing that your Government has refused to provide any meaningful compensation to this forgotten group of Holocaust survivors.

We hope you will address this matter with the utmost speed so that these remaining survivors of mankind's darkest hours are able to live out their final years with some measure of comfort and dignity.

Sincerely,

Senator Christopher Dodd Connecticut	Senator Kay Bailey Burrell Texas	Senator Fred Lott, Majority Leader Mississippi	Senator Thomas Daschle, Minority Leader South Dakota
Senator Spencer Abraham Idaho	Senator Max Baucus Montana	Senator Russ Feingold Wisconsin	Senator Joseph Lieberman Connecticut
Senator Daniel Akaka Hawaii	Senator Don Claitor Indiana	Senator James Jeffords Vermont	Senator Claude Mink Florida
Senator Wayne Allard Colorado	Senator Susan Collins Maine	Senator Tim Wirth Colorado	Senator John McCain Arizona
Senator John Ashcroft Missouri	Senator Kent Conrad North Dakota	Senator Bill Frist Tennessee	Senator Mitch McConnell Kentucky
Senator Max Baucus Montana	Senator Paul Coverdell Georgia	Senator John Chafee Rhode Island	Senator Barbara Mikulski Maryland
Senator Joseph Biden Delaware	Senator Larry Craig Idaho	Senator Bob Graham Florida	Senator Carol Moseley-Braun Illinois
Senator Judd Chiles New Mexico	Senator Alton D'Amato New York	Senator Phil Gramm Texas	Senator Daniel Patrick Moynihan New York
Senator Christopher Dodd Connecticut	Senator Mike DeWine Ohio	Senator Charles Grassley Iowa	Senator Frank Lautenberg New Jersey
Senator Barbara Boxer California	Senator Pete Domenici New Mexico	Senator Tim Wirth Colorado	Senator Patsy Murray Washington
Senator John Brown Louisiana	Senator Byron Dorgan North Dakota	Senator Dole Mats Idaho	Senator Dan Rostenkowski Illinois
Senator Dan Broun Illinois	Senator Michael Dworkin Ohio	Senator Greg Kuhlman South Carolina	Senator Jack Reed Rhode Island
Senator Michael Bryan Hawaii	Senator Mike Eni Wyoming	Senator Tim Wirth Colorado	Senator Harry Reid Nevada
Senator Conrad Burns Montana	Senator Latch Pridemore North Carolina	Senator James Inhofe Oklahoma	Senator Charles Robb Virginia
			Senator Robert Byrd West Virginia
			Senator John Warner Virginia
			Senator Paul Wellstone Minnesota
			Senator Russ Wicker Mississippi

log zu den Schweizer Banken sollten die Versicherungen in die Offensive gehen und einen Good-Will-Fonds gründen, riet BUBIS³⁷⁵ 3W Das leuchtete unbedingt ein, denn man ist ganz von selbst immer dann in der Pflicht, und das im vorliegenden Falle tatsächlich vollkommen «freiwillig», wenn der Ruf «Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr» erschallt. Oder lag es etwa nicht in der freien Entscheidung der deutschen Versicherungen, ob sie in den USA noch weiterhin Geschäfte machen wollten oder nicht?

Vor dieselbe freie Entscheidung sahen sich mit logischer Zwangsläufigkeit bald darauf auch die deutschen Banken gestellt. Weil die ganz besondere «Stärke» der Starken die ihnen hörigen Massenmedien sind, bedienten sie sich diesmal «rechtmäßig des zwar «öffentlich-rechtlich» kontrollierten, aber gerade deshalb für gewisse «Enthüllungen» wie geschaffenen Fernseh-Magazins *Report*. Die *BILD-Teilung* titelte am nächsten Morgen auf Seite 1: «Nazi-Gold: Jetzt auch Vorwürfe gegen deutsche Banken». Ja, Unerhörtes kam da mit einem Mal zutage, und Mikrofilme bewiesen es schlagend: Von der SS zwischen 1942 und 1945 in Osteuropa dortigen Juden geraubtes Gold war in Berlin zu Barren umgeschmolzen und «an die Preußische Münze, die Degussa (Gold- und Silberscheideanstalt) sowie an eine Bank in Rom» verkauft worden, wie *BILD* auf Seite 2 näher ausführte. Wie das mit der Behauptung auf Seite 1 zu vereinbaren war, es hätten seinerzeit «die Deutsche Bank ca. 650 und die Dresdner Bank ca. 313 Kilogramm» desselben Goldes «erworben»³⁷⁶*, blieb zwar schleierhaft, doch vielleicht gerade deshalb verlangte der nach seinem Ableben von HELMUT KOHL als solcher betrauerte «deutsche Patriot jüdischen Glaubens»³⁸ «IGNATZ BUBIS alsogleich «die Offenlegung der Bücher der beteiligten Banken»³⁷⁷». Woraufhin auch die Banken, immer noch nicht klug geworden, Historiker losschickten, um die Vorwürfe zu «prüfen»³⁸⁸, statt unverzüglich erste Zahlungsangebote einzureichen . . .

Eben noch auf den gerade erst langsam anfahrenen Zug aufzuspringen versuchte um dieselbe Zeit ganz zu «Recht» (obwohl in diesem Falle die «Stärke» nicht ausgereicht haben und der Sprung deshalb zu kurz ausgefallen sein mag) noch jemand anderes: «Eine polnische Jüdin, die im Jahr 1945 für 30 Tage im KZ Majdanek eingesperrt war, gebar 6 Monate nach der Haftentlassung ein Mädchen. Dieses Mädchen, das heute natürlich längst eine Frau ist, hat nun Sozialleistungen nach dem Kriegsfolgengesetz in Deutschland beantragt, weil sie durch die Haft ihrer Mutter ein KZ-Syndrom erlitten habe»³⁸⁹ . . . ! Neben der wirklich originellen Begründung dieses Ansinnens war das für PROTOKOLL-geschärfte Augen vielleicht Auffallendste der Zeitpunkt, zu dem sich die Dame ihrer «rechtmäßigen Ansprüche bewußt geworden war . . .

Nach vorenthaltenen Versicherungspolice und «Nazi-Raubgold» mußten jedenfalls so sicher wie das Amen in der Kirche die mangelhaft entlohten Zwangsarbeiter auf den Plan treten. Sie taten es in Gestalt von EDWARD FAGANs Kollegen und Volksgenossen MELVYN WEISS, der im März 1998 eine Sammelklage gegen den amerikanischen Automobilkonzern Ford einreichte, weil der «in seinem Kölner Werk während des Zweiten Weltkrieges von der Zwangsarbeit profitiert habe». Im August ließ WEISS eine parallele Klage gegen den Volkswagen-Konzern folgen, während gleichzeitig der ungemein eifrige FAGAN namens weiterer Kläger nochmals VW, außerdem BMW, Daimler-Benz, Siemens, Krupp, MAN und Leica vor den Kadi zerrte. Das führte bei VW und Siemens schon im September zur im PROTOKOLLarischen Sinne nicht mehr als «rechtmäßigen Einrichtung zweier jeweils mit 20 Millionen Mark ausgestaffter Zwangsarbeiter-Fonds»³⁹⁰) - und verschaffte den «Starken» einen hochwillkommenen neuerlichen Beweis dafür, daß sie tatsächlich die Stärkeren waren. Bloß noch Makulatur war demgegenüber, was die deutsche Bundesregierung keine zwei Jahre vorher, 1996, in der Bundestagsdrucksache Nr. 13/4787 bekräftigt hatte: etwaige Ansprüche von im 2. Weltkrieg hierzulande beschäftigten Ausländern könnten «nach

³⁸⁴ Dpa-Meldung in: DT, 21.8.1997.

³⁸⁵ Bericht von ROLF BIER in: «BILD», 2.12.1997.

³⁸⁶ Laut GEORG ALBERT BOSSE in: «Recht und Wahrheit» Nr. 9+1 O/September-Oktober 1999, S. 3.

³⁸⁷ AP/Reuters-Meldung in: «Backnanger Kreiszeitung» («Stuttgarter Zeitung»), 2.12.1997.

³⁸⁸ Reuters-Meldung in: «Backnanger Kreiszeitung» («Stuttgarter Zeitung»), 3.12.1997.

³⁸⁹ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 33-34/1997, S. 243.

³⁹⁰ Alles gemäß dem Überblick «Entschädigung für A/S-Zwangsarbeiter. Eine Chronologie» in: «Echo» (Südafrika), April 2000, S. 14, hier zit. n. dem fernkopierten Faksimile in: «Gedanken zur Zeit» (TOKO-Institut, Hagen) Nr. 10/2000.

allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen nicht von einzelnen Personen und auch nicht gegen einzelne Personen oder privatrechtliche juristische Personen, sondern nur von Staat zu Staat als Reparationsverlangen geltend gemacht werden». Und weiter: «Deutsche Privatunternehmen können deshalb von ausländischen Zwangsarbeitern nicht in Anspruch genommen werden. Auch deutsche Gesetze sehen solche Ansprüche nicht vor.»³⁹¹ Das alles interessierte jetzt niemanden mehr, denn die PROTOKOLLE sahen «solche Ansprüche» durchaus vor, und das ging jeglichem deutschen, ja selbst dem «allgemein anerkannten» Völkerrecht so zwangsläufig vor wie nun einmal die Stärke der Schwäche vorgeht.

Auch an der Bankenfront wurde im August 1998 schweres Geschütz aufgeföhrt, wie folgende Pressenotiz zeigt: «Die jüdischen Nazi-Opfer haben ihre Milliarden-Forderungen an deutsche Geschäftsbanken bekräftigt. Der Münchner Rechtsanwalt MICHAEL WLTIL³⁹² erklärte am Montag vor den Gebäuden der *Deutschen* und der *Dresdner Bank* in Frankfurt (Main), daß es ohne die von ihm vertretenen rund 30 000 Mandanten keine Lösung des Konflikts geben könne. Die bislang von der *Deutschen Bank* mit Spenden aus Raubgold-Erlösen bedachten jüdischen Organisationen sollten das Geld umgehend zurückzahlen und den Ausgang des Prozesses in den Vereinigten Staaten abwarten. . . . WLTIL forderte den freien Zugang für unabhängige Historiker zu den Bankarchiven und dem Privatarhiv des früheren DB-Vorstandsvorsitzenden HERMANN-JOSEF ABS. Der bisherige Bericht einer Historikerkommission über die Verwicklung der *Deutschen Bank* reiche nicht aus, meinte der Rechtsanwalt. Die *Dresdner Bank* habe noch keinerlei Bericht vorgelegt.»³⁹³ «Die begriffstutzigen Banken hätten natürlich Berichte vorlegen können, soviel sie gewollt hätten, aber keiner davon hätte ausgereicht. Am wenigsten dann, wenn er die Banken eindeutig entlastet hätte . . .

Vier Tage danach erfuhr man erstmals, was die «Stärkeren» als «ausreichend» zu betrachten geruhten: sie forderten über 30 Milliarden Mark von der *Deutschen* und der *Dresdner Bank*, 50 Milliarden Mark von den Versicherungen sowie das gesamte viele Milliarden schwere Firmenvermögen der *Degussa**. Als EDWARD FAGAN tags darauf direkt auf die letztgenannte Forderung hin angesprochen wurde, zog er sich klug aus der Schlinge: «Wir haben keinen bestimmten Betrag gefordert. Wir wollen einen Prozeß und eine Jury, die darüber entscheidet, was zu bezahlen ist.»³⁹⁴ Natürlich wollten er und die Seinen genau das *nicht*, da jedes ordentliche Gericht zu guter Letzt zu dem Schluß gekommen wäre, daß kein - ««/terPROTOKOLLarischer, versteht sich - Rechtsanspruch bestand. Sie spielten vielmehr auf Zeit, denn mit der - durch immer neue Enthüllungen und Drohungen verkürzten - Zeit würde ihnen jenseits aller Gerichte ganz von selbst ihr «Recht» werden, das «in der Stärke» lag.

Tatsächlich bekamen die nicht umsonst so vortrefflich «globalisierten» deutschen Unternehmen aller Art die Macht jener, deren «Recht» «in der Stärke liegt», bereits zunehmend zu spüren. In den vier US-Bundesstaaten New Jersey, Kalifornien, Florida und New York wurden zu diesem Zeitpunkt neue Strafgesetze teils vorbereitet, teils auch schon verabschiedet, die exakt auf die im Raum stehenden Anschuldigungen zugeschnitten waren, und daß amerikanisch-jüdische Gesetze im Gegensatz zu sämtlichen (zugegebenermaßen *nicht* PROTOKOLLgemäßen) anderswo herrschenden Rechtsgewohnheiten problemlos auch rückwirkend anwendbar sind, weiß man ja spätestens seit den Nürnberger Afö-Prozessen . . . Solchen Unternehmen, die sich als widerspenstig gegenüber den jüdischen «Wünschen» erwiesen, drohte nunmehr die Pfändung ihrer Konten und das Verbot weiterer Geschäftstätigkeit in den USA³⁹⁵«. Der *Deutschen Bank* stellte New Yorks jüdischer Stadtkämmerer ALAN HAVESI im Dezember zusätzlich einen noch vor irgendeiner Gerichtsentscheidung zu realisierenden Boykott in Aussicht³⁹⁶«.

³⁹¹ Zit. n. HELMUTSCHRÖCKE in: «Recht und Wahrheit» Nr. 3+4/März-April 2001, S. 8.

³⁹² Auch er ist Jude, worauf in «Deutschland» Nr. 7/8 (Juli/August) 2000, S. 56 unter Berufung auf das Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» hingewiesen wurde.

³⁹³ Dpa-Meldung in: DT, 18.8.1998.

³⁹⁴ Laut Video Text, Tafel 119, ARD/ZDF, 22.8.98, 18:33:11 Uhr, zit. n. «National-Journal» Nr. 34 (1999),

* * * Gespräch von Amerika-Korrespondent PETER RZEZNTZECK mit EDWARD FAGAN in: «Rheinische Post» (Düsseldorf), 24.8.1998.

³⁹⁶ Laut «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 38-39/27.9.1998, S. 289.

³⁹⁷ Laut «Die Welt», 7.5.1999, zit. n. «National-Journal» Nr. 37 (1999), S. 4.

Zwischenzeitlich sorgte IGNATZ BUBIS ungewollt für Mißverständnisse, als er in der FAZ erklärte (nicht jedoch «zugab», wie der Lehren des Talmuds Unkundige glaubten), «95 Prozent» aller MS-Zwangsarbeiter seien Nichtjuden gewesen³⁹⁹. Wer daraus ableiten zu dürfen meinte, die finanziellen Ansprüche der Herren WEISS, FAGAN, WITTI und Konsorten namens ihrer jüdischen Mandanten seien überzogen, hatte völlig übersehen, daß nach klarer talmudischer Lehre nur diese 5 Prozent jüdischer Zwangsarbeiter überhaupt *Menschen*, die übrigen 95 Prozent hingegen bloßes *Vieh* waren⁴⁰⁰ - und wo wäre es jemals üblich gewesen, das liebe Vieh für seine ja immer nur zwangsweise geleistete Arbeit zu «entschädigen»?

Richtig brenzlich wurde es zumindest für die unter den (ohndies nicht sonderlich) «deutschen» Kreditinstituten am schönsten «globalisierte» und eben deshalb am leichtesten «beeinflussbare» *Deutsche Bank* (zumindest scheinbar . . .!) zu Beginn des Jahres 1999. Der *Jüdische Weltkongreß* drohte ihr nämlich «mit einem Investitionsboykott nach dem Muster des früheren Boykotts gegen die Südafrikanische Union», falls der von ihm «gewünschte» Entschädigungsfonds für «Holocaust-Überlebende» nicht endlich zustande käme. Als weitere Maßnahme zur PROTOKOLLgemäßen Durchsetzung seiner «Rechte» kündigte er im Bewußtsein der ihm zu Gebote stehenden «Stärke» an, nötigenfalls den von der *Deutschen Bank* geplanten Erwerb der amerikanischen *Bankers Trust Corporation* hintertreiben zu wollen. Da zahlreiche andere deutsche Firmen denselben Boykottandrohungen ausgesetzt waren, sahen sich Bundeskanzler SCHRÖDER, sein Staatsminister HOMBACH und der Vorstandssprecher der *Deutschen Bank* ROLF BREUER veranlaßt, sofort nach New York zu fliegen und erste Zahlungsversprechungen zu machen. Wobei SCHRÖDER immerhin (wenngleich vergeblich, wie wir inzwischen wissen . . .) auch seinerseits eine leider mitnichten vorhandene «Stärke» wenigstens vorzutauschen versuchte, indem er vollmundig erklärte, Steuergelder werde es für den sogenannten «Versöhnungsfonds» nicht geben⁴⁰¹. Oder sagte er, der Logenbruder, der als solcher 'besser denn Zion selbst dessen Interessen kennt und sie verfielt', das vielleicht nur, um mit Unschuldsmiene den Stein loszutreten, der zur Lärwine werden sollte . . .?

Da die «deutschen» Medien schon seit eh und je selbst fortwährend mit dem Motto «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*» Bekanntheit machen, fanden sie fast durchweg vollkommen in Ordnung, daß daselbe «Rechts»prinzip nun in Gestalt eines saftigen «Versöhnungsfonds» auch einmal auf die übrige deutsche Wirtschaft Anwendung finden sollte. Medienschaffende wie der vorwiegend in konzilskatholischen Blättern als Kolumnist zu Wort kommende FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN beeilten sich deshalb, den «Stärkeren» zu applaudieren und den Unterlegenen die unbezweifelbare «Rechtmäßigkeit der Vorgehensweise ihrer Kontrahenten nahezubringen, wozu - ein besonderes Bravourstück journalistischer Verbrämungskunst - nicht einmal die PROTOKOLLE als solche bemüht zu werden brauchten . . . Der genannte westfälische Graf, im Hauptheruf sogar Rechtsanwalt, entledigte sich im Februar 1999 seines Auftrags wie folgt:

«Fünfhundert Millionen Mark soll die *Deutsche Bank AG* an die Hinterbliebenen des Holocaust zahlen. Und neben die durchaus nicht ohne weiteres zu verneinende Rechtspflicht ist die moralische Pflicht getreten, nachdem bekannt geworden ist, daß die *Deutsche Bank* seinerzeit teilweise das Konzentrationslager in Auschwitz finanziert hat. Dadurch ist ein ungeheures Druckpotential entstanden, weil auf der einen Seite die geplante Übernahme von *Bankers Trust* in Amerika gefährdet ist, und weil auf der anderen Seite der Name des

³⁹⁹ IGNATZ BUBIS in: «FAZ», 16.11.1998, zit. n. «National-Journal» Nr. 34 (1999), S. 4.

Vgl. GOLDSCHMIDT a.a.O., Band IV, S. 523 (Traktat Jabmuth VI, 4 [Fol. 61a]): «Ebenso lehrte R. SCHIMON B. JOCHAI: Die Gräber der Nichtjuden verunreinigen nicht durch Bezelung, denn es heißt (Ez 34, 31): *ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr*, ihr heißt Menschen, die weltlichen Völker aber heißen nicht Menschen.» - Vgl. ebd. Band VII, S. 845 (Traktat Baba Mezia IX, 13 [Fol. 114b]): «Es wird gelehrt: R. SCHIMON B. JOCHAI sagte: Die Gräber der Nichtjuden sind nicht (leviisch) verunreinigend, denn es heißt (Ez. 34, 31): *ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr*, ihr heißt Menschen, nicht aber heißen die weltlichen Völker Menschen, (sondern Vieh).» - Der reiche jüdische Nichts-tuer Baron BLOOM gab noch am 4. Juli 1999 im englischen Magazin «The Sunday Times Style» zu: «Ich mag einfach nicht mit dem Vieh reisen», wobei sich die Bezeichnung «Vieh» eindeutig auf seine nichtjüdischen Mitmenschen, die «Gojim», bezog (laut «On Target», 4.u. 18.12.1999, S. 11f) . . .!

⁴⁰⁰ Alles laut «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 6/1999, S. 43.

ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der *Deutschen Bank*, HERMANN-JOSEF ABS - als Lichtgestalt des deutschen Wiederaufbaus oft gefeiert -, in den Dunstkreis des nationalsozialistischen Regimes gerät. Die in Amerika von durchaus nicht unerfahrenen Anwälten angestregten Sammelklagen - sowohl der Hinterbliebenen des Holocaust als auch der nicht entlohten Zwangsarbeiter - sind in ihrer rechtlichen Wertung keineswegs dubios oder gar als simple Versuche der Erpressung zu werten. Denn die *Deutsche Bank*, aber auch andere Geldinstitute und Großkonzerne, gegen die sich diese Sammelklagen richten, sind in Amerika geschäftlich tätig. Es ist durchaus verständlich, daß sich die Regierung in Bonn - zusammen mit den betroffenen Firmen - darauf verständigt hat, Fonds einzurichten, um diese Ansprüche zu befriedigen. Doch das Damoklesschwert der amerikanischen Sammelklagen ist damit noch nicht abgeschnitten, obwohl die angerufenen Gerichte bislang - im Vertrauen auf eine außergerichtliche Einigung der streitenden Parteien - noch keinen Verhandlungstermin angesetzt haben. Selbstverständlich spielt bei diesen rechtlichen Erwägungen die Frage eine Rolle, daß der amerikanische Markt nur dann auf lange Sicht erfolgreich "bearbeitet" werden kann, wenn diese Sammelklagen nicht mehr störend und das Image schädigend im Raum sind. Daß sich daher die deutsche Industrie - und vor allem auch die *Deutsche Bank* - bereit finden, alsbald Zahlungen zu leisten, ist nachvollziehbar, auch wenn das hinter den möglichen Zahlungen stehende Motiv nicht ganz frei von dem ist, was man Eigennutz nennt.»⁴⁰¹

Da hatte er recht! Bei den Zahlenden war es mit der Moral wirklich nicht weit her, denn um die «moralische» Pflicht hätten sie sich - wie ihr über fünfzigjähriges Nichtstun bewies - keinen Pfifferling geschert, wäre da nicht die «rechtliche Pflicht gewesen, die aus der «Stärke» erwuchs, wenn auch dummerweise nicht aus der eigenen. Just am selben Tag, da der adlige Zeitungsschreiberling einheimische Banken und Konzerne an ihre doppelte «Pflicht» erinnern zu müssen glaubte, hielt es auch der von HELMUT KOHL höchstpersönlich dazu ernannte «deutsche Patriot jüdischen Glaubens» IGNATZ BUBIS für seine vaterländische Pflicht, seine Landsleute, deren Glauben er leider nicht teilte, vor gefährlichen Illusionen zu warnen: «Mir ist bekannt», erklärte er in der Leuten seiner Statur allezeit bereitwilligst zum Sprachrohr dienenden *FAZ*, «daß die deutschen Unternehmen eine Garantie, insbesondere von den Vereinigten Staaten, erwarten, daß sie danach mit keinen weiteren Klagen konfrontiert werden. Ich halte es für zweifelhaft, ob so etwas möglich sein wird.»⁴⁰² Keine rosigen Aussichten für die vorerst zwölf deutschen Großunternehmen, die soeben im Begriff standen, sich gemeinsam mit Bundeskanzler SCHRÖDER, dem Mann, der angeblich keine Steuergelder stiften wollte, nun schleunigst auf den «Versöhnungsfonds der deutschen Wirtschaft» zu einigen⁴⁰¹ . . .

Während nun das monatelange, obgleich für die Schwächeren von vornherein verlorene Tauziehen um die Anzahl der Milliarden begann, mit denen der Fonds gefälligst auszustatten sei, unternahmen drei heute in Israel lebende ehemalige Zwangsarbeiter den nach Ansicht eines tapfer wie das Schneiderlein für das «Recht» der «Stärkeren» eintretenden Federfuchssers «mutigen Versuch», in Deutschland selbst vor Gericht zu ziehen, um «den Unrechtsstatbestand Zwangsarbeit nicht nur dem untergegangenen HITLER-Staat anzulasten, sondern die jeweiligen Unternehmen in Mithaftung zu nehmen»: sie klagten vor dem Arbeitsgericht Hannover gegen den Reifenhersteller *Continental* auf nachträgliche Entlohnung ihrer vor 55 und mehr Jahren unfreiwillig geleisteten Arbeit. «Die drei israelischen Kläger meinen zu Recht, daß nicht nur das Regime die Zwangsarbeit angeordnet hat, sondern daß die Unternehmen diese auch entgegengenommen und aus ihr Nutzen gezogen haben. Sie waren also funktionelle Arbeitgeber. Der beklagte Reifenhersteller *Continental* vertritt einen ganz anderen Rechtsstandpunkt und will den Instanzenweg beschreiten, dessen Ende die Kläger wohl nicht mehr erleben. Zudem weist das Unternehmen darauf hin, daß es keine Belege dafür gebe, daß die drei Männer überhaupt bei *Continental* gearbeitet haben. Das könnte in der Tat ausschlaggebend sein, aber nicht die Spitzfindigkeiten, wer für das

⁴⁰¹ FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN in: DT, 9.2.1999.

IGNATZ BUBIS in: «FAZ», 9.2.1999, zit. n. «National-Journal» Nr. 34 (1999), S. 4.

Laut der «Chronologie» in: «Echo» (Südafrika), April 2000, S. 14, hier zit. n. dem femkopierten Faksimile in: «Gedanken zur Zeit» (TOKO-Institut, Hagen) Nr. 10/2000.

Unrecht letztlich verantwortlich war.«» Obwohl, mit durch die PROTOKOLLE geöffneten Augen betrachtet, ja auch die Frage, ob sie nun überhaupt bei *Continental* zwangsgearbeitet hatten oder nicht, bestenfalls eine belanglose Spitzfindigkeit war, denn wie hatte doch EDGAR BRONFMAN in der Schweizer Affäre so unübertrefflich PROTOKOLLgemäß formuliert? Wer in der Schweiz die 1,25 Milliarden Dollar zahle, sei ihm «egal». Folglich war doch auch «egal», wer in Deutschland die drei israelischen Kläger auszahlte, und wenn das «egal» war, dann hatte die aufs Geratewohl ausgewählte Firma *Continental* ohne Umschweife zu zahlen! War das denn so schwer zu begreifen?

Ende August hatte wenigstens Bundeskanzler SCHRÖDER begriffen, daß ganz Deutschland zu zahlen hatte; er wollte - entgegen seiner Versicherung vom Januar - jetzt unabhängig von der Industrie aus Steuermitteln eine Stiftung zur Befriedigung der Ansprüche jener Zwangsarbeiter schaffen, «die gegenüber der deutschen Wirtschaft leer ausgehen» würden. Der von der deutschen Wirtschaft eingerichtete Fonds sollte zu diesem Zeitpunkt mit zwei Milliarden Dollar dotiert werden, obwohl jüdische Anwälte und Organisationen insgesamt 20 Milliarden Dollar verlangten. Nein, zwei Milliarden seien wirklich zu wenig, sang der schon erwähnte westfälische Graf mit vornehm näselnder Stimme das Lied jener, deren Brot er aß (der «Stärkeren» . . .), denn: «Es geht ja nicht nur um die vorenthaltene Entlohnung, sondern auch um die Verletzung des Persönlichkeitsrechtes der betroffenen Zwangsarbeiter, von denen das Deutsche Reich etwa sechs Millionen während des Krieges beschäftigt. Und die Verzinsung ist noch hinzuzurechnen.»⁴⁰⁴

Die Verhandlungen mit jenen, deren «Recht» «in der Stärke» lag, führte seit Monaten schon OTTO GRAF LAMBSDORFF, und zwar sowohl namens der deutschen Wirtschaft als auch namens der Bundesregierung. Der wahre Grund dafür, daß der doch mit den *Grünen* koalierende SPD-Kanzler GERHARD SCHRÖDER ausgerechnet eine Galionsfigur der oppositionellen FDP mit dieser Mission betraut hatte, war aus den unzähligen Kommentaren der etablierten Medien naturgemäß nicht zu erfahren. Die hätten einem die Welt nicht mehr verstehenden Publikum nämlich zuerst einmal weitläufig auseinandersetzen müssen, daß, und vor allem warum, die einander auf offener Politbühne insbesondere in Wahlkampfzeiten wacker befehlenden Herren SCHRÖDER und LAMBSDORFF desungeachtet in der dämmerdunklen Tiefe des Kulissenwalds - wie wir unbedingt annehmen müssen - ein und demselben Geheimbund der *Schottischen (Hochgrad-)Freimaurerei* einträchtig als «Brüder» angehörten, zudem beide zumindest im Jahre 1987 und wohl auch noch danach einträchtig im Präsidium des halbgeheimen deutschen Ablegers *Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik* des ebenfalls halbgeheimen, mit ROTHSCILD-Geldern gegründeten amerikanischen Zweigs der Schattenweltregierung *Council on Foreign Relations (CFR)* gesessen hatten⁴⁰⁵, sodann beide nochmals einträchtig dem zweiten halbgeheimen und noch weitaus elitäreren Zweig der Schatten-Weltregierung, der vom sephardischen Juden und «neuen Milliardär» DAVID ROCKEFELLER gegründeten *Trilateralen Kommission* angehörten⁴⁰⁶, deren europäischer Sektionsvorsitzender LAMBSDORFF schon seit 1992⁴⁰⁷ und übrigens auch im Jahre 2000 immer noch war⁴⁰⁸, endlich beide immer noch einträchtig dem dritten und verschwiegensten Zweig der Schattenweltregierung, den *Bilderbergern*, mindestens einmal ihre Aufmerksamkeit hatten machen dürfen⁴⁰⁹). . .

⁴⁰⁴ Autor mit dem nicht identifizierbaren Kürzel «W.P.» in: DT, 12.8.1999.

⁴⁰⁵ FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN in: DT, 31.8.1999.

⁴⁰⁶ Laut einer in Faksimile reproduzierten gedruckten Original-Aufstellung des Vorstands der «Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik e.V., Bonn» in: «MEHR LICHT!», 15.8.1987, S. 16. - Allerdings gehörte SCHRÖDER, anders als LAMBSDORFF, 1992 dem Gremium nicht mehr an (vgl. «Politische Hintergrund-Informationen» 10 [1991] 222).

⁴⁰⁷ Vgl. «PHI-Auslandsdienst» Nr. A7-A8/1998, S. 52: «Die . . . *Trilaterale Kommission* tagte vom 20. März 1998 bis 23. März 1998 in Berlin. . . . Als weitere Anreisende zu der Tagung konnten lt. Angaben der Zeitschrift [sie! muß aber heißen *Zeitung*] *Berliner Morgenpost* vom 22. März 1998 noch beobachtet werden: DAVID ROCKEFELLER, OTTO GRAF LAMBSDORFF. . . . Aus anderen Quellen wissen wir, daß zu der Weltelite dieser 200 führenden Köpfe aus Politik, Wirtschaft und Medien auch der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. NORBERT WIECZOREK gehört, sowie der SPD-Kanzlerkandidat GERHARD SCHRÖDER . . . »

jj) Laut «Prisma-Informationsdienst», 4.4.1998, S. 1.

Laut ROBERT GAYLON ROSS SR., Who's Who of the Elite. Members of the: Bilderbergs, Council on Foreign Relations & Trilateral Commission [Wer ist wer der Elite. Mitglieder der Bilderberger, des Council on Foreign Relations und der Trilateralen Kommission], 3. revid. Aufl. Spieewood (Texas/USA) 2000, S. 247.

⁴¹⁰ Vgl. ebd. S. 173f.

Kurzum, beide waren an und für sich nahezu gleich gut dafür qualifiziert, mit jenen, denen sie seit vielen, vielen Jahren so treu dienten, «Verhandlungen» zu führen, die sich lediglich zu dem Zweck so mühsam dahinschleppten, der nichtsahnenden Öffentlichkeit den - keineswegs zutreffenden - Eindruck zu vermitteln, hier *werde* tatsächlich verhandelt; weil aber ein so telegener Bundeskanzler wie SCHRÖDER beim besten Willen keine Zeit für monatelange Spiegelfechtereien in New York hat, entsandte er seinen eher abkömmlichen geheimen freimaurerischen Busenfreund (er hat deren übrigens noch viel mehr in *allen* Parteien, aber es ist hier nicht der Ort, das auszubreiten) gleichsam als sein zweites Ich. *Wirklich* «verhandelt» haben dürfte LAMBSDORFF höchstens mit den wenigen betroffenen Unternehmern der mittelständischen Wirtschaft, die zumindest in keiner *//oc/igrad*loge (sondern vielleicht sogar bloß im *Rotary*- oder *Lio/w*-Club) saßen und sich darum fatalerweise einbilden mochten, die Bundesregierung beabsichtige tatsächlich, ihnen im Kampf mit den «Stärkeren» zur Seite zu stehen. Alle übrigen Beteiligten dürften von vornherein gewußt haben, was auf sie zukam, und sich «recht»mäßigerweise damit abgefunden haben, zumal die «Stärkeren» für *sie* als ihre geheimen Mitstreiter längst einen Ausweg aus dem größten Schlamassel wußten: volle Dreiviertel der am Schluß scheinbar aus«gehandelten» Summe würden nämlich entgegen dem Anschein gar nicht sie, die vordergründig am Pranger stehenden freimaurerischen Großindustriellen, Versicherungsmagnaten und Bankiers, sondern die Masse der naiven, in Ewigkeit nichts kapierenden deutschen Steuerzahler aufzubringen haben . . .

LAMBSDORFFS «Verhandlungen» mit den jüdischen Anwälten WEISS, FAGAN, HAUSFIELD, WLTIL und wie sie alle heißen mochten, Herrn EIZENSTAT vom US-Finanzministerium etc. liefen nach dem ja längst perfekt ausgearbeiteten Schema des zur Dummhaltung der Massen alljährlich neu zelebrierten Tarifpokers zwischen Gewerkschaften und Unternehmern ab: Ihr fordert das Doppelte, wir bieten ein Fünftel des Machbaren; nach dem Verstreichenlassen einer gebührenden Frist «einigen» wir uns dann auf das, was wir insgeheim schon längst einträchtig als vernünftig und zumutbar beschlossen haben. - Zehn Milliarden Mark (und gnädigerweise nicht «Dollar», aber wer von den Fernsehzuschauern und Zeitungslesern achtete schon auf die jeweils angegebene Währung?) waren offenbar von vornherein anvisiert worden, 20 bis 25 Milliarden «Dollar» (die später stillschweigend in der Versenkung verschwanden) bzw. 1,7 bis 2 Milliarden «Dollar» (die später stillschweigend in «Mark» verwandelt wurden) lauteten die Ausgangsforderungen bzw. -angebote. Um LAMBSDORFFS rapide (Anfang Oktober war er schon bei sechs Milliarden Mark angekommen) steigende, jedoch laut Regieanweisung von den «Stärkeren» - «erwartungsgemäß», wie sogar die Presse schrieb⁴¹! - mit «Entrüstung» zu quittierende Angebote in aller Augen zu «rechtfertigen», schalteten die jüdischen Anwälte «Anzeigen in führenden amerikanischen Tageszeitungen: "Design. Leistung. Sklavenarbeit." steht da weiß auf schwarz in dicken Lettern. Darüber prangt der *Mercedes*-Stern. . . . Die Anwälte MICHAEL WLTIL und EDWARD FAGAN wollen mit den Anzeigen in der *Washington Post* und der *New York Times* der deutschen Delegation den Angstschweiß auf die Stirn treiben, um sie das Angebot vielleicht doch noch mal überdenken zu lassen.»⁴² Es war alles nur Theater, mit dem jene, deren «Recht» «in der Stärke» lag, «recht»mäßigerweise hauptsächlich dem deutschen Michel die zu zahlende Zeche zuschoben. Denn vier Milliarden wollten die Wirtschaft, zwei Milliarden die Bundesregierung in den «Versöhnungsfonds» fließen lassen. Doch die Hälfte des Beitrags der Wirtschaft, also weitere zwei Milliarden, würden in Form von Steuerabschreibungen indirekt, aber real ebenfalls aus der Staatskasse zu entrichten sein. Und im übrigen übte man durch pausenlose Appelle, Warnungen und Drohungen Druck auf die mittelständischen Unternehmen aus, sich zu möglichst vielen der «Stiftungsinitiative» anzuschließen, um den Schaden für die mit den «Stärkeren» so innig freimaurerisch verhandelten Großen möglichst gering zu halten . . .

Sechs Milliarden waren jedenfalls «unzureichend» und sogar «beleidigend», befanden jüdische «Opfer-Verbände» im Oktober 1999, kaum daß LAMBSDORFF diese Zahl genannt hatte. Tatsächlich war der wackere Freimaurer den rechtmäßigerweise Stärkeren beim Nennen dieser Zahl bereits weiter entgegengekommen, als er - zumindest angeblich - «gedurft»

hätte. Er hatte nämlich den «von Industrie und Bundesregierung ausdrücklich als "letztes Angebot" bezeichneten Entschädigungsvorschlag von insgesamt sechs Milliarden D-Mark im Zuge der Verhandlungen als "vorläufig letztes Angebot" bezeichnet - eine Formulierung, die selbstverständlich die Gegenseite veranlaßt hat, das Angebot postwendend abzulehnen. Kurz darauf [hatte] LAMBSDORFF auch noch öffentlich Zweifel daran geäußert, daß die sechs Milliarden ausreichen würden»⁴¹³, um sich den Stärkeren gefügig zu erweisen. Die ihrerseits gingen denn auch augenblicklich daran, die von LAMBSDORFF verräterisch eröffnete Bresche zu erweitern:

«Der Zentralrat der Juden in Deutschland forderte von Bundeskanzler GERHARD SCHRÖDER ein stärkeres Engagement bei den Verhandlungen. Präsidiumsmitglied FRIEDMAN sagte . . . , SCHRÖDER müsse deutlich machen, "wo ein Ergebnis zu suchen ist". Das . . . Angebot der deutschen Wirtschaft und der Regierung sei nicht ausreichend, sondern nur ein erster sehr kleiner Schritt, sagte FRIEDMAN» Sie kommt uns bekannt vor, nicht wahr, die auch schon den Schweizern und Franzosen vorgesungene Melodie vom «ersten Schritt» . . . Der «amerikanische Regierungsunterhändler» STUART EIZENSTAT nannte die Offerte gleichfalls mit weiser Zurückhaltung lediglich «eine gute Grundlage für ernsthafte Verhandlungen», obwohl er zweifellos wußte, daß «ernsthafte» ganz gewiß nicht verhandelt wurde. Ernst, sogar «sehr ernst», war bloß die Lage. Für die deutschen Unternehmen natürlich. Behauptete zumindest LAMBSDORFF⁴¹⁴, der ja der Öffentlichkeit irgendwie vermitteln mußte, warum er trotz seiner theatralischen Gegendrohungen, deutsche Unternehmen «könnten überlegen, wieder aus dem Entschädigungsfonds auszusteigen», das Angebot bereits im November auf acht Milliarden Mark aufstocken und wenig später, am kabbalistisch glückbringenden 13. Dezember, die jetzt erstmals «konkret» geäußerte jüdische Forderung von «10 Milliarden Mark» auf der Stelle (!) akzeptieren würde⁴¹⁵. . . .

Währenddessen versuchte ein prominenter «deutscher» Rechtsanwalt, es seinen jüdischen US-Kollegen gleichzutun: «Der ehemalige Bundesinnenminister GERHART BAUM (FDP) hat im Auftrag einer Moskauer Stiftung bei der Bundesregierung eine "Wiedergutmachung" von mindestens 4,5 Milliarden DM zuzüglich 250 Millionen DM "Verwaltungskosten" angemahnt. Das sei die Forderung russischer Nazi-Opfer für geleistete Zwangsarbeit. Es habe 450 000 bis 500 000 russische Zwangsarbeiter außerhalb der KZs gegeben, für die er im Auftrag seiner Mandanten 10 000 DM pro Person verlange. . . . Sollten die russischen Zwangsarbeiter leer ausgehen, so BAUM schriftlich, sei mit "Boykotten" und Demonstrationen vor deutschen Firmensitzen und diplomatischen Vertretungen zu rechnen.»⁴¹⁶s BAUM konnte offenbar deshalb so martialisch auftreten, weil er als Kryptohebräer jenes «Recht» auf seiner Seite wußte, das «in der Stärke liegt». Allerdings diene seine Aktion anscheinend lediglich der seelischen Einstimmung der deutschen - industriellen wie nichtindustriellen - Öffentlichkeit auf das Unvermeidliche, denn sie wurde wenig später sang- und klanglos abgeblasen . . .

Die USA

Übrigens: Auch für die kreuzbraven USA, die den «Stärkeren» sogar «rechtmäßig ihre Regierung als jenen Fixpunkt zu Verfügung gestellt hatten, von dem aus sie erfolgreich eine ganze Welt aus den Angeln hoben, hatten mit den seinerzeit «freiwillig» dem Londoner internationalen Fonds gespendeten sieben Millionen Dollar lediglich eine Anzahlung geleistet, denn an diesem glückverheißenden 13. Dezember 1999 wurde auch noch «rechts»kräftig beschlossen, eine «weitere Milliarde» (ob Mark oder Dollar, geht aus dem uns vorliegenden Bericht nicht klar hervor) solle «von amerikanischen und anderen nichtdeutschen Unternehmen aufgebracht werden, die von der ^-Zwangsarbeit profitiert» hätten⁴¹⁷! Endlich kam im Juli 2000 die seltsame Meldung: «Die US-Regierung wird Deutschland bei der Entschädigung ehemaliger MS-Zwangsarbeiter finanziell unterstützen und nach Informatio-

⁴¹³ Laut einem Vortrag des Sprechers der deutschen Industrie, MANFRED GENTZ, vom 24.11.2000, zit. n. «PHI-Deutschlanddienst», 6.12.2000, S. 411.

⁴¹⁴ Alles laut Dpa-Bericht in: DT, 9.10.1999.

⁴¹⁵ Vgl. die «Chronologie» in: «Echo» (Südafrika), April 2000, S. 14, hier zit. n. dem fernkopierten Faksimile in: «Gedanken zur Zeit» (TOKO-Institut, Hagen) Nr. 10/2000.

⁴¹⁶ «Unabhängige Nachrichten» Nr. 11/November 1999, S. 12.

⁴¹⁷ Ebd.

nen des *Jüdischen Weltkongresses* zehn Millionen Dollar (gut 20 Millionen Mark) in den deutschen Stiftungsfonds einzahlen.»⁴¹⁸ Auf welchen «Rechts»titel hin die «Stärkeren» diesen neuerlichen amerikanischen Beitrag eingetrieben hatten, wurde nicht einmal mitgeteilt. Möglicherweise handelte es sich um eine verschämte Reaktion auf eine kleine Zugabe des Protagonisten des Bühnenstücks *«Gebt mir was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr»* vom Oktober 1999, als nämlich die Presse gemeldet hatte:

«Im Namen einer Studienkommission behauptet der stellvertretende amerikanische Finanzminister STUART EIZENSTAT, ein mit jüdischem Gold beladener Güterzug sei von US-Besatzungstruppen in Salzburg nach Kriegsende geplündert worden. Es waren Angehörige der in Salzburg stationierten "Regenbogen"-Division, die sich Gold und andere Wertgegenstände aus jüdischem Besitz aneigneten. Laut der Studie, die von einer durch Präsident CLINTON eingesetzten Kommission zur Auffindung von Holocaust-Gütern in den USA veröffentlicht worden ist, war der wichtigste Übeltäter der Kommandant der Stadt Salzburg, General HARRY COLLINS. Er habe den Zug im Tauern-tunnel ausfindig gemacht. Laut dem US-Bericht wurde "im Mai 1945 der Zug entladen und die Güter in ein Salzburger Warenhaus gebracht". Der Gesamtwert des "Goldzuges" war 1945 etwa 200 Millionen Dollar, das sind heute mindestens zwei Milliarden.»⁴¹⁹

Wer allerdings, wie hier die USA, den Fehler begeht, durch noch so bescheidene finanzielle Zugeständnisse anzuerkennen, daß «das Recht in der Stärke liegt», darf sich nicht darüber wundern, wenn alsbald «nachgekartet» wird. Im Juni 2000 meldeten die *Politischen Hintergrundinformationen*, was nach ihrer vollkommen zutreffenden Beobachtung von den deutschen Medien bemerkenswerterweise flächendeckend verschwiegen wurde (denn selbst die «Stärkeren», denen dieses Schweigen der Medien zweifellos zu verdanken war, wissen, daß sie den Bogen nicht überspannen dürfen . . .):

«US-amerikanische Unternehmen, die während des 2. Weltkrieges in ihren Zweigbetrieben in Deutschland Fremdarbeiter beschäftigt haben, wollen in den USA einen Entschädigungsfonds gründen. Der Fonds soll unter Federführung der US-Handelskammer stehen.» Hintergrund dieser neuerlichen Aktion der «Starken» war die unter anderen Gesichtspunkten eher peinliche und gerade auch deshalb hierzulande verschweigenwürdige Tatsache, «daß amerikanische Firmen wie z.B. Ford und Opel in Deutschland während des 2. Weltkriegs Militärfahrzeuge und andere Rüstungsgüter für die Deutsche Wehrmacht produzierten und zu diesem Zweck mit Fremdarbeitern gearbeitet haben. Die US-amerikanischen Firmen waren während der Regierungszeit HITLERS nicht enteignet worden. Den Unternehmen drohen jetzt Sammelklagen.»⁴²⁰

Näheres ließ sich Ende August 2000 aus einem amerikanischen Provinzblatt ersehen, dessen Bericht ganz dazu angetan war, einem deutschen Leser spontan den armen Schneidermeister aus dem Märchen «Tischleindeckdich» in Erinnerung zu rufen, dem bekanntlich seine bössartige Ziege nach sorgsamer Fütterung zunächst bestätigte, vollkommen gesättigt zu sein und «kein Blättlein» mehr zu mögen, nur um auf nochmalige Nachfrage plötzlich zu behaupten, sie habe überhaupt «kein Blättlein» erhalten . . . Doch hier der erste Teil des /4P-Artikels, der ungnädig mit «Scheinwerfer schwenkt auf die USA während der Holocaust-Ära» übertitelt war:

«Die internationale Abrechnung mit den Übeltaten des Holocaust steht im Begriff, nach Amerika zurückzukehren. Das Land, das lieber für sein Heldentum im 2. Weltkrieg bekannt wäre, wird nun seinerseits untersuchen, auf welche Weise einige Unternehmen in Amerika und Regierungsstellen in Washington gleichfalls HITLERS Opfer im Stich ließen. "Es gibt einige Dinge, die aufgearbeitet werden müssen", sagte ELAN STEINBERG, Exekutivdirektor des *Jüdischen Weltkongresses*. In vier Jahre währenden Zivilprozessen, peniblen Nachforschungen, Enthüllungen und Fingerhakeleien waren die Vereinigten Staaten führend beim Zutagefördern der Wahrheit über den Holocaust. Und sie haben jüdischen Gruppen geholfen, europäischen Regierungen, Firmen und Einrichtungen, die von Nazi-Deutschland profitierten, Milliarden Dollars abzurufen [!]. In den kommenden Wochen planen jü-

⁴¹⁸ Dpa-Meldung in: «Westdeutsche Zeitung», 19.7.2000.

⁴¹⁹ «PHI-Deutschlanddienst» Nr. 46-47/1999, S. 367.

⁴²⁰ «PHI-Auslandsdienst», 15.6.2000, S. 77.

dische Organisationen, auf Zahlungen seitens Dutzender von Amerikas ältesten und bekanntesten Unternehmen - von denen einige noch nicht öffentlich benannt wurden - zu dringen, die sie des Einsatzes von Zwangsarbeitern beschuldigen. Sie wollen auch die Firmenarchive sehen. "Jetzt sind sie an der Reihe", sagt STEINBERG. "Amerikanische Unternehmen kollaborierten mit Nazi-Deutschland zu einer Zeit, als wir uns im Krieg befanden, denn es herrschte ein Ethos, das riesige Profite auf Kosten von allem anderen verlangte." Gleichzeitig wird eine Kommission des Präsidenten darüber berichten, was die Regierung mit Schmuck, Kunst und anderen Wertsachen anfang, die den Holocaustopfern gestohlen wurden und während oder nach dem Krieg unter US-Kontrolle kamen. Getrennte Untersuchungen der amerikanischen Geschäftswelt und der Regierung waren schon lange geplant [!]; es ist reiner Zufall, daß sie jetzt zeitlich zusammenfallen.»«!

Das Ergebnis dieser unerwarteten Zugabe zum äußerst erfolgreichen Bühnenspiel der «Starken» kann hier leider nicht mehr mitgeteilt werden, weil es bei Redaktionsschluß noch nicht vorlag oder schlicht nicht bekanntgeworden war. Immerhin hatte die just von dem unermüdlichen «neuen Milliardär» EDGAR BRONFMAN geleitete «Regierungskommission» (sie!) bis Mitte Januar 2001 schon ihren Untersuchungsbericht vorgelegt, der ganz wie erwartet ausfiel: «In dem Bericht wird angemerkt, daß sich die Vereinigten Staaten zwar "in bewundernswerter Weise" um die Rückgabe bemühten, es dabei aber Fehler gab. Große Teile von Raubgütern, die von den amerikanischen Truppen sichergestellt wurden, seien nicht an Einzelpersonen gegangen, sondern an die Regierungen.»«⁴²¹ Mit anderen Worten: es würde nach bewährtem Muster pauschal auszuhandelnde «Entschädigungen» für noch gar nicht benannte «Einzelpersonen» geben müssen. *Müssen* ganz schlicht aufgrund jenes PROTOKOLLarischen «Rechts», das «in der Stärke liegt».

Dasselbe galt für amerikanische Großfirmen, bei denen die «Starken» kaum einen Monat danach ihre nur zu «rechtmäßigen» Ansprüche nunmehr konkret geltend zu machen anfangen, nämlich so: «Der weltgrößte Computer-Konzern *International Business Machines Corp. (IBM)* ist wegen Beihilfe zum Holocaust auf Schadenersatz verklagt worden. Im Namen von KZ-Überlebenden beschuldigten US-Anwälte das Unternehmen, die Nazis mit Geräten versorgt zu haben, die zur Erfassung von Juden eingesetzt worden seien. Die Verantwortlichen der Firma hätten wissen müssen, für welche Zwecke die Maschinen benutzt wurden, hätten aber aus Profitinteresse nichts dagegen getan. . . . Die Kläger verlangen von *IBM* eine Wiedergutmachung, gemessen an den Gewinnen, die der Konzern "durch die Verletzung internationalen Rechts" [Anm.: natürlich desjenigen, das "in der Stärke liegt"!]

gemacht habe. Außerdem soll das Unternehmen seine Geschäftsunterlagen aus jener Zeit offenlegen.»⁴²³ Klar, warum. Auch seine damaligen Geschäftspartner hätten ja wissen müssen, daß sie es mit einem «Holocaust-Beihelfer» zu tun hatten, und waren folglich 56 Jahre danach wegen des PROTOKOLLarisch unverjährbaren Delikts der Beihelfer-Beihilfe gleichfalls zu längst überfälligen «Entschädigungs»zahlungen heranzuziehen . . .

Das Dickste kam aber erst im März 2001, als die braven Medien kritiklos über die jüngste «rechtmäßige» Forderung jener, deren Recht «in der Stärke liegt», berichteten: «Die Regierung der Vereinigten Staaten wurde in einer Sammelklage der Überlebenden des Holocaust auf vierzig Milliarden [sie!] Dollar Schadenersatzzahlung verklagt. Nicht nur, weil sie - nach Meinung der Kläger - die Bombardierung des NS-Vernichtungslagers Auschwitz anordnete und damit am Tod von Tausenden jüdischen Häftlingen mitverantwortlich sei. Auch für den Diebstahl von jüdischem Eigentum in Milliardenhöhe aus dem sogenannten "jüdischen Zug" nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Österreich ist die Regierung mitverantwortlich.» Und da Einigkeit bekanntlich stark macht, ganz besonders aber Einigkeit mit den erwiesenermaßen ohnedies schon Stärkeren, wurde weiter gemeldet: «Die Kläger haben nach vielen Jahren Hoffnung, daß ihr Anliegen Erfolg haben könnte - viele einflußreiche amerikanische Politiker haben bereits angekündigt, daß sie den Klägern Beistand leisten werden.»⁴²⁴ «Recht»mäßigerweise, zweifellos.

⁴²¹ AP-Bericht in: «Pensacola New Journal» (Florida), 29.8.2000, übersetzt gemäß dem Faksimile-Abdruck des ganzen Original-Artikels in: «USA-Bericht», Januar 2001, S. 3.

⁴²² Dpa-Bericht in: DT, 18.1.2001.

⁴²³ Dpa-Bericht in: «Berliner Morgenpost», 13.2.2001.

⁴²⁴ RUDOLF STRÖBINGER in: DT, 10.4.2001. Von den *Agenturen* gemeldet worden war das bereits am 27. März (laut HANS WERNER WOLTERSDORF in: «Deutschland» Nr. 7/8 [Juli/August] 2001, S. 65).

Abbildung 43

Schweizer Konten und «Naziraubgold» in Deutschland



Harte Unterhändler: Anwalt Mel Weiss (li.), Lambsdorff

OBER: PAUL VOLCKER und ISRAEL SINGER (mit der Signalhand in der Mitte . . .) bei der Vorstellung des «vorläufigen» Abschlusses über die Schweizer Konten, der «leider» noch keine Zahlen nennen «konnte» («Tagesspiegel» [Berlin], 7.12.1999). Die - nicht derlei- de werten! - Zahlen wurden erst im Jahre 2001 in der britischen (!) Presse ver- kündet, als die Schweiz längst gezahlt hatte! - LINKS: Wie nicht nur die Gestik zeigt, war die Bildunterschrift blanker Hohn («Stuttgarter Zeitung», 8.10. 1999) - UNTEN: Auch er beteiligte sich mit Drohgesten in Richtung «Kutsche Industrie»: der hebräische Anwalt und ehemalige Bundesminister GERHART BAUM (hier in einer Berliner Zeitung am 7.3.2000).



Doch kehren wir in die Mitte des alten Kontinents zurück. Als der glorreiche Ausgang des deutschen Teils des Dramas mit dem Titel *«Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr* am 17. Dezember 1999 endlich offiziell verkündet wurde, bekundeten die Schauspieler SCHRÖDER und EIZENSTAT, die im von den wenigsten durchschauten, weil absichtlich verwirrten Spiel zur selben Partei (derjenigen der «Stärkeren») gehört hatten, «ihre große Freude über die Einigung zu Entschädigungszahlungen für Zwangsarbeiter während der Zeit des Nationalsozialismus». Weiter hieß es: «Damit werde eine nicht unwichtige Folge der nationalsozialistischen Herrschaft zwar nicht geheilt, aber gemildert, sagte SCHRÖDER auf einer gemeinsamen Pressekonferenz ... in Berlin. SCHRÖDER sprach dabei einen besonderen Dank an Präsident CLINTON aus. Auch der deutsche Sonderbeauftragte Graf LAMBSDORFF habe mit seinen Bemühungen zur Einigung beigetragen. EIZENSTAT sprach von einem "bedeutenden Tag" für die Zwangs- und Sklavenarbeiter sowie die deutsch-amerikanischen Beziehungen und Deutschland selbst.»⁴²⁵ « Er meinte natürlich die deutsch-jüdischen Beziehungen, aber es wäre bei aller gerade erst bewiesenen «Stärke» nicht unbedingt klug gewesen, es so zu formulieren. Auf immerhin fünf Milliarden Mark war der direkte, auf 2,5 Milliarden Mark der indirekte «Beitrag» der deutschen Steuerzahler zur Aufwertung dieser Beziehungen gestiegen. Das war internationaler Rekord. Zumal beispielsweise der führend in die Sache involvierte Allianz-Versicherungskonzern gerade einmal 18 (in Worten: achtzehn!) unerledigte, also nach außerPROTOKOLLarischem Recht allenfalls zur Entschädigung anstehende, Fälle in seinen Archiven hatte finden können⁴²⁶. . .*

Anfang 2000 war es dann höchste Zeit für das Erscheinen des hier schon mehrfach zitierten Buches des bekennenden Talmudisten IVAN DENES. Schadensbegrenzung tat nämlich bitter not, hatte doch kein anderer als der bekanntlich selbst des Krypto-Talmudismus zumindest *verdächtige* Bundeskanzler HELMUT KOHL kurz vor seiner Abwahl im Herbst 1998 öffentlich auf die Macht «der amerikanischen Ostküste» - eine Tarnformulierung für die vor allem in New York und einigen anderen Ostküstenstädten konzentrierte «alles entscheidende Macht des Geldes» angespielt, was von vielen Deutschen prompt mit der gerade laufenden *«Gebt uns, was wir wünschen . . .»*-Vorführung in Verbindung gebracht worden war. Das dann wiederum explizit mit den PROTOKOLLEN zu assoziieren, blieb freilich IVAN DENES selbst überlassen . . . Nein, bekräftigte der, es sei «unwahrscheinlich», daß KOHL «je die berühmt-berüchtigten *Protokolle der Weisen von Zion* gelesen, geschweige denn ihnen Glauben geschenkt hätte». Und weiter: «Eine freimaurerisch-jüdische Konspiration zur Eroberung der Weltherrschaft, wie in den *PROTOKOLLEN* beschrieben, hat es natürlich nie gegeben. Das wußte HELMUT KOHL ganz genau, auch als er von der "Ostküste" sprach.»⁴²⁷ Etc. etc. Und dann gab sich DENES redlich (?...) Mühe, durch ostentativ bereitwillige Offenlegung der gegenwärtigen talmudistischen Machtpositionen in den USA (aber auch nur dort . . .!), kombiniert mit - allerdings spürbar halbherziger - Kritik am von ihm selbst relativ breit dargestellten aktuellen «Nazigold»-Fischzug, jeder PROTOKOLLgestützten «Verschwörungstheorie» den Wind aus den Segeln zu nehmen. Daß ihm dies nicht gelingen konnte, war sicherlich nicht seine Schuld. *Contra factum non valet argumentum* - gegen Tatsachen helfen keine Argumente, wußten schon die mittelalterlichen Scholastiker . . .

Immerhin hatte selbst DENES keine plausible Erklärung dafür zur Hand, daß beispielsweise das *American Jewish Committee*, das bereits am 7. Dezember 1999 mit großem medialem Aufwand 257 einzeln aufgeführte deutsche Firmen wegen angeblicher Beschäftigung von Afö-Zwangsarbeitern an den Pranger gestellt hatte, am 30. Dezember eine Fortsetzung dieser Aktion ankündigte (die «dann wenige Tage später tatsächlich stattfand»), obwohl doch Mitte Dezember die endgültige «Lösung» ausgehandelt worden war⁴²⁸. Einen klaren Sinn ergab diese fortgesetzte Drohgebärde hingegen vor dem Hintergrund des PROTOKOLLarischen «Rechts»prinzips, das ohne das unaufhörliche Zeigen von «Stärke»

⁴²⁵ Dpa-Bericht in: DT, 18.12.1999.

⁴²⁶ Laut «PHI-Deutschlanddienst», 9.1.2001, S. 12.

⁴²⁷ DENES a.a.O., S. 10f.

⁴²⁸ Ebd. S. 103f.

ganz rasch seine Geltung verloren und damit auch die gerade erst glücklich ausgehandelte «Entschädigung» wieder in Frage gestellt hätte.

Auf die scheinbaren folgten im Frühjahr 2000 die echten Verhandlungen. Erstens «über die Verteilung der bislang [!] zehn Milliarden Mark Stiftungsmittel», was in erster Linie die siegreichen «Starken» unter sich auszumachen hatten. Zweitens über einen Punkt, den der LAMBSDORFF beigeordnete «Verhandlungsführer der deutschen Wirtschaft» MANFRED GENTZ leider etwas vorschnell für zufriedenstellend geklärt gehalten hatte: jene seltsame «Regelung, mit der die deutschen Firmen von Klagen mit zusätzlichen Forderungen in den Vereinigten Staaten verschont bleiben» sollten. Zwar handelte es sich nach LAMBSDORFFS ungemein anrührenden, obgleich einige Jahrzehnte zu spät kommenden Worten ohnedies nur «um ein kleines bißchen Wiedergutmachung» angesichts «aufs Schlimmste verletzter Menschenrechte»⁴²⁹. Dennoch wollten selbst die hochgradfreimaurerischen «Wiedergutmacher» sich von ihren PROTOKOLLarisch fraglos im «Recht» befindlichen Zuchtherren trotz deren unbestrittener «Stärke» nicht *völlig* über den Tisch ziehen lassen. Sie hatten nämlich inzwischen ernüchtert festgestellt, daß die «Einigung» auf den 10-Milliarden-Fonds gar keine echte Sicherheit vor künftigen weiteren Forderungen immer neuer jüdischer Kläger bot.

Daraufhin wurde jedoch der (wie zumindest seine ständigen Signalgesten in der Presse nahelegen) freimaurerische Chef der größten deutschen Gewerkschaft, der *IG-Metall*-Vorsitzende KLAUS ZWICKEL, in Marsch gesetzt, um das «Recht» seiner mutmaßlichen heimlichen Oberen mit der nötigen «Stärke» zu vertreten: Am 24. Januar 2000 warf er der deutschen Wirtschaft im Hinblick auf die verlangte Zwangsarbeiterentschädigung «Pfennigfuchsererei» vor, nannte die bisherige Beteiligung von Unternehmen am Wiedergutmachungsfonds «erbärmlich» und erklärte frech, Rechtssicherheit solle am besten überhaupt nur solchen Firmen zuteil werden, «die sich angemessen an der Finanzierung des Entschädigungsfonds beteiligen»⁴³⁰!

Als sich nichtsdestoweniger LAMBSDORFFS Verhandlungen mit Unterstaatssekretär EIZENSTAT auch noch im Februar am weiterhin ungelösten Problem der Rechtssicherheit festgebissen hatten, besann letzterer sich flugs erneut auf das «Recht», das «in der Stärke liegt». Statt also endlich den erbetenen gesetzlichen Ausschluß etwaiger weiterer Forderungen in der Zukunft zu gewähren, legte EIZENSTAT, in kabbalistischer Zahlenmagie wohlbewandert, ein «Neun-Punkte-Memorandum» vor (die Neun steht symbolisch für ein «vollkommenes Werk» . . .), das «rechtmäßig dekretierte: «Nur Zwangsarbeit, medizinische Experimente und "Arisierung" von Vermögen dürften fortan als abgegolten gelten. Das "Thema der Reparationen", so hieß es im ersten Punkt, bleibe vom Vertrag unberührt. Von Rechtssicherheit war keine Rede und ein neues Faß mit Millionen-Forderungen hatten die Amerikaner» - es war der Hamburger *Spiegel*, der hier in gewohnter Manier amerikanische Juden zu Amerikanern machte, obwohl sie, wie alle Juden weltweit, sämtlich Heimatrecht in Israel genießen und es im Bedarfsfalle auch ungeniert in Anspruch nehmen«' - «damit auch noch aufgemacht.» Dieses «Faß» wurde dann zwar notdürftig wieder verschlossen, freilich beileibe nicht mehr so dicht wie zuvor, denn LAMBSDORFF konnte EIZENSTAT wohl zu einer Abänderung des ersten seiner neun Punkte dahingehend bewegen, auch die «Reparation von Immobilien und Sachvermögen sei kein Thema mehr». Wie der *Spiegel* Anfang März weiter berichtete, mußte die Bundesregierung zum Ausgleich dafür jedoch «akzeptieren, daß im geplanten Gesetz über die "Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" zur Entschädigung der Zwangsarbeiter auch Vermögensansprüche nicht rassisch Verfolgter berücksichtigt werden. Das würde schätzungsweise nur 50 Millionen bis 100 Millionen Mark kosten, wäre aber ein Fall von Reparationen. Nun suchen die Verhandler nach einer Formulierung im Stiftungsgesetz, die das elegant verschleiern soll.»⁴³¹ Wie sogar die ge-

⁴²⁹ Laut «PHI-Deutschlanddienst», 9.1.2001, S. 12.

⁴³⁰ «PHI-Deutschlanddienst», 7.3.2000, S. 75.

⁴³¹ Vgl. z.B. den Bericht von RUDOLF STRÖBINGER in DT, 14.1.1999: «Warschau verlangt, daß der in Israel lebende ehemalige Offizier des polnischen stalinistischen Staatssicherheitsdienstes, SALOMON MOREL, nach Polen überstellt wird. Bereits 1994 hat der amerikanische Journalist JOHN SACK, selbstjüdischer Herkunft, enthüllt, daß MOREL als Kommandant des Internierungslagers Schwientochlowietz in Oberschlesien nach 1945 für den Tod von mindestens 1 538 deutschen Männern, Frauen und Kindern verantwortlich sein muß. MOREL selbst soll zahlreiche internierte Deutsche zu Tode gefoltert haben. . . . SALOMON MOREL, der bis 1995 in den Vereinigten Staaten lebte, entzog sich seiner Auslieferung nach Polen durch seine Übersiedlung nach Israel.»

⁴³² CHRISTOPH MESTMACHER, FRITJOF MEYER und KLAUS WIEGREFE in: «Der Spiegel», Nr. U/2000, S. 31.

lenkte *Wirtschaftswoche* dazu bemerkte, hegte die deutsche Regierung «nicht ohne Grund» die Befürchtung, «die jetzt vorgeschlagenen 50 Millionen Mark zum Ausgleich von Vermögensschäden könnten für die US-Seite nur als Türöffner dienen. Sollte die Summe im einzelnen Fall nur für eine minimale Entschädigung ausreichen, wäre dann rasch mit Forderungen nach Nachbesserung zu rechnen.»⁴³³ Immer nach demselben Motto «Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr» . . .

Anfang März war einer staunenden Welt unvermittelt der unmittelbar bevorstehende angeblich größte Bankenzusammenschluß der Welt angekündigt worden. Nur zwei Tage später, am 11. März, las man in der Presse die unscheinbare Notiz: «Der Jüdische Weltkongreß hat Einspruch gegen die Fusion von *Deutscher Bank* und *Dresdner Bank* angekündigt, sollten Ansprüche von Holocaust-Überlebenden aus Versicherungspolice der Nazi-Zeit nicht zuvor geklärt werden.»⁴³⁴ Die waren tatsächlich immer noch nicht «geklärt», weil der gesamte 10-Milliarden-Fonds infolge der auch immer noch nicht zugestandenen Rechtssicherheit plötzlich wieder ernstlich auf der Kippe stand. Bei wem und auf welchen Rechtstitel hin ausgerechnet der Jüdische Weltkongreß einen «Einspruch» gegen die Fusion zweier (zumindest offiziell . . .) deutscher Unternehmen erheben wollte, blieb zwar unerfindlich, doch auf den Tag genau einen Monat, nachdem die Fusion «besiegelt» worden war (am 9. März), waren die besagten jüdischen Ansprüche weiterhin ungeklärt - und die Fusion der beiden Großbanken auf wundersame Weise «geplatzt» (am 9. April), ohne daß irgend jemand in den Medien eine plausible Erklärung dafür besaß. Sollte sie am Ende darin gelegen haben, daß dem Jüdischen Weltkongreß schlicht und einfach PROTOKOLLgemäß das «Recht» geworden war, das unverbrüchlich «in der Stärke liegt» . . .?

Mitte März gab der «liebe Jude» NORMAN FINKELSTEIN, Politologieprofessor an gleich zwei New Yorker Universitäten, in einem Interview mit einer deutschen Illustrierten den zweifellos ehrlich gemeinten, aber nichtsdestoweniger vor dem Hintergrund eines längst etablierten «Rechts», das «in der Stärke liegt», völlig utopischen Ratschlag, die neuerlichen deutschen Entschädigungszahlungen (deren 10-Milliarden-Betrag er nicht ausdrücklich nannte, aber indirekt sogar in Frage stellte!) wenigstens nicht der *Jewish Claims Conference (JCC)* als vorgeblich «neutralem Vermittler» anzuvertrauen. Seine unter grundsätzlichem Aspekt hochinteressante Begründung für diese Warnung lautete:

«Die JCC argumentiert, daß ehemalige KZ-Insassen nicht speziell für Sklavenarbeit entschädigt wurden. Das stimmt. Sie verschweigt aber, daß sie sehr wohl entschädigt wurden. Für Einkerkung und Verletzung von Leib und Leben. Möglicherweise ein Viertel der ehemaligen jüdischen Sklavenarbeiter bekam lebenslange Renten, jede mehrere hunderttausend Dollar schwer. Die JCC verschweigt ebenso, daß die deutsche Regierung sie mit grob einer Milliarde Dollar für weitere Sklavenarbeiter unterstützte. . . . Anstatt die Gelder für jüdische Opfer der Nazi-Verfolgung zu verwenden, wurden sie für jüdische Gemeinden im arabischen Raum ausgegeben. Damals argumentierte die JCC, daß es keine bedürftigen Nazi-Opfer mehr gäbe. Seltsam, daß nun - 50 Jahre später - die JCC all diese bedürftigen Nazi-Opfer entdeckt und die deutsche Regierung für deren Armut verantwortlich macht. Wenn es heute tatsächlich noch bedürftige jüdische Nazi-Opfer gibt, dann, weil die JCC die deutschen Gelder, die für diese Menschen gedacht waren, veruntreute. . . . Die Zahl neuer berechtigter jüdischer Antragsteller wird nicht mehr als 25 000 betragen. Die 135 000- Behauptung der JCC ist schierer Nonsens. Sie sollte aus dem Prozeß herausgezogen werden. Geld, das man der JCC gibt, ist in die Kloake geworfen.»⁴³⁵ Mehr als ein Jahr später stellte FINKELSTEIN übrigens im Gespräch mit der israelischen Zeitung *Ha'aretz* sogar «die provokante Frage: "Wenn es so viele Überlebende gibt, wer wurde dann im Holocaust umgebracht?"»⁴³⁶

FINKELSTEINs Offenheit und Aufrichtigkeit ehrten ihn, aber selbst Leute wie er finden sich, ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zum (oder wenigstens Herkunft aus dem) Talmudismus, ganz schnell auf der Seite jener wieder, deren Rechtlosigkeit in ihrer «Schwäche»

⁴³³ «Wirtschaftswoche», 30.3.2000, zit. n. «USA-Bericht», Juli 2000, S. 5.

⁴³⁴ Meldung in: «Westfälisches Volksblatt», 11.3.2000, zit. n. d. Faksimile in «Gedanken zur Zeit» (TOKO-Insitut, Hagen) Nr. 7/2000.

⁴³⁵ NORMAN FINKELSTEIN im Gespräch mit «Neue Revue», 16.3.2000, S. 12f; zit. n. d. vollständigen Faksimile-Dokumentation in: «Unabhängige Nachrichten» Nr. 4/April 2000, S. 6f.

⁴³⁶ OTTO MAY in: «Recht und Wahrheit» Nr. 7+ 8/Juli-August 2001, S. 30.

liegt ... Es ging zwar in seinem Falle nicht ganz so schnell wie sonst, doch im Sommer 2001 hatten sich die Seinen, denen es bereits gelungen war, «recht»mäßigerweise FINKELSTEINs Entlassung von der Universität, an der er zehn Jahre lang unbeanstandet gelehrt hatte, zu arrangieren⁴³⁷, schließlich dazu durchgerungen, diesem lästigen Nestbeschmutzer endlich ganz den Mund zu stopfen. Zwar nicht in den USA, wo die allzu «liberale» Gesetzeslage sich dazu nicht eignete, wohl aber in Frankreich, wo ja immerhin auch eine Übersetzung seines ärgerniserregenden Buches erschienen war. FINKELSTEIN «und seinem Pariser Verlag *La Fabrique*», hieß es also plötzlich, «droht ein Prozeß wegen rassistischer Diskriminierung. Als Kläger tritt die Pariser Vereinigung *Avocats sans frontières* (*Anwälte ohne Grenzen*) auf, die laut Statut gegen alle Arten von Diskriminierung kämpft. "In den nächsten zwei Wochen werden wir die Klage offiziell einreichen", erklärte der ASF-Vorsitzende GILLES GOLDNADEL der *Berliner Morgenpost*. "Ich hoffe, daß FINKELSTEIN vor Gericht nicht davonkommt, weil er Jude ist. Es gibt auch antisemitische Juden, und gegen die muß man genauso vorgehen wie gegen andere Antisemiten."»⁴³⁸ Eine Logik, deren mangelnde Überzeugungskraft durch das unter PROTOKOLLarischen Voraussetzungen zweifellos gegebene «Recht» des Sprechers mehr als ausgeglichen wurde . . .

Im - zu diesem Zeitpunkt vom Deutschen Bundestag längst verabschiedeten - sogenannten «Errichtungsgesetz» für die «rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts» mit dem wolkigen Namen «Erinnerung, Verantwortung und Zukunft» wurde selbstverständlich entgegen FINKELSTEINs dringendem Rat, aber dafür ganz entsprechend dem PROTOKOLLarischen Recht der Stärkeren festgeschrieben, daß die «Starken» letztlich mit dem Geld tun durften, was sie wollten. In einer Anweisung des Bundesfinanzministeriums an die obersten Steuerbehörden der Länder würde man später wörtlich lesen: «Im Rahmen der Stiftung ist außerdem ein Fonds "Erinnerung und Zukunft" vorgesehen, dessen dauerhafte Aufgabe vor allem darin besteht, Projekte zu fördern, die der Völkerverständigung, den Interessen von Überlebenden des nationalsozialistischen Regimes⁴³⁹, dem Jugendaustausch, der sozialen Gerechtigkeit, der Erinnerung an die Bedrohung durch totalitäre Systeme und Gewaltherrschaft und der internationalen Zusammenarbeit auf humanitärem Gebiet dienen. Im Gedenken an und zu Ehren derjenigen Opfer nationalsozialistischen Unrechts, die nicht überlebt haben, soll er auch Projekte im Interesse ihrer Erben fördern (§ 2 Abs. 2 des Errichtungsgesetzes).»⁴⁴⁰ «o Nun denn, die «Interessen ihrer Erben» sind, wie diejenigen jedes Menschen, in letzter Konsequenz praktisch uferlos . . .

In der Mai-Ausgabe des deutschsprachigen südafrikanischen «Echo» erschien ein Leserbrief, der an die interessante «Frage, warum 55 Jahre nach dem Krieg eine Entschädigungsforderung aufgeworfen wird», folgende Betrachtungen knüpfte: «Die sozusagen aus dem Nichts herausgeholte zwischenstaatliche Frage hat von einer verantwortungsbewußten Regierung mit Gegenforderungen beantwortet zu werden, soweit sie vorhanden sind. Die deutschen Gegenforderungen liegen auf der Hand. Wo sind die Bezahlungen der nach dem Krieg als Arbeiter zurückbehaltenen Menschen (außer in Rußland gegen das Völkerrecht)? Wo sind die Bezahlungen für die 3,5 Millionen deutschen Sklaven, die als Zivile nach 1945 nach Rußland verschleppt wurden? So stehen Zahlungen aus von den USA für rund 400 000 Arbeiter für zwei Jahre, von Frankreich für 300 000 Arbeiter für dreieinhalb Jahre, von Rußland für neun Millionen für acht Jahre. Sie waren sämtlich nicht nur nicht nach Tarif, sondern überhaupt nicht bezahlt worden. Von ihnen können noch gut 150 000 leben. Hat nun die deutsche Regierung ihre Entschädigungsforderungen bereits übergeben? Und wenn, warum erst 55 Jahre nach den ungeheuren Rechtsbrüchen?»⁴⁴¹

⁴³⁷ Laut *NORMAN FINKELSTEIN* selbst in einem dem libanesischen Blatt «as-Safir» am 7.12.2001 gewährten Gespräch, hier zit. n. d. übersetzten Abdruck in: «PHI-Deutschlanddienst», 9.2.2002, S. 59.

⁴³⁸ Meldung in: «Recht und Wahrheit» Nr. 7 + 8/Juli-August 2001, S. 23.

Unter welchem (Un-)Begriff übrigens nach ansonsten gültiger Sprachlogik wenn schon nicht die ganze nachhiterische Menschheit (!), so doch sicherlich außer den Emigranten auch unterschiedslos sämtliche nach dem 8. Mai 1945 noch lebenden Einwohner Deutschlands und der irgendwann einmal vom nationalsozialistischen Deutschland besetzten Nachbarländer zu subsumieren wären, während jedoch seine offizielle Anwendung *de facto* - und dies ganz zu «Recht» - im wesentlichen auf jüdische Überlebende beschränkt bleibt . . .

⁴⁴⁰ Bundessteuerblatt 2001 - Teil I, S. 863, mit «Bonn, 5. September 2001» datierte und mit «Im Auftrag, Weiß» unterzeichnete Anweisung zur «Steuerliche[n] Behandlung von Zuwendungen (Spenden) an die Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" mit Sitz in Berlin». «Echo» (Südafrika), Mai 2000, S. 12, hier zit. n. dem fernkopierten Faksimile in: «Gedanken zur Zeit» (TOKO-Institut, Hagen) Nr. 10/2000.

Leider lauter völlig abwegige Gesichtspunkte, wie schon die Undefinierte Rede von «Rechts»brüchen bewies, denn gemäß dem längst nur noch interessierenden PROTOKOLLarischen «Recht», das einzig «in der Stärke liegt», war nach 1945 mit den Deutschen vollkommen «rechtmäßig verfahren worden, und wie man die Dinge richtig zu sehen hatte, hätte der Leserbriefschreiber etwas später der konzilskatholischen *Tagespost* entnehmen können, wo Redakteur SIEFAN REHDER die deutschen Unterhändler mit moralingesättigter Beflissenheit gegenüber den «Stärkeren» für ihren Eigensinn tadelte, entgegen dem in keiner Weise zu beanstandenden Grundsatz «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*» auf einer unter den Auspizien eben dieses Grundsatzes ohnedies fiktiven «Rechtssicherheit» bestehen zu wollen. War es denn nicht genug, daß EIZENSTAT schon im Herbst 1999 großzügig angeboten hatte, «dem Vertragswerk ein sogenanntes "statement of interest" beizufügen», worin die amerikanische Regierung festhalten würde, «daß es nicht gegen ihre außenpolitischen Interessen verstoße, wenn amerikanische Gerichte Entschädigungsklagen gegen deutsche Firmen abwiesen», zumal die US-Gerichte «eine solche Interessenerklärung der Regierung bislang immer respektiert» hatten!? Sicherlich bot das keinen wirklichen Schutz vor weiteren Zahlungen, aber die deutsche «Unnachgiebigkeit» war trotzdem «alles andere als ehrenhaft», denn: «Unterdessen sterben Tag für Tag jene, die die Zwangsarbeiterlager überlebt haben und denen mit etwa 10 000 Mark pro Kopf ohnehin nicht mehr als eine Geste zuteil wird. Es ist kalt geworden in Deutschland.»⁴⁴² Und glitschig, um nicht zu sagen schleimig, werter Herr REHDER!

Der angesichts immer noch ausstehender Rechtssicherheit wenig zahlungsfreudigen deutschen Industrie suchten gewisse Sprecher des Judentums unterdessen die Hölle heiß zu machen. Am 7. Mai forderte der Chef der deutschen Sektion der *Jewish Claims Conference*, KARL BROZIK, «eine härtere Haltung gegenüber Betrieben, die von 1939-1945 Zwangsarbeiter beschäftigt haben, aber dennoch nichts oder nur sehr wenig zahlen wollen. BROZIK sagte weiter, er gehe davon aus, daß der Staat die notwendigen Mittel besitze, um nötigenfalls die betreffenden Betriebe zu zwingen.» Eine anscheinend vom «Rechts»grundsatz der PROTOKOLLE inspirierte Überschätzung der Macht des «Staates», dessen Recht jedoch, derzeit wenigstens, *noch* nicht vollends in seiner Stärke liegt. Letztere gedachten denn schließlich auch BROZIK und sein Volksgenosse MICHEL FRIEDMAN, rühriger Vizepräsident des *Zentralrats der Juden in Deutschland*, lieber selbst zur Geltung zu bringen: beide machten nämlich drohend den «Vorschlag», «die Namen der zahlungsunwilligen Firmen weltweit zu veröffentlichen. Dies würde dann Folgen für die Firmen bei Auslandsgeschäften haben.»⁴⁴³ FRIEDMAN beliebte noch, ganz im Geist der PROTOKOLLE hinzuzufügen, den deutschen Unternehmen stehe sowieso überhaupt keine Rechtssicherheit zu. Ohne mit der Wimper zu zucken, erklärte er in einem Interview mit dem *Spiegel* vom 1. Juni 2000, «wenn hier einer Anspruch auf Rechtssicherheit habe, so wären das nur die Opfer und nicht die Vertreter der Täter»⁴⁴⁴!

Anfang Juni kam es freilich immer noch zu keiner Einigung, denn auch LAMBSDORFF zeigte im monatelangen Ringen mit EIZENSTAT plötzlich erstaunliche «Stärke». Bauernschlau beteuerte er, «daß es keinen Grund gebe, an den mündlichen Zusagen zu zweifeln», um nichtsdestoweniger im selben Atemzug zu beharren, daß «diese allein aber nicht ausreichen», und zugleich vor «negativen Folgen» für den Auszahlungszeitplan zu warnen, falls die «amerikanische» Seite nicht endlich mehr Entgegenkommen zeige⁴⁴⁵?. Woraufhin die «Stärkeren» ausnahmsweise ein Einsehen hatten, und am Pfingstfest die Verhandlungen durch eine verbesserte, präzisierte und dadurch notfalls (?) auch vor US-Gerichten juristisch verwertbare Interessenerklärung der amerikanischen Regierung zum Abschluß brach-

⁴⁴² Kommentar von STEFAN REHDER in: DT, 30.5.2000.

⁴⁴³ «PHI-Deutschlanddienst», 11.5.2000, S. 179.

⁴⁴⁴ «PHI-Deutschlanddienst», 8.6.2000, S. 228. - Später, im November, stellte derselbe MICHEL FRIEDMAN das auf einer Diskussionsveranstaltung der *Evangelischen Akademie Tutzing* nochmals klar: «Versöhnung ist ein absolut sinnloser Begriff. Den Erben des judenmordenden WS-Staates kommt gar nichts anderes zu, als die schwere historische Verantwortung auf sich zu nehmen», und dies, wie FRIEDMAN noch eigens präzisierte, «generationenlang und für immer» (zit. n. «Westfalen-Blatt», 14.11.2000, faksimiliert in: «PHI-Deutschlanddienst», 6.12.2000), S. 414).

⁴⁴⁵ Laut Dpa-Meldung in: DT, 6.6.2000.

ten, so daß die deutsche Industrie sich zuversichtlich zeigte, nunmehr die noch fehlenden 1,9 Milliarden Mark zusammenzubekommen⁴⁴⁶.

Doch während sie noch damit beschäftigt waren, beeilten sich die Stärkeren, «recht»mäßigerweise einen weiteren, und zwar, wenn wir richtig mitgezählt haben, bereits den sechsten Akt ihrer zum Schluß hin offenen Tragikomödie «*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*», den sie ja im benachbarten Österreich schon aufzuführen begonnen hatten, auch für Deutschland wenigstens anzukündigen. Da hieß es im Juli 2000: «Der Münchener Anwalt WLTI, der bisher die Interessen von Zwangsarbeitern gegen die Bundesrepublik Deutschland und deutsche Firmen betrieb, will sich jetzt darauf spezialisieren, Arisierungsgewinne für Juden bei deutschen Firmen und der Bundesrepublik Deutschland einzuklagen.»⁴⁴⁷ Und als die zu diesem Zeitpunkt immer noch ausstehenden 1,6 Milliarden der Industrie trotz aller Bemühungen, sie einzutreiben, auf sich warten ließen, hielten es der in der Presse ewig logengestikulierende Autor GÜNTER GRASS, der linkslastige Pädagoge HARTMUT VON HENTIG sowie die jüdische Journalistin CAROLA STERN für eine gute Idee, in der *Frankfurter Rundschau* vom 25. Juli 2000 unter reichlichem Gebrauch von süßsaurem Moralin ganz Deutschland zum «Spenden» für den notleidenden Entschädigungsfonds aufzurufen: «Wenn jeder Erwachsene 20 Mark gäbe, erbrächte das eine Milliarde Mark»⁴⁴⁸, rechneten sie dem Publikum vor . . .

Mit gutem Beispiel voran ging schließlich der deutsche Außenminister JOSCHKA FISCHER, der - ob aber aus eigener Tasche? - sogar 1000 Dollar, also gut das Hundertfache «gab». Und das kam so: Zum freudigen - wiewohl natürlich nur vorläufigen - «Abschluß» der PRO-TOKOLLarischen «Rechts»angelegenheit in Deutschland und der Schweiz wurden alle Beteiligten von den siegreichen «Stärkeren» für den 11. September (sie!) 2000 zu einer Feier in einem New Yorker Luxushotel mit EDGAR BRONFMAN als Hauptredner geladen. «Anwesend waren BILL und HILLARY CLINTON, der ÄTneiji-Sprecher AVRAHAM BURG, Ex-Senator D'AMATO, der US-Vize-Schatzsekretär STUART EIZENSTAT, der Sammelklagen-Anwalt MELVIN WEISS und . . . u.a. auch der bundesdeutsche Außenminister FISCHER. Jeder Teilnehmer hatte US-Dollar 1000,00 "für einen guten Zweck" zu zahlen.» Welchen Obolus die ebenfalls eingeladenen Schweizer Bankiers, mit nur einer Ausnahme, gleichfalls entrichteten, obwohl sie - diese schlechten Verlierer! - sich zum physischen Erscheinen auf der Feier nicht bequemen mochten⁴⁴⁹, was ihnen jedoch großzügig nachgesehen wurde.

Wer aber nach alledem immer noch nicht verinnerlicht hatte, daß nun einmal in PRO-TOKOLLarischen Zeiten «das Recht in der Stärke liegt» und nirgends sonst, der mußte kraft genau dieses von ihm nicht anerkannten Rechts für seine sträfliche Begriffsstutzigkeit büßen; nicht einmal die gelenkten Gazetten blieben verschont. Irgendwann gegen Ende des Jahres 2000 wurde jedenfalls ein Exempel statuiert und ausgerechnet gegen die ansonsten völlig linientreue *Saarbrücker Zeitung* rücksichtslos «ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren wegen Volksverhetzung eröffnet, weil die Zeitung einen Leserbrief veröffentlichte, in dem ein Leser zum Thema Zwangsarbeiter-Entschädigung schrieb, die Bundesrepublik Deutschland und die deutsche Wirtschaft würde mit gefälschten Zahlen von einer "Holocaust-Connection" erpreßt»⁴⁵⁰. Ja, so etwas darf man sich wirklich nicht gefallen lassen, wenn das «in der Stärke liegende» Recht nicht irgendwann jäh erlöschen soll . . . Hatte doch, dieses herrliche «Recht» sogar erfolgreich ansonsten durchaus noch geltendes deutsches Aktienrecht gebrochen, worüber sich zur selben Zeit jedoch nur noch ein hinter seiner Zeit zurückgebliebener Landtagsabgeordneter der sowieso massenmedial verfeimten *Republikaner* entrüstete - in klarer Verkennung der neuen, PROTOKOLLkonformen «Rechts»lage⁴⁵¹ . . .

⁴⁴⁶ Laut STEFANREHDER in: DT, 10.6.2000 und Dpa-Meldung in: DT, 14.6.2000.

⁴⁴⁷ «PHI-Deutschlanddienst», 10.7.2000, S. 253.

⁴⁴⁸ «PHI-Deutschlanddienst», 15.8.2000, S. 298.

⁴⁴⁹ «PHI-Deutschlanddienst», 12.3.2002, S. 86.

⁴⁵⁰ «PHI-Deutschlanddienst», 9.1.2001, S. 14.

Vgl. «PHI-Deutschlanddienst», 23.3.2001, S. 90f: «Der europapolitische Sprecher der *Republikaner* im Landtag von Baden-Württemberg, WOLF KRISCH, hat anläßlich des Aufrufs des Bundespräsidenten an die Wirtschaft, sich endlich an der Stiftungsinitiative "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" zu beteiligen, darauf verwiesen, daß dieses Thema "Zwangsarbeiterentschädigung" doch bereits in den 50er Jahren mehr als großzügig abgewickelt worden sei. . . . Völlig unverständlich sei, daß die Verletzung geltenden Aktienrechts durch Vorstände von Aktiengesellschaften, die Zahlungen an die Stiftung zustimmten, und auch die

Bliebe noch nachzutragen, daß die jüdischen Anwälte für ihre Bemühungen, ihrer Klientel PROTOKOLLgemäß zu ihrem «Recht» zu verhelfen, nochmals PROTOKOLLgemäß durch den Aufstieg in die Klasse der «neuen Millionäre» belohnt wurden (soweit sie ihn nicht schon durch die Schweizer Affäre geschafft hatten). «Honorare von bis zu 125 Millionen Mark für die Opferanwälte» waren laut Pressemeldungen⁴² selbstverständlicher Bestandteil der deutschen 10 Milliardenzahlungen⁴³. Was den IGNATZ BUBIS-Nachfolger PAUL SPIEGEL an der Spitze des *Zentralrats der Juden in Deutschland* freilich nicht im geringsten von seiner Überzeugung abzubringen vermochte, man habe jüdischerseits eigentlich sehr altruistisch gehandelt. Im Gespräch mit seinem Volks- und/oder Glaubensgenossen RAFAEL SELIGMANN beklagte er sich bitter darüber, daß nicht alle Deutschen das genauso sehen wollten: «Die Menschen scheuen sich heute nicht mehr», jammerte er im Januar 2001, «einem Juden, mir, ihre antisemitischen Vorurteile ins Gesicht zu schleudern. Wir werden als geldgierig verleumdet. Der Bau einer Gedenkstätte für die ermordeten Juden, den das deutsche Parlament beschloß, wird als jüdische Verschwörung dargestellt. Die noch nicht erfolgten Zahlungen für Zwangsarbeiter als jüdische Ausbeutung. Niemand will wissen, daß nur 15 Prozent der überlebenden Zwangsarbeiter Juden waren»⁴⁴ . . .

Im März 2001 fehlten jedoch zu SPIEGELS und der Seinen wachsendem Unmut immer noch 1,4 Milliarden Mark am Beitrag der deutschen Wirtschaft, woraufhin sich die «Starken» zu einem letzten wohlberechneten Kraftakt entschlossen. Sie reichten einfach neue Sammelklagen vor einem US-Gericht ein und sorgten dafür, daß eine US-Bundesrichterin mit dem keinesfalls englischen und wohl weniger deutschen als vielmehr jüdischen Namen SHIRLEY KRAM⁴⁵ sie trotz anderslautender Regierungs«empfehlung» - nicht ablehnte! Was die Dame schamlos, aber nichtsdestoweniger «rechtmäßig» (oder etwa nicht?) «unter anderem mit dem noch fehlenden Geld der deutschen Wirtschaft»⁴⁶ begründete . . . Woraufhin es nur noch wenige Tage dauerte, bis die deutsche Wirtschaft mit einem Schlag - ihre fünf Milliarden nun doch beisammen hatte⁴⁷! Obwohl kaum glaublicherwise jetzt selbst die kontrollierte Presse Zweifel an der - zumindest awjiterPROTOKOLLarischen - Rechtmäßigkeit der Angelegenheit zu äußern wagte: «Schwer erklärlich ist es, aus welchen Gründen amerikanische Gerichte gegenüber dem schon historisch zu nennenden Unrecht des Aß-Regimes überhaupt Gerichtshoheit beanspruchen», zumal «in Europa wohl kein Gericht - auch kein Kläger - auf den Gedanken käme, amerikanische Firmen wegen ihrer zahllosen Verletzungen von Menschenrechten im Zusammenhang mit Sklaverei und Vertreibung der Indianer zur Zahlung von Entschädigungen heranzuziehen»⁴⁸«. Ja, ohne den «Rechts»grundsatz der PROTOKOLLE war das in der Tat nicht bloß «schwer», sondern überhaupt nicht erklärlich.

Dasselbe galt von der bemerkenswert großzügigen jüdischen Vergabep Praxis der «rechtmäßig» eingetriebenen deutschen Milliarden, die im Sommer 2000 ruchbar wurde. Da ließ nämlich ein stramm an der Leine geführtes Nachrichtenmagazin nur ganz verschämt am

nicht geänderte Steuer-Gesetzgebung von allen Betroffenen erfolgreich verschwiegen würde. (*Die Republikaner im Landtag*, 28.12.2000).»

⁴⁵² Hier Dpa-Meldung in: «Westdeutsche Zeitung» (Düsseldorf), 14.10.2000.

⁴⁵³ Allerdings schrumpfte das Honorar dann schließlich doch auf «nur» rund 120 Millionen Mark für alle «Opferanwälte» insgesamt zusammen. Laut «PHI-Deutschlanddienst», 26.10.2001, S. 352 erhielten die beiden jüdischen Juristen MELVYN WEISS und BURT NEUBORNE immer noch satte 14,5 bzw. 10 Millionen Mark für ihre einschlägigen Sammelklagen, was jedoch der staunenden Öffentlichkeit als großzügiger Verzicht verkauft wurde: «STUART EIZENSTAT, der Hauptunterhändler der Regierung, bezeichnete die Honorare als gleichermaßen bescheiden. Ein anderer Anwalt, der nur 7 Millionen DM an Honorar bekam, sprach von einem großen finanziellen Opfer der Anwälte im Interesse der Entschädigungsberechtigten.»

⁴⁵⁴ PAUL SPIEGEL im Gespräch mit RAFAEL SELIGMANN in: «Berliner Morgenpost», 13.1.2001. Weit weniger präzise hatte es im selben Blatt noch am 2.1.2001 im Rahmen einer AP-Meldung aus New York geheißt: «Die Konferenz für Jüdische Schadenersatzforderungen gegen Deutschland rechnet mit einer Million Anspruchsberechtigten weltweit. Die Mehrheit davon [!] seien keine Juden.»

⁴⁵⁵ Offenbar die im angelsächsischen Sprachraum naheliegende Abkürzung des - wie bei WEISS a.a.O., S. 68, 71, 112, 126, 163, 193 nachzulesen - sehr häufigen jüdischen Namens «Kramer».

⁴⁵⁶ Laut CARL-HEINZPIERK in: DT, 10.3.2001.

⁴⁵⁷ Was wiederum auffallenderweise zwar - und auch da nur extrem kurzzeitig - durch die elektronischen Medien gemeldet wurde, in den etablierten Druckmedien jedoch anscheinend so gut wie gar keinen Niederschlag fand! In der DT vom 15. Mai 2001 erwähnte FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN wenigstens nebenher das erstaunliche Faktum, daß die deutsche Industrie ihr so langes «Säumnis» plötzlich «fast über Nacht» erledigt hatte, «indem die Gründungs-Mitglieder der Initiative - vor allem Gesellschaften der deutschen Großindustrie - für die säumigen und unwilligen Vertreter der Wirtschaft in die Bresche sprangen».

⁴⁵⁸ FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN (!) in: DT, 13.3.2001.

Rande «auch» durchblicken, es «solle» angeblich «ersten Streit zwischen Berlin und der [jüdischen] *Claims Conference* gegeben haben». Und warum? «Auf der *Claims*-Liste seien die Namen von jüdischen Auswanderern entdeckt worden, die nie im KZ oder in einem Zwangsarbeiterlager gewesen und die deshalb auch nicht anspruchsberechtigt seien.» Doch offenbar hatte ein energischer Hinweis hinter den Kulissen auf die mittlerweile unangefochten geltenden «Rechts»grundsätze der PROTOKOLLE genügt, um die immer noch veralteten, ökonomischen Maßstäben verhaftete Rede von «Anspruchsberechtigten» sogleich verstummen zu lassen: «*anspruchsberechtigt*» ist schließlich gemäß den PROTOKOLLEN schlicht und einfach jeder, der Ansprüche erhebt und sie kraft ausreichender eigener «Stärke» durchzusetzen vermag! Zur Bekräftigung dessen hieß es denn auch weiter: «Um einen Disput zu vermeiden, einigte man sich darauf, sie über die sogenannte Öffnungsklausel abzufertigen, die es nach den Statuten erlaubt, auch anderen Nazi-Opfern Hilfe zu gewähren.»« Na also - wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Zwar keine Millionen pro Kopf, aber doch einige «Peanuts», zu deutsch «Erdnüsse», fielen auch noch für die ehrenwerten, vorwiegend hebräischstämmigen Mitglieder einer neugeschaffenen Institution mit dem - hier gleich aus dem Englischen übersetzten - bandwurmartigen Namen *Internationale Kommission für Versicherungsansprüche aus der Holocaust-Ära (ICHEIC)* ab, über die man Anfang August 2001 las: «Die Organisation besteht aus verschiedenen jüdischen Organisationen und fünf Versicherungsgesellschaften, darunter auch die deutsche *Allianz*. . . . Selbstgestecktes Ziel der *ICHEIC*: Entschädigung von Holocaust-Opfern, die im Krieg Versicherungen abgeschlossen hatten, jedoch nie eine Leistung erhalten haben. Ergebnis der Untersuchung: Tausende Hilfesuchende haben sich an die Organisation gewandt, etwa drei Millionen Dollar Entschädigung sind bisher ausbezahlt worden. Demgegenüber hat die Kommission in den vergangenen 36 Monaten mehr als 30 Millionen Dollar an Spesen verursacht. Allein Präsident EAGLEBURGER bezieht ein 350 000-Dollar-Gehalt im Jahr.»« Das also allein diesen dem Talmudismus entsprossenen früheren US-Außenminister im fraglichen Zeitraum um bereits weit über eine Million Dollar reicher gemacht hatte. «Neuer (Multi-)Millionär» war er freilich, wie oben im 2. Kapitel gezeigt, schon längst vorher . . .

Wer *einmal* im Sinne der PROTOKOLLE «recht» oder auch «Recht» hat, hat es natürlich *immer* - solange seine «Stärke» anhält. Um alle Einfältigen, die den Fall jetzt für endgültig erledigt hielten, vorsichtig von ihren Illusionen zu befreien, überschrieb das unsichtbar an der Leine der «Stärkeren» geführte Vorzeigeblatt *Die Welt* Mitte März 2001 ein Gespräch mit dem Bremer Politologen und Rechtsanwalt KLAUS VON MÜNCHHAUSEN schon einmal dick mit der aus dem Mund eben dieses weisen Mannes stammenden Vorhersage: «'Rechtssicherheit für deutsche Unternehmen wird es nie geben'»⁴⁵⁹. Dasselbe stand denn auch fast auf den Tag vier Monate später - nachdem der Deutsche Bundestag nichtsdestoweniger, wie ihm von den «Starken» zwecks oberflächlicher Beruhigung der Lage eindringlich nahegelegt, angebliche «Rechtssicherheit» festgestellt hatte! - in dem amerikanisch-jüdischen Wochenblatt *Washington Jewish Week (Washingtoner jüdische Woche)*. Dort wurde nicht nur der israelitische geschäftsführende Vizepräsident der *Claims Conference* GIDEON TAYLOR mit der verheißungsvollen Ankündigung zitiert, seine Organisation *erwarte* «von den Vereinigten Staaten Unterstützung und fortgesetzten Druck auf die deutschen Versicherungsgesellschaften». Nein, auch der jüdische «Spezialgesandte für Holocaust-Angelegenheiten» im Botschafferrang JAMES D. BINDENAGEL legte Wert auf die Feststellung, «daß kein Abkommen den Eindruck hinterlassen sollte, als werde Deutschland nunmehr "vom Haken gelassen"»⁴⁶² . . .

Eine saubere, unbedingt PROTOKOLLgemäße «Rechts»logik, die sich denn auch prompt in der «Klage des [amerikanischen] Juden JOSEF TIBOR DEUTSCH gegen die *Hochtief AG* auf Zwangsarbeiterentschädigung» niederschlagen sollte, über welche die Presse im September berichtete: «Damit die Rechtssicherheit festgestellt werden konnte, hatte der Anwalt

⁴⁵⁹ ERICH WIEDMANN in: «Der Spiegel» Nr. 30/2001, S. 114.

⁴⁶⁰ Meldung in: «Neue Zürcher Zeitung», 4.8.2001.

«Die Welt», 15.3.2001, zit. n. «PHI-Deutschlanddienst», 5.4.2001, S. 109.

Beides zit. gemäß dem faksimilierten Abdruck eines längeren Beitrags von SHARON SAMBER mit dem sinnreichen Titel «Quiet work. Restitution efforts go on - Sülle Arbeit. Entschädigungsbemühungen gehen weiter» aus der «Washington Jewish Week» vom 12.7.2001, in: «USA-Bericht», September 2001, S. 6.

des DEUTSCH, BARRY FISCHER, dessen Klage zurückgezogen. Jetzt behauptet DEUTSCH einen Verfahrensfehler und verlangt von seinem Anwalt das Honorar nebst Zinsen zurück.»⁴⁴³ Sowie natürlich von der *Hochtief* seine «Entschädigung». Und dies ganz «rechtmäßigerweise» - in PROTOKOLLARischen Zeiten wie diesen!

Ungefähr zur selben Zeit rückte aber auch die deutsche Bundesregierung, wiewohl erst «auf Anfrage», mit der - hoffentlich - *ganzen* Wahrheit heraus, indem das Bundesfinanzministerium die oder den einschlägigen Anfrager doch tatsächlich dahingehend beschied, es seien «neun von zehn ehemaligen 'WS-Zwangsarbeitern' bereits 'mindestens einmal' entschädigt worden. Insgesamt habe die Bundesrepublik Deutschland an diesen Personenkreis weltweit 106 Milliarden Mark bezahlt. Lediglich rund zehn Prozent der Anspruchsberechtigten würden jetzt aus dem neuen bundesdeutschen Entschädigungsfonds, für den der Bund und deutsche Unternehmen zusammen zehn Milliarden Mark aufbringen, erstmals Leistungen aus deutschen Wiedergutmachungsgeldern erhalten. In aller Regel hätten die Betroffenen aus verschiedenen Gründen, insbesondere wegen Atö-Verfolgungsmaßnahmen, bereits Ausgleichsleistungen erhalten und würden nun erneut entschädigt.»⁴⁶⁴ Offenbar hatte sich also hinter den Kulissen der jüdische Anwalt MICHAEL WITTI auf der ganzen Linie durchgesetzt, mit seiner schon Ende Dezember 1999 ausgestoßenen Drohung, aus der gerade erst zwei Wochen zuvor glücklich getroffenen «Vereinbarung» wieder auszusteigen, «wenn die Bundesregierung bei ihrem Gesetzentwurf bleibt». WITTI hatte damals im Vollbewußtsein PROTOKOLLARischer «Stärke» schlicht befunden, «auch die in dem zweiten, noch nicht veröffentlichten Entwurf genannten Entschädigungskriterien seien inakzeptabel. Demnach sollten Opfer, die als ehemalige KZ-Häftlinge bereits eine Entschädigungsrente bekämen, keine oder nur geringe zusätzliche Gelder für geleistete Zwangsarbeit erhalten. Unter diesen Voraussetzungen sei niemand bereit, die anhängigen US-Klagen zurückzuziehen.»⁴ «Warum auch bloß einmal die Hand aufhalten, wenn man es «rechtmäßigerweise» zweimal tun kann, nicht wahr?

So gesehen ebenfalls nur «recht» und «billig» war das Nachspiel vor bloß halb gefallem Vorhang im November 2001, kaum sechs Monate nach Beginn der deutschen «Entschädigungszahlungen». Da nämlich warfen ein bisher noch nicht so recht zum Zuge gekommener, am Namen unschwer als Jude erkennbarer «New Yorker Anwalt BURT NEUBORNE und zwei weitere Opferanwälte . . . den 18 Gründungsmitgliedern der Stiftungsinitiative vor, dem Zwangsarbeiterfonds eine dreistellige Millionensumme aus Zinsen und Spenden vorzuenthalten und weitere Millionenbeträge verschwendet zu haben»⁴⁶⁶. War dieser Vorwurf verwunderlich? Bei näherem Hinsehen ganz und gar nicht. Wo das «Recht» schlicht «in der Stärke liegt», gibt es einleuchtenderweise unendlich viele immer neue «Rechts»titel . . .

Liechtenstein

Ende 2000 hatte schließlich auch noch das winzige und darum von den «Starken» bis dahin vernachlässigte Liechtenstein die Ehre, wenigstens eine Komparsenrolle im nichtendenwollenden PROTOKOLLARischen Bühnenstück «*Gebt mir, was ich wünsche etc.*» zu erhalten. Da wurde nämlich frisch gemeldet: «ELAN STEINBERG, der geschäftsführende Direktor des WJC [*Jüdischen Weltkongresses*], erklärte gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters, aus verschiedenen Archiven gehe . . . klar hervor, daß Deutschland Vermögenswerte in Liechtenstein versteckt hat. Der WJC hat in den vergangenen Wochen, ohne einstweilen großes Aufsehen zu erregen, Druck auf Fürst HANS ADAM II. ausgeübt, damit das Fürstentum . . . untersuche, in welchem Maße es mit dem WS-Regime und mit dessen Kriegsmaschine kooperiert habe. Der WJC behauptet, Liechtenstein habe den Nazis während und nach dem 2. Weltkrieg Beistand geleistet; Liechtensteinsche Finanzinstitute hätten den 'WS-Schergen' geholfen, Gold, Devisen und Kunstwerke zu verstecken, die den Juden gestohlen worden seien. Jetzt hat das Fürstentum prinzipiell nachgegeben: es werde eine Historikerkommission berufen, die die Geschichte Liechtensteins während des 2. Welt-

⁴⁴³ «PHI-Deutschlanddienst», 17.9.2001, S. 320.

⁴⁶⁴ OTTOMAY in: «Recht und Wahrheit» Nr. 7 + 8/Juli-August 2001, S. 30.

⁴⁶⁵ Meldung in: «Die Welt», 31.12.1999.

⁴⁶⁶ Dpa-Meldung in: «Rheinische Post» (Düsseldorf), 22.11.2001.

kriegs auswerten soll», zu welchem Zwecke natürlich - nach bewährtem Schweizer Vorbild - das Liechtensteiner Bankengeheimnis etc. aufgehoben werden mußte, «um den Zugang zu Archivmaterial der Banken, Treuhänder, Vermögensverwalter, Rechtsanwälte und Notare aus den betreffenden Jahren zu ermöglichen»⁴⁶⁷. Über die Höhe der «rechtmäßig» geleisteten Zahlungen des Fürstentums war bei Redaktionsschluß dieses Buches leider noch nichts bekannt oder ist wohl eher schlicht und einfach öffentlich nichts bekannt geworden . . .

Die Moral von der Geschicht'

Das Schlußwort zum außerordentlich beeindruckenden internationalen «Nazi-Raubgold»-Fischzug unter dem PROTOKOLLarischen Leitsatz »*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*« überlassen wir dem in Deutschland lebenden jüdischen Literaten MAXIM BILLER, der just Anfang Mai 2000 gegenüber einer Schweizer Zeitung mit Unschuldsmiene erklärte: «Ich habe in letzter Zeit begriffen, daß die Menschen sich immer das holen, was sie sich holen dürfen, daß sie immer so weit gehen, bis ihnen jemand eine Grenze setzt. Es gibt tatsächlich nur wenige Menschen, die sich aus moralischen Gründen selbst beschränken würden. Das halte ich für ziemlich niederträchtig.»⁴⁶⁸ «Sein Wort in Gottes Ohr . . .

Daß es sich wenigstens auf örtlicher Ebene mitunter doch noch lohnen kann, den Grundsatz der PROTOKOLLE »*Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ich stärker bin als ihr*« lieber selbst anzuwenden, statt ihn sich von anderen auferlegen zu lassen, haben Ende der achtziger Jahre die Einwohner der 8300-Seelen-Kleinstadt Grafton im US-Bundesstaat Wisconsin gezeigt. Zwei betuchte Bürger des Ortes stifteten mit 400 000 Dollar die Hälfte der benötigten Summe zur Errichtung einer örtlichen Bibliothek. Als man aus Dankbarkeit die Bibliothek nach ihnen benennen wollte, baten sie sich aus, der Einrichtung statt dessen den Namen «USS-Liberty-Gedächtnis-Bibliothek» zu geben, was der Stadtrat auch billigte. Damit sollte an die (siehe oben!) 1967 auf dem von den Israelis mutwillig angegriffenen Kriegsschiff *USS Liberty* ums Leben gekommenen Marinesoldaten erinnert werden. Doch der *Jüdische Rat* der benachbarten Großstadt Milwaukee schlug sofort Alarm und behauptete, dieser Name sei «eine Beleidigung für Israel und die amerikanischen Juden». Die Regional-Zeitung *Milwaukee Journal* fand nach weltweit etabliertem Muster auch alsbald heraus, daß die Bibliotheksstifter schon anderweitig für «rechtslastige» und «antisemitische» Anliegen gespendet hatten, und hetzte monatelang unablässig gegen die geplante Namensgebung, deren Befürworter zum Schluß gar als «Nazis» titulierte wurden! Doch die Mehrheit der Bürger von Grafton blieb unerschütterlich standhaft und die ansonsten gewöhnlich «Stärkeren» hatten für diesmal das Nachsehen. «Am 10. Juni 1989 wurde die Bibliothek eingeweiht und zwei Busse mit Männern von der *Liberty* und ihren Familien waren bei der Zeremonie anwesend. Manche der *Liberty*-Männer weinten öffentlich angesichts des ersten Denkmals für ihre toten Kameraden und ihre eigene Heimsuchung.»⁴⁶⁹®

Gleichfalls den kürzeren zogen die «Starken» noch Anfang 1998 in Kanada, als sie vermeintlich «rechtmäßig» anläßlich ohnedies geplanter Erweiterungsbauten im Kriegsmuseum von Ottawa eine umgerechnet 15 Millionen Mark teure «Holocaust Gallery», zu finanzieren natürlich aus der kanadischen Staatskasse, installiert sehen wollten. Der Verband der Veteranen des 2. Weltkriegs *Royal Canadian Legion* und viele andere Kanadier protestierten so heftig gegen dieses Ansinnen, daß der *Kanadische Jüdische Kongreß* und die kanadische *B'nai B'rith*-Loge sich zum öffentlichen Rückzug gezwungen sahen und ersatzweise (denn sie geben niemals völlig auf!) nur noch für eine anderswo zu schaffende Holocaust-Gedächtnisstätte plädierten. Gleichwohl fand *B'nai B'rith*-Freimaurer RUBIN FRIEDMAN es «unerträglich, wenn behauptet würde, Kanadas Soldaten hätten gegen den HITLER gekämpft, der andere Länder überfallen habe, nicht aber gegen den HITLER, der die Juden vernichtet habe». Und weil die um ihr «Recht» bangenden «Starken» selbst nach vorläufigen Niederlagen niemals lockerlassen, berief die anscheinend hintergründig gehörig unter

⁴⁶⁷ «PHI-Deutschlanddienst», 9.1.2001, S. 11.

⁴⁶⁸ MAXIM BILLER im Gespräch mit: «SonntagsZeitung» (Zürich), 7.5.2000, S. 29.

⁴⁶⁹ «The Link» [Published by Americans for Middle East Understanding, Inc.], Juli/August 1997, S. 14.

Druck gesetzte Leitung des Kriegsmuseums schließlich «einen "Vermittler", den jüdischen Kriegsveteranen und ehemaligen kanadischen Verteidigungsminister BARNEY DANSON. Die Veteranen aber wollten von einer "Vermittlung" nichts wissen: Was es denn noch zu vermitteln gebe, wenn doch alle, auch die jüdischen Verbände, sich gegen die *Holocaust Gallery* im Kriegsmuseum ausgesprochen hätten.» Eine logisch unangreifbare Feststellung, die aber in der hiesigen *Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung* grollend mit dem Prädikat «Verbohrtheit» bedacht wurde⁴⁷⁰ . . .

⁴⁷⁰ Alles laut «Prisma-Informationsdienst», 21.3.1998, S. 3f.

Nachwort

Die Welt liegt im argen wie kaum je zuvor, und die Ursache scheint sonnenklar: Die Herrschaft Jesu Christi und seiner Kirche über die Nationen ist in die Hände Satans und seiner Synagoge übergegangen; die Anbetung des allein wahren, dreifaltigen Gottes ist der Anbetung des Götzen Mammon, versinnbildlicht im Goldenen Kalb, gewichen.

Dennoch will eine vom wahren Gott und von der wahren Religion abgefallene Menschheit nicht begreifen, daß sie selbst die Ursache ihres Unglücks ist. Es verhält sich geradeso wie mit den «kölschen» Witzfiguren Tünnes und Schäl: Einmal quälen sich die beiden auf dem Tandem eine steil ansteigende Wegstrecke empor. Glücklicherweise angekommen, wischt sich Tünnes, der vorn saß, den Schweiß von der Stirn und stellt fest: «Das war aber diesmal furchtbar anstrengend; ich hab' mir beinahe die Seele aus dem Leib gestrampelt.» «Ja», pflichtet ihm Schäl bei, «wenn ich nicht die ganze Zeit so fest auf der Rücktrittsbremse gestanden hätte, wären wir sogar wieder rückwärts den Berg hinuntergerollt» . . .

Da gibt es überall wackere Patrioten zuhauf, die den stetigen, gesteuerten Niedergang ihres jeweiligen Volkes bekämpfen wollen - indem sie die katholische Kirche eine «jüdische» Einrichtung schimpfen und ihr denselben innerweltlichen Weltherrschaftsanspruch unterstellen, wie ihn der Talmudismus erhebt. Sie sind, ob sie es wahrhaben wollen oder nicht, die besten Bundesgenossen des antikatholischen Talmudismus! Ein Blick in die Geschichte würde sie lehren, daß die höchste Blütezeit des katholischen Glaubens und der katholischen Kirche, das Hochmittelalter, mit der unangefochtenen Selbstregierung der Nationen unter ihren jeweils eigenen Fürsten einherging. Aber nein, sie entrüsten sich lieber über alle möglichen angeblichen «Verbrechen» «der Kirche», die ihnen die talmudistische Medienpropaganda serviert.

Da gibt es überall nicht weniger wackere Geldreformer zuhauf, die in der modernen Zinsknechtschaft die Wurzel aller Übel erblicken. Sie geben zu und weisen es anhand historischer Quellen sogar im einzelnen nach, daß die einzige Epoche, in der das Geldwesen ideal funktionierte, just das Hochmittelalter mit seinen Brakteaten-Währungen war, einem Schwundgeld, das die Hortung von Geld zwecks Verleihung gegen Zinsen völlig uninteressant machte, so daß das ungestört und regelmäßig umlaufende Geld sowohl Wirtschaftsstockungen als auch absurde Wachstumszwänge zuverlässig verhinderte. Sie heben eigens hervor, daß die Entstehung der herrlichen hochmittelalterlichen gotischen Kathedralen in ganz Europa einzig jenem Wohlstand zu verdanken war, den das nahezu ideal funktionierende Geldwesen breitesten Bevölkerungsschichten bescherte¹. Sie machen sogar für den jahrhundertelangen Baustop am Kölner Dom das jähre Ende der Brakteaten-Währung am Ausgang des Mittelalters verantwortlich, ein Ende, das zugleich den Anfang der Zinseszinswirtschaft durch Verschuldung verweltlichter christlicher (auch Kirchen-)Fürsten bei zumeist jüdischen Geldverleihern bedeutete. Aber statt sich einzugestehen, daß in dieser katholischsten aller Zeiten also tatsächlich das Versprechen des Gottmenschen Jesus Christus buchstäblich in Erfüllung ging: «Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch hinzugegeben werden» (Matth. 6, 33), faseln sie etwas vom angeblichen «Kult der Schwarzen Göttin» daher², dem man diese einzigartige Wirtschaftsblüte zuschreiben habe. Auch diese New-Age-beflissenen Neuheiden sind die besten Bundesgenossen der Synagoge Satans.

Die stete Erstarkung des antichristlichen Talmudismus seit der neuheidnischen Renaissance und seine gegenwärtige globale Herrschaft sind Strafe Gottes für den Abfall vom katholischen Glauben. Eine Strafe, die, wie alle zeitlichen Strafen, seitens der göttlichen Barmherzigkeit als letztes Heilmittel für jene, die daraufhin endlich begreifen und sich bekehren wollen, gedacht ist. Eine Strafe zugleich, die für alle Unbekehrbaren den irdischen Beginn der jenseitigen ewigen Strafe bedeutet und die sich nur noch verschärfen kann, je verbohrt und verblendeter sie alle auf ihrem Irr- oder Unglauben beharren:

¹ Z.B. BERNARD A. LIETAER, *Mysterium Geld. Emotionale Bedeutung und Wirkungsweise eines Tabus*, o.O. 2000, S. 172-200.

² Ebd. passim!

- die erklärten Atheisten, für die widersinnigerweise alles aus dem Zufall stammt und wieder ins Chaos versinkt;

- die Heiden, die statt dem wahren, einzigen Gott nichtswürdigen Götzen huldigen;

- die Mohammedaner, die sich fanatisch der durch nichts beglaubigten, ja sogar erkennbar falschen «Offenbarung» eines talmudisierenden Pseudopropheten ergeben;

- die Juden, die den von ihnen verschmähten einzigen Erlöser Jesus Christus und seine Kirche bis auf den heutigen Tag unerbittlich verfolgen;

- die schismatischen und häretischen «Christen» orthodoxer, anglikanischer, protestantischer usw. Richtung, die (oder deren Vorfahren) sich allesamt zu einer bestimmten Zeit willkürlich von der einzigen Kirche Christi und vom einzig wahren katholischen Glauben losgesagt haben;

- die Neuheiden, die als Nachfahren gläubiger Katholiken zu den Götzen der alten Germanen, Franken, Slawen usw. zurückkehren;

- die New-Age-Gläubigen, die sich allem nur möglichen und unmöglichen durch nichts beglaubigten und durch nichts verbürgten Unfug selbsternannter Gurus anschließen, weil sie die wahre Religion nicht länger «ertragen» mögen;

- die Pseudokatholiken, blindwütige Anhänger einer freimaurerisch-talmudistisch unterwanderten und umfunktionierten Organisation namens «Kirche des II. Vatikanischen Konzils», deren grauenhafte Irrlehren gerade für sie so leicht zu erkennen wären, wenn sie nur wollten;

- die Parteigänger des freimaurerischen Humanismus, die Gott lächerlicherweise mit dem Menschen gleichsetzen und konsequentermaßen sich selbst anbeten;

- die offen erklärten Satansanbeter, die sich der fürchterlichsten religiösen Perversion schuldig machen, die überhaupt denkbar ist: der Vergötzung des Bösen an sich;

- alle übrigen, die es sich bequem machen, indem sie behaupten, über Gott könne man nichts Sicheres wissen, alle Religionen seien letztlich gleich wahr oder falsch, gleich gut oder schlecht.

Für sie alle gibt es nur einen einzigen Ausweg: die rückhaltlose Bekehrung. Alle sonstigen Vorschläge zur Bewältigung der unerhörten weltpolitischen, weltwirtschaftlichen, weltkulturellen usw. Krise der Gegenwart, für die die Machtergreifung des Talmudismus nur symptomatisch, nicht aber letztursächlich ist, müssen notwendigerweise versagen, weil sie zu kurz greifen: zu kurz für jeden einzelnen, der nach seinem ephemeren, aber alles entscheidenden Erdenleben eine ewige Verdammnis erleiden wird, wenn er sich nicht noch vor seinem Tod aufrichtig zum wahren Glauben bekehrt hat; zu kurz auch für die Rettung der in Auflösung begriffenen Nationen, denn «das Volk und das Reich, das Gott nicht dient, ist dem Untergang geweiht» (Is. 60, 12).

Wohl kaum etwas anderes könnte die Existenz dieses übernatürlichen Zusammenhangs frappierender veranschaulichen als jene drei äußerst schwerwiegenden Versäumnisse bzw. Verweigerungen seiner gekrönten Herrscher, die ausgerechnet das katholische Frankreich, «la fille aînée de l'Église - die älteste Tochter der Kirche», zum Ausgangspunkt und bleibenden Hort der jüdisch-freimaurerischen, das heißt aber, der antichristlichen Revolution machten:

1) Das Versäumnis König LUDWIGS XIV., sein Land *auf Gottes Geheiß* (!) dem Heiligsten Herzen Jesu zu weihen; *auf den Monat genau 100 Jahre* später brach die sogenannte «französische» Revolution aus!

2) Die Verweigerung einer wahrhaft katholischen Salbung König LUDWIGS XVI. bei seinem Amtsantritt; der König sollte diese Ablehnung des göttlichen Schutzes mit seiner Hinrichtung durch die Revolutionäre büßen!

3) Die ausdrückliche Weigerung Kaiser NAPOLEONS III., die staatliche Anerkennung der Rechte Gottes und seiner Kirche in Frankreich wiederherzustellen; wie ihm ebenso ausdrücklich prophezeit, hatte seine Herrschaft keinen Bestand!

Im einzelnen:

1) Die bereits zu ihren Lebzeiten als heiligmäßig betrachtete und später von der Kirche tatsächlich heiliggesprochene Ordensfrau und Mystikerin MARGARETA MARIA ALACOQUE (1647-1690) erfreute sich zahlreicher Visionen und Offenbarungen Jesu Christi, die hauptsächlich auf eine besondere, offizielle Verehrung Seines Heiligsten Herzens abzielten (wel-

che ja auch daraufhin von der Kirche alsbald in Gestalt des Herz-Jesu-Festes, der monatlichen Herz-Jesu-Freitage und vieler anderer Formen der Verehrung eingeführt wurde).

Im Juni 1689 erhielt die Heilige eine Botschaft Jesu Christi, die sie ihrer Oberin brieflich wie folgt mitteilte: «Er wünscht also, wie es mir scheint, mit Pracht und Herrlichkeit in die Häuser der Fürsten und Könige Einzug zu halten, um dort ebenso geehrt zu werden, wie er während seiner Passion beschimpft, verachtet und gedemütigt wurde, um sich dort ebenso daran zu freuen, die Großen dieser Erde vor ihm erniedrigt und gedemütigt zu sehen, wie es ihm Bitterkeit bereitete, als er zu ihren Füßen vernichtet wurde. Ich vernahm in dieser Sache folgende Worte: "Tue dem ältesten Sohn meines heiligsten Herzens" - damit meinte er unsern König - "kund: wie seine natürliche Geburt durch die Andacht zu den Verdiensten meiner heiligen Kindheit erlangt wurde, so wird er seine Geburt zum Leben der Gnade und ewigen Herrlichkeit erlangen, indem er sich selbst meinem anbetungswürdigen Herzen weihet, welches über das seine herrschen will, und durch sein Eintreten dafür bei den Großen dieser Erde. Es will in seinem Palast herrschen, auf seine Fahnen gemalt, in seine Waffen eingraviert werden, um sie gegen alle seine Feinde siegreich zu machen und ihm alle diese stolzen und hochmütigen Häupter zu Füßen zu legen, damit er über alle Feinde der heiligen Kirche siege."»³

Obwohl dieser Auftrag des göttlichen «Königs der Könige» (Apk. 17, 14; 19,16) dem König von Frankreich auf dem Wege über seinen Beichtvater übermittelt wurde, geschah - überhaupt nichts!⁴ «Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein.» Statt - wie ihm für den Fall des Gehorsams verheißen - über die Feinde der heiligen Kirche zu siegen, siegten die Feinde der heiligen Kirche über ihn. Nicht mehr über ihn persönlich, aber über seinen Nachfolger. Und dies für alle, die sehen *wollen* zum Zeichen des göttlichen Zornes exakt 100 Jahre später: Am 17. Juni 1789 trat gegen den Willen König LUDWIGS XVI. die sogenannte Nationalversammlung zusammen, am 27. Juni mußte der König sie gezwungenermaßen anerkennen! Damit war das Ende seiner Herrschaft besiegelt.

2) Aber nicht bloß das: auch das persönliche Schicksal LUDWIGS XVI., auf dem Schafott zu sterben, war bereits bei seiner Krönung im Jahre 1774 besiegelt worden. Nicht allein durch seine Schuld, sondern ebenso durch diejenige des Staatsrats und der gallikanischen, das heißt, der einen bewußten Gegensatz zum Papst und zur Gesamtkirche hart am Rande des Schismas und der Häresie pflegenden französischen Bischöfe. Die maßten der fast dreizehnhundert Jahre alten geheiligten Tradition einer feierlichen Salbung des jeweils neuen französischen Königs zum Stellvertreter Gottes bzw. Christi des Königs keinerlei Bedeutung mehr bei, so daß die Salbung nur noch als hohle, sinnleere, man könnte beinahe sagen, folkloristische Zeremonie «über die Bühne ging»:

«Auch überlegte man beim Amtsantritt LUDWIGS XVI., als sich die Frage der Salbungszereemonie stellte, in seinem Rat, ob diese Zeremonie überhaupt stattfinden solle, so sehr wurde sie nach allgemeiner gallikanischer Auffassung als nutzlos und überflüssig betrachtet. Gleichwohl entschied man sich dafür, sie abzuhalten, und LUDWIG XVI. wurde also gesalbt; doch der Prediger war während der Zeremonie darauf bedacht, den schlagenden Konsequenzen, die man zugunsten des irdischen Königtums Jesu Christi und der Abhängigkeit unserer Könige von diesem Königtum daraus ziehen konnte, vorzubeugen, indem er in Anwesenheit des erstaunten Volkes laut und in Übereinstimmung mit der gallikanischen Doktrin verkündete, diese Zeremonie sei für den König in keiner Weise verpflichtend und für sein Amt unwesentlich.»⁶

Solchermaßen des göttlichen Schutzes beraubt, dessen er und die Seinigen für sein Königtum nicht mehr zu bedürfen glaubten, weil er auch gar nicht mehr als Stellvertreter Christi, sondern lästerlicherweise aus eigener Machtvollkommenheit regieren wollte und sollte, wurde LUDWIG XVI. von der antichristlichen und widergöttlichen Revolution nicht

³ MARGARETA MARIA ALACOQUE, Leben und Offenbarungen von ihr selbst geschrieben und ergänzt durch Zeitgenossen, 2. Aufl. Freiburg/Schweiz 1974, S. 206f.

⁴ Vgl. ebd. S. 208f Anm.

Ein spanisches Sprichwort besagt: «Es gibt keine unheilbarere Blindheit als diejenige dessen, der nicht sehen will» . . .

⁶ JEANOUSSET, Pour qu'il règne (1959), S. 272 Anm. 25, hier zit. n. LOUIS-HUBERTREMY, Vrais et faux principes et maîtres [Echte und falsche Grundsätze und Lehrmeister], Cadillac 2002, S. 51 Anm. 3.

bloß entmachtet und abgesetzt, sondern sogar schmähslich inhaftiert und endlich am 21. Januar 1793 grausam enthauptet!

3) Kaiser NAPOLEON III. «began» zwar, wie wir oben im II. Kapitel den Nationalsozialisten VON ENGELHARDT etwas abschätzig sagen hörten, «stark im römisch-katholischen Fahrwasser zu schwimmen», aber bei weitem nicht stark genug, um sich die Wiederherstellung des wahrhaft katholischen französischen Königtums auf der Grundlage der offiziellen Anerkennung des Königtums Jesu Christi angelegen sein zu lassen.

Am 15. März 1856 hatte der hervorragende antigallikanische und antiliberaler Bischof von Poitiers, Kardinal LOUIS PIE, eine Unterredung mit dem Kaiser, deren entscheidende Stelle uns überliefert ist:

«Dem Kaiser, der sich schmeichelte, mehr für die Religion getan zu haben als selbst die Restauration, antwortete er: "Ich beeile mich, den religiösen Maßnahmen Ihrer Majestät Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und ich weiß die Dienste zu schätzen, Sire, die Sie Rom und der Kirche, insbesondere in den ersten Jahren Ihrer Regierung, geleistet haben. Vielleicht hat die Restauration nicht mehr getan als Sie.

«"Aber lassen Sie mich hinzufügen, daß weder die Restauration noch Sie für Gott getan haben, was hätte getan werden müssen, weil keiner von Ihnen beiden Seinen Thron wiedererrichtet hat; weil keiner von Ihnen beiden den Grundsätzen der Revolution abgeschworen hat, deren praktische Auswirkungen Sie gleichwohl bekämpfen; weil das soziale Evangelium, von dem sich der Staat inspirieren läßt, immer noch die Erklärung der Menschenrechte ist, die nichts anderes darstellt, Sire, als die förmliche Leugnung der Rechte Gottes. Nun ist es aber Gottes Recht, den Staaten zu befehlen wie den Einzelpersonen. Zu keinem anderen Zweck ist unser Herr auf die Erde gekommen. Er soll herrschen, indem er die Gesetze inspiriert, die Sitten heiligt, das Unterrichtswesen erleuchtet, die Räte leitet, die Handlungen der Regierungen wie der Regierten regelt. Überall wo Jesus Christus seine Herrschaft nicht ausübt, gibt es Unordnung und Verfall. Ich habe aber die Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Er nicht unter uns herrscht und daß unsere Verfassung ganz und gar nicht diejenige eines christlichen und katholischen Staates ist. Unser staatliches Recht stellt zwar fest, daß die katholische Religion diejenige der Mehrheit der Franzosen ist, aber es fügt hinzu, daß die anderen Kulte Recht auf einen ebensolchen Schutz haben. Heißt das nicht soviel wie proklamieren, daß die Verfassung die Wahrheit und den Irrtum gleichermaßen schützt?

«"Nun denn, Sire, wissen Sie, was Jesus Christus den Regierungen antwortet, die sich eines solchen Widerspruchs schuldig machen? Jesus Christus, der König des Himmels und der Erde, antwortet ihnen: Auch Ich, ihr Regierungen, die ihr aufeinander folgt, indem eine die andere umstürzt, auch Ich gewähre euch allen gleichmäßig denselben Schutz. Ich habe diesen Schutz dem Kaiser, Ihrem Onkel [NAPOLEON BONAPARTE], gewährt; Ich habe denselben Schutz den Bourbonen, denselben Schutz LOUIS-PHILIPPE, denselben Schutz der Republik gewährt, und auch Ihnen wird derselbe Schutz gewährt werden."

«Der Kaiser unterbrach den Bischof: "Aber glauben Sie denn, daß die Zeit, in der wir leben, diesen Stand der Dinge erträgt und daß der Augenblick gekommen ist, diese ausschließlich religiöse Herrschaft zu errichten, die Sie von mir fordern? Meinen Sie nicht, Monsignore, daß das hieße, alle bösen Leidenschaften zu entfesseln?"

«"Sire, wenn große Politiker wie Ihre Majestät mir entgegen, der Augenblick sei nicht gekommen, kann ich mich nur verneigen, denn ich bin kein großer Politiker. Aber ich bin Bischof, und als Bischof antworte ich ihnen: "Der Augenblick ist nicht gekommen, daß Jesus Christus herrschen könnte? Nun denn, dann ist auch der Augenblick nicht gekommen, daß die Regierungen Bestand haben könnten."»⁷

Der Kaiser, bei dem diese ernste Mahnung und Warnung nichts fruchtete, wurde 1870 durch den jüdisch-freimaurerischen Kommune-Aufstand gestürzt und die pseudodemokratische «Republik» endgültig institutionalisiert, wenngleich in der Tat mit beinahe unzähligen, einander ständig wechselseitig umstoßenden Regierungen!

Es mag zur Stunde längst nicht mehr an uns sein, den Rechten Gottes und seiner - wahren! - Kirche auf staatlicher Ebene zum Siege zu verhelfen. Dann sind unsere Staaten als solche eben nicht mehr zu retten. Aber jeder einzelne kann immer noch sich selbst demütig

⁷ Zit. n. Rfiwrebd. S. 44ff.

Christus dem König, einem König, der einzig durch die Liebe regieren will, unterwerfen und dadurch seine eigene unsterbliche Seele retten. Das ist der wirksamste, ja letztlich der einzige *überhaupt* wirksame Widerstand, der gegen den satanischen Plan der PROTOKOLLE geleistet werden kann und muß! Soviel ist sicher: In dem Augenblick, da *alle* dem wahren dreifaltigen Gott statt dem Götzen Mammon die Ehre gäben, wäre der PROTOKOLLarischen «Macht des Geldes» der Boden entzogen - geradeso wie im von ihren Massenmedien nicht umsonst haßerfüllt als «finster» verschrieenen Mittelalter.

Literaturverzeichnis

Aufgeßhrt ist lediglich die von mir selbst direkt benutzte Literatur; von den zahllosen Zeitschriftenartikeln wurden nur ganz wenige entweder besonders umfangreiche, bisweilen Buchcharakter annehmende oder thematisch/dokumentarisch besonders wichtige aufgenommen.

Wenn oben im Text einige wenige Werke manchmal direkt, andere Male nur aus zweiter Hand zitiert werden, so liegt das daran, daß sie mir nur zeitweilig, nämlich zumeist Jahre vor dem Beginn der Abfassung des vorliegenden Buches, direkt vorlagen bzw. zugänglich waren und ich aus ihnen nur ganz bestimmte Exzerpte machte, während vieles andere nunmehr besonders Interessante oder Wichtige damals unbeachtet oder unberücksichtigt blieb, so daß ich es jetzt bloß noch aus der Sekundärliteratur entnehmen konnte.

1. Nachschlagewerke/Lexika

Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Bd. I, München - New York - London - Paris 1980

BUCHBERGER, MICHAEL (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Zweite neubearbeitete Auflage des Kirchlichen Handlexikons, 10 Bände, Freiburg im Breisgau 1930ff

Bundesarchiv Koblenz/Internationaler Suchdienst Arolsen (Hrsg.), Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Koblenz 1986

COSTON, HENRY: Dictionnaire de la Politique Française [Wörterbuch der französischen Politik], Limoges 1998 (unveränd. Nachdruck der 1967 erstmals erschienenen Ausgabe [= Band I])

Encyclopaedia Judaica, 17 Bände, Jerusalem 1970ff

FREY, GERHARD (Hrsg.): Prominente ohne Maske DDR, München 1990

GANNON, FRANCIS X.: Biographical Dictionary Of The Left [Biographisches Wörterbuch der Linken], Band I, Belmont/Massachusetts 1969

GANNON, FRANCIS X.: Biographical Dictionary Of The Left [Biographisches Wörterbuch der Linken], Band II, Belmont/Massachusetts 1971

GANNON, FRANCIS X.: Biographical Dictionary Of The Left [Biographisches Wörterbuch der Linken], Band in, Belmont/Massachusetts 1972

Herders Konversations-Lexikon, 9 Bände, 3. Aufl. Freiburg im Breisgau 1902ff

KORN, DAVID: Wer ist wer im Judentum? Lexikon der jüdischen Prominenz, München 1996

L'ARCHIVISTE JEROME [COSTON, HENRI], Dictionnaire des changements de noms de 1803 à 1956 [Wörterbuch der Namensänderungen von 1803 bis 1956], Paris 1995

RATIER, EMMANUEL: Encyclopédie des changements de noms. Introduction de CLEMENT REBOUERGUES [Enzyklopädie der Namensänderungen. Einführung von CLEMENTREBOULIERGUES], Paris 1995

RATIER, EMMANUEL: Encyclopédie politique française [Französische politische Enzyklopädie], Band I, Paris 1992

REUTER, AMAND (Hrsg.): Summa Pontificia. Lehren und Weisungen der Päpste durch zwei Jahrtausende, 2 Bände, Abensberg 1978

ROSS SR., ROBERT GAYLON: Who's Who of the Elite. Members of the: Bilderbergs, Council on Foreign Relations & Trilateral Commission [Wer ist wer der Elite. Mitglieder der Bilderberger, des Council on Foreign Relations und der Trilateralen Kommission], 3. revid. Aufl. Spicewood (Texas/USA) 2000

WEISS, NELLY: Die Herkunft jüdischer Familiennamen. Herkunft, Typen, Geschichte, Bern - Frankfurt am Main - New York - Paris - Wien 1992

2. Bücher/Broschüren

ABRAHAMS, BETH-ZION: The Jews in England. A History for Jewish Children [Die Juden in England. Ein Geschichtsbuch für jüdische Kinder], London 1950

ADESSA, FRANCO: O.N.U. Gioco al Massacro? [UNO - Aufspiel zum Massaker?], Brescia 1996

ALACOQUE, MARGARETA MARIA: Leben und Offenbarungen von ihr selbst geschrieben und ergänzt durch Zeitgenossen, 2. Aufl. Freiburg/Schweiz 1974

ALDAG, PETER: Der Jahwismus erobert England, 1940 (Faksimile-Nachdruck Viöl 1989)

AMSEE, ANDREAS (Pseudonym): Die Judenfrage, Luzern 1939

- ANONYMUS, *Le Décalogue de Satan. La Lutte de la Papauté contre la Franc-Maçonnerie et les Droits de l'Homme* [Die Zehn Gebote Satans. Der Kampf des Papsttums gegen die Freimaurerei und die Menschenrechte], o.O.u.J. (Frankreich, 1989)
- ANONYMUS: *Jewish Activities in the United States. Volume II of THE INTERNATIONAL JEW - The World's Foremost Problem* [Jüdische Aktivitäten in den Vereinigten Staaten. Band II von DER INTERNATIONALE JUDE - Das vordringlichste Problem der Welt], Dearborn/Michigan 1921, (Nachdruck Reedy/West Virginia 1976)
- ANONYMUS, *Jewish Influences in American Life. Volume m of THE INTERNATIONAL JEW - The World's Foremost Problem* [Jüdische Einflüsse auf das amerikanische Leben. Band III von DER INTERNATIONALE JUDE - Das vordringlichste Problem der Welt], Dearborn/ Michigan 1921, Nachdruck Reedy/West Virginia 1976
- ANONYMUS, *Aspects of Jewish Power in the United States. Volume IV of THE INTERNATIONAL JEW - The World's Foremost Problem* [Aspekte jüdischer Macht in den Vereinigten Staaten. Band IV von DER INTERNATIONALE JUDE - Das vordringlichste Problem der Welt], Dearborn/Michigan 1922, Nachdruck Reedy/ West Virginia 1976
- ANONYMUS, *The Ugly Truth About the Anti-Defamation League* [Die häßliche Wahrheit über die Antiverleumdungsliga], Washington, D.C. 1992
- ARMSTRONG, GEORGE: *The Rothschild Money Trust* [Der Rothschild-Geldkonzern], o.O. 1940 (Nachdruck Palmdale/Kalifornien o.J.)
- BALLENSIEFEN, HEINZ: *Juden in Frankreich. Die französische Judenfrage in Geschichte und Gegenwart*, 2. Aufl. Struckum 1990 (Nachdruck der Erstausgabe von 1939)
- BARUCH, BERNARDM. : *My Own Story* [Meine eigene Geschichte], 4. Aufl. New York 1957
- BASCHUN, BEAT CHRISTOPH: *Der Islam wird uns fressen! Der islamische Ansturm auf Europa und die europäischen Komplizen dieser Invasion*, Tegna 1990
- BEIT-HALLAHMI, BENJAMIN: *Schmutzige Allianzen. Die geheimen Geschäfte Israels*, München 1988 (engl. Originalausgabe 1987)
- BEN-ITTO, HADASSA: *«Die Protokolle der Weisen von Zion» - Anatomie einer Fälschung*, Berlin 1998
- BENSON, IVOR: *The Zionist Factor. A Study of the Jewish Presence in 20th Century History* [Der zionistische Faktor. Eine Untersuchung der jüdischen Anwesenheit in der Geschichte des 20. Jahrhunderts], Bullsbrook/ Australien 1986
- BERGLAR, PETER: *Walther Rathenau. Ein Leben zwischen Philosophie und Politik*, Graz - Wien - Köln 1987
- BERNSTEIN, JACK: *Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel*, Steinkirchen 1985
- BISCHOFF, ERICH: *Die Kabbalah. Einführung in die jüdische Mystik und Geheimwissenschaft*, 2. vollständig neu bearb., stark verm. Aufl. Leipzig 1917 (Reprint Bremen o.J.)
- BISCHOFF, ERICH: *Thalmud-Katechismus*, 2. Aufl. Leipzig o.J. (1930 od. später), faksimilierter Nachdruck Bremen 1983
- Bischöfliches Ordinariat Limburg* (Hrsg.), *Gebet- und Gesangbuch für das Bistum Limburg*, Frankfurt am Main 1957
- BLOCHER, CHRISTOPH: *Die Schweiz und der Eizenstat-Bericht. Rede, gehalten am Samstag, 21. Juni 1997, im Kursaal Bern*, 2. Aufl. Bern 1999
- BONNAL, NICOLAS: *Internet, la nouvelle voie initiatique* [Internet, der neue Einweihungsweg], Paris 2000
- BOYER, JEAN: *Die schlimmsten Feinde unserer Völker*, Bogota 1979
- BURG, JOSEF G.: *Gesinnungsjustiz in der CIA-Mossad-BRD*, München 1980
- BUTLER, ERIC D.: *The Money Power Versus Democracy* [Geldmacht kontra Demokratie], 2. erg. Aufl. Melbourne 1975 (1. Aufl. 1940)
- CARMIN, E.R. (Pseudonym): *Das schwarze Reich. Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert*, 3. Aufl. München 1998
- CARO RODRIGUEZ, JOSE MARIA: *El Misterio de la Masonería* [Das Geheimnis der Maurerei], Nachdruck Buenos Aires 1978 der 2. verb. u. erw. Aufl. 1925 o. 1926
- CARR, WILLIAM GUY: *Pawns in the Game* [Bauern im Spiel bzw. auf dem Schachbrett], o.O. (?) 1958 (?), faksimilierter Nachdruck Boring/Oregon (USA) o.J.
- CARR, WILLIAM GUY: *Satan, Prince of This World* [Satan, der Fürst dieser Welt], Palmdale/Kalifornien (USA) 1997

- CARR, WILLIAM GUY: *The Red Fog over America* [Der rote Nebel über Amerika], o.O. (?) 2. Aufl. 1957 (?), faksimilierter Nachdruck Boring/Oregon [USA] o.J.
- COSTON, HENRY (Hrsg.): *La France à l'encan* [Frankreich zur Versteigerung] (= Sondernummer in Buchform von «Lectures Françaises», März 1965), Paris 1965
- COSTON, HENRY: *La fortune anonyme et vagabonde* [Das anonyme und vagabundierende Vermögen], Paris 1984
- COSTON, HENRY: *La Haute Finance et les Révolutions*, Paris 1995
- COSTON, HENRY: *Le veau d'or est toujours debout* [Das Goldene Kalb steht immer noch aufrecht], Paris 1987
- COSTON, HENRY: *Les financiers qui mènent le monde* [Die Finanziers, die die Welt lenken], neue, verb. u. verm. (24.) Aufl. Paris 1996
- DALL, CURTIS B.: *Amerikas Kriegspolitik. Roosevelt und seine Hintermänner*, 2. Aufl. Tübingen 1975
- DE BORRON, ALFONSO CARLOS: *Die ganze Wahrheit über das OPUS DEI*, Durach 1997
- DENES, IVAN: *Macht in der Macht: Wer und was ist die «Ostküste» des Dr. Helmut Kohl? Jüdische Organisationen in den USA. Ein Dossier*, Berlin - St. Petersburg 2000
- DUKE, DAVID: *My Awakening. A Path To Racial Understanding* [Mein Erwachen. Ein Weg zu rassischem Verstehen], 2. Aufl. Covington/Louisiana 1999
- EGGERT, WOLFGANG: *Im Namen Gottes. Israels Geheimvater als Vollstrecker biblischer Prophetie*, 3 Bände, München 2001
- EKKEHARD, E. (Hrsg.): *Sigilla veri. Ein Lexikon zur Judenfrage in 9 Bänden*, 1929 (Faksimile-Nachdruck Viöl 2001, bisher erschienen nur Band 1 u. 2)
- EMRY, SHELTON: *Billions for the Bankers, Debts for the People* [Milliarden für die Bankiers, Schulden für die kleinen Leute], Sandpoint (Idaho/USA) o.J. (1984)
- ENGDAHL, F. WILLIAM: *Mit der Ölwanne zur Weltmacht. Der Weg zur neuen Weltordnung*, 2. Aufl. Wiesbaden 1993
- ENGELMANN, BERT. *Die Aufsteiger. Wie Herrschaftshäuser und Finanzimperien entstanden*, Göttingen 1994
- ENGELMANN, BERT. *Germany without Jews* (translated by DJ. BEER) [Deutschland ohne Juden (übersetzt von DJ. BEER)], Toronto - New York - London - Sydney - Auckland 1984
- EPIPHANIUS (Pseudonym): *Maçonnerie et sectes secrètes: Le côté caché de l'histoire* [Maurerei und geheime Sekten - die verborgene Seite der Geschichte], Versailles 1999
- ERZBISCHÖFliches GENERALVIKARIAT KÖLN, *Studien zum Mythos des XX. Jahrhunderts. Amtliche Beilage zum Kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln*, verb. Neudruck Köln 1934
- FAHEY, DENIS: *Money Manipulation and Social Order* [Geld-Handhabung und Gesellschaftsordnung], 4. Aufl. Palmdale/Kalifornien 1992 (1. Aufl. 1944)
- FAHEY, DENIS: *The Mystical Body of Christ in the Modern World. With a Prefatory Letter from The Most Rev. J. KINANE, D.D., D.C.L., Bishop of Waterford and Lismore* [Der Mystische Leib Christi in der modernen Welt. Mit einem einleitenden Brief von S.E. Dr. theol. Dr. iur. can. J. KINANE, Bischof von Waterford und Lismore], (5.) Nachdruck Hawthorne/Kalifornien (USA) 1987 der 3. Aufl. Juni 1939
- FAHEY, DENIS: *The Rulers of Russia* [Die Herrscher Rußlands], 3. durchges. u. erw. Aufl. 1939 ([21.] Nachdruck Hawthorne, Kalifornien/USA 1984)
- FERVERS, KURT: *Die Hochgrade der Freimaurerei. Eine nationalsozialistische Streitschrift zur Politik der internationalen Freimaurerei*, 2. erw. Aufl. Berlin 1942 (erw. Nachdruck Bremen 1992)
- FINDLEY, PAUL: *Die Israel-Lobby. Hinter den Kulissen der amerikanischen Politik*, Burg in Dithmarschen 2000
- FLEISCHHAUER, ULRICH: *Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, Erfurt 1935*
- FORD, HENRY: *Der internationale Jude*, 26. Aufl. Leipzig o.J. (1922 oder später)
- FREUND, WALTER: *B'nai-B'rith-Judentum und Weltpolitik*, Struckum 1990 (= Nachdruck der in der Essener Verlagsanstalt 1942 erschienenen Ausgabe)
- FRITSCH, THEODOR (FREY, THOMAS): *Antisemiten-Katechismus. Eine Zusammenstellung des wichtigsten Materials zum Verständnis der Judenfrage*, 22. verm. Aufl. Leipzig 1892
- GALECZKI, GEORG/MARQUARDT, PETER: *Requiem für die Spezielle Relativität*, Frankfurt am Main 1997

- GOLDMANN, NAHUM: Das jüdische Paradox. Zionismus und Judentum nach Hitler, Köln - Frankfurt 1978
- GOLDSCHMIDT, LAZARUS: Der Babylonische Talmud. Nach der ersten zensurfreien Ausgabe unter Berücksichtigung der neueren Ausgaben und handschriftlichen Materials neu übertragen, 12 Bände, 3. Aufl. Königstein im Taunus 1980-1981
- GRIFFIN, DES: Descent into Slavery? [Abstieg in die Sklaverei?], aktualisierte Neuaufl. Clackamas/Oregon (USA) 1996
- GRIFFIN, DES: Fourth Reich of the Rich [Viertes Reich der Reichen], Nachdruck der Ausgabe von 1976, Clackamas/Oregon (USA) 1994
- HADDAD, EZRA Y.: Los Judios de Babilonia e Irak [Die Juden Babylonien und des Irak], Buenos Aires 1972
- HAMMER, ARMAND: Mein Leben, 5. Aufl. Bern - München - Wien 1989
- HANNICH, GÜNTHER: Geldcrash. So retten Sie Ihr Vermögen. Der Krisenwegweiser, 2. Überarb. Aufl. o.O. 2000
- HANNICH, GÜNTHER: Sprengstoff Geld. Wie das Kapitalsystem unsere Welt zerstört, 3. Überarb. Aufl. o.O. 2000
- HASSELBACHER, FRIEDRICH: Entlarvte Freimaurerei, Band II: «Vom Freimaurer-Mord in Serajewo - über den Freimaurer-Verrat im Weltkrieg - zum Freimaurerfrieden von Versailles!», 3. Aufl. 1938 (Faksimile-Nachdruck Viöl 1993)
- HATFIELD, JAMES H.: Das Bush-Imperium. Wie George W. Bush zum Präsidenten gemacht wurde, 2. Aufl. Bremen - Montréal 2002
- HERESCH, ELISABETH: Geheimakte Parvus. Die gekaufte Revolution. Biographie, München 2000
- HERTZ, DEBORAH (Hrsg.): Briefe an eine Freundin. Rahel Varnhagen an Rebecca Friedländer, Köln 1988
- HERTZBERG, ARTHUR in Zusammenarbeit mit HIRT-MANHEIMER, ARON: Wer ist Jude? Wesen und Prägung eines Volkes, München 2000
- HERZL, THEODOR: «Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen». Altneuland/Der Judenstaat. Herausgegeben von JULIUS H. SCHOEPS, 2. Aufl. Königstein/Taunus 1985
- HILLS, FRANK: Eine Welt des Bösen. II. Satanismus - Die ideologische Grundlage der Neuen Weltordnung, Durach 2000
- HITCHENS, CHRISTOPHER: Die Akte Kissinger, Stuttgart - München 2001
- HOFFMAN II, MICHAELA.: They Were White and They Were Slaves. The Untold History of the Enslavement of Whites in Early America [Sie waren weiß und sie waren Sklaven. Die verschwiegene Geschichte der Versklavung Weißer im frühen Amerika], 3. Aufl. Dresden (New York/USA) 1991
- HOGGAN, DAVID L.: Das blinde Jahrhundert. Zweiter Teil: Europa - die verlorene Weltmitte, Tübingen 1984
- HOLTORF, JÜRGEN: Die Logen der Freimaurer, Hamburg o.J. (1991 o. später)
- JAUS, HANS (Hrsg.): Das antifa-Handbuch, Günzburg 1997
- JOUIN, ERNEST. Le Pêril Judéo-Maçonnique, II. La Judéo-Maçonnerie & l'Église Catholique. Première Partie: Les Fidèles de la Contre-Église - Juifs & Maçons [Die jüdisch-freimaurerische Gefahr. II. Die Judäo-Maurerei und die katholische Kirche. Erster Teil: Die Gläubigen der Gegenkirche - Juden und Freimaurer], Paris 1921
- KARDEL, HENNECKE/KAPPLER, ANNELIESE: Marcel Reich-Ranicki - Eichmann von Kattowitz, Hamburg 1998
- KARDEL, HENNECKE: Bonns Zwing-Herren. Nachmann - Bubis - Friedman - Wolffsohn - Reich-Ranicki, 2. Aufl. Wuppertal 1996
- KARDEL, HENNECKE: Bubis Republik Deutschland, Hamburg 1999
- KLEIN, NAOMI: No Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht. Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern, 2. Aufl. o.O. 2002
- RUMENTA, HARALD: Was Börsen-Gurus verschweigen. 12 Illusionen über die Finanzwelt, aktual. Neuausg. München 2002
- KNUTH, E. C.: The Empire of «The City» [Das Imperium der «{Londoner} City»], 2. erw. Aufl. Milwaukee 1946 (Nachdr. o.O. 1983)
- KOESTLER, ARTHUR: Der dreizehnte Stamm. Das Reich der Khasaren und sein Erbe, Herrsching 1991

- KOLL, MICHAEL: «Der Revisionismusstreit. Neue Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft im Widerstreit.» Ein Tagungsbericht von Dr. MICHAEL KOLL [= Wortlaut eines Vortrags von ARTHUR VOGT bei einem Wochenendseminar der «Thomas-Dehler-Stiftung - Aktionszentrum Mittelfranken» vom 20.-22.9.1991], Remagen 1991
- KOSMIN, B. A. : Majuta. A History of the Jewish Community in Zimbabwe [Majuta. Eine Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Simbabwe], Gwelo (Simbabwe) 1981
- KURTZMAN, JOEL: The Death of Money [Der Tod des Geldes], Boston - New York - Toronto - London 1993
- LAGRANGE, M.-J. OP: L'Évangile de Jésus-Christ [Das Evangelium Jesu Christi], 28. Tausend, Paris 1939
- LAMBELIN, ROGER (Hrsg.): «Protocols» des Sages de Sion. Traduits directement du russe et précédés d'une introduction par Roger Lambelin. Édition définitive [«Protokolle» der Weisen von Zion. Direkt aus dem Russischen übersetzt mit einer vorangestellten Einleitung von Roger Lambelin. Endgültige Ausgabe], Paris 1925
- LANDMANN, SALLIA: Die Juden als Rasse, 3. Auflage München 1991
- LANG, REUBEN CLARENCE: Vortrag über das Thema 'Das Spektrum der deutschen Judenheit 1933-1939' vor der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Verbindung mit der Evangelischen Studentengemeinde, Duisburg, 15. Februar 1993, Süderbrarup 2002
- LAURENT, ERIC: Der Strick wird mitgeliefert. Wie Kapitalisten mit Kommunisten seit 1917 gute Geschäfte machen, Stuttgart 1986
- LAZARE, BERNARD: L'Antisémitisme. Son Histoire et ses Causes [Der Antisemitismus. Seine Geschichte und seine Ursachen], (1894), Nachdruck Ligugé/Vienne 1969
- LEMHÖFER, LUTZJEIMUTH, KURT-HELMUTH (Hrsg.): Braune Flecken in der Esoterik. Der Antisemitismus der Alternativen, Frankfurt am Main 2001
- LENIN, WLADIMIR ILITSCH: Über die Judenfrage. Leninbücherei des deutschen Arbeiters in der UDSSR - Band 7, Moskau 1932
- LEWINSOHN, RICHARD: Zaharoff, Paris 1929
- LIETAER, BERNARD A.: Mysterium Geld. Emotionale Bedeutung und Wirkungsweise eines Tabus, o.O. 2000
- LIGUE «FRANC-CATHOUQUE» (Hrsg.): Les Protocols des Sages de Sion (Nouvelle Édition) [Die Protokolle der Weisen von Zion (Neue Ausgabe)], Paris 1934
- LINA, JÜRI: Under the Sign of the Scorpion. The Rise and Fall of the Soviet Empire [Im Zeichen des Skorpions. Der Aufstieg und Fall des Sowjetimperiums], Stockholm 1998
- LÖW, KONRAD: Im heiligen Jahr der Vergebung. Wider Tabu und Verteufelung der Juden, Zürich 1991
- MARRS, TEXE: New Age Cults and Religions [New-Age-Kulte und -Religionen], 2. Aufl. Austin/Texas 1996
- MARSDEN, VICTOR E. (Übers.): The Protocols of the Meetings of the Learned Elders of Zion. With Preface and Explanatory Notes. Translated from the Russian Text by VICTOR E. MARSDEN, Formerly Russian Correspondent of «The Morning Post» [Die Protokolle der Zusammenkünfte der Weisen von Zion. Mit Vorwort und erläuternden Anmerkungen. Übersetzt aus dem russischen Text von VICTOR E. MARSDEN, früherer russischer Korrespondent der «Morning Post»], London (?) 1934
- MEINVIELLE, JULIO: De la Cábala al Progresismo [Von der Kabbala zum Progressismus], Mexico 1990
- MEISS, HONEL: Religion et Patrie. Avec Lettre Préface de M. Georges David, Avocat, Président du Consistoire Israélite de Marseille [Religion und Vaterland. Mit einem einleitenden Brief von Georges David, Rechtsanwalt, Vorsitzender des Israelitischen Konsistoriums von Marseille], 2. Aufl. Paris o.J. (1922)
- MONCOMBLE, YANN: DU Viol des Foules à la Synarchie ou le Complot Permanent [Von der Vergeewaltigung der Massen zur Synarchie oder Das fortwährende Komplott], Paris 1984
- MONCOMBLE, YANN: Le Pouvoir de la Drogue dans la Politique Mondiale [Die Macht der Droge in der Weltpolitik], Paris 1990
- MOURAUX, HENRI: Combat de la Synagogue contre l'Église et sa défaite au fin des temps [Kampf der Synagoge gegen die Kirche und ihre Niederlage am Ende der Zeit], o.A. (Nancy 1992)

- MULLINS, EUSTACE: The Secrets of the Fédéral Reserve. The London Connection. Jekyll Island Edition [Die Geheimnisse der Bundeszentralbank. Die Londoner Verbindung. Ausgabe von Jekyll Island], Staunton 1991
- MULLINS, EUSTACE: The World Order. Our Secret Rulers [Die Weltordnung. Unsere geheimen Herrscher], 2. bearb. Aufl. Staunton/Virginia 1992
- NEUER, HERMANN: Die Freimaurer - Religion der Mächtigen, Berneck 1991
- NITOGLIA, CURZIO: Per padre il diavolo. Un'introduzione al problema ebraico, secondo la Tradizione cattolica [Den Teufel zum Vater. Eine Einführung in das hebräische Problem gemäß der katholischen Überlieferung], Mailand 2002
- NOSSI, ALFRED: Integrales Judentum, Wien - Berlin - New York 1922
- OGGER, GÜNTER: Der Börsenschwindel. Wie Aktionäre und Anleger für dumm verkauft werden, 5. Aufl. München 2001
- OLSCHEWSKI, MALTE: Von den Karawanken bis zum Kosovo. Die geheime Geschichte der Kriege in Jugoslawien, Wien 2000
- OPPERMANN, CHRISTIANE: Schwarzbuch Banken, Kreuzlingen - München 2002
- OSTROVSKY, VICTOR/HOY, CLAIRE: Der Mossad. Ein Ex-Agent enthüllt Aktionen und Methoden des israelischen Geheimdienstes, 2. Aufl. Hamburg 1991
- PARTNOY, FRANK: F.I.A.S.C.O. Blut an den weißen Westen der Wall Street Broker, erw. Taschenbuckerstausg. München 2000 (amerikan. Erstausgabe 1997)
- PASSARGE, SIEGFRIED: Das Judentum als landschaftkundlich-ethnologisches Problem, München 1929 (Faksimile-Nachdruck Viöl 1994)
- PIUS XI., Apostolisches Rundschreiben «Quas primas» vom 11. Dezember 1925 über die Einsetzung des Festes Unseres Herrn Jesus Christus des Königs . . ., erw. u. verb. Neuauflage (besorgt von KARL HASELBÖCK) Wien 1989
- PRITZKOLEIT, KURT: Die neuen Herren. Die Mächtigen in Staat und Wirtschaft, Wien - München - Basel 1955
- QUEENBOROUGH, Lady (STAR MILLER, EDITH): Occult Theocracy. Published Posthumously for Private Circulation only [Okkulte Theokratie. Posthum veröffentlicht nur für den Privatgebrauch], o.O. 1933 (Nachdruck Los Angeles o.J.)
- RAITH, WERNER: Das neue Mafia-Kartell. Wie die Syndikate den Osten erobern, Berlin 1994
- RAMSAY, ARCHIBALDMAULE: The Nameless War [Der namenlose Krieg], 1952 (Nachdruck o.O.u.J.)
- RATIER, EMMANUEL (Hrsg.): Mystères et Secrets du B'na'i B'rith [Rätsel und Geheimnisse des B'nai B'rith], Paris 1993
- REED, DOUGLAS: Somewhere South of Suez. A Further Survey of The Grand Design of the Twentieth Century [Irgendwo südlich von Suez. Ein weiterer Überblick über den Großen Plan des zwanzigsten Jahrhunderts], New York 1951
- REED, DOUGLAS: The Controversy of Zion [Der Streit um Zion], Neuauflage o.J. Bullsbrook/Australien (Erstauflage Durban/Südafrika 1978)
- REMY, LOUIS-HUBERT. Vrais et faux principes et maîtres [Echte und falsche Grundsätze und Lehrmeister], Cadillac 2002
- REYNOUARD, VINCENT. Contre la censure, les mensonges & le racket international [Gegen die Zensur, die Lügen und die internationale Erpressung], Berchem 2001
- REYNOUARD, VINCENT. Julius Streicher à Nuremberg ou A la source de l'imposture «antiraciste» [Julius Streicher in Nürnberg oder An der Quelle des «antirassistischen» Betrugs], o.O. [Berchem/Belgien] 2001
- REYNOUARD, VINCENT. L'expertise de RICHARD KREGE . . . [Das Gutachten von RICHARD KREGE . . .], Berchem 2001
- REYNOUARD, VINCENT. Non à la contre religion de l'Holocauste [Nein zur Gegen-Religion des Holocaust], Berchem 2000
- RICCIOTH, JOSEPH: Das Leben Jesu, Basel 1952
- RIGGENBACH, EDUARD: Die jüdische Propaganda in der griechischen Welt und ihre Bedeutung für die christliche Mission der Vergangenheit und Gegenwart. Vortrag, gehalten bei der Jahresversammlung der «Missionskonferenz in Württemberg», Mittwoch den 22. Mai 1918 zu Stuttgart, Stuttgart o.J. (1918)

- RIOTT, PAT:** *The Greatest Story Never Told. Winston Churchill and the Crash of 1929* [Die größte Geschichte, die nie erzählt wurde. Winston Churchill und der Zusammenbruch von 1929], Oak Brook/Illinois 1994
- RITTER, GASTON:** *Das Judentum und die Schatten des Antichrist*, 3. Aufl. Graz 1938
- ROBERT, DENIS/BACKES, ERNEST:** *Révélations* [Enthüllungen], Paris 2001
- ROBERT, DENIS:** *La Boîte noire* [Das schwarze Kästchen {im - übertragenen - Sinne des englischen Begriffs «black box» = Flugschreiber}], Paris 2002
- ROMANESCO, TRAIAN:** *Herren und Sklaven des XX. Jahrhunderts. Warum der Kommunismus voranschreitet*, Durach 1995
- ROTH, JORGEN/SOKOLOWSKY, KAY:** *Lügner, Fälscher, Lumpenhunde. Eine Geschichte des Betrugs*, Leipzig 2000
- ROTH, JÜRGEN:** *Schmutzige Hände. Wie die westlichen Staaten mit der Drogenmafia kooperieren*, München 2001
- ROWBOTHAM, MICHAEL:** *Goodbye America! Globalisation, debt and the dollar empire* [Auf Wiedersehen, Amerika! Globalisierung, Schulden und das Dollarimperium], Charlbury - Sydney 2000
- ROWBOTHAM, MICHAEL:** *The Grip of Death. A study of modern money, debt slavery and destructive economies* [Die tödliche Umklammerung. Eine Untersuchung des modernen Geldes, der Schuldensklaverei und zerstörerischer Volkswirtschaftslehren], 2. Aufl. Charlbury 2000 (1. Aufl. 1998)
- RÜGGEBERG, DIETER:** *Geheimpolitik - 2. Logen-Politik*, Wuppertal 1994
- SABIOS DE SION, Protocols.** *Prologo de Monseñor JOUIN, Prelado de Su Santidad* [WEISE VONZION, Protokolle. Vorwort von Monsignore JOUIN, Prälat Seiner Heiligkeit], Madrid 1963
- SADINSKY, EUJAHU BEN-ZION:** *Die nationale Sozietät. Beitrag zur Lösung der Judenfrage im Zusammenhang mit dem allgemeinen nationalen Problem*, Heidelberg 1921
- SCHNEIDER, LUDWIG** (Hrsg.): *Israel-Jahrbuch 2001*, Jerusalem 2000
- SCHNEIDER, ROBERT:** *Das Wesen der Freimaurerei. Vortrag des ehem. Freimaurers und Johannismasters der Loge «Leopold zur Treue»*, Karlsruhe, Rechtsanwalt ROBERT SCHNEIDER, Karlsruhe, 2. Aufl. Karlsruhe 1932 (Nachdruck Viöl 1998)
- SCHOLL, HEINZ:** *Bilderberger & Trilaterale. Internationale Cliques in der Strategie der US-Hochfinanz*, Euskirchen 1977
- SCHWARTZ-BOSTUNITSCH, GREGOR:** *Die Freimaurerei. Ihr Ursprung, ihre Geheimnisse, ihr Wirken*, 2. Aufl. Weimar 1929 (Faksimile-Nachdruck Viöl 2000)
- SERAPHIM, PETER-HEINZ:** *Das Judentum im osteuropäischen Raum. Herausgegeben unter Mitwirkung des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft an der Universität Königsberg i. Pr., Königsberg 1938* (Nachdruck Viöl 2000)
- SESEMAN, DR.** (Hrsg.): *Provokacija, Schreibmaschinen-Manuskript*, o.J. [1950]
- SHAHAK, ISRAEL:** *Jewish History, Jewish Religion. The Weight of Three Thousand Years. Foreword by GORE VIDAL* [Jüdische Geschichte, jüdische Religion. Die Last von drei Jahrtausenden. Vorwort von GORE VIDAL], 3. Aufl. London - Boulder/Colorado (USA) 1995
- SHEPHERD, NAOMI:** *Wilfried Israel*, Berlin 1985
- SOKOLOW, NAHUM:** *Geschichte des Zionismus*, Wien - Berlin - Leipzig - New York 1919
- SOLSCHENIZYN, ALEXANDER:** *«Zweihundert Jahre zusammen»*. Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916, München 2002
- STEIN, CONRAD C. :** *Die geheime Weltmacht. Die schleichende Revolution gegen die Völker*, Tübingen 2001
- STIEGLITZ, BURKHARD:** *Der Golfkrieg - ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit? Wege in die neue Weltordnung*, o.A. (Münster 1992)
- STOCKHORST, ERICH:** *5000 Köpfe: Wer war was im Dritten Reich*, 3. Aufl. Kiel 1998
- STROBL, GUSTAV:** *Kann ein Christ Antisemit sein? Die Briefe des Erzbischofs Agobard in Lyon über die Juden*, Erfurt 1937
- SUTTON, ANTHONY C. :** *Roosevelt und die internationale Hochfinanz. Die Weltverschwörung in der Wallstreet Nr. 120*, Tübingen 1990
- THARAUD, JEROME und JEAN:** *Die Herrschaft Israels* (deutsche Ausgabe des französischen Originaltitels «Quand Israël est roi»), Zürich - Leipzig - Wien 1927
- THORWALD, JÜRGEN** (Pseudonym): *Das Gewürz. Die Saga der Juden in Amerika*, Locarno 1978

- UEHLINGER, CHRISTOPH: Nach 1948 zerstörte palästinensische Ortschaften. Eine Dokumentation, 2. erg. Aufl. CH-1025 St. Sulpice, 1989
- VASZ, STEPHAN: Das Berner Fehlurteil über die Protokolle der Weisen von Zion. Eine kritische Betrachtung über das Prozeßverfahren, Erfurt 1935
- VON AGREDA, MARIA: Leben der Jungfrau und Gottesmutter Maria. Ein Wunder seiner Allmacht, ein Abgrund seiner Gnaden, 4 Bände, Gosheim 1979
- VON BÜLOW, ANDREAS: Im Namen des Staates. CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheimdienste, 5. Aufl. München 2002
- VON ENGELHARDT, E. FRHR.: Jüdische Weltmachtpläne. Die Entstehung der sogenannten Zionistischen Protokolle. Neue Zusammenhänge zwischen Judentum und Freimaurerei, 2. Aufl. Leipzig 1943 (1. Aufl. 1936)
- VONFREYENWALD, HANS JONAK: Jüdische Bekenntnisse aus allen Zeiten und Ländern, Nürnberg 1941
- WEBSTER, NESTA: The Surrender of an Empire [Die Übergabe eines Reiches], 3. Aufl. o.O. 1931 (faksimilierter Nachdruck o.O.u.J.)
- WORMSER, RENE A.: Foundations: Their Power And Influence [Stiftungen: Ihre Macht und ihr Einfluß], 3. Aufl. Sevierville/Tennessee 1993 (1. Aufl. New York 1958)
- WURMBRAND, MAX/ROTH, CECIL: Das Volk der Juden. 4000 Jahre Kampf ums Überleben, Frechen o.J.
- ZIEGLER, IGNAZ: Der Kampf zwischen Judentum und Christentum in den ersten christlichen Jahrhunderten, Berlin 1907
- ZUR BEEK, GOTTFRIED (Hrsg.): Die Geheimnisse der Weisen von Zion in deutscher Sprache herausgegeben, 8. Aufl. Charlottenburg 1923

3. Ausgewählte Artikel/Traktate/Buchteile/Quasi-Bücher

- BEN-CHORIN, SCHALOM: Jüdischer Glaube, in: MOSER, BRUNO (Hrsg.): Das christliche Universum. Die illustrierte Geschichte des Christentums von den Anfängen bis heute, München 1981, 28-45
- BORNE, JOHN: Remember the Maine Liberty!, in: «The Link» [Published by Americans for Middle East Understanding, Inc.], Juli/August 1997, S. 4-13
- CONAN, ERIC: Les secrets d'une manipulation antisémite [Die Geheimnisse einer antisemitischen Manipulation], in: «L'Express» (Paris), 18.11.1999, Internet-Ausgabe
- CURTISS, RICHARD: U.S. Aid to Israel: The Subject No One Mentions [US-Hilfe für Israel: Das Thema, das niemand erwähnt], in: «The Link», Jg. 30 Nr. 4, September-Oktober 1997, S. 1-13 (= ganze Ausgabe)
- DE KREMER, JACQUES: Les conclusions de la mission MATTEOLI sur l'indemnisation des juifs spoliés. Un bilan précis, in: «Lectures Françaises» n° 518, Juni 2000, S. 9-15
- EULER, WILFRIED: Das Eindringen jüdischen Blutes in die englische Oberschicht, in: Forschungen zur Judenfrage (Forschungsberichte der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands) Band 6, Nachdruck Viöl 1996 der 1941 erschienenen Ausgabe, S. 104-252
- FREEMAN, RICHARD: Der Geldwäscheapparat der britischen Oligarchie, in: «Krieg dem Rauschgift. Mitteilungen der Anti-Drogen-Koalition e.V.» Nr. 1/1997, S. 10-19
- JOVIN, ERNEST. Le Péril Juif [Die jüdische Gefahr], in: «Revue Internationale des Sociétés Secrètes» [«Internationale Zeitschrift der geheimen Gesellschaften»], Teil IX, Nr. 6 - Oktober 1920, S. 561-704 (= ganze Ausgabe)
- JOVIN, ERNEST. Les «Protocols» de 1901 [Die «Protokolle» von 1901], in: «Revue Internationale des Sociétés Secrètes» [«Internationale Zeitschrift der geheimen Gesellschaften»], Teil XI, Nr. 1 - Januar 1922, S. 1-336 (= ganze Ausgabe)
- MULLINS, EUSTACE: Zionism: The Terrible Secret of the Cold War, in: «The C.D.L. Report», Nr. 191/August 1996, S. 1-6
- OSTROVSKY, VICTOR: Büchervernichter und ihre Opfer. Ein Bericht über eine proisraelische Hexenjagd aus erster Hand, in: Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, 2. Jg. Heft 1/März 1998, S. 45-48
- RETCUFFE, SIR JOHN: Auf dem Judenkirchhof in Prag, in: Biarritz, Band I, Berlin 1868, S. 141-193

RILEY, ANTHONY W. : Nachwort, in: DÖBLIN, ALFRED: Der unsterbliche Mensch. Ein Religionsgespräch / Der Kampf mit dem Engel. Ein Religionsgespräch (Ein Gang durch die Bibel), München 1992

SEILER, BENJAMIN: Die wahren Führer dieser Welt, in: «Zeitschrift» Nr. 10/1996, S. 54-64

VERBEKE, HERBERT (Hrsg.): Das ganze jüdische Volk schuldig am Sklavenhandel? Eine Antwort an Daniel J. Goldhagen (vierseitige Din-A4-Flugschrift), Berchem/Belgien o.J. (ca. 1997)

Zitierte Periodika

Um dem Vorwurf zu entgehen, aus nicht nachprüfbaren Quellen zitiert zu haben, seien nachfolgend die meisten im vorliegenden I. Band angeführten *im allgemeinen weniger bekannten* Zeitungen und Zeitschriften in alphabetischer Reihenfolge mit ihrer genauen Bezugsadresse und ggf. auch mit ihrer ISSN (Internationale Zeitschriften-Standard-Nummer) aufgelistet. Ebenfalls von mir benutzte, aber weltbekannte Titel wie «Der Spiegel», «stern», «Focus», «Newsweek», «Time», «The Economist» u.ä. werden nicht berücksichtigt.

Nur einen Bruchteil dieser Periodika bezog oder beziehe ich regelmäßig; von den übrigen besitze ich (dank einer internationalen Lesergemeinde, die mich erfreulicherweise sporadisch oder gar regelmäßig an ihren Informationsquellen teilhaben läßt) lediglich einzelne Ausgaben, teils auch bloß einzelne Seiten bzw. Ausschnitte im Original oder in Photokopie; daher ist es mir in manchen Fällen nicht möglich, überhaupt eine Bezugsadresse zu nennen, während meine Angaben in etlichen weiteren Fällen möglicherweise nicht mehr dem aktuellen Stand entsprechen, denn Zeitschriften sind oft kurzlebig und zudem häufigen Veränderungen unterworfen. Der jeweilige Hinweis in eckigen Klammern «Stand: . . . » informiert daher zusätzlich über das «Gültigkeitsdatum» der von mir gemachten Angaben, die jedoch in der Mehrzahl der Fälle auch jetzt (November 2002) noch aktuell sein dürften.

Angeführt sind immer nur die aktuellsten mir derzeit greifbaren Angaben; für evtl. unter anderen Herausgebern und/oder an anderen Orten etc. erschienene frühere Ausgaben wende man sich ggf. an die aktuellen Herausgeber.

Über die ganz wenigen völlig fehlenden Titel besitze ich zur Zeit gar keine Unterlagen (mehr) und eine spezielle Recherche wäre zu aufwendig; nichtsdestoweniger kann ich auch hier garantieren, daß mir die daraus zitierten Texte samt zuverlässigen Quellenangaben tatsächlich vorgelegen haben bzw. auch jetzt noch als Ausschnitte vorliegen.

Achtung! Die Angaben bedeuten keine Empfehlung, die (aus katholischer wie auch sonstiger Sicht) für einige Organe überhaupt nicht und für die übrigen meist nur - unter je verschiedenen Aspekten - eingeschränkt ausgesprochen werden könnte.

«American Free Press», Wochenzeitung, Nachfolgeorgan von «The Spotlight» (siehe dort) (1433 Pennsylvania Avenue SE, Washington, D.C. 20003, USA [Stand: September 2002])

«Bieler Wirtschaftsbrief», «Fundamentales Wissen zu ökonomischen Fragen unserer Zeit», hrsg. v. DIRK SCHRÖDER, erscheint unregelmäßig mit sechs bis zehn oder auch mehr Ausgaben jährlich (Institut für Finanzanalyse und Systemtechnik, Rüschi-Strasse 10, CH-2502 Biel [Stand: Mai 1997])

«Bulletin Committee to Restore the Constitution», hrsg. v. ARCHIBALD E. ROBERTS, Monatszeitschrift (P.O. Box 986, Ft. Collins, CO 80522 (970) 484-2575 [Stand: Dezember 1995])

«Chiesa viva», hrsg. v. Don LUIGI VILLA, Monatszeitschrift (Operaie di Maria Immacolata e Editrice Civiltà, Via G. Galilei, 121, I-25123 Brescia [Stand: Oktober 2002])

«CODE», «Das andere deutsche Nachrichtenmagazin», zuletzt, ab August 1995, nur noch unter letzterem Namen erschienen, Monatszeitschrift, ISSN 0932-3473 (Verlag Diagnosen GdBR, Untere Burghalde 51, 71229 Leonberg [Stand: November 2002]), *Erscheinen mit der Ausgabe vom November 1995 eingestellt*

«críticón», «Das Magazin für Wirtschaft, Politik und Kultur», Quartalsschrift, ISSN 0011-1597 (Schieffelingsweg 12, 53123 Bonn [Stand: November 2002])

- «Das Ostpreußenblatt», «Preußische Allgemeine Zeitung - Unabhängige Wochenzeitung für Deutschland», hrsg. v. «Landsmannschaft Ostpreußen e.V.», ISSN 0947-9597 (Parkallee 84/86, 20144 Hamburg [Stand: November 2002])
- «Der 3. Weg», auch «Der Dritte Weg», hrsg. v. «Humanwirtschaftspartei», Monats- bzw. zuletzt Zweimonatszeitschrift, ISSN 1617-9153 (Verlag Humanwirtschaft, Humboldtstraße 108, 90459 Nürnberg [Stand: Juli 2001]), *ab August 2001 von der Zweimonatszeitschrift «Humanwirtschaft» (siehe dort) abgelöst*
- «Der Fels», hrsg. v. «Der Fels-Verein e.V.», Monatszeitschrift (Fels-Verein e.V., Postfach 1116, 86912 Kaufering [Stand: November 2002])
- «Deutsche Tagespost», seit zwei bis drei Jahren umbenannt in «Die Tagespost», «Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur», überregional, erscheint zwei- bis dreimal wöchentlich (Verlag J. W. Naumann, Juliuspromenade 64, 97070 Würzburg [Stand: November 2002])
- «Deutschland Report», Erscheinen unregelmäßig, aber mit 12 Ausgaben jährlich im englischen Exil (Media World, Box 62, GB-Uckfield/E.Sussex, TN22 1ZY [Stand: Dezember 1995]), *Erscheinen Ende 1995 eingestellt und ab Januar 1996 durch «National-Journal» (siehe dort) abgelöst*
- «Deutschland. Schrift für neue Ordnung», Zweimonatszeitschrift, hrsg. v. «Vereinigung Gesamtdeutsche Politik (VGP) e.V.» (Postfach 10 10 48, 42810 Remscheid [Stand: November 2002])
- «Flashpoint», «A Newsletter Ministry of Texe Marrs», hrsg. v. «Living Truth Ministries» bzw. TEXE MARRS, Monatszeitschrift (1708 Patterson Road, Austin, Texas 78733, USA [Stand: Dezember 1998]), *mit der Ausgabe vom Dezember 1998 eingestellt und ab Januar 1999 durch «Power of Prophecy» (siehe dort) abgelöst*
- «fraktur», hrsg. v. Prof. Dr. DLETHELM BRÜGGEMANN, Zeitung, Erscheinungsweise ein- bis zweimal monatlich, (Fraktur-Verlag, Kreuzweg 7, 93197 Zeitlarn [Stand: Januar 1996]), *Erscheinen mit der Ausgabe vom 28. Januar 1996 eingestellt*
- «Glaubensnachrichten», «Christlicher Informationsdienst», hrsg. v. NORBERT HOMUTH, Monatszeitschrift (Postfach 81 04 08, 90249 Nürnberg [Stand: November 2002])
- «Humanität», «Das deutsche Freimaurer Magazin», «Zeitschrift für Gesellschaft, Kultur und Geistesleben», hrsg. v. JENS OBERHEIDE «im Auftrage der Großloge A.F.U.A.M. von Deutschland», Zweimonatszeitschrift, ISSN 0721-8990 (Printware Verlagsgesellschaft mbH, Im Hackerfeld 13, 47441 Moers [Stand: April 1997])
- «Humanwirtschaft», hrsg. v. «Humanwirtschaftspartei», Zweimonatszeitschrift, Nachfolgeorgan von «Der 3. Weg» (Verlag Humanwirtschaft, Humboldtstraße 108, 90459 Nürnberg [Stand: November 2002])
- «Ihr Programm Persönlich», hrsg. v. Gerd Schmalbrock, erscheint unregelmäßig (Verlag KC Presse im IKC Bureau, Mendelssohnstraße 10, 4390 [sie, inzwischen jedoch 45966] Gladbeck [Stand: August 1997])
- «Informationen aus Kirche und Welt», hrsg. v. «Initiativkreis katholischer Laien und Priester in der Diözese Augsburg e.V.», Monatszeitschrift (Helmut Volpert, Spielermoos 3, 88161 Lindenberg [Stand: November 2002])
- «inter info», erschien/erscheint (?) in A-4020 Linz
- «Kirchliche Umschau», «Nachrichten aus der Ewigen Stadt und dem katholischen Erdkreis», hrsg. v. «Sankt Petrus Canisius Werk e.V.», Zeitung mit monatlicher Erscheinungsweise, ISSN 1439-7714 (Sankt Vinzenzhaus 1, 53809 Ruppichteroth [Stand: November 2000])
- «Klar & Wahr», hrsg. v. PAUL OTTO SCHENKER, Erscheinungsweise unregelmäßig (Postfach 52, CH-9050 Appenzell), *kurzzeitig 1990 erschienen und nach ca. 12 bis 15 Ausgaben wieder eingestellt*
- «Kritische Studenten-Zeitung», hrsg. v. «Liste Kritischer Studenten», Monats- bis Zweimonatszeitschrift (Postfach 450, A-1071 Wien [Stand: Juli 1999])
- «Kurier der Christlichen Mitte», Monatszeitschrift (Christliche Mitte, Postfach 2168, 59531 Lippstadt [Stand: November 2002])

- «L'Osservatore Romano», «Wochenausgabe in deutscher Sprache», hrsg. v. «Apostolischer Stuhl», Wochenzeitung, ISSN 0179-7387 (Schwabenverlag AG, Postfach 42 80, 73745 Ostfildern [Stand: November 2002])
- «Le Révisionniste», «pour une vision historique objective», hrsg. v. «Vision Historique Objective (VHO)», Quartalsschrift (Vision Historique Objective, BP 256, B-1050 Bruxelles 5 [Stand: November 2002])
- «Lectures Françaises», hrsg. v. JEAN AUGUY, Monatszeitschrift, ISSN 0024-0133 (SA D.P.F., B.P. 1, F-86190 Chiré-en-Montreuil [Stand: November 2002])
- «Lettre Aux Amis du Christ Roi de France», hrsg. v. LOUIS-HUBERT REMY, Quartalschrift (A.C.R.F., B.P. 2, F-44140 Aigrefeuille [Stand: November 2002])
- «Mehr Licht!», «Das Magazin des Hintergrundwissens aus Politik, Hochfinanz und Geheimgesellschaften», Erscheinungsweise unregelmäßig (Inside Verlag Lothar Buchecker Otto Komander GdbR, Postfach 13, 8317 [sic] Mengkofen [Stand: August 1991]), *erschienen in drei «Bezugsperioden» von 1986 bis 1991 oder spätestens 1992, seither eingestellt*
- «Mensch & Maß», «Drängende Lebensfragen in neuer Sicht», hrsg. v. FRANZ FREIHERR KARG VON BEBENBURG, erscheint zweimal monatlich (Verlag Hohe Warte GmbH, Tutzingener Straße 46, 82396 Pähl [Stand: Mai 2002])
- «Mitteilungsblatt der Priesterbruderschaft St. Pius X. für den deutschen Sprachraum», hrsg. v. «Vereinigung S. Pius X. e.V.», Monatszeitschrift (Priorat St. Athanasius, Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart [Stand: November 2002])
- «Nachrichten aus Israel», «Das aktuelle Magazin von heute für morgen», Monatszeitschrift (Beth-Schalom, Postfach 62, 7891 [sic, inzwischen jedoch 79807] Lottstetten [Stand: Mai 1993])
- «Nation», *schon kurz nach Erscheinen der Startausgabe vom Januar 1991 (die mir leider nicht mehr vorliegt) wieder eingestellt*
- «National-Journal», deutschsprachige Monatszeitschrift im englischen Exil (Box 62, GB-Uckfield/E. Sussex, TN22 1ZY [Stand: April 2001])
- «Neue Solidarität», «Internationale Wochenzeitung», ISSN 0949-9989 (Dr. Böttiger Verlags-GmbH, Bahnstr. 9a, 65205 Wiesbaden [Stand: Dezember 2001])
- «New Age Bulletin», hrsg. v. ROY & RAE LIVESEY, erscheint unregelmäßig, zwischen 4 und 13 Ausgaben pro Jahrgang (Bury House, Clows Top, Kidderminster, Worcs. DY14 9HX, England [Stand: November 2002]), *ab dem XI. Jahrgang (2002) in «Bury House Christian Bulletin» umbenannt*
- «New American View», hrsg. v. VICTOR MARCHETTI, Erscheinungsweise: zweimal pro Monat (P O Box 999, Herndon, VA 22070-0999, USA [Stand: Januar 1995]), *Erscheinung mit der Februarausgabe 1995 eingestellt*
- «On Target», hrsg. v. «Intelligence Publications (U.K.)» bzw. DONALD A. MARTIN, 24 Ausgaben jährlich, ISSN 0144-1507 (26 Meadow Lane, Sudbury, Suffolk, England, CO10 2TD [Stand: November 2002])
- «PHI-Auslandsdienst», 24 Ausgaben jährlich (Zuvedru 4, LT-4237 Rumsiskes/Litauen [Stand: November 2002])
- «PHI-Deutschlanddienst», 52 Ausgaben jährlich (Zuvedru 4, LT-4237 Rumsiskes/Litauen [Stand: November 2002])
- «Phoenix», «Das Magazin zur Kenntnis unserer Zeit», hrsg. v. WALTER OCHENSBERGER, ca. sechs Ausgaben jährlich (Postfach 17, A-6922 Wolfurt [Stand: August 1998])
- «Power of Prophecy», hrsg. v. TEXE MARRS, Nachfolgeorgan von «Flashpoint», Monatszeitschrift (1708 Patterson Road, Austin, Texas 78733, USA [Stand: November 2002])
- «Prisma-Infodienst», «Internationaler Nachrichtendienst für Politik und Kirche», hrsg. v. Dr. DIETHELM BRÜGGEMANN, Erscheinungsweise 14täglich bzw. 24 Ausgaben jährlich (Verlag Dr. D. Brüggemann, Kreuzweg 7, 93197 Zeitlarn [Stand: November 2002]), *Erscheinen mit der Ausgabe vom 10. Juli 1999 eingestellt*

- «Pro Fide Catholica», hrsg. v. J. ROTHKRAZ, Erscheinungsweise unregelmäßig (Verlag Anton A. Schmid, Postf. 22, 87467 Durach [Stand: November 2002]), *Erscheinen seit August 2000 vorläufig eingestellt, alle Nummern - zuletzt Mehrfachausgaben - noch erhältlich*
- «Recht und Wahrheit», hrsg. v. GEORG ALBERT BOSSE, Zweimonatszeitschrift, ISSN 0949-1953 (Postfach 1377, 24340 Eckernförde [Stand: November 2002])
- «Remer Depesche», hrsg. v. GERHARD KÖRNER, Monatszeitschrift zuletzt im britischen Exil (20, Madeira Place, Brighton, East Sussex, BN2 1TN, UK [Stand: Februar 1994]), *Erscheinen irgendwann im Jahre 1994 eingestellt und zuerst durch den schon 1993 gegründeten «Deutschland Report» (siehe dort), dann dieser wiederum durch das «National Journal» (siehe dort) abgelöst*
- «Rivarol», französische Wochenzeitung, meistgelesenes Organ der katholisch-patriotischen Richtung [Stand: November 2002]
- «Share International», «Ein Aufruf zum Teilen», Quasi-Monatszeitschrift (10 Ausgaben jährlich), ISSN 0921-8084 (Edition Tetraeder e.V., Postfach 200701, 80007 München [Stand: November 2002])
- «Signposts» Monats-, Zweimonats- oder Quartalszeitschrift (? Erscheinungsweise nirgends angegeben!) (Signpost Publications & Research Centre, P O Box 35737, Menlo Park, 0102, South Africa [Stand: 1998])
- «Sodalitium», hrsg. v. «Centro Librario Sodalitium», erscheint ca. dreimal jährlich in einer italienischen und einer parallelen französischen Ausgabe (Loc. Carbignano, 36, 1-10020 Verrua Savoia TO [Stand: Juli 2002])
- «Sous la bannière», hrsg. v. A.-M. BONNET DE VILLER, Zweimonatszeitschrift, ISSN 0297-1496 ('Les Guillots', F-18260 Villegenon [Stand: November 2002])
- «Symptomatologische Illustrationen», «Rundbrief für die Leser und Freunde des Moskau-Basel-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag», hrsg. v. WILLY LOCHMANN, Erscheinungsweise monatlich oder zweimonatlich (?) (Moskau-Basel-Verlag, CH-4009 Basel; statt genauer postalischer Anschrift ist nur angegeben: Tel. +41.61.301'54'18, Fax 301'34'77, Email: lochmann_verlag@aol-Symbol@gmx.ch [Stand: Januar 2002])
- «The Aida Parker Newsletter», hrsg. v. AIDA PARKER, Zweimonatszeitschrift (P O Box 91059, Auckland Park 2006, Johannesburg, Republic of South Africa [Stand: Februar 1989])
- «The CDL Report», Erscheinungsweise monatlich oder zweimonatlich (?) (Christian Defense League, P.O. Box 449, Arabi, LA 70032 bzw. P.O. Box 426, Metairie, LA 70004, USA [Stand: November 2001])
- «The Journal of Historical Review», Quartalsschrift, ISSN 0195-6752 (Institute for Historical Review, P.O. Box 1306, Torrance, California 90505 [Stand: Sommer 1989])
- «The Link», hrsg. v. «Americans for Middle East Understanding, Inc.», Quartalsschrift (AMEU, Room 245, 475 Riverside Drive, New York, NY 10115-0241 [Stand: März 1998])
- «The New Times», hrsg. v. «The Australian League of Rights» bzw. ERIC D. BUTLER, Monatszeitschrift (G.P.O. Box 1052J, Melbourne, Victoria, Australia, 3001 [Stand: März 1998])
- «The Spotlight», Wochenzeitung (300 Independence Ave., SE, Washington, D.C. 20003, USA [Stand: März 1997]), *Erscheinen im Jahre 2001 zwangsweise eingestellt und durch das Nachfolgeorgan «American Free Press» (siehe dort) abgelöst*
- «Theologisches», hrsg. v. ULRICH-PAUL LANGE, Monats- bis Zweimonatszeitschrift (Verlag Franz Schmitt, Postfach 1831, 53708 Siegburg [Stand: November 2002])
- «TOKO Institut - Gedanken zur Zeit», «Nachlese aus der Weltnetz-Seite: www.toko-hagen.de», hrsg. v. Prof. Dr. WALDEMAR SCHNEIDER, zuletzt ca. 12 Ausgaben jährlich (bis Sommer 2002 nur privat und kostenfrei an ausgewählte Personen versandt; seitdem offiziell nur noch über das Weltnetz - s.o. - «beziehbar» [Stand: November 2002])

- «TOKO-Zeit-Kompass», «Der andere Weg das Dasein zu erfahren», «Nachlese aus der Weltnetz-Seite: www.toko-hagen.de», hrsg. v. Prof. Dr. WALDEMAR SCHNEIDER, zuletzt ca. 30 Ausgaben jährlich (bis Sommer 2002 nur privat und kostenfrei an ausgewählte Personen versandt; seitdem offiziell nur noch über das Weltnetz - s.o. - «beziehbar» [Stand: November 2002])
- «Top Secret», hrsg. v. WALTER OCHENSBERGER, ca. sechs Ausgaben jährlich, zuletzt eingeleitet in «Phoenix» (siehe dort) (Postfach 17, A-6922 Wolfurt [Stand: August 1998])
- «Un Watch!», hrsg. v. JOAN VEON, Zweimonatszeitschrift (The Women's International Media Group, Inc., P.O. Box 77, Middletown, MD 21769, USA [Stand: Dezember 2001])
- «Unabhängige Nachrichten», Monatszeitschrift (Postfach 10 17 06, 46017 Oberhausen [Stand: November 2002])
- «USA-Bericht», hrsg. v. HANS SCHMIDT, Monatszeitschrift, ISSN 1523 231X (P.O. Box 11124, Pensacola, FL 32524, USA [Stand: November 2002])
- «Veon Financial Services, Inc.», hrsg. v. JOAN VEON, Erscheinungsweise drei- bis viermal jährlich (P.O. Box 1323, Olney, MD 20830-1323 [Stand: August 1996])
- «Zeit-Fragen», «Wochenzeitung für freie Meinungsbildung, Ethik und Verantwortung», hrsg. v. «Genossenschaft Zeit-Fragen», ISSN 1022-2448 (Postfach, CH-8044 Zürich [Stand: Mai 2002])
- «Zeitschrift», hrsg. v. BENJAMIN SEILER und URSULA SEILER-SPIELMANN, erschien/erscheint (?) in der Schweiz [Stand: 1996]
- «Zur Zeit», Wochenzeitung, erscheint in Wien, steht der FPÖ nahe [Stand: November 2002]

Verzeichnis der Abbildungen, Dokumentarabbildungen, Tabellen und Schaubilder

	Seite
Abbildungen	
<i>Abbildung 1: Demonstrative jüdische Einheit</i>	28-31
<i>Abbildung 2: Tunesische Talmudschüler im Jahre 2002</i>	106
<i>Abbildung 3: Nichtjuden als Ungeziefer?</i>	147
<i>Abbildung 4: Jüdischer Haß auf Christus und Maria</i>	155
<i>Abbildung 5: Das verhaßte Kruzifix auf der Prager Karlsbrücke</i>	156
<i>Abbildung 6: Aufrechte jüdische Konvertiten</i>	188
<i>Abbildung 7: Sergej Nilus</i>	225
<i>Abbildung 8: Alexander Kerenskij alias Kirbiz</i>	242
<i>Abbildung 9: Chaim Weizmann und ein jüdisches Gebet</i>	258
<i>Abbildung 10: Die 162 Teilnehmer des 1. Zionistenkongresses in Basel 1897</i>	266-267
<i>Abbildung 11: Der Bankräuber und Bolschewik Finkelstein/Litwinow * Der Zar als «Kaporeshahn» zum Tode «verurteilt»</i>	286
<i>Abbildung 12: Karl Marx und seine bolschewistischen Glaubensgenossen</i>	291
<i>Abbildung 13: Talmudistische Sowjetherrscher</i>	299
<i>Abbildung 14: Maurice Joly und der Pariser Commune-Aufstand</i>	315
<i>Abbildung 15: Theodor Herzl und Achad Ha'am</i>	388
<i>Abbildung 16: Das Tagungsgebäude des 1. Zionistenkongresses 1897</i>	409
<i>Abbildung 17: Symbolträchtige «Selbstdarstellungen» der Geldmacht</i>	438
<i>Abbildung 18: Zwei mächtige Rothschild-Vasallen</i>	461
<i>Abbildung 19: Alan Greenspan, der «Herr des Geldes»</i>	474
<i>Abbildung 20: Zentralbankiers im Sold der Geldmacht</i>	475
<i>Abbildung 21: Zwei Präsidenten(kandidaten) der Europäischen Zentralbank</i>	481
<i>Abbildung 22: Der Weltbankpräsident und der Beinahe-IWF-Vorsitzende</i>	485
<i>Abbildung 23: Kleine und große «neue Geldleute» in Deutschland</i>	510-511
<i>Abbildung 24: «Neue Geldleute» in England und Frankreich</i>	526
<i>Abbildung 25: «Neue Geldleute» in Israel und Kanada</i>	547
<i>Abbildung 26: «Neue Geldleute» aus verschiedenen Ländern</i>	555
<i>Abbildung 27: Mächtige «neue Geldleute» in Rußland</i>	564
<i>Abbildung 28: Führende US-amerikanische «neue Milliardäre»</i>	586
<i>Abbildung 29: Weitere US-amerikanische «neue Geldleute»</i>	607
<i>Abbildung 30: Anrühige «neue Geldleute»</i>	633
<i>Abbildung 31: Ausführende Organe der «Macht des Geldes»</i>	674
<i>Abbildung 32: «Erlaubter» und «verbotener» US-Dollar</i>	687
<i>Abbildung 33: Edmond Israel, die «Europäische Vision» und der Euro</i>	700
<i>Abbildung 34: Große Förderer des Spielgeschäfts</i>	732
<i>Abbildung 35: Börsenpropaganda und Börsenrealität</i>	747
<i>Abbildung 36: Börsenprofiteure und Börsen«aufsicht»</i>	758
<i>Abbildung 37: Das Goldene Kalb</i>	770
<i>Abbildung 38: Die Starken im «Recht»</i>	790
<i>Abbildung 39: Das ambivalente Verhältnis zum Nationalsozialismus</i>	801
<i>Abbildung 40: «Naziraubgold» in der Schweiz (1)</i>	820
<i>Abbildung 41: «Naziraubgold» in der Schweiz (2)</i>	832
<i>Abbildung 42: «Naziraubgold» in Österreich</i>	858
<i>Abbildung 43: Schweizer Konten und «Naziraubgold» in Deutschland</i>	874

Dokumentarabbildungen

<i>Dokumentarabbildung 1:</i> Die Liste der 36 bis zum 23. Januar 1935 benannten Zeugen der Verteidigung, die vom Berner Richter Walter Meyer ausnahmslos abgelehnt wurden.....	231
<i>Dokumentarabbildung 2:</i> Auflistung sämtlicher Akte der Parteinahme für die jüdischen Kläger und gegen die nichtjüdischen Beklagten seitens des Berner Richters Walter Meyer.....	234-236
<i>Dokumentarabbildung 3:</i> Ausschnitt aus der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 2. November 1937 mit dem Bericht über das zweitinstanzliche Endurteil im Berner Prozeß.....	270
<i>Dokumentarabbildung 4:</i> Ausschnitt aus der Berner Zeitung «Der Bund» vom 2. November 1937 mit dem Bericht über das zweitinstanzliche Endurteil im Berner Prozeß.....	272
<i>Dokumentarabbildung 5:</i> Titelseite der ursprünglichen Ausgabe des «Weißbuchs» der englischen Regierung über die bolschewistische Revolution.....	294
<i>Dokumentarabbildung 6:</i> Leserbrief von Andrew de Ternant in der Londoner Zeitung «The Spectator» vom 10. September 1921 über die jüdische Revision, Umarbeitung und Finanzierung von Maurice Jolys «Dialog in der Unterwelt».....	319
<i>Dokumentarabbildung 7:</i> Getreu nach der russischen Vorlage ins Spanische übersetztes Titelblatt von Georgij Butmis Ausgabe der Protokolle von 1907.....	413
<i>Dokumentarabbildung 8:</i> Erste Seite von Butmis erster Ausgabe der Protokolle von 1901.....	414
<i>Dokumentarabbildung 9:</i> Letzte Seite von Butmis erster Ausgabe der Protokolle von 1901.....	415
<i>Dokumentarabbildung 10:</i> Ausschnitt aus Keesing's Archiv der Gegenwart.....	789
<i>Dokumentarabbildung 11:</i> Brief von US-Senatoren an Bundeskanzler Helmut Kohl als Großanzeige in der «International Herald Tribune».....	864

Tabellen

<i>Tabelle I:</i> Chronologischer Überblick über das erste Auftauchen und die ersten Ausgaben der Protokolle.....	210-214
<i>Tabelle II:</i> Überblick über die unterschiedliche Kapiteleinteilung des Textes der Protokolle.....	311
<i>Tabelle III:</i> Textvergleich (5 Beispiele) zwischen der «Rabbinerrede» (1859), Goedsches «Friedhofsrede» (1868), Jolys «Dialog in der Unterwelt» (1864) und den Protokollen (1901).....	327-331
<i>Tabelle IV:</i> Die Protokolle wurden angeblich gefälscht oder gefunden.....	336-337
<i>Tabelle V:</i> Stringente gedankliche Parallelen zwischen a) prominenten jüdischen Quellen und b) den Protokollen, Jolys <i>Dialogen</i> oder der Rabbinerrede.....	400-406
<i>Tabelle VI:</i> Einflußreiche jüdische Bankiers und sonstige Geldleute in Deutschland (sowie Wien, Prag, Budapest, Mühlhausen) 1927.....	496-498
<i>Tabelle VII:</i> Ämter und Würden des «neuen Fabrikherrn» Dr. h.c. Richard Merton im Jahre 1954/55.....	505

Schaubilder

W -

<i>Schaubild I:</i> Der Gegensatz zwischen Gut und Böse bzw. Wahr und Falsch.....	190
<i>Schaubild II:</i> Überblick über die direkten und indirekten Quellen des Textes der Protokolle.....	323
<i>Schaubild III:</i> Das «Bermuda-Dreieck» der Rothschild-beherrschten Hochfinanz.....	653

Personenverzeichnis

Ausgelassen wurden die Beispiele für Namensänderungen französischer Juden auf Seite 94 im Haupttext, ansonsten bloße Vornamen, wenn als solche erkennbar. Da ich bei manchen aus mehr als zwei Teilen bestehenden Namen insbesondere aus dem angelsächsischen Raum nicht sicher zu entscheiden vermochte, ob es sich beispielsweise um zwei Vor- und einen Nachnamen oder umgekehrt handelt, suche der Kenner solche Namen, falls er sie an ihrem eigentlichen Ort vermißt, sicherheits halber auch unter ihrem zweiten Vornamen, der nämlich hier möglicherweise irrtümlich als Nachname aufgefaßt worden ist.

Im Haupttext fehlende Vornamen sind nachgetragen worden, sofern sie mir entweder bekannt oder leicht zu eruieren waren. Auch so gut wie alle Alias-Namen werden berücksichtigt, ohne daß aber nochmals eigens darauf hingewiesen würde, daß es sich bei zwei oder gar drei verschiedenen Namen jeweils um dieselbe Person handelt.

- Aaron, Jean-Claude 527
 Abacha, Sani 508
 Abahu (Rabbi) 200, 253
 Abajje (Rabbi) 249, 253
 Abba b. Kahana (Rabbi) 252
 Abd-el-Rhaman III. 38
 Abess, Leonard 602
 Abina (Rabbi) 253
 Abraham, Spencer 863
 Abrahams, A. 398
 Abrahams, Beth-Zion 303
 Abrahams, John 141
 Abrahamsen, R.J. 579
 Abrahamsohn, Julius 496
 Abrahamsohn, Willy 496
 Abramovic, Dragoslav 478
 Abramovitz, Max 602
 Abramow 574
 Abramowicz, Leon 206
 Abramowitsch, Roman 565f, 714
 Abramowitz, Morton 715
 Abramsky, Chimen 22
 Abs, Hermann-Josef 866, 868
 Abu Nidal 131
 Acha (Rabbi) 252
 Ackerman, Peter 583
 Acosta, Uriel 74
 Adam, Juliette 365, 374
 Adam, Stephan 86
 Adas, Shafik 544f
 Adelman, Al 602
 Adenauer, Konrad 87, 660f, 781, 790, 862
 Adessa, Franco 484, 604, 683, 798, 804
 Adler 292
 Adler, Albert 496
 Adler, Aron 241
 Adler, Carl 496
 Adler, Cyrus 32f
 Adler-Fred 499
 Adler, John (Hans) 484
 Adler, Larry 490
 Agnelli (Familie) 470
 Agnelli, Giovanni 531, 546, 624
 Agnellus (Bischof) 148
 Agobard v. Lyon 104, 159, 176, 178
 Agoston, Peter 279
 Aguinis, Marcos 852
 Ahimert, Abba 799
 Ahtisaari 714
 Aidenbaum, Pierre 527
 Airlie (Lord) 592
 Aisenstadt, Leo 521
 Al-Attieh, A. 221
 Alacoque, Margareta Maria 887f
 Albrecht, Karl 435
 Albrecht, Theo 435
 Albright, Madeleine K. 706, 816, 825, 844
 Albu, George 577
 Albu, George Werner 577
 Albu, Leopold 577
 Aldag, Peter 304
 Aldington (Lord) 457, 519
 Aldrich Rockefeller, Hope 613
 Aldrich, Nelson 455, 477
 Alemann, Roberto T. 852
 Alexander II. (russ. Zar) 348
 Alexander III. (russ. Zar) 345, 348, 362, 368
 Alexander VI. Borgia (Papst) 189
 Alexander, Moses 591
 Alexandrowitsch, Sergej 210
 Alexej II. (Patriarch v. Moskau) 89
 All, Abraham 142
 Allenby (General) 679
 Allende, Gossens Salvatore 684f
 Almohaden 158
 Aloni, Shulamit 145
 Alphandiry, Claude 527
 Alphandöry, Edmond 527, 705
 Alport, Leo 494
 Altman (Familie) 587
 Altman, Benjamin 598
 Altman, Roger 602
 Altmann, Werner 664
 Altschul, Arthur Goodhart 583
 Altschul, Frank 598, 624
 Amar, Albert 541
 Amar, Daniel 553
 Amar, David 553
 Amar, Saul 523
 Amato, Giuliano 709
 Amberg, «Pretty» 634
 Amir, Jigal 130
 Amsee, Andreas 429f
 Anan 56ff
 Anders, Günther 782
 Andersen, Jens 493
 Anderson, Arthur M. 804
 Andrae, Fritz 471, 494
 Andreas v. Rinn 176
 Andreotti, Giulio 750
 Andres, Susanne 740
 Andronikos, Arisüdis J. 231
 Aniel, Jean-Paul 542
 Anliker, Peter 569
 Annan, Kofi 794
 Ansbacher, Benno 496
 Antar, Eddie 642
 Antonius (Metropolit) 235f
 Antonius (russ. Bischof) 239
 Apfelbaum 297, 299, 396
 Apuleius 189
 Aquino, Corazon 805
 Arafat, Yassir (auch Jassir) 154, 692, 793
 Arago 316, 320
 Aram, Kurt 244
 Arbenz, Jacobo 684
 Arbour, Louise 716
 Arcaud, Adrien 231
 Archawski, Wladimir 541
 Arendt, Hannah 90
 Aridor, Yoram 579
 Ariel, Samuel 634
 Arison, Mickey 602
 Arison, Ted 581, 602
 Arkush, Shmuel 54
 Armstrong of Illminster (Lord) 479
 Armstrong, George 434f, 442, 682f
 Arnhold 422
 Arnhold, Adolf 496
 Arnhold, Eduard 499
 Arnhold, Georg 496
 Arnhold, Hans 496
 Arnhold, Heinrich 496
 Arnhold, Henry H. 583
 Arnhold, Kurt 496
 Arnow, Robert H. 617
 Arnyvelde 94
 Aron, Marc 215
 Arons, Berthold 496
 Aronsohn, Louis 496
 Aronson, G. Ja. 284
 Aronson, Jan 23
 Aronson, L.V. 598
 Arpels, Jacques 527
 Arpels, Lea 527
 Artaxerxes Ochos 38
 Artzt, Edwin 602
 Arutionow, Akim 118
 Arvey, Jacob M. 620
 Asch, Obadiah 566
 Aschberg (Familie) 573
 Aschberg, Wladimir Olaf (auch Olof) 566, 572
 Ascher ben Yehiel 128
 Ascher, Harry 598
 Ascher, Max 598
 Ascher, Nathan 598
 Aschi (Rabbi) 252
 Asew (auch Asef), Eno 374, 378
 Asherman, Arik 105
 Ashoff, Wilhelm 681
 Astruc v. Lunel 128
 Atkinson, Mark 751
 Attali, Jacques 465, 667
 Attali, Michel 542
 Auerbach, Jerold 590
 Aufhäuser, Heinrich 508
 Aufhäuser, Martin 496, 508
 Aufhäuser, Siegfried 508
 Augusta (dt. Kaiserin) 257f
 Augustinus 174

- Auschnitt, Edgar 560
 Auschnitt, Max 560
 Avenarius, Tomas 566
 Averroes 161
 Avitus 42
 Avnery, Uri 775
 Awan, Anjad 805
 A wen, Pjotr 565f, 627
- Baal Shem Tov (auch Schemtow) 49f
 Babeuf, François Noël 189
 Babuschkin 561
 Bacanda (Bischof) 148
 Bacharach, S. 496
 Bachrach, Adolf 496
 Bachrach, Hermann 496
 Back, Isaac 575
 Backes, Ernest 440, 468, 536, 552, 565, 569, 634ff, 638, 645f, 654, 663, 691, 699, 701, 710-713
 Backoffen, Elias 157
 Baer (Familie) 569
 Baer, Alan 602
 Baer, Hans J. 809
 Baer, Marcia 602
 Baer, Peter J. 568
 Baer, Rudolf 568
 Baer, Siegfried 496
 Bagrit, Leon 517
- Baier, Stephan 85, 666, 676, 860f
 Bailey, Abe 657
 Baillieu, Edward Latham 465
 Baker, George F. 460, 464
 Bakschi-Doron, Elijahu 36
 Balcerowicz, Leszek 475, 478, 675
 Balkany, Patrick 527, 644
 Ballensiefen, Heinz 522, 730
 Ballin, Albert 499
 Bamberger, Franz 496
 Bamberger, Ludwig 471, 493
 Bar-Haim, David 250
 Bar-Kochba 100
 Bar-Nachmani (Rabbi) 201
 Barak, Ehud 48, 87, 808
 Barboza, David 645
 Barlow, Maude 706f
 Barmat (Gebrüder) 556, 631
 Barmat, David 631
 Barmat, Henry 631
 Barmat, Julius (Judko) 631
 Barnato, Barney 451
 Barnaud, Jacques 803
 Barnea, Nahum 425
 Baron, Bernhard 514
 Baron, L. 389
 Baron, Louis Bernhard 514
 Baron, Maurice Bernhard 514
 Barreau, Jean-Claude 187
 Barrington Fitzgerald, Derek 543
 Bartolucci 164
 Bartory, Stefan 675
 Baruch, Bernard 63, 97, 142, 209, 430, 477, 593, 607, 658, 668, 678-683, 722f, 729, 738, 743, 756f, 764f
 Baruch, Herman 593
 Baruch, Ivan 631
 Baruch, Lob 394
 Baruch, Simon 63
 Bäschlin, Beat Christoph 711
 Basr, Moshe (Mokky) 551
 Bassine, Charles C. 620
 Bauer, Gustav Adolf 631
 Bauer, Jehuda 786
 Bauer, Peter 587
 Baum, Gerhart 871, 874
- Baum, Peter 433
 Bau man, Robert 517
 Baumgarten, Arthur 227f, 233ff, 271f, 278f, 305, 353, 368
 Baumgartner, Wilfried 471, 483
 Bäumlér, Alfred 161
 Bayard, Jean-Pierre 261
 Baychnikoff, Michel 574
 Bayme, Stephen 115
 Beaconsfield (Lord) 304, 393, 426
 Beamish, H.H. 231, 303f
 Bearsted, Alfred 513
 Bearsted, Walter Horace 513
 Beauchamp, Georges 527
 Bebah b. Gidel (Rabbi) 248, 822
 Bechaj (Rabbi) 153, 201
 Bechstein, Helene 797
 Bedarride, Marc 279, 314
 Beeley 788f
 Beer, D.J. 467, 567
 Beer, Greta 809
 Beermann, Matthias 522
 Begin, Menachem 20, 51, 542, 579, 800, 862
 Behrend, Siegfried B.
 Behrens, Charles 515
 Behrens, Gustav 515
 Beilis (auch Bejlis) 245, 344, 368
 Beit von Speyer, Eduard 496
 Beit, Alfred 451, 570, 577, 657
 Beit, Alfred Lane 577
 Beit, Otto John 577
 Beit-Hallahmi, Benjamin 542, 579, 619, 794
 Bejer Belfer, Arthur 602
 Beifrage, Erik 705
 Belloc, Hilaire 192
 Belmont, August 459, 598
 Belmont, Perry 598
 Belmont, Simon 459
 Beloborodow 287
 Beizberg (Familie) 465, 548
 Beizberg, Billy 548
 Beizberg, Hymie 548
 Beizberg, Samuel 465, 548
 Ben Ami, Shlomo 152
 Ben Bezalel, Juda 153
 Ben Bina, Marcus 280
 Ben Franks, Moses 142
 Ben Gurion, David 48, 65, 71, 115, 203, 209, 297, 790, 794
 Ben Israel, Manasse (Menasseh) 303f
 Ben-Chorin, Schalom 202f, 259f, 296f
 Ben-Itto, Hadassa 9, 35, 55, 195f, 215-224, 226-230, 232f, 237-241, 243f, 246, 248-251, 255ff, 259-265, 268f, 271, 273-283, 285, 287-290, 292f, 295-298, 300-308, 312ff, 318, 321f, 324, 332-359, 361-369, 375f, 378f, 381, 383, 391 ff, 399, 407, 416, 418, 420, 422
 Ben-Menashe, Ari 131
 Ben-Shlomo, Zeev 120
 Bónard 314
 Bónard, Georges 454
 Benckendorff 671
 Bendikowski, Tillmann 277
 Benedikt XIV. 176
 Benezet 141
 Benhamou, Georges-Marc 262
 Benhamou, Hubert 538
 Benjamin v. Tiberias 42
 Benjamin, Walter 740
 Benjes, Hermann 686
 Bensley, Charles J. 620
 Benson, Ivor 62, 65, 117ff, 195, 287, 295, 300, 457, 572, 575, 795f
- Bentsen, Lloyd 694
 Benz 804
 Ber, Chaim 559
 Beraja, Ruben 852
 Berdyczewski 64
 Beresford, Jerry 53f
 Beresford, Shirley 53f
 Beresniak, Daniel 262
 Beresowskij (auch Beresowski), Boris Abramowitsch 563-566, 671 ff, 714
 Berezha 730
 Berg, Leo 169
 Bergen, Paul 634
 Berger 641
 Berger, Joel 167, 166, 176ff
 Berger, Julius 499
 Berger, Markus 698
 Berger, Wolfgang 469
 Bergier, Jean-François 828; 838
 Berglar, Peter 502f, 681
 Bergman, Hugo Shmuel 146
 Bergmann, Johanna 552
 Bergson 559
 Bergson, Henri 61
 Berija 778
 Berinski 574
 Berkovici (Brüder) 429, 560
 Berliner 632
 Berliner, E. 496
 Berliner, Emil 499
 Berliner, Joseph 499
 Berliner, Theodor 681
 Berlizheimer, Adolf 496
 Berman, «Abbadabba» 634
 Bermant, Chaim 841
 Bemal 139
 Bernardini-Sjoestedt, Armand 94
 Bernhard v. Feltre 149
 Bernhar, Georg 430
 Bernheim, Antoine 443, 527, 546
 Bernheim, Jean-Pierre 528
 Bernheim, Robert 496
 Bernstein 244
 Bernstein, Alex 670
 Bernstein, Arthur F. 483
 Bernstein, Eduard 283
 Bernstein, Henry 620
 Bernstein, Hermann 301
 Bernstein, Jack 20, 36f
 Bernstein, Louis 598
 Bernstein, Sholem 634
 Bernstein, Ziva 36
 Berr, Raymond 523
 Berryer 316
 Berson 730
 Beitram, Christoph 694, 703
 Beskow, Samuel 493
 Beukes, Hennie 579
 Beyerhaus, Peter 173
 Beytrychowicz, Israel 559
 Bialik 131
 Bialkin, Kenneth 602
 Bialla, Simon 639
 Bianchi, Aleandro 469
 Biderman, Maurice 528
 Bie, Hans 496
 Bier, Rolf 865
 Biermann, Wolf 782
 Bikkermann, J. 298
 Biller, Maxim 884
 Billotte, Catherine 528
 Billotte, Pierre 528
 Bin Laden, Osama 283, 718
 Bindenagel, James D. 882
 Bing, Levy 831
 Bingen, Claude 713f

- Bint, Henri 230, 235, 340-345, 350-353, 362f, 368ff
 Birmingham, Stephen 455, 731
 Bischoff, Erich 51, 250, 257
 Bismuth, Joseph William 542
 Black 733
 Black, Conrad 787
 Black, ElieM. 593, 595, 610
 Black, Leon 595
 Blackwood, Peter 767
 Blair, Anthony («Tony») 521, 670, 813
 Blair, Mike 775
 Blanc, Edmond 237
 Blanc, Louis 237
 Blanc, Louis 316
 Blank (Familie) 429
 Blank, Abel (Dimitrij) 118
 Blank, Alexander 117f
 Blank, Aristide 528, 560, 659
 Blank, Aristide-Patrice 528
 Blank, Israel (Alexander) 118f
 Blank, Maria (Miriam) 117ff
 Blank, Maurice 560
 Blank, Mosko 118
 Blank, Spender 117
 Blatz, «Fat Sidney» 634
 Blaustein, Jacob 594f, 603
 Blaustein, Louis 443, 589, 594, 617
 Blaustein, Morton K. 603
 Blaustein, Susan 715
 Blechschmidt, Birthe 730
 Blecker, Max 634
 Bleichröder, Samuel 422, 494, 545
 Blet, Pierre SJ 853f
 Blinder, Alan 476
 Bloch, I. 561
 Blitz, Gérard 525
 Bloch 730
 Bloch, Chajim 423
 Bloch, David 730
 Bloch, Lazare 630
 Bloch, Léon 541
 Bloch, Ludwig 496
 Bloch, Marcel 525, 530, 666
 Bloch, Rolf 806, 815, 820, 823
 Bloch-Dassault, Marcel 525, 530, 666f
 Bloch-Lainé, François 528
 Bloch-Lainé, Jean-Frédéric 528
 Bloch-Lainé, Jean-Michel 528
 Blocher, Christoph 814, 817f, 832
 Bloom (Baron) 867
 Bloomberg, Michael 738
 Bloomingdale (Familie) 587, 596
 Bloomingdale, Alfred C. 596
 Bloomingdale, Benjamin 587
 Bloomingdale, Hiram C. 594
 Bloomingdale, Lyman G. 594
 Bloomingdale, Samuel J. 594
 Bloq, Aaron 450
 Bloq, Gothon 450
 Bluhdorn, Charles G. 603
 Bluhm, Neil Gary 611
 Blum, Georges 568
 Blum, Julius 556
 Blum, Léon 72, 94, 528
 Blum, Marcel 541
 Blum, Pierre 94
 Blum, Robert 528
 Blum, Roger 730
 Blumberg 438
 Blumenfeld, Erik 661
 Blumenstein, Alfred 496
 Blumenstein, Joseph 496
 Blumenthal 730
 Blumenthal, George 598, 603, 765
 Blumenthal, Werner Michael 583, 598, 603
 Bobrinsky (Graf) 239
 Bode, Thilo 787
 Bodenheimer, Max 268, 274f, 377, 384
 Bodenheimer, Siegmund 494, 496
 Boel (Familie) 624
 Boesky, Ivan 633, 641, 767
 Bogue, David 317, 319
 Böhme, Christian 798
 Bohn, John Augustus jun. 583
 Boisi, Geoffrey T. 704
 Boissel, Jean 231
 Bojanow, Boris 231
 Bokanowski, Michel 528
 Boky 573
 Boleyn, Anna 162
 Bolkestein, Frits 665
 Böllinger, Werner 707
 Bollyn, Christopher 490, 580, 614
 Bombach, Ilan 53
 Bonaparte, Josephine 93
 Bonaparte, Napoleon 26, 93f
 Bongartz, Heinz 44
 Bonn, Max Julius 517
 Bonnal, Nicolas 585, 618
 Bony 802
 Booth, John Wilkes 690
 Borer, Thomas 812, 827, 838f
 Boretzky, Moisei 572
 Born, George 489
 Borne, John 772, 774
 Börne, Ludwig 32, 164, 392, 394
 Bornsstein, Jacques 531
 Borodin, Michail 297
 Borz 574
 Bosch, Justus 141
 Bösel, Siegfried 496
 Bosse, Georg Albert 865
 Bostunisch, Gregor s. *Schwartz-Bostunilsh, Gregor*
 Boublil, Alain 528
 Bouchara, Charles 524
 Bouchara, Charlotte 524
 Bouchara, Edouard 524
 Bouchara, Jacques 529
 Bouchara, Raoul 524
 Bouchara, René Jacob Charles 524
 Bouis (Abt) 332
 Boulanger, Georges 349
 Bourgeois, Daniel 838
 Bourgeois, Léon 227
 Bourrienne, Louis Ant. Fauvelet de 93
 Boveri, Margret 483
 Bower, Tom 818
 Boxer, Barbara 863
 Boyar, Louis H. 603
 Boyer, Jean 304, 325, 394, 424
 Boyes, Roger 838
 Braboume (Lord) 304
 Bradbury, John 669
 Brafman(n), Jakob 273f
 Brami, Samy 643
 Brandeis, Louis 34
 Brando, Marlon 781
 Brandt, Eugen 231
 Brandwein, Mosze 706
 Branover, Herman 50, 203, 260, 597
 Brauer, Adalbert 118
 Braun, Jean 574f
 Brauner, Arthur (Abraham) 509
 Braunschweig, Georges 90
 Braunschweig, Saly 90
 Braunstein s. *Bronstein*
 Brazauskas 552
 Breitman, Patti 22
 Brennan, Howard L. 688
 Brennenstuhl, Philippe 838
 Brenner 64
 Brettauer, Erwin 496
 Breuer, Rolf E. 446, 867
 Breznowski 326
 Brilliant, Rosa 285
 Brittan, Leon 518f, 526, 699, 702
 Brock III, William E. 603
 Brock, Bill 603
 Brocke, Michael 824
 Broder, Henryk M. 784f
 Brodskij, Israel 561
 Brodskij, L.I. 561
 Brodskij, Lasar 561
 Brodskij, Lew 561
 Broido, Louis 620
 Bronder, Dietrich 797
 Bronfman (Familie) 547ff, 552, 615, 707
 Bronfman, Allan 548
 Bronfman, Charles 548f
 Bronfman, Edgar jun. 547, 549
 Bronfman, Edgar sen. 23, 182, 444, 490, 532, 547ff, 581f, 667f, 783, 805, 808f, 812f, 825, 827-830, 833ff, 839, 852, 869, 873, 880
 Bronfman, Minda 548
 Bronfman, Phyllis 444, 548
 Bronfman, Samuel 548
 Bronner, Stephen Eric 216, 284, 357
 Bronski 293
 Bronstein, Leib(a) 27, 91, 264, 284f, 297, 299, 304, 396, 406, 562, 572
 Broomberg, Elly 570
 Brown, S.E.D. 14, 192
 Browne, John 585
 Brozik, Karl 879
 Brückner, Michael 729, 748
 Brüggemann, Gerd 756
 Brumlik, Micha 91f
 Brunschvig, Georges 230, 237ff, 243, 245f, 248, 256f, 275, 305, 340, 343, 347, 350f, 355f, 358, 365, 422
 Brunswick, Lucie 534
 Brunswick, Michel 529
 Bruskin 574
 Bryan, J.H. 585
 Brzezinski, Zbigniew 706
 Buber, Martin (t), 66, 69, 145f
 Bubis, Anne 512
 Bubis, Ida 51 ff
 Bubis, Ignatz 510, 512, 702, 779, 784f, 809f, 812, 843, 846, 863, 865, 867f, 881
 Bubnow 291
 Bucharin 573
 Buchberger, Michael 122
 Buchensteiner, Jochen 794
 Buchholz, Aaron 475, 478, 675
 Buchmann, Erich 86
 Büchner, Georg 782
 Bulan (Chasaren-Khan) 57
 Bullinger, Heinrich 163
 Bunel (Oberst) 283
 Bunge, Ernest 489
 Bunich, Igor 284f, 572
 Bunzl, Georg 517
 Bunzl, Hugo 517, 556
 Bunzl, John 557
 Burdine (Familie) 587
 Burg, Avraham 812f, 815, 820, 823, 831f, 839, 842, 880

- Burg, Josef G. 862
 Burmeister, Thomas 582
 Burns, Arthur F.483
 Burton, Montagu Maurice 518
 Burzew (auch Burtzew), Wladimir 234f, 243-247, 263f, 268, 334ff, 340, 345ff, 351-354, 357f, 362f
 Bush, George H. 425, 767ff
 Bush, George W. 610, 693, 813
 Butenko, M. 575
 Butler, Eric D. 668, 676
 Butmi, A.-L. 224
 Butmi, Georgij 197f, 208f, 211f, 214f, 223f, 247, 305, 309ff, 324, 326, 339, 341, 356ff, 363f, 368, 373-376, 379, 381, 410-418
 Buttenwieser, Benjamin J. 598
 Buxtorf, Johann 164
- Caballero, Largo 152
 Cadogan (Lord) 465
 Cagliostro 282
 Canan, Abraham 298
 Cahane, Leiba 429
 Cahen (Familie) 450
 Cahen 94
 Cahen, Roger 538
 Cahen, Samuel 450
 Cahen-Fuzier, Edouard 466
 Cahen-Salvador, Jean 529
 Cahn, Albert 496
 Caillard, Vincent Henry 515
 Calmann-Lévy, Robert 467
 Calvin, Jean 140
 Cambacérès, Jean Jacques Régis de 93
 Camus, Jean-Yves 82
 Canaris, Wilhelm 796f
 Canet, Michel 531
 Carcassonne, Jacques-Elie 529, 534
 Cariés, François 444, 466
 Carmin, E.R. 661, 796
 Carnegie, Andrew 435, 486, 605, 609
 Caro Rodríguez, José Maria 423f
 Carpentier, Côme 283
 Carr, William Guy 212, 370-373, 417
 Carregal 142
 Carrington (Lord) 584
 Carter, Jimmy 476
 Cäsar, Julius 317, 701
 Casdorff, Stephan-Andreas 798
 Cassel, Ernest Joseph 478, 513, 623, 657, 738, 852
 Cassel, Felix Maximilian 513
 Cassidy, Edward 854
 Cassierer, Hugo 681
 Castenfelt, Peter 567, 714
 Castiglioni (auch Castiglione), Camillo 496, 546
 Catuneanu, J.C. 231
 Causas, Félix 596
 Cavaignac 316
 Cazotte 282
 Cederbaum 559
 Cerf, Ester 450
 Cerny, Hans 806
 Cervoni 717
 Cesarani, David 39
 Chaginjan, Marietta s. **Snaguinian, Manetta**
 Chaies, Zwi Perez 274
 Chama b. Gorla (Rabbi) 248
 Chama b. R. Chanina (Rabbi) 81
 Champion, Scott 745
- Charles (engl. Prinz) 260
 Charles I. 303
 Chelbo (Rabbi) 81
 Chelmsford (Lord) 304
 Chenal 94
 Cheney, Richard 717
 Cherne, Leo 584
 Chimsky, Mark 22
 Chinn, Trevor 670
 Chirac, Jacques 844f, 848
 Chisdai (Rabbi) 136
 Chmelnicky 41
 Chodorowski, Michail 565
 Chomsky, Noam 106
 Chorin 580
 Chorin, Aron 52
 Chotimskaja, Matilda 285
 Chouraqi, Claude 470
 Christine (schwed. Königin) 85
 Churchill, Randolph 669
 Churchill, Winston 206f, 435, 449, 668f, 746, 765
 Ciampi, Carlo Azeglio 475
 Citlin, Z. 794
 Citroën, André Gustave 529
 Citroën, Maxime 529
 Citrone, Rob 603
 Clark Rockefeller, Roberts Ann 613
 Clark Rockefeller, Rodman 613
 Clark Rockefeller, Steven 613
 Clark, Wesley 715
 Clausen, A.W. 695
 Clemenceau, Georges 659
 Cligman, Léon 529
 Clinton, Bill 484, 602, 614, 627, 641, 693ff, 805, 808f, 822, 843, 872, 875, 880
 Clinton, Hillary Rodham 627, **808, 880**
 Clore, Charles 620
 Cockburn, Alexander 774
 Coenen, Ph. 292
 Cohen (alias Christian) 94
 Cohen (alias Palgrave) 515
 Cohen 292
 Cohen, Abby Joseph 585, 731, 748
 Cohen, Barnet A. 44
 Cohen, Benjamin Louis 515
 Cohen, Benjamin Philip 44
 Cohen, Bernard 44
 Cohen, Edward Baron 603
 Cohen, «Gangy» 634
 Cohen, Gérard 529
 Cohen, Herbert Benjamin 515
 Cohen, Jacques 529
 Cohen, James 292
 Cohen, Leonard Lionel 516
 Cohen, Lionel Leonard 516
 Cohen, Lou 634
 Cohen, Louis S. 490
 Cohen, Mickey 634
 Cohen, R.S. 579
 Cohen, Richard 484
 Cohen, Ronald 670
 Cohen, Sam 554
 Cohen, Samuel Sydney 490
 Cohen, Sherman 603
 Cohen, Simcha 249
 Cohen, Teddy 570
 Cohn, Emil Bernhard 256
 Cohn, Josef 72
 Cohn, Kaspere 600
 Cohn, Max 261, 268
 Cohn, Norman 226, 282, 318, 325, 361, 391
 Cohn, Roy 808
 Cohn, Seymour 603
- Cohn, Wilhelm 496
 Cohn-Bendit, Daniel 711
 Cohnheim s. **Konheim**
 Coldis, «Wolfie» 634
 Coletti, Guillermo 852
 Collins Piper, Michael 250, 372
 Collins, Harry 872
 Colon s. **Columbus**
 Columbus, Christobal 84, 139
 Combes, Emile 187
 Conan, Eric 212, 264, 335, 337, 339, 341f, 354, 363, 419
 Conzemius, Victor 430
 Cook 851
 Cooper, Kent 737
 Corbara 313
 Corbara Courtois, Florentine 312
 Cornfeld, Bernard (Bernie) 491, 766
 Comu, Charles 784
 Corrigan, E. Gerald 705
 Cortney, Philip 541
 Coston, Henry 94, 151, 209, 231, 428, 430, 437, 439f, 443ff, 447-455, 458f, 462-467, 470f, 478ff, 483, 489-493, 513f, 516-520, 522-525, 527-541, 543-546, 548ff, 553-556, 558, 560f, 566-570, 573-580, 590-596, 598-606, 608-620, 622-628, 630, 632, 634ff, 666, 677, 684, 704, 722, 730, 746, 766, 802
 Cotnareanu, Philip 541
 Cotti, Flavio 833
 Coudenrove-Kalergi, Richard Nikolaus 393, 428f
 Courtois 313
 Courtois, Laurent 312
 Cousins, Norman 209
 Cowen, Joseph 399
 Cowkey, Malcolm 139
 Creiznach-Frankfurt 261
 Crimieux 730
 Crimieux, Isaac Adolphe 74, 164, 278, 293, 316f, 32(5), 394, 396
 Cr&ineau-Joly, Jacques 262, 323
 Crewe-Milnes, Robert Offley Ashburton 45
 Crick 137
 Cristoforo de La Guardia 176
 Crockett, Andrew 816
 Croitoru, Joseph 796
 Cromwell, Oliver 164, 303f
 Cross, James 475
 Crowley, Aleister 182
 Crown, Henry 603
 Crown, Lester 581, 603
 Cruger, Henry 141
 Cukierman, Roger 447, 529
 Cullen, Michael 605
 Curiel, Daniel 489
 Curtiss, Richard 696f
 Cyrillus (hl. Bischof) 136
 Czernin, Marie 709
- D'Adria, Rocca 175
 D'Amato, Alfonse (auch Alphonse) 808ff, 812, 822, 833f, 841, 880
 D'Eichthal 466
 D'Eichthal, Robert 530
 D'Erlanger, Frederic 516
 Da Costa, Isaac 142
 Dadiani, Leonel 221
 Dahrendorf, Ralf 852
 Dajan, Moshe 773
 Dalitz, Morris Barney 633, 635
 Dali, Curtis B. 678
 Damm, Max 594

- Daniel (Familie) 429
 Daniel, Michael 429
 Daniel-Dreyfus, Daniel 523
 Danson, Barney 885
 Darlan (General) 803
 Darmesteter, Arsène 161
 Darty, Bernard 529
 Darty, Marcel 529
 Darty, Natan 529
 Dassault, Claude 530
 Dassault, Marcel 525, 530, 666
 Dassault, Olivier 530
 Dassault, Serge 526, 530
 Daszkow, Dimitri Wassiwitsch 237
 Daszynski 659
 Dattel, Daniel 636
 David, Donald K. 599
 David, Georges 204
 David, Jean-Paul 529
 David, Michel 581
 David, Sassoon Jacob 544
 David-Weill (Familie) 534
 David-Weill, Antoinette 529
 David-Weill, David 454, 471, 524
 David-Weill, Jeanne Laetitia 524
 David-Weill, Michel 530, 617, 719
 David-Weill, Pierre 524, 537
 Davidoff, Zino 569
 Davidowitz, Joseph 604
 Davis, Edmund 518
 Davis, Ernest 554
 Davis, Mortimer Barnett 550
 Davis, Morton 604
 Davison, Henry P. 476
 Dawson, Geoffrey 798
 Dayot, Armand 315f
 De Balkany, Robert 527
 De Benedetti, Carlo 529, 537, 546, 555, 721f
 De Boissieu, Michel 444, 470
 De Borbón, Alfonso Carlos 174
 De Carbajal, Luis 44
 De Cyon, Eli 365, 369
 De Fersan, Henri 166
 De Feuillede de Chauvin, Guy 574
 De Fouchier, Jacques 535
 De Gaulle, Charles 532
 De Goldschmidt-Rothschild, Rudolf-Maximilian-Benedikt 450
 De Gunzburg, Alain 532
 De Gunzburg, François 532
 De Gunzburg, Pierre 532
 De Gunzburg, Minda 785
 De Haas, Jacob 283
 De Katzman 373
 De Koenigswarter, Jules 524
 De Kotzebue 231
 De Kremer, Jacques 527, 534, 550, 642, 667, 844, 846-849
 De la Calle, Alonzo 139
 De Leon, H.H. 141
 De Lesseps, Ferdinand 227
 De Lion 292
 De Medrano, Julio-Iniguez 323, 332
 De Metrano, Julian 323, 332
 De Michelis 85
 De Nesselrode, A. 207
 De Pass, Ralph 141
 De Picciotto (Familie) 568
 De Picciotto, Edgar D. 546, 568
 De Poncins, Léon 231
 De Pottère, Georges 226
 De Ropp, Wilhelm 798
 De Souza, Felix 142
 De Stern, Edward David 516
 De Stern, Sidney James 516
 De Sweevts, Jan 142
 De Symons Barrow, George 304
 De Ternant, Andrew 317, 319
 De Ternant, Victor 317, 319
 De Thier, Peter 693
 De Weck, Roger 815, 832
 De Woolf 142
 De Woolf, James 142
 De Worms, Anthony 515
 De Worms, George 515
 Debré (Familie) 530
 Debré, Jacques 530
 Deckert 201
 Decourtray, Albert 215
 Dehaene, Jean-Luc 699
 Delamuraz, Jean-Pascal 81 lf, 830
 Delaney, Kevin J. 545
 Delano, Frederick 477
 Delilez, Pierre 643
 Delors, Jacques 701
 Demargne, Jacques 848
 Dembling, Sophia 50
 Demidow-San Donato (Fürstin) 374
 Demjanjuk, John 777
 Denes, Ivan 26, 79, 147f, 372, 549, 610, 720, 805, 808f, 81 lf, 814f, 818, 822, 825, 827, 830, 835f, 841, 851, 853, 856, 875
 Denikin 289
 Denning Finberg, Barbara 608
 Denworth, Lydia 52, 80, 115, 805
 DePalma, Anthony 684
 Dernbach, Christoph 433
 Demburg, Bernhard 701
 Désir, Harlem 711
 Desmaret 316
 Dessau, Einar 493
 Deterding, Henry 452f, 455, 796, 798
 Deutsch, John M. 604, 695, 706
 Deutsch (Familie) 453
 Deutsch de la Meurthe (Familie) 453, 528, 531, 541
 Deutsch de la Meurthe, Georgette 530
 Deutsch, Felix 496, 499
 Deutsch, Hans 636
 Deutsch, Josef Tibor 882f
 Deutsch, Otto 496
 Deutsch, Eckhard 484
 Di Bernardino, Giulio 628
 Di Segni, Riccardo 72
 Dias, Isaac 142
 Dickenstein, Abraham 620
 Dillon, C. Douglas 604
 Dillon, Clarence 596, 604
 Dillon, Samuel 596
 Dilworth, J. Richardson 457
 Dimitrow 299
 Dine, Thomas 691, 771
 Dirks, Walter 188
 Disraeli (auch d'Israeli), Benjamin 32, 63, 164, 209, 290, 304, 316, 393f, 407, 426
 Dlouhy, Vladimir 705
 Döblin, Alfred 188
 Dobryj 561
 Dodd 796
 Dodge, Cleveland H. 678
 Dönnhoff, Marion 661
 Doignon, Louis 428
 Domin, Hilde 782
 Dominguito del Val 176
 Dommergue Polacco de Menasce, Roger 106
 Donnan, Elizabeth 139
 Dona Gracia 436f
 Dorff, Ellrott 69
 Dorfman, Allen 636
 Douglas, Alfred 312
 Douglass, Robert R. 652
 Doumeng, Jean-Baptiste 470
 Doussan 244
 Drach, David Paul 101f
 Drach, Pierre 507
 Drai, M. Pierre 542, 846
 Dreifus, Charles 600
 Dreifuss, Ruth 709, 835f
 Dreyfus 470f
 Dreyfus Goldman, Alfred 606
 Dreyfus, Alfred 18, 151, 364, 777
 Dreyfus, Joseph
 Dreyfus, Willy 496
 Dreyfus-Brodsky 409
 Dreyfuß 94
 Dries, Folker 610, 617
 Driessen, Christoph 479
 Drucker 680
 Drucker, Ppter 721
 Drumont, Edouard 18, 46, 151, 239, 332, 336, 364f, 369
 Dschadowsky 380
 Dschewakoff, N.D. 231
 Dschingis Khan 582
 Dschugaschwilli, Josef
 Wissarianowitsch 299, 573
 Dsers(c)hinsky, Felix 291, 297, 572
 Du Chayla, Armand 234, 237-240, 264, 268, 289, 305, 333-336, 339ff, 346, 352f, 368
 Du Lac SJ 151
 Du Mesnil-Marigny, Jules 395f
 Dubnow, S. M. 368
 Duggan, Paul 645
 Duisenberg, Wim 481, 699
 Duke, David 34, 60, 80, 95, 103, 120, 133, 142f, 145, 206, 249, 429, 476, 570, 616, 634f, 641f, 731, 767, 781, 792f, 826
 Dunlop, Douglas Morton 39, 57
 Dunnicker, Franz 320
 Duolaitzky, Cholon 574
 Duplouich, Jacques 722
 Dupont (Familie) 834
 Dupont de Bussac 316
 Duque, Alberto 602
 Durbin, Richard 692
 Durst, Alma 604
 Durst, David 604
 Durst, Douglas 604
 Durst, Roy 604
 Durst, Seymour 604
 Durstein s. **Durst**
 Duvalier (Familie) 542
 Duveen 442
 Duveen, Joseph 515
 Duveen, Joseph Joel 515
 Eagleburger, Lawrence S. 589, 604, 607, 717, 882
 Eban, Abba 668
 Eberhardt, August 681
 Eberle, Joseph 422
 Eberstein, Ferdinand 684
 Ebner, Mayer 264f, 268
 Ebstein, Katja 92
 Ecclestone, Bernie 589
 Eckartshausen 282
 Eckenrode, H.J. 456
 Ecker 77
 Edelman, Marian Wright 604
 Edelstein 287
 Edelstone, Marc 731
 Eden, Anthony 300, 472

- Eder, Georg 173
Edison, Thomas A. 502
Eduard VII. (v. England) 513
Efremow 287
Efron (auch Efrom), Savellii
Constantinovitch 236, 374,
382f
Eggert, Wolfgang 19, 26, 53, 93,
107, 147, 151, 154, 217, 274,
282, 298, 373, 398, 412, 433,
455, 478f, 483, 494, 519, 657f,
679, 681, 701, 720, 795-799,
803, 833
Egica (westgot. König) 83
Ehrenberg 657
Ehrenberg, Israel 95
Ehrenburg, Ilja 20, 65
Ehrenfeld, Rachel 652
Ehrenpreis, Markus 247, 250,
255f, 259f, 268, 305, 384, 387,
392, 399
Ehrlich, Judith 731, 767
Eichel, Hans 507, 666
Eichelbaum 551
Eichenbaum, Rose 22
Eichmann, Adolf 65
Eiger 559
Eimuth, Kurt-Helmuth 124
Einhorn, David 143
Einhorn, Jessica P. 484, 705
Einstein, Albert 209
Einstein, Lewis 593
Eisele, Hans 397
Eisenberg, Shaul 625f
Eisenheth 489
Eisenmann 680
Eisner, Ernst 496
Eisner, Kurt 169, 203, 297, 304
Eisner, Michael 585, 743
Eitington, Fanny 558
Eitington, Rosa 558
Eizenstat, Stuart 805, 814, 817,
829, 840, 850f, 860, 870ff,
875f, 879ff
Ekkehard, E. 117, 496, 499, 508,
631, 701
El-Kayyali, Abdelwahab 221
Elbaum 641
Eleazar (Rabbi) 251, 253
Eleazar b. Abina (Rabbi) 253
Elfenbein, Stefan 661
Eliano, Vittorio 178
Eliezer (Rabbi) 42
Eliezer, Isaac 141f
Eline, Henri 574
Elizabeth II. (v. England) 517
Elkan, Louis 496
Elkann, Alain 33, 66, 107, 181
Elkann, Alain 531
Elkann, Jean-Paul 530
Ellison, Larry 582, 586
Elmessiri, Abdelwahab M. 221
Elsztain, Fernando 469
Elzmann, Boris
Emcke, Carolin 695, 720
Emden, Jacob 163
Emmanuelli, Henri 709
Emry, Sheldon 581, 748
Engdahl, F. William 453, 476,
753f, 796
Engelhardt 753
Engelhardt, Boris 236, 379ff, 411f
Engelmann, Berat 439, 445,
447ff, 453, 467, 470, 567, 757,
797
Engels, Friedrich 290
English, William 141
Ennes, James 773
Epstein 559
Epstein, Harry 61
Epstein, Jeffrey E. 583
Epstein, Tadeus 559
Eriksson, Elof(f) 85, 231
Erkcklentz, Alexander Tonio 583
Erler, Fritz 661
Errera-Oppenheim 450
Esambert, Bernard 738
Eskenazi, Gérard 480, 491f, 531
Essipov, Vladimir 563
Euler, Wilfried 36, 45, 86, 91,
95f, 303f, 478, 489f, 513ff,
517-520, 524, 543f, 548, 550,
554, 571, 577f, 601, 623, 737
Evologij (russ. Bischof) 239
Exner, Thomas 760
Eyre 419
Ezra, Alwyn 544
Ezra, David 544
Ezra, Derek 467
Ezra, Elias David 544
Ezra, Joseph Elias 544
Fabergé (Familie) 601
Fabius, André Marcel 531
Fabius, François 531
Fabius, Joseph Ferdinand
Benjamin 531
Fabius, Laurent 668
Fabius, Pierre Maxime 531
Fabrikant, Geraldine 618
Factor, Davis 592
Factor, Maxjun. 592
Factor, Max sen. 592
Fagan, Edward («Ed») 810f, 819,
833f, 857-860, 863, 865ff, 870
Fahd (König v. Saudi-Arabien)
566
Fahey, Denis 71, 181, 293, 298,
397, 421 ff, 472, 482, 528, 575,
664, 669, 679
Faillant de Villemarest, Pierre 804
Fainberg, Ludwig s. *Feinberg*,
Ludwig
Fajans 559
Fajans 730
Falcon, Ted 110f
Fantin-Latour 531
Farbstein 268
Farbstein, Izzy 634
Farrand, Tim 453
Fastow, Andrew S. 644, 768
Fauconval (Baron) 491
Favre, Jules 316
Fayermann 299
Fehst, H. 479
Feigl, Sigi 820, 823
Feigin, Edward 811, 858
Feilchenfeld, Otto 496
Fein, «Dopey Bennie» 634
Feinberg, Abraham 620, 637
Feinberg, Ludwig 642
Feingold, Russ 863
Feinstein, Dianne 863
Feinstein, «Puggy» 634
Feinstein, «Tootsie» 634
Fekete 287
Felder, Emm. 574
Feldman, Jacob 620
Feldmann, Werner 758
Feldstein, Martin S. 706
Fellmer, Reinhold 839
Fels, Markus 166, 176, 178
Felsenblatt 455
Fenster, Herbert L. 861
Fenster, Steven R. 583
Ferdinand I. 862
Ferkau, Eugene 604
Fermor, Tatjana 239f
Ferry, Jules 165, 316
Fervers, Kurt 428
Feuerbach, Ludwig 23
Fialkoff, Jay R. 861
Field, U.A. 231
Fields, Deirdre 746
Fields, Marshall 765
Filene (Familie) 587
Filene, William 587
Fils 730
Finaly, Horace 455, 522f, 531
Findley, Paul 606, 618, 691f, 771
Finel, Lucien 531
Finkelstein 286
Finkelstein, Norman 837, 877f
Finkestajn, Willy 542
Finkieljztejn, Abraham Eliezer
531
Fischer 287
Fischer, Barry 883
Fischer, Erwin 632
Fischer, Jean 491
Fischer, Joschka 69, 880
Fischer, Ruth 797
Fischer, Stanley 484, 705
Fischer, Theodor 269f, 272, 306
Fischer, Woolf 554
Fischhof, Nanny 823
Fishberg, M. 35, 113
Fisher, Larry 605
Fisher, Max Martin 593, 595,
610, 620
Fisher, Richard 606
Fisher, Zachary 605
Fittkau, Gerhard 152
FitzGerald, Niall 519
Flammarion, Ernest 316
Flatto Sharon, Samuel 635
Flechtheim, Julius 493, 496, 499,
798
Fleischhauer, Ulrich 11, 60, 72,
75ff, 180, 195, 201, 211f, 215-
220, 223-230, 232-238, 241ff,
248, 257f, 260ff, 265-268,
270f, 274f, 278-281, 283, 285f,
289ff, 293, 299, 303, 305-310,
312ff, 316ff, 320-341, 345f,
353f, 356, 359, 366ff, 376f,
379, 381-389, 392, 399, 402-
412, 417f, 422f, 426f, 432,
479, 721, 728, 771
Fleischmann, Charles 599
Fleischmann, Rudolf 384f
Fleishhacker, Aaron 599
Fleishhacker, Herbert 599
Fleishhacker, Morton 599
Florin, Robert 436
Foerder, Yechayahou (Herbert)
545
Folkman 559
Ford, Eleanor 682
Ford, Henry 34, 70, 87, 95, 97,
99, 119, 192f, 222f, 290, 300-
303, 305f, 373, 424, 435, 679f,
682
Fouché, Joseph 93, 154
Fox, Louis J. 620
Foxman, Abraham 835
Fraenkel, Louis 566
Fraga Neto, Arminio 478
Frame, Alastair 454
Franco (General) 85, 844
Francotte, Pierre 650
Frank, Abigail 669
Frank, David 669
Frank, Hans 797
Frank, Jakob 52, 87
Frank, Leo 591
Frank, Theodor 496

- Frankel, Isidor 496
Frankel, Léon 292
Frankel, Martin 641
Frankfurt 574
Franks, David 142
Franks, Jacob 141
Freedlander, Albert F. 545
Freedman, Robert 643
Freeman, Richard 439f, 450, 642, 646, 652, 733
Frenkel, Hermann 496
Frenkel, Jacob 483, 486, 605, 655
Frenkel, Naftaly 572
Frere, Albert 479, 492, 531
Freud, Siegmund 62, 64f, 166, 782
Freudenberg, Richard 506
Freudenberg, Wolfram 730
Freudenthal, Jacob 577
Freund, Gerald 583
Freund, Walter 682
Frey, Gerhard sen. 121, 509
Frey, Thomas 471
Freytag, Richard A. 583
Fribourg 292
Fribourg, Mich(a)el 581, 605
Fridman, Michail 565, 627
Friedemann, Adolf 399
Friedheim 496
Friedlaender, Otto 209
Friedlaender, Robert 496
Friedlander 139
Friedländer, David 282
Friedländer, Eugen 496
Friedländer, Israel 389
Friedländer, Rebecca 86
Friedländer, Saul 838
Friedman, Lawrence 628
Friedman, Mark 22
Friedman, Michel 5, 512, 871, 879
Friedman, Milton 73 lf, 769
Friedman, Robert 629
Friedman, Rubin 884
Friedman, Stephen James 585, 705
Friedman, Thomas 69, 698
Friedman, Violeta 844
Friedman, William 22
Friedmann (Familie) 250, 693
Friedmann, Israel 60
Friedmann, Jacques 531
Friedmann, Richard 496
Friedrich II. v. Sizilien 161
Frisch, Max 806
Fritsch, Theodor 214, 217, 228, 272, 309, 378f, 381, 471
Fritzen, Meinolf 89
From(m), Leo Arie 636
Frost, Colin 773
Fruck, Hans 640
Frude 730
Fry, Lesley 210, 231, 238, 335f, 351, 375, 377, 379, 387, 389, 400
Frydland, Chaim 444
Frydland, Lisette 537
Frydman, Léopold 637
Fuld, Richard 605
Fulvia 42
Funke, Rainer 665
Furmanski, Philip 22
Fürstenberg, Carl F. 422, 495f, 743
Fürstenberg, Hans 496
Fürstenberg, Jakob (Jakob) 573, 623
Fursy (de) 94
Gaddafi 597
Gadron, Rafi 545
Galazka, Joseph 654
Galeczki, Georg 654
Galinski, Heinz (Schmuel) 629, 786, 788
Galperin, Moissej 561
Gambetta, Léon 317f
Gandhi, Mohandas Kahamchand («Mahatma») 304
Ganetzky, Jakob (Jakob) 572f, 623
Gannon, Francis X. 598-601, 605, 609, 61 lf, 614, 621
Gansky 324
Gantcher, Nathan 583
Gaon, Nessim 626
Garel-Jones (Lord) 705
Gargan, Amid 772
Garrison, Elisha Ely 477
Garten, Jeffrey E. 605
Garthwaite, William 518
Gasberg, Sam 634
Gasparri, Pietro 423
Gaster, Moses 254, 426f
Gaston-Dreyfus, René 531
Gates, Bill 435, 582, 586
Gaume, Jean-Joseph 189, 191
Gava 750
Gavron (Lord) 670
Gaydamek, Arcadi 642
Gazit 67
Geiger, Abraham 51
Geis, Lawrence 772
Gelb, Richard Lee 605
Gelbfilz 730
Genndis (russ. Erzbischof) 85
Gentz, Manfred 871, 876
Georg V. (v. England) 489
George, Eddie 483
George, Susan 464
Geremek, Bronislaw 675
Germani, Monika 578
Gershman, Carl Samuel 606
Gerstner, Louis V. jun. 606, 705
Gesell, Silvio 664, 686
Gestetner, David 516
Gestetner, Sigmund 516
Geszteti, Julius 385
Getz, Milton E. 600
Gherea, Dobrojanu 292
Giladi, Naim 65
Gilberstein, Arthur 531
Gilberstein, Ber 531
Gilbert, Martin 105f
Gimbel (Familie) 587, 606
Gimbel, Adam 587, 606
Gimbel, Bernard 596f
Gingrich, Newt 839
Ginsberg (auch Ginzburg, Ginsburg, Ginzburg, Günzburg), As(c)her (auch Usher) 251, 386-389, 408
Ginsberg 559
Ginsburg 574
Ginsburg 659f
Ginsburg, A. 274
Ginsburg, Josef 862
Ginsburg, Saul 118
Ginsburg, Ytzhak 249
Ginzburg, Alexander 561
Ginzburg, Alfred 561
Ginzburg, David 561
Ginzburg, Eusel 560
Ginzburg, Horaz 560
Ginzburg, Wladimir 561
Gitkoff 380
Giwotowsky 352
Glass, Al 634
Glass, Myron E. 620
Glasser, Lou 634
Glazenberg, Lazar 575
Glinka, Justine 210, 336, 373ff, 377
Globatscheff, W. (s. auch Globytschew, W.) 231, 246
Globytschew, W. (s. auch Globatscheff, W.) 245f, 351-354, 357f
Glocer, Tom 732
Gloede, Hermann 279
Gluckmann, B. 778
Gluckstadt, Isaac H. 492
Gluckstein, Isidore 518
Gluckstein, Joseph 518
Gluckstein, Montagu 518
Gluckstein, Samuel 518
Godchaux, Frank Area 606, 611
Goebbels, Joseph 209, 799, 830
Goedsche, Hermann 223, 321-324, 326-331
Gohier, Urbain 214
Goldberg, Joachim 508
Goldberg, Mick 571
Goldenberg 348
Goldenberg, Simon 509, 639f
Goldenson, Leonard 581
Goldenweiser, Emmanuel 477
Goldet, André 453f, 532
Goldet, Henri 531
Goldet, Sabine 532
Goldgelb 285
Goldnagen, Daniel Jonah 139, 148, 785f
Goldman, Charles Norton 583, 606
Goldman, Charles Sidney 577
Goldman, David 670
Goldman, Guido 786
Goldman, Josef 778
Goldman, Markus 584
Goldman, Monte Henry 606
Goldman, Sol 606
Goldman, Sylvan 606
Goldmann, Ayala 68f, 81f
Goldmann, Emma 668
Goldmann, Jean-Claude 532
Goldmann, Nahum 65, 71, 111, 202, 206, 209, 398, 493, 558, 790, 862
Goldmark, Peter Carl jun. 606
Goldnadel, Gilles 878
Goldschmidt, A. 268
Goldschmidt, Aaron 131
Goldschmidt, André 453
Goldschmidt, Daisy 536
Goldschmidt, Henri 531
Goldschmidt, Jakob (auch Jacob) 495f, 556, 798
Goldschmidt, Jean 730
Goldschmidt, Lazarus 45, 76f, 81, 200, 203, 248f, 251, 253f, 257, 426, 629, 771, 821, 824, 831, 867
Goldschmidt-Rothschild, Clara 523
Goldsmid (Colonel) 401
Goldsmid 22
Goldsmith (Familie) 706
Goldsmith, Benjamin 626
Goldsmith, Clifford Heniy 589
Goldsmith, Edward (Teddy) 626f
Goldsmith, James (Jimmy) 451, 468, 517, 526, 624-627
Goldsmith, Zac 626f
Goldstein 297, 352
Goldstein 641
Goldstein, «Bugsy» 634

- Goldstein, «Jack» 634
 Goldstein, Jeffrey A. 533, 536
 Goldstein, Moritz 72
 Goldstein, S.M. 579
 Goldstone, Richard 852
 Goldwasser, Jurick 571
 Golidze 576
 Golob, Max 634
 Goloschtschekin 287
 Goloschtschenko 287
 Golowsky (auch Golowinski),
 Matweij 235, 263f, 333, 336,
 338, 340ff, 344f, 347, 349ff,
 353ff, 363, 370, 377
 Goly, Maurice 313
 Gomez, Alain 532
 Gomez, Daniel 142
 Gomez, David 141
 Gomez, Francine 532
 Gomez, Isaac 142
 Gomez, Manuel 795
 Gomez, Mordecai 141
 Gomez, Moses 142
 Gompers 292
 Gompertz, Henry 304
 Goncz, Arpad 699
 Goodman, Larry 518
 Gorbatschow, Michail 629
 Goremykin, Iwan 363
 Goring, Hermann 802, 834
 Gortschakoff, Michael 231
 Goslar 430
 Gotlieb, Allan E. 706
 Gottheil 268
 Gottschalk, Max 491
 Goudchaux 524
 Goudchaux, Michel 524
 Gould (Familie) 458
 Gould, Howard 599
 Gourevitch, Claude 542
 Grabbe, Hans 778
 Graber, Rudolf 422
 Gradis, Gaston 532
 Gradis, Henri 532
 Gradkowska, Malgorzata 486
 Graetz, Heinrich 166, 392
 Graf 286
 Graham (Familie) 581
 Graham 658
 Graham, Robert SJ 854
 Graham-Maw, James 708
 Graiver, David 637
 Graml 804
 Grant, Linda 255
 Grant, Ulysses 281f
 Granville, Joe 731
 Grass, Günter 880
 Grasser, Karl-Heinz 474
 Grau, Wilhelm 83, 303
 Grauberg 574
 Grauman, Harry 577
 Graves, Philip 239, 307f, 310,
 334, 366, 369, 391f
 Green, Mark 738
 Green, Pincus 627
 Green, Roland 542
 Green, Sydney S. 621
 Greenbaum, Harry 634
 Greenberg, Alan 606
 Greenberg, Evan G. 583
 Greenberg, Jack 606
 Greenberg, Jeffrey W. 606, 705
 Greenberg, Maurice Raymond
 477, 606
 Greenberg, Sanford David 583
 Greenberg, Susan H. 54
 Greenhill, Robert 606
 Greenspan, Alan 438, 474, 476,
 656, 674, 693, 695, 697, 705,
 755f, 768, 826
 Greenspan, Louis 571
 Greenspan, Max 571
 Greenwald, G. 608
 Gregor I. d. Große 148
 Gregor XI. 149
 Gregor XIII. 176
 Gregor XVI. 263, 419
 Greid, Herman 202
 Greider, William 473
 Gridley 489
 Griffin, Des 370f, 455, 472, 593,
 796
 Grimm, E. 380
 Grinewitzki 348
 Gringoire 470
 Gronkiewicz-Waltz, Hanna 475,
 477f, 486
 Groos, René 278
 Gruppe SJ, Lothar 96
 Gros (Grosz), Eméric 525
 Gross (Familie) 539
 Gross, Walter 135f
 Grossinger, Jenny 594
 Grossmann, Bernard 542
 Grossmann, Rafael G. 563
 Groß, J.E. 231
 Großschopf 118 •
 Großschopf, Johann Gottlieb 118
 Grotguss (Baron) 245, 337
 Groth, Hendrik 852
 Grubach, Paul 132, 154
 Grunbaum, Lea 537
 Grunberg, Robert 542
 Grund, Johanna Christina 834
 Grundbaum, Hajka 475, 478, 486
 Grünfeld 28J3, 385
 Grunstein, Elie 540
 Grusd, Edward E. 78f
 Grusenberg, Jakob 297
 Gryn, Hugo 47
 Gsteiger, Fredy 828
 Guérin, Jules 151
 Guéronik, Sacha 532
 Guetta, Abraham-Charles 525
 Guetta, Bernard 430
 Guggenheim (Familie) 591f
 Guggenheim, Daniel jun. 599
 Guggenheim, Daniel sen. 590,
 607, 680
 Guggenheim, Edward 599
 Guggenheim, Harry F. 594
 Guggenheim, Isaac 590
 Guggenheim, Julius 496
 Gu^enheim, Meyer 590, 594,
 Guggenheim, Murry 590
 Guggenheim, Otto 496
 Guggenheim, Simon 590
 Guggenheim, Solomon 590f
 Guggenheimer, Emil 500
 Guilden, Ira S. 621
 Gumpel, Peter SJ 854
 Gundlach, Gustav SJ 122
 Gunzburg, Alain 532
 Günzburg, Alain 532
 Gurewitsch 574
 Gurin-Loow, Eugenia 779
 Gussinskij, **Wladimir** 563f, 566,
 672f
 Gutfreund, John H. 583, 608,
 736, 759f
 Guthrie (Lord) 704
 Gutkin, Heinrich 521
 Gutkin, Herman 521
 Gutman, Francis 532
 Gutman, Monroe C. 599
 Gutmann, Eugen 422, 494
 Gutmann, Herbert 497
 Gutstein, Morris A. 139
 Gutt, Camille 483
 Haam (auch Ha'am, Ha-Am),
 A(c)had 64, 69, 180, 236, 251,
 375, 377, 381, 386-389, 392,
 400, 406ff, 412
 Haas, Peter E. 608
 Haas, Robert D. 608, 705
 Haas, Walter 608
 Haasis, Heinrich 665
 Haberland, Georg 500
 Habicht (Pastor) 277
 Haddad, Ezra Y. 545
 Hagen, Louis 495, 497
 Hahn 706
 Hahn, Albert Ludwig 495
 Hailsham (Lord) 798
 Hajdenberg, Henri 845
 Halevi, Juda 153
 Halfen, Diane 605
 Halle, Hiram 599
 Halperin 730
 Halpern, Alexandre 574
 Halpert, Schmel 780
 Halter, Marek 806
 Haltmayer 292
 Haiusa, Martin 582, 585
 Hamalainen, Sirkka 705
 Hambro (Familie) 465f
 Hambro, Charles Eric 515, 799
 Hambro, Charles Eric Alexander
 518
 Hambro, Charles Jocelyne 478
 Hambro, Everard Alexander 478,
 515
 Hambro, Harold Everard 478
 Hambro, Jocelyn (auch Jocelin)
 518, 546
 Hambro, R. N. 518
 Hambro, Ronald Olav 515
 Hamburg 352
 Hamburg, David A. 608
 Hamburger (Familie) 465
 Hamburger, Michael 781
 Hamilton, **Andrew** 669
 Hamlyn (Lord) 521
 Hammer, Armand 91, 553, 573,
 589, 593f, 596f, 600f, 607,
 624, 682, 690
 Hammer, Jacob 91
 Hammer, Julius 593f, 682
 Hamon, Augustin 466
 Hanau, Matthe 630
 Hanauer, Jerome J. 630
 Handler, Ruth 597
 Hanecki, Jakub (Jakob) 573, 623
 Hanetzki s. **Hanecki**
 Häni, Hanspeter 811, 832
 Hanks, Tom 746
 Hannich, Günter 436, 701, 725,
 727, 752, 759
 Hans Adam II. (Fürst v.
 Liechtenstein) 883
 Hansman, Oscar 852
 Hanussen, Erik Jan 797
 Harari, Victor Raphael 488f
 Harbert, John Murdoch 608
 Harblut, Henriette s. **Hurlbut**,
Henriette
 Harden, Maximilian 169
 Hargrave, John 798f
 Harmsworth, Alfred 307, 390
 Harold 303
 Harriman (Familie) 458
 Harriman, E.H. 455f
 Harris, David A. 853
 Hart, David 142
 Hart, Harry 589

- Hart, Israel 515
Hart, Judith 77
Hart, Max 589
Hart, Meyer 77
Harting 358
Hartmann, Alfred 568
Hanin al Raschid 40
Harvey, Leo 595
Harvey, Percy Thomas 489
Hasdai ibn Schaprut 38
Haselböck, Karl 173
Hassan II. (v. Marokko) 525
Hasselbacher, Friedrich 279f,
592, 681, 764
Hatfield, James H. 610, 616, 698,
813
Hatter, Maurice 670
Hativany 636
Hauer 386
Haunfelder, Bernd 817
Hauptmann, Gerhart 422
Hausfield, Michael 831, 833, 870
Haußherr, Hans 85
Havel, Vaclav 840
Havesi, Alan G. s. *Hevesi, Alan G.*
Hays, Moses
Hays, Steve 452
Hecht, Hermann 623
Hecht, Jacob 623
Hecht, Reuben 624
Heckly, Louis-Clovis 541
Heilbronn, Hubert 533
Heilbronn, Jacques 533
Heilbronn, Jean 534
Heilbronner, François 533
Heilbrunn, Jacob 627
Heimann, Georg 497
Heimann, John Gaines 583
Heimann, Paul 497
Heine, Heinrich 13f, 32, 86f, 159,
164, 295f, 392
Heineman, Benjamin W. jun. 608
Heinrich VIII. v. England 162f
Heinrichs, Johannes 436
Heller, André Franz 555
Heller, Gottfried 732
Heller, Walter W. 467
Hellman, Herman Wolf 591, 599
Hellman, Irving 599
Hellman, Isaia Wolf 591
Hellman, Marco 599
Helms, Jesse 840
Helmsley, Harry 581, 608
Helphand, Israel (s. auch Parvus,
Alexander) 169, 284, 573, 622
Hemmerdinger, Robert 533
Hempel, Régis 645f, 651, 711-
714
Hennessy, David 22
Henriques, David Quixano 548
Henriques, Jacob Quixano 548
Hepner 561
Heraklius 42
Herbiet, Henriette s. *Hurlbut,
Henriette*
Herc, Helene 559
Herc Isaak 559
Heresch, Elisabeth 169, 284, 562,
566, 573, 622, 631
Hermann, Kai 112
Herrera, Carlos (Asher) 56
Herrhausen, Alfred 510, 664, 739
Hersche, Otmar 814
Herstatt, Ivan 636
Hertz (brit. Oberrabbiner) 406
Hertz 228
Hertz, Deborah 86, 90, 93
Hertz, Heinrich 117
Hertz, John W. 589
Hertz, Wilhelm 117
Hertzberg, Arthur 17f, 22f, 26f,
36, 39, 46-52, 60f, 63-66, 68,
70-73, 86f, 90f, 96f, 101f, 105,
107, 110ff, 114ff, 125, 145,
153f, 160-163, 166, 176f, 180,
183f, 193, 203f, 284, 297, 303,
393, 407, 426, 436f
Hertzberg, Wilhelm 117
Hertzka 292
Herwarth von Bittenfeld, Hans
802
Herz, Barbara
Herz, Michael 513
Herz, Naphtali 282
Herzfeld, Hugo 500
Herzfeld, Karl 497
Herzl, Theodor 64, 75, 114, 125,
154, 195, 209, 223, 254, 265-
268, 293, 301f, 308, 367, 376,
380, 383f, 386ff, 392, 399,
401-404, 407f, 412, 427, 432
Herzog, H. 207
Herzog, Roman 461, 702, 845
Hess, Leon 581, 608
Hess, Marcel 817
Hess, Moses 34, 203, 297
Hess, Rudolf 669, 795, 803
Hesse, Max 280
Hessen, J. 274
Hevesi (auch Havesi), Alan G.
827ff, 831, 859, 866
Heydrich, Reinhard 797
Heyer, Jacques 644
Heymann 730
Hier, Marvin 818, 843, 858
Higham, Charles 804
Hilberg, Raoul 549, 835
Hilkowitz, M. 579
Hill, James J. 464
Hillman, Henry Led 608
Hills, Frank 182
Hilsum, Charles 574
Himmel 300
Himmelstein, Lena 592
Himmeler, Heinrich 797, 803
Hindenburg 799
Hirsch (Familie) 489
Hirsch, Alfredo 489
Hirsch, Arno 681
Hirsch, Louis 522
Hirsch, Samson Raphael 49
Hirsch, Siegmund 497
Hirschbaum, Stephan 497
Hirschberg 730
Hirschfeld 280
Hirschfeld 430
Hirschland, Georg Simon 497
Hirs(c)hson, Avraham 815, 842
Hirshhorn, Joseph H. 550, 749
Hirshhorn, Olga 550
Hirst, Hugo 518
Hirt-Manheimer, Aron 18, 22, 39,
61, 114, 203, 426, 437
Hirth, Samuel 531
Hitchens, Christopher 584, 604
Hitler, Adolf 25, 80, 85, 107,
166, 221, 421, 493, 556, 669,
701, 782, 795-800, 802ff, 813,
817, 819, 825, 834, 868, 872,
884
Hoch, Frank W. 583
Hochschild, Mauricio 624
Hoff, Hasa 778
Hoffenberg, Sam 525
Hoffman II, Michael A. 140
Hoffman, Samuel L. 596, 600
Hoffmann, Christiane 672
Hoggan, David L. 679, 682
Holbrooke, Richard C. 607, 609,
705
Hölderlin, Friedrich 782
Holitscher, Arthur 302
Hollander, Fritz 621
Holtorf, Jürgen 669
Holtzman, Elizabeth 780
Holz, Isidore 634
Holzach, Robert 817
Holzmann 556
Holzmann, Michael 631
Holzmann, Miguel 634
Hombach, Bodo 867
Homberg, Octave 523
Homberger, Wilhelm 497
Homburger, Paul 497
Homolka, Walter 81, 91f, 509f
Homuth, Norbert 55
Hona (Rabbi) 248f, 822
Honigbaum, Maurice 542
Honigmann, Barbara 782
Honorius IV. 42
Hoover, Herbert 477, 630
Hoover, J.H. 686
Höpner, Axel 507
Hormats, Robert D. 585
Horn, Ulrich 446
Horneffer, Klaus 845
Horowitz (Familie) 539
Horowitz, Louis J. 592
Horst, Guido 751
Horten, Helmut 502ff
Horwath 288
Hough, Warren 582, 772
House, Edward Mandell 476f
Howard, Roy 597
Hoy, Claire 75, 776
Huber, Marcel 818
Hüfler, Wilfried 706
Hughes White, W. 231
Hughes, Thomas L. 609
Humble, Pierre 94
Hunt, Eric 22
Hurlbut, Henriette s. *Hurlbut,
Henriette*
Hurlbut, Henriette 218, 263, 333-
336, 338-341, 347, 350, 353,
356, 364
Hurok, Salomon Isaiewitsch 595
Hurwitz, Jeschaja 200
Hussein, Saddam 692
Huter, Harald 845
Hyams, Norman 670
Hyde 619
Hyndman, Henry Mayer 795
Ibn-Roschid 161
Icahn, Carl 581
Ignatiev (Fürstin) 239
Igoin, Albert 533
Iljuchin, Viktor 672
Imhausen, Artur 802
Imredy, Bela 479
Inch 302
Inglerman 574
Instone, Samuel 518
Ipsen, Erik 468
Isaac, Haym 142
Isaacs, Rufus 304
Isaacs, Samuel Myer 143
Isidor v. Sevilla 38
Israel ben Eliezer 49
Israël, Albert
Israel, Berthold 500, 511
Israël, Edmond 654, 691, 699ff
Israel, Wilfried 500, 511
Istel, Yves-André 533
Ivanovski, Carol 22

- Iwanow 348
Iwanow, Juri N. 212
Iwanow, Juri Sergejewitsch 221
- Jabotinsky, Wladimir 131
Jackson, Andrew 456
Jacob, Johann 500
Jacob, Joseph 32
Jacob, Paul 533
Jacob, Walter 92
Jacobs, Eli S. 609
Jacobs, Joseph 142
Jacobs, Nehama 583
Jacobson, Edward 592
Jacobson, P.H. 579
Jacoby, James Alfred 518
Jacoby, Louis 497
Jacomb, Martin Wakefield 479
Jaffe, A. 579
Jaffé, Otto
Jagmetti, Carlo 812f
Jagoda 573
Jahoda, Moshe 861
Jakober, Ben 533
Jakobson, Idel 778
Jakobson, Max 706
Jalander, J.W. 231
Jaller, Haim-David 533
Jandorf, Adolf 500
Jandorf, Georg 512
Janin, Jules 317-321, 326, 390, 393, 399, 408
Jankelaw, Swulin 357
Jankowski, Paul 632
Janner, Greville 191, 810, 812, 820, 828, 841, 854
Janzen, Sofie 508
Jarblum, Albert 531
Jassinowski 265
Jaudel, Jean 534, 541
Jaudel, Pierre 541
Jaus, Hans 478, 557
Jehoschua b. Bethera (Rabbi) 200
Jehoschua b. Levi (Rabbi) 203
Jeidels, Otto 497
Jelisaweta (auch Elisabeth, Großherzogin) 356f, 364
Jelzin, Boris 563f, 672, 675, 744, 843
Jemeljanow, Sergej 243
Jensen, Kai 794
Jerrold, Blanchard 317, 319
Jesel, Ludwig 158
Jeshuvum, David 142
Jischmael (Rabbi) 771, 821
Joanovici s. *Joinovici*
Job, Peter 732
Jochanan (Rabbi) 76, 200, 253f, 426, 821
Joel (Familie) 578
Joel, Carl 506
Joel, Dudley 578
Joel, Jack 578
Joel, Karl 169
Joel, Moses 312
Joel, Otto 545
Joel, Salomon 578
Joelson, Barney 578
Joelson, Louis 578
Joffe 224, 293
Joffe, Josef 706
Joffo, Maurice 637
Johannes XXIII. 96, 160, 557
Johannes v. Kreuz 188
Johannes v. Ryczywol 149
Johannes Paul II. 394, 853
John, Otto 661
Johnson, Lyndon B. 686f, 772, 774
- Johnson, Melvin M. 682
Johnson-Kohn 380, 411
Johnstone, Diana 715
Joinovici, Joseph 634, 802
Joli, Moses 312f
Joly 314
Joly, Maurice 228, 235, 260f, 308ff, 312-321, 323, 325-331, 334, 346, 359, 366, 369, 371, 380, 390, 392ff, 399-408, 410f, 416, 426, 432, 721, 728, 771
Jonas, George 130
Jonas, Joseph 519
Jonghaus, G. 314
Jonson-Kohn 380
Jonston-Kahn 380
Jordan, Philip 238
Josaphat, Israel Beer 737
Jose b. R. Jehuda (Rabbi) 629
Jose b. Zimra (Rabbi) 200
Josef (Chasaren-Khan) 38, 136
Joseph (Rabbi) 253f
Joseph b. Chama (Rabbi) 254
Joseph, Nadine 52, 80, 115, 805
Joseph, Ovadia 250
Josephson, Matthew 460
Jospin, Lionel 667, 847ff
Jouin, Ernest 35, 87, 98, 132, 152f, 197f, 206-209, 211-214, 218, 223f, 227, 238, 243, 261, 273, 293, 309ff, 322ff, 356, 364, 373, 375f, 383, 385, 387, 395, 416, 418, 421, 423, 495, 659
- Judelson, David N. 609
Julius III. (Papst) 178
Juncker, Jean-Claude 699
Juppé, Alain 845
Jurowski, Jakob (Jankel) 287
Jussupow, Felix 379, 381
Justin d. *Märtyrer* 42
- Kadischewitz (Familie) 492
Kadischewitz-Klabin, Wolff 492
Kadoorie, Ellis 622
Kafka, Franz 91, 166
Ka'an (Kaganowitsch), Nicolas
- Kaganowitsch 574
Kaganowitsch, I.M. 574
Kaganowitsch, Lazar M. 299, 575, 779
Kahan (Rabbi) 629
Kahane, Emil Alexander 558
Kahane, Karl 557f, 666
Kahle, Paul 39
Kahn 292
Kahn, Albert 600
Kahn, Ely Jacques 594
Kahn, Ernst 497
Kahn, Georges 542
Kahn, Herman 731
Kahn, Hermann H. 600
Kahn, Jacob 497
Kahn, Jean 534, 846
Kahn, Meyer 579
Kahn, Otto Hermann 71f, 87, 591, 765
Kahn, Richard 500
Kaiser, Edgar 609
Kaiser, Henry 600, 609
Kalikow, Peter Stephen 581, 609
Kalimi, Sharon 250
Kalinowski, Linda 79
Kalinowski, Tom 79
Kaljalew 285
Kaltenborn, Gilbert 158
Kalmanovitz, Paul 609
Kalmanowitch, Shabtai 625
- Kalms, Stanley 521
Kaltenbrunner, E. 804
Kamenew (auch Kameneff) 293, 300
Kamenew 573
Kamenka, B. 561
Kamensky, Jacob 574
Kämper, Lore 434
Kampmann, Rainer 707
Kampner, Paul H. 500
Kane, Sarie 559
Kann, Jacobus Henricus 554
Kant, Immanuel 53, 302
Kaplan 644
Kaplan, C.B. 579
Kaplan, Helene L. 608
Kaplan, Mordechai 64
Kaplan, Samuel 852
Kappler, Anneliese 797
Kardel, Hennecke 512, 797, 809
Kareski, Georg 500, 800
Karetny, Michail 643
Karl II. v. England 303
Karl IV. v. Böhmen 157
Karl IX. v. Schweden 85
Karni, Yoav 692
Karnon, Arie 784
Karo, Joseph 255
Karpeles, G. 279
Karr, David 624
Kasimir d. Große 41
Kasl 157
- Kasner, Hyman 634
Kasoff, «Muddy» 634
Kasper, Walter 161
Kastel, «Dandy Phil» 634
Katz, Georg 557
Katz, David 497
Katz, Harvey 766
Kau, Heniy 589
Katz, Israel 662
Kau, Jeffrey 569
Kau, Richard 468
KaUenberg, Yasha 634
Kauenellenbogen 632
Kauenellenbogen, Albert 497
Kauenellenbogen, Meir 684
Kauck, Otmar 642
Kauffman, Ewing Marion 609
Kaufman, Gerald 191
Kaufman, Henry 583, 731, 736
Kaufman, Theodore Nathan 146
Kaufman, Yehezkiel 146
Kaufmann, Oskar 560
Kaye, Evelyn 132
Kaye, Isaac 670
Kelepkowski, Arkadi
Ippolitowitsch 210
Keller, Markus 743
Kempner 422
Kempner, Maximilian 500
Kempner, Victor 574
Kennedy, John Fiugerald 98, 685-688
Kennedy, Joseph 686
Kennedy, Robert 686
Kerenskij (auch Kerenski, Kerensky), Alexander 241 ff, 244, 293, 297f, 334, 341, 345f, 352, 374, 418, 420, 795, 801
Kerensky, Fjodor 241
Kérizo, Alain 844
Kershner, Eduard 609, 731, 748
Kertesz, Imre 581
Kertzter, David 148
Kessler, J.-B. 453
Keynes, John Maynard 660
Keys 676f
Khun, Bela s. *Kun, Bela*

- Kienzl, Heinz 478
 Kinane, Jeremias 422f
 Kindersley, Robert 478, 799
 King, Larry 781
 King, Martin Luther 43, 126
 King, Mervyn 758
 Kinkel, Andrea 82
 Kinkel, Klaus 82
 Kirbis, A(a)ron 241
 Kirbiz, A(a)ron 241, 801
 Kirijenko 675
 Kis, György 89
 Kisch, Egon 44
 Kish, Cecil 304
 Kissinger, Henry Avraham 467, 583?, 692, 703, 705
 Kitson, Artur 231
 Klabin, Israel 621
 Klabin, Mauricio 492, 621
 Klabin, Moses 492
 Klarner 559
 Klarsfeld, Serge 791, 838, 846
 Klatzkin, Jakob 205
 Klaus 860
 Klaus, Vaclav 840
 Kläuser, Kurt-Heinz 440f, 445, 456
 Klausner 389
 Klauss 393
 Kleber (General) 288
 Kleberg, Robert jun. 595
 Klee, Alfred 75
 Klee, Paul 569
 Klein, Henry 195
 Klein, Julius 596
 Klein, Louis 490
 Klein, Naomi 507, 598, 608f
 Klein, Yair 551
 Kleinman, Julio 489
 Kleinman, Morris 635
 Kleinmichel (Gräfin) 379
 Klemens IV. 42
 Klemens VIII. 178
 Klemperer, Gustav 494
 Klemperer, Viktor 494, 500
 Klima, Viktor 857
 Klimenta, Harald 482f, 488, 585, 695, 721, 723ff, 733, 735f, 750, 759, 768f
 Klimow, Gregori 573
 Klopfer, J. 453
 Kloss, Georg 314
 Klötzel, Cheskel Zwi 131
 Kluge, John 581
 Klutznick, Philip M. 621, 637
 Knatchbull, Michael 304f
 Knobloch, Charlotte 5
 Knust, Cornelia 863
 Knuth, E.C. 63, 454, 464, 472, 478, 543, 657, 659, 737
 Knyszynsky, Israel 559
 Knyszynsky, Jakob Aron 559
 Knyszynsky, Mozer 559
 Kobrynnew 730
 Kocarnik 840
 Koch, Markus 729, 747
 Koch-Weser, Caio 485f
 Koch-Weser, Erich 486
 Koerbel, Madeleine 706
 Koestler, Arthur 18ff, 25, 33ff, 37-41, 44f, 57f, 66-70, 73, 78, 84, 92, 106, 113, 120, 123, 134
 Kogan 342
 Kogan, Richard J. 609
 Kohen 295
 Kohl, Helmut 26, 372, 435, 549, 661, 699ff, 805, 863ff, 868, 875
 Kohl, Herb 863
 Kohlberg, Jerome 581
 Köhler 96
 Köhler, Regina 68
 Kohn, Max 558
 Kohn, Michael 568
 Kohn, Michael 818
 Kohn, Oskar 558
 Kohn, Richard 497
 Kohnen, Pierre 712
 Kohner, (Familie) 580
 Kohut, Adolf 117
 Kolb, Karl Emil 237
 Kolb, Katharina 237, 234ff
 Koll, Michael 788
 Koller, Arnold 814, 832, 842, 845
 Kolumbus s. **Columbus**
 Komansky, David 610
 Komaroff 382
 Komarowskaja, Natalja 337, 355
 Komissarow 416
 Konheim, Bud 609
 König, Albrecht 718
 Konolige 464
 Konopnicki, Guy 166
 Kook d. Ältere (Rabbi) 255
 Kook, Abraham Jizchak 66, 110f
 Koperman, «Fatty» 634
 Kopinski, Serge 542
 Kopp (Koppelewitsch) 495
 Koppehoff 730
 Koppel, Arthur 502
 Koppel, Leopold 500
 Kopfer, Hilmar 446
 Korewo 240
 Koris, Shlomo 551
 Korman, Edward 837
 Korn, David 18, 91, 209, 363, 449, 451, 471, 476-479, 482ff, 491-495, 499-503, 506, 509, 513f, 517, 520, 525, 545f, 550f, 556f, 566-569, 589, 591-594, 596, 599, 602f, 605, 610, 622, 625, 636, 681, 683f, 688, 731, 736, 741, 766, 782, 786, 795f, 798ff, 804
 Kornfeld (Familie) 580
 Kornfeld, Eberhard W. 569
 Kornfeld, Zsigmond 722
 Korry, Edward 685
 Korschakow, Alexander 563
 Koschnick, Hans 567
 Koslowski, Mieczyslaw 623
 Kosmanowsky, Kurt 304
 Kosmin, Barry A. 80, 82, 570, 578
 Kossuth, Lajos 191
 Kostolany, André 730, 732, 743
 Kott, Irving David 636
 Kouchner, Bernard 715
 Kozłowski, Dennis 645
 Krachmalnikowa, Soja 221
 Kram, Shirley 881
 Kramer, Betty 581
 Kramer, Jane 816f
 Kramer, Werner 823
 Krasin, Leonid 285
 Krasowitzki 574
 Kraus(e), Adolf 285, 671
 Krauß, Jakob 368
 Krauthammer, Charles 835
 Krege, Richard 791
 Kreisky, Bruno 666
 Kremer, Daliah 90
 Krief, Bernard 534
 Kriegsheim, Alexander 686
 Krim, Arthur B. 610
 Krinsky, Yehuda 50
 Krisch, Wolf 880
 Krishaber, Otto 519
 Krockow 507
 Kronenberg, Leopold 87
 Krüger, Claus 85, 493
 Knipinsky 379
 Krupskaja, Nadeshda 297
 Kruschewan, Pawel 208f, 212, 368
 Krylow, Alexander 221
 Krytikow, Salomo 573
 Kuhn, Daniela 823
 Kühnhardt, Ludger 661
 Kuk 35
 Kun (auch Khun), Bela 88f, 274, 288, 405, 573, 668
 Kunin, Madeleine 825f, 829
 Kunstmann, Arthur 501
 Kürbis, A(a)ron 241
 Kurlow (General) 377f
 Kurtzman, Joel 731, 733, 736, 769
 Kuti 129
 Kutisker, Alexander 631
 Kutschma, Leonid 673
 La Follette sen., Robert M. 464
 La Montagne 189
 Laband, Jean 497
 Labbé 524
 Lachmann, Henri 534
 Lachout 788
 Lachs, Thomas 478
 Lacina, Ferdinand 557
 Lacour, Pierre 574
 Ladenburg, August 497
 Ladenburg, Eduard 497
 Ladislav II. v. Ungarn 78
 Lafer (Familie) 492
 Lafer, Horacio 484
 Laffont 802
 Lagrange OP, M.-J. 100f
 Lalonde, Alain-Gauthier 534
 Lalonde, Brice 534
 Lambelin, Roger 211-214, 217, 295, 309, 322, 375f, 383, 419
 Lambert (Familie) 450, 471, 491, 532, 855
 Lambert Joly, Philippe 312
 Lambert, Betty 450
 Lambert, Jean 444
 Lambert, Léon (I) 450
 Lambert, Léon (II) 467, 491f, 692, 703
 Lambert, Philippe 467
 Lambert, Pierre 443
 Lambsdorff, Otto 869ff, 874, 876
 Lamfalussy, Alexandre 482, 702f
 Lamont, Thomas W. 442, 765
 Landau 422
 Landau 559
 Landau, 682
 Landau, David 80
 Landau, Eric 534
 Landau, Eugen 501
 Landau, G.A. 298
 Landau, Igor 526
 Landauer, Edgar 497
 Landauer, Gustav 203, 297
 Landeau, Eric 534
 Landegger, Carl 23
 Landegger, Renée 23
 Landmann, Salcia 18, 20f, 25, 35, 37-41, 45, 50f, 56ff, 64f, 67, 70, 72f, 76, 83f, 86, 92, 101f, 107, 110, 113, 120, 125, 128f, 138, 150, 174ff
 Landsberg, Kurt 497
 Landsbergis, Vytautis 552
 Landsdowne 75

- Landucci 172
 Lang, Jack 187
 Lang, René 568
 Lang, Reuben Clarence 800
 Lange, Manfred 619
 Langer, William L. 803
 Lanskoj, Ilarion 231
 Lansky, Meyer 491, 569, 612, 633ff
 Lanzky, Paul 169
 Lapid, Yosef 776
 Lapide, Pinchas 184
 Lapide, Ruth 184
 Lapowitz, Bertha 596
 Lapowski, Bertha 596
 Larin 293
 LaRouche, Lyndon 439
 Larseh 289
 Lasalle, Ferdinand 164, 290, 292
 Lasker 164
 Lasker 471
 Lasker, Albert Davis 592
 Lasker, Bernard J. 731
 Laskin, Efim 629
 Lasry, Joseph 489
 Lasry, Salomon 489
 Lasry, Wilfried 489
 Lassalle 314
 Latussek, Paul 787
 Lau, Israel Meir 36
 Lauder (Familie) 581
 Lauder Leonhard 610
 Lauder Ronald 610, 720
 Lauder, Estée 610
 Lauer, Kaiman 567
 Laurent, Eric 457f, 588, 594, 596f, 618, 624, 663, 682, 685, 690, 721, 753
 Lautenberg, Frank 863
 Lauter 503
 Laval, Pierre 798
 LaVey, Anton Szandor 182
 Lay 141
 Lazard (Familie) 437, 524
 Lazard, André 534
 Lazard, Eliane 534
 Lazard, Michel 534
 Lazare 292
 Lazare, Bernard 17ff, 21, 23ff, 37f, 40, 42f, 45f, 62ff, 73, 75, 83f, 101f, 113, 125, 127f, 134, 143f, 148ff, 158, 161f, 164f, 174ff, 178, 201f, 204f, 254f, 276, 282f, 290, 292, 295f, 427ff, 434
 Lazarus, Steven M. 583
 Le Bovic, Dora 542
 Le Foyer-Dreyfus, Francine 532
 Le Frak i. **Lefrak**
 Leary, Philip 534
 Leblond 316
 Lecadre, Renaud 845
 Lee, Dennis 783f
 Leese, Arnold S. 176
 Lefebvre, Marcel 173
 Leffingwell, Russell C. 804
 Lefrak, Harry 610
 Lefrak, Samuel Jay son 581, 610
 Lefrançais 316
 Lehman, Herbert H. 683
 Lehman, John F. jun. 583
 Lehman, Robert 459, 594, 597, 685
 Lehmann, Paul 223
 Lehrman, Lewis 610
 Leibler, Isi 490
 Leibowitz, Ivor 579
 Leibowitz, Jeschajahu 177
 Leipziger, Heinrich Hans 552
 Leir, Henry J. 552f
 Lejzer-Cukierman 559
 Leland, Hayne 733
 Lemel, Sara 47
 Lemhofer, Lutz 124
 Lenin, Wladimir Iljitsch (Uljanow) 46, 117-120, 152, 244, 287, 293, 297f, 340, 418, 572, 594, 601, 779
 Lenjosky, Yossef 551
 Leo XIII. 176
 Leon, Georg Edward 515
 Leon, Herbert Samuel 515
 Leon, Reginald Herbert 515
 Lepechin, Michail 264, 335f, 339, 341f, 344f, 354, 362ff, 369
 Lerchenthal, Alfred 497
 Lerer, Samuel 56
 Lerner, Gad 133
 Leroux, Pierre 316
 Leroy-Ladurie, Gabriel 803
 Lesman 562
 Lessing, Theodor 90, 169
 Leven, Edouard 534
 Leven, Gaston 535
 Leven, Gustave 534
 Leven, Narcisse 399
 Leven, Raymond 534
 Leven, Stéphane 534
 Levene, Peter 550
 Lever, Arthur 515f
 Lever, Maurice 517
 Lever, Tresham 515
 Levey, Moses 142
 Levey, Sam 142
 Levi Montalcini, Rita 709
 Levi, Armand 292
 Levi, Emmio 546
 Levi, Primo 546
 Levin, Carl 863
 Levin, Fred 590
 Levin, Itamar 805, 807ff, 811, 836
 Levin, Johannes 497
 Levine, Dennis 637, 641
 Levine, Leon 610
 Levine, Lewis 610
 Levine, Naomi 22
 Levinsohn, Isaac Baer 38
 Levinson, Charles 588
 Levinson, Jerome 693
 Levis, Minos 478
 Levitan, Wolf 539
 Levitt, Arthur 614, 758, 766f
 Levy 486
 Levy (Lord) 521
 Levy, Abraham 247f, 256, 295f
 Levy, Adrien 94
 Lévy, Alain-Gauthier 534
 Levy, André 525
 Lévy, André 535
 Levy, André 94
 Levy, Arthur 515f
 Levy, Baruch 394
 Levy, Benjamin 142
 Lévy, Bernard-Henri 535
 Levy, Edward Joseph 516
 Lévy, Gerald 542
 Levy, Gustave 595, 730
 Levy, Hayman 142
 Levy, Howard 182
 Levy, Isaac 141
 Levy, Leo 571
 Levy (auch Levi), Louis 495
 Levy, Maurice 516
 Lévy, Maurice 667
 Levy, Michael 670
 Levy, Moses 141
 Levy, Paul 730
 Levy, Philippe-Henri 534
 Lévy, Pierre 535
 Lévy, Raymond 535, 667
 Levy, Sam 571
 Levy, Zeineb 525
 Lévy-Alphandéry, Claude 527
 Lévy-Lang, André 535f, 655
 Levy-Vallensi, Eliane Amado 83
 Lévy-Willard, Etienne 542
 Levysohn, Arthur 399
 Lewajew, Lew 565
 Lewenson 562
 Lewenstein, Minna 486
 Lewin, J. O. 368
 Lewinsohn, Richard 453f, 462, 656
 Lewis, Arthur 34
 Lewis, Barnet 577
 Lewis, Bernard 706
 Lewis, Henry David 577
 Lewis, Isaac 577
 Lewis, Richard 681
 Lewisohn (Familie) 680
 Lewisohn, Adolph 592
 Lewisohn, Frederik 592
 Lewy, Norbert 681
 Liberio, Mac 492
 Liberman, Hersz 639
 Libermann, Aaron 292
 Libermann, Franz 188
 Lichtenberg, Ernst 497
 Lichter, S. Robert 154
 Liebenberg, Chris 676f
 Lieberbaum, Lew 610
 Lieberknecht, Christine 787
 Lieberman, Joseph 863
 Liebermann 348
 Liebermann-Shiber, Ella 791
 Liebman, S.B. 142f
 Liebscher, Klaus 475
 Lietzer, Bernard A. 473, 480, 605f, 656, 724, 731, 733, 743, 770, 886
 Lieven, Anatol 231
 Lif(f)schitz 232, 280, 358
 Lifschitz, Alexander 565
 Lilienthal, David 600
 Lilienthal, Otto 117
 Lilienthal, Sally 583
 Lina, Jiiri 38, 118f, 202, 241, 243, 282, 284, 287, 289, 297f, 352, 357, 493, 521, 552, 562, 565f, 572f, 600, 622, 778f
 Lincoln, Abraham 143, 306, 688ff
 Lindner, Cari 593, 595, 610, 617
 Linowitz, Sol Myron 611
 Lion, Daisy 536
 Lion, Louis 536
 Lion, Pierre 536
 Lion, Robert 536
 Lipper, Kenneth 583
 Lippman, Charles 79
 Lipsky, Claude 643
 Lipsky, John P. 583
 Lipszyt 730
 Lipton, Joseph M. 611
 Lipton, Martin 611
 Litvin 382
 Litwin, Leonard 611
 Litwin-Sedoj, Sinowi 357
 Litwinow (auch Litwinoff) 286, 293, 298
 Liwshiitz 574
 Lloyd George, David 657ff, 668
 Löb, Rudolph 497
 Lodge 32f
 Loeb 292
 Loeb, Cari Morris 600, 611
 Loeb, Isidore 201

- Loeb, John Langeloth 583, 600, 611
 Loeb, Julius 680
 Loeb, Salomon 458
 Loeb, Victor 568
 Loeb, Walter 495
 Loebinger, Kurt 497
 Loewenstein, Alfred 491
 Loftus, P.C. 472
 Long, Huey 682
 Loosli, Cari Albert 223f, 228, 232-236, 243, 246, 260ff, 270ff, 290, 297, 308, 322, 349, 367f, 378
 Lopez, Aaron 140ff
 Lopez, Aharon 854
 Lopez, Moses 142
 Lopuchin 234, 357, 367f
 Lorenz, Hilke 824f
 Lorenzino da Marostica
 Los, Adam 846
 Lossin, Yigael 87
 Lotin, Olga 210
 Loubet, Emile 227
 Loubier, Adrien 93
 Louis Napoléon 316
 Louis Philippe (franz. König) 312f, 316f, 889
 Louis-Dreyfus, Charles 523
 Louis-Dreyfus, François 536
 Louis-Dreyfus, Gérard 536
 Louis-Dreyfus, Jean 536
 Louis-Dreyfus, Louis 523
 Louis-Dreyfus, Philippe 467
 Louis-Dreyfus, Pierre 536
 Louis-Dreyfus, Robert 507, 536
 Loupan, Victor 335
 Low Lovy, Jenny 450
 Low, Juda 153
 Low, Konrad 430f, 493, 797
 Low, Toby 519
 Lowe, Alice 609
 Löwe, Heinrich Georg F. 159, 201
 Lowell, James Russell 45
 Löwenberg 574
 Löwenstein, Joseph 497
 Löwenstein, Leo 800
 Löwenthal, Alexander 497
 Löwenthal, Gerhard 782
 Lowery Simpson, John 457f
 Lowy, Frank 490
 Lowy, Jacob M. 550
 Loxton, Lynda 677
 Lubarsch, Otto 799
 Lucana, James 142
 Ludendorff, Erich 217
 Ludwig I. d. Fromme 159
 Ludwig XIV. 887
 Ludwig XVI. 887f
 Ludwig, Louis 611
 Luksenberg, Thierry 643
 Lunatscharsky 244
 Luria (Gebrüder) 600
 Lurie, Louis 611
 Lurie, Robert Alfred 611
 Lurin 574
 Luria (auch Luria), Isaak 26, 36, 53, 107, 110
 Luije 574
 Luschkow, Juri 564ff, 672
 Lussi, André 711
 Lustiger, Arno 741
 Lustiger, Jean-Marie 845
 Luther, Hans 482
 Luther, Martin 56, 163, 304
 Luxemburg, Rosa 203, 297, 668
 Luzzatto Fequiz, Pierpaolo 546
 Lwow (auch Lwoff), Georgij 236, 241, 243, 300, 346, 352, 374, 380, 418, 420
 Lyell, Abraham 142
 Lynn, Jonathan 486
 Lyons, J.A. 676
 Lyons, Joseph 519
 Macdonald 774f
 Machiavelli, Niccolö 308, 310, 316-321, 323, 326, 330
 Mack, John 606
 Madrassy-Beck (Familie) 580
 Magnan (Marschall) 317
 Magnes, J.L. 285
 Magnin (Familie) 587
 Mailänder, Carl 497
 Maiman, Yosef A. 580
 Maimonides, Moses 84, 105, 127f, 138f, 152, 158, 189, 254f, 437
 Maimuni s. *Maimonides*
 Maiofis, Abraham 574
 Maischberger, Sandra 5
 Maklakow, Wassilij (Basile) 342
 Malek, Frederic Vincent 583
 Maler, Juan 684
 Malhado, Jacob 142
 Malkin, Judd David 611
 Malkin, Vitalij 642
 Malnik, Alvin 491
 Malone, John 549
 Malseis, Isidore A. 578
 Mammroth 422
 Manasse, Berthold 497
 Manassewitsch-Manuilow (s. auch Manuiloff), Iwan 295, 336, 340f, 343, 349, 365, 374, 377
 Mandel (Familie) 587
 Mandel, H. 137f
 Mandel, Jack 611
 Mandel, Joseph 611
 Mandel, Margaret 458
 Mandel, Morton Leon 611
 Mandela, Nelson 676
 Mandleberg, Goodman Charles 519f
 Manjakowskaja, Antonia Porfyrewna 210
 Mankiewicz, Julius 497
 Mankiewicz, Paul 494
 Mann, Elisabeth 92
 Mann, Erika 92
 Mann, Golo 92
 Mann, Klaus 92
 Mann, Martin 774
 Mann, Michael 92
 Mann, Monika 92
 Mann, Thomas 92
 Mannheim 556
 Manolescu 659
 Manson, Charles 182
 Mantver, Arnon 43
 Manuiloff (s. a. Manassewitsch-Manuilow), Iwan 235, 263, 338
 Manuilow s. *Manassewitsch-Manuilow*
 Manuilski, D.S. 299
 Manus, I.P. 562
 Marat, Jean Paul 189
 March Delgado, Carlos 576
 March, Juan 479, 576
 Marchetti, Victor 48, 65
 Marco 139
 Marcos, Ferdinand 805
 Marcossen, Isaac 681
 Marcus (Familie) 587
 Marcus 59
 Marcus, Claude-Gérard 537
 Marcus, J. 143
 Marcus, Jacob 792f
 Mardochäus Kolkos 74
 Marens, Alfred 429
 Maretzki 268
 Mareuil, René 312
 Margolin, David 562
 Margolina, Sonja 563
 Margulies, Robert 506
 Maria Theresia 722
 Maria v. Agreda 183
 Maqasin 479
 Marcolin, Robert 540
 Mark, Jeffrey 482, 664
 Markoff (auch Markow), N. 208, 211, 231, 240, 246f, 300, 412, 416f
 Markowitz, Harry 731
 Marks, Henry 519
 Marks, Samuel 577
 Marks, Simon 517
 Markus, Chaim Albert 559
 Markus, Rahel s. *Varnhagen, Rahel*
 Markus, Yoel 425
 Marquard, Sabine 665
 Marquardt, Peter 654
 Marques, Isaac 142
 Marr, Wilhelm 120, 122
 Marrs, Texe 111, 182, 565, 582, 696, 840
 Marschalik, Alfred 542
 Marsden, Victor E. 210, 212ff, 218, 229f, 239f, 281, 285, 302, 312, 314, 316, 321, 323, 326, 335, 364, 371, 373, 392f, 401, 406, 418f, 807
 Marshall, Louis 281, 285, 419
 Marston, Nathan 142
 Martin, Paul C. 480
 Martinez de Pasqualis 282
 Martini, Wolfgang 136
 Marx, Eleanor 91
 Marx, Karl 64, 91, 96, 161, 164, 203, 209, 290ff, 295, 297f, 316, 320, 371, 394, 668, 721
 Marx, Leonard 581, 611
 Marx, Louis 611
 Marx, Marcus 589
 Marx, Otto 497
 Marx, Paul 497
 Marx, Reuben 611
 Marx, Richard 497
 Marx, Salomon 497
 Marx, Thierry 542
 März, Josef 640
 Mason 593
 Masudi 40
 Matern 639
 Mattéoli, Jean 844, 846, 848f
 Matthews, Peter 454
 Mattioli, V. 168
 Maughan, Deryck C. 704
 Mauroy, Pierre 667
 Mautner, Isidor 497
 Maximowitsch 286
 Maxwell, Robert 581
 May (Familie) 587
 May, Edgar 826
 May, Meyer H. 611
 May, Otto 877, 883
 May, Peter 637
 May, Renée 826
 Mayer, A. 471
 Mayer, Astorre 546
 Mayer, Egon 79
 Mayret, Lisette 444, 537
 Mayzel 730
 Mazer, Joseph 621
 Mazur, Jay 706

- Mazzaroli, Silvio 717
 Mazzini, Giuseppe 189, 372
 McAdoo, William G. 679f
 McCloy, John 686
 McCullagh, Keith 469
 McDonough, William J. 705
 McFadden, Louis T. 690
 McGehee, Ralph 685
 McNamara, Robert S. 772
 Medros, Joe 772
 Medwedew 288
 Meed, Benjamin 825
 Megret, Bruno 667
 Meier, Dieter 612
 Meier, Julius 592
 Meier, Michael 124
 Meili, Christoph 822
 Meinhardt, Wilhelm 501
 Meinvielle, Julio 101
 Meir (Rabbi) 249
 Meir, Golda 130, 203, 297, 636, 777
 Meir, Jacob 35
 Meir-Grosz 569
 Meisner 634
 Meisner, Joachim 173
 Meiss, Honel 204
 Mejia, Jorge Maria 72f
 Melamed, Leo 731
 Melanchthon, Philipp 163
 Melchett, Alfred Moritz 91, 514, 517
 Melchett, Henry 514
 Melchior, Carl (auch Karl) 482, 497
 Meitzer, «Happy» 634
 Melzer, Ralf 277
 Men, Alexander 89
 Mendelsohn 471
 Mendelssohn, Moses 49, 53, 282
 Mendes Seixas, Abraham 141
 Mendes, Abraham 142
 Mendes, Beatriz 436
 Mendes, Frederick 63
 Mendès-France, Pierre Isaak, 656
 Mendik, Bernard 615
 Mendl, Sigismund Ferdinand 519
 Mendlvič, Yeseľ 780
 Mendoza y Bovadilla 42
 Menem, Carlos 469
 Menen, Aubrey 472
 Menjinsky 293
 Mennevée, Roger 455, 467
 Mentschikoff 264
 Mentzer, Josephine Esty 610
 Mercier, Ernest 470f, 522
 Merejkowsky, Lisette 444, 537
 Meridor, Salai 780
 Merkle, Hans L. 467
 Merrett 489
 Merton, Richard 501, 504f
 Merton, Robert C. 733
 Merton, Walter Henry 501
 Merzbach, Bernhard 497
 Merzbacher 268
 Messel, Rudolph 519
 Messori, Vittorio 152
 Mestmacher, Christoph 876
 Metternich, Fürst Klemens 129
 Metzger, Oskar 745
 Meurgey, Jacques 795
 Meyer 730
 Meyer, Alberto 272
 Meyer, André Benoît Mathieu 537, 583, 624
 Meyer, Ben R. 600
 Meyer, Charles Ferdinand 489, 578
 Meyer, David 792
 Meyer, Erich 497
 Meyer, Eugene jun. 477, 593, 598, 630, 677, 680, 682, 765
 Meyer, Frank 824
 Meyer, Fritjof 567, 876
 Meyer, Hans 475
 Meyer, Laurent 624
 Meyer, Manasseh 571
 Meyer, Milton 615
 Meyer, Oskar 228
 Meyer, Patrick 624
 Meyer, Richard M. 169
 Meyer, Walter 219, 230-234, 264, 269, 271, 306, 344, 352, 393
 Meyerbeer 797
 Meyerhoff, Joseph 621
 Meyerstein, Edward William 519
 Meyerstein, Max 497
 Meyouhas, Meir 619
 Michael, Jakob (auch Jacob) 497, 501f
 Michaelis, Maximilian 577
 Michail 299
 Michalkowitz, Isidor 552
 Michalowsky, Carl 498
 Michel, Alexander 870
 Mickelthwait, R. John 148
 Mielke, Erich 639
 Mielziner, Arthur 554
 Mignet 320
 Miklewitsch, M. 574
 Milewski 343
 Miljukow, Pawel 234, 239, 243f, 268, 298, 300, 352, 367
 Milken, Michael 633, 641, 766f
 Miller, Arthur 840
 Miller, Jonathan 191
 Milman, Harry 634
 Milosevic, Slobodan 714
 Milstein, Paul 612
 Milstein, Seymour 593, 595, 612
 Milstein, Uri 774
 Mimran (Familie) 554
 Mimran, Emile 554
 Mimran, Jacques 553
 Mimran, Jean-Claude 553
 Mimran, Patrick 553
 Mimran, Robert 553
 Mine, Alain 537
 Minkowsky, Alain 537
 Mirkien, Elisabeth 576
 Mitchell, Ashley 670
 Mitchell, Charles 764
 Mitchell, Edson 446
 Mitchell, George 793
 Mitterrand, François 187, 667
 Mizrahi, Eli 542
 Mobutu 619
 Mogilewitsch, Semion (Seymon) 642f
 Mohammed 58, 161
 Mohr, Peter 581
 Molenbroek 231
 Möllemann, Jürgen W. 5
 Moncombe, Yann 454, 479, 483, 523f, 533f, 538, 540, 551, 556, 574, 602, 636f, 795, 803
 Mond, Alfred Moritz 91, 514, 517
 Mond, Eva Violet 91
 Mond, Henry Ludwig 91, 514
 Mond, Julian E.A. 514
 Mond, Ludwig 514
 Mond, Robert Ludwig 514
 Mongre, Paul 169
 Monroe, Marilyn 182
 Montagu, Ashley 95
 Montagu, Edwin Samuel 304, 513
 Montagu, Gerald Samuel 513
 Montagu, Louis Samuel 513
 Montagu, Samuel 513
 Montefiore 316
 Montefiore Samuel, Peter 796
 Monteith Gilpin, C. 803
 Montesquieu, Charles de 308, 310, 316-321, 323, 326, 330
 Monti, Mario 665, 674
 Moody, John 464
 Moody-Stuart, Mark 705, 755
 Morais, Sabato 52
 Morel, Salomon 876
 Moreno, Lucho 479
 Morgan (Familie) 446, 460, 464
 Morgan, John Pierpont jun. 442, 462, 477, 606, 716
 Morgan, John Pierpont sen. 442, 460, 463f, 476, 618f, 716
 Morgan, Junius S. 460, 462
 Morgan, Maiy 613
 Morgenstern 730
 Morgenthaler, Ulrich 706
 Morgenthau, Henry jun. 594, 607, 660
 Morgenthau, Henry sen. 593, 678f
 Morner, Peter 703
 Morosow, Sawwa 562
 Morpurgo, Giuseppe Lazzaro 546
 Morris, Edward 601
 Morris, Nelson 601
 Morrison, Herbert 668
 Morrison, Hyam 621
 Morrison, Jack 519
 Moser, Bruno 203
 Moses, Silas Meyer 544
 Moskowitz (Familie) 429, 560
 Mosler, Eduard 498
 Mosseri, Elie 489
 Mosseri, Jack 489
 Mosseri, Maurice 489
 Mouradian, Stephan 574
 Mouraux, Henri 152
 Moyne (Lord) 668
 Mugabe, Robert 570
 Mugica Herzog, Enrique 844
 Mufisch, Harry 479
 Müller von Hausen, Ludwig 213, 226
 Mullins, Eustace 398, 441ff, 448f, 455-460, 464f, 471, 473, 476-479, 486, 491f, 499, 501, 514, 518f, 568, 579, 587, 591 ff, 596, 598, 601, 604, 613, 618f, 628, 630, 658, 661f, 668f, 678, 685, 737, 798, 803
 Münchmeyer (Pastor) 229
 Münk, Esra 799
 Münz, W. 368
 Murdoch, David H. 617
 Murdoch, Rupert 810
 Mussolini, Benito 237, 546
 Muzicant (auch Muzikant), Ariel 555, 859, 861
 Myers, Naphtali 142
 Nachamkes 300
 Nachmann, Otto 504
 Nachmann, Werner 504, 512
 Nachmanoff, Arnold 583
 Nadler, Marcus 477
 Nagy 288
 Nahmias (Familie) 467
 Nahmias, Elie J. 467
 Nahmias, Jacques Alexandre 467
 Nahmias, Joseph 467
 Nahmias, Marcel 467
 Naouri, Jean-Charles 537
 Naphtali (Rabbi) 201
 Napoléon I. (s. auch Bonaparte,

- Napoleon) 317, 459, 889
 Napoléon III. 308, 316-320, 359, 390, 470, 887, 889
 Naquet, Alfred 46, 76
 Nash, Joseph Ronald 537
 Nasser 154
 Natalis, Hugo 681
 Natan, Bernard 632
 Natanson, Kasimir 558
 Nathan, Catherine 528
 Nathan, Frederick Lewis 516
 Nathan, H. 798
 Nathan, Henry 498
 Nathan, Roger 538
 Naumann, Max 800
 Naumow, Sergej 241, 243
 Nawaschin, Dimitrij (auch Navachine, Dimitri) 574
 Nebocat, J. 386
 Neckermann, Josef 506
 Neher, André 209
 Neiman (Familie) 587
 Nekrasow, Nikolai 243
 Nelson, Donald 684
 Nemerovsky, Benjamin Jacob
 Canne 716
 Nemzow, Boris 673
 Neofito (Rabbi) 175
 Nepomuk, Johann 324
 Nero 159
 Nesterowski 574
 Netanjahu (auch Netanyahu), Benjamin 80, 82, 814, 833, 842
 Netschwolodow (auch Netchvolodow), Alexander 230f, 381
 Netzer, Günther 507
 Neuborne, Burt 881, 883
 Neubroch, Arnold 498
 Neuer, Hermann 684
 Neufeld, Moritz 498
 Neumann, Sigmund 515
 Neumayer 292
 Neuschotz, Jacob 429
 Neusner, Jacob 181
 Neuss, Wilhelm 421
 Nevins, Alan 682
 Newell, Lisa 590
 Newman, Guy Arthur 515
 Nicholas, George 582
 Nietzsche, Friedrich Wilhelm 169, **182**
 Nikolajewski, Boris 268, 297, 334ff, 378
 Nikolaus I. (russ. Zar) 129
 Nikolaus II. (russ. Zar) 230, 284f, 287, 345, 349, 351, 356, 362f, 368, 374
 Nikulin 288
 Nilles, Ernest 712f
 Nilus, Sergej 197f, 208f, 211-215, 224ff, 239, 241, 247, 301, 305, 308-311, 334, 337, 339ff, 346ff, 354-359, 363f, 366, 368, 371-377, 379ff, 383, 386, 407f, 41 Off, 416ff
 Nipperdey, Hans Carl 800
 Nissen, Rudolf 799
 Nitoglia, Curzio 33, 66, 81, 83, 85, 102, 107, 120, 133, 150, 159, 168f, 172-176, 181, 274, 522, 546, 628, 799
 Nixdorf, Reinhard 486, 666, 737f, 769
 Nixon, Richard 685, 690
 Noetzelin, Eduard 455
 Nordau, Max 293, 383, 400, 795
 Nordwind 730
 Noriega, Manuel 479
 Norman, Montagu 478, 514, 669, 798f
 Northcliffe, Alfred 307, 390ff
 Noskowicz, Mieczyslaw 231, 236, 384f
 Nossig, Alfred 48, 77f, 202, 204, 296, 740f
 Notowicz, Gere 559
 Nowinski, Dawid 559
 Nubius 393
 Nunes, Alexander 43
 Nunes, Frances 43
 Nunes, James 43
 Nunes, Moses 43
 Nunes, Robert 43
 Nunes, Rose 43
 Nussbaum, Horst 509
 O'Neill, John 718
 Obadiah (Chasaren-Khan) 57
 Ochner, Kurt 762
 Ochs, Adolph 765
 Ockrent, Christine 699f
 Oelrich, Christiane 763
 Offenbach, Jacques 324
 Ogger, Günter 446, 507ff, 585, 609f, 726ff, 731, 733, 741, 743, 745, 748, 761f, 768
 Ohrbach (Familie) 587
 Olearius, Christian 761
 Olechowski, Andrzej 706
 Olievenstein, Claude 795
 Oliveira, Katrin 484
 Olivenbaum, J. 429
 Olivetti, Adriano 546
 Olivetti, Arrigo 546
 Olivetti, Camillo jun. 546
 Olivetti, Camillo sen. 546
 Olivetti, Dino 546
 Olivetti, Roberto 546
 Olivetti, Silvio 546
 Olshewski, Malte 478, 557, 714, 716f
 Onkelbach, Hans 707
 Oppenheim, A.-S. 453
 Oppenheim, Alfred 515
 Oppenheim, Eduard 498
 Oppenheim, Henry 515
 Oppenheimer (Familie) 451f, 465, 570, 578f, 587
 Oppenheimer 302
 Oppenheimer, A.E. 579
 Oppenheimer, Ernest 451, 578
 Oppenheimer, Franz 498
 Oppenheimer, Harry Frederick 555, 578, 581f, 625, 677, 746
 Oppenheimer, Julius 498
 Oppenheimer, Michael Frank 583
 Oppenheimer, Nicky 578, 625
 Oppenheimer, Philip 579
 Oppermann, Christiane 446, 508, 569, 589, 629, 726, 739ff, 749, 757, 762f
 Oppers, Rüdiger 130
 Orel, Anton 231
 Orenstein, Benno 502
 Orgewsky s. **Orschewski**
 Orlando, Leoluca 565
 Orr, Akiva 519
 Orr, David 519
 Orschewski (General) 210, 336f, 348ff, 374f, 377
 Orwell, George 306
 Osadchey, Shaul 644
 Oserowa, Jelena 356f
 Osiander, Andreas 163
 Ostedt, Anna Beata 118
 Ostrovsky, Victor 75, 129f, 776f
 Oswald, Lee Harvey 688
 Otte, Romanus 753
 Ottenheimer, Ghislaine 845
 Ottolengui, Jacob 141
 Ouaki (Familie) 538
 Ouaknin, Marc Alain 154
 Ousset, Jean 888
 Owen, Catherine 44
 Owen, Robert L. 458, 678
 Oz, Arnos 782
 Paleologue, M. 374
 Palgrave, Robert 515
 Pam 26
 Pampel, Wolf 508
 Papademos, Lucas 705
 Papon, Maurice 850
 Par, Samijel 559
 Parienti, Edouard 542
 Parny 164
 Partnoy, Frank 463, 488, 602f, 610, 615, 617, 641, 662, 733, 735, 742f, 748f, 769
 Partouche, Isidore 538
 Parvus, Alexander (s. auch Helphand, Israel) 169, 244, 284f, 357, 562, 573, 622f, 631
 Paschukanis, Wikenti Wikentjewitsch 340
 Pasmanik 244
 Pasqua, Charles 644
 Passarge, Siegfried 131
 Pasternak, Michail 778
 Pastre, Jean 523
 Paszkom, Elisabeth Walitewna 237
 Patai, Raphael 45
 Paul IV. 178, 394
 Paul, Ron 695, 718
 Pawlikowski (Fürstbischof) 423
 Peabody, George 460
 Pease, Frank 286
 Pedro I. v. Kastilien 128
 Peierls, Heinrich 681
 Peinl, Franz 840
 Peiser 430
 Peixotto, Benjamin F. 690
 Peltz, Nelson 637
 Penney 605
 Percy, Charles 692
 Pereira, Charlotte 524
 Pereire, François 466
 Perelman, Marcus 558
 Perelman, Ronald 581, 607, 612f, 641
 Peres, Shimon 568
 Perlman, Alfred E. 612
 Perot, Ross 693
 Perquel (Familie) 730
 Pesch, Rudolf 48, 114
 Petahya (auch Petachia) 38, 57
 Pétain (Marschall) 538
 Peter (Oberrichter) 272
 Peter I. (russ. Zar) 348
 Peterson, Peter G. 605
 Petrarca 781
 Petrie, Milton 581, 612
 Petrovitzky, Milton 612
 Petrovsky, D. 298
 Petrow 293
 Petrus (Bischof) 149
 Petruschka, Orni 545
 Petschek, Franz 498
 Petschek, Ignaz 498
 Pettigrew, James 77
 Peyrelevede, Jean 539
 Pfefferkorn, Johannes 162
 Pferdenges, Robert 508, 661
 Pfürtnert, Stephan 784
 Pheroces 43

- Philipp d. Schöne 42
 Philips, Lionel 513, 577
 Philipson, Franz M. 491
 Philipson, Jules 491
 Philo v. Alexandrien 127
 Phoenix, Jakob 141
 Picasso, Pablo 576
 Piccolo Tigre 262f, 393
 Pie, Louis 889
 Pierce, William 629, 641
 Pierk, Carl-Heinz 881
 Pierre-Bloch, Jean 538
 Pierre-Brossolette, Claude 532
 Pinner, Albert 498
 Pinochet, Augusto 685
 Piskner, Leon 125
 Pinto, Jacob 142
 Pinzler, Petra 484, 708
 Piper, Franciszek 786f
 Piramidow 245f, 337
 Piscator, Erwin 632
 Pitirim (russ. Bischof) 240
 Pius V. 173, 178
 Pius VII. 176
 Pius IX. 176, 262, 419
 Pius X. 173
 Pius XI. 122, 173
 Pius XII. 96, 148, 838, 854
 Plaut 471
 Plehwe, Wjatscheslaw
 Konstantinowitsch 367f, 378, 381
 Plenel, Edwy 710
 Pleyer, Kleo 722
 Plötz, Werner 747
 Pobjedonosceff (russ. Minister) 380
 Poczebucki, Alexander 559
 Poczebucki, Samuel 559
 Poincaré 470
 Pokora, Radek 840
 Polak, Efim 559
 Polak, Leo 559
 Poliak, Abraham 39f
 Poliakoff, S. 373
 Polignac 312
 Poljak, M. 562
 Poljak, S. 562
 Poljakow (Familie) 561
 Poljakow, Jakob 561
 Poljakow, Lasar Solomonowitsch 561
 Poljakow, Samuil 561
 Pollitzer, Frank Joseph 519
 Ponter, Bernard 571
 Popow (Graf) 299, 367
 Poppea 159
 Poran, Efraim 542
 Portmann, Kai 730
 Portmann, Lukas 568
 Posner, Simon 574
 Posner, Victor 612, 641
 Potanin 672
 Potter, Simeon 142
 Pouget de Saint Andrés 282
 Pranaitis, I.B. 152f
 Preston, Lewis 484, 486
 Price, Wilfrid 668
 Primakow, Jewgenij 672
 Primor, Avi 702
 Pringsheim, Fedor 499
 Printzeff (Oberst) 236, 381
 Pritzker, Abraham 612
 Pritzker, Abraham Nicholas 612
 Pritzker, Harry 612
 Pritzker, Jay Arthur 581, 612
 Pritzker, Robert Alan 581, 612
 Pritzkolet, Kurt 445, 478, 494f, 500, 502f, 505f, 508, 598, 802
 Proler, Herman 612
 Proler, Israel 612
 Proler, Samuel 612
 Prosumentik 574
 Prothmann, Wilhelm 256
 Prynn, William 303
 Pulitzer, Joseph 78, 486, 783
 Pulitzer, Louise 78
 Pulitzer, Philip 78
 Pülz, Klaus Mosche 54f, 250
 Putin, Wladimir 566, 672f
 Putnam, George Haven 281, 285, 419
 Quaatz, Reinhold Georg 494, 799
 Queenborough (Lady) 210, 218, 312, 316, 320, 323, 375, 419
 Raab, Maxwell 612
 Raas, Emil 224
 Raba (Rabbi) 249, 252, 426, 821
 Rabba (Rabbi) 254
 Rabba b. R. Hona (Rabbi) 81
 Rabb (Rabbi) 248
 Rabin, Yitzhak (auch Itzhak, Jitzhak) 130, 772
 Rabina (Rabbi) 76, 254
 Rabinowitz, Samuel 571
 Rabinowicz, Oskar M. 517
 Rabinowitsch, Emanuel 398
 Rabinowitz, B.P. 579
 Rabinowitz, E. 558
 Rabinowitz, H. 558
 Rabinowitz, Victor 612
 Rächet, Lucien 525
 Rachline, Lazare 525
 Rachmilewitz, Nachman 478
 Radek, Karl 119, 293, 297, 798
 Radkovsky, Frantisek 156
 Radowsky 293
 Radulph (Mönch) 149
 Radziwill, Kat(h)arina 234-239, 263, 333-341, 345, 347-351, 353, 355f, 362, 364, 368f, 374-377
 Radziwill, Konstantin 237
 Radziwill, Wilhelm 237
 Ragon, S.M. 279
 Rahm, Emil 14
 Raimondo, Justin 715
 Raisman, John 470
 Raith, Werner 629
 Rakowski 675
 Rami, Ahmed 210f, 232f, 238, 240
 Ramon, Einat 81
 Ramsay, Archibald Maule 304
 Ranke, Andreas 808
 Raphael, Cecil Frank 516
 Raphael, Ernst Georg 516
 Raphael, Marcus 142
 Raphall, Morris 143
 Rappaport, A.S. 290, 292
 Rappaport, Alfred 769
 Rappaport, Bruce 568
 Raslowjew, Michail 307
 Rasputin 240, 349, 562
 Ratajew 358
 Rathenau, Emil 445, 499, 502
 Rathenau, Walter 209, 277, 445, 499, 502f, 510, 681
 Räther, Helmut 781, 833
 Ratier, Emmanuel 59, 62, 72, 79f, 83, 94, 130, 187, 215, 261, 298, 334f, 428, 458, 513, 525, 527f, 530-535, 537-541, 556, 562, 570, 577, 591, 612, 614, 621, 636, 658, 671, 690, 701, 709, 777f, 795
 Ratschkowskij (auch Ratschkowsky, Ratschkowski), Pjotr 230, 232ff, 244, 263f, 336, 338, 340-347, 349ff, 353ff, 358, 362-366, 368ff, 376ff, 412
 Ratschkowskij, Andreas 230f
 Rattner, Steve Lawrence 583
 Rauber, Karl-Josef 806
 Ravage, Elie 451
 Rawlings, Jay 53
 Rawlings, Meridel 53
 Raymond, Evan 609
 Rdultowska, Justina 237
 Read, William A. 596
 Reading (Lord) 304
 Reading, Eva Violet of 517
 Reagan, Ronald 565, 581, 651, 690f, 735
 Reboulièrgues, Clément 94
 Recanati, Raphael 545
 Recanati, Yenudad Leib 545
 Redmond, George 456
 Reece 486, 683
 Reed, Douglas 97, 192, 300, 305, 390f, 396, 417, 626
 Reed, John 694
 Reginbogin, Herbert 834
 Rehder, Stefan 879
 Rehfeld, Barry 731, 766
 Reich, Cary 624
 Reich, Seymour D. 80, 854
 Reich-Ranicki, Marcel 512, 797
 Reichart, Eva 68
 Reichhorn (Rabbi) 323f
 Reichman (Gebrüder) 581f, 720
 Reichman, Albert 550
 Reichman, Paul 550
 Reichman, Ralph 550
 Reid, Helen 597
 Reile SJ 96
 Reiman, Jean 609
 Reinfeld 634
 Reitman, Dorothy 550
 Remy, Louis-Hubert 888f
 Renan, Ernest 161
 Requet 316
 Resigkeit, Andrea 760
 Retcliffe, John 321-324
 Reuchlin, Johannes 162f
 Reuter, Amand 149
 Reuter, Paul Julius 737
 Revson, Charles H. 595, 612
 Reynolds 303
 Reynouard, Vincent 154, 176, 495, 500, 503, 548, 572, 631, 722, 791f, 808, 810, 830f, 837
 Rheims, Maurice 538
 Rheins, Carl 193
 Rhodes, Ceci! 237f, 451
 Ricciotti, Giuseppe (Joseph) 101
 Rice, Condoleezza 693
 Rieh, Daniel 587
 Rieh, Emanuel 587
 Rieh, Marc 627f, 754
 Rieh, Morris 587
 Richards, Brian 469
 Richards, Roger 755
 Richardson, Leslie Lewis 623
 Richardson, Lewis 623
 Richterberger 450
 Richter, Raoul 169
 Ricossa, Francesco 73
 Riese, Adam 588, 726, 793
 Riesser, Jakob 499
 Rietmann, W.A. 231
 Rifkind, Malcolm 191, 519, 810
 Rifkind, Seymour 613
 Riggensbach, Eduard 42

- Riklis, Meshulam 464, 581, 595, 610, 613, 749f, 808
 Riley, Anthony W. 188
 Ringier, Michael 824, 838
 Riott, Pat 435, 455, 463, 476, 530, 585, 592, 602, 605f, 613, 746, 762, 764f
 Ritblat, John 670
 Ritter, Gaston 232f, 421, 423
 Rivera, Jacob Rodriguez 141
 Robert (Erzbischof v. Gran) 78
 Robert, Denis 440, 468, 536, 552, 565, 569, 634ff, 638, 645-652, 654f, 662f, 691, 699, 701, 710-713
 Robespierre, Maximilien 93, 189
 Robinson, James (III) 638, 808
 Robinson, Joe T. 682
 Rockefeller (Familie) 435, 454-458, 460, 464, 491, 587f, 613, 618, 653, 685f, 691, 755, 804, 834
 Rockefeller Dayton, Alida 613
 Rockefeller Simpson, Aby 613
 Rockefeller, Aveiy 457
 Rockefeller, David 455, 458, 461, 463, 467, 476, 479, 587f, 613, 652, 655, 663, 692, 694f, 703f, 724, 733, 808, 869
 Rockefeller, Jay 863
 Rockefeller, John Davison (I) 455f, 464, 587, 677
 Rockefeller, John Davison (II) 486
 Rockefeller, John Davison (IV) 613
 Rockefeller, Nelson 613
 Rockefeller, Percy (I) 456, 765
 Rockefeller, Percy (II) 463
 Rockefeller, William (I) 456, 464, 613
 Rockefeller, William (II) 456
 Rod, Jacob 142
 Rodenstock, Rolf 506, 511
 Rodrigues, Jacob 142
 Rodriguez 754
 Rodzianko 379
 Roebuck 605
 Roeder, Guido 412
 Rogowitsch 214
 Rohatyn, Felix 613, 667, 709
 Rohling, August 217
 Roll of Ipsden, Eric 484, 521, 584, 703
 Roll, Eric 478, 484, 521
 Rollin, Ledru 316
 Rolo, Robert Simon 489
 Rom, Werner 822
 Romain, Pierre 528, 560
 Romanescu, Traian 398
 Romano, Louis 645
 Romano, Salomone 178
 Romanoff (auch Romanow) 287, 290
 Romanow, Alexandra Fjodorowna 285
 Romanow, Sergei 285
 Romans, Chris 420
 Roncalli, Angelo 96, 557
 Rood, Leslie 788f
 Roosa 476
 Roosevelt, Franklin Delano 97, 209, 435, 477, 630, 678, 683, 757, 775, 834
 Roquefeuille 455
 Rosanoff 300
 Rosen, Gladys 22
 Rosen, «Nig» 634
 Rosenbaum, Tibor 569
 Rosenberg, Alfred 119, 134, 356, 420f, 683, 796, 798f
 Rosenberg, Arthur 498
 Rosenberg, Debra 52, 80, 115, 805
 Rosenberg, Henry A. iun. 613
 Rosenberg, Richard Morris 582, 724
 Rosenblatt, Stanley M. 590
 Rosenfeld 396
 Rosenfeld, Azriel 22
 Rosenfeld, Georges 527
 Rosenfeld, Isidor 498
 Rosenfield, Patricia L. 608
 Rosenkranz, «Lulu» 634
 Rosenman, Samuel 209
 Rosenör 574
 Rosenstamm 680
 Rosenstiel, Lewis 595
 Rosenstock, Adolf 548
 Rosental 574
 Rosenthal, Abraham 509
 Rosenthal, André 510, 512
 Rosenthal, Fritz 202, 296
 Rosenthal, Heinrich 498
 Rosenthal, Ida 589
 Rosenthal, Kurt 498
 Rosenthal, Milton F. 613
 Rosenthal, Philip 506, 511, 644
 Rosenthal, Samuel 574
 Rosenvelt (Familie) 683
 Rosenwald, Julius 596, 601, 616, 659, 680
 Rosenwald, Lessing 596
 Rosenwald, William 601
 Rosenzweig, Franz 66, 69, 107
 Roseveit, Jacob 142
 Roseveit, John 142
 Ross, Robert Gaylon sen. 27, 459, 469, 477, 484, 533, 556f, 567, 582f, 585, 603-606, 608f, 616, 618f, 695, 703, 869
 Rössler, Hans-Christian 79, 82, 121
 Roth 706
 Roth, Cecil 60, 83, 543, 788
 Roth, Jürgen 212, 215, 565, 642f, 672
 Roth, Philip 619
 Rothband, Henry Lesser 520
 Rothberg, William 621
 Rothermere, Harold S. 799
 Rothkopf, Louis 635
 Rothman, Jacob 634
 Rothman, Stanley 154
 Rothschild (Familie) 27, 284, 290, 298, 302, 316f, 371, 393, 397, 404, 408, 428, 434-437, 439-473, 476ff, 480-484, 486ff, 491f, 494, 499, 501, 508, 517ff, 521-527, 530-533, 536f, 539ff, 546, 548, 550, 553, 556, 558, 561f, 567f, 578f, 581-584, 587ff, 591, 594ff, 598f, 606, 608, 613ff, 618f, 622-626, 630, 632, 637, 641, 646, 651-660, 662f, 666f, 669, 671, 673, 675f, 678, 682-686, 689ff, 694f, 697f, 700ff, 704ff, 708ff, 714ff, 718, 722ff, 732f, 735-740, 742-746, 750ff, 754f, 757, 761-769, 783, 795f, 798, 804, 808, 812, 815f, 832, 837, 839, 847, 855, 869
 Rothschild, Alain de 448
 Rothschild, Albert 498
 Rothschild, Alfred 477
 Rothschild, Aline de 543
 Rothschild, Alphonse de 442, 471
 Rothschild, Amschel 443
 Rothschild, Amschel Meyer 459
 Rothschild, Benjamin de 440, 445, 447
 Rothschild, Carl 450
 Rothschild, David de 440f, 444, 448, 451, 466, 720
 Rothschild, Edmond de 440f, 445, 447f, 459, 465ff, 471, 526, 537, 541, 692, 703f, 855
 Rothschild, Edmund Leopold de 441, 449, 465
 Rothschild, Edouard de 471, 757
 Rothschild, Elie de 443, 448, 569, 704
 Rothschild, Emma 703
 Rothschild, Eric 441
 Rothschild, Evelyn de 148, 438, 441, 444, 446, 449, 452, 703
 Rothschild, Guy de 440, 444f, 448, 470, 702, 757
 Rothschild, Henri de 467
 Rothschild, Jacob 441, 451, 484
 Rothschild, Jacqueline de 467
 Rothschild, Leopold de 441, 449, 479
 Rothschild, Lionel 720
 Rothschild, Lionel Nathan 459
 Rothschild, Louis Nathaniel de 556
 Rothschild, M.C. von 471
 Rothschild, Maurice de 447, 455, 757
 Rothschild, Meyer Amschel 371f, 434f, 515
 Rothschild, Nadine de 467
 Rothschild, Nathan 434f, 443, 460
 Rothschild, Nathanael 657
 Rothschild, Nathaniel de 466
 Rothschild, Nathaniel Mayer Victor 524
 Rothschild, Philippe de 440, 471
 Rothschild, Victor 439, 449, 453, 469, 709
 Rothschild, Zoe-Lucie-Betty 450
 Rothstein, Arnold 634
 Rotstein, Siegmund 509
 Rotta 96
 Rotter (Gebrüder) 632
 Rotthaus, Urs 738
 Rotwand 559
 Rotwand 730
 Rousseau, Jean Jacques 320f, 326
 Roussin, Michel 845
 Rowbotham, Michael 434, 436, 439, 464, 468, 483f, 660, 669, 685, 689, 695, 709, 752f
 Rowe, Djamila 839
 Roziferes 119
 Rubanowitsch 779
 Rubenstein, Mark 733
 Rubin, Max 634
 Rubin, Robert (Bob) 674, 694f
 Rubin, Samuel 601
 Rubinow, L. 778
 Rubinstein 559
 Rubinstein, David M. 614, 705
 Rubinstein, Dmitrij (Mitja) 562
 Rubinstein, Helena 593
 Rubinstein, Jakob 688
 Rubinstein, Michel 538
 Ruby, Jack 688
 Rudin, Jack 581, 614
 Rudin, Lewis 581, 614
 Rudin, Samuel 614
 Ruding, H. Onno 704
 Ruef 230, 239f, 247, 268
 Rufin, Felix 297, 572
 Rüggeberg, Dieter 119, 282, 390f, 418, 420

- Ruiz, Pablo 576
 Rumpler, Edmund 503
 Rusk, Dean 486f, 773
 Rusterholz, Heinrich 806
 Rutenberg, Pjotr (Peter, eigenü.
 Pinchas) 243, 285
 Ruzkoj 744
 Ryan, Arthur F. 705
 Ryan, John Barry 592
 Ryan, Virginia **Fortune** 592
 Rzewuski, Adam Lorenz 237
 Rzeznitzek, Peter 857, 866
- Sa'adia Hagga'on 33
 Saalkind 293
 Saar, Franz 525
 Saar-Demichel, François 525
 Sabbah, Michel 36
 Sabbatai, Zwi 52f, 147
 Sachar, M. 579
 Sacher, Michael 621
 Sachs, Jeffrey 675
 Sachs, Michael 257
 Sachs, Samuel 584
 Sack, John 876
 Sacks, Jonathan 47f
 Sadinsky, Elijahu Ben-Zion 204,
 288, 290
 Safar (Gebrüder)
 Safarow 287
 Safire, William 565
 Safra, Edmund 568, 637f
 Safran, Hyman 621
 Sage, Adam 838
 Saguy, Yehoshua 551
 Saint-Germain (Graf von) 282
 Saint-Martin 282
 Saitschick, Robert 169
 Sakowitz, Bernard 614
 Sakowitz, Robert 614
 Saks (Familie) 587
 Salant, Marshal 736
 Salditt, Dieter 510
 Salina, Henri 806
 Salisbuiy (Lord) 237f
 Sailen, Herbert 124
 Salluste 394
 Salmanovitz, Jacques 808
 Salmon, Isidore 514, 518
 Salomon ben Adret 128
 Salomon v. Montpellier 128
 Salomon, Bernhard 498
 Salomon, Georges 538
 Salomon, Gilbert 538
 Salomon, Irving 601
 Salomon, Moritz 498
 Salomon, Walter 517
 Salomonsen, Cari 493
 Salomonsohn 422
 Salomonsohn, Adolph 493
 Salomonsohn, Arthur 498
 Samber, Sharon 882
 Sampolski 574
 Samson (Familie) 543
 Samson, Benjamin Abraham 543
 Samuel 302
 Samuel, Fred 538
 Samuel, Henri 538
 Samuel, Herbert 35, 389
 Samuel, Marcus 452, 513
 Samuel, Maurice 132, 800
 Samuel, Samuel Montagu 513
 Samuel, Walter Horace 513
 Samuelson, Paul Antony 477
 Sanchez, Gabriel 139
 Sander, Sebastian 479
 Sanders, Franklin 601
 Sandiford 141
 Sanger (Familie) 587
- Santer, Jacques 699ff
 Sartre, Jean Paul 70, 125
 Sassoon (Familie) 543f, 548
 Sassoon, Edward Elias 543
 Sassoon, Ellice Victor 543f
 Sassoon, Ezekul 544
 Sassoon, Jacob Elias 543
 Sassoon, Philipp 543
 Sauerwald, Evelyn 548
 Savant, Jean 93
 Sawenjagin 574
 Saxlund, E. 231
 Scattolini, Vittorio 854
 Schabelski Bork, Pierre 213
 Schacht, Hjalmar 701, 798, 804
 Schaffner, Joseph 589
 Schahal, **Mosche** 776
 Schalk-Golodkowski, Alexander
 509, 511, 557, 638ff, 663
 Schamir, Itzhak 72
 Schapiro, Jacob 596
 Schapiro, Joseph 210, 374
 Sharon, Ariel s. *Sharon, Ariel*
 Schary, Dore 634
 Schatowitz, Tim 419
 Schaumayer, Maria 475, 478, 860
 Schechter, Salomon 63
 Scheinfeld, Aaron 614
 Scheinman 574
 Scheljabow 348
 Schemuel (Rabbi) 200, 629
 Schescheth (Rabbi) 254
 Scheve, Anja 598
 Schicken, Klaus 88, 138, 429,
 560, 659
 Schiff (Familie) 458
 Schiff, Dorothy 597
 Schiff, Eugen 498
 Schiff, Frieda 459
 Schiff, Jacob H. 87, 284f, 298,
 371, 374, 442, 455, 457ff, 464,
 476, 614, 619, 623, 671, 678,
 720
 Schiff, John Mortimer 458f, 614
 Schiff, Martin 498
 Schiff, Mortimer 87, 614
 Schila (Rabbi) 25 lf
 Schilo, Michael 87
 Schimon b. Jochaj (Rabbi) 76,
 249, 821, 867
 Schimon d. Fromme (Rabbi) 248,
 822
 Schindler, Oskar 720
 Schine, J. Meyer 594
 Schiner, Kent 614
 Schiper, J. 87
 Schischmarew, Lesley 210, 335
 Schiwatowso, Awram 562
 Schiwatowso, Natalja 562
 Schiwotowsky, Iwan 562
 Schiwotowsky, Natalja 562
 Schlachter, Frederic (Friedrich
 Wilhelm) 504
 Schlaff, Martin 557
 Schlamm, William S. 18
 Schleicher (General) 803
 Schleimann 706
 Schlesinger, Bent 548
 Schlesinger, Hans 498
 Schlesinger, Helmut 478, 480
 Schlesinger, James Rodney 583
 Schliefsenstein, Stella 778
 Schlüter, Ulrich 829
 Schlüter, Leonhard 802
 Schmakow 246, 418
 Schmalbrock, Gerd 807, 810, 823
 Schmid, Ulrich 819, 822
 Schmidt, Gerhard K. 169
 Schmidt, Hans 50, 768
- Schmidt, Helmut 704
 Schmülling, Wilhelm 729
 Schneerson (Familie) 260
 Schneerson, Levy Yitzhak 260
 Schneerson (auch Schneurssohn),
 Menachem Mendel 50, 145,
 203, 260, 597
 Schneider (Familie) 444, 466, 537
 Schneider, Jacob (Jacques) 538
 Schneider, Klaus 644
 Schneider, Ludwig 46, 53, 67,
 92, 117, 151, 545, 551, 635
 Schneider, Robert 231, 277
 Schneider, Sacha 538
 Schneier, Marc 157
 Schnell, Silvio 268ff, 272
 Schnitzer, Leonard 614
 Schnur, David 503
 Schocken, Salmann (Zalman)
 Chlome 504, 593
 Schoeller, Olivia 661
 Schoeps, Julius A. 209
 Schoeps, Julius H. 195, 432
 Schöffle 24
 Scholem, Gershom 52f, 107f, 147
 Scholes, Myron S. 732f
 Scholey, David 479, 521
 Scholl, Heinz 704
 Schölten, Rudolf 557
 Schon Whitehaven Cumbria,
 Frank 520
 Schon, Frank 520
 Schönberg, August 459, 598
 Schönberg, Simon 459
 Schorestone, Raoul 538
 Schornstein, Raoul-Louis 538
 Schorst, Joseph 210, 374f
 Schoubinsky 382
 Schräge, David 559
 Schröcke, Helmut 866
 Schröder, Dietrich 563
 Schröder, Dirk 569, 815, 818,
 830
 Schröder, Gerhard 486, 704, 725,
 785, 813, 867-871, 875
 Schubert, Torsten 728
 Schuller, Didier 643f
 Schulman, Salomon 573
 Schulte, Ludolf 707
 Schultze, Moritz 498
 Schulze, Thomas 443, 509, 755
 Schumann, Harald 695, 720
 Schumer, Charles 834
 Schüssel, Wolfgang 857, 860
 Schuster (Familie) 520
 Schuster, Felix Otto 516
 Schuster, Felix Victor 516
 Schuster, George Ernest 520
 Schütz, Anna 434
 Schütz, Heinrich 783
 Schwab, Charles 764
 Schwab, Julius 570
 Schwab, Klaus 569
 Schwab, Michael 570
 Schwabach, Joachim 585
 Schwar(t)z-Bostunitsch, Gregor
 131, 261, 332, 352, 418
 Schwartz, Jean 534
 Schwartz, John 645
 Schwartz, Max 634
 Schwartz, Pedro 705
 Schwartz, Robert 539
 Schwartz, Robert Jay 614
 Schwartz, Yeshie 819
 Schwarz, Georg 681
 Schwarz, Lazar 287
 Schwedoff (General) 380
 Schwimmer, Al 545
 Schwöb d'H^ricourt (Familie) 524

- Schwöb d'Héricourt, Georges 524
Schwöb d'Héricourt, James 524
Schwöb d'Héricourt, Jean 524
Schwöb d'Héricourt, Marcel 524
Sciolino, Elaine 826
Scott 418
Scroll, Peter 746
Sears 605
Seasongood (Familie) 587
Seba, Abraham 200
Sebe (Präsident d. Ciskei) 479
Seelig, Siegfried 504
Ségalot, Claude 539
Ségalot, Lucien 539
Ségalovitz, Lucien 539
Segel, Benjamin 227f, 233, 237, 289, 322, 339, 341, 355, 368, 376, 387, 408, 410, 412, 418, 421
Segré, Claude 539
Seidman, Herta Lande 583
Seiler, Benjamin 550, 558, 585, 597, 605, 608, 611, 616, 627, 720, 737
Seim, Thomas 446
Seitz, Raymond G.H. 583
Sekulow, Eugene A. 583
Seligman 28 lf
Seligman, Charles David 520
Seligman, E.R.A. 477
Seligman, Geoffrey 520
Seligman, Gérard 524
Seligman, Isaac 458, 601
Seligman, Jean 524
Seligman, Philippe 524
Seligman, Pierre 524
Seligman, Robert 524
Seligman, Roger 524
Seligman, Spencer 520
Seligmann 530
Seligmann D'Eichthal 530
Seligmann, Rafael 524, 881
Senf, Bernd 752
Sengle, Friedrich 394
Seraphim, Peter-Heinz 87, 551, 558, 574f, 580, 730
Sergej Alexandrowitsch (russ. Großfürst) 349, 351
Servan-Schreiber (Familie) 539
Servan-Schreiber, Jean-Jacques 539
Service, Robert 118
Sesemann 412
Sethe, Paul 661
Setton, Jacques 539
Shafaratz, Abraham 551
Shaffer, Marjorie 602
Shaguinian (auch Shaginyan), Marietta 117f
Shahakr, Israel 13, 15, 18, 21, 23, 25, 33f, 43f, 51, 59, 61, 65ff, 70, 77, 98, 103-109, 114, 116, 124-129, 133f, 138f, 143-151, 154, 157ff, 161, 174, 185, 189, 248f, 254ff, 259, 425, 437, 692
Shakespeare, William 781
Shaman, Max 634
Shamir, Israel 166
Shamir, Jitzhak 425
Shapiro (Gebrüder) 615, 797
Shapiro, Aaron 682
Shapiro, Arthur 614
Shapiro, Carl 634
Shapiro, Eli 583
Shapiro, Irving Saul 615
Shapiro, Jacob 634
Shapiro, Robert B. 552, 589, 670
Shapiro, Willie 634
Sharansky, Natan 92
Sharf, Steven 608
Sharon (auch Scharon), Ariel 43, 147, 793f
Shazar 51
Sheehan, Neil 773
Sheen, Fulton J. 179
Sheftel, Yoram 777
Shepherd, Naomi 500
Sher, Neal 853
Shillony 307
Shimoni, Gideon 795
Shmidman, Morris A. 49
Shoen, Leonard Samuel 615
Shohat, Afraham 839
Shorenstein, Douglas 615
Shorenstein, Walter Herbert 615
Shub, David 118
Shulam 53
Shwed, Gil 545
Sicroff, Albert A. 84f
Sieff, Israel Moses 517
Siegel, Benjamin («Bugsy») 634f
Siegel, Mark 615
Siegel, Martin 641
Siegel, Richard 193
Sieyès, Emmanuel Joseph 93
Silberblat, Moses 559
Silberblat, Motel 559
Silberg 34
Silbermann, Alphons 124
Silberstein, Gilda 444
Silbert, Theodore H. 597, 612
Silverberg, Paul 493, 503, 797f, 803f
Silverman, Al 634
Silvers, Joey 634
Silverstein, Larry Abraham 615, 698
Simchowitz, M. 579
Simeon (Rabbi) 201
Simeon-ben-Jehuda (Rabbi) 324
Simis, Konstantin 575f
Simmel, Georg 169
Simon von Trient 175f
Simon, David 443, 479, 519, 669
Simon, Leon 69, 389
Simon, Melvin 615
Simon, Norton Winfred 616
Simon, Paul 692
Simpson, Nathan 141
Sinclair, Anne 539
Sinclair, Robert 539
Sindona, Michele 597
Singer, Israel 808, 820, 831, 833, 836f, 847, 862, 874
Siniensis, Gustav 498
Sinowjew 244, 293, 297, 299f, 573
Sitruk, Joseph 72, 522
Sixtus IV. 189
Sixtus V. 176
Skelter, Philip 433
Sklarek (Gebrüder) 631f
Sklarz (Gebrüder) 622, 631
Sklarz, Georg 623
Sklarz, Heinrich 623
Sklarz, Waldemar 623
Slabow, Abe 634
SlatoDolskij, Hille! 561
Sliosberg (auch Slosberg), Henri (auch G.) 211, 268, 284, 334ff, 339, 352ff, 363ff, 416
Slutski 574
Smirdowitsch 293
Smith, Barnett 571
Smith, George 805
Smits-Launics, G.L. 231
Smolensky, Alexander 565
Smoljanski 574
Snowman, Jacob 260
Sobel, Robert 731
Sobell, Michael 520
Sobelsohn, Tobiach 119, 297, 798
Sobernheim, Kurt 422, 498
Sobran, Joe (Joseph) 775
Sokoloff, K. 380
Sokolow, Nahum 302, 308, 389
Sokolowsky, Kay 212, 215-219, 221, 223, 226, 233, 265, 271, 276, 284, 300, 306f, 318, 321f, 335, 337, 340, 354, 357, 361, 364, 366, 369, 390
Solmssen, Georg Adolf (auch Adolph) 422, 493, 498, 503
Solomon 141
Solomon, Anthony 477, 628
Solomon, Charlie 634
Solomon, Peter J. 583
Solow, Sheldom 581
Solowejschik, A. 561
Solschenizyn, Alexander 247, 274, 283f, 289, 340, 352, 368f, 380, 432, 560ff, 671
Soluschin, Wladimir 287
Somary, Felix 58
Sommer, Ron 433f, 507, 510, 585, 760
Sommer, Theo 694
Sondheimer, Albert 498
Sonenshine, H. Marshall 583
Sordet, François 315
Soros, George (György) 461, 468f, 482, 546, 563, 581, 673-676, 695, 703, 715ff, 723, 751 ff, 758
Sotscheck, Ralf 750
Soubie, Raymond 528
Spang, Thomas 693
Specter, Arleen 863
Spelling, Aaron 581
Speth, Gustave 436
Speyer (Gebrüder) 678
Speyer, Edgar 516
Speyer, Edward Richard 516
Speyer, James 516, 601, 619
Speyer-Ellissen 422
Spiegel, Paul 798, 881
Spiegelberg (Familie) 587
Spiegler, Hugo 803
Spieker, Georg 579
Spielberg, Steven 581, 720
Spinoza, Baruch de 27, 61, 74, 114, 209
Spiridowitsch, Alexander 231, 263, 341, 344, 351, 363, 370
Spiro, Sidney 465, 628
Spitzer, Eliot 765
Spottiswoode 419
Springfield, John 443, 486, 584, 767, 783
Spyjagin (russ. Minister) 380, 412
Stahl, Friedrich Julius 85
Stalin, Josef Wissarianowitsch 20, 291, 297, 299, 479, 566, 573, 575, 669, 777, 779
Stamp, Josiah 799
Stanger, Theodor 54
Star Miller, Edith 218
Staus, Jerzy 729
Stavisky, Alexandre 632f
Steele, Charles W. 442
Steg, Adolphe 844, 846, 849
Stern, Conrad C. 260, 446f, 450, 463, 473, 484, 507, 521, 568, 606, 690, 752
Stein, Elliot jun. 583
Steinbach, Erika 787
Steinberg 396

- Steinberg, Avraham 59
Steinberg, Elan 826f, 872f, 883
Steinberg, Saul Philipp 581. 610, 616, 808
Steinberg, Sigmund 670
Steinberg, Wallace 616
Steindling, Josephine 557
Steinhart, Ronald 616
Steinheim, Salomon Ludwig 824
Steinkopf, Maiüand B. 550
Steinschneider, Herschel 797
Steinthal, Max 498
Steklow (auch Steckloff) 293, 300
Stepanoff, Nikolaus Ph. 231
Stepanow (auch Stepanoff), Filip Petrowitsch 210, 230, 335ff, 339f, 351-354f, 363f, 366, 374f, 383, 407, 410, 412, 416
Stephan, Susanne 615
Stern (Familie) 466
Stern 641
Stem, Adolf 498
Stern, Albert, 520
Stern, Alfred 307, 390
Stern, Antoine 466
Stern, Antoine 539
Stem, Carola 880
Stem, Edith 616
Stern, Edouard 466, 539
Stem, Ernest 484, 583
Stem, Hans 492
Stem, Jacques 539
Stem, Julius 701
Stem, Leonard Norman 581, 616
Stem, Malcolm H. 455, 587
Stem, Maurice 539
Stem, Nicholas 484
Stem, Sally 498
Stem, Th. 471
Sternberg, Rudolf 517
Sternberg, Sigmund 520
Sternfeld, Albert 557
Stettenhuber, Ruodi 445
Stich, Otto 806
Stiefel, Dieter 857
Stieglitz, Burkhard 775
Stillman, Elsie 456
Stillman, Isabel 456
Stillman, James 456, 458, 464
Stockhorst, Erich 494
Stöckl, Kurt 859
Stoehlke, Klaus L. 836
Stolypin, Pjotr 220, 246, 356f
Stone, Dewey D. 621
Stötzel, Arnold 792
Stourdze, Marcel 542
Strahm, Annemarie 717
Strahm, Barbara 512, 604, 616, 709
Strakos(c)h, Henry 304, 516, 668
Stransky, Paul 534
Straus, Isidor 616
Straus, Jesse I. 616
Straus, M.A. 498
Straus, Percy 616
Strauss, Alan 638
Strauss, Albert 477, 601, 658
Strauss, Levi 608
Strauss, Lewis Lichtenstein 457, 601, 630, 684
Strauss, Oscar 419
Strauss, Oscar S. (II) 616
Strauss, «Pittsbureh Phil» 634
Strauss, Samuel 638
Strauss-Kahn, Dominique 667
Strauß (auch Strauss), Ottmar 498, 503
Strauß 503
Strauß, Franz-Josef 640, 704
Streicher, Julius 176, 495, 500, 503, 631, 722
Streisand, Barbra 720
Stresemann, Gustav 277
Ströbinger, Rudolf 840, 873, 876
Strobl, Gustav 104, 160, 176, 178
Studer, Andres J.W. 809
Studer, Robert 822
Stürmer 349
Stutz, Hans 13f
Suasso, Antonio 303
Suchanoff 300
Suchapira, Ernst 860
Suchotin, Alexej (auch Alexis) Nikolajewitsch 208, 210f, 337, 341, 351, 354f, 374-377, 380, 408, 412, 416
Suchotina, Vera 210
Suchowljansky, Meyer (s. auch Lansky, Meyer) 634
Sudermann 422
Südfeld, Max Simon 795
Sultanik, Kaiman 811
Sulzberger (Familie) 430, 581
Sulzberger, Arthur 597
Summers, Lawrence (Larry) 484, 694
Summers, Leland 680
Susman, Elias 571
Sutherland, Peter 585, 705
Sutter, Thomas 837
Sutton, Anthony C. 678, 795f, 804
Swaffer, Hannen 71
Swarog 291
Swarzemberg 730
Swatikow, Sergej 234, 240, 243, 264, 268, 293, 297, 334ff, 340-346, 350-353f, 362f, 367f, 370
Swerdlow, Jakob (auch Jakow) Moissejewitsch 287, 291, 293, 299, 573
Swerlow, Benjamin 573
Swiatilaw 38
Swing, Benjamin H. 621
Swintila (westgot. König) 83
Swjatoslaw I. (russ. Großfürst) 136
Swope, Gerard 592, 683, 765, 798
Swope, Herbert Bayard 765
Syromolotow 287
Szamuely, George 715
Szamuely, Tibor 397
Szasz, **Thomas** 64f
Szeumann 730
Szmidt, Abraham 559
Szoepker 560, 659
Sziperling 730
Sztrajt, Simone 791
Szulcz, Tad 96
Szwarc, Boruch 559
Szydowski, Joseph 539
Szyperwicz, Samuel 635
Tabacovici 560, 659
Tabaksblat, Morris 519, 555f
Tabankin, Margery 720
Tabori, George 782
Tachos 38
Tacitus 159
Taddey 804
Taft, William Howard 428
Taganceff (Senator) 380
Tager, Alexander 340f
Taguieff, André 335
Taguieff, Pierre-André 264, 335
Tallberg, Nikolai D. 231
Talquist, Ola 420
Tanenzaft, Bernard 632
Tanew 299
Tannenbaum, AUie 634
Tannenbaum, Benny 634
Tannenbaum, Morris 616
Taper, S. Mark 617
Tapie, Bernard 536
Tarnowski 418
Tasche, Eva 777
Taube, Nils O. 468
Tauber, Laszlo Nandor 583, 617
Taubman, Alfred A. 617, 644
Tauer, Paolo 209
Tauran, Jean-Louis 854
Taussig, Charles William 683
Taxil, Leo 260f, 316
Taylor, Gideon 882
Taylor, Moses 456, 460
Tcharniavski, Salomon 574
Teboul, Roger 542
Teitelbaum, Frankie 634
Tejtel, J.L. 432
Teliberg, Georg Gustav 287
Tempelnof, Moritz 559
Tenenbaum, Manuel 852
Tenet, George 372, 695
Tereschenko, Michail 243
Terry Rockefeller, Sandra 613
Tertullian 159
Thain, John 705
Thal, Lennard 22
Thalheimer (Familie) 587
Thalheimer, Louis 617
Thalwitzer, Wilfried 486
Tharaud, Jean 303, 429, 722
Tharaud, Jérôme 303, 429, 722
Theodosius I. 148
Theresia v. Avila 188
Thielmann, Wolfgang 166, 176, 178
Thierry, Jacques 467, 704
Thiriot 199
Thomas v. Aquin 174
Thomas, Hugh 152
Thorn, Jules 520
Thorn, Simpson 613
Thorwald, Jürgen 44, 52, 77f, 91, 141, 143, 298, 459, 550, 582, 587, 589, 591-595, 598ff, 605, 608, 612f, 616ff, 669, 731, 749
Tiarks, F.C. 799
Tibaldi 314
Tibbon, Jacob 128
Tiberius 42
Tietcheu, Jeanne 852
Tietmeyer, Hans 656, 701
Tietz (Familie) 504, 797
Tietz, Alfred Leonhard 504
Tietz, Georg 504
Tietz, Hermann 504
Tietz, Oskar 504
Tiltack, Curt 134
Timothéeff, Basile 381f
Tisch, Lawrence (auch Laurence) Alan 581, 610, 617
Tisch, Preston Robert 581, 617
Titulescu 659
Titus 100
Toaff, Elie 33, 66, 107, 133, 180f
Tobler, Theodor 280f
Tödtli, Boris 289f
Toepflitz, Giuseppe 546
Tommaso da Cafangiano 175
Torquemada 42
Torres, Luis de 84, 139
Touro, Abraham 142
Touro, Judah 142
Tramiel, Jack 550
Trankovits, Laszlo 548

- Traube, Klaus 506
 Trebitsch, Arthur 195, 411
 Trebitsch-Lincoln, Ignatz 797
 Treffen, Diethild 89f, 565, 672f
 Trepp, Leo 114
 Trichet, Jean-Claude 481
 Trigano, Gilbert 525, 539
 Trigano, Serge 526, 539
 Troller 730
 Trotzki (auch Trotzkij, Trotzky), Leo(n) 27, 91, 96, 119, 203, 244, 264, 284f, 293, 295, 297-300, 304, 352, 406, 555, 562, 572, 668, 682, 779
 Tryphon (Rabbi) 821
 Trzeciak, Stanislaus 231, 423
 Tscherewin (General) 210, 337, 348ff, 374f, 377
 Tschlenow 389
 Tschubajs, Anatolij 564ff, 672
 Tschustkewitsch 287
 Tuch, A. 778
 Tuchband 730
 Tuck, Alfred 513
 Tuck, Raphael 513
 Tucker, James (Jim) 667, 704, 706
 Tucker, Sam 635
 Tuil, Sylvain 542
 Türck, Hermann 169
 Türk, Jacob 142
 Turkus 730
 Turner, Barry S. 85 lf
 Turner, Mark 443
 Turok, Ben 677
 Tyrkowa, A. 352
 Tzur, Schmucl 843
 Ubaldo, Guido 74
 Uehlinger, Christoph 20
 Uhlemann, Godehard 793
 Uhlmann 507
 Ula (Rabbi) 200
 Uljanow, Maria 117
 Uljanow, Wladimir Iljitsch 572
 Ullman, Micha 13
 Ulimann (Familie) 580
 Ullmann, Adolph 580
 Ullstein, Franz 498
 Ullstein, Hans 498
 Ulrich, Sigrid 703
 Unschlicht 573
 Unter, Joseph 429
 Untermeyer (auch Untermyer), Samuel 430, 592, 677f
 Urban, Laszlo 704
 Uri, Pierre 459, 539
 Uris, Leon 581
 Uritzki (auch Uritzky), Moses (auch Moisei) 291, 293, 299, 572
 Usher, Roland G. 657
 Ussischkin, M. 265
 Vachat, Philippe 363-366, 369
 Valensi, Christian 540
 Valensi, Roger 540
 Valentinow, N. 119
 Van den Bergh, Albert 520
 Van den Bergh, Donald 520
 Van den Bergh, Henry 520
 Van den Bergh, Jacob 520
 Van Genechten 556
 Van Leer, Oscar 556
 Vannier, Elie 540
 Vardi, Yossi 545, 547
 Varnhagen, Rahel 86, 90
 Varano, Maurice 525, 529
 Vász, Stephan 201, 208f, 21 lf, 219, 228-232, 234, 237, 240, 244, 246f, 263f, 268, 280, 289, 298, 300, 306, 333, 344, 349-352, 364, 368, 380f, 412, 416
 Veil, Antoine 540
 Veil, Simone 540
 Veil-Picard, Arthur 540
 Veilchenfeld 236, 384
 Vely, Adrien 94
 Venedey, Jakob 320f, 323, 326, 390, 392f
 Venizelos, Eleutherios 659
 Venter, Craig 616
 Veon, Joan 473, 484, 486, 605, 697, 718f, 768
 Verbeke, Herbert 139f, 142
 Verhasy 288
 Vetstein, Michael 816
 Vickers, Albert 454
 Vickers, Vincent 478, 669
 Victoria (Königin von England) 544
 Vidal, Gore 13, 18, 98, 249, 437
 Vidalin, Fabrice 720
 Viennet 316
 Vignon, Claude 250, 456, 565, 578, 613, 738
 Villalonga, Juan Ignacio 479
 Villiger, Kaspar 807, 834
 Vinzenz Ferrer 42
 Vogel 386
 Vogelstein 680
 Vogt, Arthur 788
 Volcker, Paul A. 476, 705, 813, 815, 836f, 874
 Volpi di Misurata, Giovanni 546
 Voltaire, François Marie Arouet de 21, 164, 199
 Von Bleichröder, Georg 494
 Von Bleichröder, Gerson 471, 494f, 545
 Von Bleichröder, Hans 494
 Von Bleichröder, James 494
 Von Bleichröder, Werner 496
 Von Buday-Goldberger, Leo 580
 Von Biilow, Andreas 44, 130, 627, 639, 651, 662, 664, 692, 755, 799, 805
 Von Cloutz (Clotz), Jean Baptiste 154, 282
 Von der Porten, Max 502
 Von Engelhardt, E. 212, 214, 229, 251, 254, 262, 268, 274, 278ff, 282, 293, 312, 314, 316ff, 323, 361, 367, 379, 386, 389, 393, 399f, 406, 408, 419, 889
 Von Freyenwald, Hans Jonak 159
 Von Friedländer-Fuld 500
 Von Fürstenberg, Diane 605
 Von Fürstenberg, Egon 605
 Von Galli, Mario 430
 Von Habsburg, Otto 393
 Von Hansemann 471
 Von Hentig, Hartmut 880
 Von Herzberg, C. 681
 Von Itzig, Daniel 282
 Von Kaula, Alfred 495
 Von Kleefeld, Kurt 497
 Von Konifeld, Paul 497
 Von Kuenheim, Dietrich 397, 412
 Von Kutschera, H. 40f
 Von Levatic, Laszlo 231
 Von Madarassy-Beck 497
 Von Mendelssohn, Franz 495, 497
 Von Mendelssohn-Bartholdy, Ernst 495
 Von Mildenstein, Leopold 797
 Von Moos, Rudolf Walter SJ 124
 Von Münch, Ingo 862
 Von Münchhausen, Börnes 422
 Von Münchhausen, Klaus 882
 Von Münchhausen, Thankmar 845ff
 Von Oppenheim 498, 804
 Von Oppenheim, Abraham 422, 471
 Von Oppenheim, Alfred 508, 730
 Von Oppenheim, Christopher 508
 Von Oppenheim, Eberhard 796
 Von Oppenheim, Ferdinand 507
 Von Oppenheim, Friedrich Carl 507f
 Von Oppenheim, Waldemar 507, **661, 802**
 Von Orczy 722
 Von Papen, Franz 803
 Von Pawlowski, Konstantin 332
 Von Preysing, Nicolaus 421
 Von Rauch, Georg 118
 Von Rimscha, Robert 661
 Von Roll, Ubald 233
 Von Rosen, Rüdiger 730
 Von Rothschild (Freiherr) 498
 Von Schoeler, Andreas 702
 Von Schröder, Bruno 514
 Von Schröder, Kurt 494, 798, 803
 Von Schroder, Rudolph 514
 Von Schwabach, Paul 471, 498f
 Von Simson, Ernst 796
 Von Stauss, Emil Georg 797
 Von Stepski, Julius 138
 Von Strauss 422
 Von Ullmann, Ed. 498
 Von Weinberg, Arthur Bernhard 796
 Von Westphalen, Friedrich 675, 763, 867ff, 881
 Voogt, Gerhard 707
 Voronel, A. 369
 Voss, Günther 482, 507
 Wachtel, Moritz 429, 560
 Waganow 288
 Wagelsel, Robert 551
 Wagenseil 164
 Wagner, «Abe» 634
 Wahl, Jacques 540
 Wahle, Hedwig Anna 89
 Waksal, Samuel 645
 Waldberg (Baron) 429
 Walesa, Lech 675
 Waley Cohen, Robert 518, 796
 Waley, Frederick George 490
 Wallach, Ernst 494, 498, 503
 Wallach-Meer, Henoch 286
 Wallenberg (Familie) 508f, 566f, 621, 655, 705
 Wallenberg, Adolf 567
 Wallenberg, André-Oskar 567
 Wallenberg, Ernst 567
 Wallenberg, Hans 567
 Wallenberg, Jacob 567
 Wallenberg, Knut Agaton 566
 Wallenberg, Marcus jun. 567
 Wallenberg, Marcus sen. 567
 Wallenberg, Peter 567
 Wallenberg, Raoul 566f
 Wallich, Henry C. 476
 Wallich, Paul 493, 499
 Walpole 63
 Wamba (westgot. König) 83
 Wannamaker 605
 Warberg, Fritz 681
 Warburg (Familie) 371, 422, 458, 465, 499, 508, 596, 761, 795f, 804

- Warburg, Eric 661
 Warburg, Felix 458, 591, 720
 Warburg, Frederick M. 459, 465
 Warburg, James Paul 465, 591, 796
 Warburg, Max (I) 498, 658, 796
 Warburg, Max (II) 508, 761
 Warburg, Paul 458, 471, 476f, 591, 601, 678, 685, 796
 Warburg, Siegmund G. 465, 517, 520, 526
 Warren 686, 688
 Warschauer, Franz 498
 Warschauer, Marie 495
 Warschauer, R. 471
 Warshaw, Steven G. 617
 Washington, George 281
 Wasilieff, J. W. 368
 Wasserberger, Heinrich 559
 Wasserman, Lew 581, 617
 Wassermann, Oskar 471, 493, 498, 503
 Wasserstein, Bruce 530, 583, 617
 Watson 137
 Weberman, William 819
 Webster, Nesta 304
 Wechsler, «Waxey» 634
 Wedemeyer, G. 673
 Wehle, Jonas 53
 Weichmann 430
 Weifert, Georg 479
 Weihe, Volker 512
 Weil, André 540
 Weil, Benno 498
 Weil, Bernard 541
 Weil, C.N. 579
 Weil, Federico 545
 Weil, Henri 541
 Weil, Jean 540
 Weil, Lome 617
 Weiler (Familie) 528
 Weiler, Alan 617
 Weiler, Jack D. 617
 Weill, Julien (Julius) 180
 Weill, Marcel 575
 Weill, Raymond 541
 Weill, Sanford 585ff, 694
 Weill-Wallier, Colette 541
 Weiller, Lazare 524
 Weiller, Paul-Louis 524
 Weinbaum, Laurence 839f
 Weinberg, Bo 634
 Weinberg, Harry 618
 Weinberg, John Livingston 585, 618
 Weinberg, Joy 22
 Weinberg, Sammy 541
 Weinberg, Serge 541, 705
 Weinberg, Sidney (Sydney) L. 584, 594, 618
 Weinberger, Caspar Willard 607, 618
 Weiner, Irving 634
 Weiner, Ludwig 498
 Weingarten, Lea 645
 Weimnger, Otto 91
 Weinroth, Stephen 618
 Weinstein, Adelbert 667
 Weinstein, Lewis B. 621
 Weinstein, Paul 731
 Weinstock, Arnold 520
 Weis, Ellen 618
 Weis, Robert Freeman 618
 Weis, Siegfried 618
 Weisengrün, Mayer 429
 Weishaupt, (Joseph Johann) Adam 282, 371, 417, 668
 Weiss 418
 Weiss 706
 Weiss, Carl 682
 Weiss, Emanuel 634
 Weiss, Jozef 840
 Weiss, Manfred 580
 Weiss, Melvyn («Mel») 833, 865, 867, 870, 874, 880f
 Weiss, Nelly 94, 215, 277, 313, 453, 467, 484, 491, 506, 509, 517, 519, 523, 534, 568, 570, 583, 598, 602f, 606, 608ff, 618, 623, 642, 677, 683f, 713, 730ff, 736, 769, 827, 832, 881
 Weiss, Sholam 641
 Weiss, Yisroel Dovid 819f
 Weissman, David 573
 Weissweiler (Familie) 541
 Weissweiler, Alec 541
 Weissweiler, Arthur 541
 Weissweiler, Guy 541
 Weiß, Edmund 237
 Weiß, Harry Dexter 483
 Weiß, Philipp 498
 Weit, Jakob 483
 Weit, Sarah 483
 Weizman, Haim 643
 Weizmann, Chaim 35f, 72f, 206, 257f, 264f, 268, 389, 406, 668, 775
 Welch s. *Welsch*
 Wellers, Georges 786, 791
 Wellstone, Paul 863
 Wels, Thomas 446
 Welsch, Jack 618
 Welti 281
 Weltsch, Robert 799
 Wenger, Eckehard 740
 Wenzel (böhm. König) 324
 Wenzel, Uwe Justus 807
 Werfel 730
 Wernher, Derrick Julius 520
 Wernher, Harold Augustus 520
 Wertheim, Gregorio 489
 Wertheim, Moritz 498
 Wertheim, Noel 489
 Wertheim, Numo 489
 Wertheimer, Alain 628
 Wertheimer, Ernst 498
 Wertheimer, Mert 634
 Wessberg 706
 Wessely, Hartwig 282
 Wexner, Leslie Herbert 581, 618
 Whitaker, Barbara 618
 White, Harry Dexter 483f, 660, 686
 White, Jack 509
 White, William 718
 Whitehead, John C. 618
 Widawski 639
 Widder, Sergio 852
 Widerszal 730
 Wiebe, Friedrich Karl 495, 500, 631, 722
 Wiczorek, Norbert 869
 Wiedemann, Erich 882
 Wiegmann, Daniela 507
 Wiegrefe, Klaus 876
 Wieland, Carsten 476
 Wieland, Philipp 681
 Wien, Lawrence Arthur 618
 Wienand, Anke 484
 Wiener, Malcolm Hewitt 583
 Wiesel, Elie 791f, 801
 Wiesenthal, Simon 781, 786, 830, 843
 Wiesholler, Georg 627
 Wieworka, Annette 846
 Wiggan, Albert 764
 Wildenstein (Familie) 628
 Wildenstein, Alec 628
 Wildenstein, Daniel 628
 Wildenstein, Guy 628
 Wilhelm der Eroberer 303
 Wilhelm I. (dt. Kaiser) 257f
 Wilhelm I. v. Hessen-Kassel 434
 Wilhelm II. (dt. Kaiser) 391, 495
 Wilhelm III. v. Oranien 303
 Wilhelm v. d. Normandie 303
 Williams, Robert H. 287
 Wilson, Woodrow 476, 477, 678f
 Wilton, Robert 287
 Winawer, M. M. 236, 380
 Winberg, F. 241
 Wininger, S. 318
 Winnick, Gary 618
 Winterbotham, F.W. 798
 Wirsing, Giselher 775
 Wirth Roeper Bosch, Hermann 256
 Wischniewski, Michael 509, 639f
 Wischnitzer, M.L. 284
 Wischnjewskaia, Olga 210-
 Wise, Isaac Meyer 52, 193
 Wise, Stephan (auch Stephen) S. 33, 209
 Witkin, Chaim 623
 Witte, Sergej Juffllewitsch 211, 285, 352f, 362-366, 369, 412, 416, 671
 Witteveen, Hendrikus Johannes 540
 Witt, Michael 858, 866f, 870, 880, 883
 Wittkowski, Margarete 478
 Wittmann, Jochen 191
 Wiznitzer, Arnold Aharon 143
 Wladimir (ross. Metropolit) 283
 Wohlwill, Immanuel 159
 Woikow 287
 Wojnolower, Albert 731
 Wojtyła, Karol (s. auch Johannes Paul II.) 853
 Wolf 164
 Wolf(f), Lucien 209, 304
 Wolf, Markus 640
 Wolf, Simon 32f, 690
 Wolfensohn, James D. 446, 484ff, 674, 705, 707f
 Wolff, Abraham 591
 Wolff, Hermann 498
 Wolff, O. 798
 Wolfsohn, Michael 512, 781
 Wolfsohn, Tobias 681
 Wolfson, Isaac 520, 620
 Wolfson, Louis E. 618
 Wolinsky, Moses 634
 Wolodarsky 293, 297
 Wolski, Kalixt 365
 Woltersdorf, Hans Werner 390, 873
 Woodward, Kenneth L. 52, 80, 115, 805
 Wooldridge, Adrian D. 148
 Woolman 141
 Woolworth 605
 Workmarj, Charlie 634
 Worms, Édouard-Raphael 524
 Worms, Hip(polyte) 454, 524, 802f
 Wormser, George 525
 Wormser, René A. 486f, 683
 Wouk, Herman 60
 Wowrowsky 293
 Wrangel (General) 240
 Wreschner, Leo 681
 Wright, Clyde J. 231
 Wronsky, Martin 503, 800
 Wurmbrand, Max 60, 788
 Wyden, Ron 863

- Wygodzki, Leib 559
- Yamani, Ahmed Zaki 566
- Yankelovich, Daniel 619
- Yanowski, Charlie 634
- Yapalska, Fanny 286
- Yarrow, Alfred Fernandez 516
- Yarrow, Harold Edgar 516
- Yarrow, Norman Alfred 516
- Yehiel von Pisa 149
- Yoffe, Emily 52, 80, 115, 805
- Yoffie, Eric H. 22, 82
- Yourevitch, Ernest 574
- Ytzhaki, Ariyeh 774
- Yuran, Hyman 634
- Zacharia, Yachia 566
- Zacharias (Familie) 453
- Zaharoff, Basil 453f, 462, 478, 548, 555, 622ff, 656, 659, 798
- Zajackowski 57
- Zakheim, Dov 698
- Zalman, Shneur 50, 144
- Zangwill, Israel 212, 304, 363f, 366, 392
- Zänker, Alfred 811
- Zarembo, Alan 56
- Zatorsky, Olga 550
- Zbela, Martin 157
- Zechanowskij 561
- Zeckendorf, William 581
- Zedek, Tsemach 260
- Zelinger de Balkany, Aladar 527
- Zellerbach, James David 593
- Zelman, Leon 857ff
- Zemour, Edgar 636
- Zemour, Gilbert 636
- Zemour, William 636
- Zemurray, Samuel 593, 684
- Zeyen, Carlos 712f
- Ziegler, Ignaz 83, 151, 159, 168, 275
- Ziegler, Jean 698, 813f, 817, 824f
- Zielenziger, Alfred 498
- Ziereis, Franz 786
- Zierold, Horst 707
- Ziff, Hillary 22
- Zöttl, Ines 740
- Zschaeck, Fritz 120
- Zucker, Willard 638
- Zuckerman, Mortimer Benjamin 619, 706, 831
- Zuckermann 348
- Zuckermann, Frederick 608
- Zuckermann, Morton 581
- Zunder 396
- Zur Beek, Gottfried 13, 211-214, 226, 228, 241, 243, 261, 300, 309f, 312, 322, 362, 366, 376ff, 386f, 389f, 395, 400-404, 406, 41 Off, 418, 428, 728
- Zweig, Arnold 405
- Zwickel, Klaus 876
- Zwicker 471
- Zwillman, Abner («Longy») 634

Sachverzeichnis

Berücksichtigt werden in der Hauptsache die *Namen von Einrichtungen, Firmen und Organisationen*, und zwar in der Regel *nur* sie (also beispielsweise «Federal Reserve Bank» etc., nicht aber «amerikanische Notenbank»!). Namen von Presseorganen und sonstigen Massenmedien werden nur mit ihrem Vorkommen im Text an solchen Stellen berücksichtigt, wo es um ihre (gewöhnlich jüdischen) Eigentümer/Besitzer oder (nur auswahlweise) um außergewöhnlich wichtige Vorgänge geht, an denen sie beteiligt waren/sind.

Die Namen sind jeweils in der vollständigsten irgendwo im Text vorhandenen Version aufgeführt (in wenigen Fällen sogar unabhängig davon um solche Zusätze wie «AG», «Company» etc. ergänzt), kommen jedoch im Text sehr häufig in unterschiedlich stark (nicht selten auch um den *ersten* Namensbestandteil!) verkürzten Varianten vor.

Was man nicht unter dem vollständigen Namen findet, suche man unter dem oder den (möglichen) unvollständigen Bezeichnungen oder umgekehrt. Was man nicht unter der deutschen Übersetzung eines Namens findet, suche man unter der fremdsprachigen Originalbezeichnung und umgekehrt. Personengesellschaften suche man entweder unter dem (häufig mit seinen bloßen Initialen abgekürzten) Vor- oder unter dem Nachnamen.

Schwankungen der (vor allem, wiewohl nicht nur, Groß- und Klein-)Schreibung vieler Namen gehen entweder auf das Konto der von mir zitierten Autoren oder auf dasjenige gelegentlicher (häufig bloß kosmetischer) Änderungen durch die Namensträger selbst. Nicht alle Varianten sind jeweils ausdrücklich angegeben. Französisch(sprachig benannte Firmen, deren Name im Text mit der Abkürzung «Cie.» beginnt, suche man unter der ausgeschriebenen Bezeichnung «Compagnie . . .».

Für das in der Literatur herrschende und leider absolut unentwirrbare Chaos in der Bezeichnung entweder nur einer (?) oder auch zweier (?) eidgenössischer Großbanken namens «Schweizerischer Bankenverein» bzw. «Schweizerische Bank(en)gesellschaft» samt mehr als einem halben Dutzend englischer und französischer Übersetzungsvarianten nebst davon abgeleiteten Kürzeln wie «UBS» oder «SBG» mache man nicht den Autor des vorliegenden Buches, sondern die Urheber dieses absurden Durcheinanders verantwortlich!

3satbörse 728
8-Uhr-Abendblatt 429f

A and W 617

A. Barenbaum (Bialystok) 559

A. Falkenburger & Co. 503

A. Jandorf & Co. 500

A. Levy 498

A. Worms et Cie 524

A.B. Baltiska Skinn-Kompanist

621

A.B.P. 518

A.D. Szpiro (Bialystok) 559

Aare-Tessin-Aktiengesellschaft für Elektrizität 568

ABC 584

Abitibi Price 550

ABN Amro Bank 655

Abraham & Straus 616

Abraham Riwind (Bialystok) 559

ABT s. *American Bank and Trust Company*

Abwehrverein 226, 322

Accor 648

Achille Lauro (Kreuzfahrtschiff) 131

Achterbahn AG 758

Aerodyne Corp- 533

Action catholique de la Jeunesse (Luxembourg) 699

Action-Fatima-La Salette 394, 424

Adidas 507, 538

Adidas-Salomon 507

ADL 281, 335, 419, 444, 556,

593, 597, 602f, 612, 633ff,

637f, 641, 720, 766, 778, 829, 835

ADLEF 556

Adlerwerke AG 494

Adolph Alport 494

ADP 476

AEG 495, 499-502, 510, 798

AEG-Telefunken 506

African-Banking-Corp. 515

Afro-Continental 626

Agfa Anso Corporation 591

Agricola Finanzia 447

Ains Shams Universität (Kairo)

221

AIPAC 691f, 771, 773

Air France 524, 527, 531, 667

Air Industrie 537

Air Inter 540

Air Littoral 569

Air Rhodesia 571

Airinfi 530

Akademie für Deutsches Recht

797, 800

Akkumulatorenfabrik Berlin-Hagen 502

Aktion gegen Antisemitismus 89

Al Aqsa-Intifada 793

Al Quaida 283

Alan-und-Marcia-Baer-Stiftung 602

Alaska Juneau Gold Mining Company 593

Albert Sonnenberg 504

Alcan Aluminium, Ltd. 599

Alcoa 476

Alcuilux SA Clervaux 553

Aldi 435

Alfa 627

Alfa-Bank 565

Alfa-Laval 567

Alfred Dunhill Ltd. 449

Alfred Herrhausen Gesellschaft

für internationalen Dialog 509f

Alianspol 559

Alitalia 531

Allgemeine Depositenbank (Polen) 558

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft i. *AEG*

Allgemeine Kreditbank (Budapest)

Allgemeine Kreditbank (Warschau) 558

Allgemeine Lokal- und

Straßenbahn-Gesellschaft 502

Allgemeine Lokalbahn und

Kraftwerke AG 495

Allgemeine Zionistische Weltkonferenz 265

Alliance France-Israel 534

Alliance Insurance Co. 449, 556

Alliance Israël Universelle 19,

74, 193, 201, 204, 274, 278,

316, 394, 396, 529, 846

Alliance Tyre Company 545

Allianz Versicherung AG

(München) 505, 615, 617,

739f, 748, 762, 863, 875

Allianz Versicherungs-AG (Wien) 863

Allied Chemical and Dye Corporation 630

Allied Drug and Chemical 594

Allied Lions PLC 550

Alpina (Großloge) 280, 845

Alsberg 503

Alta Venta (auch Hohe Venta,

Hochventa) 262, 323, 393, 419

Alter und angenommener Ritus der Freimaurerei i. *Schottischer Ritus*

Altman and Co. 598

Amalgamated Bank of New York 614

Amalgamated Retail (Südafrika) 579

Amar 541

AMAZON.com 759

America Online 545

America Valors 463

American Bank and Trust

- Company 620f, 637
 American Broadcasting Corporation s. **ABC**
 American Colortype 749
 American Committee to Save Bosnia 716
 American Community Builders **621**
 American Express Company 584, 637f, 808
 American Financial and Development Corp. for Israel 594
 American Financial Corp. 610
 American Foreign Securities Corporation 596
 American Friends of Hebrew Company 621
 American I.G. Chemical Company 591
 American I.G. Farben 796
 American International Corporation 459
 American International Group 584, 606
 American Israel Public Affairs Committee s. **AIPAC**
 American Jewish Committee 22, 66, 97, 115, 594f, 720, 853, 875
 American Jewish Congress 22, 26, 61, 766
 American Jewish Yearbook 720
 American Liberty League 834
 American Maize Products Company 599
 American **Metal** Company 600
 American Oil Company s. **Amoco**
 American Optical Co. 459
 American Pal Trading Corp. 611
 American Savings and Loan Company 617
 American Securities Corp. 601, **621**
 American Smelting and Refining Company 590, 592, 680
 American Surety Company 591
 American Telephone and Telegraph s. **AT&T**
 American Trading and Production Corporation 603, 617
 American Trust Co. 621
 Amerikanisch-jüdischer Kongreß s. **American Jewish Congress**
 Amerikanisch-jüdisches Komitee s. **American Jewish Committee**
 Amerikanisches Palästina-Komitee 773
 Amex s. **American Express Company**
 AMIA 852
 Amoco (s. auch BP Amoco) 443, 589
 Amzim 570
 Anaconda Copper Co. 592
 ANC (African National Congress) 677
 Anglo American Corporation of South Africa, Ltd. 451, 570, 578, 625, 677, 746
 Anglo Iranian Co. 443
 Anglo National Bank 608
 Anglo-Federal Banking Corp. 517
 Anglo-International Investment Trust 621
 Anglo-Jewish Association 720
 Anglo-Persian Oil Company 443
 Anglo-Saxon Petroleum Co. 518
 Anti Defamation League s. **ADL**
 Anti-Rassismus-Gesetz (Schweiz) 14
 Antiverleumdungsliga i. **ADL**
 AOL s. **America Online**
 AOM 569
 Aramco 566
 Arbor Acres Farm (France) 458
 Arbor Acres Farm Inc. 458
 Arcadia Petroleum 754
 Arcan N.V. 449
 Arch Ventures Partner 583
 Ardai A.-G. (Polen) 559
 Arnhold & Bleichroeder 583
 Arnhold & Co., Ltd. 543
 Art B 638
 Arthur Ribicoff 602
 ASE 567
 Ashton Valve Co. 621
 Asiatic Petroleum 452
 Asiatische Brüder 280
 Asneft 574
 Asociación de Industriales de la Madera y del Hierro 490
 Asow-Don-Bank 561
 Asow-Don-Kommerzbank 561
 Aspartam 589
 Aspen Institute 584
 Assicurazioni Generali 443, 546, 857
 Association interconfessionnelle (Luxembourg) 699
 Association Minière 536
 Association Vérité & Justice 838
 Astrée (Freimaurerloge) 335
 AT&T 462, 759
 Atari 551
 Atlantik-Brücke 660f
 Atlantique Française 534
 Atlas (Bogotá) 551
 Atlas-Corpo (Schweden) 567
 Atolia Mining Company 593
 Aton Pharma Inc. 613
 ATTAC 708
 Audi 548
 Audio-Protect 466
 Auer-Gesellschaft Deutsche Glasglühlicht AG 500f
 August Belmont & Co. 598
 August Thyssen Hütte AG 508
 Aurore 535
 Australian Bank 536
 Auto Union GmbH 508
 Autogerma 548
 Automobilclub von Deutschland e.V. (AvD) 505
 Autotote Corporation 617
 Avocats sans frontières 878
 B'nai B'rith 19, 59, 61ff, 78, 80, 82f, 130, 166, 193, 204, 207, 215, 260f, 268, 279, 281, 285, 316, 334f, 374, 377, 385f, 419, 428, 458, 478, 506, 519, 525, 533, 538, 541f, 556f, 567, 570, 573, 591, 594, 597, 602f, 612, 614f, 617, 621, 633ff, 637f, 671, 682, 690, 720, 777f, 780, 806, 829, 835, 852, 854, 884
 B.S.N. 467
 Bache & Company 614
 Badische Anilin- und Sodafabrik AG (BASF) 505
 Baer Holding 568f
 Baldwin Securities Corp. 621
 Balkan Action Council 716
 Baltimore and Ohio Railroad 591
 Baltimore Orioles 609
 Baltimore Railways 458
 Baltruscha 559
 Bamberger & Co. 598
 Banca Agricola Milanese 546
 Banca Commerciale Italiana 522, 545, 649, 655
 Banca d'America e d'Italia 546
 Banca Intesa SpA 654
 Banco Nazionale del Lavoro (BNL) 447, 467, 692
 Banca Privata 447, 597
 Banca Tiburlina 447
 Bancel Tri-State Corp. 447
 Banco Amazonas 536
 Banco Comercial de Buenos Aires 490
 Banco de Barcelona 576
 Banco de Valores 469
 Banco Hipotecario 469
 Banco Israelita del Río de la Plata 490
 Banco March 576
 Banco Mercantil de Argentina 490
 Bank America (auch Bankamerica Corp.) 587, 695
 Bank Austria (s. auch Creditanstalt) 859
 Bank Dhofar Al Omani Al Fransi 536
 Bank elektrischer Werte 495
 Bank for Credit and Commerce International (BCCI) 627, 651, 755, 805
 Bank for Foreign Trade 577
 Bank für Außenhandel (Polen) 558
 Bank für elektrische Unternehmungen Zürich 502
 Bank für elektrische Werte 502
 Bank für Gemeinwirtschaft (BfG) 508
 Bank für Goldkredit AG 495
 Bank für Handel und Industrie (Polen) 558
 Bank für Industriewerte 503
 Bank für Internationalen Zahlungsausgleich s. **BIZ**
 Bank Julius Baer 568, 762, 807
 Bank of America 582, 724
 Bank of Australia 548
 Bank of Bombay 544
 Bank of California 447
 Bank of England s. **Bank von England**
 Bank of India 544
 Bank of International Settlements s. **BIZ**
 Bank of Ireland 479
 Bank of London and America 517
 Bank of New York 655
 Bank of New-Zealand 520
 Bank of North America 621
 Bank of Shari'ah 536
 Bank of World Commerce 491
 Bank von China 543
 Bank von England 472f, 476, 478f, 483, 514, 652, 654, 658, 669, 691, 702f, 737, 752, 767, 798f
 Bank von Frankreich s. **Banque de France**
 Bank von Griechenland 478, 705
 Bank von Italien 480
 Bankers Trust Company bzw. Corporation 446, 459, 464, 473, 508, 606, 685, 735, 754, 867
 Banque Bruxelles-Lambert (auch Banque Bruxelles Lambert) 467, 479, 482, 704
 Banque commerciale de l'Europe du Nord 534
 Banque commerciale des Pays de

- l'Europe du Nord 574
Banque commerciale pour
l'Europe du Nord 574
Banque continentale du
Luxembourg SA 536, 553
Banque d'Anvers 491
Banque Daniel-Dreyfus 523
Banque de Bruxelles 450
Banque de Commerce et de
Placement SA 568
Banque de France 471, 540, 623,
654, 701, 846f
Banque de gestion Edmond de
Rothschild Monaco 440
Banque De Groof 491
Banque de l'Afrique Occidentale
450
Banque de l'Industrie 533
Banque de l'Union Européenne
444, 466
Banque de l'union occidentale 528
Banque de l'Union Parisienne
466, 523, 536
Banque de la Construction et des
Travaux publics 527
Banque de Paris et des Pays-Bas
(BPPB) 455, 522f
Banque de Paris et des Pays-Bas
pour le Grand-Duché de
Luxembourg 553
Banque de Seine 623
Banque des Pays du Nord 522
Banque Franco-Japonaise 522
Banque Gaston-Dreyfus 531
Banque Hervet 444, 537
Banque Internationale à
Luxembourg S.A. 654
Banque internationale arabe de
Tunisie 536
Banque Jean-Paul Elkann 531
Banque Lambert 441, 450
Banque Louis Hirsch 532, 660
Banque Louis-Dreyfus 467, 470,
522f, 532, 536
Banque Monod-La Hénin 533
Banque Morgan et Cie 463
Banque Nationale de Crédit 623
Banque nationale de Paris 540
Banque Occidentale pour
l'Industrie et le Commerce 625
Banque Ottomane 520, 522
Banque Outremer 492
Banque Paribas 455, 480, 522,
525, 531, 535, 539, 625, 655,
847
Banque Paribas Luxembourg 536,
553
Banque Paribas Nederland NV

Banque Paribas Pacifique 536
Banque Paribas SA (Genf) 536
Banque Privée 522
Banque Privée Edmond de
Rothschild 445, 447
Banque Rothschild et compagnie
441, 444, 466, 470, 524, 537,
709
Banque Sélégman et Cie 523f, 666
Banque Sélégman-Louis Hirsch
532
Banque Stern et Cie. 466, 532,
539, 666
Banque Transatlantique 541
Banque Worms 528, 540, 802f
Banque Worms et Cie 523f, 556
Bantjes Cons. Mines Ltd. 577
Barclay & Co. 515
Barclay(s) Bank 514, 628, 655
Barclays PLC 654

Barisen 681
Barnato Brothers 578
Barth u. Sohn 681
Baruch Brothers 593
Baseler Ausschuß für
Bankenaufsicht 482
BASF s. **Badische Anilin- und
Sodafabrik AG**
Basic Resources International 451,
625
Baumwollindustrie Erlangen-
Bamberg (ERBA) AG 445
Bayer AG 761
Bayerische Hypo- und
Vereinsbank AG (auch
Bayerische Hypo Vereinsbank)
654, 739
Bayerische Hypobank 509
Bayerische Vereinsbank 739f
BCCI s. **Bank for Credit and
Commerce International**
BCI 569
Bear-Stearns & Co. 606
Bechtel Canadian 457
Bechtel Company 457, 618
Bechtel Corp. 604
Bechtel Incorporated 457
Bechtel International 457
Becob 535
Beer & Sondheimer 498
Bégy 531
Beiernsdorf 494, 513
Belgisches Elektronisches
Zahlungssystem 656
Bendix International Corp. 603
Bene Mosche 236, 387fL 407
Benjamin und Darzilay (Türkei)
580
Berger, Ignatz 681
Bergier-Kommission 838
Berliner Bank AG 445
Berliner Handels-Gesellschaft
(auch Berliner Handelsgesell-
schaft) 445, 497, 501
Berliner Handelsbank AG 445
Berliner Morgenpost 429
Berliner Stadtbank 631
Berliner Tageblatt 429
Berliner Zeitung am Mittag 429
Berlinische Boden-Gesellschaft
500
Bernard Krief consults 534
Bernard Milken Jewish
Community Campus 766
Bethlehem Steel 765
BfG s. **Bank für Gemeinwirtschaft**
Big Star 451
Binar (Freimaurerloge) 279
Bilderberger 27, 148, 531, 535,
582, 585, 609, 665, 667, 673,
694, 703f, 708, 852, 869
Billwärdler 501
Bing-Werke 502
Biodata 762
Biotechnology Investments 449,
469, 479, 709
BIZ 473, 482f, 656, 701f, 718f,
798, 816
Black Sea Oil Fields 519
Blick 838
Bloomberg 536, 71 Of, 738
Bloomingdale Bros. Department
Store 594
BMW 865
BND 627, 640, 755, 799
Bnei Briß (auch Bnei Briss, Bnei
Briss, Bnei Brith) s. **B'nai
B'rith**
Bnito 452f

BNL f. **Banca Nazionale del
Lavoro**
BNP 538
BNP Paribas 535f, 538, 655
BOAC 449, 517
Bohemia (Freimaurerloge) 840
Borel 471
Börsenverein des Deutschen
Buchhandels 782
Borys Gorfain (Białystok) 559
Boston Company 605
Boston Properties 619, 706
Boswau & Knauer AG 494
Bouchara 524
Bouchara-Parly 529
Bowery Savings Bank 459, 476
Boyar-Kessler Investment Co. 603
BP s. **British Petroleum**
BP Amoco (auch BP-Amoco) 443,
457, 585, 589
BPPB s. **Banque de Paris et des
Pays Bas**
Bradlows (Südafrika) 579
Brandeis University 632
Braunkohle-Benzin AG 494
Braunschweigische Landeseisen-
bahngesellschaft 501
Bristol Myers Squibb Co. 605
British Aerospace 517
British Bankers Association 736
British Biotech 469
British Burma Petroleum Co. 543
British Labour Party 521, 670
British Museum (auch Britisches
Museum) 212, 226f, 230, 260,
379, 417, 424, 626
British Newfoundland Corp.
(Brinco) 449
British Petroleum (BP, auch
British Petrol) 443, 445, 456,
519, 589, 669, 705
British Shoe Corp. 620
British South Africa Comp. 577,
658
British Steel Industry 514
Brock Group 603
Brookings Institution 476, 604
Brooklyn Manhattan Transit Co.
601
Brown & Root 717
Brown Brothers 477, 514
Brown Brothers Harriman & Co.
477, 583
Brown Shipley and Company 473,
514
Brunner, Mond & Co. Ltd. 514
Bruxelles Lambert Hong Kong
and Shanghai Banking
Corporation 655
Bruxelles-Lambert (s. auch
Banque Bruxelles-Lambert,
Group Bruxelles-Lambert) 443,
448, 450, 492, 855
BT Wolfensohn & Co. 583
Büchner-Preis 782
Bugatti 528
Bull (s. auch Machines Bull) 462
Bund (russ.-jüd. Partei) 297f
Bundesamt für Verfassungsschutz
121, 640
Bundesbank s. **Deutsche
Bundesbank**
Bundesnachrichtendienst s. **BND**
Bundesverband der deutschen
Industrie 506
Bündnis 90/Die Grünen 664, 869
Bunge y Born S.A. 489
Bunzl & Biach 556
Bürgerplattform (Polen) 706

- Buries Markes Ltd. 523
 Bushholz Hotel-Beteiligungs-
 GmbH 512
- C. Lorenz AG 494
 C.A.F. Kahlbaum AG 500
 C.E.M.P. 549
 C.I.T. Financial Corp. 459
 Caesar's Palace 636
 Caesarea Development
 Corporation 447
 Caisse d'épargne de Paris 531
 Caisse des Dépôts et
 Consignations 528, 536
 Caisse des Transports 537
 Caisse nationale de la Sécurité
 sociale dans les mines 529
 Caisse Nationale de Prévoyance
 527, 705
 Cali-Kartell 643
 Calmann-Lévy 467
 Camp Bondsteel 717
 Campagne des Banquets 316
 Canadian Eagle Oil Co. 471
 Canadian Imperial Bank of
 Commerce 628
 Canadian Jewish Congress s.
Kanadisch-jüdischer Kongress
 Canadian West Shoe Mig 550
 Cankaya (Dampfer) 580
 Capital Advisors Limited 583
 Capital Cities/ABC 476
 Capital Consultants 636
 Capital Italia 470
 Capital Transit 619
 Carl Freudenberg KGaA. 506
 Carlton (Hotel/Salzburg) 557
 Carmel College 433
 Carnegie Corporation of New
 York 608, 658, 804
 Carnegie Endowment for
 International Peace 605, 609
 Caron 539
 Carreras Tobacco Co. 514
 Cäsar Wollheim 499
 Casseler Straßenbahn 501
 Cassirer 422
 CBS 584
 CDU 661, 701, 787
 CE Computer Equipment 761
 CE Consumer Electronic 762
 CeBIT 433
 Cedar Holdings 519
 Cedei (s. auch Cedel-Clearstream
 bzw. Clearstream etc.) 646-
 651, 691, 699, 701, 710-714
 Cedei Bank 647, 650
 Cedei Global Services 647
 Cedei International 647, 653
 Cedel-Clearstream 645, 647-650,
 652-655, 662, 699f, 71 Iff
 CENPA 538
 Central Intelligence Agency s. **CIA**
 Central International Trust Co.
 Ltd. 515
 Central Mining and Investment
 Corp. Ltd. 578
 Central National Bank 589
 Central Selling Organisation 625
 Central Trust Company 459
 Central West Gold-Mining Co.
 577
 Centrale de livraison de valeurs
 mobilières s. **Cedei etc.**
 Centrairverband des Deutschen
 Bank- und Bankiersgewerbes
 495
 Centrairverein 322
 Centro Wiesenthal 852
- Centrum (Warenhaus) 509
 Cercle de L'Industrie 667
 Cérus 537
 Cetelem 535
 CFR j. **Council on Foreign
 Relations**
 Chabad(-Lubavitch) 50f, 144f
 Chaiden (Bogotá) 551
 Chaim Mareyn (Bialystok) 559
 Chanel Inc. 628
 Chanel International 628
 Chanel KK 628
 Chanel S.A. 628
 Chantiers de l'Atlantique 529
 Chargeurs Réunis 527, 540
 Charles Allen and Company 602
 Charles F. Kettering Foundation
 619
 Charles W. Steele Vermögen 442
 Chase Bank 460
 Chase Manhattan Bank 454, 457,
 473, 476, 479, 567, 583, 584f,
 655, 685f, 688, 691, 695, 704,
 724
 Chase Manhattan Corporation 463
 Chase National Bank 454, 764,
 804, 834
 Check Point Software
 Technologies 545
 Checkers (Südafrika) 579
 Chemical Bank 616, 652
 Chemins de fer de Santa Fé 522
 Chemische Fabrik Beiersdorf s.
Beiersdorf
 Chevron Corp. 456, 588
 Children's Defense Fund 604
 CHIPS 646
 Chiquita Brands International Inc.
 610, 617, 684
 Chock Full O'Nuts 598
 Chowewe Zion 387
 Christie's 644
 Christlich-Jüdische Arbeitsge-
 meinschaft (Schweiz) 90
 Chromatis 545
 Chrysler Corporation 585, 608
 Church of Satan s. **Kirche Satans**
 CIA 44, 283, 372, 604, 627,
 684f, 695, 706, 755, 773, 799,
 862
 Cia Brasileira de Sintéticos 492
 Cia Fabricadora de Papel 492
 CIC 533
 Cinderella Consolidated Gold
 Mines Ltd. 577
 Cinzano 531
 CIR (auch C.I.R.) 537, 546
 CIR International 537
 Circus Roncalli 557
 Citibank 457, 473, 519, 652, 654,
 691, 704, 712, 724, 826
 Citicorp Banking Corp. 457, 519,
 583, 587, 695, 733, 754
 Citigroup 585, 655, 694, 704
 Citroen 448, 529, 537
 City Bank 460
 City Center Properties Ltd. 620
 City National Bank 602
 City Services 597
 CJA s. **Christlich-Jüdische
 Arbeitsgemeinschaft (Schweiz)**
 CJP s. **Council of Jewish
 Federations**
 Clark and Weinstock 705
 Classic Motor Company (Ciskei)
 579
 Clearing House Interbank
 Payments System s. **CHIPS**
 Clearstream (s. auch Cedel-
 Clearstream bzw. Cedei etc.)
 646f, 649f, 653f, 662, 712f
 Clearstream Banking Frankfurt
 647, 650, 653
 Clearstream Banking Luxembourg
 647, 650, 653
 Clearstream International 647,
 652f
 Clearstream Services 647, 653
 Club junger Millionäre (Rußland)
 562
 Club Méditerranée 447, 525f,
 529f, 536, 539
 CNA 617
 Coates Board and Carton
 Company 601
 Cochery et Bourdin 537
 Codesca 554
 Cogetrac 554
 COGI-ALU 447, 533
 COGI-FRANCE 447
 COGI-INDAL 448, 533
 COGIFON 448, 533
 Colgate-Palmolive Co. 606, 611
 College of Heralds (London) 260
 Colombia Bank 458
 Colonia Kölnische Versicherungs
 AG 494
 Columbia Broadcasting System s.
CBS
 Colver 519
 COMAFOR 532
 Comcast 613
 Comit 545
 Comité Monétaire Européen 505
 Commercial Metals Inc. 620
 Commercial Union Assurance Co.
 520
 Commerzbank 501, 739
 Commoning Engine and Chemical
 608
 Commission des opérations de
 Bourse 738
 Commission luxembourgeoise de
 surveillance du secteur financier
 (CSSF) 648
 Commonwealth Capital Partners,
 L.P. 583
 Compagnia Latina di
 Assicurazioni 546
 Compagnie aérienne Aigle-Azur
 540
 Compagnie aéromaritime
 d'affrètement 540
 Compagnie Amalgamated
 Securities Ltd. 519
 Compagnie bancaire 535
 Compagnie Belge des Mines
 Mnéraires et Métaux 448
 Compagnie centrale industrielle et
 commerciale de France 525
 Compagnie continentale
 d'assurances 466
 Compagnie d'Elevage et
 d'Alimentation du Katanga 571
 Compagnie d'investissements
 français immobiliers 451
 Compagnie d'Outremer pour
 l'Industrie et la Finance 451,
 471
 Compagnie de Banque et
 d'Investissements 568
 Compagnie de Vichy 534
 Compagnie des Entrepôts et Gares
 Frigorifiques 448
 Compagnie du Nord 448
 Compagnie Européenne d'études
 et de contrôles 537
 Compagnie européenne de

- Placements 539
 Compagnie fermière des eaux 538
 Compagnie financière 533
 Compagnie financière conseil S.P.A. 447
 Compagnie Financière Edmond de Rothschild (auch Compagnie Financière) 445, 447, 525, 530, 701, 738, 805, 855
 Compagnie Financière France-Afrique 450
 Compagnie financière Holding Benjamin et Edmond de Rothschild 440, 445
 Compagnie financière Jean-Paul Elkann 531
 Compagnie financière Penthivère 466
 Compagnie forestière de l'Indinié 529
 Compagnie Française des Minerais d'Uranium 448
 Compagnie française et italienne pour l'Amérique du Sud 522
 Compagnie France Navigation 574
 Compagnie Générale 491f
 Compagnie Générale d'Entreprises Electriques 492
 Compagnie Générale d'Investissements Fonciers s. **COGIFON**
 Compagnie Générale de Constructions Téléphoniques 462
 Compagnie générale de développement, liaison et convergence 528
 Compagnie générale industrielle pour la France et l'Etranger 625
 Compagnie générale maritime 531
 Compagnie Générale Pétrolière 532
 Compagnie Industrielle des Téléphones 530
 Compagnie internationale de commerce et d'approvisionnement 541
 Compagnie internationale de navigation aérienne 524
 Compagnie internationale des Wagons-Lits 536
 Compagnie internationale des wagons-lits et du tourisme 540
 Compagnie ivoirienne de produits alimentaires 554
 Compagnie Occidentale Forestière 451
 Compagnie Outremer 492
 Compagnie parisienne de chauffage urbain 531
 Compagnie vinicole 447
 Concorde 527
 Concordia Lebensversicherungs AG 494
 Coney Island Brooklyn Railroad 601
 Conférence of the Présidents of Major American Jewish Organisations 720
 Congreso Judfo Latinoamericano 852
 Conrad Tack & Cie GmbH 506
 Conseil représentatif des institutions juives de France s. **CRIF**
 Consolidated Cigar 609
 Consortium de réalisation 535
 Consumer's Gas Co. 550
 Continental AG 868f
 Continental Airlines 614
 Continental Alloys SA 553
 Continental Bank International 652
 Continental Fertilizer Corporation SA 553
 Continental Grace 553
 Continental Grain Company 584, 605
 Continental Oil 588
 Continental Ore Corporation 552f
 Continental Resources SA 553
 Continentale Wasserwerks-Gesellschaft 501
 Converse Rubber Co. 621
 COPEFA 532
 Corriere della Sera 531
 Cortal 535
 Cosach 599
 COSIFOR 532
 Costimex 534
 Coty Inc. 541
 Coty International 541
 Council of Jewish Federations 79, 570
 Council on Foreign Relations (CFR) 27, 221, 582, 598f, 605, 609, 658, 672, 839, 869
 Covenham 625
 Crazy Eddie's 641
 Crédit Algérien 448
 Crédit du Nord 466
 Crédit Foncier 536
 Crédit lyonnais 508, 528, 532, 535, 655
 Credit Suisse First Boston Bank 567, 609, 705, 731
 Creditanstalt (CA) 556, 857ff
 Creditanstalt/Bank Austria 859
 Credito Romagnolo 546
 CRIF 529, 533, 846, 848
 Crocker 608
 Crosby Valve and Gage Co. 621
 CS First Boston i. **Credit Suisse First Boston Bank**
 CSU 640, 701
 CTV 776
 Cuba Cane Sugar Corporation 601
 Cuba Tobacco Corporation 601
 Currie Finance Corp. (Südafrika) 579
 Cyclone Limited 662
 DAAD s. **Deutscher Akademischer Austauschdienst**
 Dachverband der Anlage- und Kreditschutzvereine (Daks) 664
 Dachverband der jüdischen Gemeinden Frankreichs 845
 Dade Federal Savings 611
 Dafsa-Kompass 525
 DAI j. **Deutsches Aktieninstitut**
 DAIA 852
 Daily Mail 799
 Daimler-Benz AG (s. auch Mercedes) 585, 739, 865
 Daimler-Chrysler AG 495
 Daimler-Motoren-Gesellschaft 495
 Danat-Bank s. **Darmstädter und Nationalbank**
 Daniel & Florence Guggenheim Foundation 616
 Darmstädter Bank 422, 499, 556
 Darmstädter und Nationalbank 495f, 501, 701
 David Gradis et fils 532
 David Sassoon & Co., Ltd. 543
 Dawn Mills (Indien) 544
 DAX (auch Dax) 666, 726f, 756
 Dayton Shoe Mig 550
 DDR-Zentralbank 478
 De Beers 578f, 625, 628
 De Beers Consolidated Mines Ltd. (auch DeBeers) 447, 449, 451f, 465, 757
 De Beers Industrial Corporation 578
 De Beers Mines Co. 578
 De Beers Mines Ltd. 577
 De Rothschild Frères 450, 471, 666
 DEA 637f, 642
 Dead Sea Canal Co. 465
 Dean Witter 463
 Defaka 501
 Degussa 865f
 del Mar Associates Inc. 601
 Delaware Lackawanna Railroad 460
 DELL-Computer 759
 DeLuxe Metal Furniture Company 601
 Demag 508, 639
 Demokratische Partei (Democratic Party, USA) 678, 682, 808f
 Der Standard 859
 Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftsverband 505
 Deutsch-Arabisches Gesellschaft 5
 Deutsch-Vaterländischer Bund jüdischer Frontsoldaten 800
 Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung 782
 Deutsche Allgemeine Eisenbahnen AG 501
 Deutsche Bank AG 422, 446, 493, 495, 498, 500, 503, 508, 510, 654f, 664, 724, 739, 744, 754, 757, 762, 857f, 865-868, 877
 Deutsche Bank Berlin 797
 Deutsche Bank Luxembourg 654
 Deutsche Börse AG 725ff, 768
 Deutsche Börse-Clearing 647, 653
 Deutsche Bundesbank 478, 480, 656, 701, 703
 Deutsche Edison-Gesellschaft 499
 Deutsche Effekten- und Wechselbank 495
 Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft 501
 Deutsche Europa-Akademie 505
 Deutsche Forschungsgemeinschaft 505
 Deutsche Gesellschaft für Arbeitsschutz 505
 Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) 672, 869
 Deutsche Grammophon-Gesellschaft 499
 Deutsche Hypothekenbank AG 445, 495
 Deutsche Lufthansa AG 503, 800
 Deutsche Reichsbahn 798
 Deutsche Reichsbank (auch Deutsche Reichs-Bank) 471, 473, 482, 503, 798, 816, 818, 828
 Deutsche Schiff- und Maschinenbau AG 501
 Deutsche Telekom 433, 507, 510, 713, 760, 762
 Deutsche Vereinigung zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich e.V. 505
 Deutsche Vereinsbank 501
 Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG 494
 Deutsche Weltwirtschaftliche

Gesellschaft e.V. 505
 Deutsche Werke 500
 Deutscher Akademischer
 Austauschdienst (DAAD) 786
 Deutscher Aktienindex s. **DAX**
 Deutscher Auslandskassenverein
 647
 Deutscher Industrie- und
 Handelstag 495
 Deutscher Koordinierungsrat der
 Gesellschaften für Christlich-
 Jüdische Zusammenarbeit 69
 Deutsches Aktieninstitut (DAI)
 727, 730
 Deutsches Kalisyndikat 500
 Deutschland-Stiftung 781
 Deutschnationale Volkspartei s.
 DNVP
 Devanlay-Recoing 535
 Development and Resources
 Corporation 600
 Dexia 655
 DG Bank 654, 761
 DGAP j. **Deutsche Gesellschaft**
 für Auswärtige Politik
 Dialog Semiconductor 762
 Diamond Corporation 578
 Diamond Group 451
 Diamond International Corp. 451
 Diamond Lands Corp. 625
 Dignity Foundation 628
 Digue-Caravaning 447
 Dillon Read & Company 464,
 596, 604, 808
 Diner's Club 596
 Diplomatische Akademie (Wien)
 860
 Disconto-Gesellschaft (auch
 Diskonto-Gesellschaft) 422,
 493, 496f, 503
 Discount Bank 525
 Disney s. **Walt Disney**
 Diversified Investments Inc. 601
 DM (Wirtschaftsmagazin) 727
 DNVP 799
 Dobranicki (Bank/Lodz) 558
 Docklands (London) 550
 Docks Rémois 537
 Donsker Agrarbank 561
 Dow-Jones-Index (auch Dow-
 Jones-Industrie-Index) 744,
 756, 765, 769
 DPG (Derivate Policy Group) 767
 Drahtfabrik Deichsel (Polen) 559
 Dralux-Boka 528
 Dresdner Bank 422, 446, 493f,
 496f, 499f, 503, 643, 654,
 739f, 744, 858, 865f, 877
 Dresdner Kleinwort Benson 617
 Drexel Burnham Lambert 443,
 450, 595, 618, 633, 637, 641,
 755, 808
 Dreyfus Fund 476
 Dreyfuss Corporation 688
 Drug Enforcement Agency s. **DEA**
 Drut (Warschau) 559
 DuPont de Nemours (auch Du
 Pont de Nemours) 444, 552,
 615, 783
 Durst Organization 604
 Dynamit AG 494
 e-bay 759
 E. Goldschmidt 422
 E. Rumpier Flugzeugbau 503
 E.D. Sassoon & Co., Ltd. 543,
 658
 E.D. Sassoon Banking Company
 543f

E.F. Hutton 808
 E.J. Korvette Inc. 604
 E.L. & C. Baillieu 465
 Eagle Electric 611
 Eagle Plastics 611
 Eagle Star Holdings 444, 465
 Eagle Star Insurance Co. 449
 East-Rand-Mining-Estates Ltd.
 577
 Eastern Bank 543
 Eastern Cuba Sugar Corporation
 601
 Echelon 695
 EDF 527
 Egg 755
 Egyptian Exploration Ltd. 514
 Eidelstadt 501
 Eidgenössische Bankenkommis-
 sion 508
 Eisenberg Export Co. 625
 Eitington A.-G. 558
 Eleanor Roosevelt Memorial 621
 Electricité de France s. **EDF**
 Electrolux 567
 Electroraíl S.A. 492
 Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
 502
 Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft
 502
 Elektro Treuhand AG 502
 Elf Aquitaine S.A. 456, 535, 648
 Elf-Fina-Total (s. auch Total Fina
 Elf S.A.) 754
 Elie Bloch (B'nai B'rith-Loge) 806
 Elizabeth Arden 539
 Elliot-Automation 517
 EM.TV 589, 757, 762
 Emil Köster AG 501f
 EMX LCC 602
 Eneijoprojekt 604
 Engelhard Minerals and Chemical
 613
 English Electric 517
 English, Scottish- and
 Australianbank 520
 ENI 702
 Enron 644f, 768
 Entwicklungsprogramm der
 Vereinten Nationen s. **UNDP**
 Épargne valeur 533
 Ephraim Meyer & Sohn 497
 Ephraim, Emil 681
 Equitable Life 460, 619
 Equity and Law Life Assurance
 Society 513
 Eric-M.-**Warburg**-Preis 661
 Ericsson 567
 Erlangers Ltd. 516, 658
 Ernst und Ernst 630
 Cstée Lauder 610
 Établissements Darty 530
 Établissements Levitan 539
 Établissements Ségalo 539
 Établissements Willème 538
 Eurafrance 527
 Eurafrrique 554
 Euragri/Compagnie européenne de
 distribution 470
 Eurêka 530
 Euris 537
 Euroclear 648-652, 655, 710
 Euroclear Bank 648, 652f
 Eurodisney SA 743f
 Eurogas 532
 Euromarché 527
 Euromobiliare 546
 Europäische Bank für Wiederauf-
 bau und Entwicklung 486, 667
 Europäische Zentralbank (EZB)

480f, 652, 699, 702, 705
 Europäischer Jüdischer Kongreß
 534
 Europäisches Währungsinstitut
 (EWI) 482, 702f
 Europäisches Wechselkurssystem
 j. **EWS**
 Europe Falcon service 530
 European American Bank & Trust
 613
 EUROPEC537
 Européenne de Banque 444, 470
 Evangelische Akademie Tutzing
 879
 Evotec 762
 EWI s. **Europäisches Währungs-
 institut**
 EWS 723f
 Executive Intelligence Review 439
 Exxon Corp. 456, 458, 588
 Exxon-Mobil 457
 EZB s. **Europäische Zentralbank**
 Ezra-Stiftung (Tschechei) 841
 F. Hollander and Co. 621
 F.C. Gerlach 639
 Fajans (Weichelschiffahrt) 559
 FAO (Food and Agriculture
 Organization) 753
 FARL s. **Libanesische Bewaffnete
 Revolutionäre Fraktion**
 FBI 643, 686
 FDP (Deutschland) 869
 FDP (Schweiz) 827
 FED s. **Federal Reserve Bank**
 Federal Advisory Council 477,
 591
 Federal Bureau of Investigation s.
 FBI
 Federal Deposit Insurance
 Corporation 616
 Federal Farm Loan Board 630
 Federal Home Loan Bank 583
 Federal Reserve Bank (FED)
 473f, 476f, 480, 606, 628,
 630f, 652, 661, 678, 685ff,
 690f, 695, 697, 703, 705, 731,
 748, 756, 768, 826
 Federal Reserve Bank of New
 York 477, 628, 705
 Federal Reserve Board s. **Federal
 Reserve Bank (FED)**
 Federal Reserve System i. **Federal
 Reserve Bank (FED)**
 Federated Department Stores 616
 Federation of British Industry 518
 Feiten & Guillaume Carls-**Werk**
 AG 494, 502, 508
 Ferdinand Bendix Söhne AG 494
 Fiat S.p.A. 470, 531, 546, 604,
 613, 624
 Fidelity Investments 603
 Fiduka Vermögensverwaltung 732
 Fina-Elf s. **Total Fina Elf S.A.;**
 Elf-Fina-Total
 Finabel 522
 Financial General Corp. 621
 Financière Saint-Honoré 537
 Firley A.-G. (Warschau) 559
 First Boston Bank (auch First
 Boston Corporation) 767, 808
 First City Bancorp s. **First City
 National Bank of Houston**
 First City Development Ltd. 465
 First City Financial Corporation
 465, 548
 First City National Bank of
 Houston 449
 First City Properties 465

- First City Trust 465
 First National Bank of New York 450, 460, 464
 First National City Bank of New York 449f, 685
 First Quantum Minerals 627
 Fischhof-Preis 823
 Five Arrows Fund N.V. Curaçao 448
 Fonds français pour la nature et l'environnement 466
 Fonds social juif unifié 720, 846
 Fortes 435, 440, 464, 490, 635, 752
 Ford Motor Company 585, 834, 865, 872
 Ford-Stiftung 599, 682f, 688, 852
 Foreign and Colonial Emerging Markets 708
 Foreign General Insurance 583
 Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik 672
 Fort Howard Paper Co. 615
 Fortune Magazine 575, 588, 596, 641
 FPÖ 857
 Framatome 528
 France Soir 528
 France-Navigation 533
 Frankfurter Allgemeine Zeitung (GmbH) 661, 747
 Frankfurter Zeitung 430
 Französisch-äthiopische Eisenbahn von Dschibuti 537
 Französisch-israelische Handelskammer 529
 Französische Bankenvereinigung 847
 Fred Inc. 538
 Freeport-McMoRan 584
 French and Foreign Investing Corporation 537
 Frialco 532
 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 782
 Friedländer & Co. 498
 Friedman (Weichelschiffahrt) 559
 Friedrich-Hölderlin-Literaturpreis 782
 Friguia 532
 Fritz Thyssen Vermögensverwaltung AG 508
 Frolic Club 635
 Front National 667
 FT500-Index 439
 Fundación Juan March 576
 Futures Group Inc. 583

 G. & A. Worms 515
 G. Margolis und A. Morduchowicz (Bialystok) 559
 G.I.M. 546
 Gaffers und Sattler Corp. 620
 Galerie Fabius 531
 Galeries Barbès 539
 Gamaïoune (Freimaurerloge) 335
 Garthwaite 518
 GATS 706ff
 Gaz de France 532
 Gazprom 563, 565f
 Ge Ltd. 519
 Gebrüder Bing AG 502
 Gebrüder Henneberg (Warschau) 559
 Gebrüder Knyszynski (Bialystok) 559
 Gebrüder Schaim-Bendzin 559
 Gebrüder Stern 497
 Gefiva Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung Frankfurt am Main 512
 Gelsenkirchener Bergwerks AG 500
 Gemeinnützige AG für Wohnungsbau 494
 General Agreement on Trade in Services s. **GATS**
 General American Investors Corporation 583, 598
 General Aniline & Film 834
 General Brewing 609
 General Dynamics 506
 General Electric Company (UK) 518, 520
 General Electric Company bzw. Corporation (USA) 445, 592, 600, 608, 618, 683, 708, 765f, 798
 General Electrics 462
 General Foods 476
 General Forster Wheeler Corp. **621**
 General Mining and Finance Corporation 577
 General Motors (GM) 834
 General Oriental Investments 451, 625
 Générale Occidentale 451, 625
 Gentleman (Riga) 551
 Gentleman A.-G. (Lodz) 559
 Georgetown-Universität 785
 Gesamtverband des Deutschen Groß- und Außenhandels 506
 Gesellschaft für elektrische Unternehmungen 502
 Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz 823
 Gesellschaft zur Verhinderung des 3. Weltkriegs 803
 Geshet-Bildungszentrum 767
 Gestapo 834
 Gewerkschaft Deutschland 503
 Gibson Greetings Inc. 735
 Giecel Rubinszejn (Bialystok) 559
 Gifas 529
 Gimbel Bros Inc. 620
 Gimbel Brothers and Saks 606
 Gimpel, Sunz et Compagnie 533
 Giro-Credit 557
 Glass-Steagall Act 768
 Glencore 627, 754
 Global Cross 618
 Global Financial Institutions Group s. **Sovereign Advisory Global Financial Institutions Group**
 Global Motors Inc. 589, 604
 Gnome et Rhône 524
 Gold (Bank/Warschau) 558
 Gold Coast Productions 601
 Goldkraut (Bank/Lodz) 558
 Goldman, Sachs & Co. (auch Goldman Sachs; Goldman, Sachs; Goldman & Sachs; Goldman Sachs International) 464, 473, 507, 584f, 594f, 618, 655, 694, 705, 730f, 748, 754, 761f, 767
 Goldschmidt-Rothschild & Co. 498, 503
 Goudchaux et Cie. 666
 Government Gold Mining Areas (Südafrika) 578
 GPU 418
 Gramm-Leach-Bliley Act 697
 Granada Television 670
 Grand Basaars (Südafrika) 579
 Grand Company 624
 Grand Orient 243, 316, 372, 538, 711
 Grand Union 451
 Grand-Casino (Genf) 626
 Grande Maison de Blanc 524
 Grande Maison du Blanc 528
 Grands Moulins de Strasbourg 534
 Grands Moulins du Tchad 554
 Grasberg-Mine 584
 Great American 610
 Great Atlantic & Pacific Company 599
 Great Islands Corporation 599
 Green Strocker and Co. 621
 Greenpeace 509f
 Greenspan-Townsend 476
 Gro-Te-Ge Gesellschaft für Textilgroßhandel mbH 502
 Grosneft 574
 Großloge A.F.u.A.M. von Deutschland 845
 Großloge von Frankreich 428, 709
 Groupe Bruxelles-Lambert 456, 479, 492, 531
 Groupe Liaisons 528
 Groupement des industries françaises aéronautiques et spatiales s. **Gifas**
 Grüne s. **Bündnis 90/Die Grünen**
 Guano-Werke AG 494
 Guaranty Trust 486
 Guardian Royal Exchange Assurance 518
 Gulf and Western Corporation 603
 Gulf and Western Industrie 609
 Gulf Canada 550
 Gulf Canada Resources 550
 Gulf Oil Corp. 456, 588
 Gunnar Gold 749
 Gunzburg Center 785
 Gush Emunim (israel. Friedensbewegung) 108
 Gutmann (Wien) 557
 GW Utilities 550
 Gwelo Land Minerals 571

 H. Aufhäuser 508
 H.J. Kalikow und Co. 609
 Habad J. **Chabad-(Lubavitch)**
 Hackthaldraht-Gesellschaft 499
 Hagana (zionist. Terror-Organisation) 65, 544
 Halevy 804
 Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft 501
 Halliburton & Co. 717
 Hambro Investment Trust 465
 Hambros Advanced Technology Trust 518
 Hambros Bank (auch Hambros's Bank) 465f, 478, 515, 518, 546, 628
 Hambros Trust 518
 Handelsunion AG 504
 Hannoverische Bodencreditbank 501
 Hanover Bank 460
 Hansa Reise und Verkehrs GmbH 504
 Hansabund 499
 HAPAG 499
 Harbert Co. 608
 Haridi Agudath Israel (israel. Partei) 48
 Harley 608
 Harodite Finishing 621

- Harpener Bergbau AG 494, 503, 508
Harrison E. Abramowitz 602
Hart & Levy 515f
Hart, Schaffner & Marx 589
Harvard University Semitic Museum 720
Harvey Aluminium Co. 595
Havas 737
Havas-Tourisme 541
Hebräische Universität 670
Hebräische Universität zu Jerusalem 811
Hebrew Union College 52, 766
Hellman Commercial Trust and Savings Bank 599
Hellmann & Friedman 589
Helsinki-Komitee (Kroatien) 676
Hendel, Alfred u. Co. 681
Henriques Brothers 548
Henry Kaufman & Co. 583
Herder 422
Hermann Tietz AG 504
Hermann, W. 681
Hermès (Freimaurerloge) 335
Herstatt 636
Herut (Israel. Partei) 800
Heusei (Riga) 551
Heymann, A. u. Co. 681
Heymann, Gottfried und Söhne 681
Hilpern (Polen) 558
Hilton (Hoteltette) 604
Hirsch Kupfer- und Messingwerke 503
Hirschland 497
Hisbollah 130
Hispano-Suiza 528
Hochtief AG 882
Hoesch 639
Hohe Venta s. *Alta Venia*
Hollinger Corporation bzw. Incorporated 584, 787
Hollywood Women's Political Committee 720
Holocaust Survivors Fund 850
Holocaust-Erziehungs-Treuhand s. *The Holocaust Educational Trust*
Holocaust-Fonds (Schweiz) 815, 820, 825, 829
Holocaust-Museum (Washington) 815
Hooker Chemical 597
Hoover-Stiftung 342
Horten AG 502, 739
Hotel Steigenberger Berlin GmbH 512
Hotelbetriebs AG 501
Hotelbetriebsgesellschaft 500
Hotelgesellschaft 501
Hudson Pulp and Paper Corp. 621
Humane Genome Sciences (HGS) 616
Huta Warsawa 676
Hutchinson Whampoa 762
Hypo-Bank 740
I.B. Markus (Bialystok) 559
I.S.D.S. (Bogotá) 551
IASB s. *International Accounting Standards Board*
IBM 606, 646, 705, 873
IBM UK Ltd. 449
ICAS 499
ICG s. *International Crisis Group*
ICHEIC 882
ICRC s. *Internationales Komitee vom Roten Kreuz*
ICZ s. *Israelitische Kultus-gemeinde Zürich*
IDCIV s. *Informationszentrum im Dienst der christlich-jüdischen Verständigung*
IDELCO 705
EFO-Wirtschaftsinstitut 724
IG Farben (auch I. G. Farben) 499, 795f, 834
IG Metall 876
Ignatz Bubis KG Frankfurt am Main 512
IHT s. *International Herald Tribune*
Illuminatenorden 282, 370f, 668
ImClone 645
IMEUROP 451
Immobilière et Foncière de France 532
Immobilière-Construction de Paris 527, 540f
Imperial Bank (Persien) 543
Imperial Chemical Industries Ltd. 550
Imperial Tobacco Co. of Canada 550
Indag 554
Independent Research 507
Indreco 529
Industria Klabin do Paraná de Celulose S/A 492
Industrial Bank of Japan 548
Industrie- und Handelskammer Köln 804
Industrie- und Privatbank AG 501
Industriegesellschaft Kabel (Warschau) 559
Industriekreditgesellschaft (Polen) 558
Infineon 729
Informationszentrum im Dienst der christlich-jüdischen Verständigung 89
INSEAD 699
INSEE 540
Instinet 737
Institut du transport aérien 529, 540
Institut für Weltwirtschaft 505
Institut für Wirtschaftsforschung 505
Institut monétaire luxembourgeois (IML) 648
Institut nationale de la statistique et des études économiques s. *INSEE*
Institut zur Erforschung der Judenfrage 134
Institute for Policy Studies 601
Integrated Resources 618
Intel 759
Inter-American Development Bank j. *Interamerikanische Entwicklungsbank*
Interamerikanische Entwicklungsbank 486, 693
Interatom 506
Interbankrate i. *LIBOR*
Interhome Energy 550
International Acceptance Bank 591
International Accounting Standards Board (IASB) 768
International Airport Hotel Corporation 612
International Banking Corporation 450
International Business Machines Corp. s. *IBM*
International Crisis Group (ICG) 715f
International General Electric 462, 592
International Herald Tribune (IHT) 825f, 863f
International Metals SA 553
International Nickel Co. of Canada 514
International Ore Corporation SA 553
International Organization of Securities Commissions 768
International Rescue Committee 584
International Standard Engineering 462
International Telephone and Telegraph Corp. s. *ITT*
Internationale Bank (Rußland) 561
Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung s. *Weltbank*
Internationale Handelsbank (Kattowitz) 558
Internationale Handelskammer 495, 541
Internationale Kommission für Versicherungsansprüche aus der Holocaust-Ara i. *ICHEIC*
Internationale Kreditbank (BCI) 569
Internationale Verkehrs- und Transportgesellschaft 623
Internationaler Strafgerichtshof 852
Internationaler Strafgerichtshof für das Ehemalige Jugoslawien 716
Internationaler Währungsfonds i. *IWF*
Internationales Jüdisches Komitee für interreligiöse Konsultationen 854
Internationales Komitee vom Roten Kreuz (ICRC) 815f, 825
Interore - International Ore and Fertilizer Corporation 553
Interscope 182
Interstate Dept. Stores Inc. 620
Intransigeant 528
Inversiones y Representaciones SA (IRSA) 469
Investment Corporation for Yugoslavia 628
Investors Overseas Service (IOS) 766
IOS s. *Investors Overseas Service*
Ippen-Linie Reederei AG 501
Irgun (zionist. Terror-Organisation) 20
Isaak Oljan (Bialystok) 559
Isaak Pines (Bialystok) 559
Isaak und Jakob Bahar (Türkei) 580
Island Creek Coal 597
Israel American Industrial Development Bank 620
Israel Bond Drive 594
Israel D. Szpiro (Bialystok) 559
Israel Discount Bank, Ltd. 545, 614
Israel Europe Corporation 447
Israel European Company 447
Israel General Bank 447, 529
Israel Investors Corp. 621
Israel-Moses-Sieff-Banken 473
Israelitische Kultusgemeinde Zürich (ICZ) 90, 97, 820, 822
Israelitisches Zentralkonsistorium von Frankreich 83, 846

- Isrop 447
 ITT (auch I.T.T.) Coro. 462, 583, 589, 606, 684f, 798, 804
 ITT (auch I.T.T.) Kosovo Consortium 716
 IWF 482-486, 656, 660, 675, 694f, 703, 705, 751f
 Iwrija 500
 Ixos 761f
- J. & W. Seligman 477, 601, 678
 J. Adler 498
 J. Aron & Co. 754
 J. Carcassonne S.A. 529, 534
 J. Dreyfus & Co. 496f, 499
 J. Epstein & Co. 583
 J. Henry Schroder Banking Company bzw. Corporation 457, 473, 514, 592, 658, 799, 834
 J. Leckie Co. 550
 J. Lyons and Co. Ltd. 514, 518f
 J. Michael AG für chemische und metallurgische Industrie 501
 J. Rothschild Holdings 441
 J.F. Lehman & Co. 583
 J.H. Stein 494
 J.M. Lipton Insurance Agency 611
 J.M.B. Realty Corporation 611
 J.P. Morgan & Co. Inc. (auch J.P. Morgan Co., JP Morgan) 442, 452, 462f, 476, 486, 583, 588, 592, 619, 652, 683, 695, 724, 765, 798, 804
 J.P. Morgan Chase & Co. Inc. (auch JPMorganChase, Morgan Chase) 463, 588, 652, 704
 Jack White Productions AG 509, 762
 Jackson National Life 755
 Jacob Picard & Co. 518
 Jacob Sassoon Mill 544
 Jamiltrade 554
 Japan Steel 284
 JB Special Europe Fund 569
 JB Special German Fund 569
 JCC **J. Jewish Claims Conference**
 Jean-Charles de Castelbajac SA 540
 Jefferson Lake 597
 Jericho Turnpike Norman (Schloß) 765
 Jetset Travel 490
 Jewish Agency 43, 48, 621, 720, 811f, 820, 831, 839, 842
 Jewish Care 670
 Jewish Claims Conference (JCC) 204, 877, 879, 882
 Jewish Council of the Jewish Agency 720
 Jewish Heritage Public Foundation 841
 Jewish National Fund 67, 126
 Jewish Telegraphic Agency 590
 Jewish Theological Seminary (New York) 720
 Jewish Welcome Service 857
 JNF s. **Jewish National Fund**
 Johannesburg Consolidated Investment Co. 577
 Joseph Danon et Cie. 666
 Joseph Meyerhoff Corp. 621
 Judaica Press 621
 Jüdische Pressezentrale Zürich 227, 397
 Jüdische Telegraphenagentur 265
 Jüdischer Weltkongreß 22f, 61, 111, 182, 202, 204, 206, 209, 398, 517, 547, 549, 581, 783, 790, 805, 807-812, 815f, 819f, 825-831, 833, 835, 839, 841, 847ff, 851f, 855, 859, 862, 867, 872, 877, 883
 Jüdisches Museum (Berlin) 158, 583
 Jüdisches Museum (Frankfurt) 434
 Jüdisches Museum (Wien) 857
 Jugo-America Ltd. 604
 Julius Pintsch AG 495
 Jungbunzlauer AG 557
 Junius S. Morgan and Company 460
 Jupiter 528
 Juquier & Securius 496
 JWC (Jewish World Congress) s. **Jüdischer Weltkongreß**
 Kabelfabrik A.-G. (Krakau) 559
 Kadettenpartei 243, 298, 352
 KadeWe (auch KaDeWe) J.
Kaufhaus des Westens
 Kahal (Geheimorganisation) 285
 Kaiser Steel Corporation 609
 Kali Ste Thérèse 532
 Kali-Chemie 503
 Kanadisch-jüdischer Kongreß 550, 884
 Karstadt 422, 739
 Kaspisch-Schwarzmeerische Gesellschaft 562
 Katcz & Corvin-Gruppe 557
 Katlab (Bogotà) 551
 Kaufhaus des Westens 500, 512
 Kaufhof Warenhaus AG 504, 506
 Kaufmannsbank Lodz 558
 Kayser-Roth Corp. 603, 609, 620
 Kennecott Copper Corporation 590
 Kent 617
 KFOR 716f
 KGB 552
 Kilgore-Ausschuß 798
 Kirch Sport AG 507
 Kirche Satans 182
 KirchMedia 507
 Kissinging Associates Inc. 584, 604
 Klempolische Bank 558
 Kleinwort Benson 443, 446
 Klöckner Werke 639
 Klutznick Enterprises 621
 KoKo s. **Kommerzielle Koordinierung**
 Kokswerke und Chemische Fabriken AG 495
 Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft 494
 Kommerzielle Koordinierung (KoKo) 509, 511, 638ff, 663
 Kommission für religiöse Beziehungen zum Judentum (Vatikan) 854
 Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften 733
 Konnect Copper 462
 Konrad-Adenauer-Preis(e) 781
 Koordinierungsausschuß für christlich-jüdische Zusammenarbeit 89
 Kornfeld 569
 Kösel-Pustet 422
 KP (Rußland) 672
 KPD 797
 KPdSU 572
 Kraftübertragungswerke Rheinfelden 495
 Kreditbank (Bukarest) 560
 Kreditgesellschaft (Warschau) 558
 Kretzschmar 496
 Kriegs-Aktien-Gesellschaften 681
 Kriegs-Fell-AG. 681
 Kriegs-Metall-Aktien-Gesellschaft 681
 Kriegs-revolutionäres Zentrum 291
 Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft 681
 Kroll (Bank/Warschau) 558
 Krupp 622, 639, 865
 Kuhn Loeb Lehman Brothers International 614
 Kuhn, Loeb & Co. (auch Kuhn Loeb, Kuhn Loeb Co.) 87, 285, 442, 450, 455-459, 462, 464f, 473, 476f, 499, 539, 591, 598, 601, 614, 630, 658, 678, 684, 686, 761, 765
 Kujawische Bank 558
 Kurencia 559
 Kustenek (Warschau) 559
- L'Olympique de Marseille 536
 L.B.S. Bank (auch LBS Bank) 589, 604
 L.F. Rothschild 808
 La Banque Privée S.A. 449
 La Continentale nucléaire SA 553
 La Continentale SA 553
 La France 533
 La France-IARD 533
 La France-Vie 533
 La Monod française de banque s. **Monod française de banque**
 La Populaire I.R.D. 467
 La Populaire-Vie 467
 La Réunion Française 524
 La Stampa 531
 La Tribune Desfossés 535
 Laband, Stiehl & Co. 497
 Laboratoire Central de Télécommunication 462
 Laboratoires Récréation 529
 Laboratoires Simon 529
 Laboratories Marion 609
 Labour Party s. **British Labour Party**
 Ladenburg Thalmann 677
 Landau (Bank/Warschau) 558
 Lazard Brothers & Co. Ltd. (London) 454, 473, 478, 530, 556, 658, 799
 Lazard Frères and Co. bzw. & Company (New York) 530, 537, 583, 598, 600, 603, 613, 617, 667, 677, 709, 765
 Lazard Frères et Cie (auch et Co.) 454, 471, 473, 477, 523f, 527-530, 533f, 536f, 539f, 556, 624, 666
 Lazard Speyer Ellissen 496
 Lazarus Poczebucki (Białystok) 559
 Le Figaro 614
 Le Matériel téléphonique 462
 Le Mont d'Arbois (Hotel) 704
 Le Nickel s. **Société Le Nickel**
 Le Nouvel Observateur 440, 530
 Le Siècle 535, 701
 Lea Brothers 517
 League of Human Rights 621
 Lehman Brothers International Ltd. 655, 761, 767
 Lehman Brothers Kuhn Loeb Company 459, 533
 Lehman Brothers, Inc. 459, 464, 473, 539, 583, 589, 593f, 597, 605, 761, 767

Lehman Corporation 599f
 Leica 865
 Lemkauf (Polen) 559
 Lena Biyant 592
 Lenaer Goldgrubengesellschaft 561
 Leonhard Tietz AG 504
 Leopold zur Treue (Freimaurerloge) 277
 Les amis réunis (Freimaurerloge) 282, 367, 370ff
 Leumi-Bank 448, 569
 Leven 535
 Levi Salomon Waelder 681
 Levi Strauss & Co. 608, 705
 Levy 497
 Lew Lieberbaum & Co. 610
 Lewis and Marks 577
 Lewis' Ltd. 490
 Lewy and Sallinger 681
 Lewy and Strich 681
 Libanesische Bewaffnete Revolutionäre Fraktion 130
 Liberty Bank 460
 Liberty Life Insurance of Africa 579
 Liberty s. *USS Liberty*
 LIBOR 735f
 Librairie Hachette 522
 Librairie Pion 534
 Licht 779
 LICRA 525, 527
 Liga der Freunde des Judentums 478
 Lignes Télégraphiques et Téléphoniques 462
 Ligue internationale contre le racisme et l'antisémitisme s. *LICRA*
 Likud (israel. Partei) 129, 777
 Lillpop, Rau und Löwenstein (Warschau) 559
 Linke-Hofmann-Lauchhammer Werke AG 502
 Lions Club 207, 870
 Lipper Analytical Service 583
 Lippmann, Wolf u. Sohn 681
 Ljubljanska Banka 604
 Lodzer Depositenbank 558
 Loeb Partners Corp. 583
 Loeb, Rhoades & Co. 600
 Loeser, H. u. Co. 681
 Loews Corp. 610
 Loews Inc. 617
 Logement français 528
 London Interbank Offered Rate s. *UBOR*
 London Joint Stock Bank 515f
 London School of Economics 468, 694
 Londoner Zionistenkonferenz 720
 Lonkietnik (Bialystok) 559
 Lord & Thomas Advertising Agency 592
 Lorifiard 617
 Los Angeles and Salt Lake City Railroad 459
 LOT 569
 Lotos (Freimaurerloge) 335
 Louis Cohen & Sons 516
 Louis-Dreyfus et Cie 523, 536
 Louis-M.-Rabinowitz-Stiftung 612
 Loyd's of London 472
 LTG Bank 508
 LTU 569
 Lübeck and Co. 515
 Lucchini 676
 Lucent Technologies 545, 759
 Lufthansa s. *Deutsche Lufthansa*

AG
 Lux Ore & Smelting Ltd. 553
 Lyon finance et industrie 540
 Lyons & Co. **J. J. Lyons and Co.**

 M & G 755
 M. Londynski, Chaim Zlotolow (Bialystok) 559
 M.M. Warburg und Co. 459, 471, 482, 497, 508, 665, 678, 761
 Maariv 566
 MacAndrew & Forbes 612f
 Macey Organization 571
 Machines Bull (s. auch Bull) 539
 Madison's Law School 590
 Magadi Soda Co. (Südafrika) 578
 Magisterium 673
 Magnesia 557
 Magnesit GmbH 552
 Maidenform 589
 Maineft 574
 Maliniak (Bank/Warschau) 558
 MAN j. *Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg*
 Manchester Shipcanals 516
 Mannesmann 585, 639
 Manpower 614
 Mansfelder Syndikat-AG 502
 Manufacturers Hanover Ltd. 449
 Manufatura Nacional de Porcelana 492
 Manurhin 540
 Manustock 467
 Mapam (israel. Partei) 68
 Marc Rieh and Co. 627
 Marc Rieh Investment 627
 Marchov Products Ltd. 520
 Marilyn Manson (satan. Rockband) 182
 Märkische Seifenindustrie 802
 Marks and Spencer 517
 Markus Kohn A.-G. (Polen) 558
 Marmorosch, Blank und Co. (auch Marmorosch und Blank) 429, 528, 560, 659
 Marsh & McLennan Companies 606, 705
 März-Gruppe 640
 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN) 500, 865
 Master Cari International 582
 Masut 562
 Matra Transport 540
 Mattel 598
 Max Factor and Co. 592
 MB Electronique 529
 McCroy 464
 McDonald's 606, 727
 McDonald-Douglas 595
 Medellin-Kartell 637
 Medical Office 529
 Medicare 628
 Mediobanca 546
 Meier & Frank 592
 Mellon Bank 605
 Menatep (Bank/Moskau) 565
 Mendelsohn (Amsterdam) 554
 Mendelssohn & Co. 495, 500
 Mercedes (s. auch Daimler-Benz, Daimler-Chrysler) 870
 Merchants National Bank of California 591
 Mercure (Hotels) 557
 Merhav Group of Israel 580
 Merkur AG 504
 Merrill Lynch & Co. Inc., UK 605
 Merrill Lynch Europe PLC 655
 Merrill Lynch International 464,

583, 605, 610, 654, 655, 765, 767, 769
 Merritt-Chapman and Scott 618f
 Metafram 536
 Metagen 512
 Metallgesellschaft 501f, 504f
 Metallwerk Aders-Gesellschaft 501
 Metro AG 504, 745
 Metro-Vickers-Armstrong (s. auch Vickers Ltd., Vickers-Armstrong Ltd.) 798
 Metropolitan Life 619
 Metropolitan Museum of Art 584
 Metrorapid 446f
 Meunier Promotion 538
 Mexican Eagle Oil Co. 471
 Meyer Dawid Goldmann (Bialystok) 559
 Meyer H. u. Co. 681
 Meyer, E. u. Co. 681
 MfS s. *Ministerium für Staatssicherheit*
 Michael Industrie AG 500f
 Michelin 529
 Micor Holdings (Südafrika) 579
 Microsoft Corporation 582, 759
 Midland Bank (auch Midlandbank) 516, 520, 527, 540
 Midland Railway Co. 516
 Miezerycki und Uszakow (Bialystok) 559
 Migros 809
 Milestone Software & Systems 545
 Milton Meyer and Co. 615
 Minda-de-Gunzburg-Zentrum für europäische Studien 785
 Mines de Fer de Mauritanie 448
 Minière du Congo Français 536
 Ministerium für Staatssicherheit 640
 Minol 456
 Mirabilis 545
 Misraim-Ritus 210, 279f, 314, 316, 374f
 Mitsubishi 588
 Mitsui 754
 Mitteldeutsche Bodencreditbank 501
 Mitteldeutsche Creditbank 501
 Mitteldeutsche Stahlwerke AG 494
 Mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagen AG (Mitropa) 494
 Mix & Genest AG 494
 Mizrahi (israel. Partei) 794
 Mo. Pacific Railway 459
 Mobil Oil Coro. 456, 476, 588
 Mocatta and Goldsmid 473, 521
 Modern Industrial Bank 594
 Mölter, N. u. Co. 681
 Monarch Life Assurance Co. 550
 Mond Nickel Co. Ltd. 514
 Mond-Gas Co. 514
 Monod française de banque 528, 530, 539
 Monoprix 525
 Monsanto 552, 589, 670
 Montana-Industrie Holding AG 557
 Montefiore Hospital 720
 Moody's Investors Service, Inc. 583
 Mord KG s. *Murder Inc.*
 Morgan Grenfell plc 446, 473, 508, 589, 658, 757
 Morgan Guaranty International Finance Corp. 471
 Morgan Guaranty Trust Company

- of New York 463, 473, 476, 486, 652, 655
Morgan Stanley 463f, 487, 548, 606, 662f, 698, 709, 731, 735f, 742f, 754, 762, 767, 808
Morgan Stanley Bank AG 655
Morgan Stanley Dean Witter 463
Morgan Stanley International 655
Morgenstern (Bank/Warschau) 558
Morrison Associates Companies 621
Morton Trust Bank 458
Moses W. Zylberglat (Bialystok) 559
Moskauer Agrarbank 561
Mossad (israel. Auslandsgeheimdienst) 65, 75, 92, 129ff, 569, 637, 776, 862
Mosse 422, 429
Most-Bank 563
Mount Palomar Ranchos 601
Mouton-Rothschild 440
Mumm 532
Münchener Rück AG 666, 739f
Munster insurance company 533
Murder Inc. 634
Museum für jüdische Kunst (Paris) 537
Museum für Kunst und Geschichte des Judentums (Paris) 537
Mutual Life 460, 619
n-tv 747
N. Israel 500
N.M. Rothschild & Sons 435, 441, 456, 460, 468, 473, 479, 521, 568, 658, 704
N.V. Algemeene Maatschappij voor Grondercrediet 556
NABOR s. **North American Boards of Rabbis**
NAFTA (North American Free Trade Agreement) 693
Nasdaq 582, 736f
National Alliance 641
National Bank of Commerce 458, 460
National Bank of Egypt 478, 489
National City Bank or Cleveland 449, 456, 464, 678, 764
National City Bank of New York 450, 458, 764
National Endowment for Democracy 606
National Heritage Life Insurance Company 641
National Ice and Cold Storage Co. 608
National Packing Company 601
National Pencil Company 591
National Provincial Bank 516
National Railways of Mexico 591
National Rifle Association 688
National Security Agency s. **NSA**
Nationalbank für Deutschland 501
Nationalbank von Panama 479
Nationale Treuhand 795
Nationales Verbrechersyndikat (USA) 635
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei s. **NSDAP**
Nations Bank 587
NATO 584, 642, 661, 714-717, 773
NBC 584
Necedor 777
Neckermann-Versand KG 506
Nedbank Group (Südafrika) 579
NEMAX (auch Nemax, Nemax-50-Index) 725, 759
Neptun 624
Neturei Karta 154, 819f
Neturey Quarta s. **Neturei Karta**
Neuer Markt 725, 759, 768
Neumann (Bank/**Warschau**) 558
Nevada National Bank of San Francisco 591
New Age 1 IOf
New Court Securities 441, 448
New Jersey Industries Inc. 501
New Jersey Zinc Co. 603
New Modderfontain Gold Mining Co. 577
New School for Social Research 599
New State Areas Ltd. (Südafrika) 578
New York Central Railway 612
New York Council on Foreign Relations 584
New York Inter Maritime Bank 568
New York Life 460, 619
New York NEX Corp. 583
New York Rapid Transit 601
New York Times 430, 476, 581, 765, 823, 826
New York Trust Company 804
New York World 765
New Zealand Steel 554
New-Zealand-Loan and Mercantile-Agency Co. 520
Newport Steel Corp. 619
Nicole Miller Inc. 609
Niederlausitzer Eisenbahn 501
Niederlausitzer Kohlenbergwerke 503
Nixdorf 433
Nobel's Explosives Co's 516
Noga Hilton (Hotel) 626
Nord Aviation 529
Nordamerikanisches Freihandelsabkommen i. **NAFTA**
Nordbank (Warschau) 558
Norddeutsche Affinerie 505
Norddeutsche Loyd 503
North American Boards of Rabbis 60, 157
North Atlantic Treaty Organization s. **NATO**
North British and Mercantile Insurance Company 514
Northern Gas Board 520
Northwestern University 769
Norton Simon Inc. 616
Notowicz und Wygodzki (Bialystok) 559
Novotel (Hoteltette) 557
NSA 695
NSDAP 796ff, 800, 834
NutraSweet Kelco 589
Nya Banken 566, 573
NYMWX 754
Oak Brook Utility Company 621
Oakbrook Terrace Inc. 621
Obersitzko, Leopold 681
Occidental 596f, 691
Occidental Petroleum 589, 596
Odd Fellows 262
Odigo 698
OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development) 703, 718, 753
Office d'annonces 537
Office générale d'édition et de publicité s. **Ogep**
Office of Special Investigations s. **OSI**
Officio Stampaggi industriali 546
Ogep 527
Onio Railways 458
Old Orchard Business District 621
Olida-Caby 554
Olivetti 531, 546
Olivetti-Bull 546
Olivier Dassault international communication 530
Olympia & York 550
Omaha Fixture and Supply Company 621
Omnium nord-africain 553
OPEC 754
Opel 872
Open Society Institute 676
Oppenheim-Pferdmenges s. **Sal. Oppenheim jr. & Cie.**
Oppenheimer 583
Oracle Corporation 582
Ordschonokidsneft 574
Oregon Steel Mills 614
Orenstein & Koppel AG 502
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung s. **OECD**
ORT 565
OSI 780
Osram GmbH 501
Osram-Werke 502
OSS 803
Österreichische Kontrollbank 557
Österreichische Nationalbank 475, 478
OSWAG 293
Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft 502
Otto Markewitsch 495
Outillage Mécanique et Usinage d'Artillerie 536
Overseas - Compagnie de finance et d'investissement SA 553
P.N.C. Financial Corporation 608
P.O. Banque 444
P.O. Gestion 444
P2 s. **Propaganda Due**
Pacific 519
Pacific Gas and Electric Co. 608
Pacific Intermountain Express Co. 608
Paine Webber 609, 731, 748
Palace (Hotels) 608
Palestine Economic Corporation 601
Palestine Electric Co. 514
Palladischer Ritus (der Freimaurerei) 372
Pallas Finance 541
Pallas group 533
Pamerco 628
Pamjat 221
Pan Am World Airways 599
Paneuropa-Union 393
Pantry Pride 612
Papel & Celulose Catarinense 492
Paramount Pictures Corp. 603, 609
Paribas Bank of Canada 535
Paribas s. **Banque Paribas, BNP Paribas**
Paris-Orléans 444, 448
Park Lane (Hotels) 608
Parvin Dormeyer Co. 621
Pathé-Cinéma 632
Patrimoine foncier 643
Paul, Weiss, Rifkind, Wharton

- and Garrison 613
Peace now 782
Péchiney 528, 636f
PEN-Club 840
Pennsylvania Consumers Oil
Company 621
Pentagon 763
Penarroya 444, 448, 530
Pereire 466
Permutit AG 495
Pernod 540
Perrier-Jouet 532
Peter J. Solomon Co. 583
Petrarca-Preis für Poesie 781
Petrie Stores 612
Petrofina SA 456, 466
Petrofrance 467
Petrofrance Chimie 467
Petrograder Waggonbau-Fabrik
562
Pétroles du Sud 532
Pétroles Jupiter 453, 530
Petrosarep 467
Petrotransports 467
Petrusse Securities 636
Peugeot 448
Phénix SPA 533
Phibro 754
Philip Morris 589
Phönix 504
Phönix 632
Pierce-Arrow 601
Pierson, Holding & Co. 441
Pinault-Printemps-Redoute 541,
705
Pioneer Manufacturing Co. 620
Pirelli 546
Pittson Company 476
Playboy Corporation 602
Ploughshares Fund 583
Poczebucki Erben (Bialystok) 559
Polak Söhne (Bialystok) 559
Poljakow-Bank 561
Polnische Staatsbank (auch Polni-
sche Notenbank) 475, 477, 486
Population Reference Bureau 696
Portland Zement Wysoka
(Warschau) 559
Postkowski (Warschau) 559
Potasas Ibericas S.A. 536
Prawda 823
Precam 467
Premier Industrial Corporation
611
Preußische Münze 865
Preußische Staatsbank 631
Priesterbruderschaft St. Pius X.
173
Primistères 553
Primistères-Radar 553
Princeton University 706
Printing Industry of America 621
Private Funding Association 583
Procter & Gamble 602
Producers Investment Trust
(Südafrika) 577
Projektentwicklungsgesellschaft
Checkpoint Charlie KG 509
Proler International 612
Promife 467
Promotex S.A. 447
Propaganda Due (P2, Freimaurer-
loge) 597, 692
Property Group (Südafrika) 579
Propetrol 467
Provident Bank 610
Provident Loan Soc. 459
Prudential Assurance Co. 658,
755
Prudential Corporation 519, 755
Publicis 533, 540, 613, 667
Puiforcat 540
Pujo-Ausschuß 677f
PUK 532
Putilow-Werke 562
Putnam Investment Management
615
Quantel S.A. 466
Quantum Fund (auch Quantum
Fonds) 468, 546, 752
Quantum Group 752
R. Raphael and Sons 516
R.C.A. Corporation 766
R.H. Macy & Company 599, 616
R.S. Robinson's Sons 550
Ramco 519
Rand-Mines Ltd. 578
Random House Building 604
RAO 563
Raoul-Wallenberg-Loge 567
Rapid American Corporation bzw.
Company 464, 610, 613, 749
Rapid Electrotype Company 749
Rappaport (Spedition/Polen) 559
Rassco 545
RAV International Limited (auch
RAVI Ltd.) 662
Réal 530
Realty Capital Inc. 583
Reconstruction Finance
Corporation 630
Reemtsma AG 503, 513
Refah (Dampfer) 580
Regent Magna Europa 742
Reichsbank j. **Deutsche
Reichsbank**
Reichspostamt 798
Reichsverband der deutschen
Industrie 500
Reliance Insurance Co. 610, 616
Renaissance Center 620
Renault 535, 667
Repräsentativrat der jüdischen
Einrichtungen Frankreichs s.
CRIF
Republic Bank New York 652
Republic Corporate Air 638
Republic Corporation 620
Republic National Bank of New
York 637f
Reschitz-Werke 560
Rety SA 527
Reuters International News
Agency 658, 732, 737f, 812,
832
Revlon Incorporated 595, 598,
607, 612f
Revlon international 539, 595,
607, 612f
RFM 540
Rheinbahn 707
Rheinbraun AG 797
Rheinisch-Westfälische Börse 730
Rheinisch-Westfälische
Elektrizitätswerke (RWE) 503
Rheinisch-Westfälische
Industriebeteiligungs AG 494
Rheinische AG für
Braunkohlenbergbau und
Brikettfabrikationen 494
Rheinische Braunkohlewerke 503
Rheinische Metallwaren- und
Maschinenfabrik Rheinmetall
502
Rheinische Zellwoll AG 494
Rheinschiffahrt 624
Rhoades & Co. 600
Rhodesia Railways 570
Rhodesia-Congo Ranching
Company 571
Rhodesian Railways Ltd. 577
Rhodisches Tabakwissenschafts-
institut 571
Rhône-Poulenc 526
Ricard 540
RUA s. **Royal Institute of Inter-
national Affairs**
Rio Tinto Company 550, 757
Rio Tinto Mining Company of
Canada 550
Rio Tinto Zinc Corp. (auch Rio
Tinto Zinc Company) 443, 448,
451, 454, 465, 479, 519, 628,
677
Rite-Aid 610
Ritz Carlton (Hotel) 704f
Riunione Adriatica di Sicurtà
(Ras) 863
Riviera (Hotel) 464
Rizeries d'Extrême-Orient 524
Rizeries indochinoises 524
ROBECO 540
Roberts Victor Diamonds Ltd. 577
Rochester Savings Bank 611
Röchling 639
Rockefeller Brothers Fund 584,
613
Rockefeller-Center 588
Rockefeller-Stiftung 486, 588,
603f, 606, 658
Rockport Financial Ltd. 583
Rodamco 540
Rogozik (Weichelschiffahrt) 559
Ronatyn Associates 613
Rolinco 540
Ronald-S.-Lauder-Stiftung 720
Ronson 598
Roparco 540
Rorento 540
Rosemary Lodge No. 2851 669
Rosenberg 498
Rosenmeyer 681
Rosneft 563
Rosprom 565
Rossijskij Kredit 565
Rotary International 207, 840, 870
Rotary Manifold Forms Corp. 621
Rotes Kreuz s. **Internationales
Komitee vom Roten Kreuz**
Rothman's International 449
Rothschild & Rubinstein
Bankgroup 441
Rothschild Asset Management 443
Rothschild Australia 441
Rothschild Australia Capital
Investors 441
Rothschild Banking Group Inc.
441
Rothschild Continuation Holding
A.G. 440
Rothschild Continuation Ltd. 441
Rothschild et Associés 440, 444
Rothschild Finance House 441
Rothschild GmbH 440
Rothschild Inc. 441, 445, 533
Rothschild Intercontinental Bank
Ltd. 441
Rothschild Italia S.p.A. 441, 468
Rothschild Trust 441
Rothschild's Internationale Spar-
und Darlehenskasse 441
Rothschild-Bank AG 440, 568
Rotterdamse Beleggen
Consortium 540
Royal Arch 261f

Royal Baking Powder Company

Royal Bank of Canada 550

Royal Bank of Scotland 655

Royal Canadian Legion 884

Royal Dutch Petroleum Co. 453, 466

Royal Dutch/Shell (auch Royal Dutch-Shell, Shell/Royal Dutch etc.) 443, 445, 449, 452f, 455f, 466, 513, 524, 530, 532, 540, 562, 705, 755, 757, 796

Royal Institute of International Affairs (RIIA) 657f, 852

Royal Metal Manufacturing Company of Canada 601

Royal Metal Manufacturing Company of Chicago 601

Rubinszejn und Kagan (Bialystok) 559

Rudin Management 614

Ruhrgas AG 458

Russisch-Französische

Handelsbank 562

Russische Transportgesellschaft 562

Rustombank 572

Rütger-Werke AG 502

RWE s. *Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke*

S. Bleichröder 496-499

S. Ellon & Co. 498

S. Falk 496

S. Natanson und Söhne

(Warschau) 558

S. Neumann & Co. 515

S.A. Coty 541

S.A.F.I.F. 523

S.A.G.A. 448

S.A.S. 567

S.G. Warburg & Co. 465, 473, 479, 520f, 568, 584, 655, 703

S.K.F. 567

S.M. Goldstein Ltd. (Südafrika) 579

S.M. v. Rothschild (Wien) 498

S.N.C.F. (Société Nationale de Chemins de Fer) 470

S.P.E.G. 467

SA Rue impériale 533

Saab-Scania 567

Saar-Vermögenskontrolle 504

Saahandelsbank 504

Saatchie & Saatchie 507

Sabena 569

Sachtleben AG für Bergbau und chemische Industrie 505

Safran Printing Co. 621

Saint-Gobain-Pont-à-Mousson 537

Sakowitz 614

Saks 596

Sal. Oppenheim 495

Sal. Oppenheim jr. & Cie. 497f, 507f, 661, 804

SALI 755

Salmon & Gluckstein 518

Sal(o)mon, Felix u. Co. 681

Salomon Brothers Inc. 464, 484, 583, 608, 625, 736, 738, 759f, 767, 808

Salomon Smith Barney/Salomon Brothers International 655

Salomon, Gebr. (Hannover) 681

Salomon, Gebr. (Harburg a.E.) 681

Salomon, S. 681

Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische

Geschichte 824

Salzbergwerk Neu-Staßfurt 503

Samuel Finkel (Bialystok) 559

Samuel Montagu Company (auch Samuel Montagu & Co.) 473, 521, 538

Samuel-Rubin-Stiftung 601

San Diego Computing Centre 601

Sandoz AG 568

Santa Fe Southern Pacific 550

Sao Paulo Coffee Ltd. 514

SAPRIM 466

Sarbanes-Oxley-Vorlage 768

Sassoon (Bombay) 544

Sassoon (New York) 544

Satansbibel 182

Saudi Arabia User Group 655

Savour Club 447

SBC Warburg Dillon Read 703

SBG (Schweizerische Bankgesellschaft) s. *Schweizerischer Bankenverein AG*

SBS-Agrobank 565

Schalom Aleichem 779

Schas (israel. Partei) 82

Schenley Industries 464, 595

Schering AG 512

Schering-Plough Corporation 609

Schlesische Escomptenbank Bielitz 558

Schlesischer Bankverein 499

Schlumberger Ltd. 604

Schneider Electric 534

Schneider-Radio-T616vision 537f

Schottischer Ritus (der Freimaurerei) 130, 278, 316, 334f, 372, 594, 869

Schroder, Rockefeller, Inc. 457

Schröders Limited 484

Schultheiss-Patzenhofer 632

Schultheiß-Brauerei 500f

Schuster, Son und Co. 516

Schutz- und Trutzbund 322

Schutzgemeinschaft der

Kleinaktionäre 644

Schwäbische Zellstoff AG 508

Schwarz & Co. (Riga) 551

Schwarzer September (Terror-

Organisation) 130

Schwarzhundertschaften 223, 283,

293, 297, 358

Schweizer Flüchtlingshilfe 818

Schweizer Spezialfonds zu

Gunsten bedürftiger Opfer des

Holocaust s. *Holocaust-Fonds (Schweiz)*

Schweizer(ische) Nationalbank

475, 480, 812, 826, 831

Schweizer(ische) Volkspartei

(SVP) 818, 832

Schweizerische Bank(en)gesell-

schaft s. *Schweizerischer*

Bankenverein AG; UBS etc.

Schweizerische Bankiervereini-

gung 808f, 822f, 837

Schweizerischer Bankenverein AG

(s. auch. UBS Warburg) 521,

568, 655, 805, 817, 822, 827,

829f

Schweizerischer Israelitischer

Gemeindebund (SIG) 228, 811,

818, 820, 823, 830

Scottish Amicable International

Assurance 755

Scottish Amicable Life 755

Seagram 547ff, 667f

Sears Holdings 620

Sears Roebuck (auch Sears & Roebuck) 596, 616

Seattle First National Bank 449

SEB s. *Skandinaviska Enskilda Banken*

SEC 610, 768

Securities & Exchange Commis-

sion s. *SEC*

Security Trust International Bank

652

SED 640

Self-Improvement Co. 455

Seligman & Co. (auch Seligman

and Co.) 458, 601

Seligman Brothers 520

Seligman s. *auch J. & W.*

Seligman

Semperit A.-G. (Krakau) 559

Senate Banking and Currency

Committee 458

Setton 539

Shapiro Bros Shoe Co. 614

Sharon Steel 612

Shearson Lehman 605, 808

Shearson Lehman American

Express 603, 638

Shell etc. s. *Royal Dutch/Shell*

Shell Française 453f

Shell Overseas Trading Ltd. 652

Shell Trading & Transport PLC

453, 513, 518

Shell **Transport and Trading Co.**

452, 479, 513, 518

Shell U.K. Ltd. 453, 470

Sheraton (Hotels) 608

Shipbuilding Corp. 619

Shopping Center 620

Sibirische Handelsbank 561

Sibneft 565

Sicovam s. *Société interprofessionnelle pour la compensation des valeurs mobilières*

Sidanko 565

Siemens AG 648, 762, 865

SIG s. *Schweizerischer Israeliti-*

scher Gemeindebund

Sigmund-Freud-Preis für wissen-

schaftliche Prosa 782

Silberblat Söhne (Bialystok) 559

Simon & Schuster 603, 609

Simon Wiesenthal Center s.

Simon-Wiesenthal-Zentrum

Simon-Wiesenthal-Zentrum 26,

612, 818, 830, 843, 858

Singer & Friedlander 468

Sir Jacob Behrens and Sons 515f

Skadden Arps, Slate, Meagher and

Flom 603, 611

Skandinaviska Enskilda Banken

(SEB) 509, 567, 655, 705

Slowakische Jüdische Gemeinde

841

Smith Barney 605

Smith Kline-Beecham 616

SNCASO 540

SNCF 850

SO.CO.PA 538

Soc. Generale Semiconduttori 546

Socégo 553

Socégo-bâtiment SA 553

Société anonyme de gestion des

eaux de Paris 531

Société anonyme des minerais 553

Société anonyme française de

Réassurance 533

Société Centrale des Usines à

Papiers 538

Société commerciale française de

l'Indochine 524

Société d'Investissement du Nord

448

- Société d'investissement et de gestion 533
 Société Dagon 624
 Société des caoutchoucs de l'Indochine 524
 Société des grands travaux en béton 524
 Société du Mont-Sinaï 206
 Société Fabius Frères 531
 Société Financière de Transport et Entreprises Industrielles (SOFINA) 492
 Société Financière Française et Coloniale 523
 Société financière pour les industries de tourisme 471
 Société Foncière Africaine 532
 Société française de contrôle et de gestion immobilière 527
 Société française de financement de la co-propriété 540
 Société française pour le commerce avec les colonies et l'étranger 532
 Société Franco-Américaine de Banque 539, 541
 Société Franco-Australienne pour le Commerce et l'Industrie 537
 Société Générale de Banque 491, 847
 Société Générale de Belgique 451, 491
 Société générale de surveillance 808
 Société générale des huiles de pétrole 623
 Société générale immobilière 527
 Société générale pour le commerce de produits industriels 553
 Société immobilière de localisation pour l'industrie et le commerce 540
 Société intercontinentale d'assurances pour le commerce et l'industrie 470
 Société interprofessionnelle pour la compensation des valeurs mobilières (Sicovam) 648
 Société Le Nickel 448, 454, 757
 Société marocaine de dépôt et de crédit 536
 Société Métallurgique de Normandie 536
 Société Minière et Métallurgique de Penarroya s. *Peflarroya*
 Société nationale d'entreprises de presse 538
 Société Nationale de Constructions Aéronautiques du Sud-Ouest 540
 Société nationale des chemins de fer français *SNCF*
 Société Norvégienne de l'Azote 522
 Société nouvelle de la banque de Syrie et du Liban 536
 Société nouvelle Victoria 525
 Société Parisienne des Banques 533
 Société régionale de magasins (SOREMA) 466
 Société vinicole européenne 614
 Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication SA *Swift*
 Sofima 533
 Sofina 537
 Sofirec Holding 447
 Sogecom SA 553
 Soges-Fiducem 467
 Sogéviande 529
 Soieries Lyonnaises 529
 Sokol und Zylberfenig (Bialystok) 559
 Solewijeik (Bank/Warschau) 558
 Solidarnosc 675
 Solnewskaja 642
 Solway Chemicals Ltd. 520
 SOMUA 536
 Sonntagsblick 824
 Sony Corp 433, 510
 Sony Deutschland 433
 Sony Europa 433
 Soros Private Funds management 716
 Soros-Stiftung 676
 Sotheby's 617, 644
 Source Perrier 534
 South African Airways 569
 South African Breweries 579
 South African Gold Corp. 577
 Sovereign Oil/Gas 518
 Sovereign Advisory Global Financial Institutions Group 583, 605
 Sowjetische Akademie der Wissenschaften 534
 Sowjetische Staatsbank 479, 573
 Sozialistische Internationale (auch Internationale) 290, 292, 813
 Sozialrevolutionäre (Terrororganisation) 285
 Sparkasse Amberg/Sulzbach 727
 Sparkasse Regensburg 737
 Sparkassen 727
 SPD 785, 869
 Spedson 559
 Spencer, Chapman and Messel Ltd. 519
 Speyer Brothers 516, 601
 Sporty 530
 Springer AG 480, 811
 SS 636, 640, 788, 796ff, 804, 853, 863, 865
 St. James Place Capital 468
 Staatsbank der UdSSR s. *Sowjetische Staatsbank*
 Staatssicherheitsdienst (Stasi) 805
 Stahlfabrik Meyerhold (Polen) 559
 Stahlwerke Bochum AG 508
 Standard Brands, Inc. 599
 Standard Franco-Américaine 522
 Standard Oil 454f, 458, 464, 522, 588, 677, 765, 796
 Standard Oil of California 588
 Standard Oil of New Jersey 804
 Standard Oil of Ohio 588
 Standart Elektrizitätswerke AG 494
 Ständige Konferenz der jüdischen Gemeinden Europas 546
 Starck, Michael & Co. 501
 Statoil 456
 Stefan-Andres-Förderpreis für Literatur deutscher Sprache 782
 Stella (Warschau) 559
 Sterling Group 517
 Sterling National Bank 597, 612
 Stern Brothers 516, 520
 Stern Gang (zionist. Terrororganisation) 20
 Stern S.A. 466
 Stettiner Chamottefabrik 503
 Stettiner Oderwerke AG 501
 Stichting Anti Defamation League of B'nai B'rith European Foundation 556
 Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V. 505
 Stiftung Edmond Israël 699
 Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus 820
 Stiftung Saint-Simon 537
 Stockholm Enskilda Bank 566f
 Stockholm Handelsbank 566
 Strafor-développement 540
 Strauss & Strauss 638
 Strauß, Wolf GmbH 681
 Studienstiftung des Deutschen Volkes 505
 Stürzeberger Hütte AG 505
 Sucres et denrées 525, 529
 Südafrikanische Reservebank 475, 480
 Südamerikanische Gesellschaft 516
 Sudan Plantations Syndicate 578
 Süddeutsche Bank AG 505
 Suez Lyonnaise des Eaux 707
 Sun Alliance 443, 454, 457
 Sun Alliance and London Assurance Co. 449
 Sun Alliance Assurance 519
 Sun Insurance Office Ltd. 449, 658
 Suprasler Tuch- und Deckenmanufaktur S. H. Cytron (Bialystok) 559
 Svenska Tändstickar Aktiebolaget 503
 SVP s. *Schweizerfische Volks-partei*
 Swift 648-651, 653, 655, 710
 Swiss-Israel Trade Bank of Switzerland 621
 Swissair 569
 Szereszewski (Bank/Warschau) 558
 Szmidt und Söhne (Bialystok) 559
 Szpiro-Jaglom (Bialystok) 559
 Szwarc und Co. (Bialystok) 559
 Taillerie de pierres précieuses-Bascharage SARL 553
 TAP 569
 Tati 538
 Taylor Woodrow 518
 Tchibo 513
 Team Bank 616
 Tedco Company (Simbabwe) 570
 Téléimprimeurs 462
 Temporary National Economic Committee 442
 Terra AG 501
 Terranova 557
 Tewel Fuks, Chaim Gere und L. M. Glikfeld (Bialystok) 559
 Texaco Inc. 456, 588, 755
 Texas Distributing Co. 620f
 Texas Gulf Sulphur 593, 764
 Texby Co. 620
 Textil-Kredit AG 501
 Thayer Capital Partners 583
 The American Spectator 584
 The Blackstone Group 583, 602f, 605
 The Carlyle Group 614, 705
 The Dearborn Independent 33, 95, 97, 99, 119, 192, 301, 305, 373, 682
 The Great Universal Stores 520
 The Holocaust Educational Trust 820, 841, 854
 The Limited Stores Inc. 618
 The London Assurance 449
 The Magazine 614

- The National Socialist Party 795
The Prudential Insurance Co. of America 705
The Times 798f, 810, 837
The Washington Post 581, 630
Thébah (Freimaurerloge) 335
Theologischer Konvent Bekennender Gemeinschaften in den Evangelischen Kirchen Deutschlands 173
Thomas-Dehler-Stiftung 788
Thompson-Starett Construction Co. 592
Thomson Houston 462
Thomson-Brandt 532
Thorn Electrical Industries 520
Thüringer Bund der Vertriebenen 787
Thüringische Staatsbank 495
Tide Water Asso Oil Co. 459
Tietz 422
Time, Inc. 476
Tip Top Tailors 550
Tisch-Stiftung 617
Tishman Realty and Construction Company 598
Tissue Papers Ltd. 517
Titan-Nadrag-Calan 560
Title Guarantee Company of New York 598
TNK 565
Tokyo Pacific Holdings NV 449
Tomaschow A.-G. (Warschau) 559
Total Fina Elf S.A. (s. auch Elf-Fina-Total) 456f
Total Fina S.A. 456
Total S.A. 456
Tote-Meer-Werke 626
Trade Bank and Trust Co. 621
Trade Development Bank 568
Tradenet Corp. 583
Tramways Electriques Shanghai 536
Trans-World-Gruppe (TWG) 629
Transports Urbains et Ruraux 536
Travelers Group 585, 587
Trepca (Minenkomplex) 714ff
Treuhand AG für Verkehrs- und Industriewerte 495
Treuhandanstalt 640
Treuhandbank für elektrische Industrie 502
Tri-Continental Pipelines Ltd. 447
Trigano 447
Trilateral Commission s. *Trilaterale Kommission*
Trilaterale Kommission 27, 461, 531, 582, 584, 609, 618, 665, 673, 694, 704, 706, 708, 869
Trilon Financial Corp. 550
Trizec Corp. 550
Trocadéro Participation 451, 625
Trusteed Funds 621
Tscheka 287ff, 297, 418
Tuborg 493
Tuchfabrik A. Bejrachowicz (Bialystok) 559
Turboméca 539
Twentieth Century Fox 584
TWG s. *Trans-World-Gruppe*
Tykociner (Bank/Lodz) 558
rischer Bankenverein) 518, 526, 568, 705
UCK 717
UES 565
Ullstein 422, 429
UN i. *UNO*
UNDP (United Nations Development Program) 436
UNESCO 219
Ungarische Commercialbank 580
Unilever N.V. 519, 555f, 648
Union Agencies (Simbabwe) 571
Union Amerikanischer Hebräischer Gemeinden s. *Union of American Hebrew Congregations*
Union Bancaire Privée (UBP) 568
Union Bancaire Suisse (UBS) s. *Schweizerischer Bankenverein*
Union Bank 516
Union Bank Corporation 600
Union Bank of San Diego 601
Union Bank of Switzerland (UBS) s. *Schweizerischer Bankenverein*
Union charbonnière de manutention du port d'Oran 489
Union Cold Storage Works (Durban) 571
Union de Banques suisses (UBS) s. *Schweizerischer Bankenverein*
Union de Constructions et de Placements immobiliers 532
Union de Transports et Participations 532
Union des diamantaires 637
Union Européenne Industrielle et Financière (U.E.I.F.) 466
Union Financière de Paris 532
Union Industrielle de Crédit 466
Union Minière 491
Union of American Hebrew Congregations 22, 32, 52, 193
Union of London and Smiths Bank 516
Union Pacific 584
Union Pacific Railways 456, 458
Union progressiver Juden 91
Union Rheinische Braunkohlenkraftstoff AG 494
Unions Bank Schweiz (UBS) s. *Schweizerischer Bankenverein*
United Artists 610
United Bank of Switzerland s. *Schweizerischer Bankenverein*
United Brands 593, 595, 610
United Fruit Company 593, 684
United Jewish Appeal 594, 601, 611
United Jewish Welfare 603
United Metals Selling Company 680
United Portland Cement (Simbabwe) 571
United Race Courses Ltd. 449
United States Steel Corporation 462
United Studholme Lodge No. 1591 669
United Synagogues 720
United Torah Judaism Institution 780
UNMIK 715
UNO (auch UN, Vereinte Nationen) 48, 195, 209, 219, 436, 484, 544, 651, 685, 706, 715-718, 753, 783, 794, 824f
Unocal (United Oil of California) 456, 718
Untermeyer & Marshall 682
Unterweser Reederei AG 505
Uralmaschinenfabrik 574
Urban Investment and Development Company 621
Usinor 535
USS Liberty 772ff, 884
Ustascha 853
Valeo 537
Van Cleef et Arpels S.A. 527
Varel-Europe 525
Veit L. Homburger 497
Veitsche Magnesit 557
Verband der deutschen Lederindustrie 506
Verband der jüdischen Gemeinden (Polen) 856
Verband der jüdischen Gemeinden in Ungarn 841
Verband gegen Überhebung des Judentums 212
Verband Nationaldeutscher Juden 800
Verband südwestdeutscher Importeure 506
Vereinigte Aluminium-Werke AG 502
Vereinigte Bank (Rußland) 561
Vereinigte Glanzstoff-Fabrik(en) AG 494, 505
Vereinigte Großbloge von England 466, 845
Vereinigte Lausitzer Gaswerke AG 501
Vereinigte Stahlwerke 504, 798
Vereinigter jüdischer Sozialfonds s. *Fonds socialjuif unifié*
Vereinigung der Söhne und Töchter jüdischer Deportierter Frankreichs 846
Vereinigung französischer Versicherungsgesellschaften 848
Vereinigung ungarischer Textilindustrieller 580
Vereinte Nationen j. *UNO*
Verkh Issetsk-Werke 287
Verlag Guido Roeder 661
Verwaltungs- und Privatbank 508
Vickers Ltd. (s. auch Metro-Vickers-Armstrong) 453f, 478, 513, 515, 548, 623
Vickers-Armstrong Ltd. 658
Vida 580
Vieille-Montagne 536
Villages de vacances 525
Vimcar Military Service Corp. 620
Vis AG für Fahrzeug- und Motorenbau 501
Vita Mayer 546
Vitol 754f
Vivendi Canal+ 549, 667
Vivendi Environnement 550
Vivendi Universal 547, 549, 668
Vivendi Water 550, 707
VM Vermögens-Management GmbH 744
Vochra 418
Vodafone 585
Vogel Struis Cons. Dep. 577
Vogel u. Schnurmarmann GmbH 681
Völkerbund 392
Völkischer Beobachter 797
Volks- und Raiffeisenbanken 727
Volkswagen (VW) AG 548, 865
Volvo 670
Vorwärts 430

- Vossische Zeitung 429
- W. and A. Investment Corp. (Südafrika) 579
- W. Lahmeyer Co. 502
- Wachteil, Lipton 603, 611
- Waldorf-Astoria (Hotellkette) 604
- Wallach 533
- Walt Disney 585, 727, 743
- War Finance Corporation 630
- Warburg Bank (s. auch M.M. Warburg & Co.) 479
- Warburg Dillon Read 596
- Warburg, Pincus, 584
- Warburg-Bank (Luxemburg) 508
- Warburg-Bank (Zürich) 508, 807
- Warburg-Banken 473
- Warburg-Gesellschaft (Amsterdam) 591
- Warner Communications 551
- Warren-Kommission 686, 688
- Warschauer Industriebank 89
- Warschauer Kommerzbank 561
- Warszawska 559
- Wäschemanufaktur Carl Joel 506
- Washington Post s. *The Washington Post*
- Wasser- und Industrierwerke AG
- Wasserstein Perella & Co. 533, 583, 617
- Waterman 532
- Weil 541
- Weinberg 540
- Wells Fargo Bank 552, 582f, 591, 724
- Wells Fargo Express Company 459
- Weltbank 446, 482-486, 631, 656, 660, 674, 685f, 694f, 705, 707f
- Weltdienst 224f, 236, 384
- Weltrat orthodoxer jüdischer Gemeinden s. *World Council of Orthodox Jewish Communities*
- Weltwirtschaftsforum 569, 671, 708
- Wernher, Beit and Co. 520, 577
- Wertheim 422
- West-Kade Exploitation 554
- West-Rand-Cons. Mines Ltd. 577
- Westdeutsche Landesbank (WestLB, West LB) 629, 739
- Western Telegraph Co. 458
- Westfield America Inc. 490
- Westfield America Trust 490
- Westfield Holdings 490
- Westindische Gesellschaft 143
- Westinghouse Acceptance Bank 591
- Westinghouse Electric Corporation 459, 591
- Westland Aircraft 519
- WestLB (auch West LB) s. *Westdeutsche Landesbank*
- Westminster Foreign Bank 520
- Wexner Investment Co. 583
- WHO 715f
- Widzewer Manufaktur A.-G. 558
- Wiener Bank-Verein 503
- Wiener Rückversicherung 557
- Wilkie, Farr and Gallagher 603
- Willburn Corp. 583
- William A. Read and Company 596
- Winterthur (Versicherung) 818
- Wirtschafts- und Sozialrat (Frankreich) 846, 848
- WJC (World Jewish Congress) s. *Jüdischer Weltkongress*
- WJRO s. *World Jewish Restitution Organisation*
- Wolf (Nachrichtenagentur) 737
- Wolf Szlachter (Białystok) 559
- Wolf, Gebrüder 681
- Wolf, Siegfried 681
- Wolfram-Lampen AG 501
- Wolfson, Clore and Mayer Co. 520, 620
- Wolfson-Stiftung 619
- Workers's Bank 620
- World Council of Orthodox Jewish Communities 812, 829
- World Faith Project 708
- World Health Organisation s. *WHO*
- World Jewish Congress s. *Jüdischer Weltkongress*
- World Jewish Restitution Committee 842
- World Jewish Restitution Organisation (WJRO) 823, 827, 839, 841
- World Revisionist Executive 398
- World Trade Center (New York) 490f, 544, 615, 698, 718, 763
- World Trade Center (Wien) 557
- World Trading Organisation s. *WTO*
- Worldcom 759
- Wormser frères 525
- WTO 706
- Wulff (Riga) 551
- Wulfson (Riga) 551
- Wulkan (Warschau) 559
- Württembergische Vereinsbank 495
- Xerox Corp. 611
- Yahoo 759
- Yarrow & Co. 516
- Yeshiva-Universität 850
- Yugo 604
- Zavodi Crvena Zastava (ZCZ) 604
- Zeitgenössisches jüdisches Dokumentationszentrum (Frankreich) 846
- Zellerbach Corporation 593
- Zentralafrikanische Textilfabrikantenvereinigung 570
- Zentralrat der Juden in Deutschland 5, 121, 504, 702, 779, 781f, 788, 798, 871, 879, 881
- Zentralverband des Bankgewerbes 499
- Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiersgewerbes 503
- Zentralverband des Deutschen Bankgewerbes 503
- Zentralverband des deutschen Getreide-, Futter- und Düngemittelhandels 506
- Zentrum für Palästinensische Forschungen (Bagdad) 221
- Zentrum für Strategische und Internationale Studien 584
- Zephyr Limited 662
- Zimbabwe Furnishers 570
- Zinkindustriewerke Simon Fürstenberg (Bendzin/Polen) 559
- Zionistische Föderation Belgiens 491
- Zionistische Föderation Italiens 546
- Zionistische Sozialistische Arbeiterpartei 285
- Zu den drei Weltkugeln (Großloge) 277
- Zuckerraffinerie Tangermünde 495
- Zur Hoffnung (Freimaurerloge) 280

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Widmung.....	5
Liebe Leser(innen).....	7
Einleitung.....	13
I. Wer ist Jude.....	17
1. Unsere Hauptquellen.....	17
a) <i>Bernard Lazare</i>	18
b) <i>Arthur Koestler</i>	19
c) <i>Saida Landmann</i>	20
d) <i>Israel Shahak</i>	21
e) <i>Arthur Hertzberg & Co.</i>	22
f) <i>Die verflixten Protokolle</i>	24
2. Sind die Juden ein Volk bzw. eine Rasse?.....	32
a) <i>Sephardim und Aschkenasim</i>	35
b) <i>Die Chasaren</i>	38
c) <i>Sonstige</i>	41
d) <i>Fazit</i>	45
3. Sind die Juden eine Religion?.....	47
a) <i>Die Ultraorthodoxen oder Haredim</i>	47
b) <i>Die Orthodoxen und Neuorthodoxen</i>	48
c) <i>Die Chassidim</i>	49
d) <i>Die Reformierten und Konservativen</i>	51
e) <i>Die christlichen Messianisten oder Judenchristen</i>	53
f) <i>Die Karäer oder Karaiten</i>	56
g) <i>Die fundamentale Einheit der Religiösen</i>	60
4. Ist das Judentum eine Ideologie?.....	62
a) <i>Die areligiösen Juden</i>	62
b) <i>Auserwähltheit als Religionsersatz</i>	69
c) <i>Auserwähltheit als Unterpfand politischer Solidarität</i>	73
5. Gibt es eine jüdische Abstammung?.....	76
a) <i>Das streng talmudische Religionsgesetz</i>	76
b) <i>Der Pragmatismus der Liberalen</i>	78
c) <i>Die Konvertiten zum Judentum</i>	81
6. Das geheime oder Kryptojudentum.....	83
a) <i>Die Scheinchristen oder Marranen</i>	83
b) <i>Die Rückfälligen</i>	90
c) <i>Andere Formen des Kryptojudentums</i>	92
7. Die jüdische Ideologie als völlige Verformung des Mosaismus.....	98
a) <i>Der pharisäische Ursprung</i>	98
b) <i>Die talmudi(sti)sche Verzerrung des Mosaismus</i>	101
c) <i>Die kabbalistische Aftermystik</i>	107
d) <i>Das areligiöse und doch vollgültige Endstadium</i>	111
8. Judentum als Willensakt.....	112
9. Wer ist Jude?.....	115

10. Antisemitismus - ein Phantom?.....	120
a) Wie definiert man «Antisemitismus» richtig?.....	120
b) Wer ist schuld am «Antisemitismus»?.....	125
c) Gibt es innerjüdischen «Antisemitismus»?.....	127
d) Der jüdische Rassismus gegenüber den Nichtjuden.	131
e) Jüdischer Chauvinismus als Auslöser des Antisemitismus.	143
f) «Katholischer Antisemitismus» - ein quadratischer Kreis.	148
11. Jüdisches Antichristentum - eine konstante Realität.	151
12. Der christliche/katholische «Antijudaismus».....	167
a) Die Talmudisten kein auserwähltes Volk.	167
b) Judenschutz und Judenmission der Kirche.	174
13. Die Synagoge Satans.	178
a) Die Söhne des Teufels.	179
b) Das Reich des Fürsten dieser Welt.	180
c) Die Juden - doch ein Volk!.....	182
d) Der Fluch der Juden.....	186
14. Zum Sprachgebrauch.	191
15. Zusammenfassung: «Wer ist Jude?».	193
II. Die Protokolle - eine Fälschung?.....	195
1. Um welche Echtheit geht es?.....	196
2. Die verflixten inneren Kriterien.	197
3. Die grundsätzliche innere Wahrscheinlichkeit der Protokolle.	199
4. Der Titel oder Name der Protokolle.	208
5. Der jüngste großangelegte Fälschungs«nachweis».	215
6. Ben-Ittos unergiebigste Nebenschauplätze.	220
7. Ben-Ittos und der Ihren unfeine «Bearbeitungs»methoden.	223
8. Was Ben-Itto behauptet und was sie verschweigt.	226
a) Fleischhauer kein Experte?.....	228
b) Sechs Monate Zeit für das Gutachten?.....	229
c) Victor E. Marsden krank?.....	229
d) Bemer Gericht mustergültig unparteiisch?.....	230
e) Obergutachter Carl Albert Loosli neutral?.....	233
f) «Fürstin» Kat(h)arina Radziwill eine glaubwürdige Zeugin?.....	237
g) Graf Armand du Chayla ein glaubwürdiger Zeuge?.....	238
h) Professor Sergej Swatikow ein glaubwürdiger Zeuge?.....	240
i) Wladimir Burzew ein glaubwürdiger Zeuge?.....	243
j) Ochrana-Direktor Globytschews Zeugnis echt?.....	245
k) Die Protokolle in Rußland gegen die Juden eingesetzt?.....	246
l) Der Talmud ohne Beweiskraft?.....	247
m) Jüdische Gebete sämtlich harmlos?.....	257
n) König Davids Thronfolger ad acta gelegt?.....	259
o) B'nai B'rith keine Freimaurer?.....	260
p) Keine Beweise für jüdische Verschwörung?.....	262
q) Matwej Golowinski der Fälscher?.....	263
r) Keine Geheimsetzung in Basel?.....	264
s) Wer zahlte am Schluß die Gerichtskosten?.....	269
t) Die Protokolle in Bern als Fälschung verurteilt?.....	269
9. Ben-Itto und die jüdische Verschwörung.....	273
a) Keine jüdische Zerstörung der christlichen Gesellschaft?.....	275

b) Überhaupt keine jüdischen Machenschaften?.....	276
c) Keine Verbindung zwischen Judentum und Freimaurerei?.....	278
d) Der Bolschewismus keine jüdische Angelegenheit?.....	283
e) Die angebliche «Ford-Taktik».....	300
10. Die seltsamen Quellen des Textes der Protokolle.....	307
a) Maurice Jolys «Dialog in der Hölle».....	308
b) Jakob Venedeys «Machiavelli, Montesquieu, Rousseau».....	320
c) Hermann Goedsches «Biarritz»?.....	321
d) Die Rabbinerrede.....	325
11. Ben-Ittos aufgewärmte Berner Fälschungshypothese.....	332
a) Die Berner Hauptzeugen.....	333
b) Das angebliche Originalmanuskript der Protokolle.....	338
c) Das unergiebiges Ochrana-Archiv.....	341
d) Die Sprache der Urfassung der «gefälschten» Protokolle.....	346
e) Der unergründliche Zeitpunkt der «Fälschung» der Protokolle.....	347
f) Ben-Ittos sonstige Ungereimtheiten.....	354
g) Der unerfindliche Zweck der «Fälschung».....	358
h) Das vernichtende Fazit.....	369
12. Die wahrscheinliche Herkunft der Protokolle.....	370
a) Die abwegige «Illuminaten»theorie.....	370
b) Die «Kombinations»theorie.....	373
c) Die Baseler Zionisten-Theorie (1).....	376
d) Die Protokolle aufhebräisch?.....	378
e) Die Baseler Zionisten-Theorie (2).....	384
f) Die Baseler Zionisten-Theorie (3).....	390
g) Die Unvollständigkeit der Protokolle als auszugsweise Abschrift.....	408
13. Die stetige Unterdrückung der Protokolle.....	416
14. Die Haltung der katholischen Kirche zu den Protokollen.....	420
15. Fazit.....	424
1. Neuer jüdischer Adel.....	426
2. Schaffung jüdischer Millionäre.....	432
Die Rothschilds - verschwunden?.....	434
Die Rothschilds offiziell.....	437
Die Rothschilds - inoffiziell (1).....	441
Die Rothschilds - inoffiziell (2).....	450
Die Rothschilds - inoffiziell (3).....	465
Rothschild & Co. als Zentralbankiers.....	471
«Neue Geldleute» in vieler Herren Länder.....	488
Ägypten.....	488
Algerien.....	489
Argentinien.....	489
Australien.....	490
Bahamas.....	491
Belgien.....	491
Brasilien.....	492
Bulgarien.....	492
Dänemark.....	492
Deutschland.....	493
England.....	513

<i>Estland</i>	521
<i>Frankreich</i>	522
<i>Haiti</i>	542
<i>Indien</i>	542
<i>Irland</i>	544
<i>Irak</i>	544
<i>Israel</i>	545
<i>Italien</i>	545
<i>Jamaika</i>	548
<i>Japan</i>	548
<i>Kanada</i>	548
<i>Kolumbien</i>	551
<i>Kuba</i>	551
<i>Lettland</i>	551
<i>Litauen</i>	552
<i>Luxemburg</i>	552
<i>Marokko</i>	553
<i>Namibia (Südwestafrika)</i>	554
<i>Neuseeland</i>	554
<i>Niederlande</i>	554
<i>Österreich</i>	556
<i>Peru</i>	558
<i>Polen</i>	558
<i>Rumänien</i>	560
<i>Rußland</i>	560
<i>Saudi-Arabien</i>	566
<i>Schweden</i>	566
<i>Schweiz</i>	567
<i>Simbabwe (Südrhodesien/Rhodesien)</i>	570
<i>Singapur</i>	571
<i>Slowakei</i>	572
<i>Sowjetunion</i>	572
<i>Spanien</i>	576
<i>Südafrika</i>	577
<i>Türkei</i>	580
<i>Turkmenistan</i>	580
<i>Ungarn</i>	580
<i>Vereinigte Staaten von Amerika</i>	581
<i>Zaire</i>	619
Zionistische «neue Geldleute»	619
Kosmopolitische «neue Geldleute»	622
Anrühige «neue Geldleute»	628
Die verschwiegenen Superbankiers	645
Die alles entscheidende Macht des Geldes (1)	655
Die alles entscheidende Macht des Geldes (2)	666
Die alles entscheidende Macht des Geldes (3)	676
Die alles entscheidende Macht des Geldes (4)	699
Die alles entscheidende Macht des Geldes wehrt sich	710
Die kriegsentscheidende Macht des Geldes im Kosovo	714

3. Die Börsenspekulation als Hebel.....	721
Die Ausweitung des Spielgeschäfts.....	722
Wie das Spielgeschäft die Vermögen «umschichtet» (1).....	741
Wie das Spielgeschäft die Vermögen «umschichtet» (2).....	757
4. Das Recht des Stärkeren.....	771
Gebt mir, was ich wünsche . . . (1).....	772
Gebt mir, was ich wünsche . . . (2).....	783
Die Nazi- oder Raubgoldaffäre.....	795
<i>An der Wiege des «Nazigolds»</i>	795
<i>Vorspiel</i>	804
<i>Die Schweiz</i>	807
<i>Der ehemalige «Ostblock»</i>	839
<i>Die internationale «Szene»</i>	841
<i>Der «weiße Rabe» Israel</i>	843
<i>Spanien</i>	844
<i>Frankreich</i>	844
<i>England</i>	850
<i>Argentinien</i>	852
<i>Der Vatikan</i>	853
<i>Belgien</i>	855
<i>Norwegen</i>	855
<i>Polen</i>	856
<i>Holland</i>	856
<i>Italien</i>	857
<i>Österreich</i>	857
<i>Deutschland</i>	862
<i>Die USA</i>	871
<i>Nochmals Deutschland</i>	875
<i>Liechtenstein</i>	883
<i>Die Moral von der Geschicht'</i>	884
Nachwort.....	896
Literaturverzeichnis.....	891
Zitierte Periodika.....	899
Verzeichnis der Abbildungen.....	904
Personenverzeichnis.....	906
Sachverzeichnis.....	929

Im Verlag Anton A. Schmid, Pf. 22, 87467 Durach, Credo: Pro Fide Catholica, sind erschienen:

Die Konzilerklärung über die Religionsfreiheit

Ein Dokument des II. Vatikanums und seine Folgen

2 Bände, 24 x 17,7 cm, zus. 1700 Seiten, ausführliches Literatur-, Personen-, Sach- und Ortsregister, fester Einband, je Band 33,20 EUR

Das Buch für alle, die den Kopf nicht in den Sand stecken wollen! Dieses Werk ist ein echtes Ereignis in der katholischen Theologie des 20. Jahrhundert!

Die längst fällige wissenschaftliche Aufarbeitung (also weder ängstliche Verdrängung noch neomodernistische Schönfärberei)

- des geistesgeschichtlichen Hintergrunds
- des zeitgeschichtlichen Umfelds
- des revolutionären Aussagegehalts
- der dogmatischen Tragweite
- der grundsätzlichen Konsequenzen

des in vielerlei **Hinsicht** wohl wichtigsten Textes des II. Vatikanischen Konzils.

* Die unerhörte Neuheit ihrer Aussagen haben sowohl die engagierten Befürworter als auch die hartnäckigen Gegner der Konzilerklärung über die Religionsfreiheit von Anfang an gebührend gewürdigt. Was allerdings die einen als „Durchbruch“ feiern, gilt den anderen als „Abbruch“.

* Beide Einschätzungen sind - aus der jeweils gewählten, unterschiedlichen Perspektive - gleichermaßen berechtigt. Was jedoch bislang auf beiden Seiten Übersehen worden ist, ist die **außerordentliche Tragweite** dieses Durch- bzw. Abbruchs für die katholische Kirche als von Christus gestiftete Institution.

* Jenseits aller neomodernistischen Reform-Euphorie, aber auch jenseits einer weitverbreiteten Pflege frommer Illusionen zeigt der Autor der vorliegenden tiefeschürfenden Untersuchung SINE IRA ET STUDIO Schritt für Schritt auf, in wie ungeahnt radikaler Weise die Konzilerklärung über die Religionsfreiheit das Wesen dessen verändert hat, was wir immer noch als die römisch-katholische Kirche bezeichnen. Von daher beinhalten die historisch wie theologisch bestens fundierten Thesen des Buches weit mehr Sprengkraft, als der nüchterne Titel vermuten läßt...

"Trotz seines nicht alltäglichen Umfangs ist das zweibändige Werk von Johannes Rothkranz leicht lesbar. Geradezu spannend gestaltet sich vielfach die scharfsinnige argumentative Auseinandersetzung mit den verschiedensten Gegenpositionen. Echte Freunde der Wahrheit wie auch der Theologie als Wissenschaft kommen hier voll auf ihre Kosten, sofern dem Leser auf keiner Stufe des systematisch fortschreitenden Gedankengangs irgendwelche in der Literatur vertretenen Gegenmeinungen vorenthalten werden.

* Für eilige, aber auch für theologisch nicht geschulte Leser liegt der besondere Wert dieses Buches in seiner gleichsam lexikalischen Konzeption: Das Grundgerüst der zentralen Thesen und ihrer wichtigsten argumentativen Stützen wird im I. Teil auf nur 150 Seiten prägnant und systematisch dargestellt. Der III. Teil bietet zudem auf nur 40 Seiten einen gestrafften systematischen Überblick über (1) die sechs aufeinander fußenden theologischen Hauptthesen des Buches, (2) sämtliche gegen sie bis dato vorgebrachten oder abstrakt denkbaren Einwände sowie (3) deren schlüssige Entkräftung.

* Ein wohlgedachtes, mühelos zu handhabendes System von Querverweisen gestattet dem Leser dieser beiden knappen Teile, in den ein Vielfaches umfänglicheren Teilen II und IV gezielt dort nachzulesen bzw. nachzuschlagen, wo er persönlich detailliertere Informationen, wissenschaftliche Belege und/ oder eingehendere argumentative Erörterungen benötigt oder wünscht.

* Der theologisch interessierte oder gar versierte Leser wird natürlich mit großem Gewinn die gewichtigen Teile II und IV von Anfang bis Ende studieren; sie sind - ein besonderes Kunststück des Autors! - ungeachtet des Verweissystems **inhaltlich und formal zusammenhängend** geschrieben.

Vorsicht! Wölfe im Schafspelz

Johannes Rothkranz, 230 Seiten plus 48 Bildtafeln, 16,80 EUR

Wir sollen uns vor ihnen hüten, mahnt uns der HERR im Evangelium, «vor den falschen Propheten, die mit Schaffellen bekleidet daherkommen, inwendig aber reißende Wölfe sind» (Mt 7,15).

Nicht umsonst verstecken sich diese Wölfe, die in Christi Schafstall eingedrungen sind, heuchlerisch unter Schafspelzen. Sie wissen genau, daß die arglosen Schafe ihren Irrlehren und ihrer Verführung dann nur zu leicht erliegen.

Nicht umsonst hat der HERR uns aber auch befohlen, sehr genau hinzusehen, bevor wir jemanden als wahren Propheten akzeptieren, das heißt, ihm als Gottes bevollmächtigtem Lehrer und Hirten folgen.

Das vorliegende Buch will dazu verhelfen, die heute bei weitem gefährlichsten Wölfe im Schafspelz zu enttarnen, ihnen das Schafsfell vom Leib zu reißen, damit sie vor den Augen aller als das dastehen, was sie tatsächlich sind: falsche Propheten.

Untermauert wird diese dringend nötige Enttarnung durch eine umfängliche, hochinformativ Bild-Dokumentation. Sie wurde sorgsam zusammengetragen und ist in ihrer sachkundig kommentierten Zusammenstellung von einmaliger Aussagekraft!

Papsttreue - heilige Pflicht jedes Katholiken

Johannes Rothkranz, 34 Seiten, 2,70 EUR (auch in französisch und spanisch erhältlich)

Ein hochaktueller Mahnruf zu einer Zeit, da erschreckend viele Katholiken den Lehren und Weisungen des höchsten kirchlichen Lehramts kein Gehör mehr schenken und ihm die Gefolgschaft verweigern! Doch Christi Verheißung an Simon Petrus und alle seine Nachfolger bleibt ungeschmälert bestehen: **«Was du auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden sein.»**

Die Sedisvakanzthese widerlegt?

Antwort auf eine untaugliche Kritik von P. Gérard Mura

Johannes Rothkranz, 32 Seiten, Broschüre Din-A-5,3,30 EUR

Nachdem ausnahmslos alle (!) Patres der Priesterbruderschaft St. Pius X. im deutschsprachigen Raum der von Johannes Rothkranz vorgelegten, theologisch umfassenden Begründung dafür, daß der Stuhl Petri seit Ende 1965 vakant ist, jahrelang ihre Zustimmung verweigerten, ohne ihr argumentativ irgend etwas Stichhaltiges entgegenzusetzen zu können, erhielt endlich P. Mura von seinen nervös gewordenen Oberen den Auftrag zur Abfassung einer „Widerlegung“. Die erschien dann aber lediglich in einer internen Zeitschrift der Lefebvre-Priester und wurde erst nach langem Zögern in photokopierter Form hier und dort unter die „Gläubigen“ gebracht.

Offenbar ist also die Priesterbruderschaft von dieser ihrer eigenen „Widerlegung“ der Sedisvakanzthese herzlich wenig Überzeugt. Und damit hat sie Recht! Denn obwohl P. Mura alle ihm zu Verfügung stehenden rhetorischen und streckenweise leider auch sophistischen Register zieht, gelingt es ihm auf der allein entscheidenden theologisch-sachlichen Ebene nicht, die Rothkranzsche These ins Wanken zu bringen. Das wird in der vorliegenden Erwiderung Punkt für Punkt dargelegt. Eine erneute Untermauerung der Wahrheit von der römischen Sedisvakanz!

Sind die neuen Sakramente noch gültig?

Johannes Rothkranz, 32 Seiten, 2,70 EUR

Noch mitten im 19. Jahrhundert planten die Oberhäupter der „Synagoge Satans“ bereits die radikale Umwandlung sämtlicher Einrichtungen der Kirche, namentlich ihrer heiligen Sakramente. Diese „Reform“, so kündigten sie hämisch an, sollte auf einem künftigen Konzil erfolgen - durch eine „Revolution in Tiara und Chorrock“! Dieses revolutionäre Konzil hat inzwischen stattgefunden, auch die hl. Messe und sämtliche Sakramente wurden tatsächlich „reformiert“. Konnte aber diese von A bis Z freimaurerische „Reform“ ohne schwerwiegende Auswirkungen auf die Gültigkeit bleiben?

Zwingende Gründe sprechen dafür, daß die meisten „neuen“ Sakramente nur noch leere Zeremonien sind! Diese Gründe werden in der vorliegenden Schrift leicht verständlich und übersichtlich angeführt, auch die erschreckenden Konsequenzen nicht verharmlost. Kurzum: eine „Pflichtlektüre“ für alle Katholiken, die sich nicht länger etwas vormachen lassen wollen!

Falsche und echte Papstweissagungen

16 Seiten; 2,50 DM; 1,40 EUR

Viele alte Weissagungen befassen sich mit dem Wirken oder dem Schicksal künftiger Päpste. Aber welcher konkrete Papst jeweils gemeint ist, läßt sich schwer sagen - aus drei Gründen:

1. Keine der Weissagungen (außer derjenigen des Malachias) nennt den Namen eines Papstes.
2. Bisweilen stimmen Teile einer Papstweissagung absolut nicht mit der geschichtlichen Wirklichkeit überein.
3. Eine echte Prophezeiung wird immer erst von jenen vollständig verstanden, vor deren Augen sie sich erfüllt. Wo Grund Nr. 2 vorliegt, haben wir ein sicheres Indiz dafür, daß eine Weissagung falsch ist - oder nachträglich verfälscht wurde! Letzteres widerfuhr leider einer berühmten Prophetie des hl. Don Bosco . . . Umgekehrt liefert Grund Nr. 3 gegebenenfalls den letzten, unumstößlichen Beweis für die Echtheit einer Prophezeiung. Das trifft z.B. auf eine Papstweissagung des hl. Franziskus von Assisi zu. Die vorliegende Schrift untersucht einige berühmte Weissagungen, die immer wieder auf Päpste und Scheinpäpste unseres Jahrhunderts bezogen werden, und versucht, die Spreu vom Weizen zu trennen. Eine manchen vielleicht schockierende, in jedem Falle aber sehr erhellende Lektüre!

Zartgefühl gegenüber Seelenmördern?

Vom rechten Umgang mit den Irrlehrern; 32 Seiten, 2,60 EUR

Die Hl. Schrift nennt sie ohne Umschweife unbekehrbar und brandmarkt sie mit den schärfsten Ausdrücken; die Päpste aller Jahrhunderte prangern sie als tollwütige Wölfe, teuflische Verderber, Erzketzer und dgl. an: die hartnäckig verstockten Irrlehrer. Tatsächlich verfuhr diese Häretiker ja zahllose Menschen zum Glaubensabfall und stürzten sie dadurch in die ewige Hölle, denn „wer nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mk. 16, 16).

Heute aber glaubt man, sie mit Samthandschuhen anfassen zu müssen, ihnen höchstens „in Liebe“ sanft zureden zu dürfen, ja vor ihnen immer noch in Ehrfurcht erstarren zu müssen, nur weil sie als Priester oder Bischöfe auftreten. Dabei waren fast alle berüchtigten Irrlehrer der Kirchengeschichte Bischöfe (z.B. Paulus von Samosata, Photius, Nestorius) oder Priester (z.B. Arius, Luther, Calvin, Zwingli), was die Kirche nicht im geringsten hinderte, sie mit aller Härte als diejenigen zu bezeichnen, die sie auch waren: grausame Seelenmörder.

Der so verhängnisvollen „mitmenschlichen“ Beschönigung und „liebervollen“ Verharmlosung des schrecklichen Verbrechens jener, für die es nach den Worten des Heilandes besser wäre, mir einem Mühlstein um den Hals in die Tiefe des Meeres versenkt zu werden (vgl. Mk. 9,42), sucht die vorliegende Schrift entgegenzuwirken. Sie zeigt anhand zahlreicher Beispiele die so ganz andere, von wahrer Liebe zu den unsterblichen Seelen bestimmte Praxis Jesu Christi selbst, aber auch seiner Apostel, der Heiligen, der Päpste und Konzilien auf. Ein wirksames Gegengift gegen den uns alle schleichend vergiftenden Liberalismus!

Katholikenverfolgung durch die Konzilskirche

Johannes Rothkranz, 107 Seiten, Din-A-5, reich illustriert, 8,80 EUR

Ein merkwürdiger Titel, nicht wahr? Ist denn die Kirche seit dem n. Vatikanischen Konzil nicht mehr katholisch? Genau das behauptet in der Tat das vorliegende Buch! Doch was es behauptet, beweist es auch. Anhand einer Fülle eklatanter und - infolge ihrer präzisen Gegenüberstellung mit dem auch. Anhand einer Fülle eklatanter und - infolge ihrer präzisen Gegenüberstellung mit dem katholischen Dogma - für jedermann leicht nachprüfbarer Fakten: Die

nachkonziliare Kirche lehrt nicht mehr, was die katholische Kirche lehrt; sie glaubt nicht mehr, was die katholische Kirche glaubt; sie tut nicht mehr, was die katholische Kirche verurteilt.

Statt dessen macht sie sich immer unverschämter zur Erfüllungsehe der Freimaurerei, „mauert“ begeistert am alle falschen Religionen vereinigenden „Tempel Salomons“ mit, judaisiert schlimmer und raffinierter als die Zeugen Jehovas, wirft die fundamentalsten Grundsätze der katholischen Moral über Bord, applaudiert noch den schamlosen Verhöhnungen Christi, Mariens und der Heiligen durch vorgebliche „Künstler“ ... und will zur Krönung all dessen neuerdings den wirklich katholisch gebliebenen Katholiken auf dem Gerichtsweg verbieten, sich noch katholisch nennen zu dürfen!

Ein unentbehrlicher Leitfaden für jeden aufrechten Katholiken. Eine unverzichtbare Lektüre für alle, denen der einzige Welterlöser Jesus Christus nicht vergebens die warnende Frage gestellt haben soll: „Wird aber der Menschensohn, wenn er kommt, noch Glauben finden auf Erden?“ (Luk. 18, 8). . .

Der Fünfsackstern - „Markenzeichen“ des Pontifikats Pauls VI.

Aus dem Italienischen übersetzt von Johannes Rothkranz, 32 Seiten, Broschüre Din-A-5, durchgehend reich illustriert, viele Farbphotos, 4,20 EUR

Zum 80. Geburtstag Pauls VI. im Jahre 1977, ein Jahr vor seinem Tod, wurde am Petersdom in feierlicher Zeremonie ein neues, von Künstlerhand aus Bronze gefertigtes Tor angebracht. Darauf ist Paul VI. im päpstlichen Ornat zu sehen, doch auf dem Rücken seiner fromm gefalteten Hände prangt unübersehbar ein großes Pentagramm!

Daran anknüpfend, zeigt die vorliegende Schrift anhand einer Fülle hochinteressanten dokumentarischen Text- und Bildmaterials aus wichtigen freimaurerischen Originalquellen auf, daß das Pentagramm zum einen aufgrund seiner zahlreichen Bedeutungsebenen, zum anderen aufgrund seiner absoluten Vorrangstellung innerhalb der reichhaltigen Freimaurer-Symbolik „das“ Erkennungszeichen der antichristlichen Logen schlechthin ist.

Somit hätte also Paul VI. persönlich noch zu Lebzeiten das „Markenzeichen“ seines eminent freimaurerischen Wirkens im Vatikan in Bronze gießen lassen! Zur Freude der „Eingeweihten“ wie zur stillen Verhöhnung der Katholiken . . . Unglaublich? Überzeugen Sie sich selbst!

Der Vatikan als Fälscherwerkstatt. Das 3. Geheimnis von Fatima - ein Jahrhundertbetrug

Johannes Rothkranz, 16 DIN A-4-Seiten, zahlreiche Abbildungen, geheftet, 2,70 EUR (großzügige Mengenrabatte!)

Aus dem Inhalt. Der Grund für die „Enthüllung“ - Die seltsame Eile mit Weile - Das kabbalistische Datum - Der gebastelte Text - Der banale (Un-)Sinn des Textes - Die gefälschte Handschrift - Die „falsche“ Schwester Lucia - Das vorgetäuschte Attentat - Der unterschlagene Satz - Etc., etc.!

Die Unterminierung der katholischen Kirche

Mary Ball-Martinez, 11,10 EUR

Als „das 1789 der katholischen Kirche“ hat der belgische Kardinal Leo Suenens in einem unbeherrschten Augenblick das II. Vatikanische Konzil bezeichnet. Er wollte damit dieses Konzil als eine Revolution von nicht geringerer Tragweite als die berühmte Französische Revolution von 1789 kennzeichnen.

Daß das II. Vatikanum einen äußerst folgenschweren Umsturz der katholischen Kirche unmittelbar nach sich zog, wird heute von niemandem mehr geleugnet. Fast völlig in Vergessenheit geraten ist dagegen der unumstößliche Grundsatz, daß es nun einmal keine spontane, unvorbereitete, aus dem Augenblick geborene Revolution gibt. Jede Revolution erfordert eine langfristige und minutiöse Vorbereitung im Untergrund - eben die schleichende Unterminierung dessen, was da umgestürzt werden soll.

Genau hier setzt das vorliegende Werk den Hebel an. Seine These lautet, daß die „katholische“ Revolution in Wirklichkeit bereits eine vollendete Tatsache war, als das II. Vatikanum einberufen wurde. Die einzige Aufgabe der Konzilsväter bestand darin, gehorsam ihre Zustimmung zu dem zu geben, was nicht etwa sie selbst zu beschließen hatten, sondern was längst von anderen beschlossen war! Für diese zentrale These ihres packend geschriebenen Buchs kann die langjährige Vatikan-Journalistin Mary Ball-Martinez eine ebenso beeindruckende wie lückenlose Reihe von Belegen liefern.

Wer wirklich wissen will, „wie das alles mit der Kirche nur so kommen konnte“, wird an diesem einmaligen Buch nicht vorbeigehen können!

Die Irrlehren im neuen Weltkatechismus

Helmut Friedlmayer, 311 Seiten, 12,70 EUR

Der Kabbalist und Ex-Kanonikus Abbé Roca verkündete im Jahr 1891 die Generalerneuerung der Katholischen Kirche. Diese werde nicht von einem Papst des Glaubens, sondern von einem Papst der Gnosis und der esoterischen Wissenschaft vollzogen. Roca's Aufruf, „Laßt in die Köpfe den Keim unserer Dogmen gleiten, damit die Priester und Laien die Überzeugung gewinnen, daß das Christentum eine wesenliche demokratische Lehre ist“, hat sich seit dem Pontifikat Johannes XXIII. und dem II. Vatikanischen Konzil unzweifelhaft verwirklicht.

Der Autor erläutert knapp und schlüssig den Zusammenhang von Gnosis und „ökumenischer Bewegung“, das Eindringen des antichristlichen ökumenischen Gedankens in die Katholische Kirche und die Auswirkung dieses Prozesses auf die Glaubenslehre, wie sie sich im neuen Weltkatechismus darbietet. Das satanische Husarenstück der Illuminierten, die Katholische Kirche im gnostisch-ökumenischen Geist umzuformen, führt nicht nur zur weiteren Selbstzerstörung der Kirche, sondern zum klaren Bewußtsein, daß wir Zeugen der globalen Vollendung des antichristlichen Systems sind. Wer sich dem System des Antichristen nicht unterordnen will, der ist aufgerufen sich zu informieren und sich ihm zu widersetzen.

Inhalt: I. Die Grundlagen des Ökumenismus: Kabbala und die soziale Einheit - Kabbala und Christentum (Christliche Ökumene - Ökumene der Weltreligionen).

II. Das Konzil: Die Konzilspäpste - Demokratie - Die soziale Frage - Kirche und Ökumene - Ankündigung des Konzils und Einheitssekretariat - Das Konzil - Die Judenfrage - Papst Paul VI.

III. Der Weltkatechismus: Papst Johannes Paul II. - Ein neues Paradigma - Die utopischen Lehren - Die restaurativen Lehren (Die Einheit von ganz Israel, Christliche Juden und jüdische Heilige, Israel und die Völker, Der Gottesmord, Die Kirche als Volk Gottes) - Der geschichtliche Prozeß und andere Kriterien - Neues Christentum.

Der Ökumenismus-Schwindel

Helmut Friedlmayer, 85 Seiten, 5,50 EUR

Ursprünglich hieß die Lösung: Einheit der Christen, dann: Einheit der Religionen. Doch ein Wissender auf dem II. Vatikanischen Konzil verriet: Weder Einheit der Christen, noch Einheit der Religionen - sondern das Verhältnis zwischen Juden und Nicht-Juden ist der wahre Inhalt des Ökumenismus.

Wird hinter den Kulissen also ein anderes Spiel gespielt, als das Friedens- und Einheitspektakel, das dem 'dummen' Volk präsentiert wird? Was bedeutet Einheit unter Juden und Nicht-Juden? Die Lösung dieser Frage macht einen Blick in die „religiösen“ Bücher der Juden unumgänglich. Die Horizonte, die sich hierbei eröffnen, machen dem Betrachter klar, der Ökumenismus ist nichts anderes - als eben ein Schwindel.

Der jüdische Messianismus

Hauptquelle für die Zerstörung der römisch-katholischen Kirche

Ingo Goldberg, 62 Seiten, 4,40 EUR

Diese Kleinschrift ist brisant! Weist sie doch schlüssig an Hand der kabbalistischen Literatur der vergangenen ISO Jahre nach, daß die geistigen Vordenker und Planer eines neuen Katholizismus dieselben waren, die eine Wiederaufrichtung des Reiches Israel und dessen Weltherrschaft über die Völker ersehnten. Die Identität dieses neuen, esoterischen, theosophischen oder , wie man heute sagt, ökumenischen Katholizismus mit dem Erscheinungsbild der postkonziliaren Kirche ist selbst für den Skeptiker zweifelsfrei erkennbar. Wer also wissen möchte, welche Rolle das Papsttum im neuen Katholizismus zu spielen hat, welche Veränderungen in der postkonziliaren Kirche direkt auf den jüdischen Messianismus zurückzuführen sind, inwiefern der neue Katholizismus dem jüdischen Messianismus als Sprungbrett dient, der findet hier eine knappe und ausreichende Antwort auf diese und andere Fragen.

Eine Information vorweg! Der neue Katholizismus im Geist der Esoterik, geplant von den Eingeweihten von Satans Gnaden, wird heute, selbst von konservativen Christen nicht durchschaut, im Wortkleid der "Neuevangelisation" angepriesen. Auch dieser Begriff war den Kabbalisten (z.B. Abbé Roca) durchaus geläufig.

Die Freimaurer und der Vatikan

Pfr. Manfred Adler, 196 Seiten, 11,50 EUR

Ziel der Freimaurerei ist die Errichtung einer Weltdiktatur und einer Weltreligion. Um diese universale Religion der Humanität Wirklichkeit werden zu lassen, muß die einzig wahre Religion als die katholische Kirche sich versteckt, verschwinden. Mittels des Dialogs soll die Führung der Kirche im Freimaurersinn umfunktioniert werden. Dieses Buch gibt einen Überblick und detaillierten Einblick in den freimaurerisch-kirchlichen Dialog der letzten Jahrzehnte. Die bisher vorliegenden Ergebnisse dieses Dialogs sind in mehr als einer Hinsicht bestürzend.

Zweites Vatikanum und Judenfrage

Leon de Poncins, 100 Seiten, 5,50 EUR

Der inzwischen verstorbene, berühmte katholische Schriftsteller, Leon de Poncins, gilt zurecht als einer der besten Erforscher jener lichtscheuen Mächte, die sich die Vernichtung der katholischen Kirche und die Herbeiführung des antichristlichen Weltstaates seit Jahrhunderten zum Ziel gesetzt haben.

Die vorliegende Studie konnte wegen der Ungeheuerlichkeit des Betrugs, den sie schonungslos aufdeckt, in Frankreich, der Heimat ihres Verfassers, bis heute nur in Auszügen veröffentlicht werden! Bislang ist sie vollständig nur in englischer Sprache erschienen und liegt jetzt erstmals auf deutsch vor. Poncins läßt Originaltexte bedeutender jüdischer Religionsführer ausführlich zu Wort kommen, die belegen, in welcher Weise, die Konzilsväter sich seiner Zeit mit ihrer Erklärung zum Verhältnis zwischen Kirche und Judentum hinter das Licht führen und mißbrauchen ließen. Er nennt auch die Namen und schildert die Aktionen jener inner- und außerkirchlichen Kreise, denen das „Verdienst“ zukommt, an der Manipulation der Konzils Erklärung „Nostra aetate“ mitgewirkt zu haben. Ein beigefügter dokumentarischer Anhang belegt die seitherigen fatalen Auswirkungen von „Nostra aetate“ auf offizielle Glaubenslehre und Liturgie der Kirche.

Die Kardinalfehler des Hans Urs von Balthasar

Mag. theol. Johannes Rothkranz mit einem Vorwort von Prof. Dr. Walter Hoeres, 532 Seiten, 23,00 EUR

War Hans Urs von Balthasar ein Irrlehrer?

Eine provokante Frage, gewiß. Denn schließlich hat Papst Johannes Paul II. den weltbekannten und „hochverdienten“ Theologen 1984 mit dem vielbeachteten „internationalen Preis Paul VI.“ ausgezeichnet. Am 28. Juni 1988 sollte Von Balthasar sogar zum Kardinal kreiert werden. Wem der Papst aber diesen Ehrentitel der katholischen Kirche verleiht, der kann doch unmöglich ein Irrlehrer sein, sollte man meinen. - H. U. v. Balthasar war anderer Auffassung: Im Jahre 1986 gab er einmal offen zu, man könne in seinen Büchern „Hunderte von Hölzern“ für seinen „Scheiterhaufen“ finden!

Unser Autor Mag. theol. Johannes Rothkranz ist diesem wichtigen Hinweis nachgegangen und sehr rasch fündig geworden. Sein Buch deckt einen Skandal auf, ein Ärgernis von erschreckender Tragweite: Der Papst hat wirklich einen vielfachen Irrlehrer zum Kardinal erheben wollen.

Mit gründlicher Sorgfalt werden im vorliegenden Werk von Balthasars Thesen über das Glaubensfundament, das Wesen und die Dreifaltigkeit Gottes, die Erlösung durch Christus, die Kirche, das Papsttum und schließlich die

Letzten Dinge (Endgericht, Hölle, Fegfeuer, Himmel) untersucht und dabei fast durchgehend schwerste Widersprüche zur definierten Glaubenslehre konstatiert. Zugleich wird jeweils die philosophische und theologische Haltlosigkeit dieser Irrlehren aufgezeigt.

Eine Frage jedenfalls wird sich notwendigerweise jedem rechtgläubigen Katholiken aufdrängen, der dieses Buch unvoreingenommen liest: Wie kann der Heilige Vater einen Irrlehrer mit der Kardinalswürde auszeichnen? Kennt er die Irrtümer H.U.v. Balthasars nicht oder billigt er diese gar?

ASSISI und Die NEUE RELIGION Johannes Paul's II.

Manfred Jacobs, 109 Seiten, 6,50 EUR

Hat Papst Johannes Paul II. beim Gebetstag der „Weltreligionen“ in Assisi am 27. Oktober 1986 tatsächlich eine neue Religion präsentiert, die mit der alten, von Christus auf dem Fundament der Apostel gegründeten Religion nicht mehr identisch ist?

Der Verfasser dieser Schrift behauptet das und begründet seine Auffassung mit Argumenten, die für Christen aller Konfessionen bedenkenswert und diskussionswürdig sind. Seine Diktion ist klar, zuweilen hart, aber stets sachlich. Jacobs geht von Tatsachen aus, analysiert diese mit Hilfe kompetenter, sachkundiger Theologen und bemüht sich redlich, komplizierte Zusammenhänge durch zahlreiche Anmerkungen einem breiten Leserkreis soweit wie möglich verständlich zu machen.

Der Lügenprophet

Hanno Zahnker-Jost, 112 Seiten, 11,10 EUR

Obwohl die Geheime Offenbarung dieser widergöttlichen Gestalt nahezu dieselbe Bedeutung wie dem Antichristen beimißt, hat sich die katholische Literatur leider kaum mit ihr befaßt. Angesichts des unbezweifelbar apokalyptischen Charakters unserer Epoche beiläufig der Verfasser des vorliegenden Büchleins, das bisher Versäumte nachzuholen.

Ausgehend von der Schilderung des Lügenpropheten in der Apokalypse des hl. Johannes, aber auch von der politischen wie religiösen Weltlage der Gegenwart, entwirft der Autor mit geradezu beklemmender Folgerichtigkeit Zug um Zug das erstaunlich präzise Bild eines grandiosen endzeitlichen Menschheitsveiführers.

Das Büchlein liefert keine «Science-Fiction», sondern eine höchst realistische Auseinandersetzung mit einem in der Bibel klar prophezeiten, außerordentlich gefährlichen satanischen Phänomen, mit dem wir uns eher konfrontiert sehen könnten, als uns lieb sein mag. Wer dagegen gewappnet sein will, sollte unbedingt zu dieser Schrift greifen.

Grundsatzerklärung zur Wahl eines Papstes

Msr. José .F. U. Aznar, 64 Seiten, 3,50 EUR

Die wahre römisch-katholische Kirche wird niemals mehr einen wahren Heiligen Vater erhalten, wenn sie ihn nicht wählt. Denn alle wahren Päpste sind gewählt worden! Erstmals haben sich nun drei glaubenstreue Bischöfe zusammengetan, um ihre Mitbrüder - glaubenstreue Bischöfe und Priester -, aber auch alle übrigen Gläubigen dringend zu jener Einheit aufzurufen, aus der allein ein von der ganzen (aus zerstreuten glaubenstreuen Katholiken vieler Länder und Nationen bestehenden) Weltkirche getragenes Konkclave hervorgehen kann. Nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen meist sektiererischer Splittergruppen ist die Zeit für ein echtes Konkclave reif! Diese bischöfliche Erklärung verdient also unbedingt möglichst rasche und möglichst weite Verbreitung.

Die 64seitige Broschüre ist bewußt so konzipiert worden, daß sie in jedem normalen DIN-Langkouvert kostengünstig als Brief versandt werden kann. Nutzen Sie die äußerst günstigen Mengenrabatte!

(10 Expl. 3,00 EUR/Stück; 20 Expl. 2,75 EUR/Stück; 30 Expl. 2,40 EUR/Stück; 40 Expl. 2,05 EUR/Stück; 50 Expl. 1,90 EUR/Stück)

Sichere Zeichen der ENDZEIT

Johannes Rothkranz, 32 Seiten, 1,80 EUR

Wie bitte?? Die Endzeit soll bereits da sein, der Antichrist vor der Türe stehen? - Viele Christen, selbst gläubige katholische Priester, wollen davon überhaupt nichts wissen. "Was haben wir darüber zu spekulieren?", fragen sie vorwurfsvoll. "Und was würde es uns nützen, es mit Sicherheit zu wissen?"

CHRISTUS, der eingeborene SOHN GOTTES selbst, gibt jedoch darauf die Antwort: "Seht, ich habe es euch vorhergesagt!" (Matthäus 24,25) Und wiederum: "So sollt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, erkennen, daß nahe ist das Reich Gottes" (Lukas 21,31). Dürfen wir also vor den Prophezeiungen CHRISTI und seiner vom HEILIGEN GEIST inspirierten Apostel die Augen verschließen? Oder vor den Zeichen unserer Zeit, die jenen göttlichen Prophezeiungen in auffallender Weise entsprechen?

Keineswegs! Wir "sollen" erkennen, befiehlt uns der HERR, daß SEINE Wiederkunft nahe bevorsteht! Ja, er sagt noch mehr: "Wachet also und betet zu jeder Zeit, damit ihr imstande seid, all dem zu entrinnen, was kommen wird, und zu bestehen vor dem Menschensohn." (Lukas 21,36)

Wir haben keine sichereren Endzeit-Prophezeiungen als diejenigen der HEILIGEN SCHRIFT! Die vorliegende Broschüre stellt die wichtigsten biblischen Prophetien zusammen und vergleicht sie mit den Zeichen unserer Zeit. Das Ergebnis dieses Vergleichs müßte eigentlich alle Christen aufrütteln . . .

Das Kreuz wird siegen! - Hintergründe der Kampagne gegen das Kreuz Christi

Johannes Rothkranz, viele Abbildungen, 128 Seiten, 7,80 EUR

Die Feinde des Kreuzes Christi kommen nicht nur von außen; längst sind sie auch in die katholische Kirche eingedrungen und üben dort untergründig ihren antichristlichen Einfluß aus. Es waren darum leider auch nicht die Bischöfe oder die christlichen Politiker, die am entschiedensten gegen das infame Karlsruher Anti-Kreuz-Urteil

vom August 1995 protestierten; den schlichten Gläubigen an der Basis kommt in erster Linie das Verdienst zu, den antichristlichen Bilderstürmern Einhalt geboten zu haben. Aber es wurde - bestenfalls - eine Schlacht gewonnen; der Krieg gegen Christus, sein heiliges Kreuz und seine wahre Kirche geht unerbittlich weiter. Wer nicht weiß, wo der Feind tatsächlich steht und aus welcher Richtung der Hauptangriff droht, kann das Kreuz Christi nicht wirksam verteidigen. Die vorliegende Schrift leistet die unbedingt notwendige Aufklärung. Alle wahren Freunde Christi und seines Kreuzes werden dankbar danach greifen!

Engelwerk und Kabbala

Helmut Friedlmayer, 92 Seiten, 5,50 EUR

Ein typischer Fall im religiösen Tohuwabohu des 20. Jh.. Eine Mystikerin mit Seelenschau, Bilokation und den Wundmalen Christi - ein wiedererweckter Orden, konservativ, papsttreu.

Auf der anderen Seite Anklagen wegen Spiritismus, Kabbalistik, Geheimwissenschaft. Ein Heer von Engeln, in der Offenbarung bisher unbekannt, bringt die Theologen zur Verzweiflung. Anrufung von Engeln oder Dämonen? Okkulte Praxis mit kirchlicher Billigung? Das Engelwerk, eine neue Hoffnung der Kirche oder ein Meisterstück Satans?

Neue Recherchen erlauben eine vertiefte Sicht und eine klare Lösung dieser Frage.

Mahl- oder Opfercharakter der heiligen Messe?

Mag. theol. Johannes Rothkranz, 308 Seiten, 18,40 EUR

Ein Klärungsversuch auf der Grundlage der Theologie des hl. Thomas von Aquin und J. A. Benenbergs. Das vorliegende Werk besinnt sich auf die Tiefendimension der Eucharistiefeier und arbeitet vor allem sorgfältig den heilsgeschichtlichen Hintergrund heraus, vor dem die Messe unbedingt gesehen werden muß. Von der umfassenden systematischen Analyse des Erlösungsgeschehens aus gelingt dem Verfasser auch eine Überzeugende Klärung des Zueinander von Opfer- und Mahlcharakter in der Eucharistie. Daraus ergeben sich von selbst eine Reihe von Folgerungen für die angemessene Gestaltung der Meßfeier. Ein Buch, das in die Hand jedes Priesters und theologisch gebildeten Laien gleichermaßen gehört.

Antworten auf die am meisten verbreiteten Einwürfe gegen die katholische Religion

Msgr. von Sägers, Band 1: 157 Seiten, 8,80 EUR ; Band 2: 153 Seiten, 8,80 EUR

Die vielen Auflagen, die diese kleine Schrift in Frankreich erlebte, sind der beste Beweis für die gute und allseitige Nützlichkeit im täglichen Leben der Katholiken. Die Antworten Sägers auf die verbalen Angriffe gegen die katholische Religion behalten für alle Zeiten ihren Stellenwert. Sie veralten nicht; denn dieselben betreffen Fragen, die immer gestellt, Vorurteile, die immer gehegt, Einwände, die immer erhoben werden.

Durch dieses BÜchlein erhalten die Katholiken viele Argumente, womit sie die Angriffe der Religionsgegner abwehren, sich selbst aber für ihren heiligen Glauben mehr begeistern und festigen können. Wer heute nicht gerade schläft, wird wohl merken, daß der kath. Glaube von vielen Feinden vernichtet werden soll, umso notwendiger ist die argumentative Hilfe, die uns der Schriftsteller mit seinem Werk zur Verfügung stellt. Nichtkatholiken können aus diesem BÜchlein den Charakter des Katholizismus gut kennenlernen.

Als erstes werden die Gottlosigkeit, als zweites die Folgen der Unwissenheit und drittens die Feigheit behandelt. Viele bekannte Fragen, Einwürfe und Zweifel gegen die Religion werden beantwortet, wie z.B.: Es gibt keinen Gott.../Ich brauche keine Religion.../Mit dem Tode ist alles aus.../Der Zufall regiert die Welt.../Die Religion ist gut für die Frauen.../Meine Religion besteht darin, meinen Nebenmenschen Gutes zu tun.../Ich glaube nichts anderes, als was ich begreife.../Jede Religion ist gut.../Die Protestanten haben dasselbe Evangelium wie wir.../Die kath. Kirche ist veraltet, ihre Zeit ist vorüber.../Ich habe meine eigene Religion.../Die Priester sind Menschen, wie die anderen auch.../Es gibt keine Hölle, denn es ist noch keiner von dort wiedergekommen.../Gott ist viel zu gut, als daß er mich verdammten könnte.../Gott braucht meine Gebete nicht. Er weiß ja auch ohne mein Gebet, wessen ich bedarf.../Die Ohrenbeichte ist eine Erfindung der Priester.../Die Priester sollen heiraten; der Zölibat ist gegen die Natur..., usw.

Der erfahrene Seelsorger Möns, der Sägers wollte sich mit den immer wiederkehrenden Einwänden gegen die Religion nicht zufriedengeben. Viele bekannte Einwände widerlegte der Autor mit schlagkräftigen Argumenten. Gerade unsere Zeit, in der die Menschen in ihrer Seele und in ihrem Herzen krank sind, zu Zweifel und Verzweiflung neigen, verlangt sehnsüchtig nach dem Seelsorger, der es versteht, Herz und Verstand von Irrtümern zu reinigen und die klare, Überzeugende, katholische Wahrheit einleuchtend zu machen.

Lehrverurteilungen - kirchentrennend?

Prof. Dr. Georg May, 54 S., 3,30 EUR

Prof. Dr. Georg May gehört zu den wenigen Theologen, die in ihren Äußerungen die Wahrheit des katholischen Glaubens unerschrocken verteidigen. In unzähligen Predigten hat er während seines Priesterlebens die Lehre der Kirche unverkürzt verkündet und den Irrtum bekämpft. Kompromißlos und ohne Abstriche predigt er die Ehre Gottes, die gesunde Lehre der Kirche und das Heil der Seelen.

In der hier vorliegenden Predigtreihe „Lehrverurteilungen - kirchentrennend?“ geht es um die verbindliche Glaubenslehre, die heute von manchen Bischöfen und vielen Theologen umgedeutet, verwässert und ausgehöhlt wird. Das Thema dieser Reihe sind die vom Konzil von Trient im 16. Jahrhundert formulierten Lehrverurteilungen gegen die Irrlehren des Protestantismus. Im Zuge des modernistischen Ökumenismus ist man jedoch dabei, diese lehramtlichen Aussagen der Kirche zu beseitigen.

Die Predigten von Georg May sind geeignet, Gläubige in ihrer Hoffnung zu stärken und in ihrer Glaubenstreue zu festigen. Mögen die hier vorliegenden Katechesen des großen Theologen auf fruchtbaren Boden fallen!

Die Hölle existiert - Erschütternde Tatsachenberichte

Dr. Joseph Anton Keller, 181 Seiten, 11,10 EUR

Ein Student, der plötzlich verstarb, erschien seinem ehemaligen Gefährten und sprach zu ihm: "Die Kirche predigt die Wahrheit, wenn sie von dem Feuer der Hölle predigt. Die Prediger fehlen nur darin, daß sie tausendmal zu wenig davon sagen, und seine Peinen nicht so entsetzlich schildern, wie sie in Wahrheit sind". Tatsächlich trifft dies besonders auf die Priester der Gegenwart zu, die mit der Begründung, das Evangelium sei eine Frohbotschaft und keine Drohbotschaft, die Lehre von der Hölle weitgehend unter den Tisch fallen lassen. Die Lehre von der Hölle ist nicht nur in der Hl. Schrift geoffenbart, sondern auch mit Gottes Zulassung durch menschliche Erfahrungen bezeugt. Es gibt Beispiele dafür, daß ewig verdammte Menschen ihnen nahe stehenden Menschen erschienen, um die Tatsache ihrer Verdammung und damit die Existenz der Hölle zu bezeugen. Auch gewöhnlichen Menschen wurde zur Rettung ihrer Seele diese Erfahrung zuteil, wie z.B. dem Grafen Orloff, dessen freigeistiger Freund als russischer General 1812 gegen Napoleon kämpfte und dabei tödlich verwundet wurde. Auf Grund eines gegenseitigen Versprechens, sich nach dem Tode über die Wirklichkeit des Jenseits aufzuklären, erschien der General nachts dem Grafen und sprach die Worte: "Es gibt eine Hölle und ich bin darin!"

Vielen Büßern und Heiligen wurden von Gott die Hölle gezeigt. Dies ist aus dem Leben des hl. Johannes Damaszenus, des seligen Bartholomäus Casena, des hl. Antonius des Einsiedlers, der hl. Franziska Romana, der hl. Franziska vom hl. Sakrament, der hl. Theresia von Avila, des hl. Cyrillus, des seligen Eskilus, der Maria Anna Lindmayr, der Anna Katharina Emmerich und vieler anderer berichtet. Neben dem Verlust der beseligenden Anschauung Gottes, der Qual des Feuers und des immerfort nagenden Gewissens gehört der Anblick der Dämonen zu den schrecklichsten Strafen der Hölle. Ein Bruder aus dem Orden des hl. Antonius von Padua war von der Erscheinung eines Dämons so erschreckt, daß er auf die Frage seiner Mitbrüder, die ihn halbtot aufgefunden hatten, antwortete, daß, wenn ihm die Wahl gegeben wäre, er lieber in einen brennenden Ofen hineingehen wüßte, als das Angesicht des Teufels noch einmal anzusehen.

Die Erfahrungsberichte über die Hölle, die Pfarrer Joseph Anton Keller gesammelt hat, sind sehr geeignet, die Kenntnisse über diese heute vernachlässigte Glaubenswahrheit drastisch vor Augen zu führen und dadurch die Seelen zur Bekehrung ihres Lebenswandels zu bewegen.

Der Antichrist

von Prof. Franz Spirago, 113 Seiten, 7,20 EUR

Dieses Buch liest sich wie ein schauriger Krimi. Es schildert das Kommen und Wirken des Antichrist bis zum Weltende - auf der Grundlage einer Vielzahl von altüberlieferten Prophezeiungen und Weissagungen. Der Antichrist ist von Gott zugelassen für die gottlos gewordene Menschheit. Sein Name besagt, daß er der größte Gegner und Feind Jesu Christi sein wird.

Geblendet von seiner schönen Gestalt, dem einnehmenden Antlitz, der Geistesschärfe und Rednergabe werden ihm die Massen zu Füßen fallen. Er wird als Wunderkind die Erde betreten, und noch ehe er 10 Lebensjahre zählt, ist er mächtiger und gelehrter als je einer vor ihm. Mit 30 Jahren wird erst die Fülle seiner ganzen Macht offenbar und die Menschen werden ihn ob seiner Heldentaten rühmen. Die Juden werden ihn als den gesandten Messias feiern und er wird sagen: „Der Erlöser der Welt bin ich“. Da Luzifer schon im Mutterleib sein ganzes Wesen in Besitz genommen haben wird, wird er der katholischen Religion den Kampf ansagen. Er wird seinen Mund öffnen zur Lehre des Widerspruchs.

Er versucht, das Leben Jesu in allen Details nachzuäffen. Er wird einen Vorläufer haben gleichwie Christus Johannes den Täufer. Er wird Apostel in die Welt aussenden. Der Antichrist wird zunächst König der Juden. Jerusalem wird zum Mittelpunkt seines Weltreiches. Allen seinen Untertanen wird er das Kennzeichen 666 einprägen lassen. Er wird dreieinhalb Jahre lang als Weltkaiser herrschen. In dieser Zeit werden die Katholiken in siedenden Pfannen schmoren u.v.a.m.; es wird die grausamste Christenverfolgung aller Zeiten sein. Lesen Sie bitte selbst ...!

Die Parusie

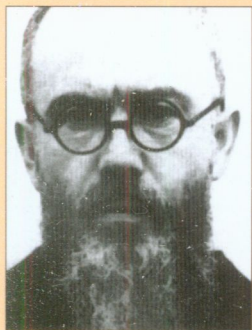
Kardinal Billot, 117 Seiten, 7,20 EUR

Die leicht gekürzte Übersetzung dieses original französisch geschriebenen Buches, dem in deutscher Sprache bis heute nichts Gleichwertiges zur Seite steht, stammt von H.H.Pfr. Werner Graus; sie wurde von Dr. Eberhard Heller in hervorragend geglückter Weise stilistisch überarbeitet, sodaß ein Elsässer Priester und Landsmann Kardinal Billots den Übersetzern zu ihrer Arbeit gratuliert hat.

Eigentlich ging es dem berühmten Theologen Kardinal Billot in diesem reifen Werk um die Widerlegung der modernistischen These, Jesus Christus habe das Weltende für die nahe Zukunft prophezeit, sich aber offenkundig geirrt und könne darum auch nicht Gottes Sohn gewesen sein. Herausgekommen ist dabei eine umfassende, eingehende, manchmal überraschende, aber in allen Punkten glänzend begründete Auslegung der Endzeitreden Jesu, deren vollständige Übereinstimmung mit den entsprechenden Prophezeiungen des Propheten Daniel wie auch der Geheimen Offenbarung des hl. Evangelisten Johannes nahezu erschöpfend nachgewiesen wird.

Das allein würde aber noch nicht die Neuauflage eines immerhin schon 70 Jahre existierenden Werks rechtfertigen - wäre dieses Werk nicht von einer in unserer immer unverkennbarer apokalyptisch anmutenden **Zeit** geradezu faszinierenden Aktualität. Billot hat die bereits damals vorhandenen Anzeichen für den Anbruch der Endzeit hellseherisch erkannt und diese Zeichen in einem eigenen Kapitel in Beziehung zu seinen exegetischen Erkenntnissen gesetzt. Der heutige Leser braucht die von ihm bereits vorgezeichneten Linien nur noch bis in die Gegenwart hinein auszuziehen, um sich endlich einen biblisch und theologisch fundierten Reim auf die verwirrenden und sich überstürzenden Ereignisse unserer Tage machen zu können.

Ein providentiöses Werk, das wie wenige andere geeignet ist, den Glauben zu stärken, die Wachsamkeit zu schärfen und zum vertrauensvollen "Ausharren bis ans Ende" zu ermutigen!



Der ehrwürdige Diener Gottes **Pater Maximilian Kolbe** (* 1894), Gründer (1917) der *«Militz der Immakulata»*, Pionier des katholischen Presseapostolats, unerbittlicher Gegner der Freimaurerei und ihrer jüdischen Hintergrundmacht, aber ebenso des antichristlichen Nationalsozialismus (der ihn auch prompt ins Konzentrationslager steckte, wo der heiligmäßige Priester und Ordensmann 1941 stellvertretend für einen Familienvater freiwillig als «Geisel» im Hungerbunker starb), war von der Echtheit der *«Protokolle»* überzeugt; er nannte sie **«das wirklich grundlegende Buch der Freimaurerei»**.

In einem Artikel aus dem Jahre 1926 redete P. Maximilian Kolbe die Oberhäupter der Satanssynagoge gar direkt an: **«Und an euch, ihr kleine Schar von Juden, ihr „Weisen von Zion“, die ihr vollbewußt bereits soviel Unheil hervorgerufen habt und noch mehr davon vorbereitet, an euch wende ich mich mit der Frage: welchen Nutzen zieht ihr daraus? (...) Eine große Menge Gold, Vergnügen, Unterhaltung, Macht: all das macht den Menschen noch nicht glücklich. Und selbst wenn dies das Glück brächte, wie lange würde es andauern? Vielleicht zehn, vielleicht auch zwanzig Jahre (...). Und dann?... Und ihr, ihr jüdischen Oberhäupter, die ihr euch vom Satan, dem Feind des Menschengeschlechts, verführen laßt, wäre es nicht besser, wenn auch ihr euch aufrichtig Gott zuwendet?»** (Zit. n. F. Adessa in: *«Chiesa Viva»*, April 2003, S. 18)



Auch der berühmte irische katholische Ordenspriester **Pater Denis Fahey** (1883-1954) rechnete mit der Echtheit der *«Protokolle»*. Er verfaßte in den 1930er und 1940er Jahren mehrere bis heute immer wieder neu aufgelegte Bücher, in denen er das universale Königtum Jesu Christi entschieden verteidigte und seinen schlimmsten Widersacher, den Talmudismus, ebenso entschieden bekämpfte. Im Juni 1950 stellte er klar: **«Sehr viele [Katholiken] wissen überhaupt nicht, daß alle Katholiken die Pflicht haben, positiv für das Königtum Unseres Herrn in der Gesellschaft einzutreten, das im Gegensatz zum jüdischen Naturalismus steht. Infolgedessen kennen zahlreiche Katholiken die katholische Lehre so schlecht, daß sie die Beschuldigung des Antisemitismus ausgerechnet jenen entgeschleudern, die für die Rechte Christi des Königs kämpfen, und so effektiv den Feinden Unseres Göttlichen Meisters helfen. (...) Für die Juden ist alles „Antisemitismus“, was sich der naturalistisch-messianischen Herrschaft ihrer Nation über alle übrigen entgegenstellt. Ganz folgerichtig bilden sich die Führer der jüdischen Nation ein, das Eintreten für die Rechte Christi des Königs sei „antisemitisch“. So wird der Ausdruck „Antisemitismus“ mit all seinen kriegerischen Untertönen gegenwärtig derart ausgedehnt, daß er jede Form des Widerstands gegen die naturalistischen Ziele der jüdischen Nation und jede Aufdeckung der zum Er-**

reichen dieser Ziele angewandten Methoden einschließt.» (Father Denis Fahey, C.S.Sp.: *A Brief Sketch of My Life Work. Apologia Pro Vita Mea* [1950], 2. Aufl. Palmdale/Kalifornien 1998, S. 26)

Ende August/Anfang September 1997 fand in Basel eine Jubiläumsveranstaltung statt: Hochrangige Vertreter des Judentums aus aller Welt gedachten dort des 1. Zionistenkongresses, der am selben Ort vor genau 100 Jahren abgehalten worden war. Nur gelegentlich und ganz am Rande erwähnten die Medien, die über das Ereignis berichteten, in diesem Zusammenhang auch die berühmten *«Protokolle der Weisen von Zion»*.

Tatsächlich deuten nach wie vor viele gewichtige Indizien darauf hin, daß diese *«Protokolle»* womöglich während des 1. Zionistenkongresses besprochen und endredigiert worden sind. Zwar ließ sich der *direkte, zwingende Beweis* dafür, daß das brisante Dokument in seiner vorliegenden Gestalt auf den 1. Zionistenkongreß von Basel 1897 zurückgeht, nie erbringen. Doch sind umgekehrt auch ausnahmslos alle Versuche kläglich gescheitert, die *«Protokolle»* *glaubhaft* als eine Fälschung des russischen Geheimdienstes oder irgendwelcher anonymen *«Antisemiten»* zu erweisen.

Indessen spielt die immer noch kontrovers beantwortete Frage nach der zionistischen Herkunft der *«Protokolle»* angesichts des Verlaufs, den die Weltgeschichte in den letzten 100 Jahren genommen hat, eigentlich gar keine Rolle mehr. Ein ganz nüchterner *Vergleich* der in den *«Protokollen»* *vor über 100 Jahren* dokumentierten politischen Zukunftsabsichten mit dem politischen Zustand der Welt *heute* wirkt wie ein Schock: Die Übereinstimmung des damals Geplanten mit dem heute Erreichten ist nahezu perfekt ...!